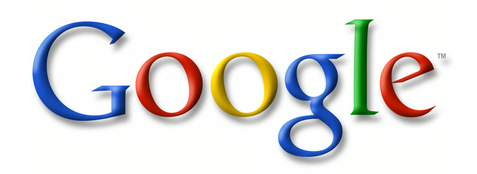
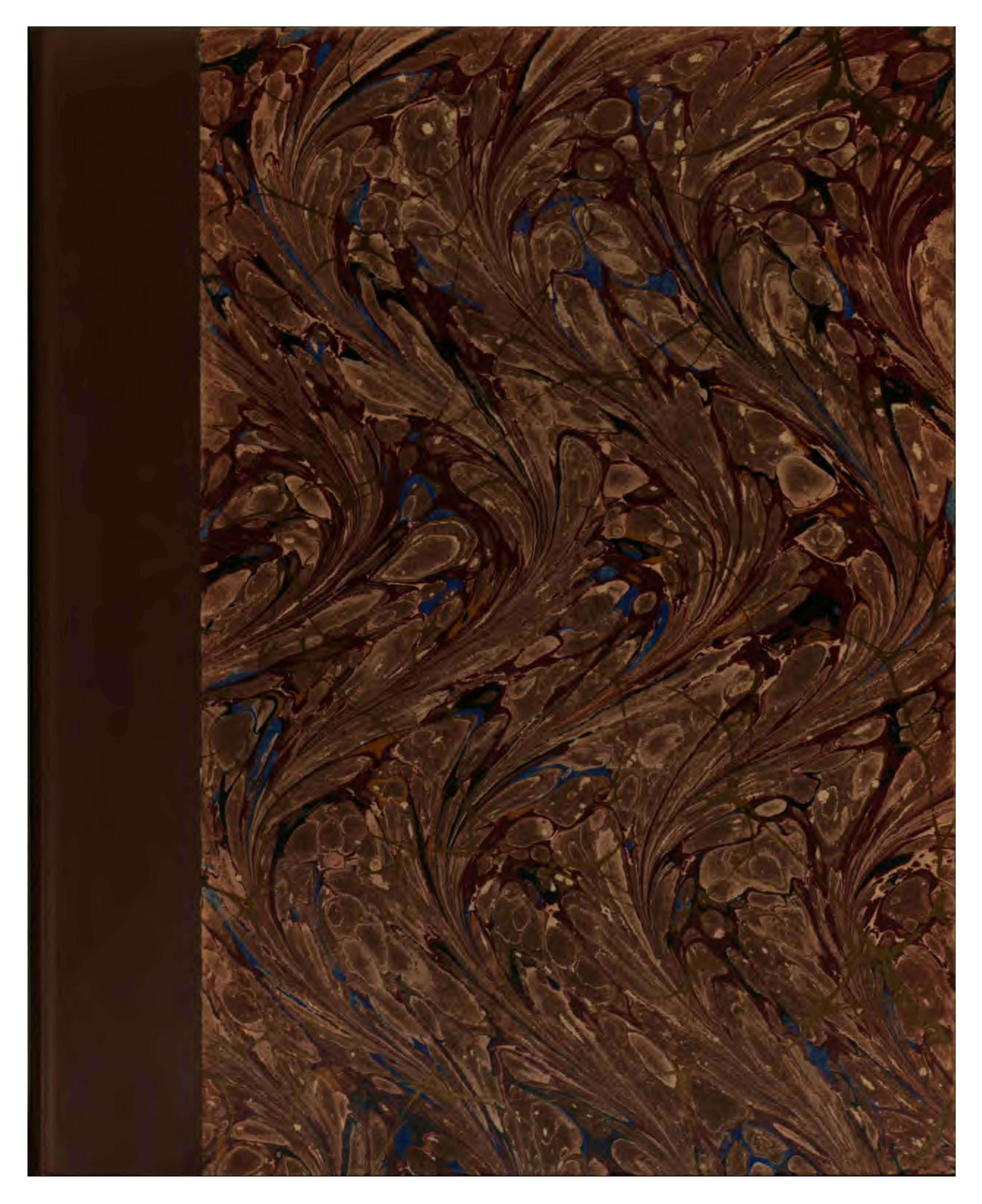





TAYLOR INSTITUTION
DOMI NUS ILLU MINA TIO MEA


TAYLOR INSTITUTION
DOMINUS ILLUMINATIO MEA

M. Georg Wolfgang Panzers,

Schaffers an der Hauptpfarrkirche zu St. Sebald in Nürnberg

Annalen

der ältern

deutschen Litteratur

oder

Anzeige und Beschreibung

derjenigen Bücher

welche von Erfindung der Buchdruckerkunst bis MDXX.

in deutscher Sprache gedruckt worden sind.



Nürnberg,

bey Ernst Christoph Grattenauer,

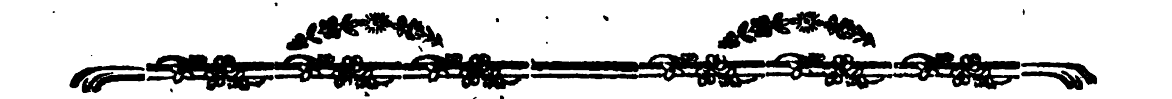
1788.


UNIVERSITY
MAY 1940
OF OXFORD

Deutschlands
großem
Fürsten,
Dem
Durchlauchtigsten Herzog und Herrn
Herrn
Carl Eugen,
glorwürdigst regierenden Herzog zu Würtemberg und Teck
u. a. m.

unterthänigst zugeeignet

von
dem Verfasser



Vorbericht.

Einen deutschen Maittaire zu haben, war längst der gerechte Wunsch aller Freunde der ältern Litteratur. Denn, daß Maittaire in seinen bekannten typographischen Annalen, in Rücksicht der, in unsrer Muttersprache, von Erfindung der Buchdruckerkunst an, gedruckten Bücher, wenig, eigentlich aber, wenn nur blos die Menge der, noch aus dem funfzehenten Jahrhunderte vorhandenen deutschen Bücher in Anschlag gebracht wird, gar nichts geleistet habe, ist wohl ganz unläugbar. Und doch verdienten es dieselben eben so wohl, als andere, wenn gleich nicht allezeit ihres innern Werthes wegen, doch zur Ehre unsers Vaterlandes, auch zur Erleichterung der Uebersicht der deutschen Litteratur in ienem Zeitraum, mit Fleiß aufgesucht und ordentlich zusammengestellt zu werden. Würdige Männer dachten daher immer darauf, der Litteratur, diesen, gewis nicht ganz unwichtigen Dienst zu leisten. Hin und wieder sind auch wirklich einige Beyträge dazu geliefert worden; im ganzen aber blieb diese Lücke noch immer offen.

Vorbericht.

Schon vor einem Jahre wagte ich es, ein Werk von dieser Art, welches eine, zwar kurze, doch hinlängliche Beschreibung aller, von Anfang der Buchdruckerkunst bis 1520, in deutscher Sprache gedruckten Bücher enthalten sollte, anzukündigen. Der Beyfall, womit verschiedene angesehene Gelehrte diese Unternehmung beehrten, übertraf beynahe alle meine Erwartung, und ermunterte mich, alle Hindernisse standhaft zu überwinden. Allein eben dieses günstige Vorurtheil, daß meine Kräfte einem solchem Werke angemessen seyn möchten, ist Ursache, daß ich das nun vollendete Werk, nicht, ohne eine gewiße Furcht zu empfinden, dem Publikum übergebe. Immer ist eine zu große Erwartung, für den Schriftsteller, so wie für ieden andern, gefährlich. Insgemein ist alsdann dasienige, was er geleistet hat, sollte es gleich nicht wenig seyn — doch zu wenig. Vielleicht wäre aber diese Furcht noch größer, wenn ich nicht überzeugt wäre, daß die competenten Richter, auch zugleich die billigsten sind.

Von der Einrichtung des Werkes selbst, werde ich nicht nöthig haben etwas zu sagen. Doch dieses muß ich erinnern, daß ich nicht leicht etwas aufgenommen habe, das ich nicht selbst vor Augen gehabt, oder aus sichern Nachrichten gekannt habe. Aeußerst mistrauisch gegen die meisten Verzeichniße von Bibliotheken, übergieng ich lieber manches, als daß ich mich der Gefahr aussezen wollte, die Fehler derselben weiter zu verbreiten. Ein Fall, der eben nicht selten ist!

Die

Vorbericht.

Die Titel der Bücher habe ich, so genau als möglich, und, die am Ende befindlichen Anzeigen, meistens vollständig angeführt. Bey litterarischen Notizen bin ich nur da etwas ausführlicher gewesen, wo bey den angezeigten Büchern eine Berichtigung, oder eine genauere Beschreibung nöthig zu seyn schien; bey solchen hingegen, die schon anderwärts hinlänglich beschrieben waren, ließ ich es bey einer Hinweisung auf die besten Quellen bewenden. Wenn man, besonders in den leztern Jahren, einige Schriften, z. B. Luthers u. a. vermissen wird, so muß ich sagen, daß ich solche geflißentlich übergangen habe, weil dieselben zu einem Felde gehören, das ich andern zur Bearbeitung überlassen muß. Auf Vollständigkeit bey dem ersten Versuch, Anspruch zu machen, wäre litterarischer Stolz, von dem ich weit entfernet bin. Ich erwarte vielmehr manche Zusäze und Verbesserungen, um die ich auch, alle Kenner und Besizer solcher Schäze, auf das angelegentlichste ersuche.

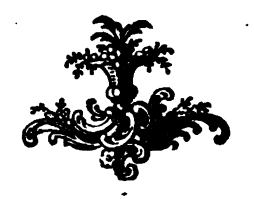
Noch muß ich des Dankes nicht vergessen, den ich verschiedenen würdigen Männern schuldig bin, die mich geneigtest unterstüzet haben. Ihre verehrlichen Namen wird man meistens in dem Werke selbst antreffen, da ich statt unnöthiger Citaten, fast durchgehends, die Bibliotheken, wo ich die Bücher antraf, anzeigte. Doch muß ich vorzüglich, die, über alles Lob erhabene Bereitwilligkeit, des leider! vor kurzem verewigten Herrn Prokanzler Feuerleins, und unsers verdienstvollen Herrn Professor Schwarzens in Altorf dankbar rühmen, mit der

sie

sie mir ihre, an solchen Schäzen so reichen Heiligthümer öfneten. Auch habe ich meinem vieljährigen Freund, dem Herrn Geheimen Rath Zapf zu Augspurg, ausser dem, was ich aus dessen Augspurger Buchdruckergeschichte lernen konnte, manche schäzbare Notizen aus Klosterbibliotheken zu danken. Eigene Erfahrung hat mich also belehret, daß die Klagen über Mangel der Unterstüzung nicht allezeit gerecht sind. Man darf oft nur wollen —

Daß endlich diese Annalen, als ein eigenes, von den typographischen Annalen des Maittaire unabhängiges Werk anzusehen sind, darf ich wohl nicht beweisen. Doch hoffe ich, daß sie dem Werke des Britten, wenn sie demselben, als Supplement, an die Seite gestellt werden, keine Schande bringen sollen.

Geschrieben Nürnberg den 3. Merz
1788.



Annalen
der ältern deutschen
Litteratur,
worinn
diejenigen Bücher,
welche
von Erfindung der Buchdruckerkunst bis 1520
in
deutscher Sprache
gedruckt worden sind,
angezeigt und beschrieben werden.



Ohne Anzeige des Druckjahrs.

1.) Hie hebet sich an von dem entkrist genommen vnd getzogen aus vil puchern wy vnd von wem er geporn soll werden u. s. w. Kl. Folio.

Dieses Werkgen gehöret unter die ältesten und ersten Denkmäler der Buchdruckerkunst. Dasselbe bestehet eigentlich aus neun und dreyßig Holztafeln, von denen die meisten in zwey Theile getheilt sind und zwo Vorstellungen enthalten. Ueber einer jeden von diesen Vorstellungen stehet eine deutsche Erklärung, weswegen ich solches auch unter die Claße der ältesten deutschen Bücher zu rechnen, befugt zu seyn glaube. In dem **Merkw. Wien** S. 113 ist dasselbe zuerst, aus einem Exemplar in der Bibliothek des Grafen von **Pertusati** bekannt gemacht worden. Herr von **Heinecken** fand nachher noch drey Exemplare, eines in der Bibliothek des Bischoffs zu Passau, eines in der Herzoglich Gothaischen mit der Jahrzahl 1472 und noch eines in der Stadtbibliothek zu Frankfurt am Mayn. Dadurch sah er sich in den Stand gesetzet, nähere und sichere Nachrichten von dem Werke zu geben, und die Anzahl der bisher bekannt gewordenen Ausgaben des XV. Jahrhunderts festzusetzen, welches in seiner Idée générale p. 384 sq. geschehen ist.

Die erste, oder Originalausgabe bestehet aus 39 Blättern; jedes derselben ist nur auf einer Seite mit dem Reiber abgedruckt worden. Die Figuren verrathen zwar einen gothischen Geschmack, sie sind aber doch mit Verstand gezeichnet und feiner, als gewöhnlich ausgearbeitet. Die erste Seite des ersten Blats ist leer, auf der zweyten Seite stehet eine kurze Vorrede, die 32 Zeilen lang ist, und mit obigen Worten: **Hie hebet sich an von dem entkrist** ꝛc. anfängt. Die zweyte Tafel ist nicht abgetheilt, und hat die Ueberschrift: **Hye sitzet des Endtkrist Vater vnd wirbet vmb seyn leybliche tochter in vppikeyt** ꝛc. Die dritte ist in zwey Theile getheilt, und so die folgenden. Von der sechsten ist in dem Merkwürdigen Wien, und in des Herrn von **Heinecken** Idée générale n. 15. ein Nachstich anzutreffen. Die beyden letzten Tafeln, die 38. und 39. enthalten nichts, als einen deutschen Text. Die erste fängt mit den Worten an: **Als vil pücher sagen vnd sunderlich das puch compendium theoloie** ꝛc. Die zweyte schließt mit einem Gebet, und den Worten: **vnd die syben psalmen dick in latynn. amen.**

Die zweyte, so sich in der Herzoglich Gothaischen Bibliothek befindet, ist zwar von einem andern Formschneider verfertiget worden, enthält aber die nemlichen Vorstellungen, die erste ausgenommen, wo des Entkrists Vater, um seine leibliche Tochter wirbt, welche der neue Herausgeber weggelaßen hat. Diese Ausgabe fängt ebenfalls mit den Worten an: **Hie hebet sich an von dem entkrist genommen** u. s. w. Am Ende dieses Textes sagt der Herausgeber: **Der junghannß priffmaler hat das puch zu nürenberg** 1742. — ob, geschnitten? oder gezeichnet? oder gedruckt? wird nicht gesagt. Es ist aber, wie die vorhergehende Ausgabe, nur auf einer Seite mit dem Reiber gedruckt, und ist 39. Blätter stark, die nur eine einzige Lage ausmachen, dergestalt daß die erste Vorstellung mit der 38sten, die 37ste mit der zweyten u. s. w. gedruckt worden ist. Die Ordnung der Vorstellungen ist von der in der ersten Ausgabe verschieden. An dem Rand eines jeden Blats ist ein Buchstabe, der anzeigt, wie die Blätter auf einander folgen sollen.

In der dritten Ausgabe, welche die Stadtbibliothek zu Frankfurt besitzet, ist der Text und die Erklärung der Vorstellungen mit gegoßenen Buchstaben, auf beyden Seiten, und mit der Presse gedruckt worden. Die Vorstellungen sind die nemlichen, doch hat der Künstler die Figuren anders gezeichnet, als sie in den vorhergehenden Originalen angetroffen werden.

In der Folge werden wir noch eine Erfurter Ausgabe von 1516. in 4. anzeigen. Herr Prof. d'Annone in Basel, welcher dem Herrn von Murr (S. dessen Journal zur Kunstgeschichte Th. V. S. 3. u. f.) eine ausführliche Beschreibung dieser erstgedachten Ausgabe mitgetheilt hat, bemerkt bey dieser Gelegenheit, wider Herrn von Heinecken, daß das in dem Entkrist angeführte Compendium theologiae kein anderes sey, als das Compendium theologicae veritatis des Hugonis Argentinensis. Ferner vermuthet er, daß der Entkrist ursprünglich lateinisch geschrieben sey; wenigstens hat er auf der Baseler Bibliothek eine Handschrift gefunden, die den Titel hat: descriptio cuiusdam Sapientis de Antichristi nativitate vel falsitate, und die mit dem deutschen Entkrist übereinkommt.

Schon aus dem Titel kann man auf den Innhalt dieses Werkgens schließen, welcher auch noch etwas ausführlicher auf dem Titel der gleich folgenden Straßburger Ausgabe angezeigt worden ist.

2.) Büchlin von des Endte Christs leben vnd Regierung durch verhengniß Gottes, wie er die Welt tuth verkeren mit seyner falschen lere vnd Rat des Teufels, auch wie darnach die zween Propheten Enoch vnd Helyas die Christenheit wieder bekeren mit predigen den Christen Glauben. Vnd zum lezten von den xv Zeichen die do geschehen vorm Jüngsten Tage durch Gottes verhengnuß. Gedruckt zu Straßburg von Mathes Hupfuff. In Quart.

Ich setze diese Ausgabe, die keine Anzeige der Zeit des Druckes hat, gleich nach der eben beschriebenen ältesten dieses Werkgens. Hupfuff fieng zu Ende des funfzehenden Jahrhunderts zu drucken an; und in dieses Zeitalter gehöret auch diese Ausgabe. In Ansehung der innern Einrichtung, der Holzschnitte und der beygefügten Erklärung, wird sie mit der unter dem Jahre 1516. angezeigten, und in Herrn von Murrs Journal B. 5. S. 3. u. f. ausführlich beschriebenen Erfurter Ausgabe übereinstimmen. Sie besaß ehehin Uffenbach. S. dessen Catalog. P. II. Ap. p. 71.

3.) Ars moriendi. Die Kunst zu sterben. Am Ende: Ludwig ze Vlm. In Folio.

Da Herr von Heinecken sowohl in seiner Nachricht von Künstlern Th. 2. S. 250. u. f. als in der Ideé generale p. 399. u. f. von den verschiedenen Ausgaben dieses Buchs sehr ausführlich gehandelt, und die ihm bekannt gewordenen Exemplare sehr genau beschrieben hat, so wäre es wohl überflüßig, wenn wir uns weitläuftig dabey aufhalten wollten. Wir bemerken also nur das vornehmste. Ursprünglich ist dieses Buch lateinisch geschrieben und ist eigentlich als ein Unterricht zur Vorbereitung auf den Tod anzusehen. Die Hauptsache machen 11. Holzschnitte aus, welche einen Sterbenden, theils unter mancherley Versuchungen, theils aber mit allerley Arten des Trostes unterstützet vorstellen. Bey einer jeden von diesen Vorstellungen, findet man eine kurze Erklärung, oder Anwendung. Voran

stehet

stehet eine kurze Vorrede. Die gegenwärtige Ausgabe, die sich dadurch von den übrigen unterscheidet, daß sowohl der Text, als die auf den Holztafeln stehenden Worte, deutsch sind, wird in dem merkwürdigen Wien S. 113. u. f. angeführt. Sie bestehet aus 24. zusammen geleimten Blättern, mit gegen über zur rechten stehenden Figuren in Holz geschnitten. Wie es scheint, so ist die Vorrede nicht dabey. Denn das erste Blat enthält die Erklärung des ersten Holzschnitts, welche in gedachtem Buche ganz abgedruckt worden ist. Sie hat die Ueberschrift: Versuchung des tüfels in dem gelouben. Herr von Heinecken gab sich alle Mühe, auf die Spur zu kommen, wer wohl der am Ende stehende Ludwig ze Vlm seyn möchte. Es war aber nicht möglich etwas gewißes von ihm zu erfahren.

Bey dieser Gelegenheit wollen wir noch ein paar Ausgaben mit dem lateinischen Text anführen, die Herr von Heinecken nicht kannte. Die erste gehöret mit unter die ältesten. Sie hat keine Anzeige weder des Jahrs, noch des Druckers, auch kein Titelblat. Auf der ersten Seite des ersten Blats steht oben mit gothischen Buchstaben, Ars moriendi. Unmittelbar darauf fängt die Vorrede an, die sich in der Mitte der ersten Columne, auf der zweyten Seite des ersten Blats endiget, worauf sogleich die Erklärung der ersten Figur folget. Auf der ersten Seite des zweyten Blats stehet die erste Figur mit fac sicut pagani, und so folgt auf der Rückseite dieses Holzschnittes der Text zur zweyten Figur, welche auf der ersten Seite des dritten Blats stehet. Nur die 5te und 6te Figur stehen auf einem Blat, nemlich auf der ersten und zweyten Seite des 6ten Blats. Zu Ende stehet: Et tantū de arte moriendi. Der Text ist durchgehends mit gespaltenen Columnen gedruckt. Das ganze beträgt 12. Bl. in Folio. Die letzte Seite ist leer. Ich besitze diese Ausgabe selbst. Die zweyte Ausgabe ist in 4. Sie hat den Titel: Ars moriendi ex Variis sententiis collecta cum Figuris ad resistendum in mortis agone dyabolice suggestioni valens cuilibet Christifideli vtilis ac multum necessaria. Unter diesem Titel stehet ein Holzschnitt, der einen Sterbenden vorstellet, vor dessen Bett ein Geistlicher und ein Arzt stehen, mit einem teutschen Zettel, worauf stehet: Versehung eines menschen 2c. Dieser Holzschnitt ist auch auf der Rückseite des Titelblats befindlich. Dann folgen die 11. Figuren mit dem gewöhnlichen Text. Zu Ende desselben steht Impressum in ciuitate Landesutensi Ducali: in officina dñi Joānis Weyssenburger. Anno salutis. 1514. Auf der ersten Seite des letzten Blats stehet noch ein Holzschnitt, der einen Engel mit dem Schwerdt und mit einer Wage vorstellt. Ist 14. Bl. stark.

4.) Die kunst Ciromantia. Am Ende: jorg schapff zu augspurg. In kl. Folio.

Auch diese Seltenheit hat Herr von Heinecken in seinen Nachrichten Th. 2. S. 238. u. f. und in der Ideé générale p. 479 sqq. auf das genaueste beschrieben, welches auch neuerlich von Herrn Gemeiner in seinen Nachrichten S. 1. u. f. geschehen ist. Ich werde also, um das bereits bekannte nicht zu wiederholen, nur das wichtigste berühren. Es enthält dieses Werkgen 25 oder wenn man das erste und zwote Blat, welche nur auf einer Seite Abdrücke haben, für eines zählet, zusammengeklebte 24 Blätter. Auf der ersten Seite des ersten Blats stehet obiger Titel. Herr von Heinecken hat solchen der Ideé générale &c. n. 27. a. in einem Holzschnitt beyfügen lassen. Auf der Rückseite des zweyten Blats stehet erstlich folgende Anzeige: Das nachgeschriben buch von der hannd hätt zu teutsch gemacht Doctor Hartlieb durch bett vnd heißung der durchleichtigen hochgebornen Fürstin frowanna geboren von praunschweigg gemahel dem tugentreichen hochgelopten für-

 sten,

sten, herzog Albrech herzog zu bairen vnd graff zu voburg: das ist geschehen am fritag nach ceptionis marie virginis gloriosis. 1448. Hierauf folgt noch eine kurze Nachricht, die sich also anfängt: So wiß das du wirst finden vnd vnderîcht werden zwaierlay hend. Unter dieser Nachricht steht ein Holzschnitt, wo Doctor Hartlieb kniet, und der Princeßin Anna, welche auf einem Thron sitzet, sein Buch überreicht. Ihre Namen stehen über ihren Figuren. Die dritte Seite fängt mit der Erklärung seiner Lehrsätze an, und darunter stehet ein kleiner Holzschnitt, den Herr von Heinecken ebenfalls nachschneiden lassen. Auf der vierten Seite ist eine Hand, so gros als das Blat, mit der Erklärung der Zeichen, ebenfalls in Holz geschnitten. Auf gleiche Weise folgen 21. Bl. alle auf beyden Seiten mit solchen Händen. Auf der ersten Seite des letzten Blats ist ebenfalls eine Hand, und unter der Linie steht: jorg schapff zu augspurg. Dann folgt noch ein einzelnes Blat mit einem Zierrath von Blumen und darüber steht: Die kunst Cyromantia. Was die Jahrzahl 1448 betrift, so zeiget dieselbe gewiß die Zeit an, wenn Hartlieb dieses Werk verfertiget, oder übersetzt hat. Indessen gehört dasselbe mit unter die ältesten Producte der Kunst in Augspurg.

5.) Speculum humane salvationis, Ein spiegel menschlicher behaltnuß. In Folio.

Um sich von dieser Seltenheit, die viel ähnliches mit der, unter dem Jahre 1470 vorkommenden Bibel der Armen hat, einen richtigen Begrif zu machen, muß man zweyerley Werke von einander unterscheiden. Das erste und älteste ist ganz in Holz geschnitten. Das zweyte ungleich grössere und weitläuffigere, ist ein ordentliches, mit beweglichen Buchstaben gedrucktes, von dem ersten also sehr verschiedenes Werk. Dieses letztere ist es eigentlich, von welchem wir hier zu reden haben. Doch wollen wir auch von dem erstern eine kurze Nachricht geben, im übrigen aber auf des Herrn von Heinecken Nachrichten von Künstlern und Kunstsachen Th. 2. S. 222. u. f. und auf dessen Idee générale &c. p. 432 u. f. ingleichen auf Meermanns Origin. typogr. T. I. p. 98. u. f. verweisen, wo davon ausführlich gehandelt worden ist.

Es bestehet aber dieses ältere und kleinere Werk aus ein und dreyßig und einem halben Bogen, oder 63. Blättern in Folio, welche fünf Lagen ausmachen. Die erste Lage enthält die Vorrede, und besteht aus fünf, die zweyte, dritte und vierte Lage, jede aus 14. und die fünfte aus 16 Blättern. Diese 58. Blätter, ausser der Vorrede, haben über dem Text allezeit einen Holzschnitt, als eine Vignette. Diese stellen verschiedene Geschichten in einer Einfaßung aus dem alten und neuen Testament, auch aus der weltlichen Historie vor. Sie sind auf einer Seite des Papiers mit dem Reiber gedruckt. Auf diesen Vignetten stehen allezeit, zwo Geschichten in einer gothischen Einfaßung mit einem Pfeiler von einander abgesondert. Unter jeder Historie ist eine lateinische Unterschrift, welche die Vorstellung erkläret. Dieser Vorstellungen sind, wie schon gedacht worden ist, 58. Der Text, welcher unter jeder Vignette stehet, ist in lateinischen gereimten Versen abgefaßt.

Was bisher gesagt worden ist, passet auf alle bisher bekannt gewordene Ausgaben. Die erste ist, nach Herrn von Heineckens Behauptung eine lateinische, wo der Text unter einer jeden Vignette in lateinischen gereimten Versen stehet, und die theils mit hölzernen Tafeln, theils mit beweglichen Buchstaben gedruckt ist. Meermann behauptet zwar die Niederländische sey zuerst gedruckt worden. Herr von Heinecken aber behauptet das Gegentheil, und zwar nicht ohne Grund, weil nemlich die

Holz-

Holzschnitte, die in allen Ausgaben, einerley sind, in der lateinischen nicht so abgenutzt sind, wie in den übrigen. Die zweyte ist die lateinische, so ganz mit beweglichen Buchstaben gedruckt ist. Ausser diesen giebt es drey Niederländische Ausgaben, wo der lateinische Text in das niederländische übersetzt ist. In der ersten ist der Text gerade durch mit einerley Lettern gedruckt. In der zweyten hat der Text zu den Holzschnitten n. 45. und 56. kleinere Lettern, als die andern. Die dritte Auflage ist diejenige, die Johan Veldener, unter dem Titel: De Spieghel onser behoudenisse 1483. in 4. geliefert hat. Veldener hat die Vignetten von einander in zwey Stücke geschnitten, und ein Buch in Quart, auf beyden Seiten ordentlich gedruckt, daraus gemacht. Von dieser Ausgabe giebt es Exemplare von eben diesem Jahre, die mit zwölf, in Holz geschnittenen Historien, und mit drey Capiteln Text vermehrt worden sind.

Wir kommen nun auf das zweyte Werk, welches eigentlich hieher gehöret. Auch von diesem findet man hin und wieder einige Nachrichten, die aber wohl nicht immer befriedigend seyn möchten. Da ich nun von dieser Seltenheit selbst ein Exemplar besitze, so sehe ich mich in den Stand gesetzet, davon eine genaue und zuverläßige Beschreibung zu liefern. Voraus muß ich bemerken, daß der Herausgeber, mit dem Speculo humanae salvationis auch das Speculum sanctae Mariae verbunden, und beyde Spiegel gleichsam mit einander vermischet habe. Ich will nun die Stücke, die hier beysammen sind, nach der Ordnung, wie sie auf einander folgen, anzeigen. Das Werk hat keinen eigentlichen Titel. Auf der ersten Hälfte der ersten Seite des ersten Blats stehet die Vorrede zu dem Speculo Mariae und fängt an: Incipit prohemium libri sequentis. Andreas natione ytalus. officio prespiter. ministrorum et pauperum. dum (vermuthlich dni) iehsu Christi pauperior &c. Wer, und wo dieser Andreas gewesen sey, habe ich nirgends finden können. Auf diese kurze Vorrede folgt auch noch auf eben dieser Seite, der Inhalt der Capitel, der sich auf der zweyten Seite dieses ersten Blats endiget. In allen sind 34. Capitel. Unmittelbar darauf fängt nun das Speculum selbst mit dem ersten Capitel an, und zwar mit der folgenden Ueberschrift: Incipit speculum sancte Marie virginis Que sit intentio causa materia libri. Ca. primum. Dieses erste Capitel endiget sich auf der ersten Seite des zweyten Blats. Auf der zweyten Seite dieses Blats fängt nun das Speculum Salvationis selbst an, und zwar mit einer gereimten Anzeige des Inhalts der 45. Capitel. Die Ueberschrift ist auch gereimt und lautet also:

> Incipit prohemium cujusdam nove compilationis.
> Cuius nomen et titulus est speculum humane saluationis.
> Expediens dei et vtile quod prius in hoc prohemio exponitur.
> De quibus materiis et historiis in quolibet capitulo dicetur.
> Et qui diligenter hoc prohemium perstuduerrit.
> Defacili totum librum intelligere poterit.

Dieses Register ist auch wirklich ziemlich weitläuftig; wovon die Ursache am Schluß angegeben und gesagt wird predictum prohemium huius libri compendiose compilaui et propter pauperes predicatores apponere curavi qui si forte nequiverint totum librum comparare Quum sciant hystorias. possunt ex ipso prohemio praedicare. Hierauf folgt noch eine gereimte Anzeige, worinn der Verfaßer ebenfalls in lateinischen Reimen meldet, wie sich die Prediger sein Werk zu Nutze machen, und die oft nur kurz angeführten Geschichten erbaulich anwenden und erweitern könnten. Dieses

ses Register beträgt nebst dem erstgedachten Zusatz 6 1/2 Bl. Die erste Seite des folgenden neunten Blats ist leer. Auf der Rückseite desselben aber fängt das erste Capitel des Speculi Salvationis selbst an. Und da ist nun folgende Einrichtung getroffen, daß erstlich bey jedem Capitel (die drey letztern ausgenommen) 4. Holzschnitte, welche ungefähr den dritten Theil der Seite einnehmen, und entweder eine biblische, oder weltliche Geschichte vorstellen, vorkommen; von denen die erste Figur selbst allezeit den Hauptinhalt des Capitels vorstellet, so daß auf diese Weise alles was von der Geschichte Christi und seiner Mutter Maria bekannt ist, in der Ordnung, bis zu seiner Auferstehung und bis zum jüngsten Gericht angebracht wird; daß zweytens, über jedem Holzschnitt lateinisch und deutsch stehet, was derselbe vorstellet; daß drittens unter diesen vier Holzschnitten eine lateinische gereimte weitläuftige Erklärung der vorgestellten Geschichte angebracht ist, worauf dann fünftens eine deutsche Uebersetzung dieser erstgedachten Erklärung folgt. Nach jedem, solchergestalt lateinisch und deutsch gedruckten Capitel des Speculi Salvationis folget sodann allezeit ein Capitel vom Speculo Mariae, blos lateinisch, ohne deutsche Uebersetzung und ohne Holzschnitte. Das letzte und 34ste Capitel dieses Speculi: cur sancte marie commemoracio praecipue agatur in sabbato, ist abgetheilt worden, so daß also fast bis zu Ende immer noch ein Stück von demselben, nach den Capiteln des Speculi salvationis folget. Die drey letzten Capitel dieses erstgedachten Spiegels zeichnen sich dadurch aus, daß jedes derselben 8. Holzschnitte hat. Das 43ste hat die Ueberschrift: Septem hore de passione Christi. Das 44ste de septem tristiciis beatę marie virginis. Das 45ste de septem gaudiis Marie. Den Beschluß macht Capitulum de canticis videlicet Ecce tu pulchra es amica mea &c. Am Ende stehet: Deo gratias. Das bisher angezeigte zusammen füllet 250. Blätter, auf denen ich 192. Holzschnitte gezählet habe. Den Beschluß macht endlich auf 8. Blättern ein kurzer gereimter lateinischer Auszug, dessen Verfaßer, **Johannes**, ein Mönch zu St. Ulrich und Afra in Augspurg, vermuthlich auch der Herausgeber beyder Spiegel ist. Herrn **Veith** scheint es wahrscheinlich zu seyn, daß er auch der Verfaßer der deutschen Uebersetzung sey. S. Biblioth. August. Alph. III. p. 127. Dieser Auszug hat folgende Ueberschrift: Alius liber Saluationis humane metricus prioris libri materiam metrice ac compendiose tractatus Compendium humane salvationis nuncupatus Incipit. Dann folgt eine zweyfache, und fast gleichlautende Vorrede, in welcher der Verfaßer seine Absicht zu erkennen giebt. Das merkwürdigste dabey ist, daß in der ersten der Name des Abts des gedachten Klosters, dem dieß Compendium zugeeignet ist, ausdrücklich genennet wird; in der andern aber nicht. Denn in der ersten heißt es: offero Reuerendo in Christo patri Johanni abbati monasterii sanctorum Vdalrici et Afre &c. ut sua auctoritate emendetur. addendo. minuendo &c. in der andern aber, offero venerabili patri domino abbati monasterii sanctorum Vdalrici et Afre &c. ut sua auctoritate prout necessarium videbitur, emendetur &c. Sollte daraus nicht erhellen, daß das Werkgen den beyden Aebten zugleich sey zugeeignet worden, nemlich dem **Johannes** von Hohenstein, der 1459. resignirte und erst 1478. starb und seinem Nachfolger dem **Melchior** von Stamham? Wenigstens wäre es doch seltsam, wenn einem so kleinen Werkgen eine doppelte Vorrede, ohne Grund, wäre vorgesetzet worden. Ganz zu Ende heißt es endlich: Explicit humaneque salutis summula plane a me fratre Johanne tui pater ordinis alme vir benedicte puto quasi minimo monacho. **Meermann** hat sich wohl geirret, wenn er aus dieser Unterschrift hat schließen wollen, daß dieser Mönch **Johannes**, Verfaßer von dem Speculo selbst sey. S. dessen Origines p. 102. Herr von **Heinecken** meldet in der Ideé génerale, daß er fast in allen Benediktinerklöstern Handschriften von diesem Speculo mit Fig. angetroffen habe. Die älteste, die er sah, schien ihm aus dem zwölften Jahrhundert zu seyn. Was nun den Drucker dieser Seltenheit

heit betrift, so ist solches ausser allen Streit der berühmte Augspurgische Buchdrucker Günther Zeiner. Wer je eines von seinen Producten z. B. seine deutschen Bibeln, oder sein Buch von der rechtlichen Ueberwindung gesehen hat, wird daran nicht im mindesten zweifeln können. Ob er dieses Werk gerade 1472. gedruckt habe, will ich nicht bestimmen; doch später, als in diesem Jahre, ist es gewis nicht gedruckt worden. Ich sollte nun von demselben selbst einen Auszug liefern. Allein man wird sich schon leicht vorstellen können, daß das wahre und erbauliche, sehr oft von dem fabelhaften und abgeschmackten übertroffen werde. Die Absicht des Verfaßers gieng dahin, die Geschichte der durch Christum veranstalteten Erlösung der Menschen vorzustellen; zugleich aber auch den großen Antheil, den seine Mutter Maria an derselben hatte, zu lehren, um dadurch die ohnehin schon übertriebene Verehrung derselben zu vermehren. Den Anfang macht er von dem Sündenfall der ersten Menschen ꝛc. und nachdem er sodann von der Empfängniß, Geburt, und Verlobung Mariä, von der Empfängniß und Geburt Christi, von seinem Leiden, Tod, Auferstehung und Himmelfart u. s. w. gehandelt, macht er den Beschluß mit dem jüngsten Gericht. Die letzten beyden Capitel enthalten, wie schon gedacht worden ist, die Leiden und Freuden der Maria. Nachdem diese ziemlich ausführlich erklärt worden sind, folgen jedesmal drey Geschichten, wodurch dieselben vorgebildet worden sind; und da bey dieser Gelegenheit oft biblische Stellen mangelten, muste der Verfaßer zur Profangeschichte seine Zuflucht nehmen, wo er sich freylich kein Bedenken machte, die offenbaresten Fabeln, als solche Vorbilder anzugeben. Die Holzschnitte sind in meinem Exemplar illuminirt. Von den beyden erstern hat Herr von Heinecken seiner Idée générale S. 466. genaue Copien beyfügen lassen.

6.) Das ist der spiegel der menschen behaltnis mit den evangelien vnd epiſteln nach der zyt des iars. In Folio.

Diese Ausgabe stimmt zwar im Hauptwerk mit der vorhergehenden überein; doch hat sie einige Zusätze bekommen. Unter den Jahren 1476 und 1489 werde ich von der Beschaffenheit und von der Einrichtung dieses veränderten Spiegels nähere Nachricht geben. Gegenwärtige, bisher unbekannt gebliebene Ausgabe, ohne Anzeige des Orts und Jahres, befindet sich in der Universitäts Bibliothek zu Ingolstadt. Die Typen sind klein. Die Blätter sind mit römischen Zahlen numerirt. Signaturen, Custos und Anfangsbchstaben fehlen. Die Holzschnitte sind die gewöhnlichen.

7.) Spegel der mynschliken Behaltnisse. Am Ende: Deo gratias. In Folio.

Diese bisher unbekannt gebliebene niedersächsische Uebersetzung des vorhergehenden Werkes beschreibt Nyerup in dem Spicilegio bibliograph. S. 147. u. f. Sie ist 460 Bl. stark und hat 138 Holzschnitte in der Größe eines Kartenblats, und kommt übrigens mit der Obersächsischen, die ich unter den Jahren 1476 und 1489 beschreiben werde, auf das genaueste überein. Sie enthält also auch die Episteln und Evangelia.

8.) Die erste vollständige deutsche Bibel, ohne Anzeige des Druckortes, Jahrs und Druckers. In gr. Folio.

Daß ich in meiner 1777 gedruckten Nachricht von den ältesten deutschen Bibeln S. 73. bemerkte, daß ich, von Erfindung der Buchdruckerkunst an, bis 1518. nur 14 vollständige deutsche Bi-

belausgaben, die zwo niedersächsischen nicht mitgerechnet, für richtig und gewis könne gelten laßen, geschah blos in der Absicht, um die Besitzer solcher Schätze zu ermuntern, weiter nachzuspüren, und meine Aeußerung entweder zu beståttigen, oder zu widerlegen. Das leztere ist bisher noch nicht geschehen; ich glaube also noch immer berechtiget zu seyn, bey der damals bestimmten Anzahl zu bleiben, und alle übrige, die hin und wieder, auf gut Glück, und ohne vorhergegangene Untersuchung, angeführet seyn möchten, unter die Undinge zu verweisen. Diese vierzehen Ausgaben werde ich nun, auch in diesen Annalen nacheinander anzeigen. Ich werde mich aber dabey ganz kurz faßen können, da alle diese Ausgaben, nicht nur schon nach einander von mir, theils in den vorhin schon erwähnten Nachrichten; theils aber in der Geschichte der Augspurgischen und der Nürnbergischen Bibelausgaben, sondern auch von Herrn Prof. Nast in der litterarischen Nachricht von der hochteutschen Bibelübersetzung, ausführlich und hinlänglich sind beschrieben worden. Doch werde ich dasjenige, was von andern Gelehrten, nach der Zeit, in Ansehung einiger dieser Bibeln bemerket worden ist, nicht unberührt laßen. In Ansehung der Ordnung, wie diese Ausgaben aufeinander folgen, hat es bey denen, die eine Anzeige des Jahres des Druckes haben, keine Schwierigkeit; bey den übrigen aber ist alle Vorsicht nöthig, um allen zu besorgenden Verirrungen auszuweichen. Aus eben dieser Ursache werde ich auch bey den fünf ältesten, die insgesamt ohne Anzeige des Jahres und des Druckers erschienen sind, bey der einmal von Herrn Nast und von mir angenommenen Ordnung bleiben.

Die erste vollständige deutsche Bibel sey also diejenige, die bisher unter dem Namen der Maynzischen, von Fust und Schoiffer gedruckten, bekannt gewesen, und besonders von Herrn Giese ausführlich beschrieben worden ist. Das starke und breite Papier, die schöne schwarze Druckfarbe, vornemlich aber die feinen und niedlichen, regelmässig geordneten Typen, erhöhen den Werth dieser, schon durch ihr hohes Alter ehrwürdigen Bibelausgabe. Um sie von den folgenden, ohne Anzeige des Jahrs gedruckten deutschen Bibeln zu unterscheiden, darf man nur auf die Zahl der Blätter, und dann auf die Zahl der auf jeder ganzen Seite befindlichen Zeilen Acht haben. Was jene anbetrift, so habe ich sie gewis richtig gezählt, und eben so, wie Herr Nast, nicht mehr und nicht weniger, als 403 gedruckte Blätter gefunden. Diese zusammen machen 42 Lagen, von ungleicher Stärke aus; die ich in meiner Nachricht genau angegeben habe, nur daß der 26sten Lage, durch einen Druckfehler, 7 Blätter zugeschrieben wurden, da sie doch deren 8 hat. Jede Seite ist in zwo Columnen abgetheilt, und jede hat, wenn sie ganz ist, 60 Zeilen. Titel, Blatzahlen, Custos, Signatur, Anfangsbuchstaben, Anzeige der Bücher und Capiteln fehlen durchgehends. Daß diese von den Rubricisten in einigen Exemplaren mit der Feder ersetzet worden sind, gehöret nicht zur Sache. Ausser den Punctis und Colis findet sich kein Unterscheidungszeichen, nur manchmal ist das Absetzungszeichen angebracht. Sie hat kein Register der Bücher, sondern fängt sogleich mit Hieronymi Vorrede an Paulinum an, und endiget sich mit den Titulis Psalmorum, die 5 Blätter betragen. Die letzten drey Zeilen dieser Titel und der ganzen Bibel lauten also: **Lobt den herren in seinen heyligen lobt in in d' veste | nung seiner tugend lobt in in seinen tugenden lobt | in nach d' meing seiner grössung. Amen.**

Daß diese Ausgabe den Mainzischen Buchdruckern, Fust und Schoiffern zugeeignet, und in das Jahr 1462 gesetzet worden sey, und dieses zwar hauptsächlich darum, weil man in einem Exemplar, das in der Herzoglichen Bibliothek zu Stuttgartt aufbewahret wird, eine, mit rother Dinte geschriebene Unterschrift angetroffen hat, in welcher beyde Drucker ausdrücklich genennet werden, auch das Druckjahr a. gezeiget wird, setze ich als bekannt voraus. Was ich aber gegen diese Unterschrift bereits

reits in meiner Nachricht eingewendet habe, das hat Herr Hofbibliothekar Steigenberger in München, in einer erst vor kurzem erschienenen Abhandlung über die zwo alleraltesten deutschen Bibeln rc. nicht nur ebenfalls gerüget, sondern es überhaupt darauf angetragen, diese Bibel den Maynzischen Druckern ganz abzusprechen, den Drucker hingegen in Straßburg zu suchen, der bisher bekannt gewesenen Mentelischen nachzusetzen, und ihr folglich den bis jetzt behaupteten Rang abzusprechen. Unmöglich kann ich mich hier, weder mit einer ausführlichen Darstellung, noch mit einer Widerlegung der Gründe, womit Herr Steigenberger seine Meinung zu unterstützen suchet, einlassen; weil ich weitläuftiger werden müste, als es mir die bey diesen Annalen gesetzten Gränzen erlauben. Ich will nur einiges kürzlich bemerken. Ich bin noch immer der Meinung, daß die in dem Stuttgarter Exemplar befindliche Unterschrift — zumal wegen der auffallenden Gleichheit, mit der, in der bekannten Lateinischen Bibel von eben diesem Jahre befindlichen gedruckten Unterschrift, nach welcher der Druck beyder Bibeln so gar an einem und eben denselben Tage müste geendiget worden seyn, sehr verdächtig sey. Aber ob sie deswegen doch nicht zu Maynz habe gedruckt werden können, ist eine andere Frage. Sind auch wohl alle Typen, mit denen Fust und Schoiffer gedruckt haben, genau mit denen in dieser deutschen Bibel verglichen worden? Auch mit den kleinen Typen in den Constitut. Clement. und in Durandi rat. diuin. offic? Läßt nicht der gar nette Druck auf die ersten Drucker — die sich vor allen andern dadurch auszeichneten — schliessen? Gesetzt aber Fust und Schoiffer wären die Drucker dieser Bibel nicht gewesen: so muß ich doch sagen, daß mich der so mühsam geführte Beweis Herren Steigenbergers, diese Bibel dem Eggestein zu Straßburg zuzueignen, nicht überzeuget habe. Denn wenn ich gleich die Aehnlichkeit der Typen der Bibel mit dem Appar. Innocent. V. &c. eingestehen wollte, so ist doch wirklich noch nicht erwiesen, daß Eggestein auch dieses Buch gedruckt habe. Ich muß also die Sache meines Ortes noch für unentscheiden ansehen. Uebrigens wollte ich aus dem von Herrn Steigenberger geführten Beweis, daß die sogenannte Maynzer, ein Nachdruck der Straßburger Mentelischen sey, fast den Schluß ziehen, daß keine Nachdruck von der andern, sondern jede, aus einer eigenen Handschrift abgedruckt worden sey. Denn ob sie gleich im Hauptwerk miteinander übereinstimmen, so hat doch jede solche Eigenheiten, die sich bey vorausgesetzten Nachdruck nicht wohl erklären laßen. Ganz unerklärbar würde es wenigstens immer bleiben, warum die sogenannte Maynzer, wenn sie, wie Herr Steigenberger vermuthet, ein Nachdruck von der Straßburger Mentelischen seyn soll, auf jeder Columne, eine Zeile weniger hat, als diese. Aus Versehen könnte dieses wohl nicht geschehen seyn. Auch würde sich der Setzer die Mühe, eine neue Eintheilung der Wörter zu machen, ersparet haben, wenn er schon ein gedrucktes Exemplar vor sich gehabt hätte. Auch läßt sich bey manchen Wörtern, die in der Maynzer anders lauten, als in der Straßburger, kein Grund ihrer Verschiedenheit angeben, wenn man nicht annimmt, daß jede nach einer besondern Abschrift abgedruckt worden sey. Noch muß ich bemerken, daß ich ausser den bisher bekannt gewordenen Exemplaren, noch eines in der vortreflichen Ebnerischen Bibliothek allhier angetroffen habe.

9.) Die zweyte vollständige deutsche Bibel. Ohne Anzeige des Druckortes, Jahrs und Druckers. In gr. Folio.

Es ist dieses die sogenannte Mentelische, oder Straßburger Bibel, die von Herrn Naß, Steigenberger und mir, in den schon angezeigten Schriften, ausführlich ist beschrieben worden. Sie kommt, dem äußerlichen Ansehen nach, mit der vorhergehenden überein. Sie ist ebenfalls auf

starkes weisses Papier gedruckt, und hat weder einen gedruckten Titel, noch Blatzahlen, Custos, Signatur, Anfangsbuchstaben, Anzeige der Bücher und Capitel. Die Druckfarbe ist schwarz. Die Typen sind ebenfalls fein, doch nicht so niedlich, wie in der vorhergehenden. Sie unterscheidet sich von derselben dadurch, daß sie aus 40 Lagen bestehet, die zusammen 405 gedruckte Blätter ausmachen. Die Stärke jeder Lage habe ich in meiner Nachricht angegeben. Das zweyte unterscheidende Merkmal ist, das jede ganze, in zwo Columnen abgetheilte Seite, 61 Zeilen hat. Sie hat ausser dem Punct und Colon, noch das Frag- und Absetzungszeichen. Wie die vorhergehende fängt sie mit der Vorrede des Hieronymus an Paulinum an, und endiget sich mit den Titulis Psalmorum, welche 5 Blätter betragen. Die von Herrn Gemeiner in seinen Nachrichten S. 88. und von Herrn Steinberger S. 4. angeführten Abweichungen von unserm hiesigen Exemplar, lassen wohl nicht auf eine wiederholte Auflage schliessen. Doch muß ich sagen, daß ich sie nicht ganz erklären kann. Was den Druckort, den Drucker und das Jahr des Druckes betrift, so ist man so glücklich gewesen, auf Spuren zu kommen, die alle diese Stücke mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit bestimmen laßen. Ich besitze schon seit geraumer Zeit ein ausnehmend seltenes Stück, woraus der Drucker sowohl, als der Druckort dieser Bibel bestimmet werden kann; und ich muß gestehen, daß es mir sehr angenehm war, als ich fand, daß Herr Steigenberger für sich selbst auf die nemliche Spur gekommen sey, wovon er in seiner Abhandlung S. 19. Nachricht giebt, auch eine in Kupfer gestochene Probe der Typen mittheilet. Es ist dieses ein kleines, nur aus 21 Blättern in Fol. bestehendes Buch, welches D. Augustini Episcopi librum quartum de doctrina Christiana, oder de arte predicandi enthält. In dem auf 3 Seiten voranstehenden Canon, pro recommendatione hujus famosi operis siue libelli sequentis de arte predicandi sancti augustini, sagt der unbekannte Herausgeber, der sich qualemcunque predicatorum humilem adjutorem nennet: discreto viro Johanni mentelin incole argentinensi impressorie artis magistro, modis omnibus persuasi quatenus ipse assummere dignetur onus et laborem multiplicandi hunc libellum per viam impressionis u. s. w. So merkwürdig dieses Product schon an und für sich ist, so schätzbar ist es auch besonders deswegen, weil daraus der Drucker unsrer deutschen Bibel fast mit Gewisheit angegeben werden kann. Denn die Typen in beyden stimmen so genau zusammen, daß schlechterdings kein Unterschied zu bemerken ist. Auch das Jahr des Druckers läßt sich mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit bestimmen. Denn nicht zu gedenken, daß das zu Stuttgartt befindliche Exemplar eine geschriebene Unterschrift hat, die dem Johann Mentel diese Bibel zugeeignet hat, und das Jahr 1466 zum Jahr des Druckes angiebt, so hat auch Herr Steigenberger, aus dem, in der churfürstlichen Bibliothek zu München befindlichen Exemplar sehr wahrscheinlich gemacht, daß dieses erstgedachte Jahr wohl das richtige seyn möchte. Denn dieses ersterwähnte Exemplar ist nicht nur 1467 rubricirt, sondern auch, vermöge einer beygefügten alten schriftlichen Anzeige, schon 1466 den 27 Junii gekauft worden. Wir können also aus höchst wahrscheinlichen Gründen annehmen, daß diese Bibel, wo nicht schon 1465, doch gewiß 1466 zu Straßburg von Johann Mentel gedruckt worden sey. Ob diese Bibel ein Nachdruck der vorhergehenden, oder ob die vorhergehende ein Nachdruck von dieser sey, oder ob bey beyden eigene Handschriften zum Grunde geleget worden sind, will ich nicht entscheiden. Was für und wider jede Meinung gesagt worden ist, kann man in meinen Nachrichten, und in Herrn Nasts und Steigenbergers angezeigten Schriften finden.

10.) Die dritte vollständige Ausgabe der deutschen Bibel. Ohne Anzeige des Druckortes, Jahrs und Druckers. In Folio.

Diese Ausgabe habe ich in meiner litter. Nachricht bekannt gemacht, und sie daselbst S. 63. u. f. am ersten, so genau, als möglich beschrieben; und daraus ist auch diejenige Beschreibung genommen worden, die Herr Nast in seiner litter. Nachricht 2c. Stuttg. 1779. S. 97. u. f. gegeben hat. Doch werde ich auch hier das merkwürdigste von derselben kürzlich berühren. Das Papier ist ebenfalls stark und weiß. Die Typen haben mit den beyden vorhergehenden in Ansehung der Gestalt viel Aehnlichkeit; sie sind aber um ein merkliches kleiner. Die Unterscheidungszeichen sind Punct und Colon. Dieses kommt selten vor; auch das Absetzungszeichen fehlt gar oft. Signatur, Custos, Blatzahlen fehlen. Die Columnentitel gehen nur bis zum 21ten Blat. Die Anfangsbuchstaben der Bücher und Capitel fehlen völlig; doch stehet manchmal in dem, für den großen Buchstaben leer gelassenen Raum, der nemliche Buchstabe klein. Die Ueber und Schlußschriften der biblischen Bücher, wie auch die Zahlen der Kapitel sind gedruckt, und zwar letztere mit römischen Zahlen. Doch findet man öfters die Zahl der Capitel völlig ausgedruckt. Diese Ausgabe unterscheidet sich von den beyden vorhergehenden dadurch, auf eine sehr merkliche Art, daß sie Holzschnitte hat, die aber sehr schlecht sind. Ihrer sind 57, unter denen sich die beyden, zu Ende des alten und des neuen Testamentes befindlichen, vorzüglich auszeichnen. Sie sind in meiner Nachricht genau beschrieben worden. Die ganze Bibel hat 47 Lagen, welche 456 Blätter enthalten. Jede Seite ist in zwo Columnen abgetheilt, und hat, wenn sie ganz ist, 54 Zeilen. Am Ende des alten Testaments steht: **Hie hat ein End das ander Buoch der Machabeorum**, und unter derselben befindet sich ein Holzschnitt. Zu Ende der Offenbahrung Johannis lieset man **Deo Gratias**, worauf ein Holzschnitt folget. Auf der zweyten Seite des letzten Blats stehet auf beyden Columnen das gedruckte Register. Sie stimmt in Ansehung des Textes am meisten mit der ersten, oder sogenannten Maynzischen überein; ist aber zuverläßig jünger als die beyden vorhergehenden. In Ansehung des Druckers und Druckortes wage ich es nicht, etwas zu bestimmen. Doch muß ich sagen, daß die Typen so ziemlich mit denen, die **Conrad Fyner** zu **Eßlingen** gebraucht hat, übereinstimmen; doch sind sie fast noch etwas kleiner, und denen, womit **Mentel** seine Bibel druckte, ähnlicher. Ein Exemplar befindet sich auf der hiesigen Stadtbibliothek.

11.) Die vierte vollständige deutsche Bibel. Ohne Druckort, Jahr und Drucker. In gr. Folio.

Von dieser vorzüglichen Bibel besaß ich ehehin selbst ein vortrefliches Exemplar, das gegenwärtig, nebst meiner ganzen Sammlung in der **Herzoglichen Bibliothek** zu Stuttgartt befindlich ist. Sie unterscheidet sich von den drey vorhergehenden auf mannigfaltige Art, vornemlich aber dadurch, daß sie einen verbeßerten Text liefert, welcher vermuthlich von einem gelehrten Schweitzer, oder Schwaben nach der Vulgata abgeändert wurde, und daß sie die Hauptquelle ist, aus welcher die übrigen Ausgaben insgesamt gefloßen sind, sogar, daß die Holzschnitte derselben in den vier nächstfolgenden Ausgaben copirt worden sind. Dieser Umstand macht sie, unter den sämtlichen, in diesem Zeitraum erschienen Bibeln, zu einer der wichtigsten. In meiner litterar. Nachricht habe ich diese Bibel S. 30. u. f. sehr genau und ausführlich beschrieben, und hier will ich nur das merkwürdigste kürzlich wiederholen. Sie ist ebenfalls in Folio, und hat einen etwas größern Format, als die Maynzer. Sie bestehet aus 53 Lagen, die 513 richtig gezählte gedruckte Blätter enthalten. Auch sie ist, wie die

vorhergehende in gespaltenen Columnen gedruckt, und auf jeder ganzen Seite stehen 57 Zeilen. Sie hat das erste gedruckte Register, welches auf der Rückseite des ersten Blats stehet, aber nur bis zum Psalter gehet. Das Register der übrigen Bücher des A. und N. Test. steht auf einem eigenen Blat vor den Sprüchen Salomonis, wo gleichsam der zweyte Theil, oder Band dieser Bibel angehet. Merkwürdig ist es ferner, daß diese Ausgabe mit römischen Zahlen ausgedruckte Blatzahlen hat. Das alte Testament endiget sich mit CCCCVIII. Das neue aber mit CIIII. Sie hat auch Columnentitel; auch Ueber und Schlußschriften und Zahlen der Capitel. Die 73 Holzschnitte, womit sie ausgezieret ist, sind in meiner litterar. Nachricht hinlänglich beschrieben worden. Die Tituli Psalmorum, welche in den beyden ersten Ausgaben zu Ende beysammen stehen, finden sich in dieser Ausgabe zu Anfang eines jeden Psalms, wohin sie eigentlich gehören. Custos und Signatur fehlen. Zu Ende der ganzen Bibel stehet, ohne alle weitere Anzeige: **Ein ende hat das buch der heimlichen offenbarung sant Johannsen der zwelffboten vnd ewangelisten.** Wo diese Bibel möchte gedruckt worden seyn, ist schwer zu bestimmen. Ich rieth ehehin auf **Augspurg**; aber ich irrte mich sicher. Wegen des Schweitzer Dialects, wodurch sich diese Bibel vorzüglich auszeichnet, möchte etwa der Drucker in **Basel** gesucht werden. Da man aber erst 1474 daselbst zu drucken angefangen hat (S. Herrn Nasts litterar. Nachr. im Vorbericht XXVIII) diese Ausgabe aber wahrscheinlich noch vor dieser Zeit gedruckt worden ist: so möchte man auch mit diesem Druckort nicht fortkommen. Es würde also **Strasburg** und **Nürnberg** übrig bleiben, die erstere aber, wegen des Dialects, vor dieser den Vorzug erhalten. Was die Zeit des Druckers anlangt, so kann sie wahrscheinlich in die Jahre 1472 — 1474 gesetzet werden. Die erste Ausgabe, wo eine Anzeige des Jahrs zu finden ist, ist die zweyte Augspurger von 1477. Vor dieser gieng die erste Augspurger her, die ich sogleich beschreiben will, und die vermuthlich ein paar Jahr älter seyn wird, als die erst gedachte. Da nun beyde Augspurger Ausgaben offenbar aus jener geflossen sind, so wird dieselbe mit guten Grunde, woferne sie nicht noch älter ist, in gedachte Jahre gesetzt werden können.

12.) Die fünfte vollständige deutsche Bibel. Ohne Anzeige des Jahrs und Druckers, doch mit Benennung des Druckortes. Am Ende: Diß durchleuchtigost werck der ganczen | heyligen geschrifft: genandt die bibel für | alle ander vorgedrucket teutsch biblen. lau | terer. klärer. vnnd warer. nach rechter ge | meinen teutsch dañ vorgedrucket. hat hie | ein ende. In der hochwirdigen keyserlichen | stat Aug purg. der Edlen teutschen Na | tion nit die mynst. Sunder mit den mey | sten eben geleych genēt zu gantzem ende | Umb wöllich volbringung. seye lob. glori | vnd Ere der hochen heyligen Driuältigkeit | vnd eynigem wesen Dem vater und dem | sun. vnd dem heyligen geyst. Der da lebet. | vnd regyeret got ewigklichen Amen. In gr. Folio.

Auch diese Ausgabe ist nicht nur von Herrn Nast, und dem sel. Göze zu Hamburg in der Historie der gedruckten Niedersächsischen Bibeln S. 24. u. f. sondern auch von mir in der litterar. Nachricht S. 40. u. f. und in der Beschreibung der Augsp. Bibelausgaben S. 14. u. f. hinlänglich beschrieben worden. Ich werde also hier abermals nur das nöthigste von derselben bemerken. Sie unter-

unterscheidet sich von allen andern vorhergehenden und nachfolgenden deutschen Bibel vorzüglich durch das überaus große Format. Sie hat weder Titel, noch Custos, noch Signatur. Ich finde blos das Punct und das Abtheilungszeichen. Jede Seite hat zwo Columnen, und 58 Zeilen. Sie bestehet aus 54 Lagen, die 532 Blätter enthalten. Die Ueber und Unterschriften der Vorrede und der biblischen Bücher sind roth, die Columnentitel aber und die Zahlen der Capitel schwarz gedruckt. Die Anfangsbuchstaben der Bücher sind Holzschnitte, welche eine auf die Geschichte des Buchs sich beziehende Geschichte vorstellen. Die Blätter sind mit römischen Zahlen bezeichnet. Die Titel der Psalmen sind jedem Psalm vorgesetzet. Auf der Rückseite des ersten Blats stehet das Register. Damit fängt die Bibel an, und obige Anzeige macht den Beschluß der ganzen Bibel. Dieses wäre also die erste deutsche Bibel, die eine Schlußanzeige hat, in welcher der Ort des Druckers, nemlich Augspurg bemerkt worden ist. In Ansehung des Druckers, ist die Sache nun wohl ganz entschieden, daß solches der berühmte Günther Zainer sey; so wie es höchst wahrscheinlich ist, daß er sie zwischen 1473 — 1475 gedruckt habe. Sie liefert den verbesserten Text aus der vorhergehenden vierten Ausgabe, nur mit Veränderung des Dialects. Ich habe in der litterar. Nachricht S. 47. u. f. einige Verschiedenheiten angezeigt, die ich in den drey Exemplaren, die ich damals vor mir hatte, bemerkte. Nachher sind eben dergleichen von Herrn Gemeiner in seinen Nachrichten S. 60. u. f. nach zwey, in der Regensburgischen Stadtbibliothek befindlichen Exemplaren; ingleichen von Herrn Steigenberger in seiner Abhandlung S. 58. u. f. noch drey Exemplaren angezeiget worden. Fast sollte man dadurch verleitet werden, mehr als eine Auflage dieser Bibel annehmen? Mit völliger Gewisheit aber wird man es schwerlich behaupten können, da auf der andern Seite, unter den meisten dieser Exemplare, die gröste Aehnlichkeit und Uebereinstimmung statt hat.

13.) Die erste niedersächsische, oder sogenante Cölnische Bibel; ohne Anzeige des Druckjahrs und des Druckers. gr. Folio.

Was sowohl Clement in seiner Biblioth. cur. T III. p. 314. u. f. als der sel. Herr Past. Göze in der Historie der gedruckten Niedersächsischen Bibeln S. 51. u. f. von dieser ungemein seltenen Bibel, mühsam gesammelt und geschrieben haben, ist freylich sehr viel, doch wirklich zur Entscheidung nicht ganz hinlänglich, ob von derselben nur eine einzige Ausgabe vorhanden, oder ob sie mehrmalen gedruckt worden sey? So viel ist richtig, daß unter den bisher bekannt gewordenen Exemplaren, die Clement sowohl, als Göze anführen, in manchen Stücken eine Verschiedenheit zu seyn scheinet. Da man sich aber doch nicht immer auf die hin und wieder befindlichen Beschreibungen verlassen darf: so bleibt eine Entscheidung allezeit schwer; und dürfte es wohl nicht eher zu wagen zu seyn, ein Urtheil zu fällen, bis man Gelegenheit gehabt hat, zwey, drey, oder noch mehrere Exemplare miteinander zu vergleichen; darzu sich aber nicht so leicht eine Gelegenheit finden möchte. Eines einzigen merkwürdigen Umstandes muß ich doch gedenken. Das zu Königsberg befindliche und von Lilienthal in den Preußisch. Zehend. Th. II. S. 34. beschriebene Exemplar hat in der Offenb. Johannes die gewöhnlichen Holzschnitte. Hingegen fehlen dieselben in dem Exemplar, das der sel. Past. Göze besaß. Hieraus wird es, wenn man die übrigen von Clement und Göze bemerkten Verschiedenheiten dazu nimmt, so ziemlich wahrscheinlich, daß zwo verschiedene Ausgaben vorhanden seyn möchten. Indessen werde ich hier diese Bibel, nach dem Exemplar, das der sel. Past. Göze besaß, und in seiner vorangeführten Historie S. 76. beschrieben hat, ebenfalls kürzlich beschreiben. Das Format ist gros Folio, und das Papier weiß und stark, und hat zum Zeichen durchgängig eine Krone. Die Typen sind gothisch,

doch leserlich. Die grossen Anfangsbuchstaben, Blätterzahl, Custos und Signatur fehlen durchgehends. Die Unterscheidungszeichen sind das Punct, Colon und Comma. Die mit dem Text fortlauffenden Glossen, aus dem Lyra, sind allezeit mit einem * bemerkt. Sie hat keinen Titel, sondern fängt sogleich mit der Vorrede an, die Herr Göze ganz hat abdrucken laßen. In derselben meldet der Verfaßer, nachdem er von dem Nutzen, und der Nothwendigkeit, die Bibel fleißig zu lesen, sehr weitläuftig gehandelt hat, daß ein Liebhaber der Seligkeit aller Menschen, die vor vielen Jahren aus Latein in das Deutsche gebrachte Uebersetzung der Bibel, welche in vielen geschriebenen Büchern vorhanden gewesen und lange vor dieser Zeit in dem Oberlande in vielen Städten geführet und verkauft worden, mit besondern getreuen Fleiße, Kosten und Arbeit, mit Hülfe und Rath vieler Hochgelehrten verkläret (aus dem Oberdeutschen in das Niederdeutsche übersetzt) verbeßert und sofort mit schweren Kosten gedrucket habe in der löblichen Stadt Cöln. Aus dieser Anzeige siehet man, daß diese Bibel zu Cöln gedruckt, und die Uebersetzung erst, nachdem bereits einige oberdeutsche Bibeln zum Vorschein gekommen waren, verfertiget worden sey. Auf die Vorrede folgt das Verzeichniß der biblischen Bücher des A. und N. Testaments. Im alten Testament sind die Vorreden Hieronymi weggelassen; im N. Test. aber sind sie alle, wie in der Vulgata befindlich. Im A. T. haben die Capitel Summarien; im N. T. aber fehlen sie. Mit dem Psalter gehet die Hälfte des Werkes zu Ende. Das A. T. hat diese Schlusanzeige: hyr endet dat twede Boek der Machabee vñ dat leste des olden testamentes. Laus Deo. Das N. T. fängt mit einem neuen Blat an. Ganz zu Ende steht: Ein salich ende hefft dat Boek der hemelickē apenbaringe. sent Johans des ewangelisten, vñ dar mede de gantse bybel. dar van gade danke vnde loff sy in ewicheyt. Amen. Sie ist mit gespaltenen Columnen gedruckt, und jede derselben hat 57 Zeilen. Von den, in dieser Bibel befindlichen Holzschnitten, meldet der sel. Herr Göze, nach einer angestellten sorgfältigen Vergleichung gefunden zu haben, daß die Holzschnitte, welche zur Koburgerischen von 1483 und zur Halberstädtischen von 1522 gebraucht wurden, die nemlichen sind, die schon zur Cölnischen gebraucht wurden, daß man sie nicht nachgestochen, sondern zu den drey Ausgaben, immer die nemlichen angewendet habe. Sie müsten also von einem Drucker auf den andern gekommen seyn. Da nun in der Vorrede der Cölnischen Bibel ausdrücklich gemeldet wird, daß man diese Figuren zum Nutzen und Vergnügen der Leser machen laßen, und zwar nach den Gemälden, die in vielen Kirchen und Klöstern befindlich wären: so müsten die Holzschnitte von Cöln nach Nürnberg gekommen seyn. Ich finde in der Koburgerischen Bibel, auf der 14ten Tafel die Worte: Joseph Broedere. Dieß verräth einen Niederdeutschen, und macht es also ziemlich wahrscheinlich, daß sie von Cöln gekommen sind. Hieraus läßt sich auch das Jahr des Druckes einigermassen bestimmen, und ich denke man irret sich nicht, wenn man annimmt, daß sie um das Jahr 1480 aus der Preße gekommen sey. Noch etwas von der Sprache in dieser Bibel. Diese ist nicht eigentlich niedersächsisch. Hartzheim in seiner Biblioth. Colon. p. 35. sagt, sie sey dialecto Coloniensi geschrieben, quae inter sermonem belgicum et saxonicum inferiorem vel Westphalicum media est, utriusque particeps.

Noch muß ich erinnern, daß vor einigen Jahren Herr Enschede in einem Brief an Herrn von Murr von einer von Heinrich Quentel in Cöln 1480 gedruckten deutschen Bibel etwas habe einfließen laßen. Ich habe aber bisher nicht erfahren können, ob sie ein Nachdruck der beschrieben Cölnischen Bibel, oder ob sie nicht wohl gar ganz erdichtet sey?

14.) Der Psalter deutsch und lateinisch. Ohne Jahrzahl, Drucker und Druckort. kl. Folio.

Ausführlich hat diese grosse Seltenheit der sel. Herr Past. Göze, der sie selbst besaß, in der Fortsetzung des Verzeichnisses seiner Bibelsammlung S. 41. u. f. beschrieben. Titel, Blatzahlen, Custos, Signatur, Anfangsbuchstaben, Unterscheidungszeichen, das einzige Punct ausgenommen, fehlen durchgehends. Den Anfang macht eine, 2 Blätter starke lateinische, und halb in das deutsche übersetzte Empfehlung des Psalters, mit der Ueberschrift: De commendatione libri psalterii et vtilitate legendi u. s. w. Dann folgt die eigentliche Vorrede in deutscher Sprache, und nach derselben fanget die Psalmen selbst an. Ueber jedem Psalm stehet eine Vorrede, die von jener, die man in den folgenden vollständigen Bibeln findet, verschieden ist. Nach der Vorrede folgt der schlechte Text, das ist, die deutsche Uebersetzung des Psalms in einer ununterbrochenen Folge. Sie ist von der, in den vollständigen Bibeln befindlichen, wenig unterschieden. Auf jeden Psalm selbst folgt nun: die gloß mit dem Text, da denn zuerst eine Zeile des lateinischen Textes, alsdann die deutsche Uebersezzung derselben hingesetzt, und darauf die Glosse aus dem Lyra, doch nur Auszugsweise, eingeschoben wird. Nach Endigung der Psalmen folgen die Hymnen des A. und N. Test. Den Beschluß macht ein Verzeichniß der Psalmen. Die Anzahl der Blätter belauft sich auf 381 ohne 4 Blätter Vorrede und 9 Blätter Register. Das Papier ist weis, und beynahe so stark, wie Pergament. Die Typen sind, wie Herr Göze sagt, noch die sogenannten litterae spissae, welche vor den Gothischen vorhergiengen. Das hohe Alterthum dieses Psalters ist unläugbar. Uebrigens unterscheidet sich diese Psalmausgabe, von einigen andern, die ebenfalls, wie diese, den lateinischen Text und die deutsche Uebersezzung liefern, dadurch, daß in derselben die deutsche Uebersezzung den Hauptplatz einnimmt, der lateinische Text aber nur gleichsam neben hergehet. Es ist dieses also ein deutsch lateinischer Psalter. Von dieser Art ist mir noch ein einziger bekannt, nemlich derjenige, welcher 1504 zu Speyer gedruckt wurde. Die andern können lateinisch deutsche Psalter heißen, weil bey diesen die deutsche Uebersetzung nur neben an dem Rand stehet. Von dieser Art sind mehrere Ausgaben vorhanden; die erste ist im Jahre 1494 zu Augspurg erschienen. Noch muß ich von dem Exemplar, das der sel. Herr Past. Göze besaß, bemerken, daß solches vorher ein Eigenthum des hiesigen Prediger Schadeloocks gewesen sey, aus dessen hinterlassenen Bibliothek (S. Catalog. Bibl. Schadeloock. T. I. p. 10. n. 90.) ich ihm solches selbst verschaft habe. Nach aller Wahrscheinlichkeit ist dieses eben dasjenige Exemplar, welches 1749 in einer Auction zu Erlang vorkam, und dessen der verdienstvolle Herr Stadtpfarrer am Ende zu Kaufbeurn in den Riedererischen Abhandlungen S. 131. Meldung thut.

15.) Deutzsche Psalter. Am Ende: Impressum Lipczk. In Octav.

Die ausführliche und gründliche Beschreibung, welche der sel. Riederer in seinen Nachrichten B. I. S. 1. von diesem schätzbaren Denkmal des Alterthums, das sich in der vortreflichen Sammlung des Herrn Prof. Schwartz in Altdorf befindet, geliefert hat, überhebt mich der Mühe, eine neue zu liefern. Ich merke nur diese einzige an, daß die Einrichtung dieses Psalters die nemliche ist, die man in andern lateinischen, noch im 15ten Seculo gedruckten Psalteriis findet. Es enthält derselbe also nicht nur die Psalmen nach der gewöhnlichen Ordnung, sondern auch die übrigen in der Bibel vorkommenden Lieder, die gemeiniglich nach den Psalmen, in den geschriebenen, sowohl als gedruckten Psalteriis angetroffen werden. Auch ist jedem Psalter die Doxologie deutsch beygefügt. Ueber jedem

Psalm stehet eine Anweisung, wie solcher zu gebrauchen. Diese Anweisung hat Riederer, so wie sie vor jedem Psalm stehet, ganz abdrucken laßen. Dieser Psalter ist 21 Bögen, weniger 3 Blätter stark. Signaturen sind da, aber Blätterzahlen und die großen Buchstaben fehlen. Nach Riederers Meinung darf dieser Psalter zwar nicht unter die ersten Proben der Druckerey gerechnet, doch aber auch nicht gar zu nahe an das Ende des funfzehenden Seculi gesetzt werden.

16.) Hie heben an die titel des psalters vber einen jeden psalm Augspurg durch Josen (Jodocus) pflanzman. In Quart.

Was es mit diesen Titeln, oder Titellis der Psalmen, die man in den ältesten Ausgaben der deutschen Bibeln und Psalter antrift, und die in manchen Ausgaben gleich über jedem Psalm stehen, in andern aber erst ganz zuletzt zusammengesetzt sind, für eine Beschaffenheit habe, davon hat der sel. Riederer in seinen Nachrichten B. I. bey Gelegenheit, da er den vorhergehenden Psalter beschrieb, Nachricht gegeben. Ein gleiches ist von dem Herrn Stadtpfarrer am Ende in Riederers Abhandlung St. 2. S. 149. und St. 4. S. 387. ingleichen von mir in der Nachricht von den ältesten deutschen Bibeln S. 28. u. f. S. 40. 51. und 60. geschehen. Allein diese Ausgabe, welche die gedachten Titel, ohne die Psalmen liefert, ist bisher ganz unbekannt geblieben; und ich würde von dieser Seltenheit nichts gewust haben, wenn mir nicht von dem erstgedachten würdigen Gelehrten, dessen ausserordentliche Bereitwilligkeit, meine Annalen mit gütigen Beyträgen zu bereichern, ich hier dankbarlichst rühmen muß, davon eine Nachricht würde gegeben worden seyn. Es hat aber dieses Werkgen keinen Titel. Es fängt vielmehr die erste Seite gleich mit obigen Woten: Hie heben an die titel rc. an. Worauf das Werk sogleich folget. Die Psalmen sind nicht gezählt, sondern nur der Anfang lateinisch und deutsch zu der Ueberschrift gesetzt. Das ganze beträgt 22 Blätter, auf guten weissen Papier, ohne Blatzahlen, Signatur und Custos. Die Typen sind klein und sauber. Die Rückseite des 7ten Blats enthält nichts, als einen Holzschnitt, der vermuthlich die Kinder Korah vorstellen soll. Auf der letzten Seite ist auch ein Holzschnitt, der den David mit der vor ihm liegenden Harfe vorstellt. Das vorhergehende Blat aber schließet mit folgenden Worten: "Es ist zewissen, das diß "püchlin mit sunderm vleyße ist gesetzt durch mich josen pflantzman ein fürsprechen des hofs zu "Augspurg vnd daselb in meiner truckerey lassen trucken, vnd ist es gemacht zu einer verstentnuß der "tugendsamen übung des küniglichen propheten dauid daraus sich ein cristenlicher mensch wol bessern "mag so er darinn lißt vnd merkt wie herr dauid vß besunder gnade des heyligen geistes so garüber"trefenliche andechtig psalmen hat gemacht vnd weder in lieb in leyd in sünden in mächtigkeit oder in "regierung seines volcks gotz nie vergeßen hat das wir auch also wircken vnd durch den heiligen glauben "vm got erwerben dz ewig leben" Planzmann, der hier deutlich Joses heißet, nennte sich sonst Jodocus, oder Judocus. Er war nicht nur Buchdrucker, sondern auch Gelehrter. S. Herrn Zapfs Einleitung zur Augsp. Buchdruckergesch. §. VI. Unter dem Jahre 1475 wird eine andere Schrift angezeigt werden, die aus seiner Preße kam. Vermuthlich erschien dieses Werkgen um die nemliche Zeit. Uebrigens mag Pflanzmann die Buchdruckerkunst nicht lang getrieben haben; wenigstens wird unter dem Jahre 1493 eine Uebersetzung von ihm angezeigt werden, die er bey Ratdolten drucken ließ.

17.) **Die außlegung des ambts der heyligen messe.** Am Ende: **Hie endt sich das mā nent die außlegūg des ambts der heyligen messe.** darinne mā vindt gar wol verklert. was ein yeglichs wort bedeut. von anfang der messe biß zum end. Also das das latein vor stat vnd das teutsch dar auf gat. nach allem fleyß verklert vnd außgelegt. Darumb das die andechtigē mēschen dester mehr in andacht enzünndet werdē bey der heyligen messe. so sie lesen seyn diß buch ꝛc Got sey lob vñ ere gesagt. In Folio.

Dieses Buch hat weder Titel, noch große Anfangsbuchstaben. Die Seitenzahlen, Custos und Signatur fehlen. Das Punctum ist das einzige Unterscheidungszeichen, das ich finden konnte. Voran steht auf der Rückseite des ersten Blats ein Holzschnitt, welcher die Heimsuchung Mariae vorstellt. Auf dem zweyten Blat gleich oben fängt das Werk selbst, mit folgenden Wort an. **Messe singē od' lesen wer das thū sol. weñ. wie oder wo. Das werdent ir mit kurtzen wortē vernemē vnd vnterweist. Auch vō d' messe bedeutūg vñ irer zirunge u. s. w.** Das ganze ist, ohne den voranstehenden Holzschnitt, 94 Blätter stark. Ehe von dem Amt der Meße selbst gehandelt wird, giebt der Verfaßer in verschiedenen Absätzen, die aber keine Ueberschriften haben, Unterricht von der Einweyhung der Kirchen und Capellen, von den Eigenschaften derer, die Priester werden wollen, von der Weyhe derselben, von der Messe überhaupt, von der Vorbereitung und Ankleidung des Priesters zur Messe, von den Tempeln und Kirchen, von den Eigenschaften derer, welche der Messe mit Nutzen beywohnen wollen, und endlich folgt die Hauptsache, nemlich die Messe am Fest der Heimsuchung Mariae, die zum Muster aller Messen genommen, und stuckweise nach dem ganzen Ritus, weitläuftig erkläret wird. Die Absicht des Verfaßers war gewis lobenswürdig, das gemeine Volk von dem, was der Priester, in einer ihnen meist unbekannten Sprache sang und betete, zu unterrichten. Herr **Denis**, der in den **Merkw. der Garellischen Bibliothek** S. 110. eine spätere Ausgabe beschreibt, gestehet, daß er den Verfaßer dieser Auslegung der Messe nicht habe entdecken können. Vermuthlich ist dieß Werk ursprünglich deutsch geschrieben worden, wobey sich freylich der Verfaßer, die Schriften derer, die vor ihm von der Messe handelten, wird zu Nutze gemacht haben. Ich besitze einen Tractatum de expositione misse, editum a fratre Guilhelmo de Gouda ordinis minorum de observantia in 4. Zu Ende stehet das Druckerzeichen, des Martini Herbipolensis, eines Leipzigers Druckers im 15ten Jahrhundert. Dieser Tractat scheinet Herrn **Denis** nicht bekannt gewesen zu seyn. Was den Drucker dieses Meßbuchs betrift, so möchte ich fast auf **Conr. Fyner** von Eßlingen rathen. Wenigstens scheinen die Typen eine Aehnlichkeit mit denen zu haben, die bey dem Stern Meschiah gebraucht wurden. Ein Exemplar von dieser deutschen Auslegung besitzt die **Ebnerische** Bibliothek.

18.) **In dem namen des herren Amen hie vaht sich an ein plenari nach ordenung der heiligē cristēnlichen kirchen in dem man geschriben vindet all epistel vnd ewangeli als die gesungen vnd gelesen werdēt in dem ampt der heiligen meß durch das gantz Jare in massen wie hernach geschribē steet.** In Folio.

In der Folge werden verschiedene Ausgaben von diesem deutschen Plenario vorkommen. Das älteste, welches ich mit einer Anzeige des Jahres habe entdecken können, ist von 1474, und unter diesem

sem Jahre werde ich nähere Nachricht von diesen Plenariis geben. Die gegenwärtige, ohne Jahr, ist in der Bibliothek des Herrn Revisionsraths von Oefele in München. Auch Weislinger führt in dem Armamentario Catholico S. 415. eine Ausgabe ohne Zeit und Ort an, welche auf dem Titel einen Holzschnitt hat, der Christum mit dem Samaritanischen Weibe vorstellet.

19.) Die deutsch guldein Bibel nach Ordnung des A b c. Am Ende: Hie endet die güldin bibel gedruckt zu Augspurg. In Folio.

So wird dieses Buch im Schwartzischen Catalogo P. II. p. 44. n. 46. angezeigt. Daraus schließe ich, daß das Schwartzische Exemplar ein eigenes Titelblat gehabt habe. Das Werk selbst fängt mit einer Vorrede an, wo voran stehet: **Ein Vor red dicz buchs genant die guldin Bibel.** In dieser Vorrede wird des Verfaßers folgendermassen gedacht: Dicz nachuolgend werck vñ büchlin so mitt dem allerhöchsten flyß durch einen durchleuchtigen doctor vñ andechtigen vater gemacht ist. mit nam antonium rampigolis u. s. w. Auf die Vorrede folgt ein alphabetisches Register, wo zu Ende stehet: **Hie hebet an die Guldin Bibel. Innhaltend belonung der tugend vnd strouf der laster seligklichen.** Das Werk selbst ist in 138 Abschnitte, oder Gemeinplätze abgetheilt, unter denen, zum Behuf der Prediger verschiedene Stellen und Beyspiele aus der Bibel gesammelt sind. Man könnte es, nach der neuern Mode, eine Realconcordanz nennen. Der Verfaßer der ein Augustiner war und dieses Werk lateinisch schrieb, wird bald Ampigollus, bald Campigolus, bald de Rampelogis genennet. Ich besitze eine der ältesten lateinischen Ausgaben ohne Jahr und Ort, unter dem Titel reportatorium biblie aureum, wo er sich in der Vorrede Anthonium Rampigollis nennet. Einige Nachricht von dem lateinischen Original giebt Baumgarten in den Nachrichten von einer Hallischen Biblioth. B. 7. S. 500. u. f. Freytag im Adparat. T. II. p. 1107.

20.) Gaistliche vßlegong des lebẽs Jhesu Cristi. kl. Folio.

Auf der Rückseite des ersten Blats ist ein Holzschnitt befindlich. Das nächstfolgende Blat hat obige Ueberschrift, worauf sogleich der Text mit einem geblümten Anfangsbuchstaben anfängt. Die Signaturen gehen bis Y. Custos und Seitenzahlen fehlen. Ist in der Universitätsbibliothek zu Ingolstadt.

21.) Von dem leiden vnsers herrẽ Jesu christi. Am Ende: Gedruckt zu Augspurg durch Hans Schönsperger. In Octav.

Ist die gewöhnliche Paßion mit untermischten Erklärungen aus den Kirchenvätern und Gebeten. Mein Exemplar hat keinen eigentlichen Titel. Voran steht ein Blat, welches auf beyden Seiten einerley Holzschnitt hat, der an den vier Ecken die Sinnbilder der Evangelisten, und in der Mitte das Schönspergerische Druckerzeichen vorstellet. Auf dem folgenden Blat fängt die Paßion sogleich mit folgenden Worten an: **Von dem leiden vnsers herrñ Jesu christi spricht Augustinus: Christus nam an sich allen vnsern gebrechem, Hunger u. s. w.** Vor jedem Abschnitt steht ein Holzschnitt, der die Größe des Blats hat. Die Signatur gehet bis P. Blatzahlen und Custos fehlen. Ganz zuletzt stehet obige Anzeige des Druckers. Die letzte Seite ist leer.

22.) Unser lever Vrouwen Clage. Gedruckt zu Cöln durch Lyskirchen. In Quart.

Wird im Uffenbach. Catalog. P. II. App. p. 70. angezeigt, und scheinet noch vor 1500 gedruckt zu seyn.

23.) Defensoriū inviolate perpetueque virginitatis. castissime dei genitricis Marie. In Quart.

In Leichs Origin. et increm. typogr. Lipſ. p. 8. wird diese Seltenheit unter diejenigen Schriften gezählet, die zur Zeit, des, 1489 zu Leipzig zwischen den Dominicanern und Franciskanern rege gemachten Streites über die unbefleckte Empfängniß Mariae, erschienen sind. Wenigstens verräth der Inhalt und die ganze Einrichtung dieses Werkgens einen eifrigen Franciskaner, der diese Lieblingsmeinung seines Ordens, freylich auf die allerungeschickteste und elendeste Weise, zu unterstützen suchet. Er raffet nemlich vorzüglich aus der Naturgeschichte alles, für wunderbar ausgegebene zusammen, um aus jeder, auch noch so unwahrscheinlichen und offenbar erdichteten Sache den Schluß zu machen, daß wenn jenes möglich gewesen, so sey auch die unbefleckte Empfängniß Mariae möglich gewesen. Den Anfang macht obiger Titel, der aber noch viel weitläuftiger ist, und den ich, da er die Stelle einer Vorrede vertritt, ganz hersetzen will. Es heißt nemlich nach obigen Worten ferner: In quo adducuntur XLVI. naturalia et mirabilia exempla clarorum ſcriptorum autoritate roborata: et experientia rerum comprobata. Quibus apertiſſime demonſtratur, ipſam ſacratiſſimam virginem concipere et parere potuiſſe unigenitum dei filium Jeſum Chriſtum Salvatorem noſtrum absque laeſione integerrimae ſuae virginitatis. Per quae nimirum exempla deuotorum famulorum ſuorum vere eam Dei genitricem cum virginitatis perpetua integritate credentium corda: non ſolum in ea fide roborantur ſed etiam quam plurimum ſingulari quadam admiratione atque delectatione recreantur. Per quae praeterea deſtruuntur et confutantur omnes incredulorum, paganorum, Judaeorum peruerſiſſimorumque hereticorum peruertiſſimi damnatiſſimique errores quibus pertinatiſſime inhaerentes negant illam ſuperbenedictam et glorioſam virginem Mariam concipere et parere potuiſſe Jeſum redemtorem noſtrum absque ſuae virginitatis violatione. Hierauf folget nun das Werk selbst. Diese XLVI. eigentlich XLVIII. naturalia et mirabilia exempla sind in groben Holzschnitten abgebildet. Ueber jedem Holzschnitt stehen erstlich ein paar elende lateinische Reime, und auf diese folgen sogleich ein paar, eben so elende deutsche Reime, um welcher willen dieses Werk auch in den gegenwärtigen Annalen einen Platz verdienet hat. Unter dem Holzschnitt stehet nun allemal das Zeugniß des angeführten und auf die Maria angewendeten Wunders aus einem beglaubten Schriftsteller. Ich will nur etwas zur Probe anführen. Si equa capodocie vento feta paret Cur almo flante flamine; virgo nō generaret. Ampfacht ein studt vom winde, in Capodocien landt, warum gebare nit ir kinde vom Geiste die nye man bekannt. Das unten stehende Zeugniß ist aus Auguſt. libr. XXI. de ciuit. Dei genommen. Urſa ſi per nares, fetus enixa claret. Quare dubitares, quod virgo non generaret. Mag gebern ein berin, vss ir nasen flunt vnverseret, So kan got mit gewaltes syn sin muter behalten vnenteret. Die ersten vier Vorstellungen dienen gleichsam zur Einleitung des Werkgens. In allen sind derselben also 52, auf 28 Blättern. Die Holzschnitte nehmen den dritten Theil des Blats ein. Sie sind sehr elend. Blatzahlen, Custos, Signatur fehlen durchgehends. Ich besitze selbst ein Exemplar, so wie auch eines in der Universitätsbibliothek zu Erlangen befindlich ist, in welchem aber die Vorstellungen in einer andern Ordnung, als in dem

dem meinigen auf einander folgen. Ich kenne von dem nemlichen Werk noch ein paar andere Ausgaben. Die eine beschreibt Herr von Heinecken in seiner Idée générale S. 382. unter dem Titel Historia beatae Mariae Virginis ex Evangelistis et Patribus excerpta et per figuras demonstrata. Diese ist in Folio und bestehet blos aus 16 Holztafeln. Jede derselben hat 4 Vorstellungen. Unter denselben stehen die lateinischen Reime ohne die deutschen; und unmittelbar darauf wird der Schriftsteller blos citirt. In dieser Ausgabe sind drey bis vier Vorstellungen aus der biblischen Geschichte, die ich in meinem Exemplar nicht finde, z. E. der kranke Hiskias; Gideon mit dem Fell, der brennende Busch. Das andere Exemplar besitzet der Herr Revis. Rath von Oefele in München. Dieses ist 24 Blat stark; und jedes Blat enthält eine Vorstellung mit einem deutschen Reim. Wie es scheinet ist dasselbe nicht ganz, und hat gar keinen lateinischen Text. In Nyerups Spicileg. bibliogr. S. 179. wird dieses Werkgen unter dem Titel: Opusculum de laudibus Mariae virginis, angeführt.

24.) Der beschlossen gart der Rosenkräz marie In Folio.

Alles, was nur immer zum Lob Mariae gesagt und gedacht werden kann, findet man in diesem ziemlichen starken Folianten beysammen. Ich hielte dieß Werk anfangs für eine Uebersetzung eines unter dem Titel Mariale eximii viri Bernardini de busti bekannten und sehr weitläuftigen Werkes, wovon ich eine Strasburger, 1506 bey Martin Flach gedruckte Ausgabe besitze. Allein ich fand zwischen beyden eine große Verschiedenheit, ungeachtet sie freylich beyde am Ende auf eines, auf die Beförderung der übertriebenen Verehrung Mariae hinauslaufen, und in gewissen Stücken miteinander übereinstimmen. Obiger Titel des deutschen Werkes stehet auf der ersten Seite des ersten Blats. Auf der Rückseite dieses Titelblats stehet ein Holzschnitt, welcher in drey Felder getheilt ist, und sich auf den Inhalt des Buches beziehet. Die erste Seite des folgenden Blats ist leer. Auf der Rückseite desselben fängt das Register an, welches 3 Seiten füllet. Darauf folgt das Werk selbst, das auf Blat 1 mit der Vorrede anfängt, welche eine Erklärung des vorhingedachten Holzschnittes und der Absicht des ganzen Werkes enthält; von diesem garten vnd seinen früchten, heißt es daselbst, stat geschriben Ecclesiastici am. xxiiii do sich dye edle magd des garten einen weinstock nent u. s. w. Das Werk selbst ist in fünf Bücher getheilt. Im ersten wird von dem Ursprung der Bruderschaft des Rosenkranzes Mariae, und von den Namen, Vorzügen und Eigenschaften Mariae gehandelt. Unter den Namen, die ihr beygeleget werden, sind freylich manche sehr sonderbar. Sie heißt z. E. die son, der mon, die morgenrote, ein fußschemel, ein bachoffen, ein fenster, ein leyter, ein vaß, ein zymet ror u. d. Das zweyte beschreibet die Eigenschaften der Diener Mariae. Das dritte handelt von der vernewerung dz ist von der außschlöffung des alten menschen vnd inschleuffung des newen menschen, nach Hebre iiii Renouamini, Ernewerend euch yn dem geist eweres gemütes u. s. w. Das vierte redet von der Bekantnus gotes, und das fünfte von der liebe gotes. Diese drey letzten Capitel enthalten viele schöne und erbauliche Gedanken. Das ganze gehet auf der ersten Seite des CCCij Blats zu Ende. Die letzte Seite ist leer. Der Verfaßer ist mir zur Zeit noch unbekannt. Auch finde ich keine Anzeige des Druckortes u. s. w. Ich vermuthe aber, daß es zu Ende des funfzehenden Jahrhunderts zu Nürnberg gedruckt worden sey. Noch muß ich etwas von den Holzschnitten sagen. Deren sind eine fast unzählige Menge in diesem Werk. Sie sind nicht von gleicher Größe. Einige haben die Größe der Kartenblätter; einige sind kleiner; und sehr viele sind noch kleiner, und haben die Größe der in den ältern Büchern gewöhnlichen Anfangsbuchstaben.

Ich

Ich besitze selbst ein Exemplar von diesem Werk. Eines ist auch in der Universitätsbibliothek in Ingolstadt; auch zu Rottenbuch ist eines.

25.) Das hochwürdig leben der auserwölten Freunde der heiligen Altväter. was wunder zaichen die gewirkt haben in d' Wüste vnd enöde auch ire spruch vnd beyspiel so sy unß mēschen gegeben zu einer vnderweisung vnd lere. In kl. Folio.

Ob diese Ausgabe, ohne Anzeige des Ortes und Druckjahres, die Herr von Heinecken in seinen neuen Nachrichten Th. I. S. 266. anführt, älter sey, als die von mir unter den Jahren 1482 und 1488 angezeigten, kann ich nicht sagen. Sie ist mit historischen, in Holz auf Kartenart geschnittenen Vignetten gezieret. Von dem Werk selbst werde ich unter dem Jahre 1513 einige Nachricht geben.

26.) Hie vahet an eyn gar löblich vnd heylsam allen christgläubigen cronica, Sagend von eynem heyligen Kunig mit namen Josaphat, wie der ward bekeret von eynem heyligen vatter vnd aynsideln genannt Barlaam. Am Ende: Ein ende hat das Buch der cristlichen lere der hystori Josaphat vnd Barlaam. In Folio.

Von diesem Werkgen selbst ist unter dem Jahre 1477 eine kurze Nachricht gegeben worden. Die gegenwärtige Ausgabe wird von Herrn von Heinecken in den neuen Nachrichten Th. I. S. 250. u. f. kürzlich beschreiben. Sie hat keine Anzeige des Jahres und Druckortes. Doch soll sie Zainer 1470 zu Augspurg gedruckt haben, welches in dem Exemplar, das sich zu Buxheim befindet, ausdrücklich bemerkt worden ist. S. Herrn geh. Raths Zapfs Augsp. Buchdr. Gesch. Th. I. S. 141. Sie hat keine Seitenzahlen, auch weder Signatur noch Custos. Die Holzschnitte sind schlecht.

Herr von Heinecken hat noch eine andere Ausgabe, ohne Jahrzahl, Ort und Namen des Druckers in der Praemonstratenser Abtey zu Roth angetroffen, die vermuthlich Anton Sorg zu Augspurg gedruckt hat. Im Neuesten aus der anmuth. Gelehrs. 1753. p. 512. wird auch eine Ausgabe, ohne Zeit rc. angezeigt. Vermuthlich wird es eine von diesen beyden seyn.

27.) Von sant Sebalt dem hochwirdigen vnd heyligen Haubtherren der keyßerlichen stat Nürnberck. seyn leben vnn mit vil wunderzeychen die er gethan hat. In Quart.

Dieses ist vermuthlich die älteste Ausgabe von S. Sebalds, des bekannten Patrons der vordersten Pfarrkirche in Nürnberg, Legende. Wenigstens macht sie Röder, der sie in seinem Catalogo Libr. XV. Nor. impress. p. 58. n. 473 angeführt, sehr alt. Unter dem Jahre 1493 ist ebenfalls eine solche Legende angezeigt worden. Wagenseil hat eine längere und eine kürzere Lebensbeschreibung in seinem bekannten Buche de civit. Nor. p. 3-. abdrucken laßen. Beyde sind auch in dem Wölkerischen vertrauten Sendschreiben zur Rettung der Ehre des h. Beichtigers Sebaldi zu finden, wo auch die Legende Sebalds, die in dem, 1488 zu Nürnberg gedruckten Passional stehet, und in einigen Stücken von den andern abweichet, abgedruckt worden ist.

28.) Die geschicht vnd legend von dem seyligen kind vnd marterer genannt Symon von den Juden zu Trientt gemartteret vnd getöttet võ wort zewort volget hie nach mit figuren vnd betewtnuß diser geschicht. Am Ende: Gedrucket durch Gintherum Zainer Burger zu Augspurg ersten außgang diser Translation zu teutsch. In Folio.

Diese kleine Schrift ist nur 9 Blätter stark, und mit zwölf Holzschnitten versehen. Seitenzahlen, Custos, Signaturen fehlen. Obiger Titel stehet oben auf der 1ten Seite des 1ten Blats, worauf das Werkgen selbst anfängt, welches eigentlich ein Brief ist, den Johannes Matthias Tiberinus der freyen künst vnd ertzney ein doctor, den Großmechtigen regierern vnd weysen des volcks zu Brixen geschrieben hat. Derselbe ist unterschrieben: Geben zu Trient. ij. nons. april' am vierden tag in dem aprill, von xvi vnsers obengemellt her'n geburde Tausend vierhundert vnd darnach in dem fünff und sibentzigisten Jare, als in welchem Jahre sich diese traurige Geschichte zu Trient soll zugetragen haben. Der über die Aechtheit dieser Geschichte zwischen Wagenseil und Tenzel entstandene Streit veranlaßte den osnabrügischen Rector Zachar. Göz in einem Progamm, das den Titel hat: Puer Tridentinus, Testimonio omnibus probatis verae antiquitatis notis coruscante, demonstratus et defensus Osnabr. 1715. 4. das lateinische Original dieses Briefes aus einer Handschrift abdrucken zu laßen, aus welchem solchen von Seelen seinen Select. litterar. S. 635. u. f. einverleibet hat. In diesem lateinischen Original heißt der Verfaßer Tubertinus. Die grosmechtigen regierer vnd weyse des volcks zu Brixen sind die Magnifici Rectores, Senatus populusque Brixianus. Die Ebnerische Bibliothek besitzt ein Exemplar.

Eine andere Ausgabe, ohne Titel, Zeit und Ort, ganz sicher aber von Friedrich Creußner zu Nürnberg gedruckt, welcher diesen Brief auch unter der Aufschrift: Joannis Matthiae Tuberini — relatio de Judaeorum quorundam malitia in puerum Christianum facta, druckte, führet Herr Denis in den Merkwürdigkeiten der Garellischen Bibliothek S. 200. an. Sie ist ebenfalls in Folio und 5 Blätter stark. Den Anfang macht folgende Ueberschrift: Johannes Mathias Tiberinus der freyenkünst vnd Ertzney doctor Empeut den Grosmechtigen regirern dẽ Rat vnd volk zw Brixen vil heyls. ꝛc. Dieser Brief ist mit eben den Typen gedruckt, womit Creußner die goldne Bulle druckte. Die Ebnerische Bibliothek besitzt ebenfalls ein Exemplar.

29.) Dis Buch ist genant die vier vnd zwentzig alten oder der guldin Tron u. s. w. In Folio.

Herr von Heinecken will diese Ausgabe, ohne Jahr und Ort, auf der hiesigen Stadtbibliothek gesehen haben. S. dessen neue Nachrichten Th. I. S. 264. Ich habe sie daselbst nicht finden können. Von dem Buche selbst werde ich unter den Jahren 1480 und 1483 Nachricht geben. Es ist dasselbe auch in das Holländische übersetzt worden. Herr von Heinecken führet l. c. drey Ausgaben von 1480 1483 und 1489 an.

30.)

30.) Hie hebt sich an das allernützlichest buch genant die vier vnd zweinzig guldin harpfen die mit vleiß auß der heyligen geschrifft vnd der altväter buch durch ein hochgelerten doctor, pruder heinrichen prediger ordens zu Nürnberg also geprediget. In Folio.

Von diesem Werke habe ich unter dem Jahre 1472 einige Nachricht gegeben. Diese Ausgabe, ohne Anzeige des Druckortes rc. ist in der Bibliothek des Klosters Irsee. Höchst wahrscheinlich ist sie aus Johann Bämlers zu Augspurg Presse gekommen.

31.) Der Curß vom sacrament. Vßlegung des Gloria patri. Sant Bernarts Rosenkrantz. In Octav.

Unter dem Jahre 1497 ist der güldin Spiegel des Sünders angezeigt worden; und zu diesem gehört obiger Curß, wie ich daselbst bemerket habe.

32.) Hye hebt sich an gar ein gutter vnnd loblicher pater noster mit der gloß oder mit der auslegung u. s. w. von herrn meister hansen müntzinger. In Quart.

Wird im Schwarzischen Catalogo P. II. p. 47. n. 63. angezeigt. Ist auch unten bey n. 45. befindlich.

33.) Diß büchlein wirt genannt die sieben Pforten oder feste der mutter gottes, wie man sye auf ein yglich fest sunderlichen grussen vnd anruffen soll. In Quart.

Die sieben Pforten, sind die sieben Feste, die zu Ehren Mariae gefeyert werden. Diese Ausgabe wird von Weller im Alten B. I. S. 535. u. f. genau beschrieben. Vermuthlich ist dieses die erste Ausgabe. Eine spätere wird unter dem Jahre 1509 angezeigt werden.

34.) Das Register über das buch genant die war nachuolgung Cristi. In Quart.

Diese Ausgabe hat keinen eigentlichen Titel. Sie fängt sogleich mit dem Register an, über welchem obige Anzeige stehet. Das letzte Blat hat die Aufschrift Das CXC plat. Die Anfangsbuchstaben sind kleine Holzschnitte. Ob dieses nicht eben die Ausgabe seyn möchte, welche ich unter dem Jahre 1486 beschreiben werde, stehet dahin, wenigstens kommen beyde in Ansehung der Blatzahlen überein; nur hat die von 1486 einen eignen Titel, und am Ende auf dem CXCI Blat eine Anzeige des Druckortes rc. Obige Ausgabe s. a. ist in der Universitätsbibliothek zu Ingolstadt; und da wäre nach zu sehen, ob am Anfang und Ende nichts fehlt.

35.) Diß Büechleyn ist zu Erst durch eynen andechtigen hochgelerten vatter Cartewser ordens in latein gemacht. Darnach durch eynen andern vertewscht. Vnd durch Caspar hochfeder zu nuremberg zu drucken verfugt, vnd sagt von dem leyden vnnsers herren jhesu

jhesu cristi, allweg bey jedem stuck, mit inniger hertzlicher andacht, vnd dannksagung, vol verdiensts, on zweifel gottlicher gnaden. vnd ist genant **der Hertzmaner**, von innprunstiger hertzlicher vermanung wegen, darinn begriffen. kl. Octav.

Dieses Gebetbuch ist so eingerichtet, daß auf das Leben Jesu, sonderlich auf sein Leiden, Rucksicht genommen wird. Der sel. Riederer hat solches in seinen Nachrichten B. I. S. 157. ausführlich beschrieben. Auf der Rückseite des Titelblats fängt das Register der Gebete an. Das ganze besteht aus CCXI. gezählten Blättern. Da Hochfeder von 1491 — 1498 zu Nürnberg druckte, so ist dieses Buch in diese Jahre zu setzen. Röder hat es in seinem bekannten Catalogo nicht angeführt.

36.) Eyn Tractat von den **geystlichen vffstigũgen**. In Octav.

Dieser Titel steht auf der ersten Seite des ersten Blats. Mit dem zweyten Blat fängt das Register an. Voran stehet folgende Anzeige: **Ein andechtiger Tractat doctor herr Gerhartz von Zutphan von geistlichen vffstigũngen genõmen vß der heyligen geschrifft vñ gezogẽ.** Dieses Register ist 7 Blätter stark. Mit dem folgenden gezählten ersten Blat fängt dieses ascetische Werk selbst an, das in 67 Capitel getheilt ist, und auf der ersten Seite des lij (eigentlich CLII) Blats, ohne weitere Anzeige zu Ende gehet. Die Ruckseite ist leer. Der Verfaßer Gerard von Zutphen war aus der Congregation der F. F. communis Vitä und starb. 1398 im 31 Jahre. Ich besitze selbst ein Exemplar.

37.) Das büchlin ist genant **der Gilgengart** ainer yetlichen Christenlichen seel, Wann zu gleycherweyß wie der lieblich gerauch der Gilgen des menschñ hertz, grosse freud brinngt, also bringen die haylsamen gebet der sel des mẽschen grosse frewd vnnd gnad gegen got. In Octav.

Riederer hat von diesem Gebetbüchlein in seinen Nachrichten B. 2. S. 416. u. f. eine andere Ausgabe, die Schönsperger 1520 zu Augspurg 8. gedruckt hat, angeführt. Auch die gegenwärtige ist ganz sicher ein Schönspergerisches Product, indem es mit eben den Typen, die zum Theuerdank gebraucht wurden, gedruckt ist; so wie auch oben und unten bey der ersten und letzten Zeile eines jeden Blats, jene Züge angebracht worden sind, die den Theuerdank und andere Schönspergerische Bücher so kenntlich machen. Obiger Titel ist ganz roth gedruckt und steht in einer Einfaßung. Auf der Rückseite ist ein Holzschnitt, welcher einen Beichtvater mit einer vor ihm knienden Nonne vorstellt. Mit dem zweyten Blat fängt das Gebetbüchlein selbst, ohne alle Vorrede, oder vorläufige Anzeige an. Die ersten Gebete sind an Christum gerichtet. Dann kommen die drey Paternoster wodurch ein Mörder behalten wurde; Ferner Gebete an die Maria; die Mettin, ein Teutsche Meß von der hayligen Dreyhait, Acht betlein vor der erscheynung sannt Gregori; ein gebet ee man zu gottes tisch geet, nach der empfahung des h. Sacraments; newn freud von Maria, das guldin Crongebet Mariae, die syben pußpsalmen, die Litaney u. s. w. Bey den meisten wird angezeigt, auf wie viel Jahre man Ablaß mit diesem oder jenem Gebete, erlangen könne. Hin und wieder sind Holzschnitte; manche Seiten haben eine zierliche Einfaßung. Blätterzahlen und Custos fehlen. Die Signatur geht bis O. so daß also dieses Büchlein 14 Bögen stark ist. Ich besitze selbst ein Exemplar.

38.) Sant Bernhartz ermanung vnserer hartselikait vnd ellennds. weißt vnns auch wie got dz höchst gut sey vnd wie wir das suchẽ sollen. Am Ende: Volendt des menschen hartseligkait. In Quart.

Ist nur 1 Bogen stark, und in der Solgerischen Bibliothek.

39) Sant Augustins leere von ermanũg wie man der welt üppigkait fliehen vnd gutte werck würcken soll. In Quart.

Diese kleine Schrift ist nur 6 Blätter stark, und in der Solgerischen Bibliothek.

40.) Euangelium Nicodemi, auß dem latein in das teutsch gebracht, In wöllichem vil hüpscher punctẽ, die die andern Euãgelisten nit setzẽ begriffen werden (doch inen nit wider) fast nutzlich zu lesen. Am Ende: Ain end des Ewangeli Nicodemi. In Folio.

Obiger Titel stehet auf der ersten Seite des ersten Blats, in einer, in Holzgeschnittenen Einfaßung. Mit dem zweyten Blat fängt das Evangelium selbst an. Voran aber stehet: **In dem Namen des herren, hebt sich an, das Ewangeli, das beschriben hat Nicodemus, ain Rabbi vnd ain Fürst der Juden, vnd auch ain Jünger Christi Jesu.** Der Uebersetzer ist mir nicht bekannt. Dieses apocryphische Werkgen selbst ist bekannt, und öfters gedruckt worden. Ist in der Bibliothek des Herrn Revisionsraths von Oefele in München.

41.) Das buch genandt der spiegel menschlichs lebens. Am Ende: Deo gracias. In Folio.

Es ist dieses eine deutsche Uebersetzung des Speculi vitae humanae Rodorici (Episcopi) Zamorensis. Eine der ersten Ausgaben des lateinischen Originals kam aus der Preße Günther Zainers zu Augspurg 1471, wovon ich selbst ein Exemplar besitze. Der Verfaßer wird unter die Zeugen der Wahrheit vor der Reformation gerechnet. Die gegenwärtige deutsche Uebersetzung ist weniger bekannt. Der Verfaßer derselben ist Heinrich Steinhöwel, ein Mann, der sich um die deutsche Litteratur in der damaligen Zeit sehr verdient, und sich besonders durch verschiedene Uebersetzungen berühmt gemacht hat. Er war Stadtarzt zu Ulm. Diese Uebersetzung ist dem Herzog von Oesterreich Sigmund zugeeignet. Sie scheinet aus der Preße Johann Zainers zu Ulm gekommen zu seyn. Das Werk selbst fängt sogleich mit dem ersten Blat also an: Das erst Blat. **Das buch genandt der spiegel menschlichs lebens** wie vnd in wöllicher maß d' mensch sein leben volfüren sol. Er seye von den meysten oder mynsten. wöllicherley standt wirdigkeit vnd ere. er sey. darinn er erlernet. wye er sich halten soll, voran czu got ingehorsamer vnderwerffung. Darnach gen seinem nächstẽ Er sey sein oberer. vnderthan. oder mitgenoß, in rechter gehorsame. erbarmunge. oder geordenter liebe. vabet hye an säligklichen. Das Werk selbst ist im lateinischen und deutschen in zween Theile abgetheilt. Der erste hat 43 Capitel und handelt von der Würdigkeit und von den Beschwerden des weltlichen Standes. In der deutschen Uebersetzung steht vor den meisten derselben ein Holzschnitt. Der erste stellet den Kayser auf dem Thron sitzent vor. Ueber dem ersten Capitel stehet: **Das erst capitel, von dem oberisten weltlichen das ist keyserlichen vnd ander fürsten stat.** Der zweyte Theil, welcher von dem geistlichen Stand handelt, ist 30 Capitel stark. Nach des Herrn von Heinecken richtigen Bemerkung kann dieses Buch nicht vor

1475 gedruckt worden seyn. Ein Exemplar davon ist in der Bibliothek des Herrn Revisionsraths von Oefele in München; ingleichen in der Universitätsbibliothek zu Ingolstadt. Unter dem Jahre 1479 wird eine wiederholte Ausgabe angezeigt werden.

42.) Das buch genañt der spiegel des sünders. Am Ende: Eyn ende hat das büchlin genant der spiegel des sünders. In wölichen büchlin der mensch lernen mag, wie vnd durch was gestalt er sich zu gott soll viegen vnd nähen. Das ist durch wahre erkantnus seiner sünden u. s. w. In Folio.

Diese Ausgabe ist in der Bibliothek des Herrn Revisionsrath von Oefele in München. Sie ist 58 Blätter stark und hat Holzschnitte. Es fängt an: Das Register über das buch der spiegel des sünders genannt. wie vnd wellicher maſ sich eyn yeder cristen mensch zu der beicht — bereiten — soll. In Herrn geh. Rath Zapfs Augsp. Buchdruckergesch. steht diese Ausgabe unter dem Jahr 1472. Unter dem Jahre 1480 wird eine wiederholte Ausgabe beschrieben werden.

43.) Hie nach vacht an gar ain nutzlichs Beicht büchlin darin der mensch gar wol vnd weist wirt wie er sich vor vnd in der beicht von allen sünden zebeichten halten sol gar schon vnd ordentlich nach einander beschriben dz gar hailsamlich ist ze wissen. In Octav.

Auf der Rückseite des ersten Blats ist ein Holzschnitt, welcher einen Geistlichen, vor dem ein Beichtender kniet, vorstellet. Die erste Seite des zweyten Blats fängt mit obiger Anzeige an, auf welche der Anfang des Werkgens selbst folgt. Es fängt an: Es send vil mēschen die ir beicht wenig oder gar nichſ hilft von dreierlai sach wegen ꝛc. Nachdem der Verfaßer erkläret hat, worinn die wahre Reue bestehe, und was alles zu einer rechten Beicht erfordert werde; nachdem er die mancherley Arten der Sünden nach der Reihe erzählet hat: so folgt ein sehr weitläuftiges Formular, in welcher sich der Beichtende, aller nur möglichen Sünden, die durch Ausübung des bösen, und Unterlaßung des guten, nur immer begangen werden können, schuldig giebt. Dieses Formular füllet, wie leicht zu erachten, über die Hälfte des Büchleins, welches überhaupt nur 47 Blätter stark ist. Blätterzahlen und Custos fehlen. Ist in der ehemaligen Solgerischen Bibliothek.

44.) Drey Bücher des Doctrinals für die leyen gemacht zu teutsch. Am Ende: Diese drey bücher hat auf ein nüwes geschmidt vß altem Ysen. Und hat vil zu in bewerten leren gesazt ein Kartauser zu Nüremberg ein Priester mit dem Name Erhart Groß mit Hilffe des allmechtigen Gottes. In Folio.

Diese Ausgabe beschreibt Herr Gemeiner in seinen Nachrichten ꝛc. S. 83. n. 55. Sie ist ohne Titel, Anfangsbuchstaben, Seitenzahlen, Custos, Signaturen. Das ganze beträgt 53 Blätter, ist in drey Bücher eingetheilt, und enthält moralische Vorschriften. Der Inhalt der Capitel wird auf den drey ersten Seiten angegeben. Auf der vierten ist ein Holzschnitt, der den Verfaßer auf dem Lehrstuhl und einige Zuhörer um ihn herum sitzend vorstellet. Herr Prof. Will weiß im Nürnb. Gelehrten Lexicon, wenig von diesem Kartäuser zu sagen. In Sinceri Sammlung Th. II. S. 376. wird von

von ihm auch ein Cordial von den vier letzten Dingen angezeigt. Eine Ausgabe von 1485 wird in der Folge vorkommen. Uffenbach vermuthet diese Ausgabe sey um das Jahr 1474 erschienen. S. Catalog. P. II. App. II. p. 18.

45.) Das Büchlin von dem sterbenden menschen. Am Ende: Hye endet sich das püchlein von dem sterbenden menschen. In Quart.

Schwindel hat dieses Büchlein in dem Thesauro biblioth. T. IV. p. 73. angeführt. Auch Schwarz besaß es, vermöge der Anzeige in seinem Catalogo P. II. p. 47. Herr von Heinecken, der das Schwarzische Exemplar gesehen hat, bezeugt in der Idée générale p. 426. daß es von der bekannten S. 4. schon beschriebenen Ars moriendi, von welcher auch 1494 und 1496 Ausgaben in 4. angezeigt werden sollen, ganz verschieden sey. In der Vorrede wird gemeldet, daß es aus dem lateinischen übersetzt worden sey. Zuletzt steht eine Erklärung des Vater unser, mit diesen Schlusworten: Vnd also mit hilf des erwirdigen Gotes hat ein end die außlegung des Herrn. Durch den erwirdigen herren Meister Hansen Müncزinger ꝛc. Dieser Münzinger war Rector der Schule zu Ulm. S. Schelhornii amoenit. litter. T. VIII. p. 511. sqq. T. XI. p. 222. sqq.

46.) Der herñ von Hennenberg gesellschafft czu Vesszer ꝛc. In Quart.

Diese Gesellschaft, oder vielmehr diesen Orden stiftete Grav Wilhelm von Hennenberg im Jahr 1467 dem almechtigen got, seiner werden muter Maria, den heiligen vierzehen nothelffern, besonders dem h. S. Christoffel zu Ehren. Voran stehen die Statuten; worauf die päbstliche Confirmation von 1480 folget. Auf der Rückseite des Titelblats stehet der Herzog, welcher einem Ritter die Ordenskette übergiebt. Das ganze beträgt 2 Bögen.

47.) Der Spiegel keiserlicher vnd gemeiner lantrecht, oder der sogenannte Schwabenspiegel. gr. Folio.

Es ist dieses höchst wahrscheinlich die allererste Ausgabe des, unter dem Namen des Schwabenspiegels bekannten Schwäbischen Landrechtes, deßen Verfaßer eben so unbekannt ist, als die Zeit, wenn derselbe zusammengetragen worden ist. Nach Herrn Pütters Meinung fällt das Alter desselben, wo nicht in das XIV, doch nicht eher, als in das Ende des XIII. Jahrhunderts. P. J. Lambacher in seiner Differt. epistol. de aetate Speculi Sueuici behauptet, derselbe sey im Jahr 1282 verfertiget worden. Die gegenwärtige Ausgabe hat keinen Titel und ist in zwo Columnen gedruckt, ohne Seitenzahlen, Custos und Signaturen, doch mit großen in Holz, als Quadrate, zierlich geschnittenen Anfangsbuchstaben. Auf der ersten Seite stehet die Vorrede, welche anfängt: In dem Namen des höchsten richters Cristi vnsers herrn. Es schreipt S. Paulus u. s. w. Am Schluß der Vorrede steht: hie hebet an das regisſter des spiegels keiserlicher vnd gemeiner lantrecht. Auf der Rückseite bis zum 6ten Blat befindet sich das Register, das sich auf der ersten Seite des gedachten Blats endiget. Die Rückseite desselben nimmt ein großer Holzschnitt ein, welcher den Kaiser sitzend, die Churfürsten stehend, und einen Clericum und Layen kniend vorstellet. Hierauf folgt auf 103 Blättern das Landrecht selbst, mit der Ueberschrift: Hie hept sich an dz lantrecht buch hie nach geschriben

HErr got hymelischer vater, durch deine milte gut geschuffest du den menschen mit triualtiger würdigkeit u. s. w. Zu Ende der zweyten Columne der ersten Seite des letzten Blats stehet: Gottes gericht bedenck mit sorgen. vnnd richt dem reichē als dem armen. Diese Schlußworte, haben Gelegenheit gegeben den Anton Sorg zu Augspurg zum Drucker dieser Ausgabe zu machen. Man hat sich aber sicher geirret, indem dieselben gewiß keinen Bezug auf den Drucker haben, sondern vermuthlich in allen Handschriften stunden, ehe noch an eine Druckerey gedacht wurde. Die gegenwärtige Ausgabe hat Günther Zainer in Augspurg, so gewis und zuverläßig gedruckt, daß nur derjenige daran zweifeln kann, der nie etwas, das aus der Presse dieses berühmten Augspurger Buchdruckers gekommen ist, gesehen hat. Die Typen sind die nemlichen, womit er seine beyden deutschen Bibel und den Belial gedruckt hat. Es ist dieses die nemliche Ausgabe, welche Schertz in der Vorrede ad ius prouincial. Alemann p. 5. T. II. Antiquit. Teuton. Schilteri, mit folgenden Worten beschreibet: Praeter Hupfuphianum consului adhuc *tria impressa*, de quibus altum apud eruditos silentium. *Primum* est in folio maiori, typo satis eleganti, charactere, quo circa confinia Seculi XV. et XVI. utebantur impressum, carens nomine typographi, loci impressionis et anni, immo id non tantum folia aut paginas nullis numeris distincta habet, sed ne quidem litteris alphabeticis sub finem foliorum, confusionis vitandae gratia alias addi solitis instructum — welches freylich der Fall fast bey allen, um diese Zeit gedruckten Büchern, zu seyn pfleget. Das auf der Regenspurgischen öffentlichen Bibliothek befindliche Exemplar hat Herr Gemeiner in seinen Nachrichten S. 286. n. 308. angezeigt. Die hiesige Stadtbibliothek besitzet ebenfalls ein Exemplar, bey welchem ich aber das vorhin beschriebene voranstehende Register nicht gefunden habe, ungeachtet es im übrigen wohl behalten und kein Defect zu vermuthen ist.

48.) Der Spiegel keyserlicher vnd gemayner landrecht. auch wird in diesem buch begriffen eyn merklicher Teyle der lehenrecht. kl. Folio.

So wird diese Ausgabe des Schwabenspiegels in Herrn Gemeiners Nachrichten S. 286. n. 309. angezeigt. Dieser geneigte Freund hat mir von derselben nachher, auf meine schriftliche Anfrage, folgende nähere Beschreibung derselben mitgetheilet. Sie ist mit fortlaufenden Zeilen gedruckt, hat keinen Titel, auch weder Custos noch Signaturen. Doch hat sie Blätterzahlen, welche erst nach dem Register anfangen, der Angabe nach CXLIX enthalten, in der That aber, Vorrede und Register mit gerechnet, CLXI. stark sind. Der Character ist der vorhergehenden Ausgabe conform, die Orthographie aber verschieden. Die Vorrede und das Register füllen die ersten 8 Blätter. Hierauf kommt nun das Lantrecht selbst, mit welchem auch die Blätterzahlen anheben. Vor dem Lantrecht selbst, das sich mit den Worten Herre got hymelischer Vater ꝛc. anfangt, stehet eine, 8 1/2 Zeilen lange Ueberschrift, die also anfängt: Hie hebt sich an das keyserlich landtrechtbuch gesetzt vnd geordnet von den Römischen Keysern vnnd ꝛc. Nach dem Absatz: der an seines herren vngenosse geweysset wirt also, welcher in der vorhergehenden Ausgabe der letzte ist, folgen in dieser Ausgabe noch 29 mit Aufschriften versehene Capitel oder Absätze, z. B. Von insiegeln merk hie also: Ob ein schreiber valsch handtfest schreibet: Wie man pfennig schlahen sol merk also: Der den andern icht lobet: Der vnrechte wag hat u. s. w. Den Beschluß macht der gewöhnliche Epilogus und zuletzt die Verse: Gottes gericht bedenk ꝛc.

Ob diese Ausgabe unter denen übrigen beyden begriffen sey, die Scherz noch in der schon vorher angezogenen Stelle anführet, zweifle ich sehr. Ich will indessen seine eigenen Worte hieher setzen. *Alterum*, quod est in folio minori, numeros quidem foliorum et litteras alphabeticas et sub finem foliorum scriptas habet, sed et ipsum nomine typographi loci annique impressionis caret. Constat autem centum *triginta et sex foliis*. Ist diese angegebene Blätterzahl richtig, so muß diese Ausgabe freylich von der unserigen verschieden seyn. *Tertium:* numeros quidem habet, foliis superscriptos, sed infra nullas exhibet litteras alphabeticas. Deest et huic nomen typographi, loci et anni impressionis, habet *centum et septem folia*, quorum numerus in utraque pagina est superscriptus. Diese beyden Ausgaben müßten also noch näher bekannt gemacht werden.

49.) Das Lehnrecht. Am Ende: hie endet sich dz Lehnrecht. In Folio.

Diese Ausgabe hat Herr Commissionsrath Lauhn zuerst in Klotzens Act. litterar. Vol. I. p. 326. u. f. sodann in Herrn D. Schotts jurist. Wochenb. 1772. St. XXIV. S. 369. u. f. bekannt gemacht. Dieses Lehnrecht ist nichts anders, als eine deutsche Uebersetzung des Auctoris de beneficiis, so von eben dem Eycken von Repgow herrühret, von welchem wir den bekannten Sachsenspiegel haben. Herr Lauhn sucht ausführlich zu beweisen, daß in diesem Werk, ungeachtet solches insgemein unter dem Namen des sächsischen Lehnrechts bekannt ist, doch kein anders, als das allgemeine deutsche Lehnrecht enthalten sey. Es hat ohne das 3 Bl. starke Register 113 Blätter. Dieses Lehnrecht ist 1495 und 1499 samt dem Sachsenspiegel und Weichbild zu Augspurg von Schönspergern gedruckt worden.

50.) Register oder Remissorium über das Sächsische Recht. Ingleichen das Sächsische Weichbild mit der Gloße. In Folio.

Diese Ausgabe, welche alle Merkmale eines hohen Alterthums hat, beschreibet Götze in den Merkw. der Dresdn. Biblioth. Th. I. S. 225. u. f. Derselbe glaubt sie sey in Basel herausgekommen. Die Anfangsbuchstaben fehlen. Für den Verfaßer des Remissorii wird Theodor von Bocksdorf gehalten. Vor dem Weichbilde stehen einige deutsche Reimen, die sich also anfangen: Got gebe seiner sele rat, der dys buch getichtet hot. Ecke von Repchaw Sein pflege vnser Frawe das her seines lons warte ꝛc. Dieses Sächsische Weichbild, welches auch das Magdeburgische genennt wird, ist nichts anders, als ein von den Magdeburgischen Schöppen verfertigtes Rechtsbuch. Man findet solches bey einigen Ausgaben des Sachsenspiegels. Christoph Zobel hat es 1537 Fol. zu Leipzig herausgegeben. In den neuern Zeiten hat Jac. Fried. Ludovici 1721 zu Halle eine deutsche und lateinische Ausgabe besorgt.

51.) Die goldne Bulle Karls des vierten und Reformation Friedrichs des dritten. In Folio.

Die Geschichte dieses wichtigen Reichsgesetzes, welches von Karl IV. im Jahr 1356 theils zu Nürnberg, theils zu Metz publicirt worden, ist bekannt genug. In Ansehung der Ausgaben derselben, der ältern sowohl als neuern, lateinischen und deutschen, beruft man sich insgemein auf Hofmanns Biblioth. juris publ. u. 294—316. Es ist aber das daselbst gelieferte Verzeichniß, nichts weniger,

als

als vollständig. Gegenwärtige deutsche Ausgabe ist ohne allen Zweifel die erste, so wie es ganz zuverläßig ist, daß sie aus Friz Creußners zu Nürnberg Preße gekommen ist, welcher im Jahre 1474 die Bulle auch lateinisch gedruckt hat. S. Denis Merkwürdigkeiten S. 49. n. 11. Daß Creußner aber auch diese deutsche Ausgabe, und vermuthlich in dem nemlichen Jahre geliefert habe, kann ich, aus Vergleichung, mit andern deutschen Schriften, die aus seiner Preße gekommen sind, z. E. mit dem Regimen sanitatis, auf das allerzuverläßigste versichern. Herr Denis hat auch diese deutsche Ausgabe in den Merkwürdigkeiten u. s. w. S. 108. n. 108. genau beschrieben. Die Beschreibung desselben stimmt auch mit dem Exemplar, das ich aus der Ebnerischen Bibliothek vor mir habe, aufs genaueste überein, nur fehlt bey demselben die Reformation Friedrichs des III. Die goldene Bulle ist 26 Blätter stark. Die erste Seite des ersten Blats ist leer Auf der Rückseite stehet das Register. Auf der ersten Seite des zweyten Blats fängt die Bulle selbst an, die sich unten auf der zweyten Seite des 26sten Blats mit den Worten: Got sey gelobet Amen, endiget. Wenn die Reformation dabey ist, so ist das ganze 33 Blätter stark. Ohne Titel, Custos, Signatur, Seitenzahlen und Anfangsbuchstaben. Die Uebersetzung selbst weichet von der, 1484 zu Ulm gedruckten sehr ab, so wie diese beyde wieder nicht mit dem Abdruck der goldnen Bulle in der zweyten Sammlung der Reichsabschiede, die wir unter dem Jahr 1508 anführen werden, übereinstimmen.

52.) Keyser Fridrichs gemein Reformacion vnd Ordnung geben zu Frankfort nach Christi geburt vierzehen hundert vnd darnach in dem zwey vnd vierzigisten Jar. In Folio.

Sie gehöret eigentlich zu der eben beschriebenen Ausgabe der goldnen Bulle, die Creußner in Nürnberg gedruckt hat, wie sie denn auch zuverläßig aus seiner Preße gekommen ist. Doch da sie auch manchmal einzeln vorkommt, so habe ich sie nicht übergehen wollen. Röder führt sie in seinem Catalogo p. 59. n. 878. aus dem Uffenbachischen Catalogo P. II. App. p. 120. an.

53.) Vertrag zwischen den hertzogen zu Sachsen vnd der Stadt Erfurt Geben zu Erfurt nach Christi vnsers herren Geburt vierzehenhundert vnd im drey vnd achzigisten Jaren uff Montag nach vnser liben frauen Tage Purificationis zu dutsch liechtmeß genant, befestigt zu Nurnburgk Montags — vierzehen hundert vnd im zwey vnd neunzigsten Jare.

Verschreibung vnd Vertrag zwischen Albrecht zu Menz vnd der Stadt Erfurt. Geben zu Erfurt — vierzehen hundert vnd darnach im drey vnd achzigsten Jaren.

Vertrag zwischen Churfürst Bertold von Menze. Geben zu Erfurt. In Folio.

Diese drey Stücke werden im Uffenbachischen Catalogo P. II. App. p. 121. angezeigt.

54.) **Ein new geteutscht Rechtbuch** gezogen auß Geystlichen vnd weltlichen Rechten. Am Ende: Hye enden sich die klagen vñ nuczliche lere diß sunderlichen buchs auß gemeinen geschriben rechten de keyserlichen gesecz vnd den haubt bücheren origenalibus in latein. Pandectarū. Digestis. Codex. vnd Institut. gezogen. so vil vnd der zu teglichẽ gebruch vnd ẙebung nott sein. got dem almechtigen zu lobe. vnd dem menschlichẽ geschlecht zu nucz do mit die vinsternuß der vnwissenheit abgeschnittẽ vnd dz recht verstenclich in treffenlichen schwerẽ handlen zu tag vñ lyecht bracht werd. seliglichẽn getruckt. Do durch sich ein yeder er sey klagen antwurter od' richter vor vnrechter thať handlung vnd fürnemẽ hüten mag czu erwerbẽ mit der gerechtikeit nach disem leben die freude des ewigen lebes Amen. In Folio.

So wenig dieses deutsche Rechtbuch, wenigstens unter obigen Titel, bisher bekannt gewesen ist, eben so wenig hat man auch den Verfaßer desselben gekannt; und da in dem Buche selbst gar keine Spur vorkommt, die uns helfen könnte, denselben zu entdecken: so würde ich selbst meine Unwissenheit dießfalls haben gestehen müssen. Ich bin aber so glücklich gewesen denselben zu entdecken, und folglich auch im Stande, von diesem Buche sowohl, als von einigen folgenden, unter veränderten Titel herausgekommenen Ausgaben, eine zuverläßige Nachricht zu geben. Es ist aber dieses **new geteutscht Rechtbuch** nichts anders, als die vermuthlich erste Ausgabe von des, zu seiner Zeit so berühmten Rechtslehrers und Dichters **Sebastian Brands Richterlichen Clagspiegel**. Erst im Jahr 1516, da **Brand** von diesem seinem Werke eine revidirte und verbeßerte Ausgabe besorgte, nennte er solches den **Clagspiel**, unter welchem Namen das Buch öfters gedruckt, und allgemein bekannt wurde. Niemand aber hat, meines Wissens, in den neuern Zeiten gewust, daß das **Rechtbuch** und der **Klagspiel** einerley Buch sey. Es hat aber **Brand** sein Werk nach der ersten Ausgabe, wieder heraus gegeben, und zwar unter dem Titel: **Clag, Antwurt vnd ausgesprochene Vrteyl gezogen aus geystlichen und weltlichen Rechten genennet.** (Siehe die Jahre 1497 und 1500.) Aber auch unter diesem Titel, hat man dieses Werk, nicht als eine **Brandische** Arbeit gekannt, noch weniger gewust, daß es sein **richterlicher Klagspiegel** sey; wenigstens finde ich bey denen, die dieses Buchs unter erstgedachten Titel **Clag, Antwurt** 2c. Erwähnung thun (S. Critische Beytr. B. 6. S. 10. u. f. keine Anzeige des Verfaßers. So unerheblich diese Entdeckung seyn möchte, so ist mirs doch angenehm, sie gemacht zu haben.

Ich will nun diese erste Ausgabe etwas genauer beschreiben. Obiger Titel stehet auf drey Zeilen, die vermuthlich in Holz geschnitten sind, in der Mitte des ersten Blats. Auf der Ruckseite dieses Blats stehet oben **Klag antwurt. vnd außgesprochen Vrteyl gezogen auß geystlichen vnd weltlichen rechten. so vil vnd der tzu teglichem gebrauch vnd yebung nott sein.** Unmittelbar darauf folgt eine kurze Vorrede, die in allen folgenden Ausgaben unverändert wiederholt worden ist Der Inhalt ist in obiger Schlußschrift fast wörtlich wiederholet worden, nur wird in der Vorrede noch gemeldet, daß **Brand** dieses Werk Eym hochgebornen fürsten des heyligen Reiches zu eren verfertiget habe. Die folgenden fünf Blätter füllen das Register, welches die Ueberschrift hat: **Hernach volgen die titel diß buchs in rechter ordnung.** Mit Fol. I. welches oben mit der Anzeige: Das erst Blat,

bezeichnet ist, fängt nun das Rechtbuch selbst mit der **Actio des his qui in fraudē creditorum**, an, und schließet sich auf der Rückseite des CLXXiiii Blats mit obiger Anzeige: **Hye enden sich** ꝛc. Das Buch ist durchgehends mit gespaltenen Columnen gedruckt, hat Signaturen und Blätterzahlen. Das Jahr des Druckes ist nirgend angezeigt, auch der Name des Druckers und des Ortes nicht. Vermuthlich aber wird der letztere Straßburg seyn, und ich werde mich wohl nicht irren, wenn ich die Zeit des Druckes in das letzte Decennium des funfzehenden Jahrhunderts setze. Was die Absicht bey diesem Werke gewesen ist, erhellet aus der Einrichtung desselben. **Brand** gehet die vornehmsten und in den Gerichten vorkommenden Titel der gemeinen Rechte, vornemlich der Pandecten durch, und erkläret erstlich den Sinn des Gesetzes, und zeiget sodann, was dazu erfordert werde, wenn nach solchem Gesetz eine Klage geführet werden soll. Jeden Titel füget er endlich eine Formel bey, wie die Klage einzurichten und vorzubringen sey. Es ist dieses also eine Einleitung zum Rechtsproceß, welche Richtern sowohl, als Advocaten, die damals wenig Latein verstunden, nachdem das römische und päbstliche Recht, auch in Deutschland sich ausbreitete, aus der Noth helffen sollte. In der Folge hat **Brand** sein Rechtbuch gebeßert und vermehrt, und besonders den zweyten Theil vom peinlichen Recht weiter ausgeführt, wie solches bey der ersten revidirten Ausgabe von 1516 bemerket werden soll. Von dieser äuserst seltenen Ausgabe besitze ich selbst ein Exemplar. In Herrn geh. Raths **Zapfs** Augsp. Buchdr. Geschichte Th. I. S. 123. wird noch eine Ausgabe ohne Jahr und Ort angezeigt, so den Titel hat: **Clag. antwuort. vnd vßgesprochne vrteyl gezogen vß geystlichen vnd weltlichen rechten.**

55.) **In dem namē dʼ heyligen vñ vntailperñ triuältikeit, Amen. Von ordnung ze reden, vñ besundʼ zu angedingten frewntlichen rechten u. s. w.** In Quart.

Es ist dieses eigentlich nichts anders, als eine kurze Proceßordnung, oder Vorschrift, wie sich Partheyen, Advocaten und Richter dabey zu verhalten haben, mit einer kurzen Erklärung der vornehmsten, bey Proceßen gewöhnlichen lateinischen Wörter. Nach einem kurzen Eingang, wo der unbekannte Verfaßer von sich redet, und den Leser bittet sich mehr um das zu bekümmern, was gesagt wird, als um den, der es sagt, führet er erstlich die Eigenschaften an, die jeder Redner vor Gericht haben soll. Diesen vergleicht er mit einem harpfer oder spilman. Der Redner soll zum ersten ein Vorred thun; darnach sein klag kürzlich anbringen; dann um antwort bitten, und das ausgesprochen wird behalten. Hierauf wird das Gericht, und alle Personen, die dabey zu thun haben, Richter, Advocatus, Assessor, Procurator u. s. w. beschrieben. Dann folgt eine kurze Ordnung des Gerichts, bis zur Appellation. Am Ende stehet noch wie man die Höfe verleyhen soll, von zechenden, von mülin. So kurz diese Ordnung ist, so viel merkwürdiges mag sie enthalten. Bey Gelegenheit, da von der Citation der Partheyen die Rede ist, heißt es: Der Richter sol niemant citieren noch vrtail sprechen an gepotē feyertagen dann es hat nit krafft. Vnd es ist ze mercken das dreyerlay feyrtag sind, **Solennes Hochzeitlich** dye in der ere gottes vndt der heyligen alt herkommen sint ꝛc. **Rustice Pawrenfeyrtag** die von nutz vnd notturfft wegen der menschheyt herpracht sind, als die Zeit der ärend vnd des wynmets ꝛc. **Repentine** als da ain fürst den tag seiner geburt eret, oder der gepurt sein suns, oder den syg seiner veinde. Ist 6 1/2 Bogen stark. Hat weder Blatzahlen, noch Signatur, noch Custos. Der Drucker ist ausser Streit **Bämler** zu Augspurg, welches auch, wenn es nicht die Typen schon deutlich zu erkennen geben sollten, von einer gleichzeitigen Hand; in dem Exemplar, das

das ich aus der Bibliothek eines hiesigen Gönners vor mir habe, mit der Feder bemerket worden ist. Unter dem Jahre 1483 wird eine andere Ausgabe angezeigt werden.

56.) Hie hebt an der formalari darinn begriffen sind allerhand brieff auch rhethorick mit frag vnd antwurt zegeben tyttel aller stånd. såndbrieff. sinonima. vnd colores, das alles zum brieff machen dienend ist. In Folio

Nähere Nachricht von diesem alten Formularbuch werde ich unter den Jahren 1483 und 1484 geben. Es muß dasselbe sehr beliebt gewesen, weil man es sehr oft nachgedruckt hat. Merkwürdig ist das Formular, wie der Verfaßer den Kayser an den Türken schreiben läßt, nemlich: wir Friedrich von gots genaden römischer kayser grosmächtiger vnd gewaltiger gubernator des ganzen Orients u. s. w. entbieten deinem unwaren verdamten glauben 2c. zu wissen. Im Context heißt es: Eurer Untreu.

57.) Die dry boume dor inne erklert vnd erlüttert werden dryerleye zugehörde. Sypschafft Mogschafft Vnnd geistliche Mogschafft. schön vnd vnderrichtichlig einē yeglichen Alles mit iren vßlegungen. In Folio.

Diese deutsche Uebersetzung von dem Tractatus magistri Jo. Andreae super arboribus consanguinitatis, affinitatis, cognationis spiritualis nec non legalis, besitze ich selbst. Die Uebersetzung selbst ist nicht buchstäblich, wie denn auch die Vorrede, die im erstgedachten Tractat stehet, und in welcher sich der Verfaßer nennet, ganz weggelassen worden ist. Das Werkgen hat keinen Titel. Obiges stehet am Ende. Auf der Rückseite des ersten Blats ist ein Holzschnitt, welcher den Baum der Sypschafft (consanguinitatis) vorstellet. Darauf folgt auf zwey Blättern die Vßlegung. Auf der ersten Seite des vierten Blats stehet der in Holzgeschnittene Baum der Mogschafft (affinitatis). Darauf folgt die vier Seiten starke Vßlegung. Auf der Rückseite des siebenten Blats stehet der ebenfalls in Holzgeschnittene Baum der geistlichen mogschafft (consanguinitatis spiritualis) die Vßlegung dieses Baums füllet das achte Blat. Zu Ende desselben stehet obiges als eine Nachschrift: Hie endent sich die dry boume u. s. w. Alsdann folgt in meinem Exemplar auf vier Blättern noch eine erclerung des boums der geistlichen sypschafft, mit beygefügten in Holz geschnittenen Schematibus. Der kurze Text ist mit gröbern Typen gedruckt.

58.) Das Buch der Natur. In Quart.

Im Schwartzischen Catalogo P. II. p. 55. n. 96. wird dieses Buch, ohne weitere Anzeige, als daß am Ende keine Unterschrift vorhanden sey, angeführt. Bey den, in der Folge, unter den Jahren 1475. 1481. u. s. w. vorkommenden Ausgaben, wird von diesem, zu seiner Zeit sehr beliebten Werk, nähere Nachricht gegeben werden.

59.) Artzneybuch Ortolffs von Bayrlandt. In Folio.

Von diesem Buche werden wir unter dem Jahre 1477 eine nähere Nachricht geben. Gegenwärtige Ausgabe scheinet die allererste zu seyn; sie stimmet aber mit derjenigen, die Koburger in dem erstgedachten

gedachten Jahre gedruckt hat, so genau überein, daß wir gar kein Bedenken tragen, sie ebenfalls für ein Product der Koburgerischen Preße zu halten. Nur ist zwischen beyden dieser Unterschied, daß bey jener ein 4 Blätter starkes Register voransteht, diese aber sogleich mit den Worten anfängt: **Die vorrede disz puchs (D) Er höchst hat geschaffe die ertzney von dem ertreich** 2c. Blätterzahlen, Custos, Signaturen, Anfangsbuchstaben fehlen durchgehends. Das ganze beträgt 79 Bl. und 7 Zeilen Text. Das übrige des 80sten Blats ist leer; und eben so stark ist die Koburgerische Ausgabe von 1477 in Fol. Ich habe beyde Ausgaben gegen einander gehalten, und gefunden, daß sie aufs genaueste zusammenstimmen. Vielleicht ist das voranstehende Register mit der Anzeige des Druckers 2c. erst in der Folge zu einigen Exemplaren gelegt worden. Ich besitze selbst ein Exemplar.

60.) Hie nach volget ein nuzlich buch das ein hochgelerter bewerter Doctor in der ertzney. in besunder lieb. vnd gedechtnuß einẽ mechtigẽ herrñ vnd seiner frawẽ weyt gesucht vnd zu sammẽ gelesen hat aus der bewerten meysterñ der natur vnd der ertzneye. Als Aristotiles Avicenna Allmansor Averrois Ypocras Ruffus vnd Galienus sein gewest. Vnd diß buch mag man nẽnẽ vnd heyssen Regimẽ Sanitatis zu teutsch das buch von der ordnũg der gesuntheyt. Am Ende: Das hat gedruckt Fridrich Crewßner zw Nürñwerg. In Folio.

Man hat von dieser Diätetick verschiedene Ausgaben, von denen diese eine der ältesten, wo nicht die erste zu seyn scheinet; die spätern, und sogleich die Augspurger von 1472 in Fol. und die von 1495 die ich selbst besitze, enthalten noch einen vierten Theil, da die gegenwärtige deren nur drey hat. In dieser spätern Ausgabe wird auch der mechtige Herr mit Namen genennet, dem zu Gefallen der Verfaßer diese Sammlung machte. Es war dieses der edle Graf Rudolff von Hohenburg und dessen Gemahlin Frau Margaretha gebohrne von Tyerstein. Der Verfaßer selbst ist nicht bekannt. Diese Ausgabe hat keinen Titel. Auch fehlen die Seitenzahlen, großen Anfangsbuchstaben u. s. w. Das erste Blat fängt mit obiger Ueberschrift an, und darauf folgt das Register, oder der Inhalt der Capitel, oder Theile dieses Werkes. Dann kommt die Vorrede, die ein ganzes Blat füllet, und endlich fängt das Werk selbst an. Der erste Theil handelt von den Jahrszeiten, Monaten und Complexionen. Der zweyte vom Essen, Trinken, Schlaffen, Baden, Aderlaßen, Purgiren 2c. und der dritte von der Pest. Das ganze beträgt 31 Blätter. Die Ebnerische Bibliothek besitzet ein Exemplar. In dem Röderischen Catalogo, ingleichen von Herrn von Murr in den Merkw. Nürnbergs S. 595. wird eine Ausgabe vom Jahr 1493 angeführt, die Creußner gedruckt haben soll. Vermuthlich ist es aber keine andere, als die unserige ohne Jahr.

61.) Regimen sanitatis. Am Ende: Finit regimẽ sanitatis. Impressum lipczk per Conradum kacheloffen. In Quart.

Dieses Regimen, oder Diätetick, ist von dem vorhergehenden unterschieden, auch viel kürzer. Zuerst stehet allezeit ein lateinisches Distichon, das entweder aus der salernitanischen Schule genommen, oder neu gemacht worden ist, worauf allezeit eine deutsche Uebersetzung in vier gereimten Zeilen folget. Obiger Titel stehet auf der ersten Seite des ersten Blats. Mit dem zweyten Blat fängt das

das Werkgen selbst, ohne Vorrede, oder sonstige Anzeige folgendermassen an. Anglicorum regi conscripsit scola solernis rc. Die schul von Paris hat gesandt rc. Ist 2 Bögen stark; ohne Seitenzahlen, Custos, Signaturen, auch ohne alle Unterscheidungszeichen. Leich führet diese kleine Schrift nicht an. Sie ist in der Universitätsbibliothek zu Erlang. Vielleicht ist es das nemliche Buch, das im Schwarzischen Catalogo P. II. n. 53. unter folgenden Titel stehet: Regimen Sanitatis Salernitanum nec non et Magistri de nova villa feliciter incipit s. a. 4.

62.) Ordenung, wie sich der mensch zu den zeiten diser greusenlichen kranckheyt der Pestilentz halten soll. In Quart.

Eigentlich hat dieses Werkgen gar keinen Titel, sondern fängt gleich mit der Vorrede an, in welcher der Verfaßer, der bekannte Hainrich Steinhöwel, vieljähriger Stadtarzt zu Ulm, den Inhalt desselben, mit obigen Worten anzeigt. Er schreibt erstlich etliche Diätetische Regeln für, wie man sich vor der Pest verwahren soll, dann handelt er von denen, welche von der Pest behalten worden, und lehret, wie sie zu curiren sind. Das ganze ist 32 Blätter stark. Die letzte Seite ist leer. Blätterzahlen, Signaturen, Custos fehlen durchgehends. Vermuthlich ist Ulm der Druckort. Die hiesige Stadtbibliothek besitzt ein Exemplar. Ist öfters gedruckt worden.

63.) Von der kranckheit der Pestilenz. Am Ende: gedruckht zu Ulm von Cunrat Dunkmut. In Folio.

Ist das nemliche, eben angezeigte Steinhöwelische Werk, und in der Bibliothek des Klosters Irsee.

64.) Disz biechlin sagt wie sich die schwangern frawen halten sullē vor der gepurt in der gepurt vnd nach der gepurd. In Quarto.

Eigentlich hat dieses kleine Werkgen keinen Titel. Obige Anzeige stehet oben auf der ersten Seite des ersten Blats, worauf sogleich ein, das dritte Theil des Blats ausfüllender Holzschnitt folget, der einen Doctor, vermuthlich den Verfaßer, und neben ihm eine Frau vorstellet. Den übrigen Theil dieser Seite nimmt folgende Nachricht ein, wo sich der Verfaßer nennet, und sein Vorhaben also bekannt macht: Jch Ortolffus doctor in der erczney von fleyssiger gebete willen bin ich gebeten worden von erberen frawen, das ich jnen geschriben war geben ein kurcze lere, als wenn die schwangeren frauwen sind nachnen der gepurd, wye sy sich darinn hallten sollen vnd auch die hefamme zu der frauwen vindest du hienach in disem büchlin geschriben. Auf dem folgenden zweyten Blat fängt dieser Unterricht selbst an, der sich mit dem sechsten Blat ohne weitere Anzeige schließt. Das letzte Blat ist ganz leer. Von diesem Doctor Ortolf wird unter dem Jahr 1477 einige Nachricht gegeben werden. Ich besitze diese kleine Schrift selbst. Herr Revisionsrath von Oefele besitzt ein ähnliches Werkgen auch im 4. ohne Jahre, unter dem Titel: Der Swangern frawen vnd hebammē roßgartē. Vermuthlich sind beyde einerley. Ein ähnliches ist in der Herzoglichen Bibliothek zu Meiningen 4. mit Holzschnitten.

65.) Der frawen Spiegel. In Quart.

Wird im Schwartzischen Catalog. P. II. n. 884. angezeigt; und ist in deutschen Reimen abgefaßt.

66.) Wie man pferd artznien vnd erkennen soll. In Quart.

Ist eine, noch vor 1500 gedruckte Sammlung von Recepten, allerley Arten der Krankheiten der Pferde zu curiren. Der Herausgeber dieser kleinen nur 4 1/2 Blat starken Schrift hat sich nicht genennt. Sie hat keine Vorrede, und fängt sogleich auf der ersten Seite des zweyten Blats an.

67.) Des durchleichtigen wolgebornen Grauen Flauii Vegecii Renati kurcze red von der Ritterschafft zu dẽ großmechtigosten kaiser Theodosio seiner biecher vierer. In Folio.

Eigentlich hat dieses Buch gar keinen Titel; obige Ueberschrift stehet über dem Register, das auf der ersten Seite des zweyten Blats anfängt. Voran auf dem ersten Blat stehet die Zueignungsschrift, in der sich auch der Uebersetzer nennet. Sie hebt sich also an: Dem wolgebornen herren herren Johansen Grauen von Lupffen landgrauen zu Stielingen vnd herren zu Hewen Entbeut ich ludwig Hohenwanng von Tal Elchingen gehorsam mit diensten. Wie wol ewer großmechtigkait in Reitery kriegßlouffen vnd andern sachen allen bewertlich geübt ist ye doch alt erber vnd nuczlich herkomen vnser eltern ze mercke waiß ich vch allweg allergevelligost. So ich aber die biecher des durchleichtigen Grauen u. s. w. Dann folgt auf 4 Blättern das Register mit obiger Ueberschrift. Mit dem 6ten Blat fängt die Uebersetzung selbst an, die sich auf der ersten Seite des 75sten Blats endiget. Nun folgt auf 1 1/2 Blat eine deutsche Erklärung der in dem Werke stehenden lateinischen Wörter nach dem Alphabet. Den Beschluß machen 64 Holzschnitte auf 32 halben Bögen, indem auf jeder Seite einer stehet. Sie stellen die in dem Werke beschriebenen Kriegsmaschinen für. Bey einigen stehet oben deutsch darüber, was sie vorstellen sollen. Sie sind, so viel ich davon verstehe, sehr schön, ob sie gleich bloße Umrisse sind. Die Uebersetzung selbst verräth den schwäbischen Dialect. Sie ist beynahe ganz unverständlich, selbst wenn man den lateinischen Text dabey hat. Fabricius, der diese Ausgabe unter die ersten in Deutschland gedruckten Bücher rechnet, macht das Alterthum zu gros. Göze sagt daher in den Merkwürdigk. T. III. S. 218. wo er unsere Ausgabe recensirt, daß die Uebersetzung, woferne solche nicht aus einer Handschrift gemacht worden wäre, vor 1478, als in welchem Jahr der lateinische Text das erstemal zu Rom gedruckt worden, nicht habe verfertiget werden können. Eben dieser Gelehrte bemerket, daß die Holzschnitte aus Roberti Valturii Buch de re militari, und zwar aus der Veroneser Edition von 1472. Fol genommen worden. Vermuthlich ist diese deutsche Uebersetzung zu Augspurg gedruckt worden. Man hat noch eine andere, eben so schlechte Uebersetzung von diesem Schriftsteller, die Heinrich Stainer 1529 zu Augspurg gedruckt hat. S. Literar. Wochenbl. 2 B. S. 115. u. f. Wer der Uebersetzer Ludwig Hohenwanng gewesen sey, ist schwerlich auszumachen. S. des Herrn von Heinecken neue Nachrichten Th. I. S. 249. Von der ältern, eben beschriebenen Uebersetzung, besitzet die hiesige Stadtbibliothek ein Exemplar. Daß Seitenzahlen, Custos, Signaturen, Anfangsbuchstaben noch fehlen, ist leicht zu erachten. Das Papier ist ziemlich stark.

68.) In gottes namen Amen. In diser Chronick würdet durch verdrießlich vermeiden langer geschrifft zu lesen. vnd lieplich die kürtze zu hören begriffen gar vil mengerlei schöner alter geschichten so vor mer dann tausent iaren geschehen zu den zeitten do die schwäbischen

schen land vnd andre land halden gewesen seind. Vnd durch wen sie zu dem cristlichen gelauben genottrenget vnd gebracht seind worden ec. In Folio.

Dieses ist der Anfang der ersten Seite dieser Chronick, und so wird ferner zusammen auf drey Seiten der Inhalt derselben angezeigt. Sie schließt sich mit dem 49sten Blat, und zuletzt heißt es, daß **Thoman Lirar** gesessen zu **Ramkweil** viele von diesen Geschichten theils gesehen, theils von andern erfahren habe, und daß 1133 die erste Abschrift davon soll genommen worden seyn. Dann folgt sogleich eine kürzere, mehrentheils schwäbische Chronick, von einem unbekannten Verfaßer, welche auf 13 Blättern von der Schöpfung bis 1462 geht. Nur die erste ist mit Holzschnitten versehen, welche die ganze Seite einnehmen. Seitenzahlen, Custos fehlen; doch sind Signaturen da. Am Ende ist keine Anzeige des Druckortes u. s. w. Einen Abdruck von diesem fabelhaften Werke und eine umständliche Beschreibung davon lieferte Lic. **Wegelin** unter dem Titel **Thome Lirers** von Ranckweil alte schwäbische Geschichten samt Chronick eines ungenandten Authoris &c. Lindau 1761. 4. Diese Ausgabe blieb ihm aber unbekannt. Sie scheinet etwas älter, als jenes Original von 1486, doch aus eben der Dinkmutischen Druckerey in Ulm zu seyn. Hier sind in der ersten Chronick nicht 21 sondern nur 19 Holzschnitte, und bey dem Anfang der zweyten keiner. Auch Varianten finden sich zuweilen im Texte, wenn anders der Wegelinische Abdruck nicht fehlerhaft ist. Der Verfaßer der ersten Chronick heißt hier **Lirar**, und nicht, wie bey Wegelin und andern **Lirer**, oder **Leirer**. Ein Exemplar ist in der Schwarzischen Sammlung.

In den **Ulmischen Jubelreden** 1740. p. 90. wird eine Ausgabe dieser Chronick angezeigt, die **Johann Zeiner** zu Ulm in 4. soll gedruckt haben. Wenn dieses nicht die gegenwärtige ist, so scheinet sie mir zweifelhaft zu seyn, da **Wegelin** derselben nicht gedenkt.

69.) Cronica von alten Künig und Kaiseren von Anfang Rom. Auch von viel Geschichten biß zu unsern zeiten, die geschehen seint. Am Ende: Getrugt zu Straßburg uff Grüneck. In Quart.

Es ist dieses die, bis auf das Jahr 1494 fortgesetzte **Lirerische** Chronick, die vielleicht in eben diesem Jahr gedruckt worden ist. Doch meldet **Wegelin**, daß von einer alten Hand der ersten Ausgabe von 1486 die Anmerkung beygeschrieben worden sey; Dieses Chronicon Lyreri ist hernach in klein 4. unter dem Titel: Cronica von alten Künig und Kaysern ꝛc. jedoch ohne die Holzschnitte nachgedruckt worden zu Straßburg uff Grüneck durch **Johannen Knoblauch** bey Sant Barbaren Kapellen A. 1500. Vielleicht ist dieses Chronicon in Straßburg zweymal gedruckt worden, ohne, und mit Jahr. Die erste kenne ich aus den Anmerk. des Herrn von Pistorius, die Wegelin abdrucken laßen, wo gemeldet wird; Auf dem Titelblat stehet ein Holzschnitt, auf welchem das Kays. Wappen an einem Baum hänget, und ein geharnischter Ritter mit einer kayserlichen Krone auf dem Haupte; das Reichspanier hält eine Hand aus den Wolken, aber dessen Schwerd mit einem Lorberreiß verwechselt. Nach dem Titelblat stehet der Hauptinhalt.

70.)

70.) Dyt is de densche kronecke de Saxo grammaticus de poeta ersten gheschreef in dat latine vnde daer na in dat dudesck ghesettet is onde inholt dat van Abrahams tiden is dennemarcken eyn konninkryke ghewezen vnde sodder hefft egene konninghe vnde heren alletyd ghehat Vnde dar tho van vele groter manheyt starke vnde de vele grote werke mit vele meer wunders da ghescheen syn by dyser konninghe vnde dat densche volk. In kl. Quart oder gr. Octav.

Herr Nyerup giebt von dieser Dänischen Kronick hinlängliche Nachricht in seinem Spicileg. bibliograph. p. 160. u. f. Derselbe hat zuerst entdeckt, daß diese keineswegs eine Uebersetzung des bekannten Werkes des Saxo Grammaticus, sondern blos ein Auszug, oder des Thomae Gheysmeri Compendium historiae danicae ab initio ad Waldemarum IV. welches Langebeck unter den Scriptor. rer. Danic. T. II. p. 286. u. f. abdrucken laßen. Dieser Thomas Gheysmer war ein Mönch von Stralsund gebürtig. Er schrieb diesen Auszug lateinisch, und vollendete solchen 1431. Nyerup vermuthet, daß diese Niedersächsische Uebersetzung bald nach 1480 gedruckt worden sey.

71.) Das buch võ dẽ weg zu dẽ heiligen grab od' gelobten land vnd wund'n hiemit begriffen. In Folio.

Von dieser Reisebeschreibung des Petrus von Suchen werde ich unter dem Jahre 1477 einige Nachricht geben. Die gegenwärtige Ausgabe ist in der Universitätsbibliothek zu Ingolstadt. Vermuthlich wird dieselbe von gleichem Alter mit der lateinischen Ausgabe seyn, die ich ebenfalls unter erstgedachten Jahre anführen werde.

72.) Dis buch ist innhaltend die heyligẽ reysen gein Iherusalem zu dem heiligen grab vnd fürbaß zu der hochgelobten jungfrowen vnd merteryn sant katheryn. Am Ende steht, ohne weitere Anzeige des Ortes ꝛc. blos: Ere sey gott in der hohe. In Folio.

Das lateinische sowohl als deutsche Original dieser bekannten Breidenbachischen Reisebeschreibung, kam 1486 zu Maynz heraus, und unter diesem Jahr, werden wir auch das leztere anzeigen. Die gegenwärtige Ausgabe kommt mit derselben, auch in Ansehung der Typen genau überein; nur hat sie einen Titel, aber keine weitere Anzeige am Ende. Auch ist die Zueignungschrift an den Churfürsten zu Maynz und der voranstehende Holzschnitt weggelaßen worden. Doch stehet in dieser Ausgabe unter obigen Titel ein Holzschnitt, welcher das heilige Grab vorstellet. Im Werke selbst sind die gewöhnlichen Holzschnitte befindlich. Baumgarten hat sie im 2ten Band seiner Nachrichten S. 233. u. f. ausführlich beschrieben. Dieses ist auch von Herrn Gemeiner in seinen Nachrichten S. 284. geschehen. Ich will also das dort gesagte nicht wiederholen. In der Solgerischen Bibliothek ist ein Exemplar davon.

73.) Hie vahet an d' schildberger der vil wunders erfaren hatt in der heydenschafft vnd in d' türckey. In Folio.

Diese, ohne Anzeige des Jahrs, Orts und Druckers erschienene Reisebeschreibung, hat der sel. Prof. Schwarz besessen. Sie ist in seinem Catalogo P. II. p. 128. kürzlich beschrieben worden. Da in eben dem Band, worinn dieselbe befindlich war, voran, die in der Folge unter dem Jahr 1473 zu beschreibende deutsche Uebersetzung von Boccazens Buch de claris mulieribus von Johann Zainer zu Vlm gedruckt, gebunden war, so könnte es wohl seyn, daß dieselbe auch aus dieser Preße um das Jahr 1473 gekommen wäre. Doch läßt sich hier nichts gewisses bestimmen. Diese Ausgabe ist mit Holzschnitten gezieret. Vogt führt eine neuere Ausgabe ohne Jahr, zu Frankfurt am Mayn, durch Wigand Han in 4. gedruckt an. Diese ältere war ihm unbekannt. Ich selbst besitze eine Ausgabe mit Holzschnitten in 4. die Herman Gülfferich ebenfalls in Frankfurt 1549 gedruckt hat. Ich habe diese mit einer, auf der hiesigen Stadtbibliothek befindlichen, höchst wahrscheinlich gleichzeitigen, 60 Blätter starken Handschrift verglichen und gefunden, daß jene sehr von dieser abweicht, wenigstens in Ansehung der Schreibart abgeändert worden ist. Diese Handschrift stimmt auch mit dem, in dem Schwarzischen Catalogo abgedruckten Anfang der Reisebeschreibung nicht überein. Denn in jener heißt der Anfang also: Ich Hanns Schiltperger pin von meinē Heymatt außgezogen von der stat genandt Munchen die da leyt In payren Do man zalt von crist gepurt M.ccc. Lxxxxiiij. iare vnd das ist gescheen do chonig Sigmundt zu vngern In die Haydenschafft zoch vnd da zoch ich auß der obgenannten stat gerennes weyß mit vnd bin wider zu land chomen do ma zalt von crist gepurt M. cccc. xxvii. auß der Haydenschafft vnd das ich In der zeitt erfaren han In der Haydenschafft das stet hernach geschribenn Ich mag es aber nicht alles vorschreyben das ich erfaren han Wann ich es alles nicht Indechtig bin u. s. w. Sowohl unsere älteste, als die neuern Ausgaben laßen den Vornamen Hans weg, dagegen setzen sie, Schildberger sey mit einem Herrn, genannt Leohard reychentinger gezogen, wovon die Handschrift nichts meldet. Von diesem Schildberger und von seinen Begebenheiten giebt Aventin in seinen Annalib. p. m. 805. folgende Nachricht: Joannes Schildtperger tum puer, Monachio oppido Bojariae ortus, captus, ob elegantiam formae a filio Basaitis servatus, in aula Turcarum educatus et victo Basaite a Tamerlano rege Persarum, arma victoris secutus est, et tandem mortuo Tamerlane in patriam postliminio reversus. a Cubiculo Alberto avo Principum nostrorum fuit. Istud praelium, et alia a se in Asia visa et gesta, literarum memoriae mandavit. Im Schwarzischen Catalogo P. II. p. 56. n. 103. wird noch eine Ausgabe ohne Jahr und Ort in 4. angezeigt; und Freytag führt in seinen Analect. p. 826. eine neuere von 1606. 8. an. Herr Hofrath Meusel führt Vol. II. P. II. p. 233. eine in Nürnberg gedruckte Ausgabe s. a. in 4. an. Sie hat den nemlichen Titel, wie meine oben angezeigte Frankfurter von 1549. Vermuthlich wird sie auch um jene Zeit erschienen seyn.

74.) Hie hebt sich an sant Brandons buch was er wunders erfaren hat. In Folio.

Auch dieses Buch wird in Schwarzens Catalogo P. II. p. 126. n. 192. angezeigt, und der Anfang desselben angeführt: Es wz hie ein heyliger abte der was geborem von dem lande Yberniam der iez in einem closter der kam einmals über ein buch darinn fande er geschriben

große wunder die got geschaffen hat. in hymel vnd auff erde wie dz drey hymel wärent vnd zwey paradeiß vnd neun fegfeuer vnd manig wildes Land ꝛc. Die hiesige Stadtbibliothek besitzet eine Handschrift vom Jahr 1488, welche das Leben des heylligen herrn Sant Brandan enthält, welches Doctor Johannes Hartliep auf Befehl der Herzogin Anna, Albrechts, Herzogs von Baiern Gemahlin, auf deren Geheiß derselbe auch die Kunst Ciromantia verdeutschte, übersetzt hat. In wieferne beyde miteinander übereinstimmen, kann ich nicht sagen. Doch da die Handschrift die wunderbaren Reisen enthält, die Brandon mit sieben andern Mönchen gemacht hat, so vermuthe ich fast, daß der Inhalt einerley seyn wird, ungeachtet ich weder von den drey Himmeln, noch von den neun Fegfeuern etwas, wohl aber unter andern dieses gefunden habe, daß sie den Judas im Meer auf einem Stein sitzend angetroffen, wo er ihnen erzählte, daß ihm Gott die Erlaubniß gegeben habe, alle Samstag Nacht, bis zu des Sonntags Niedergang, die Hölle zu verlaßen, und sich auf diesem Stein aufzuhalten. Dieses, sagt er zu ihnen, ist mir nicht ein leyden. Es ist mir ein großer lon den ich entpfach vmb mein guttat die ich in leypplichen tagen gethan habe. In Engels Spicileg. p. 13. wird eine Historia von Sanct Brandon, Ulm bey Hans Zainer 1599. 4. angeführt. Eine Straßburger Ausgabe in 4. durch Mathisen Hupfuff 1510 gedruckt, recensiret Hummel in der neuen Biblioth. B. I. S. 8. u. f. wo er von den verschiedenen Abentheuern, die St. Brandon auf seiner Reise gehabt hat, Nachricht giebt.

75.) Hienach volget ein hübsche liebliche Historie eines edlen fürsten herzog Ernst von Bairen vnd von österreich. In Folio.

Wird ebenfalls im Schwarzischen Catalogo P. II. p. 126. n. 192. angezeigt. Ist auch mit Holzschnitten versehen.

76.) In dem Nahmen Gottes Amen. Hie vahet sich an die köstlich hystori die da sagt von der erstörung der edeln auch allergrösten statt Troia. wölche hystori grundtlich beschrieben haben die hochgelehrten meyster, herr Dares von Troya, auch herr Humerus von Kriechen vnd ander meyster als Cornelius, Ovidius vnd Virgilius die köstlichen redner vnd Buchdichter. kl. Folio.

Diese Ausgabe ist, wie Götze, der sie in den Merkwürdigkeiten B. 2. S. 345. u. f. anführet, sehr alt. Sie hat sehr grobe Holzschnitte und Buchstaben. Seitenzahlen, Custos und Signaturen fehlen. Einige der Anfangsbuchstaben sind in Holz geschnitten und mit Laubwerk gezieret. Unter dem Jahren 1474 wird von diesem lächerlichen und fabelhaften Buch, dessen Verfaßer unbekannt ist, einige Nachricht gegeben werden. In der Bibliothek des sel. Thomasius allhier war ein Buch unter dem Titel: Historia Troiana Guidonis. Am Schluß heißt es: Historia destructionis Troie composita per iudicem Guidonem de Columna Messanen. finit feliciter In civitate Argentina impressa novissime Anno dni M. cccc Lxxxvj circa festum sancti dyonisii et sociorum eius. Fol. Sollte die deutsche Historie nicht eine Uebersetzung von dieser lateinischen seyn?

77.) Mirabilia Rome vrbis. In Duodez.

Ich sehe mich genöthiget, unter diesem Titel, ein merkwürdiges deutsches Büchlein zu beschreiben, das eigentlich gar keinen Titel hat, unter jenem aber fast ganz alleine bekannt ist, ungeachtet, nach meiner Vermuthung, ein bloßer Zufall demselben diesen Schild angehängt hat. Um nicht neue Verwirrungen anzurichten, will ich solchen beybehalten, und mir Mühe geben, die wahre Beschaffenheit der Sache in ein helleres Licht zu setzen, als bisher aus Mangel der nöthigen Hülfsmittel hat geschehen können. Vor allen muß ich bemerken, daß der gegenwärtig bestverdiente Herr Generalsuperintendent **Schneider** zu Eisenach, noch zu Jena 1756 eine Abhandlung de antiquo libello: Mirabilia Romae inscripto habe drucken laßen, und daß der sel. **Riederer** seinen **Nachrichten** B. 3. S. 394. eine weitläuftige Anmerkung über dieses Buch habe einverleiben laßen, wozu neuerdings im ersten Band der **freymüthigen Betrachtungen über alte und neue Bücher** S. 36. u. f. beträchtliche Zusätze sind geliefert worden. Schon der sel. **Riederer** suchte es höchst wahrscheinlich zu machen, daß eigentlich zwey Büchlein vorhanden seyn müsten, die diesen Namen führen, und wirklich dem Inhalte nach von einander verschieden sind, die zuweilen zusammen gedruckt worden, bisweilen aber auch einzeln angetroffen werden. Um das Resultat meiner, nicht ohne Mühe, angestellten Untersuchungen deutlich vorzutragen, muß ich bemerken, daß man **drey verschiedene Bücher** von einander zu unterscheiden habe. **Das erste** ist eine eigene, ganz kleine **lateinische** Schrift, die selten mehr als 8 Blätter stark ist, und die allezeit den Titel Mirabilia Romae, oder Mirabilia Romae urbis führet. Von dieser kann ich mit Gewisheit 3 Ausgaben, die einzeln gedruckt worden sind, anführen. Die erste ist 1475 zu **Trevisgio** in 4. unter dem Titel Mirabilia Romae gedruckt worden, und 9 Bl. stark. **Riederer** führet dieselbe S. 397. aus **Wellers alten** ꝛc. B. I. S. 529. an. Die zweyte besitze ich selbst. Sie hat den Titel **Mirabilia Rome**, und ist mit dem Titelblat 6 Bl. stark und in Octav. Aus dem auf dem Titel stehenden Wappen Pabsts Leo X. läßt sich ungefehr die Zeit des Drucks bestimmen. Die dritte besitzt der würdige Herr Prokanzler **Feuerlein** allhier; dieselbe ist in 8. ohne Jahr und Druckort. Sie hat auch kein eigenes Titelblat, sondern oben auf der ersten Seite des ersten Blats steht **Mirabilia Rome vrbis**. Sie ist 8 Bl. stark, von denen die letzte Seite leer ist. Daß sie zu Rom, durch **Stephan Plank** 1492 gedruckt worden, ist mir darum höchst wahrscheinlich, weil dieses **Feuerlinische** Exemplar, unmittelbar nach jenem lateinischen Werkgen folget, von dem ich sogleich reden werde. Diese Schrift ist, wie schon aus der Blätterzahl erhellet, sehr kurz, und enthält nichts als unter gewißen Titeln, einige Merkwürdigkeiten Roms. Mit den Mauern Roms wird der Anfang gemacht. Dann wird de portis infra urbem, de portis trans tyberim u. s. w. und zuletzt de octauiano imperatore gehandelt, und mit unter manches fabelhafte erzählet. Dieses Werkgen ist, so viel ich weiß, niemals in deutscher Sprache erschienen. Von dieser kleinen Schrift muß nun zweytens, eine andere, die in mehr als einer Rücksicht von derselben abweichet, unterschieden werden. Dieselbe ist ebenfalls lateinisch geschrieben. Um sie desto kenntlicher zu machen, will ich den Inhalt derselben kürzlich anführen, und zwar nach einer bisher ganz unbekannt gebliebenen, und weder von **Laire** noch von **Audiffredi** bemerkten Ausgabe, aus der **Feuerlinischen** Bibliothek, mit der folgenden Unterschrift: **Impressum Rome per Magistrū Stephanū Planck de Pătauia. Anno. Mccccxcii. die vltima Mensis Octobris. Sedēte Alexādro Maximo Pont. vi. Anno eius Primo.** Dieses Büchlein hat, welches wohl zu merken, gar keinen **Titel**. Auf der ersten Seite des ersten Blats steht eine kurze Anzeige des Inhalts, mit dem Anfang **In isto opusculo dicitur quomodo Romulus et Remus nati sunt et educati** u. s. w. Die Ruckseite füllet ein Holzschnitt, der oben das Capitolium, rechts

eine vor einem Tempel, mit einer Krone gezierte Weibsperson (vermuthlich die Rhea) kniend und links unten die Wölfin mit den beyden Kindern vorgestellet. Oben auf der ersten Seite des ersten Blats ist ein Holzschnitt mit drey Wappen. Das mittlere ist das päbstliche; rechts der römische Adler, und links ein Schild mit S. P. Q. R. Unmittelbar darunter fängt das Werk von Erbauung der Stadt Rom an, und gehet auf 13 1/2 Bl. bis auf Constantin den großen. Auf der Rückseite des 14ten Blats ist ein Holzschnitt wo das Tuch der Veronica mit dem Haupt Christi gezeigt wird. Auf dem 15ten Blat stehet Oratio de sancta Veronica gereimt. Dieß endigt sich auf der ersten Seite des 16ten Blats, auf welchem noch die Ablässe der Kirchen in Rom mit folgender Anzeige anfangen. Incipiunt indulgētie septem ecclesiarum principalium vrbis Rome. Zuerst stehen die sieben Hauptkirchen, und dann folgen auch die andern zusammen auf 34 Bl. Auf den übrigen 2 1/2 Bl. stehen die Stationes. Diese gehen auf der ersten Seite des letzten Blats mit obiger Anzeige des Druckers zu Ende. Die Rückseite ist leer. Von den ersten 8 Kirchen sind die Heiligen in Holzschnitten abgebildet, denen dieselben gewidmet sind. Das ganze ist 55 Bl. stark. Ich habe den Inhalt dieses Büchleins vorzüglich deswegen so genau beschreiben wollen, um jederman zu überzeugen, daß es ein, von der vorhergehenden kleinen Schrift ganz verschiedenes Werk sey, und also den Titel Mirabilia Romae nicht haben könne. Eben daher kommt es auch, daß Gottfried Tenzel, welcher 1722. 8. zu Arnstadt einen neuen Abdruck derselben aus einer römischen Ausgabe von 1499. 8. besorgte, dem Werke den Titel gab: Historia Romana ab V. C. usque ad tempus Constantini M. Imp. Item descriptio templorum 86 Romae existentium et Indulgentiarum. Opusculum ob insigne de Johanna Papissa testimonium summopere aestimandum &c. Tenzel hatte also ein Exemplar vor sich, wie das Feuerlinische ist; darum konnte er an den Titel Mirabilia Romae nicht denken. Nun will freylich der Herr Generalsuperintendent Schneider in der Herzoglich Weimarischen Bibliothek eine römische Ausgabe von 1500 in 8. ebenfalls durch Steph. Planck gedruckt, gefunden haben, in welcher beyde Schriften, unter dem gemeinschaftlichen Titel Mirabilia Romae zusammen gedruckt seyn sollen. Der würdige Mann aber wird mir verzeihen, wenn ich sage, daß beyde in dem Weimarischen Exemplar nur zusammen gebunden worden sind, so wie dieses der Fall bey dem Feuerlinischen Exemplar ist, in welchem die Mirabilia Romae hintenan stehen, so wie sie in dem Weimarischen voranstehen, d. i. gebunden sind. Daß beyde zu gleicher Zeit öfters zum Vorschein, auch aus einerley Preße gekommen seyn können, läugne ich gar nicht; aber dieß wollte ich gewiß behaupten, daß man nie die Absicht gehabt habe, beyde Schriften, unter dem gemeinschaftlichen Titel: Mirabilia Romae zu ediren. Ich komme nun auf das dritte Büchlein, von welchem hier eigentlich die Rede ist. Dieses ist nun deutsch, und hat sich, ohne alle Ursache, den Namen Mirabilia Rome ebenfalls müssen beylegen laßen. Ich werde nun daßelbe näher beschreiben, und zwar nach der vermuthlich ersten Ausgabe, die ich für eine sehr große typographische Seltenheit halte. Zum Voraus aber muß ich nur kürzlich so viel bemerken, daß dieses deutsche Büchlein, mit der ersten Schrift nicht die geringste Verbindung habe, mit der andern aber in so ferne desto genauer übereinstimme, als Inhalt und Einrichtung in der Hauptsache einerley sind. In der Ausführung aber ist der Unterschied handgreiflich, in dem bald das lateinische kürzer, das deutsche aber weitläuftiger ist, und so auch umgekehrt. Ich halte daher das deutsche ebenfalls für ein eigenes Werk, wo man freylich das lateinische immer vor Augen gehabt, sich aber doch nie daran gebunden hat. Und wer weiß, ob nicht das deutsche das Original ist, wenigstens kennen wir noch gegenwärtig keine lateinische Ausgabe, die der deutschen, welche ich nun beschreiben will, den Rang des Alterthums streitig machen könnte. Sie hat keinen Titel. Auf der Rückseite des ersten Blats ist ein

Holz-

Holzschnitt, mit der Vorstellung wie das Tuch der Veronica mit dem Haupt Christi dem unten versammelten Volke gezeigt wird. Auf der ersten Seite des folgenden Blats stehet, wie in der vorhin beschriebenen lateinischen, eine Anzeige des Inhalts des Büchleins deutsch. Dieselbe fängt also an: **Item in dem puechlein stet geschrieben wie Rome gepauet ward vnd võ dem erstē kunig** u. s. w. Auf der Ruckseite ist der nemliche Holzschnitt befindlich, welcher oben das Capitol, unten die Wölffin, und neben die in einem Tempel kniende Person vorstellet. Oben auf der ersten Seite ist ein Holzschnitt mit drey Wappen. In der Mitte das päbstliche, nemlich die Schlüßel; rechts der doppelte Adler und darüber mit Abkürzung Imperium; links ein Schild mit S. P. Q. R. und darüber **Roma.** Unmittelbar unter diesen Wappen fängt das Werklein selbst also an: **Roma ciuitas scta Caput mundi Von anbeginne der welt M cccc vnd l iare do throia erstoret ward von dem krychischem kayser vnd die fürsten vnd hern fluhen** u. s. w. Der große Anfangsbuchstabe R ist ein Holzschnitt mit Verzierungen. Die nun folgende römische Geschichte gehet bis auf Constantin den großen, und füllet 24 Bl. Dann folgt ein neuer Absatz mit folgender Anzeige: **Hie her noch stet geschriben die genade vnd ablas vnd das heyltum Bey den Syben haupt kyrchen vnd allen kyrchen zu Rome vnd vil wunderzaichen vnd geschiecht so zu Rome ist gescheen Vnd alle Staciones in kyrchen vber iare.** Der Anfang heißt: **Sanctus Silvester der schreibt in seiner Coronica** ꝛc. Der Anfangsbuchstabe S. ist ein Holzschnitt, der einen Pabst mit einem Buch sitzend vorstellet. Neben sind Verzierungen angebracht. Mit dem 52sten Blat geben die 7 Hauptkirchen zu Ende. Dann folgen die übrigen samt den Stationen auf 37 Blättern. Auf der Ruckseite des letzten Blats steht: **Also hat das puch ayn end. ihs vns allen kumer wend A.** Dann mit Abkürzungen **Praesens. Praeteritum. Futurum.** Auf der ersten Seite des letzten Blats stehet wieder ein Holzschnitt. Oben halten zween Engel das Tuch der Veronica und darunter sind drey Wappen. In der Mitte ist das Familien Wappen Pabsts Sixti IV. Rechts ein Schild mit Petri Schlüßeln; links ein Schild mit S P Q R. Aus diesem Päpstlichen Familien Wappen läßt sich die Zeit des Druckes wahrscheinlich bestimmen. Denn da Sixtus IV. in der Mitte des Jahres 1471 den päbstlichen Stuhl bestieg, so ist zu vermuthen, daß dieses Büchlein wenigstens im folgenden Jahre zum Vorschein gekommen sey. Dasselbe hat alle Merkmale des höchsten Alterthums an sich, und ich würde diese Seltenheit, wenn nicht das päbstliche Wappen im Weg stünde, für eines der ältesten Denkmäler der Buchdruckerkunst halten. Die Typen können schlechterdings nicht gegoßen seyn. Sie sind vielmehr zuverläßig geschnitzt. Denn keiner kommt mit dem andern überein. Ich kann sie mit keiner bekannten Schriftart vergleichen. Am ähnlichsten sind sie der Schrift, die man auf den ältesten Holztafeln der bekannten Bibel der Armen antrift. Blätterzahlen, Custos und Signaturen fehlen durchgehends, so wie alle Unterscheidungszeichen. Die größern und kleinern Anfangsbuchstaben sind vorhanden. Das Format ist Duodez. Wenigstens ist jede Lage zwölf Blätter stark. Das ganze beträgt mit dem ersten und letzten Holzschnitt 92 Blätter. Jene, die sogenannte **Päbstin Johanna** betreffende Stelle, um derentwillen dieses Büchlein so berühmt worden ist, stehet auf der ersten Seite des 65sten Blats, wo es also heißt: **Dornach so kumbt man zu ainer klayn Capel zwissen colisseo oder der spiegelburg do ist ayn zerbrochen kyrch Do starb die fraw die pabst was gewesen sie trueg ayn kyndt der engel tet ir kundt ob sy wolt ewiglich verlorn werden oder zu weltlichen schandē komen. Dor vmb das sie nicht verloren wurd erwelt sy ir dy schand Do sie ging in pebstlichem wesen mit allen dē Cardinalen in der processe vnd vil volkes** (mit ging da genaß sie bey derselben kirchen eines kindes. So heißt es in andern Ausgaben.) **Bey der kyrch sie**

des kyndes Do stet noch ayn stayn hat man ir pild mit aynen kynd angehawe. Diese Stelle lautet in dem lateinischen Büchlein ganz anders, wovon ich, weil sie etwas lang ist, und sie Herr G. G. Schneider p. VII. ganz hat abdrucken laßen, nur den Anfang hersetzen will: Item habetur in serie pontificum Romanorum quod Johannes Theotonicus (bey Herrn Schneider Anglicus) post Leonen sedit annis ii mensibus v. Diebus iiii. vacauit sedes mense vna: vt asseritur femina fuit et iuuenili habitu ab Amasio suo Athenis ducta ꝛc. Noch muß ich bemerken, daß dieß deutsche Büchlein, in dem, unter dem Titel: Der heilig Brotkorb der h. Römischen Reliquien bekannten Buch, so nichts anders ist, als eine Uebersetzung von Joh. Calvini Schrift de reliquiis, am Ende unter dem Titel Mirabilia urbis Romae, das ist: Die wundersame verwunderliche Wunder, so in der Statt Rom, denn großen römischen Binkorb zu finden ꝛc. unverändert abgedruckt worden sey. Aeltere Ausgaben werde ich unter den Jahren 1491. 1494. und 1500. anführen, die insgesamt unter die Seltenheiten gehören.

78.) Von dem vrsprung vnnd anfang des heiligen bergs vnd burck andechs In Folio.

Ist ohne Zweifel die Originaledition. Herr Synd. Gemeiner beschreibt sie in seinen Nachrichten S. 80. n. 52. Sie hat keinen Titel, sondern fängt sogleich also an: In dem namen der heiligen vñ vngeteilten trivaltigkeit gottes ꝛc. Hienach ist vermerkt kürzlich in geschrifft von dem vrsprung vnnd anfang des heiligen bergs vnd burck andechs, auch von der heerschafft die darauf gewesen ist, sunderlich von dem hochwürdigen sacrament vnnd anderm würdigen heiltum, wie vnd durch wen zu welcher zeit vñ von wannen es auf dien heiligen berg Andechs komen vnd gepracht worden sey. Auch was aplos freiheit u. s. w. Ist 15 Bl. stark, ohne Custos, Signaturen, Seitenzahlen u. s. w. Eben diese Ausgabe wird in den nützlichen Arbeiten der Gelehrten im Reich S. 386. beschrieben.

79.) Chronick von dem hochwirdigen vnd löblichen heylthum auff dem heyligen Perg Andechs genant in Oberbayren. Getruckt zu Augspurg von Hansen Schonsperger. In Quart.

Auch diese Ausgabe führt Herr Gemeiner in seinen Nachrichten S. 283. n. 302. an. Sie ist 39 Bl. stark. Die Regenspurgische Stadtbibliothek besitzt noch eine Ausgabe in 4. ebenfalls ohne Jahr, auch ohne Ort, die auch noch in das 15te Jahrhundert gehöret. Ich selbst besitze zwo neuere Ausgaben in 4. Eine von 1572. ohne Ort; und eine von 1595 zu München bey Adam Berg gedruckt. Diese ist, wie leicht zu erachten, die vollständigste, und bis auf den Abt David Aicheler fortgesetzet, der dieses Chronicon auch dem Herzog Maximilian dedicirte. In dieser Ausgabe sind viele Holzschnitte befindlich, welche die Behältniße, in denen die Heiligthümer aufbewahret werden, vorstellen.

80.) Der löblichen Fürsten vnd des lands Oesterrich Altharkomen vñ Regierung. Am Ende: Gedruckt zu Basel. In Folio

Diese merkwürdige Schrift ist 10 1/2 B. stark, hat keine Signatur, aber Seitenzahlen. Sie wird im litterar. Wochenblat B. I. S. 161. u. f. sehr ausführlich und gründlich beschrieben. Der

Her-

Verfaßer nennt sich nicht; es ist aber zu vermuthen, daß er an dem Hofe Sigismundi I. Herzogs von Oesterreich gelebet habe. Das Werkgen hat drey Abtheilungen; und ist vermuthlich in dem letzten Decennino des funfzehenden Seculi gedruckt.

81.) Ein maisterlicher spruch von der erlichen fürsichtigen Ordnung vnd regierung in der loblichen Stat Nüremberg. In Quart.

Wird in Röders Catalog. Libr. Sec. XV. Norimb. impress. p. 58. n. 474. angezeigt. Ob dieß der nemlich Lobspruch seye, der 1490 gedruckt worden ist, kann ich nicht sagen.

82.) Der weis Ritter wie er so getrulich beistund ritter Leuwen des Hertzogen sun von Burges, das er zuletst ein künigreich besaß. In Folio.

Obiger Titel stehet auf der ersten Seite des ersten Blats. Register und Vorrede füllen 1 1/2 Bl. Der Text, so in zwo Columnen gedruckt ist, endiget sich mit dem CLXXXI. Blat. Ist in der Universitätsbibliothek zu Ingolstadt.

83.) Een schone eñ ghe nuechlike historie von den groten konink karel eñ den ridder Elegast. Am Ende: Hier eyndet die historie von den edelen coninc karel end den vromen ridder Elegast. In Quart.

Wird im Schwartzischen Catalogo P. II. p. 47. n. 65. angezeigt.

84.) Das ist die loblich legend von des grossen Kayser Karls streyt vor der stat Regenspurg geschehen. Gedruckt zu Nürenberg durch Johannem Stüchs. In Quart.

Wird in Röders Catalog. Libr. Sec. XV. Norimb. impress. p. 55. n. 450. angezeigt.

85.) Hye hebt sich an das buch vnd leben des fabeltichters. Esopi aus kriechischer zungen in latin gemacht. Auch etlich ander Fabel als Aviani, Doligani, Adelfonsi vnd etlicher schimpfreden Pogii. In Folio.

So wird diese Ausgage im 2ten Theil des Schwarzischen Catalogi S. 41. n. 25. angezeigt, mit dem Zusatz: Verdeutscht aus dem latein von Heinrico Steinhöwel. ze ere dem Durchl. Fürsten vnd herrn Sigmunden, hertzog zu Oesterrich. Siehe die Ausgaben von 1487. und 1498.

86.) Das Buch vnd leben des fabeldichters Esopi. Am Ende: geendet säliglich von Johann Zainer zu Vlm. In Folio.

Diese Ausgabe ist in der Herzoglichen Bibliothek zu Meiningen. Zuerst stehet der lateinische Text; dann folgt die deutsche Uebersetzung. Wird vermuthlich die Steinhöwelische seyn. Ist mit Holzschnitten gezieret.

87.)

87.) Samlung von Fabeln. Am Schluß: Zu bamberg dies puchleyn geendet ist Nach der geburt vnsers herren ihesu crist Do man zalt tausend vnde vierhundert iar Und ym einundsechzigsten das ist war An sant valenteins tag Got behut vns vor seiner plag. Amen. kl. Folio.

Von diesem merkwürdigen Buch, ist, so viel ich weiß, nur das einzige Exemplar bekannt, welches in der vortreflichen Herzoglichen Bibliothek zu Wolfenbüttel aufbewahret wird, und welches von dem Herrn von Heinecken in seinen Nachrichten von Künstlern ꝛc. B. I. S. 21. und in seiner Idée générale S. 275. noch ausführlicher aber von Lessing im ersten Beytrag zur Geschichte ꝛc. S. 3. u. f. beschrieben worden ist. Weder der eine, noch der andere von diesen beyden gelehrten Männern wußte die Erscheinung eines 1461 zu Bamberg gedruckten Buches zu erklären; und obgleich Heinecken anfangs glaubte, der Ausdruck geendet, könne nur von der Verfertigung des Buches verstanden werden: so dünkte es ihm doch nachher nicht unwahrscheinlich zu seyn, daß Bamberg, nach Maynz, eine von den ersten Städten gewesen sey, wo die Buchdruckerey getrieben worden ist. Allein damit ist nichts bewiesen, und da bisher kein älteres zu Bamberg gedrucktes Buch, als von 1490 (Lessing sagt zwar 1491; ich besitze aber selbst ein von Johann Sensenschmid, und Heinrich Petzensteiner 1490 daselbst prächtig gedrucktes Missale) entdeckt worden ist: so bleibt freylich sowohl der Ort, als das Jahr des Druckes ein Räthsel. Doch könnte vielleicht der Augenschein die Auflösung desselben erleichtern. Bis dahin können wir nun auch dieser Seltenheit keinen andern Platz anweisen, als unter den, ohne Jahr gedruckten Büchern. Von der äusserlichen sowohl, als innerlichen Beschaffenheit giebt Lessing die beste Auskunft, wovon ich das wesentliche hier kürzlich mittheilen will. Das Papier ist ziemlich stark, aber nicht sonderlich weiß, und hat zum Zeichen den bekannten Ochsenkopf. Die Blätter, deren in allen 28 sind, haben weder Blätterzahlen, noch Custos noch Signaturen. Die Schrift ist eine plumpe stumpfe Fractur, fast so gros, als die, welche Doppelmittel-Fractur heißt. Ueber einer jeden Fabel stehet ein Holzschnitt, von denen der Herr von Heinecken den ersten hat copiren laßen. Die Fabeln selbst sind in Versen abgefaßt, diese aber sind nicht abgesetzt, sonder lauffen wie Prosa in einem fort. Die Zeilen machen auf jeder Seite, die durch keinen Holzschnitt unterbrochen ist, fünf und zwanzig. Die Anfangsbuchstaben fehlen. Das Punct ist das einzige Unterscheidungszeichen. Die Fabeln sind nicht numerirt; auch findet sich nirgend eine Anzeige des Inhalts. Der Fabeln hat Lessing 85 gezählt, die ein Epilog beschließet. Die 6 letzten hat er abdrucken laßen. Daß dieses übrigens eben diejenigen Fabeln sind, welche Joh. Georg Schertz von 1704 bis 1710 in eilf akademischen Dissertationen, und nachgehends einige Gelehrte in der Schweitz unter dem Titel: Fabeln aus den Zeiten der Minnesinger zu Zürch 1757. 8. ohne zu wissen, daß sie schon vorher gedruckt worden sind, herausgegeben, hat Lessing augenscheinlich bewiesen. Man sehe auch die freymüthigen Betrachtungen über alte und neue Bücher l. B. S. 336. wo mit allem Rechte behauptet wird, daß aus der obigen Schlußanzeige weiter nichts, als aufs höchste dieses bewiesen werden könne, daß dieses Buch 1461 zu Bamberg verfertigt worden sey.

Bey dieser Gelegenheit muß ich zugleich noch eines kleinen Werkgens gedenken, daß vermöge der von Herrn von Heinecken in seinen Nachr. Th. 2. S. 21. u. m. gemachten Anzeige, dem, in der Wolfenbüttelischen Bibliothek befindlichen Exemplar obiger Fabeln beygebunden ist. Es ist mit eben den Buchstaben gedruckt, und hat fünf Holzschnitte. Es ist eine Allegorie auf den Tod und fangt an. Grymiger abtilger aller leut schiedlicher echt vñ vervolger aller werlt u. s. w.

88.) Das Buch der Byspel der alten Wisen, von Geschlechtern in der Welt. In Folio.

So wird diese Ausgabe in H. G. a. B. (Chr. Gottfr. von Bretschneiders) Catalogo nonnullorum rarior. libror. Pestini 1781. 8. p. 7. angezeigt. Da ich sie selbst nicht gesehen habe, so bemerke ich nur, daß Herr Bretschneider dieselbe sehr alt macht, und sie noch vor 1470 setzet, welches ich dahin gestellet seyn laßen will. Unter den Jahren 1483 und 1484 werden zwo Ulmer Ausgaben vorkommen, und dann werden wir von diesem Werke selbst, das nöthige bemerken.

89.) Hie hebt sich an das puch vō seinem meister In greckisch genant decameron, daz ist cento nouelle in welsch Vñ hundert histori oder neue fabel in teutsche, Die der hoch gelerte poete Johannes boccacio ze liebe vnd frūntschafft schreibet dem fürsten vnd principe galeotto. Die in zechen tagen von syben edeln frawen vñ dreyen iūgen mānen zu einer tötlichē pestilenczischen zeiten gesaget worden, In Folio.

"Boccaz und sein Decameron, sagt der neueste deutsche Uebersetzer in der Vorrede seiner 1782 "erschienenen Uebersetzung, sind zu bekannt, und ihr Werth zu entschieden, als daß ich hier mich drauf "einzulaßen hätte. Das unverminderte Ansehn, in welchem dieselben einen Zeitraum von mehr als "vierhundert Jahren hindurch sich erhalten haben, die wiederholten Auflagen, die Uebersetzungen in "fast alle lebende Sprachen, die Nachahmungen und Benutzungen der besten ältern und neuern "Schriftsteller sind schon Beweises gnug." Wie wahr dieses sey, belehrt uns ein jeder, der von dieses gelehrten und witzigen Florentiners Schriften, besonders von dessen Decameron, von den verschiedenen Auflagen (Mazzuchelli führet derselben 95 an) Castrirungen, Verketzerungen, Uebersetzungen und Seufzern über dasselbe geschrieben haben. Clement in der Bibliotheque curieuse T. IV. p. 384. sqq. giebt davon die ausführlichsten Nachrichten, so wie in der Vorrede der ebengedachten neuesten Uebersetzung, das merkwürdigste davon, in einer gedrängten Kürze anzutreffen ist. Und doch ist die gegenwärtige, ausser allen Zweifel erste Ausgabe, einer deutschen Uebersetzung wenig oder gar nicht bekannt, indem selbst der gedachte neueste deutsche Uebersetzer keine ältere, als die von 1490 kennet. Sie hat alle Merkmale des höchsten Alterthums, und ist vermuthlich eine mit von den ersten Producten, die aus den Augspurger, oder Ulmer Druckereyen kamen. Man hat von dem Original eine Venezianer Ausgabe, die 1471 gedruckt worden ist. Es ist aber wohl noch eine ältere ohne Jahr vorhanden, die auch Clement l. c. S. 347. anführt. Bald darauf muß auch unsere deutsche Uebersetzung erschienen seyn. Sie ist auf sehr starkes Papier vom grösten Format, mit gespaltenen Columnen und ziemlich großen Typen gedruckt. Blätterzahlen, und neben denselben eine Anzeige der zehen Tagreisen sind da; Custos aber, Titel, Signaturen und die Anfangsbuchstaben fehlen noch. Auf der ersten Columne des ersten Blats steht obige Anzeige, mit der Ueberschrift: Die Vorred. Dann fängt die Vorrede selbst an, und die zweyte weitläuftigere, worinnen die Pest, welche 1348 zu Florenz wüthete, weitläuftig beschrieben wird, hebt auf der ersten Columne des zweyten Blats an, und endiget sich in der Mitte der zweyten Columne des IIten Blats. Unmittelbar darauf stehet der Inhalt der ersten Tagreise. Mit dem folgenden zwölften Blat fangen die Blatzahlen an, und diese gehen bis CCCLXXXX. Die zweyte Columne der ersten Seite dieses Blats hat 7 Zeilen; das übrige dieser Seite ist so, wie

die Rückseite leer, und also nicht die geringste Anzeige des Druckortes u. d. vorhanden. Indessen ist es höchst wahrscheinlich, daß dieses Werk, entweder zu Augspurg, oder zu Ulm gedruckt worden ist. Die Typen sind sehr grob, und gleichen fast den Günther Zainerischen und Bämlerischen. Diese Uebersetzung hat übrigens das Verdienst, daß sie das Original unverstümmelt ausdrückt, ob dieses gleich bekanntermaßen viele Stellen enthält, die sehr frey sind, und oft die guten Sitten beleidigen, die daher in der neuesten deutschen Uebersetzung auf eine feine Art gemildert worden sind. Des Pabsts, der Mönche und Nonnen, wird nicht geschonet, so wie die Misbräuche, die sich nach und nach in der Kirche einschlichen, immer nachdrücklich gerüget werden. Kein Wunder also, daß dieses Buch so sehr verfolget, desto grösseres Wunder aber, daß es dem ungeachtet, und noch dazu in Italien so oft aufgelegt wurde. Die verschiedenen Uebersetzungen beweisen, daß es auch ausser Italien sein Glück gemacht habe. Ob der Ulmische Arzt, Heinrich Steinhövel, welcher um eben diese Zeit, nemlich 1473, Boccazens Buch de claris mulieribus in das deutsche übersetzte, auch diese Uebersetzung gemacht habe, kann freylich nicht mit Gewisheit behauptet werden. Die Uebersetzung selbst ist so beschaffen, wie man sie von jenem Zeitalter erwarten konnte, das ist, wörtlich, hart und steif, doch ist sie erträglicher, als die folgende von Boccazens berühmten Weibern. Zur Probe mag ein Stück der Beschreibung des römischen Hofes, aus der zweyten Erzählung des ersten Tages dienen: Do er sach, greiffe, vnd fande von den höchsten grösten vnd kleinstē gemeiniglichen alle in vnzucht offenlichē in aller vnkeusche erplint lagen. nicht allein in natürlichen sachē sunder in vnnatürlichen sünten — Mer fürpas er ware nam ir grossen überflüssigen geitikeit Nicht alleine das menschlich plute sunder die götlichen vnd heiligen, wie die gesein möchtē, es were heiligtum, beneficia, oder sacrificia. die offenlichen vmb gelt verkauffen vñ hingeben sache, wer am meisten darum dabe (gabe) mer grosser kauffleut vnd vnterkäufel dañ zu venedig vnd parisy tuch verkauffer sein. Ein Exemplar von dieser sehr seltenen deutschen Uebersetzung besitzet unsere Dilherrische Bibliothek in dem Sebalder Pfarrhof.

90.) Hie hebt sich an das puch vō seinem meister in greikisch genant decameron, daz ist, cento novella in welsch, Vñ hündert histori oder neue Fabel in teutsche, die der hochgelerte poete Johannes boccacio ze liebe vnd fruntschafft schreibet dem fürsten vnd Principe galeotto. Am Ende: Geendet seliglichen zu Vlm. In Folio.

Uffenbach besaß diese Ausgabe, wie sie denn in seinem Catalogo T. II. App. p. 129. unter obigen Titel angezeigt wird. Vermuthlich wird sie mit der vorhergehenden auf das genaueste übereinstimmen, denn sie hat, wie ich aus einer andern sichern Quelle weiß, eben so wie jene, CCCLXXX Blätter. Vielleicht ist es wohl gar die nemliche Ausgabe, nur daß diese die Anzeige des Druckortes hat, welche bey der vorhergehenden nicht befindlich ist. Ob diese, oder jene älter sey, läßt sich nicht bestimmen. Nach aller Wahrscheinlichkeit hat Johann Zainer dieses Buch gedruckt.

91.) Hie nach volget der kurcz sin von etlichen frowen von denen johannes boccacius in latin beschriben hat, vnd doctor hainricus stainhöwel getütschet. Am Ende: Geendet seliglich zu Vlm von Johanne zainer von Rütlingen. In Folio.

Boccaz-

Boccazens Werk de claris, oder praeclaris mulieribus verewigte seinen Namen eben so sehr, als sein Decameron. Es wurde eben so, wie dieser, häuffig gelesen, und aus der lateinischen Sprache, in welcher er es ursprünglich verfaßet hat, in verschiedene Sprachen übersetzet. Die gegenwärtige deutsche Uebersetzung erschien, höchst wahrscheinlich zu gleicher Zeit mit der ersten, bisher bekannt gewordenen lateinischen Ausgabe, welche 1473, von eben diesem Johann Zainer zu Ulm besorgt worden ist. Beyde Ausgaben sind mit einerley Typen gedruckt. Ich besitze von jener selbst ein Exemplar, welches ich nun kürzlich beschreiben will. Es ist ohne Titel und fängt sogleich auf der 1ten Seite des 1ten Blats mit der Zueignungsschrift des Uebersetzers folgendermassen an: **Der Durchlüchtigisten Fürstin vnd frowen frow Elienory Herczogin ze österrych ꝛc. syner genedigisten frowē Erbüt sich Hainricus Stainhöwel, von Wyl an der wirm, doctor in erczny, maister der süben künst, geschworner arczt ze vlm, willig zu allen vndertānigen diensten u. s. w.** Diese Eleonora war des Erzherzogs Sigmunds von Oesterreich Gemahlin und eine Tochter Jacobi, Königs von Schottland. Der Anfangsbuchstabe D. ist eigentlich ein großer, mit Blumen, und den Wappen der Erzherzogin und Steinhövels selbst gezierter Holzschnitt. Der Beschluß heißt. **Geben zu vlm vff den abend der durchlüchtigisten künigin ob allen frowē gesegneten Marie als sie von irem aingebornen sun vß disem iamertal, in syn rych der öwigen fröden empfangen ward, nach der geburt des selben sunes im tusendfierhundert dry vndsibenczigisten iar.** Ohne Zweifel ist der Druck der Uebersetzung auch in diesem 1473sten Jahr zu Stande gekommen. Eben deswegen und weil die Zueignungsschrift von 1473 datirt ist, kann wohl die von Herrn geh. Rath Zapf in der Augsp. Buchdr. Gesch. Th. I. S. 11. angeführte Augspurger Ausgabe von 1471 nicht statt haben. Diese Dedication ist 3 Bl. stark. Mit dem 4ten Bl. fängt die Anzeige des Inhalts der 99 Capitel an. Ueber derselben stehet obige Ueberschrift: **Hie nach volget u. s. w.** Und darauf: **Ca. i. von Eua an dem I. Blat. Eua vbertrat das ainig gebot gottes: vnd mainend ettlich, sie hat die erst spinnen gefunden u. s. w.** Diese Anzeige der Capitel ist 5 Bl. stark. Mit dem 8ten Blat fängt das Werk selbst an. Steinhövel hat die Vorrede des Boccaz nicht übersetzt, sondern den Anfang sogleich mit der Geschichte der Eva gemacht. Ueber diesem ersten Capitel stehet **vipera vim perdit. vi pariente puella. Von Eua Capitulum primum.** Diese Weise ist auch bey den folgenden Capiteln beobachtet worden, indem über jedem Capitel ein, auch mehrere Verse stehen. Der Anfangsbuchstabe S. (**So ich schryben wil**) von diesem ersten Capitel ist ein großer Holzschnitt, mit Verzierungen, wobey auch die Geschichte des Falls der ersten Eltern angebracht ist. Das 99ste Capitel handelt **von Constantia d' künigin in cicilia.** Das letzte Capitel, welches Steinhövel selbst hinzugesetzet hat, lehret, was die gebrauchten Unterscheidungszeichen bedeuten. Dasselbe hat folgende Ueberschrift: **Was die puncten bedüten vñ wie man darnach lesen sol das. C. capitel.** Man siehet daraus, daß Steinhövel mit allen gewöhnlichen Unterscheidungszeichen wohl bekannt gewesen sey. Daß Boccaz die Geschichte der Päbstin Johanna nicht übergangen habe, ist bekannt. Das 96ste Capitel enthält eine sehr ausführliche Beschreibung dieser Begebenheit. Der beygefügte Holzschnitt stellet die, mit Cardinälen ꝛc. umgebene und gebährende Päbstin, sehr natürlich für. Was die Holzschnitte überhaupt betrift, so hat nicht jedes Capitel seinen eigenen. Ich zähle derselben 76. Dagegen in der lateinischen Ausgabe, welche die nemlichen Holzschnitte hat, derselben 81 anzutreffen sind, wie ich aus dem, in der hiesigen Stadtbibliothek befindlichen Exemplar ersehen habe. Nur ist in der lateinischen der Holzschnitt, welcher die Kayserin Irene vorstellet, zweymal anzutreffen. Ueber dieses hat die lateinische, Holzschnitte bey den Capiteln der Hecuba, Athalia, Hyppo und Mariamne. Auf

dem 24sten Holzschnitt ist die Jahrzahl 1473 deutlich zu lesen. Jeder Holzschnitt füllet etwas mehr, als den dritten Theil der Seite. Daß die Vorstellungen manchmal sehr sonderbar sind, ist leicht zu erachten. Custos, und Signatur fehlen. Die großen Anfangsbuchstaben der Capitel sind Holzschnitte, und sogenannte Litterae florentes. Die ersten 20 Blätter haben keine Blatzahlen. Diese fangen aber mit der 21sten an und gehen bis cxl (140) richtig gezählt fort. Auf der ersten Seite des 140sten Blats gehet das Werk mit obiger Schlußanzeige zu Ende. Die letzte Seite ist leer. Die Übersetzung ist so steif und wörtlich, daß sie an vielen Orten, ohne das Original, fast gar nicht zu verstehen ist. Nur etwas zur Probe anzuführen, will ich den Anfang des zweyten Capitels abschreiben. Semiräis edel vñ die eltist was ain künigin võ assiria. Aber võ was vorderẽ sie komẽ sye, hat das alter hin gefüret. Darum gefelt dẽ altẽ in märes wys zesagẽ, sie sye ain tochter neptuni gewesen, deñ sie wellẽ ainẽ sun saturni sin, vñ sagẽd vß irrendẽ globẽ, er sye ain got deß meres. Ein Exemplar ist in der Trewischen Bibliothek in Altdorf. Auch der sel. Schwarz besaß eines. S. dessen Catalog. P. II. p. 126. n. 192.

92.) Hie nach volget der kurcz siñ von etlichen frowen von denen Johannes boccacius in latin geschriben hat vnd doctor Hainricus stainhöwel võ wil getütschet. In Folio.

Es ist dieses blos ein kurzer Auszug aus dem vorhergehenden Werk; ja wohl noch weniger, als ein Auszug, indem dasselbe blos die in jenem befindlichen Holzschnitte enthält, über denen jedesmal eine kurze, oft nur aus einer einzigen Zeile bestehende Erklärung befindlich ist. Das erste Blat ist ganz leer gelassen worden. Oben auf der ersten Seite des zweyten Blats stehet obiger Titel. Ueber demselben fängt die Verzierung des Buchstaben S an, den ich schon bey der vorhergehenden Ausgabe beschrieben habe. Auf dieser ersten Seite stehet noch der zur Geschichte der Semiramis gehörige Holzschnitt. Auf der Rückseite dieses Blats sind zween Holzschnitte; und so stehen auf den folgenden Blättern auf beyden Seiten allemal zween Holzschnitte. Auf der ersten Seite des letzten Blats steht ein einziger mit der Ueberschrift: Constantia gebar kaiser. friderichen im lv iar. Das übrige ist leer. Der Holzschnitt mit der Päbstin Johanna hat die Ueberschrift: Johannes babst, was ain Wyb. Auf der 24sten Holztafel ist die Jahrzahl 1473 ebenfalls befindlich. Das ganze Werkgen bestehet aus 21 Blättern; folglich hat dasselbe, wie die vorhinangezeigte lateinische Ausgabe, 80 Holzschnitte, ohne den Anfangsbuchstaben mit zu rechnen. Dasselbe hat keine Anzeige weder des Druckers noch des Druckorts, ist aber vermuthlich auch aus der Zainerischen Druckerey zu Ulm gekommen. Ein Exemplar von dieser Seltenheit ist in der Hochfürstlichen Bibliothek zu Anspach.

93.) Ain epistel francisci Petrarche von grosser stätikeyt einer frawen Grysel gehaissen. In Folio.

Sollte ein Pendant zur vorhergehenden Steinhövelischen Uebersetzung von Boccazens berühmten Weibern seyn. Wenigstens scheinet dieses aus dem Anfang zu erhellen, welcher also lautet: So ich aber von stättigkait vnd getruwer gemahelschafft so manger frowen geschriben habe, vnd von kainer grössern über die Grisel, von der franciscus Petrarcha schrybet, doch vs johañis boccacii welsch in latin, vnd von mir vs latin in tütsch gebracht, so bedünckt mich nit unbillich, das sie ouch by andern erlüchten frawen, waren hystorien geseczt werde. Es ist daher auch dieses kleine Werkgen bey einigen Exemplaren jener Steinhövelischen Uebersetzung befindlich.

findlich. S. Schwarzens Catalog. P. II. p. 127. Dasselbe ist nur 12 Bl. stark, und hat Holzschnitte. Unter den Jahren 1472 und 1478 werden noch zwo Ausgaben vorkommen.

94.) De historie van der duldicheit der vruwen Griseldis van der Franciscus petrarcha schrifft, doch vth johannes bacacius walsch in den latin vnde ik in den duuschen u. s. w. In Folio.

Diese plattdeutsche Uebersetzung, welche auch nur 11 Bl. stark ist, führt Nyerup in Spicileg. bibliogr. S. 187. an.

95.) Historie der Melusine. In Folio.

Dieser alte Roman soll, wie Gordon de Percel in der Bibliotheque des Romans sagt, von einem Jean d'Arras ursprünglich lateinisch geschrieben, und nachher in das französische übersetzt worden seyn In der letztern Sprache sind verschiedene Ausgaben bekannt, die auch Clement in seiner Bibliotheque &c. T. I. p. 135. anführt. Ich selbst besitze eine in gr. 4. mit Holzschnitten, die zu Lyon von Benoist Rigaud (1597) gedruckt worden ist, und den Titel hat: L'histoire de Melusine fille du Roy d'Albanie et de Dame Pressine reveue et mise en meilleur langage que parcy deuant &c. In der Vorrede wird gemeldet, daß diese Geschichte 1387, auf Befehl Johannis, des Sohns des Königs von Frankreich und Herzogs von Beery und d'Auvergne geschrieben worden sey. Es enthält dieselbe eigentlich eine fabelhafte Geschichte des Hauses Lusignan, daher sie auch 1500 zu Paris unter dem Titel Histoire de Lusignan, ou histoire de Melusine &c. gedruckt wurde. Was diese deutsche Uebersetzung betrift, so giebt sich der Uebersetzer in der Vorrede selbst zu erkennen, da es heißt: so hab ich Thüring von Ringoltinge von bern vß uchtlant ein zu mol selezene vnd gar wunderliche fremde hystorie funden, den in franczösischer sprache vñ welscher zunge, die aber ich zu dieſt des edelẽ, wol gebornẽ herrñ margroff rudolff võ hochberg ꝛc. meines gnedigẽ herrñ zu tutscher zunge gemacht vñ translatirt u. s. w Der Inhalt selbst wird gleich zu Anfang also angezeigt: "Dis ouentürlich buch bewiset "wye von einer frouwen genant Melusina die ein merfeye vnd dar zu ein geborne künigin vnd vff "den berg a wal on kömen wz derselbe berg lit in frankreich vnd wart dise merfeye alle samstag võ "dẽ nabel hin abe ein grosser langer wurm den sy ein halb gespenste was, Es sint ouch von ir grosse "mechtige geslechte kömen von kunigen fürsten grossen fryen rittern vñ knechten der noch kommen noch "hut by disem tage ernampt lütte künige fürsten grossen ritter vnd knecht sint. Do by mã briffen mag, "das dise materye durch ir experiencz bewiset das die hystorie wor vnd an ir selber also ist." Das ganze ist 90 Bl. stark. Blätterzahlen, Custos und Signaturen fehlen. Die Holzschnitte sind ziemlich grob, so wie auch die Typen. Im Schwarzischen Catalogo P. II. p. 55. n. 90. wird ebenfalls eine Ausgabe, ohne Jahr in 4. angegeben. Es wird dieses aber keine andere seyn, als die unserige. Das Format aber ist sicher Folio. Die Bibliothek des Herrn Revisionsrath von Oefele besitzt ein Exemplar. Ich besitze eine Ausgabe 1577 8. zu Straßburg von Christian Müller gedruckt, mit Holzschnitten.

96.) Von zwey liebhabenden Menschen, Eurialo und Lucretia. In Folio

Ich setze dieses Werkgen in die Claße, der, ohne Jahr, erschienenen Schriften, und dieses deswegen, weil ich die, am Ende befindliche Jahrzahl, für falsch halte, wie ich nachher zeigen will. Es ist

dasselbe eine deutsche Uebersetzung einer lateinischen Schrift, die den Aeneas Sylvius zum Verfaßer hat, so wie die Uebersetzung von dem bekannten Nicolaus von Wyle herrühret, in dessen gesammelten Translationen oder Tütschingen, Strasb. 1510 solches auch befindlich ist. Das lateinische Original ist unter dem Titel, Opusculum de duobus amantibus bekannt. Die verschiedenen Ausgaben führet Freytag im Adparat. litter. V. II. S. 889. u. f. und Herr Denis in den Merkw. der Garellischen Bibliothek S. 192. u. f. an, wo er eine ohne Jahr ausführlich beschreibt. Wir haben also nicht nöthig, uns weiter dabey aufzuhalten, nur dieses müssen wir bemerken, daß ein Liebeshandel, den Kayser Sigmunds Canzler, Caspar Schlick, mit einem vornehmen Frauenzimmer zu Siena gehabt, den Stoff dazu gegeben haben soll. Dieses deutsche Werkgen, welches 37 Blätter stark, und mit 20 Holzschnitten geziert ist, weder Seitenzahlen, noch Custos, noch Signaturen hat, fängt, ohne Titel, gleich mit einer Vorrede, oder Dedication der Herzogin von Oestreich und Marggrävin von Baden Katharina an. Ueber dieser Vorrede, welche von Eßlingen auf Estomichi 1462 datirt ist, stehet ein Holzschnitt. Dann folgt ein Brief des Aeneas an den Marianus Socinus, dem derselbe dieses opusculum zuschrieb; und dann das opusculum selbst. Zu Ende heißt es: Geben zu Wyen quinto nono Julij. Anno. M. cccc. Lxxvij. Der Irrthum, daß diese Uebersetzung im Jahr 1477 zu Wien gedruckt worden sey, war leicht zu widerlegen. Man durfte nur die Unterschrift des Originals ansehen, wo es ausdrücklich heißt: Ex Vienna quinto nonas Julias millesimo quadrigentesimo quarto (1444) so konnte man merken, daß Wien den Druckerort nicht bedeuten könne. Daß man aber aus 1444 in der deutschen Uebersetzung 1477 gemacht hat, geschah wohl nicht mit Vorsatz, um das Druckerjahr anzuzeigen; sondern es war gewis ein Versehen. Herr Gemeiner hat diese Ausgabe in den Nachr. von der Regensburgisch. Stadtbibliothek S. 47. beschrieben. In der Ebnerischen Bibliothek befindet sich ebenfalls ein Exemplar.

97.) **Vom joch der herten eygenschafft der lieb. Am Ende: Fricz Creußne'. In Quart.**

Diese kleine Schrift hat eigentlich gar keinen Titel. Sie ist aber nichts anders, als eine deutsche Uebersetzung des CVI Briefs des Aeneas Silvius, nachmaligen Pabstes Pii des zweyten an Nicolaus Wartenberger de remedio amoris. Der Uebersetzer, der sich Nicolaus von Wyle Statschreiber zu Eßlingen nennet, verfertigte diese deutsche Dolmetschung, der Mathildis, der Gemahlin Herzog Albrechts von Oesterich zu gefallen, welcher er sie auch zugeeignet hat. Diese Zueignung, oder Vorrede, die drey Blätter stark ist, stehet voran, und in derselben wird der Inhalt des übersetzten Briefes mit obigen Worten angezeigt, die wir statt des fehlenden Titels an die Spitze dieses Artickels haben setzen wollen. Der Brief selbst beträgt 8 1/2 Blat; das ganze Werkgen aber mit der Vorrede 11 1/2 Bl. Daß Fritz Creußner einer der ersten nürnbergischen Buchdrucker gewesen sey, ist bekannt. Die Typen sind die nemlichen, die er zu Eybs Schrift: Ob einem Manne sey zu nemen rc. gebraucht hat. Ein Exemplar ist in der ehemaligen Solgerischen Bibliothek allhier.

98.) **Hie nach volget ein gar schön Cronik vnd histori aus den geschichten der Römer, in welicher histori vnd Cronik man findet gar vil schöner vnd nützlicher exempel die gar lustlich vnd kurzweilig zehören seint. In Folio.**

Dieses ehehin beliebte Volksbuch ist unter dem Titel, die sieben weisen Meister, oder der Kayser Pontianus bekannter, als unter dem gegenwärtigen. Man muß es auch nicht mit einem andern, das unter den Titel Gesta Romanorum (Siehe unter dem Jahr 1489) bekannt ist, vermengen. Die gegenwärtige Ausgabe ist von Herrn Gemeiner in seinen Nachrichten rc. S. 185. angezeigt. Sie ist 38 Bl. stark und hat Holzschnitte. Unter den Jahren 1473. 1478. werden wiederholte Auflagen angezeigt werden.

99.) Ein liepliche histori vnd warheit von vir kaufmendern. In Quart.

Ist 2 1/2 Bogen stark. Die letzten 1 1/2 Seiten sind leer. Obiger Titel stehet in einer Zeile über einem Holzschnitt, welcher die Heldin dieser Geschichte, die Frau des Ambrosius, eines Kaufmanns von Genay (Genua) im Harnisch, aber mit weiblichen Kopfputz vorstellet. Einer von den vier Kaufleuten gieng nemlich eine Wette mit dem Ambrosius ein, daß er sich getraue in seiner Abwesenheit sein Eheweib zu verführen. Er reisete auch wirklich zu ihr, bestahl sie, kehrte wieder zum Ambrosius, und machte ihm weiß, daß er seinen Zweck erreichet habe. Dieser reiset nach Hause, und will sein Weib umbringen laßen. Der Knecht, der sie tödten soll, läßt sich bereden, sie leben zu lassen, worauf sie, in männlicher Kleidung eine Reise über das Meer macht, zu großen Ehren kommt, und endlich mit ihrem Mann wieder vereinigt wird, nachdem der Betrüger vorher nach Verdienst gestraft worden ist. Dieses Werkgen ist mit 19 nicht ganz schlechten Holzschnitten gezieret. Vermuthlich ist solches noch vor 1500 gedruckt worden. Ich besitze es selbst. Unter dem Jahre 1498 wird eine Nürnbergische Ausgabe angezeigt werden.

100.) Das buch Ovidii von der liebe zu erwerben, auch die liebe zeverschmehen als doctor hartlieb von latein zu teutsch gepracht hat durch bete vnd gescheffte eines fürsten von Oesterreych. In Folio.

Schelhorn besaß diese Schrift, und zeigte sie in der diatr. praelim: vor Quirini libr. de opt. script. edit. p. 33. an. Sie soll mit geschnitzten Buchstaben gedruckt seyn. Eine andere Ausgabe ist unter dem Jahre 1482 angeführt worden.

101.) Ein Bispil eines guten vnd auch boßen Radtschlags dieser Welt. In Quart.

Dieses Gedicht hat auch Holzschnitte. S. Uffenbachs Catalog. P. II. App. p. 71.

102.) Clag etlicher Stånd, ganz kurzweilig zu lesen. In Quart.

Diese Kleinigkeit wird in Catalog. Bibl. Schwarz P. II. p. 279. angezeigt.

103.) Catho moralissimus. In Quart.

Ist nicht anders als eine, mit einer deutschen gereimten Uebersetzung begleitete Ausgabe von den Distichis Catonis. Die Uebersetzung stimmt wörtlich mit derjenigen überein, die ich unter den Jahre 1492 anzeigen werde. Auch ist die Einrichtung die nemliche. Obiger Titel stehet allein auf der ersten Seite des ersten Blats. Auf der Rückseite ist ein Holzschnitt, der einen Lehrer auf seinem Lehrstuhl

nebst

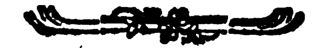
nebst einigen unter demselben sitzenden Schülern vorstellet. Auf der zweyten Seite fängt das Werkgen sogleich mit dem gewöhnlichen Eingang: Cum animadverterem &c. an. Ist 16 Bl. stark. Ich besitze sie selbst. Herr Heidegger, des täglichen Raths und Zunftmeister in Zürch besitzt noch eine deutsch lateinische Ausgabe, ohne Anzeige des Jahrs, die aber am Ende das Zeichen Michael Furters, Buchdruckers zu Basel hat. Eben derselbe besitzt noch eine blos deutsche Uebersetzung, die älter ist, als die Brandische. Sie fängt an: Es was ein meister wol erkant Herr kato was er genant. Diese Ausgabe gehört, nach dieses würdigen Gelehrten Meinung, unstrittig zu den ersten, wahrscheinlich Strasburger Drücken. Oben, ehe der Text anfängt, stehet eine in Holz geschnittene Vignete.

104.) Tradicio morum venustatem complectens. In Quart.

Obiger Titel steht auf dem ersten Blat. Dann folgen auf 5 1/4 B. 67 lateinische Disticha von einem mir unbekannten Verfaßer, mit einer auf jedes Distichon unmittelbar folgenden deutschen Uebersetzung in Versen, die allezeit vier Zeilen ausmacht. Das erste heißt: Moribus et vita quisquis vult esse facetus Intente videatque legat presencia letus. Das letzte: Tempore felici multos numerabis amicos Tempora si fuerint nubila solus eris. Den Beschluß macht: Ovidius in Rusticum, und Carmen Nobilium questionum Magistri Johänis fabri de werdea. Es scheinet das ganze eine Nachahmung von den bekannten Distichis Catonis zu seyn, wozu in der Folge, unter dem Jahre 1509 ein von Sebastian Brand deutsch übersetztes Supplement vorkommen wird. Vielleicht rühren auch die gegenwärtigen von ihm her. Das ganze Werkgen beträgt 8 Blätter.

105.) Vocabularium latino germanicum. In Folio.

Wird von Herrn Denis in den Merkw. der Garellischen Biblioth. S. 197. angeführt und beschrieben. Ist 138 Bl. stark, ohne Titel, Custos, Signatur und Seitenzahl und scheinet frühzeitig aus Günther Zainers Preße zu Augspurg gekommen zu seyn, Den Anfang macht auf drey Seiten Registrum vocabularii sequentis. De homine et de diversis membris in eo existentibus u. s. w. Dieses deutsch lateinische Wörterbuch sollte also zugleich ein Reallexicon seyn, aus dem zu sehen ist, wie elend es damals um den Unterricht der Jugend müsse ausgesehen haben. Unter den Jahren 1478. und 1480. werden noch ein paar dergleichen Wörterbücher angezeigt werden. Herr Gemeiner zeiget in seinen Nachrichten S. 288. n. 313. ebenfalls ein, ohne Anzeige des Jahrs und Ortes gedrucktes lateinisch deutsches Wörterbuch, unter dem Titel Vocabularius incipiens teutunicum ante latinum 4. an, so 282 Bl. stark ist. Ob es das nemliche, oder ein anderes sey, würde die Vergleichung beyder bald lehren.



Mit



Mit der Anzeige des Druckjahrs.

Jahr MCCCCLXII.

1.) Diethers, Churfürsten zu Mayntz, Schrifft wider Graf Adolphen von Nassau (Mayntz 1462.)

Unter den ersten, zu Maynz gedruckten Büchern, wird auch diese, vermuthlich nur ganz kleine Schrift angeführt, die ich daher auch nicht habe übergehen wollen. Man kannte sie bißher aus Lehmanns Speyerisch. Chronik, wo es S 937. heißt: Churfürst Diether zu Mainz schreibet (Dienstag nach Lätare 1462) an einen Rath der Statt Speyer, in seiner gerechten Sache wider Graf Adolff von Nassaw umb Beystand: überschickt daneben eine öffentliche, vom ersten Trucker zu Mayntz getruckte Schrifft u. s. w. Erst neuerlich hat Herr Würdtwein, in seiner Bibliotheca Moguntina S. 80. dieser Schrift, die wohl weiter nichts, als ein Patent gewesen seyn mag, ebenfalls gedacht, und aus einer Handschrift bemerket, daß Johann Guttenberg der Drucker derselben gewesen sey. Der Schluß heißt: Geben zu Höchst unter unsern uffgedruckten insiegel am Dienstag nach dem Sontag Laetare anno Domini 1462.

Jahr MCCCCLXIX.

2.) Vocabularius latino teutonicus. Am Ende: Presens hoc opusculum non stili aut pene suffragio sed nova artificiosaque invencione quadam ad eusebiam dei industrie per Nicolaum Bechtermüntze in Eltvil est consummatum sub anno Domini M cccc lxix ipso die sancti Bonifacii, qui fuit quinta die mensis Junii. In Quart.

Für das Daseyn dieser Seltenheit ist Meermann Bürge, dem sie Jacob Bryant 1759 aus der Sunderlandischen Bibliothek gezeiget hat. S. dessen Origin. typogr. P. II. p. 95. 96 n. g. Eben dieser Gelehrte meldet daselbst, daß die Typen mit dem, 1460 zu Mainz gedruckten Catholicon übereinstimmen, woraus er den Schluß macht, daß dieser Vocabularius mit eben den Gutenbergischen Typen gedruckt worden sey, die Conrad Homeri, Syndicus zu Maynz, Gutenbergs guter Freund, nach dessen Tod 1468, als sein Eigenthum zurückgenommen hat. S. Köhlers Ehrenrettung Joh. Guttenbergs S. 39. u. S. 101. u. f. Homeri, der sich gegen den Erzbischof Adolph anheischig machen muste, den Guttenbergischen Druckerapparat nicht ausserhalb Maynz zu verkaufen, überließ solchen dem Nicolaus Bechtermünze, der in der benachbarten Stadt Eltvil (auch Elfeld) eine Druckerey errichtete. Es ist dieser Vocabularius gröstentheils aus dem vorhin gedachten Catholicon genommen. Jede Seite enthält 35 Zeilen. Daß das Werkgen keinen eigenen Titel habe, ist leicht zu erachten. Unter den Jahren 1472. u. 1477. werden wiederholte Ausgaben angezeigt werden.

Jahr MCCCCLXX.

3.) Die Bibel der Armen. Am Ende: 1470. In Folio.

Dieses Buch gehöret mit unter die ersten Denkmäler der Buchdruckerkunst. Ich werde, ehe ich von dieser, mit einem deutschen Text versehenen Ausgabe, das nöthigste bemerke, von dem Werke über-

haupt eine kurze Nachricht geben; wobey ich mich vorzüglich der Nachrichten bedienen werde, die uns Herr von Heinecken, theils in seinen Nachrichten von Künstlern 2c. Th. 2. S. 117. u. f. theils in der Idée générale &c. S. 292. u. f. gegeben hat, weil dieselben doch, die ausführlichsten sowohl, als gründlichsten sind. Eigentlich bestehet daßelbe aus vierzig Holzschnitten, oder Blättern in Folio, die nur auf einer Seite, und zwar also gedruckt sind, daß allezeit zwo gedruckte Seiten gegen einander über stehen, und dann zwo Seiten weiß sind, welche, wenn sie zusammengeklebt werden, wie bey einigen Exemplaren geschehen ist, alsdann nur ein Blat ausmachen, so, daß es aussieht, als ob die Blätter auf beyden Seiten gedruckt wären. Die Einrichtung dieser Holztafeln, oder Holzschnitte ist diese, daß in der Mitte allezeit drey historische Vorstellungen angebracht sind. Die Mittlere ist aus der Geschichte Jesu genommen; von der Verkündigung Mariae an, bis auf das Pfingstfest 1 — 35. die übrigen 5, nemlich von 36 bis 40, sind die Krönung Mariae, das jüngste Gericht, die Hölle, die ewige Seligkeit, die Krönung oder der Lohn der Seligen nach diesem Leben. Die beyden Vorstellungen rechts und links, sind eigentlich Vorbilder und aus dem alten Testament genommen; so ist gleich auf der ersten Tafel bey der Verkündigung Maria, rechts Eva mit der Schlange, und links Gideon abgebildet. Oben, über der mittlern Hauptvorstellung, stehen allezeit zwey Brustbilder; und eben so sind unter derselben wieder zwey Brustbilder angebracht, welche Propheten, oder Männer aus der heil. Schrift mit beygesetzten Namen vorstellen. Neben den obern beyden Brustbildern ist der leere Raum rechts und links mit dem lateinischen Text ausgefüllt, wo die darunter stehende Abbildung mit Worten aus der Bibel beschrieben wird. An den vier Brustbildern hängen unten vier fliegende Zettel, auf denen allezeit eine, auf die Vorstellung passende kurze Stelle aus der Schrift stehet. Daß allemal derjenige heilige Schriftsteller, von dem die angebrachte Stelle herrühret, abgebildet worden sey, hat Hr. v. Heinecken nicht bemerket. Daher kommt es aber auch, daß einerley Person, z. E. David, öfters abgebildet wird. Unter den drey Hauptvorstellungen stehet allezeit eine gereimte lateinische Erklärung; z. B. auf der ersten Tafel, unter der Verkündigung Mariae steht: Virgo salutatur innupta manens grauidatur; unter der Eva: Vipera vim perdit sine vi pariente puella; unter Gideon: rore madet vellus pluviam sitit arida tellus. Jede Holztafel ist oben, zwischen den beyden Brustbildern, mit einem Buchstaben bezeichnet, und zwar zweymal von A bis V. Aus diesen vierzig Holztafeln bestehet also das ganze Werk, das weder Titel, noch irgend eine andere Anzeige hat. Der Titel aber, nemlich Biblia pauperum, Bibel der Armen, den man diesem Werke gegeben hat, scheinet schon alt zu seyn. Denn ich besitze eine Handschrift, die um 1430 geschrieben worden ist, und unter dem Titel: Bibel der Armen über das New Testament, einen kurzen Auszug des N. Test. enthält. Daß man mit unsrer Biblia pauperum, nicht nur den Armen, die sich keine ganz geschriebene Bibel anschaffen konnten, sondern den Layen überhaupt habe zu Hülfe kommen wollen, um ihnen einen Begrif von der Bibel und deren Inhalt beyzubringen, scheinet wohl ganz gewis zu seyn. Von diesem Werke mit dem lateinischen Text kennet man dreyerley Ausgaben: zwey, welche 40 Holztafeln haben, und die schwer von einander zu unterscheiden sind; und eine dritte die 10 Blätter und also auch zehen Holzschnitte mehr hat. Daß complete Exemplare äuserst selten und nur in den vorzüglichsten Bibliotheken anzutreffen sind, ist leicht zu erachten, aber auch aus den Nachrichten des Herrn von Heinecken abzunehmen. Der sel. Profeßor Schwarz in Altdorf besaß einige Tafeln, die unter dem Titel Tabulae quaedam Speculi Salvationis humanae im Catalogo P. II. p. 19. angeführt sind. Sie gehörten aber nicht zu dem Speculo, sondern zu der Biblia pauperum. Man findet aber öfter, daß beyde Werke miteinander vermenget werden. Ich besitze ebenfalls zwo Tafeln, und zwar eben diejenigen, welche Schwarzen fehlten.

Doch

Doch dieses wird zur Kenntniß dieses Werkes überhaupt genug gesagt seyn. Wir kommen nun zu der gegenwärtigen Ausgabe, mit dem deutschen Text. Auch bey derselben sind die Holztafeln auf einer Seite des Papiers abgedruckt worden, so daß die Blätter ebenfalls zusammen geklebet werden können. Die Geschichten und Vorstellungen sind durchgehends mit der lateinischen einerley; nur sind sie anders gezeichnet und ausgeführet. Ein wesentlicher Unterschied ist in Ansehung des Textes zu bemerken. Dieser ist hier deutsch. Die Stellen aus der Bibel, die in der lateinischen, oben, neben den beyden obern Brustbildern stehen, findet man hier unter den beyden untern Brustbildern in zwo Columnen; diejenigen Stellen, die in der lateinischen auf vier fliegenden Zetteln stunden, stehen hier in vier Feldern. Zwey derselben sind oben bey den beyden Brustbildern, und die andern zwey, bey den beyden untern. Die gereimte lateinische Erklärung ist nicht übersetzet worden. Bey den Brustbildern stehen die Namen deutsch. Das ganze beträgt auch 40 Blätter, die unten mit Buchstaben signirt sind. Das letzte Blat ist ganz unten auf der linken Columne mit dem Zeichen des unbekannten Formschneiders, und mit der Jahrzahl 1470 bezeichnet. Herr von Heinecken beschrieb in der Nachricht von Künstlern S. 147. ein Exemplar, das nur aus 11 Bogen oder 22 Blättern bestunde. In der Idée génerale aber S. 323. wird ein completes Exemplar beschrieben. Von dieser Ausgabe besitze ich selbst 14 wohlbehaltene Blätter. Bey dieser Gelegenheit will ich sogleich eine zweyte Ausgabe von 1475, aus des Herrn von Heinecken Idée génerale p. 236. anführen. Auch diese enthält 40 Blätter, Die ganze Einrichtung kommt mit der vorhergehenden überein, nur scheinen die Holzschnitte von einem andern Meister gemacht zu seyn. Am Ende, auf der Columne linker Hand, befindet sich das Zeichen des Formschneiders, das aus zween nebeneinander stehenden Schilden bestehet, mit der Jahrzahl 1475. In der vortreflichen Bibliothek des Herrn Geheimenraths von Haller allhier befindet sich ein completes Exemplar. Doch bestehet in demselben das Zeichen des Formschneiders nur aus einem einzigen Schild. Eine dritte Ausgabe, die aber nur 26 Tafeln hat, und sich mit der Himmelfarth Christi endiget, führt Herr von Heinecken l. c. p. 328. an. Noch eine Ausgabe ist mir von einem geneigten Gönner bekannt gemacht worden. Dieselbe hat ebenfalls 40 Tafeln; am Ende aber stehet das Jahr 1477. Sie ist in der Herzoglichen Bibliothek zu Meiningen befindlich.

4.) Diß ist der Cisianus zu tutsch vnd ain yeglich wort gibt ainen Tag. Am Ende: Diß hat getruckt Gintherus zainer von Reutlingen zu Augspurg. M.cccclxx jar. In Folio.

Dieses höchst seltene Stück hat Herr Bibliotekar Steigenberger in der churfürstlichen Bibliothek zu München entdeckt. S. dessen Versuch von der Entstehung dieser Bibliothek S. 45. Es füllet dieser Kalender zwar nur ein Blat in Regalfolio. Indessen ist derselbe, als der erste, bisher bekannt gewordene gedruckte Kalender, ungemein schätzbar und merkwürdig. Von dem Worte Cisianus, eigentlich Cisio=Janus, findet man ausführliche Nachricht in den Hannöver. gel. Anzeigen 1751. St. 19. Es bestehet dieser Cisio=Janus eigentlich aus zwey Hexametern auf jeden Monat, die blos von Sylben und nichts bedeutenden Wörtern zusammengesetzt sind, die aber doch die ersten Sylben der beweglichen Feste darlegen, die auf jeden Tag des Monats fallen, und zwar so, daß die Sylbe allezeit in der Zahl derselben, in den Versen die Zahl des Monatstages anzeigt, auf welchen das Fest fällt. Melanchthon hat den alten Cisio=Janus verbessert und statt der bisherigen barbarischen, solche Verse verfertiget, die doch einen Menschenverstand haben. Doch hat er nur die vornehmsten Feste hineinbringen können. Obige Jahrzahl steht nach dem letzten Tag des Wintermonats.

Jahr MCCCCLXXI.

5.) Hie hebt sich an der Heiligen Leben in dem Winterteil, und zum ersten von dem lieben herrn und Ertzengel Sant Michahel. Am Ende: Gedruckt von mir Ginthero zainer geboren aus Reutlingen, wonent czu Augspurg. Am freytag für Symonis vnd Jude. Als man zalt von der geburt Cristi Tausent vierhundert vnd in dem ein vnd siebenczigisten Jare. In gr. Folio.

So wird dieser erste Theil, eines, in der Folge öfters aufgelegten Buchs, in Gözens Merkw. P. I. S. 60. und in Schwarzens Catalogo P. II. p. 78. angeführt, ohne daß uns eine nähere Beschreibung davon mitgetheilet wird. Die Heiligen selbst, sind, in Holz geschnitten, dabey befindlich; und diese Holzschnitte sind zum Theil sehr poßierlich. Der Sommer, oder zweyte Theil erschien bey eben diesem Drucker in dem folgenden 1472sten Jahr. Wer diese Sammlung eigentlich veranstaltet, oder die Uebersetzung besorget habe, wird schwerlich bestimmt werden können. Es ist aber auch ein schlechter Schade für uns, jene Leute nicht zu kennen, aus deren Hirn solch unsinniges Zeuch, als man in diesen Legenden findet, kommen konnte. Die lächerlichsten Fabeln und Wunder, die darinn erzählt werden, und womit man die abergläubische Verehrung der vermeintlichen Heiligen, in jenen finstern Zeiten, unterstützen wollte, werden übrigens immer ein trauriges Denkmal bleiben, wie tief der menschliche Verstand herab sinken kann. Das traurigste ist, daß dergleichen offenbare und unverschämte Lügen in die Breviarien und Missalen aufgenommen, und dem Volke vorgelesen wurden, und also einen Theil des öffentlichen Gottesdienstes ausmachten. So urtheilen nicht nur Protestanten von diesen kindischen Fabeln, sondern auch selbst vernünftige Catholicken verabscheuen dieselben mit allem Rechte. S. Wicelii Vorrede zu seinem Hagiologio sanctor. und Baillet discours sur l'histoire de la vie des Saints. Sonderbar ist es indessen doch, daß diese deutschen Legendensammlungen, ob sie gleich mehr als einmal gedruckt wurden, nirgends, auch nicht einmahl, weder in Fabricii Bibl. gr. wo doch Vol. IX. die meisten Lebensbeschreibungen der Heiligen angezeigt worden sind, noch in Walchs Bibliotheca theologica angeführt werden. Blos Baumgarten giebt in den Nachr. von einer Hallischen Biblioth. Th. 6. S. 535. u. f. von dem Summertheil einige Notiz. Wir wollen hier nur überhaupt etwas weniges von der Einrichtung dieses, zu seiner Zeit so beliebten Werkes sagen. Dasselbe ist ordentlich in zween Theile abgetheilt, von denen der erste, der Sommer, und der zweyte der Wintertheil genennet wird, wenigstens stehet in der schönen Kobergerischen Ausgabe von 1488, in welchem das ganze Werk in einem fortgehet, der Sommertheil voran. Keine von den Ausgaben, die ich kenne, hat eine Vorrede, oder sonstige Anzeige. Der Sommertheil fängt mit dem Leben des Ambrosius an, und schließet sich mit San Wendels seinem, von welchem der Beschluß also lautet: Nun bitten wir den liebē herrē sant wendel, das er vns vmb got erwerb alles das vns gut sey an leyb vnd an sel vnd das er vnser fürsprech sey an vnsern letzsten zügen. dz wir von got nymmer geschyden werden. Amen. In diesem Theil stehet auch das Leben S. Sebalds, welches aber von demjenigen, das Wagenseil in der Commentat. de Civit. Norimb. S. 37. u. f. abdrucken laßen, verschieden ist. Besonders merkwürdig ist es, daß in dieser Legende der Flor Nürnbergs ganz alleine dem heil. Sebald zugeschrieben wird. So heißt es unter andern: In den zeyten als sant Sebald begraben ward, da was es ein kleyn Ding vmb Nüreinberg. Nun ist die stat erhöcht, gegröst vnd geerwirdigt, das sy heist vnd ist ein haubstatt des heyligen römischen reychs. vnd man

man vindet als klug leut da vnd einen als weysen ratt, als yendert in dē land das sich ritter vnd knecht vnd ander stet nach ir richten u. s. w. Der Winterthail fängt von dem lieben herren vnd ertzengel sant Michel an. Dann folgt Hieronymi Leben sehr weitläuftig. Den Beschluß macht das Leben der heil. Eufrosina. Um derer willen, welche vielleicht auf die Gedanken kommen möchten, als ob diese Sammlung eine Uebersetzung von des Jac. de Voragine Lombardica historia oder aurea legenda wäre, bemerken wir, daß sie von derselben ganz abweichet. In beyden sind zwar die Heiligen nach Ordnung des Kalenders geordnet; die lateinische Sammlung aber ist in fünf, die deutsche in zween Theile getheilet. Einige Geschichten der Heiligen sind in der deutschen Sammlung weggelassen worden, die in der lateinischen stehen; dagegen hat jene andere, die in dieser fehlen. Beyde stimmen auch in Ansehung des Textes nicht miteinander überein, da z. E. in der deutschen, alle etymologischen und gelehrten Untersuchungen weggelassen worden sind. Eine Hauptquelle mag des de Voragine Werk immer für den deutschen Sammler gewesen seyn, doch bediente er sich der Freyheit, seine Fabeln nach eigenen Geschmack einzurichten, in der Hofnung daß seine deutschen Legenden eben das Glück machen würden, wie die lateinischen. Vermuthlich fand der Sammler schon einen guten Vorrath von solchen Fabeln, die hin und wider in den Klöstern von müssigen Köpfen, zusammengeschrieben worden sind. Gerne wollten wir einige Auszüge aus diesen Legenden liefern. Allein die uns gesetzten Gränzen erlauben uns dieses nicht.

6.) Die Hystory des Küniges Appolonii von latin zu teutsch gemacht hat getruckt Güntherus Zainer von Reutlingen zu Augspurg Anno ꝛc. M°CCCC°lxxi°. In Folio.

Diese Ausgabe führt der würdige Herr Past. Lengnich in den neuen Nachrichten zur Bücher und Münzkunde B. I. S. 179. aus dem de Bure n. 3731. an. Die königliche Bibliothek zu Paris besitzet davon ein Exemplar. Es ist dieses ein Auszug auf Godefridi Viterbiens. lateinischen Chronik. Vermuthlich hat sie eben so, wie eine spätere von 1476, Holzschnitte. Ist auch in der Churfürstlichen Bibliothek zu München. S. Herrn Strigenbergers Versuch S. 18. Das Werkgen hat keinen eigentlichen Titel. Obige Worte stehen am Ende.

7.) Hie endet sich die Epistel Franzisci Petrarche uſ latin zeteuscht gemacht von einer tugentreichen frowen geheißen Griseldis, die ainem kunig durch ir tugendreiche werk wiewol sye nider von gepurt was gemaechelt ward. Die hat getruckt Gintherus Zainer von Reutlingen zu Augspurg nach cristi geburt. M°CCCC°lxxi°. jar. In Folio.

Eine Ausgabe, ohne Jahr, ist bereits oben S. 52. angeführt, und einiges von dieser Uebersetzung bemerkt worden. Die gegenwärtige ist in der Churfürstl. Bibliothek zu München. S. Herrn Steigenbergers literarischen Versuch ꝛc. S. 18.

Jahr MCCCCLXXII.

8.) Hie hebt sich an das summer teil der heyligen leben vnd czu dem ersten von dem lieben heyligen lerer sant Ambrosio dem Bischoff. Am Ende: Gedruckt von mir Ginthero Zeiner, geboren aus Reutlingen wonent zu Augspurg, Am Montag nach Sant Jörgen Tag, als man zalt von der gepurt Cristi Tausent vierhundert und in dem czwey vnd sibenzigsten Jare. In Folio.

Ist der zweyte Theil der oben, unter dem Jahre 1471, beschriebenen Augspurger Ausgabe der Legenden der Heiligen. Göze in den Merkw. P. I. p. 60. führt solchen ebenfalls an.

9.) Hie hebt sich an von dem entkrist, genommen vnd gezogen aus vil püchern wy vnd von wem er geporn soll werden u. s. w. der junghannß priffmaler hat das puch zu nurenberg 1472. In Folio.

Von diesem Werkgen überhaupt, und insbesondere von dieser Ausgabe ist oben S. 3. n. 1. Nachricht gegeben worden. Ein Exemplar besitzet die Herzoglich Gothaische Bibliothek.

10.) Hie nach volget das Register über das buch, genāt Sūma Johānis Nach ordnung des A b c ꝛc. Am Ende: Hie enndet sich Sūma Johānis, die gezogen ist auß dem heyligen Decret buch, vnd von latein in tewtsch gemacht, durch ein hochgelertē man Bruder Berchtold prediger ordens. Vnd die hat getruckt Johānes Bämler An freytag vor Michaelis In der keyserlichen stat Augspurg. Anno ꝛc. M.cccc. vñ in dē. lxxij. iare. Explicit Sūma Johānis Translata de latino in volgare. multum vtilis p regentibus curam aīaꝝ clericis simplicib9 Nec non laycis. qui se informare pñt in diuersis casibus occurrentibus ꝛc. In Folio.

Den Anfang macht mit obiger Ueberschrift das Register, welches 13 Blätter stark ist. Dann folgt ein Holzschnitt, welcher die Maria mit dem Jesuskind vorstellet. Vor der Summa selbst steht ein Prologus des Uebersetzers, der sich auf der Hälfte der Rückseite des ersten Blats endiget, worauf sogleich das Werk selbst anfängt. Das ganze beträgt, ohne die erst angezeigten 14 Blätter, in allen 260 Blätter. Den Beschluß macht obige Unterschrift. Seitenzahlen, Custos, Signaturen fehlen durchgehends. Die beyden Anfangsbuchstaben des Prologus und der Summa sind Holzschnitte. Zu den übrigen größern ist Platz gelaßen worden. Das ganze Werk ist mit fortlauffenden Zeilen gedruckt. An dieser Summa, oder Casuistick haben eigentlich zween Gelehrte aus dem XIV. und XV. Jahrhundert Antheil. Den Hauptstof gab dazu die Summa Confessorum (Confessionariorum) des Johannes Lector, oder Johannes Teutonicus, auch Johannes von Freyburg, welcher von Freyburg gebürtig war, und daselbst zu Ende des 13ten Jahrhunderts in den Dominikanerorden trat, auch daselbst 1314 starb. Er legte sich hauptsächlich auf die Casuistick und auf die Erklärung der wichtigsten Gewissensfälle zum Unterricht der Beichtväter, daher er den Zunamen Lector erhielte. Dieses

fagt

sagt Quetif in Script. ord. praedic. T. I. p. 523. wo auch seine übrigen Schriften angeführt werden. Aus dieser Summa, oder Summ der Beichtiger hat nun ein anderer aus dem Predigerorden, nemlich der Bruder **Berchtold** (vermuthlich der **Bertholdus de Maisberch**, den Quetif l. c. S. 811. angeführet) diese Summ ausgezogen, in das deutsche übersetzet, und nach dem A. b. c. eingerichtet. Denn sie fängt mit **Ablaß** an, und endiget sich mit **Zorn, Zweifel.** **Berchtold** nennet in der Vorrede den eigentlichen Verfaßer, den wirdig **Leßmeister Johannes von Freyburg**, von sich selbst aber sagt er, daß er diese Arbeit, sich zur Poenitenz, und auf Bitten des andächtigen Ritters **Hansen von Awr** übernommen habe. Die angeführten Fälle werden aus dem Decretbuch, wie es am Ende genennet wird, und aus den Schriften der alten Casuisten, und zwar meistens mit den eigenen Worten derselben entschieden. Noch müssen wir eines Irrthums, in Ansehung der Person des **Johannes Lector** gedenken, der sich bis auf unsere Zeiten erhalten hat. **Trithem** machte denselben in seinem Catalogo Scriptor. ecclesiast. p. m. 48. b. zum Bischof von Bosnien in Ungarn und zum General seines Ordens, und vermengte ihn also mit dem **Johannes von Wildeshausen**, welcher auch **Johannes Teutonicus** genennt wurde, beyde Würden bekleidete und 1214 starb. S. Quetif l. c. S. 111. u. f. Auch **Fabricius** hat diese Verwechselung aus dem Quetif gerüget. Obiger Anfang des Registers hat einen lächerlichen Fehler veranlaßet, indem **Maittaire** in seinen Annalen T. I. p. 100. das Wort **Nach** für den Zunamen des Verfaßers gehalten, und also einen **Johannes Nach** aus demselben gemacht hat. Von dieser Ausgabe besitze ich selbst ein Exemplar. Sie ist auch in der Universitätsbibliothek zu Ingolstadt, ingleichen in der Bibliothek des Herrn Revisionsrath von Oefele in München. Die von Herrn geh. Rath Zapf in seinen Annalen S. 13. aus der sowohl nöthig als nützlichen Buchdruckerkunst angeführte Ausgabe von 1473 wird keine andere, als die eben angezeigte seyn; denn jene soll eben so, wie die gegenwärtige, am Freytag vor Michaelis gedruckt, oder geendiget worden seyn.

11.) **Hie hebt sich an eyn gutt nuczlich buch von der rechtlichen überwündung cristi wider sathan den fürsten der helle, vnd des sünders betröstung Als man erfündet. xlj. q. iiii. Porro Zu Ende: Deo gracias. Gedruckt von mir Ginthero zeiner geboren auß Reutlingen, Am freytag nach sant Johans tag dem touffer, Als man zalt von der geburt Cristi Tausent vierhunndert vnd inn dem czwey vnd sibenczigsten iar. In Folio.**

Es ist dieses die erste, aber auch sehr schöne Ausgabe eines, zu seiner Zeit sehr beliebten, und daher öfters gedruckten, und unter dem Titel, der **deutsche Belial**, bekannten Werkes. Es bestehet aus 86 Blättern, die weder Seitenzahlen, noch Custodes, noch Signaturen haben. Der Text ist mit fortlauffenden Zeilen gedruckt. Die Typen sind sehr fett, und die nemlichen, womit Zeiner, die oben S. 14. n. 12. angeführte deutsche Bibel gedruckt hat. Die Anfangsbuchstaben der Capitel oder Absätze fehlen. Auf der ersten Seite des ersten Blats stehet obiger Titel: **Hie hebt sich an** rc. dann folgt die Vorrede des deutschen Uebersetzers, die zum Anfang, ein, in Holz geschnittenes, mit verschiedenen Zügen geziertes großes J. hat. Mit der darauf folgenden kurzen Vorrede fängt das Werk selbst an, welches aus 34 Capiteln oder Abtheilungen bestehet. Vor einer jeden derselben stehet ein Holzschnitt, der die ganze Breite des Blats einnimt, und in der Höhe ungefähr 14 gedruckte Zeilen beträgt.

trägt. Ueber dem Holzschnitt ist der Inhalt lateinisch angezeigt. Ueber drey Holzschnitten ist dieser Inhalt nicht befindlich. Zu Ende des Proceßes steht obige Nachschrift, und darunter noch ein Holzschnitt. Das Papier ist sehr stark und weiß. Ein Exemplar ist auf der hiesigen Stadtbibliothek.

Der Verfaßer Jacobus de Theramo, welcher auch Jacobus de Ancharano genennet wird, und nachmals Erzbischof zu Taranto wurde, schrieb dieses Buch in dem 33sten Jahr seines Alters, da er noch Diaconus und Canonicus zu Aversa war, wie er solches selbst zu Ende desselben in der ältesten Originalausgabe anzeiget, wo es heißt: Datum Adverse prope Neapolim die penultima mensis Octobris. sexte indictionis. anno domini M.CCC.LXXXII. Pontificatus sanctissimi in cristo patris et domini Vrbani et sacro sancte ac universalis ecclesiae pape sexti. Anno ultimo etatis mee Anno XXXIII. Herr von Murr führet in seinem Journal 2. Th. S. 380. u. f. vier Ausgaben von dem Original an, so wie er auch von dieser deutschen Uebersetzung, und den verschiedenen Ausgaben derselben, Nachricht ertheilet. Der Uebersetzer hat sich nicht genennet, und wird auch schwerlich ausfindig gemacht werden können. Seine Uebersetzung ist, nach den damaligen Zeiten, ziemlich erträglich. Was die Absicht und den Inhalt dieses Buches betrift, so wollte der Verfaßer vermuthlich ein Muster geben, wie ein Proceß vor Gerichten, und zwar nach dem kanonischen Rechte soll geführet werden. Es gehört daßelbe also in dieser Rucksicht mit unter die ältesten Proceßordnungen. Zum Grund ist die Ueberwindung des Teufels durch Christum gelegt. Jesus ist der Beklagte; Kläger und Bevollmächtigter aus der Hölle, ist Belial. Moses ist Jesus Anwalt, und Salomo wird von Gott, zum Richter, als iudex delegatus geordnet. Daniel ist Notarius, und Azabel der Bothe. Belial stellt zuerst eine Spolienklage an, in der Folge ändert er die Action, und führt eine Klage wegen des eigenen Gutes. Der Proceß wird ganz durchgeführet, bis zur Appellation. Hieraus siehet man, daß der Inhalt dieses Proceßes sehr comisch sey. Das lächerlichste ist wohl dieses, daß man in der Hölle sowohl, als im Himmel so erfahrne Rechtsgelehrte kennen lernet, die aus ihrem Corpore weidlich zu citiren wissen. Es ist daher kein Wunder, daß dieses Buch endlich in dem Index der verbotenen Bücher einen Platz gefunden hat. Aber darüber muß man sich billig wundern, daß ein Nürnbergischer Advocat **Jacob Ayrer**, sich durch diesen **Belial** verführen laßen, 1579 einen historischen Processum Juris Luciferi contra Christum zusammen zu schreiben, der auch noch in diesem Jahrhundert so viele Liebhaber fand, daß es **Ahasver.** Fritsch wagen konnte, ihn, 1717. 4. mit Anmerkungen herauszugeben. Der Tractatus procuratoris editus sub nomine diaboli &c. (S. Herrn **Gemeiners** Nachrichten S. 158.) oder der Processus iudiciarius Mascaron &c. (S. Freytag. anal. p. 712.) ist von des **Jacobi de Theramo** Proceß ganz verschieden. In jenem ist Christus Richter, in diesem aber ist er der Beklagte. Ausser der sogleich folgenden, noch in eben diesem Jahre erschienenen Ausgabe, werden noch verschiedene vorkommen, die Herrn von **Murr** unbekannt geblieben sind.

12.) Hie hebt sich an eyn gutt nuczlich buch von der rechtlichen überwündung cristi wider sathan den fürsten der helle, vnd des sünders betröstung. Am Ende: Getruckt von Güntero zeiner geboren aus reutlingen, an den achten tag sanct Jacob des merern als man zalt von der Geburth Christi MCCCClxxij. iar. In Folio.

Diese Ausgabe führt Herr von Heinecken in der Neuen Bibliothek der schönen Wissenschaften B. XX. St. 2. S. 257. an. Sie hat eben die Holzschnitte, wie die vorhergehende, wie denn ver-

vermuthlich, auch die Einrichtung die nemliche seyn wird. Sonderbar ist es doch, daß zwo Ausgaben, aus der nemlichen Preße, in so kurzer Zeit nach einander gekommen sind. Vielleicht ist aber bey der zweyten nur die Schlußanzeige geändert worden.

13.) Hie hebt sich an das Buch, das man nent dz guldin spil, vnter dem begriffen seind siben spil, durch welche die houbtsünd, der ouch an der czal siben seynd, kurcz vñ meisterlich zu bestraffung d' irrenden erclärt werdē. Am Ende: Nun han ich mit Gottes hilf vnd der heiligen geschrifft hilff disß Büchlein volbracht vō dem guldin spil, als ouch sant augustinus einest macht ein büchlein von zehen Seitē, ich han dz mein getan onuerfencklich, wer dz list vñ hört, der besser es, vnd bit Got durch fleissclichen vnd ernstlichen für mich des begeꝛ ich ein priester prediger ordens, hieß meister ingold hat dise spiel gemacht. Getrückt von gin-thero zeiner auß reuthlingen, an dem achten tag sant Jacobs des merern als man zalt von der Geburt cristi M.CCCC.lxxij jar. In Folio.

Von diesem Buch giebt Schwindel in dem Thesauro biblioth. T. I. p. 122. ingleichen Herr Meister in seinen Beyträgen Th. I. S. 160. u. f. Nachricht. Das über daßelbe gefällte Urtheil, daß es den mönchischen Geist einer pedantischen und schwerfälligen Allegoriesucht athme, ist vollkommen gegründet. Doch sind hin und wieder einige gute Gedanken eingestreuet, die gelesen zu werden verdienen. Diese Ausgabe hat keinen Titel, auch weder Seitenzahlen, noch große Anfangsbuchstaben, und ist mit Holzschnitten gezieret. Was in dem Werke zu suchen sey, sagt der Verfaßer selbst gleich zu Anfang, wo es heißt: Da ich bey meiner Herschaft wz ein beichtiger vnd ein selwarter, vnd morckt dabey, wy dz sy so gar zu guten Sitē geneigt warē, die sy von Gott hetten, vnd von iren eltern herbracht, als ich wol han gemerckt, vñ gern vil predig horten, vñ die an tund vñ schreiben, als sy vō mir manig predig geschriben habent, da han ich gedacht, dz ich Got dē obersten herren, vñ d' edlen hochgebornē muter maria, vnd den heiligen zu eren, vnd meiner gnädigen herschaft zu einē geistlichen dienst, vnd allen den die es lesen zu einer manūg zu tugēden, dz ich will machen ein büchlein, dz ich nennen will dz guldin spil, vñ dz will ich teilen in siben spil wid' die siben houbt todsund, vñ dz sint siben guldin spil, schaffzagel wid' hoffart, bretspil mit den Scheiblachen wider fraßheyt, kartenspil wid' vnkeusch, wirffelspil wider geitikeit, Schiessen wider zorn, tanczen wider trackeit, seitenspiel wider neid vnd haß. Von dem ersten schaffzagel spil laß ich wissen, dz ein prediger was d' hieß bruder iacob vō tessalis d' hat darūb' geschriben, darauß ich vil hab genomen u. s. w. Quetif Script. ord. praedic. T. II. p. 821. weiß von diesem Ingold weiter nichts, als daß er dieses Buch geschrieben habe. Merkwürdig ist es, daß dieser Ingold das Jahr 1300 angiebt, da das Kartenspiel nach Deutschland gekommen ist. S. Herrn Breitkopfs Versuch den Ursprung der Spielkarten 2c. zu erforschen. S. 9. not. g. Daß schon damals (1430) die tolle Gewohnheit bey den Weibern war, sich mit fremden Haaren zu schmücken, giebt folgende Stelle zu erkennen: Die frowen nemmen todtenhar vnd binden es eyn vnd tragen es mit in (ihnen) zu bett vnd jr eine getorst (dürfte) nit eines toten Hemd anlegen — es ist alles vnrecht, es ist alles Kartenspiel.

14.) Hie hebet sich an dz aller nüczlichest buch genänt die vier und zweinczig guldin harpffen die mit fleiß auß der heyligen geschrifft. vnd der altuäter buch durch ein hochgelertē doctor pruder Johansen Nider prediger ordēs zu nurēberg also gepredigt vnd durch bet vnd lieb Ersamer burgern da selpst ī ein teutsch buch ordenlich zesamen geschriben seind Vñ dise heilsamen guldin harpffen haltent jñ den nechsten weg zu dē ewigen leben. Am Ende: Hie endē sich die vier vñ zweinczig guldin harpffen die gezogen seind aus Collacōibus patrū, das ist auß d' heiligē altväterbuch. vnd die hat getruckt Johannes Bämler In der keyserlichen stat Augspurg An freytag vor weyhen nächten. Anno ꝛc In dem lxxij iare. In Folio.

Da ich diese Ausgabe nicht vor mir habe, sondern solche blos aus Herrn geh. Rath Zapfs Augsp. Buchdr. Geschichte Th. I. S. 23. kenne, wo nur die am Ende stehende Anzeige angeführt wird: so habe ich es gewagt, den voranstehenden Titel, wie solcher in einer spätern Ausgabe eben dieses Druckers von 1488. die ich besitze, vor der Vorrede befindlich ist, hieher zu setzen. Vermuthlich wird derselbe in dem Original auch so lauten, das ich nun freylich nicht näher beschreiben kann. Ein Exemplar davon befindet sich in dem Stift Pollingen.

Quetif, der Nyders Leben und Schriften in seinen Script. ord. praed. T. I. p. 793. u. f. weitläuftig beschrieben hat, kennet dieses deutsche Buch nicht; Fabricius und Hamberger haben es ebenfalls nicht angeführet, und diejenigen, die dessen auch gedenken, sagen uns doch nicht, was Nyder mit diesem mystischen Titel haben will, oder was man in seinem Buche zu suchen habe. Es ist solches aber nichts anders, als eine freye Uebersetzung von Cassiani XXIV. collationibus patrum, die diese gelehrte Predigermönch, frey in das deutsche übersetzt, und theils erweitert, theils aber abgekürzet hat. Diese Collationes nennet er Harpfen, und dazu veranlaßte ihn das Gesicht in der Offenb. Johannis von den vier und zwanzig Alten mit den vier und zwanzig güldnen Harpfen, welche letztere, nach seiner eigenen Erklärung in der Vorrede, nichts anders sind, als ihre selige Wort vñ werk, die sie geleret und geschrieben habend den menschen eze nucze czū dem ewigen leben.

Von Nyders Leben, der Prior in dem Predigerkloster zu Nürnberg war, daselbst 1438 gestorben ist, und in der zu diesem Kloster gehörigen Kirche begraben liegt, kann man auch Herrn Prof. Wills Nürnb. Gelehrten Lexicon Th. 3. S. 34. nachschlagen. Hamberger hat solches, nach seiner Art, ebenfalls kürzlich beschrieben. Die hiesige Stadtbibliothek besitzet von diesem Werk eine gute Abschrift. Zu Ende derselben steht: Geschriben von mir Johannem Layder vnd geendet an dē Aubent Kunigundis in d' vasten Des Jars da man zalt viertzehen hūdert vnd ym Sechtzigsten.

15.) Hienach volgent gar nüczlich lere vnd vnderweysung in teutsch beschriben aus den Parabolen vnd Beysprüchen Salomonis, auch aus Kathone, Tulio, vnd aus anderen lerern vnd Poeten gezogen, darinne ain junger Mensch vnderricht würt, wie er sich in Erberkeyt vnd guten Syten gegen Gott vnd dem Menschen halten sol.

Hienach volget ain nüczliche lere vnd Predig, wie sich zwey Menschen in dem Sacrament der Heiligen Ee halten süllen.

Item

Item hienach volgen newn Stück, da mit man Got ein besunder Wolgefallen tut, wer die mit Andacht volpringet hie in diser zeyt.

Hienach volget ein hailsame nüczliche ler durch ein Hochgelerten geystlichen Vater also beschriben, vnd ist genant der Menschen Spiegel darinn man lernet sein selbs Erkantnuß, vnd den Weg der ewigen Sälikeyt. Am Ende, das hat gedruckt Johannes Bämler zu Augspurg im lxxii. Iar.

Hienach volgent die fünff Anfächtigung die ein yedlich Mensch erleyden muß in seinen letsten zeiten mit sampt fünff heylsamen Gepeten die offt vnd nüczlich zesprechen sind mit Andacht.

Hienach volgent die zechen Gepot Gottes mit einer nuczlichen Auslegung, die ein yeder vernünftiger Cristen Mensch schuldig ist zewissen bey seiner Sel Sälikeit.

Nota ein kleine Regel über die Gepot Gottes. Zu Ende stehen die Reimen

Nun helff vns der barmherzig Got,
Daß wir also halten seine Gepot.
Daß vns dardurch werd geben
Hie in zeit Gnad vnd dort ewigs leben. Amen.

Diese Stücke machen zusammen ein einziges Werk aus, welches Göze in den Merkwürdigkeiten B. I. S. 161. u. f. anführt. Unter den Jahre 1476 werden wir noch eine Ausgabe anzeigen.

16.) Ob einem mäne sey zunemē ein eelichs weyb oder nicht. In Folio.

Ein, für jenes Zeitalter, schätzbares Werkgen, das wegen des guten Tons, der in demselben herrschet, noch immer gelesen zu werden verdienet. Diese Ausgabe, welche die älteste zu seyn scheinet, ist 57 Blätter stark, und hat weder Seitenzahlen, noch Custos, noch Signaturen. Die Anfangsbuchstaben der Absätze fehlen. Auch sind die Zeilen in einem fortgedruckt. Das Punctum ist das einzige Unterscheidungszeichen und dieses kommt nur selten, oft auf einer Seite nur einmal für. Auf der ersten Seite des ersten Blats steht der Inhalt dieses, in drey Theile abgetheilten Buchs, folgendergestalt: Tytel dieses puchleins des ersten teyls: Ob einem mäne sey zunemē ein eelichs weyb oder nicht von lieb vnd keuscheit der eeleute. vnd von vnordenlicher liebe vn vnkeusch 2c. Tytel des anderñ teyls: Wie die welt vnd wie die menschen. vnd warum sie erschaffen sind 2c. Tytel des dritten teyls. Wie die male vnd wirtschaft sein zuhalten 2c. Den übrigen Theil dieser Seite, und die Hälfte der zweyten Seite füllet eine kurze Vorrede, oder Dedication, die ich, weil daraus der Verfaßer und die Zeit, wenn diese Schrift verfertiget worden ist, ersehen werden kann, ganz mittheilen will. Sie lautet also: Die natürlichen meister haben in irer schule vnd übung fürgenömen vnd gedisputieret ein hüpsche gemeine frag. Ob einem mäne sey zunemē ein eelich weyb oder nicht. Vnd wiewol dise frag mit kurtzen worten von den selben meisterñ wirt hingelegt yedoch hab ich Albrecht von Eybe in beyden rechten doctor Archidiacon zu Wirtzburg. vnd Thümherr zu Bamberg vnd Eystet. der löblichen keiserlichen stat Nürmberg vnd eym erbern weysen fürsichtigē rate vnd der gantzen gemeine daselbst auß besunder lieb gutten willen vnd zuneginug vnd aus freuntlicher nachparschaft

schaft die ich in sunderheit vor ånndern zu in han zu lob vnd ere vnd sterkung irer pollicey vnd regiments fürgenomen auff die fürgelegten frag zuschreiben vnd dieselbē mit vil hüpschen wortten vnd zuuallendē Stucken Hystorien vnd materien zu weitterñ vnd zu zieren frölich vnd lustig geben zu lesen vnd zu hörēn zu einē guttē seligen Neuen Jare der Jar-zal Cristi vnnsers herrē gepurt Tawsent Vierhūdert vnd zwei vnd Sibintzigisten Jaren vnd will ine also zugeeygent geschickt vnd gesendet haben dises püchlein zu wolgefallen vnd zu lesen mit freuden Amen. Auf diese Vorrede folgt nun das Werk selbst, welches sich auf der zweyten Seite des 57sten Blats, ohne Anzeige des Druckers, des Druckortes und des Jahres schliesset.

Der Verfasser hat sich vorzüglich durch seine Margarita poetica, die in den ersten drey Decenniis öfters gedruckt worden ist, bekannt gemacht. Doch ist auch dieses Werkgen, ungeachtet Fabricius dessen nicht gedenket, nicht ungelesen geblieben, wie solches aus den wiederholten Ausgaben, auch noch im XVI. Jahrhundert erhellet. Diese Ausgabe, die wir für die erste halten, und die vermuthlich 1472 gedruckt wurde, daher wir sie auch ohne Bedenken unter dieses Jahr setzen, hat Schwindel in seinem Thesaur. biblioth. P. I. S. 121. ganz kurz angezeigt, woraus sie auch Clement hätte kennen können, der blos eine, von Maittaire angezeigte Leipziger Ausgabe von diesem Jahre, die aber niemals existirt hat, anführet. Röder setzt diese Ausgabe unter die Nürnbergischen Producten, und ich glaube, man werde sich nicht irren, wenn man Friedrich Creußnern für den Drucker annimmt, ungeachtet die Typen von denen, die Creußner zu der folgenden Ausgabe gebraucht hat, augenscheinlich verschieden sind. Der Verfasser läugnet zwar die Beschwerlichkeiten des Ehestandes nicht, unterläßt aber auch nicht, demselben das gebührende Lob zu ertheilen und die Annehmlichkeiten desselben zu erzählen, theils aber auch gute Regeln zu geben, welche meistens mit den Zeugnißen der alten Philosophen, Redner und Geschichtschreiber bestättiget werden. Einen kurzen Auszug findet man in Herrn Meisters Beyträgen zur Geschichte der deutschen Sprache Th. I. S. 137. u. f. Die hiesige Stadtbibliothek besitzet ein Exemplar.

17.) Ob eim manne sey zu nemen ein elichs weib oder nit. Am Ende: Got sey gelobet. Mccccl̄xxij. Fricz Creußner zu Nürmberg. In Quart.

Von dieser, nicht einmal Rödern bekannten Ausgabe, ist ein Exemplar in der ehemaligen Solgerischen Bibliothek. Ein gleiches besitzt Herr Prokanzler Feuerlein. Das Format ist eigentlich gros 8. Doch sind nicht einzelne Bögen, wie jetzt gewöhnlich ist, abgedruckt worden, die man nachher bey dem einbinden zusammenlegen konnte; sondern es sind, wie bey den ältern Büchern in Folio, mehrere Lagen gemacht worden, die meistens aus 10, auch wenigern Blättern bestehen. Derselben sind 119. Jede Seite hat 21 Zeilen. Die letzte Seite aber ist leer. Den Anfang macht auf der ersten Seite des ersten Blats, obige Vorrede oder Zueignung; darnach folgt erst der Inhalt der drey Theile, wie bey der ersten Ausgabe. Sie hat eben so wenig einen eigenen Titel, als diese. Doch stehet zu Ende die bemerkte Anzeige des Jahrs und des Druckers. Sie hat weder Seitenzahlen, noch Signaturen, auch keinen Custos. Das Punctum ist das einzige Unterscheidungszeichen, das ich angetroffen habe. Die Buchstaben sind etwas stärker, als bey der ersten Ausgabe; auch weichen beyde in Ansehung der Rechtschreibung von einander ab, sind auch öfters in Ansehung der Wörter verschieden.

18.) Ob einem manne sey zu nemen ein eelich weyb oder nit. Am Ende: Getruckt von günthero zeiner, geborn aus reutlingen, an den achten Tag sant Jacobs des merern, als man zalt nach der geburt Cristi MCCCClxxij. Jar. In Folio.

Diese Ausgabe führt Herr Meister in den Beyträgen rc. Th. I. S. 136. an. Sie ist vermuthlich eben diejenige, die Schelhorn in Amoenit. liter. T. III. p. 129. anzeigt.

19.) Der Spiegel keyserlicher vnd gemeyner Lantrecht, oder der sogenante Schwabenspiegel. Heidelberg 1472. In Folio.

Diese Ausgabe führt Senkenberg im Corp. Jur. germ. Vol. II. Praef. §. VIII. an. Ob sie wirklich vorhanden ist, kann ich nicht sagen, noch weniger aber, ob schon 1472 zu Heidelberg eine Druckerey existirt habe? Vermuthlich hat man sie zuerst aus der Nothwendigen Erinnerung rc. auf die beständige Information wegen Donauwörth rc. S. 131. kennen lernen.

20.) Hienach volgt ein nüczlich Regiment, wer sich daran haltet, der mag sein leben lang in Gesuntheit behalten. Rudolffen Grafen von Hochenburg vnd Margarethen von Tierstain seiner hausfrawen zugeschrieben. Hie hebt sich an ein ander buch, darinn man vindent, wie man ein gesunden Menschen erkennen soll. Vnd ob er von dem übrigen Plut siech sey u. s. w. Am Ende: Das nüczlich Buch von Ordnung der Gesuntheyt hatt getruckt vnd vollendet Hanns Bämler zu Augspurg an sant Jörgen Awbent Anno Christi im lxxii Jar. In Folio.

So wird diese Ausgabe in den Merkw. der königl. Dresdnischen Bibliothek I. Th. S. 162. und 163. angezeigt. Eine ältere, und vermuthlich die erste, die Creußner zu Nürnberg druckte, ist unter den Büchern ohne Jahr S. 36. angeführt worden. Die gegenwärtige ist schon mit dem vierten Theil vermehrt worden, der vielleicht von dem Verfaßer der drey ersten Theile herrühret. Die obige Anzeige des vierten Theils wird ohne Zweifel nach dem Ende des dritten Theils befindlich seyn, wie in der folgenden Ausgabe von 1475.

21.) Diß ist ain epistel francisi Petrarche von grosser stätikeyt ainer frawen Grysel gehaissen. Am Ende: Hye enndet sich die epistel francisi Petrarche auß latein ze teutsch gemacht, von ainer tugenreichen frawen Griseldis gehaissen u. s. w. die hat gedruckt Johannes Bämler zu Augspurg Anno M.CCCC.lxxii. iare. In Folio.

Eine ältere Ausgabe ist oben S. 52. unter den Schriften ohne Jahr angezeigt worden. Die gegenwärtige führt Herr Zapf in der Augsp. Buchdruckergesch. S. 21. n. XVI. an. Eben daselbst kommt dieses Werkgen n. XVIII. aus der Bibliothek zu Pollingen vor. Es wird aber die nemliche Ausgabe seyn.

22.) Hienach volget die histori von dē grossē Alexander, wie die Eusebius beschriben hat u. s. w. Am Ende: Getruckt vnd volendet durch Johannē Bämler zu Augspurg Anno lxxii. In Folio.

Vermuthlich ist dieses die erste Ausgabe eines der abgeschmacktesten Fabelbücher. Sie ist in der Bibliothek zu Benedictbaiern und Neustifft bey Brixen. S. Herrn geh. Rath Zapfs Augsp. Buchdruckergeschichte Th. I. S. 23. Bämler hat dieß Buch im folgenden Jahr noch einmal gedruckt. Unter dem Jahre 1478 werde ich von demselben nähere Nachricht geben.

23.) Vocabularius Latino Teutonicus. Am Ende: Presens hoc opusculum, non stili aut pene suffragio, sed nova artificiosaque Inventione quadam, ad eusebiam Dei, industrie in Eltwil est consumatum, sub Anno Domini M. CCCC. lxxij ipso die Gregorii Pape et confeßioris. In Folio.

Es ist dieses vermuthlich eine wiederholte Ausgabe des, unter dem Jahre 1469 angezeigten, zu Eltvil von Nicolaus Bechtermünz gedruckten deutsch lateinischen Wörterbuchs. Ausser Streit ist Bechtermünz ebenfalls der Drucker von derselben. S. Uffenbachs Catalog. P. II. App. p. 18. ingleichen Marchands Histoire de l'imprimerie p. 61. n. XXV. wo auch die, unter der obigen Schlußanzeige befindlichen Verse, abgedruckt worden sind.

Jahr MCCCCLXXIII.

24.) Das buch Belial genant, von des gerichts ordnung zu einer besundern lere vnd vnd weysung der mēschen, ein nützlich vnd kostlich buch.

Am Ende: Processus iudiciarius Belial intitulatus de latino in volgarem stilum mirifice translatus opus inquam egregium commendandumque finitque faustissime Quem ereis figuris Johannes Bämler, in cesarea vrbe Augustensi. feliciter atque dignissime perfecit. Anno Domini ꝛc lxxiij. In die Valentini.

He enndet sich dz buch Belial genant, von des gerichtsordnung, ein hochgründt vñ lobsam werck Das hat gedruckt vnd volēndt Johañes Bämler in der keyserlichē stat Augspurg An sant valētins tag Nach xpi gepurt M. CCCC. vnd in dem lxxiij. iare. In Folio.

Von diesem Werke ist bereits oben S. 63. n. 11. das nöthigste bemerket worden. Diese Ausgabe besaß Schwarz in Altdorf, in dessen Catalogo P. II. p. 129. 130. sie auch kürzlich beschrieben ist. Die Anfangsbuchstaben sind in derselben gedruckt. Ob die Holzschnitte die nemlichen sind, die Zeiner zu seiner Ausgabe von 1472 gebraucht hat, kann ich nicht sagen. Sie ist auch in der Bibliothek des Stiffts Rebdorf.

25.) Gründliche bewerung das die iuden irren vnd das iesus nazarenus der recht messias ist warer got vnd warer mensch. Am Ende: Diß buch hat gedruckt Fricz Creußner zu Nürmberg. Nach Cristi gepurt Mcccc lxxiij. Got sey gelobet. In Folio.

Eigentlich hat dieses Buch keinen Titel. Um es also kenntlich zu machen, habe ich obigen aus dem Werk selbst genommen, welcher auch dem Inhalt desselben vollkommen gemäs ist. Denn die Hauptabsicht des Verfaßers ist wider die Juden gerichtet, die er erstlich durch allerley Gründe zu überzeugen sucht, daß Jesus, der wahre Messias sey, worauf er zweytens ihre Einwendungen dagegen anführt und widerleget. Der Verfaßer ist nicht bekannt. So viel sagt er, daß er die Hauptsache, aus des Nicolaus de Lyra Schrift wider die Juden genommen habe. Da er des Jacobi de Erfordia Tractat de erroribus et moribus christianorum anführt, auch der Böhmischen Ketzer gedenket, so kann dieses Werk vor 1452 nicht geschrieben worden seyn. Das Werk selbst fängt sogleich, ohne alle Vorrede mit folgenden Worten an: In einem waren christenlichen glaubē verleyhe vns der allmechtig ewig got. Der da ist driualtig in den personen. Als vater sun vnd heyliger geyst. in dem götlichen wesen ein eyniger warer got seinen heiligē frid. In den ersten Capiteln, oder Abschnitten wird gehandelt von der Schöpfung, von den Ordnungen der Engel, von ihrem Fall, wo der Verfaßer behauptet, daß etliche Engel nicht völlig gefallen sind, und endlich noch selig werden können, von der Schöpfung der Menschen, von dem Fall Adams, von der Geburt Jesu, von dem Unglauben, und den fünferley Arten desselben. Endlich kommt er auf die Hauptsache, auf den Beweis nemlich, daß Jesus der wahre Messias sey. Das ganze ist 38 Blätter stark, und mit fortlaufenden Zeilen, mit gothischer Schrift gedruckt. Seitenzahlen, Custos, Signaturen fehlen durchgehends. Obige Schlußanzeige stehet auf der ersten Seite des letzten Blats, dessen zweyte Seite ganz leer ist. Weller in dem Alten aus allen Theilen der Geschichte ꝛc. B. 2. S. 80. u. f. hat diese Seltenheit, von welcher ich selbst ein completes Exemplar besitze, ausführlich beschrieben.

26.) Hie facht an das buch das der heylig vatt'r vnd babst sanctus Gregorius selb gemacht hat vō den heyligen die bey seynē zeyten vnd darvor gewesen sind in welschen landen vnd vō iren wunderzaichen vnd sind gar viel schöner exempel vnd haisset das buch in latein liber dyalogorum, das ist zu teutsch so vil als das buch der zwayer Red mit ainander. Am Ende: Hye hat ein end das puch genant dyalogus sancti Gregorij pape. Vnd das ward gedruckt, da mā zalt nach cristi gepurd M. CCCC. lxxiii. jar. In Folio.

Herr Veith, in der vor den Zapfischen Annalen stehenden Diatribe de origine artis typograph. in urbe Aug. Vindel. p. XXIV. rechnet dieses Buch mit unter diejenigen, welche in dem Kloster zu St. Ulrich und Afra zu Augspurg gedruckt worden sind, und giebt zugleich von der, in gedachten Kloster selbst befindlichen Druckerey, gute Nachrichten. Es enthält aber dieses Buch nicht nur die oben angezeigten Dialogos des Gregorius, sondern noch fünf andere Tractätgen, die nicht etwan von ungefähr in einen Band zusammen gebunden, sondern geflissentlich zusammen gedruckt worden sind, daß sie ein ganzes ausmachen sollen. Ich will sie, wie sie in der Ordnung auf einander folgen, anführen. Zuerst stehet also der deutsche liber dyalogorum. Die Rückseite des voranstehenden ersten

sten Blats füllet ein Holzschnitt, der den H. Gregorius nebst seinem Diacon, dem Petrus, und zwar beyde, sitzend vorstellet. Auf der ersten Seite des folgenden Blats fängt das Register über das erste Buch, mit der oben stehenden Anzeige: Hie facht an das buch 2c. an. Dieses Register endiget sich in der Mitte der ersten Seite des dritten Blats, Auf der Rückseite dieses Blats fängt nun das erste Buch mit dem ersten Capitel an. Vor einem jedem der vier Bücher stehet ein Register. Auf der zweyten Seite des 138sten Blats schliessen sich die Gespräche mit obiger Anzeige: Hye hat ain end 2c. Dann folgt auf 22 Bl. die visio Tundali, mit der Ueberschrift: Hie hebt sich an das puch der pein der selen vnd võ den freuden der welten, vnd ist zu latein genant visio Tundali, zu teutsch die gesicht Tundali. Am Ende steht nichts, als: Amen. Das dritte Stück, so zwey Blätter füllet, hat die Ueberschrift: Von einem Bischoff Forsee genant ist ein groß wunderzaichẽ zu mercken. Ist ein Auszug aus dem Martyrologio des Beda. Nun folgt viertens auf 4 Bl. da man was zelen von cristi gepurd tausent zwayhundert vñ siben vnd nüczig iar. Da geschach in Sicilia das nachvolgent wunderzaichen, vnd man vind es geschriben in dem buch, das genant würt Speculum mundi Ein spiegel der welt. Am Ende steht: Wer dise wunderzaichen mit fleyß läse vnd betrachtet, one zweyfel er würde sich vor sünden fürbas hütten. Das fünfte Stück hat die Ueberschrift: Von d' edelstẽ nuczperlichestẽ kunst die gesein mag, auch einem yeglichen cristen menschen wol nottürfftig ze lernen. Sagt diß hernach geschribẽ buch oder tractat, vnd das würt zu latein genãt ars moriendi Das ist von der kunste des sterbens. Ist 17 Bl. stark. Das sechste und letzte Stück hat die Ueberschrift: Hie hebt sich an ein außzug genomen von dem tractat zu latein genant Tractatus quatuor nouissimorũ Das sind die vier lesten Ding, von dem tode; von dem iungsten gericht, von der hell, vnd võ der ewigen freud vñ glori. Am Ende steht: Explicimt excepta de tractato quatuor. nouissimorum. Anno. M. cccc. lxxiij. iar. Dieser Auszug ist 9 Bl. stark; die letzten 1 1/2 Seiten sind leer; und damit wird nun das ganze Buch geschlossen. Blätterzahlen, Anfangsbuchstaben, Custos, Signaturen fehlen durchgehends. Daß die Gespräche des Gregorius die abgeschmacktesten Fabeln enthalten, ist bekannt. Ich besitze davon auch eine italiänische Uebersetzung, in Vinegia 1582. 8. Lateinisch sind diese Gespräche bald nach Erfindung der Buchdruckerkunst gedruckt worden. S. Clemens Bibliotheque &c. Vol. IX. p. 275. Von eben diesem Schlag ist die Visio Tundali. Von diesem Werkgen werde ich unten bey dem Jahre 1494 noch eine kurze Nachricht geben. Ein Exemplar von dieser Seltenheit befindet sich in der vortreflichen Feuerlinischen Bibliothek.

27.) Ars moriendi. Die Kunst zu sterben. Am Ende: Hanns sporer hat diß puch pruff-moler 1473. In Folio.

Diese Ausgabe ist in der Zwickauischen Bibliothek. Herr von Heinecken hat sie sowohl in seinen Nachrichten Th. 2. S. 215. als in der Idée générale S. 420. u. f. beschrieben. Ob dieselbe gleich lange nach Erfindung der gegoßenen Buchstaben zum Vorschein kam, so ist sie doch noch mit ganzen hölzernen Tafeln, nur auf einer Seite des Papiers, mit einem Reiber von einem Briefmaler, oder Kartenmacher, der sich am Ende nennte, gedruckt worden. Die Anfangsbuchstaben sind gros und mit Laubwerk gezieret. Der Druck ist grob und schmutzig. Das ganze Werk bestehet nur aus einer Lage, und die Bogen sind hinten am Rand mit Buchstaben bezeichnet. Die Vorrede bestehet gleichfalls aus zwey Blatten, und fängt sich an: Dieweil nach der Lere des natürlichen Maister 2c. Dann kommen die Bilder mit der gegen über stehenden Erklärung in 22 Platen. Die Schriften auf den Zetteln sind

sind ebenfalls deutsch. Von diesem merkwürdigen Buch überhaupt habe ich bereits oben S. 4. n. 3. das nöthige bemerket.

28.) Hienach volgt ein nüczlich Regiment, wer sich daran haltet, der mag sein leben lang in Gesuntheit behalten u. s. w. Am Ende: Getruckt tzu Vlm von Johann tzainer von Rütlingen am Montag nach Erhardi. Nach Cristi geburt M° CCCC° lxxiii° laus deo. In Folio.

Der Verfaßer ist Heinrich Steinhöwel. Aeltere Ausgaben sind unter den Büchern ohne Jahr angezeigt worden. Die gegenwärtige ist in der Bibliothek zu Pollingen.

29.) Regiment der iungen Kinder von Bartholomeus Metlinger. In Folio.

Dieses Werkgen hat weder einen Titel, noch eine Anzeige des Jahrs ꝛc. Jenen habe ich von einer folgenden Ausgabe von 1474 genommen. In der voranstehenden Vorrede nennet der Verfaßer, Bartholomeus Metlinger in erczney Doctor von Augspurg, seine Schrift einen kurzen Auszug ze begreiffen darauß ein yeglich vatter vnd muter abnemen vnd versten mögend, wie erstgeborne kind vncz zu den siben iaren in gesunheit auch in krankeiten gehalten werden soll. Das ganze ist in vier Capitel abgetheilt. Es beträgt solches mit der Vorrede 27 Blätter. Am Ende heißt es: damit sich das vierd capitel endet, vñ dardurch dieses büchlin Dar von got dem almechtigen Er würd vñ lob gesagt sey, vnd seiner werdē muter der iungfrawē marie Geschehen als mā zalt nach xpi geburt tauset vier hundert vnd in dē Lxxiij iar, an dem achten den tag sant Endris des zwölff boten. Dieser Schluß berechtigt mich, wie ich glaube, den Druck dieser Schrift in das 1473ste Jahr zu setzen. Daß sie zu Augspurg, aus Günther Zainers Officin gekommen sey, ist unläugbar. Sie hat übrigens weder Seitenzahlen, noch Custos, noch Signaturen. Die Ebnerische Bibliothek besitzt ein Exemplar. Ausführlich hat dieses Werkgen beschrieben Herr am Ende in den freymüth. Betracht. B. I. S. 1. u. f.

30.) Regimen in schweren läufften dieser krankheit der Pestilenz der Stadt Ulm gesamlet. Gedruckt zu Vlm von Johann zainer von Rütlingen im Jahr MCCCClxxiij. In Quart.

Der Verfaßer ist der Ulmische Medicus Heinrich Steinhöwel. Eine andere Ausgabe ist unter den Schriften ohne Jahr angezeigt worden. Die gegenwärtige ist in der Trewischen Bibliothek in Altdorf.

31.) Hie hebt an ein tütsche Cronica von Anfang der welt uff Keiser Friederich. Am Ende: gedruckt zu Vlm von Johann zeiner von Rutlingen Anno Dni M. CCCC lxxiij. In Folio.

Diese Chronik befindet sich in der Hochfürstl. Bibliothek zu Anspach. S. Gerckens Reisen Th. II. S. 425. und Fischers Geschichte der Stadt Anspach S. 59. Mein Wunsch war, diese Seltenheit selbst zu sehen. Ohngeachtet aber derselbe nicht erfüllet werden konnte: so kann ich doch den Verfaßer derselben anzeigen, und damit die Vermuthung des Herrn Gercken bestättigen, daß

dieses die erste deutsche gedruckte Chronik seyn möchte. Der Verfaßer ist der bekannte Ulmische Stadtarzt, Heinrich Steinhöwel. Ich besitze eine wiederholte und vermehrte Ausgabe dieser Chronik, welche 1531 zu Franfurt am Mayn, unter folgenden Titel heraus kam: Beschreibunge einer Chronic, von Anfang der Welt, biß auf Keyser Friderich den Dritten, kurz Summirt vor Jarn durch den Hochgelerten Hern Heinrichen Steinhöwel, Doctorn, Stattarzt zu Vlm, außgezogen vnnd gemacht. Vnnd ietzo durch den Erfarnen H. Jacob Köbeln Stattschreiber zu Oppenheim, an etlichen Ortenn gemeret. vnd auf Keyser Carlen den V. erstreckt. Auf dem Titel ist Steinhöwels Bildniß in Holz geschnitten mit der Unterschrift: Henricus Steinhowel Vtriusque Medici: ac phie doctor. vixit An° xpi CCCClxxiij. In dieser neuen Ausgabe wird jener ältern in dem Antwortschreiben Heinrich Steinhowels, Chorherrn zu Maynz, ausdrücklich gedacht, indem es daselbst unter andern heißt: Die Summari Chronick, so du mir zugeschickt vnd weilant - - herr Heinrich Steinhöwel, mein Vetter seligen, mit sunderm fleiß außgezogen, gemacht, vnd im iar nach der geburt M. CCCC. LXXIII. inn den Truck gefertigt vnd außgehen lassen u. s. w. Von der Chronik selbst habe ich nicht nöthig, weiter etwas zu sagen, als daß sie hier mit Recht eine Summarichronik genennet werde. Denn die Begebenheiten sind wirklich nur ganz kurz und summarisch angezeigt worden.

32.) Vom Anfang des berg vnd burg Andechs. Am Ende: Das hat gedruckt Johannes Bämler zu Augspurg in der ersten vastwochen Anno Domini ꝛc lxxiij. In Folio.

Diese seltene Ausgabe ist in der Bibliothek des Stifts Rebdorf. S. Herrn Zapfs Augsp. Buchdruckergeschichte Th. I. S. 26. Oben S. 46. sind unter den Büchern ohne Jahr ein paar andere ältere, auch zwo neuere Ausgaben beschrieben worden.

33.) Hienach volget die histori vō dē grossē Alexand' wie die Eusebius beschriben hat zu dē ersten doctor hartliebs vō münchē vorred. Am Ende: Hie enndet sich die Hystori Eusebij von dē Grossē Künig Alexander Als die der hoch gelert Doctor Johann Hartlieb zu münchen durch lieb des Durchleuchtigen füsten ꝛc Hertzog Albrechts Säliger gedächtnuß In Teutsch transferiert vñ beschribē hat Getruckt vnd volenndet durch Johannē Bämler In der keyserlichen stat Augspurg Am montag nach Johannis Baptiste Anno ꝛc Im lxxiii. In Folio.

Es ist dieses die zweyte Ausgabe eines abgeschmackten Fabelbuches, von welchem ich bey der folgenden Ausgabe, unter dem Jahre 1478, eine nähere Nachricht geben werde. Diese Ausgabe besitzt Herr von Oefele in München. Sie ist 166 Bl. stark und hat Holzschnitte. Auch sind die großen Anfangsbuchstaben in Holz geschnittene Quadrate.

34.) Von den sieben weisen Meistern, Augspurg von Johann Bämler gedruckt.

S. Meusels histor. Litterat. aufs Jahr 1784. B. I. S. 335. Ist die Geschichte des Kaysers Pontianus, die oben S. 54. unter dem Titel einer gar schönen Chronik angezeigt wurde.

35.) Anitij Manlij Torquati Seuerini Boetij Ordinarij Patricij uiri exconsulis de consolatione philosophie. Am Ende: Hic liber Boecij de consolatione philosophie in textu latina alemanicaque lingua refertus ac translat9 vna cū apparatu et expositione beati Thome de aquino ordinis predicatorum finit feliciter. Anno Domini M. CCCC. lxxiij. xxiiij. mensis July.

Condidit hoc Ciuis alumnis Nurembergensis
Opus arte sua Antonius Coburger. In gr. Folio.

Ungeachtet dieses Buch mit unter die Erstlinge der Buchdruckerkunst gehöret, die aus der so berühmten Koburgerischen Presse, in Nürnberg, gekommen sind: so kann man doch den Pracht desselben nicht genug bewundern. Das Papier, welches die Landkarten Größe hat, ist weiß und so stark wie Perment. Die Typen sind die niedlichsten, und die ganze Einrichtung beweiset den, auf den Druck gewendeten Fleiß. Titel, Custos, Blatzahlen und Signaturn, große Anfangsbuchstaben fehlen. Das Punct ist das einzige Unterscheidungszeichen. Den Anfang macht ein 5 Bl. starkes, mit gespaltenen Columnen abgedrucktes Register. Das 6te Blat ist leer. Dann fängt das Werk selbst mit obigen Titel an. Zuerst stehet allezeit ein Stück des lateinischen Textes; unmittelbar darauf folget die deutsche Uebersetzung, beydes mit fortlauffenden Zeilen. Zwischen jeder Zeile des lateinischen Textes ist ein ansehnlicher Raum gelaßen, welches sehr gut in die Augen fällt. Zusammen 89 Bl. Dann folgt der Commentar des Thomas de Aquino mit gespaltenen Columnen. Am Ende desselben stehet obige Anzeige. Ist 98 Bl. stark. Die deutsche Uebersetzung ist freylich sehr wörtlich, rauh und holpericht; indessen wird sie dem Liebhaber der deutschen Sprache immer schätzbar bleiben. Ich will nur etwas zur Probe anführen. Qui serere ingenuum volet agrum. Liberat arua prius fruticibus. Falce rubos filicemque resecat. Vt noua fruge grauis ceres eat. Wer einen geslachten acker besseen will. der entlöset vor das veld oder furhen. von den sumerlatten. Vnd mit der sichel hawet er ab die stawden vnd den farm. auff das das getreide aufgee mit neuer fruchte. Qui se volet esse potentem. Animos domet ille feroces. Nec uicta libidine colla. Fedis submittat habenis. Vnd da von wer dq gewaltig sein wölle. der sol das gemüte zemen. das sein hals nit überwunden werde. von dem lust der vnkeusch. vñ sich einlaß vnder die stinckenden zügel. Der Verfaßer dieser Uebersetzung ist unbekannt. In der hiesigen Stadtbibliothek ist ein Exemplar, ingleichen in der Feuerlinischen. Herr Gemeiner hat in s. Nachr. S. 14. u. f. das zu Regenspurg befindliche Exemplar beschrieben. Von dem Verfaßer des Commentars S. Freytags Appar. T. I. S. 245. u. f.

36.) Hie nach volget ein köstliche hystory enee Silui des poete egemacht ī der kayserliche Canczley d' darnach Bapst pius genant ward. Am Ende: Gedruckt zu Augspurg. lxxiij. In Quart.

Es ist dieses die nemliche kleine Schrift, des Aeneas Sylvius, de remedio amoris, die Nicolaus von Wyle in das deutsche übersetzt hat, und von der wir oben S. 54. eine nürnbergische Ausgabe, ohne Anzeige des Jahres anführten. Sie hat ebenfalls keinen Titel, sondern obige Worte, stehen auf der Rückseite des vierten Blats, zu Anfang des übersetzten Briefes an Nicolaus Warttenberger. Das ganze Werkgen besteht aus 13 Blättern. Der Drucker ist zwar nicht genannt, doch ist aus den Typen leicht zu erkennen, daß solcher Johann Bämler sey. Ich besitze selbst ein Exemplar.

37.) Hienach volget ein nüzlich büchlein Melibeus genant darauß ein iung mēsch im selber, wol rätlich sein mag, wie er sich weißlich in erberkeyt vñ gutē sytē haltē sol ꝛc Ein Epistel. Am Ende: Dz hat getruckt hans bömler zu Augspurg. Anno ꝛc lxxiii. In Quart.

Ist in der vortreflichen Schwarzischen Sammlung in Altdorf. In Herrn Zapfs Augsp. Buchdruckergeschichte wird dieses Büchlein unter diesem Jahre S. 24. u. 27. zweymal angeführt.

38.) Der deutsche Kalender von Johann Küngsperg. Am Ende: Also ist begriffen kurtzlich diß kalenders nutz vnd tuglichait nach meinem slechtē tewtsche vnd chlainem vermugen Magister Johann von kunsperck. (1473.) In Quart.

Eine Seltenheit von der ersten Größe, die nur wenige, gesehen zu haben, sich werden rühmen können. Der ehemalige berühmte Nürnbergische Arzt, Gottfried Thomasius besaß ein Exemplar, und dieses hat der sel. Schwarz zu sehen bekommen, welcher bisher der einzige gewesen ist, der etwas davon gedacht hat, und zwar in seinen Documentis de arte typographica P. III. p. 66. Es muß aber dieses Exemplar defect gewesen seyn, weil Schwarz ausdrücklich meldet, daß des Verfaßers Name darinn nicht angetroffen werde; daher es auch Schwarz nicht wagen wollte, zu entscheiden, ob dieser Kalender aus des Verfaßers, oder aus einer andern unbekannten Druckerey gekommen sey. Mit völliger Gewisheit läßt sich auch freylich nichts bestimmen. Ich werde also auch meine Gedanken nur als eine höchstwahrscheinliche Vermuthung vortragen. Aus der Lebensbeschreibung die Schwarz l. c. von diesem berühmten Manne, der eigentlich Johann Müller hieß, und von Königsperg in Franken gebürtig war, entworfen hat, erhellet, daß derselbe 1571 nach Nürnberg gekommen sey, woselbst er auf Kosten eines reichen Bürgers, und großen Liebhabers der Mathematik und Astronomie, Bernhard Walthers, eine eigene Buchdruckerey errichtete. Wir halten es für überflüßig zu beweisen, daß Regiomontanus der Erfinder dieser Kunst nicht könne gewesen seyn. Aber doch ist dieses sonderbar, daß er in Nürnberg eine eigene Druckerey errichtete, da doch schon um die Zeit, als er nach Nürnberg kam, diese Kunst daselbst geübet wurde. Dieses Räthsel möchte vielleicht dadurch aufgelöset werden können, wenn man annimmt, daß die damals in dieser Stadt existirenden Druckereyen nicht mit denenjenigen Schriften, und Zahlen versehen waren, die zu den Büchern, die Regiomontanus drucken laßen wollte, erfordert wurden. Dieses kann vielleicht Ursache gewesen seyn, daß Regiomontan an die Anlegung einer eigenen Druckerey denken muste. Und wir irren uns schwerlich, wenn wir annehmen, daß der gegenwärtige deutsche Kalender, der erste Versuch gewesen sey, den Regiomontanus gemacht hat. Denn daß derselbe wirklich in Nürnberg gedruckt, und aus Regiomontani Druckerey gekommen sey, erhellet theils aus dem am Ende stehen-

stehenden Namen, theils aus der Stelle in dem Abschnitt, wie man den newen mondeh ꝛc. finden soll, wo es heißt: **Jch warn dich fürpas das alle solhe rechnung gericht ist auf die hochlobsame stat Nuremberg.** Denn da sich diese Stelle in den beyden folgenden, sowohl lateinischen als deutschen Kalendern, die zuverläßig in Nürnberg gedruckt wurden, befindet: so läßt sich wohl daran nicht zweifeln. Das merkwürdigste und vorzüglichste dieses Kalenders aber ist wohl dieses, daß derselbe nicht mit beweglichen Buchstaben, sondern mit ganz in Holz geschnittenen Tafeln, und zwar schon auf beyden Seiten, gedruckt ist. Vermuthlich hat Regiomantanus das Werkgen Seitenweis geschrieben, wornach es Tafelnweise in Holz geschnitten wurde. Die Farbe ist eben so blaß, wie in den sogenannten Kosterischen Tafeln, und vermuthlich blos schwarze Wasserfarbe, oder Dinte, ohne Oel. Die Buchstaben haben die gröste Aehnlichkeit mit unsrer gegenwärtigen sogenannten Kanzleyschrift. Alle Unterscheidungszeichen fehlen durchgehends, hingegen ist kein großer Buchstabe ausgelaßen; selbst die größern Anfangsbuchstaben, die aber lateinisch sind, stehen in kleinen Quadraten und sind in meinem Exemplar mit grüner, gelber und rother Farbe überzogen. Die Zahl der Zeilen auf den Tafeln ist nicht gleich, einige haben 35 andere 36 auch 37 Zeilen. Jede Seite, oder Tafel ist mit vier Linien eingefaßt. Alle Zahlen und Buchstaben sind schwarz. Die erste Seite des ersten Blats ist leer, und auf der Rückseite dieses Blats, stehet die erste Cyklische Tabelle, und dann folgt alles in eben derjenigen Ordnung, wie in dem folgenden deutschen, mit beweglichen Buchstaben gedruckten Kalender. Doch hat dieser erste Versuch noch dieses eigene, daß auf der ersten Seite des letzten Blats, nach den vier in Holz geschnittenen Instrumenten, noch ein Holzschnitt befindlich ist, welcher das sogenannte Aderlaßmännlein vorstellet. Oben stehet: **Der loß man mit den zwelff zeichē zu weler yedtis dint im mēschē.** Das ganze beträgt 31 Bl. Diese Seltenheit besitze ich selbst. Sie ist auch in der Universitätsbibliothek zu Erlang. Ungeachtet das Jahr des Drucks eben so wenig, als bey dem nachfolgenden ausgedruckt ist, so werden wir diesen Kalender gewis nicht zu alt machen, wenn wir ihn in das Jahr 1473 setzen. Eine ausführliche Beschreibung dieser Seltenheit findet man in Herrn Hofr. Pfeiffers Beyträgen ꝛc. St. 3. S. 524. u. f. Der Gütigkeit dieses würdigen Mannes habe ich die geneigte Mittheilung dieses Kalenders zu danken, um denselben mit meinem Exemplar vergleichen zu können.

39.) **Der deutsche Kalender von Johann von Küngsperg. Am Ende: Also ist begriffen kürczlich diss kalenders nucz vnd tüglichait nach meinē slechten tewtsche vnd chlainem vermögen. M. Johan von küngsperg.** (1473.) In Quart.

Diese große Seltenheit hat der sel. Schwarz in seinen Document. de orig. typograph. P. III. p. 63. beschrieben, und zugleich von dem berühmten Verfaßer dieses Kalenders, dem Johannes Müller von Königsberg aus Franken, oder Johanne Regiomontano S. 46. u. f. Nachricht gegeben. Dieser Kalender kam zugleich lateinisch und deutsch heraus, und ob zwar weder in dem einem, noch in dem andern das Jahr des Druckes bestimmt worden, so läßt sich doch daraus, daß in dem, von ihm noch vorhandenen Verzeichniß, der aus seiner Druckerey erschienenen Bücher, worunter das lateinische Calendarium ebenfalls stehet, nicht ohne Wahrscheinlichkeit, das Jahr 1473, als das Jahr des Druckes annehmen. Daß beyde aus der von Regiomontano in Nürnberg errichteten Druckerey gekommen sind, setzet Schwarz l. c. p. 64. ausser allen Zweifel. In Ansehung der Typen müssen wir erinnern, daß dieselben etwas ganz eigenes haben. Die großen Buchstaben sind von dreyerley Art. Einige sind unsern gegenwärtigen großen deutschen Buchstaben vollkommen ähnlich z. E. das A,

das V. das W. Andere sind die ordentlichen lateinischen Versalbuchstaben z. E. das L. das O. das S. Andere haben noch eine gothische Figur. So sind auch die kleinern Buchstaben auf die nemliche Art verschieden z. E. die Buchstaben d. g. v. w. Die übrigen haben meistens die viereckigte römische Figur. Dieser Kalender hat keinen Titel. Auf der Rückseite des ersten Blats stehet die erste Cyklische Tabelle für den Jenner, durch deren Hülffe alle Neu und Vollmonde von 1475 bis 1513 gefunden werden können. Bey einem jeden Monate ist eine solche Tabelle. Auf der ersten Seite des zweyten Blats stehet nun der Jenner, welcher oben die Ueberschrift hat Janer. Rechts sind drey Linien; die erste enthält die Zahl des Tages, die zweyte den Sontagsbuchstaben; die dritte den römischen Kalender. In der Mitte stehen die merkwürdigsten Namen der Heiligen. Links ist der tägliche Sonnenlauf, angemerket, welchem auch der Mondsstand beygefüget wird. So ist die Einrichtung bey jedem Monate. Auf der Rückseite des 13ten Blats stehet eine Tabelle von Polushöhen, oder Breiten vieler merkwürdigen Städte. Nun folgen auf 5 Bl. die Projectiones der Sonnen und Mondsfinsterniße von 1475 bis 1530, die dunklen Theile schwarz, die hellen gelb gedruckt, mit beygesetzten Tagen, Stunden und Minuten, wenn sie erscheinen, und ihrer halben Dauer. Alle Zahlen die sonst roth gedruckt sind, sind hier überall mit einer rothen Dinte, oder Farbe hineingeschrieben. Was nun, statt einer Practik beygefüget ist, mag man aus den Ueberschriften abnehmen, die wir hieher setzen wollen. **Von der güldin zal. Von dem suntag puchstabe. Von den beweglichen festen. Wie man den newen monde vnd volmonden finden sal.** Unter dieser einzigen Rubrik findet man einige astrologische Regeln. **Von der Sunnen vnd des mondes finsternis. Vom waren lauff der Sunnen. Tauel der Sunnen. Vom waren lauff des Mondes. Tauel des Mondes. Wie lang ain ieder tag oder nacht ist. Tauel zewissen des tags lenge. Wie man ain Sunnvr machen sal. Von der andern beraitten sunnvr. Von manigerlai verwandlung der stunden.** Dieser Abschnitt wird mit obiger Schlußanzeige, worunter der Name des Verfaßers stehet, geendiget. Dieses zusammen beträgt 9 Blätter. Zuletzt stehen noch zwey Blätter mit vier Holzschnitten, mit der Anzeige Instrumentum horarum inaequalium. Instrumentum veri motus lune. Quadrans horologii horizontalis. Quadratum horarium generale. Blatzahlen, Custos, Signaturen fehlen durchgehends. Die großen Anfangsbuchstaben sind in Holz geschnittene Quadrate. Das Exemplar, welches ich gegenwärtig vor mir habe, ist eben dasjenige, das der sel. Prof. Schwarz p. 65. beschrieben hat, und worinn Regiomantani Hand zu sehen ist. Ehebin besaß solches der hiesige Prediger Herdegen; jetzt ist es in der vortreflichen Feuerlinischen Bibliothek. Dasjenige Exemplar aber, welches der sel. Prof. Schwarz besaß, ist nun in der so reichen Schwarzischen Sammlung zu Altdorf.

Jahr MCCCCLXXIV.

40.) Hie hebt sich an ein Plenari nach ordnung der heyligen christlichen Kirchen. In dem man geschrieben vindet Epistel vnd Evangely u. s. w. Am Ende: Gedruckt vnd volenndet zu Augspurg von Johanne Bämler im lxxiv. jar. In Folio.

Aller angewendeten Mühe ungeachtet habe ich keine ältere Ausgabe dieses, in seiner Art sehr nützlichen, und für die damaligen Zeiten sehr wichtigen Buches, mit Anzeige des Jahres, ausfindig machen können, als die gegenwärtige, die in Herrn Zapfs Annalen S. 14. angeführt wird. Eben so wenig wollte es mir glücken, hinlängliche Nachrichten von der eigentlichen Bestimmung dieser Plenarien,

bey

bey irgend einem Schriftsteller anzutreffen. Ich muß es also bey bloßen Vermuthungen bewenden laßen. Der Augenschein lehret, daß die Plenaria nichts anders enthalten, als den deutschen Text der Episteln und Evangelien mit einer Glosse, oder kurzen Auslegung der letztern. In den gewöhnlichen lateinischen Missalien, wird insgemein nur der Anfang derselben angezeigt. Plenaria heißen also, solche Bücher, in denen die epistolischen und evangelischen Texte ganz und vollständig geliefert worden, damit scheinet auch dū Fresne, unter Missale plenarium, übereinzustimmen. Ob solche Plenaria auch in lateinischer Sprache vorhanden sind, kann ich nicht sagen, und fast sollte ich daran zweifeln, da ich auf keine Spur, daß etwas dergleichen gedruckt worden sey, habe kommen können. Da sie nun blos deutsch vorhanden sind, so scheinet die Vermuthung nicht ungegründet zu seyn, daß man damit dem gemeinen und der lateinischen Sprache unkundigen Mann habe einen Dienst thun, und nicht nur dessen Privaterbauung befördern, sondern ihn auch in den Stand setzen wollen, dem öffentlichen Gottesdienst, besonders der Messe, mit desto größern Nutzen beyzuwohnen. Auch den Geistlichen selbst, konnten diese Plenaria wohl zu statten kommen. Sollten auch dergleichen Bücher nicht in vieler Leute Hände gekommen seyn, so waren sie doch da. Man konnte sie also doch haben, und sie trugen gewis, nebst den nicht sparsam gedruckten deutschen Bibeln, viel zur Aufklärung der Layen bey, die dadurch Gelegenheit bekamen, sich mit dem Worte Gottes, als der sichersten Quelle reinerer Religionsbegriffe, wenn sie nur selbst wollten, bekannt zu machen. Da ich übrigens diese Ausgabe nicht selbst gesehen habe, so kann ich auch von der Einrichtung derselben keine Nachricht geben. Ich werde aber in der Folge, und zwar unter dem Jahre 1483 eine Ausgabe anzeigen, die ich selbst besitze, und dann, weil dieselbe ohne Zweifel mit der gegenwärtigen und den folgenden beyden Augspurgern von 1476 und 1483 übereinstimmen wird, nähere Nachricht geben. In Weislingers Armamentario catholico, S. 415. wird ein Plenarium ohne Ort und Jahr angeführt, welches auf dem Titel einen Holzschnitt hat, der Christum mit dem Samaritanischen Weibe vorstellet. Auch ist in der Bibliothek des Herrn Revisionsraths von Oefele eine Ausgabe, ohne Zeit und Ort. Ob sie älter ist, als die gegenwärtige kann ich nicht bestimmen.

41.) Hienach volget ein schöne materi von den Siben todsünden darwider nach außweysung der figuren hernach volgende Also ist dise materi durch einen hochgelerten man zusamen gesetzet vnd geprediget worden. Am Ende: Getruckt vnd volenndt zu Augspurg von Johanne Bämler an sant Ortmars abent Anno ꝛc im lxxiiij jare. In Folio.

Ist in der Bibliothek zu S. Ulrich in Augspurg. S. Herrn Zapfs Augsp. Buchdruckergeschichte Th. I. S. 21. Ist mit Holzschnitten geziert. Der auf dem ersten Blat befindliche, stellet die Auferstehung Christi vor.

42.) Ob einem mann sey zenemen ein eelich weib oder nit. Am Ende: Gedruckt zu Augspurg von Johann Bämler in dem lxxiiii jare. In Folio.

Unter dem Jahre 1472 sind drey Ausgaben von diesem Werkgen angeführt, auch nähere Nachricht von demselben gegeben worden. Die gegenwärtige Ausgabe steht in Herrn Zapfs Augsp. Buchdr. Gesch. Th. I. S. 29.

43.) Der Sachsenspiegel. Am Ende: Explicit der sassen spiegel, den der erwirdige in Got vater vnde herre Theodericus von Bockstorf, Bischoff zu Nüenburg, seliger gecorrigieret hat. Gedruckt zu Basel, durch Bernhart Richel, in deme lxxiiij jare. In Folio.

Unter den vielen, bisher bekannt gewordenen Ausgaben dieses so berühmten Gesetzbuches, ist die gegenwärtige Ausgabe die erste. Es würde überflüßig seyn, Zeugen von der Existenz derselben anzuführen. Der einzige nachmalige Reichshofrath Gärtner, der sie bey seiner, 1732 zu Leipz. in Folio edirten Ausgabe des Sachsenspiegels aus Handschriften, vor sich gehabt, und nützlich gebraucht hat, wird genug seyn. Daß Selchow, Pütter und Dreyer derselben werden gedacht haben, ist leicht zu erachten. Der letztere berühmte und würdige Gelehrte hat in den Beyträgen zur Litteratur und Geschichte des deutschen Rechts eine eigene Abhandlung von den Ausgaben des Sachsenspiegels S. 95. u. f. geliefert, und verschiedenes berichtiget. Der eigentliche Verfaßer des Sachsenspiegels war ein Obersächsischer von Adel, Eycke von Repgowe. Anfangs schrieb er dieses Buch in lateinischer Sprache. Aus derselben aber hat er solches, auf Verlangen Graf Hoyer von Falckenstein, in das deutsche übersetzt. Dieses geschah zu Anfang der ersten Hälfte des 13ten Jahrhunderts, zwischen 1215 u. 1230. Gärtner glaubt, er habe gar keine Fontes vor sich gehabt; denn bis dahin hätten die Sachsen keine promulgirten Gesetze gehabt, sondern man habe sich in bürgerlichen und peinlichen Fällen nach den alten Gewohnheiten gerichtet, und diese Gewohnheiten habe dieser sächsische von Adel seinen Landsleuten zum Besten aufgezeichnet. Herr Commissionsrath Lauhn aber (S. die Schriften der deutschen Gesellschaft zu Jena rc. auf das Jahr 1753. S. 119. Senckenbergii divers. vision. p. 50.) sucht zu beweisen, daß er aus den, von den Schöppen zu Magdeburg mit kurzen Worten abgefaßten alten Sachsenrechte, Schöppenstuhls Urtheilen, Lege Saxon. und Capitularibus einen Aufsatz gemacht habe, welcher in folgenden Zeiten Sachsen, oder vielmehr Sacken, das ist Sachenspiegel überschrieben worden wäre. Uebrigens hat Eycke diesen Aufsatz priuata autoritate gemacht, so wie derselbe auch, wie Gärtner sagt, nie von deutschen Kaysern, oder sächsischen Fürsten bestättiget worden ist. Indessen ist derselbe stets in großer Hochachtung gestanden, daher er noch jetzt zur Decision der streitigen Rechtssachen dienet. Doch hat der Verfaßer blos die allgemeinen Landesgewohnheiten, und sonderlich, was in den Landgerichten, das ist, in den Gauen und Dörffern Rechtens und Herkommens gewesen ist, in seinen Sachsenspiegel aufgenommen, und also die Lehn und Stadtrechte nicht berührt. Daher derselbe auch nachher, zum Unterschied des Lehnrechts und Weichbilds, das Landrecht genennet wurde. Daß sich der Verfaßer bey seiner Uebersetzung der Obersächsischen Sprache bedienet habe, ist, da er selbst ein Obersachse war, leicht zu erachten, obgleich der damalige Dialect von dem gegenwärtigen sehr abweichet. Die ältesten Handschriften sind auch Obersächsisch. Die Niedersächsische Uebersetzung ist also neuerer. Die deutschen Gloßen, die man bey den Ausgaben des Sachsenspiegels antrift, haben verschiedene Verfaßer, sie sind auch nicht in allen Ausgaben gleich. Gärtner spricht über die ältern Ausgaben ein hartes Urtheil. Sie sind, sagt er, verfälscht, verderbt, undeutlich und voller Fehler, und taugen insgesamt nicht viel. Er selbst legt in seiner Ausgabe den Text in Obersächsischer Sprache aus zwo Handschriften zum Grund. Diesem fügte er eine neue von ihm selbst verfertigte deutsche Uebersetzung bey. Der lateinische Text ist aus der Zobelischen Ausgabe genommen worden, und überall sind die wichtigsten Varianten unter dem Text angemerkt worden. Den Beschluß machen die Artikel aus dem Sachsenspiegel, die von dem Papst Gregorius und von dem Concilio zu Basel, als ketzerisch verdammt worden sind.

Weder

Weder Gärtner, noch andere haben diese Richelische Ausgabe näher beschrieben. Da dieselbe aber vermuthlich mit den folgenden, besonders mit der Augspurgischen von 1481 übereinstimmen wird, so wird die folgende Beschreibung der eben gedachten, die ich vor mir habe, das hier mangelnde einstweilen ersetzen müssen.

44.) Der Bom der gesipten Fruntschaft in teutsch kurz zu beschreiben. wie in der hochgelert Doctor johannes andree vormals in latin völliger beschriben hat. Am Ende: Also endt sich der bom der gesipschafft mit den regeln der vnuerschafften erbschafft. Gedruckt zu Augspurg von johanne Baemler Anno, in dem lxxiiij jar. In Folio.

Die Ausgabe wird in Herrn Zapfs Augsp. Buchdr. Geschichte Th. I. S. 29. angeführt. Unter den Büchern ohne Jahr ist bereits oben S. 35. eine Ausgabe angezeigt worden. Vielleicht ist bey der gegenwärtigen auch eine Uebersetzung, des, im lateinischen befindlichen arboris consanguinitatis legalis? Vielleicht ist diese unter der vnverschafften erbschafft zu verstehen? In dem oben angeführten lateinischen Tractat des Johannes Andreae wird diese consanguinitas legalis so erkläret, daß sie sey quaedam proximitas ex adoptione proveniens.

45.) Ein Regiment der iungen Kinder. Am Ende: Gedruckt vñ volēdet von johī. Bämler. zu Auspurg. An sant. Augusteins tag, als man zalt nach xpi geburt tausent vier hundert vnd in dem lxxiiij iar. In Folio.

Eine ältere Ausgabe dieses Werkgens, das Bartholomeus Metlinger, der Arzeney Doctor zu Augspurg schrieb, ist unter dem Jahr 1473 angezeigt worden. In der Bibliothek des Stifts Pollingen ist ein Exemplar von dieser Ausgabe, auch in der Bibliothek zu S. Ulrich in Augspurg. Sehr ausführlich und gründlich wird diese Ausgabe beschrieben in Herrn Stadtpf. am Ende freymüthigen Betrachtungen über alte und neue Bücher B. I. S. 1. u. f.

46.) Anschlag des gemeinen zugs wider die Türken. Am Ende: Zu Augspurg im lxxiiii. In Folio.

Wird in Herrn Steigenbergers literar. Versuch S. 18. ingleichen von Herrn Zapf in der Augsp. Buchdr. Gesch. Th. I. S. 29. angezeigt.

47.) Eine schöne Historia wie Troja die kostlich Statt erstörrt ward. Augspurg durch Johann Bämler M.CCCClxxiiii. In Folio.

So wird diese Ausgabe in Schelhorns Amoenit. litterar. T. III. p. 130. angeführt. Herr Rect. Walch giebt in seiner dritten Einladungsschrift von einigen alten deutschen Büchern, bey Gelegenheit einer folgenden Ausgabe von 1489 von diesem Buche Nachricht, die er eine eben so poßierliche Historie nennt, als die Geschichte des Eusebii von dem großen Alexander. Der Verfaßer hohlt weit aus, und fängt mit den Argonauten an. Seine Führer sind die hochgelehrten Meyster Herr Dares von Troya, auch Herr Humerus von Kriechen und andere. Vermuthlich wird diese Ausgabe

Holzschnitte haben. Eine ebenfalls sehr alte Ausgabe ist unter den Büchern ohne Jahr S. 42. angezeigt worden.

Jahr MCCCCLXXV.

48.) Hie hebet sich an das Sumertail der hailigen Leben, vñ zu dem ersten von dem liebē heiligen lerer sant Ambrosio dem Bischoff. Am Ende: hie enndet sich der heyligen leben der Summertayl. Das hat getrücket vnd volenndet Johannes Bämler zu Augspurg, Am Sambsttag vor Sant Bartholomäus tag. Anno rc. in dem fünff vnd sybentzigisten jare.

Hie hebet an der Hayligen leben in dē winterttheyl vñ zum ersten von dē liebē hērn uñ ertzengel Michael. Am Ende: Hye enndet sich der heyligen leben das wyntterteyl. Das hat getruckt vñ vollendet johannes Bämler zu Augspurg Am mäntag in der heyligen karwochen Anno rc In dem fünff vñ Sybenczigsten jaren. In Folio.

Wir nehmen beyde Theile, ungeachtet sie nach dieser Ausgabe zween abgesonderte Bände auszumachen scheinen, zusammen. Zu Ende eines jeden Theils stehet ein Register. An Holzschnitten fehlt es auch nicht. Von dem Werke selbst ist schon oben unter den Jahren 1471 und 1472 das nöthige kürzlich bemerkt worden. Diese Ausgabe ist in der Bibliothek des Klosters Polling.

49.) Der Heyligen leben Winter vnd Sommertheil. Am Ende: Gedruckt zu Nürnberg in der Wergkstadt Hansen Sensenschmidten Puchdruckers im tausenden vierhunderten vnd fünf vnd siebenzigsten Jare am Freytag nach Jacobi. In gr. Folio.

Von dieser Legendensammlung selbst ist bereits unter dem Jahre 1471, das nöthigste bemerkt worden. Die gegenwärtige Ausgabe besitzet die Wolfenbüttelische Bibliothek. In hiesiger Gegend konnte ich sie nicht antreffen. Die Producte aus Sensenschmids Druckerey gehören unter die grösten Seltenheiten. S. Röders Catalog. Libr. Sec. XV. Norimb. impr. p. 8. n. 53.

50.) Ob ein mā sey zu nemē ein elich wib oder nit. Am Ende: MCCCClxxv. Conradus Mancz zu blaubürren. In gr. Octav.

Diese Ausgabe wird in Schwindels Nachrichten St. 4. S. 221. u. f. angeführt und hinlänglich beschrieben. Sie hat keinen ordentlichen Titel, sondern fängt sogleich mit dem gewöhnlichen Eingang an: Die alten natürlichen maister haben u. s. w. Ist 144 Blätter stark. Aeltere Ausgaben sind unter den vorhergehenden Jahren angezeigt worden.

51.) Hie hebt sich an ein Capitel oder eine sammlung die gemacht hat maister Samuel ein Jud oder Ißrahelischer u. s. w. Am Ende: Hie endet sich daz puch dz Rabbi Samuel vor weyl zeiten ain großer Jüdischer maister gemacht hat vnd wird dz puch püllich genant ayen sterkung cristenlichs glaubens. Darum es auch gedruckt hat Judocus

cus pflanzman aynn fürsprech des geistlichen gerichts zu Augspurg als man zalt nach cristi unsers hern gepurt tausent vierhundert und in dem fünff und sibenzigisten jare. In Quart.

Unter dem Jahre 1494 wird eine neuere Ausgabe dieser Epistel des Rabbi Samuel angezeigt werden. Die gegenwärtige ist in der Bibliothek des Klosters Irsee. S. Herrn Zapfs Augsp. Buchdr. Gesch. Th. I. S. 33.

52.) Hye nach volget das puch der natur. das Innhaltet. zu dem ersten von eygenschafft und natur der menschen, Darnach von der natur vñ eygenschafft des himels, der tier des gefügels, der kreuter, der stein und vō vil and' natürlichē dingen Und an disem puch hat ein hochgelerter mā bey funffzehē iarē Colligiert vñ gearbeyt, vñ hat für sich genūmē die hernachbenanten götlich vñ natürlich lerer Poetē vñ ander bewert doctores der erzney. Als Augustinū, Ambrosium, Aristotelem, Basilium, Ysidorum, Plinium Galyenū, Avicennā rc vñ vil and' meister vñ lerer, Auß den vñ andern hat er diß nachgeschribē puch allenthalbē zusamē gelesen vñ außgezogē, welchs puch meyster Cunrat von Megenberg von latein in teutsch transsferiert vñ geschribē hat und ist gar eyn nützliche kürzweylige materi, darjnne eyn yeglicher mensch vil seltzsamer sachen unterrichtet mag werde. Am Ende: Hie endet sich das buch der natur. Das hat getruckt vñ volpracht hans Bämler zu Augspurg An möntag vor aller heyligen tag Anno rc jn dem lxxv. jar. Deo gracias. In Folio.

Voran stehet ein Holzschnitt in Foliogröße und zwar auf der zweyten Seite des ersten Blats, welcher in der Mitte einen nackten Mann vorstellt. Zur rechten Hand stehet ein Arzt mit einem Uringlas, und linker Hand ein anderer mit einem Buch. Auf dem zweyten Blat stehet obige, rothgedruckte Aufschrift. Hierauf wird in acht Abtheilungen, die ganze Naturgeschichte, mit mancherley Fabeln vermischt, vorgetragen. Ausser dem ersten Holzschnitte sind noch 11 andere, von gleicher Größe, lauter häßliche oder unwichtige und willkührliche Abbildungen natürlicher Dinge vorhanden. Bey dem sechsten Stück von den edlen Steinen ist der heil. Ulrich mit seinem bischöflichen Ornate abgebildet. Nach dem Schluß des Werkes folgt noch ein Register, worinn der Inhalt nach zwölf Capiteln angegeben wird. Die Seitenzahlen, Custos rc. fehlen. Anfangsbuchstaben sind gedruckt; davon stehen die größern in einer viereckigten Einfaßung. Der Text beträgt mit dem Register 291 Blätter. Der eigentliche Verfaßer dieses Werkes ist mir nicht bekannt. Ohne Zweifel war er ein Geistlicher, und zwar ein Domherr zu Regenspurg. Denn er nennt einmal den herrn von hannberg tumprobst zu regenspurg seinen Herrn. Man findet auch einen Conrad de Hannberg Praeposit. Eccl. Ratisponens. der 1368 zum Bischof in Regenspurg gewählet wurde, in Andr. Ratispon. Chron. Episc. Ratisp. ap. Oefel. T. I. p. 37. der in Hundii Metrop. Salisburg. T. I. p. 139. Conrad. de Haimberg heißt. Aus zwo Stellen erhellet, daß diese Sammlung 1349 gemacht wurde. Sehr oft findet man, wider alle Erwartung, moralische und theologische Anmerkungen. Auch werden manchmal die Laster und der Verfall der Geistlichkeit

 gerüget.

gerüget. So wird z. B. bey Gelegenheit, da die Eigenschaften der Sonne erzählt worden sind, der sieben Würdigkeiten der Maria gedacht, womit sie alle irdische Jungfrauen übertrift. Gleich darauf werden mit dem Morgenstern die Lehrer verglichen, die den leuten gotzwort vorsagen, und sodann wird eine Vergleichung zwischen dem Mond und der Jungfrau Maria angestellt. Die siebende heißt: das der mon under allen planeten dem erdtriche allernähest ist: Also ist unser liebe Fraw vnder allen heyligen vns allergnädigest vnd ist eine mitlerin zwischen dem allmächtigen ewigen got vnd dem sünder. Mit dem Feuer wird der heilige Geist verglichen. Nachdem von den Bären und Affen gesagt worden ist: Diese Thier sind großes Leibs und gebähren nit viel, wenn ihr Kost vnd ihr Narung entschließt sich ein, vnnd geet in ire gelieder, darum haben sie wenig überflüßigkeit vnd wenig Samen, setzet der Verfaßer hinzu: Also seind leyder die leut auf Erden, die große wirdigkeit haben, als Bischoff, Pröbst vnd ander Prelaten, die wenig frucht bringen mit predigen vnd mit andern guten werken u. s. w. Bey Gelegenheit da die Rede von den Eseln ist, wird die Anmerkung gemacht: ich sprich auch das der Esel vornen do er krank ist ein kreutz trägt auf dem rücken, vnnd binden, do er die nieren tregt do ist er stark. Also thun wir üppigen pfaffen, do wir das kreutz sollen tragen mit vasten vnd mit beten vnd mit andern göttlichen diensten, do sein wir leyder kranck. Aber do wir vnkeusche vnd alle vnfür tragen, do seyen wir stark. Conrad von Megenburg, der dieses Buch nicht blos übersetzte, sondern mit Zusätzen vermehrte, war ohne Zweifel, der Conrad de Monte Puellarum, ein Canonikus zu Regenspurg, den Trittenheim in Script. eccles. unter das Jahr 1390 setzt. In Aventini annal. Boic. (Francof. 1627. Fol.) L. 7. p. 483. kommt ein Conradus Maidenburgensis, parochus et mysta Reginoburgensium, und p. 486. Conradus de Meidenberg ejus tempestatis insignis philosophus et Mathematicus vor. Eine kurze Nachricht von diesem Werke giebt der sel. Geheimrath Trew, in dem, vor der ersten Centurie des Herbarii Blackwall. stehenden Catalogo operum botanicor. à germanis ab artis typographicae inventione ad annum MDC usque compositorum typisque excusorum &c. ingleichen Haller in der Biblioth. botan. Vol. I. p. 236. Herr Prof. Schwarz in Altdorf besitzet diese Ausgabe, welche vermuthlich die erste ist. Sie ist auch in der Universitätsbibliothek zu Ingolstadt.

53.) Hie nach volgt ein nüczlich regimet, wer sich daran haltet, der mag sein leben lang in gesuntheit behalten. Am Ende: das nüczlich buch von ordnung der gesuntheit hat getruckt vn̄ volendet hanns Bämler zu Augspurg, ann möntage nach Sant Martins des heyligen Bischoffs tag Nach gots geburt dusent vierhund't vnd jnn dem fünf vnd sybenczigsten jare ꝛc. In Folio.

Dieses ist die dritte Ausgabe von dem Regimen sanitatis; sie ist ebenfalls, wie die vom Jahre 1472 mit dem vierten Theil vermehrt. Zu Ende des dritten Theils stehet: Hie endet sich das püchlin genannt Regimen sanitatis; und dann fängt auf dem 37 Blat der vierte Theil, mit den Worten an: Hie hebt sich an ein ander buch darinn man vindet wie man ein gesunden menschē erkennen soll. Das ganze beträgt 51 Blätter. Die vortrefliche Schwarzische Sammlung in Altdorf besitzt diese Ausgabe.

54.) Johan von königsperg Kalender. Am Ende: Also ist begriffen kürtzlich diss kalenders nucz vnd töglichait nach meinen slechten tewtsche vnd chlainen vermögen M. Johan von königsperg. (1475.) In Quart.

Diese Ausgabe ist in Schwarzens Catalog. P. II. p. 164. n. 220. angezeigt. Von dem Kalender selbst ist oben S. 76. das nöthige bemerkt worden.

Jahr MCCCCLXXVI.

55.) In dem namen des heren Amen. Hie hebt sich an ein Plenari nach ordnung der heiligen cristlichen Kirchen. In dem man geschriben vindet, all Epistel vnd Evangeli u. s. w. Am Ende: gedruckt vnd vollendet zu Augspurg von Johann Bämler am Montag nach sanct Michelstag Anno rc. im lxxvj Jar. In Folio.

Diese Ausgabe wird in Herrn Zapfs Annalen S. 17. aus Bünemanns Catalogo S. 16. angeführt. Von den Plenarien überhaupt habe ich unter dem Jahre 1474 Nachricht gegeben; eine nähere Beschreibung derselben aber wird unter dem Jahre 1483 folgen.

56.) Spiegel menschlicher Behaltnisse. Am Ende: Getrucket durch Bernhard Richel zu Basel do man zalt von cristus geburt M.CCCClxxvj vf sant gilgen Obend. In Folio.

Da wir von der Einrichtung und der eigentlichen Beschaffenheit dieses Werkes, bey der folgenden Ausgabe von 1489 eine ausführliche Nachricht geben werden: so bemerken wir hier nur dasjenige, was uns von der gegenwärtigen, vermuthlich ersten Ausgabe, mit Bemerkung des Druckjahres, bekannt ist. Ein Exemplar davon befindet sich in der Bibliothek der Commende des heil. Johannis zu Strasburg, und dieses hat Weislinger in seinem armamentario Catholico (ein sonderbarer Titel der Beschreibung einer Bibliothek!) mit untermengten groben Ausfällen auf die Protestanten, die gewis kein vernünftiger Catholik billigen wird, beschrieben. Da diese Beschreibung aber mehr polemisch, als critisch abgefaßt ist, so kann sie uns, zu unsrer gegenwärtigen Absicht, wenig nützen; indessen lernen wir doch so viel daraus, daß diese Ausgabe im Hauptwerk mit der obgedachten folgenden übereinstimme. Herr von Heinecken, der dieses Exemplar selbst gesehen hat, meldet in der Idée générale S. 470. daß in diesem Werke alle, in dem oben S. 6 n. 5. beschriebenen Speculo humanae salvationis befindlichen Vorstellungen, und auch diejenigen, womit Veldener seine Ausgabe vermehret hat, befindlich sind. Der Text ist in gespaltenen Columnen abgedruckt; die über jeden Artikel stehenden Vignetten, sind grobe Holzschnitte in der Größe der Spielkarten. Die erste stellt den Fall Lucifers, und die letzte die Krönung der Maria vor. Nach der obigen Anzeige des Druckers rc. stehet das in Holz geschnittene Zeichen desselben, welches Weislinger abbilden laßen.

57.) Hie hebt sich an der anfang der newen ee vnnd das passional von ihesu vnd marie leben. Am Ende: Disz büchlin (von der kindheyt vnd dem leydē vnsers herren Jhesu xpi: auch von dem leben Marie seiner

seiner lieben muter: mit sampt der legend von den heyligen drey Künigen) hat getruckt Anthonius sorg, bürger zu Augspurg. vnd hat dz geendet an montag nach sant Franciscen tag, des iars da man zalt nach Xpi gepurt tusent vierhundert vnd sechs vnd sybenczig jare. In Folio.

Diese Ausgabe führet Schwindel in der neuen Sammlung ic. St. 2. S. 27. an. Sie hat eigentlich keinen Titel. Obige Anzeige stehet auf der ersten Seite des ersten Blats vor dem Register, womit das Werk anfängt. Auf dieses folget eine Vorrede, worinnen der Verfaßer unter andern sagt: Was ich aber hie schreib vnnd geschriben hab. das hab ich alles gefunden durch die vier Ewangelisten, vnd auch durch Johannem mit dem gulden mund vnd durch Bedam Epifanium Jacobū de foragine. vnd besunder durch den weysen Josephum. vnd auch der lieb valerius u. s. w. Unter den Jahren 1491 ingleichen 1503 werden noch zwo Ausgaben vorkommen, wo von der Einrichtung dieses Buchs eine nähere Nachricht soll gegeben werden.

58.) Hie facht an das buch das der heylig Vatt' vnd babst sanctus Gregorius selbs gemacht hat von den heyligen die bey seynen zeyten vnd darvorgewesen sind in welschen landen vñ von iren Wunderzeichen vnd sind gar viel schöner exempel vnd haisset das Buch in latein liber dialogorum, das ist zu teutsch so viel als das Buch der zweyer Red mit einander. Am Ende: Hie hat ein end das puch genannt Dialogus sancti Gregorii Pape; vnd das buch ward gedruckt da man zalt nach Christi Gepurt M.CCCC.lxxvi. Jar. In Folio.

Diese Ausgabe der Dialogen des Gregorii führet Herr Gemeiner in seinen Nachrichten S. 30. an, und vermuthet, daß sie eben so, wie die von 1473 zu Augspurg herausgekommen sey. Sie ist 137 Bl. stark, ohne Titel, Seitenzahlen, Kustos und Signaturen, in fortlauffenden Zeilen. Die Anfangsbuchstaben fehlen meistens. Wir haben schon oben, da wir die ältere Ausgabe von 1473 anzeigten, bemerket, daß die oben angezeigten Gespräche des Gregorius, mit den folgenden fünf Tractätgen ein ganzes ausmachen, und also nicht von ungefähr in einen Band zusammen gekommen sind. Sie folgen auch in dieser Ausgabe, wie in der vorhergehenden, auf einander. 2. Hie hebt sich an das puch der peyn der selen vñ von den freuden der erwelten. vnd ist zu Latein genannt. visio Tundali. zu teutsch. Die Gesicht Tundali. Ist 22 Bl. stark. Das lateinische Original ist von mir unter dem Jahre 1494 angezeigt worden. 3. Von einem Bischof Forsee genannt, ist ein gros Wunderzeychen zu merken. 2 Bl. 4. Do man zalt von cristi Gepurt tausend zweihundert vnd im sieben vierczig iar. da geschah in Sicilia das nach volgend wunderzeychen vñ man vindet es geschriben in dem puch daz genannt wird speculum mundi. Ein Spiegel der Welt. 4 Bl. Ist auch besonders 1508. 4. zu Augspurg gedruckt. 5 Von der edelsten nuczperlichsten Kunst dy gesinn mag auch einem cristen menschen wol notturftig zu lernen; sagt diß nachgeschriben puch oder tractat vñ das würt zu latein genannt. ars moriendi. das ist von der Kunst des Sterbens. 17 Bl. 6. Hie hebt sich an ein ausczug genommen von dem Tractat zu latein genannt tractatus quatuor novissimorum. das seind die vier letzten Ding von

dem

dem tod, von dem jüngsten gericht. von der helle vñ von der ewigen [illegible]
Ende, Expliciunt excerpta de tractatu quatuor novissimorum Anno [illegible]

59.) Hier hebt sich an das allernützlichst buch genannt die vier und zweinzig gulden harpfen, die mit fleis aus der heiligen schrift und der altväter buch durch einen hochgelerten Doctor Bruder hansen Nyder Bredigers Ordens zu Nürnberg also gebrediget. Und durch bite und durch libe ersamer burgern daselbst in ein teutsch buch ordentlich zusamen geschrieben sind. Am Ende: hie enden sich die vier und zweinzig güldin Harpen die gezogen sind aus den collationibus patrum das ist aus der heiligen altväter buch ꝛc nach chri geburt ꝛc im dem lxxvj jare. In Folio.

Diese Ausgabe wird in Röders Catalogo libr. Sec. XV. Norimb. impr. p. 9. n. 65. angeführt. Ich habe sie nicht selbst gesehen. Vermuthlich wird sie mit den unter den Jahren 1472. 1484, und 1488. beschriebenen Ausgaben übereinstimmen. Ob sie in Nürnberg gedruckt worden, ist ungewis. Ich glaube, Röder habe sie blos Niders wegen unter die in Nürnberg gedruckten Bücher gesetzt.

60.) Statuten der Rosenkrantz Bruderschafft. (1476.) In Quart.

Eigentlich hat diese kleine Schrift keinen Titel; der obige ist aus der Vorrede und dem Inhalt derselben genommen. Der berühmte, oder vielmehr berufene Verfaßer des Malleus maleficorum, Jacob Sprenger, ein Dominikaner zu Cöln, ist Verfaßer derselben. Die Veranlaßung diese Rosenkreutz Bruderschaft aufzurichten, war, wie Quetif in den scriptor. ord. Praedic. S. 880. meldet, diese. Herzog Carl von Burgund belagerte 1474 die Stadt Nuyß. Um gleiche Gefahr von der Stadt Cöln abzuwenden, stiftete Sprenger diese Confraternität, und glaubte auch wirklich erstgedachte Stadt damit gerettet zu haben. Vermuthlich ist es die Originalausgabe, die Hartzheim in der Bibliotheca Coloniensi S. 154. unter folgenden Titel anführet: De institutione et approbatione Societatis seu confraternitatis S. Rosarii Coloniae 1475. 8. Die gegenwärtige deutsche Ausgabe ist 1476 gedruckt worden; denn Fol. 5. wird des sechs und sibentzigisten jares, als des gegenwärtigen ausdrücklich gedacht. Der Druckort ist entweder Cöln oder Augspurg, welches letztere mir das wahrscheinlichste ist. Auf der Rückseite des ersten Blats steht ein Holzschnitt, welcher die Maria mit dem Jesuskind, und verschiedene geistliche und weltliche Personen herum, mit Rosenkränzen vorstellet. Vier derselben knien, und darunter ist der Verfaßer nicht zu verkennen. Auf der ersten Seite des folgenden Blats fängt die Vorrede an, welche folgende Ueberschrift hat: In spiritu penses hoc opus nec kräm spectes federis est vere cultus amicicie. In der Vorrede selbst macht der Verfaßer sein Vorhaben folgendergestalt kund: In der ere der werden mutter vñ vnuermälgeten iunckfrawen Marie hab ich bruder jacob Sprennger doctor der heyligen geschrifft vñ prior des grossen Conuents prediger ordens zu Kölen In dẽ fünff vnd sibentzigisten iar an dẽ tag vnser frawẽ geburt, ernewert vñ wider aufgericht das alt herkomen gebet der rosenkrentz vnser lieben frawen. Unten auf dieser Seite stehen die Wappen von Cöln und Augspurg beyeinander, vermuthlich weil diese Confraternität besonders in diesen beyden Städten sehr stark ward. Die Vorrede schliesset sich auf der folgenden Seite, in welcher der Stifter vorzüglich die armen einladet, weil vil bruderschafften

in

in der cristenheyt seyn der klein armer mensch theilhafftig kan werden In besunder wenn er des gellttes nicht hat, das man dann in die bruderschafft raichen muß vnd bezalen. Dann volget die weiß vñ form diser Bruderschafft, wo dieses als die Hauptsache angezeigt wird, daß jedes Mitglied alle Wochen drey Rosenkränze, zusammen also 150 Ave Maria und 15 Vater unser zu beten verbunden seyn soll: Diese drey Rosenkränze aber müssen ausdrücklich der werden gebererin gottes marie aufgeopfert werden. Zuletzt auf der ersten Seite des fünften Blats, wo sich die Statuten schließen, stehet noch eine Anzeige, daß diese Bruderschaft zu Ende des 76sten Jahres zu Cöln 8000 und zu Augspurg 3000 Mitglieder gehabt habe. Die übrigen 9 Blätter enthalten eine Anweisung wie sich die Brüder und Schwestern verhalten, und besonders wie sie sich auf ihr Ende bereiten sollen. Ausführlicher wird von dieser Brüderschaft in dem beschlossen gart der Rosenkranz Mariae, der oben S. 22. n. 24. beschrieben worden ist, gehandelt. Das ganze Werkgen ist 15 Bl. stark. Ich besitze selbst ein Exemplar.

61.) In disem buch werden beschriben gar nüzliche lere vnd vnderweisung in teutsch beschriben auß den parabolen vnd beyspylen Salomonis Auch auß Cathone tulio vnd auß anderen lereren vnd poeten gezogen. Darinnen ain junger mensch vnderricht wirt wie er sich in erberkeit vnd guten sytten gegen gott vnd dem menschen halten soll. Am Ende: Gedruckt zu Augspurg nach Letare Anno u im lxxvj.

Hienach volget ein nützliche ler vnd predig wie sich zwey menschen in dem sacrament der heyligen ee halten sullen.

Item hienach volgen neun stuck damit man got ein besunder wolgefallen tut. wer die mit andacht volbringt hie in diser zeit.

Hienach volget ein heilsame nüczliche ler durch einen hochgelerten geistlichen vater also beschriben, vnd genant der menschenspiegel darjnn man lernt sein selbs erkantnuß. vnd den weg der ewigen seligkeit.

Hienach volgen die fünff anfechtungen dye ein yeklicher mensche besteen muß in seinen letzten zeyten mit sampt fünff heilsamen gepeten die offt vnd nüczlich zu sprechen sind mit andacht. Gedruckt zu Augspurg Anno ec lxxvi.

Hienach volget ein gar nuczlich buch genant pressus iuris. Am Ende: zu Augspurg im lxxvi. jare. In Quart.

Nach Herrn geh. Rath Zapfs Anzeige in der Augsp. Buchdr. Gesch. Th. I. S. 37. u. f. machen diese sämtlichen Stücke nur ein Werk aus, weil sie vornen mit einem Inhaltsregister versehen und gleichsam verknüpft sind. Bämler ist der Drucker. Herr Zapf besitzet dieses Werk selbst. Auch ist solches in der Bibliothek zu S. Ulrich in Augspurg befindlich. Eine ältere Ausgabe ist unter dem Jahre 1472 angezeigt worden.

62.) Das Büchlein der menschenspiegel. Am Ende: Hye endet sich das büchlein der menschenspiegel mit einer hübschen Auslegung des Pater noster vnnd mit dem Passion das hat getruckt vnd volenndet Anthonius Sorg zu Augspurg an sant laurenzen abent Anno dni MCCCC vnd in dem sechs vnd sibenzigisten Jare. In Folio.

Diese Ausgabe wird von Herrn geh. Rath Zapf in der Augsp. Buchdr. Geschichte Th. I. S. 39. angeführt.

63.) Die goldne Bulle Karls des vierten und Reformation Friedrichs des dritten. Gedruckt durch Johann (Nicolaus) Jenson Gallicum zu Venedig 1476. In kl. Folio.

Eine deutsche Ausgabe der goldnen Bulle zu Venedig, zu einer Zeit da man schon Drucker genug in Deutschland und besonders in den Reichsstädten hatte, ist freylich eine sonderbare Erscheinung, und ich würde Herrn Denis, der in den Merkwürdigkeiten u. s. w. S. 199, an der Existenz einer solchen Ausgabe zu zweifeln scheinet, völlig beystimmen, wenn nicht Goldast so zuversichtlich von derselben redete, auch den Beschluß derselben: Hic finit Bulla aurea Caroli quarti romanorum imperatoris, ausdrücklich anzeigte, und über dieses alles versicherte, daß er sie in seinen Statutis et Rescriptis imperialibus p. 121. habe abdrucken lassen. Denn dieses wollen wohl seine Worte in dem beygefügten Rationali p. 96. sagen: Germanice quoque omnium primum excusa fuit (aurea bulla) *quam editionem repraesentauimus*, Venetiis iussu atque mandato Friderici III. Imperatoris à Johanne Jenson Gallico Anno 1476. Da auch Senckenberg in dem Sendschreiben vor der Schmauffischen Sammlung der Reichsabschiede S. 47. ausdrücklich meldet, daß sie der Hofrath Gebauer besessen habe: so fallen alle dagegen zu machenden Einwendungen weg, zumal, da wir von einer Venetianischen Ausgabe von 1477 vollkommene Gewißheit haben. Der falsche Vorname des Druckers, der nicht Johann, sondern Nicolaus hieß, mag ein Gedächtnißfehler Goldasts seyn.

64.) Die goldne Bulle Karls des vierten und Reformation Friedrich des dritten. Gedruckt zu Augspurg von Johann Bämler 1476. In Folio.

Goldast bezeuget in dem vorhingedachten Rationali p. 96. die Existenz dieser Ausgabe, und meldet, daß sie ein Nachdruck der kurz vorher angeführten Venetianischen von eben diesem Jahre sey. Herr Zapf hat sie nicht angezeigt. Ob dieser Abdruck von der, n. 67. folgenden Reformation Friedrichs verschieden, und ob die goldne Bulle, wirklich dabey sey, kann ich nicht sagen.

65.) Regimen sanitatis, das ist von der Ordnung der Gesunthayt. Am Ende: Das nuzlich buch von der Ordnung der gesundheit hat getruckt vnd vollendet hannß Bämler zu Augspurg am Montage vor sant Marien Magdalenentag nach christi geburt tausent vierhundert vnd im sechs vnd sybenzigisten jare. In Quart.

Diese Ausgabe ist in der Bibliothek des Klosters Irsee. S. Herrn Zapfs Augsp. Buchdr. Geschichte Th. I. S. 41.

66.) **Ein regiment der jungen Kinder.** Am Ende: Gedruckt vñ volenndet von Johanne Bämler zu Augspurg. am möntag vor sant Laurentzen tag Anno ꝛc In dem lxxvj. iare. In Folio.

Der Inhalt dieses Buches ist schon unter dem Jahre 1473 kürzlich angezeiget worden. Im Jahre 1474 kam eine zweyte Ausgabe heraus. Diese dritte hat der Recensent von Herrn Zapfs Annalen in der Meuselischen neuesten Litteratur der Geschichtk. Th. 2. S. 86. angeführt. Der Verfaßer, der daselbst Barth. Wetlinger genennet wird, hieß Metlinger. Herr von Oefele besitzt diese Ausgabe. Das erste Blat ist roth gedruckt.

67.) Hie nach volget **ein Cronica võ allen kaysern** vñ künigen die seyder xp̄i gepurd geregiert vñ gereychsnet habẽ welich Cronica gar kurtzweilig nüczlich vñ lieplich zu hören ist.

Hienach volget die **Reformacion**, So d' aller durchleuchtigist grosmechtigist fürst vñ herr, herr Sigmūd Römischer keyser zu allẽ zeitẽ merer des reychs zu Vngern vñ Behaim ꝛc. Künig, In dẽ nächstẽ Cõcilien zu Basel, die heilig christẽlich kirchẽ in beständige ordnung zu bringẽ fürgenomẽ hett, darūb dān dz v̄ melt cõciliū d' zeyt angesehẽ, vñ darzu Babst, Keyser all geistlich vñ weltlich, Kurfürstẽ, fürstẽ Grafen, Freyẽ, Herrẽ, Ritt' vñ Stett berufft wurdẽ ꝛc. wie dieselb reformaciõ võ wort zu wortẽ eigẽlicher hienach volget. Am Ende: Gedruckt vñ volenndet zu Augspurg Am Samstag vor sant Gallen tag. Anno. dñi. ꝛc. jm lxxvj. jare.

Hie nach volget die künigklich **reformation** So der allerdurchleichtigist Großmächtigist fürst vnd herre, herr fridich Römischer keyser ꝛc in seinen künigklichen wirden, mitsambt seinen vñ des heyligen reichs Curfürsten, fürsten vñ and'n, des heyligen reichs v'wandten, zu Nürmberg angesehen, auff gericht vñ zu haltẽ geboten hat. Am Ende: Getruckt von johanne Bämler zu Augspurg Am freytag vor Simonis vñ jude jn dẽ lxxvj iar.

Hie nach volget **von allen Bäbsten**, die von sannt Peter dẽ ersten pabst biß auff dise czeit gewesen seind. Vñ wie lang yegklicher den Römischen stule besessen, auch was jr yeder cristenlicher ordnung geseczt vñ gemacht hat, gar nuczlich ze wissen vñ zu hörñ. Am Ende: Getruckt vñ vollenndet von johanne Bämler zu Augspurg am freitag nach sant Gallẽ tag Anno ꝛc jn dẽ lxxvi jare. In Folio.

Diese vier Stücke machen zusammen ein Ganzes aus. Nicht zu gedenken, daß sie fast zu gleicher Zeit, aus einer und eben derselben Preße gekommen sind, nicht zu gedenken, daß sie in dem Exemplar, welches ich selbst besitze, in einem Bande beysammen sind, welches vermuthlich der Fall bey mehrern Exemplarien seyn wird, die noch hin und wieder von einem so alten Werke anzutreffen seyn möchten: so erhellet doch dieses daraus schon auf das deutlichste, daß sich in der Kayserkronik sowohl als in der

Geschichte

Geschichte der Päbste, ausdrücklich auf Kayser Sigmunds Reformation bezogen, und gemeldet wird, daß solche sowohl dieser, als jener sollte beygefügt werden. Ich will diese Seltenheit nun etwas genauer beschreiben. Obiger Titel der Kayserchronik stehet, roth gedruckt, in vier Zeilen, oben auf der ersten Seite des ersten Blats. Dann fängt die Chronik selbst folgendermassen an: **Seyder nun die keyser vnd die bäpst iren namē habē vō Rome u. s. w.** Hierauf wird mit einer kurzen Erzählung der Geschichte Roms von Erbauung der Stadt an, der Anfang gemacht; worauf eine, öfters ziemliche ausführliche Geschichte der Kayser, bis auf Friedrich III. folget. Am Ende ist weder Drucker noch Druckort, noch das Jahr des Druckes angezeigt. Die Anzeige davon ist aber den folgenden Stücken beygefügt worden, wodurch meine Meinung, daß sie zusammen ein Ganzes ausmachen bestättiget wird. Indessen ist doch auch am Ende der Chronik das Jahr des Druckes bemerkt worden, indem es, bey Gelegenheit, da von Kayser Friedrich die Rede ist, heißt: **vñ so er noch auff den heutigen sant Lucas tag, als man czalt von cristus geburt tausend vierhūdert vñ sechs vñ sibēzig iare als das buch auß getruckt wgrd, im leben ist u. s. w.** Das ganze beträgt 80 Blätter. Die letzten 1 1/2 Seiten sind leer. Seitenzahlen, Custos, Signaturen fehlen nicht nur in dieser Chronik, sondern auch in den folgenden drey Stücken. Das zweyte ist nun die so merkwürdige **Reformacion Kaysers Sigismundi.** Die zweyte Seite des ersten Blats füllet ein großer Holzschnitt, der den Kayser im Bette liegend und schlaffend vorstellet. Es beziehet sich dieser Holzschnitt auf den merkwürdigen Traum, den der Kayser 1403 zu Preßburg gehabt haben soll, und welcher in der Reformation selbst umständlich erzählet wird. Auf der ersten Seite des zweyten Blats stehet obiger Titel, in zehen Zeilen, roth gedruckt. Dann fängt die Reformation selbst an. Voran stehet eine sehr nachdrückliche Vorrede, an deren Ende sich der Verfaßer nennet. Der Abschnitt, wo dieses geschiehet, hat die Ueberschrift: **Nomen Poete.** Und dann heißt es: **Man soll wissen alles dz in dē puch geschriben steet hab ich friderich von Lancironij ein diener vñ knecht d' gemainē cristēheyt vñ rate vnsers allerdnrchleuchtigisten herrē keyser Sigismundes, vñ hoher meister vnt'weisung gunst vnd willen dise ordnung gemacht von lateyn zu teutsch.** Dann folgt die Reformation selbst, deren Inhalt äusserst merkwürdig, aber auch so beschaffen ist, daß sichs freylich die Clerisey nicht konnte gefallen laßen, dieselbe anzunehmen. Es wird dieses Umstandes in der voranstehenden Chronik Fol. 79. a. ausdrücklich gedacht, wo es heißt: **Zu letzst ward geordnet ein concily gen Basel, da machet er ein reformation, wye sich in der heyligen cristenheyt füro halten sölt. welche reformation von wort zu wort eygenlych in disem buch geschriben steet, wie wol die nit bestätt ward durch verachten vnd sperren der häubter.** Ist 48 Bl. stark. Ein genauer Abdruck von dieser Reformation steht in **Goldasts** Statutis et rescript. imperial. Frf. 1607. p. 176. u. f. Sie soll auch 1521. 8. zu Basel gedruckt worden seyn, wie in Georgii gravaminib. adv. Sedem roman. p. 209. u. f. bemerkt wird, wo überhaupt verschiedenes, das diese Reformation betrift, zu finden ist. **Cochlaeus** hat 1513 eine Schrift unter dem Titel: **was von Kayser Sigismundi Reformation zu halten,** herausgegeben. Ich habe sie nicht selbst gesehen. Vermuthlich wird **Cochlaeus** dieselbe, nach seiner Art verdächtig zu machen suchen. Nun folgt Kayser Friedrichs III. bekannte Reformation, die vermuthlich hier zum erstenmal abgedruckt worden ist. Auf der zweyten Seite des ersten Blats stehet ein Holzschnitt, welcher das Tuch der Veronica vorstellet. Der Titel stehet oben auf der ersten Seite des zweyten Blats in 7 Zeilen, roth gedruckt. Ist 8 Blätter stark. Die letzten 1 1/2 Seiten sind leer. Das vierte und letzte Stück ist nun die Chronik der Päbste. Voran stehet wieder ein Holzschnitt, welcher die zweyte Seite

des ersten Blats füllet, und den auferstandenen Heiland ꝛc. vorstellet. Darunter steht: Der dise figur eret mit einem pater noster der het Xiiii. dusent iar ablas vnd von iij vnd xl beysten der gab ieglicher Vi. iar vnd von xl bischoffen von iglichen xl tag vnd den ablas hat bestetgz bapst Clemens. Obiger Titel ist auf der ersten Seite des zweyten Blats in fünf Zeilen, roth gedruckt zu lesen. Unmittelbar darauf fängt die Geschichte der Päbste selbst an, und diese gehet bis auf Sixtum den vierten, der 1471 erwählet wurde, welcher hier der fünfte genennet wird. Das ganze beträgt 56 Blätter; die letzten 1 1/2 Seiten sind leer. Vermuthlich ist der vorhin genannte Friedrich von Lancirony, oder Landscron der Verfaßer, oder Compilator von beyden Chroniken, die nach der, 1473 angezeigten Steinhöwelischen, wohl die älteste unter den deutschen seyn werden. Indeßen ist es doch merkwürdig, daß der Drucker, Johann Bämler seinen eigenen Namen in der letztern verewiget hat. Denn da er bey Gelegenheit des Jubeljahrs unter Pabst Nicolao erzählet, daß am Christtag so viele Menschen auf der Tiberbrücke zusammen gekommen wären, die einander dergestalt gedränget hätten, daß mehr als zweyhundert Menschen, über die Mauer der Brücke hinabgefallen, und in der Tiber ertrunken wären, sagt er endlich: Dabey bin ich Johannes Bämler selber gewesen, vnd des morgens auf dem gotzacker hab ich vil todter menschen sehen liegen. Noch muß ich bemerken, daß die Geschichte von Johannes dem 109ten Pabst sehr ausführlich in dieser Chronik erzählet wird.

68.) Die histori des küniges Appolonii. Am Ende: Die hystori des küniges Appoloni hat getruckt Johannes Bemler zu Augspurg Anno ꝛc im lxxvj. jar. In Quart.

Diese Ausgabe fängt sogleich mit einer Vorrede und mit folgenden Worten an: Das ist ein vorred in die histori des kuniges Appoloni, daß man wisse wenn er geregnieret hab, in welcher vorred das leben des grossen Allexanders gar schier mit wenig worten begriffen ist. Ist mit Holzschnitten gezieret und in der Bibliothek zu S. Ulrich in Augspurg. S. Herrn Zapfs Augsp. Buchdr. Gesch. Th. I. S. 37. Eine ältere Ausgabe ist unter dem Jahre 1471 angezeigt worden.

69.) Der kalender mit den heiligen tagen, dar by non. ydus. vñ kalend. vnd welches zeichen vnd grad in einer yeden stund sey in dem vff vnd nidergang des sonnen öch in dem mittel des hymels vnd der erden. Am Ende: Geendet seliglich von Johanne zainer zu Vlm. (1476) In Folio.

Dieser, so viel ich weiß, bisher noch nicht beschriebene Kalender, gehöret unter die vieljährigen, und ist von 1477 an, bis auf das Jahr 1552 gerichtet. Da derselbe vermuthlich noch vor 1477 gedruckt worden ist, so habe ich demselben unter dem Jahre 1476 seine Stelle anweisen wollen. Der Verfaßer derselben, der sich in der Vorrede selbst nennet, ist Jacob Pflaum. Der Kalender hat keinen Titel, sondern fängt auf der ersten Seite des ersten Blats mit dem Register an, welches die ganze Seite füllet. Voran steht: Das register ditz kalenders volget hie nach. Dann folgen obige Worte, welche die Stelle des Titels vertretten, der kalender mit den heiligen tagen u. s. w. Auf der Rückseite des ersten Blats stehet die ziemlich kauderwelsche Vorrede Pflaums. Die Einrichtung des Kalenders selbst kommt mit dem Küngspergischen ziemlich überein, und hat eben so wenig Astrologisches

als

als dieser. Den Beschluß macht ein weitläuftiger Bericht vom Aderlassen. Ist 26 Blätter stark. Ich besitze diese Seltenheit selbst.

70.) Der deutsche Kalender von Johann von Köngsperg vom Jahr 1476. In Quart.

Am Ende dieses Kalenders, von dessen Daseyn, mir ein, mit dem Kalenderwesen wohlbekannter Freund, Nachricht gab, stehet das gewöhnliche: Also ist begriffen kürzlich diss kalenders nucz u. s. w. M. Johan von köngsperg.

Jahr MCCCCLXXVII.

71.) Die sechste vollständige deutsche Bibel, mit Bemerckung des Druckjahres, und Druckortes. Am Ende: Diß durchleuchtigest werck d' gantz | en heyligen geschrift. genandt die bi | bel für all an- der vor gedrukt teutsch | Bibeln. lauterer. klärer vnnd warer | nach rechtem gemeynen teutsch dan | vor gedrucket. hat hie eyn ende. In d' | hochwirdigē keyserlichen statt aug- | spurg. der edeln teutschen nacion nit | die minst sunder mit den meysten eben | geleich genennet. zu gantzem ende ge | drucket. Vmb wölich volbringung sei lob. glori vnd ere, der hochen heyli- | gen triualtigkeyt. vn̄ eynigem we- | sen dem vatter vnd dem sun vnd dem | heyligen geyst. der do lebt vnd regie- | ret got ewigklichen Amen 1477 In Folio.

Ausführlich ist diese deutsche Bibel von mir in der Litterar. Nachr. S. 51. u. f. und in der Beschreibung der Augsp. Bibelausgaben S. 19. u. f. ingleichen von Herrn Nast in seiner litter. Nachricht rc. S. 70. u. f. beschrieben worden. Sie unterscheidet sich von allen vorhergehenden dadurch, daß sie am Ende, nicht nur eine Anzeige des Druckortes, sondern auch des Druckjahres hat. Nur der Drucker selbst hat sich noch nicht genennet. Es hält aber nunmehr, nach angestellten Vergleichungen, nicht mehr schwer, denselben zu entdecken. Ich eignete diese Bibel ehehin, ungeachtet ich die Typen dem berühmten Günther Zeiner nicht absprechen konnte, dem Johann Bämler zu Augspurg zu; und dieses darum, weil man damals gedachten Zeiner schon vor 1477 hatte sterben laßen. Wäre dieses richtig gewesen, so hätte er wohl in diesem Jahre keine Bibel mehr drucken können; es war auch meine Vermuthung so ungegründet nicht, daß Bämler die Zeinerische Druckerey möchte an sich gebracht haben. Allein seit dieser Zeit hat sich manches aufgekläret. Man weiß jetzt so ziemlich gewis, daß Zeiner erst 1478 gestorben sey. S. Herrn geh. Rath Zapfs Einleitung zu seiner Augsp. Buchdr. Gesch. X. u. f. Man weiß aus Herrn Veiths Diatribe vor den Zapfischen Annalen S. XX. daß Günther Zeiners Zeichen, oder Wappen, ein stehender Löwe mit einer himmelblauen Krone, im rothen Felde gewesen sey. Und in Ansehung der Typen ist ohne dieses kein Zweifel vorhanden, daß es eben diejenigen sind, womit Zeiner druckte. Da also dieser Zeiner, weil er erst 1478 starb, im Jahr 1477 gar wohl noch eine Bibel drucken konnte; da das am Ende dieser Bibel, unmittelbar unter der obigen Schlußanzeige stehende, und von mir in der litterar. Nachricht S. 55. beschriebene Wappen, oder Buchdruckerzeichen, das nemliche ist, das Günther Zeiner führte: so kann ihm diese Bibel ohne alles Bedenken zugeschrieben werden. In Ansehung des Textes stimmt diese

Ausgabe aufs genaueste mit der vorhergehenden fünften, oben S. 14. n. 12. beschriebenen Bibel überein, der Format aber ist kleiner. Die Ueberschrift des Registers, die Ueber- und Unterschriften der Vorreden, und der biblischen Bücher, sind in dieser schwarz gedruckt. Mit den Anfangsbuchstaben der biblischen Bücher hat es die nemliche Beschaffenheit, wie bey jener. Statt der großen Anfangsbuchstaben der Capitel stehet allezeit, in dem leeren Raum, ein kleiner Buchstabe. Sie hat weder Custos noch Signatur, doch Columnentitel und Blatzahlen, wie die vorhergehende; auch sind die Unterscheidungszeichen die nemlichen. Die Tituli Psalmorum stehen zu Anfang eines jeden Psalms. Sie ist auch mit gespaltenen Columnen gedruckt, und jede derselben hat 51 Zeilen. Ausserdem ist diese Ausgabe geflieſsentlich in zween Theile getheilt, und daher über dem ersten sowohl, als über dem zweyten Register angezeigt, wo der erste und wo der zweyte Theil anhebt. Der erste Theil gehet von I bis CCCXX und schließt sich mit den Psalmen. Am Ende derselben steht: **Ein ende hat die weissagung oder d' psalter des kunigklichen Propheten David,** und dabey ist die Jahrzahl 1477 mit alten Zahlen ausgedruckt. Unmittelbar darunter steht in einem Quadrat das obengedachte, und in meiner litterar. Nachr. beschriebene Günther Zeinerische Zeichen. Der zweyte Theile fängt mit einer neuen Blatzahl an, und endiget sich mit CCCXXXI. worauf noch ein ungezähltes Blat folget, auf welchen auf der ersten Columne obige Schlußanzeige zu lesen ist. Unter derselben stehet das Jahr, und das schon gedachte Zeinerische Zeichen. Das auf der hiesigen Stadtbibliothek befindliche Exemplar ist schön illuminirt.

72.) Die sibende vollständige deutsche Bibel, mit Bemerkung des Druckjahres, auch des Druckers und Ortes. Am Ende: Dyß durchlewchtigost werck der ganß | en heyligen geschrifft genannt die Bybel. hat | hye ein ende. In der hochwirdigen keyserlich | en stat Augspurg. der Edlen teutschen Na | tion nit die mynßt. Sunder mit den meyßten | eben geleych genennet zu ganßem ende. Die | hat gedrucket vñ volbracht Anthoni sorg | am freytag vor sant Johannsen tag des teuf | fers. Als man zalt nach Cristi vnsers herrn | gepurt Tausent. Vyerhundert. vnd in dem | Syben vnd sybenßigosten iare. Vmb wölich | volbringung seye lob. glori. vnnd ere der ho | hen heyligen driuáltigkeit vnd eynigem we | sen Dem vatter vnd dem sun. vnd dem hey | ligen geyßt. Der do lebet vnnd regieret got | ewigklichenn. AMEN. In Folio.

Eine ausführliche Beschreibung dieser Bibel, welche die erste ist, die ausser dem Druckort und Druckjahr, auch den Namen des Druckers bemerket, wird man in meiner litterar. Nachr. S. 56. u. f. und in der Beschreibung der Augsp. Bibelausgaben S. 21. u. f. und in Herrn Masts litter. Nachr. S. 77. u. f. antreffen. Sie nähert sich in Ansehung des Formats, den beyden ersten deutschen Bibeln. Die rauhen Buchstaben und die ungleiche Stellung derselben, hat sie mit andern, von diesem Ant. Sorg gedruckten deutschen Büchern gemein. Titel, Custos, Signatur und Blatzahlen fehlen durchgehends. Dagegen sind in dieser Ausgabe, ausser den Columnentiteln, Ueber- und Unterschriften der Bücher, Zahlen der Capitel, auch die großen Anfangsbuchstaben der Capitel gedruckt. Vor dem Anfang eines jeden Blats steht allemal ein großer Holzschnitt, welcher eine biblische

Geschichte

Geschichte vorstellet. Jede Seite hat zwo Columnen und 55 Zeilen. Im ganzen hat sie 542 Blätter, nemlich in Alt. Test. 431 und im N. Test. 111 Bl. Zu Ende des alten Testaments steht: **Auch endet sich hie das Testament der Alten Ee.** M.CCCC.LXXVIJ. Unmittelbar darunter stehet ein mir unerklärbarer Holzschnitt, den ich in der litterar. Nachr. S. 59. beschrieben habe. Zu Ende, des Neuen Testaments, auf der zweyten Columne des letzten Blats, dessen Rückseite leer ist, stehet obige Schlußanzeige. Der Text ist der verbeßerte, und nach der oben beschriebenen vierten vollständigen Ausgabe abgedruckt. Merkwürdig ist es doch wohl, daß in Augspurg, in einem Jahre, zwo deutsche Bibeln erschienen sind.

73.) Also hat ein endt das buch welichs wirt genēt **der sterñ meschiah** czu lob vnd czu eer der heiligen dreyer einigkeit vnd meschiah dem sun gots gemacht, mit hilf gotes von Bruder **Peter schwarcz** prediger ordens. welicher auch ernstlichen bitt alle drucker herren das sich keiner vnderstee diß buch czu drucken. on einen der das corrigir in Jüdisch vnd in deuczsch Geschöe aber, dz einer yem das buch velschet vnd schendet da mit den kristlichen glauben. vnd sein person den wil er mit recht für nēmen vnd beklagen als eynen velscher vñ veindt deß kristlichen glaubens u. s. w. Am Ende: Das buch hat gedrückt vnd volendt **Conradus feyner von Gerhausen** in der keyserlichē stat **Eßling.** an sant Thomas abent als man czelet vō cristi gepurdt **Tausent vierhundert vnd siben vnd sibenczigk. Jar.** Explicit Stella Meschiah. In gr. Quart.

Die ausführlichste Nachricht von dieser Seltenheit findet man in **Wolffs** Biblioth. hebr. Tom. II. p. 1037. und p. 1117. vornemlich aber Tom. IV. p. 525. u. f. wo auch einige Auszüge daraus angeführt werden. Es gehöret dasselbe mit unter die ältesten, gegen die Juden gerichteten Schriften. Der Verfaßer **Petrus Niger**, oder **Schwarz** war ein Dominikaner. Daß er ein Deutscher gewesen sey, ist wohl ganz richtig. Sein Geburtsort aber ist unbekannt. Er studirte zu **Freyburg** und **Ingolstadt**, auch besuchte er die Universitäten **Montpellier** in Frankreich und **Salamanca** in Spanien. In diesem Reiche lernte er die hebräische Sprache, in welcher er sich hauptsächlich von einigen Rabbinen unterrichten ließ. Nach seiner Zurückkunft nach Deutschland wendete er seine erlangten Kenntniße in der hebräischen Sprache, zur Bekehrung der Juden an, woran er sowohl schriftlich als mündlich arbeitete. **Matthias Corvinus**, der gelehrte ungarische König, rief ihn von **Wirtzburg**, wo er predigte und Vorlesungen hielte, nach **Ofen**, auf seine neu errichtete Universität, wo ihm die vorderste Stelle zu Theil wurde. Hier starb er auch, aber, in welchem Jahre, ist ungewis, doch nicht vor 1481. Man hat von ihm nicht nur obigen **Stern Meschiah**, sondern auch ein lateinisches Werk contra perfidos Judaeos de conditionibus verae Messiae, welches ebenfalls durch **Conrad Fyner** zu Eßlingen 1475 gedruckt wurde. In der Hauptsache kommen nun, wie leicht zu erachten ist, beyde Schriften mit einander überein; doch ist die deutsche, die aus XI. Tractaten bestehet, da in der lateinischen deren nur VI enthalten sind, viel weitläuftiger und ausführlicher, als die lateinische. Auch ist in der deutschen eine ganz andere Ordnung beobachtet worden. Ich besitze von dieser letztern selbst ein schönes Exemplar, welches ich nun kürzlich beschreiben will. Das Buch hat keinen eigentlichen

Titel,

Titel, oder Titelblat. Auf der Rückseite des ersten Blats ist ein Holzschnitt, welcher ohne Zweifel den Verfaßer, nebst noch zween andern Christen, stehend, vorstellet, wie er mit drey vor ihm stehenden Juden disputiret. Mit dem folgenden Blat fängt, ohne weitere Anzeige, die Vorrede an, in welcher der Inhalt der folgenden ailf Tractat, aus welchem das Werk selbst bestehet, angezeigt wird. In den ersten zehen Tractaten, werden zehen Yrrungen der Juden widerlegt. Der ailft tractat aber erczelt viel schrift da mit sich die Jüden stercken yn yrrē mißglauben. Ferner enthält diese Vorrede ein Verzeichniß der Bücher des Alten Testaments hebräisch, lateinisch und deutsch. Dann folgt noch eine kurze Belehrung von der Aussprache einiger hebräischen Buchstaben: Diese Vorrede ist 8 Bl. stark. Auf der Rückseite des letzten Blats stehet ein Holzschnitt, welcher den letzten Einzug Christi zu Jerusalem vorstellet. Unten am Ende rechter Hand kniet ein Mönch, vor dem ein Buch auf der Erde lieget. Auch dieser Mönch wird den Verfaßer vorstellen sollen. Der nemliche Holzschnitt stehet auch zu Anfang des eilften Tractats. Mit dem nun folgenden 9ten Blat fängt das Werk selbst also an: Der erst Tractat diß büchleyns bewert das yn der gotheit sey ein eynigs götlichs weesen. Den Beschluß des ganzen macht endlich obige Anzeige: Also hat ein endt das buch u. s. w. Dann folgt auf sechs Blättern das hebräische Alphabet mit einer kurzen Anweisung, wie das Hebräische zu lesen; wovon unser verdienstvoller Herr Prof. Schwarz in Altdorf in einer eigenen Abhandlung, unter dem Titel de primis linguae ebr. Elementis a Petro Nigro primum in lucem editis Altd. 1764. 4. nähere Nachricht gegeben hat. Zuletzt stehet auf 5 1/2 Bl. das Register, und am Ende desselben obige Schlußanzeige: Das buch hat gedrückt ꝛc. Die letzte Seite ist leer. Blätterzahlen, Custos und Signaturen fehlen durchgehends. Doch sind die größern Anfangsbuchstaben vorhanden. Das ganze ist 321 Bl. stark. Die Holzschnitte sind in meinem Exemplar illuminirt. Die aus Syners Officin gekommenen Schriften sind meistens große Seltenheiten. Die gegenwärtige ist sehr schön, auf starkes Papier gedruckt. Die hiesige Stadtbibliothek besitzt ebenfalls ein Exemplar.

74.) Hienach volget ein buch der kunnst, dardurch der weltlich mensch mag geystlich werden — das durch einen hochgelerten doctor vnd lerer der allerdurchleuchtigisten großmechtigisten fürstin vnd Frawen fraw leonoren römischen Kaiserin — geschenket ist worden. Am Ende: Das loblich vnd nüczlich büchlein hat getruckt vnd volendet Johannes Bämler zu Augspurg am freitag in der andern vastwochen. Anno ꝛc In dem siben vnd sibenzigisten jar. In Quart.

Ist in der Bibliothek des Klosters Irsee. S. Herrn Zapfs Augsp. Buchdr. Gesch. Th. I. S. 45.

75.) Das spil das do heysset schach zabel. Am Ende: Hie endet sich das buch menschlicher sitten vnd der ampt der edeln. 1.4.7.7. In Folio.

Was in diesem Buch zu suchen sey, sagt der Verfaßer selbst, gleich zu Anfang, der auf der ersten Seite, des ersten Blats anhebenden Vorrede. "Ich bruder Jacob von Cassalis prediger ordens "bin überwunden worden vō der bruder gebet wegen vñ der weltlichen studenten vñ ander edler leut die "mich haben hören predigen das spil das do heysset schach zabel. Das ich dauon gemacht hab ditz "buch. vñ hab das pracht zenutz menschlichs geschlechts. Vñ hab es geheyssen das buch menschlichen "sitten

"sitten vnnd der ampt der edlen. An dem selben buch hab ich vorgesetzt wie manig teyl das buch "hab. vñ wie manig teyl eyn yeglich capitel hab. darumb das man dester leichter find dariñ was eyner "sucht vnd haben will." Nach Quetifs Scriptor. ord. Praedic. T. I. p. 471. hieß der Verfaßer eigentlich Jacobus de Cessolis oder Cessulis. Er war aus Rheims gebürtig und zu Ende des 13. oder zu Anfang des 14. Sec. als ein vortreflicher Prediger bekannt. Er schrieb dieses Buch lateinisch, unter dem Titel: de moribus hominum et de officiis nobilium super ludo Scaccorum, wovon man eine Mayländer Ausgabe von 1479 in Fol. hat. Es ist in verschiedene Sprachen, und also auch in das deutsche übersetzt worden. Der deutsche Uebersetzer ist unbekannt. Leigh de typogr. Lips. p. 128. f. sagt zwar, es sey solches ein Mönch von Stettin gewesen. Da er sich aber dabey auf Marchands hist. de l'impr. T. II. p. 137. beruffet; dieser aber eine gereimte deutsche Uebersetzung, einem Mönch von Stettin, Namens Conrad von Ammenhausen zuschreibet: so siehet man, daß sich Leigh geirret habe. Ob bey diesem deutschen, und bey einem andern platteutschen Gedicht, das zu Lübeck, nach Suhls Verzeichniß 2c. S. 17. gedruckt worden, unsers Dominikaners Arbeit, zum Grunde liege, kann ich nicht sagen. Uebrigens siehet man schon daraus, daß derselbe, da er über das Schachspiel gepredigt, nicht die Absicht könne gehabt haben, dieses Spiel selbst zu beschreiben; daß er vielmehr moralische Lehren habe geben wollen, die sich auf die Regeln des Schachspiels gründeten. Ich merke noch dieses an, daß obiger Titel, den ich aus der Vorrede genommen, eben nicht der passendeste zum Buch ist, zumal da solches der Verfaßer selbst, das Buch menschlicher Sitten genennet hat. Indessen habe ich doch jenen, als den bekanntern, beybehalten wollen. Diese sehr seltene Ausgabe, die mit Holzschnitten gezieret ist, besitzet Herr von Oefele in München. Sie ist auch auf der akademischen Bibliothek zu Leipzig. S. Leighs Typograph. Lips. p. 128. Eine wiederholte wird unter dem Jahre 1483 vorkommen.

76.) Das Buch der christlichen Lere der hystori Josaphat vnd Barlaam (1477.) In Folio.

In den Beyträgen zur critischen Historie St. XXVIII. S. 657. u. f. wird von diesem Buch eine ausführliche Nachricht ertheilet, und gemeldet, daß solches 1477 ohne Anzeige des Druckers und Druckortes herausgekommen sey. Ueber einer jeden Abtheilung stehet eine in Holz geschnittene Figur, welche den Inhalt derselben vorstellen soll. Die Typen sind deutlich und groß. Aus dem Titel, den der unbekannte Uebersetzer seinem Werkgen gegeben hat, würde freylich niemand errathen können, was es eigentlich sey. Es ist aber nichts anders, als eine Uebersetzung eines Werkgens, das Johannes Damascenus, unter dem Titel, Liber Barlaam et Josaphat soll geschrieben haben. Man findet dasselbe lateinisch unter den Werken Damasceni; es sind auch einzelne Ausgaben vorhanden, von denen Herr Gemeiner in seinen Nachrichten S. 69. n. 43. eine der ältesten, ohne Zeit und Ort anzeigt. Man sehe auch Fabricii Biblioth. gr. T. VIII. p. 817. Diese deutsche Uebersetzung ist ganz unbekannt geblieben. Der Ausdruck soll sehr rein und die Schreibart flüßig seyn. In den oben angeführten Beyträgen wird weitläuftig von der Erfindung und dem Zusammenhang dieses Romans gehandelt, in welchem die Absicht des Verfaßers dahin gehet, jederman zu bereden, die Gesellschaft zu verlaßen, Wüsteneyen und Hölen zu suchen, den Leib zu martern, und sich auf diese Art den Himmel zu verdienen. Im XXVII St. eben dieser Beyträge S. 406. wird eine gereimte Uebersetzung dieser Geschichte Barlaams und Josaphats aus einer alten Handschrift kürzlich beschrieben. Eine Ausgabe ohne Anzeige des Jahrs ist oben S. 23. angeführt worden.

77.) Statuten der Rosenkranz-Bruderschaft. Am Ende: Das hat Joannes Bämler zu Augspurg gedruckt im lxxvij jar. In Quart.

Diese Ausgabe führt Herr Zapf in der Augsp. Buchdr. Gesch. Th. I. S. 46. an. Bey der vorhergehenden von 1476, ist von dieser kleinen Schrift und dem Verfaßer derselben einige Nachricht gegeben worden.

78.) Das Buch Belial genannt. Gedruckt in Straßburg von Heinrich Knoblotzer Ann sant laurentzien Tag Noch xpi geburt M. CCCC. vn in dē lxxvii jor. In Quart.

Diese Ausgabe besaß der sel. Schwarz in Altdorf. S. dessen Catalog. P. II. p. 173. n. 258. Ich habe es S. 63. u. f. bereits beschrieben.

79.) Die goldne Bulle Karls des vierten. Durch Nicolaus Jenson zu Venedig gedruckt 1477. In kl. Folio.

Wenn die oben S. 89. angezeigte Venetianische Ausgabe der goldnen Bulle von 1476 vielleicht doch noch bezweifelt werden möchte: so ist an der Existenz der gegenwärtigen desto weniger zu zweifeln. Sie ist in der Universitätsbibliothek zu Göttingen, aus welcher sie der Herr geh. Justitzrath Pütter vor sich gehabt, da er in seiner Litterat. des teutschen Staatsrechts Th. 2. S. 402. davon eine kurze Nachricht ertheilet hat. Sie ist 27 Blätter stark. Am Ende steht: Bulla aurea Caroli quarti Romanorum imperatoris impensa atque industria Nicolai Jenson Gallici impressa Venetiis MCCCCLXXVII.

80.) Artzneybuch Ortolffs von Bayrland. Am Ende des Verzeichnißes der Ueberschrifften: Nach Christi vnsers lieben herrē gepurt als man zalt Tausent vierhundert vnd siben vnd sibenzig Jar am Montag nach Mitter vasten. In des heiligē Römischē Reichs Stat Nürenberg Ist diß Artzneypuch mit sunderm fleis durch Anthonij koburger Burger daselbs gedruckt wordē. In Folio.

Den Anfang macht das, in der oben S. 35. beschriebenen Ausgabe fehlende Register mit der Ueberschrift: Hie hebt sich an das register des nachuolgenden artzneipuchs. Dieses Register ist ein Verzeichniß der Ueberschriften der 283 kleinen Abtheilungen, welche dieses Buch enthält. Bey jeder steht die Blatzahl, ob gleich in dem Text keine beygedruckt ist. Mit der Hälfte der achten Seite schließet sich dieses Verzeichniß, mit der oben angeführten Anzeige des Jahrs, des Druckers u. s. w. Nach einem leeren Blat folget die vorrede disz puchs, darinn spricht der Verfaßer ganz kurz von dem Nutzen und Vorzug der Medicin und sagt: Darumb will ich Ortolff von Bayrlandt doctor d' ertzney ein artztpuch machē zedeutsch aus allē artztpüchern die ich in latein ye vernam. Und des erstē vō den vier elemētē. Dar nach wie man eins yglichē mēschē natur soll erkennē. vnd wie man den gesunttē lere dz er nicht siech werde. vnd wie man im helffē sol ob er siech würde. Nachdem dieß alles vollendet und noch von Speiß und Trank u. a. Unterricht gegeben worden ist, so folgt wieder ein leeres Blat und dann noch eine Beschreibung von vielerley Kräutern und Pflanzen. Titel, Seitenzahlen, Custoden, Anfangsbuchstaben fehlen. Das ganze beträgt 4 Bl. Register, 79 Bl. und 7 Zeilen Text. Göze, der dieses

Buch

Buch in den Merkw. B. I. S. 163. und Weller, der es im Alten B. I. S. 389. u. f. beschrieben, ingleichen Jungendres, der dasselbe in seiner disquisit. in notas charact. S. 36. sqq. ebenfalls beschreibet, konnten wenig von diesem Ortolff von Bayrland sagen. Jungendres hält ihn für einen Magdeburger, und glaubt, von Bayrland, oder de Bavaria sey sein Geschlechtsname. Finauer, der ihm, in dem Versuch einer bayerischen gelehrten Geschichte S. 74. u. f. einen eigenen Artikel gewidmet, weiß auch nichts von ihm, als daß er dieses Arzneybuch geschrieben hat, von welchem er keine andere Beschreibung giebt, als diejenige, die er bey Göze und Wellern gefunden hat, die er aber auch wörtlich abdrucken laßen. In den Annalen der Bayerischen Litteratur B. 2. S. 58. f. wird von ihm gesagt, daß er die Praxin in Nürnberg getrieben und viele Belesenheit in arabischen Büchern gehabt haben soll. Sollte der Verfaßer dieser Annalen, diese Nachricht, wie sehr wahrscheinlich ist, aus Jöchers gelehrten Lexicon genommen haben, so müste Würzburg, statt Nürnberg gelesen werden. Denn Jöcher setzet ausdrücklich Würzburg. In G. Welschii exoticis curationibus, wo dieses Buch auch zu finden ist, und aus diesem in Mercklini Lindenio renovato p. 859. wird er Ortolphus Wirzburgensis genennet. In Hallers Biblioth. Botan. T. I. p. 237. erhält Ortolff, bey Anführung dieses Buchs, den Zunamen Heydenberger. Vermuthlich bediente sich Haller einer Nachricht, die Trew in dem Catalogo libr. bot. vor der ersten Centurie des Herbarii Blackwall. giebt, wo er sagt, daß zu seiner Ausgabe von 1488 von einer alten Hand geschrieben worden sey: durch D. Ortholphum Heydenberger der Artzney uss Bayerlandt. Vielleicht soll es Megtenberger heißen. Wenigstens nennet sich der Verfaßer fol. 79. a. selbst so, da er schreibet: Ich megtenberger wene das die wurtz merrettich etswo haißt vnd anderswo kren radix hais. Die hiesige Stadtbibliothek besitzet ein Exemplar; auch die Trewische in Altdorf.

81.) Hie hebt sich an das puch des edeln Ritters vñ landt farers Marcho Polo. In dem er schreibt die grossen wunderlichen Ding dieser welt. Sunderlichen von den grossen kunigen vnd keysern die da herschen in denselbigen landen, vnd von irem Volk vnd seiner gewonheit daselbs. Am Ende: Hie endet sich das puch des edeln Ritters vnd landt farers Marcho Polo, das do sagt von mangerley wunder der landt vñ lewt, vnd wie er dieselbigen gesehen vñ durch faren hat von dem auffgang piß zu dem Nydergang der sunen Seliglich. Diß hat gedruckt Fricz Creußner zu Nürmberg Nach cristi gepurdt Tausent vierhundert vnn im sieben vnn siebenczigten iar. In Folio.

Diese Ausgabe der deutschen Uebersetzung einer der ältesten Reisebeschreibungen, die vermuthlich die erste ist, hat Herr Gemeiner in seinen Nachrichten S. 45. n. 27. kürzlich beschrieben. Sie ist 57 Blätter stark, mit fortlaufenden Zeilen gedruckt, ohne Titel, Seitenzahlen, Custos und Signaturen, mit kleinen Anfangsbuchstaben. Man ist übrigens in den neuern Zeiten auf diese merkwürdige, und noch immer brauchbare Reisebeschreibung durch den sel. Lessing aufmerksam gemacht worden, welcher in seinem 2ten Beytrag zur Geschichte der Litteratur S. 261. u. f. wo er drey lateinische, in der Wolffenbüttelischen Bibliothek befindliche Handschriften derselben bekannt machte, zugleich sehr brauchbare Nachrichten von dieser Reisebeschreibung selbst mittheilte. Zu bewundern aber ist es, daß ihm diese ältere deutsche Uebersetzung ganz unbekannt geblieben ist, die ihm doch, wenn er sie bey der

Hand gehabt hätte, bey seinen gelehrten Untersuchungen, sehr nützlich würde gewesen seyn. **Marco Polo**, oder **Marcus Paulus**, ein Venetianer, machte seine Reise in der Mitte des dreyzehenden Jahrhunderts. Schon vorher hatte sein Vater, **Nicolaus Polo**, in Gesellschaft seines Bruders **Maffeus**, aus dem edlen Geschlecht der **Polo** zu Venedig, eine Reise nach Constantinopel gemacht. Von da segelten sie nach Soldadia, und kamen an den Hof eines großen Tartarischen Königs mit Namen Barka; nach einem jährigen Aufenthalt daselbst kamen sie nach Bokara, einer ansehnlichen Stadt in Persien, wo der König Barack seinen Sitz hatte. Hier blieben sie drey Jahre, und reiseten sodann an den Hof des tartarischen Kaysers, oder Groschans Kublai. Dieser schickte sie mit Aufträgen an den Pabst, bey welcher Gelegenheit sie nach Venedig zurückkehrten. Die Gemahlin des **Nicolaus Polo** die er schwanger zurückgelaßen hatte, war indessen gestorben, hatte ihm aber einen Sohn, unsern **Marcho Polo** hinterlaßen. Da die beyden Brüder wieder zu dem tartarischen Kayser zurückkehrten, nahmen sie auch den jungen Marcus mit sich, der sich bey dem Kayser sehr beliebt machte, und in den wichtigsten Staatsangelegenheiten gebraucht wurde. Die Venetianer erhielten endlich ihren Abschied von dem Chan, und kamen 1295 nach Venedig zurück. Was nun **Marcho Polo** auf diesen Reisen merkwürdiges sah, ist in dieser Reisebeschreibung enthalten. Ob derselbe übrigens seinen Aufsatz italiänisch, oder lateinisch gemacht habe, ist nicht entschieden, doch hält es **Lessing**, nach der Aussage des Ramusio, welcher 1553 dem zweyten Bande seiner Sammlung delle Navigationi et Viaggi eine, von ihm selbst gemachte italiänische Uebersetzung desselben einverleibte, für wahrscheinlich, daß ein Genueser (Marcho Polo war eine geraume Zeit gefangen zu Genua) sie aus dem Munde desselben zuerst lateinisch aufgesetzt habe. Auch ist der Text, den die Gelehrten am gewöhnlichsten gebraucht haben, der aber für weiter nichts, als für eine Uebersetzung ausgegeben wird, der lateinische. Dieser befindet sich in dem Herwagischen Novo orbe und in Reineri Reineccii Chronic. hierosolymitan. **Andr. Müller** gab 1671 diese Reisebeschreibung unter dem Titel Marci Pauli Veneti de regionibus orientalibus Libb. IV. heraus, wobey er eben diesen Text zu Grunde legte, solchen aber mit einer andern lateinischen Uebersetzung, die ein **Franciscus Pipinus**, ein Zeitverwandter des **Marcho Polo** verfertiget, und von welcher er in der königlichen Bibliothek zu Berlin eine Handschrift fand, verglich. Von andern Uebersetzungen giebt **Müller** in der Vorrede seiner Ausgabe, ingleichen **Lessing** die besten Nachrichten. Unsere deutsche Uebersetzung aber blieb ihnen insgesamt unbekannt, ungeachtet sie alle Aufmerksamkeit verdient. Denn sie ist, wie ich aus Vergleichung mit der Müllerischen Ausgabe, und aus Zusammenhaltung dessen, was **Lessing** von den verschiedenen, theils guten, theils fehlerhaften Abschriften gesagt hat, zuverläßig nach einer der besten Abschriften gemacht worden. An manchen Orten ist sie kürzer, als die lateinische beym Müller, an manchen aber weitläuftiger, und hat meistens die besten Lesearten. Sie verdiente also, im Fall einst diese Reisebeschreibung einen neuen Herausgeber finden sollte, zu Rath gezogen zu werden. Daß indessen der gute Marcho Polo manche Fabeln auf die Nachwelt zu bringen gesucht habe, ist, wenn man die Zeiten betrachtet, in denen er lebte, leicht zu erachten.

82.) Von dem gelobten land vnd weg gegen iherusalem von irẽ wesen vnd wund'n die in dem grossen mör gesehen werdent. Am Ende: Hie endet sich das buch. von dem gelobten land. vñ heyligen stettẽ. Von den vil in der Bibel vñ ewangelio hin vnd dar gelesen wirt. 1477. In Quart.

Es ist diese Reisebeschreibung bald nach Erfindung der Buchdruckerkunst, sowohl lateinisch, als deutsch erschienen. In welcher von beyden Sprachen sie ursprünglich geschrieben, oder ob sie von dem Verfaßer in beyden Sprachen zugleich verfaßet worden sey, ist unbekannt, und wird auch so leicht nicht mit Gewisheit entschieden werden können. Unter den Schriften ohne Anzeige des Jahrs ist schon eine deutsche Ausgabe angeführt worden, die vermuthlich älter seyn wird, als die gegenwärtige; vielleicht eben so alt, als die lateinische, von welcher ich nachher reden werde. Diejenige von welcher hier die Rede ist, habe ich aus der reichen Feuerlinischen Sammlung vor mir. Sie fängt, ohne einen ordentlichen Titel zu haben, auf der ersten Seite des ersten Blats mit einem Register der Capitel an, das folgende Ueberschrift hat: **Eyn Register über das buch võ dẽ weg zu dẽ heiligen grab od' gelobtẽ land vnd wund'n hie mit begriffen.** Dieses Register füllet drey Blätter. Mit dem 4ten Blat fängt die Zueignungsschrift an den Bischof zu Paderborn, **Balduin von Steinfurt** an. Voran stehet eine Ueberschrift: **von dem gelobten land u. s. w.** wie ich sie oben, statt des Titels, habe abdrucken lassen. Der Verfaßer, der sich hier **petrus pfarrer zu suchen** nennet, meldet in derselben, daß er seine Reise 1336 angetretten habe, und erst 1350 zurückgekommen sey. Diese Zueignungsschrift beträgt 2 Bl. Nachdem der Verfaßer hierauf angezeiget, daß eine solche Reise, nicht ohne päbstliche Erlaubniß dürfte angetretten werden, indem man ohne dieselbe, sobald man in des Soldans Land komnt, im Bann sey, fängt er mit der Beschreibung der Stadt Constantinopel an. Die ganze Reise ist in 128 Capitel, oder Abschnitte abgetheilt. Oben auf der ersten Seite des letzten Blats stehet ganz allein obige Schlußanzeige. Das ganze ist 114 Bl. stark. Blatzahlen, Custos, Signaturen fehlen durchgehends. **Günther Zeiner zu Augspurg** ist der Drucker, wie aus den Typen augenscheinlich abzunehmen ist. Die lateinische Ausgabe, die ich selbst besitze, ist ungleich älter. Sie muß noch vor 1470 gedruckt worden seyn. Sie ist in Folio und 17 Bögen stark. Sie stimmt in allen Stücken auf das genaueste mit der deutschen Ausgabe überein; nur darinn unterscheidet sie sich von derselben, daß sich der Verfaßer in der Zueignungsschrift, nicht **Petrum**, sondern **Ludolphum parochialis ecclesie in Suchen rectorem** nennet. **Nierup** in seinem Spicileg. bibliogr. p. 118. läßt sich dadurch verleiten, die lateinische, für eine, von der deutschen verschiedene Reisebeschreibung zu halten. Allein ich kann, aus Vergleichung beyder, gerade das Gegentheil versichern. Auch beym **Fabriz** heißt der Verfaßer **Ludolph.** Indessen kann doch im Deutschen kein Druckfehler seyn. Diese Differenz kann ich nicht erklären. Uebrigens läßt sich der Werth dieser Reisebeschreibung aus dem Geist der damaligen Zeiten leicht bestimmen.

83.) Wolframs von Eschenbach Heldengedicht vom Parzival. Am Ende: M. CCCC. LXXVII. In Folio.

Da dieses eben so seltene, als merkwürdige Buch, eigentlich gar keinen Titel hat, so muste ich, um dasselbe kenntlich zu machen, blos denjenigen hersetzen, den es insgemein in den Bücherverzeichnißen, z. B. beym **Vogt** im Catalog. libr. rar. S. 266. auch im zweyten Theil des **Schwarzischen Catalogi** p. 173. führet. Für den deutschen Sprachforscher muß dieses Gedicht gewis sehr schätzbar seyn, ungeachtet vielleicht doch, bey allem Fleiß, den man anwenden würde, dasselbe aufzuklären, manches unerklärbar bleiben möchte. Herr Prof. **Müller** in Berlin hat dasselbe im 1ten Theil der Sammlung aller Dichter, aus einer Handschrift abdrucken laßen. Voran steht der Inhalt dieses Gedichtes, worauf ich meine Leser verweisen muß, so wie auch auf die, in den **Göttingischen Anzeigen** vom Jahr 1785. St. 172. befindliche gründliche Recension der gedachten Sammlung, aus welcher man sich eine

eine richtige Idee von diesem Gedichte machen kann, welches der Recensent mit Recht für einen vortreflichen Codex der damaligen Rittermoral hält. Alles, sagt er, athmet Lehre des Rittersinns; es ist Mythologie derselben Zeiten zu Milderung der Wildheit, Erhöhung und Läuterung der Heldentugend, von einem selbst hochgesinnten Ritter mit eindringendem Patriotismus angewandt. Das Buch hat, wie gedacht, gar keinen Titel, sondern die Reime fangen, ohne alle vorhergehende Bemerkung, was man zu erwarten hat, auf der ersten Columne, der ersten Seite, des ersten Blats folgender Gestalt an:

St zweiffel hertzen nachgebur
Das muss der selen werden sur
Geschmehet vnd gezieret
Ist wo sy parieret.

Der Anfang des Gedichtes wird mit der Erzählung gemacht, daß Gamuret, Königs Gandin von Antschowe jüngerer Sohn, sein Vaterland, nachdem sein älterer Bruder allein die Regierung angetretten, zu verlaßen, und auf Abentheuer auszugeben, sich entschloßen habe. Der ältere Bruder wollte zwar haben er sollte ein ingesinde seyn; auch die Mutter bath ihn, zurück zu bleiben, er führte aber doch seinen Vorsatz aus. Nach dieser Vorrede, die sich auf der zweyten Columne der ersten Seite des dritten Blats ganz oben endiget, fängt das eigentliche Gedicht selbst an. Dasselbe ist in verschiedene Abschnitte getheilt, und über einem jeden derselben steht der Inhalt kürzlich angezeigt. Gleich über dem ersten Abschnitt steht: Hie fur gamuret auss seinem lande vnd kam gen baldag. Gamuret kam in einem Treffen um, nachdem er vorher mit der Königin Herzeloyde einen Sohn, den Partzifal gezeuget hatte. Der Abschnitt, in welchem Partzifals Geschichte anfängt, hat folgende Ueberschrift: Hye ward partzifal gamurettes sun geboren diser auentur herre. Der nächste Abschnitt erzählt, wie Partzifal zu König Artus kam, der ihn zum Ritter schlug. Dann folgen seine Abentheuer nach der Reihe. Den Beschluß machen die Abentheuer Ritter Gawans. Vorzüglich merkwürdig ist in diesem Gedicht der mysteriöse Gral, den Flegetonis in den Gestirnen sah, welcher durch derselben Zusammenstimmung dem keuschesten und edelsten Ritter vertraut wird, alles giebt, nährt, belebt, weissaget und unsterblich macht. Um seine Erlangung dreht sich dieses ganze Gedicht. Auf der zweyten Columne der zweyten Seite des letzten Blats giebt sich der Verfaßer dieses Gedichts zu erkennen, da es heißt:

Vnd diser auenteure endes zil
Nicht me do von sprechen wil
Ich wolffram von eschenbach u. s. w.

Zuletzt stehet obige Jahrzahl. Schon Gottsched hat in seinem Programm de rarioribus nonnullis bibliothecae Paullinae codicibus, wo er S. 14. eine kurze Nachricht von dieser Seltenheit giebt, bemerket, daß Wolfram nur der Uebersetzer eines, von einem Christian de Troys oder Troyes in provenzalischen Dialect (Prouincia, Provence) geschriebenen Gedichtes sey. Das ganze Buch ist durchgehends in zwo Columnen gedruckt. Die Reime sind ordentlich Zeilweise abgetheilt. Nirgends sind Unterscheidungszeichen, Puncte oder Commata, oder sonst etwas dergleichen angebracht. Blatzahlen, Custos, Signaturen fehlen durchgehends. Das sonderbareste ist, daß das ganze Buch mit sogenannten litteris romanis, gedruckt ist, dergleichen Günther Zeiner zuerst in Deutschland gebraucht hat. Die Typen kommen auch genau mit denen überein, die derselbe zu des Isidori Ethimolog. libr. viginti &c. 1472, ingleichen zu der lateinischen, bisher aber noch nicht beschriebenen Bibel, die ihm höchst

höchst wahrscheinlich zugeschrieben werden darf, gebraucht hat. Das ganze beträgt auf ungewöhnlich starken Papier 159 Blätter.

Den Verfaßer Wolfram von Eschenbach, oder Eschilbach, wie ihn Goldast und andere, wohl ohne genugsamen Grund nennen, indem derselbe in diesem Gedicht ausdrücklich Eschenbach genennet wird, betreffend, ist leicht zu erachten, daß nichts gewisses von demselben gesagt werden könne. Einige halten ihn für einen thurgauischen, andere für einen fränkischen, oder thüringischen Edelmann. S. Götting. Anzeigen vom Jahr 1785. St. 172. Auch Wiedeburgs Nachricht von einigen alten poetischen Manuscripten S. 64. u. f.

84.) Wolframs von Eschenbach Heldengedicht von Tyturell. Am Ende: M. CCCC. LXXVII. In Folio.

Auch dieses Gedicht hat keinen eigentlichen Titel, und ich zeige solches blos nach demjenigen an, den dasselbe in den Bücherverzeichnißen gewöhnlichermaßen führet. Ist das vorhergehende schwer zu verstehen, so ist das gegenwärtige beynahe völlig unverständlich. Ich muß es daher blos bey einer kurzen Beschreibung der äußerlichen Einrichtung bewenden laßen. Die Typen sind die nemlichen, wie bey dem vorhergehenden, auch ist es durchgehends ebenfalls in zwo Columnen gedruckt. Doch sind die Reime nicht Zeilenweis abgesetzt, sondern lauffen, Absätzweise, in einem fort. Statt der Zeilenweisen Abtheilung ist da, wo der Reim sich schließet, ein Punctum angebracht. Voran stehet auf vier Blättern eine Art einer Vorrede, die hauptsächlich von Gottes Majestät, Herrlichkeit und Größe handelt. Dann folgt das Heldengedicht selbst in 41 Abschnitten, oder Capiteln. Das letzte Blat enthält den Inhalt derselben, mit der Anzeige: Difs feind die capitel difs buchs. Das erfte wie tyturel d'rechte herre des grales geborē ward. Das XLI. wie das fchlofs czu montfaluatfch mit de köstliche cappell in einer nacht gen indien czum grall kam. Zu Ende des vorhergehenden Blats steht obige Jahrzahl. Blätterzahlen, Custos, Signaturen fehlen durchgehends. Das ganze ist 306 Bl. stark. Das Papier ist ebenfalls sehr stark. Offenbar sind beyde Werke aus einer Officin gekommen. Die ehemalige Solgerische Bibliothek hat gleichfalls ein Exemplar, und beyde Gedichte sind in einem Band beysammen.

85.) Incipit vocabularius qui intitulatur Teuthonista, vulgariter dicendo Duytschlender ea ratione, quod termini in capite rigarum a theuthonico sunt incepti. Am Ende des zweyten Theils: Explicit presens vocabulorum materia a perdocto eloquentissimoque viro. Domino Gherardo de Schueren Cancellario illustrissimi Ducis Clivensis ex diversorum terministarum voluminibus contexta — Colonie per me Arnoldum ther hornem diligentissime impressa finita sub annis domini. M. CCCC. lxxvij die ultimo mensis maii. De quo cristo — per seculorum secula Amen. In Folio.

Es ist dieses ein niedersächsisch lateinisches Wörterbuch. Dasselbe bestehet eigentlich aus zween Theilen, von denen der erste (completa 1475. mens. Mart.) ein deutsch lateinisches, und der zweyte ein lateinisch deutsches Wörterbuch enthält. Unter obiger Unterschrift stehet das Buchdruckerzeichen. Nach diesem zweyten Theil wird von terminis graecis gehandelt, und den Beschluß macht ein libel-

lus

lus de partibus indeclinabilibus, oder von den lateinischen Partikeln. S. Catalog. Bibl. Schwarz P. II. p. 173. n. 256. Litterar. Wochenbl. B. I. S. 132.

86.) Vocabularius latino teutonicus 1477.

Diese Ausgabe wird in Heumanns Opusc. p. 452. und aus denselben in Meermanns Originib. P. II. p. 97. angezeigt. Sie ist von eben dem Nicolaus Bechtermünze zu Eltvil besorgt worden, welcher dieses Buch, nach meiner Anzeige S. 57. schon 1469 gedruckt hat.

Jahr MCCCCLXXVIII.

87.) Evangelien vnd Episteln durch das ganze Jahr. Am Ende: Gedruckt — zu Augspurg von Anthon Sorgen am Samptag vor Thome des zwölffpoten Anno rc lxxviij. In Folio.

Unter dem Jahre 1481 wird von diesem Buche einige Nachricht gegeben werden. Diese bisher unbekannt gebliebene Ausgabe besitzt Herr Heidegger, des täglichen Raths und Zunftmeister in Zürch. Sie hat Holzschnitte.

88.) Hie nach volget das Register über das buch genant Sūma Johānis Nach ordnung des. A b c rc. Am Ende: Hie enndet sich Sūma Johānis, die gezogen ist auß dem heyligen Decret buch u. s. w. vnnd die hat getruckt Johannes Bämler Am samßtag vor Johānis baptiste. In der keyserlichen stat augspurg. Anno rc. M. CCCC. vnd in dem lxxviij. jare. Explicit Sūma Johānis Translata de latino in wulgare, u. s. w. In Folio.

Diese Ausgabe kommt in der Hauptsache mit der oben S. 62. angezeigten von 1472 vollkommen überein. Das Register beträgt 14 Blätter; der Holzschnitt aber fehlt. Die Anfangsbuchstaben sind alle gedruckt. Das ganze Werk ist ohne das Register 277 Blätter stark. Im Text, oder vielmehr in der Uebersetzung sind hin und wieder einige kleine Veränderungen gemacht worden. Ein Exemplar besitzt die Dilherrische Bibliothek allhier.

89.) Das buch belial genant. Gedruckt in Straßburg von Heinrich Knobloczer am sant Egiditag in dem M. CCCC. lxxviij. jar. In Folio.

Herr von Heinecken führet diese Ausgabe in der Neuen Biblioth. der schönen Wissenschaften B. XX. St. 2. S. 257. an. Sie ist mit Holzschnitten versehen.

90.) Der teutsch Belial. Gedruckt zu Augspurg durch Hanns Schönsperger im Jar M CCCC lxxviij. In Folio.

Auch diese Ausgabe führet Herr von Heinecken l. c. an. Sie hat ebenfalls Holzschnitte.

91.) Hyenach volget ein buch dadurch der weltlich mensch mag geystlich werden u. s. w. Am Ende: Das loblich vnd nuczlich büchlein hat getruckt vnd volenndet Johannes Bämler zu Augspurg an der mitwochen nach sant Nicolaus tag Anno in dem lxxviij jar. In Quart.

Unter dem vorhergehenden Jahre ist bereits eine Ausgabe von diesem Werkgen angezeigt worden. Die gegenwärtige ist in der Bibliothek des Stifts Weingarten. S. Herrn Zapfs Augsp. Buchdr. Gesch. Th. I. S. 48.

92.) Der Sele Trost mit manigen hübschen Exempeln. Am Ende: Hie endet sich der Seelen Trost mit manigen hübschen Exempeln durch die zehen gebot vnd mit ander guten lere gedruckt vnd volenndet in der kayserlichen Statt Augspurg von Anthoni Sorgen An freytag nach S. Elisabet. Anno lxxviii. jar. In Folio.

Dieses Werkgen hat keinen eigentlichen Titel. Voran steht eine Vorrede, die sich also anfängt: Der allmechtig ewig Gott als er herr Moysi gab die x gebot mit sein göttlichen vinger geschriben auf zwo steinern tafeln 2c. Nach der Vorrede folgt ein Register, mit der Ueberschrift: Hie vahet an das Register über das büchlen der Sele Trost mit einügen hübsche Exemple durch die x gebot vnd ander gute lere vnd vnderweysunge vnd viel geistlicher lere darinn begriffen u. s. w. Den Beschluß macht obige Anzeige. S. Herrn Zapfs Augsp. Buchdr. Geschichte Th. I. S. 47. 48.

93.) Hyenach volget das puch der natur u. s. w. Am Ende: Das hat getruckt vñ volpracht Hans Bämler zu Augspurg 2c. Anno 2c in den lxxviij jar. In Folio.

Ausführlich ist von diesem Buche unter dem Jahre 1475. S. 83. gehandelt worden. Diese Ausgabe besaß der sel. Trew. S. die Vorrede der ersten Centurie des von ihm besorgten Herbarii Blackwall.

94.) Der tractat Arnoldi de Noua villa, Ain fürpüntlicher artz des künig võ franckreich von bewarũg vñ beraitũg der wein An den v'melten küng gãgen volget hernach. (1478) In Folio.

Dieses Werkgen ist nicht stärker als 15 Blätter. Dasselbe hat keinen eigentlichen Titel. Der obige steht oben auf der ersten Seite des zweyten Blats. Seitenzahlen, Signaturen 2c. fehlen. Den Anfang macht eine Zueignungsschrift des Uebersetzers an den Rath der Stadt Nürnberg. In derselben nennt sich der Uebersetzer Wilhelm von Hirßkofen genannt Renwart. Daß derselbe in Nürnbergischen, vermuthlich Kriegsdiensten gestanden sey, scheinet er selbst zu erkennen zu geben, da er die Veranlaßung zur Verfertigung der Uebersetzung folgendergestalt anzeiget: Als Ich yetz In ewr fürsichtikait dienst herkomen vnd etliche zeit vnaufgeritten still gelegen bin, hab ich dañoscht — die zeit nit gar in träckait verzern wöllen u. s. w. Seines Vaters gedenket er ebenfalls, da es von demselben heißt: Inmaß dañ mein Vater Jorig von hirßkofen sälig. Nach dem als er seinen zu namen Rennwart genañt

genañt hie jn diser loblichen Statt Nürmberg durch gewynnung der Vestin enpfangen sich über et wie vil zeyts zu der erbern reichsstat Vlme mit dienst getan. demselben ob dreyssig Jaren gegen Inen ouch andern leuten glimpflich vnd erlich gedienet, bey Inen sein plut vergoßen Vnd alda sein Leben geendet u. s. w. Ob weiter etwas von diesen beyden Hirnkofen, Vater und Sohn, bekannt sey, kann ich nicht sagen. Die Zueignungsschrift ist datirt. Geben auf Freitag nach Sant Michels tag Anno Dñi M°CCCC°Lxxviij. Da der Druck vermuthlich auch um diese Zeit vollendet worden ist, so habe ich diese Schrift unter das Jahr 1478 setzen wollen. Nach der Zueignungsschrift, die ein ganzes Blat anfüllet, folget nun die Uebersetzung des bekannten Tractats Villanovani de vinis &c. Die Ebnerische Bibliothek besitzt ein Exemplar, ingleichen die Schwarzische in Altdorf.

95.) Nicolaus von Wyle Translation oder tütschungen etlicher bücher Enee syluii: Pogii florentini: Felicis Hemerlin: doctoris. Mit sampt andern Schrifften. Am Ende: Geben zu Stutgartē vf dem achtzechenden tage des hornūgs Anno dñi Millesimo quadringētesimo octauo Indicōe vndecima. In Folio.

Eigentlich hat diese Ausgabe keinen ordentlichen Titel. Obiger ist von einer spätern, 1510 zu Straßburg gedruckten genommen, um das Buch kenntlich zu machen. Unter dem erstgedachten Jahre werde ich auch von dem Inhalte desselben und von dem Verfaßer nähere Nachricht geben. Hier will ich nur etwas, so die Zeit und den Ort des Druckes dieser Ausgabe betrift, bemerken. Marchand in seiner Histoire de l'Origine et des premiers progres de l'imprimerie p. 70. führt dieselbe, als das erste zu Stuttgart gedruckte Buch an, und setzt den Druck in das Jahr 1478. Wider das letztere möchte vielleicht am wenigsten einzuwenden seyn; desto mehr gegen das erste. Man findet nirgends eine Spur von einer Druckerey, die um diese Zeit in Stuttgart existirt hat. Selbst Herr Reuß in in seiner Beschreibung merkw. Bücher S. 154. hält die, 1487 zu Tübingen, von Johann Ottmar von Reutlingen errichtete Buchdruckerey, für die erste im Wirtembergischen. Doch ist nach der Zeit eine kleine deutsche, in Stuttgart gedruckte Schrift entdeckt worden, die ich unter dem Jahre 1486 anzeigen werde. Die Unterschrift der Zueignungsschrift: Stuttgarten vf den fünfften tag der Aberellen, kann so wenig, als das, was zuletzt stehet, für Stuttgart entscheiden, da es nur gar zu richtig ist, daß die wenigsten Bücher auch da gedruckt worden sind, wo die Verfaßer lebten und schrieben. Marchand hat sich demnach, wie öfters, also auch dießmal geirret. Vielleicht könnte ein Kenner, wenn er diese Ausgabe vor Augen hätte, den Druckort leicht entdecken. Von dieser Ausgabe besitzt Herr von Oefele ein Exemplar.

96.) Die Historie von dem großen Alexander, wie die Eusebius beschrieben hat. Am Ende: Hie enndet sich die Histori Eusebii von dem großen Künig Alexander. Als die der hochgelehrt doctor Johann Hartlieb zu münchen durch lieb des durchleuchtigen fürsten ꝛc Hertzog Albrechts seliger gedächtniß in teutsch transferiret vnd beschrieben hat gedruckt vnd volenndet durch Anthoni Sorgen in der keyserlichen stat Augspurg Am montag vor Vrbani Anno ꝛc. Im lxxviii. In Folio.

Diese

Diese Ausgabe wird von Herrn Zapf in der Augsp. Buchd. Geschichte Th. I. S. 46. angeführt. Er besitzt selbst ein Exemplar davon. Er hat aber auch eines in der Bibliothek zu S. Ulrich in Augspurg angetroffen, mit der Differenz: am montag vor Viti. Beyde Exemplare stimmen übrigens, auch in der Schlußanzeige, vollkommen mit einander überein. Diese Ausgabe wird auch in dem Neuesten aus der anmuthigen Gelehrs. 1753. S. 517. angeführt. Da ich sie nicht selbst gesehen habe, kann ich auch nichts von der äusserlichen Einrichtung derselben sagen; doch will ich von dem Buche selbst einige Nachricht geben. Der eigentliche Verfaßer dieser abgeschmackten und einfältigen Fabel, die des Namens einer Geschichte schlechterdings unwürdig ist, ist unbekannt. Denn Fabricius in der Biblioth. gr. L. W. c. VIII. p. 212. meldet, daß diejenige Geschichte Alexanders des Großen, welche noch in einigen Bibliotheken in Handschriften vorhanden ist, von dem Simeon Sethus aus dem persischen übersetzt und dem Callisthenes, oder Antisthenes, als Verfaßer, aber fälschlich zugeschrieben worden sey. Aus dem griechischen ist sie von einem Julius Valerius, den andere Aesopus nennen, übersetzt worden. Von dieser Uebersetzung führt Clement in seiner Bibliotheque T. I. p. 179. einige Ausgaben an. Auch Göze in den Merkwürdigkeiten rc. B. I. S. 259. zeiget eine, ohne Zeit und Ort an, wobey er meldet, daß das Latein noch schlechter sey, als in den Epistolis obscuror. viror. Aus dieser lateinischen Uebersetzung hat nun Doctor Hartlieb, dessen schon im vorhergehenden Erwähnung geschehen ist, seine deutsche Dolmetschung gemacht. Was er aber für Gründe könne gehabt haben, diese Fabel dem Eusebius zuzuschreiben, ist mir ganz unbegreiflich. Wie aus der Vorrede erhellet, hat Hartlieb seine Uebersetzung auf Befehl Alberts, Herzogs in Bayern, und seiner Gemahlin Anna, einer gebohrnen Prinzeßin von Braunschweig verfertiget. Vermuthlich wird diese Ausgabe eben so, wie die nachfolgenden Holzschnitte haben. Herr Rect. Walch zu Schleußingen hat in seiner dritten Einladungsschrift von einigen alten deutschen Büchern rc. Schleußingen 1773. S. 1. u. f. einige von den abgeschmackten Fabeln dieses Buchs bekannt gemacht. In der Bibliothek des sel. Thomasius war eine Historia Alexandri magni regis macedonie de preliis impressa Argentine Anno Domini MCCCCLXXXVI. finita in die sancti Calixti pape et martiris. Fol. Vielleicht ist dieses das Original, aus welcher die deutsche Uebersetzung gemacht worden ist.

97.) Hienach volget ein gar schöne **Chronick vnd Historie auß den geschichten der Römern** In wellicher hystorie vnd Chronick man findet gar uil schöner vnnd nüczlicher exempel die gar lustig vnd kurzweilig zehören sind. Am Ende: Also hat die histori von den syben weisen meistern ein end vnd die hat getruckt **Anthonius Sorg** in der keyserlichen stat **Augspurg**. An donerstag nach Johannis des täuffers tag Anno rc lxxviii. jar. In Folio.

Eine wiederholte Ausgabe eines ehemals beliebten und unter dem Titel: der Kayser Pontianus beliebt gewesenen Volksbuches. Unter den Schriften ohne Jahr ist oben S. 54. eine, vermuthlich ältere angezeigt worden. Herr Hofr. Zapf besitzt diese Ausgabe, die vermuthlich Holzschnitte haben wird, wie die folgende von 1480. S. dessen Augsp. Buchdr. Geschichte Th. I. S. 47. Sie ist auch in der Bibliothek zu S. Ulrich in Augspurg.

98.) **Petrarcha von der Grigel** 1478. In gr. Folio.

So wird diese Ausgabe im Schwarzischen Catalogo P. II. p. 175. n. 252. angezeigt. Aeltere Ausgaben siehe unter den Büchern ohne Jahr, und unter dem Jahr 1472.

99.) DAs büchlin behende, du billich lernen solt | Vnd es achtē für edel gestain, silber, vnd golt | *Kalendarius* gehaissen zu latein | Leret dich der svnnē höch vnd mödes schein | Czwelif zeichen, vnd beider liechte finsternus | Czaigt dir uff vil iare mit kurtzer gedechtnus | Guldin zal, mittelzeit tzwischen fasnacht, beide ciclon | Sontagbuchstab, ostern, vnd pfingsten schon | Darzu erkennen bruch vnd newen man | Artznei pflegen vnd gute zeit zu aderlan | Verkündet auch tages vnd nachtes leng durchs iar | Darzu der svnnen auff vnd nidergang offenbar | Quadranten vnd stunde machen höffelich | Allenthalb zebrauchen gewiss vnd maisterlich | Das hat gemacht maister *hans von königsperg* genant | In teutschen vnd welschen landen wol erkant | Czu *venedig* gedrückt mit hübscher vernuft vnd fünden | Als die nach gemelten maister wol künden | 1478

Bernhart maler } von augspurg.
Erhart ratdolt }

In Folio.

Es ist dieses ein genauer Nachdruck des, unter dem Jahre 1473 ausführlich beschriebenen deutschen Kalenders des berühmten **Regiomontanus**. Ich habe beyde Ausgaben mit einander verglichen, und nicht den mindesten Unterschied angetroffen. Beyde gehen von 1475 bis 1513. Ueberdieses ist die gegenwärtige Ausgabe, nach eben dem Exemplar, das ich selbst besitze, von dem sel. Prof. **Loehe**, in dessen beliebten Wochenschrift, die allhier unter dem Titel: **Die Ehre Gottes aus der Betrachtung des Himmels und der Erde** herauskam, B. 5. S. 11. u. f. hinlänglich beschrieben worden. Es bleibt mir also nichts übrig, als das äusserliche derselben kürzlich zu bemerken. Daß ein, in diesem Jahre, zu **Venedig** gedruckter **deutscher Kalender** eine große Seltenheit sey, darf ich wohl nicht sagen. Daß beyde Drucker von Augspurg gewesen, wird schon auf dem Titel angezeigt. Unter diesen hat sich **Erhard Ratdolt** ganz vorzüglich ausgezeichnet. Alles was er in Venedig, und von 1487 an, in Augspurg, als wohin er 1486 wieder zurück kehrte, druckte, ist schön, fein und niedlich. Ausführlich handelt von demselben Herr **Veith** in seiner Diatribe vor Herrn **Zapfs** Annalen S. XXXV. sqq. dem aber doch dieser deutsche Kalender unbekannt geblieben ist. In eben gedachten Herrn geh. Rath Zapfs Buchdruckergesch. Augsp. Th. I. S. 154. wird die gegenwärtige Ausgabe, unter den Büchern die aus Ratdolts Preße gekommen sind, angezeigt. Der obige gereimte Titel stehet auf der ersten Seite des ersten Blats, in einer sehr zierlichen Einfaßung. Gleich auf der Rückseite stehet die zum Monat Jenner gehörige Cyclische Tabelle. Dann folgt alles in eben der Ordnung auf einander, wie in der Nürnbergischen Ausgabe von 1476. Der ganze Kalender ist mit dem Titelblat, und den beyden letzten Blättern, auf denen sich die vier Holzschnitte befinden, 30 Bl. stark.

Die

Die Typen sind die ordentlichen römischen Buchstaben, bis auf das k und z, die wie die deutschen aussehen. Die großen Buchstaben sind in Holz geschnittene eigentliche Litterae florentes, wie ich schon bey einer andern Gelegenheit bemerkt habe. Ob Ratdolt gerade der Erfinder derselben sey, wollte ich so gewis nicht behaupten. Das Papier ist sehr stark und weiß. Ueberhaupt ist der ganze Kalender, nach damaliger Art, sehr prächtig gedruckt. In Herrn Past. Strobels sehr schätzbaren Miscellaneen Samml. 2. S. 87. wird von Herrn Stadtpf. am Ende, ein deutscher Kalender mit römischen Buchstaben zu Augsburg 1478 gedruckt, angezeigt. Ob es der nemliche, oder ein anderer sey, kann ich nicht sagen. Ich habe sonst nirgends eine Anzeige davon gefunden.

100.) Vocabularius rerum. Am Ende: Finit vocabularius rerum ex officina Johis Keller in Augusta Anno Dni MCCCCLxxviij. In Folio.

Ist ein lateinisch deutsches Wörterbuch. S. Herrn geh. Rath Zapfs Geschichte rc. Th. I. S. 48. Das, in dem bekannten Weislingerischen Catalogo p. 262. angegebene Jahr 1468 ist sicher falsch, woferne nicht anders jenes ältere, unter dem Jahr 1469 angezeigte, darunter zu verstehen ist. Dieß soll das einzige Buch seyn, das Keller in Augspurg gedruckt hat.

Jahr MCCCCLXXIX.

101.) Das Buch belial genannt. Am Ende: Processus iudiciarius Belial intitulatus rc. cum figuris Anthonius Sorg in cesarea vrbe Augustensi foeliciter atque dignissime perfecit. Anno dñi lxxix In vigilia purificationis Marie. Hye enndet sich das buch belial genannt von des gerichts ordnung. Ein hochgründt vnd lobsam werk das hat gedruckt vnd volenndt Antonius Sorg in der keiserlichen stat Augspurg an vnser frawen abent zu liechtmeß. Nach christi gepurt M.CCCC. vnd in den lxxix iare. In Folio.

Diese Ausgabe, die Herrn von Murr unbekannt geblieben ist, führt Herr Archidiac. Lengnich in seinen neuen Nachrichten zur Bücher und Münzkunde B. I. S. 186. aus dem Catalog. Bibl. Lud. Bernh. L. B. de Zech p. 516. n. 11080. an. Sie hat ebenfalls Holzschnitte. S. Herrn Zapfs Augsp. Buchdr. Geschichte Th. I. S. 50. Eben derselbe führet unter eben diesem Jahre S. 51. n. IX. ein anderes von Johann Bämler gedrucktes Werk, unter dem Titel: *Processus iuris* deutsch, an. Wenn es damit seine Richtigkeit hat, so ist dieser Processus juris, wohl nichts anders, als der eben angezeigte Processus judiciarius, Belial intitulatus; welcher also in diesem Jahre zweymal zu Augspurg gedruckt worden wäre.

102.) Der Spiegel des menschlichen Lebens. Am Ende: das buch des menschlichen lebens hat gedruckt vnd volenndet Hanns Bämler zu Augspurg am freytag nach magdelenen. Im lxxviiii jar. Deo gracias. In Folio.

Oben S. 27. n. 41. ist eine Ausgabe von dieser deutschen Uebersetzung des Speculi vitae humanae Rodorici Zamorensis, ohne Bemerkung des Jahrs, angezeigt worden. Die gegenwärtige ist in dem

Stift zu St. Peter in Salzburg. S. Herrn Zapfs Augsp. Buchdr. Geschichte Th. I. S. 52. ingleichen Herrn von Heinecken neue Nachrichten zc. Th. I. S. 253.

103.) Hienach sind begriffen die Titel der gesetze der Newen Reformacion der Stat Nüremberg Anno. Domini Millesimo. CCCC. lxxix. fürgenomen. In Folio.

Mit diesem einzeln gedruckten Register der Titel der Gesetze, des, unter dem Titel Reformation, bekannten Nürnbergischen Stadtrechts, wurde der Anfang des Drucks der gedachten Reformation gemacht. Dasselbe ist 23 Bl. stark. In der folgenden ersten, im Jahr 1484 erschienenen Ausgabe der Reformation ist dieses Register wörtlich wieder abgedruckt worden, nur daß in der gegenwärtigen die Ueberschriften der einzelnen Titel heißen: Der erst gemeyn Titel, welches Wort in der Ausgabe von 1484 weggelaßen worden ist. Auch fehlen hier einige Gesetze, welche in der erstgedachten Ausgabe stehen. S. des berühmten Herrn Prof. Sibenkees Geschichte der Ausgaben des Nürnb. Stadtrechts, in dessen juristischen Magazin 1r Band, Jena 1782. 8. S. 327. not. y.

104.) Arzneybuch Ortolffs von Baierland. Am Ende: getruckt vnnd vollenndet durch Anthonius Sorg zu Augspurg, An Mittwochen nach Ostern Anno zc in dem lxxix. Jare. In Folio.

Dieses ist die zweyte Ausgabe des unter dem Jahr 1477 angeführten Ortolffischen Arzneybuchs. Sie ist in den Beyträgen zur critischen Historie St. XVIII. S. 320. ausführlich beschrieben worden.

105.) Hienach volget ein loblich Tractat eins fürnemen doctors mit namen Arnoldi de villa nova der ein Arzt des kunigs von Frankreich gewesen ist. Dißer tractat haltet inn von bereytung vnd geprauchung der wein zu gesundheit der menschen u. s. w. Am Ende: Hie enndet sich das loblich büchlein u. s. w. das hat gedruckt hannß Bämler zu Augspurg vnd volenndet am Freytag nach Bartholomaei Anno zc Im lxxviiii jar. In Quart.

Eine ältere Ausgabe ist unter dem Jahre 1478 angezeigt, und von dem Büchlein selbst eine kurze Nachricht gegeben worden. Diese Ausgabe ist in der Bibliothek des Klosters Irsee. S. Herrn Zapfs Augsp. Buchdr. Geschichte Th. I. S. 50.

106.) Hienach volget eyn nützliche Materi von manigerley ausgeprannten Waßern wie man die nützen vnd prauchen soll zu gesuntheyt der menschen vnd das büchlin hat meyster Michel Schrick, Doctor der Artzney durch liebe vnd gepet villen erbern personen aus den büchern zusamen colligiert vnnd beschrieben Am Ende: Dies büchlin hat getruckt vnd vollendet Johannes Bämler zu Augspurg Am freytag vor sant. Vrbans tag Anno dñi zc. In dem l.xxix jare. In Folio.

Ist vermuthlich die erste Ausgabe eines nachher öfters gedruckten Werkgens. Sie wird in Herrn Zapfs Augsp. Buchdr. Geschichte Th. I. S. 50. angezeigt. Von dem Verfaßer ist mir nichts bekannt.

107.) Lucidarius. Am Ende: gedruckt vnd vollendt zu Augspurg von Anthoni Sorgen an dem Afftermontag nach sant mathias tag des zwölfboten Anno ꝛc In dem lxxix iare. In Folio.

In Herrn Zapfs Augsp. Buchdr. Gesch. Th. I. S. 40. wird dieses Werkgen, unter dem Titel: Der Meyster vnd der Jünger angezeigt. Es ist aber wohl nichts anders, als eine Ausgabe von dem, unter dem Jahre 1481 vorkommenden Elucidarius, oder Lucidarius.

108.) Der kurcz syn von etlichen frauen von denen Johannes Boccacius in latein beschrieben hat, vnd doctor Heinricus steinhöwel geteutscht. Am Ende: Gedruckt vnd volenndet in der stat Augspurg von Anthoni Sorgen an freytag nach sant Valenteinstag Anno ꝛc lxxix. jar. In Folio.

Unter den Schriften ohne Jahr ist bereits oben S. 50. eine Ulmerausgabe dieser deutschen Uebersetzung angezeigt worden. Die gegenwärtige ist in der Bibliothek zu Pollingen. Vermuthlich wird sie ein bloßer Nachdruck der erstgedachten Ulmer Originalausgabe seyn. Sie hat Holzschnitte. S. auch Herrn Zapfs Augsp. Buchdr. Geschichte Th. I. S. 54.

Jahr MCCCCLXXX.

109.) Die achte vollständige deutsche Bibel, mit Bemerckung des Druckers, auch des Druckjahres und Ortes. Am Ende: Diß durchleuchtigest werck der gancz | en heiligē geschrifft. genannt die Bi | bel für all ander vorgedruckt teutsch | Bibeln. lauterer. klärer. vnd warer | nach rechtem gemeynē teutsch dañ | vorgedruckt. hat hye ein ende. In d' | hochwirdigē keyserlichē statt aug- | spurg. d' edeln teutschen nacion nit | die mynst sunder mit. dē meystē ēbē | geleich genennet. zu ganczē ende ge- | druckt vnd vollendt von Anthoni | Sorg am montag vor der heyligen | drey künig tag. Do man zalt | nach Christi gepurdt. M. CCCC. lxxx. jare. | Vmb wöllich volbringung sey lob | glori vnnd ere. der hohen heyligen | trivaltigkeyt. vnnd einigem wesen | dem vatter vnd dem sun vnnd dem | heyligen geyst. der do lebt vñ regie | ret got ewigklichen Amen. In Folio.

Von dieser Ausgabe ist von mir in dem Verzeichniß der Augsp. Bibelausgaben S. 23. u. f. ingleichen von Herrn Nast in der litterar. Nachr. S. 104. u. f. gehandelt worden. Sie stimmet im Hauptwerk mit der vorhergehenden überein, und ist ebenfalls in gespaltenen Columnen gedruckt. Jede Seite enthält 51 Zeilen. Das Punct ist das einzige Unterscheidungszeichen. Die Anfangsbuchstaben

staben eines jeden Buchs sind Holzschnitte, die sich auf den Inhalt der Geschichte eines jeden derselben beziehen. Sie hat römische Blatzahlen. Der zweyte Theil (denn der erste Theil ist bisher noch nicht beschrieben worden) welcher mit einem zweyfachen Register anfängt, ist, wie mir Herr Prediger Steiner in Augspurg, der diesen Theil selbst besitzet, berichtete, 343 Bl. stark. Er bestehet nemlich aus 331 gezählten, und aus 12 ungezählten. Voran stehen 11 ungezählte Blätter, die das doppelte Register enthalten; und hinten ist wieder ein ungezähltes Blat, worauf obige Schlußanzeige stehet.

110.) Hienach volget ein löblicher Passion nach dem text der vier ewangelisten mit der außlegung der heyligen lerer u. s. w. Am Ende: Getruckt vnd volendet ist diser löblich Passio. in der kayserlichen stat Augspurg von Anthonio sorg am samstag nechst nach Othmari da man zalet nach cristi geburt tausend vier hundert achtzig iar. In Quart.

Von der Einrichtung und dem Inhalt dieses löblichen Paßion, werde ich unten, bey einer Schönspergerischen Ausgabe von 1483 einige Nachricht geben. Die gegenwärtige wird in Herrn Zapfs Augsp. Buchdr. Geschichte Th. I. S. 57. angeführt. Sie hat Holzschnitte.

111.) Diß buch ist genant die vier und czweinczig alten. od' d' guldin tron geseczet võ bruder Otten võ passowe ettwan leßmeyster der myndern brůder barfüssen klosters der stat Basel u. s. w. Am Ende: Gedruckt vnnd volendet zu Augspurg von Anthoni Sorgen an dem freytag vor gregorii. Anno ꝛc lxxx. jare. In Folio.

Von diesem Buche werde ich unter dem Jahre 1483 nähere Nachricht geben. Die gegenwärtige Ausgabe ist in der Universitätsbibliothek zu Ingolstadt. Sie hat keinen eigentlichen Titel. Obiger steht zu Anfang der Vorrede. Den Anfang macht ein Register, welches beynahe vier Seiten einnimmt. Dann folgt eine Vorerinnerung an den Leser, unter dem Titel: Diß ist die Dankberkeyt diß Buchs. Nach dieser kommt die Vorrede, mit obigem Titel. Auf dem CCLx Blat, so das letzte ist, stehet obige Schlußanzeige. Diese Ausgabe hat ebenfalls Holzschnitte.

112.) Das Buch genant Sũma Johannis. Am Ende: Hie enndet sich Summa Johannis, u. s. w. Vnnd dye hatt gedruckt Anthonius sorg. Am sampßtag vor sant Jorgentag. In der keyserlichen stat Augspurg. Anno Dñi. M CCCC. vnnd in dem lxxx jare. In Folio.

Bey den beyden vorhergehenden Ausgaben von 1472 und 1478 ist bereits alles angezeigt worden, was von diesem Buche bemerkt zu werden verdiente. Die gegenwärtige Ausgabe beschreibt Blaufus in den vermischten Beyträgen B. I. S. 184. Das ganze beträgt mit den 6 1/2 Bl. starken Register 229 1/2 Blätter. Sie ist auch in der Trewischen Bibliothek zu Altdorf.

113.) Das buch genannt der spiegel des sünders wie er sich zu got soll keren. Am Ende: Gedruckt und volendet in der heyligen statt Augspurg von Anthonio Sorg am mittwoche nächst vor Martini. da man zalt nach cristi geburt. MCCCClxxxv. iar. In Quart.

Unter den Büchern ohne Jahr S. 28. n. 142. ist bereits eine Ausgabe dieses Werkes angezeigt worden. Die gegenwärtige Ausgabe hat keinen eigentlichen Titel. Auf der Rückseite des ersten Blats ist ein Holzschnitt, welcher einen Geistlichen im Beichtstuhl vorstellet, vor welchem eine beichtende Person kniet. Die folgenden beyden Blätter enthalten das Register mit der folgenden, voranstehenden, roth gedruckten Anzeige: Das Register über das buch der spiegel des sünders genannt. wie und in welcher maß eyn yeder cristen mensch czu der beycht mit heylsamer vorbetrachtung gepet und rew bereyten: vnnd all sein sünd vor dem beychtuatter sagen sol. und wie schwär ein yegklich sünd vor got vñ der cristenlichen kirchen sey. Auß der geystlichen lerer sancti Thome in dem büchlen der heyligen warheyt Hainrici de hassia Johannis gersone. vñ Anthonij des ertz bischoffs võ Florentin irer beychtbücher getzogen vahet hie säligklichen an. Nach dem Register folgt die Vorrede, welche gegen 4 Blätter stark ist, wo der ungenannte Verfaßer noch einmal anzeigt, daß er diesen spiegel nit auß aigen hirn vnd haupt gemacht, sondern aus den ebengenannten geistlichen lerern getzogen habe. Von dem Inhalt darf ich wohl nichts sagen, indem leicht zu erachten ist, daß dieß Werkgen nichts anders, als einen, den damaligen Zeiten angemessenen Unterricht von der Beicht, und wie man sich dazu besonders nach den zehen Geboten vorzubereiten habe, enthalten werde. Das Werk selbst ist in 38 Capitel abgetheilt. Den Beschluß macht obige Anzeige. Die grossen Buchstaben sind Holzschnitte. Blätterzahlen, Custos und Signaturen fehlen durchgehends. Ein Exemplar ist in unsrer Dilherrischen Bibliothek.

114.) Spiegel der Sassen mit der Gloßen darob. Am Ende: Item explicit hec mateja (materia) Sez (Secundum) Speculum Saxonicum cum glossa sua et illa e inessa (est impressa) Colonie per me Bartholomeum de Unckel. anno a nativitate Dñi MCCCCLXXX. In Folio.

Diese Ausgabe, als die erste in niedersächsischer Sprache (Gärtner hielt die, 1516 zu Augspurg gedruckte, für die erste) hat Herr Dreyer zuerst in seinen Beyträgen rc. S. 105. bekannt gemacht; dessen Anzeige ich hier, weil ich selbst nichts von derselben weiß, wiederholen muß. Sie ist auf dicken Papier in mittelmäßigen Folio mit saubern Lettern gedruckt. Der Anfang eines jeden Absatzes ist mit einem grossen geblümten Buchstaben gezieret. Das Werk hat weder einen Titel, noch den lateinischen Text, noch die lateinische Gloße und fängt an: Hyr beginnet dat Register des eynsten Boeckes, des Speygels der Sassen, eynes ytliken Capittels mit siner Gloßen na ein ander volgenden. Es folget also das erste, mit den bekannten Reimen: des heiligen geistes Minne rc. anfangende Buch in 70 Capiteln, darauf kommt die Gloße, und zum Beschluß noch 17 Capitel, ohne die Gloße. Das zweyte Buch enthält wieder die 70 Artikel, und das dritte 73, nebst der mit diesen Worten sich schliessenden Gloße: Item wy sind an des Land-Rechtens Ende gekamen, des selbe wy alle wol vernamen.

115.) Das Landtrecht, oder der Schwabenspiegel. Am Ende: Gedruckt und vollendet durch Anthoni Sorgen, In der Keyserlichen Statt Augspurg am Mittwochen nach Sant Jacobstag in dem lxxx. Jare. In Folio.

Diese Ausgabe ist von dem Herrn von der Lahr in der neuen Ausgabe des Schwabenspiegels in dem zweyten Band des Senckenbergischen Corporis iur. German. Medii aevi zum Grund geleget worden. Selchow führet sie ebenfalls an.

116.) Ein teutsch worhaftig poetisch ystori von wannen das heylig römisch reiche seinen vrsprūg erstlich hab vñ wie es dar nach in deutsche lāt kumē sey gedrückt von hannsen volczen barbyrer zu nürenperg Anno domini MCCCC vnd im lxxx yare In Quart.

Eine bisher unbekannt gebliebene Seltenheit, die weder in Röders bekannten Catalogo, noch in Herrn Prof. Wills Nürnb. Gelehrten Lexicon, wo doch dieser Hanns Vollz stehet, angeführt worden ist. Derselbe ist aus Wagenseils Abhandl. von den Meistersängern, wo ihm verschiedene Töne zugeschrieben werden, bekannt. Daß derselbe nicht nur Drucker, sondern auch Verfaßer dieses Gedichts sey, lehret der Schluß, welcher also lautet: gib vns zu künden herr dein ger auff erd nach deiner heilgen ler vnd dort zu himel imermer spricht hās volcz zu nürnperg barbirer Amen. Herr Prof. Will setzt ihn erst in das sechszehende Seculum, er muß aber schon, vermöge dieses Gedichtes, im funfzehenden gelebt haben. Auf der Rückseite des ersten Blats stehet ein Holzschnitt. In der Mitte stehet der doppelte Adler, und neben die Wappen der Churfürsten. Auf dem zweyten Blat stehet eine Vorrede, in welcher der Inhalt des Gedichts angezeigt wird. Aus dem Anfang dieser Vorrede ist obiger Titel genommen worden. Denn so heißt derselbe, (z) u wissen das her nach folget ein teutsch worhaftig poetisch ystori u. s. w. Unten am Schluß dieser Vorrede steht obige Anzeige: gedruckt von hannsen vollczen u. s. w. Ob dieser Meistersänger und Barbirer auch eine eigene Druckerey in Nürnberg gehabt habe, läßt sich freylich nicht gewiß sagen. Mit dem dritten Blat fängt das Gedicht selbst, mit den Worten an: Ich fügt eins morges frü vor tage das ich gar tieffes sinnes pflage u. s. w. Der Beschluß stehet auf der ersten Seite des zwanzigsten Blats. Die Ruckseite ist leer. Custos, Blätterzahlen und Signaturen fehlen. Der Dichter fängt damit an, daß er erzählet, er sey an einem Morgen hinaus auf das Feld gegangen und habe sich an dem lieblichen Gesang der Vögeln, an den Blumen u. d. ergötzet, da sey ein alter persofant (was das seyn mag?) zu ihm gekommen, aus des gestallt ich palld erkant, das er het manig reich durch gangen. Dieser erzählte ihm nun den Ursprung der Reiche von der Sündflut an, bis auf Carl den Großen. Den Beschluß macht des Verfaßers Klage über den Verfall des Reichs, nebst einem Gebet, daß sich Gott den Nothstand desselben wolle zu Herzen geben laßen und demselben beystehen. O her, sagt er unter andern, las vns werden gefreit vor aller tiranischen rott wan du allein pist herr vnd gott vom auffgang pis gein occident dein macht mag vns in eim moment verdilgen vnd widergebern u. s. w. Ist in der Ebnerischen Bibliothek.

117.)

117.) Chronica von allen Kaysern vnd Königen die seider Christi geburt geregieret vnd gereichsnet haben. Am Ende: Gedruckt vnd vollendet von Anthonio sorg in der keyserlichen statt Augspurg auf sampstag nächst nach vnser frawen gepurt. do man zalt nach Xsti geburt MCCCClxxx jar. In Folio.

Bey der ersten Ausgabe dieser Chronik, unter dem Jahre 1476, ist von derselben bereits ausführlich gehandelt worden. Auch bey der gegenwärtigen ist die Reformation K. Sigmunds und K. Friederichs, ingleichen die Chronik der Päbste befindlich. Ein Exemplar ist in der Bibliothek des evangelischen Kollegiums zu S. Anna in Augspurg. S. Herrn Zapfs Augsp. Buchdr. Geschichte Th. I. S. 56.

118.) Die Historie von dem grossen Alexander, wie die Eusebius beschrieben hat, in teutsch transferiert durch doctor Johann Hartlieb zu München. Am Ende: Hie endet sich die Historie von dem grossen Alexander u. s. w. Getruckt vnd vollendt durch Antoni Sorgen in der keyserlichen stadt Augspurg am Montag nach vnsers herrn fronleichnamstag Anno lxxx. In Quart.

Von diesem abgeschmackten Fabelbuch ist bereits unter dem Jahre 1478 Nachricht gegeben worden. Die gegenwärtige Ausgabe besaß Schwarz. S. dessen Catalog. P. II. p. 181.

119.) Historie von den siben weisen Meystern. Am Ende: Ein End hat die Histori von den siben weisen Meystern. vnd die hat gedruckt vnd volendt Anthonius Sorg, in der heyligen Stat Augspurg, am Freitag nächst Sant Laurenezen, do man zalt nach Cristi Geburt M. CCCC. lxxx. Jar In Quart.

Eine ältere Ausgabe ist unter dem Jahre 1478 angezeigt worden. Die gegenwärtige wird im Schwarzischen Catalogo P. II. S. 181. n. 302. angeführt. Sie hat Holzschnitte.

120.) Histori des küniges Appoloni. Am Ende: Gedruckt zu Augspurg von Anthoni Sorg Anno ec im lxxx. jare. In Quart.

Diese Ausgabe ist in der Bibliothek des Stifts zu S. Ulrich in Augspurg. S. Herrn Zapfs Augsp. Buchdr. Geschichte ꝛc. Th. I. S. 56.

121.) Vocabularius latino teutonicus. Am Ende: per Johannem zainer ciuem Vlmensen correctione possibili previa iterum impressum Anno domini millesimo quadringentesimo octogesimo finit feliciter. In Folio.

Von diesem elenden deutsch lateinischen Wörterbuch giebt Herr Denis in den Merkwürdigkeiten der Garellischen Bibliothek S. 79. Nachricht. Ist ohne Titel, in 2 Columnen gedruckt.

122.) Vocabularius, secundum ordinem alphabeti ita quod latinum praecedat, et theutunicum subiungatur. Am Ende: per Conradum Zeninger, Nürmbergensem ciuem correctione previa impressum. Anno domini millesimo quadringentesimo octuagesimo. Sabbato ante nativitatis Christi feliciter est consumatum etc. In Quart.

Diese wiederholte Ausgabe des eben angeführten deutsch lat. Wörterbuchs besaß Schwarz. S. dessen Catalog. P. II. p. 182. n. 305.

Jahr MCCCCLXXXI.

123.) Hienach volgent die heyligen teutschen Ewangeli vnd Epistel mit sampt den vier passion. Auch all lection vñ propheceien durch das gantz iar, wie sy in einem yegklichen meßbuch geschriben steend, von dem zeit vnd von den heyligen, nach ordnunge der heyligen Cristenheit. Auch vindet man in dysem buch über all suntägliche Ewangeli ein gloß das ist ein gutte nützliche ler vñ außlegung der selben ewangelis, dz einem yegklichen Cristgläubigen mennschen gar nützlich ist zelesen. Am Ende: das hat gedrucket vnnd volenndet hanns Schönsperger vnd Thoman Rüger in der keyserlichen stat Augspurg. Am sampstag nach Andree des heyligen zwelffboten. Anno domini M. CCCC. lxxxi. iare. In Folio.

Unter dem Jahre 1474 ist ein sogenanntes deutsches Plenarium beschrieben worden. Das gegenwärtige Evangelien und Epistelbuch, wovon schon unter dem Jahre 1478 eine ältere Ausgabe angezeigt wurde, so wie unter dem Jahre 1483 noch ein paar ältere von 1473 und 1474 sollen bemerket werden, ist nichts anders, als ein Nachdruck desselben, indem es den ganzen Text der Episteln und Evangelien, so wie sie in den lateinischen Missalen aufeinander folgen, nebst einer deutschen Gloß über die letztern enthalten. Die erste Seite des ersten Blats ist leer, und auf der Rückseite stehet ein Holzschnitt, der die Maria mit dem Jesuskind vorstellet. Das zweyte Blat fängt mit obiger Anzeige an, die roth gedruckt ist. Vor dem Anfang der Evangelien kommen gemeiniglich sehr rohe Holzschnitte vor, in der Gröſse eines Kartenblats, die sich auf den Inhalt beziehen. Der sel. D. Dietelmair in Altdorf besaß ein Exemplar. S. dessen Catalog. S. 27. n. 88. Diese Ausgabe ist besonders deswegen merkwürdig, weil daraus die Geschichte der Buchdruckerkunst zu Augspurg ergänzet und berichtiget werden kann, die Herr Veith in der Diatribe vor Herrn Hofr. Zapfs Annalen geliefert hat. Herr Veith behauptet nemlich §. XII. daß Schönsperger erst 1482 zu drucken angefangen habe. Dieses Buch aber beweiset, daß solches schon 1481 geschehen sey. Ferner lernen wir daraus einen neuen Augspurger Buchdrucker, Thomas Rüger kennen, der weder Herrn geh. Rath Zapf, noch Herrn Veith bekannt war. Vermuthlich war die Anna Rügerin, an deren Existenz Herr Veith zweifelte, und die 1484 den Sachsenspiegel druckte, dieses Thomas Rügers Wittwe. In dem Verzeichniß seltener Bücher, (Raritas libror.) die sich in dem Stift Neustift bey Brixen befinden, wird S. 34. wo nicht das nemliche, doch ein ähnliches Werk, unter dem Titel angezeigt: Evangelien durch das ganze Jahr, Augspurg durch Anton Sorg 1481. Folio.

124.) Evangely buch. Am Ende: gedruckt vnd vollendet zu Strassburg von Martin Schotten auf sandt francisey tag ao dñi M.CCCC.lxxxi. In Folio.

Unter diesem Titel wird diese Ausgabe in Herrn Zapfs Reisen in verschiedene Klöster rc. Erlangen 1786. 4. S. 194. angezeigt. Sie ist im Kloster Weissenau. Vermuthlich stimmt sie mit der vorhergehenden überein.

125.) Hye hebt sich an die new Ee vnd das passional von Jhesus vnd Marie leben ganez vnd gar gerecht als vns die lerer habend geschriben die hernach genañt werden. Am Ende: Diss büchlein (von der kindheit vnd dem leiden vnnsers herren Jhesu cristi auch von dem leben Marie seiner Muter. mit sampt der legend von den heyligen drey Künigen) hat gedruckt Anthonius Sorg burger zu Augspurg. vnd hat das geendet an montag nach sant laurenzentag des jars do man zalt vonn Cristi gepurt tausent vierhundert vnd eins vnd achtzig jare. In Folio.

Ist in der Bibliothek des Stifts Weingarten. S. Herrn Zapfs Augsp. Buchdr. Geschichte Th. I. S. 57. Unter dem Jahre 1503 werde ich diese Legende kürzlich beschreiben.

126.) Der heiligen leben Winter und Sommertheil. Urach, durch Conrad Feyner 1481. In Folio.

Ist in Bibl. Raym. Krafft. Vlm. libr. Theol. Fol. n. 229. 230. ingleichen in Hofmanns Abh. von den Bücherprivilegien p. 62. angezeigt worden. Dieser Fyner druckte sonst zu Eßlingen. S. unter dem Jahre 1475 den Stern Meschiah.

127.) Das Buch Belial genannt. Am Ende: Processus judiciarius Belial intitulatus de latino in vulgarem stilum mirifice translatus, opus quod egregium commendandumque, finit faustissime. Quod aeneis figuris Antonius Sorg in Cesarea vrbe Augustensi feliciter atque dignissime perfecit an. domini M.CCCC.lxxxi. feria sexta post Ascensionis domini. In Folio.

Diese wiederholte Ausgabe wird in Uffenbachs Catalog. Append. II. p. 30. angezeigt. Herr von Murr hat sie nicht bemerket. Ein Exemplar davon ist in der Herzoglichen Bibliothek zu Meiningen. Vermuthlich wird am Ende auch eine deutsche Anzeige des Druckers u. s. w. befindlich seyn.

128.) Das büchlein genannt die Bürde der Welt. Am Ende: Hie hat ein End diß Büchlein genannt die Bürde der Welt. gedruckt durch Cunradum zeninger bürger zu Nüremberg in dem Jahr des Herren MCCCClxxxi. In Quart.

Ohne Zweifel ist dieses eine Uebersetzung einer, 1485 zu Rom unter dem Titel Onus mundi herausgekommenen lateinischen Schrift, in welchem einige Offenbarungen aus dem vierten Buch der Birgittae enthalten sind. Es ist dieses also gleichsam ein Auszug aus dem grössern Werke der Revelationum Birgittae. S. Röders Catalog. Libr. Sec. XV. Norimb. impress. p. 20. n. 143.

129.) **Der Sachsenspiegel.** Am Ende: **Hye enndet sich der sachsenspiegel mit ordnung des rechten den d' erwirdig in got vater vnd herre Theodoricus von Bockstorf byschoff zu Neünburg säliger gecorrigieret hat. Getrucket vñ volenndet von Anthoni Sorgen in d' keyserlichen stat Augspurg. am donerstag vor vrbani do man zalt nach Cristi gepurt. M.CCCC.lxxxj. iare.** In gr. Folio.

Da ich von dieser Ausgabe, welche unter den bisher bekannt gewordenen die zweyte ist, ein wohlbehaltenes Exemplar aus der vortreflichen Ebnerischen Bibliothek vor mir habe, so kann ich solche desto genauer beschreiben, und also dasjenige, was bey der vorhergehenden ersten Ausgabe von 1474 nicht geschehen konnte, hier nachholen. Dieselbe hat keinen Titel und das erste Blat ist leer. Oben auf der ersten Columne (denn das ganze Buch ist mit gespaltenen Columnen gedruckt) der ersten Seite des zweyten Blats fängt das Register mit folgender Ueberschrift an: **Hie vahet an das register des ersten buchs über den sachsen spiegel.** Dieses nimmt 5 Blätter ein, doch ist die Hälfte der zweyten Columne der ersten Seite des 5ten Blats, und die ganze Rückseite leer geblieben. Diese fünf Blätter haben auch keine Blätterzahl. Mit dem 6ten gedruckten Blat, wo die ausgedruckten Blätterzahlen angehen, fangen die Vorreden an, auf welche sodann die 71 Artikel mit der Glossa des ersten Buchs folgen, die sich auf der Rückseite des xlviii (48sten) Blats endigen. Die erste Seite des folgenden Blats ist ganz leer. Auf der Rückseite desselben fängt das Register des zweyten Buchs mit einer Aufschrift an, und füllet noch die folgenden vier Blätter ganz. Diese 5 Blätter haben oben keine ausgedruckte Blatzahl; doch sind sie mitgezählt worden. Denn auf dem nun folgenden Blat, mit welchem die 72 Artikel des zweyten Buchs anfangen, steht oben vi Blat. Diese endigen sich mit Lii (52) Blat. Dann folgt das Register des dritten Buchs auf 5 Blättern, und mit dem folgenden heben 91 Artikel an, die auf der zweyten Seite des Lxxxii Blats zu Ende gehen. Am Beschluss steht: **Hye endet sich der sachsenspiegel den der erwürdig in gott vater vnnd herr theodoricus von bockstorf bischof czu Neuburg säliger gecorrigieret hat.** Nach dem Hauptwerk folget auf dem Lxxxiii Blat ohne neue Aufschrift: **Cautela pyn ich genannt, vñ pin komē In die lant** ꝛc. In der Mitte der zweyten Columne auf der Rückseite steht: Hienach volget der Text. **Prenus bin ich genant** ꝛc. Unten auf der ersten Columne des folgenden Blats steht: **Hie vacht an die handlung des rechts,** und diese gehet mit dem Ci. Blat zu Ende, worauf auf der ersten Seite des folgenden nicht paginirten Blats ein Register darüber folgt. Die Rückseite dieses Blats ist leer. Was unter dem erstgedachten Titel **Prenus** folget, und eigentlich der sogenannte **Richtsteig Landrecht**, oder eine Anweisung zum ordentlichen Verfahren bey Gericht ist, rühret nicht von unserm **Eycke von Repkowe**, sondern von einem **Hermann von Osvelde** her, welcher am Ende der in Versen abgefaßten **Cautela** ausdrücklich genennet wird. Dieses Stück gehört also nicht eigentlich zum Sachsenspiegel, sondern ist nur in einigen folgenden Ausgaben dem Sachsenspiegel beygefügt, in der Gärtnerischen Ausgabe aber weggelaßen worden. Was der Verfaßer mit dem Worte **Prenus** habe sagen wollen, scheinet er selbst zu erklären, da er sagt: **Nun will ich Prenus dich lernen, wie du die falschen in thedingen**

solt

solt zwingen, als man ein Pferd mit einem Premiße zwinget. Ferner: so hast du sie gepremßt, dz sy dich nicht betrugen an den worten. Die folgenden 22 Blätter enthalten den lateinischen Text der drey Bücher des Sachsenspiegels ohne Glossen. Zu Anfang steht blos Prologus, und am Ende et sic est finis latini textus tercii libri. Diese Blätter haben keine Blatzahlen. Die letzten 4 1/2 Bl. füllen die Additionen zu einigen Worten, die im ersten Werke im Parenthesen eingeschloßen sind. Den Beschluß macht obige Anzeige. Die größern Anfangsbuchstaben sind mit Laubwerk umgeben, und stehen in Quadraten, die übrigen sind ganz einfach. Das ganze Werk beträgt 232 Blätter; (Freytag giebt in seinen analect. S. 891. 239. und Herr Dreyer 299 Bl. an. Ich habe gewis recht gezählt, und mein Exemplar ist complet.) Das letzte Blat ist leer. Das Papier weiß und stark. Der Theodericus von Bockstorf, der dieses Werk gecorrigieret, war zuerst Ordinarius Juris utriusque zu Leipzig und Canonicus zu Merseburg, wurde 1463 Bischof zu Naumburg, wo er 1466 gestorben ist.

130.) Hyenach volget das buch der natur das inhaltet u. s. w. Am Ende: Hie endet sich das buch der natur das hat getruckt vnd volbracht Hanns Bämler zu Augspurg Am montag vor Sant Bartholomeus tag. Anno ꝛc in dem. lxxxi jar. deo gracias. In Folio.

Oben unter dem Jahre 1475 ist die erste Ausgabe von diesem Buche beschrieben worden. In der gegenwärtigen stehet zuerst auf 2 1/3 Seite: Das Register; auf der vierten der Holzschnitt, der einen nackten Mann und zween Aerzte neben ihm vorstellt. Auf dem dritten Blat oben stehet die angezeigte Ueberschrift roth gedruckt, wie in der Ausgabe von 1475. Dann fängt das Werk selbst an. Die Einrichtung ist die nemliche, wie in dieser. Sie hat auch die nemlichen Holzschnitte. Nur die Rechtschreibung ist verändert. Das ganze beträgt 188 Blätter. Die letzte Seite ist leer. Auch diese Ausgabe ist in der Schwarzischen Sammlung.

131.) Ain büchlein genannt Regimen sanitatis. Am Ende: Das nutzlich buch von ordnung der Gesundheit hat getruckt vnd vollendet hannß Schönsperger zu Augspurg. Am sampstag vor sannt Mangen tage. Nach Christi gepurt tausend uierhundert vnd in ein vnd achtzigisten jahr. In Quart.

Diese Ausgabe führt Herr Zapf aus den Arbeiten der Gelehrten im Reich S. 392. in der Augsp. Buchdr. Geschichte Th. I. S. 59. an.

132.) Von manigerley ausgebrauten Waßern wie man sie gebrauchen soll von Michael Schrick. Am Ende: Gedruckt zu Augspurg von Johannes Blaubirer Anno Domini M.CCCC.lxxxi. kl. Folio.

Ist in der Bibliothek des Stifts Weingarten. S. Herrn Zapfs Augsp. Buchdr. Gesch. Th. I. S. 57. Eine ältere Ausgabe ist S. 110. angezeigt worden.

133.) **Lucidarius.** Am Ende: Gedrukt vnd vollendet in der keyserlichen stat Augspurg von Hermann Kästlin an mitwoch nach sant Johanstag des Tauffers Anno Domini ꝛc In den lxxxi jare. In Folio.

Ist in der Bibliothek zu Benedictbaiern. S. Herrn Zapfs Augsp. Buchdr. Geschichte Th. I. S. 59. Diese Ausgabe wird auch in den nützlichen Arbeiten der Gelehrten im Reich S. 393. angeführt. Der Anfang heißt: **Das Buch heißet Lucidarius, das spricht zu teutsch also vil als eyn erleuchter. An disem buch findet man manige grosse ler dye andern Büchern verborgen seind das vnterweyset vns diß buch** u. s. w. Ich besitze von diesem Buch selbst eine Ausgabe, von welcher ich aber das Jahr des Druckes nicht angeben kann, weil die letzten Blätter fehlen; doch ist sie sicher noch vor 1500 gedruckt worden. Diese Ausgabe hat ein eigenes Titelblat. Auf demselben stehet über einem Holzschnitt, welcher einen Lehrer mit seinem Jünger abbildet: **Magister Elucidarius von den wunderbaren sachen der welt.** Auf der ersten Seite des folgenden Blats stehet oben der nemliche Holzschnitt, und unter demselben fängt das Werkgen also an: **Dises buch heysset Lucidarius, das spricht zu deutsch also vil als ain erleuterer** u. s. w. Es ist solches eigentlich ein, nach damaliger Mode geformtes Lehrbuch für die Jugend, oder eine Unterredung eines Lehrers mit seinem Schüler, der ihm allerley Fragen aus der Theologie, Astronomie, Physik, Geographie u. d. vorleget, die ihm jener, wie leicht zu erachten, oft auf die elendeste und lächerlichste Art beantwortet; z. E. daß Haare von dem Rauch aus dem Magen, und die Nägel von dem Rauch aus dem Herzen wachsen; daß der Teufel nur eine halbe Stunde im Himmel gewesen sey u. d. Lateinisch ist dieses Buch unter dem Titel Elucidarius dialogicus tripartitus infinitarum quaestionum resolutivus Vade mecum zu Nürnberg 1509. 4. gedruckt worden. In der Folge werden mehrere Ausgaben von diesem Werkgen vorkommen, das also doch sehr beliebt muß gewesen seyn.

134.) **Ein bůchlin der zyt.** Am Ende: Gedruckt aber gerecht suber vnd rein durch Hermeyster Bernhart Richel burger zu Basel alß mā zalt nocht der geburt christi. M.CCCC.lxxxi. ior pridie Kl. Septembris. In Folio.

Es ist dieses eine deutsche Uebersetzung von dem bekannten, und öfters gedruckten Fasciculus temporum, oder Chronik von Anfang der Welt bis auf das Jahr 1474, wovon **Werner Rolfink** oder **Rolevink** von Laer, aus Westphalen, der ein Carthäuser zu Cöln war, der Verfaßer ist. Da verschiedene Gelehrte, und vorzüglich Clement Bibl. cur. T. VIII. p. 250. u. f. ingleichen **Riederer** in seinen **Nachrichten** ꝛc. B. I. S. 294. u. f. 418. von diesem Werke, den verschiedenen Ausgaben und Uebersetzungen ausführlich gehandelt haben: so wäre es wohl überflüßig, wenn ich das schon bekannte wiederholen wollte. Eben so gründlich hat Riederer im dritten Band seiner Nachrichten S. 278. u. f. diese deutsche Uebersetzung beschrieben. Auch Herr Denis hat das nöthigste in den **Merkwürdigk.** der Garellischen Bibliothek S. 85. u. f. berühret. Ich bin also wohl vollkommen entschuldiget, wenn ich weiter nichts hinzusetze, als daß ich das Exemplar, das Riederer beschrieben hat, nun selbst besitze. Ausser dieser ersten Ausgabe sind noch zwo von 1492 und 1497 bekannt. Mit der ersten hat es seine Richtigkeit. Die zweyte aber scheinet noch zweifelhaft zu seyn.

135.) Hie hebt sich an ein schöne vñ kurczweilige hystori zelesen von herczog Leuppold vnd seinem sun Wilhalm von österreich wie die jr leben vollenndet haben. vnd wie uil herczog Wilhalm erlitten hat. Am Ende: Hie enndet sich herczog Wilhalm von österreich vñ das buch des edeln ritters vñ landtfarers Marcho polo, das da sagt von mengerley wunder der land vnd leut; vnd wie er die selbigē gesehen vñ durch faren hat von dem auffgang biß zu dem nydergang d' sunnen Seligklich. Diß hat gedruckt Anthonius Sorg zu Augspurg Nach xp̄i gepurt tausend vier hundert vnd im lxxxi. jare. In Folio.

Die am Ende befindliche, eben angezeigte Unterschrift sowohl, als die ganze Einrichtung, von der wir sogleich reden werden, geben genugsam zu erkennen, daß beyde Schriften, die Historie der Herzoge Leopold und Wilhelm, und die Reisebeschreibung des Marcho Polo, so wenig sie eigentlich zusammen gehören, doch nach der Absicht des Herausgebers, ein einziges Werk ausmachen sollten, und also nicht etwa nur zufälliger Weise zusammen in einen Band gekommen sind. Das Werk hat keinen Titel; Seitenzahlen, Custos, und Signaturen fehlen. Auf der ersten Seite des ersten Blats stehet zuerst obige Anzeige, und dann folgt eine kurze, nichts bedeutende Vorrede. Auf der Rückseite dieses ersten Blats fängt die Historie selbst an, die sich auf der ersten Seite des 74sten Blats endiget. Zuletzt steht: Ein End hat das lesen von herczog wilhalm von österreich ein hübsche Hystori. Der Inhalt dieses abentheuerlichen Romans ist kürzlich dieser. Herzog Leopold von Oestreich, der mit seiner Gemahlin in unfruchtbarer Ehe lebt, verlobt sich, um einen Sohn zu bekommen, zu dem h. Johannes dem Evangelisten in der Stadt Ephesus. Unterwegs trift er den König Agrand von Zisia an, der auch keine Kinder hatte. Dieser leistet ihm, ob er gleich kein Christ war, Gesellschaft nach Ephesus. Beyde kehren sodann wieder in ihre Staaten zurück. Leupold bekam einen Sohn, den er Wilhelm tauffen ließ, und Agrand eine Tochter, die Agley genennt wurde. Da Wilhelm sich den mannbaren Jahren näherte, erschien ihm Agley in einem Gesicht; und in eben dieser Nacht hatte auch Agley die Freude, Wilhelmen in einem Gesichte zu sehen. Beyde verliebten sich in einander, ohne einander zu kennen. Wilhelm machte sich heimlich auf den Weg, dieß unbekannte Kleinod zu suchen, und fand es. Nach vielen gehabten Abentheuern bekommt er die Agley zur Gemahlin, und zeugt mit ihr einen Sohn, den er Friedrich nennen ließ. Endlich wird er mit List ermordet; seine Gemahlin kümmert sich darüber zu todt. Seine Diener, die er aus Oestreich bey sich hatte, kehrten sodann mit seinem Sohn Friedrich nach Oestreich zurück. Diese Historie ist mit 53 Holzschnitten geziert. Nach derselben folget nun die Reisebeschreibung des Marcho Polo. Gleich auf der Rückseite des oben angezeigten 74sten Blats, auf deren erster Seite sich Wilhelms Historie schliesset, stehet das Bildniß des Marcho Polo in Lebensgröße, in einem viereckigen Holzschnitt, welcher das ganze Blat einnimmt. Zu Füssen linker Hand ist das venetianische Wappen angebracht. Um die vier Seiten des Holzschnittes steht: Das ist der edel ritter Marcho Polo von Venedig. der gröst landfarer. der vnß beschreibt die grossen wunder der Welt. die er selber gesehen hat. von dem auffgang. biß zu dem nidergang der sunnen der geleich vor nit meer gehört seind. Oben auf der ersten Seite des folgenden 75sten Blats steht: Hie hept sich an das buch des edlē ritters vñ landtfarers Marcho Polo. in dem er schreibt die grossen wunderlichen Ding diser welt. sunderlichen võ den grossen künigen vnd keisern, die da herrschen in den-

selbigen landen vnd von jrem volck vnnd seiner gewonheyt daselbs. Unmittelbar darauf fängt die kurze Vorrede, und dann die Reisebeschreibung selbst an, die sich mit dem 133sten Blat endiget. Zuletzt stehet obige Anzeige des Druckers ꝛc. Die Rückseite dieses letzten Blats ist leer. Außer dem Anfangsbuchstaben und dem Bildniß des Marcho Polo, hat diese Reisebeschreibung keine Holzschnitte. Von dieser letztern ist unter dem Jahr 1477 das nöthige bereits bemerket worden. Die Ebnerische Bibliothek besitzet ein completes Exemplar. Die Solgerische aber hat nur die Reisebeschreibung allein; die vorhergehende Historie Wilhelms aber fehlt bey diesem Exemplar.

136.) Hienach volget ein gar schöne Cronick vnd hystori ausz den geschichten der Römern. In wellicher hystori vnnd Cronick man vindet gar vil schöner vñ nüzlicher exempel die gar lüstlich vnd kurtzweilig zulesen vnnd zuhören seind. Am Ende: Ein ennde hat die hystori von den syben weysen meistern vnd die hat getruckt vnd volendet Johannes schönsperger in der erwirdigen stat Augspurg am montag vor sant Michelstag do man zalt nach Cristi gepurt M.CCCC.lxxxi. jar. In Folio.

Aeltere Ausgaben sind unter den Jahren 1478 und 1480 angezeigt worden. Die gegenwärtige blieb Herrn Zapf unbekannt. Sie ist in der Universitätsbibliothek zu Ingolstadt. Auf der Rückseite des ersten Blats ist ein Holzschnitt. Auf der ersten Seite des folgenden Blats stehet zu Anfang obiger Titel. Die Schlußanzeige ist auf der Rückseite des 74sten Blats befindlich. Sie hat Holzschnitte, die fast die Hälfte der Seite einnehmen. Custos, Signaturen und Seitenzahlen fehlen.

137.) Leben der natürlichen Meister in Versen, Bamberg 1481. In Quart.

So wird dieses Buch in Engels Biblioth. select. P. II. p. 23. angeführt. Aus dem unmittelbar darauf folgenden Buch, welches mit den Worten angezeigt wird: Denuo, prosaice, Augspurg durch Anth. Sorg 1490. sollte man schliessen, daß auch das erste, wie das zweyte, eine Uebersetzung von Burlaei Vitis philosophorum seyn müste; wie denn diese zweyte Ausgabe unter dem Jahr 1490 beschrieben werden soll. Allein ich kann mir nicht vorstellen, daß man dieses Buch in deutsche Verse sollte übersetzet haben.

138.) Ein Kalender mit astrologischen Anmerkungen. Am Ende: Gedrugkt zu Augspurg durch Johannes Blaubirer Anno Domini M.CCCC.lxxxi. In Quart.

Ist in der reichen Schwarzischen Sammlung. S. Literar. Museum B. 2. S. 270.

Jahr MCCCCLXXXII.

139.) Hienach volget ein löblicher Passion. Am Ende: Getruckt vnd vollendet ist dieser löblich Passion in der keyserlichen stat Augspurg von Anthoni Sorg am samstag nach sant Pauls ker. do man zalt nach cristi gepurt tausend vier hundert zwei vnd achczig jar. In Quart.

Diese

Diese Ausgabe wird von Herrn Zapf in der Augsp. Buchdr. Geschichte Th. I. S. 64. angeführt. Sie ist in der Bibliothek zu St. Georgen in Villingen.

140.) Passional van Jhesus vn de marien leuende. Am Ende: Gedrucket to Lübeke M.CCCClxxxij des negheſten myddewekes vor Katherine der hilligen iuncuruwen. In Quart.

Wird im Schwarzischen Catalogo P. II. p. 186. n. 529. angezeigt.

141.) Passional, das ist: Der Heyligen Leben. Am Ende: Gedruckt vnd vollendt zu Augspurg von Hansen Schönsperger am Montag nach Sant Andreas tag nach cristi vnsers lieben herren gepurt vierzehenhundert, vnd darnach in dem zwei vnd achtzigsten Jar. In Folio.

Diese Ausgabe wird in Uffenbachs Catalog. P. II. Append. p. 32. angezeigt. Vermuthlich werden beyde Theile beysammen gewesen seyn.

142.) Das buch der heiligen altväter mit seinen beyspielen. Am Ende: Hie endet sich das buch der heiligen altväter mit seinen beyspilen, das zu latein genannt ist vitas patrum Getruckt vnd vollendet in der keyserlichen stat Augspurg von Anthonio Sorg am mitwochen vor Michaelis des jars do man zalt nach cristi gepurt M. CCCC. vnd in dem lxxxij. jare. In Folio.

Unter den Büchern, ohne Anzeige des Jahres, ist bereits eine Ausgabe von diesem Werke angeführet worden, von welchem ich unter dem Jahre 1513 einige Nachricht geben werde. Sie ist in Herrn geh. Rath Zapfs Augsp. Buchdr. Gesch. Th. I. S. 62. angezeigt. Vermuthlich wird sie Holzschnitte haben. Die zweyte, die ich kenne, ist vom Jahr 1488.

143.) Das Buch genañt Suma Johannis nach ordnung des A. b. c. Am Ende: Hie endet sich Summa johannis die gezogen ist u. s. w. Vnd die hat getruckt vnd volledet Anthonius sorg, in der keyserlichen stat augspurg Am afftermontag nächst vor Vrbani. Anno Domini M.CCCC vnd in dem lxxxii. jar. Explicit Summa Johannis translata de latino in volgare multum vtilis ꝛc. deo gracias. In Folio.

Diese Ausgabe befindet sich in der Danziger Rathsbibliothek. Der gezählten Blätter sind 222. Der ungezählten 13. Im übrigen stimmt sie mit den bisher beschriebenen Ausgaben überein. S. Herrn Archidiac. Lengnichs neue Nachrichten zur Bücher und Münzkunde B. I. S. 187. u. f.

144.) Eines diener Gottes vier bücher mit Figuren. der Seusse, zwey theil. der ewigen weisheit der garheit. briefbüchlein. Item das buch von den neun Velsen Am Ende: Gedruckt vnd vollendet ist diez buch (des geleich, noch bessers den laien nit kund ist sein leben zebessern, genannt der Seusse) von Anthonio Sorg, in der Keyserlichen stat Augspurg, an dem nächsten freytag vor sant Jörgen tag do man zalt nach Cristi gepurt tausent vierhundert zwai vnd achzig jar. In Folio.

Unter dem Jahre 1512 ist bey einer spätern Ausgabe von dem Verfaßer dieses Werkes, dem Predigermönch Henricus Suso, und von diesem Werke selbst, das nöthigste angeführt worden. Ob beyde Ausgaben miteinander übereinstimmen, oder verschieden sind, kann ich nicht sagen. Die gegenwärtige ist in der Bibliothek zu Polling, und von daher ist mir, was oben stehet, geneigtest mitgetheilt worden. Sie wird auch in Herrn Zapfs Augsp. Buchdr. Geschichte Th. I. S. 64. angeführt. Eigentlich hat dieses Buch gar keinen Titel, sondern fängt sogleich mit dem Register an, das 4 Bl. stark ist. Dieses hat die Aufschrift: Hie seind geschriben die capitel des buchs das do der Seusse heisset u. s. w.

145.) Hye nach volget ein schöne matery von den syben todsündē vnd von den syben tugendē darwider. nach auswysung der figurē hernach volgende. Also ist dise matery durch einen hochgelerten man zusamen gesetzt vnd gebrediget worden. Am Ende: Hat gedruckt vnnd vollenndet Hanns Bämler zu Augspurg. Anno. rc. jm lxxxii. jar. In Folio.

Ist in der Bibliothek des Herrn von Oefele in München, und hat Holzschnitte.

146.) Ob einem man sey zu nemen ein eelich weib, oder nit. Am Ende: Gedruckt zu Augspurg von hannsen Schönsperger am Samstag vor Geori. Anno Domini rc im lxxxii iare. In Folio.

Diese Ausgabe ist in der Universitätsbibliothek zu Ingolstadt. Sie ist 51 Bl. stark. Auf der Rückseite des 51sten Blats stehet obige Schlußanzeige.

147.) Der Sachsenspiegel. Am Ende: Hye enndet sich der sachsenspiegel mit ordnung des rechtē den der ewirdig in got vatter vñ herre Theodericus von bockstorff bischoff zu Neunburg säliger gecorrigieret hat. Getrucket vnd volenndet von hansen Schönsperger in der keyserlichen stat Augspurg. Am freitag vor margarethe. do man zalt nach christi gepurt. M. CCCC. lxxxii. iare. In Folio.

Von dieser Ausgabe findet sich ein Exemplar auf der hiesigen Stadtbibliothek, nach welchem ich sie kürzlich beschreiben will. Das ganze Buch ist mit fortlaufenden Zeilen gedruckt. Den Anfang macht das sieben Blätter starke Register, worüber stehet: Hye vahet an das Register des ersten buchs über den sachsenspiegel. Dann fängt mit der gewöhnlichen Vorred, auf dem ersten plat, das

das erste Buch an, welches sich auf der ersten Seite des LXXVIII. Blats endiget. Die Rückseite ist leer. Das nun folgende Register des andern Buchs, füllet wieder 7. nicht gezählte Blätter. Mit dem ersten plat fängt dieses Buch an, und schließet sich auf der ersten Seite des LXVIsten Blats, so daß die Rückseite leer geblieben ist. Das Register des dritten Buchs ist 8 Blätter stark, die auch nicht gezählt sind. Das folgende erste Blat macht den Anfang dieses Buchs, welches sich auf der Rückseite des CXXIsten Blats endiget. Zum Beschluß stehet: Hie endet sich der sachssenspiegel, den der Erwirdig in got vater vnnd herr Theodoricus von bockßdorf Bischoff zu neunburg gecorrigirt hat. Mit dem folgenden CXXIIsten Blat fängt nach der Cautela und Premus, die handlung des rechtes, oder der sogenannte Richtsteig Landrecht an, und endiget sich mit dem CLXIII. Blat, das aber nicht folirt ist. Den Beschluß machen auf 42. nicht gezählten Blättern, der lateinische Text des Sachsenspiegels und die Additiones. Zu Ende derselben steht obige Anzeige. Die Rückseite dieses Blats ist leer. Diese Ausgabe wird von Gärtner und Herrn Dreyer angeführt. Der sogenannte Richtsteig, oder die Beschreibung des alten Sächsischen Processes, soll, nach des Herrn von Selchow Vorgeben in dem Specim. Biblioth. Jur. germ. p. 206. das erstemal bey dieser Ausgabe im Druck erschienen seyn. Ich finde ihn aber schon in der Ausgabe von 1481. Von der Ausgabe, die in eben diesem Jahre Anna Rügerin zu Augspurg gedruckt haben soll, und die Jungendres in seiner disquisitione in notas &c. S. 42. angeführet hat, werde ich unten bey einer, bey eben dieser Anna Rügerin in Jahr 1484 erschienenen Ausgabe reden.

148.) Das Wichbild, vnd lehenrecht. Am Ende: Hie endet sich das remissorium mit sampt dem Wichbild vnd lehenrecht. getrucket vnd vollendt in der keyserlichen stat Augspurg von Anthonio Sorg am montag nächst vor Thome des jars, als man zalt nach Cristi gepurt MCCCClxxxii. In Folio.

Diese Ausgabe zeigt Herr Veith in der Diatribe vor Zapfs Annalen §. IX. p. 27. an. Ausführlich aber beschreibt sie Freytag in seinen Analect. S. 1074. u. f. Das Weichbild mit der Glosse ist 192. das Lehnrecht mit der Glosse 118. und das Remissorium 116 Bl. stark. Den Anfang machen die deutschen Reime: Got gebe seiner sele rat, der dieses Buch getichtet hat 2c. Auf diese Reime folgt eine Chronik von der Schöpfung der Welt an, biß auf K. Wilhelm Grafen von Holland. Der erste Artikel des Weichbilds fängt also an: Nun höret vnd vernämendt von des rechten begin, vnnd von wanns es herkommen ist. Daz recht ist dreierhande gotesrecht ist das erste Margrecht ist das ander. Lantrecht ist das dritt. Die Vorrede des Lehnrechts hat folgenden Anfang: Der menschen gedenken gebrächlichen seind 2c. Man kann diese Sammlung, als den zweyten Theil des Sachsenspiegels betrachten, den Schönsperger in eben diesem Jahre gedruckt hat.

149.) Ordenung so Hertzogk Ernst Churfürst vñ hertzog Albrecht zu Sachssen gebruder 2c von wegen mancherley gebrechen in landen Auffgericht. Am Ende: Geben zu Dresden am Montage nach Quasimodogenti Anno dni. M.CCCClxxxii. In Quart.

Diese Policeyordnung, die das Münz- Brau- Handwerks und Landwirthschaftswesen, die Kleidertrachten u. d. betrift, wird in den Schriften der fürstl. Anhalt. deutschen Gesellschaft St. I. S. 76. angezeigt. Sie ist 15 Bl. stark.

150.) Ortolffs von Bayrlandt Arzneybuch, Gedruckt zu Augspurg durch Anthoni Sorgen MCCCClxxxii. In Folio.

Diese Ausgabe habe ich nirgends, als in Herrn Zapfs Augsp. Buchdr. Gesch. Th. I. S. 61. angezeigt gefunden.

151.) Artzneybuch. Am Ende: Dises büchlin hat getruckt vnd vollendt Cunrad Dünkmut zu Vlm am samstag nach Sanct gallen tag Anno: MCCCC. in dem lxxxii. Jar. In Folio.

Ist in der Bibliothek des Klosters Irsee. Ich vermuthe, daß dieses das bekannte Regimen Sanitatis seyn wird. Wenigstens ist dasselbe in eben diesem Jahr von Dünkmut zu Ulm Fol. gedruckt worden. Ein Exemplar davon ist zu Buxheim.

152.) Heinrich Steinhöwel von der Pestilenz, Ulm Conr. Dünkmut 1482. In Folio.

Ist in der Bibliothek zu Buxheim befindlich.

153.) Das Buch der Natur. Am Ende: Hie endet sich das buch der natur Das hat getruckt vnd volbracht Hans schönsperger burger czu Augspurg Am freytag vor dem pfingst tag. Anno rc. in dem lxxxii. iare. In Folio.

Diese Ausgabe, die ich selbst besitze, ist die dritte, die ich kenne. Zuerst steht auf einem Blat: Das Register. Dann folgt der Holzschnitt mit dem nackten Mann, und den beyden Aerzten. Auf dem vierten Blat stehet obige Ueberschrift (wenigstens vermuthe ich es. Denn in meinem Exemplar fehlt dieses Blat) und dann fängt das Werk selbst an, das sich mit obiger Anzeige schließet. Die Einrichtung scheinet die nemliche, wie in den vorhergehenden Ausgaben zu seyn; so wie auch die Holzschnitte einerley seyn werden. Seitenzahlen, Custoden rc. fehlen. Die großen Anfangsbuchstaben sind Holzschnitte. Das ganze beträgt 227 Blätter. Die letzte Seite ist leer.

154.) Das buch der Natur. Am Ende: Hie endet sich das buch der natur das gedruckt vnd volendet hat Anthoni Sorg in der kayserlichen statt Augspurg am mitwochen nächst rc. do man zalt nach cristi gepurt M.CCCC.lxxxii. iar. kl. Folio.

Diese Ausgabe führet Weller in dem Alten rc. 2.B. S. 92. an, wo er von diesem Buche auch einige Nachricht ertheilet. Auch diese Ausgabe hat Holzschnitte. Der von Weller angegebene Buchdrucker, heißt nicht Strop, sondern Sorg. Merkwürdig ist es allerdings, daß in einem Jahre, zwo Ausgaben von einem Buch herausgekommen ist, welches zu erkennen giebt, daß diese Naturgeschichte damals sehr beliebt gewesen seyn müsse. S. auch Herrn Zapfs Augsp. Buchdr. Geschichte Th. I. S. 60.

155.)

155.) Regimen sanitatis deutsch. Am Ende: Gedruckt und volenndet von Johann Bämler zu Augspurg an dem nächsten mäntag nach sant Gilgen tag Nach Christi unnsers lieben herren gepurt MCCCC und darnach. lxxxii jar. In Folio.

Diese Ausgabe ist in der Bibliothek zu Polling befindlich. Sie wird auch in Herrn Zapfs Augsp. Buchdr. Geschichte Th. I. S. 61. aus der Bibliothek des Klosters Weissenau angeführt.

156.) Regimen sanitatis deutsch. Am Ende: Das nutzlich buch von Ordnung der gesuntheit hat gedruckt und volendet hanns schönsperger zu Augspurg am montag nach sant Mangen tag nach cristi gebürt tausent vierhundert und in dem zwey und achtzigisten Jare. In Folio.

Herr Zapf in der Augsp. Buchdr. Gesch. Th. I. S. 64. zeiget diese Ausgabe an. Sie ist in der Bibliothek des Stifts Weingarten.

157.) Hienach steend verzaichnet die ausgeprannten Wasser In welcher mass man die zu den gelideren nutzen und prauchen soll allsdann Meister Michel Schrick doctor an der Ertznei beschriben hat und ist gar gut und nützlich zu wissen. Am Ende: Gedruckt zu Augspurg von Johannem Blaubirer Anno domini MCCCClxxxii. In Folio.

Ist in der Bibliothek des Stifts Tegernsee. S. Herrn Zapfs Augsp. Buchdr. Geschichte Th. I. S. 63.

158.) Hanns Tuchers Wallfart und Reise in das gelobte Land ꝛc. Am Ende: Gedruckt und volendet durch Hansen schönsperger zu Augspurgk Anno dñi Tausent vierhundert im. lxxxii. jar. In Folio.

Ungeachtet diese Reisebeschreibung, nicht die erste gedruckte ist, wie von dem sel. Köhler in der Historia Codicis Jur. Statut. Norimb. p. 16. und in der Summarischen Deduction des Geschlechtes der Tucher S. 78. behauptet wird: so gehöret sie doch mit unter die ältesten, und verdienet daher alle Aufmerksamkeit. Dieser Hans Tucher, von welchem das Willische Nürnb. Gelehrten Lexicon, ingleichen eine, von unserm gegenwärtig verdienstvollen Herrn Prokanzler Feuerlein ehemals gehaltene lateinische Rede de Tucherorum quorundam, Johannis praesertim Tucheri, itineribus, die in dem Museo Norico S. 193. u. f. zu finden ist, die beste Nachricht giebt, war ein Nürnbergischer Rathsherr. Er machte diese Reise in Gesellschaft Otto Spiegels, und Sebald Ritters im Jahr 1479. (Den, in dem erstgedachten Lexicon angeführten Valent. Scheurl, finde ich nicht.) Diese Reise gieng über Venedig nach Jerusalem, zum Berg Sinai und zum Grabe der heil. Catharina. Nach 49 Wochen kam er wieder zurück und beschrieb nun alles, was er auf dieser Reise merkwürdiges gesehen hatte. Man hat von dieser Beschreibung mehrere Ausgaben. Die erste kam 1482 zu Augspurg heraus, und diese ist es, die wir gegenwärtig anzeigen wollen. Sie hat keinen Titel. Das erste Blat ist ganz leer. Oben auf der ersten Seite des zweyten Blats fängt das Buch also an: Nach Cristi

unnsers

vnnsers lieben herrn gepurt M. CCCC. Lxxxj. iare. Am dorstage der do was der sechst tage des monats May. Pin ich Hans tucher burger vñ die zeit einer des kleinern Rates d' stat Nüremberg. meines alters eins vnd funffzig iare vnd funff wochen. daselbst außgezogen in dem namen des allmächtigen gotes. in willen vnd maynung allein vmb gotes ere vnd meiner sele sälikeit vnd keines rumes. fürwitzes noch ander leichtuertigkeit willen. die heyligen Stete - - zu besuchen. Auf der Rückseite des 39ten gedruckten Blats gehet die erste Beschreibung mit einer gemeinen lere. nach der sich ein ieder, der über mer faren will notdürfftiglich zu richten hat, zu Ende. Mit dem 40sten Blat fängt ein neuer Abschnitt und gleichsam der zweyte Theil an, der die Reisebeschreibung nach dem Grab der heil. Catharina u. s. w. enthält. Derselbe hat folgende Aufschrift: Hye nach ist eigentlich beschriben. wie ich hans tuche' der elter von nürenberg mit sambt meiner geselschafft herren Otto spiegel vnd Sebold rieter. mit zweyen vnseren knechten. die wallfart von iherusalem auß zu dem grab d' heyligen iunckfrawen sant katherina. vnd dē steten an dē gepirge Synay in dem land kleinen Arabia gelegen in dē vorgemelten iare volbracht hab. vñ wie eß vns von tage reyß zu tagreyß allenthalben die selben walfart zu gestanden ist. Dieser zweyte Theil endiget sich auf der ersten Seite des 75sten Blats mit obiger Anzeige: Gedruckt vnd volendet ꝛc. Die zweyte Seite ist leer. Signaturen, Custoden, Blätterzahlen, fehlen durchgehends. Doch sind die Anfangsbuchstaben gedruckt und die zween grösten sind quadratförmig in Holz geschnitten. Das Papier ist bräunlicht, dünn und schlecht. Die Schrift gothisch und ziemlich stark.

Dieses ist nun die erste Ausgabe dieser Reisebeschreibung, die man bisher für die einzige von diesem Jahr, und von diesem Drucker gehalten hat. Ich glaube aber auf eine Spur gekommen zu seyn, die mich wahrscheinlich vermuthen läßt, daß Schönsperger diese Reisebeschreibung in dem 1482sten Jahr noch einmal habe drucken laßen. Ich habe zween Gründe dieses zu vermuthen. Der erste ist die augenscheinliche Verschiedenheit desjenigen Exemplars, das ich gegenwärtig aus der Ebnerischen Bibliothek vor mir habe, mit welchem auch dasjenige, welches Herr Prof. Schwarz in Altdorf besitzet, auf das genaueste übereinstimmt, und desjenigen, welches im 1 B. des literarischen Wochenblats S. 57. u. f. von Herrn Prof. Will beschrieben worden ist. Nicht nur die Rechtschreibung ist verschieden, sondern es sind gleich in dem Eingang, so wie solchen Herr Prof. Will abdrucken laßen, mehrere Worte ausgelaßen worden, welches wohl nicht von ungefähr wird geschehen seyn. Mehrere Verschiedenheiten würden sich vielleicht zeigen, wenn beyde Exemplare confrontirt würden. Zweytens wird in der gleich folgenden Nürnberger Ausgabe von eben diesem 1482sten Jahre, am Ende über den Unfleiß des Augspurger Drucks geklagt; und doch stimmet diejenige Ausgabe, die ich vor mir habe, mit dem Nürnberger auf das genaueste überein. So konnte auch der selige Rink, die Verbeßerungen nicht finden, welche die Nürnberger Ausgaben haben sollten. Daher setzte er in seinem Catalogo S. 234. n. 1666. zur Augspurger Ausgabe von 1482. folgende Anmerkung: Haec editio prima est: eodem vero anno Norimbergae in 8vo altera prodiit, quam tertia an. 1483. secuta est. Utraque posterior emendationes crepat, sed collatione facta, eas nullibi fere detegere potui. Ich vermuthe also, daß diese Anklage auf den allerersten incorrekten Schönspergerischen Druck gehet, und daß Schönsperger dadurch veranlaßet worden sey, eine zweyte verbeßerte Auflage in eben diesem Jahre zu veranstalten, mithin daß zwo Augspurger Ausgaben von 1482 vorhanden seyn müssen. Ob meine Vermuthung gegründet sey, wird die Zeit lehren.

Daß

Daß diese meine Vermuthung gegründet gewesen sey; davon bin ich, durch die mir von Herrn Prof. Schwarz, den ich um die Vergleichung seines Exemplars mit dem Willischen ersuchte, ertheilte Nachricht, nun vollkommen überzeugt. Es ist ungezweifelt richtig, schreibt mir dieser schäzbare Freund, daß Schönsperger im Jahre 1482 zweyerley Ausgaben von Tuchers Reisebeschreibung in Fol. lieferte. Ich habe Herrn Prof. Wills Exemplar genau mit dem meinigen verglichen und gefunden, daß jenes, welches auch im litter. Wochenblat recensirt wurde, unvollständiger und uncorrecter als dieses, eben deswegen aber auch wohl eher gedruckt ist. Ich will die Aehnlichkeiten und Verschiedenheiten beyder etwas bemerken. Aehnlich sind beyde in Ansehung der Lettern, der fehlenden Titel, Custoden, Signaturen, Seitenaufschriften und Blätterzahlen, auch in Ansehung der Seiten und Blätter. Verschieden sind sie in der Rechtschreibung, in einzelnen Worten, in einzelnen Buchstaben und in Abbreviaturen. Die Zahl der Wörter auf den Zeilen ist ungleich; doch sind immer gleichviel Zeilen auf einer Seite. Nur auf der ersten ist im Willischen Exemplar eine Zeile weniger als in dem meinigen, weil gleich oben im Eingang einige Worte fehlen. Die Spatia zwischen den Absätzen sind auch verschieden. Noch will ich einige Varianten anführen. Gleich der Anfang heißt also. Nach Cristi vnnsers lieben herren gepurt M.CCCC.Lxxix. jare. Am dorstage der do was der sechst tage des monates May. Pin ich Hanns Tucher Burger zu Nüremberg. meines alters Einsund funczig jare daselbest außgezogen jn dem namen des almechtigen gotes ꝛc. Auf der zweyten Seite heißt auf der ersten Zeile das erste Wort eigentlich entdecken, hier aber entden. Auf eben dieser Seite, Zeile 9. u. f. fehlen etliche Wörter, vnnd mit mir Sewolt rieter auch burger czu Nüremberg mein walbrüder. auß auff weissenberg Schwebischen werde. Am Ende des fünften Blats auf der letzten Zeile ist ein wunderlicher Druckfehler: Itē mer ey̅ insigel (statt insel) Schleffslania genannt. Die Schlußformel lautet in beyden vollkommen gleich. Doch sind einige kleine Verschiedenheiten. Hier ist sie so gedruckt: Gedruckt vnd volendet durch hansen schönspergar czu Augspurg Anno dn̄i Tausent vierhundert jm. Lxxxij. jar. Aus dieser Vergleichung beyder Exemplare mache ich nun den richtigen Schluß, daß der Augspurger Druck, nach Herrn Prof. Wills Exemplar der erste sey; daß die Nürnberger Ausgabe in 4. worinn am Schluß wahrscheinlich diese erste Augspurger, wegen des nachläßigen Drucks getadelt wird, darauf folgte, und daß alsdann Schönsperger eine correctere, noch in diesem Jahre lieferte, welche also die dritte, und also eben diejenige wäre, die ich oben nach dem Ebnerischen Exemplar beschrieben habe, und die auch Herr Prof. Schwarz besitzet.

159.) Hanns Tuchers Wallfart und Reise in das gelobte Land. Am Ende: zu nureinberg nach xp̄i gepurt. M.CCCC. vnd in dem. lxxxij. iar. In Quart.

Auf der ersten Seite des letzten Blats wird die Ursache dieses so schnellen Nürnbergischen Nachdrucks, der in eben diesem Jahr zu Augspurg gedruckten Tucherischen Reisebeschreibung, mit folgenden Worten angezeigt: Wie wol diß puchlein in kurcz veschinnē tagē gedruckt ist. yedoch nach dez das nit mit solichē fleiß vnd auffsehē als wol not gewessen were beschehē. vn̄ doch dy materij des selbē puchleīs an ir selbst lustig ist. darūb vnd zu widerbrinung. vorigs vnfleyß. ist der so dißs puchlein czu drucken gestifft hat bewegt worden. Das mit allez fleyß zu vbersehen. vnd alle tadel vnd mangel. dye es vnfleyssigs druckens halb vormals gehabt hat hinzweck zunemen. vnd also noch ein mal gerecht gepessert vn̄ vnstreflich drucken lossen zu nurein-

berg nach xvi gepurt. MCCCC. vnd in dem. Lxxxii. iar. Wir haben bey der vorhergehenden Ausgabe unsere Gedanken von der Anklage der gegenwärtigen über Unfleiß jener bereits gesagt. Soll diese Klage gegründet seyn, so muß Schönsperger zwo Auflagen gemacht haben. Daß dieses auch wirklich also sey, ist bey der unmittelbar vorhergehenden Anzeige der Augspurger Ausgabe von diesem Jahr, bewiesen worden. Es ist sehr wahrscheinlich daß sich Schönsperger bey seinem zweyten Druck, nach dieser Nürnbergischen Ausgabe gerichtet habe. Doch fehlen beym Schluß des 68sten Blats in beyden Augspurger Ausgaben die Worte: als er zu liechtmeß in dē tempel geopffert ward, die in der Nürnb. Ausgabe stehen. Diese Nürnbergische Ausgabe hat ebenfalls keinen Titel. Das erste Blat ist ganz leer. Oben auf der ersten Seite des zweyten Blats fängt die Reisebeschreibung eben so an, wie bey der Augsp. Ausgabe: nemlich: Nach cristi vnsers liebē herren gepurt M. CCCC. Lxxix. iare. Am donerstage der do was d' sechst tag des monats may. Pin ich Hans tucher burger vñ die zeit einer des kleinern ratz d' stat Nureberg. meines alters eins vñfunfftzig iare vñ funff wochē. daselbst auszgezogē u. s. w. In der Mitte der ersten Seite des 42sten gedruckten Blats fängt die Reise nach S. Catharinen Grab mit der nemlichen Anzeige an. Diese endiget sich mit dem 78sten Blat. Oben auf der ersten Seite des 79sten Blats stehet in 11 Zeilen, obige Anzeige der Ursache des Nachdrucks, nebst dem Jahr des Druckes. Uebrigens ist das Blat leer. Blätterzahlen, und Custoden, und der erste große Anfangsbuchstabe fehlen. Doch hat diese Ausgabe Signaturen von A bis K. Das Format ist Quart, und stecken allezeit 2 Bögen in einander. Deswegen gab es Rink vielleicht für Octav aus. Aber das Format ist zu gros dazu. Der Drucker wird nicht genennt, doch will man, nach Vergleichung mit den Schriften, die Conrad Zeninger, oder Zeininger um diese Zeit gedruckt hat, denselben für den Drucker halten. Ich besitze diese Ausgabe selbst.

160.) Am Ende: Ich Johanns von Montevilla fur auß von meinem lande über mer. do man zalt von Christi gepurt Tausent dreihundert vnd in dem zwei und zweinczigsten Jar. Vn kam wider heym vnd must rasten von eines siechtagen wegen der mich ankam. wenn ich gern viel mer wunder erfaren hett. vnd ich was aus gewesen zwelff iar. Gedruckt zu Augspurg von hannsen schönsperger. am Freitag nach Galli Anno domini rc in dem lxxxii iare In Folio.

Die gegenwärtige Ausgabe führet Herr Gemeiner in seinen Nachrichten S. 107. an, und meldet, daß sie ohne Titel, Seitenzahlen, Custos und Signaturen sey, auch Holzschnitte habe. Die Blätterzahl konnte nicht bestimmt werden, weil das Exemplar, das Herr Gemeiner vor sich hatte, defect war. Dieser Johann von Mandeville, Montavilla, Doctor in der Artzney vnd Ritter, geboren vsz Engelland, von einer stat die heisset Santalban, beschrieb seine Reise anfanglich in französischer, nachmals in lateinischer und italiänischer Sprache, wovon die verschiedenen Ausgaben vom Fabricius, Vogt und Freytag angezeigt werden. In das Deutsche ist diese Reisebeschreibung wenigstens dreymal übersetzt worden. Die gegenwärtige ist, nach Herrn Gemeiners Anzeige, von Michelfeld, oder wie er sich selbst in dem Capitel von dem Vogel Stuckokles nennet, von Michelfelser verfertiget worden. Vermuthlich ist dieses eben diejenige Uebersetzung, von welcher sich auf der hiesigen Stadtbibliothek eine sehr alte Handschrift befindet. Ich besitze selbst eine alte Handschrift von dieser Reisebeschreibung, die von einem andern Uebersetzer herzurühren scheinet. Eine andere Ueber-

setzung werden wir unter dem folgenden 1484sten Jahre anführen. Man hat auch einige neuere Ausgaben von der deutschen Uebersetzung Frankf. 1580 und 1608. 8. eine Cölner von 1608. 8. und einen Nachdruck von dieser letztern ohne Ort 1696. 8. Man findet in dieser Reise, die allerabgeschmacktesten Fabeln beysammen. Niceron urtheilet daher ganz richtig von diesem Buch in seinen Memoires Tom. XXV. p. 250. cet ouvrage est rare; mais il n'y a pas grand mal, car c'est un amas de fables, et rien autre chose.

161.) Hystorie von der Kreuzfahrt nach dem heiligen land von desselben belagerung vnd Einnahm durch Gottfried von Bouillon. Am Ende: Dise wahrhafftige History hat gedruckt Hanns Bämler zu Augspurg vnd vollendet am mántag vor Jeory Anno ꝛc Im lxxxii jare. In Folio.

Ist in der Bibliothek zu Buxheim, nach Anzeige Herrn Zapfs in der Augsp. Buchdr. Gesch. Th. I. S. 63. Hat Holzschnitte.

162.) Hye nach volget gar ein schöne hystory võ einer edlen jungen frawen Sigismunda genanntt. Die eines fürsten tochter Tancredus von Salernia genanntt gewesen ist. Vnd von irem liebhaber Gwysgardo genannt. gar kurczweylig zelesen alsó anfahend. Am Ende: Hye enndet sich dise hübsche vnnd abentteẅerliche hystorien von einer edlen jungen frawen u. s. w. Gedruckt vnnd vollendet von Johann Bamler zu Augspurg. In der Mitwochen nach sant Maria magdalena tag. Anno domini. M.CCCC. vnnd darnach in dem. lxxxij. jare. ꝛc In Folio.

Ist 12 Blätter stark, und mit 12 Holzschnitten geziert, und hat keine Seitenzahlen, auch weder Custos noch Signaturen. Es ist dieses eine deutsche Uebersetzung aus dem Decameron des Boccaz. Der Uebersetzer wird nicht genannt, und seine Dollmetschung ist von derjenigen, die in der oben angeführten deutschen Uebersetzung des ganzen Werkes vorkommt, verschieden. In dieser letztern heißt der Anfang: In der fürstlichẽ stat salerno wonet eyn fürst vnnd herre genant tancrede eyn genüge diemüstig man vnd herr (signore assai humano et di benigno ingegno) wo er in seinen alten tagen in seinem eygẽ blut sein hent nit verunreynet het ꝛc. In der gegenwärtigen heißt es: Tancredus d' was ein fürst von Salern gütig vñ einer senfftmütigen natur. wo er allein in dẽ alter sein hende nit vermasiget het mit blutvergiessen zweyer liebhabenden menschen ꝛc. Die Ebnerische Bibliothek besitzt ein Exemplar.

163.) Hie hebt sich an das buch Ouidij von der liebe zu erwerben. auch die liebe zeuerschmehẽ Als doctor hartlieb von latein zeteutsch gepracht hat. durch bete vnd geschäffte eines fürsten von österreych als hernach geschriben steet. Am Ende: Gedruckt vñ volenndet in der keyserlichen statt Augspurg von Anthoni Sorgen an der mitwochẽ vor sant Pauls bekerũg tag Anno dñi ꝛc jm lxxxii. iare. In Folio.

 Obiger

Obiger Titel stehet auf der ersten Seite, des ersten Blats, über welchem oben stehet das 11 Blat. Ob noch ein erstes Blat dazu gehöre, das vielleicht den eigentlichen Titel hat, kann ich nicht sagen. Den Beschluß der Uebersetzung des Buchs Ovidii macht folgende Anzeige: dz buch hat zu teutsch gemacht doctor hartlieb von geschicht vnnd gebot des hochgelobten fürsten herczog Albrechts sun des tugent vnd erenreychsten fürsten herczog Ernnsten Erczherczog inn Oesterreich. Es ist dieses aber am Ende doch keine eigentliche Uebersetzung aus dem Ovid. Dann folgt mit Anfang des LXXXIXsten Blats noch eine Uebersetzung. Voran steht: Hie hebt sich an das buch Albertanus vō d' laidigung liebe vnd mynne. Auch von vnsyttē der frawen dardurch er meint die liebe vertilgen vnd laiden. Den Beschluß macht obige Anzeige des Druckers ꝛc. Ist in der Bibliothek des Herrn von Oefele in München.

164.) **Vocabularius theutonicus. Am Ende: Explicit vocabularius theutonicus in quo vulgares dictiones ordine alphabetico preponuntur et latini termini ipsas directe significantes sequuntur. Impressus Nuremberge per Cunradum zeninger Anno dni M.CCCC.lxxxij. In Quart.**

Eine ausführliche und lehrreiche Beschreibung dieses lateinisch deutschen Wörterbuchs findet man im litterar. Wochenbl. Th. I. S. 121. Nur ist es ein kleiner Irrthum, wenn daselbst das gegenwärtige Wörterbuch für das erste deutsche ausgegeben wird. Denn schon 1478 wurde ein dergleichen Werk zu Augspurg gedruckt; und selbst eben dieses Zeningers Preße lieferte schon 1480 ein deutsch lateinisches Wörterbuch, das in eben diesem Jahre auch zu Augspurg gedruckt wurde; einer andern Ausgabe, ohne Anzeige des Jahrs nicht zu gedenken. Ob diese Wörterbücher miteinander übereinstimmen, ob, und wie sie von einander abweichen, kann nur durch angestellte Vergleichung entschieden werden. Diese Ausgabe ist 76 Bögen stark. In der Vorrede, die in dem gedachten Wochenblat ganz zu lesen ist, sagt der unbekannte Verfaßer, daß man sein Werk auch Rusticanum terminorum nennen könnte, weil er die gemeinen Wörter durchgehends angezeigt hätte. Eben daselbst werden auch aus jeden Alphabet Proben von dem Sprachschatz des Verfaßers geliefert. Auch Herr Gemeiner hat dieses Wörterbuch in seinen Nachrichten S. 109. u. f. angeführt. Man findet es auch im Röderischen Catalogo p. 23. n. 161. und im Schwarzischen P. II. p. 186. n. 328. Im Uffenbachischen Catalogo P. II. App. p. 34. wird auch ein lateinisch deutsches Wörterbuch von 1483. Fol. unter dem Titel Wenceslai Brack Vocabularius angezeigt, welches ich, da ich sonst nichts von diesem Buche weiß, nur im vorbeygehen habe bemerken wollen.

165.) **Zu dem lobe gottis des gnedigñ vnd des allerbarmherczigsten vñ der kewschen Junckfrawen der allerheiligsten muter marien vnd czu lob dem heiligen loblihen Studio czu leypczk dem gemeynen menschen czu nucz hebet sich an eyn löbliche weissagung der wirckung der planeten von der vorburgenheyt der vorbürgen gestirn nach erfarung d' alten weißen welche diß Jaers nach xpi vnßers hern geburt tusent vierhundert vnd ym zweyvndachczigsten iaer In dißer werld durch yre einfluße beweißth werdenñ durch denñ Magistrum**

strum Wenceslaum Fabrri von Budweyss kurczlich durch etzliche wort zeu samne gesatzt. In Quart.

Nach obiger Anzeige, welche auf der ersten Seite des ersten Blats steht, fängt diese Calenderweissagung sogleich an. Das erste Wort handelt von zwo Finsternißen, die in diesem Jahre, theils an der Sonne, theils an dem Mond seyn würden, das zweyte von dem in diesem Jahre herrschenden Planeten, das vierte von den vier Jahreszeiten, das fünfte von den zwölf Monaten, das sechste von Juden, Christen und Heiden, das siebente von den Früchten, das achte von der Pestilenz, das neunte von den Krankheiten, das dreyzehend von etlichen Reichen u. s. w. Kein ordentlicher Kalender ist nicht dabey. Das ganze Werkgen ist 11 Bl. stark. Custos, Seitenzahlen, Signaturen fehlen durchgehends. Ist in der Schwarzischen Sammlung.

Jahr MCCCCLXXXIII.

166.) **Die neunte vollständige deutsche Bibel.** Mit Bemerkung des Druckortes, Jahres und Druckers. Am Ende: Diß durchleuchtigist | werck der gantzen heyligen geschrifft. genant | dy bibel für all and' vorgetrucket teutsch biblē. | lauterer. clarer. vnd warer nach rechter gemey- | ner teutsch. mit hohez vnd großem vleyß. gegē | dem lateynischen text gerechtuertigt. vnd'schid | lich punctirt. mit vberschrifften bey dem meyst- | en teyl der capitel vnd psalm. iren inhalt vnd vr | sach. anzaygende. Vñ mit schönen figuren dy | hystoriē bedeutēde. hat hie ein ende. Gedruckt | durch anthonium koburger in der löblichen key | serlichen reychstat Nürenberg. Nach der geburt cristi des gesetzs der genaden. vierzehen | hundert vnd in dem dreyvndachtzigstē iar. am | montag nach Jnuocauit. Vm wellich volbrīg | ung. sey lob. glori. vnd ere. der hohen heyligē dry | ualtigkeit. vñ einigem wesen. dem vater vñ dez | sun vnnd dem heyligen geyst. der da lebt vnnd | regiret gott ewigklich amen. In Folio.

Diese sehr schöne Koburgerische Ausgabe ist schon so oft, und auch von mir in der Geschichte der Nürnberg. Ausgaben der Bibel S. 65. u. f. ausführlich beschrieben worden, daß ich mich wirklich nicht überwinden kann, mich hier bey derselben weitläuftig aufzuhalten. Ich bemerke also nur, daß sie in zween Theile abgetheilt ist. Der erste bis zu Ende des Psalters, geht bis CCXCV. Der zweyte fängt mit CCXCVI an, und endigt sich mit CCCCCLXXXIII. Jede Seite hat zwo Columnen, und jede Columne 50, selten 51 Zeilen. Columnentitel, Ueber- und Schlußschriften der biblischen Bücher sind gedruckt. Die Capitel und die Psalmen haben römische Zahlen; auch ist jedem Capitel, wie oben in der Schlußanzeige bemerket worden ist, der Inhalt kürzlich beygefüget; welches in dieser Ausgabe zum erstenmal geschehen ist. Der Punct ist das einzige Unterscheidungszeichen. Von den Holzschnitten, wodurch sich diese Koburgerische Bibel von allen andern unterscheidet, ist in der oben angezeigten Geschichte, das nöthigste erinnert worden. Noch muß ich bemerken, daß Herr Gercken in der Bibliothek der Benedictinerabtey zu Würzburg eine deutsche Bibel mit saubern Holzschnitten von Anton Koburger 1484. gedruckt (S. desselben Reisen Th. 2. S. 344.) in-

gleichen zu Heilbron, noch eine solche deutsche Bibel mit guten Holzschnitten in Fol. durch Anton Koburger in Nürrenb. 1488. in Fol. gedruckt (S. desselben Reisen Th. I. S. 33.) will gesehen haben. Beyde Ausgaben aber sind Undinge. Herr Gercken kann sie also nicht gesehen haben, oder er hat nicht recht gesehen. Zu wünschen wäre es, daß Gelehrte, welche die Merkwürdigkeiten der Bibliotheken, die sie zu sehen Gelegenheit haben, beschreiben wollen, fein recht zusehen möchten, damit man sie nicht beschuldigen dürfte, Fabeln geschrieben zu haben. Ueberhaupt sollte weder der Bibliothekar triviale Bücher vorweisen, die oft in Privatbibliotheken besser angetroffen werden, noch der Reisebeschreiber mit Anzeige derselben das Papier verderben. Denn der Nichtkenner überschlägt ohne dieses dergleichen Artikel in den Reisebeschreibungen, die er lieset, und der Kenner lacht darüber. Noch muß ich bey dieser Gelegenheit bemerken, daß auch die von Herrn Gercken in der Bibliothek der Theatiner zu München bemerkte deutsche Bibel von 1520 (S. dessen Reisen Th. I. S. 334.) nicht recht betrachtet worden ist. Es ist dieses eigentlich die bekannte niedersächsische, zu Halberstadt, im Jahr 1522 gedruckte Bibel, wie solches aus der am Ende befindlichen Schlußanzeige ganz deutlich zu ersehen ist. Die Zahl 1520, nebst den beyden Buchstaben, stehet zwar unten in dem Schlußstock; aber auch auf mehrern in dieser Bibel befindlichen Holzschnitten, die also nicht auf das Jahr des Druckes gedeutet werden darf, das, wie gedacht, in der Schlußanzeige bemerkt ist. Solche offenbare Uebereilungen machen auch andere — sonst gute und schäzbare Anzeigen — verdächtig.

167.) In dem namen des herren Amen. Hie vahet sich an ain plenari nach ordnung der hailigen cristenlichen kirchen in dem mā geschriben vindet all epistel vnnd ewangeli. als die gesungen vnnd gelesen werdent in dē ampt der hailigen meß durch das gantz iar in masen wie hernach geschriben steet u. s. w. Am Ende: Geendet säligklich von Cunrado Dünckmut zu Vlm an dem freytag nach sant Mathis des hayligen zwelffbotten tag. Anno dñi 2c der mindern Jar zal In dem lxxxiii. Jar In Folio.

Ehe ich diese Ausgabe beschreibe, und die oben versprochene kurze Nachricht von der Einrichtung der Plenarien mittheile, muß ich noch ein paar ältere Ausgaben anzeigen, die mir erst vor kurzem, und nachdem die ersten Bögen bereits abgedruckt waren, bekannt worden sind. Die erste gehöret in das Jahr 1473. und ist also älter, als die von mir oben unter dem Jahr 1474. S. 78. angezeigte. Sie ist in der Universitätsbibliothek zu Jngolstadt, und von den würdigen Herrn D. Seemiller in dem erst vor kurzem erschienenen Fascic. I. seiner schätzbaren Nachricht von den incunabulis typogr. Biblioth. Acad. Ingolst. p. 50. n. 8. beschrieben worden. Druckort und Drucker sind nicht angezeigt. Am Ende stehet nur die Bemerkung des Jahrs mit folgenden Worten: Evangelia cum epistolis annexisq; glossis finiunt feliciter. Anno incarnationis domini Millesimo. quatringentesimo septuagesimo tertio, ipso die cinerum. Cui laus et gloria 2c. Sie hat Holzschnitte, und Blatzahlen. Die zweyte Ausgabe ist in dem Stift Polling, und gehört in das Jahr 1474. Dieses ist am Ende mit folgenden Worten angezeigt: Ewangelia cum epistolis annexisq; suis glossis finiunt feliciter Anno incarnationis dnice Millesimo quadringentesimo septuagesimo qrto (quarto) die. ipō die mensis. Cui laus 2c. Offenbar ist hier etwas falsch gedruckt, oder ausgelassen. Was aber? das wird schwer zu errathen seyn. Diese Ausgabe ist in zween Theile abgetheilt.

Der

Der erste fängt vom ersten [illegible] an, und [illegible] bis den Osterabend. Derselbe hat LXVI gezählte Blätter. Die letzte Seite ist leer. Der zweyte fängt mit dem Ostertag an, und endiget sich mit den Episteln und Evangelien für die glaubigen Selen. Dieser Theil hat CLXXXIII. Bl. Die letzte Seite ist ganz leer. Diese Ausgabe hat also Blatzahlen, wie die vorhergehende. Sie ist auch mit Holzschnitten geziert, und mit fortlaufenden Zeilen gedruckt. Der verdiente Herr Bibliothekar zu Polling eignet diese Ausgabe der Günther Zeinerischen Presse zu. Ich will nun die gegenwärtige Ausgabe kürzlich beschreiben. Ob dasjenige Exemplar, welches ehehin mein Eigenthum war, und nun in Stuttgart ist, einen eigenen Titel hatte, kann ich nicht sagen. Auf der ersten Seite des ersten Blats, welches aber auf der zweyten Seite mit ij foliirt ist, stehet ein Holzschnitt, welcher Christum am Creuz, neben Mariam und Johannem vorstellet, und an den vier Ecken die Sinnbilder der vier Evangelisten hat. Auf der Rückseite dieses Blats, stehet eine ausführliche Anzeige des Inhalts, mit obigen Anfang: In dem namen ꝛc. Hie vahet sich an ꝛc. Ich will das, was nach obigen Worten noch folget, hiehersetzen, weil man daraus am besten sehen kann, was in den Plenarien geliefert wurde. "Zu "dem ersten vor oder nach der Zeit was Epistel vnd ewangeli gesungen vnd gelesen werden am Sun"tag Mitwochen vnd freitag Der dryer tag yeglicher hat ain besunder epistel vnd ewangeli durch das "gantz Jar. Aber an montag afftermontag vnd donerstag singt man nach der zeit die Epistel vnd "Ewangeli die man am suntag dauor gesungen oder gelesen hat. wenn die drey tag nach der zeit nit "besunder epistel vnd ewangeli habent. Auch vind man in disem buch vff ain yegklich ewangeli an dem "Suntag ain postil das ist ain besunder predig vßlegung vnd gloß mit iren latinischen sprüchen der le"rer vnd auctoritaten nach rechtē anzaygen der capitel. Auch hat ain iegklich epistel vnd ewangeli ir "vorlauffen latin. wo vnd wie yeglich epistel vnd ewangeli propheceÿ vnd lectio anfahet in welchem "buch vnd an welchen capitel der alten oder neuwen gesatz geschriben stat. Vnd in der vasten hat man "al tag ein sunder epistel vnd ewangeli mit samt den vier passionen. vnd al besunder propheceÿ vnd "lection die man hat zu ostern zu pfingsten vnd zu den quatenpern. Darnach von allen hailigen vnd "das Commun vnd von allen messen wie man die hat in ainem meßbuch aines yegklichen bistumbs "Das alles mit fleiß nach dem latein ordenlich geteütscht Amen." Mit dem IIten Blat fängt nun das Plenarium selbst, mit folgender Ueberschrift an: Nun volget hye nach der anfang an dem ersten sontag in dem aduent die epistel. Das Ende ist auf der ersten Seite des CCLVIsten Blats, auf welchem auch obige Schlußanzeige stehet. Die letzte Seite ist leer. Vor jeglichen Sonntagsevangelio stehet ein kleiner Holzschnitt, welcher sich auf den Inhalt beziehet. Alle Blätter haben die Zahl auf beyden Seiten ausgedruckt. Die großen Anfangsbuchstaben sind ebenfalls eingedruckt. Custos und Signaturen aber fehlen. Was die deutsche Uebersetzung betrift, so scheinet dieselbe nicht aus der damals schon öfters gedruckten deutschen Bibelübersetzung genommen zu seyn. Sie ist noch so ziemlich verständlich. Die Glossen, oder kurzen Auslegungen der Sontagsevangelien sind fast durchgehends erbaulich eingerichtet, so daß also diese Anstalt, das vorzüglichste, was bey der Messe lateinisch gelesen wurde, dem gemeinen Mann, auch deutsch vor die Augen zu legen, gewis in den damaligen Zeiten grossen Nutzen schaffen muste.

168.) **Plenari nach ordnung der heiligen christlichen Kirchen u. s. w. Am Ende: Gedruckt vnd volendet in der keiserlichen stat Augspurg von Anthonio Sorg an dem nächsten Freitag nach Barbare do man zalt nach Cristi geburt M.CCCC vnd in dem lxxxiij Jare. In Folio.**

Diese

Diese Ausgabe habe ich in meiner Beschreibung der Augsburgischen Ausgaben der Bibel S. 13. n. IV. bereits angezeigt. Der Einrichtung nach stimmt sie mit der vorhergehenden überein. Sie hat ein eigenes Titelblat. Ohne dieses bestehet sie aus CCLXIIII foliirten Blättern. Custos und Signaturen fehlen. Zu Anfang der Sonntagsevangelien stehet allezeit ein großer Holzschnitt. Der Anfangsbuchstabe der Episteln ist ebenfalls ziemlich groß in Holz geschnitten. Meistens ist derselbe ein B. weil die Episteln fast allezeit mit dem Wort Brüder anfangen. Ist in der Universitätsbibliothek zu Erlangen.

169.) Hienach volgen die heyligen teutschen Ewangeli vnd Epistel mit sampt den vier passion. Auch alle lecxion vnd propheceien durch das ganz iar wie sie in einem jegklichen meßbuch geschriben steen von der zeit vnd von den heyligen nach ordnung der heyligen christenheyt u. s. w. Am Ende: gedruckt vnd volendet in der keyserlichen stat Augspurg von Hansen Schönsperger am Montag nach sant Jacobstag des heiligen zwelffpoten nach cristi vnsers liben herren gepürt vierzehenhundert vnd im lxxxiii iar. kl. Folio.

Aeltere Ausgaben sind schon unter den vorhergehenden Jahren angezeigt worden. Die gegenwärtige wird von Herrn Zapf in der Augsp. Buchdr. Gesch. Th. I. S. 69. angeführt.

170.) Hie nach volget ein löblicher passion. nach dem text der vier ewangelisten. mit der außlegung der heyligen lerer Bernhardi Anselmi Augustini Jeronimi Ambrosy. vnd andern andechtigen lerern. Welcher passion durch ein hochgeleerten man mit fleiß zu sammen gesücht ist worden. Vnd ist gar ein innige andechtige materi von dem leyden vnd marter vnsers lieben herren Jhesu cristi. Am Ende: Getruckt vnd volendet von Johanne Schönsperger zu Augspurg An sāt Lenharts abent Als mā czelt. M.CCCC. vñ drew vnd atczig iar in dem dritten herbstmonat. Deo Gratias. In Octav.

Obige Anzeige stehet auf der ersten Seite des ersten Blats. Auf der Rückseite desselben ist ein Holzschnitt, welcher die Aufopferung Isaacs vorstellet. Mit dem zweyten Blat fängt der Paßion selbst mit einer kurzen Erklärung der vorbildlichen Aufopferung Isaacs an. Bey der Leidensgeschichte wird freylich die Erzählung der Evangelisten zum Grund geleget, die aber mit sehr vielen erdichteten Nebenumständen, Auslegungen der Väter, andern frommen Betrachtungen und Gebeten erweitert wird. Sie ist in verschiedene Absätze getheilet, die aber keine besondern Ueberschriften haben; doch stehet allezeit ein Holzschnitt voran, welcher den Inhalt des Abschnitts anzeiget. Derselben zähle ich 17. Titelblat, Blätterzahlen, Custos, Signaturen fehlen durchgehends. Das ganze Werkgen ist 148 Bl. stark. Wer der hochgelehrte Mann ist, der diesen Paßion zusammen gesucht hat, kann ich nicht sagen. Ein paar lateinische Ausgaben unter dem Titel Passio Domini nostri Jesu Christi secundum seriem quatuor evangelistarum, accuratissima opera devotissimaque expositione illustrata magnorumque virorum sententiis compte adornata, Bas. 1511. u. 1520. 4. führet Weislinger in dem bekannten Catalogo p. 254. an; ingleichen eine Strasburger von 1511. Ein Exemplar ist in der

ehemali-

ehemaligen Solgerischen Bibliothek. Ich besitze ebenfalls eine Ausgabe, die zwar in Ansehung der äusserlichen Einrichtung mit der eben beschriebenen aufs genaueste übereinstimmet, in Rücksicht des Drucks aber sichtbar verschieden ist. Sie muß ein Titelblat gehabt haben. Denn das zweyte Blat hat die Signatur A ij. Auf diesem Blat stehet obige Anzeige ebenfalls, aber etwas verändert. Es heißt nemlich: Hie nach volget ein loblicher Passion. Nach dem waren Text der. iiij. Ewangelisten. Mit der auslegung — mit namen. Bernhardi — Wellicher Passion — zusammen gesucht vnd gesetzt ist worden — vnd der grossen marter vnsers lieben Herren Jesu Cristi. Am Ende fehlen etliche wenige Blätter, daher ich den Drucker und das Jahr nicht angeben kann. Vermuthlich aber ist Anthon Sorg in Augspurg der Drucker.

171.) **Löblicher Paßio.** Hienach volget ein loblicher Passio nach dē text d' vier ewangelisten mit d' außlegung der heyligen lerer Bernhardi Anßhelmi Augustini Jeronimi Ambrosy vnnd ander viel andechtiger lerer die darüber geschriben habent. Am Ende: Gedruckt vnd volendet ist dieser loblich passion in d' keyserlichē statt **Augspurg** von **Anthonio sorg** an dē sampstag nach sant Paulsker. do man zallt nach cristi gepurt M.CCCC. vnd in dem lxxxiii. Jare. In Quart.

So wird diese Ausgabe in Herrn Hofr. Zapfs Annalen S. 27. angeführt. Ohne Zweifel wird sie mit der vorhergehenden Schönspergerischen übereinstimmen.

172.) **Das buch Belleal genannt.** Am Ende: Hie endet sich das buch Belleal, genant von des gerichtes ordenung ein hochgrundt vnd lobsam werck. Das hat getruckt vnd volendt **Heinricus knoblotzer** in der keyserlichē stat **stroßburg** Noch christi geburt. M.CCCC. vnd lxxxiii. ior. In Folio.

Eine Ausgabe, die weder von Herrn von Murr, noch von Herrn von Heinecken angeführt wurde, ohngeachtet sie schon 1766 in den Schriften der fürstl. Anhaltischen deutschen Gesellschaft St. I. S. 77. u. f. war angezeigt worden. In dem daselbst beschriebenen Exemplar fehlt das Titelblat. Obiger Titel ist also willkührlich aus der Schlußschrift genommen worden. Das ganze beträgt 56 nicht gezählte Blätter. Auch diese Ausgabe wird vermuthlich Holzschnitte haben.

173.) **Das spil das do heyst schachzabel oder, das buch menschlicher sitten** Am Ende: Hie endet sich das **buch menschlicher sitten** vnd der **ampt der edlen.** Gedruckt zu **Augspurg** in der keyserlichē stat anno dni MCCCC lxxxiii am osterabēt geent. In Folio.

Unter dem Jahre 1477 ist von diesem Buche des Jacobus de Cessolis bereits nähere Nachricht gegeben worden. Die Vorrede fängt eben so an, wie in jener. Auch diese Ausgabe hat Holzschnitte. Sie ist, wie die vorhergehende, in der Bibliothek des Herrn von Oefele.

174.) Diß buch ist genant die xxiiii. alten od' der guldin tron gesetzet von bruder Otten von passowe etwan leßmeyster der mind' prüder barfüssen kloster der stat basel mitt vil schöner berichtung der lerer der heylige geschrift. die mynnende sel zu den ewige götlichen wolgefallen. Am Ende: Hie endet sich daz buch genannt die vier und zweinczig alten. Gedruckt vnd vollendet in der keiserlichen stat Augspurg võ Anthoni Sorgen an sant Calirsten tag. Do mã zält nach Cristi vnsers lieben herren gepurt. M.CCCC. vnd in dem. lxxxiii. Jare. In Folio.

Eine ältere Ausgabe ist unter den Büchern ohne Jahr S. 24. und eine andere unter dem Jahre 1480 kürzlich angezeigt worden. Die gegenwärtige besitze ich selbst. Eigentlich hat dieses Buch keinen Titel. Der obige steht zu Anfang der Vorrede auf dem ersten gezählten Blat. Auf der Rückseite des ersten nicht gezählten Blats, fängt das Register mit einer kurzen Anzeige an. Wie stark dasselbe sey, kann ich nicht sagen, indem in meinem Exemplar die nächsten beyden Blätter fehlen. Das nun folgende vierte Blat scheinet der Beschluß der ersten Vorrede zu seyn (denn es folgt noch eine zweyte) in welcher der Verfaßer diejenigen geistlichen und weltlichen Schriftsteller namhaft macht, aus denen er sein Werk zusammen gebracht hat. Am Ende derselben ist die Zeit, wenn er dieses Werk vollendet hat, mit folgenden Worten angemerkt: volbracht an der heiligen himelfürstin abent Marien der liechtmessen. Des iars do man zalt von jhesu cristi geburt. M. CCC. Lxxxvi iare. Got der almächtige sey vnß allen genädig Amen. Um diese Zeit muß also dieser Otto von Passau gelebet haben. Noch folgt ein Blat, das auf beyden Seiten einen Holzschnitt hat; auf der ersten wird der Heiland mit den 24 Aeltesten, und auf der andern wird vermuthlich der heil. Johannes vorgestellt, auf dessen Hand der heil. Geist in Gestalt einer Taube sitzet. Mit dem fünften Blat, welches das erste gezählte ist, fängt das Werk selbst, nach obiger Ueberschrift, mit einer Vorrede an, in welcher der Verfaßer den eigentlichen Inhalt seines Werkes meldet. Er sagt nemlich, wie die 24 Aeltesten vor Gottes Thron stunden und sagten: Du bist allein würdig zu empfahen Ehre rc. so sollte man in Zeit und Ewigkeit niemand loben, als Gott allein. Wie man nun Gott loben, das heißt ihm dienen, und sein Leben zu seinem Wohlgefallen einrichten müsse, das sollten nun die 24 Aeltesten lehren. Daher denn auch das Werk selbst so eingerichtet ist, daß die 24 Aeltesten nach einander auftreten, und die Gott minnede sele unterrichten. Der erst alt leret vnd weiset also, was der mensch sey, der ander, wie man gott suchen soll, der acht leret, was lieben sey, der sechszehent, wie man ein schawent leben füren soll u. s. w. Vor den 24 Hauptabsätzen stehet allezeit ein Holzschnitt, der einen Alten mit einer Krone, und einer vor ihm stehenden oder knienden Person vorstellet. Mit dem Ccrvi Blat gehet das Buch zu Ende. Obige Anzeige stehet oben auf dem folgenden nicht gezählten Blat ganz alleine; übrigens ist dasselbe ganz leer. Das ganze Werk ist erbaulich, und meist aus Stellen der Schrift und der Väter zusammengesetzt.

175.) In dem nomẽ des vaters vnd des suns vnd des heiligẽ geist facht an das buch der zehẽ gepot. Diß buch der zehen gepot das do gezogen ist auß der heiligen geschrift sagt vnd leget auß: nit allein klare vnd schöne vnderweisung sunder auch nutzliche vnd notbere lere zu

chrif-

christlichen wesen und leben: nach den zehen gepoten die unser herr gab herrn moysi an zwaien steinen tafeln: und umb behender underrichtung wegen ist hie im geordnet wie der junger begirlichen fraget: und im der meister inbrünstliche und klüglichen antwort nach dem du hernach beschaiden findest. Am Ende: Hie endet sich das gar nützlich buch von dem zehen geboten unsers herren u. s. w. Hie bey mer ein clage eines sterbende menschē Und das hat gedruckt meister erhart ratdolt võ augspurg zu venedig. M. CCCC. lxxxiij. Deo gracias. In Folio

Den Anfang macht das, aus drey Blättern bestehende Register, welches die Ueberschrift hat; das ist das register über die zehen gebotte unsers herren des nachgeschriebenem buchs. Jedes Blat hat seine Zahl, die überall zu oberst von I bis LXXVIII mit römischen Buchstaben gedruckt stehet; Custos und Signaturen fehlen. Die Anfangsbuchstaben sind gedruckt; die größten sind im Viereck mit Laubwerk geschnitten. Das Buch hat gleichsam drey Theile. Das Hauptwerk macht die Auslegung der zehen Gebote aus, welche mit obiger Ueberschrift, die roth gedruckt ist, anfängt. Die Einrichtung ist so gemacht, daß immer die Jünger fragt und der Meister antwortet. Die Erklärung der zehen Gebot gehet bis in das LXII Blat fort, worauf das zweyte Stück unter folgenden Titel anfängt: Hie volgent hernach ettlich außerlesend spruch der heiligen Lerer zu merer und völliglicher underweisung cristenlicher tugend rc. Das dritte Stück gehet auf dem LXXXV Blat, unter folgenden Titel an: Hie volget ein erschröckliche beclagung von einem sterbenden menschen wie er sich so vil gehubt das er so unberayt zu dem tode was kommen u. s. w. Der Verfaßer ist nicht bekannt. Der sel. Riederer hat dieses merkwürdige Buch in seinen Nachrichten B. 1. S. 303. gründlich beschrieben, auch eben daselbst S. 310. u. f. eine, zu Strasburg von Joh. Grüninger 1516. in Fol. gedruckte Ausgabe ausführlich angezeigt. Die ältere Ausgabe besitzt Herr Prof. Schwarz in Altdorf; auch ist ein Exemplar in der Herzoglichen Bibliothek zu Meiningen.

176.) Ein büchlein von der liebe gottes mit sampt dem spiegel der kranken und sterbenden menschen. Am Ende: Gedruckt und vollendt in der keyserlichen statt Augspurg von Anthonio sorg am aftermontag nechst vor dem palmtage. do man zalt nach cristi gepurt MCCCClxxxiii. In Quart.

Ist in der Bibliothek des Stifts zu S. Peter in Salzburg. S. Herrn Zapfs Augsp. Buchdr. Geschichte Th. I. S. 68.

177.) Das büchlein dz do heiset der sele troste mit manigen hübschen exempel u. s. w. Am Ende: hie endet sich der selen trost u. s. w. gedruckt und volendet in der keiserlichen stat Augspurg von Anthoni Sorgen am freitag nach Letare Nach Christi gepurt MCCCC und in dem lxxxiii jar. In kl. Folio.

Ist in der Bibliothek des Klosters Benedictbairen. S. Herrn Zapfs Augsp. Buchdr. Geschichte Th. I. S. 69.

178.) Der Seelen Wurzgart. Gedruckt zu Ulm durch Conr. Dinkmuth M.CCCClxxxiii. In Quart.

Wird im Uffenbachischen Catalog. T. II. App. p. 35. angezeiget. Ein Exemplar ist in der Bibliothek zu Buxheim. Unter dem Jahre 1515 wird von diesem Buche nähere Nachricht gegeben werden.

179.) Hienach vacht an gar ain nützlichs beichtbüchlein darinn der mensch gar wohl vnderweißt wirt wie er sich vor vnd in der beicht von allen sünden ze beichten halten sol gar schön vnd ordentlich nach ein ander beschriben das gar heilsamlich ist ze wissen Gedruckt von Johann Schönsperger zu Augspurg im lxxxiii jar. In kl. Octav.

Ist in der ehemaligen Solgerischen Bibliothek. S. Catalog. Biblioth. Solger T. III. p. 396.

180.) Paßio Pragensium. Am Ende: Alhye enden sich die geschicht die do sind gescheen czu Prage an der mitwoche nach sant Michelstag nach Cristi geburt Thausent virhundert vnnde drie vñ achtczigsten iare. In Quart.

Diese kleine Schrift, welche nur einen Bogen stark ist, hat keinen Titel. Auf der ersten Seite oben steht: Paßio Pragensium. Alhie heben sich an die kleglichen geschichte vnd erbermiglichen die czu Prage võ denn vormaledeyten ketczern wider die cristen In dem iare võ Cristi geburth Tausent 2c. gheschen seynt. Erbarme got in ewygkeyt. Die Geschichte selbst ist bekannt.

181.) Formulare. vnd Tütsch rhetorica. Am Ende: Getruckt zu Straßburg Johãnes pruß Anno dñi MCCCClxxxiij. In Folio.

In den Beyträgen zur critischen Historie S. 6. S. 326. wird eine Augspurger Ausgabe von 1484 angezeigt, und für den allerersten deutschen Briefsteller ausgegeben, die ich auch unter dem gedachten Jahre anführen werde. Die gegenwärtige ist um ein Jahr älter und vermuthlich die erste. Obiger Titel stehet auf der ersten Seite des ersten Blats auf zwo Zeilen. Dann folgt auf drey Blättern das Register mit einer kurzen Vorerinnerung; die letzte Seite ist leer. Mit dem 1 Blat fängt das Werk selbst an, welches nicht ordentlich in Capitel eingetheilt ist. Den Anfang macht ein Gespräch, darinn gezeigt wird, was Rhetorica sey, und wie man daraus lernen soll, Brief dichten. Dann folgt eine Anweisung zur Titulatur geistlicher und weltlicher Stände. Das Hauptwerk bestehet in Formeln von Aufsätzen zu Briefen, Contracten, Testamenten u. d. Ganz zuletzt steht Kayser Friedrichs bekannte Reformation, die insgemein, der goldnen Bulle beygefügt, angetroffen wird. Das ganze schliesset sich mit dem Cxii Blat. Senkenberg urtheilt von diesem Formular: Autor non nominatur, sed multa insunt maximi momenti. Eine Ausgabe ohne Jahr ist oben S. 35. angezeigt worden. Die Ebnerische Bibliothek besitzt davon ein Exemplar, ingleichen die Universitätsbibliothek zu Ingolstadt.

182.) Hie hebt an der formulari darinnen begriffen sind allerhand Brief auch rettorick mit frag vnd antwurt Am Ende: Hie endet sich der formulari darinn begriffen sind allerhand Brieffe, gedruckt vnd vol-

stendet

lendet in der statt Augspurg von Anthonio Sorg an sant Jacobs abent des zwelfboten des Jars do man zalt nach Cristi geburt MCCCC. vnd in dem lxxxiii Jare. kl. Folio.

Die gegenwärtige Ausgabe hat Hofmann in seinen Beobachtungen P. IV. p. 70. angezeigt. Sie befindet sich in der Bibliothek des Klosters Irsee. S. Herrn Zapfs Augsp. Buchdr. Geschichte Th. I. S. 70.

183.) In den Namen der heiligen vnzerteilten Drivaltigkeit Amen. Von ordnung zu reden vnd besunders zu angedingten freuntlichen rechten. Am Ende: gedruckt vnd vollendet zu Augspurg Anno ⁊c MCCCC. vnd darnach im lxxxiii iar. In Folio.

Diese alte deutsche Proceßordnung wird von Wellern im Alten und Neuen B. I. S. 96. u. f. angeführt und beschrieben. Der Inhalt dieses Werkgens selbst ist bey einer vorhergehenden ältern Ausgabe ohne Jahr S. 34. kürzlich angezeigt worden.

184.) Arnoldi de villa nova Tractat von bereytung vnnd brauchung der wein zu gesuntheit der Menschen. Am Ende: Gedruckt vnd vollendet von Anthonio Sorg zu Augspurg am dornstag nächst nach vnser Frawen empfahung anno dni MCCCC lxxxiii. In Folio.

Diese Ausgabe führet Herr Steigenberger in dem histor. literar. Versuch S. 18. an.

185.) Verzeychnuß der ausgebrannten Wasser. in welcher Maas man sie zu den geliedern nuzen vnd brauchen soll von Michael Schrick, doctor der Arzney. Am Ende: Gedruckt vnd volenndet in der keyserlichen stat Augspurg von Anthonio Sorg an dem nächsten dornstag nach Nicolay do man zalt nach cristi gepurt M.CCCC. vnd in dem lxxxiii iare. In Folio.

Aeltere Ausgaben sind schon unter den vorhergehenden Jahren angezeigt worden. Die gegenwärtige ist in der Bibliothek des Stifts Weingarten. S. Herrn Zapfs Augsp. Buchdr. Geschichte Th. I. S. 68.

186.) In Gottes namen amen. Hienach in diesem büchlin würdet kürzlichen begriffen wie lang die kayserlich stat Augspurg vor langen zeiten iren vrsprunge vnd anfang gehabt. Auch von wem, vnd zu welcher zeit cristenlicher gelaub angefangen hat. Vnd besonders von dem gotzhaus sant vlrichs vnd sant affra zu augspurg gelegen mit was wirdigkeit, got der her das selbig gotzhaus fürsehen vnd begabt hat darinnen ir beyder leichnam legen vnd rasten mit samts vil anderen wirdigen grossen nahmhaftigen heiltum. Auch wirdet hernach beschriben — als man clerlichen hernach hören werdet. Am Ende: laudate dominum in sanctis ejus ⁊c. ⁊c. Anno ⁊c im lxxxiii iar. In Quart.

Dieses Werkgen besitzt Herr von Stetten in Augspurg, nach Herrn Zapfs Anzeige in der Augsp. Buchdr. Geschichte Th. I. S. 68. Ist mit Holzschnitten gezieret.

187.) Das Concilium buch geschehen zu Costenez. Am Ende: Hie endet sich das Concilium buch geschehen zu Costenez. darinn man vindet wie die herren gaystlich vnnd weltlich eingeritten seind. vñ mit wieuil personen. Auch ir wappen gemalet. vnd wie sy abgeschiden seynd. Auch die sachen die darinn geschehen seind hüpsch vnd gerecht. Gedrückt vnd volendt in der keiserlichen stat Augspurg von Anthoni Sorg am afftermontag nach Egidy. Do mã zalt nach Cristi gepurt. M.CCCC vnd in dem. lxxxiii. Jare. In Folio.

So richtig das Urtheil seyn mag, das Lenfant in seiner bekannten Geschichte des Cosinitzer Concilii von dem gegenwärtigen Werke gefället hat, daß man das innere dieser berühmten Kirchenversammlung in demselben vergebens suchen werde: so merkwürdig wird dasselbe doch allezeit in verschiedener Rücksicht bleiben. Der Verfaßer, Ulrich Reichenthaler, den einige für einen Domherrn, andere aber für eine Magistratsperson zu Kostanz ausgeben, war Augenzeige, und erzählet das, was er selbst gesehen und gehöret hat, mit aller Aufrichtigkeit; und schon deswegen ist seine Geschichte schätzbar. Vorzüglich merkwürdig aber ist die gegenwärtige erste Ausgabe, die unter die Seltenheiten gezählet werden darf. Rink schätzet sie in seinem Catalogo S. 21. den Handschriften gleich. Sie hat kein Titelblat; wenigstens fehlt solches in demjenigen Exemplar, das ich aus der Ebnerischen Bibliothek vor mir habe, so wie in demjenigen, das Herr Gemeiner in seinen Nachrichten S. 113. n. 77. beschrieben hat. Das erste Blat hat die Ueberschrift: Das ii Blat. Hienach ist zu dem ersten verschriben wie die Cardinäl vnd erczbischof fürsten vnd herrẽ gen costentz zu dem concilio einritend. Damit fieng also der Verfaßer seine Geschichte ohne weitere Vorrede an. Die eigentliche selbst gehet auf der Rückseite des eilften Blats an, und hat die Ueberschrift: Hienach ist d' anfang des conciliũs ze costenez. Den Beschluß macht, die Geschichte der Verurtheilung Hußens, die sich auf der ersten Seite des 247sten Blats endiget, worauf obige Unterschrift folget. Die Rückseite ist leer. Custos und Signaturen fehlen, und das ganze Werk ist in zwo Columnen gedruckt; doch findet man auch einige Blätter mit fortlaufenden Zeilen gedruckt. Das beträchtlichste sind die vielen in Holz geschnittenen Wappen und andere Vorstellungen, deren Herr Gemeiner 1200 gezählt hat. Um jener Wappen willen ist dieses Buch vorzüglich schätzbar, indem es das erste gedruckte Wappenbuch ist, das wir besitzen. Und da damals die vornehmsten Männer der ganzen Christenheit auf dem Concilio beysammen waren, so ist dieses Wappenbuch auch ziemlich vollständig. In Kostanz wird noch ein vortreflicher Codex picturatus aufbewahret, nach welchem Anth. Sorg die Holzschnitte in dieser ersten Ausgabe besorgen ließ. S. Gerckens Reisen Th. I. S. 155. u. f. wo derselbe ausführlich beschrieben wird. Dieselben sind in dem Ebnerischen Exemplar ebenfalls illuminirt. Man hat noch zwo neuere Ausgaben von dieser Geschichte, eine Augspurger von 1536 und eine Frankfurter von 1575 beyde in Folio und mit Holzschnitten. Clement hat sie alle drey verglichen und die Abweichungen von einander angezeigt.

188.) Hanns Tuchers Wallfart und Reise in das gelobte Land u. s. w. Am Ende: zu Nüremberg nach xpi gepurt M.CCCC. vnd in dem. lxxxiij. iar. In Quart.

Diese Ausgabe stimmt, bis auf einige geringe Abweichungen in Ansehung der Rechtschreibung, mit der von 1482. ebenfalls in Nürnberg gedruckten vollkommen überein, und ist von derselben Blat für Blat, und meistens auch Zeile für Zeile abgedruckt worden. Daher ich nicht für nöthig finde, etwas von derselben insonderheit zu sagen. Die Ebnerische Bibliothek besitzet davon ein Exemplar.

189.) Hie endet sich das buch der weißheit der alten weisen von anbeginne der welt von geschlecht zu geschlecht Gedruckt vñ vollendet durch lienhart hollen zu vlm nach cristi geburt. M.CCCC.lxxxiij iar auff den. xrviij. tag des mayenß. In Folio.

Eine ausführliche Nachricht von der Geschichte dieser Sammlung von Fabeln giebt Freytag in seinem Adparat. liter. T. III. p. 106. bey Gelegenheit, da er die, unter dem Titel: Directorium humane vite alias parabole antiquorum sapientum, ohne Anzeige des Jahres und Ortes, vermuthlich zu Ende des XV. Jahrhunderts gedruckte lateinische Uebersetzung recensirt, welche wir hier ins kürzere ziehen wollen. Ursprünglich soll dieses Buch Indisch geschrieben, und über zwey tausend Jahre alt seyn. Der Verfaßer ist nicht sicher zu bestimmen. Einige geben den Isamum, den fünften König in Indien dafür aus. Andere schreiben dieses Werk dem Bidpai, einem Braminen zu, der solches für den König Dabsjelim verfertiget haben soll. Ich besitze selbst eine französische Uebersetzung unter dem Titel: Les contes et Fables indiennes de Bidpai, &c. à Paris, 724. 8. wo in der Vorrede die Geschichte dieses Buchs erzählet und von den verschiedenen Uebersetzungen desselben Nachricht gegeben wird. Einige nennen den Verfaßer Croisa, und wieder andere Busur Geuhar. Die Hauptsache in dieser Schrift ist, daß der Indische König Dabsielim, einem Weltweisen, der im lateinischen Sendebar heißt, verschiedene Fragen vorleget, welche derselbe durch allerley Thiere beantworten läßt, und in Fabeln und Erzählungen, die Bosheit und Betrügereyen der Menschen überhaupt, und besonders der Hofleute beschreibet. Aus Indien brachte ein persischer Arzt Perzoes, lat. Berozia, dem König Chosroes eine Abschrift, und übersetzte das Buch in seine Landsprache. Aus dem persischen wurde es ins Arabische übersetzt, in welcher Sprache es den Titel, Kelilah wa Dimnah, oder Kelibah wa Dimnha hat. Die Veranlaßung zu diesem Titel gab das zweyte Buch, wo ein Paar vierfüßige Thiere, die bey den Arabern Thoes heißen, unter den Namen Kelilah und Dimnah, bey dem Löwen eine besondere Rolle spielen, und denselben verleiten einen Ochsen, Namens Senesba, den der Löwe ainen Vitztumb seines Landes setzte, zu tödten. Ferner wurde dieses Buch in das türkische, und dann in das hebräische übersetzet. Aus dieser letztern hat es ein gewisser Johannes de Capua, der um 1262 lebte, unter dem Titel Directorium vite humane in die lateinische Sprache übergetragen; von welcher Uebersetzung Freytag l. c. S. 110. hinlängliche Nachricht giebt. Aus dem arabischen ist auch eine griechische Uebersetzung gemacht worden, welche Simeon Sethus verfertigte. Diese gab Sebast. Gottfr. Starck mit der lateinischen Uebersetzung Petri Possini, unter dem Titel: Specimen sapientiae Indorum veterum &c. zu Berlin 1697. in 8. heraus. Starck hat in der Vorrede seiner Ausgabe auch die übrigen Uebersetzungen angezeigt, die wir, der Kürze wegen, hier übergehen, und nur noch das nöthige von der gegenwärtigen deutschen Uebersetzung

setzung bemerken wollen. Diese ist aus der lateinischen des Johannis de Capua gemacht, und von Eberhard I, Herzog zu Würtemberg, einem gar vortreflichen Regenten, entweder selbst, oder wenigstens auf dessen Befehl verfertiget worden. Davon ist bereits oben eine Ausgabe, ohne Jahr, angezeiget worden. Die gegenwärtige aber hat Herr Hofr. Kästner im ersten Theil seiner vermischten Schriften S. 219. u. f. ausführlich und gründlich beschrieben. Diese Ausgabe habe ich nicht selbst gesehen, dagegen aber eine andere, bisher völlig unbekannt gebliebene, die eben dieser Holle 1484 zu Ulm gedruckt hat. Da nun, allem Ansehen nach, beyde übereinstimmen, so will ich dasjenige, was Herr Hofr. Kästner von seiner Ausgabe sagte, hier nicht wiederholen, sondern die folgende, die ich selbst vor Augen habe, unter dem Jahre 1484 beschreiben, um eine desto richtigere Nachricht, von der eigentlichen Beschaffenheit dieses merkwürdigen Buches liefern zu können. Hier will ich noch bemerken, daß diese deutsche Uebersetzung mit der lateinischen, des Johannis de Capua, zwar in der Hauptsache übereinstimme, in Ansehung der Einkleidung der Fabeln aber sehr oft von derselben abweiche, wie ich, aus Vergleichung jener lateinischen Ausgabe, die Freytag l. c. recensirt hat, und von der ich ein Exemplar aus Herrn geh. Rath von Hallers Bibliothek vor mir hatte, mit der deutschen Uebersetzung versichern kann.

190.) Die hystori von dem grossen Alexander wie die Eusebius beschriben hat. Am Ende: Getrucket vnnd vollendet in der keyserlichen statt Augspurg von Anthonio sorg. an mitwoch nächst vor sant Anthoni. des iars do man zelet. nach cristi gepurt. M.CCCClxxxiii. iar. In Folio.

Von diesem Fabelbuch ist bereits oben unter dem Jahre 1478 Nachricht gegeben worden. Die gegenwärtige Ausgabe, welche ebenfalls Holzschnitte hat, besitzt Herr Revisionsrath von Oefele in München.

191.) Ein Kalender mit astrologischen Anmerkungen und Gesundheits Regeln. Am Ende: Gedruckt zu Augspurg von Johann Blaubirer Anno dñi M.CCCC.lxxxiij. In Quart.

Ist in der Schwarzischen Sammlung in Altdorf. S. Literarisches Museum B. 2. S. 271.

192.) Ein Kalender mit astrologischen Anmerkungen. Am Ende: gedruckt zu Augspurg von Johanne Bämler anno domini M.CCCClxxxiij. In Quart.

Befindet sich in der Herzoglichen Bibliothek zu Meiningen, und nach Herrn Zapfs Anzeige in der Augsp. Buchdr. Geschichte Th. I. S. 67. auch in der Bibliothek des Klosters Weissenau.

Jahr MCCCCLXXXIV.

193.) Die außlegung des ampts der heyligen messe. Am Ende: Hye enndet sich das loblich heylsam buch. das man nennet die außlegung des ampts der heyligen messe. darinn man findet gar wol erklärt was ein yegklichs wort bedeutet von anfang der messe biß zu dem ende

ende u. s. w. Gott sey Lob vnd ere gesagt Amen. Gedruckt zu Augspurg. Vnd vollendet an Freytag vor sant Luceyen tag Anno domini M.CCCC.lxxxiiii Jare. kl. Folio.

Wir haben oben S. 19. n. 17. eine Ausgabe ohne Anzeige des Druckjahrs u. s. w. beschrieben, welche mit der gegenwärtigen, deren Beschreibung Herr Denis in den Merkwürdigkeiten der Garellischen Bibliothek S. 110. 111. liefert, auf das genaueste übereinstimmt, nur daß in dieser, Zeit und Ort des Druckes angezeigt wird, und daß in derselben vor dem Canon noch ein Holzschnitt des Kreuzbildes mit der Maria und dem Johannes befindlich ist, den ich in der ältern Ausgabe ohne Zeit und Ort nicht gefunden habe. Herr Zapf hat ebenfalls beyde Ausgaben vor Augen gehabt und eine Vergleichung zwischen beyden angestellt, die in dessen Augsp. Buchdr. Geschichte Th. I. S. 73. u. f. nachzusehen ist.

194.) Das Buch, genañt Suma Johannis ꝛc. Am Ende: Hie endet sich Summa Johannis die gezogen ist, auß dem heiligen Dekretbuch u. s. w. vñ die hat getruckt vñ volendet Cunrat Dinkmut zu Ulm am freitag nach sanct Martinßtag Anno M.CCCC. vñ im lxxxiiii. Explicit summa Johannis translata u. s. w. deo gracias. In Folio.

Diese Ausgabe hat Herr Gemeiner in seinen Nachrichten ꝛc. S. 129. n. 88. bekannt gemacht. Sie ist 189 Bl. stark, ohne Titel, Signaturen und Kustos, aber mit Blätterzahlen und Anfangsbuchstaben.

195.) Hie hebt sich an das aller nüczlichest buche genannt die vierundczweinczig guldin harpffen Dye mit fleiß auß der heiligen geschrift vnnd der altváter buch durch eynen hochgelerten bruder Johañsen Nider Prediger ordens zu Nürenberg alsso geprediget. Vnd durch pet vnd liebe u. s. w. Am Ende: Hie endet sich das löblich vnd nüczlich buch der vierundzweinczig guldin harpffen Getrucket vnnd vollendet in der keiserlichen stat Augspurg von Anthonio Sorg. am náchsten montag nach vnsers hern fronleichnams tag. Do man zalt nach Cristi geburt M.CCCC. vnd in dem. lxxxiiii. Jare. In Folio.

Oben, bey der Ausgabe von 1472. S. 66. n. 14. ist bereits das erheblichste von diesem Buche erinnert worden. Das, was von der gegenwärtigen gesagt werden soll, wird zur Bestättigung dessen, was dorten schon bemerkt wurde, dienen können. Auf der ersten Seite des zweyten Blats (das erste Blat ist ganz leer) stehet ein großer Holzschnitt, der die apocalyptische Figur der 24 Aeltesten, die mit Harpfen um den Thron Gottes stehen, vorstellet. Vor dem Thron kniet vermuthlich der Verfaßer. Auf der Rückseite dieses Blats fängt das Register an, mit der Ueberschrift: Das Register der vierundzweinczig güldin harpffen. Dieses schließet sich auf der ersten Seite des dritten Blats. Auf der Rückseite desselben stehet erstlich folgende Anzeige: Si in cuiusquam latini viri manus liber

iste inciderit nō alemanum sed cassianum loqui volo intelligat nec stili barbaries terreat, verum sententiarum veritas alliciat rc. Hic liber a quodam egregio sacrarum litterarum professore magistro Johanne Nider. ordinis predicatorū fratre de latino in vulgarem Nüremberge traslatus est. Dann folgt auf eben dieser Seite die weitere Anzeige: Der wirdig herr Meister hanns pfarrer zu sant Mauricien zů Augspurg hat die obengeschriben lateinische worte zu ere vnd lob disem löblichen buch vo her gesezt. darumb wellicher mensch in dem buch studiern vnd lesen wöll Der nám wenig für sich zelesen. vnd überleß das mermalen. Das pringet im grossen nucz czu säligkeyt. Oben auf dem vierten Blat, mit welchem auch die Blätterzahl anfängt, stehet obige Anzeige: Hie hebt sich an rc. Unmittelbar darauf fängt das Werk selbst an, welches sich auf der ersten Seite des CXLIXste Blats schliesset, worauf die Bemerkung des Druckortes u. s. w. folget. Die Rückseite ist leer. Custos und Signaturen fehlen. Die Blätter aber sind gezählt, auch sind die Anfangsbuchstaben, grössere und kleinere, überall eingedruckt. Die grössern sind in Holz geschnittene Quadrate. Auf einem derselben stehet R. A. Schwarz hat diese Ausgabe in seinem bekannten Indice p. 21. seq. kürzlich beschrieben. In der ehemaligen Solgerischen Bibliothek ist ein Exemplar zu finden, auch in der Universitätsbibliothek zu Ingolstadt.

196.) Das buch ist genant die hymelstraß. Am Ende: hie endet sich das loblich buch genannt die himmelsstraße, gedruckt vnd vollendet in der keyserlichen statt Augspurg von Anthonio Sorg an sant Johannes Abent des taufers, do man zalt nach cristi gepurt MCCCC vnd im lxxxiiii Jare. In Folio.

Diese Ausgabe traf Herr von Murr in der Bibliothek des Klosters Langheim an; S. dessen Journal Th. 2. S. 347. Unter dem Jahr 1501 werde ich dieses Buch näher beschreiben. Ist auch in der Bibliothek zu Burheim. S. Herrn Zapfs Augsp. Buchdr. Gesch. Th. I. S. 72.

197.) Ein köstlich gaistlich spiegel der armen sündigen sele. Am Ende: Hie endet sich das köstlich büchlin. Genant ain gaistlicher spiegell der armen sündigen sele. begriffen mit sibē Capitel auff yeglichen tag d' wochen ains zu lesen vnd betrachten. Gedruckt von Cunrad Dinkmut zu Ulm Anno M.CCCC.lxxxiiij. an dem fünfften tag des Mayens. In Quart.

Dieser Spiegel wird in Herrn Gemeiners Nachr. S. 127. n. 87. beschrieben und ist 63 Bl. stark. Titel, Anfangsbuchstaben, Seitenzahlen und Custos fehlen. Die Vorrede enthält den summarischen Inhalt dieser, nach den Wochentagen eingerichteten, erbaulichen Betrachtungen. Herr Gemeiner hält sie für keine Uebersetzung, sondern für ein deutsches Original. Schwarz besaß ebenfalls ein Exemplar. S. dessen Catalog. P. II. p. 197. n. 378.

198.) Martilogiū der heiligen noch dem kalender. Am Ende: Getruckt zu Straßburg Johānes prüß Anno dñi. MCCCClxxxiiii. In Folio.

Ist in der Bibliothek des Herrn von Oefele in München; ingleichen in der Schwarzischen Sammlung in Altdorf. Obiger Titel stehet auf der ersten Seite des ersten Blats, und ist in Holz geschnitten. Auf den folgenden sechs Blättern stehet der Kirchenkalender. Bey jedem Monat sind auf der

der Seite Gesundheitsregeln angeführt. Der September heißt Volmonet, und der December Schlachtmonet. Auf der ersten Seite des achten Blats ist oben die Koßtafel, und unten das Aderlaßmännlein in Holz geschnitten. Auf der Rückseite ist die Vorrede, wo es am Schluß heißt, daß dieses Buch 1483 um Advent zu Weissenburg in dem Parfüsserkloster aus dem Latein ins Teutsche übersetzt worden. Dann folgt auf dem 9ten Blat das Martyrologium vom ersten Tag des Jenners, bis zum letzten, und so von einem Monat bis zum andern. Hierauf sind noch zwey Gebete zur Ehre der Heiligen beygefügt. Den Beschluß macht obige Anzeige. Custos und Blätterzahlen fehlen. Die großen Anfangsbuchstaben sind in Holz geschnittene Quadrate. Das ganze ist 67 Bl. stark.

199.) Das leben vnd legend des heiligen herrn sand Rochus der ain besunder großer nothelffer ist für die grausam plag der Pestilenz, Nürnberg 1484.

Herr Denis führet in seiner Wiener Buchdr. Geschichte S. 223. bey Gelegenheit, da er eine Wienerausgabe von dieser Legende vom Jahr 1521. 4. recensiret, folgende Stelle aus den Bollandisten T. III. Augusti die 16 p. 395. an: Alia apud nos est historia ex Italico reddita Teutonice in urbe Viennensi in Austria, anno post Christi nativitatem MCDLXXXIV. Norimbergae impressa. Die Bollandisten mögen es also verantworten, wenn diese Ausgabe nicht vorhanden seyn sollte. Röder weiß nichts von derselben. Diese Legende soll auch schon 1482 zu Wien gedruckt worden seyn. Allein Herr Denis weiß nichts von derselben.

200.) Diß ist die guldin bull, keyser karls, des vierdē, vnd die Reformacion keyser Fridrichs des dritten, in kuniglichen wirden zu franckfurt gemacht. Am Ende: Gedruckt vnd volendet zu vlm durch Lienhart hollen am montag vor vnser frawen geburt im vierundachtzigosten jare. In Folio.

Diese Ausgabe führt Hoffmann in der Biblioth. iuris publ. p. 11. n. 52. ingleichen p. 127. n. 311. richtig an. Herr Denis hat sie übergangen. Ich habe sie gegenwärtig aus einer hiesigen Privatbibliothek vor mir. Das erste Blat ist ganz leer, und das folgende, welches die Signatur a. ij. hat, füllet das Register, mit der Ueberschrift: Ein register aller Capittel diß büchlinß. Das erst Capittel ist von der kurfürsten gelait von wem das sein sulle. Der letzte Absatz nach der Anzeige des Inhaltes des 23sten Capitels heißt: Von den ampten der kurfürsten in hochzeytlichen höfen eins keysers oder eins römischen künigs. Oben auf dem dritten Blat stehet obiger Titel: Diß ist die guldin bull ꝛc. und unmittelbar darauf fängt die Bulle selbst mit folgenden Worten an (J) n dem namen der heyligen, ainmütigen driualtigkeit seligklichē Amen. Karolus der vierdt ꝛc. In der Mitte der ersten Seite des 30sten Blats gehet die goldne Bulle zu Ende; der übrige Theil dieser, und die folgende Seite ist leer. Mit dem 31sten Blat fängt an: Künig fridrichs reformacion vnd ordnung zu franckfurt gemacht. Diese endiget sich auf der Rückseite des 37sten Blats mit obiger Schlußanzeige. Das letzte Blat ist wieder ganz leer. Die Signatur gehet bis E. Seitenzahlen, Custos und große Anfangsbuchstaben fehlen. Von der Uebersetzung selbst haben wir oben schon bemerket, daß sie von jener, die Creußner druckte, manchmal abweichet; überhaupt scheinet der Druck, oder die Uebersetzung selbst, nicht so correct zu seyn, als in jener. Davon ist gleich im Anfang der

Bulle ein auffallender Beweiß, indem es heißt: Wir fürsten — worden sein gesellen der Dieb. In der Creusnerischen heißt es: jr fürsten — worden sein gesellen der dieb, nach dem Original: principes eius sc. regni.

201.) Das bairisch Recht buch. Am Ende: gedruckt vnd volendet zu Augspurg am freitag vor sant Mattheus. des h. zwelfpoten tag. Anno dni im lxxxiiii iare. In Quart.

Schon im Jahr 1346 ließen in Oberbaiern Kays. Ludwigs vier Söhne, Ludwig Marggraf von Brandenburg, Stephan, Ludwig und Wilhelm, mit Bewilligung und auf Befehl ihres Herrn Vaters, (er heißt deswegen auf der Medaille in der Suite der Baierischen Regenten Primus legislator) das bekannte Landrecht, oder Landbuch, Landpot publiciren, welches aus dem Schwabenspiegel und andern alten Baierischen Rechten zusammengesetzt wurde, und aus einem Buch und dreyhundert und funfzig Capiteln bestunde. (S. Senckenberg de legib. gent. Bavar. §. VIII.) Der sel. geh. Rath Heumann zu Altdorf hat dieses Rechtbuch in den Opusc. Jur. Germ. wo ich nicht irre, aus dem vortreflichen Ebnerischen Codice (S. von Murrs Merkw Nürnb. S. 432.) abdrucken lassen, und mit Anmerkungen erläutert. Die oben angeführte Ausgabe ist die allererste, und so selten, daß sie auch den gröszesten Gelehrten, und selbst dem Baierischen Geheimenraths Kanzler von Kreitmeyer, ausser der Churfürstlichen Bibliothek, nie zu Gesicht gekommen. Sie besitzt auch Herr von Lippert in München. S. Herrn Zapfs Augsp. Buchdr. Geschichte Th. I. S. 72. Ob nicht doch noch eine ältere Augspurgische Ausgabe, die Ant. Sorg 1482. gedruckt haben soll (S. Dreyers Beyträge S. 181.) vorhanden seyn möchte, wird die Zeit lehren.

202.) Der Sachsenspiegel. Am Ende: Getruckt vñ volendt von Anna Rügerin in der keyserlichen stat Augspurg am aftermontag nächst vor Johannis. do man zalt nach Cristi gepurt. M.CCCC.lxxxiiij. iar. In Folio.

Diese Ausgabe des Sachsenspiegels, welche unter den bisher bekannt gewordenen, die dritte ist, verdienet alle Aufmerksamkeit, weil solche allen denen, die von diesem merkwürdigen Buche literarische Notizen gaben, auch so gar Herrn Dreyer, unbekannt geblieben, und selbst an der Existenz dieser Augsp. Druckerin, Anna Rügerin, gezweifelt worden ist. Sie hat keinen Titel. Auf dem ersten Blat, fängt das, aus sieben Blättern bestehende Register mit folgender Ueberschrift an: Hie vahet an das Register des ersten buchs über den sachsen spiegel. Dann folgen die Vorreden und die 71 Artikel des ersten Buchs, welche auf 78 Blättern, weniger einer Seite stehen. Das zweyte Buch hat wieder zuerst ein Register mit einer ähnlichen Aufschrift auf 7 Blättern. Die 72 Artikel desselben nehmen 65 Blätter und eine Seite ein. Das Register des dritten Buchs besteht nur aus 8 Blättern und die 91 Artikel desselben aus 121 Blättern. Dann heißt der Schluß: Hie endet sich der sachsenspiegel. Den der erwirdig in got vater vnd herr theodoricus von bocksdorf (sic) bischof zu neünburg gecorrigiert hat. Bey jedem Artikel ist eine Glosse, oder eine weitere Ausführung und Erklärung des im Artikel enthaltenen Gesetzes. Nach dem Hauptwerk erscheint auf zwey Blättern, ohne neue Aufschrift, erstlich: Cautela bin ich genant u. s. w. und hierauf: Premis bin ich genant, u. s. w. welches beydes einem Herman von Oßveld beygelegt wird. Hie nach volget in die handlung des rechtens,

rens, welche das bürgerliche und peinliche Recht betrift; und mit dem angehängten kurzen Register nach den Absätzen, 36 Blätter beträgt. Die folgenden 35 Blätter enthalten die Artikel der drey Bücher des Sachsenspiegels in lateinischer Sprache, ohne Glossen. Bey dem Anfang steht nichts, als Prologus und am Ende: Et sic est finis latini textus tercij libri. Die letzten achthalb Blätter füllen endlich noch die Additionen zu einigen Worten, die im ersten Werke in Parenthesen eingeschlossen sind. Der völlige Schluß heißt: Hye endet sich der sachsenspiegel mitt ordnung des rechten den der erwirdig in got vater und herr Theodoricus von bockßdorf bischof zu neünburg säliger gecorrigiert hat. Gedruckt vñ volendt von Anna Rügerin u. s. w. wie oben. Ohne Custoden und Signaturen. Seitenaufschriften sind nur über der Vorrede und den Artikeln des Hauptwerks. Blatzahlen sind ausser diesem noch über der beygefügten Ordnung des Rechts. Die Zahlen bey dem zweyten und dritten Buch fangen wieder von 1. an. Die grössern Anfangsbuchstaben z. E. bey den Artikeln des ersten Werks sind mit Einfassung in Quadrat; die kleinern z. E. bey den Glossen sind ohne Einfassung, mehrentheils die Hauptzüge mit Blumen oder Laub geziert. Das ganze beträgt 372 Blätter, die letzte Seite ist leer. Die Schrift ist gothisch und ziemlich groß. Herr Prof. Schwarz in Altdorf besitzt diese seltene Ausgabe. Auch Herr Gemeiner hat dieselbe in seinen Nachrichten S. 121. n. 82. angezeiget. Sie ist auch in der Universitätsbibliothek zu Ingolstadt. Nun noch etwas von einer vorhergehenden, dieser Anna Rügerin in Augspurg, zugeschriebenen Ausgabe von 1482. Derselben gedenkt ziemlich ausführlich der ehemalige Rector bey S. Laurenzen allhier, Seb. Jac. Jungendres in disquisit. in notas characteristicas libror. à typogr. incunab. impressor. S. 42. Herr Dreyer ließ sich durch Herrn Veiths Diatr. vor den Zapfischen Annalen, wo derselbe von dieser Druckerin Anna Rügerin sehr zweifelhaft sprach, bewegen, erstgedachte Ausgabe an seinen Ort gestellet seyn zu laßen. Soviel ist richtig, daß ausser Jungendresen derselben niemand Erwähnung gethan. Indessen könnte sie doch existiren, und Jungendres für einen glaubwürdigen Zeugen gelten, zumal da der, wider seine Glaubwürdigkeit erregte Zweifel, in Ansehung der Existenz einer Anna Rügerin zu seiner Ehre gehoben ist. Gesehen hat er eine Anna Rügerische Ausgabe gewiß, wie aus der gegebenen Beschreibung deutlich erhellet. Hat er sich geirret, so muß dieses blos in der Angabe des Jahres des Druckes 1482 geschehen seyn. Aber auch das ist noch nicht erwiesen. Ich habe mir sogar, aus einem in Anspach herausgekommenen neueren, übrigens sehr accuraten Catalogo verkäuflicher Bücher, eine Augsp. Ausgabe bey dieser Anna Rügerin von 1483 angemerkt. Ich habe mir auch alle Mühe gegeben, auf die Spur dieses Exemplars zu kommen; es hat mir aber nicht gelingen wollen; vielleicht wird der Gelehrte, der dieses Exemplar gekauft hat, durch diese Nachricht bewogen, nachzusehen, ob es mit dem angegebenen Jahr 1483 seine Richtigkeit habe. Von einem, bisher unbekannt gebliebenen Augspurger Drucker, Thomas Rüger, welcher vermuthlich dieser Anna Rügerin Ehemann war, ist oben unter dem Jahre 1481 ein Buch angezeigt worden, welches er in Gesellschaft Johann Schönspergers gedruckt hat.

203.) Diß ist die Reformacion der Statut vnd gesetze. die ein erber Rate der Stat Nüremberg vmb gemeins nutzes. notdurft. vnd vrsachen willen. In anfang vñ eingang derselben. hernach begriffen. fürgenomē hat. Vnd nach dem bann sölliche gesetz. nach rat vil hochgelerter doctor. vnd den gemeinen geschriben Rechtñ. so uil sich das nach der Stat Nüremberg gelegenheyt her komen vñ lewffte hat erleiden mügen.

mügen, gemeß gemacht sind. Hiervmb vnd auf das dann söllich werck menigklichem mit dem myndsten Kosten offenbar vnd kündig werde. So ist In dem namen des Almechtigen. durch einen erbern Rate zu Nüremberg verlassen. angeben vnd beuolhen. dieselben Reformacion zedrucken. die dann söllichem beuelh nach. durch Anthonien Koberger mit fleiß gedruckt. vnd volendet worden ist. An de heiligen pfingstabend. Nach der gepurt Cristi Tausend vierhundert vnd In dem vierundachtzigisten Jare. In Folio.

So viel ich weiß, so ist diese Nürnbergische Reformation, das erste deutsche Stadtrecht, das seit Erfindung der Buchdruckerkunst im Druck erschienen ist. Die gegenwärtige Ausgabe ist die erste, und diese hat nebst den folgenden, am genauesten, nach Köhlern, der eine historiam codicis statutarii sive Reformationis Norimbergensis Altd. 1721. 4. edirt hat, neuerlich beschrieben der berühmte Herr Prof. Siebenkees in Altdorf, in der schon angeführten Geschichte des Nürnbergischen Stadtrechts. Was den Titel Reformation anbetrift, so bemerkt dieser gründliche Gelehrte, daß derselbe immer ein älteres Recht voraussetze, das verbeßert worden ist, welches den auch von dem Nürnbergischen Gesetzbuch gilt, welches aus den keyserlichen geschriebenen Rechten und alten Gebräuchen zusammen getragen worden ist. Es muß aber schon vor Erfindung der Druckerey eine solche Reformation vorhanden gewesen seyn, weil die ersten gedruckten Nürnbergischen Statuten, den Namen der neuen Reformation auf dem Titel erhalten haben. Die Gewohnheitsrechte und einige nicht ganz hinlängliche geschriebene Gesetze, machten endlich gegen das Ende des XV. Jahrhunderts eine neue Gesetzgebung nöthig. Im Jahr 1479 wurde der Anfang zur Verfertigung neuer Statuten gemacht, wovon in dem Nürnbergischen Archiv noch zwo Handschriften aufbewahret werden. Noch in eben diesem Jahre wurde das Register der Titel, und in dem 1484sten Jahre wurde das Gesetzbuch selbst durch den Druck bekannt gemacht. Diese erste Ausgabe hat keinen eigenen Titel. Die obige Anzeige, die hier die Stelle eines Titels vertretten muß, stehet auf der Rückseite eines eigenen Blats, nach dem Register; Auf dem ersten Blat findet man einen Holzschnitt, welcher die drey bekannten Nürnbergischen Wappen, nebst den beyden Heiligen, Sebald und Lorenz vorstellet. Zwischen diesen stehet der Reichsadler, und zu den Füssen Sebalds ist das Wappen mit dem Jungfernadler, zu den Füssen des h. Lorenz aber das gewöhnliche Stadtwappen. Mit dem zweyten Blat fängt das Register der Titel und Gesetze, mit folgender Anzeige an: In diser nachuolgenden Tafel oder Register, werde begriffe. die Titel vnd vberschrifft. der gesetze. der Newe Reformacion der Stat Nüreberg Nach crist gepurt Tausent vierhundert vnd in de newn vnd sibentzigste Jare fürgenome. Dieses Register ist 25 Bl. stark. Dann folgt, wie gedacht, ein eigenes Blat, auf dessen Rückseite obige Anzeige von der Vollendung des Drucks und der Promulgation dieses Gesetzbuchs stehet. Das nun folgende 27ste Blat enthält die Vorrede, in welcher der Rath die Veranlaßung dieses Gesetzbuchs erzählt, dasselbige bestättiget, und sich die Auslegung und Veränderung desselben vorbehält. Mit dem nun folgenden 28sten Blat fängt die Reformation selbst mit folgender Anzeige an: Hernach sind begriffe die tittel der gesetze der newe reformacion der stat Nürmberg Tausent vier hundert vnd im newnund sibitzigisten Jar fürgenomen. Ich zehle in dem vor mir habenden Exemplar aus der Ebnerischen Bibliothek 92 1/2 Bögen. Die grossen Anfangsbuchstaben, Blätterzahlen, Custos und Signaturen fehlen durchgehends. Die in Röders bekannten Verzeichniß S. 16. n. 116. unter dem Jahr 1479 stehende Ausgabe der Nürnb. Reformation, kann getrost weggestrichen werden.

204.)

204.) Hie hebt an der formulari darinn begriffen sind allerhand brief auch rethorick mit frage vnd antwurt zegeben tyttel aller stände, sendbrief. synonima vnd colores das alles zu den brief, machen dienen ist. Am Ende: Hie endet sich der formulari darinn begriffen seind allerhand brief. Getruckt vnd vollendet in der stat Augspurg von Anthonio sorg am Dornstag nach saint Michels tag do man zalt nach der gepurt cristi MCCCC vnd In dem lxxxiiij Jare. In Folio.

Ausführlich ist diese Ausgabe eines deutschen Briefstellers in den Beyträgen zur critischen Historie rc. St. VI. S. 326. u. f. beschrieben worden. Daß dieselbe nicht die erste sey, ist schon unter dem Jahre 1483 angezeigt worden. Das Buch hat keinen Titel. Obige Worte stehen auf der Rückseite des ersten Blats. Es bestehet dasselbe aus fünf Abschnitten. Den ersten heißt der Verfaßer rethorick, woraus man lernet wissen, des seind sendbrief, machen, vnd wie man die pfligt zu schreiben. Der Vortrag ist gesprächsweise, zwischen einem Schüler und Lehrmeister eingerichtet. In dem andern seind begriffen synonima u. s. w. Der Verfaßer will zeigen, wie man bey dem Briefschreiben nicht immer bey einerley Leyer bleiben soll. Zum dritten volget die titel aller stand geystlichs vnd weltliches rc. Erst hier gehen die Blätterzahlen an, die nun bis zu Ende fortlaufen. Hierauf werden allerley Anfangs und Endsformeln von Briefen rc. angegeben. Den Beschluß machen bey hundert Muster ganz ausgearbeiteter Briefe. Der Verfaßer ist nicht bekannt. Wie beliebt dieses Buch damals gewesen, sieht man auch daraus, weil Sorg gleich im folgenden Jahre eine neue Auflage besorgen mußte. Das ganze Werk beträgt 92 Bogen.

205.) Bok der Arstedie in Dudesch ghesettet. Lübeck gedruckt von Barthol. Ghotan 1484. In Quart.

Von diesem Werke, welches nach der, zu Ende des Registers befindlichen Anzeige, ein Promptuarium Medicine seyn sollte, giebt der sel. von Seelen in seinen Select. litter. p. 589. u. f. Nachricht. Das in dieser Sammlung befindliche erste Stück ist eine niedersächsische Uebersetzung von dem bekannten Arzneybuch Ortolfs von Bayerland. Dann folgt der Tractat von gebrannten Wassern, und endlich folgt das Regiment für die Pestilenz.

206.) Von den geprannten wassern in welcher maß man die zu den gelydern nüczen vnd prauchen soll durch Michael Schrick rc. Am Ende: gedruckt czu Augspurg von Haunsen Schönsperger Anno domini M.CCCC vnd im lxxxiiii jare. kl. Folio.

Eine wiederholte Auflage eines gar oft gedruckten Büchleins, so in der Bibliothek zu Buxheim befindlich ist. S. Herrn Zapfs Augsp. Buchdr. Gesch. Th. I. S. 75.

207.) Hans Tuchers Reise in das gelobte Land. Gedruckt zu Straßburg durch Heinrich Knoblitzer 1484. In Folio.

Diese Ausgabe kenne ich blos aus Schöflins vindiciis p. 108. n. g. wo sie freylich unter einem ganz andern Titel angezeigt wird, nemlich: Tucher von Nürnberg wie man sich halten sol der zu dem heil. Grab über mer faren will. Allein da das Buch selbst keinen eigenen Titel, so wurde

eben

eben das [illegible] zu machen? Indessen wird es doch wohl kein anderes seyn, als die bekannte Tucherische Reisebeschreibung, die ich unter dem Jahre 1482 beschrieben habe.

208.) Johannes von Montevilla. Ritter. Am Ende: Getruckt zu Straßburg Johannes Pruss. Anno Domini. M.CCCC.lxxxiiij. In Folio.

Von dieser, mit den lächerlichsten Fabeln angefüllten Reisebeschreibung ist oben schon unter dem 1482sten Jahre das nöthigste berührt worden. Die gegenwärtige Ausgabe liefert eine Uebersetzung, die einen Otto von Demeringen, Thumherren zum Verfaßer hat, wie er sich in der Beschlußrede selbst zu erkennen giebt, wo es heißt: Wann einsmales komen von vil kunigrychen, kauffleut gen Brugk, die dis buch gern gehört heté. Durch dern het willen, ich obgenanter Otto von Demeringen, Thumherre, von latyn unnd frantzoyscher sprach zu tutsch gebracht han. Obige Worte, Johannes von Montevilla. Ritter, stehen mit großen Missalbuchstaben auf dem ersten Blat, das übrigens ganz leer ist, und machen also gleichsam den Titel aus. Die Seitenzahlen fehlen noch, doch hat es Custoden. Es ist in fünf Bücher eingetheilt, die allezeit oben angezeigt werden. In dem vor mir habenden Exemplar, das in die Feuerlinische Bibliothek gehört, zähle ich 91 Blätter; doch scheinen ein Paar Blätter, worauf der Anfang des Registers stehet, zu fehlen. Mit Holzschnitten ist diese Ausgabe reichlich versehen, die aber eben so abgeschmackt sind, als die Materie, worauf sie sich beziehen.

209.) Hie endet sich das buch der weißhait, oder der alten weisen von anbeginne der welt von geschlecht zu geschlecht. Getruckt und vollendet durch Lienhart Hollen zu Ulm nach cristi geburt. M.CCCC. lxxxiiij. iar, an dem negsté mitwoch vor pfingsten. AMEN. In Folio.

Unter dem Jahre 1483 ist eine, von eben diesem Drucker gelieferte Ausgabe angezeigt, Nachricht von diesem merkwürdigen Buche überhaupt gegeben, und versprochen worden, hier eine nähere Beschreibung von der Einrichtung der deutschen Uebersetzung, nach der oben angezeigten Ausgabe, die ich aus der Bibliothek des Herrn Geheimenraths von Haller vor mir habe, zu geben; welches denn auch jetzt geschehen soll. Es hat dieses Exemplar kein ordentliches Titelblat; so wie auch dasjenige, welches Herr Hofr. Kästner beschrieb, keines hatte. Indessen scheinet aus der Signatur ij, womit das vorhandene erste Blat bezeichnet ist, zu erhellen, daß eines müsse vorhanden gewesen seyn. Mit diesem ersten, oder zweyten Blat, wie man es nennen kann, fängt das Register an, wovon der Anfang der Ueberschrift also lautet: (D) As ist dz Reigister über das buch der weißhait, vñ seind darinn begriffen all artickel u. s. w. Dieses Register ist 7 Blätter stark. Mit dem verlohren gegangenen ersten Blat, das entweder leer war, oder den Titel, oder einen Holzschnitt hatte, macht es also die erste Lage, aus vier in einander gesteckten Bögen aus. Auf der Ruckseite des ersten Blats, der zweyten Lage, wo die Signatur a. b. c. u. f. anfängt, stehet ein Holzschnitt, der den König von Edom, Anastres castri nebst dem Arzt Berosias vorstellet. Dann folgt auf 5 Blättern eine Vorrede. Gleich zu Anfang derselben wird von dem Buche folgende Nachricht gegeben: Es ist von den alten weisen der geschlecht der welt diß buch des ersten in indischer sprach gedicht vñ darnach ī dye buch-

stabē

stabe der persen verwandelt, danñ hond es die arabischen in ire sprache bracht, fürter ist es zu hebraischen zungen bracht, vnd zu lezt zu latein gesazt vnd yezt in teutsche zungen geschriben, vnd diß buch ist lieblicher wort vnd kostlicher reden dardurch die alten hond wöllen ir weißheit außgießen damit sy ir weißhait durch die wort der vernūfft erzaigtē vnd hond diß buch gesezt auff gleichnuß zu reden der thier vnd der fogel, vñ das gethon vmb drey vrsachen. Dann werden diese Ursachen angeführt, und Regeln gegeben, das Buch mit Nutzen zu lesen, welche Regeln mit drey Fabeln erläutert werden, die zu drey Holzschnitten Gelegenheit gaben. Am Beschluß der Vorrede steht: Hye endet sich die vorred, vnnd vahet an der anfang des buchs, vnd ist genant dz buch der beyspil der alten weysen vō anbeginne der welt, von geschlecht zu geschlecht. Dann folgt das Werk selbst, mit der Ueberschrift: Der anfang des buchs. Voran stehet wieder eine Vorrede, worinn die Geschichte der Erfindung dieses Buches erzählet wird. Es wird nemlich gesagt, Anastres caßri, König zu Edom, habe ein Buch geschickt bekommen, worinn in indischer Sprache geschrieben stunde, es sey in India ein höher Berg, worauf Bäume und Kräuter wüchsen, woraus ein Arzeney gemacht werden könnte, womit man die Todten erwecken könnte. Der König schickt seinen Arzt Berosias dahin, welcher die Arzeney nach der Vorschrift des Buchs verfertiget, aber damit keine Todten erwecken kann. Die Weisen in India sagen ihm aber, die hohen Berge bedeuteten die Weisen, die Bäume und Kräuter die Kunst, die Todten wären die Thoren; wie diese klug gemacht werden könnten, stehe in einem Buch, das sie hätten. Berosias erhält solches von ihnen, bringt es seinem König, übersetzt es in die persische Sprache, worauf sich der König ganz der Weisheit übergiebt. Nach diesem kurzen Vorbericht lieset man eine nochmalige Anzeige des Inhalts der 17 Capitel, die nun in der Ordnung auf einander folgen. Das erst Capitel sagt von Berosiam, vnd ist von forcht vnd gerechtigkait gotes. Das sibenzehend (und letzte) ist von der tauben vnd dem fuchs, vnd sagt von dem der eim andern raten kan vnd ym selbs nit. Auf der Rückseite des letzten Blats gehet das Werk mit obiger Anzeige: Hie endet sich das buch u. s. w. Gedruckt u. s. w. zu Ende. Auf der Rückseite dieses Blats ist der Holzschnitt, welcher zur letzten Fabel gehöret. Ich zähle in dem gegenwärtigen Exemplar 126 Holzschnitte, von denen jeder die ganze Seite füllet. Sie sind so, wie man sie von den damaligen Zeiten erwarten kann. Das ganze beträgt 25 Lagen, jede zu vier Bögen gerechnet. Mit der zweyten Lage fängt die Signatur mit a an, und gehet bis z. Die letzte Lage fängt wieder mit einem großen A an. Blätterzahlen und Custos, auch die großen Anfangsbuchstaben fehlen. Doch diese letztern nicht gänzlich. Denn vor manchem Abschnitt stehet ein in Holz geschnittenes Quadrat. Das Papier ist stark. Noch muß ich bemerken, daß sich diese deutsche Uebersetzung zwar im Hauptwerk nach der lateinischen richtet, doch so, daß manche Fabel anders eingekleidet, auch öfters ganz verändert worden ist.

210.) Das Buch der Weisheit, oder der alten Weisen u. s. w. Gedruckt zu Augspurg durch Hans Schönsperger MCCCClxxxiiij. In Folio.

Diese Ausgabe des eben beschriebenen Buchs, finde ich in Gerckens Reisen Th. I. S. 398. angezeigt. Sie soll im Kloster Tegernsee befindlich seyn, und Holzschnitte haben.

211.) Lucidarius. Am Ende: Gedruckt in der keyserlichen stat Augspurg von Hannsen Schönsperger und vollendet am nächsten Samstag vor sant Ambrosius des heyligen bischoffs tag Anno Domini M.CCCC und darnach in dem lxxxiiii jare. In Folio.

Dieses Werkgen ist schon oben unter dem Jahre 1481 beschrieben worden. Gegenwärtige Ausgabe ist in der Bibliothek zu Burheim. S. Herrn Zapfs Augsp. Buchdr. Gesch. Th. I, S. 75.

212.) Hie hebt sich an das buch Ovidij die liebe zu erwerben Und auch die liebe zu verschmehen. Als doctor Hartlieb von latin zu tütsch bracht hat durch bet vnd gescheffte eines fürsten von österich. Am Ende: Getrückt vnd volendet zu Straßburg von Martino Schotten nach Cristus geburt MCCCClxxxiiii Jor. Uff zinstag noch Sant Gertruten tag aber nit darumb das volbracht werd schand vnd vbel, sunder vermitten werd. Wann nit böß ist böß künden, aber böß zu uolbringen. Dann vnwissend übel mag nit vermitten werden. In Folio.

Diese Ausgabe wird im Schwarzischen Catalog. P. II. p. 195. n. 371. angezeigt.

213.) Hie hebt sich an das buch Ovidij von der liebe zu erwerben u. s. w. Am Schluß: Gedruckt vnd vollendet in der keiserlichen Statt Augspurg bei Antoni Sorg MCCCClxxxiiii. In Folio.

Wie beliebt doch dieses Buch gewesen seyn muß! Diese Ausgabe ist in der Herzoglichen Bibliothek zu Meiningen. Eine ältere, von eben diesem Drucke, ist unter dem Jahre 1482 angezeigt worden.

Jahr MCCCCLXXXV.

214.) Die zehende vollständige deutsche Bibel, mit Bemerckung des Druckortes und des Jahres. Am Ende: Diß durchleuchtigest Werk der gantzen heiligen geschrifft genannt die bibel zu teutsch getruckt, lauter, clar, vñ war. nach rechtẽ gemeynẽ teutschẽ mit hohez vnd grossem vleyß, gegẽ dem lateinischẽ Text gerechtvertiget. vnd schidlichen punctirt, mit vberschrifften der capitel und psalmen. iren inhalt vnd vrsach. anzaygende. Vnd mit schönen figurẽ dy hystorien bedeutende. des nüwen gesetzs. hat hie ein ende. Gedruckt in der löblichen keyserlichen freystatt Strasburg. Nach der geburt cristi des gesetzes der genaden. vierzehen hundert vnd in dẽ fünf vnd achtzigsten iar vff montag der zweyt des monds May. Vmb welich volbringung sey lob glori vñ ere der hohen heyligẽ dryvaltigkeit vnd eynigem wesen dem vatter vñ dem sun vnd dem heyligen geyst d' da lebt vnnd regiret gott ewiglich amen. In Folio.

Herr Nast hat diese Ausgabe in seiner litterar. Nachricht S. 112. u. f. beschrieben. Sie ist, sagt er, ein Nachdruck der Koburgerischen, nur nach verjüngten Maaßstab. Sie hat, wie diese, bibli-

sche Figuren, aber kleiner; auch die Typen sind den Kobürgerischen völlig ähnlich, aber auch kleiner. Sie hat Blatzahlen, doch so, daß jeder Theil besonders, aber irrig, gezählt wird. Der erste zählt CCCCLXVII. Blätter, hat aber deren nur 466. Der zweyte zählt CCCCLXIIII. Blätter, enthält aber wirklich nicht mehr als 455 Bl. in allem also 921 Bl. Das merkwürdigste ist, daß sie Signaturen hat. Jede Seite hat zwo Columnen, und jede Columne 43 Zeilen. Am Ende der Offenb. Johannis steht obige Schlußanzeige. Das Format ist klein Fol. Die Solgerische Bibliothek besitzet ein Exemplar von dieser Bibel.

215.) Passional, das ist, Leben der Heiligen Somer und Winterteil. Am Ende: Hye endet sich der heyligen leben das winterteil. vnd ist getruckt vnd wolendet worden am montage nach der heyligen drey künig tag Nach Cristi vnsers lieben herren gepurt. Tausend vierhundert vnnd in dem fünff und achtzigisten iare. In Folio.

Den Anfang macht ein Register über die Namen der Heiligen, welche in diesem Theil vorkommen. Auf der Rückseite des letzten Blats des Registers stehet ein großer Holzschnitt. Dann fängt auf der ersten Seite des folgenden gezählten Blats dieser Theil selbst mit der folgenden Anzeige an: In dem namen der heyligen vnd vnteilbern trivaltikeyt Amen. Hebt sich an das loblich passional genannt. Das ist d' heiligen lebē. vñ mit namē dz winterteil. welchs passional gar löblich vnd heilsam zelesen ist. darjnn man vindet was die lieben heyligen vnd diener gotes vmb dē namen Jhesu cristi vnnd umb den heyligen gelauben gelitten haben. Vnnd zu dem ersten von dem heyligen Ertzengel sant Michel. Vor dem Leben eines jeden Heiligen ist ein schlechter Holzschnitt in der Größe eines Kartenblats. Die Leben selbst sind mit fortlauffenden Zeilen gedruckt. Auf der Rückseite des CCCCxxxv. Blats gehet dieser Theil mit obiger Schlußanzeige zu Ende. Ob gleich in derselben weder des Druckers, noch des Druckortes gedacht wird, so ist doch dieser ganz gewis Augspurg, jener aber vermuthlich Schönsperger, oder Sorg. Daß von dieser Ausgabe des Wintertheils, den ich selbst besitze, sonst aber nirgends angezeigt finde, auch der Sommertheil vorhanden sey, zweifle ich gar nicht. Wenigstens habe ich von einem schätzbaren Freunde Nachricht von einem Summertheil erhalten, der nach allen Umständen, zu dem von mir beschriebenen Wintertheil gehört. Der Anfang dieses Theils: In dem namen der heyligen vnd vnteylbaren trivaltikeit amen. Hie hebt sich an das löblich buch paßional, das ist der heyligen leben vnd mit namen das summerteyl, welches paßional u. s. w. ist ebenfalls roth gedruckt. Dieser Theil ist ohne Vorrede und Register 379 Blätter stark, welche oben also numerirt sind: Das erst Blat, das II. Blat, das XXI. plat u. s. w.

216.) Die güldin bulle vnd künigclich reformacion. Getruckt zu Straßburg Johannes Prüssz. Anno. Domini. MCCCCLxxxv. In Folio.

So wird diese Ausgabe in Schwindels Nachrichten von lauter alten ꝛc. St. 3. S. 199. und daraus in Hofmanns Biblioth. iur. publ. p. 127. n. 309. ingleichen im Uffenbachischen Catalogo P. II. App. p. 34. angezeigt, und bemerkt, daß sie mit Holzschnitten ausgeziert sey. Näher aber wird sie nicht beschrieben. In der Solgerischen Bibliothek ist auch ein Exemplar mit Holzschnitten. Da aber demselben die Reformation K. Friedrichs, die doch vermöge des Titels dabey seyn sollte, und

nach welcher vermuthlich die Anzeige des Druckers stehet, fehlt: so kann ich nicht gewiß sagen, ob dieß Solgerische Exemplar von dieser Straßburger Ausgabe sey. Doch will ich es kürzlich beschreiben, um es kenntlich zu machen. Der Titel: Die guldin bulle. vnd kynigelich reformacion, steht auf der 1sten Seite des 1ten Blats, auf zwo Zeilen. Die Rückseite füllt in zwo Columnen das Register mit der Ueberschrift: Das reglster. Hier ist die goldne Bulle in 30 Capitel abgetheilt. Das letzte heißt im Register: das. xxx. von mancherhand zungē. Dann folgt im Register: Keiser Sigmunt gulden bulle ꝛc. und dann, Künig fridreichs reformacion. Mit dem zweyten Blat fängt die golden Bulle selbst an. Voran steht ein Holzschnitt. Auf der Rückseite des 20sten Blats gehet die Bulle zu Ende, mit der Anzeige: Hie endet sich künig Karoli des grossen guldin bulle. Unmittelbar darauf folgt: Keiser sigmund guldin bulle. Diese schließet sich am Ende des 23sten Blats mit der Anzeige: Hie endet keiser Sigmund gulden bulle. Nun sollte K. Friedrichs Reformation folgen, welche aber in diesem Exemplar fehlt. In allem sind 11 Holzschnitte da, welche die Hälfte des Blats einnehmen, manchmal aber noch größer sind. Blätterzahlen, Custos fehlen. Die Signatur gehet bis d v. Sie wird auch in Herrn Pütters Litterat. des deutschen Staatsrechts Th. 2. S. 401. angeführt.

217.) Ditmarsches Landrecht 1485.

Ungeachtet diese erste Ausgabe bisher noch niemand gesehen hat, so will doch Herr Dreyer, in den Beyträgen zur Litteratur S. 176. sichere Vermuthungsgründe von der wirklichen Existenz derselben haben, daher ich sie nicht übergehen wollte.

218.) Ortus sanitatis, oder Gart der Gesundheit. Am Ende: Diszer Herbarius ist czu mencz gedruckt vnd geendet uff dem xxviii dage des merz. Anno. M.CCCC.lxxxv. In Folio.

Unter den botanischen Werken der Deutschen, oder solchen Schriften, wo auch von den Pflanzen und derselben Kraft und Wirkung gehandelt wird, ist, wenn der Herbarius Maguntiae impressus anno lxxxiii dazu gerechnet wird, dieser Hortus das vierte. Den Anfang macht das Puch der Natur, dann folgt Ortolfs von Baytland Artzneybuch. Der sel. Trew hat in dem schon angeführten Catalogo &c. vor der ersten Centurie des Herbarii Blackwall. dieses ausführlich beschrieben, den Werth der darinnen abgebildeten Pflanzen bestimmt, auch die verschiedenen Auflagen, die er größtentheils selbst besaß, angezeigt. Die gegenwärtige erste Ausgabe hat eigentlich keinen Titel. Der obige, Ortus sanitatis, ist aus der Vorrede genommen, und mit dieser fängt das Buch selbst an, worinn der Herausgeber, ohne sich zu nennen, unter andern sagt: habe solches löblichen werck lassen anfahen durch einen Meister in der Artzney gelert — Vnd do ich uff entwerffunge vnd kunterfeytung der kreuter gangen byn in mitteler arbeyt. Vermerckt ich, daß viel edeler kreuter syn, die in dissen teutschen landen nicht wachsen. Darumb ich dieselben in irer rechten farbe vnd gestalt anders entwerffen nicht mocht, dan von hören sagen. Deßhalben ich solichs angefangen werck vnfolkomen vnd in der fedder hangen ließ, so lange biß ich zu erwerben gnade vnd ablaß mich fertiget zuziehen zu dem heiligen grab — Nam ich mit mir einen Maler von Vernunfft vnd hant subtiel vnd behende — Vnd nenne diß buch zu latin Ortus Sanitatis, uff teutsch ein Gart der Gesundheit, in welchem garten man findet CCCC vnd xxxv kreuter mit andern creaturen krafft vnd dogenden — Vnd vff das es aller welt gelehrten vnd leyen zu nutze komen moge. habe ich es in teutsch laiszen machen. Vermuthlich war

es Peter Schöffer, der Drucker und Verleger dieses Buchs, der in dieser Vorrede redet, und der dasselbe durch einen Arzt zusammentragen ließ. In einer, 1533 zu Frankfurt bey Egenolff gedruckten und von Eucharius Rößlin besorgten Ausgabe, wird Johann Cuba, der ein Arzt zu Frankfurt, oder Augspurg gewesen seyn soll (S. Bruckers histor. vitae Adolph. Occonum p. 14. 15.) aber ohne Beweis, zum Verfaßer angegeben. Die in dem Werke befindlichen Holzschnitte sind größer, als die in dem lateinischen Herbario, nehmen zwey Drittel des Blats ein, sind also von diesen verschieden, und nähern sich mehr der Natur. Auch die Beschreibung ist weitläuftiger. Das Werk ist in 455 Capitel, oder Abschnitte, nach Art eines Lexicons, nach dem Alphabet eingetheilt. Vor denselben stehen 369 Pflanzen und 10 Thiere abgebildet. Aus allen Umständen erhellet, daß der lateinische Herbarius, welcher auch weit weniger Abbildungen hat, von einem andern Verfaßer herrühre, als der gegenwärtige deutsche. Der sel. Trew hat sich die Mühe gegeben, alle diejenigen Pflanzen, die nach der Natur in diesem Werke abgebildet worden sind, so wie auch diejenigen, die er für erdichtet hielte, namentlich anzuzeigen. Den Beschluß macht endlich obige, roth gedruckte Anzeige des Jahrs und Ortes des Druckes, und unter derselben befindet sich das ebenfalls roth gedruckte Fust und Schöfferische Zeichen. Von den verschiedenen Ausgaben und Uebersetzungen handelt auch Haller in der Biblioth. botanica Vol. I. p. 240. Von der Kräuterkenntniß der alten Teutschen handelt Heumann in seiner rechtlichen Abhandlung von dem Hopfen.

219.) Herbarius teutsch. Am Ende: Hye hat ein end der herbarius in der keyserlichen statt Augspurg gedruckt vnd vollendet an montag nechst vor Bartholomei nach Cristi gepurt M.CCCC.lxxxv. gr. Folio.

Ist in der Bibliothek des Stifts zu St. Peter in Salzburg. S. Herrn Zapfs Augsp. Buchdr. Gesch. Th. I. S. 76. Ist auch in der Trewischen Bibliothek zu Altdorf.

220.) Dit bok het Lucidarius. Dat sprikt to Dude so vele alse ein vorluchter. Id werd ok genomet Aurogemma. Am Ende: ghedrukket in der keiserliken stat Lubek va Matheus Brandis. anno dni. M.CCCC.lxxxv. In Quart.

Unter dem Jahre 1481 ist eine der ältesten Ausgaben dieses einfältigen Buchs beschrieben worden. Die gegenwärtige niedersächsische führt Nyerup in Specimine I. Spicileg. bibliograph. p. 20. an. Siehe auch Gesner: Suhlisches Verzeichnis rc. S. 46.

221.) Hie hebt sich an ein buche von der weißheyt genannt der leyen doctrinal. darinn die leie vnderweysett vnd geleret werden sich nach warer weyßheit zu richten. vnd seind dreu teyle als das die capitel hie in disem register nach einand' außweysen. Wölche bücher von lateine zu teutsch zusamen gesucht vnd gemacht hat auß bewärtē lerē ein Karthauser zu Nüremberg ein briester mit namen Erhart Groß. mit hilff des allmächtigē gotes u. s. w. Am Ende: Gedruckt zu Augspurg Vnd vollenndet An dem nächsten mittwochen

 nach

nach sant Lorenczen tag. Anno Nach cristi geburt. M.CCCC. darnach im lxxxv. iare. In Folio.

Obige Anzeige steht auf dem zweyten Blat; und diesem kurzen Eingang ist sogleich der Inhalt der Capitel angehängt. Das erste Buch hat 9, das zweyte 45 und das dritte 28 Capitel. Die Rückseite des dritten Blats füllt ein Holzschnitt, der oben, Gott, sitzend, um ihn Seelige kniend und hinter diesen Engel stehend, unten aber den brennenden Höllenrachen, in welchem fliegende Teufel von Engeln gestoßen werden, vorstellet. Dann fängt das Werk selbst an, welches ohne Ordnung und Zusammenhang meistens moralische Vorschriften enthält, die bald aus der Bibel, bald aus Kirchenvättern, bald aus heidnischen Schriftstellern bestättiget werden. Alles ist in zwo Columnen gedruckt. Die Blätterzahlen sind gedruckt, Signaturen aber und Custoden fehlen. Die meisten Anfangsbuchstaben sind mit Laubwerk geziert. Die ganze ist 40 Blätter stark. Die letzte Columne ist leer. Von dem Verfaßer weiß das Willische Nürnbergische Gelehrten Lexicon nichts. Ein Exemplar ist in der Schwarzischen Sammlung.

222.) Hie vahet an die vorrede in das buch des hochberümpten fabeldichters Esopi u. s. w. Am Ende: Esopus der hochberümbt fabeldichter mit ettlichen czugelegten fabeln Rimicii vnnd Auiani endet sich hie. Gedruckt vnd vollendet in der kaiserlichen stat Augspurg von Johanne schobsser am mitwoch vor Jacobi nach cristi gepurt M.CCCC. vnnd im lxxxv. iare. In Folio.

Ist nach Herrn Zapfs Anzeige in der Augsp. Buchdr. Gesch. Th. I. S. 76. in der Bibliothek zu St. Georgen in Villingen befindlich. Unter dem folgenden 1487 Jahre ist nähere Nachricht von dieser Sammlung gegeben worden. Diese Ausgabe war den Verfaßern der Beyträge zur critischen Historie X St. S. 197. unbekannt.

223.) Das buch der beispiel der alten weisen von anbegine der welt von geschlecht zu geschlecht. Am Ende: Hie endet sich das buch der weißheit oder der alten Weisen. von anbeginne der welt von geschlecht zu geschlechte. Das hat gedrucket Cunrad Dinckmut zu Vlm. nach Cristi vnsers herren geburt. M.CCCC.lxxxv. iare. an sant Gregorii tag deß heiligen lerers. In Folio.

Unter dem vorhergehenden Jahre ist von diesem merkwürdigen Buche Nachricht gegeben worden. In dieser Ausgabe fängt auf der Rückseite des ersten Blats das Register an, mit der Aufschrift: Register in das buch der weisen. Dieses Register ist 7 Seiten lang. Dann folgt eine Vorrede, welche 5 Bl. stark ist. Am Ende derselben heißt es: Hie endet sich dye vorred. Vnd fahet an der Anefang deß buchs. Vnd ist genannt das buch der beispil 2c. 2c. Obige Schlußanzeige stehet auf der Rückseite des CLxxxi. Blats. Die Holzschnitte nehmen die ganze Seite ein. Custos und Signaturen fehlen. Diese Ausgabe ist in der Universitätsbibliothek zu Ingolstadt.

Jahr MCCCCLXXXVI.

224.) Passional, das ist, leben der heiligen das Summerteil. Am Ende: Hie endet sich der heiligen leben das Summerteil das hat getruckt vñ volendet Anthoni Sorg zu Augspurg am Aftermontag nach sant Martha tag der heiligen Junckfrawen. Nach Cristi gepurt M.CCCC. vnd Im. lxxxvi. Jare. In Folio.

Auf dem ersten Blat stehet ein Register, mit der Anzeige: Das Register über das Summerteil. Auf der Rückseite des folgenden Blats steht ein großer Holzschnitt, der die ganze Seite einnimt. Mit dem IIIten gezählten Blat fangen die Leben selbst an. Voran steht: Hie hebt sich an dz Summerteyl der heiligen leben. Vnd zum ersten võ dem heyligẽ lerer vnd bischof sant Ambrosio. Die Heiligen selbst stehen in Holz geschnitten voran, in der Größe eines Kartenblats. Auch die großen Anfangsbuchstaben sind in Holz geschnitten. Dieser Theil gehet auf der ersten Seite des CCLXXXVIsten nicht gezählten Blats zu Ende. Den Beschluß macht obige Anzeige. Der Text ist mit gespaltenen Columnen gedruckt. Vermuthlich wird auch der Winterthell van dieser Ausgabe existiren. Ich kenne aber nur diesen Sommertheil, den ich selbst besitze, sonst aber nirgends angezeigt finde.

225.) Ein ware nachuolgung Cristi. Am Ende: Hie endet sich das lobliche buche genannt Die ware nachuolgung Cristi. Gedrucket vnnd vollendet in der keiserlichen statt Augspurg von Anthonio Sorg am montag nach sant Elizabethen tag Do man zalt nach der gepurt Cristi Tausent vierhundert vnd in dem sechß und achczigosten Jare AMEN. In Quart.

Es ist dieses die erste und älteste deutsche Uebersetzung des allgemein bekannten Werkes de imitatione Christi, dessen eigentlicher Verfaßer wohl schwerlich mit völliger Gewißheit wird bestimmet werden können. Man hat demselben die Ehre angethan, es fast in alle Sprachen zu übersetzen, und der lateinischen Ausgaben ist eine sehr große Menge. Von den deutschen Uebersetzungen ist die gegenwärtige die älteste. Der Verfaßer derselben ist unbekannt. Obiger Titel stehet in zwo Zeilen auf der Rückseite des ersten Blats, so daß also die erste Seite ganz leer gelaßen worden ist. Dann folgt auf fünf ungezählten Blättern: Das Register über das buch genannt die war nachuolgung Cristi. Mit dem I. plat fängt das Werk selbst an, welches sich auf der Rückseite des CxC plats endiget. Auf der ersten Seite des CxCI plats stehet oben, obige Schlußanzeige. Der übrige Theil ist leer. Die großen Anfangsbuchstaben sind Holzschnitte. Custos und Signaturen fehlen. Die Uebersetzung ist für jene Zeiten ziemlich erträglich und verständlich. Ich besitze selbst ein Exemplar. Eine Ausgabe ohne Jahr ist oben S. 25. n. 34. angezeigt worden. Sie wird aber vielleicht die nemliche seyn, nur daß in jenem Exemplar das letzte Blat mit der Schlußanzeige fehlt.

226.) Dat Jutische Lowbock. Am Ende: Help hillige frouwe sunte Anna sulff drudde Nu unde to allen stunden Dat is dick unde vaken in warern noeet bevunden Anno. MCCCClxxxvi. In Quart.

Dieses seltene Stück beschreibt Nierup ausführlich in seinem Spicilegio bibliograph. p. 136. sqq. Es besteht aus 74 Blättern, und enthält die, in das niedersächsische übersetzten Dänischen Gesetze,

die

die Waldemar II. im Jahr 1240 gab. Auf der ersten Seite des ersten Blats ist ein Holzschnitt, welcher den König Waldemar, nebst seinem Sohn Erich und fünf Bischöffen vorstellet.

227.) Ortus sanitatis. auff teutsch. Ein Garten d' gesundtheit. Am Ende: Gedruckt vnd volendet disser Herbarius durch Hannsen schönsperger in der Keserlichen statt zu Augspurg an sant Bonifacius tag Anno. M.CCCC. vñ in dem. lxxxvi. jare. In Folio.

Es ist dieses ein Nachdruck des, unter dem vorhergehenden Jahre beschriebenen und zu Maynz bey Fust und Schöffer gedruckten Herbarii. Derselbe hat ebenfalls keinen eigentlichen Titel. Voran stehet ein Holzschnitt, der die ganze Seite einnimmt. Unten sitzen fünf Männer, die vermuthlich Aerzte vorstellen sollen; hinter ihnen stehet ein Tisch, wie es insgemein in den Apotheken zu seyn pflegt, und vor demselben eine Person, die etwas in einem Mörsner stößt. Ganz hinten stehen Gläser und Büxen, die außen, wie es scheinet, mit Wappen bezeichnet sind. Dann folgt auf 1 1/2 Bl. die Vorrede des Herausgebers. Mit dem vierten Blat fängt nun das Werk selbst an, welches nach der Anzeige des Vorredners in 5 Theilen getheilt ist. Der erste enthält die Vorrede. Der zweyte beschreibt die Kräuter ꝛc. Der dritte ist ein Register von Kräutern zu laxiren ꝛc. Der viert handelt von allen Farben des Harns; der fünft ist ein Register über alle Krankheiten, und über die dagegen in dem Werke beschriebenen Mittel. Den Beschluß macht obige Anzeige. Das ganze ist in zwo Columnen gedruckt und 257 Bl. stark. Blätterzahlen, Anfangsbuchstaben und Custos fehlen. Die Holzschnitte sind, nach des sel. Trew Bemerkung, kleiner, auch schlechter, als in der Originalausgabe. Doch sind in diesem Nachdruck einige Fossilien abgebildet, welche in dem Maynzer Original fehlen. In dem vor mir habenden Exemplar, welches mein Eigenthum ist, sind sie schön illuminirt. Jungendres hat diese Ausgabe l. c. S. 38. u. f. kürzlich beschrieben.

228.) In Gottes namen Amen. In diser Cronick würdet durch verdrießlich vermeiden langer geschrifft zu lesen vnd lieplich die kurze zu hören begriffen gar vil mengerley schöner alter Geschichten. so vor mer dann tausent jaren geschehen. zu den zeiten do die schwäbischen land vnd andere land Haiden gewesen sind. Vnd durch wen sie zu christenlichen Glauben genotdrengt vnd gebracht seind worden. Am Ende: Nach der geburt Cristi vnsers herrn. MCCCClxxxvi jar an den xii tag deß Jeners. ward dise Cronigk getruckt von Cunrad Dinkmut zu Vlm. In Folio.

Von dieser Chronik ist bereits oben unter den Büchern ohne Jahr S. 38. n. 68. eine Ausgabe angezeigt worden. Die gegenwärtige ist eben diejenige, die Joh. Reinhard Wegelin, Burgermeister und Syndicus zu Lindau 1761. in 4. ganz wieder abdrucken, und diesem neuen Abdruck zu Ende einige Anmerkungen über dieses Werk beyfügen lassen. In Ansehung der äußerlichen Einrichtung scheinet sie mit der schon angezeigten gröstentheils übereinzustimmen. Das erste Blat ist ganz leer. Oben auf der ersten Seite des zweyten Blats stehet obige Ueberschrift, und dann folgt eine Anzeige des Inhalts, die sich auf der Mitte der ersten Seite des dritten Blats endiget. Auf der Rückseite dieses dritten Blats steht ein Holzschnitt, der die ganze Seite füllet und den Kayser Carlo, seine Gemahlin,

lin, Brüder, Söhne und Töchter vorstellet, wie ihnen Theonestus zu Rom das Evangelium prediget. Oben auf der ersten Seite des vierten Blats fängt die Chronik selbst an, die sich auf der ersten Seite des 53sten Blats endiget. Auf der Rückseite dieses Blats ist ein Holzschnitt, der drey Kayser, und drey Päbste vorstellet. Mit der ersten Seite des 54sten Blats fängt die kürzere Chronik von einem unbekannten Verfaßer an, die sich auf der ersten Seite des 67sten Blats endiget. Zuletzt stehet obige Anzeige. Die Rückseite ist ganz leer, so auch das letzte Blat. Die 21 Holzschnitte, welche in der ersten Chronik stehen, hat Wegelin beschrieben. Die zweyte hat nur den einzigen mit den drey Kaysern und drey Päbsten. Seitenzahlen, Custos, große Anfangsbuchstaben fehlen. Signaturen aber sind da. Wer der Verfaßer, der sich, wie schon gedacht worden, Thoman Lirer (so wird der Name hier gelesen, und nicht, wie in der ersten, Lirak) gesessen zu Rankweil nennet, und von sich sagt, er sey seines gnädigen Herren von Werdenberg Knecht gewesen und mit ihm außgefaren gen Portigal ꝛc. gewesen sey, ist nicht bekannt. Wegelin vermuthet, der Herr von Werdenberg sey der Albertus gewesen, der um das Jahr 920 lebte, und des Königs von Portugal Tochter Elisa entführte. Was die Glaubwürdigkeit dieses alten Geschichtschreibers betrift, so ist er freylich von vielen für einen Idioten und Fabelschmid erkläret worden. Doch haben ihn einige wieder in Schutz genommen, besonders Heider, welcher in den Actis Lindaviens. S. 611. u. f. ausführlich zu erweisen sucht, daß in dieser Lirerischen Chronik manche Dinge gefunden würden, welche mit andern glaubwürdigen Geschichtschreibern übereinstimmen. Wegelin urtheilt, der Werth und Verlust dieser Chronik wäre wohl von keiner sonderlichen Erheblichkeit, doch verdiene sie deswegen wieder herfürgesucht zu werden, weil doch viele Spuren von dem alten Adel, Vesten, Städten, Klöstern u. d. darinn angetroffen würden. Diese Ausgabe ist in der Universitätsbibliothek zu Ingolstadt.

229.) In Gottes Namen Amen. In diser Cronick würdet durch verdrieß-lich vermeiden langer geschrifft zelesen, vñ lieplich die kürtze zehören, begriffen gar vil mengerlai schöner alten geschichten. So vor mer dann thausent iaren geschehen ꝛc. genotdrengt vnd gebracht sind worden. Am Ende: Getruckt vnd volendet zu Vlm von Cunrad Dinckmut. am dornstag nach vnser frawen himelfart. So man zalt nach vnsers herren geburt. M.CCCC. vñ in dem lxxxvj. iar. In Folio.

Dieses Buch muß großen Beyfall gefunden haben, weil noch in eben demselben Jahr, von dem nemlichen Drucker, eine zweyte Auflage muste besorgt werden. In Ansehung der äußerlichen Einrichtung stimmt sie mit der vorhergehenden genau überein. Wenn aber der Wegelinische Abdruck der erstgedachten correct ist, so weichet diese in verschiedenen Stellen, besonders in Ansehung der Rechtschreibung von jener ab. Das Exemplar, welches ich vor mir habe, gehört in die Ebnerische Bibliothek.

230.) In dem Büchlin findt man beschriben die Fürsten grauen und fruhen, die uff den tage zu fräckfurt mit der Kayserlichen majestat vñ allerdurchluchstigen fürstē ūn herrē. Keyser friederichen dem dritten. zuo der erwelung des durchleichtigen fürsten. Maximilians Ertzherzog zu Osterreich der Keyserlichen majestat sune zuo einem Romischen Kunig

nig erschinen sind. Anno dni M.CCCC.lxxxvj. iar. Am Ende: Also wasz die erwelung gescheen uff Donerstag nach Invocavit. Anno Dñi M.CCCC.lxxxvi iar. OMDMM Getruckt vnd volendet zu stutgarten. In Folio.

Von dieser Seltenheit giebt Herr Prof. Schnurrer in einem, 1784 zu Tübingen gedruckten Programm Nachricht. Sie ist in der Bibliothek des würdigen Herrn Superintendent Bernhard zu Stuttgartt, und desto schätzbarer, weil es das älteste Product einer, in Stuttgartt errichteten Buchdruckerey ist. Schon Gabelkhover gedenket in seiner geschriebenen Chronik dieses Werkgens. Es hat allhier, schreibt er, schon 1486 ein Buchtruckherey, und also zeitlicher als zu Tübingen, bey der hohen Schul, dann in gedachten Jahr ward zu Stuttgard gedruckt, ein Büchlein von der Wahl zum Römischen König Prinzen Maximilian Erzherzog zu Oesterreich, so hernach Römischer Kayser worden. Und das ist nun oben angezeigtes Büchlin. Auf der ersten Seite des ersten Blats ist ein Holzschnitt, welcher den römischen König in der Kirche sitzend, und neben dem Kayser, die Churfürsten und Bischöffe stehend, vorstellet. Mit obigen Worten fängt das Werkgen auf dem zweyten Blat an. Was die zu Ende stehenden fünf Buchstaben bedeuten sollen, kann ich nicht errathen.

231.) Hanns Tuchers Wallfart und Reise in das gelobte Land. Augspurg durch Anton Sorg 1486. In Folio.

Diese Ausgabe kenne ich blos aus dem litterar. Wochenblat B. I. S. 63. wo solche dem Ant. Sorg zugeschrieben, und aus dem Willischen Gelehrten Lexicon, wo der Drucker nicht angezeigt wird. Noch muß ich anmerken, daß diese Tucherische Reisebeschreibung, dem bekannten Reisebuch des h. Landes einverleibet, auch einzeln 1561 in 4. zu Frankfurt am Mayn gedruckt worden sey. Den vollständigen Titel führet obgedachtes Lexicon an.

232.) Bernhards von Breydenbach heilige Reisen. Am Ende: Dises werck ynnhaltende die heyligen reyßen gen Iherusalem zu dem heiligen grab vnd furbaß zu der hochgelobten iungfrauwen vnd mertreryn sant Katheryn durch Erhart rewich von Vttricht yn der statt Meyntz getrucket ym iar vnsers heylß. tusend vierhūdert vñ lxxxvj. yn dem. xxi tag deß Brachmonedts. Endet sich seliglichen. In Folio.

Diese Reisebeschreibung kam zu gleicher Zeit, lateinisch und deutsch heraus, daher denn auch beyde in dem Hauptwerk, besonders in Ansehung der beygefügten Holzschnitte, mit einander übereinstimmen. Die Rückseite des ersten Blats ist ganz mit einem Holzschnitt bedeckt. In der Mitte desselben steht ein schön geschmücktes Frauenzimmer auf einem Piedestal. Rechterhand ist das Breidenbachische Wappen, und darunter steht Bernhardus de breitenbach de camis et Camerarius ecce Mogūtine. Dieser war eigentlich der Urheber dieser Reise, der sie, wie er in der Vorrede meldet, in der frommen Absicht, sich zu beßern, in Gesellschaft anderer unternahm. Zur Linken steht das Graf Solmische Wappen und darunter Johannes Comes ī Solm et dñs ī Minzeberg. Ganz unten ist das Bickensche Wappen. Neben demselben steht auf der einem Seite Philippus de, auf der andern Seite bicken miles. Auf der ersten Seite des zweyten Blats fängt die Dedication Breidenbachs, an Berthold, Churfürsten zu Maynz an. In der lateinischen Ausgabe ist, statt des Anfangsbuchstaben R

das

das, mit dem Maynzischen Rad vermehrte Hennebergische Wappen, (eine Henne nemlich) mit Laubwerk umgeben, befindlich. In der deutschen Ausgabe aber fehlt dieser Holzschnitt, wenigstens ist in dem Exemplar, das ich vor mir habe, der Platz dazu leer gelaßen worden. Dann folgt der Inhalt des Buchs, und dann die Vorrede. Alles dieses beträgt neun Blätter. Hierauf fängt die Beschreibung der Reise selbst an, die Breitenbach, in Gesellschaft des Grafen **Johann von Solms** und **Philipp von Bicken** den 25sten April 1483 antrat. Diese reiseten von Oppenheim nach Venedig, wo sie mit noch andern 5 Freyherren und Rittern ihre Wallfart zum h. Grabe antraten. Der zweyte Theil, der wieder seine eigene Vorrede hat, beschreibet die Reise zu dem Grabe der h. Catharina, auf dem Berg Sinai. Die Zahl der Blätter läßt sich, ohne sehr weitläuftig zu seyn, wegen den eingedruckten und angehängten Holzschnitte, nicht wohl angeben. Nach der obigen Unterschrift am Ende steht noch ein Holzschnitt, der in einem Viereck ein Frauenzimmer vorstellt, welches einen Schild hält, in welchem eine Henne steht. Es ist dieses das Hennebergische Wappen, welches Rothscholtz de insign. Bibliop. et Typograph. Sect. III. n. 32. zum Wappen des Druckers macht. Der in der lateinischen Ausgabe sowohl, als in der deutschen, angegebene Drucker **Erhard Rewich**, war der Begleiter Breidenbachs, der als ein Mahler alle Zeichnungen, die in dem Werke vorkommen, verfertigte. In der Vorrede der deutschen Ausgabe wird sein Name nicht ausgedruckt, welches in der lateinischen geschehen ist. Seitenzahlen, Custos und Signaturen fehlen durchgehends. Von der eben beschriebenen deutschen Ausgabe ist ein Exemplar in der vortreflichen Bibliothek des Herrn Prokanzler Feuerleins allhier; von der lateinischen besitze ich selbst ein Exemplar. **Clement** Vol. V. p. 222. u. f. hat beyde Ausgaben genau und ausführlich beschrieben; so wie **Baumgarten** in den Nachrichten ꝛc. B. 9. S. 218. die speierische lateinische bey Peter Drach 1490, und **Freytag** in dem apparat. T. I. p. 48. die zweyte speierische, ebenfalls lateinische Ausgabe, ausführlich recensirt hat. Wir müssen noch bemerken, daß Herr Consistorialrath **Masch**, der die erste lateinische Ausgabe im 8ten St. seiner **Beyträge** ꝛc. S. 266. u. f. beschreibet, einige, unserm Bedünken nach, sehr gegründete Zweifel in Ansehung des bisher für den Drucker gehaltenen **Erhard Rewichs** vorträgt. Allerdings scheinet es bedenklich zu seyn, daß derselbe, der Breitenbachen als Mahler und Zeichner auf seiner Reise begleitete, und mit demselben zu gleicher Zeit zurückgekommen ist, schon 1486 im Februar eine so wohl eingerichtete Druckerey sollte gehabt haben; man müste denn annehmen, daß er solche schon vorher gehabt habe, welches aber nicht wahrscheinlich ist. Ueberdieses findet man weder vor, noch nach 1486 ein, aus dieser Druckerey gekommenes Buch. Auch ist es nicht nothwendig, die Unterschriften in der lateinischen, so wohl als deutschen Ausgabe g-rade so zu erklären, als ob **Rewich** der Drucker gewesen sey. Sein Name kann blos deswegen da stehen, weil er als Zeichner Theil an dem Werke hatte.

233.) Hienach volget ein gar schöne Chronick vnd histori auff den geschichten der Römern In wöllicher histori vnd cronick man findet gar vil schöner vnd nüczlicher exempel dye gar lustig vnd kurzweilig ze lesen vnd ze hören seind. Am Ende: Ein ende hat die Histori von dene syben weisen meistern. vnd die hat gedruckt vnd volendt Hanns schönsperger in der keyserlichen stat Augspurg am afftermontag nach sant Michels tag do man zalt nach cristi geburt M.CCCC.lxxxvi. iar. In Folio.

Aeltere Ausgaben sind unter den vorhergehenden Jahren angezeigt worden. Die gegenwärtige ist in der Bibliothek des Stifts Weingarten. S. Herrn Zapfs Augsp. Buchdr. Gesch. Th. I. S. 77.

234.) Flores virtutum, oder das buch der tugent. Am Ende: Getruckt zu Augspurg von Johannes Plaubiter ym sechß und achtzigisten. In Folio.

Von diesem Gedicht, welches ein gewißer Hans Vindler im Jahr 1411 gemacht hat, gieb Göze in den Merkwürdigk. B. 2. S. 236. eine kurze Nachricht. Es handelt von der Liebe und Neid, von Fröd und Traurigkeit, von Fried und Zorn, von Barmherzigkeit und Greulichkeit u. s. w. An abgeschmackten und abergläubischen Erzählungen fehlt es nicht. Die Holzschnitte sind schlecht und zum Theil sehr lächerlich. Ist auch in der Universitätsbibliothek zu Ingolstadt.

235.) Hernach volget ain Maisterliche vnd wolgesetzte Comedia zelesen vnd zehören lustig vnd kurtzwilig. Die der hochgelert vnd groß Maister vnd Poet Therencius gar subtill, mit grosser kunnst vnd hochem flyß gesetzt hat. Darinn man lernet die gemüet, aigenschafft vnd sitten der menschen des gemainen volks erkennen. Darum ain yeder so durchlesen oder hören deß wissen empfachet. sich desterbas vor aller betrügnüß der bösen menschen mag hütten vnd wissen zebewaren. Am Ende: Dise Comedia hat Hanns Nythart zu Vlm lassen trucken den Cunrad Dinckmut. Nach Crists geburt. M.CCCC.lxxxvj. Jare. In Folio.

Diese gegenwärtige deutsche Uebersetzung des Eunuchs aus dem Terenz ist in allem Betracht sehr schätzbar. Sie gehöret mit unter die ersten Versuche, die Deutschen auf die Schönheiten der Alten aufmerksam zu machen. Auch das äußerliche verräth die Aufmerksamkeit, die man gehabt hat, dieses deutsche Product recht beliebt zu machen, wie solches aus der nähern Beschreibung desselben erhellen wird. Obiger Titel stehet auf zwölf, mit großen scharfen Lettern schwarz gedruckten Zeilen, auf der ersten Seite des zweyten Blats. Denn das erste Blat ist ganz leer. Noch auf eben diesem Titelblat stehet, nach einem Handbreiten leeren Raum: Argumentum. Das ist ain entdeckung. oder lautere erklärung in der vorred ainer yeden Comedi. wie man die verstan soll vnd mag vnd vacht das argument diser Comedi allso an. Dieses Argument folgt nun auf der Rückseite dieses Blats, aber sehr unverständlich. Es ist daher wohlgethan gewesen, daß darauf noch ein ander Argument, das noch lütrer vnd verstendlicher ist, hinzugefügt wurde. Dieses füllet das nächste Blat. Auf den nun folgenden 5 1/2 Bl. werden nun noch verschiedene vorläuffige Nachrichten gegeben. Es wird erkläret: was Comedia zeteutsch gesprochen seie, wie sie auch geteilt vnd ausgelegt werde. Dann kommt er auf diese Comödie insonderheit, in latin Eunuchus, das ist in deutsch hemling genannt. Gottsched leitet dieses Wort, in dem nöthigen Vorrath zur Geschichte der deutschen drammatischen Dichtkunst S. 39. von Hammel ab, der ein Verschnittener unter den Schafen ist. Der Inhalt aller fünf Geschichten oder Aufzüge wird sodann angegeben, auch werden alle Personen beschrieben. Darauf werden die vier Unterscheidungszeichen ; . ? () erkläret. Und endlich wird erinnert, daß diese Comödie eine Glöße habe, nemlich den Text auf der glinken, vnd die Glosse auf der gerechten

rechten sytten ꝛc. Mit 1 fängt nun die Uebersetzung selbst an. Der Text stehet mit eben den großen und scharfen Buchstaben, womit der Titel gedruckt wurde, in der einem Columne, und in der zweyten die Gloße mit kleinern. Auf der ersten Seite des xCiii Blats endiget sich das Werk mit obiger Unterschrift. Die Rückseite desselben ist leer. Acht und zwanzig Holzschnitte dienen dem Werk zur Zierde; denn sie sind wirklich nicht schlecht. Sie nehmen fast die ganze Seite ein, und über einem jedem derselben stehet der Inhalt der Scenen, vor denen sie stehen. Das Coutume hat der Künstler freylich nicht beobachtet, indem die Personen in deutscher Tracht erscheinen. Wo ich nicht irre, so hat Thraso den Vliesorden um den Hals. Die Uebersetzung ist so ziemlich gerathen, so gut es damals seyn konnte. Auch die Gloßen sind nicht zu verachten. Daß Hans Nythart, dessen in der Schlußanzeige gedacht worden ist, der Uebersetzer seyn sollte, würde wohl niemand errathen haben, wenn seiner nicht in der 1499 erschienenen deutschen Uebersetzung des ganzen Terenz gedacht, und ausdrücklich gemeldet worden wäre, daß er die andern Comedi Eunuchum vor jaren getütscht habe.

Jahr MCCCCLXXXVII.

236.) Die eilfte vollständige deutsche Bibel, Mit Bemerckung des Druckortes, Jahres und Druckers. Am Ende: Dises durchleuchtigist werk der gantzen heyligen geschrifft. genant die bibel ꝛc. (wie in der Koburgerischen) hat hie ein end. Gedruckt durch Hannsen schönsperger in der löblichen keyserlichen reychstat Augspurg. Nach der gepurt cristi des geseczs der genaden vierzehnhundert vnd in dē lxxxvij. jar. an sant Vrbanstag. Vmb wölich volbringung - lebt vnd regieret got ewigklich. Amen. In kl. Folio.

Diese Ausgabe, die von mir in der Beschreib. der Augsp. Bibelausgaben S. 37. u. f. nach Herrn Nasts litter. Nachr. S. 117. u. f. beschrieben wurde, ist in zween Theile getheilet. Herr von Oefele in München, der davon ein Exemplar besitzet, meldete mir vor einiger Zeit, daß daßelbe mit einem Titelblat versehen sey, worauf stehet: Bibel teutsch der erst teyl. Zu Ende dieses ersten Theils, der sich mit dem 398 Blat schliesset, heißt es: Ein ende hatt die weissagung oder psalter des künigklichen propheten David. Vnnd volget nach der ander tayl der bibel. Zu Anfang des andern Theils, der mit der Blatzahl CCCC. anfängt, steht: Die uorrede in das buch Der spruch. Er endet sich mit der Blatzahl 799. Jede Columne hat 48 Zeilen. Custos und Signaturen fehlen. Die Columnentitel u. s. w. sind gedruckt. Die Anfangsbuchstaben der Bücher sind lateinische, in ein Viereck eingeschloßene Mönchsbuchstaben. Die Typen sind schön, und ihre Gestalt ist fast völlig unsere jetzige deutsche. Diese Ausgabe hat auch viele Holzschnitte, die aber sehr schlecht sind.

237.) Summa Johannis van Vryborch, de eerwerdige Vader lesemester, welker et tho latine ghemaket, vnde vth dem hylligen decretboke getogen hefft. Vnde van latine in dat dudesche gemaket dorch een hochgelerden Doctorem geheten Broder Barthold. Lübeck (durch Steph. Arndes) M.CCCCLxxxvij. In Folio.

Diese niedersächsische Uebersetzung eines bekannten, und schon öfters erwähnten Buches, wird in Catalog. Biblioth. Salth. p. 282. angeführt. Der sel. von Seelen gedenket ihrer ebenfalls in Select.

 litter.

alten Fabeln die man zuschreibt Esopo. Derselben sind siebenzehen. Nach diesen vahet an die new geteutschen fabeln Rimicii, deren auch siebenzehen sind. Am Ende steht: Ein ende habend die fabeln esopi die von dem hochgelerten maister Rimicio neulichen aus kriechischer zungen in latein gepracht. weliche fabeln von Romulo in sein vier büchern nit begriffen werden. Nun vahent an die fabeln Auiani. Nach denselben kommen die Fabeln Adelfonsi und etliche Schimpfreden Poggii. Den Beschluß macht ein Register der Fabeln, und ein anders über die gemeinen puncten der materi dieses büchleins. Aus einer neuern Ausgabe Friburg 1555. 4. die mit dieser vollkommen übereinstimmt, ausser daß jene mit dem andern Theil der byspiel und leren D. Brants vermehret worden, siehet man, daß D. Heinrich Steinhöwel der Uebersetzer sey. S. Beyträge zur critischen Historie rc. X. St. S. 197. u. f. Freytagii adpar. T. I. p. 71. Eine ältere Ausgabe ist unter dem Jahre 1485 angezeigt worden.

246.) Frag vnd antwort Salomōis vñ marcolfi. Am Ende: volendet in der werden Stat Nürmbergk von Marco Ayrer im lxxxvij Jare. In Quart.

Der unbekannte Verfaßer dieser Schrift kann keine andere Absicht gehabt haben, als zu zeigen, daß List über Weisheit gehet. Der grobe Bauer Marcolfus kommt nebst seinem Weibe Policana zum König Salomo. Dieser stellt ihn auf die Probe, ob er ihm auf alles, was er fragen würde, würde antworten können. Marcolfus bleibt ihm keine Antwort schuldig, und diese Antworten sind zum Theil wohl sehr witzig, aber auch grob und unflätig. Doch behält Marcolfus das letzte Wort. Salomo unterredet sich darauf noch öfter mit ihm, muß aber allezeit mit seiner Weisheit gegen Marcolfi List den kürzern ziehen. In Hommelii litterat. jurid. p. 163. wird ein Buch unter dem Titel Salomo et Marcolphus Justiniano Gregoriani h. e. sapida et insapida, nimirum theologica, juridica, politica &c. ex utroque Jure collecta &c. Frf. et Dresd. 1678. 8. angeführt, wovon Christian Rheboldus der Verfaßer seyn soll. In wie ferne dieser Cento mit der deutschen Schrift übereinstimmt, kann ich nicht sagen. So viel aber ist richtig, daß in dieser nichts, weder aus dem bürgerlichen, noch canonischen Rechte vorkommt. Obiger Titel ist in Holz geschnitten. Die Buchstaben sind sehr grob und ungestalt. Auf der Rückseite des Titelblats ist ein Holzschnitt, welcher den König Salomo auf dem Thron vorstellet. Unter dem Thron zur rechten Hand stehet Marcolfus, und linker Hand sein Weib. Beyde werden als die heßlichsten und scheußlichsten Menschen vorgestellet. Auf der ersten Seite des zweyten Blats fängt das Werkgen, mit der Beschreibung dieser beyden Personen an. Blätterzahlen und Signaturen fehlen. Im Werke selbst sind 15 grobe Holzschnitte befindlich. Den Schluß macht obige Anzeige. Röder führt diese Schrift nicht an. Sie ist 3 3/4 Bogen stark. Ich besitze sie selbst. In Nyerups Spicilegio bibliograph. S. 54. wird eine lateinische Ausgabe in 4. ohne Jahr und Ort angezeigt, und in Uffenbachs Catalog. T. II. app. II. p. 28. finde ich ebenfalls eine, die 1480 erschienen seyn soll. Wiederholte Ausgaben werden unter den Jahren 1490 und 1520 angezeigt werden.

247.) Calender auf das Jahr 1487. Gedruckt zu Ulm durch Conrad Dinkmuth. In Folio.

Ist in der Bibliothek zu Burheim. S. Ulmische Jubelreden S. 90. Biblioth. Krafft. miscell. num. 89.

Jahr

Jahr MCCCCLXXXVIII.

248.) Ewangelij mit der glos vnnd Epistl' teutsch, über das gantz iar allēthalbē darbey der anfang: der psalm: vnnd die collect ainer yedlichē meß nach ordnūg der cristenlichen kirchen. Am Ende: Ewangelia vnd Epistel mit der gloß auch Anfang der Meß, darbey Psalm vnd Collect durch Thomam Anßhelm von Baden gedruckt vnd vollendet zu Straßburg am zehenden tag des monaths Genners Nach Christi vnsers herren geburt vierzehen hundert vnd im acht vnd achtzigsten jare. In Folio.

Weislinger führt diese Ausgabe in seinem Armamentario catholico S. 412. u. f. an, wo er sie auch ausführlich beschrieben hat. Daraus erhellet, daß das Evangelienbuch nichts anders enthalte, als was in den vorhin schon beschriebenen Plenarien, zum Besten des gemeinen Mannes geliefert wurde. Doch ist bey dieser neuen Einrichtung noch bey jeglicher sonntäglichen Epistel der Anfang, oder Introitus, der Psalm, und die Collecte hinzugekommen.

249.) Boek der Prophecien, Epistolen vnde hyllyghen Ewangelii over dat gantze Jaer. Am Ende: Hir endighet sik dat bok der Prophecien, Epistolen u. s. w mit der glozen vnde der vthleginge der lerer der hilligen schrifft. Vnde ist ghedrukket in der keiserlichen Stadt Lübek, dorch dat both Steffani Arndes na der borth Jhesu Christi MCCCClxxxviij. In Folio.

Dieses, in die niedersächsische Sprache übersetzte Plenarium, beschreibt von Seelen hinlänglich in den Select. litterar. p. 613. u. f.

250.) Das Buch genannt Suma Johannis in Reutlingen gedruckt. (1488)

Dieser Ausgabe wird in Possevins app. Sacr. Th. I. S. 877. Meldung gethan, wo aber statt Reutlingen, Bertlingen stehet. Sonst habe ich sie nirgends gefunden.

251.) Hie hebet sich an dz aller nüczlichest buch genānt die vierundzweinczig guldin harpffen die mit fleiß auß der heyligen geschrifft. vnd der altuätter buch durch ein hochgelertē doctor pruder Johānsen Nider prediger ordēs zu nürēberg also geprediget vnd durch bet vnd lieb Ersamer bürgerm da selpst ī ein teutsch buch ordenlich zesamen geschriben seind vñ dise heilsamen guldin harpffen haltent jñ den nechsten weg zu dē ewigen leben. Am Ende: Das löblich vñ nüczlich buch hat getruckt Johañes Bämler zu Augspurg. Vnd voleñdet Am freytag vor sant Michels tag. Anno rc In dē, lxxxviii. In Folio.

Unter den Jahren 1472 und 1484 ist von diesem Buche bereits das nöthigste bemerkt worden. Der äusserlichen Einrichtung nach stimmt diese Ausgabe mit der von 1484 meistens überein. Doch ist der, auf der Rückseite des ersten Blats stehende Holzschnitt verschieden. Denn derselbe stellet die Maria mit dem Jesuskind in dem Schoos vor. Ueber ihr schweben zween Engel, die ihr eine Krone aufsetzen, neben knien zween Engel mit Harffen. Die folgenden drey Seiten füllet das Register, nach welchem noch, die schon bey der Ausgabe von 1484 bemerkte lateinische und deutsche Anzeige stehet. Auf der Rückseite des dritten Blats ist wieder ein großer Holzschnitt befindlich, der den König David auf der Harffen spielend vorstellet. Mit dem vierten Blat fängt nun das Werk selbst an. Voran stehet obige Anzeige: Hie hebet sich an 2c. roth gedruckt. Den Schluß macht die Bemerkung des Druckers 2c. Eine alte, und wie es scheinet gleichzeitige Hand hat die gedruckte Jahrzahl lxxxviii ausgestrichen und lxxxiii darunter gesetzt. Aus dieser Ursache ist es vermuthlich geschehen, daß Herr Zapf in seinen Annalen, ingleichen in der Augsp. Buchdr. Gesch. Th. I. S. 70. diese Ausgabe unter das Jahr 1483 gesetzt hat, indem dasjenige Exemplar, welches ich gegenwärtig besitze, ehehin sein Eigenthum war. Blätterzahlen, Custos, Signaturen fehlen. Doch sind die Anfangsbuchstaben schon eingedruckt. Die größern sind in Holz geschnittene Quadrate. Das ganze beträgt 172 Blätter. Ich besitze diese Ausgabe selbst. Sie wird auch in Herrn Gemeiners Nachrichten 2c. S. 175. n. 121. angezeigt. In Herrn Zapfs Augsp. Buchdr. Geschichte Th. I. S. 84. wird aus dem Museo Helvetico Tom. VI. Partic. XXIII. p. 377. 78. noch eine Ausgabe angeführet, die eben dieser Johann Bämler, in eben diesem 1488sten Jahr gedruckt und an sant Bartholomaeus Abent vollendet haben soll. Sonderbar wäre es, wenn in zwey Monaten nach einander zwo Ausgaben sollten erschienen seyn.

252.) Der teutsch Belial. Am Ende: Gedrukt vnd volenndet durch Hannsen schönsperger in der keyserlichen vnd künigklichen stat zu Augspurg am afftermontag vor sant Affra tag. Anno domini MCCCC. vnd jmm acht vnd achtezigisten jare. In Folio.

Diese bisher ganz unbekannt gebliebene Ausgabe ist, nach Herrn Zapfs Anzeige l. c. Th. I. S. 86. in der Bibliothek des Stifts Weingarten.

253.) Der Spiegel des menschlichen Lebens. Am Ende: Hie enndet sich der spiegel des menschlichen lebens gedrucket in der keyserlichen statt Augspurg von Peter Berger vnd vollendet an sant Bartholomaeus Abend do man zalt nach Cristi gepurt M.CCCClxxxviii. In Folio.

Unter den Büchern ohne Jahr S. 27. ingleichen unter dem Jahre 1479 sind bereits ältere Ausgaben von dieser deutschen Uebersetzung des Speculi vitae humanae Rodorici (Episcopi) Zamorensis kürzlich beschrieben worden. Die gegenwärtige wird in Herrn Zapfs Augsp. Buchdr. Geschichte Th. I. S. 86. auch von Herrn von Heinecken in s. neuen Nachrichten Th. I. S. 253. angeführt. Nach des letztern Bemerkung hat sie Holzschnitte. Eben derselbe führet auch eine französische und spanische Uebersetzung an, auch ein kleines Buch: Hier beginnt ēē scoen Spiegel d' Kerstenen mēschē welchē sie altoes bi hē dragen sullen gedruct buten schoenhouen. Int iaer ons herē M.CCCC. en xlviii in 12. welches ein Auszug aus dem größern Werk zu seyn scheinet.

254.) Passional. das ist der heyligen leben. Am Ende: Der hochen vnteylbern heylige Triualtigkeyt zu lob. Marie d' wirdigsten iunckfrawen vnd muter Jesu cristi zu eren. allen tugentlichen cristen menschen zu einer heylsame anweyßung Ist gedruckt diß Passional. das ist der heyligen leben. Durch Anthoniu Koberger. vn geendet auff freytag den nechsten vor sant Nicklas tag. In der keyserlichen stat Nüreinberg. Im iar vnser erlösung. da man zalt Tausend vierhundert vn im achtvndachtzigsten. nach cristi vnsers lieben herre geburt. In Folio.

Unter den vorhergehenden Jahren sind von dieser Legende der Heiligen, bereits verschiedene Ausgaben angezeigt worden, mit denen die gegenwärtige Kobergerische, sehr schön, und auf eben die Art, wie seine deutsche Bibel von 1483 gedruckte, in der Hauptsache aufs genaueste übereinstimmt. Es hat aber dieselbe kein eigentliches Titelblat. Auf der ersten Seite des ersten Blats steht ein großer Holzschnitt, der die Hälfte der Seite einnimmt und einen Bischoff auf einem Thron vorstellet, der rechts und links mit verschiedenen geistlichen und weltlichen Personen umgeben ist. Unmittelbar unter diesem Holzschnitt fängt das Passional selbst, mit folgender Anzeige an: Hie hebt sich an das summer tayl der heyligen leben. vnd zu dem ersten von dem lieben heyligen lerer sand Ambrosio dem bischoffe. Dieses Heiligen Leben fängt also an: Sanctus Ambrosius was eyn guter heyliger man vnd hett got lieb u. s. w. Der erste Theil schließt sich auf der Rückseite des CLXXII. Blats, mit der Anzeige: Hye ist ein end der heyligen leben des Sumerteyls. Vnd hernach hebt sich an dz winterteyl. Auf der ersten Seite des CLXXIIIten Blats stehet oben ein großer Holzschnitt, der den Erzengel Michael vorstellet. Unter diesem Holzschnitt steht: Hie hebt sich an der heyligen leben in dem wintterteyl. vnd zu dem ersten von dem lieben herren vnd erzengel sant Michel. Dieser Theil, und mit demselben das ganze Werk schließt sich auf der Rückseite des CCCLXXXVten Blats mit obiger Anzeige. Vor jedem Heiligen steht ein Holzschnitt, welcher ungefähr den dritten Theil des Blats einnimmt Das ganze ist mit gespaltenen Columnen gedruckt. Die großen Anfangsbuchstaben, Custos und Signaturen fehlen. Oben sind die Namen der Heiligen und die Blätterzahlen angezeigt. Ein Exemplar davon ist in der Ebnerischen, und in der ehemaligen Solgerischen allhier. Noch muß ich bemerken, daß die im Schwarzischen Catalogo P. II. p. 180. n. 299. angeführte Ausgabe von 1480 die nemliche von 1488 ist.

255.) Hie vahet an das hochwirdig leben der außerwölten freund gottes der heyligen altuätter. Am Ende: Hie endet sich das buch vnd das leben der heyligen altuäter mit seinen beispilen in latein genandt vitas patrum Gedruckt in der keyserlichen statt Augspurg. von Peter berger vnd vollendet an der mitwochen vor pfingsten. als man czalt nach Cristi gepurt tausent vierhundert vnnd acht vnd achtzig jar. In Folio.

Von der Einrichtung und dem Inhalte dieses Werkes werde ich unter dem Jahre 1513 einige Nachricht geben. Gegenwärtige Ausgabe scheinet die zweyte zu seyn; wenigstens ist mir ausser der unter dem Jahre 1482 angezeigten, keine ältere bekannt. Sie hat Holzschnitte. Sie ist, nach Herrn

Zapfs Anzeige in der Augsp. Buchdr. Gesch. Th. I. S. 87. in Herrn Consulent Priesers Bibliothek in Augspurg.

256.) Bruder. Claus. Am Ende: Gedruckt vnd volendet In der werden Stat Nürmbergk von Marco ayrer Im lxxxviij iar. In Quart.

Diese Schrift wird weder in Hallers Verzeichniß der die Schweitz betreffenden Schriften, wo doch im vierten Versuch S. 209. u. f. viele, den berühmten Bruder Claus von Unterwalden, oder den Einsiedler Nicolaus von der Flüe betreffende Schriften angeführt werden, noch in Röders Catalogo angezeigt. Sie muß daher sehr selten seyn. Sie erschien bald nach dessen Tod, welcher 1487 erfolgte. Wer der Verfasser seyn möchte, davon findet sich in dem Werkgen selbst keine Spur. Auf der ersten Seiten stehen blos obige zwey Worte Bruder. Claus, sehr grob gedruckt. Auf der Rückseite des Titelblats wird der Inhalt des Werkgens angezeigt, das in zwey Theil abgetheilt ist. Der erste enthält red vñ frag bruder Clausen zu schweitz vnd eines ersamen bilgrins. Der zweyte begreift eine Auslegung des bekannten Gesichtes, das der Bruder Claus gehabt hatte, welche auch mit einigen beygefügten Holzschnitten erläutert wird. Obige Anzeige stehet zu Ende des Werkgens. Ganz zuletzt stehet noch ein Holzschnitt, welcher sieben Engel vorstellet, die eine Seele in den Himmel aufnehmen. Das ganze beträgt 3 3/4 B. Ich besitze diese Seltenheit selbst.

257.) Der sassen spigel. Am Ende: Explicit speculū Solicite correctū Impressū et expletū Lyptzigk. Anno Domini Millesimo quadringentesimo octogesimo octavo. Die sabati penultia Augusti. In Folio.

Ist die zweyte Ausgabe der niedersächsischen Uebersetzung des Sachsenspiegels, und eine der seltensten. Selbst Leichen, Ludovici und Gärtnern blieb sie unbekannt. Der selige Gebauer in Göttingen besaß sie, und gegenwärtig ist sie in der Göttingischen Universitätsbibliothek. Hamberger giebt in seinen zuverläßigen Nachrichten B. 4. S. 403. folgende Nachricht. Sie fängt an: Wente me denne etliche Register vindet de alleine aver dē Text des sassen spigels dat is des lantrechts der sassen vnd nicht aver de glosē gemaket syn u. s. w. Sie bestehet überhaupt aus sieben und zwanzig Heften, jedes von vier Bogen. Mit dem fünften Hefte fänget das Speculum nebst der Gloße und zwar im niedersächsischen Dialect, und mit dem lateinischen Text an. Dd. 5. b. Col. 1. heißt es: Explicit privilegium Saxonum una cum suis glossis bene correctum. Col 2. Gyt sin de additiones vp den sassen spygel ghesettet van dem Erwerdighen in god vad' vñ hern hern Theodoricus vō Bocksdorff bysscop thor Nuenborch dede siguert syn na dem text vnde der glosen rc. Det sint de additiones rc. Dann folgt zum Beschluß obige Anzeige.

258.) Der Sassen-Spiegel. Am Ende: Explicit der Sassen-Spegel den de erwerdige in God Vader und herr Theodoricus von Bockstorpe Bißchopp tho Nuenberg seliger gecorreget heft. Gedruckt to Stendael dorch Joachim Westfael in deme lxxxviij Jare. In Folio.

Diese ebenfalls sehr seltene niedersächsische Ausgabe hat Lackmann in den annotat. typographic. S. 155. zu erst bekannt gemacht. Auch diese kannte Gärtner nicht, auch Püttern und Selchowen blieb sie unbekannt. Herr Dreyer, der selbst ein Exemplar davon zu besitzen das Glück hat, beschreibet

det sie in den Beyträgen 2c. S. 111. Auf dem ersten und letzten Blat stehet eine Anweisung die abbreviaturas iuris zu lesen. Hierauf folgt, so wie in der vorhergehenden Leipziger Edition, der Text gleichfalls in niedersächsischer Sprache, mit der Gloße, und wo diese aufhöret, fängt die lateinische Uebersetzung an, die sich mit den sogenannten Additionibus und mit dem Register endiget.

259.) Diss ist die Reformacion der Statut vnd gesetze. Die ein erber Rate der Stat Nüremberg. vmb gemains nutzes notdurfft. vnnd vrsachen willen. In anfang vnd eingang der selben. hiernach begriffen. fürgenomen hat. Und nach dem dann solliche gesetz. nach rat vil hochgelerter doctor. vnd den gemainen geschriben rechten. so vil sich daz nach der stat Nüremberg gelegenheit herkommen vnd leufften hat erleidē mügē. gemeß gemacht sind. Hierumb vnnd auff das dann sollich wird menigklichem mit dē mynsten kosten offembar vnnd kündig werde. So ist In dem namē des allmechtigen. durch einen erbern Rate zu Nüremberg verlassen. angeben vnd beuolhen. dieselben Reformaciō zedruckē. Nach der geburt cristi Tausent vierhūdert vnd in dem. lxxxviii. jare. In Folio.

Man hat bisher nicht recht gewust, wem diese zweyte Ausgabe der Nürnbergischen Reformation zuzuschreiben seyn möchte, da weder Drucker, noch Druckort in derselben angezeigt worden ist, und Herr Prof: Siebenkees sagt l. c. es sey zur Zeit nur eine Muthmassung, daß dieser Abdruck zu Nürnberg veranstaltet worden. Gilt meine Stimme hier etwas, so muß ich sagen, daß derselbe an keinem andern Orte das Tageslicht erblickt habe, als zu Augspurg, und dieses zwar durch Hülfe der Hans Schönspergerischen Preße. Ich habe denselben mit einigen gleichzeitigen Producten dieses Druckers z. B. mit seinem 1486 gedruckten Ortus sanitatis, und mit der 1490 aus seiner Preße gekommenen deutschen Bibel verglichen, und alles, größere und kleinere Typen, Papier und die ganze Einrichtung so genau mit einander übereinstimmend befunden, daß ich nicht das geringste Bedenken trage, die Sache nun für entschieden zu erklären. So gar der zu Anfang stehende Holzschnitt, ist der nemliche, den er nachher zu der Ausgabe von 1498 gebraucht hat. Der einzige, in dem gegenwärtigen Nachdruck, vor der Vorrede, befindliche in Holz geschnittene große Buchstabe E. ist mehr als einmal in der angeführten deutschen Bibel anzutreffen. So gewis ich nun überzeugt bin, daß Schönsperger zu Augspurg der Drucker von dieser gegenwärtigen eben so wohl, als von der folgenden sey, so wenig kann ich doch sagen, wie er dazu gekommen seyn mag. Eine einzige, aber freylich nicht wichtige Ursache, wüste ich anzuführen, diese nemlich, daß man in Augspurg zum Druck deutscher Bücher beßer eingerichtet gewesen sey, als in Nürnberg. Wenigstens ist so viel richtig, daß die Zahl der in Augspurg gedruckten Bücher ungleich größer ist, als derer, welche die Nürnbergischen Preßen lieferen. Wäre es gewis, daß dieser Nachdruck, als das Unternehmen einer Privatperson anzusehen wäre, so dürfte man freylich nicht nach der Ursache fragen, warum lieber Augspurg, als Nürnberg dazu erwählet worden sey. Doch ich muß auch diesen Nachdruck kürzlich beschreiben. Derselbe hat keinen eigenen Titel, sondern auf der Rückseite des ersten Blats stehet ein Holzschnitt, der von dem bey der ersten Ausgabe befindlichen copirt worden ist. Er stellet nemlich in der Mitte den Reichsadler, und zu beyden Seiten, Sebaldum und Laurentium für, unter denen die beyden Nürnbergischen Wappen stehen. Mit

 dem

dem zweyten Blat fängt das Register der Titel, mit der Anzeige an: In diser nachuolgenden tafel oder register werden begriffen die Tittel vnd überschrifft. der gesetze. der neuen Reformacion der stat Nüreberg Nach cristi geburt Tausent vierhundert vnd in dem neunund sibenzigsten iare fürgenomen. Das Register ist 18 Bl. stark, und, wie das ganze Werk, in zwo Columnen gedruckt. Auf der Rückseite des folgenden Blats steht obige Anzeige: Diss ist die Reformacion rc. Nun folgt auf der ersten Seite des nächsten Blats die Vorrede, die sich gleich oben auf der zweyten Seite schliesset, worauf die Reformation unmittelbar anfängt. Diese ist mit der Vorrede 42 Bögen stark, die eine Signatur haben. Custos, Blätterzahlen und grosse Anfangsbuchstaben fehlen, bis auf den einzigen, welcher vor der Vorrede stehet. Diese Ausgabe soll auffallende Druckfehler haben; auch sind die indessen gemachten Additionen nicht eingeschaltet worden. Die Ebnerische Bibliothek besitzt ein Exemplar.

260.) Rhetorica und Formular. Ohne Anzeige des Druckers und Druckortes 1488. In Folio.

Diese Ausgabe wird in Hofmanns Beobachtungen P. IV. p. 71. angeführt. Aeltere Ausgaben sind 1483 und 1484 angezeigt worden.

261.) Ein Artzneybuch von allen gepresten der menschen, wye man den helffen sol zu jrer gesuntheyt vnd stercke, Am Ende: Getruckt zu Augspurg durch Anton Sorg im Jar M.CCCClxxxviii. In Quart.

Der sel. Geheimerath Trew besaß diese Ausgabe von Ortolfs von Bayrlandt Artzneypuch, welches oben unter dem Jahr 1477 beschrieben worden ist. Eine kurze Anzeige von derselben steht in dem Catalogo vor dem Herbario Blackwall: wo gemeldet wird, daß sie Blätterzahlen, auch gedruckte Anfangsbuchstaben habe. Eine alte Hand schrieb in das Trewische Exemplar: durch D. Ortholphum Heydenberger, der Artzney vß Bayerlandt. Wir vermutheten oben, daß der Name vielleicht Megtenberger habe heissen sollen, weil sich der Verfaßer f. 97. so genennet hat.

262.) Herbarius zu teutsch von allerhand Kreuteren. Am Ende: Herbarius gedruckt vnd vollendet durch Hannsen Schönsperger in der Keyserlichen Statt zu Augspurg vor Sant Thomas tag Anno M.CCCC vnd in dem lxxxviij jar. In Folio.

Es ist dieses die dritte Ausgabe, die Schönsperger von dem Ortus sanitatis in sehr kurzer Zeit nach einander besorget hat. Sie stimmt genau mit den vorhergehenden überein. Auch sind die Holzschnitte die nemlichen. Nach der Anzeige des sel. Trew, der diese Ausgabe besaß, hat sie den oben angezeigten Titel. S. auch den Uffenbachischen Catalog. T. II. App. II. p. 40. n. 99.

263.) Lucidarius. Am Ende: Gedruckt vnd vollendet durch Hannsen schönsperger in der keyserlichen vnd künigklichen stat zu Augspurg am afftermontag vor sant Affra tag Anno domini M.CCCC. vnd jnn acht vnd achtczigsten jare. In Folio.

Diese

Diese wiederholte Ausgabe eines öfters gedruckten Buches ist in der Bibliothek des Stifts Weingarten. S. Herrn Zapfs Augsp. Buchdr. Geschichte Th. I. S. 86.

264.) Johannes von Mantevilla Ritter vß Engeland Reisebeschreibung verteutscht von Otto Demeringen, Gedruckt zu Straßburg Johannes Prüß 1488. In Quart.

So wird diese Ausgabe im Schwarzischen Catalogo P. II. p. 210. n. 461. angezeigt. Eine andere, von eben diesem Prüß zu Straßburg gedruckte, ist unter dem Jahre 1484 beschrieben worden.

265.) Farth oder Reysse über Meere zu dem heyligen Grab unsers herrn Jesu Christi gen Jerusalem auch zu der heyligen Jungfrawen sant Katherinen grab auf dem Berg Synai. Am Ende: Dises buch innhaltende die heiligen raisen gen Jherusalē zu dem heilgen grab vñ fürbaß zu der hochgelobtē jūckfrawen und martrerin sant Katherinen durch Anthonio Sorgen inn der keyserlichen statt Augspurg gedrucket. Im jar unsers hails. Tausent vierhundert und lxxxviij Am Abend Jeorij des heiligen martrers Enndet sich hye seligklichen. In Folio.

In dem Exemplar, das ich aus der vortreflichen Feuerlinischen Bibliothek vor mir habe, scheinet das erste Blat zu fehlen. Ich habe also obigen Titel aus Herrn geh. Rath Zapfs Augsp. Buchdr. Gesch. Th. I. S. 86. wo er ein, in dem Stift zu S. Peter in Salzburg befindliches Exemplar anzeiget, entlehnen müssen. Hoffentlich wird er richtig seyn. Diese wiederholte Ausgabe, der Breydenbachischen Reise, von der bereits oben unter dem Jahre 1486 gehandelt worden ist, finde ich nirgends angezeigt. Selbst Clement kannte sie nicht. Das Feuerlinische Exemplar fängt mit der Signatur a ij mit der Zueignungsschrift an den Churfürsten von Maynz an. Diese füllet 3 Bl. Dann folgt ein Register auf 2 Blättern. Dann fängt die Reisebeschreibung mit der gewöhnlichen Vorrede selbst an. Ich finde nur 8 Holzschnitte, und also viel weniger, als in der Originalausgabe. Die Signatur gehet bis in das zweyte Alphabet c. Jede Lage hat 3 Bogen. Custos, Blatzahlen fehlen durchgehends. Die letzte Seite ist leer. Die in eben diesem Jahre gedruckte holländische Uebersetzung führet Clement T. V. p. 228. an.

266.) Die Histori Troyana. Am Ende: Gedrucket und vollendet dieses buch durch Hannsen Schönspergern In der Stadt zu Augspurg Anno M.CCCC. und lxxxviij. In Folio.

Diese Ausgabe eines bereits angezeigten Buchs, wird im Schwarzischen Catalog. p. 207. n. 439. angeführt.

267.) Das buch der geschicht des grossen Alexanders. Am Ende: Gedruckt und vollendet in der löblichen Stat Straßburg von Martin Schotten am Mittwochen nechst nach unser frawen tag do sy empfangen ward M.CCCClxxxviij. In Folio.

Die

Die erste Ausgabe dieses Buchs ist unter dem Jahre 1478 angezeigt worden. Die gegenwärtige besaß der sel. Schwarz in Altdorf. S. dessen Catalog. P. II. n. 240. u. Hr. Rect. Walch hat sie in der dritten Einladungsschrift von einigen alten Büchern rc. Schleusingen 1773. S. 1. u. f. beschrieben. Sie hat ebenfalls Holzschnitte.

268.) Tulius von allen ampten vnd ständen der welt. als er geschriben hat zu seim sun marco gen Athenis. Am Ende: Ein ennde hatt das buch des grossen maisters Tullii von wirdigkaiten der Ambte, als er geschrieben hat zu seinem sun Marco. auch darein geczogen der Römer geschichte woltat vnd vbelthat so sy gebraucht haben in den Ambten. Gedruckt vnd volenndet zu Augspurg von Hannsen Schopser am montag nach sant Paulus bekerung Anno dñi rc M.CCCC.LXXXViij jare. In Folio.

Des vortreflichen Freyherrn von Schwarzenberg deutsche Uebersetzung der Officior. Ciceron. die Heinrich Steyner 1531 zu Augsburg druckte, ist bekannt genug, desto unbekannter aber die gegenwärtige, die selbst in den Beyträgen zur critischen Historie, wo doch die meisten ältern Uebersetzungen der lateinischen und griechischen Claßicker recensirt werden, nicht bemerkt worden ist. Wer der Uebersetzer seyn mag, kann ich nicht sagen, da ich dieses Buch blos aus Weislingers Armamentario S. 419. kenne, wo dasselbe ohne weitere Nachricht angeführt worden ist. Die Bibliothek zu Polling besitzt ebenfalls ein Exemplar davon.

269.) Johannes Boccatius von den erlychte frouen. Am Ende: Getruckt zu Straßburg durch Johannem prüß Anno MCCCClxxxviii. kl. Folio.

Obiger Titel stehet auf der ersten Seite des ersten Blats. Mit dem folgenden Blat fängt das Register an. Dann folgt, wie gewöhnlich, die Zuschrift des Uebersetzers Steinhövels. Obige Schlußanzeige steht auf der Rückseite des XCVten Blats. Aeltere Ausgaben sind bereits unter den vorhergehenden Jahren angezeigt worden. Die gegenwärtige ist in der Universitätsbibliothek zu Ingolstadt.

270.) Der teuttsch Kalender. Am Ende: Gedruckt vnd vollendet in Augspurg von hansen schobser am Freytag vor St Johannes tag des täufers nach cristi gepurt M.CCCC. vnd im lxxxviii jar. In Quart.

Ist in der Bibliothek des Stifts zu St. Gallen. S. Herrn Zapfs Augsp. Buchdr. Geschichte Th. I. S. 83.

Jahr MCCCCLXXXIX.

271.) Dis ist der Spiegel menschlicher behaltnus mit den Evangelien vnd Epistelen durch daz ganz Jar. Am Ende: Hye endet sich der spiegel menschlicher behaltnus mit sampt den Ewangelien vñ Episteln durch das gancz jar. von der zeite vnnd von den heyligen mit dem comune.

comune. Gedruckt in der keyserlichen stat Augspurg von Peter berger Vnnd vollendt an dem freitag nach liechtmeß. des jars do man zalt nach Cristi gepurt. M.CCCC.lxxxix. iar. In Folio.

Wir haben oben S. 85. bey Gelegenheit der Baseler Ausgabe dieses Werks von 1474 versprochen, Nachricht von der Einrichtung und eigentlichen Beschaffenheit desselben zu geben. Dieses Versprechen können wir desto leichter erfüllen, da wir eine sehr gründliche und ausführliche Beschreibung dieser Ausgabe vor uns haben, die der würdige Herr Stadtpf. am Ende, der Schelhornischen Sammlung für die Geschichte B. I. S. 417 — 438. einverleiben laßen. Aus dieser musterhaften Recension werden wir das wichtigste jetzt anführen. Voraus wird bemerket, daß die Benennung eines Spiegels, bey Büchern im XV. Jahrhundert, sehr gewöhnlich gewesen sey; daß sich aber der gegenwärtige von allen andern, besonders aber von dem Speculo humanae Salvationis, oder dem Spieghel vnser behoudenis, unterscheide. Von diesem ist oben S. 6. eine hinlängliche Nachricht ertheilet worden, und daraus ist leicht abzunehmen, daß unser gegenwärtiger Spiegel zwar in Ansehung des Titels, des Anfangs und der Einrichtung, jenes Buch zum Muster gehabt, aber doch, als ein eigenes, ganz umgearbeitetes Werk anzusehen sey. Man siehet dieses schon daraus, daß jener Spiegel nicht stärker als 31 1/2 Bogen ist, dieser aber 329 gezählte, und noch 8 ungezählte Blätter im Anfang und folglich 337 Blätter stark, auch mit nicht gar großen Buchstaben gedruckt ist. Der Inhalt beweiset dieses noch deutlicher, wie solches aus der folgenden nähern Beschreibung dieser Ausgabe erhellen wird. Dieselbe hat ein ordentliches Titelblat, das aber in dem Exemplar, welches Herr am Ende vor sich hatte, etwas zerrissen war. Auf demselben stund der Titel vermuthlich in einigen Zeilen, welcher ungefähr so mag gelautet haben, wie in der Reutlinger Ausgabe von 1492, aus welcher unser obiger einstweilen entlehnet worden ist. Das andere Blat nach dem Titel enthält eine Vorrede ohne Unterschrift, von welcher Herr am Ende den Anfang abdrucken laßen. Die vier folgenden Blätter enthalten zwey Register über die Evangelien und Episteln, und über die Namen und Geschichte. Die letzte Seite ist leer, wie auch die zwey folgenden Blätter. Dann folgt das Buch selbst in gespaltenen Columnen, auf beyden Seiten gedruckt. Die Blätter sind also gezählt: Das erste Blat, das ander Blat u. s. w. Ordentlich liegen vier Bögen in einander, die eine Signatur nach dem Alphabet mit kleinen Buchstaben haben, und da dieses zu Ende ist, so folgt A j biß D iij und noch drey ungezeichnete Blätter. In dem Werke selbst ist ohne Zweifel, die, oben S. 7. beschriebene lateinisch und deutsche Ausgabe des Speculi humanae Salvationis, mit dem untermengten Speculo Sanctae Mariae, zum Grund geleget worden, so daß bald ein Capitel aus diesem, bald aus jenem Speculo kommt. Und in so weit stimmen beyde überein. Der wesentliche Unterschied aber bestehet darinn, daß dieser Ausgabe, wie schon der Baseler von 1476, die gewöhnlichen Episteln und Evangelia, mit Legenden oder Gloßen beygefügt worden sind, wodurch das Werk eben so stark hat werden müssen. Die beygefügten Holzschnitte nehmen die Hälfte einer Columne ein. Herr am Ende hat derselben 274 gezählet. Diese Anzahl kann ich nicht anders herausbringen, als daß ich annehme, das zu dem Speculo Sanctae Mariae auch Holzschnitte gekommen sind, ungeachtet dieser in der oftgedachten lateinisch deutschen keine hatte. Das ordentliche Speculum hat zwar nur 58 Blätter; aber auf jedem Blat stehen zwey Vorstellungen, und diese machen dann 116 Vorstellungen aus. Veldener hat in seiner, oben S. 7. beschriebenen Ausgabe, die Vorstellungen zerschnitten und zwo daraus gemacht, sie auch mit 12 neuen vermehrt. Diese machen nun zusammen 128 Holzschnitte aus. Die übrigen 46 in unsrer Ausgabe sind also neuerlich dazu gekommen. Ueber jedem derselben steht in dieser allezeit eine kurze Aufschrift, und

und unter demselben bald eine kürzere, bald eine längere Erklärung. Von allen hat Herr am Ende Proben angeführt. Der Text der Episteln und Evangelien, stimmt, so viel ich aus den Stellen, die derselbe abdrucken laßen, abnehmen kann, mit der, in den ältesten deutschen Bibeln vorkommenden Uebersetzung nicht überein. Eben wegen dieser eingerückten Episteln und Evangelien, ist dieser Spiegel in die Bibelsammlungen aufzunehmen.

272.) Das Buch genannt **Summa Johannis**. Am Ende: Hie endet sich Summa Johannis — die hat gettruckt Hans Schönsperger an freytag nach sant Katharina tag. In der Keyserlichen stat Augspurg Anno 2c. M.CCCC vnd in dem. lxxxix. jare. In Folio.

Von dieser Ausgabe besitzt die Bibliothek zu Polling ein Exemplar; ingleichen Herr von Oefele in München.

273.) Hye hebt sich an dz **wynterteyl der heyligen leben**. Am Ende: Hye enndet sich das passionale der heyligen leben des wynterteyls. Das hat gedruckt Hanns Schönsperger zu Augspurg. vñ vollendet am afftermontag oder erchtag vor sant Mangen des heiligen bischoffs. tag. Do man zalt nach Cristi vnsers lieben herren geburd vierzehenhundert vnd Im Neunundachtzigsten jar.

Hye hebt sich an das **sumerteyl der heiligen leben**. Am Ende: Hye endet sich der heyligen leben das Summerteyl Das hatt getruckt vnd volendet Hanns schönsperger zu Augspurg am freytag nach vnsers herren Auffertag Nach Cristi geburd. M.CCCC vnd in dem lxxxix. jar. In Folio.

Diese Ausgabe wird in Herrn Zapfs Augsp. Buchdr. Geschichte nicht angezeigt. Sie ist in der Universitätsbibliothek zu Ingolstadt. In den Miscell. Lips. nov. T. XII. p. 96. wird nur das Sommertheil angeführt.

274.) Das buch **gesta Romanorum**. der Römer. von den geschichten. oder geschehen dingen gaistlichen vnd weltlichen. Am Ende: Hie endet sich das buch das genant ist zu latein gesta romanorum. zu teutsch. dz buch von den geschichten oder geschehen dingen der Römer. gedrucket von Hannsen schopser in der stat Augspurg Anno dñi M.CCCC.lxxxix. jare am abend Mathie des heiligen czwelffpoten. In Folio.

Nach dem Titel zu urtheilen, sollte man in diesem Buche etwas ganz anderes suchen, als wirklich darinn stehet. Um es kennen zu lernen, darf man aber nur des seligen Schelhorns Urtheil, das derselbe in den Amoenitat. histor. eccles. et litterar. T. I p. 796. über dasselbe ausgesprochen hat, lesen: Nostri saeculi stilo, schreibt er daselbst, inscribendus fuisset liber hic *Cornucopiae* vel *promptuarium*, vel *apparatus*, vel *thesaurus homileticus*, quanquam pro thesauro non nisi carbones in illo reperiamus. Eo enim fine concinnatus est, ut concionatoribus in promptu esset sermoni-

bus

bus sacris conficiendis materia. Testatur vero et hic luculentissime horridam illius aevi barbariem. Plenus enim est insipidis historiolis vel potius fabellis anilibus, ad usus homileticos maximam partem ineptissime accomodatis. Die angeführten Beyspiele bestättigen dieses Urtheil hinlänglich. Damit stimmt auch Herrn Past. Götzens Urtheil in der Vorrede zum dritten Theil seiner Sammlung von Canzelreden. S. 21. u. f. überein. Ursprünglich ist dieses Buch lateinisch geschrieben, und öfters gedruckt worden. Die gegenwärtige deutsche Uebersetzung wird sowohl von Herrn Gemeiner in seinen Nachrichten S. 184. n. 131. als von Herrn Zapf in der Augsp. Buchdr. Gesch. Th. I. S. 91. angezeigt. Der Titel ist in fünf Zeilen gedruckt. Voran stehet ein Register. Das Werk selbst ist in zwey Columnen gedruckt und 132 Blätter stark.

275.) **Die walfart oder bilgerung vnser lieben frawen.** Am Ende: Gedruckt vnd vollendet die walfart oder bilgerung vnser liben frawen der muter gottes durch **hannsen Schobser** in der keiserlichen statt **Augspurg.** Nach cristi vnsers herrn gepurd M.CCCC vnnd lxxxix jare auf montag nach Georii des heyligen marterers. In Quart.

Wird von Herrn Zapf in der Augsp. Buchdr. Gesch. Th. I. S. 90. angezeigt. Eine ältere Ausgabe ist unter dem Jahre 1487 angezeigt worden. Vermuthlich wird sie Holzschnitte haben, wie das lateinische Itinerarium seu peregrinatio beate marie virginis s. l. & a 4.

276.) **Versehung leib sel er vnnd gutt.** Am Ende: Gedruckt in der erentreichen stat **nürenberg** in dem. lxxxix. iare. In Quart.

Man möchte dieses Werk, wenn man demselben einen neumodischen Titel geben wollte, ein Handbuch für Kranke und Sterbende nennen. Wenigstens ist auf alles Rücksicht genommen, wofür man auf dem Krankenbett zu sorgen hat, wie aus einer kurzen Beschreibung desselben erhellen wird. Obiger Titel stehet auf der ersten Seite des ersten Blats, auf zwo Zeilen, die vermuthlich in Holz geschnitten seyn werden. Auf der Rückseite ist ein Holzschnitt, der einen Kranken auf dem Bette vorstellet, vor welchem, wie es scheinet, die drey Facultäten befindlich sind, ein Jurist, ein Arzt und ein Geistlicher. Auf der ersten Seite des zweyten Blats fängt die Vorrede an, welche folgende Ueberschrift hat: **In disem puch ist geschribē ein notturftige nutzliche trostliche vñ dermass vor vnerhorte vnterweisung zuuersehūg eines menschen leib sell er vnd gutt.** In der Vorrede selbst wird angezeigt, was die maynung vnnd Innenhalt dieses Buchs sey, daß nemlich zum ersten für die Versehung des Leibs, dann für die Seele gesorgt, drittens der Kranke angewiesen werden soll, für seine Güter zu sorgen, wodurch denn viertens nach seinem Tode auch für seine Seele gesorgt wird. Der Anfang wird B. III. mit einer **tröstlichen red dem krancken im anfang seiner krankheyt zu thun**, gemacht. Dann folgt eine Anweisung wie derselbe gewartet und mit Speiß und Trank soll gehalten werden; ferner, wie er ermahnet werden soll ein geschäfft zu thun, oder sein Testament zu machen; wobey ein Formular eines Testaments angebracht wird. Von Bl. xii. b. an bis CXLv. wird Unterweisung gegeben, wie der Arzt den Kranken rathen und helfen soll. Der übrige Theil bis Bl. CLxxi enthält nun eine Anweisung, wie der Kranke für seine Seele durch Beichten, Gebrauch des Sacraments und Gebet u. s. w. sorgen soll. Zuletzt stehet noch auf 9 ungezählten Blättern **Ein vntterrichtung ditz puchs mit sampt seinem register.** Auf der letzten Seite stehet ein Holzschnitt mit einem leeren Schild, um welchen ein Zettel angebracht ist. Auf der einem Hälfte rechts steht: **Das puch vnd**

der schilt ist. Die andere Hälfte links ist leer. Jeder Besitzer konnte also in den leeren Schild sein Wappen setzen, und in den leeren Theil des Zettels seinen Namen schreiben. Die grossen Anfangsbuchstaben sind zierliche Holzschnitte. Ich besitze selbst ein Exemplar.

277.) In disz puchlein vint man wie man eim iczliche schreiben sol. Am Ende: Uolendt yn der werden stadt Leypczk von kuncz kacheloven In dem lxxxviiij Jar. In Quart.

Dieses kleine Werkgen, so nur aus 7 Blättern bestehet, ist eigentlich ein Titularbuch. In denselben sind 36 Titel an vornehme und geringe Personen, sowohl geistlichen, als weltlichen Standes, enthalten. Ueberall ist der Anfang und Beschluß eines Briefes beygefüget. S. die Schriften der fürstl. Anhalt. deutschen Gesellschaft I. St. S. 81.

278.) Von den vnholde oder hexen. (1489.) In Quart.

Dieses merkwürdige Werkgen hat wohl keine Anzeige des Druckjahres. Ich setze es aber ohne Bedenken in dieses Jahr, weil am Ende, wo der Verfaßer den Erzherzog Sigmund, dem diese Schrift gewidmet ist, noch einmal anredet, ausdrücklich gesetzt wird: Datum zu costentz anno dñi. m.cccc. Lxxxix. Es erschien dasselbe auch zu gleicher Zeit lateinisch, unter dem Titel: De laniis et phitonicis mulieribus. Obiger Titel stehet auf der ersten Seite des ersten Blats auf zwey Zeilen mit sehr großen Buchstaben. In beyden Ausgaben ist auf der Rückseite des Titelblats ein Holzschnitt, welcher etliche Personen, meist Geistliche, die vermuthlich in einem Actu exorcizationis begriffen sind, vorstellet. Auf der ersten Seite des folgenden Blats stehet oben folgende Anzeige: Tractatus von denn bosen wiber die man nennet die hexen rc durch docter vlrichen molitoris zu latin. vnd ouch czu tutsch gemacht. vnd dem durchleuchtigiste Ertzhertzog Sigmund von osterrich als dem löblichen eren fursten zu corrigiren czugesant. Dann folgt: die epistel vnd vorred; oder vielmehr die Dedication, in welcher der Verfaßer meldet, daß er aufgefordert worden sey, seine Gedanken über das Hexenwesen zu sagen. Und das thut er denn nun auch in diesem Werkgen, das er als ein Gespräch abgefaßt hat, in welchem er sich mit dem Erzherzog, und Conrad Schatzen, Burgermeister zu Costenz, unterredet. Der Erzherzog sowohl, als Doctor Ulrich reden über diese Materie, als aufgeklärte Männer, so weit es in den damaligen Zeiten seyn konnte, sprechen dem Teufel und den Hexen alle Macht ab. Doch erkennt ihnen Molitor die Todesstrafe darum zu, weil sie von Gott abfallen und sich dem Teufel ergeben. Am Ende der lateinischen Ausgabe stehet ebenfalls Ex constañ. anno dñi M.CCCC.Lxxxix. die decima ianuarii. Beyde Ausgaben haben 6 Holzschnitte. Die deutsche ist 7 1/4 B. stark, und die lateinische füllet 27 Blätter. Weller in dem Alten rc. B. 2. S. 114. u. f. giebt von der lateinischen Ausgabe dieses Buchs ebenfalls Nachricht. Von diesen Ulrich Molitor wird in der Folge, unter dem Jahr 1501 eine andere Schrift vorkommen. Hier merken wir nur noch an, daß Fabricius in der Biblioth. med. aevi L. XII. p. 256. und nach ihm das Jöchertsche Gelehrten Lexicon, aus dem Erzherzog Sigmund, dem dieses Werkgen zugeschrieben wurde, den Kayser Sigmund gemacht. Dieser Irrthum gab Gelegenheit, den Doctor Molitor in gedachten Lexicon schon zu Anfang des funfzehenden Jahrhunderts leben zu laßen, da er doch erst in den letzten Deceñiis desselben florirte.

279.) Valerius Maximus, die Geschichte der Römer. Am Ende: Hie endet sich das regiser vnnd buch Valery Maximi, das do sagt von der Römer geschicht und thaten, auch von irem wesen und ordnung der römischen regierung vast hübsch zelesen darbei gut vnderweisung. Getruckt in der löblichen statt Augspurg von Anthonio Sorg. am montag nach Valentini, do man zalt nach Cristi Geburt. M.CCCC vnd im lxxxviiii. Jar. In Folio.

Am ausführlichsten, und sehr critisch ist diese Uebersetzung in den Beyträgen zur critischen Historie ꝛc. St. XXII. S. 256. u. f. beschrieben worden. Das Werk hat ein Titelblat, worauf obige Worte stehen. Darauf folgt auf der ersten Seite des zweyten Blats eine Zueignungsschrift. In derselben nennt sich der Uebersetzer, da er sagt: Also hab ich Heinreich von Muglein gesessen bey der Elbe in dez Land Meyssen dieselben Sprüche und Cronicken betücht in teutscher Zungen bey Kayser Karels Zeiten, des wirdigen nach Cristi gepurt tausend Jar drey hundert Jar und in dem neun und sechzigsten. Dedicirt ist das Werk — zu eeren und wirden dem edlen getreuen weysen Herrn Herrn Herrneyden von Petaw in Steyren Landtt gesessene, bei der Tra geporn aus hohen Güte. Der Text ist in gespaltenen Columnen abgedruckt, ohne Kustoden, aber mit Anfangsbuchstaben und Signaturen. Das ganze beträgt 142 Blätter. Von der Uebersetzung selbst sind die oben angeführten Beyträge ꝛc. nachzusehen. S. Freytagii anal. S. 1021. Gemeiners Nachrichten S. 187. n. 133. Der sel. Prof. Schwarz in Altdorf besaß nicht nur diese Ausgabe Catal. P. II. p. 214. sondern auch eine alte Handschrift von dieser Uebersetzung ib. p. 5. n. XIII.

280.) Eine hübsche Histori von der künniglichen Stadt Troy wie sie zerstöret wartt. Am Ende: hie endet sich das büch vnd history — das gedruckt vnd vollendet hot Martin Schott in der löblichen Statt Straßburg, als man zalt nach Christi geburt M.CCCC.lxxxix. In kl. Folio.

Von dieser Fabel ist oben schon unter dem Jahre 1474 eine kurze Anzeige gemacht worden. Diese Ausgabe beschreibt Herr Rect. Walch in seiner dritten Einladungsschrift von einigen alten deutschen Büchern ꝛc. Die eingedruckten Holzschnitte sind sehr lächerlich. Ist 40 Bogen stark. Eben diese Ausgabe führt auch Herr von Heinecken in seinen neuen Nachrichten Th. I. S. 261. an. Sollte Herr Walch die Schlußanzeige richtig abgeschrieben haben, so möchte wohl seine Ausgabe von der erstgedachten verschieden seyn.

281.) Eine hübsche Histori von Lucretia vnd Eurialo von den zwey liebhabenden Menschen. Am Ende: Gedruckt, vnd vollendet in der keyserlichen stat Augspurg von Anthonio Sorg am Afftermontag in der ersten vastwochen do man zalt von Christi vnsers lieben Herren geburt, tausent vierhundert vnd in dem neun vnd achtzigisten Jare Amen. In Octav.

Diese Ausgabe einer bekannten Uebersetzung des Niclas von Weil besaß der sel. Schwarz in Altdorf. S. dessen Catalog. P. II. p. 211. n. 468.

282.) Eyn hübscher spruch von den schlachten In hollant vnd ist geschehen Im lxxxix jar — Item Matthis Drabsanfft hat dissen spruch gedicht zu dienst vnd zu eren meim herrm stallmeister vnd herr Jacob silberkamern vnd allen fromē lantzknechtē vnd vnsern allerdurluchtigistē heren dē Romischen kunig. In Quart.

Ist in der Schwarzischen Sammlung in Altdorf.

283.) Behēde vnd hubsche Rechnung auff allen kauffmanschafft. Leipczick durch Conradum Kacheloffen 1489. In Octav.

Ist in der Feuerlinischen Bibliothek. S. Catalog. P. I. p. 636. n. 5450. Der Verfaßer ist Johannes Widman von Eger maister in den freyen künsten zu Leiptzick.

284.) Kalendarium Maister Johannis Kunisperger. Am Ende: Hie endet sich diser Kalender säligklich der gedrukt ist worden von maister Erhart ratdolt zu Augspurg. Als man zalt nach Cristi geburt M. CCCC. v. in dem lxxxix. jar. In Quart.

Diese Ausgabe des bekannten Regiomontanischen Kalenders besaß der sel. Schwarz in Altdorf. S. dessen Catalogum P. II. p. 215. n. 487. a)

Jahr MCCCCXC.

285.) Die zwölffte vollständige deutsche Bibel, mit Bemerckung des Druckortes, Jahres und Druckers. Am Ende: Dises durchleuchtigist werck der ganczen heyligen geschrifft, genannt die bibel u. s. w. (Wie in der vorhergehenden vom Jahre 1487) hat hie ein ende. Gedruckt durch Hannsen Schönsperger in der löblichen kyserlichen reychstat Augspurg. Nach der geburt cristi des gesetzs der genaden. vierzehenhundert vnd in dem neunczigsten jare am afftermontag vor Martini. Vmb wölliche volbringung — lebet vnd regieret Gott ewigklich Amen. In kl. Folio.

Von dieser Ausgabe kann ich auch ietzt nicht mehr sagen, als was ich bereits in der Beschreibung der Augsp. Bibelausgaben S. 31 u. f. von derselben gemeldet habe. Es ist aber auch nicht viel daran gelegen, da sie ohne dieses blos als Nachdruck der vorhergehenden Schönspergerischen von 1487 anzusehen ist. Da der zweyte Theil des defecten Exemplars, welches ich damals vor mir hatte, mit einem Titelblat versehen war, worauf Das ander teyl der Bibel, stunde, so wird vermuthlich auch der erste Theil eines haben. Dieser erste Theil endiget sich mit dem Psalter und ist CCCCCIIII. Bl. stark. Mit dem zweyten Theil fängt eine neue Blatzahl an, die vermuthlich bis CCCCCVII. gehen wird. Sie hat ausser den Columnentiteln u. s. w. auch Signaturen. Die Holzschnitte sind die nemlichen, die in der Folge zu den beyden Ottmarischen von 1507 und 1518 gebraucht wurden. Der Text stimmt mit den vorhergehenden Augspurgischen Ausgaben überein; doch bemerket man hin und wieder einige Verbeßerungen.

286. Der teutsch Psalter, mit anderthalbhundert Psalmen, und mit ihren Rubriken: auch mit etlichen Psalmen, die genannt werden Lobgesang. Augspurg bey Hannß Schönsperger MCCCCXC. In Duodez.

Diese Ausgabe ist in der Beschreib. der Augspurg. Ausgaben der Bibel rc. S. 33. aus dem Kraftischen Catalogo libr. theol. in 12. n. 1. angezeigt worden.

287.) Der teutsch Belial. Am Ende: Proceßus iudiciarius Belial intitulatus, de latino u. s. w. Hye endet sich das buch Belial genant von des gericht ordnung u. s. w. Das hatt gedrucket Hanns Schönsperger in der Keyserlichen statt Augspurg, vnd volendet an sant Johanns abent des tauffers. Nach Cristi gebuꝛt M.CCCC. vnd lxxxx. Jare. In Folio.

Eine kurze Anzeige von dieser Ausgabe findet man in Theoph. Sinceri neuen Nachrichten rc. in 4. 1748. S. 71. u. f. Die Holzschnitte sind schlecht.

288.) Das buch der Natürlichen weißheit. Am Ende: Hie endet sich das buch der Natürlichen weißheyt darinn man vindet aygenschafte vnd gut sitten durch hübsch geleichnuß, ebenpildung vnnd figuren, genommen vnd gezogen aus den exemplen der lerer. Getrucket vnd vollendet in der Keyserlichen statt Augspurg von Anthonio Sorg. An santt Vrbanstage. Nach der menschwerdunge Cristi Jhesu In dem M.CCCC. vnd LXXXX. Jar. In kl. Folio.

Obiger Titel stehet auf der ersten Seite des ersten Blats. Auf der Rückseite desselben ist ein Holzschnitt, worauf zweymal vier Personen gegen einander über stehen, welche die vier Angeltugenden, und die ihnen entgegen stehenden Laster bedeuten sollen, wie der, einer jeden Person beygefügte Zettel lehrt. Des Verfaßers oder Uebersetzers wird nirgends gedacht. Das Werk ist nach den vier Angeltugenden und den entgegen stehenden Lastern in vier Bücher, und diese wieder in verschiedene Capitel abgetheilt. Die Vorrede hat der sel. Riederer, der dieses Buch in seinen Nachrichten B. I. S. 410. u. f. genau beschrieben hat, ganz abdrucken laßen. Es ist ausser den 4 Bl. Register noch 133 Bl. stark.

289.) Hienach volgent die heyligen teutschen ewangeli vnd epistel u. s. w. Am Ende: Gedruckt vnd seliglich geendet in der keyserlichen stat Augspurg von hannsen schobser am sampstag vor Valentini Nach cristi gepurd. M.CCCClxxxx jar durch hilf der da ist der anfang vnd das end, dem sei glori, ere vnd dank von welt zu welt. Amen. In Folio.

Diese Ausgabe des, so oft gedruckten Plenarii, ist in der Bibliothek zu Weingarten befindlich. S. Herrn Zapfs Augsp. Buchdr. Geschichte Th. I. S. 95.

290.) Der teutsche Passion. Am Ende: Gedruckt zu Augspurg vnd vollendet amm Montag vor sant Matthias des heyligen zwölffpoten tag nach Christi gepurt. M.CCCC. vnd darnach im lxxxx jare. In Duodez.

So wird diese Ausgabe aus der Bibliothek des Stifts Weingarten in Herrn Zapfs Augsp. Buchdr. Gesch. Th. I. S. 95. angezeigt.

291.) Das büchelein wird genant die himelische Funtgrube (Leipzig 1490) In Quart.

Da ich dieses Werkgen, welches recht eigentlich dazu eingerichtet worden ist, das Verdienst guter Werke zu erheben, und einen erdichteten Ablaßschatz zu eröfnen, nicht selbst gesehen habe, so kann ich hier nur dasjenige anführen, was sowohl Kapp in seiner kleinen Nachlese Th. 4. S. 432. u. f. als Weller in dem Alten rc. B. I. S. 292. davon gemeldet haben. Dieser sagt, er habe eine Ausgabe gesehen, die zwar am Ende den Namen des Druckers nicht, doch aber das Zeichen des Martinus (Landsperck) Herpipolensis, eines bekannten Leipziger Druckers gehabt habe, und 4 Bogen stark gewesen sey. Jener aber sagt, es bestehe solches aus 9 1/2 Bogen. Ausserdem meldet er, nachdem er obigen Titel, den sein eigenes Exemplar hatte, angeführet, daß das auf der Universitätsbibliothek in Leipzig befindliche, auf dem Titel, noch einen kleinen Zusatz habe, und also laute: Das büchlein wirt genant die hymelisch Funtgrub gemacht vnd regulirt nach hielendischer Sprache. Solchergestalt müsten zwo Ausgaben vorhanden seyn. Das Jahr ist aus der Zueignungsschrift an den Churfürsten von Sachsen Friedrichen genommen. Aus der Nachricht, die auf der Rückseite des Titelblats befindlich ist, und aus der Zueignungsschrift erhellet, daß das, was hier geliefert wird, aus Predigten bestanden sey, die vor gedachten Churfürsten von dem Leyden Christi, von den bösen Gedanken, wie man soll sterben, und von der letzten Oelung gehalten worden sind. Einige Jahre darauf kam dieses Werk sehr vermehrt, in lateinischer Sprache, unter dem Titel Celifodina heraus. Ich besitze davon die erste Ausgabe, die Wolfgang Schenck 1502 zu Erfurt 4. druckte. In derselben wird auf dem zweyten Blat ausdrücklich gemeldet, daß diese Celifodina duplex sey, una latina nouissime extensius collecta quam vulgaris; altera vulgaris quondam stilo breviori &c. collecta &c. Jene wird dem Churfürsten zu Cöln Hermann zugeeignet. Am Ende befindet sich ein Brief des päbstlichen Legaten Raymundus Payraudus, Cardinals von Gurck an das damals versammelte Reichsregiment, vom Jahre 1501, den Weller, um seines sehr merkwürdigen Inhalts willen l. c. wieder abdrucken lassen. Alles zweckte zur Förderung des Ablaßgeschäftes ab, das um diese Zeit in Deutschland mit grossen Nachdruck getrieben wurde. Sowohl von dieser damaligen Ablaßkrämerey, als von dem Verfasser der himmlischen Fundgrube, dem Johannes de Palz, einem Augustiner und berühmten Ablaßprediger unter Raymunden von Gurck, findet man die beste Nachricht in Kapps und Wellers obangezeigten Schriften. Unter dem Jahre 1498 wird eine wiederholte Ausgabe von dieser Funtgrube angezeigt werden; ingleichen unter den Jahren 1507 und 1517.

292.) Dyt sint de seuen dot sunde de stryden myt den seuen dogenden. Am Ende: Gedruckt vnde vulendet in der stad Magdeborch dorch Symon Mentzer am sonnawende na Mauritii Im Jare M.CCCC XC. In Quart.

Diese kleine ascetische Schrift wird in Riederers Nachrichten B. 4. S. 280. hinlänglich beschrieben. Sie ist nur 36 Bl. stark. Eine ältere Ausgabe ist unter dem Jahre 1482 angezeigt worden.

293.) Von dem psalter vnd rosencrancz vnser lieben frauen wie man den beten sol. Am Ende: Gedruckt zu Augspurg von Anthonio Sorg Im jar als man zalt M.CCCC lxxxx. In Quart.

Ist in der Bibliothek des Stifts zu St. Peter in Salzburg. S. Herrn Zapfs Augsp. Buchdr. Geschichte Th. I. S. 95.

294.) Kayser Sigmunds Reformation, Augspurg 1490.

Von dieser äusserst merkwürdigen Schrift selbst, ist unter dem Jahr 1476, wo die erste Ausgabe angezeigt wurde, bereits das nöthige bemerket worden. Die gegenwärtige Ausgabe kenne ich blos aus Wolfii Lect. memorab. wo T. I. p. 809. ein kurzer Auszug davon anzutreffen ist.

295.) Der Sachsenspiegel. Am Ende: hie endet sich der Sachsenspiegel oder Lehnrecht (Landrecht) den der erwirdige in Gott Vater vnd here Theodericus von Bocksdorf, Bischoff zu Neuenborg gedeutet hat, mit inhalt gar vil schöner Concordancien, der mit grossen Vleiß zu Liptzk gecorrigiret vnd auf die meißnische Sprach gedruckt ist, nach Christi gepoꝛt tausend vier hundert, in dem xc jare, sonnabend nach kiliani. In Folio.

Leich in der Originib. et increm. typogr. Lipſ. führet S. 65. diese Ausgabe an. Auch Gärtner kannte sie, welcher von derselben meldet, daß sie mit der Augsp. Ausgabe von 1482 übereinkomme, doch aber von derselben dadurch unterschieden sey, daß sie die Cautela, Prenus und Proceßum judiciarium nicht, wohl aber an deren statt eine Nachricht vom Ursprung des Rechtens und Kayser Ottonis Privilegium, so er den Sachsen verliehen haben soll, hat, welches beydes nach der Zeit in den Zobelischen Ausgaben beybehalten wurde.

296.) In dißez nachgesezten Tractat wirt gemelt eyn kurtz begriffen ordenung vnd volfurung zu beschirmen vnd handeln ein yede sach in recht, noch dẽ nutzlichsten vñ kurtzten Auß Bäbstlichen vñ Keyserlichen gesatzen entsprossen. Am Ende: Gedruckt zu Heidelberg von Heinrico Knoblochtern. Anno. M.CCCC.XC. In Quart.

Mit obiger Anzeige fängt diese kleine Schrift, die eigentlich eine kurze Proceßordnung ist, auf der ersten Seite des ersten Blats an, worauf sogleich in einer kurzen Vorrede gesagt wird, was ein Redner vor Gericht, der etwas begehrt, für Eigenschaften haben muß. Dann fängt das Werk gen. selbst mit den Prädicaten und Titeln vom Kayser bis zum Bauer, vom Pabst bis zum gemeinen Priester an. Dann wird gezeigt was ein Richter, Citation, Libell, Testes, Sententia, Appellatio &c. sey. Den Beschluß macht die Anzeige des Druckortes &c. Das ganze ist 9 Blätter stark. Ein ähnliches Werk ist S. 34. n. 55. angezeigt worden.

297.) Das buch Regimen sanitatis genannt, dz ist wie sich der mensch halten sol das er in gesuntheit beleibe. Am Ende: Hie endet sich das Register vnd büchlin genannt regimen sanitatis — Gedrucket vnd vollendet in der keyserlichen stat Augspurg von Anthonio Sorg. Nach der menschwerdung cristi M.CCCC vnd lxxxx jar. In Quart.

Eine wiederholte Ausgabe eines sehr oft gedruckten Büchleins. Ist in der Bibliothek des Stifts zu St. Peter in Salzburg. S. Herrn Zapfs Augsp. Buchdr. Gesch. Th. I. S. 96.

298.) Versehung leyb. sel. er vnd gut. Augspurg durch Hans schopsser M.CCCCxC. In Quart.

Unter dem vorhergehenden Jahre ist die vermuthliche Originalausgabe dieses Buchs angezeigt und kürzlich beschrieben worden. Die gegenwärtige Ausgabe führt Herr Denis in der Einleitung in die Bücherkunde Th. I. S. 110. not. r. an. Dieser würdige Gelehrte glaubte, schopsser sey ein Druckfehler, und müsse Schönsperger heißen. Er irrte sich aber. Es scheinet ihm nur nicht bekannt gewesen zu seyn, daß Hans Schobser ein Augspurger Drucker gewesen sey, aus dessen Presse auch verschiedene andere Schriften gekommen sind.

299.) Hi in disem püchlein findet ir gar ein loblichen spruch von der erentreichen stat nürmberg gar von mancherlei irer fürsehung der stat vnd irer gemein. Gedruckt in der werden keiserlichen stat zun Nürmbergk von dem hans Hoffman an Sant Lorenzen aben vnd vollent ist worden als man zalt nach cristus gepurt M.CCCC vnd in dem neuntzigisten Jar. In Quart.

Diesen Lobspruch der Stadt Nürnberg führt Röder in dem bekannten Catalogo p. 36. n. 385. an. Ein, vermuthlich älterer, ist unter den Büchern, ohne Jahr angezeigt worden.

300.) Das buch von dem leben vnd sitten der haydnischen maister. Am Ende: Hie endet sich daz buch der leben, der natürlichen maister, mit jren züchten: leren, vnd sprüchen der sitten auß jren büchern außgezogen. Vnnd hyejnn durch Anthoni sorgen zu Augspurg mit ganczē fleiß vnd wachender arbeit von newē auß dem latein in teutsch geschriben vnd gemachet, getrucket vnd vollendet am afftermōtag nach sant Felicen tag. Vnder dem jar vnsers herren Jhesu Cristi tausend vierhūdert vnd neunczig Jar. In Quart.

Das lateinische Original der gegenwärtigen Uebersetzung, ist unter dem Titel: Vita Philosophorum et Poetarum cum auctoritatibus et sententiis aureis eorundem annexis bekannt, wovon Herr Denis in den Merkwürdigkeiten u. s. w. S. 201. u. 202. die vornehmsten Ausgaben, und darunter auch die schöne Creußnerische, ohne Jahr, angeführet hat. Ich besitze die, 1516 von Joh Knoblauch in 4. gedruckte, die obigen Titel hat. Heumann hat in den Actis philosoph. T. III. ausführlich von diesem Buche und den Fehlern desselben gehandelt. Der Verfaßer ist Humphrey Burley, ein gelehrter Engländer. S. Hambergers Schriftsteller T. IV. p. 534. Diese deutsche Uebersetzung ist wenig bekannt. Nach

der

der obigen Schlußanzeige müste schon eine ältere vorhergegangen seyn. Vielleicht ist es die oben unter dem Jahr 1481 angezeigte? Sehr wahrscheinlich ist der berühmte Buchdrucker Anton Sorg, auch der Uebersetzer dieses Werkgens, wenigstens scheinet er dieses in der erstgedachten Anzeige sagen zu wollen. Die Uebersetzung selbst ist nicht ganz übel gerathen, und ziemlich deutlich. Auf der Rückseite des Titelblats stehet die kurze Vorrede dieses Buchs, ins deutsche übersetzt, und mit dem 11 Blat fangen die Lebensbeschreibungen selbst an. Thales Milesius ist der erste, deßen Leben und Sprüche erzählt werden. Seneca macht den Beschluß. Dieser letzte Artickel ist in der Uebersetzung viel kürzer, als im Original. Auf der ersten Seite des CLX. Blats, gehet das ganze, mit obiger Anzeige zu Ende. Die Rückseite ist leer. Der Custos fehlt noch. Blätterzahlen und Signaturen aber sind da. Die großen Anfangsbuchstaben sind Holzschnitte. Die Lebensnachrichten sind meistens mangelhaft, und nicht ohne Fehler, wovon Herr Denis l. c. einen deutlichen Beweis angeführt hat. Die in Morhoffs Polyhistor T. II. C. I. p. 3. und aus demselben in der Critischen Historie St. X. S. 210. und dann in den Zapfischen Annalen p. 36. angezeigte deutsche Uebersetzung des Diogenes Laertius ist nichts anders, als das gegenwärtige Buch.

301.) Cento Novelle. Das seind die hundert neuen Fabeln oder Historien so die gesagt seynd worden zu einer pestilenzischen Zeiten. Am Ende: Gedruckt vnd vollendet in der keyserlichen Stat Augspurg von Anthon Sorg an dem nechsten Montag nach Galli, nach Christi Geburt tausent vierhundert vnd in dem neuntzigisten Jare. In Folio.

Diese Ausgabe von der deutschen Uebersetzung des Decameron des Boccaz, von der oben S. 49. u. f. zwo ältere Ausgaben, ohne Jahr, angeführt wurden, besaß Uffenbach (Catal. T. II. App. p. 47.) ingleichen Schwarz (Catalog. P. II. p. 219.) Sie hat Holzschnitte.

302.) Herr Dietrich von Bern oder von dem allerkünesten Weygand Herr Ditterich von Bern vnd von Hiltebrand seynen treuen Meyster. Wie sy wyder die Ryßen gestryten auch viel großer Sachen erstanden vnd erlytten haben. Sagt dos büchlein. das gar kurzweilig zu lesen, zu hören, vnd zu singen ist. Am Ende: Getruckt zu Heydelberg von Henrico Knoblochzern Anno MCCCCXC. In Folio.

Diese, in Versen geschriebene Rittergeschichte, beschreibt Herr Rect. Walch in seiner dritten Einladungsschrift von einigen alten deutschen Büchern 2c. S. 7. u. f. Dieterich, Vogt und Fürst von Bern, ist der Held, welcher mit seinem Freund Hildebrand, einen gewißen Riesen Sigenot, der die Gegend unsicher machte, erlegte. Ist 12 Bogen stark. Auf den zwey letzten Seiten des Gedichts ist noch der Rosenkranz unser lieben Frauen angehängt. Ich besitze einen Strasburger Nachdruck von 1577. 8. mit Holzschnitten.

303.) Red vnd widerred. Am Ende: Gedruckt zu Augspurg im lxxxx. jar von johanne schobsser. In Quart.

So wird dieses Buch von Herrn Zapf in der Augsp. Buchdr. Gesch. Th. I. S. 98. aus der Bibliothek zu S. Ulrich in Augspurg angezeigt. Es soll Holzschnitte haben. Vermuthlich ist dieses eben das-

dasjenige Buch, welches in der ersten Ausgabe der Zapfischen Annalen S. 37. unter dem Titel Marcolfus vernacule cum fig. 4. per Johann Schobser angeführt wurde, folglich wäre es eben dasjenige, das oben unter dem Jahre 1487 unter dem Titel: Frag und Antwort Salomonis und Marcolfi beschrieben worden ist.

304.) De moribus et facetiis mense. Am Ende: Translatum in teuthonicum Basilee per Sebastianum Brant Utriusque iuris doctorem. Anno etc. Nonagesimo Kalendas aprilibus. In Quart.

Riederer hat in seinen Nachrichten B. I. S. 152. diese deutsch lateinische Anweisung zur Tischzucht ausführlich beschrieben. Das Werkgen ist nur 20 Bl. stark. Es ist dasselbe in gewisse Abschnitte getheilt, und unter jedem steht sogleich Brands deutsche Uebersetzung in achtsylbichten Jamben. Proben von dem lateinischen sowohl als deutschen Dichter hat Riederer angeführt.

305.) In disem teutschen kalender vindet man gar hübsch nach einander die zwelf zeychen vnnd die zwelf planeten, wie yeglicher regieren sol darnach vindet man die guldin zal vnd wie man den suntaglichen buchstaben suchen sol vnd zu wölicher adern man sol lassen. Am Ende: Gedruckt zu Augspurg von Hannsen Schönsperger vnd vollendet am montag vor sant Katherina tag Nach Cristi geburt M.CCCC vnd in dem xC. jare. In Quart.

Ist in der Bibliothek zu S. Ulrich in Augspurg befindlich. S. Herrn Zapfs Augsp. Buchdr. Geschichte Th. I. S. 98.

306.) Ein astrologisch Büchlein. Am Ende: Gedruckt zu Augspurg von Hannsen Schönsperger, vollendet am Donerstag oder Pfincztag nächst nach der heiligen drey Künig tag 1490.

So wird dieses Werkgen im Schwarzischen Catalogo P. II. p. 215. n. 490. angezeigt.

307.) Practica von Leyptzig. Meister Johansene von Hassfurt xC. In Quart.

Ist mir aus der Anzeige eines guten Freundes bekannt.

Jahr MCCCCXCI.

308.) Ewangely mit der gloß vnd Epistel teutsch, über das gantz iar u. s. w. Am Ende: Gedruckt vnd vollendet zu Straßpurg von Martino Schotten am Sampstag nach sant Bartholomeus Tag. Anno Dñi M.CCCCXCj Jar. In Folio.

Weislinger führet diese Ausgabe in seinem Armamentar cathol. S. 558. an, und meldet zugleich, daß dieselbe ein Nachdruck von der, von ihm beschriebenen Ausgabe von 1488 sey; welches auch seine gute Richtigkeit haben wird. Aber eben deswegen kann ich es nicht verstehen, daß er dieses Evangelienbuch nachher in dem alphabetischen Catalogo der Bibliothek, die er beschreibt S. 88. unter dem

dem Titel, Postill, unter die Keysersbergischen Schriften setzet, welches denn auch in den Amoenitat. literar. Friburg. Fasc. I. p. 75. n. 4. geschehen ist. Möglich wäre es wohl, daß er derjenige gewesen, der diese deutschen Plenarien oder Evangelienbücher, dem gemeinen Mann in die Hände zu bringen gesucht; aber mit Gewißheit kann es doch nicht gesagt werden.

309.) Hie hebt sich an dye new Ee vnd daz passional von Jhesu vnd Marie leben gancz vnd gar gerecht als vns dye lerer habendt geschryben. dye hernache genennet werden. Am Ende: Diß büchlin. võ der kindtheit vnnd dem leyden vnsers herren Jhesu cristi. auch von dem leben Marie seiner lieben muter. mitt sampt der legend von den heyligen drey künigen. hat getruckt Anthonius Sorg Burger czu Augspurg. vnd hatt das geendet an montag vor sant margarethen tag. des iars do man zalt von Cristi geburt tausent vierhundert vnd einß vnd neunczig jare. In Folio.

Unter dem Jahre 1503 werde ich von diesem Buche nähere Nachricht geben. Auch die gegenwärtige Ausgabe hat Holzschnitte. Sie ist in der Bibliothek des Herrn von Oefele in München. Eine ältere ist unter dem Jahre 1476 angezeigt worden.

310.) Der teutsche Passion. Am Ende: Gedruckt vnd vollendet in der keyserlichen stat Augspurg von Anthonio Sorg am freitag vor elisabeth nach Christi geburt M.CCCC. vnd in dem lxxxxi jare. In Duodez.

Wird von Herrn Zapf in der Augsp. Buchdr. Gesch. Th. I. S. 101. aus der Bibliothek des Stifts Weingarten angezeigt.

311.) Summa Johannis, niedersächsisch. Am Ende: Hyr endet syk Summa Johannis u. s. w. Impressa in civitate Magdeburgen. arte mauricii Brandiss. 1491. In Folio.

Eine niedersächsische Uebersetzung dieses bekannten Buches ist schon unter dem Jahre 1487 angezeigt worden. Die gegenwärtige ist in der Herzoglichen Bibliothek in Meiningen. Blaufus hat sie in seinen Beyträgen B. I. S. 186. berührt, aber den Drucker nicht nennen können.

312.) Die vier vnd zweintzig guldin Harpfen. Am Ende: Augspurg durch Johannes Bämler im M.CCCC.lxxxxi. iar. In Folio.

Aeltere Ausgaben sind unter den vorhergehenden Jahren angezeigt worden. Die gegenwärtige wird von Herrn Zapf in der Augsp. Buchdr. Gesch. Th. I. S. 102. angeführt.

313.) Das buch der Schatzbehalter oder schrein der waren reichthümer des Heils. Am Ende: Also endet sych hye das Buch der Schatzbehalter oder schrein der waren reichthümer des heils vnd ewyger seligkeit genannt u. s. w. Vnd durch den Erbern vnd Achtpern Anthonien

thonien Koberger. yn der keyserlichen Reichsstatt Nürmberg. Nach der geburt Christi vierzehenhundert vnd yn dem eyn vnnd neunzigisten jar. Am Eritag dem achtenden tag des Monats Nouembris auß gedrucket u. s. w. In Folio.

Weller hat in dem Alten ꝛc. B. 2. S. 422. u. f. dieses Buch sehr ausführlich beschrieben. Voran stehen zwo Vorreden. In der zweyten wird die Bereitung eines Menschen zum Tode angeführt. Sie ist in Frag und Antwort abgefaßt, und weiset den Sterbenden ganz auf den Tod und auf das Verdienst Christi hin. Das Werk ist in drey Bücher abgetheilt, und wird darinnen die Lehre von Christo und seinem Leiden sehr weitläuftig vorgetragen. Doch fehlt es auch nicht an Fabeln und Legenden. Ich habe in dem Exemplar, das ich in Händen hatte, 94 Holzschnitte gezählt, welche Geschichten aus dem A. u. N. Test. vorstellen, und die ganze Seite einnehmen. Dieses Werk ist gegen 7 Alph. stark hat Signaturen und Columnentitel. Der Verfaßer soll, wie in dem Exemplar, welches in dem Stift Rebdorf befindlich ist, zu Anfang und zu Ende geschrieben zu lesen ist, ein P. Stephan aus dem Minoritenkloster zu Nürnberg, Prediger bey S. Clara daselbst, der im Jahr 1498 starb, gewesen seyn.

314.) Hienach volgt ein buch der kunst dardurch der weltlich mensch mag geistlich werden u. s. w. Am Ende: Das löblich vnd nuzlich büchlein hat getruckt vnd vollenndet Johannes Bämler zu Augspurg an sant Bartholomeus abent Anno ꝛc. Tausend vierhundert vnd In dem ains vnd neunczigisten jar. In Quart.

Wird von Herrn Zapf l. c. S. 102. angezeigt.

315.) Dionysius vom himmlischen Fürstenthum. Nürnberg, durch Anthon. Koberger 1491.

Wird angezeigt in Röders Catalog. Libr. Sec. XV. impress. p. 38. n. 296. Wer der Uebersetzer dieses bekannten Buches sey, kann ich nicht sagen.

316.) Der Rosenkrantz vnser lieben Frauen. Nürnberg 1491. In Octav.

Von diesen Gebetbüchlein ist schon unter dem vorhergehenden Jahr eine Ausgabe angezeigt worden. Die gegenwärtige steht in Kraftii Catalog. Libr. Theol. 8. n. 221.

317.) Formulari vnd teutsch rethorica wie man briefen vnd reden sol. Am Ende: Getruckt vnd volendet in der keiserlichen stat Augspurg von Anthonio Sorg am montag nach sant Philipp vnd Jacobstag der heiligen zwölfpoten. do man zalt nach der gepurt Christi. M.CCCC. vnd in den lxxxxi Jare. In Folio.

Diese Ausgabe eines öfters gedruckten Werkes ist in der Bibliothek des Stifts zu S. Ulrich in Augspurg. S. Herrn Zapfs Augsp. Buchdr. Gesch. Th. I. S. 104.

318.) Mirabilia Rome vrbis. Ablasbüchlein. Erzelunge des Heilthums. Gnade vnd Ablas aller Kirchen in Rom. Nürnberg 1491. In Octav.

Um dieses Büchlein kennen zu lernen, bitte ich den Artikel Mirabilia Rome Vrbis, unter den Schriften ohne Jahr S. 42. nachzulesen. Denn es ist dasselbe nichts anders, als jenes daselbst, unter dem Titel Mirabilia Romae beschriebenen deutschen Büchleins. Obigen Titel habe ich aus einem 1571. 8. mit einer Vorrede Johannis Petrei, Superattendenten zu Mülhausen besorgten Nachdruck genommen, wo auf dem Titel ausdrücklich gemeldet wird, daß es 1491 zu Nürnberg deutzsch ausgegangen sey. Ob es bey dieser Originalausgabe obigen Titel gehabt habe, zweifle ich sehr. Wenigstens hat diese Nürnberger Ausgabe, in den Supplementen, die Leich in seinem Origine et incrementis typogr. Lipsiensis zu Maittaire's Annalen aus den öffentlichen Bibliotheken in Leipzig geliefert hat S. 134. wieder einen andern Titel bekommen, nemlich diesen: Historie von Erbauung Rom, Römischen Kaysern, Bekehrung Constantini, dessen Beschenkung des Pabsts und der römischen Kirchen. Nürnberg 1491. 8. Unter diesem Titel wird es auch im Röderischen Verzeichniß S. 38. n. 305. angeführt, und dabey eben diese Quelle citirt. Beyde Titel eines Büchleins, das eigentlich keinen Titel hat, sind, wie ich sicher annehmen darf, nach Veranlassung des Inhalts, erst später erdacht worden. Die Ausgabe selbst habe ich nie gesehen, sie wird aber ohne Zweifel mit den übrigen, die in der Folge, besonders unter dem Jahre 1500 vorkommen werden, übereinstimmen.

319.) Maister Elucidarius von den wunderbaren sachen der Welt. Am Ende: Gedruckt vnd säligklich vollendet in der keyserlichen stat Augspurg durch Hannsen Schönsperger an der mitwochen vor sandt Martin Anno Domini M.CCCC vnd in dem xci. jar. In Folio.

Diese Ausgabe ist in der Bibliothek zu Buxheim. S. Herrn Zapfs Augsp. Buchdr. Geschichte Th. I. S. 102.

320.) Hyginius von den xii zaichen vnd xxxvi pildern des hymels mit yedes stern. Auch die natur vnd aygenschafft der menschen so die darundter geborn werden. Vnd was in eim yeden xii zaichen ze thun oder ze lassen ist so der mont darinn ist. Auch von der eygenschaft der siben planeten. Am Ende: Gedruckt zu Augspurg durch Erhard ratdolt in dem lxxxxi iare. In Quart.

Ist in der Bibliothek des Stifts zu St. Peter in Salzburg. S. Herrn Zapfs Augsp. Buchdr. Geschichte Th. I. S. 100.

321.) Catto teutonice expositus impressus Reutlinge a Johanne Ottmar anno 1491. In Quart.

Ist in der Bibliothek des Klosters Irrsee. Eine andere Reutlinger Ausgabe dieses bekannten Werkgens werde ich unter dem Jahre 1494 anzeigen.

322.) Versehung des leibs | Dis büchlein ist also gemacht | wie dz jar nach dē monat wirt geacht | Nach natur vñ influß d'stern | auch thut es weiter lern | Von speiß tranck vñ purgieren | baden lassen vnd regieren | Schwäger frawē die fruchtber sind | wie man ziehen soll

soll die kind | Vor d' pestilenz sich machen frey | darub ist es ein buch d' arczney | Am Ende: Gedruckt czu Augspurg in dem. lxxxxj. jare. In Octav.

Obige, gleich unter dem kurzen Titel stehenden Reime, geben den Innhalt dieses ganz in Reimen abgefaßten Werkes zu erkennen. Auf der Rückseite des Titelblats ist ein Holzschnitt, welcher vermuthlich Gott den Vater vorstellen soll. Mit der ersten Seite des zweyten Blats fängt eine gereimte Anzeige des Inhalts dieses Buchs an. Dasselbe ist in sieben Capitel getheilt. Das erste Capitel enthält einen ordentlichen Kalender. Vor jedem Monat stehet erstlich allezeit ein Holzschnitt, welcher dasjenige vorstellet, was in jedem Monat hauptsächliches geschiehet, oder geschehen soll, dann folgen etliche Reimen, die lehren was in Ansehung der Gesundheit, der Witterung u. d. bey jedem Monat zu merken ist. Dann folgt eine Tabelle mit den ordentlichen Monatstagen, Sonntagsbuchstaben, Namen der Heiligen u. s. w. Ueber einer jeden Tabelle stehet eines von den 12 Himmelszeichen. Das 2 Cap. handelt von den sieben planeten. Das 3 Cap. von der eygenschafft der zwelff Zeichen. Das 4 Cap. wie das jare in vier teyl geteylt ist; von den vier Elementen, ingleichen von den vier Complexionen. Das 5 Cap. von der Ordnung der Gesundheit. Das 6 Cap. von schwangern Frawen. Das 7 Cap. von der Pestilenz. Ueberall sind zur Erläuterung Holzschnitte angebracht. Die Reime sind so beschaffen, wie sichs von den damaligen Zeiten erwarten läßt. Der Verfaßer nennt sich nie, doch sagt er am Ende, daß er dis lere nit han genon den aus der maister büchen. Der Beschluß heißt: Das ward gedichtet sunderbar do man zalt tausent iar Vierhundet. xcix. iare mie gott behütte vns alle vor we Und welle vns geben ewigklich rùwe bey ime im hymmelrich. Worauf jene Anzeige des Druckortes folget. Blätterzahlen und Custos fehlen durchgehends. Die Signatur gehet zu erst bis E. Dann fängt sie wieder von a an, und geht bis l. Ich besitze selbst ein vollständiges Exemplar.

323.) Melosine Geschicht Mit den figuren. Am Ende: Hye endet sich die warhafftige history dye so vor kurtzen zeyten von latinn vnd von welscher vnnd frantzosischer sprochen in teutsch gemacht vnd transferirt ist worden. Vnd das buch hat gedruckt Henricus knoblochtzern zu Heydelberg auff sant lucien vn Otilientag Nach Cristi vnsers herren geburt tausent vierhundert vnd darnach in dem eyn vnd nüntzigisten iare. In kl. Folio.

Das ganze ist in gespaltenen Columnen, ohne Custos, Signaturen und Seitenzahlen gedruckt. Die Holzschnitte haben die Breite einer Columne. Ist in der Universitätsbibliothek zu Ingolstadt. Eine ältere Ausgabe ist oben S. 53. angezeigt worden.

324.) Ein wunderliche vnd erschröckenliche hystori von einem grossen wüttrich genant Dracole wayda Der do so gar vnkristenliche martter hat angelegt die menschē. als mit spissen. auch die leut zu tod geschlyssen ec Gedruckt zu bamberg in lxxxxi iare. In Quart.

Ist in der Schwarzischen Sammlung in Altdorf.

325.)

325.) Das buch des hochberumten fabeldichters Esopi mit seinen Figuren. Am Ende: Hye endet sich Esopus — mit etlichen zugelegten fabeln Rimicii vnd Auiani. Gedrucket vnd volendet in der keyserlichen reychstat Augspurg von Hannsen Schönsperger am montag nach sant feliczen tag nach Cristi geburd MCCCClxxxxi. In kl. Folio.

Diese wiederholte, ebenfalls mit Holzschnitten versehene Ausgabe, befindet sich in der Bibliothek zu Tegernsee.

Jahr MCCCCXCII.

326.) Der psalter zu teutsch. Am Ende: Getruckt zu Augspurg von Anthonio Sorg. Anno salutis. M CCCC. Vnd jm xCii Jar. In Octav.

Ist in der Geschichte der Augsp. Bibelausgaben S. 33. von mir beschrieben worden. Obiger Titel steht auf zwey Zeilen. Dann folgt ein lateinisch deutsches Register auf 5 Blättern; worauf der Psalter selbst mit der Ueberschrift: Hie nach volget der teutsch psalter gemacht von den kuniglichen Propheten David, folget. Ueber jedem Psalm stehet der Inhalt deutsch, dann der Anfang des Psalms lateinisch. War ehehin in meiner Sammlung.

327.) Epistolen vnde Euangelien myt den Glosen. Am Ende: Hir hefft eyn Ende dat eddle Boek Alse de Epistolen vnde Evangelien ock u. s. w. Nu vnde alle tyd in ewicheit Amen Anno dni M.CCCCxCii. Lübek. In Folio.

Aus der am Ende befindlichen Anzeige, die von Seelen in select. litter. S. 631. ganz anführet, erhellet, daß dieses Werk nichts anders seyn könne, als ein, in das niedersächsische übersetztes Plenarium, von deren Beschaffenheit im vorhergehenden das nöthige bereits erinnert worden ist.

328.) Der Spiegel menschlicher behaltenisze. Am Ende: hie endet sich d' spiegel mēnschlicher behaltnuß mit sampt dē ewāgelien vnd episteln durch dz ganz Jar. von der zeite vnd von den heiligen mit dem commun. getruckt zu Reutlingē vō michel greifen vff dz new jar In dē M.CCCC.lxxxxij. In Folio.

Diese Ausgabe wird von Uffenbach in den Schelhornischen amoenitatib. literar. Tom. IX. p. 984. angezeigt. Ohne allen Zweifel wird sie in der Hauptsache mit der obigen Augspurger von 1489 übereinkommen. Herr von Heinecken führet sie ebenfalls an. S. Idée générale &c. S. 471.

329.) Der Spiegel menschlicher behaltnisze. Am Ende: Hie endet sich der spiegel menschlicher behaltnuß. mit sampt den Ewangelien u. s. w. getrucket in der keyserlichen stat Augspurg von hansen Schönsperger vnd vollendet an dē freytag vor sant marteins tage des jares do man zelt nach cristi gepurt M.CCCC vnnd in dem xCij jare. In kl. Folio.

Herr von Heinecken führt diese Ausgabe an. S. Idée générale S. 473. Auch Herr Zapf in der Augsp. Buchdr. Geschichte Th. I. S. 104.

330.) Hyr heuet syk an dat Passionael: Unde dat leuend der Hylghen Am Ende: Hyr endighet sick dat passionael efte der hylligen leuendt mit velen nyen mercklichen schonen historien u. s. w. vth dem latine in dat dudesck ghebracht vnde gedrukket. dorch dat beveel vnd kunst Steffani Arndes, inwaner vnd borgher der keyserlichen stadt Lübeck. Int yar vnses heren M.CCCC.xCii vp den dach sunte Elizabeth. In Folio.

Diese niedersächsische Ausgabe der Leben der Heiligen, die so wohl von Seelen in seinen Selectis litter. S. 632. u. f. als Götze in den Merkwürdigkeiten B. 2. S. 463. u. f. beschrieben hat, ist ebenfalls in den Summer und Wintertheil abgetheilt. Jener endiget sich mit dem CCVI. Blat mit folgender Anzeige: Hyr endighet syck dat samer deel der hyllighen leuend. mit velen nyen seer mercfliken historien doer ghemenghet. de noch nee eer ghedrucket vnd vor de lude in dat licht ghekomen sint. Zu Ende des Wintertheils, auf dem CCCCXVIII. Blat, stehen obige Schlußworte. Diese niedersächsische Uebersetzung unterscheidet sich von der Hochteutschen dadurch sehr merklich, daß dieselbe mit den Lebensbeschreibungen verschiedener Heiligen vermehrt worden ist, deren Namen man in obiger Schlußanzeige finden kann. Daß auch diese mit den abgeschmacktesten Fabeln angefüllt sind, ist leicht zu erachten. Das Werk hat Holzschnitte und ist sehr schön gedruckt.

331.) Das Leben der heiligen Altväter. Am Ende: hie endet sich das buch der heiligen altväter mit seinen beispielen, das czu latein genannt ist vitas patrum. Gedrucket vnd vollendet in der keyserlichen statt Augspurg von Anthonio Sorgen an mitwochen vor sant Thomas tag des heiligen zwelfboten des Jares do man zalt nach cristi gepurt MCCCC vnd im lxxxxij jare. In Folio.

Diese Ausgabe ist in der Bibliothek zu Buxheim. Auch das Stift Rebdorf besitzet dieselbe, nur mit dem Unterschied, daß in der Schlußanzeige, Hanns Schobser, als der Drucker stehet. Im übrigen stimmen beyde Anzeigen wörtlich mit einander überein. S. Herrn Zapfs Augsp. Buchdr. Gesch. Th. I. S. 105. ingleichen Monumenta typograph. quae extant in - Rebdorf S. 216. Eine ältere Ausgabe ist unter dem Jahre 1488 angezeigt worden. Von dem Werke selbst, und von der Einrichtung desselben werde ich unter dem Jahre 1513, bey Gelegenheit einer spätern Straßburger Ausgabe einige Nachricht geben.

332.) Psalter Mariae dessen Bruderschafft vnd Wunderwerck Augspurg durch Anton Sorg MCCCClxxxxij. In Quart.

So wird diese Ausgabe in Herrn Zapfs Augsp. Buchdr. Gesch. Th. I. S. 106. angezeigt.

333.) Belyals Klage over Jesum. Am Ende: Gedrucket vnde vulendet In der loffliken Stadt Magdborch dorch Mauricium brandiß Na der

der gebort cristi dusent vyerhundert vnde in dem xcii jare Den negesten frydach na des hilgen cruczes vyndynghe. In Folio.

In Nyerups Spicilegio bibliograph. S. 75. sqq. wird diese bisher unbekannt gebliebene niedersächsische Uebersetzung, des so oft gedruckten Buches Belial kürzlich beschrieben. Auch diese Ausgabe hat Holzschnitte, die aber sehr schlecht sind.

334.) Hienach vahet an gar ein nützliches büchlein darin der Mensche gar wol vnderweißt wird wie er sich vor vnnd jnn der peycht von allen sünden zu peichten halten soll gar schön vnd ordenlich nach einander beschriben das gar heylsamlich ist ze wissen. Am Ende: Gedruckt vnd vollendt ist dises büchlein von Hannsen Schauern inn der keyserlichen stat Augspurg am Samßtag vor Invocavit in dem xcij iar. In Duodez.

Ist in der Bibliothek des Stifts Rebdorf befindlich. S. Herrn Zapfs Augsp. Buchdr. Gesch. Th. I. S. 105.

335.) Teutsches Gebetbuch. Am Ende: zu Basel truckt man mich als man zalt M.CCCC zwei vnd neuzig. In Octav.

Dieses Gebetbuch wird in den Monument. typogr. Biblioth. Rebdorf. p. 217. angezeigt. Dasselbe hat Holzschnitte.

336. Der Sachsen Spiegel. Am Ende: Explicit Sassonum Speculum de daer wert gedruckt vnd vollendet van my Hinrich Qventel in der Kayserlichen Stad zu Ceuln in Jare unsers Herrn MCCCCxcij am Avende Dionisii des hilgen Martelers. In Folio.

Eine bisher ganz unbekannte niedersächsische Ausgabe, die Herr Dreyer in den Beyträgen S. 112. anführt und bemerket, daß sie mit der Leipziger Ausgabe von 1488 vollkommen übereinstimme.

337.) De ghenochlicke Gharde der Suntheit. Am Ende: Hyr endighet sick dat boek der Krude, der eddelen Stene vnde der Watere der mynschen, ghenomet De ghenochlicke Gharde der Suntheit u. s. w. vnde ghedrucket is dorch dat Beveel Steffani Arndes inwaner der keiserlichen stat Lubeck Na der Borth vnses heren MCCCCxcii des Got u. s w. gheeret sy nu vnde to ewighen tiden. In kl. Folio.

Diese niedersächsische Uebersetzung des oben, unter dem Jahre 1485, ausführlich beschriebenen Ortus Sanitatis, führet von Seelen in Select. litterar. S. 650. u. f. an; irret sich aber darinn, daß er dem Lübeckischen Buchdrucker Arndes die Ehre erweiset, daß er von ihm sagt, daß man ihm dieses Werk zu danken habe, und daß er es gewesen sey, der dasselbe, durch einen geschickten Arzt habe zusammentragen laßen. Das Gegentheil erhellet aus der kurzen Nachricht, die ich oben, unter dem Jahre 1485, von der ersten Ausgabe dieses Werkes, so dem sel. von Seelen ganz unbekannt war, gegeben habe.

338. Cronecken der sassen. Am Ende: Düsse Kronecke van Keyseren vnde anderen Fürsten vnd Steden der Sassen mit dren Wapen hefft geprent Peter Schoffer van Gernsheim in der eddelen Stat Mencz die eyn Anefangk is der Prentery In dem Jare na Christi Gebort Dusent vierhundert lxxxxii. uppe den Sesten Dach des Merczen. In Folio.

Diese, in der alten niedersächsischen Sprache abgefaßte Chronick, hat den Vorzug vor andern Schriften dieser Art, daß sie, als eine Sammlung von vielen brauchbaren und nüzlichen Nachrichten, besonders solchen, welche die niedersächsischen Gegenden angehen, noch immer ihren Werth behalten hat. Insgemein wird solches Bothonis Chronicon Brunswicensium picturatum genennt, und unter diesem Titel hat es Leibnitz den Scriptoribus rerum Brunsvicensium Tom. III. p. 277. sqq. in der ursprünglichen Mundart einverleibet, auch in dem Vorberichte p. 10. u. f. ausführlich von dem Werthe desselben gehandelt. Johann und Samuel Pomarius und Matthaeus Dresserus haben diese Chronik, in die Obersächsische Sprache übersezt, manches darinn geändert und ausgelaßen und bis 1596 fortgesetzt, in den Jahren 1589 und 1596 von neuem, auch mit Holzschnitten, unter dem Titel Chronica der Sachsen und Niedersachsen drucken laßen. Der Verfaßer Conrad, oder Cord Botho, war ein Bürger zu Braunschweig. Obiger Titel stehet über einem Holzschnitt, welcher einen Baum vorstellet, an welchem 12 Wappen hängen. Ohne weitere Vorrede, oder Anzeige, fängt mit dem zweyten Blat die Chronik selbst mit Erschafung der Welt an. Voran steht ein Holzschnitt, der die Schöpfung Evens vorstellet. Wie bald der Verfaßer mit den ältesten Weltbegebenheiten fertig worden seyn müsse, kann man daraus abnehmen, daß er schon auf der Rückseite des 5ten Blats die Geburt Christi erzählet, und dann auf der folgenden sechsten Seite, von den sassen wu die to lande syn komen zu handeln anfängt, wo er sodann fortfährt, nach den Jahren, die wichtigsten Begebenheiten bis 1489 theils kürzer, theils weitläuftiger zu erzählen. Auf der Rückseite des letzten Blats stehet oben M.CCCC.lxxxix. worauf einige Begebenheiten, die sich in diesem Jahre zugetragen haben, erzählt werden. Dann folgt das in Holz geschnittene Bildniß des Bischoffs Thomas zu Lübeck, nebst dem Woppen und darunter steht: In dussem iare wart gekoren der ver vnde twintigeste bischopp to lubke vnde het Thomas roth he was to vorē ein domher dar sulnest he hefft de kercken an genomē to rey geren in gudē frede vñ eynikeyt. Nach diesem letzten Blat muß nun noch eines folgen, auf welchem obige Schlußanzeige stehet. Dieses Blat fehlt in dem Exemplar, welches ich gegenwärtig aus der vortreflichen Feuerlinischen Bibliothek vor mir habe. Es fehlte aber auch in dem Exemplar in der Dresdnischen Bibliothek, welches Götze in den Merkwürdigkeiten B. I. S. 549. beschrieben hat. Ich muste also jene Anzeige aus dem Uffenbachischen Catalogo P. II. App. p. 51. n. 138. nehmen. Der würdige Herr Superintend. Masch will in seinen Beyträgen St. 9. S. 713. die Richtigkeit dieser Unterschrift dahin gestellt seyn laßen, indem er glaubt, Schöffers Werkstatt sey damals schon beßer bestellt gewesen, als daß ein Werk, wie dieses, ohne Seitenzahlen, Custos u. d. aus derselben hätte kommen können. Allein nicht zu gedenken, daß gar nicht zu vermuthen ist, daß der wackere Uffenbach jene ganz angeführte Unterschrift sollte erdichtet haben, so erhellet auch aus der Zueignungsschrift, die vor der Ueberseßung des Joh. Pomarius angetroffen wird, die Richtigkeit dieser Unterschrift. Denn in derselben sagt er ausdrücklich, daß dieses Sächsische Chronikon im Jahr nach Christi geburt 1492 in der Stadt Mentz gedruckt worden sey. In dem sonst richtigen Menkischen Catalogo,

logo, muß es also p. 393. ein Druckfehler seyn, daß Magdeburg als der Druckort angegeben wird, welcher Fehler auch in dem ersten Supplementband des Bauerischen Catalogi libr. rar. wiederholet worden ist. Die oben angezeigte Unterschrift wird auch in Herrn Würdtweins Biblioth. Moguntina S. 128. angeführt. Doch ist es sonderbar, daß derselbe bey dieser Gelegenheit, die Bibliothek nicht anzeiget, wo er diese Chronik gefunden hat, welches er doch sonst allezeit zu thun pfleget. Sollte er wohl diese Unterschrift auch nur aus Uffenbachs Catalogo, oder aus Schwarzens bekannten Dissertation genommen haben? Der in dieser Chronik befindlichen Holzschnitte ist eine fast unbeschreibliche Menge. Daß die Seitenzahlen und die Custodes fehlen ist schon bemerkt worden. Erst mit dem 65sten Blat fängt die Signatur i iij an. Das ganze ist 281 Bl. stark.

339.) Ein Cronica von anfang der welt. byß vff die iar Cristi. M.CCCC lxxxxii. Genant fasciculus temporum. Ein burdlin der zeyt. sagt von allen bepsten. vñ keysern. Ouch von vil warhafftigen geschichten. Vnd wie man das versteen sol such am ersten plat nach dē register. In Folio.

Dieser Titel stehet voran auf einem besondern Blat. Es ist dieses die zweyte Ausgabe der deutschen Uebersetzung des bekannten Rolfinkischen Fasciculi temporum. Von der ersten Ausgabe ist unter dem Jahr 1481 gehandelt worden. Das Jahr und der Ort des Druckers wird nicht gemeldet. Indessen, da diese Chronik, die im Original nur bis 1474 gehet, in dieser zweyten Ausgabe der deutschen Uebersetzung bis 1492 fortgesezet worden ist, so habe ich sie in dieses Jahr setzen wollen. Ist in der Bibliothek des Herrn von Oefele in München. War auch in der Schwarzischen Bibliothek. S. Catalog. P. II. p. 226. n. 549. In Schwindels Thesaur. biblioth. B. 2. S. 36 wird auch eine Ausgabe angeführt, die ebenfalls ohne Meldung des Jahres und des Ortes herausgekommen ist, und bis 1497 gehen soll. Ich vermuthe hier einen Druckfehler, daß 1497 für 1492 gesetzet worden, und will also jene Ausgabe von 1497, bis ich eines bessern werde belehret werden, übergehen.

340.) Proplemata Arestotilis Teutsch. Am Ende: Gedruckt vñ vollendt am tag Seruacy Anno dom̄ ẋc lxxxxij iare. In Quart.

Obiger Titel steht ganz allein auf der ersten Seite des ersten Blats. Auf der Rückseite befindet sich ein Holzschnitt, der vermuthlich den Aristoteles vorstellen soll. Mit der ersten Seite des folgenden Blats fängt die Uebersetzung selbst mit folgender Anzeige an: Ein tractat manicherley frag menschlicher vnd thierlicher natur vnd geschicklichkeit zu latein genant Propelmata Arestotiles vnd ander Naturlich meister als ir hernach finden werdet. Schon Fabricius (Biblioth. gr. Lib. III. C. VI. p. 146.) hat bemerket, daß in der deutschen Uebersetzung (er kannte aber so wenig, als Clement, diese ältere, sondern nur eine neuere von 1566. 8.) die Aristotelischen Problemata nicht ganz gedolmetschet worden, sondern daß man nur, wie in den einzelnen lateinischen Ausgaben, einige Problemata des Aristoteles und anderer zusammengestoppelt und ein ganzes, unter diesem Titel daraus gemacht habe. Dieses erhellet schon aus der ersten Frage und deren Beantwortung, wo es heißt: zu dem Ersten mal wirt gefragt warum das sey als Galienus spricht das vnte' allen tierlen allein der mensch das antlicz gen himel geschickt vñ gewenkt hab Boecius in dem leczten buch in d' trostung der weißhait antwort vnder allen tierlein so ist der mensch allein zu dem himelreich geschickt das erczeigt er mit seinnem auffgerackten antlicz damit er got emssigchlichen

chen sol erkennen. Den Beschluß macht obige Anzeige. Blätterzahlen, Anfangsbuchstaben, Custos und Signaturen fehlen durchgehends. Das ganze beträgt mit dem Titelblat 29 Bl. Vermuthlich ist dieses Werkgen zu Augspurg gedruckt worden. Ein Exemplar davon ist auf der hiesigen Stadtbibliothek befindlich.

341.) **Hie leret der weiß Katho seinen sun. Am Ende: Der weiß Katho ein ennde hat der durch sein ler vnd weisen rat lernet das mensch in der jugent gar gut sitten vnd auch tugent dardurch er kompt zu ere vnd gut das er vor laster wird behut. Amen Das hat gedruckt Hanns Bämler zu Augspurg Anno dñi ꝛc. Im. xcij. iar. In Quart.**

Es enthält dieses Buch die bekannten Disticha Catonis mit einer deutschen, meistens aus vier Zeilen bestehenden gereimten Uebersetzung. Wir wollen zur Probe eines, mit der darunter stehenden Uebersetzung anführen. Virtutem primam puto compescere linguam. Proximus ille deo est qui scit ratione tacere: Geschweyg dein zungen zu aller frist wann schweygen die oberst tugend ist Der ist got ein nahender man der mit vernunfft schweigen kann. Das Werkgen hat weder Titel noch Vorrede, sondern fängt gleich mit obigen Worten an, worauf gleich der lateinische Anfang. Cum animadverterem &c. folget. Auch fehlen Blatzahlen, Custos u. s. w. Man sollte es für weit älter halten, wenn das Jahr des Druckes nicht beygefügt wäre. Ist 22 Bl. stark. Die letzte Seite ist leer. Ich besitze es selbst. Aeltere Ausgaben sind unter den vorhergehenden Jahren angezeigt worden.

342.) **Practica und Prenostication ist getruckt zu Mentz im MCCCC. XCii. Jar. Vnd werdt biß man zelt M.D.lxvii jar. In Folio.**

Diese Ausgabe wird in dem Catalogo Biblioth. Krafft. Libr. misc. fol. n. 147. angezeigt. Aus einem Nachdruck von 1526. fol. c. figg. den ich in der Ebnerischen Bibliothek angetroffen habe, und worinn sich auf obige Ausgabe ausdrücklich bezogen wird, erhellet ganz deutlich, daß dieses nichts anders, als Joh. Lichtenbergers Pronosticatio deutsch sey. In Würdtweins Biblioth. Mogunt. fehlt diese Ausgabe, die vermuthlich die erste seyn wird. Denn die, in der Neuen Bibl. der schönen Wissensch. B. 25. S. 24. angeführte von 1488 möchte nicht vorhanden seyn; wie ich unter dem Jahre 1497 zeigen werde.

Jahr MCCCCXCIII.

343.) **De Salter to dude mit der vthlegginge also dat tu klar machst vornemen wat tu dar inne lesest. Am Ende: Anno Dni MCCCC xCiij Lübeck. In Quart.**

Diese niedersächsische Psalterausgabe, die gleichsam ein Vorläufer von der im folgenden Jahr daselbst gedruckten vollständigen Bibel war, beschreibt der sel. von Seelen in seinen Meditat. Exeget. p. 50. sqq. und in Strom. Lutheran. p. 50. sqq. Der sel. Götze führt diese Ausgabe in seiner Historie der Niedersächs. Bibeln nicht an.

344.) **Evangelien vnd Episteln durch das ganze Jar. Am Ende: Gedruckt vnd seligklich geendet in der keyserlichen stat zu Augspurg von Antoni Sorgen am Freytag nach Matthäi. nach cristi geburd**

durd M.CCCC.lxxxxiii. jar durch hilf des ... do ist der anfang vnd das end. dem sei glori. ere vnd danck von welt zu welt Amen. In Folio.

Ist in der Bibliothek des Stifts zu St. Peter in Salzburg und St. Gallen. S. Herrn Zapfs Augsp. Buchdr. Geschichte Th. I. S. 109.

345.) Boek der Profecien, Epistolen, vnde des hylgen Ewangelii, auer dat gantze yar mit velen glosen vnde exempelen dorchghevlachten u. s. w. Lübeck 1493. In Folio.

Wird in von Seelen Select. litterar. S. 654. angezeigt. Schon unter dem Jahre 1488 ist ein solches Niedersächsisches Plenarium angeführt worden.

346) Der teutsche Belial. Am Ende: Hye endet sich das buch Belial genannt von des Gericht Ordnung ein hochberümbt vnd lobsams werck. das hat gedruckt Hanns schönsperger, in der kayserlichen stat Augspurg. vnnd volendet, an den Dornstage nach sanct Michelstag. Nach Christi geburt M.CCCC. vnnd in dem xCiij jare. In Folio.

Abermals eine Ausgabe eines sehr beliebt gewesenen Buches. Schönsperger hatte solches erst in dem vorhergehenden 1490sten Jahr gedruckt. Eine kurze Anzeige von dieser Ausgabe findet man in Wellers Alten rc. Th. I. S. 94. Herr von Murr hat diese Ausgabe nicht angeführt.

347.) An hebt sich das a b c der götlichen liebi võ d' erhäbung mẽschliches gemütz. jn gott des andächtigen vormals och buchschreibers vñ buchtichter des gemainẽ ewãgelischen tractat von d' nachuollgung cristi. Am Ende: Endett sich das a b c, der göttliche liebn durch bruder hans mickell carthuser zu Buchßhaim verteutschet. vñ durch Alberto kune gedruckt zu Memingen 1493. In Quart.

Ist in der Schwarzischen Sammlung in Altdorf. S. auch Catalog. Bibl. Schw. P. II. p. 229. Dieser Hans Mickel war zuerst Benedictiner, trat aber zu Buxheim in den Cartheuserorden, wurde daselbst 1495 Prior, und starb im folgenden Jahr. S. Schelhorns Beytr. 1, St. S. 81.

348.) Ein vast notdürfftige materi, einem yeden menschen, der sich gern durch eine ware grüntlich bycht. flyßiglich zu dem hochwirdigen Sacrament deß fronlychnams vnsers herren, zeschicken begert. Diß materi ist auch den schlechten pfarrern nit gar on not, die es auch alle jare, jren vnderthonen verkünden solten Am Ende: Getruckt zu Heidelbergk von heinrico Knoblochtzern Anno rc. M.CCCC xCiij. In Quart.

In Schwindels neuen Nachrichten rc. 4. S. 183. wird dieses Werk angezeigt. Es enthält eine Erklärung des Vater Unser, Ave Maria, der Artikel des christlichen Glaubens u. s. w. Siehe auch dessen Nachrichten B. I. S. 4. 5.

349.)

349.) Ein ware nachvolgung Cristi. Am Ende: Hye endet sich das lobliche buch genannt dye ware nachvolgung Cristi, Gedrucket vnnd volendet in der keyserlichen stat Augspurg am Montag nach sant Nicolay, do man zalt nach der Gepurt Cristi Tausent vierhundert vnd in dem drey vnd neunczigsten Jare, Amen. In Quart.

Eine ältere Ausgabe ist unter dem Jahre 1486 angezeigt und beschrieben worden. Die gegenwärtige wird in Herrn Zapfs Augsp. Buchdr. Gesch. Th. I. S. 107. angezeigt.

350.) Zeitglöcklein des lebens vnd leidens Christi, oder Betrachtung von demselben. Ulm durch Conr. Dünckmuth 1493.

Ist in der Bibliothek zu Buxheim.

351.) Von sant Sebalt dem hochwirdigen vnd heyligen vnd haubtherrē der keyserlichē stat Nürmberck. sein leben vnd mit vil wunderzeychen die er gethan hat. Am Ende: Gedruckt zu Bamberck von Hāssen bernecker vñ Marxē ayrer Im zinckewerd In dē lxxxxiii. Jare. In Quart.

Auf dem ersten Blat stehet unter obigen Titel ein Holzschnitt, der den h. Sebald mit der Kirche, die von ihm den Namen hat, vorstellet; zu seinen Füßen ist das Nürnbergische Stadtwappen angebracht. Mit dem zweyten Blat fängt die Legende selbst an, die sich auf der ersten Seite des 10ten Blats endiget, wo sodann obige Anzeige stehet. Die Rückseite ist leer. Herr Past. Strobel besitzt diese Ausgabe.

352.) Wie das hochwirdigist Auch keiserlich heiligthum Vnd die grossenn Romischen genad dar zu geben ist vnd Alle Jare außgerufft vnd geweist wirt In der loblichen Stat Nüremberg. Getrucket in der loblichen stat Nüremberg MCCCC. vnd lxxxxiii Jar von hans Mair. In Quart.

Es ist dieses das, in Nürnberg, sogenannte Heiligthums-Büchlein, in welchem nicht nur die daselbst aufbewahrten Reliquien und Reichskleinodien, sondern auch die Ceremonien, mit denen sie ehehin alljährlich öffentlich gezeigt wurden, beschrieben, und in beygefügten Holzschnitten abgebildet worden sind. Es ist dasselbe etlichemal nachgedruckt worden. (S. Wills Nürnb. Münzbelust. Th. I. S. 91. u. f.) Besonders hat es der bisher noch nicht gewiß bekannte Verfaßer der so seltenen Relat. historico-paraen. de sacro sanctis S. R. J. reliquiis S. 35. sqq. 1629. wieder abdrucken laßen. Er setzet den Druck desselben in das Jahr 1494. Vielleicht ist es auch in diesem Jahre noch einmal aufgelegt worden. Vielleicht ist aus Versehen, ein falsches Jahr angegeben worden. Röder hat selbst ein Exemplar in Händen gehabt, und also ist ihm in Ansehung des angezeigten Jahres 1493 zu trauen. Der Verfaßer jener Relation, klaget sehr darüber, daß diese öffentliche Ausstellung mit der Reformation aufgehöret hat, hoffet aber, daß der Kayser Ferdinand die Sachen wieder auf den alten Fuß stellen werde. Luthero-Calviniana Lues, schreibt er, omnia decoxit, omnia dissipavit, quicquid sanctum, quicquid pium, quicquid religiosum - radicitus extirpauit - o funestam Catastrophen - a nemine nisi a te, Ferdinande Imperator potentissime - - ad meliorem statum reuocandam. Herr von Murr

Murr hat es in dem 12ten Band seines Journals S. 117. u. f. aus den beyden Bänden des Heiligthumbuches auf das genaueste verbessert.

353.) Ain büchlein inhaltend die Stifftung des Stiffts Sannt Feders zum Einsiedel in Schaumbuch für Priester Edeln vnd burger des landes zu Wirttenberg vnd Schwaben, geschehen von herrn herrn Eberharten rc. Im Jahr 1492. Gedruckt zu Vlm 1493. In Quart.

Ist in der Universitätsbibliothek zu Altdorf.

354.) Das buch der lehenrecht. Am Ende: Alhie enndet des buch kayserlicher bestetten lehenrecht gedruckt durch maister Erharte radtolt zu Augspurg. Anno M.CCCC.xCiii. In Folio.

Es ist dieses eigentlich eine Uebersetzung aus dem lateinischen. Der Uebersetzer nennt sich in der Vorrede selbst, da er nemlich sagt, daß er, Jodocus Pflantzman geheissen habe, ein Procurator vnd Fürsprech des Hofs zu Augspurg gewesen und diß gegenwirtig notturfftig vnnd vil nutzberlich werck mit Namen der lehenrechtbuch 1482 czu teutschen angefangen habe. Daß dieser Pflanzmann nicht nur ein Gelehrter gewesen sey, sondern auch eine Buchdruckerey gehabt habe, ist schon S. 18. erinnert worden. Was diese gegenwärtige Arbeit betrift, so war seine Absicht, das Longobardische Lehnrecht, wie es in dem Corp. Jur. Justinian. post Col. IX. Nouell. befindlich ist, in deutscher Sprache zu erläutern. Er ist aber nicht weiter damit gekommen, als bis auf den 58sten Titel des zweyten Buchs, soweit nemlich Gerardi Nigri und Oberti de Orto Sammlung gemeiniglich gerechnet wird. Auf der ersten Seite des ersten Blats stehet obiger Titel: Das buch der lehenrecht, auf einer Zeile. Die Rückseite dieses Blats füllet ein Holzschnitt, welcher einen kayserlichen Belehnungsactum vorstellet. Auf der ersten Seite des zweyten Blats fängt die Vorrede folgendermassen an: In dem namen der heiligen Unzerteilberlichen Triualtigkeit. Marie der himelküngin vnd muter vnsers herrn jhesu cristi: alweg warliche iunckfraw vor vnd nach der geburd ires angebornen suns vnsers erlösers vnnd behalters. Sant Andree meins erwelten zwelffpoten rc. ich Jodocus pflantzman rc. czu teutschen angefangen hab. Diese sehr lange Vorrede ist in zween Theile getheilt und enthält eine allgemeine Betrachtung des Lehnrechts und dessen Abtheilung, was vrsach sey gewesen zemachen das buch der lehnrecht. Was die materlich, was die förmlich, was die entlich, was des buchs nutzberkeit, vnd zeiungst welcher teil der kunst der Weisheit es vnderworfen sey. Auf der ersten Seite des siebenten Blats gehet die Vorrede zu Ende, und auf der Rückseite desselben fängt das Werk selbst mit folgender Ueberschrift an: Incipiunt consuetudines Feudorũ, Et primo de his qui feudũ dare possunt Et qualiter acquiratur et retineatur: Hie vahent an die gewonheit der lehen vnd zum ersten von denẽ welche lehen geben mügen vnnd wie das uberkommen vnd behalten werden müge. Auf der ersten Seite des 40sten Blats gehet das Werk zu Ende, und wird mit obiger Unterschrift beschlossen. Die grossen Anfangsbuchstaben sind gedruckt. Auch hat das Werk Signaturen, doch fehlen Seitenzahlen und Custoden. Die Schreibart ist sehr rauh und undeutlich, und die Uebersetzung mancher Wörter sehr ungereimt und lächerlich. Proben davon findet man in den Beyträgen zur critischen Historie rc. St. XXI. S. 17. u. f. Die Ebnerische Bibliothek besitzt ein Exemplar.

355.) **Spiegel der waren Rhetorik.** Vß M. Tullio C. vnd andern getütscht mit Iren glidern cluger reden Sandbriefen, vnd formen. menicher contract, seltzam, Regulierts Tutschs vnd nutzbar exemplirt, mit fugen vff göttlich vnd keiserlich schrifft vnd rechte gegründt nuwlich (vnd vormaln in gemein nye gesehen) yetz loblich vßgangen. Am Ende: Rhethorichscher Spiegel vnd lüchtender Stern, wolerwegens redens vnd schribens zu friburg in Brißgaw. vß hilff des, der alle gutheit würckt, vnd von aller creatur zeloben ist durch fridrichen Riedrer versamelt, gedruckt, vnd volendet. An mittwoch vor sant lucien tag nach desselben vnsers herren gottes Jhesu cristi geburt vierzehenhundert Nunzig vnd drü iar gezalt. In Folio.

Eines mit von den ersten deutschen gerichtlichen Formularbüchern! Nach Herrn Prof. Malbanks Meinung (Siehe dessen Geschichte der peinlichen Gerichtsordnung S. 110. u. f.) ist das ganze Buch vermuthlich nach und nach aus einzelnen zerstreuten Stellen der oratorischen Werke des Cicero und Quintilian, die theils wörtlich übersetzt, theils nachgeahmt sind, zusammengetragen und mit vielen, auf die deutsche Rechtspraxin näher passenden Beyspielen versehen worden. Cicero wird darinnen zwar oft gemishandelt, doch ist diese Arbeit besonders zur Aufklärung der Lehre von den Anzeigen in peinlichen Fällen für die damaligen Zeiten von unschätzbaren Werth gewesen, und der Verfasser ist gewis einer von den ersten, die hierinn eine ganz neue Laufbahn eröfnet und dem Freyherrn von Schwarzenberg vorgearbeitet haben. Ich, meines Orts, muß gestehen, nicht leicht so etwas unerträgliches gelesen zu haben, als diesen Spiegel. Eine Probe davon mag der Anfang der, gleich nach dem Titelblat folgenden Vorrede oder Dedication seyn, den ich auch deswegen, obgleich mit Verdruß, abschreiben will, weil der Verfaßer darinn ein und anders von sich selbst sagt, das ich aber selbst nicht ganz verstehe. Die Vorrede fängt also an: "Den wirdigen hochgelerten rc. Rector vnd vniversitet der Hohen Schul, Burgermeister, Schultheissen, Rat, vnd gericht zu Friburg in Brißgow, "minen günstigen lieben herren Embut Ich Fridrich Ridrer von Mülhusü in Hegow, Min vnderthenig willig dienst: Vnd offnen üwer Wirdikeit, Edelkeit, vnnd wißheit, Wie menichem besitzer zytlichs rychtums, swär sin möcht on Lybserbñ abzescheiden. Das mir dem glych nit mynder swär zu "hertzñ gieng: sölt ich vß der Edlñ meiner gnädigen Junckherren von Fridingen zu Hohenkraygñ vrsprünglich, darnach von des Ersamē wolberichtñ Johansñ voglers üws gerichtschribers mins liebñ "herrñ seligen anwysung vnnd leer briefenscherpractic. Sodeñ von uch lesendñ in gemelter schul, ouch "vmb tribern Göttlichs worts, an der Cantzel, vilvaltig artickel süsser kunst, zu solicher practic, vnd "zu Rhetoric mit irn anhengñ, recht zelebñ vn gemeinen nutz dienende. Vnd von üch fürwesern der "loblichñ Stat Friburg, in Rat vñ gericht vnzalbar wyselich geübt handlung. Ouch formlich gebruchß "der wolerfarnen wysen vnd fürnämen her Johans Gotschal, Ciceronischer natür vñ Johans Sunlins "Macrobischer art Ober vnd vnder Stattschriber lieplich vß geflossen: gehört, gelesen, erkoñet, abgeschriben vnd des ettwas wirselbs zu vnderwysung versamlet habñ, solt das, (wie füwr in kislings "adren verborgen ligt) vertust ligñ lassen, werd von mir nyemer gesagt." Auf der Rückseite dieses zweyten Blats fängt das Werk selbst an. Dasselbe ist in drey Theile getheilt, Der erste Theil ist aus des Albertanus von Brixen und aus des Cicero rethorischen Schriften genommen. Im zweyten wird von Briefen gehandelt, Regeln und Beyspiele, auch Titulaturen mitgetheilt. Der dritte enthält

eine

eine Menge Formulare zu Contracten u. d. Zuletzt steht noch ein Register auf 7 Blättern, und am Ende desselben, Endred ins buch. Varhin min schöne dochter Rhetorica zu dryförmigen personen rc. Den Beschluß macht obige Anzeige; und unter derselben stehet ein Holzschnitt, der eine Frauensperson vorstellet, die einen Wappenschild mit drey Sternen hält. Die Rückseite ist leer. Das ganze Werk ist gegen 3 1/2 Alphabet stark. Herr Prof. Schwarz besitzt davon ein Exemplar.

356.) Wie man einem yecklichē was würden vnd stands der ist, schryben soll new practicirt rethoric und briefformulary des adels stetten vnd ländern des hochtütschen yetzlauffenden stylums vnd gebruchs, vormals durch die synreichen kunstbuchdrucker in gemein mit usgegossen. Am Ende: Nüw practicirt rethoric vnd brieffformulary des adels u. s. w. Getruckt zu straßburg Johannes pruß. 1493. In Folio.

Der Verfaßer dieses Formulars, der sich in der Vorrede nennet, ist Henricus Geßler von Freyburg, Schüler der keyserlichen Rechten. Diese Ausgabe führet Pütter in der juristisch. Praxis I. Th. p. 14. an. Senkenbergs Urtheil method. f. 146. Falsus fuit bonus *Geslerus*, quique idem dixerat *Ridererus*, dum se primos eius instituti autores credi voluerunt, quod res ipsa docet, beziehet sich vermuthlich auf jenes ältere deutsche Formular eines unbekannten Verfaßers, das unter den Jahren 1483. 1484. 1488. u. 1501. angeführt worden ist. Das gegenwärtige kenne ich blos aus spätern Ausgaben von 1511 und 1514, besonders von 1519, unter welchem letztern Jahre ich es kürzlich beschreiben werde. Ein Exemplar ist in der Universitätsbibliothek in Ingolstadt.

357. Doctrinal der gemeinen layen. Am Ende: Gedruckt vnd vollendet ist dises büchlin zu Augspurg von Christoffero Schaitter in dem lxxxxiii jar. In Quart.

Eine ältere Ausgabe ist unter dem Jahre 1485 angezeigt worden. Von der gegenwärtigen s. Herrn Zapfs Augsp. Buchdr. Gesch. Th. I. S. 109. ingleichen Hrn. D. Schranks Baierische Reise S. 223.

358.) Petrus de Crescentiis zu teutsch mit figuren. Am Ende: Hye endet sich Petrus de crescenciis zu dütsche. Getruckt vñ volendet noch der geburt Cristi M.CCCCXCiii des distags noch sant Michels tag. In Folio.

Das lateinische Original von des Petri de Crescentiis ruralium commodorum Libb. XII. ist bekannt genug. Eine der ältesten Ausgaben hat erst neuerlich Herr Gemeiner in seinen Nachrichten beschrieben. Haller in der Biblioth. botanic. ingleichen Trew in dem Catalogo vor dem Herbario Blackwall. führen die sämtlichen Ausgaben und Uebersetzungen an. Diese deutsche Uebersetzung besaß der sel. Schwarz in Altdorf, in dessen Catalogo P. II. p. 130. sie auch, aber ohne weitere Nachricht, zu finden ist. Trew scheinet diese Ausgabe nicht gekannt zu haben. Er besaß eine von 1494. Sollte wohl gar im Schwarzischen Catalogo ein falsches Jahr angegeben worden seyn? Herr Revisionsrath von Oefele in München besitzt diese Ausgabe.

359.) Versehung Leibs, Sel, Er vnd Gutt. Gedruckt vnd seligklich vollendet in der keyserlichen stat zu Augspurg von Hansen Schönsperger. Als man zelt nach Christi geburt tausent vierhundert vnd in dem dreu vnd neunzigisten Jare. In Quart.

Eine ältere, und vermuthlich die erste Ausgabe ist unter dem Jahre 1489 beschrieben worden. Die gegenwärtige ist in der Trewischen Bibliothek zu Altdorf befindlich. Sie war auch in der Schwarzischen Bibliothek. S. dessen Catalog. P. II. p. 230.

360.) REgister Des buchs der Croniken vnd geschichten, mit figurē vnd pildnussen von anbegiñ der welt bis auf dise vñsere zeit. Am Ende: Hie ist entlich beschlossen das buch der Cronicken vnd gedechtnus wirdigern geschichtē vō anbegynñ d' welt bis auf dise vnsere zeit vō hochgelertē mannē in latein mit grossem fleiss vnd rechtfertigung versamelt vnd durch Georgium alten. dessmals losungschreiber zu Nürmberg auss dēselben latein zu zeiten von maynung zu maynung. vnnd beywenlen (nit on vrsach) aussꝫugs weise in diss teutsch gebracht. vnnd darnach durch den erbern vnnd achtpern Anthonien koberger daselbst zu Nürmberg gedruckt. auf anregūg vnd begern der erbern vnd weysen Sebalden schreyers vnd Sebastiañ kamermaisters burgere daselbst. vnd auch mitanhangung Michael wolgemuts vnnd Wilhelm pleydenwürffs maler daselbst auch mitburger die diss werck mit figuren wercklich gezīert haben. Volbracht am. xxiii. tag des monats Decembris Nach der gepurt Cristi vnsers haylands M.CCCCxCiii. iar. Regal Folio.

Diese, mehr durch böse, als gute Gerichte gegangene Chronik ist schon so oft, theils kürzer, theils weitläuftiger beschrieben worden, daß ich fast Bedenken tragen sollte, mehr, als den blosen Titel von derselben anzuführen. Indessen werde ich doch, um der Vollständigkeit willen, das wichtigste berühren müssen; und vielleicht werde ich doch eines, und das andere, unbekannte anführen, und auch manches berichtigen können. Man nennt sie insgemein die große Nürnbergische Chronik, welches manchen, der sie nicht gesehen hat, auf die Gedanken bringen könnte, als handele sie hauptsächlich von Nürnberg. Es wird aber dieser Stadt, so wie vieler anderer, nur ganz kurz gedacht. Sie konnte also dieses Umstandes wegen, nicht mit Recht, eine Nürnbergische genennt werden. Aber auch wohl nicht deswegen, weil die Verfaßer und Drucker in Nürnberg lebten. Und doch steht sie in der Bibliotheca Nor. Will. P. II. p. 60. unter den gedruckten Nürnbergischen Chroniken voran. Unnöthiger Weise hat man darüber gestritten, wer der Verfaßer sey, da er sich doch in dem Werke selbst nennet, und unter andern fol. 252 b. der lateinischen Ausgabe, wo er von Matthiolo redet, ausdrücklich sagt: quem ego Hartmannus Schedel, Nurembergensis, Doctor Patavinus tribus annis ordinarie legentem auscultavi, a quo demum insignia Doctoratus Paduae accepi. D. Hartmann Schedel, ein Nürnbergischer Medicus, der nach Herrn Prof. Wills Nürnb. gelehrt. Lexicon, 1440 zu Nürnberg geboh:en wurde und von 1484 bis 1514 daselbst practicirte, war also der Verfaßer. Er schrieb dieses sein Werk lateinisch, und so kam es in eben diesem 1493sten Jahr bey Kobergern in gleichem

Format, wie die deutsche, heraus. Diese folgte zu Ende des gedachten Jahres nach. Da es eigentlich diese ist, die in unser gegenwärtiges Fach gehöret, so werden wir sie auch etwas näher beschreiben. Der Uebersetzer, der in der zu Ende stehenden Anzeige genennet wird, war Georg Alt, Losungschreiber in Nürnberg. Vermuthlich arbeiteten Schedel und Alt miteinander zugleich, jener an der lateinischen, und dieser an der deutschen Chronik. Denn daß dieser, erst nach vollendeten lateinischen Druck, an seiner Uebersetzung sollte angefangen haben, ist nicht wahrscheinlich. Alt übersetzte auch nicht wörtlich, sondern kürzte manchmal ab, wie solches aus der Zusammenhaltung beyder Ausgaben erhellet, auch in der obigen Nachschrift ausdrücklich gemeldet wird. Indessen kommen doch beyde, von fol. I. bis CCLVIII Blat für Blat, mit einander überein. Von fol. CCLIX an weichen sie ab. Die lateinische endiget sich mit fol. CCXCIX. Die deutsche aber mit fol. CCLXXXVI. Dieses kommt daher, weil in der lateinischen nach fol. 259. drey paginirte Blätter leer gelaßen worden sind, und in der deutschen in der Folge etliches ganz ausgelaßen, etliches aber ins kürzere gezogen worden ist. Die Holzschnitte, größere und kleinere, deren eine fast unzählige Menge ist, sind in beyden einerley; nur sind die abgebildeten Personen in beyden nicht allezeit zu einerley Vorstellung gebraucht worden. Auf dem ersten Blat der deutschen Ausgabe stehet der obige, freylich sehr ungeschickte Titel Register rc. mit sehr großen Missalbuchstaben auf 6 Zeilen. Dann folgt das Register selbst auf 9 nicht foliirten Blättern. Mit fol. I. fängt die Chronik selbst an, die sich mit fol. CCLXXXVI. endiget. Das letzte Blat, welches noch zum vorhergehenden Holzschnitt gehört, ist nicht foliirt. Auf der Rückseite desselben stehet obige Anzeige. Auf den sechs ersten Blättern, stehet: **Ein kurze beschreibung des werks der sechs tag von dem geschöpff der werlt die vorrede.** Auf der Rückseite des sechsten Blats fängt das erst alter an. Denn der Verfaßer theilt das ganze in sechs Alter ein; von der Schöpfung bis auf die Sündflut, von dieser bis auf Abrahams Geburt, von dieser bis auf die Regierung Davids, von da bis auf die babylonische Gefangenschaft, von da bis auf die Geburt Christi, und von dieser bis auf seine Zeiten. Auf der Rückseite des CCLVIIIsten Blats schließet sich das sechste Alter. In der lateinischen stehet der Schluß: Haec habuimus quae per ocium Nurembergense adiiceremus. Vos valete et boni consulite. ex Nuremberga. X. Kalendas Junius. Anno ab incarnatione saluatoris Christi millesimo quadringentesimo nonagesimo tertio. Und darunter HA. S. D. welches ohne Zweifel Hermann Schedel Doctor heißen wird. In der deutschen Ausgabe ist nichts von einem solchem Schlus. Mit fol. CCLIX. fängt das siebente und lezte Alter an, welches vom Antichrist, vom Tod, vom Ende der Welt und jüngsten Gericht handelt. Dieses endiget sich auf der Rückseite des CCLXII. Blats. Zu Ende stehet folgender Schlus: **Aus götlichen beystand endet sich allhie das buch von den geschichten der alter der werlt vnd von beschreibung der berümbtisten vnd namhaftigisten stett, sagende durch Georgium alt deßmals losungschreiber der kaiserliche reichsstatt Nürmberg auß latein in teutsch gebracht vnd beschloßen nach der gepurt Cristi Jhesu vnßers haylands. M.CCCC.xCiii iar am fünften tag des monats Octobris. Altithrono sind perpetue landes. ag. alt (a georgio alt)** Im Röderischen Catalogo p. 38. n. 295. stehet unter dem Jahr 1491 ein unvollständige Anzeige dieser Ausgabe, aus dieser Nachschrift. Warum sie aber unter das Jahr 1491 gesetzt worden, da doch das 93ste ausgedruckt ist, verstehe ich nicht. Sicher darf diese Ausgabe im Röderischen Catalogo, nebst der ganz falschen p. 3. n. 17. weggestrichen werden. Auf dem übrigen Blättern folgen Beschreibungen verschiedener Länder und Städte. Den Beschluß macht eine Beschreibung und eine Landcharte von Deutschland. Diese kurze Nachricht, wird hofentlich die Stelle einer weitläuftigen Anführung der Schriften, wo dieser Chronik gedacht wird

vertreten können. Doch konnen wir die Critische Biblioth. I. B. I. St. S. 11. u. f. wo eine sehr vollständige Recension der lateinischen Ausgabe befindlich ist, nicht mit Stillschweigen übergehen. Zum Beschluß bemerke ich noch, daß sich der beruffene Sebast. Frank in seiner Chronika oder Zeitbuch, dieser deutschen Uebersetzung wohl bedienet, und aus derselben vieles wörtlich abgeschrieben habe; wie er denn auch jene Stelle in dem Leben Domitiani, wo er aus Leichenträgern, oder Todtengräbern, Fledermäuse machte, der Altischen Uebersetzung abgeborgt hat, doch mit der Milderung, daß er den Leichnam dieses Keysers nur zum Theil von den Fledermäusen davon hat tragen laßen. Ich besitze selbst ein Exemplar mit schön illuminirten Holzschnitten. Von den Künstlern Wolgemut und Pleydenwurf s. Herrn von Murrs Journal B. 2. S. 132.

361.) Begencknus Kayserlicher Maiestat (Friederichs III). Hiernach volget die begencknus Kaiserlicher mayestat So zu Wien beschehē ist Anno Domini 1493. Am Ende: Getruckt zu Wien durch Johannem Winterburg (1493.) In Quart.

Den vollständigen Titel s. in Herrn Denis Wienerbuchdruckergesch. S. 295. u. f. Herr von Murr in den Merkw. von Nürnb. S. 728. hält dieses für das erste Product aus den Wiener Druckereyen. Herr Denis hat l. c. eines schon von 1482 angezeigt.

362.) Problemmata Arestoteles tütsch. Am Ende: Getruckt vnd volendet in der kayserlichen statt Augspurg vō hannsen schawren am samstag nach vnser lieben frawen himel fart. M.CCCC. vnd in dem lxxxxiii. iar. In Quart.

Von dieser Compilation ist schon unter dem vorhergehenden Jahre eine Ausgabe beschrieben worden. Diese Uebersetzung ist die nemliche. Unter obigen Titel ist ein Holzschnitt, der einen Lehrer, mit einem vor ihm sitzenden Schüler vorstellet. Auf der ersten Seite des folgenden Blats fängt das Werkgen selbst, mit der schon bey der vorhergehenden Ausgabe bemerkten Anzeige an. Den Beschluß macht obige Nachricht: Getruckt vnd volendet ꝛc. Blätterzahlen und Custos fehlen. Das ganze ist 28 Bl. stark. Ich besitze selbst ein Exemplar.

363.) Das buch der geschicht des großen Alexanders. Am Ende: Hie endet sich die histori Eusebii von dē großen Alexandro u. s. w. Getruckt in der löblichen stat Straßburg von Martin Schotten An mitwochen vor Viti vñ Modesti. Des Jares do man zalt nach der geburt cristi M CCCC lxxxxiii jar.

Auch diese Ausgabe besaß Schwarz. S. dessen Catalog. P. II. p. 229. n. 563. Sie ist die vierte, die ich von diesem abgeschmackten Fabelbuch kenne. Daß sie Holzschnitte habe, ist leicht zu glauben. Sie ist in der Bibliothek des Herrn von Oefele.

364.) Der Ritter vom Turn von den Exempeln der gotsforcht vñ erberkeit. Am Ende: Der Spiegel der Tugent — in tütsch transferiert vnnd gezogenn, zu Basel jn dem jor nach Christi geburt M.CCCC.

xciij. jor gedruckt durch Michelin Furter endet sich seliklich Amen. 1.4.9.3. In Folio.

Ohne Zweifel ist dieses die erste Ausgabe dieses Buchs. Unter obigen, in Holz geschnittenen Titel wird ein Ritter vorgestellt, der sich mit vier Personen unterredet. Das zweyte Blat hat die Ueberschrift: Der Spiegel der Tugend vnd Ersamkeit, durch den hochberumten Ritter vom Turn, mit schonen vñ köstlichen hystorien vnd Exempel, zu vnderwisung syner kind, in französischer sprach begriffen, vnd durch den Edlen fürnemen vnnd Strengen herrnn Marquart vom Stein Ritter vñ landuogt zu Montpellicart, in Thutsch transferiert vnnd gezogen, fahet sich an selliclich. Unmittelbar darauf folgt die Vorrede des Ritters von Stein, worauf das Werk selbst anfängt. Am Schluß wird obige Ueberschrift der Vorrede wiederholt, worauf die Anzeige des Druckers folgt. Unter derselben steht auf einem Zettel: Nüt. ou. vrsach. und unter dem Zettel: J. B. Mit dem Holzschnitt auf dem Titel, sind in allen 46, von denen jeder die halbe Seite füllet. Blätterzahlen und Custos fehlen. Die Anfangsbuchstaben sind meistens in Holz geschnittene Quadrate. Das ganze Werk ist 73 Bl. stark. Ein Exemplar davon ist in der Schwarzischen Sammlung in Altdorf. Eine nähere Nachricht von der Veranlaßung und dem Inhalte dieses Werkes, werde ich bey der folgenden Ausgabe von 1513 geben.

365.) Von keiser karls recht. Wie er ein kauffman vnd ein iuden macht slecht, Von eins pfunds schmerbs wegen das er aus seiner seitten vñ. M. gl. v'setzt het. Am Ende: Von meister Hannsen puchtrucker zu Bamberg Hinder sant Martins kirchen. Im. xCiii. iar. vor Egidij. In Quart.

Der Inhalt dieses Liedes ist bekannt. Es ist dasselbe in ix Gesetz abgetheilt, und vermuthlich von einem alten Meistersänger verfertiget worden. Obiger mit Fracturbuchstaben gedruckte Titel stehet über einem groben Holzschnitt, welcher den Kaufmann mit dem Juden vor dem Kayser, dann wie er ein Kind zu todt reitet, und endlich wie er von einem Fenster herabfällt, vorstellet. Merkwürdig ist dieses kleine Stück, das nur 1 Bogen stark ist, wegen des Druckers und Druckortes. Das älteste Buch, das, mir wenigstens, aus einer Druckerey zu Bamberg bekannt ist, ist von 1490. Johann Sensenschmid, Heinrich Betzensteiner, und Hanns Pfeyl waren die ersten Drucker daselbst. Unter einer von den folgenden, ebenfalls zu Bamberg gedruckten Schriften heißt der Drucker Hans Bernecker, der diese, und einige gleich folgende Schriften von dieser Art, druckte. Ich besitze sie insgesamt selbst.

366.) Die histori von dem grafen in dem pflug Am Ende: Getruckt zu Bamberg Im iij vnd. xC Jare hinter sant merty. In Quart.

Ein Ritter von Metz, oder Mentz, Namens Alexander, wollte das heilige Grab besuchen, wird aber vom künig Machamet gefangen, und an einen Pflug gespannt. Sein Weib verkleidet sich in einen Münch und erlöset ihn mit List aus seiner Gefangenschaft. Dieß ist der Inhalt des gegenwärtigen Liedes. Der ganze Titel scheinet in Holz geschnitten zu seyn. Unter demselben wird der Ritter vorgestellt, wie er nebst zween andern Christen an einem Pflug ziehet. Ist 2 Bogen stark. Eine andere Ausgabe siehe unter dem Jahre 1495.

367.) Des Edlen Ritter Morgeners walfart in sant thomas land. In gesangsweise. Am Ende: Gedruckt von meister Hannsen zu Bamberg hinder sant Mertein Anno domini. M. CCCC. XCiii. In Quart.

Abermals eine Arbeit eines Meistersängers. Das Lied ist in 41 Gesetze abgetheilt. Auf dem Titel ist ein Holzschnitt, der sich auf die besungene Wallfart des Ritter Morgeners beziehet. Ist 6 Bl. stark. Ohne Seitenzahlen, Custos und Signaturen.

368.) Ein trefflichs wunderzeichen des heiligen zwelffpoten sant Thome in India. Wie er alle iar das Sacrament den leuten reichet. Am Ende: Diese liebliche hystori der mirackel — hat getruckt meister Hanns Briefmaler zu Bamberg gesessen in d' frawengassen hinder sant Mertein. Am abent des heiligen Pisschoffs vnd nothelffers Sant Nicklas. Im iar nach der gepurt Cristi vnsers herren Tausent vierhundert vnd drü und neunzig. In Quart.

Dieses Lied ist nur 1 Bogen stark. Auf dem Titelblat ist ein Holzschnitt, welcher das besungene Mirackel vorstellet.

369.) Vom. kinig. I. pad. dē sei. gewalt. gēumē. wā. Am Ende: Getruckt zu Bamberg Hinter. sant Merty. von Hansen puoch Drucker. Im. iij. vnd. xC. Jare. an sant lorentzen. Abet. In Quart.

Ein gar erbauliches Lied von einem stolzen König, der das deposuit potentes de sede, aus dem Magnificat, in seinem ganzen Reiche zu vertilgen befahl. Als er nun einmal in das Bad kam, war ein Engel da, der für den König gehalten wurde. Der Bader jagt den rechten König, als einen Narren fort, und niemand will ihn mehr kennen. Endlich schließt ihm der Engel das Räthsel auf und giebt ihm, nachdem er versprochen hatte, das deposuit wieder singen zu laßen, und sich zu beßern, seine königlichen Kleider wieder zurück. Auf dem Titel ist ein Holzschnitt; und in dem Werkgen selbst sind vier kleinere. Ist 2 Bogen stark. Unter obiger Anzeige stehen noch etliche gereimte Zeilen. Noch besitze ich ein Lied, unter dem Titel: Der pawrn lob, ohne Anzeige des Druckortes ꝛc. in 4. das vermuthlich ebenfalls zu Bamberg, um diese Zeit gedruckt worden ist. Ist 1 Bogen stark, und hat auf dem Titel einen Holzschnitt.

370.) Von dem mañ im garten. Am Ende: Gedruckt zu Bamberg. Im xCiii Jare. In Quart.

Abermals ein tröstliches Lied, mit einem Holzschnitt auf dem Titel, wo der Herr, der die Kleider seines Weibes angezogen hatte, von seinem Knecht geprügelt wird. Ist 1 Bogen stark.

371.) Die erschöpfung des ersten menschen Adams. Mit einer grüntlichen lere von der gepurt vnsers heeren Jesu Cristi. Am Ende: Getruckt zu Bamberg im. xCiii. iar. In Quart.

Enthält

Enthält auf 1 Bogen eine kurze Geschichte der Schöpfung, des Falls der ersten Menschen, und ihrer Erlösung durch Christum. Unter obigen Titel ist ein Holzschnitt, der den Sündenfall vorstellet. Dieses Stück ist in Prosa abgefaßt.

372.) **Lucifers mit seiner gesellschafft val.** Vnd wie d'selben geist einer sich zu einē Ritter verdingt vnd ym wol dienete. Am Ende: Getruckt zu **Bamberg** von meyster **Hannsen** hinter sant Mertein. xciij. In Quart.

Ist in der Schwarzischen Sammlung in Altdorf.

373.) Hierin vindet man die vrsach wodurch alle hendell yetz in diser welt verkert vnd verderbt werdē. Am Ende: Gedruckt vnd volendet in der werden stat **bamberck** Von **Marxen ayrer** Und **Hanssen Bernecker** in der zinckēwerd Im lxxxxiii. Jare. In Quart.

Der Verfaßer nennt sich Conz Has. Ist ebenfalls in der Schwarzischen Sammlung zu Altdorf. Vermuthlich ist es eben der Hans Bernecker, der die vorhergehenden Schriften gedruckt hat.

Jahr MCCCCXCIV.

374.) **De Biblie** mit vlitigher achtinge: recht na dem latine in Düdesck auerghesettet Mit vorluchtinghe vnd glose: des hochghelerden Postillatoers Nicolai de lyra. Vnde anderer velen hillighen Doctoren. Am Ende: Deme alweldigheme gade. deme hēmelscheme vader sy vmmetlike danknamicheyt u. s. w. myt welkerer hulpe vn̄ vorbidinghe dit hilghe werk in ene hulpe der hilghen menē loueschen kerken. mit groter achtinghe v̄n vlite gebetert is. vn̄ gründliken auerghesëen. Vnde mit deßen erne bockstauen ghedrucket. vnde selichliken vullenbracht. vormiddelst Steffen arndes. in der keyserliken stat Lübick. Int Jar vnses heren M.CCCC xciiij vp dē dach der hilghen wedewen sunte Elizabeth. de dar was de xix dach' des manten Nouembris. In Folio.

Diese zweyte, oder im eigentlichen und schärfesten Verstande, erste niedersächsische Bibel, (denn die oben beschriebene Cölnische ist mehr flämisch) beschreibt von Seelen in Select. litterar. p. 211. ingleichen der sel. Past. Göze in seiner Historie der gedruckten Niedersächsischen Bibeln S. 85. u. f. sehr genau und ausführlich. Ich werde also hier nur das nothwendigste kürzlich wiederholen. Nach obigen, auf fünf Zeilen schwarz gedruckten Titel, folget eine Vorrede und auf dieselbe ein sonderbar eingerichtetes Verzeichnis der biblischen Bücher, deren hier im A. u. N. Test. XXXVI. gezählt werden. Ueberall ist dabey die Zahl der Capitel bemerket. Mit der zweyten Lage fängt das Alte Testament an, welches durchgehends Summarien hat, die im N. Test. wegfallen. Die Gloßen, welche aus dem Lyra und andern Glossatoribus z. B. dem Hugo a S. Victore genommen sind, laufen mit dem Text fort, sind aber doch durch Zeichen von demselben unterschieden. Uebersetzer und Herausgeber sind unbekannt. Blatzahlen und Custos fehlen. Doch hat sie Signaturen, und fast gar

keine Abkürzungen. Jede Seite hat zwo Columnen. Die in dieser Ausgabe befindlichen Holzschnitte hat Herr Göze sehr ausführlich beschrieben. In der ehemaligen Solgerischen Bibliothek ist ein Exemplar.

375.) Psalterium cum apparatu vulgari familiariter appresso. Lateinisch psalter mit dem teutschen nuzlichen dabei gedruckt Am Ende: Psalterium cum apparatu vulgari pro more barbarico translatum Auguste impressum per Erhardum ratdolt ibidem artis impressorie magistrum apprime famosum finit Anno Domini M.CCCC.xCiiii. Hie endet der psalter mit dem teutschen: nuzperkait der psalm, sunderlichen: inhalt des registers dabey: gedrucket zu Augspurg von maister Erharten ratdolt Nach Christ gepurt M.CCCC.xCiiii. In Quart.

Unter den lateinisch deutschen Psaltern, von denen wir bis 1513, acht verschiedene Ausgaben kennen, ist diese die erste und seltenste; jenen deutsch lateinischen Psalter, den ich oben S. 17. angezeigt habe, ausgenommen. Von diesen Psaltern, die den Bedürfnissen der damaligen Zeiten sehr angemessen waren, hat Herr Past. am Ende in den Riedererischen Abhandlungen S. 127. u. f. sehr ausführlich und gründlich gehandelt. Was die gegenwärtige erste Ausgabe betrift, so habe ich von derselben in der Beschreibung der Augsp. Bibelausgaben S. 35. u. f. hinlängliche Nachricht gegeben. Ich merke hier nur das einige an, daß in diesen Psaltern durchgehends der lateinische Text in der innern großen Spalte, und die deutsche Uebersetzung auf der äußern, oder am Rande, mit ungleich kleinerer Schrift befindlich sey. Gleich nach dem Titelblat folget der Kirchenkalender, und nach demselben ein Register.

376.) Das Passional, das ist der heiligen leben. Am Ende: Hie endet sich der Heiligen leben das Winterteil. Gedruckt von Hannßen schobsser in der keyserlichen statt Augspurg. vnnd volendet an sanct Jacobs Abent des heyligen zwelffpoten. do man zalt nach Cristi vnsers lieben Herren gepurdt. M.CCCC. vnd im xCiiii jare. In Folio.

Diese Ausgabe wird in Herrn Hofr. Meusels neuesten Litteratur der Geschichtkunde St. 2. S. 89. angeführt. Sie hat die gewöhnlichen Holzschnitte. Ob Schobsser auch den Sommertheil dazu gedruckt habe, oder ob der folgende Schönspergerische dazu gehöre, kann ich nicht sagen.

377.) Das Passional, das ist, der heiligen Leben. Am Ende: Hie endet sich der heyligen leben, das Summerteyl das hatt gedruckt vnd volendet Hanns Schönsperger zu Augspurg am Dornstag nach sant Margarethen tag Nach cristi geburdt. M.CCCC. vnd in dem xCiiii jare In Folio.

Wird von Herrn Zapf in der Augsp. Buchdr. Gesch. Th. I. S. 111. angeführt.

378.) Sant Bernhards büchlein wie ein jeglich man haus haben soll. Augspurg durch Johann Schauern 1494. In Quart.

So wird dieses Buch in Herrn Zapfs Augsp. Buchdr. Gesch. Th. I. S. 112. angeführt.

379.) Ein löblich vnd nutzbarlich Büchelein von dez sterben, wie ein itzlich cristen mensch, recht yn waren cristen glauben sterben szal vnd der anfechtung des boßen geystes wid'stehē. Durch manche nutzbarliche lere der lerr der heyligen schrifft. Am Ende: Hie endet sich das Büchelenn genant das Buchelenn des sterbens, gedruckt zu leyptzik, Nach christi geburt Im xCiiii Jar. In Quart.

Diese Ausgabe der Ars moriendi mit deutschem Text hat Herr von Heinecken sowohl in den Nachrichten von Künstlern Th. II. S. 218. als in der Idée générale S. 424. angezeigt und kürzlich beschrieben. Sie stimmt vollkommen mit der folgenden von 1496 überein, die ich aus der Solgerischen Bibliothek vor mir gehabt, und nach derselben unter erst gedachten Jahre beschrieben habe. Leich hat diese Ausgabe nicht gekannt; auch diejenige nicht, die mit einem lateinischen Text, ohne Jahr, zu Leipzig gedruckt wurde, und die Herr von Heinecken ebenfalls angeführt hat.

380.) Der fußpfadt zu der ewigen seligkeit diß büchlein genant ist, der vns gewysen wird durch einem geistlichen ritter, mit auslegung vnd bedeutungen weltlichs ritterlichs gewere vnd wapen Gedruckt zu Heidelbergk anno 1494. In Quart.

In Herrn Rect. Walchs Programm de nonnullis libris antiquis germanicis &c. S. 3. wird diese Schrift kurz beschrieben. Die Allegorie von der geistlichen Waffenrüstung eines Christen wird bis zum Eckel ausgedehnt. Auf dem Titel ist ein Holzschnitt, der einen Ritter in seiner ganzen Rüstung vorstellet.

381.) Hierinne stönd ettlich tewtsch ymni oder lobgesange mit versen, stücken vñ gesatzen von ettlichen dingen die do zu bereitung vnd betrachtung der baicht ainem yeden not seynd Darnach ettliche kurtz vnd vast nutze vermanungen Getruckt von Heinryco knoblötzer zu Haidelberg Anno xCiiij. In Quart.

Ist in der vortreflichen Schwarzischen Sammlung zu Altdorf. Schwindel in seinen Nachrichten T. I. p. 3. ingleichen in den neuen Nachrichten S. 182. liefert eine kurze Beschreibung dieses Werkgens.

382.) Vßlegunge der Hymbs nach der zitt des ganczen iares mit ihren hercleerungen. vnd exponierungen. vast nützliche von latin zutütsch. Finis tabule huius. Et exacti sunt hi hymni. Anno Domini MCCCC lxxxxiiij Kalendas denique februarii duodec. In Quart.

Ausführliche Nachricht von diesem Werkgen findet man in Riederers Abhandlungen B. I. S. 160.

383.) Ein vast notdurfftige materi, einen yeden menschen, der sich gern durch ein ware grüntlich bycht, flyssiglich zu dem hochwirdigen sacrament deß fronleychnahms vnsers herren zeschicken begehrt. Getruckt zu Heidelbergk von Henrico knoblochtzern Anno ec MCCCC XCiiij. In Quart.

S. Schwindels Nachrichten T. I. p. 4. Eben desselben Neue Nachricht. S. 183. Ist in der Schwarzischen Sammlung in Altdorf. Es wird darinn das Vater unser, das Ave Maria, die Artickel des Glaubens erklärt.

384.) Die cristlich Bilgerschafft. Am Ende: das ist der lon des bilgers darzu helf unß gott d' vater sun vnd der heilig geist amen im xCiiij. Jar. In Quart.

Ist, wie das vorhergehende, eine Arbeit Geylers von Kaysersberg, und hat Holzschnitte. S. Monum. typograph. Bibl. Rebdorf. p. 219.

385.) Tondali Ritters aus Hibernien entzückungen Augspurg durch Lucas zaissenmeyer. In Quart.

Ich kenne diese einzeln gedruckte Ausgabe der Entzückungen, die schon 1473 zu Augspurg mit Gregorii, in das deutsche übersetzten libris dialogorum gedruckt worden sind, blos aus Engels Biblioth. Select. P. II. p. 35. und aus Herrn Zapfs Annalen S. 39. und aus dem daselbst citirten Kraftischen Catalogo, wo dieses Buch unter den theologischen Schriften in 4. n. 98. stehet. Dagegen habe ich dieselben lateinisch vor mir. Das Werkgen hat keinen eigenen Titel. Auf der ersten Seite des ersten Blats aber stehet: Incipit libellus de raptu anime' Tüdali et, eius visione Tractans de penis inferni et gaudiis paradisi. Unmittelbar darunter befindet sich ein Holzschnitt, auf welchem der Ritter vorgestellet wird. Ueber demselben stehet mit deutschen Buchstaben Tondol9 der Ritter. Dieser Ritter lebte zu den Zeiten Conrads des römischen Königs, und hatte diese Vision 1149. Er bekümmerte sich wenig um das Heil seiner Seelen, gab den Armen nichts u. s. w. Endlich starb er plötzlich, oder schien wenigstens todt zu seyn. So bald seine Seele aus seinem Leibe war, kamen die Teufel hauffenweis, um sie abzuholen; allein gleich darauf stellte sich auch sein Schutzgeist ein, gab ihm einen Verweis, daß er ihn bisher so wenig geachtet hätte, versprach ihm aber doch, daß er wieder in seinen Leib zurückkehren sollte. Dann trat er mit der Seele die Reise durch die Hölle an, wo sie allerley Arten der Straffen der Verdammten nicht nur sah, sondern auch selbst auf eine kurze Zeit empfinden muste. Dann gieng die Reise in den Himmel, wo die Seele ebenfalls auf kurze Zeit Antheil an den Freuden der Auserwehlten nahm, und dann wieder in den Leib zurückkehrte. Daß der Ritter auf dieser Reise manches sonderbare werde gesehen, sich aber von nun an, eines frömmern Lebens beflieſsen haben, ist leicht zu erachten. Diese lateinische Ausgabe hat keine Anzeige des Druckjahres, scheinet aber sehr alt zu seyn, und ist mit Holzschnitten versehen.

386.) Keyserliche lehenrecht czesampt andern rechten hierinne begriffen durch Obertum zusammen geseczt vnd kürczlich czu teutsch pracht und transferiert ist. Am Ende: Alhie endet daz buch kaiserlicher bestetten

stetten lebensrecht gedruckt durch lucas Zeissenmair czu Augspurg Anno M.CCCC.xCiiii. In Folio.

S. Herrn Zapfs Augsp. Buchdr. Geschichte Th. I. S. 110. Unter dem Jahre 1493. n. 354. ist von dieser Uebersetzung das nöthigste bemerkt worden.

387.) Ordnung, die Doctor Ulrich von Ellenbog Anno 1482. zu Meming-gen der Gemaind gesetzt hat, vnd ist in der ietzigen aurur 1494 be-stätt haut Memingen Albr. Kunne. 1494. In Quart.

Wird in Herrn Schelhorns Beyträgen St. I. S. 81. angezeigt.

388.) Petrus de Crescentiis zu teutsch mit figuren. Am Ende: gedruckt vnd volendet noch der Geburt Christi M.CCCC.xCiiii. In Folio.

Der sel. Trew führet diese Ausgabe, die er selbst besaß, in dem Catalogo vor dem Herbar. Blackwall. an. Sie enthält mit den 5 Bl. starken Register 234 Bl. Die Blätterzahlen fehlen. Doch hat sie den Custos. Die 160 Abbildungen von Pflanzen und Bäumen, sind meistens aus dem zu Straßburg gedruckten Horto Sanitatis genommen. Daher Trew auch vermuthet, daß diese sowohl, als die folgende Ausgabe von 1512 in dieser Stadt gedruckt worden.

389.) Instruction vnd Vnderweysung wider die Pestilenz. Memingen durch Albrecht Künen 1494. In Quart.

Ist in der Trewischen Bibliothek zu Altdorf befindlich.

390.) Vom regiment der Pestilenz. Gedruckt zu Augspurg durch Hans Schönsperger 1494. In Octav.

Ambrosius Jung ist der Verfaßer. S. Biblioth. Krafft. Misc. in 8. n. 6.

391.) Pferdarzneybüchlein. Augspurg durch Johann Froschauer 1494. In Quart.

S. Herrn Zapfs Augsp. Buchdr. Geschichte Th. I. S. 113.

392.) Mirabilia Rome vrbis. Am Ende: Getrucket zu Rom durch Johannẽ besicken vnd Sygismundū Mayr: in dem iar als man zalt. M CCCC. vnd xCiiij. zu der zyt des pabst Alexãders des. vi. In sinẽ zweydẽ iar. In Octav.

So sorgfältig bisher, besonders die älteren Ausgaben dieses merkwürdigen Büchleins aufgesucht und bemerket worden sind: so unbekannt ist doch die gegenwärtige Ausgabe geblieben. Es ist mir daher desto angenehmer, daß ich mich durch die Gütigkeit des schon rühmlich gedachten Herrn Revisionsraths von Oefele in München, in dessen vortreflichen Bibliothek sie sich befindet, in den Stand gesetzet sehe, diese Seltenheit hier anzeigen zu können. Von dem Buchdrucker Johannes Besicken, der von Basel nach Rom gekommen war, finde ich bey dem Laire und Audiffredi ein, schon 1493, in Gesellschaft Sigmund Mayrs gedrucktes Buch. Dieser Mayr aber gieng nachher nach Neapel, wo er zu Anfang des 16ten Seculi eine berühmte Buchdruckerey anlegte. Was die Einrichtung dieser Ausgabe betrift, so

 wird

wird dieselbe sonder Zweifel mit den folgenden übereinkommen, die ich unter dem Jahre 1500 anzeigen werde. Um diese Ausgabe von andern unterscheiden zu können, will ich noch den Anfang desselben hieher setzen. In dem buechlin stet geschribẽ wie Ro | me gepaut wart: vnd von dem ersten | Kunig vnd vō einẽ ytlichen Künige zu Rom | wie sie gereigieret haben. Weder Laire noch Audiffredi kannten diese Ausgabe.

393.) das Narren schyff. Am Ende: End des Narrenschiffs. Hie endet sich, das narrenschiff, So zu nutz, heilsamer ler, ermanung, vnd ervolgung, der wißheit, vernunft, vnd guter sytten, Och zu verachtung, vnd stroff der narrheyt, blintheit, Irrsal vnd Dorheit, allerstädt, vnd geschlecht der menschen, mit besundern Fliß, nâug, vnd arbeit, gesamlet ist, durch Sebastianū Brant. In beiden rechten Doctorem, Gedruckt zu Basel vff die Vasenacht, die man der narren kirchweih neñet, Im ior noch Cristi geburt Tusent vierhundert vier vnd nüntzig. In gr. Quart.

Der, zu seinen Zeiten sehr berühmte, und noch immer achtungswürdige Dichter und Rechtsgelehrte Sebastian Brant, oder Titio, von dessen Leben und Schriften in den Athenis Rauricis p. 103. eine sehr kurze Nachricht gegeben wird, war 1458 zu Strasburg gebohren, studirte zu Basel, und wurde daselbst 1489 Doctor der Rechte, die er daselbst auch bis 1494 öffentlich lehrte. Er kehrte sodann in seine Vaterstadt zurück, wurde Syndicus und kayserlicher Rath, und starb daselbst 1520. Unter seinen Schriften ist das Narrenschiff das Hauptwerk, das auch den meisten Beyfall gefunden hat. Es ist dasselbe nicht nur sehr oft aufgelegt, sondern auch in mehrere Sprachen, besonders in das lateinische übersetzt worden. Der berühmte Geiler von Kaisersberg hat sogar zu Straßburg darüber geprediget. Es ist dasselbe in deutschen Reimen verfaßt. In allen werden 110 Narren aufgeführt. Diese fand Brant in allen Ständen, hatte aber auch Freymüthigkeit genug, die Thorheiten eines jeden zu entdecken und zu bestraffen. Man hat es bisher nicht mit Gewisheit bestimmen können, zu welcher Zeit dieses Werk das erstemal erschienen seyn möchte. Nach der höchsten Wahrscheinlichkeit aber ist das Jahr 1494 anzunehmen. Es soll zwar eine Ausgabe ohne Jahr zu Basel herausgekommen seyn, die Lucius im Catalogo Biblioth. Moeno-Francofurt. 1728. 4. unter den philosophischen Büchern p. 79. anführet. Allein, wer kann uns dafür stehen, daß dieses die erste Ausgabe sey? Sie kann auch nach 1494 erschienen seyn. So viel ist wohl zuverläßig, daß dieses Werk das erstemal im Jahr 1494 zu Basel, mit Bemerkung der Jahrzahl gedruckt worden sey. Und dieses ist nun die gegenwärtige Ausgabe, welche im 17ten Band der Neuen Bibliothek der schönen Wissenschaften S. 244. u. f. von einem Kenner beschrieben worden ist. Dieselbe fängt sich mit einem Holzschnitt an, welcher in zwey Theile abgetheilt ist. Oben steht: Das Narrenschyff, und auf einem Wagen, welchen man nur zur Hälfte siehet, werden etliche Narren zugefahren. Unten ist ein Schiff und zwey Boote mit Narren. Auf der einem Seite steht ad narragoniā, auf der andern ein paar Noten mit dem Text gaudeamus oēs. Zwischen den beyden Booten lieset man: har noch, und unter dem Holzschnitt: zu schyff Brůder eß gat, eß gat. In allen sind 114 Holzschnitte, die sehr fein gearbeitet, und nach den damaligen Zeiten eben nicht schlecht gezeichnet sind. Jedes Blat ist noch überdieses, mit zween Stäben Laubwerk, auf jeder Seite eingefaßt. Unter der obigen Schlußanzeige steht des Buchdruckers Zeichen, mit der Jahrzahl 1494 nüt on vrsach. Jo. B. von Olpe; und dann kommt das Register

des

des Narrenschiffs. Clement hat weder diese, noch einige folgende Ausgaben gekannt. Auch Herrn Gemeiners Verzeichniß, das er in s. Nachrichten S. 236. von den verschiedenen Ausgaben giebt ist nicht vollständig. Ich kenne folgende: 1. Basel 1494. 2. Nürnberg 1494. 8. 3. Reutlingen 1494. 4. 4. Basel 1495. 4. 5. Augsp. 1495. 6. Straßburg 1497. 4. zweifelhaft. 7. Augspurg 1499. 4. 8. Basel 1499. 4. 9. Basel 1506. 4. 10. 1507. zweifelhaft. 11. 1508. 8. 12. Basel 1509. 4. 13. 1512. 4. ohne die neuern, und ohne die Ausgaben des neu Narrenschiffs. Locher, ein Schüler Brants übersetzte das Narrenschiff in lateinische Verse. Die älteste Ausgabe ist die von 1497, welche eben dieser Bergman de Olpe gedruckt hat, wobey ich bemerken muß, daß in diesem Jahre zwo Ausgaben zu Basel bey Bergm. v. Olpe erschienen sind. Die erste wurde in Octav gedruckt. Am Ende steht nach dem Jahr Kalendis Martiis. Herr Gemeiner hat sie in seinem Nachrichten angezeigt. Ich besitze sie selbst. Sie hat viel kleinere Holzschnitte. Die zweyte, die ich ebenfalls besitze, ist in gr. 4. und hat nach der Jahrzahl Kl. Augusti. Die folgende von 1498. ebenfalls in gr. 4. hat Kl. Martii. Es soll aber ein noch ältere Ausgabe von 1488. 4. vorhanden seyn, die Herr Prof. Flögel in der Geschichte der komischen Litterat. Th. 3 S. 113. aus des de Bure Bibliographie anführt. Am Ende stehet: Impressum per Jacobum Zachoni de Romano Anno Domini M.CCCC.LXXXVIII. die XXVIII. mensis Junii. Allein das angegebene Jahr des Druckes ist höchst verdächtig. Denn Locher hat seine Uebersetzung erst 1497 geendiget, wie aus dem, in allen bisher bekannten Ausgaben voranstehenden Brief Lochers an Brant, welcher Kal. Febr. 1497. datirt ist, deutlich erhellet. Wie kann also eine Ausgabe, die 9 Jahr älter ist, existiren? Sicher ist beym De Bure ein Druckfehler. Von dem Uebersetzer Locher giebt Finauer in seinem Versuch einer baierischen Gelehrten Geschichte S. 89. u. f. einige Nachricht. Man sehe auch Wellers Altes ꝛc. B. I. S. 235. wo von allerley Schriften, die unter diesem Titel herausgekommen sind, gehandelt wird. Noch muß ich bemerken, daß sich die Locherische Uebersetzung genau nach dieser ersten Ausgabe richtet. Auch in Meisters Characteristik deutscher Dichter B. I. S. 355. u. f. hat Brant einen Platz gefunden.

394.) **Das Narren Schiff.** Am Ende: Hye endet sich. das Narrenschiff. So zu nutz heylsamer ler. ermanung. vnd eruolgũg. der weißheyt. vernunfft. vnd gutter sytten Auch zu verachtung. vñ straff der narrheyt Blintheyt irrsal. vñ dorheyt. aller stent. vñ geschlecht der mẽschen. mit besunderẽ fleiß mů. vnd arbeyt. gesamlet ist. durch Sebastianũ Brant. In beiden rechten doctorem Gedruckt zu Nüremberg von Peter wagner. Am abent vnser lieben frawẽ heymbesuchũg Im iar nach Cristi geburt Tausent vierhundert vier vnd neuntzig ꝛc. In Octav.

Diese Ausgabe, die ich selbst besitze, ist ohne allen Zweifel der erste Nachdruck, von der eben angezeigten Baseler Originalausgabe. Sie ist wenig bekannt, indem sie selbst Röder in seinem bekannten Verzeichniß nicht angeführt hat. Auch Clement kannte sie nicht. Auf der ersten Seite des ersten Blats stehet ein Holzschnitt, der in zwey Felder abgetheilt ist. Ist ersten und obern Feld wird ein Karren voll Narren vorgestellt, vor welchen ein einziges Pferd gespannt ist, auf welchem auch ein Narr, als Fuhrmann sitzt. Oben steht: Das narren schieff, und unten gaudeamus omnes: Im zweyten Feld wird ein Schiff nebst zwey Booten mit Narren angefüllt vorgestellt. Oben steht ad narragoniam: Unten: Czu schyff zu schiff brud': Es get eß geth. Auf der Rückseite stehet oben: Das

Das Narren Schiff. Unmittelbar unter diesem Titel ist ein Holzschnitt, der ein mit Narren beladenes Schiff vorstellt. Darunter steht: Gen Narrigonienn. Hi sunt, qui descendunt ꝛc. Psalmo Cvi. Mit dem zweyten Blat fängt die gereimte Vorrede an, die drey Blätter füllet, mit der Ueberschrift: Ein vorred in das narrẽschiff Czu nutz vnd heilsamer ler - - gesamlet zu Basell: durch Sebastianũ Brãt. in beydẽ rechten doctor. Auf dem fünften Blat kommt nun der erste Narr zum Vorschein. Die Einrichtung ist so gemacht, daß allezeit drey Zeilen über einem Holzschnitt stehen, die sich auf die Vorstellung beziehen, worauf der Holzschnitt selbst folgt, und dann nebst einer kurzen Anzeige, der gereimte Text; z. B. vor dem ersten Holzschnitt steht: Den vortantz hat man mir gelan, dann ich an nutz vil bucher han die ich nit lyß. vnd nit verstan. Darauf folgt der Holzschnitt, und dann die Anzeige: von vnnutzen büchern. In allen werden 110 Narren aufgeführt. Dann folgt noch Entschuldigung des Dichters und der weiß Mann. Auf der Rückseite des letzten Blat steht obige Anzeige: Hye endet sich ꝛc. Dann folgt auf 1 1/2 Blat ein Register des Narrenschiffs. Die Holzschnitte nehmen allezeit die Hälfte des Blats ein. Blätterzahlen fehlen. Die Signatur gehet von A—Z. Das ganze ist also 22 1/2 B. stark.

395.) Das Narren schyff. Am Ende: End des Narrenschyffs. Hie endet sich das Narrenschiff, So zu nutz hailsamer ler, ermanung vnd eruolgung, der wißhait, vernunfft, vnd gutter sytten, Ouch zu verachtung, vnd stroff der narrhayt, blinthait Irrsal, vnd dorhait, aller ständt, vnd geschlecht der menschen, mit be undern fliß, müg vnd arbait gesamlet ist, durch Sebastianũ Brant, In bayden rechten doctorem, Gedruckt zu Rüttlingñ vff den samßtag vor Bartholomei Im jar nach Christi geburt Tusent vierhundert vier vnd nüntzig. gr. Octav.

Die gegenwärtige Ausgabe ist noch unbekannter, als die vorhergehende. Sie gehört in die Feuerlinische Sammlung. Ich habe sie mit jener verglichen und die genaueste Uebereinstimmung zwischen beyden gefunden. Die erste Seite des ersten Blats füllet ein Holzschnitt, mit den nemlichen Vorstellungen, die ich schon bey der Nürnberger Ausgabe bemerkt habe. Ueber diesem Holzschnitt steht obiger Titel: Das Narren schyff. Eben so verhält sichs mit der Rückseite. Auf der ersten Seite des zweyten Blats fängt die Vorrede mit der nemlichen Anzeige an. Diese Vorrede füllet 2 1/2 B. Auf der Rückseite des vierten Blats fängt der erste Narr an. Auf der Rückseite des letzten Blats stehet obige Schlußanzeige. Das Register stehet zuletzt auf zwey Blättern, die aber nicht ganz damit angefüllet werden konnten. Die Holzschnitte sind schlecht und nehmen fast die ganze Seite ein. Der Text ist neben durchgehends zu beyden Seiten mit Zierleisten eingefaßt. Blätterzahlen fehlen; die Bögen aber sind signirt. Das ganze beträgt 19 B. und 6 Bl.

396.) Das nuv schif von Narragonia, mit besondern fliß. ernst vnd arbeit, von nüwen mit viel schöner sprüch, exempeln vnd zugesetzten hystorien, vnd materien erlengert vñ schinbarlicher erklert zu Basel durch Sebastianum Brant. Lerer beider rechte gedruckt zu Straßburg uff die Vasenacht: dye man der narren kirchweyh nennet.

net. Im Jare nach Cristi geburt Tausent vier hundert vier vñ neuzig. In Quart.

Ungeachtet ich diese Ausgabe, welche Schottelius in seiner ausführlichen Arbeit von der teutschen Hauptsprache S. 1170. anführet, s. auch Gottscheds Neuestes ꝛc. 1755. S. 99. nicht selbst gesehen habe, so sehe ich mich doch in den Stand gesetzet, von derselben eine zuverläßige Nachricht zu geben. Denn da sich in einer folgenden Augspurger Ausgabe von 1498, ausdrücklich auf dieselbe bezogen wird, so darf man nur jene genau ansehen, um diese kennen zu lernen. Dieses ist nun von mir geschehen, da ich gedachte Augspurger Ausgabe selbst vor mir gehabt habe. Was aber zwischen diesem so betitelten neuen Narrenschiff, und dem Brantischen für ein Unterschied sey, werde ich bey der Beschreibung der Augspurger Ausgabe, und bey einer folgenden Baseler von 1509 anzeigen. Hier bemerke ich nur so viel, daß die Zusätze, welche das neue Narrenschiff hat, weder von Brant selbst herrühren, noch von ihm gebilliget worden sind. Ein Fremder, und bisher noch Unbekannter hat ihm diesen Dienst geleistet, wobey dieses das merkwürdigste ist, daß solches so bald nach Erscheinung der ersten Originalausgabe geschehen ist.

397.) Catho teutonice expositus. Am Ende: Finem aspice Cathonis in via morum grauissimi cum teutonice interlinearibus expositionibus Impressi in Reutlingen A Michaele Greyff Anno M.CCCC. Cxiiii. Circa festum purificationis beate Marie virginis. Der weyß Catho ain ende hat. Der durch sein leer vñ wysen rat u. s. w. In Quart.

Ungeachtet am Ende die Jahrzahl M.CCCC.Cxiiij stehet: so setze ich doch dieses kleine Werkgen in das Jahr 1494, weil aus dem ältern Druck sehr wahrscheinlich abzunehmen ist, daß aus Versehen, Cxiiii statt xCiiii gesetzet worden ist. Was den Drucker anlanget, so habe ich von demselben bisher sonst nichts finden können. Ob das, in eben diesem Jahre zu Reutlingen gedruckte Narrenschiff, von ihm ist, kann ich nicht sagen. Dieses Wergen selbst aber ist so eingerichtet, daß über jeder Zeile allezeit eine deutsche, wörtliche, und folglich sehr elende Uebersetzung, unter den Distichis aber, die nemliche deutsche gereimte Uebersetzung stehet, von welcher ich schon vorhin, unter dem Jahre 1492 Nachricht gegeben habe. Obiger Titel stehet über einem Holzschnitt. Auf der zweyten Seite fängt das Werk selbst an. Ist 14 Bl. stark. Die letzte Seite ist leer. Ich besitze es selbst.

Jahr MCCCCXCV.

398.) Das buch genannt Summa Johannis vnd die gezogen ist aus dem heiligen Decretbuch. Am Ende: Hie endet sich Summa Johannis die gezogen ist auß dem heyligen Decretbuch — vnd die hatt getrucket Hanns schönsperger am freytag nach allerheyligen tag. In der keyserlichen statt Augspurg Anno ꝛc. M.CCCC. vnd in dem xCv. jare. In Folio.

Ist in der Zapfischen Bibliothek in Augspurg. S. Augsp. Buchdr. Gesch. Th. I. S. 116.

399.) Unser lieben frawen Psalter vnd von den dreyen Rosenkräntzen wie man die ordnen vnnd peten sol mit vil bewerten Exempeln ein vast nüzlich büechlin. Am Ende: Gedruckt vnd vollendet Augspurg von Luca zeißelmair Am Mittwoch nach Jacobi, In dem Jar als man zelet MCCCCxCV. Gott sey lob. In Quart.

Wird in Herrn Zapfs Augsp. Buchdr. Geschichte Th. I. S. 115. angeführt.

400.) Von Sancta Anna. Vnd von dem Tav O sant anna hilff selb trytt. Am Ende: Getruckt zu Erffort zu den eynsydeln bey sant Veitt von Hannßen Buchdrucker von nyrenberg im XCV. jare. In Quart.

Ist nur einen Bogen stark, und dieser einzige Bogen enthält viel lächerliches. S. Wellers Altes ꝛc. B. I. S. 541. u. f. wo der Inhalt ausführlich angezeigt ist.

401.) Ob ein Mann ein eelich Weib nehmen dörffe oder nicht bey Hanns Schoyffer 1495. In Octav.

So wird diese Ausgabe eines öfters gedruckten Werkgens in der Biblioth. Krafft. Misc. 8. n. 1. angezeigt.

402.) Ordenung der römis. ko. ma. Camergericht mit allen seinen puncten vñ artickeln wie das dan vff der versamblung des heiligen Reichs dag zu wormß jm jar. M.CCCC.xCV. durch vnsern allergnedigsten hern Maximilian rom. ko. die Churfürsten Fürsten vñ gemeyn versamblūg des heiligen Reichs geordent gesetzt vnd beslossen ist. Am Ende: Geendt vnd getrückt zu Mentz durch Peter schöffer von gernßheym buchtrucker ꝛc vff mondag nach Michaelis jm. xCV. Jar. In Folio.

Es ist dieses der Originalabdruck der Cammergerichtsordnung, den Schöffer in eben demselben Jahre, da dieselbe aufgerichtet wurde, zum Druck beförderte, und folglich eine große Seltenheit. Ich besitze sie selbst. Obiger Titel stehet auf 8 Zeilen, auf der ersten Seite des ersten Blats. Mit dem zweyten Blat fängt die Ordnung selbst mit: Wir Maximilian ꝛc. an. Beträgt mit dem Titel 3 1/2 B. Ich besitze aber noch eine Ausgabe, oder eigentlich noch ein Exemplar von dieser Ordnung, welches mit dem erstbeschriebenen vollkommen übereinstimmt, und von einem Druck ist, nur mit dem Unterschied, daß am Ende die Anzeige des Druckers, Druckortes und Jahres weggelassen worden ist.

403.) Diß büchlein sagt von dem landtfryd Cammergericht gemeynen pfennig u. s. w. wie die dan uff der versamlung des heiligen Reichstag zu Wormß im Jar M.CCCC.xCV. beschloßen seint. In Quart.

Dieser Nachdruck obiger Ordnung ist in der Bibliothek zu Polling befindlich.

404.) Der Sachsenspiegel mit samt dem Weichbild und Lehnrecht. Augspurg bey hansen Schönsperger vollendet im Jahr MCCCCXCV. In Folio.

Gärtner, Pütter und Selchow, auch Buder führen diese Ausgabe an. Doch ist man nicht gewiß, ob sie nicht die nemliche seyn möchte, die Göze in den Merkw. der Dresdner Bibliothek B. I. S. 219. u. f. angezeigt hat. Selbst Herr Dreyer ist zweifelhaft.

405.) Remissorium mitt sampt dem Weichpild vnd Lehnrecht. Am Ende: Hye endet sich das Remissorium mit sampt dem Weichbild vnd Lehnrecht. Gedrückt vnd volenndt zu Augspurg von Hansen Schönsperger an der Mitwoch vor dem Palmtag des Jars als man zalt nach Christi gepurt M.CCCCXXXXV Jar. In Folio.

Göze in den Merkwürdigk. der Dresd. Bibliothek Th. I. S. 227. führt diese Ausgabe an. Ich vermuthe allerdings, daß es die nemliche seyn wird, die ich eben angezeigt habe. Ist dieses richtig, wie fast nicht zu zweifeln ist, so hat Schönsperger einen Nachdruck der Sorgischen Ausgabe von 1482, die als der zweyte Theil des Sachsenspiegels anzusehen ist, und die ich unter diesem Jahre beschrieben habe, geliefert.

406.) Das Bayrisch landtß recht puch. Am Ende: Hie endet sich das loblich lantrechtpuch in obern vnd nidern Bayrn. gedruckt zu Augspurg Anno rc im XCV. jar. In Quart.

Eine eben so große Seltenheit, als die Ausgabe von 1484. In Selchows Specimine p. 216. ingleichen im Litterarischen Museo B. II. S. 273. wird sie angeführt, und neuerlich hat Herr Gemeiner in seinen Nachrichten rc. S. 231. n. 198. ein, in der Regenspurgischen öffentlichen Bibliothek befindliches Exemplar bekannt gemacht. Das ganze beträgt 66 Blätter. Die in den Annalen der baierischen Litteratur B. 2. S. 29. bemerkte Ausgabe von 1492, wird vielleicht nicht existiren. Herr Prof. Schwarz in Altdorf besitzet ein Exemplar von der gegenwärtigen Ausgabe.

407.) Das buch Regimen sanitatis genannt. Das ist. Wie sich der mensch halten sol das er in gesuntheit beleib. Am Ende: Hie endet sich das Register vnd büchlin genannt Regimen sanitatis u. s. w. Getruckt vnd vollendet in der keyserlichen stat Augspurg von hannsen Froschauer. am mitwochen nach Letare. Nach der menschwerdung Cristi M.CCCC. vnd XCV. jar. In Quart.

Es ist dieses eine wiederholte Ausgabe eines, zu seiner Zeit, wie es scheinet, sehr beliebten Buches. Nach dem Titelblat folget die Vorrede auf zwey Blättern. Auf der Rückseite des 52ten Blats gehet der vierte Theil an, mit der Anzeige: Hye hebt sich an das vierd teyl darinn man vindet wie man ein gesunden menschē erkennen soll rc. Den Beschluß macht das Register. Zu Ende desselben steht obige Anzeige. Das ganze ist mit dem Titelblat 72 Blätter stark. Herr Gemeiner hat in seinen Nachr. S. 237. diese Ausgabe angezeigt, von welcher ich ebenfalls ein Exemplar besitze.

408.) Das Narrenschif. Am Ende: Hie endet sich das Narrenschiff. So zu Nutz heilsamer ler, ermanung vnd ervolgung der wißheyt, vernunfft vnd gutter sytten. Ouch zu Verachtung vnd stroff der narheyt, blindtheyt Irrsal vnd Dorheyt, aller stät vnd geschlecht der menschen mit besunderm fliß müg vnd arbeit gesamlet ist durch Sebastianum Brant In beiden rechten doctoren. Gedruckt zu Basel vf die Vaßnacht die man der narren kirchweyh nennt. Im Jor nach Christi gepurt tusend vierhundert fünf vnd neuntzig. In Quart.

Herr Gemeiner hat diese Ausgabe in seinen Nachrichten S. 235. n. 207. angezeigt. Sie war auch in der ehemaligen Thomasischen Bibliothek Vol. III. Sect. II. p. 72. Es scheinet, als halte er sie für die Originalausgabe, welches aber nicht wohl wird seyn können, da schon vom vorhergehenden Jahre Ausgaben vorhanden sind, mit denen vermuthlich auch die gegenwärtige im Hauptwerk übereinstimmen wird. Unter der obangezeigten Unterschrift befindet sich ein Wappenschild mit dem Symbolo Nüt on Ursach 1494. Joh. von Olpe. In den lateinischen Baseler Ausgaben von 1497 sowohl in derjenigen, die daselbst in Octav gedruckt wurde, und deren Existenz Clement läugnen wollte, die ich aber selbst besitze, als in der Quartedition, wird ausdrücklich gemeldet, daß sie opera et promotione Johannis Bergman de Olpe gedruckt worden. Man hat demselben also auch diese deutsche zu danken. Locher nennt ihn in einer Epistola, die in der Octavausgabe S. 143. befindlich ist, Archidiaconum Grandisuallis. Herr Denis sagt, er habe sich Brands Schriften besonders angenommen. Sollte er blos als Gelehrter sich derselben angenommen haben? Sollte er nicht vielmehr auch Verleger derselben, wie man jezt zu reden pfleget, gewesen seyn? Dieses leztere scheinet das, am Ende der Quartedition befindliche Wappen, mit dem Namen und Symbolo desselben und der Jahrzahl zu bestättigen. Diese Ausgabe ist 164 Bl. stark. Daß sie Holzschnitte habe, ist leicht zu erachten.

409.) Das nüw Schiff von Narrogonia u. s. w. Gedruckt zu Augspurg durch Hanns Schönsperger 1595. In Quart.

Diese Ausgabe war in der ehemaligen Thomasischen Bibliothek allhier. S. Catalog. Vol. III. Sect. II. p. 72. Aus der Allgem. litter. Zeit. 1787. n. 7. p. 59. sehe ich, daß sie nach der, im vorhergehenden Jahre zu Straßburg erschienenen Ausgabe abgedruckt worden sey; und folglich gehört sie, wie bey jener Ausgabe schon bemerkt wurde, zu denen, die ohne Wissen und Willen des Verfaßers vermehrt worden sind. Vermuthlich wird sie mit der Schönspergerischen Ausgabe von 1498 übereinstimmen. Herr Zapf führt diese Ausgabe nicht an.

410.) Von dem graffen in dem pflug, gesang. Was von Meintz. Gedruckt zu Erffort von meister Hansen sporer bey sante veit zu dem eynsydel. Im XIV. Jare. In Quart.

Eine ältere Ausgabe ist unter dem Jahre 1493 angezeigt worden. Die gegenwärtige hat Herr von Heinecken in seiner Idée générale p. 422. angeführt. Die beygefügte Jahrzahl wird ohne Zweifel 1495 bedeuten sollen.

411.)

411.) An den allerdurchleüchtigisten großmechtigisten herren Maximilianum Römischen künig von der wunderbaren geburt des kinds bey Würmß des jars M.CCCCXCV. auf den v. tag Septembris geschehen. Ein außlegung Sebastiani Brant. In Quart.

Ist nur einen Bogen stark. Unter obigen Titel stehet ein kleiner Holzschnitt, der zwey an der Stirn zusammen gewachsene Kinder vorstellet. Herr Himmel giebt von diesem kleinen Gedicht, das Brant dem Kayser Maximilian I. der eben 1495 zu Worms einen Reichstag hielte in der Absicht zueignete, daß sich das Reich durch die Geburt dieses Wunderkinds zur Einigkeit bewegen laßen sollte, Nachricht, in seiner neuen Biblioth. B. I. S. 412. u. f. Ist in der Schwarzischen Sammlung.

Jahr MCCCCXCVI.

412.) Ein loblich vnd nutzbarlich buchlein von dem sterben wie ein itzlich cristen mensch. recht ym waren cristē glauben sterben sſal u. s. w. Am Ende: Hie endet sich das bucheleyn genant das bucheleyn des sterbens gedruckt zu leyptzigk Nach christi geburt Im xcvi. Jar. In Quart.

Diese Ausgabe der, oben schon beschriebenen Ars moriendi mit einem deutschen Text, hat Herr von Heinecken, der die vorhergehende von 1494 angeführet hat, nicht gekannt. Sie ist von der erstgedachten dadurch unterschieden, daß sie auf der Rückseite des Titelblats einen Holzschnitt hat, welcher einen Kranken, oder Sterbenden im Bette vorstellet, den ein Geistlicher das Abendmahl reichet. Neben dem Bette stehen zwey Engel, und unten ein Teufel. Auf der ersten Seite fängt die Vorrede an: Wie wol das nach der lere der natürlichē meister. Dann folgen die gewöhnlichen eilf Vorstellungen, aber in veränderter Ordnung, mit dem deutschen Text. Dieser gehet auf der ersten Seite des 15ten Blats mit obiger Anzeige zu Ende. Auf der Rückseite eben dieses Blats ist ein Holzschnitt, welcher einen Engel vorstellet, der in der Rechten ein Schwerd, und in der Linken eine Wagschale hat, worinn er die Seele eines Menschen gegen weltliche Dinge wieget u. s. w. Auf der ersten Seite des 16ten oder letzten Blats stehet: Ein schon gebet von sant Michael. Die Rückseite ist leer. Ein Exemplar ist in der ehemaligen Solgerischen Bibliothek; auch in der Schwarzischen in Altdorf.

413.) Ein iamerlich vnd erschrockenliche klag eines weltlichen sündigen sterbenden menschen gar nützlichen zelesen. Am Ende: Hie endet sich u. s. w. Dz hat gedruckt Lukas zeissenmair zu Augspurg vn. geendet An Mitwochen vor sant Jörgen tag Anno rc. Im lxxxxvi Jar. In Quart.

Ist 7 Bl. stark. Siehe Herrn Gemeiners Nachrichten rc. S. 245. u. f.

414.) Der Sachsenspiegel mit der Gloße. Am Ende: Hye endet sich der Sachsenspiegel mit sampt den Cautelen vnd Additionibus Bockstorf, gedruckt vnd seligklich volendt an vnser Frauen Abend, den man nennet die Verkundunge, in der Keyserlichen Statt Augspurg durch

Hannsen Schönsperger, als man zalt nach Christi unsers herrn Geburt M.CCCCxcvj. In Folio.

Diese Ausgabe führt Götze in den Merkwürdigkeiten d. B. I. S. 205 u. f. an, und bemerket, daß sie mit der, von Ant. Sorgen 1481 gedruckten übereinkomme, doch sey sie von denselben dadurch unterschieden, daß man in der neuern, die alten deutschen Wörter behalten habe, welche in eben dieser von 1481 verbeßert worden waren. In dieser hieß es: Des heiligen Geistes Lyebe; in der gegenwärtigen aber ist gesetzt worden: Des heiligen Geistes Mynn ꝛc. Ob diese Ausgabe die nemliche sey, die unter dem vorhergehenden Jahre angeführt wurde, ist nicht ausgemacht. Gärtner kannte die gegenwärtige nicht.

415.) Herbarius zu teutsch und von allerhand Kreuteren. durch Hansen Schönsperger in der Keyserlichen Statt Augspurg am Aftermontag vor unsers herrn Auffart nach Christi Geburt tausent vier hundert und in dem sechs und neunzigisten Jare. In Folio.

Es ist dieses der vierte Schönspergerische Nachdruck des Ortus sanitatis, welcher genau, so wohl in Ansehung der Einrichtung, als der Holzschnitte, mit den vorhergehenden von 1486. 1487. 1488. übereinstimmt. Trew besaß diese Ausgabe. Sie wird auch in dem Uffenbachischen Catalogo T. II. App. II. p. 64. angetroffen.

416.) Mayster Elucidarius von den wunderbaren sachen der welt. Am Ende: Gedrucket und säligklich volendet in der löblichen Statt Ulm durch Hannsen zainer an dem neun und zwanzigisten tag des mertzen Anno dñi. im. lxxxxvj. iar. In Quart.

Diese Ausgabe wird in den Monument. typograph. Bibl. Rebdorf p. 221. angezeigt. Sie hat Holzschnitte.

417.) Das buch Der Croniken unnd geschichten mit figuren und pildnussen von Anbeginn der welt biß auff dise unsere zeyt. Am Ende: Hie endet sich das buch der Chronick vñ geschichten mit figurẽ vñ pildnißen võ anbegiñ d' welt biß auf dise unser zeit Gedruckt vñ volendet in d' kayserlichen statt Augspurg durch Hansen schönsperger Im Jar nach Cristi geburt. M.CCCC.xcvi. am xviij. tag des herbstmonats. In Folio.

Dieser Schönspergerische Nachdruck von der, unter dem Jahr 1493 ausführlich beschriebenen, sogenannten Nürnbergischen, oder Schedelischen Chronik, enthält alles, was in dem Original befindlich ist, auch die Holzschnitte; nur sind diese [illegible] kleiner und schlechter, so wie auch überhaupt das Format nur ordentlich Folio ist. Auch die in der Originalausgabe zu Ende des siebenten Alters befindliche Anzeige ist wörtlich abgedruckt. Obiger Titel stehet mit grossen Mißalbuchstaben, in sieben Zeilen auf dem ersten Blat. Auf der Rückseite eben dieses Blats fängt die Beschreibung der Werke der sechs Tag als Vorrede an; dann folgt auf der zweyten Seite des sechsten Blats das erste Alter. Das ganze beträgt CCCXXII. Blätter. Das folgende letzte, nicht gezählte, ist ein Holzschnitt, welcher

Deutsch-

Deutschland vorstellt. Den Beschluß macht das Register. Dieses hat ein eigenes Titelblat, auf welchem eben das stehet, was man auf dem ersten Blat der Originalausgabe findet. Das Register selbst füllet 10 Blätter. Ein Exemplar von dieser Ausgabe hat die Ebnerische, und auch unsere Dilherrische Bibliothek.

418.) Esopus der hochberümbt Fabeldichter, rc. Gedruckt zu Augspurg 1496. In Folio.

Aeltere Ausgaben sind unter den Jahren 1485 und 1487 angezeigt worden. Von der gegenwärtigen wird der kurze Titel in Thomasii summarischen Nachrichten B. 2. S. 635. angeführt.

419.) Das ist der teutsch kalendari mit figuren. Am Ende: Gedruckt zu Augspurg von Hannsen Schawer vnnd vollendet an dem donnerstag oder Pfintztag nächst nach Sant Veyts des heyligen martrers tag Als man zalt nach Cristi vnsers lieben Herrn geburt M CCCC. vnd in dem xcvi. jare. In Quart.

S. Herrn Zapfs Augsp. Buchdr. Geschichte Th. I. S. 120.

420.) Dise Practica hat gemacht Mayster Johannes Engel in der löblichen Universitet Ingelstat auf das M.CCCClxxxxvi Jar. In Quart.

Ist in der Schwarzischen Sammlung in Altdorf.

Jahr MCCCCXCVII.

421.) Das Ewangeli buch zum ersten der anfang der meszs darnach der psalm vnd die collect darnach die Epistеln vnd ewangely durch das gantz iare nach ordnung cristenlicher kirchen wie man die singen vnd lesen soll. Am Ende: Gedruckt vnd seligklich vollendet in der keiserlichen vnd loblichen statt Augspurg von Hannsen Schopsser an mitwochen vor Philippi vnd Jacobi der ezweyer zwelffpoten tag Als man zalt nach Cristi vnnsers lieben herren gepurdt M.CCCC. vnd xcvij jare. durch hilff vnnd genad des der da nitt hat anfang noch ende, dem sey glori vnd ere vnd danck von welt zu welt Amen. In Folio.

Ist in der Bibliothek des Stifts zu St. Peter in Salzburg. S. Herrn Zapfs Augsp. Buchdr. Gesch. Th. I. S. 121.

422.) Dat Boeck der Profecien, Epistelen vnde des hylgen Evangelii auer dat ganze Jar. Am Ende: vullenbracht na der Bort unses heren M.CCCC xcvij. Am Auende vnser leven Vrouwen Kruthwiginghe. In Folio.

Ist

Ist eine wiederholte Ausgabe des schon unter den Jahren 1488 und 1493 angezeigten, in das niedersächsische übersetzten Plenarii. Wird angezeigt in dem Gesner. Seblischen Verzeichniß S. 63.

423.) Die zehen gebot des herrn, die neun fremden sünd, die sechs sünd in den heyligen geist, die vier rueffenden sünd. Am Ende: Und also hat ein ende das funfft und lezt kapitel dieses gegenwärtigen und außerlesenen fruchtbringenden büchlins. das gedrukt ist worden zu Augspurg in der keiserlichen stat von luca zeissenmair im xcvij. In Quart.

Wird in Herrn Zapfs Augsp. Buchdr. Gesch. Th. I. S. 121. angeführt.

424.) Der guldin Spiegel des Sünders. Am Ende: Volendet zu Basel vff sampstag nach sant lucas tag jm xcvij. iar. In Octav.

Unter dem Jahre 1480 habe ich schon einen Spiegel des Sünders beschrieben. Von demselben ist der gegenwärtige guldin Spiegel unterschieden; wie aus der folgenden kurzen Beschreibung erhellen wird. Auf der ersten Seite des ersten Blats stehet obiger Titel in zwo Zeilen. Auf der Ruckseite desselben ist ein Holzschnitt, der den Heiland, das Creutz tragend, vorstellt. Dann folgt auf 2 Bl. die Zueignungsschrift Ludwig Mosers Carthüsers des Convendts sant Margaretental ze mindern Basel, an Nicolaus Rüsch, obersten Zunftmeister der statt Basel. In derselben meldet er, daß er auf Bitten dieses Rüsch sich entschloßen habe, etliche lateinische Büchlein, welche etliche Brüder, Cartheuserordens aus den Schriften der Kirchenväter von dieser Materie in latin gemacht hätten, in das deutsche zu übersetzen. Dann fängt der Spiegel selbst an, welcher den Sünder lehret, synd und laster myden und den weg zu ewiger selikeit. Er ist in vier Theile getheilet. Das viert teil genant das Rosengertly in trehental, vnterrichtet vnd tröstet den sünder ꝛc. Die Signatur gehet bis Z. Den Beschluß macht obige Anzeige. Nach diesem Werkgen folgt in dem nemlichen Band, noch ein anderes kleines Werkgen, unter dem Titel: Der Curß vom sacrament. Vßlegung des Gloria patri. Sant Bernarts Rosenkrantz. Am Ende ohne Anzeige. Da sich gleich zu Anfang auf die vorhergehende Schrift bezogen wird, so kann sie als ein Theil derselben angesehen werden, zumal der Curs nichts anders ist, als die bey der Messe gewöhnlichen Psalmen und Gebete, ins deutsche übersetzet. Ist 5 Bogen stark. Die Typen sind einerley. Dieser Band ist in der Feuerlinischen Bibliothek.

425.) Ein löblich büchlein von der Gemahelschaft, so sich zwischen gott vnd der sele macht. gar nützlich vnd fruchtperlichen zelesen ist. Am Ende: Das loblich vnd nützlich büchlin hat gedruckt hans Schönsperger zu Augspurg vnd volendet an sant Ambrosius Tag do man zalt nach Cristi geburt M.CCCC. vnd in dem xcvij jar. In Quart.

Wird ebenfalls in Herrn Zapfs Augsp. Buchdr. Geschichte Th. I. S. 123. angeführt.

426.) Der Teütsch Belial. Am Ende: Hie endet sich das Buch Belial genannt. vō deß gerichts ordnūg u. s. w. Das hat gedruckte Hanns Schönsperger in d' keiserlichen stat Augspurg. Vñ ist volendet worden

den am mitwoch nach dem Suntag den man nennet Dominica Trinitatis. Im iar als man zalt von der geburt Cristi. M.CCCC.xcvij. In Quart.

Eine bisher unbekannt gebliebene Ausgabe. Obiger Titel stehet auf zwey Zeilen, auf dem Titelblat. Auf der ersten Seite des zweyten Blats fängt das Buch selbst, mit der gewöhnlichen Anzeige: Hie hebt sich an ein gut nützlich buch von der rechtlichen überwindung Christi u. s. w. an. Am Ende steht wieder das gewöhnliche: Processus iudiciarius. Belial intulatus ꝛc. Obige Schlußanzeige steht zuletzt auf einem eigenen Blat ganz oben, und dieses Blat ist übrigens ganz leer. Die Holzschnitte nehmen nicht gar die Hälfte der Seite ein. Die Signatur gehet bis q. und jede Lage ist eine Octerne. Blätterzahlen fehlen. In der Feuerlinischen Bibliothek ist davon ein Exemplar; auch in in der ehemalig Solgerischen.

427.) Passional, das ist der Heyligen leben Sumer und Wintertail. Am Ende: Gedruckt zu Augspurg von Hanns Schönsperger im Jahr MCCCCxCvii. In Folio.

Diese Ausgabe besaß der sel. Baumgarten. S. Catalog. Bibl. Baumgart. P. II. Sect. II. n. 44. 45. Ingleichen Herrn Lengnichs neue Nachrichten ꝛc. I. B. S. 196.

428.) Das hochwirdig lebē der außerwölten freunde gotes der heiligen altuäter was wunderzaichen die gewirckt habendt in d' wüste vnd einöde auch ire sprüch vnd beyspil so sy vnß mēschen gegeben zů einer vnderweisung vnd lere Am Ende: Hie endet sich daz buch der heyligen altuäter mit seinen beyspilen das zu latein genant ist Vitaspatrum. Gedruckt vnd vollenndet in der keyserlichē statt Augsburg vō Hansen Schönsperger am fritage vor sant Veitz tag des jars do man zalt nach Cristi gepurt. M.CCCC. vnd im lxxxxvij jar. kl. Folio.

Diese Ausgabe wird zwar in den Zapfischen Annalen S. 43. angezeigt; den vollständigen Titel aber hat Herr Lengnich in der Nachlese zu denselben, in den neuen Nachrichten zur Bücher und Münzkunde I. B. S. 196. aus einem in der Danziger Rathsbibliothek befindlichen Exemplar nachgeholet, so, wie nun auch in der neuen Ausgabe von Herrn Hofr. Zapfs Annalen Th. I. S. 124. der Titel vollständig angezeigt worden ist. Am Ende der ersten Hälfte des Werkes steht: Hie hatt ein ende das leben der altuäter. vnd volgent nach die beyspil. Die andere, mit neuer Bogensignatur anfangende Hälfte hat zur Ueberschrift: Hye vahent an die beyspile vnd wunderzeichē so die altuäter gewirckt habent in irem leben. Es ist mit Holzschnitten geziert. Ist auch im Stift Rebdorf. Von der Einrichtung werde ich unter dem Jahre 1513 Nachricht geben.

429.) Die Reformation so d' aller durchleuchtigest. Großmechtigist fürst vnd herr. Sigmund. Römischer. Keyser zu allen zeyten merer des reichs ꝛc Inn dē nechsten. Concilien zu. Costentz die Cristenlich Kirchen

chen In bestetige ordnung zu pringen für genomen hett. darumb dann das vermelt Concilium der zeit angesehen. wie hernach von wort zu worten aygenlichen volget. Am Ende: Hie endet sich das buch der Reformacion. so der allerdurchleuchtigest fürst vnd herr herr Sigmund Römischer Keiser in dē nechsten concili zu Costentz die cristenlichen kirchen in bestetige ordnūg zu bringen fürgenomen het. Gedruckt durch Lucā Zeissenmair. in der keiserlichen statt Augspurg. am mitwoch nach Symonis vñ Jude. Anno dñi M.CCCC. xCvij. In Folio.

Von dieser wichtigen Reformation Kayser Sigmunds, die mit so vielem Ernst auf die Besserung der Kirche in Haupt und Gliedern drang, ist oben schon unter dem Jahre 1476. S. 91. gehandelt worden. Die gegenwärtige Ausgabe besitzt Herr von Oefele in München. Sie ist auch in Herrn geh. Rath von Hallers Bibliothek allhier. Obiger Titel stehet auf dem ersten Blat. Herr geh. Rath Zapf hatte wohl ganz recht, wenn er bey Gelegenheit, da er diese Ausgabe in seiner Augsp. Buchdr. Gesch. Th. I. S. 122. anzeigte, die Anmerkung, die der ehemalige P. Bibliothekar Schmid im Closter Weissenau machte, daß Sebastian Frank der Verfaßer dieser Reformation, und nicht nur das Buch selbst, sondern auch Drucker und Druckort verdächtig sey, für sehr überflüßig erklärte. Der gute Sebastian Frank ist wohl an diesem Product sehr unschuldig.

430.) Clag Antwurt vnd ausgesprochene Urteyl gezogen aus geystlichen vnd weltlichen rechten dadurch sich ein yder er sey clager antwurter oder richter vor vnrechter thathandlung vnd fürnemen hüten mag. Seligklich gedruckt in der Keyserlichen statt Augspurg von Hansen Schönsperger, als man zalt nach Christus gepurt MCCCCxCvij Jar. In Folio.

Es ist dieses nichts anders, als Brants, nachher so genannter richterlicher Klagspiegel, wie ich schon oben S. 33. bey einer ältern Ausgabe ohne Jahr, angezeigt habe. Diese Ausgabe kenne ich aus Herrn Zapfs Augsp. Buchdr. Geschichte Th. I. S. 122. u. f. aus Uffenbachs Catalog. P. II. App. II. p. 65. und aus Gemeiners Nachrichten S. 255. n. 246. wo gemeldet wird, daß sie 127 Bl. stark sey. Auch Schwarz besaß sie. Es kommt aber in dessen Catalog. P. II. p. 58. n. 116. dieses Buch, unter denen ohne Jahr gedruckten noch einmal vor. Da das Schwarzische Exemplar am Ende defect war, so läßt sich auch nicht mit Gewisheit sagen, ob am Ende keine Anzeige des Jahrs befindlich gewesen sey. Indessen verräth die Rechtschreibung des Titels: Clag, antwuort vnd vßgesprochne vrteyl gezogen vß geystlichen vnd weltlichen rechten ꝛc. eine von der gegenwärtigen verschiedene Ausgabe, die noch entdeckt werden muß. Vielleicht ist es eben diejenige ohne Jahr und Druckort, die Herr Zapf l. c. S. 123. anführt.

431.) Hie vahet an diß buch in Chirurgia das da genant ist die hantwirckung der wūd Artzeney von Jheronimo Bruunschwig wūd artzet der keyserlichen fryen stat straßburg alß von vil herfarnden artztē gelernet ouch durch syn practica gebrucht hat. Am Ende: Mit gnadē

vnd

und hilff des almechtigē gotz — Vnd dorch iohannes grüniger gedruck vnd volendt zu strasburgk vff zistag nach sant peter vñ pauls dag. Anno dñi M.CCC.xcvii. In Folio.

Da in dem Exemplar, das ich vor mir habe, das Titelblat fehlet, so habe ich obigen Titel von dem Anfang der Vorrede genommen. Denn auf der ersten Seite des zweyten Blats stehet oben Die vorred, worauf obiger Titel folget. Darunter ist ein Holzschnitt befindlich. Auf der Ruckseite dieses Blats stehet erst die kurze Vorrede des Verfaßers. Dann folgt auf 3 Bl. das Register. Das Werk selbst ist in sieben Tractate abgetheilt, von denen jeder mehrere Kapitel hat. Den Beschluß macht auf der ersten Seite des CXXVIIIsten Blats die obige Anzeige mit der falschen Jahrzahl 1397. Das Werk selbst ist mit gespaltenen Columnen gedruckt, und mit mehrern Holzschnitten gezieret. Diese Ausgabe wird auch kürzlich von Herrn Rect. Walch in dem Progr. de nonnullis libris antiquis germanicis p. 7. angezeigt. Daselbst hat es den Titel: Dis ist das buch Cirurgia. hantwirkung der wundarzney von Hyeronimo Brunschwig. Ausser dieser Ausgabe mit der falschen Jahrzahl 1397, giebt es noch eine zweyte, mit der rechten Jahrzahl 1497. Der sachkundige Recensent von Denis Einleitung in die Bücherkunde, in Meusels historischen Litteratur für das Jahr 1781. B. I. S. 155. hat beyde Ausgaben, oder die zweyerley Exemplare vor sich gehabt. Auch Nyerup in dem Spicileg. bibliograph. beschreibt S. 26. ein Exemplar mit der richtigen Jahrzahl. In diesem ist auch der Name des Buchdruckers Grüningers richtig gedruckt. Auch im Uffenbachischen Catalogo P. II. App. p. 10. wird die Ausgabe mit der falschen Jahrzahl angezeigt, mit dem besondern Titel: Von dem Chirurgicus durch Joh. Gruniger gedruckt 2c.

432.) Dis ist das buch der Chirurgia Hantwirkung der Wundarzney vō Hyerōimo Braūschweig. Am Ende: Durch Hannsen Schönsperger zu Augspurg getruckt Añō 2c xcvij vnd volendet im decēber. In Folio.

Diese Ausgabe, welche ebenfalls viele Holzschnitte hat, ist in der Trewischen Bibliothek zu Altdorf; ingleichen in der Universitätsbibliothek in Ingolstadt. Das Register steht gleich Anfangs nach der Vorrede. Sie hat Seitenzahlen und Signaturen.

433.) Ein regiment der iungen kinder Wie man sy halten vnd erziechen sol von jrer gepurt biß sy zu jren tagen kōmen. Am Ende: Getruckt zu Augspurg in der Keiserlichen stat von Hans Schauren. Vnd säligklich volendet am freitag vor martini. Als man zalt nach der gepurt Cristi vnsers lieben herren Tausent vierhundert vnd in dem sib vnd nüntzigisten Jar. In Quart.

Auf dem Titel ist ein Holzschnitt, welcher auch auf der Rückseite, mit der nemlichen Ueberschrift: Ein regiment 2c. wiederholt wird. Auf der folgenden Seite fängt das Werkgen selbst an, das einen Bartholomeus Metlinger in erzney Doctor von Augspurg zum Verfaßer hat. Ältere Ausgaben sind oben schon vorgekommen. Ist 23 Bl. stark, und auf der hiesigen Stadtbibliothek befindlich.

434.) Ain meisterlichs büchlin der artzney für manigerley kranckheit vñ siechtagen d' menschen. Am Ende: Hye endet sich dz meisterlich büchlin der krütter gesamlet durch Johannẽ Tollat von vochenberg in der weit berümtẽ vniversitet zu wien by dez aller erfarnistẽ maß der artzey doctor Schrick. Am Ende des Registers. Hye endet sich das register Anno domini 1497.

Ist in der Bibliothek des Herrn von Oefele in München, auch in der Trewischen zu Altdorf. Dasjenige Exemplar, das ich aus einer hiesigen Privatbibliothek vor mir habe, hat kein eigentliches Titelblat. Obiger Titel stehet auf der 1sten Seite, des 2ten gezählten Blats. Mit dem XXXX. Blat gehet das Werkgen, das eigentlich nichts als Recepte für allerley Gebrechen enthält, zu Ende. Das darauf folgende Register füllet 4 Bl. Dieses Werkgen ist in der Folge unter dem Titel Margarita Medicine öfters aufgelegt worden; z. E. 1512. 1515. 1516. 1517. Bey der Ausgabe von letztgedachten Jahre, werde ich eine kurze Nachricht von dem Inhalt desselben geben.

435.) Von sand Brandon ein hübsch lesen, was er wunders auf dem mör erfaren hat Augspurg durch Johann Froschauer 1497. In Quart.

Wird in Herrn Zapfs Augsp. Buchdr. Geschichte Th. I. S. 124. angeführt. S. oben S. 41. n. 74. eine ältere Ausgabe.

436.) Ein schön hübsch lesen von etlichen inßlen die do in kurtzen zyten funden synd durch dẽ künig von hispania. vnd sagt võ grossen wunderlichen dingen die in dẽselbẽ inßlen synd. Am Ende: Getruckt zu straßburg vff grüneck von meister Bartholomeß küstler ym jar M.CCCCxCvii vff sant Jeronymus tag. In Quart.

Diese alte Uebersetzung eines spanischen Briefes, den Christoph Columbus an den König Ferdinand von Spanien, von seinen gemachten Entdeckungen soll geschrieben haben, recensirt Herr Hummel in seiner neuen Bibliothek B. I. S. 15. u. f. Diese Schrift ist nur 2 Bogen stark. Auf der ersten Seite fängt der Inhalt derselben also an: Der Houptman der schiffung des mörs Cristoferus Colon von hispania schribt dem künig von hispania von den inßlen des lands India vff dem fluß gangen genant. Der do flüsset am mitten durch das lande india in das indisch mör. Die er nẽlichen erfunden hat. vñ die zu finden geschickt ist mit hilff vñ grosser schiffung u. s. w. Auf der letzten Seite steht: Und das ist geschehen nach datum diser geschrifft. Geben am funffzehensten tag des hornungs ym XCIII. (1493) iare. In diesem Jahr ist also das spanische Original am ersten herausgekommen, und daß diese deutsche Uebersetzung mit Zuziehung der lateinischen aus demselben gemacht worden sey, wird auf der gedachten letzten Seite mit folgenden Worten angezeigt: Getüetschet vß der katilonischen zungen vnd vß dem latein zu Ulm. Herr Hummel führet eine lateinische Uebersetzung eines Aliandri de Cosco s. l. 1494. an. Ich besitze eine Ausgabe dieses Briefes, den Columbus eigentlich an den Raphael Sanx:z, den Schatzmeister des Königs geschrieben hat, die mit derjenigen, welche der Herr geheimde Hofrath Ring zu Carlsruhe, in Herrn Meusels historischen Litteratur 1782. B. 2. S. 470. angezeigt hat, genau übereinzukommen, und die nemlichen Holzschnitte zu haben scheinet; nur ist unter beyden der Unterschied, daß meine Ausgabe, ein eigenes, 9 Blätter starkes Werkgen in 8.

aus-

ausmacht; jener Abdruck aber, einer andern Schrift In Laudem Serenissimi Ferdinandi &c. in 4. angehängt ist. Meine Ausgabe ist vermuthlich bald nach 1493 gedruckt worden.

437.) **Sebastian Brants Narrenschiff. Gedruckt zu Straßburg 1497. In Quart.**

Diese Ausgabe führt Hendreich in Pandectis Brandeb. p. 703. an. Freylich kein Zeuge, auf den man sich sicher verlaßen kann! Doch, da er auch die lateinische Baseler Ausgabe von diesem Jahre angeführt hat, so kann ihm doch wenigstens der Vorwurf nicht gemacht werden, als habe er beyde mit einander verwechselt. Es kann also doch wohl eine Straßburger Ausgabe des deutschen Narrenschiffs von diesem Jahre vorhanden seyn.

438.) **Prenosticatio zu tüetsch die do vßdruckt glücks vnd vnglücks die große Coniunction vnd die Eclipsis u. s. w. Vnd sagt von seltzsamen wunderbarlichen dyngen Vnd weret zwey vñ zwentzyg Jar. Am Ende des vorletzten Blats: Geben in der fenstern gassen vnderm gespeneten eychbaum Im iar M.CCCC.lxxxviij am ersten tag des Aprilis durch dem pylgrym Ruth der in welden verborgen lyt des ougen synt dunckel worden der griffel zittert vonn alter. Got wöllt wol dē guten, vnd den schwehern als sie verdienen. Am Ende des letzten Blats: Gedrückt vff grüneck ym iar nach crist geburt M.CCCCxcvii. am letzten tag des Octobers. In Quart.**

Diese Ausgabe von Johann Lichtenbergers bekannten Weissagungen besitze ich selbst. Vermuthlich ist es eben diejenige, welche in der Neuen Bibliothek der schönen Wissenschaft B. 25. S. 26. unter dem Jahre 1488 angeführt wird. Diese Jahrzahl steht zwar, wie oben bemerkt wurde, zu Ende des vorletzten Blats. Das eigentliche Druckjahr aber ist am Ende bemerkt. In der eben gedachten Bibliothek wird auch eine lateinische Ausgabe mit einer gleichlautenden Unterschrift (die aber wieder das Jahr des Druckes nicht bezeichnet) angeführt. In dieser heißt es nemlich: Datum in vico umbroso, subtus quercum Carpentuli Anno Domini M.CCCCLXXXVIII. Kalendas Aprilis per peregrinum Ruth in nemoribus latitantem, Cuius oculi caligaverunt &c. So wie diese Unterschrift selbst mystisch ist, so ists auch der Name Peregrinus Ruth, oder Roth. Der eigentliche Verfaßer war ein, um jene Zeit lebender Eremit von Lichtenberg im Elsaß, der sich auch in dem bald zu Anfang vorkommenden Gebet, in der gleich anzuzeigenden italiänischen und lateinischen Ausgabe, auch in den spätern deutschen, Johann Lichtenberger nennet. Ich besitze ausserdem noch vier Ausgaben, wovon die beyden ersten äuserst selten sind. Die erste ist italiänisch, und hat den Titel: Pronosticatione in vulgare rara e piu non odita laquale expone e dechiara alchuni influxi del cielo etc. e durarai piu anni cioe infino al anno M.CCCClxxxxij. a di. xiiii. daprile. Sie ist in 4. und hat ebenfalls 45 nicht schlechte Holzschnitte, wie die beyden oben angezeigten. In Orlandi Origine &c. p. 206. ist diese 1492 zu Modena gedruckte Ausgabe angezeigt, doch ist der Name des Druckers nicht richtig. Die zweyte hat den Titel: Hec practica narrat de presenti anno et sequentibus u. s. w. Sie ist 1499. 4. zu Straßburg ohne Anzeige des Druckers erschienen. Sie hat Holzschnitte. Die dritte hat den Titel: Die prognosticatio Johannis Liechtenberger, toe gerycht mit vlyth, dar man wunderding

in vyndt. Ym jayr. M.D.XXVIII. Am Schluß: Gedruckt toe Collen. doer Peter Quentell M.D.XXVIII. 8. Sie ist mit den nemlichen 45 Figuren gezieret. Die vierte ist eine Sammlung von mehrern Propheceien vnd Weissagungen, worunter die Lichtenbergerischen die zweyte Stelle einnehmen, und die nemlichen 45 Figuren haben. Ist in 4. ohne Zeit und Ort gedruckt. Diese vier Ausgaben stimmen auf das genaueste miteinander überein. Ich bin also überzeugt daß die obigen beyden Ausgaben, nicht mehr und nicht weniger enthalten werden. In der italiänischen Uebersetzung heißt der Verfaßer Giovanni Liechtenberger de chiaro monde. Daß Luther diese Lichtenbergerischen Weissagungen 1527 wieder drucken laßen, und den Werth derselben in der voranstehenden Vorrede zu bestimmen gesucht habe, ist bekannt. Diese Vorrede ist in der Walchischen Ausgabe Th. XIV. S. 231. u. f. befindlich. Die gegenwärtige Ausgabe ist 16 1/4 B. stark. Die Holzschnitte nehmen die Hälfte des Blats ein. Die, Johann Lichtenbergern zugeeignete Postilla, welche 1512 zu Wittenberg erschienen seyn soll, S. Vogt Cat. libr. rar. und deren bisher bezweifelte Existenz, nach der Bauerischen Bibl. libr. rar. T. II. p. 290. durch das, was Schwindel in den Neuen Nachr. B. 2. S. 420. davon gesagt hat, ausser Zweifel gesetzet seyn soll, halte ich immer noch für ein Nonens.

439.) Diese practica hat gemacht bruder Valentin augustiner ordes zu Leipzig ain Mayster der syben freyen künsten. Auff das Jar Tausent vierhundert vñ Siben vñ neunzig Jar. Regierer diß iars Jupiter mit hilff Martis. In Quart.

Ist in der vortreflichen Schwarzischen Sammlung.

440.) Practica hüdesch Magistri Wenceslay von Büdeweys (aufs Jahr 1497.) In Quart.

Ist nur 2 1/2 B. stark, und mir aus der Nachricht eines guten Freundes bekannt.

Jahr MCCCCXCVIII.

441.) Dieses büchlin sagt von dem heyligen Job Wie gedultig er gewesen ist in allen seinen widerwertigkeyten biß in den tod. Unnd ist auß dem latin zu teutsch gemacht. Und ist gedruckt mit gar hübschen figuren. Am Ende: Hie hat ein ende das buch Job. Gedruckt zu Straßburgk nach cristi vnsers lieben herren geburt M.CCCCLxxxxviij. In Quart.

Auf der ersten Seite stehet der obige Titel in fünf Zeilen. Die zweyte füllt ein Holzschnitt, worauf Hiob, mit einem Heiligenschein gezieret, und vor ihm ein Bote vorgestellt wird, der ihm seine Unglücksfälle hinterbringt. In einiger Entfernung ist ein zusammenfallendes Haus, die Wegtreibung der Kamele u. d. abgebildet. Auf dem 5ten Blat kommt dieser Holzschnitt noch einmal für. Ueberdieses sind noch dreyßig kleinere schlechte Holzschnitte, die sich auf den Text beziehen, angebracht worden. Mit dem zweyten Blat fängt die erste Vorrede des heil. Hieronymus an, so wie auf der zweyten Seite des andern Blats die zweyte angehet. Auf dem 5ten Blat erscheint das erste Capitel des Buchs Hiob und die Uebersetzung gehet bis an das Ende in gespaltenen Columnen fort. Das ganze beträgt 11 1/2 Bogen. Man darf hier keine neue Uebersetzung suchen. Es ist blos die damals gewöhnliche deutsche

teutsche Uebersetzung dieses Buchs, so wie sie z. E. in der Koburgerischen deutschen Bibel von 1483 stehet, wörtlich abgedruckt worden. S. Hummels neue Bibliothek B. I. S. 123. u. f.

442.) Die heimlich Offenbarung iohānis. Am Ende: Ein ende hat das Buch der heimlichen offenbarung sant iohāsen des zwelffboten vnd ewangelisten. Gedrückt zu Nürnbergk Durch Albrecht Dürer maler nach Christi geburt. M.CCCC. vnd darnach im xcviij. iar. In gr. Folio.

In der Geschichte der Nürnb. Bibelausgaben S. 80. ist diese Seltenheit, die sich hier in der Scheurlischen Bibliothek befindet, hinlänglich beschrieben worden. Es bestehet dieses, in dem grösten Landkarten Format gedruckte Werk im ganzen nur aus 16 Blättern, die theils den aus der Koburgerischen deutschen Bibel entlehnten Text der Offenbarung Johannis, theils die herrlichsten Holzschnitte von dem großen Albr. Dürer enthalten, dessen Zeichen auf jeder Tafel zu finden ist. Alle diese Holzschnitte, die in der Folge Cranachen zum Muster dienten, als er die seinigen zu Luthers N. Testament verfertigte, habe ich in der obengedachten Geschichte, genau beschrieben.

443.) Das Ewangeli buch zum ersten der anfang der meß darnach der psalm vnd die Collect darnach die episteln vnd ewangely durch das gancz yar nach ordnung cristenlicher kirchen. Am Ende: Gedruckt vnd saligklich volendet in der keiserlichen reichstatt zu Augspurg von hannsen Schönsperger an sant Gertrudentag. Als man zalte nach cristi geburt M.CCCC vnd xcviii jar. durch hilffe deß der do nit hat anefang noch ende. dem sey glori eer vnd dank von welt zu welt Amen. In Folio.

Ist in der Bibliothek des Stifts zu St. Peter in Salzburg. S. Herrn Zapfs Augsp. Buchdr. Gesch. Th. I. S. 127.

444.) Der teütsch passio mit figuren vnd hüpscher Auslegungen. Am Ende: getrückt zu Augspurg vnnd vollendet von Hannsen Schönsperger. Am Dornstag nach sant Veiztag. Nach cristi vnnsers lieben herren geburt M.CCCC. vnd xcviij. Jare. In Duodez.

Ist in der Bibliothek zu Rot. Die Holzschnitte sind in diesem Exemplar illuminirt.

445.) Summa Johannis Tho dude. Am Ende: Hyr endyget syk Summa Johannis de ghetogen is uth dem hilligen Decreth (Decret) boke rc. Explicet Summa Johannis rc. Impressaque opulenta in civitate Magdeburgk per Mauriciū Brandis Anno Domini 1498 Qniuto (Quinto) ydus mensis Octoris. In Folio.

Diese niedersächsische Uebersetzung der so oft gedruckten Summa Johannis, führt Nyerup im Spicileg. bibliograph. S. 28. u. f. an, und bemerket zugleich noch eine andere, von der gegenwärtigen

gen verschiedene, von welcher er aber weder Druckjahr noch Ort angeben konnte, weil sein Exemplar am Ende defect war.

446.) Ein büchlein von der liebe Gottes mit samt dem Spiegel der Kranken vnd sterbenden Menschen. Am Ende: Getruckt vnd vollendt in der Kaiserlichen Stat Augspurg von hansen Schönsperger am dornstag nach sant Jacobstag M.CCCCXCviij. In Duodez.

Wird in Herrn Zapfs Augsp. Buchdr. Gesch. Th. I. S. 126. angeführt. Wird vermuthlich eben dasjenige Buch seyn, das in Schelhorns Amoenitat. T. VI. p. 477. unter dem Titel: Spiegel der kranken und sterbenden Menschen angeführt wird.

447.) Die war nachvolgung Christi. Am Ende: Also endet sich das loblich buch. genannt die war nachvolgung cristi. getruckt vnd. volendet durch Hannsen Schönsperger. in der keiserlichen statt Augspurg. an sant Annatag der muter Marie der muter gottes. Als man zalte nach der geburt Cristi vnsers herren. M.CCCC.XCviij. jar. Gott sey lob. In Quart.

Aeltere Ausgaben sind unter den vorhergehenden Jahren angezeigt worden. Die gegenwärtige ist in dem Kloster Rebdorf. S. Herrn Zapfs Augsp. Buchdr. Gesch. Th. I. S. 125.

448.) Das büchlein wirt genant die himelisch Funtgrub. Am Ende: Gedruckt in der Kayserlichen stat Augspurg von hansen Froschawer In dem jar do man zalt nach Cristi geburd. M.CCCC. vnd XCviii. In Quart.

Diese Ausgabe wird in dem Litterarischen Museo B. 2. S. 274. angeführt. Eine nähere Nachricht von dem Werke selbst, habe ich unter dem Jahre 1490 gegeben.

449.) Bok der Bedrofnisse Marien. Am Ende: Unde is vulendet vnde ghedrucket in der keiserl. stad Lubeck. dorch de kunst vnde synrykecheit Steffani Arndes: vpe sunte Urbanus dach des hylnghen Pawes Na der bort vnses heren do men schreff MCCCCXCviij. In Duodez.

Wird in von Seelen Select. litter. p. 672. angeführt, und scheinet ein Gebetbuch zu seyn, wodurch der Dienst Mariae, nach den damaligen finstern Zeiten, befördert werden sollte.

450.) Sermon des großgelarten in gnadē erleuchtē doctoris Johannis Thauleri predigerr ordens. weisende auff den nehestē waren wegk. yn geiste czu wādern durch vberschwebēden syn. vnuoracht vō geistes ynnige vorwādelt ī deutsch māchē mēschē zu selikeit. Gedruckt in der furstlichen stat Leyptzk durch Cunradum Kacheloven vñ vorrendet. Am tag Gerdrudis ym acht vnd neuntzigisten iar. In Quart.

Es

Es ist dieses die erste Ausgabe von Taulers gesammelten Predigten, welche in Freytags Analect. S. 940. beschrieben wird. Sie ist sowohl in der Feuerlinischen, als in der Schwarzischen Sammlung. Herr Prof. Oberlin zu Strasburg hat erst im Jahr 1786 eine sehr schöne Nachricht von dieses berühmten Mystickers Leben und Schriften gegeben, in seiner Abhandl. de Joh. Tauleri dictione vernacula et mystica. Unter dem Jahre 1508 soll eine wiederholte, mit der gegenwärtigen übereinstimmende Ausgabe von dieser Sammlung angezeigt und eine nähere Nachricht davon gegeben werden.

451.) Ein epistel Rabbi Samuelis deß Juden. darinn er anzaygt vñ bewerlich vernicht die oden vnd vnfruchtbarn hoffnung der Judē, die sye haben von Messia. das derselbig noch komen sol. Auch ein Epistel Pontij Pylati von der vrstend Christi vnsers seligmacherß. Am Ende: Gedruckt durch Caspar Hochfeder zu Nürenberg nach Christi geburt. M.CCCC.xCviij. iar. In Quart.

Nach der, auf der Rückseite des Titelblats stehenden kurzen Vorrede, ist diese Epistel von Bruder Alfunsio bonihominis auß franckreich ainen münch prediger ordens von arabischen gezüng zu latein gebracht worden im Jahr 1338. Der deutsche Uebersetzer ist, mir wenigstens, nicht bekannt. Das Werkgen ist im XXVII. Capitel abgetheilt. Den Beschluß macht der kurze Brief Pilati an Tiberium. Ist 5 3/4 Bögen stark, und in meiner Sammlung. Ich besitze noch eine Ausgabe, gedruckt zu Colmar durch Amandum Farckall 1524. 4.

452.) Dis ist die reformacion der statuten vnd gesetze die ein erber Rate d' statt Nüremberg vmb gemeines nutz notturfft vnnd vrsach willen gemacht hat. Am Ende, vor dem Register steht: Dise Reformacion der Statut vñ gesetze der loblichen Stat Nürenberg. hat gedruckt Hanns Schönsperger in der Keiserlichen Statt Augspurg. Als man zalte nach der geburt Cristi M.CCCC. vnd. xCviii. Jar. Got sey lob. In Folio.

Auch diese Ausgabe beschreibt der verdiente Herr Prof. Siebenkees in der schon gedachten Geschichte, sehr ausführlich und gründlich. Seiner Meinung nach ist auch diese, nicht unter öffentlicher Auktorität erschienen, sondern für eine Privatunternehmung des Buchdruckers anzusehen, der sich diesesmal ausdrücklich nennet. Ich stimme demselben vollkommen bey, und dieses um so mehr, da Schönsperger, bey der Achtung, in welcher dieses Nürnb. Gesetzbuch stunde, und bey der Seltenheit der ersten Ausgabe, die ganz wahrscheinlich nicht, wie andere Verlagsbücher, für jederman feil war, leicht auf den Gedanken kommen konnte, sich mit seinem Nachdruck einigen Nutzen zu schaffen. Indessen ist doch auch dieß wahrscheinlich, daß er von Nürnberg aus, durch irgend einen Gelehrten unterstützt worden, der ihm die seit der Bekanntmachung der ersten Ausgabe publicirten neuen Gesetze mittheilte, die er auch, wie Herr Prof. Siebenkees meldet, dieser seiner neuen Ausgabe, bis auf eines, einverleibet hat; so daß also dieselbe nicht als bloßer Nachdruck der ersten Ausgabe anzusehen ist. Schon Köhler hat einige Verschiedenheiten und Abweichungen dieser Augspurger Ausgabe von den beyden vorhergehenden angemerkt, die auch von Herrn Prof. Siebenkees angeführt worden sind. Obiger Titel stehet auf der ersten Seite des ersten Blats, über eben dem Holzschnitt, den Schönsperger

schon zur Ausgabe von 1488 gebraucht hat; nur ist derselbe hier mit einer Zierleiste umgeben. Dieser Holzschnitt ist, aber ohne Zierleiste, auf der Rückseite des nemlichen Blats wiederholet worden. Ueber demselben stehet jene Anzeige, die in den beyden vorhergehenden Ausgaben, nach dem Register, auf einem besondern Blat stunde, doch nur bis: angebē vñ beuolhē. dieselbē Reformaciñ zedruckē. Das übrige ist weggelaßen worden. Auf der ersten Seite des folgenden gezählten Blats, stehet die gewöhnliche Vorrede. Auf der Rückseite desselben fängt die Reformation selbst an, die sich auf der Rückseite des xCii Blats mit obiger Anzeige endiget. Dann folgt ein leeres Blat, und auf dasselbe ein Holzschnitt, welcher die Stadt Nürnberg, und darüber das kayserliche, nebst den beyden Nürnbergischen Wappen und rechts und links den h. Sebald und den h. Lorenz vorstellet. Oben darüber stehet: Dis ist das regifter der gesetze der neuen Reformacion der stat Nüremberg. Das Register folget dann selbst auf 13 Bl. Die letzte Rückseite ist leer. Alles ist mit fortlaufenden Zeilen gedruckt. Von dieser äuserst seltenen Ausgabe besitze ich selbst ein Exemplar.

453.) Ein wahrhafftig Büchlein, gar nutzlich zu hören: zv manchen sachen darinn zu lernen von der edel tugend vnd krafft wegen dy an den edlen steinen synt: das manchen menschen zu hilff mag kumen der ir tugent lernt zu versten auß dießen Büchlein. Am Ende: Gedruckt zv Erffort In sant Pauls pfar. zv den weißen lilligen Berge. Anno Domini 1498. In Quart.

Es ist dieses, nur 10 Bl. starke Werkgen, in Versen abgefaßt. Weller hat es in dem Alten rc. B. I. S. 54. kürzlich beschrieben.

454.) Von sant Brandon ein hübsch lesen was er wunders auf dem mör erfahren hat. Am Ende: Hie endet sich sant Brandon. gedruckt zu Augspurg in der keyserlichen statt von hannsen Froschau. im xCviij. iar. In Quart.

Diese Ausgabe hat ebenfalls Holzschnitte, und ist in der Bibliothek des Stifts Rebdorf. S. Monumenta typogr. biblioth. Rebdorf. p. 222.

455.) Esopus der hochberühmbt fabel Tichter mit ettlichen zugelegten fabeln Rimicii und Aviani endet sich hie. Gedruckt vnd volendet in der keyserlichen stat Augspurg von Hannßen Schönsperger an Dornstag nach sant Bartholome. Nach Christi gepurt M.CCCC. vnd lrrrrviij. In Folio.

Diese Ausgabe besaß der sel. Schwarz in Altdorf. S. Catalog. P. II. p. 249. n. 680. Sie wird mit der, unter dem Jahr 1487 angezeigten, übereinstimmen. Auch hat sie Holzschnitte.

456.) Hie vahet sich an das neu narren schiff vō narragonia zu nutz vnd heylsamer ler zu vermeyden straffe der narrheyt mit mer erneurūg vñ lengrūg durch Sebastianū Brand doctor in beyden rechten. Am Ende: Hie endet sich das neu schiff auß Narragōia. So zu nutz heylsamer

samer ler. ermanung. vnd eruolgung. der weißheyt. vernunfft vn̄ guter sytten. Auch zu verachtung vn̄ straff der narrheyt. blintheit. Irsal vnd torheyt aller stöt. vnd geschlächt. der menschen. mit besunderm fleiß. mü. vnd arbeyt. gesamelt ist. mit merer erlengerung. vnd scheinbarlicher erklerung. durch Sebastianum Brant In beyden rechten doctorē Gedruckt zu Straßburg auff die Vasenacht. dye man der narren kirchweyh nennet. Im jare nach Cristi geburt Tausent vierhundert vier vn̄ neuntzig Vnd darnach getruckt auß demselbigen Straßburgerischen exeplar zu Augspurg in d' keyserlichen stat vō hannsen Schönsperger Im jar nach Cristi vnsers herrē geburt Tausent vierhundert acht vn̄ neuntzigosten. Am afftermontag nach vnsers herren auffart. In Quart.

Schon auf dem Titel, und auch in der Schlußanzeige ist bemerket, daß sich diese Ausgabe von den bisher angeführten merklich unterscheide, wie ich solches schon oben bey der vermehrten Straßburger Ausgabe von 1494, auf die sich hier ausdrücklich bezogen wird, erinnert habe. In der Hauptsache ist keine Veränderung vorgegangen. Denn dieses neue Schiff enthält nicht mehr, und nicht weniger Narren, als das erste. Nur der gereimte Text ist bey verschiedenen, zwar unverändert geblieben, bey manchen aber fast um die Hälfte verlängert worden. Aber von wem? Vermuthlich von Doctor Brant selbst? Nichts weniger als dieses. Brant protestirt in einigen folgenden Ausgaben feyerlich wider diese Zusätze, und erkläret sie für ungeschickte Verlängerungen, die man seinem Werk angehenkt hat. Man sehe dasjenige, was ich, besonders bey einer Baseler Ausgabe von 1509 bemerken werde. Diese gegenwärtige Ausgabe gehört also nicht unter die ächten. Obiger Titel stehet auf der ersten Seite des ersten Blats, in einer, in Holz geschnittenen Einfaßung, wo unten ein mit Narren angefülltes Schiff vorgestellt wird. Auf der Rückseite, ist der nemliche Holzschnitt, mit dem Titel und der Einfaßung wieder abgedruckt worden. Auf der ersten Seite des zweyten Blats, stehet erstlich oben die Stelle aus dem 106 Ps. lateinisch, Hi sunt, qui descendunt ꝛc. dann folgt: Ein forrede in das narrenschiff — vormals gesamlet vn̄ nun von neuwen mit vil schönen sprüchen exempeln vnnd zugesetzten hystorien vnd materien erlengert vnd scheinbarlicher erklert zu Basel durch Sebastianū Brand lerer beyder rechtē vast sich an säligklich. Dann folgt obige Stelle aus dem 106 Psalm, und eine, aus Sapient. 14 deutsch. Auf der Rückseite dieses Blats stehet wieder ein Holzschnitt, der in zwey Felder getheilt ist, und Narren auf einem Wagen und in einem Schiff vorstellet. Oben steht: Der mag wol vom glückrad sagen der im schiff, oder auf wagen und drunter: Nit mit will faren oder zefuß gon der hat sein stym nit zwischen gton. Auf der ersten Seite des dritten Blats fängt die Vorrede selbst an, und nach dieser folgen die Narren nach der Reihe. Auf der ersten Seite des vorletzten Blats stehet obige Schlußanzeige. Die übrigen zwo Seiten enthalten das Register. Die letzte Seite ist ganz leer. Das ganze Werk ist mit gespaltenen Columnen gedruckt. Die Holzschnitte sind klein und schlecht. Blätterzahlen fehlen. Die Signatur gehet bis S 5. Ich zähle 101 Bl. Diese seltene Ausgabe ist in der sehr schätzbaren Schwarzischen Sammlung in Altdorf. Clement bemerket l. c. p. 191. daß Brant sehr frey wider die Mißbräuche damaliger Zeiten rede, und führt zum Beweis eine Stelle aus den LXIII. Narren von den Bettlern (nach einer neuern Strasburger von 1545. 4.) an, wo sehr wider die Bettelmöche geeifert wird, worauf er dann den Wunsch äussert,

zu erfahren, ob diese Stelle auch schon in den Ausgaben des Narrenschiffs vor den Zeiten der Reformation angetroffen würde. Hätte er die gegenwärtige Ausgabe gekannt, so würde er diese Stelle, so wie er sie abdrucken lassen, darinn gefunden haben. Der Anfang steht auch schon in den ältesten Ausgaben; in dieser verlängerten aber ist noch ein Zusatz dazu gekommen.

457.) Reynke de Voß. Ut Vulpis adulatio Nun in der werlde blyket Sic hominis est ratio Gelyk dem Voße ghescicket. Am Ende: Anno domini 1498 Lübeck. In Quart.

Unstreitig ist dieses die erste und älteste niedersächsische Ausgabe von diesem bekannten sinnreichen Gedichte, und die in der Kraftischen theol. Biblioth. B. 7. S. 571. angezeigte Ausgabe von 1497 nicht vorhanden. Ein Exemplar von dieser Ausgabe ist in der Wolfenbüttelischen Bibliothek. Nach demselben ließ sie Fr. Aug. von Hackmann, der damals Profeßor zu Helmstätt war, 1711. 4. zu Wolfenbüttel wieder abdrucken. Er nennt sie in dem voranstehenden Programm, omnium vetustissimam, welches aber blos von diesem Gedichte in der niedersächsischen Sprache gilt. Denn es ist auch eine holländische Ausgabe bekannt, welche 1485. 4. zu Delft gedruckt wurde, und von welcher Ludw. Suhl 1783. 8 zu Lübeck einen Nachdruck besorgte. Diese Delfter Ausgabe ist in Prosa. Gottsched lieferte 1752. eine prächtige Ausgabe, in welcher nicht nur der niedersächsische Text aus der Hackmännischen Ausgabe wieder abgedruckt, sondern auch eine hochteutsche Uebersetzung beygefüget wurde. Die Originalausgabe ist mit Holzschnitten geziert, und 241 Blätter stark. Voran stehet Heinrichs von Alkmars Vorrede, welcher sich Scholemester un tuchtlerer des eddelen dogentlichen vorsten un heren, Hertogen van Lotryngen nennt, und sagt, daß er den Reineke uth walscher und franszöfescher sprache in die deutsche übersetzt habe. Von diesem Alkmar ist, ausser dem, was er hier von sich selbst gesagt hat, schlechterdings nichts bekannt. Einige haben daher auch seine Existenz in Zweifel ziehen wollen, und dieses um so mehr, da bey der Baumännischen Familie Nachrichten seyn sollen (S. Büschings wöchentl. Nachr. 1774. St. 4.) daß Nicolaus Baumann, von welchem auch eine Ausgabe dieses Gedichtes vorhanden ist, (sie soll 1522. 4. zu Rostock bey Ludw. Diez erschienen seyn) der eigentliche Verfaßer des plattdeutschen versificirten Reineckefuchses wäre, und daß er blos vorgegeben, daß Heinrich von Alkmar dieses Gedicht, aus der wälschen und französischen Sprache übersetzt habe. Herr Adelung hält es beynahe für gewiß, daß dieses Gedicht ursprünglich im 12ten Jahrhundert französisch geschrieben, nachmals von Heinrich Alkmar 1487 holländisch, von einem Ungenannten 1494 englisch und endlich von Baumann 1498 niedersächsisch herausgegeben worden sey. Das sicherste möchte wohl seyn, daß das Gedicht ursprünglich in französischer Sprache verfaßet worden; allein das übrige scheinet vielen Zweifeln unterworfen zu seyn. Nähere Untersuchungen und ausführliche Nachrichten, besonders von den verschiedenen Ausgaben dieses merkwürdigen Buchs findet man in Herrn Prof. Flögels Geschichte der komischen Litteratur Th. 3. S. 28. u. f.

458.) Der Ritter von Turm. von den exempeln der Gotsforcht vnd erberkeit. Am Ende: Gedruckt zu Augspurg durch Hans Schönsperger im Jar M.CCCC.lxxxxviij. In Folio.

Diese Ausgabe wird im Christischen Catalogo P. II. n. 7521. p. 299. angeführt. Sie ist mit Holzschnitten versehen. Im Schwarzkopfischen Catalogo T. III, p. 17. wird sie unter dem Titel: Der

Spiegel

Spiegel der Tugend und Ehrbarkeit angezeigt. Unter dem Jahre 1513 wird dieser Roman näher beschrieben werden.

459.) Das buch vnd lobliche histori von dem edelen künigs sun aus Galicia genannt Pontus. Auch von der schenen Sodonia künigin auß pritania. welche histori gar lustig vnd gar kurtzweylig zu hören ist. Am Ende: Gedruckt vnd volendet ist dises büchlin genannt Pontus durch Hannsen Schönsperger in der keyserlichen stat Augspurg. Anno Domini M.CCCC. vnd in dem lxxxxviii jare. In Folio.

Ist in der Bibliothek zu S. Ulrich in Augspurg, und hat Holzschnitte. S. Herrn Zapfs Augsp. Buchdr. Geschichte Th. I. S. 129. Pontus, der Held dieses Romans, wurde, nachdem sein Vater Tiburt von den Türken war getödtet, und sein Königreich von denselben erobert worden, in seiner frühen Jugend von eben denselben gefangen genommen, kam auf eine wunderbare Art wieder zu seiner Freyheit, und hatte endlich, nach vielen Abentheuern, das Glück, sein Königreich wieder zu erobern, und sich mit seiner Sidonia zu vermählen u. s. w. Alles in dem Geschmack jener Zeiten geschrieben!

460.) Von keiser karls recht. Wie er ein kauffman vñ ein iude machet schlecht, Vm eines pfund schmerbs wegen, Das er auß siner syten solt geben. Hat ein hüpsch lied in fröuwen lops züg wyß. Am Ende: Gedruckt zu Straßburg von Mathis hupffuff. Im xC. viii. Jar. In Quart.

Unter dem Jahre 1493 ist bereits eine ältere Ausgabe dieses Liedes angezeigt worden. Die gegenwärtige ist 4 Bl. stark. Auf dem Titel ist ein Holzschnitt.

461.) Ein christliche Historie von fier kaufleuten. Am Ende: Gedruckt vnd selligklichen vollent in der kaiserlichen stat Nürnberg von Mayr, als man zalt nach Cristus geburt MCCCC. vnd im lxxxxviij jar. In Quart.

Hat Holzschnitte. Wird in Röders Catalog. S. 51. n. 411. angeführt. Unter den Büchern, ohne Anzeige des Jahrs, ist eine andere Ausgabe angeführt worden, die vermuthlich auch um diese Zeit zum Vorschein gekommen ist.

462.) Hystory herrn Tristrants vnd der schonen Ysalden. Am Ende: Gedruckt zu Augspurg durch Hans Schönsperger im Jar MCCCC lxxxxviij. In Folio.

Ich kenne diesen Roman aus dem Christischen Catalogo P. II. n. 7521. p. 299. S. auch Herrn Zapfs Buchdr. Geschichte Th. I. S. 125.

463.) Practica des wolgelerten in der Astronomey mayster Lucas Erndorffers zu Ingolstat, mit sampt der figur des hymmels als er steet ym

 anfang

anfang des summers in dem iar so man zalt M.CCCC. rcviij. Jar. Regirer diß iars Saturnus mit hilf Veneris. In Quart.

Ist in der Schwarzischen Sammlung in Altdorf, und 8 Bl. stark.

Jahr MCCCCXCIX.

464. Psalterium cum apparatu vulgari familiariter appresso Lateinisch psalter mit dem teutschen nützlichen dabey gedruckt. Am Ende: Psalterium cum apparatu vulgari pro more barbarico translatum Auguste impressum per Erhaudum ratdolt ibidem artis impressorie magistrum apprime famosum finit. Anno domini. M.CCCC rcir. Hie endet der psalter mit dem teutschen: nutzperkait der psalm sunderlichen: inhalt des registers dabey: gedrucket czu Augspurg von maister Erharten ratdolt Nach cristi gepurt. M.CCCC.rcir. In Quart.

Dieses ist die zweyte Ausgabe des lateinisch deutschen Psalters. Die erste erschien 1494. Ich habe sie selbst besessen, und sie in der Beschreibung der Augsp. Bibeln S. 40. u. f. hinlänglich beschrieben.

465.) Passionael effte das leuent der hylligen Lübeck 1499. In Folio.

Die erste niedersächsische Ausgabe, oder Uebersetzung des Lebens der Heiligen ist unter dem Jahre 1492 angezeigt und beschrieben worden. Die gegenwärtige wird in den Select. litterar. des von Seelen S. 677. ingleichen in seiner Nachricht von der Buchdruckerey zu Lübeck S. 36. angeführt. Sie wird ohne Zweifel ein unveränderter Abdruck der ersten seyn. Die dritte ist 1507 erschienen.

466.) Das Leben der Heiligen; Sumertheil. Am Ende: Hie endet sich der Heiligen leben das Summertheil, das hat gedruckt Hans Schönsperger zu Augspurg M.CCCC.lrrrxir. In kl. Folio.

Ist in der Herzoglichen Bibliothek zu Meiningen. Vermuthlich wird diese Ausgabe auch Holzschnitte haben; so wie auch der Wintertheil vorhanden seyn wird.

467.) Ein nützlich büchlin das man nennet den Pilgrim, das hat der würdig doctor Keyßersperg zu Augspurg geprediget. Am Ende: Das loblich vnd nützlich büchlin hat gedruckt Lucas zeissenmair zu Augspurg vnd vollendet am freytag nach sant Johanstag. do man zalt nach cristi gepurt M.CCCC. vnd in dem rcviij. jar. In Quart.

Wird angeführt in Herrn Zapfs Augsp. Buchdr. Geschichte Th. I. S. 133.

468.) Gebetbüchlein. Am Ende: Ghedrucket vñ volendet. dorch de kunst Stephani arndes mede borger der Keyserlicken stat Lubeck. Int yar vnses herē M.CCCCrcir. In Sedez.

Ist in der Bibliothek zu Rebdorf. S. die Monumenta typogr. Bibl. Rebd. p. 224.

469.)

469.) Von dem gebet ein außerlesen edels vnd außerwelt büchlein vnnd zu lesen vnd zu hören fast nützlich. Am Ende: Dieses gegenwirtig außerlesen edel vnnd fruchtbringet büchlein ist mit grossem fleyß in der loblichen vnd keiserlichen stat Augspurg von Hannsen Froschauer getruckt worden. vnd ist geschehen da man von der heiligen hailsamen hönigfliessigen vnd allerseligsten geburdt vnnsers lieben herren Jhesu cristi gezelt hat M.CCCC. vnd xcix iar. In Quart.

Herr Zapf führt auch dieses Büchlein in der Augsp. Buchdr. Geschichte Th. I. S. 133. an.

470.) Fußpfadt zu der ewigen Seeligkeit der vns gewysen wirt durch einen Geistlichen Ritter mit Auslegung vnd Bedeutungen weltlichs ritterlichs Gewehre vnd Wapen. Gedruckt zu Heydelbergk MCCCC lxxxxviiii. In Quart.

Diese kleine Schrift wird im Uffenb. Catalog P. II. App. p. 76. angezeigt. Sie hat Holzschnitte.

471.) Remissorium mit sambt dē weichbilde vnd lehenrecht. Am Ende: Hie endet sich das remissorium mit sampt dem wichbild vnd lehenrecht. Gedruckt vnnd volendt zu Augspurg von Hansen schönsperger. an der mitwoch vor sant Gallētag des iars als man zalt nach Cristi geburt M.CCCC. vnd. xcix iar. In Folio.

S. Literarisches Museum B. 2. S. 274. Ist in der Schwarzischen Sammlung.

472.) Der Stat Wormbs Reformation. Am Ende: Reformation der Stat Wormbs, Recht, Gesetze, Ordnunge, vnd statuta zu lobe den almechtigen Gott, zu behalten frieden vnd einigkeit, zu furdernes rechts vnd merung gemeines nutzs getrewer guter meynung durch einen erbaren Rate gemelter Stat Wormbs furgenommen auch zu notdurfft den gemeinen volck vor zweytracht Irthum kriegen kosten und scheden zuuerhuten ingesetzt eroffenet vnd vsgangen in dem Jare nach Cristi vnsers lieben Herrn gepurt Tusent vierhundert Nuntzig vnd Acht; nachmals zu trucken angebben vnd vollendet in dem Nun vnd nuntzigsten vff Montage nach dem Sontag Trinitatis. gr. Folio.

Dieses ist die erste Ausgabe des Wormser Stadtrechts, das zwar schon 1498 publicirt wurde, aber erst 1499 im Druck erschienen ist. Dieses ist zu bemerken, daß nicht aus einer Ausgabe, zwo gemacht worden, wie schon geschehen ist. Herr Kanzler Koch traf ein Exemplar auf der Rathsbibliothek zu Frankfurt an. S. Walchs vermischte Beyträge ıc. Th. 3. S. 343. Auch Schwarz besaß ein Exemplar Catalog. P. II. p. 252. ingleichen der Kanzler Ludewig, vermöge seines Catalogi S. 372. n. 2734. In der Herzoglichen Bibliothek zu Meiningen ist ebenfalls ein Exemplar. Wiederholte Ausgaben werden unter den Jahren 1507 und 1509 angezeigt werden.

473.) Herbarius zu teutsch. Am Ende: Gedruckt vnd seligklich volendt diser Herbarius durch Hansen Schönsperger in der keiserlichen stat Augspurg am montag nach vnsers herrn Hymelfart nach Christi gepurt tausent vierhundert vnd in dem neun vnd neunzigsten Jare. In Folio.

Diese Ausgabe blieb dem sel. Trew unbekannt. Sie ist in der Bibliothek des Stifts Weingarten. S. Herrn Zapfs Augsp. Buchdr. Geschichte Th. I. S. 130.

474.) Das Buch der Natur von Eigenschafft vnd natur des menschen u. s. w. Am Ende: Hie endet sich das buch der Natur. das hat getruckt hanns Schönsperger in der keyserlichen stat Augspurg als man zalte nach der geburt Christi M.CCCC.xcix. In Folio.

Diese Ausgabe wird in dem Schwarzischen Catalogo P. II. n. 718. a. auch in Herrn Zapfs Augsp. Buchdr. Geschichte Th. I. S. 130. angeführt, und bemerkt, daß sie Holzschnitte habe. Weller in dem Alten rc. 2. B. S. 92. gedenket derselben ebenfalls. Sie ist in der Trewischen Bibliothek in Altdorf. Von dem Buche selbst ist oben S. 83. nähere Nachricht gegeben worden.

475.) Problemata Aristotelis deutsch. Gedruckt zu Vlm durch Hans Zainer 1499. In Quart.

Diese Ausgabe ist in der schönen Sammlung Herrn Heideggers, des täglichen Raths und Zunftmeisters in Zürich. Unter den Jahren 1492 und 1493 sind ältere Ausgaben angezeigt worden.

476.) Die Cronica van der hilliger Stat Coellen. Am Ende: Zo der Eren goz, syner lieuer moder, vnd der hylliger dry könynge. item zo nütz ind vnderrichtüge in vill sachê der gemeynre Burgerschaff der hilliger Stat Coellen is dit boich van den geschichten der Erzbusschoue ind der hilliger Stat van Coellen. mit ezlichen anderen historien van begynne der werlt. ind des intghaimwortigen jairs. vurß vergadert mit groisser arbeit ind vlyß vyß vill boicheren van den bewertesten in sicherstê historiê schreijueren. dae vã berorende. Ind hait gedruckt mit groissem ernst ind vlijss Johan Koelhoff Burger in Coellen. ind vollendet vp sent Bartholomeus auent. des hilligen Apostels Anno vurß. Got haue lof zo aller zijt. vnd ewichlich. In Folio.

Ein zwar sehr seltenes, aber nicht unbekanntes Werk. Ich könnte, wenn ich ein Liebhaber vom citiren wäre, eine Menge Schriften anführen, worinn dieser Chronik Meldung geschiehet, besonders wird sie, wegen einer fol. 311 und 312 befindlichen Stelle, welche die Erfindung der Buchdruckerkunst betrift, fast von allen Schriftstellern, die von dieser Materie handelten, angeführt. Meermann fand in dieser Stelle einen Beweis für seine Meinung, daß Coster in Harlem die Buchdruckerkunst erfunden habe, wovon Herr von Heinecken in den Nachrichten von Künstlern u. s. w. Th. 2. S. 262. u. f. das Gegentheil zu beweisen sucht. Der Verfaßer ist völlig unbekannt. Die alte deut-

sche Sprache, in der er schrieb, mag zu seiner Zeit in Cöln leichter zu verstehen gewesen seyn, als jetzt. Clement nennet sie daher ein Jargon. In Ansehung der Glaubwürdigkeit behauptet er freylich gar keinen Rang unter den Geschichtschreibern; desto lieber möchte es aber denen seyn, die Liebhaber vom Wunderbaren und von Fabeln sind. Fabulas multas in sanctorum praesertim historia atque reliquiis continet, hauriuntur tamen nihilominus aliqua, quae ad illustranda quaedam Juris publici Romano-Germanici argumenta faciunt. So wird in der Biblioth. histor. Struvio-Buderiana p. 996. von diesem Werke geurtheilet. Cives, sagt Hartzheim in der Biblioth. Colon. p. 60. quia pro civitatis libertate contra Episcopum asserenda totus est, magni hunc librum faciunt et libenter legunt, ut Treviri suum Kyriandrum. Unter obigen, aus zwo Zeilen bestehenden Titel befindet sich ein Holzschnitt, welcher in der Mitte das Cölnische Wappen, und an den vier Seiten herum acht Heilige vorstellet. Unter diesem Holzschnitt stehet: Sancta Colonia diceris. quia sanguine tincta | Sanctorum. meritis quorum stas undique cincta. | Dann folgt ein Register, welches 10, nicht gezählte Blätter stark ist. Mit fol. 11 und der Signatur A ij (ich kann nicht wissen, ob nicht hier in dem vor mir habenden Exemplar etwas fehlet) fängt die Vorrede an. Auf der ersten Seite des nächstfolgenden Blats, das aber weder eine Blatzahl, noch Signatur hat, stehet ein Holzschnitt, der die Schöpfung der Eva vorstellet, und darüber mit großen Buchstaben: Ecclesiastici decimo octavo. Qui vivit in eternum. creavit omnia simul. Auf der Rückseite dieses Blats fängt nun die Chronik selbst an, welche in sechs Alter abgetheilt ist. Das letzte fängt auf der Rückseite des XLI. Blats, mit folgender Anzeige an: Hye begynt das seste alder der werlt Und is als eyn lige sage vā dem dage dat Jhesus vnse liue here geborn wart bis tzo dē iunxsten dage durende. Von diesem Zeitpunct an wird nun die Geschichte bis 1499 fortgeführt, die sich auf der ersten Seite des CCCLten Blats mit obiger Schlußanzeige endiget. In derselben wird zwar die Jahrzahl 1499 nicht ausdrücklich angeführt. Das gegenwärtige Jahr aber, oder, wie es am Ende, ziemlich unverständlich, heißt, Anno vursz. ist kein anderes, als dasjenige, dessen zuletzt gedacht worden ist, und dieses ist das 1499ste Jahr. Das sonderbare Wort vurß kommt öfter vor, und aus dem Context siehet man, daß es nichts anders heißen könne, als vorgedachtes, vorgenanntes, Jahr nemlich. Eben deswegen wird diese Ausgabe insgemein unter dieses Jahr gesetzt. Man findet freylich hin und wieder Ausgaben von frühern Jahren, als von 1489. 1490. 1494. 1496. angezeigt. Herr von Heinecken sagt so gar, daß sich die drey Auflagen von 1493, von 1496 und von 1499 in der Churfürstlichen Bibliothek zu Dresden befänden. Es ist aber so viel, als ausgemacht, daß nur eine einzige, nemlich die von 1499 vorhanden ist. Götze, der diese letztere in seinen bekannten Merkwürdigkeiten B. I. S. 557. anführet, würde gewiß die vorhergehenden nicht übergangen haben, wenn er sie in der Dresdner Bibliothek gefunden hätte. Ja er läugnet so gar die Existenz einer Ausgabe von 1490, die Maittaire unter diesem Jahre anzeigte. Unter den vielen Holzschnitten, womit diese Chronik gezieret ist, werden diejenigen, welche Wappen vorstellen, die nützlichsten seyn. Daß sich der Verfaßer bey Cöln am weitläuftigsten aufgehalten habe, siehet man schon aus dem Register, wo dieser Artikel allein zwey Blätter füllet. Die Feuerlinische Bibliothek besitzet ein Exemplar.

477) Terentius der hochgelert vnd allerbruchelichst Poet von Latin zu Tütsch transferirt, nach dem Text vnd nach der gloß. In sinen vi. büchern vß dem ein yeglicher mensch erkennen mag die sitten vnd gemut

gemut der andern menschen. Am Ende steht: Getruckt in der keyserlichen vnd fryen statt Straßburg von Hanß grüninger. Vnd seliglich geendet vff zynstag vor sant Gregorien tag. Nach Cristi geburt. 1499. In Folio.

Gottsched hat diese Uebersetzung in dem nöthigen Vorrath ꝛc. S. 39. u. f. beschrieben. Ich habe gegenwärtig ein Exemplar davon aus der Feuerlinischen Bibliothek vor mir. Unter obigen Titel stehet ein Holzschnitt, der eine Schaubühne mit Schauspielern und Zuschauern vorstellet. Auf der Rückseite desselben stehen deutsche Verse, die eine kurze Nachricht von dem Verfaßer, Inhalt und Nutzen dieser Schauspiele geben. Die erste halbe Seite des folgenden zweyten Blats füllet eine kurze Vorrede, in welcher die Uebersetzer melden, daß man es ihnen zwar habe widerrathen wollen, den Terenz zu teutschen; daß sie es auch selbst anfangs dem ersamen vnd wysen Hansen Nythart, Burger zu Vlm verarget hätten, daß er die andern Comedi Eunuchum vor iaren getütsche hat. Sie hätten aber seine Uebersetzung mehrmaln gelesen, und gefunden, das vil guts vnd nutzbare ler zu pflantzin tugend vnd vermydung laster darinn begriffen was. Dadurch wären sie bewogen worden, den ganzen Terentius zu übersetzen. Unmittelbar darauf fängt das Register, mit einer voranstehenden Anweisung, wie man es lesen soll, an. Dasselbe beträgt mit der Vorrede 5 Blätter. Mit fol. IX. fangen die Comoedien mit der Andria selbst an. Vor jeder Comoedie stehet ein großer Holzschnitt, der das ganze Blat einnimt und die Personen mit ihren Namen vorstellet. Jeder Auftritt hat wieder einen besondern Holzschnitt. Die Actus nennen sie Uebungen, die Auftritte aber Scen. Das ganze ist in zwo Columnen abgetheilt. Die zur rechten Hand enthält den Text mit größerer Schrift, die zur linken aber die Gloße mit kleinerer Schrift. Text und Gloßen sind so unverständlich, daß es kaum auszuhalten ist. Nytharts Dolmetschung ist schon hart, doch diese übertrift sie in einem hohen Grad. Wir wollen zur Probe aus beyden die Uebersetzung des Arguments des Eunuchus hieher setzen. Nydhart: Ain Edle Jungkfraw mit namen Pamphilia aus Athenis geraubet ward gen Rodis gefürt, allda van den raubern verkaufft vnd geschenkt ainer bulerin von iren liebhaber. Dieselb erzoch sie mit irer aignen tochter genannt Thais, in aller weiß als ob sie derselben schwester were. Die andern: Es ist genummen worden eyn edle Athenische iungfrowe vnd ist zugefürt worden Rhodum, und dan der muter Thaidis der Buleria von einem Buler Zugab geben worden, vnd ist erzogen glich, wie ein schwester mit der Tochter. Mit fol. CLXVIII. gehet das Werk zu Ende, und zuletzt steht obige Anzeige. Die Rückseite des letzten Blats ist leer.

478.) Incipit Liber Faceti de moribus iuuenum. Am Ende: Liber Facetj docẽs mores Juuenū p Sebastianū Brant: nouiter ꝛ vulgare trāslatꝰ: Finit foeliciter. Anno domini. 1.4.9.9. In Quart.

Dieses Supplement zu den Distichis Catonis ist so eingerichtet, daß dem lateinischen Text sogleich die gereimte deutsche Uebersetzung beygefügt ist. Es enthält lauter gute Regeln für Jünglinge. Nach obiger Unterschrift steht des Johann Bergman de Olpe Druckerzeichen. Dann folgt noch eine lateinische Schlußrede Brants ad studiose indolis pueros, mit dem Schluß: Id modo precipuum de Olpe impressisse Joānes | Gaudet opus, multis nomina nota gerens | J. B. | Ist 16 Bl. stark, und befindet sich in der Feuerlinischen Bibliothek.

479.) Doctor Brants Narrenschiff. Basel 1499. In Quart.

So wird diese Ausgabe in Herrn Rect. Walchs Programm de nonnullis libris antiquis germanicis quos bibliotheca asservat Schleusingensis S. 3. angezeigt, und einige merkwürdige Stellen daraus angeführet. Vermuthlich ist dieses ein Nachdruck von der ersten, noch nicht verlängerten Ausgabe.

480.) Historia von St Brandon. Ulm bey hans zeyner 1499. In Quart.

So wird diese Ausgabe in Engels Spicileg. libr. rar. p. 13. angezeigt.

481.) Histori des kunigs Appoloni. Gedruckt zu Vlm durch Hans zainer 1499. In Quart.

Diese Ausgabe besitzt Herr Heidegger, des täglichen Raths und Zunftmeister in Zürich.

482.) Die hübsche histori vō der kuniglichen stat troy wie si zerstorett ward das getruckt vnnd vollendet ist in der löblichen statt Straspurg. vf mit fasten. do man zalt MCCCC neuntzig vnnd neun jar. In Folio.

War ehehin in der Gottfr. Thomasischen Bibliothek allhier. Auch diese Ausgabe hat Holzschnitte.

483. Ein gar schone newe histori der hochen lieb des kuniglichen fürsten Florio: vnnd von seyner lieben Bianceffora. Euch grosse frewd dauon bekomen soll. Auch dobey vernemen wert: wie groß gefallen die lieb hat: Mit schonen figuren. Am Ende: Hie end sich das buch der hochen lieb, des Koniglichen fürsten Florio vñ seiner lieben Bianceffora. Gedruckt zu Metzs in der Freyen loblichen statt, durch Caspar Hochffeder. Am Montag nach Bartholomei do man zellt nach Cristi vnsers lieben herren geburt. Tausent vierhundert vnd im neun vnd neuntzigsten iar. In Folio.

Dieser alte Roman beschreibet sehr weitläuftig die Liebe zweyer Personen, die nach vielen ausgestandenen Widerwärtigkeiten, das Ziel ihrer Wünsche erreichten. Florio war des Sohns eines heidnischen Königs in Spanien, Namens Felicie; die Bianocessora aber die Tochter eines edlen Römers Lelio, der auf seiner Wallfarth nach Compostell, wohin er sich verlobt hatte, um einen Leibeserben zu erhalten, von gedachten König Felicie, auf Anstiften des Teufels, in einem Treffen erlegt wurde. Seine hinterlaßene Gemahlin Julia wurde zugleich mit der Gemahlin des Felicie entbunden; jene gebahr die Bianocefora, diese den Florio. Beyde Kinder wurden miteinander erzogen. Sie verliebten sich frühzeitig in einander, wurden aber getrennt, kamen aber doch endlich wieder zusammen. Der Verfaßer dieses Romans ist mir nicht bekannt. Auf der Rückseite des Titelblats stehet eine kurze Vorrede. Dann folgt auf 3 Bl. ein Register. Das Werk selbst fängt mit fol. I. an, und endiget sich mit den CXXV. Blat. Die häuffig darinnen befindlichen Holzschnitte nehmen die Hälfte des Blats ein. Ist in der Feuerlinischen Bibliothek.

484.) Hierinn findet man die ursach wadurch all hendel yetz in der welt verkert vnnd verderbt werden. Am Ende: Gedruckt zu Augspurg von Lucas zeissenmair Anno im lxxxxix jar. In Quart.

Herr Zapf in der Augsp. Buchdr. Geschichte Th. I. S. 134. führet diese Schrift an.

485.) Practica deutsch Georgii Leimbachs dieses jares nach Christi vnsers herrn geburt M.CCCC.xCix. In Quart.

Ist nur 3 Bogen stark, und besage der Vorrede zu Halle in Sachsen gedruckt. S. Gesner-Sublisches Verzeichnis S. 72. n. 279.

Jahr MD.

486.) Evangelia mit vslegunge der glos. Epistel. Propheceyen v. s. w. Am Ende: Getrückt vnd seliglich geendet in der freyen statt Straßburg von meyster hansen grüninger vff montag vor sant Johanns tag des tauffers Nach cristus geburt. M.CCCCC. jar. In Folio.

Diese Ausgabe ist in der Bibliothek des Stifts Rebdorf. S. Monumenta typogr. Biblioth. Rebdorf. p. 225. Sie hat Holzschnitte. Am Ende steht des Druckers Zeichen.

487.) Der Spiegel menschlicher behaltnuß. Am Ende: Gedruckt in der keyserlichen statt Augspurg von Hannsen Schönsperger. vnd vollendet am Montag nach sant Mattheis tag, als man zalt funfzehenhundert. In Folio.

Diese wiederholte Schönspergerische Ausgabe ist in der Bibliothek zu Polling; auch Herr von Heinecken gedenket derselben in der Idée générale S. 472.

488.) Die vier vnd zwenzig alten. Am Ende: Getruckt vnnd volendet durch Johannē Schot zu Straßburg Am samstag vor halbfasten Anno ꝛc M.CCCCC. iar. In Quart.

Aeltere Ausgaben sind bereits unter den Jahren 1480 und 1483 angezeigt worden. Obiger Titel stehet mit sehr großen Buchstaben auf der ersten Seite des ersten Blats. Auf der Rückseite desselben ist ein grober Holzschnitt. Dann folgt das Werk selbst in gespaltenen Columnen. Die Holzschnitte, die sehr grob sind, nehmen über die Hälfte der Seite ein. Die Blatzahlen fehlen. Die Signatur gehet bis t. Den Beschluß macht obige Anzeige. Ist in der Feuerlinischen Bibliothek.

489.) Etlich beschaulich betrachtungen des bytern leydens Jhesu gepredigt durch Jeronymum Sauonarolam Augsburg durch Lucas zeissenmair 1500. In Quart.

Ist in der Bibliothek des Klosters Rottenbuch.

490.) Andreae Proles Eyne ynnige lere (vnd Sermon) van der Dope der kyndere. vnde wo man sick dar in holden schal. Magdeborch, gedruckt doch Symon mentzer 1500. In Quart.

Diese

Diese Schrift wird in den Unschuld. Nachr. 1713. S. 928. u. f. angezeigt, wo sie auch nach der Ausgabe von 1511 wieder ganz abgedruckt worden ist. Die gegenwärtige platdeutsche Ausgabe wird in Feuerlini Biblioth. Symbol. Part. poster. p. 80. n. 999. angeführt. Ist 2 Bogen stark. Der Verfaßer war Vicarius des Augustinerordens. Von seinem Leben giebt Nachricht Gottfr. Schütze in dem Leben des Andreas Proles. S. auch Kapps kleine Nachlese, Th. 4. S. 459. u. f. wo das Todesjahr desselben, nemlich 1503, aus des Johann von Paltz Coelifodina, genau bestimmt wird. Man rechnet diesen Proles unter die Zeugen der Wahrheit. Ich besitze ein äusserst seltenes, und denen, die von des Proles Leben handelten, unbekanntes Missale in Folio, das auf Befehl desselben (iussu et auspicio reuerendi Patris Andree Proles vicarii generalis per alemaniam fratrum reformatorum Augustini) zu Nürnberg 1491, vermuthlich in dem Augustinerkloster daselbst selbst gedruckt worden ist.

491.) Der Teutsch Belial. Am Ende: Hie endet sich das buch Belial genant. von des gerichts ordnung auß latein transferiert u. s. w. Das hat getrückt Hanns Schönsperger in der keyserlichen stat Augspurg. Vnnd ist volendt worden am dornstag vor sant Felitzen tag. Im jar als von der geburt Cristi. M. vnd fünff hunder jar. In Quart.

Diese Ausgabe hat Herr von Murr im 4ten Theil seines Journals S. 339. angezeigt. Ich habe sie auch in der Feuerlinischen Bibliothek angetroffen. Obiger Titel scheinet in Holz geschnitten zu seyn, und stehet ganz alleine auf der ersten Seite des ersten Blats. Auf dem folgenden zweyten Blat fängt das Werk selbst, mit der gewöhnlichen Anzeige: Hie hebt sich an ein gut nützlich buch 2c. an. Am Ende stehet: Processus iudiciarius. Belial intitulatus 2c. und dann obige Anzeige. Die Blätterzahlen fehlen, doch sind Signaturen von a bis g da. Das ganze ist mit dem Titel 123 Blätter stark. Die Holzschnitte sind klein und schlecht.

492.) Clag, antwurt vnnd außgesprochne vrteyl gezogen auß geystlichen vnd weltlichen rechten: Dadurch sich ein yeder u. s. w. Am Ende: Säligklich getruckt in der Keyserlichen Stat Augspurg, von hannsen Schönsperger als man zalte nach Cristus geburt fünffzehen hundert jar. In Folio.

Abermals eine Ausgabe von Sebastian Brants, nachher so genannten Richterlichen Clagspiel. Wir haben schon eine, ohne Jahr, und eine andere von 1497 angeführt. Die gegenwärtige wird ausführlich beschrieben in den Beyträgen zur critischen Historie 2c. XXI. St. S. 10. u. f. S. Herrn Zapfs Augsp. Buchdr. Geschichte Th. I. S. 136.

493.) Hernach volget dye verschreibung: so des Reichs Regiments hilff vnd ordnung halben: auff dem Reichstag zu Augspurg beschlossen vnnd auffgericht ist | Abschid des Reichstags zu Augspurg. Anno domini Tausent funffhundert. | Camergericht. | In Folio.

Ungeachtet die allererste vollständige Sammlung der Reichsabschiede, erst im folgenden 1501sten Jahre erschienen ist: so mögen doch auch die gegenwärtigen 16 Bogen schon den Namen einer

Sammlung verdienen, indem sie drey der merkwürdigsten Reichsabschiede enthalten; nemlich die Regimentsordnung 1500. Die Erklärung des Landfriedens, und die Cammergerichtsordnung, insgesamt auf dem Reichstag zu Augspurg 1500 aufgerichtet. Den Anfang macht, ohne ein besonders Titelblat, obige Anzeige, von der Regimentsordnung. Diese füllt 7 Blätter. Oben zu Anfang des 8ten Blats fängt die Erklärung des Landfriedens, mit der obigen Anzeige: Abschid des Reichstags rc. an, und endiget sich in der Mitte der andern Seite des 10ten Blats, wo unmittelbar darauf, die Cammergerichtsordnung, mit obiger Anzeige Camergericht anfängt, die bis zu Ende gehet. Am Ende ist keine weitere Anzeige des Druckortes rc. zu finden. Schöffer zu Maynz hat die meisten einzelnen Reichsabschiede gedruckt. Diese kleine Sammlung halte ich aber für ein Nürnbergisches Product. Ist in der Schwarzischen Sammlung.

494.) Eynn büchelein dor Innen die titel ader überschrift aller stende. anfang vnd beschloß der briefe clerlich begriffen sint. zu sampt den sieten so ein yder Cantzellschreiber an sich sal habe auf lateinisch. vnd volgend zu dewtsch: mit anhang eines krychischen getichtes anzeigend den schatz eynes gelerten redners. Am Ende: Gedruckt zu Erffurdt durch Wolfgangum Schencken nach Christi gepurt M.C.C.C.C.C. In Quart.

Voran stehet Carmen Philippi Beroaldi de officio scribe, welches sodann auch in einer deutschen Uebersetzung folget. Zuletzt stehet das Zeichen des Buchdruckers. Dieser Briefsteller ist in der Bibliothek zu Polling.

495.) Hie anfahen ist das buch genant liber de arte distillandi von der kunst der distillierung, zusammen colligiert vnd gesetzt von Hieronymo Brunschwygk, so dan von vilen erfahrenden Meystern der ertzny er erfahren vnd ouch durch sin teglich hantwürckung erkündet vnd geleret hatt. Am Ende: Hiemit volendt das buch genant liber de arte distillandi de simplicibus von Jeronymo Brunschwyg wundt Artzot der Keiserlichen freyen statt Straßburg, auch getruckt durch den wolgeachten Johannem Grüeninger zu Straßburg in dem achten tag des meyen 1500. In Folio.

Diese Ausgabe führet Trew in seinem Catalogo vor dem Herbar. Blackw. an. Das ganze beträgt 212 gezählte Blätter. Das zweyte Buch handelt von den aus Kräutern gebrannten Waßern, wobey die Kräuter selbst beschrieben, und Abbildungen derselben geliefert werden. Derselben sind 238. Es kommt aber einerley Abbildung oft zwey bis dreymal vor. Es sind dieselben die nemlichen, die in den Straßburger Ausgaben des Horti Sanitatis gebraucht worden sind. In der Vorrede sagt der Verfaßer, der zu Ende des XV. und zu Anfang des folgenden Seculi lebte, von sich: ich Hieronymus Brunschwyg des geschlechts Salern, bürtig von Straßburgk u. s. w. Er war also kein Braunschweiger von Geburt, wie Kestner glaubte. Die Abbildungen sind mit großer Nachläßigkeit hin und wieder angebracht worden, und es scheinet, daß sie bloß von dem Buchdrucker, weil er sie einmal vorräthig hatte, nach eigenen Wohlgefallen, um Gewinstes willen, dem Werke einverleibet worden.

496.) Das büchlein saget von bewerter Erzeney der pferde. Am Ende: Gedruckt zu Erffort in S. Pauls Pfarr zu dem weissen lylienberge genannt 1500. In Quart.

Die Herzogliche Bibliothek zu Meiningen besitzt davon ein Exemplar. Vielleicht ist dieses Büchlein eben dasjenige, das mir unter dem Titel: wie man pferd arznien vnd erkennen sol, unter die Hände gekommen ist. Dieses letztere ist ebenfalls in 4. hat aber keine Anzeige, weder des Druckortes, noch Druckers; ist aber gewis um eben diese Zeit erschienen. Es ist 4 1/2 B. stark.

497.) Das buch der Croniken vnnd geschichten mit figuren vnd pildnussen von Anbeginn der welt biß auff dise vnsere zeyt. Am Ende: Hie endet sich das buch der Chronick vñ geschichtẽ mit figurẽ vñ pildnißen vō anbegiñ d' welt biß auf dise vnser zeyt. gedruckt vñ volẽt in d' kayserlichen statt Augspurg durch Hañsen Schönsperger Im iar nach Cristi geburt vnsers herren M.CCCCC. In Folio.

Dieser zweyte Augspurgische Nachdruck der so genannten Nürnbergischen Chronik, welche unter dem Jahre 1493 näher beschrieben worden ist, wird mit dem ersten von 1496 vermuthlich übereinstimmen. Obige Schlußanzeige steht auf der Rückseite des dritten, vor dem Register hergehenden Blats, mit der Zahl CCCxvii. Diese Ausgabe ist in der Universitätsbibliothek zu Ingolstadt. Auch in Herrn Zapfs Augsp. Buchdr. Gesch. Th. I. S. 136. wird sie angezeigt.

498. Mirabilia Rome vrbis. Am Ende: Getrucket zu Rom durch Johannẽ besicken vnd Martinū amsterdam: in dem iar als man zalt. M.CCCCC. zu der zyt des pabst Alexanders, des vi. In sinẽ achten iar. In kl. Octav oder Duodez.

Unter dem Jahre 1494 ist eine Ausgabe, die Johannes Besichen und Sigmund Mayr zu Rom druckten, angezeigt, von der Einrichtung dieses Büchleins aber überhaupt oben, S. 43. ausführlich gehandelt worden. Die gegenwärtige Ausgabe stimmt mit jener ältesten im Hauptwerk völlig und besonders auch darinn überein, daß jene kleine Schrift, die eigentlich den Titel Mirabilia Romae führet, nicht dabey ist. Doch habe ich einige Abweichungen bemerket, die ich anzeigen werde. Auf der Rückseite des ersten Blats stehet ein Holzschnitt, welcher Christum sitzend vorstellet, der zu dem vor ihm knienden Petro sagt: Tibi dabo claves. rc. celor. Hinter Petro stehen die übrigen Apostel. Auf der ersten Seite des folgenden Blats ist, wie gewöhnlich, der kurze Inhalt des Büchlein enthalten, der also anfangt: In dem buechlin stet gescriben wie Ro | me gepäut wart: vnd von dem erstẽ ku | nig vnd vō einẽ ytlichen kunige zu Rom vie | sie gereigieret haben. | Auf der Rückseite dieses Blats ist ein schlechter Holzschnitt zu sehen, der das Capitol rc. vorstellet. Oben auf der ersten Seite des dritten Blats stehen, wie gewöhnlich, drey Schilde; in dem mittlern ist das Familienwappen Pabst Alexanders. Unmittelbar darunter fängt die römische Geschichte also an: Da die heylige stat Rom gepaut wart von ambegin der welt tusent fierhundert vnd funzig iar da Troia erstoret wart von den krichischẽ keiser u. s. w. Diese Geschichte gehet auf der ersten Seite des 15ten Blats zu Ende. Auf der Rückseite ist ein Holzschnitt. Mit dem 16ten Blat fangen die Gnaden und Ablas an, auf welche die Stationes folgen, die sich auf der ersten

Seite

Seite des 58sten Blats, mit obiger Anzeige des Druckortes ec. endigen. Die Rückseite ist leer. Vor jeder Hauptkirche steht ein Holzschnitt, welcher den Heiligen, dem die Kirche gewidmet ist, vorstellet. Bey dem 7 Hauptaltar der Peterskirche ist noch ein Holzschnitt angebracht, wo das Tuch der Veronica dem Volke gezeigt wird. Blätterzahlen und Custos fehlen. Signaturen sind vorhanden. Die großen Anfangsbuchstaben sind Holzschnitte. Das ganze ist 60 Bl. stark. Bey genauer Vergleichung der gegenwärtigen Ausgabe mit jener viel ältern habe ich manche Abweichungen, nicht nur in den Worten, sondern auch in den Sachen gefunden, wovon ich nur einige anführen will. So stimmet z. B. die Beschreibung der sieben Hauptältere nicht mit einander überein. In der ältern heißt es: Der erst altar ist sand Symon vnd Judas altar, der heiligen XII potten die ligen paid leibheftig ob den selben altar vnd in der höche vnderhalb da hangt der strick dor an sich judas selb erhangen hat, der Christum hat verkaufft vmb XXX pfennig. In der gegenwärtigen aber heißt es ganz kurz: Der erste haubtaltar ist der driualtikeit. Nach der lateinischen Ausgabe liegen die Gebeine der Apostel Petri und Pauli beysammen. In der gegenwärtigen Ausgabe wird eben dieses von einem andern Altar gesagt. Ueberhaupt weicht hier das deutsche sehr von dem lateinischen, und das ältere deutsche, wieder von dem gegenwärtigen ab. Dieses bemerket besonders den Umstand daß Alexander der VI. die gülden Pforten, die bey dem Altar der Veronica ist, wieder gebenedigt und aufgebrochen habe. In der ältern heißt es, daß die Kayser Titus und Vespasianus in der kirchen zu sand saul liegen, mit dem Zusatz: die ierusalem brachen und Jesum Christum rachen und verkaufften je XXX juden vmb ayn phennig. Dieß wird genug seyn sich von der Verschiedenheit beyder Ausgaben einen Begriff zu machen. Ein Exemplar von dieser Ausgabe ist in der Feuerlinischen Bibliothek. Diesem Exemplar ist noch beygebunden die gebett der erleuchtē heiligen sant Brigitta die sie vor dem pilde des crucifixes vnsers herren Jesu cristi teglich andechtigclich gesprochen hat. Voran stehet ein Holzschnitt, welcher die heil. Brigitta vor dem Crucifix kniend vorstellet. Zuletzt steht: Finis. Ist nur 8 Blätter stark, und ausser allen Zweifel aus der nemlichen Preße gekommen. Diese Ausgabe führt auch Jungendres l. c. p. 43. u. f. an. Audiffredi giebt von dieser Ausgabe eine sehr unvollständige Nachricht. Die folgenden waren ihm ganz unbekannt.

499.) Mirabilia Rome vrbis. Am Ende: Getruckt zu Rom durch maister Steffan planck vō paßaw in dem jar als man zalt M. CCCCC. zu der zeit des pabsts alexanders des. vj. in sienem achten iar. In kl. Octav oder Duodez.

Auch diese Ausgabe ist bisher noch von niemand angezeigt worden. Denn die folgende, von eben diesem Jahre, von eben diesem bekannten römischen Buchdrucker gedruckte, hat zuletzt: in seinem newnten iar. Auch die von Herrn G. S. Schneider beschriebene lateinische Ausgabe von 1500 nennt das achte Jahr der Regierung Alexanders des sechsten. Es fiel aber sowohl das achte, als neunte Jahr der Regierung dieses Pabstes in das Jahr 1500, wenn nicht von dem Anfang des Jahres, sondern vom Anfang der Regierung gerechnet wurde, wie hier geschehen ist. Die gegenwärtige war also die erste im Jahr 1500 und die folgende die zweyte, oder spätere. In Ansehung der Einrichtung, auch der Holzschnitte, kommt diese Ausgabe mit der vorhergehenden überein. Doch ist sie in Ansehung der Rechtschreibung verschieden. Manchmal sind auch einige Worte und Sätze verändert. Jene hat z. E. eine Kirche: zu vnser frawen Juniolata. Diese heißt in der gegenwärtigen: zu vnser lieben

den frawen in via lata. Blätterzahlen und Custos fehlen. Die grossen Buchstaben sind Holzschnitte. Das ganze ist 59 Bl. stark. Ich besitze davon selbst ein Exemplar.

500. Mirabilia Rome vrbis. Am Ende: Gedruckt zu Rom durch maister Steffan Planck von Passaw in dem jar als man zalt MCCCCC. zu der Zeit des pabst Alexanders des vi. in seinem newnten iar. In kl. Octav oder Duodez.

Dieses ist diejenige Ausgabe, die in dem bekannten Brotkorb der heil. Römischen Reliquien wieder abgedruckt worden ist, wo sie den Titel Mirabilia urbis Romae führet. Sie stimmt genau mit beyden vorhergehenden überein. S. Riederers Nachrichten B. 3. S. 404. u. f. B. 4. S. 123.

501.) Mirabilia Rome vrbis. Am Ende: Getruct zu Rom am Campo Flore. ym gulde iar. M.CCCCC. In kl. Octav oder Duodez.

Auch diese Ausgabe stimmt mit den drey vorhergehenden überein. Auf der ersten Seite des ersten Blats stehet ein Holzschnitt, welcher das Capitol u. s. w. vorstellet. Die Rückseite enthält die Anzeige des Inhalts, so also anfängt: In dem buchelein steet geschriben wie | Rom gepauet wart vnd von dem ersten | kunig vnd võ einem yetlichen kunig zu Rom | wie sie gereigirt haben. | Auf der ersten Seite, des folgenden Blats fängt die Geschichte Roms an, und darüber steht der gewöhnliche Holzschnitt mit den drey Wappen. Auf der ersten Seite des letzten Blats stehet zu Ende der Stationen: Got sey gelobt, und darunter die Anzeige des Druckortes. Die letzte Seite ist leer. Blätterzahlen und Custos fehlen. Die grossen Anfangsbuchstaben sind Holzschnitte. Sie hat auch die gewöhnlichen Holzschnitte. Das ganze ist 60 Bl. stark. Die Ebnerische Bibliothek besitzet ein Exemplar. Ich besitze noch eine Ausgabe, welcher aber, ausser ein paar andern, auch das letzte Blat fehlt, so daß ich also das Jahr des Druckes nicht bestimmen kann. Daß sie ebenfalls zu Rom gedruckt worden, ist gewiß. Denn in Ansehung der Typen kommt sie vollkommen mit den bisher beschriebenen überein: aber in Rücksicht der Holzschnitte, und besonders der grossen Anfangsbuchstaben, differirt sie von den bisher beschriebenen vom Jahre 1500. Dieses kann ich von der ersten, zweyten und vierten gewiß sagen, die ich selbst gesehen, und mit meiner defecten Ausgabe verglichen habe. Da ich aber die dritte nicht selbst zu Gesicht bekommen, so könnte es doch wohl seyn, daß beyde übereinstimmten. In diesem defecten Exemplar stehet auf der Rückseite des ersten Blats ein Holzschnitt, welcher die beyden Apostel, Petrum und Paulum vorstellet. Auf der ersten Seite des folgenden Blats stehet der Inhalt des Büchleins, wo der erste Absatz folgendergestalt abgetheilt ist: In dem buechlin stet gescriben wie Rome | gepauet wart vnd von dem ersten künig | vnd von einem ytlichen kunige zu Rom | wie sie gereigieret haben | Auf der Rückseite dieses Blats stehet der gewöhnliche Holzschnitt mit dem Capitol und der Wölffin. Dann folgt der Anfang der Geschichte Roms, mit den voranstehenden drey Wappen. Der erste Buchstabe D. unterscheidet sich merklich. Denn in der Mitte desselben ist eine Person, mit zusammengelegten Händen, bis an die Mitte des Leibes vorgestellt, und neben herum stehen Verzierungen. Der nemliche Buchstabe stehet zu Anfang des zweyten Theils, der von den Gnaden und Ablaßen handelt. Das ganze muß 59 Bl. stark seyn. Diese ganze Ausgabe stimmt, bis auf einige wenige Abweichungen mit der obigen Ausgabe vollkommen überein, ausser daß dieselbe jenen Holzschnitt mit den beyden Aposteln Petri und Pauli nicht hat. Unter dem Jahre 1518 werde ich noch eine Ausgabe von diesem Büchlein anzeigen.

502. Anzeygung kurzlichen vnn volfurung den vrsprung des Thurckyschen vnnd hundtyschen volcks vnd deß gewaltyger vnnd pößlicher zunemung mit sampt der grossen vnd schödlychen verderlikeit die sy byßher wider das Christglaublich volk haben begangen. Am Ende: Hie endet sich diß büchlein Welches gar lustiglich ist zu lesen u. s. w. Gedruckt vnd vollendet Im Jar. CCCCC. In Quart.

In der Vorrede heißt es: es ist zu wissen, das mayster Jörg von Nürnbergk yez unsers hayligen vaters des Babst büschsenmayster dyse hernach geschybene geschicht von der Türcken hat gemacht. wann er bey xxx iaren darinnen gewonet hat. Hieraus schließet Röder, der dieses Werkgen in seinem Catalogo p. 53. n. 429. angezeigt hat, daß dasselbe wohl möchte zu Nürnberg gedruckt worden seyn. Ist 19 1/2 B. stark und in der Schwarzischen Sammlung.

503.) Cronigk diß kiergs gegen dem allerdurchlüchtigsten Herñ Romschen konig, als ertzhertzogen zu Osterreich und dem schwebyschen pundt u. s. w. Gedruckt vnd vollendet Inn der loblichen statt Surse Im Ergow uff zinstag vor sant Anthengen tag Im xv—c Jar. In Quart.

Ist in der Bibliothek zu Polling.

504.) Boecius der hochberüpmt meister vnd poet võ dem trost der Weißheit. Am Ende: Gedruckt vnd vollendet durch Johannem Schot zu Straßburg uff Montag nach sannt Johans enthaubtung Anno M. fünffhundert. In Quart.

Eine ältere deutsche Uebersetzung von diesem Werke ist bereits unter dem Jahre 1473 angezeigt worden. In den Beyträgen zur critischen Historie ꝛc. wird weder jene, noch diese gegenwärtige angeführt. Sie besaß der sel. Schwarz. S. dessen Catalog. P. II. p. 257. n. 749. In der Herzoglichen Bibliothek zu Meiningen ist ebenfalls ein Exemplar; ingleichen in der Universitätsbibliothek zu Ingolstadt.

505.) Cathonis carmen de moribus. Am Ende: Impressum per industrium virum Hieronymum Holtzel, concivem Nurmbergensem Anno nostre salutis M. CCCCC. Der weis Catho ein ende hat Der durch seyne lere vnd weisen rat u. s. w. In Quart.

Ist eine wiederholte Ausgabe der Distichor. Catonis mit der beygefügten deutschen gereimten Uebersetzung. Sie wird von Röder in seinem Catalogo p. 53. n. 428. angeführt.

506.) Ein gar schone newe hystori der hochen lieb des koniglichen fürsten Florio: vnd von seiner lieben Biancessora: Euch grosse frewd davon bekommen soll. Auch dobey vernemen wert: wie gros gefallen die lieb hat. Mit schönen figuren. Am Ende: Hye endet sich u. s. w. gedruckt zu Metzs in der freyen loblichen statt, Durch Caspar Hochfeder,

feder, Am andern tag des Augsts. Do mā zalt nach Cristi unsers lieben herren geburt. Thausent unnd fünff hundert Jar. In Folio.

Diese Ausgabe kommt mit der, unter dem vorhergehenden Jahre beschriebenen, überein. Sie ist in der Universitätsbibliothek zu Ingolstadt; ingleichen in der Schwarzischen Sammlung. Sie wird auch in der summarischen Nachricht von der Thomasischen Bibliothek B. 2. S. 635. angezeigt.

507.) Von eines Küniges tochter von Frankreich, ein hübsches lesen wie der künig sie selbs zu der E' er wolt hon. des sie doch got vor inn behüt vnd darumb sie vil trübsal vñ not erlidt. zuletst ein künigin in Engellandt ward. Am Ende: Gedruckt vnd seliglich geendt Durch Grüninger als man in nent Im tusend vnd fünffhundert jar Uff gburt Marie das ist war. In Folio.

Ist ein altes deutsches Gedicht, dessen Inhalt aus dem Titel erhellet. Der Anfang heißt: Es saß ein König von Franckreich In hohen ehren ritterlich. Ein Exemplar war ehemals in der Gottfr. Thomasischen Bibliothek allhier. Eine spätere Ausgabe ist unter dem Jahre 1508 angezeigt und eine kurze Nachricht von dem Buche selbst gegeben worden.

508.) Ein lieplichs lesen vnd ein warhafftige hystorij wie einer (der da hieß Hug schapler ꝛc.) ein gewaltiger künig zu frankreich ward u. s. w. Straßburg durch Hans grüninger 1500. In Folio.

Wär ehehin in der Gottfr. Thomasischen Bibliothek allhier. Bey der folgenden Ausgabe von 1508 ist von dieser Historie selbst einige Nachricht gegeben worden.

509.) Practica teutsch Auff Fünfzehē hundert Jar. Magister Adam egkstain von Hall. In Quart.

Auf dem Titel ist ein Holzschnitt. Ist nur 1 1/2 Bogen stark, und in der Schwarzischen Sammlung.

Jahr MDI.

510.) Das buch ist genant Die Hymelstraß. Am Ende: In der ere vnd zu lob der Heyligen vnd vnzerteilten Trifeltigkeit u. s. w. Ist diß buch getruckt worden allen cristglaubigen menschen u. s w. In der Keiserlichen Statt Augspurg. Von Lucas Zeissenmair. Vñ ist vollendet worden am Dörnstag vor sant Elizabet der Heyligen wittiben tag. Als man zalte nach d' geburt Cristi des herrñ fünfftzehenhundert vñ ein iar. In Folio.

Obiger Titel stehet auf zwo Zeilen, die in Holz geschnitten zu seyn scheinen, auf der ersten Seite des ersten Blats. Die Ruckseite desselben füllet ein Holzschnitt, welcher einen Geistlichen im Beichtstuhl, und neben ihm einen Beichtenden kniend vorstellet. Von demselben aus gehen verschiedene Personen, von Engeln begleitet, gerade in den Himmel ein. Das Werk selbst fängt, auf der ersten Seite des II Blats mit der Anzeige an: Hie hebt sich an das buch genannt die Hymelstraß, worauf eine

eine kurze Vorrede folget, welche von der Nothwendigkeit der Sorge für die Seele handelt. Das Werk selbst ist in 52 Capitel abgetheilt, in denen die erbaulichsten Materien abgehandelt werden; besonders findet man in etlichen Capiteln eine deutliche Erklärung der zehen Gebote, der Artickel des christlichen Glaubens, und überhaupt des Catechismi. Den Beschluß machen etliche Gebete. Zuletzt, nach einer Einsegnung der Sterbenden, stehet noch: Das Got der almechtig vnser herr Jhesus Christus alle den daygen verleihe die das buch abschreibent. lesent oder horent lesen. vñ auch die es anderen leyhent zu lesen oder abzuschreiben. Vnd die für Bruder Steffans sel hail. der dise materi deß buchs aus vil büchern zusamen gepracht hat. sprech ein pater noster, oder ein ave maria ꝛc. Worauf obige Anzeige des Druckorts folget. Das ganze Werk hat CLXVII. gezählte Blätter. Den Beschluß macht ein Register, das 6 nicht gezählte Blätter stark ist. Die letzte Seite ist leer. Der Bruder Steffan, welcher dieses Werk zusammen getragen hat, hieß Stephanus Lanzkranna C. R. Praepositus Viennae ad S. Doroth. Ein Exemplar ist in der ehemaligen Solgerischen Bibliothek. Eine ältere Ausgabe von 1484, ist oben angezeigt worden.

511.) Ein iämerlich vnd erschrockenlich klag eynes weltlychen sündigen sterbenden menschen gar nützlichen zelesen. Am Ende: Hie endet sich ein Jemerlich — daz hat getruckt Lucas Zeissenmair zu Augspurg vnd geendet am montag nach dem Palmtag tausent fünff hundert vnd. Ein. Jar. In Quart.

Ist nur zween Bogen stark. Auf dem Titel ist ein Holzschnitt, der einen sterbenden Menschen vorstellt. Ein Exemplar besitzet der Herr geh. Rath Zapf in Augspurg.

512.) Auslegung des Psalmē Miserere mei deus. durch -- Jeronimum sauonarolam. Am Ende: Gedruckt — zu Augspurg von lucas zeyssenmaier am donnerstag nach dem suntag Reminiscere — Anno ꝛc Nach cristi gepurd funffzehenhundert vñ ain iar. In Quart.

Ist in der Bibliothek des Klosters Rottenbuch; ingleichen zu Rebdorf.

513.) Das buch des heiligen römischen reichs vnnderhalltung. Am Ende: Hie enndet sich das buch des heiligen römischen reychs vnnderhalltung. Gedruckt jn der fürstlichen statt münchen von hannsen schobsser. Anno dñi tausent fünffhundert vnnd eyn jar am tag Blasij. ꝛc. In Folio.

Dieses ist die erste, äusserst seltene Sammlung der Reichsabschiede. Durch die Vermittelung eines sehr schätzbaren Freundes in Straßburg, besitze ich das nemliche Wenkerische Exemplar, das Senkenberg, der nur dieses einzige kannte, in seinem Sendschreiben vor der Schmaußischen Sammlung der Reichsabschiede beschrieben hat. Auf der ersten Seite des ersten Blats stehet obiger Titel, auf zwo schwarz gedruckten Zeilen. Unter demselben ist der einköpfige Reichsadler mit dem oesterreichischen Wappenschildlein auf der Brust. Ueber dem Wappenschild steht die kayserliche Krone. Dieser Holzschnitt nimmt fast die ganze Seite ein. Auf der Rückseite stehet der Inhalt dieser Sammlung, in deutsche Reime gefaßt, die also anfangen: Menigklichen sei hie bekannt das dises buch

soll

soll sein genannt Des reychs vnnderhalltung. zu des ein vnnd verwalltung Keyser Friderich der dritte. als künig derselben zitte Auffricht eyn Reformacion do er die küniglichen kron Zu Franckfort am mayn annme u. s. w. Mit dem zweyten Blat fängt an: Das Register diszs buchs. Die Sammlung ist in 13 Capitel getheilt, und diese sind in dem Register, nebst der Anzahl der Artickel, die jedes enthält, verzeichnet. Das 1 Capitel ist keiser Friderichs des dritten Reformation. 2. Ordnung des Camergerichts; 3. wie auf zu geben rc. etlich ayd gestellt. 4. Landtfrid zu Worms. 5. Handhabung des Frids zu Worms. 6. Von dem gemainen pfenning. 7. künigkliche satzung über die gotes lestrer. 8. Reformacion künig Maximilians die freyschöpfen betreffend. 9. Ordnung über die Wein. 10. Ordnung des Reichsregiments. 11. Abschied zu Augspurg. 12. von der Müntz. 13. von überflüssigkait der klaider vnd anders. Dieses Register ist 6 Bl. stark. Nun folgen die Reichsabschiede selbst auf Lxxxi. gezählten Blättern. Auf der letzten Zeile der zweyten Seite des letzten Blats stehet: Ein ennde hat dise lobliche ordnũg. got fügs zum ende. Das letzte nicht gezählte Blat enthält obige Unterschrift, und unter derselben einen Holzschnitt, welcher in einem Quadrat das Baierisch und Oesterreichische Wappen vorstellt. Die Rückseite ist leer. Nachdem ich obige Nachricht von dieser Seltenheit bereits vor einiger Zeit niedergeschrieben hatte, wurde ich fast zu gleicher Zeit, sowohl aus Herrn geh. Rath Zapfs Merkwürdigk. seiner Biblioth. St. I. S. 191. als aus Herrn Hirschings Beschreibung sehensw. Bibliotheken Deutschlands B. 2. S. 158. belehret, daß sich dieselbe auch in der stattlichen Zapfischen Bibliothek befindet. Allein ich sehe aus der, in der letztern Schrift befindlichen Beschreibung, wenn sich anders sicher darauf zu verlassen ist, daß beyde Exemplare von einander unterschieden seyn müssen. Es sollen nemlich in dem Zapfischen Exemplar auf der Rückseite des Titelblats nicht nur die oben bemerkten Reime, sondern auch 6 Zeilen von dem Register stehen. In dem meinigen stehen auf gedachter Rückseite blos die erwähnten Reime. Das Register aber fängt, ohne Druckfehler, auf der ersten Seite des zweyten Blats an. Ferner hat das Zapfische Exemplar 6 Blat Titel und Register; bey mir füllet das Register allein 6 volle Blätter, worauf ein ganz leeres Blat folget, welches zu dem Titelblat gehöret. Denn die erste Lage bestehet aus 4 Bögen; von denen sieben Blätter Titel und Register enthalten. Endlich soll die Sammlung der Reichsabschiede selbst 83 Blätter Text, und 1 Blat Endschrift ausmachen. Bey mir sind nicht mehr als 81 Blätter Text, und das 82 enthält obige Unterschrift, nebst den Wappen. Die Rückseite ist ganz leer. Bey mir kann kein Irrthum seyn. Denn mein Exemplar hat gedruckte Blatzahlen, und über dem letztern steht: Das Lxxxi Blat. Das letzte mit der Unterschrift hat keine gedruckte Blatzahl mehr. Ueberdieses habe ich die Blätter nachgezählt und die angegebene Zahl richtig befunden. Sollte wohl das Zapfische Exemplar keine Blatzahlen haben? Fast sollte ich es vermuthen, indem davon nichts gemeldet worden ist.

514.) Das Buch des heyl. Romischen Reichs vnnderhallttunge. Ohne Anzeige des Jahrs rc. In Folio.

Diese Ausgabe, welche Herr Rathsconf. von Prieser in Augspurg besitzet, und von welcher sich ebenfalls ein Exemplar in meiner Sammlung befindet, setze ich, ob sie gleich keine Anzeige des Jahres hat, gleich zu der vorhergehenden, ungeachtet sie etwas später erschienen seyn möchte. Sie wird in Hirschings Beschreib. sehensw. Biblioth. in Deutschland Th. 2. S. 164. beschrieben, und mit der vorhergehenden, nach dem Zapfischen Exemplar verglichen. Beyde stimmen im wesentlichen vollkommen mit einander überein. Doch sind sie im äußerlichen, auch zuweilen im Text und in den Lesarten

(eigentlich nur in der Rechtschreibung) verschieden, wie solches die ausführliche Vergleichung deutlich vor Augen leget. Das Format ist bey dieser, ohne Jahr, etwas grösser, die Schrift kleiner und zärter. Daher kommt es, daß auch die Blätterzahl geringer ist. Denn Titel und Register machen nur 4 Blätter aus; und der Text steht auf 40 gezählten Blättern, wovon die letzte ganze Seite leer ist. Auf der ersten Seite des XL. Blats stehet unten: Ein ennde hat dise löbliche Ordnung, Got fügs zum ende. Kayser Maximilians Edict, welches den Beschluß macht, hat in dieser Ausgabe folgende Ueberschrift: Item hat vnnser Allergenedigister Herr - - lassen verlesen nachuolgens lauts. Diese Ueberschrift ist in der vorhergehenden Ausgabe, nach meinem Exemplar, nicht befindlich. Unter obigen Titel steht der zweyköpfigte doppelt gekrönte Reichsadler, mit dem österreichischen Wappenschildlein auf der Brust, in einem kleinen weissen Quadrat, welches ungefähr nur den vierten Theil des Titelblats einnimmt. Auf der Rückseite desselben sind die vorhin bemerkten Reime. Was nun den Druckort dieser Ausgabe betrift, so kann ich solchen mit ziemlicher Gewisheit bestimmen. Es ist derselbe nemlich Nürnberg, und das Buch mit eben denjenigen Typen gedruckt, womit Hieronymus Hölzel 1503 die Nürnbergische Reformation, die unter erstgedachten Jahre fürkommen wird, gedrucket hat. Eine genaue Vergleichung, die ich zwischen beyden Büchern angestellt habe, überzeugt mich, daß ich mich nicht geirret habe. Vermuthlich ist auch dieser Nachdruck der Reichsabschiede in das Jahr 1503 zu setzen.

515.) Lantfrids auch ettlicher camergerichtischer artickel vnd zu dyser zeit lahtleuffiger hendel disputirung so doctor vlrich molitoris von Costentz seynem sun in form eynes dyalogus da dann der sun fragt. vnd der vatter antwort. gemacht mit schöner probirung geystlicher vnd keyserlicher rechten auch auß treffelicher auctoritet der heyligen geschrifft. deßgleych mit höflichen sprüchen der poete. welche disputacion den löblichen fürsten vnd stetten zu höre vnd lesen nit allein lustlich sonder auch nutzlich sein wirdet. Am Ende: Gedruckt vnd seligliche volendet in der küniglichen Stat Nürmberg durch Balthasar Schleysser nach Cristi geburt tausendt funffhundert ein iar am dreyzehenden tag des monats Marcij. Gott sey lob. In Quart.

Obiger Titel dieses, vielleicht wenig bekannten Commentars über den, von Kayser Maximilian 1495 zu Worms aufgerichteten Landfried, stehet auf dem ersten Blat auf zwölf schwarz gedruckten Zeilen. Darunter ist ein Holzschnitt, welcher des Druckers Zeichen zu seyn scheinet, weil er zu Ende obiger Anzeige des Druckorts noch einmal wiederholt wird. Die folgenden drey Blätter füllen Rubrice vñ anzeygung der matery des tractats vñ dyalogus ꝛc. Die letzte Seite ist leer. Auf dem fünften Blat oben steht: Lantfrid vnd kamergerichts ordnung Doctor Vlrichs molitoris von Costenz redner vnd procurator küniglichs chamergerichts. Doctor Vlrichs molitoris ꝛc. tractat: vnd vnderrichtung. des küniglichē landtfrids: vñ Chamergerichtischer ordnūg. So dan er seinē sun in form eines dyalogus. da dan der sun fragt. vñ der vater antwort. gemacht de anno domini. M.CCCCxcix. de mēse Augusti. regierung Maximiliani ꝛc. Unmittelbar darauf fängt das Gespräch selbst an, wo der Sohn den Vater also anredet: Geliebter vatter seynd

einmals

einmals du nun als ein alter doctor universitatis Parisiensis. dein practicam. Und narung an vil orten ersucht. als ein advocat. und procurator zu rom. Item an keyserlichem und künniglichen hoff. Item an dem künniglichen Chamergericht redner und procurator verordnet bist ꝛc. Zuerst unterreden sich beyde von der Ursache des Landfrids, von den Ursachen des Kriegs, von dem Verhalten der Unterthanen und der Regenten gegen einander, wie der Fürst seinen Rath besetzen soll, wie man die Hofleut erkennen möge. Dann folgt der Text des Landfrids stuckweise, worüber denn der Vater glossirt. Beyläufig wird auch ein Stück der Kammergerichtordnung erkläret. Den Beschluß macht obige Anzeige des Druckorts ꝛc. und darunter stehen zween kleine Holzschnitte, wovon der eine schon oben auf dem Titel stunde. Ein Exemplar besitzt ein sehr schätzbarer Gönner von mir. Dieses Molitoris Schrift von den Unholden und Hexen ist oben S. 180. angezeigt worden.

516.) Der Sachssenspiegel. Am Ende: Hie endet sich der Sachsenspiegel mit sampt den Cauteleu und Additionibus Bockstorf. Gedruckt in der Kayserl. Stadt Augspurg durch Hansen Schönsperger. Und vollendet an dem xi tag des Merzens. des jares als man zalt nach Christi unsers lieben herrn gepurt. Fünffzehnhundert und ein jar. In Folio.

Diese Ausgabe führet Gärtner an; auch Herr Dreyer. Sie ist in der Schwarzischen Sammlung in Altdorf.

517.) Formulari und teutsch rethorica wie man briefen und reden sol. Am Ende: Hie endet sich der formulari darinn begriffen seind allerhand brief und hübsch red' zu schreiben reden und briefen. Getruckt und volendet in der Keiserlichen stat Augspurg von Hansen Froschauer am mitwochen nach liechtmeß, do man zalt nach der gepurt cristi tausent fünffhundert und ains. In Quart.

Diese Ausgabe wird in Herrn Zapfs Annalen S. 47. unter obigen Titel angezeigt. Sie ist auch in der Schwarzischen Sammlung. Aeltere sind unter den Jahren 1483. 1484. und 1488. angeführt und zum Theil kürzlich beschrieben worden.

518.) Regimen Sanitatis, das ist, das Regiment der Gesundheit durch alle Monat des ganzen Jars, wie man sich halten soll mit Essen und Trinken u. s. w. Augspurg durch Hanns Froschauer 1501. In Quart.

Diese Ausgabe wird vermuthlich mit der folgenden von 1502 genau übereinstimmen, wenn es anders nicht die nemliche, und nur das Jahr geändert worden ist.

519.) Johannis von Montevilla Reisebeschreibung ins deutsche übersezt von Otto von Demeringen. Gedruckt zu Straßburg durch Mathias Hupfuff 1501. In Folio.

Diese Ausgabe, welche mit Holzschnitten versehen ist, befindet sich in der Bibliothek des Klosters Rottenbuch. Von dem Werke selbst ist unter den Jahren 1482. 1484. u. f. Nachricht gegeben worden.

520.)

520.) Das Buch der Weisheit der alten weisen. von Geschlecht der Welt — anfencklich von Indischer Sprach — vnd jezt zu tutsch nützlich vnd gut u. s. w. Gedruckt zu Strasburg durch Hans Grüninger 1501. In kl. Folio.

Diese Ausgabe wird in Gerckens Reisen Th. I. S. 40. unter dem selbst gemachten Titel: Buch der Weisheit in Fabeln teutsch gedruckt 2c. angezeigt. Er fand sie in der Bibliothek zu Heilbron. Sie besitzt auch Herr Heidegger, des täglichen Raths und Zunftmeister in Zürich. Von dem Werke selbst ist unter dem Jahre 1483 Nachricht gegeben worden.

521.) Practica Teutsch von Ingoldstat Ioanis Stabii Philosophi vñ Mathematici auff Tausent fünffhundert vnd ain Jar. In Quart.

Auf dem Titel ist ein Holzschnitt. Ist nur 2 B. stark und in der Schwarzischen Sammlung.

Jahr MDII.

522.) Psalterium cum apparatu vulgari firmiter appresso lateinisch Psalter mit dem teutschen nutzbarlichen da bey getruckt. Am Ende: Psalteriũ cum apparatu vulgari, pro more barbarico trãslatis Baselee impressum per Michaelem Furter. Anno domini. M.CCCCC.ij. Hie endet der psalter mit dem teutschen: nützberkant der psalm sunderlichen. Getruckt zu Basel durch Michel Furter in dem Jar als man zalt. M.CCCCC. vnd. ij. iar. In Quart.

Es ist dieses die dritte Ausgabe des lateinisch deutschen Psalters, wovon unsere Dilherische Bibliothek ein Exemplar besitzet. Sie stimmt in der Hauptsache mit den vorhergehenden, und auch mit der gleich folgenden von 1503 überein. Sie hat, ohne Titel, Kalender und Register CXXX. Bl. Die letzte Seite ist leer.

523.) Das puch der Himlischen offenbarung der heiligen wittiben Birgitte von dem künigreich Sweden. Am Ende: Hie hat ein ennd das puch aller himlischer offenbarung der für ausserwelten gesponsen Christi sant Birgitte u. s. w. Das nach solher zeittiger bewerung in der künigklichen stat Nürnberg durch Anthonien koberger burger daselbs im andern nach tausend fünff hundert iaren gedrückt vnd Am. xij. tag des monats Julij seligklich (got zu lob vnd der heiligen frawen Birgitte) volendt ist worden Amen. In Folio.

Der Innhalt sowohl, als der Werth der Offenbarungen der dreymal canonisirten Birgitte sind bekannt; und wer die verschiedenen Ausgaben dieser gesammelten frommen Träume kennen lernen will, findet davon genugsame Nachricht in Fabricii Bibl. lat. med. et inf. aet. L. II. p. 764. sqq. und beym Clement T. V. p. 235. S. auch Baumg. Nachr. von einer Hall. Bibl. B. 8. S. 86. Den Druck der gegenwärtigen deutschen Uebersetzung, so wie die zwey Jahre vorher aus eben dieses Ant. Kobergers Druckerey gekommene lateinische Ausgabe, hat man, wie in der Vorrede gemeldet wird, Herrn Florian

Waldauf

Waldauf von Waldenstein, Statthalter der Oesterreichischen Schatzkammer zu Inspruck zu danken, auf dessen Vorstellung der römische König Maximilian, Kobergern den Auftrag gemacht, beyde Ausgen, die lateinische sowohl, als die deutsche zu besorgen; welches auch geschehen ist. Beyde stimmen auch auf das genaueste mit einander überein, haben auch einerley Holzschnitte. Obiger Titel stehet in zwey Zeilen über einem Holzschnitt, welcher die Birgitte, auf einem Throne sitzend vorstellet; rechts und links stehen Brüder und Schwestern, aus dem Salvators Orden. Das folgende Blat füllet die Vorrede, und auf der einem Seite des dritten Blats ist K. Maximilians, und auf der andern Seite das Waldauffische Wappen. Auf der ersten Seite des folgenden Blats wird der Inhalt und die Eintheilung des Werkes selbst angezeigt, welches sodann, noch auf eben dieser Seite, mit dem Sendbrief des Cardinals von Turre Cremata anfängt. Das ganze beträgt 171 1/2 Bogen. Heut zu Tage wird wohl schwerlich jemand mehr Lust haben, einen so dickleibigen Folianten, zur Erbauung, durchzulesen. Ich besitze selbst ein Exemplar. Wer der deutsche Uebersetzer seyn mögte, ist nicht bekannt. Von dem Verfaßer des lateinischen Originals s. Catalog. biblioth. Reiman. T. II. p. 794. wo es heißt, non alienam videri a ratione eorum divinationem, qui existimant Petrum de Alvastro, monachum Cisterciensem, Birgittae indivulsum comitem, auctorem esse harum revelationum, quas Alphonsus Eremita in ordinem redactas sub Brigittae nomine in lucem prodire iusserit.

524.) Ein Nutzliche lere vnd vnderweysunge wye vñ was. der mensch betthen solle vnd Sond'lich. außlegunge. des heyligen Vater vnßers. durch eynen Bruder Prediger Ordens zu leypzk gepredigет Vnnd vordeutzscht. Am Ende: Vollendet. am Achten tage der heilgen drey könige. Anno domini. tausent funffhundert vnnd zwey iar vnnd gedruckt zu Leyptzigk durch Melchior Lotter am dinstag noch Judica. In Octav.

Der Verfaßer dieser Schrift nennet sich in der voranstehenden Zueignungsschrift, Bruder Marcus von Weyda Prediger Ordenns der heiligen schrift Leßemeister vnnd Prediger des closters zu Sant Pauel gemelter Stat Leyptzk. Eine ältere Ausgabe, die bey der Auslegung der zehen Gebote befindlich ist, ist schon unter dem Jahre 1483 angezeigt worden. Die gegenwärtige, welche Herr Prof. Schwarz in Altdorf besitzet, beschreibt Riederer in seinen Nachrichten B. 3. S. 371. u. f. Eine dritte Ausgabe wird unter dem Jahre 1516 vorkommen.

525.) Das buchlen wirt genät d' bawm der selen heil Vnd der Seligkeit. Am Ende: Gedruckt vnd volendet yn der loblichē stat Franckfort an der Ader durch Martinum tretter Do man zalt nach Christi vnßers lieben herren geburth. Tausendt. funffhundert zwei Jare. In Octav.

Der Verfaßer, oder eigentlich Herausgeber dieser kleinen Schrift, die von dem bekannten Geyler von Keyßersberg herrühret, heißt Johannes Schrag. Auf der Rückseite des Titelblats stehet ein Baum, deßen Blätter die Buchstaben des Alphabets sind. Nach der Ordnung dieser Buchstaben enthält dieses Büchlein auch, so viel gute und heilsame, ganz kurze Lehren. Ist nur 1 1/2 B. stark und in der Schwarzischen Sammlung.

526.) In disem Puechlein ist Verzaichent das hochwirdig Heiligtüb so man In der loblichen statt Wienn In Osterreich alle iar an sontag nach dem Ostertag zezaigen pfligt. Am Ende: Auf den montag nach Sannd Jacobs tag so man czellt nach Cristi vnsers liebñ herren geburde funfzehẽhundert vnd ain iar ist diſz vorangezaigt hochwirdig heyltüb — aus sondernn fleisse vnd darlegen Mathewsen hewpperger auch der zeit des rate vnd burger daselbs betracht angeben vnd zu samen gezogñ Und nachmals diss puchl Nach cristi gepurde. Tausent funfhundert vnd zway iar durch Johannẽ Winterburg auch burger daselbs zu Wienn gedrugkt vnd zu end bracht. In Quart.

Herr Denis hat diese Seltenheit in Wiens Buchdruckergeschichte S. 15. n. 16. ausführlich und genau beschrieben. Die Beschreibung deßelben stimmt auf das pünctlichste mit dem Exemplar, welches in der ehemaligen Solgerischen Bibliothek befindlich ist, überein, daher eine Wiederholung überflüßig seyn würde. Wir merken also nur so viel an, daß außer der Abbildung der St. Stephanskirche, und des Heyltuembsstul, die Heiligthümer selbst nach den acht Umgängen auf 12 1/2 Bl. abgebildet und beschrieben werden. Den Beschluß macht ein Kalender, in welchem die Ablaße auf jeden Tag roth angezeigt sind.

527.) Kunst des Notariat vnd wie sich der Notarius in seinem Ampt halten vnd regieren soll. Ist verdeutscht. Durch den Erwyrdigen geystlichen herrn Andressen nawer. Arcium Magister. der zeit Pfarrer zu Lorch. Deß Jars Alls man zalt funfftzehundert vnd zwey yar. In der Funfften Indiction. Bey herschung u. s. w. Am Ende: Gedruckt in Nurmberg durch Georgen schencken. tausent fünffhundert vnd im andern Jar. am abend Dyonisii. M.M.M. In Quart.

Dieses Werkgen ist nur 10 Bl. stark, und in 26 Kapitel abgetheilt. Der Inhalt derselben stehet auf der Rückseite des Titelblats. Ist in der Universitätsbibliothek in Ingolstadt, und in der Schwarzischen Sammlung.

528.) Regiment wie man sich für der pestilenz erhalten vnd helffen soll. Speier durch Hartman Biber 1502. In Quart.

Der Verfaßer dieser kleinen Schrift heißt Conrad Schelling. Ist in der Trewischen Bibliothek in Altdorf.

529.) Regimen sanitatis. Diß ist das Regiment der gesundtheyt durch all monat des ganzen iars wie man sich halten sol mit essen vñ trincken. vnd auch von lassen rc. Am Ende: Impressum Auguste per Johannem Froschauer Anno dñi. M.CCCCC.ij. In Quart.

Aeltere Ausgaben von dieser Diaetetik sind bereits unter den vorhergehenden Jahren angezeigt worden. Auf dem Titel der gegenwärtigen ist ein Holzschnitt. Auf der Rückseite des Titelblats stehet auf jeden Monat ein lateinischer Vers, wie man sich in demselben verhalten soll. Auf der ersten Seite

Seite des 2ten Blats fängt das Werkgen selbst erstlich mit dem lateinischen Vers, Anglicorum regi u. s. w. an, worauf die deutschen: Die schul von Pariß ꝛc. folgen. Ist 2 1/4 B. stark.

530.) Ein guts nuczlichs buchlin von aussgeprenten wassern. Am Ende: Getruckt zu Straßburg von Mathis hupfuff Im Jar als mā zalt nach Cristus vnsers Herrē geburt. M.CCCCC. vn̄ ij. Jar. In Quart.

Diese Ausgabe von D. Michael Schricks bekannten Werkgen, ist in der Schwarzischen Sammlung. Ist 3 1/2 B. stark.

531.) Die Ordnung zu Ofen Wider den Tyrcken gemacht, durch vnsern aller heiligisten vater den pabst, seine Kardinel, Legaten, vn̄ Bischoffen ꝛc. Auch der Künig von Ungern, der künig vō Poland, der künig vō Franckreich, der künig vō Hyspanien ꝛc. vnd die Venediger. Geschehen am Pfintztag Servacii Anno domini Tausend fünffhundert vnd ein Jar. In Quart.

Sie enthält die Puncte, über die oben genannte Mächte sich bey dem Krieg wider die Türken vereiniget hatten, und was jede derselben dazu beytragen wollte. Ist 1 B. stark und in der Schwarzischen Sammlung.

Jahr MDIII.

532.) Psalterium cum apparatu vulgari firmiter appresso | Lateinisch Psalter mit dem teutschen nutzbarlichen dabey getruckt, | Am Ende: Psalteriū cum apparatu vulgari pro more barbarico translatū Basilee impressum per Michaelem Furter: Anno domini MCCCCCiii. | Hie endet der psalter mit dem teutschen: nutzbarkayt der psalm sunderlichen. Getruckt zu Basel durch Michel Furter in dem Jar als man zalt. M.CCCCC. vnd iij. jar. In Quart.

Diese Ausgabe, welche unter den lateinisch deutschen Psaltern die vierte ist, habe ich aus der Feuerlinischen Bibliothek vor mir, und finde, daß sie die nemliche ist, die Baumgarten besaß, und die er in seinen Nachrichten ꝛc. B. 5. S. 16. u. f. beschrieben hat. Obiger Titel ist roth gedruckt, und dazwischen das Furterische Zeichen. Durch dieses unterscheidet sich diese Ausgabe von der vorhergehenden Furterischen. In beyden fängt der Kalender auf der Rückseite des Titelblats an; und dieser schließet sich mit dem darauf folgenden Register, mit dem 8ten Blat. Mit der Blatzahl I. fängt in beyden der Psalter an, der sich in beyden auf dem CXXX. Blat, mit der Schlußanzeige schließet. Die letzte Seite ist leer. Beyde Ausgaben stimmen in der Hauptsache zusammen; nur in Ansehung der Abkürzungen und der Rechtschreibung weichen sie von einander ab. Herr am Ende, welcher in den Riedererischen Abhandlungen S. 140. u. f. eine Furterische Ausgabe von eben diesem Jahre, sehr ausführlich beschreibet, macht es, aus der Vergleichung seines Exemplars mit dem, von dem sel. Baumgarten beschriebenen, höchst wahrscheinlich, daß aus Furters Presse, in dem nemlichen Jahre, zwo verschiedene Ausgaben gekommen seyn müssen. Dieses war auch des sel. Riederers Meinung. Folglich wäre die, in eben diesem Jahre erschienene zweyte Furterische Ausgabe, unter den lateinisch deut-

schen Psaltern die fünfte; welche eben den Titel, mit dem Furterischen Zeichen, und die nemliche Schlußanzeige hat, die ich also hier nicht wiederholen will. Ich habe diese Ausgabe nicht gesehen.

533.) Von der kinthait vnnsers herren iesu cristi genāt vita Christi. Am Ende: Diß buchlein vou der kindtheyt vnd dem leyden vnsers herren Jhesu cristi. Auch von dem leben Marie seiner lieben mutter mit sampt der legend vō den heiligen drey kunigen hat gefruckt Johannes Froschauer in der Kayserlichen stat Augspurg. Vnd hat das geendet am Freitag nach vnsers herren Auffart tag. Des iars do man zalt von Cristi gepurt Tausendt Fünffhundert vnnd drey Jare. In Folio.

Eine ältere Ausgabe ist bereits unter dem Jahre 1481 angezeigt worden. Obiger Titel stehet auf der ersten Seite des ersten Blats, auf fünf Zeilen, mit großen Fracturbuchstaben. Wahrscheinlich ist derselbe in Holz geschnitten. Auf dem folgenden Blat stehet ein Register, und mit dem dritten Blat, welches aber oben die Zahl II hat, fängt das Werk selbst, mit folgender Ueberschrift an: Hie hebet sich an die neu ee vnd das Passional vō Jesu vnnd Marie leben gannt vnd gar gerecht als vns die lerer habend geschriben die hernach genennet werden. Unmittelbar darauf lieset man ein kurzes Gebet, und nach diesem, Des buches inhalt ein vorred. In derselben wird nun sowohl der Inhalt, als die Quellen, aus denen der ungenannte Verfaßer geschöpfet hat, angezeigt. Von diesen letztern sagt er: Was ich aber hie schreib vnd geschriben hab, das hab ich alles gefunden durch die vier euangelisten vnd auch durch Johannem mit dem gulden mund. vnd durch Bedam epifanium Jacobū de voragine. vnd sunst durch ander mangerley lerer vnnd besunder durch den weisen Josephum. vnd auch der lieb Valerius. Den Anfang macht er mit der Geschichte der drey Herodes, dann kommt er auf die Eltern der Maria, auf die Geburt und Verheurathung derselben, auf die Empfängniß und Geburt Jesu u. s. w. Und so wird die Geschichte fortgeführt, bis auf die Zerstörung Jerusalems. Dann fängt auf dem LXXVI. Blat das Leben der heiligen drey künig an, welches sich auf der ersten Seite des hundertsten Blats mit obiger Nachschrift endiget. Die Rückseite ist leer. Das ganze ist in zwo Columnen gedruckt, und mit sehr vielen, aber schlechten Holzschnitten, in der Größe eines Kartenblats geziert. Ob diese Geschichte, die wie leicht zu erachten, mit vielen Fabeln und Erdichtungen verunstaltet ist, ursprünglich deutsch oder lateinisch geschrieben sey, kann ich nicht sagen. Ein Exemplar davon ist in einer hiesigen Privatbibliothek.

534.) Passio deutzsch mit erclerūg des texts der vier ewangelisten vnd schonen figurē den gelarten vnd leyen zu betrachtung des leydens christi gantz nutzlich vor auf die forme nye bracht noch gesehen. Am Ende: Volendet vnd gedruckt zu Leyptzigk durch Baccalarium Martinū Landßberg Am mōtag nach Judica Im iar tausend funff hūdert vn̄ drey. In Octav.

Schon unter dem Jahre 1483 ist von der Einrichtung dieser deutschen Passion Nachricht gegeben worden. Diese Ausgabe hat ebenfalls viele, aber sehr schlechte Holzschnitte. Ein dergleichen stehet gleich unter obigem Titel. Sie ist 9 B. 7 Bl. stark. Nach obiger Schlußanzeige stehet des Druckers Zeichen. Sie ist in der Schwarzischen Sammlung.

535.) De Gloriosissime imperatricis nostre virginis Marie altissimi genitricis cesarei Conceptione sermonem variis et dogmatibus preclarissimorum doctorū sumopere exossaui et tādem eundē de latino in maternū, quantū potui eloquium trāstuli suauissimū vt infra patebit. Am Ende: Impressum est hoc opusculum Nürmberg. Per venerabiles dños. Dūm Joannē weyssenburger vnacū domino Nicelaeo fleyschman. Anno in carnatiōis dñi Milesimo quingentesimotercio. Idus Julii vicesimaquarta die. In Quart.

Diese, zur Vertheidigung der unbefleckten Empfängniß Mariae abzielende Schrift ist nichts anders, als eine, in das deutsche übersetzte lateinische Predigt. Voran stehet allezeit der lateinische Text, und dann folgt sogleich die deutsche Uebersetzung. Der Verfaßer ist Johann Zugkßeysen, Priester zu Landshut, wie solches am Ende angezeigt, und bemerkt worden ist, daß diese Uebersetzung schon 1483 verfertiget worden sey. Ist 3 1/4 B. stark. Auf der Rückseite des Titelblats ist ein Holzschnitt. Ist in der Schwarzischen Sammlung.

536.) Ein Gebetbüchlein, Salus anime genannt. Am Ende: Gedruckt vnd geendet in der Kayserlichen Stat Nüremberg durch Hieronymum Höltzel. Am mitwochen nach Galli Nach Christi geburt Funffzehenhundert vnd Im dritten Jar. In Sedez

Den Inhalt und die Einrichtung dieses Gebetbüchleins hat der sel. Riederer in seinen Nachrichten B. 2. S. 159. u. f. weitläuftig beschrieben. Dem Exemplar, welches derselbe vor sich hatte, fehlte der Titel. Obiger ist aus dem Anfang dieses Büchleins selbst genommen, wo es auf dem 1sten Blat heißt: In dem Namen des allmechtigen Gottes hebt sich an das Büchlein, in der Ordnung oben in dem Register angezeygt, das denn nit vnbequemlich zu Latein Salus anime, das ist der selen hayl wird genannt. von vil andechtiger gebet vn ler wegen darinn begriffen. Vnd zu dem ersten das Ewangelium Johannis. In principio erat verbum. Den Anfang machen Morgen und Abendgebete. Darauf folgen Gebete, die unter dem Amt der Messe zu sprechen sind u. s. w. Voran stehet das Register und der Calender. Riederer hat aus diesem Gebetbüchlein manches bemerket, so nachgelesen zu werden verdienet, hier aber, um nicht zu weitläuftig zu seyn, nicht wiederholet werden kann. Eines muß ich bemerken. Riederer sagt S. 166. in einem der Gebete, bey Empfahung des heil. Abendmals, werde dieses Sacrament unter andern du süsse Gymme genennt. Es muß aber, wie ich aus einem viel ältern Gebetbüchlein, wo eben dieses Gebet vorkommt, beweisen kann, du süße wunne heißen.

537.) Doctor keyserspergs Trostspiegel So dir Uatter, muter, kynd, od' freund gestorben synt. Am Ende: Getruckt zu Straßburg, ym, xv. vñ dritten Jare. In Quart.

Ist eine, von dem berühmten Geiler von Keysersberg, von welchem in der Folge verschiedene Schriften angezeigt werden sollen, gehaltene Predigt. Auf dem Titel ist ein Holzschnitt. Ist 3 1/4 B. stark, und in der Schwarzischen Sammlung.

538.) Des lantgerichts zu Bamberg Reformation. In Folio.

Weder Pütter noch Selchow gedenken dieser Reformation. Sie hat keinen ordentlichen Titel. Obige Anzeige stehet auf der ersten Seite des ersten Blats, worauf unmittelbar das, von dem Bischof Veit ausgegangene Mandat, worinn er diese Ordnung zur Befolgung publiciren ließ, folget. Am Ende stehet: Geben in vnser Stadt Bamberg — Am Mantag nach Sandt Johans tag Sunwenden. Nach xpi vnnsers lieben herñ gepurt funffczehenhundert vnnd im dritten Jare. Ist 12 Bl. stark. Die letzte Seite ist leer. Ein Exemplar ist in der Ebnerischen Bibliothek.

539.) Reformacion der Kayserlichen Stat Nuremberg: Am Ende: Hie hat ein ende die Reformacion der Stat Nuremberg. mit eins erbern Rats gemelter Stat endrungen, vñ pesserungen. Durch Iren Burger Hieronymum Holtzel gedruckt. Anno domini Im dritten nach funffzehenhundert Jaren. Am andern tag des Monadts Junij volbracht. In Folio.

Daß diese Ausgabe auf obrigkeitlichen Befehl gedruckt worden sey, ist wohl nie bezweifelt worden, daß sie aber, obgleich auch Ausgaben von 1488 und 1498 vorhanden sind, doch erst die zweyte sey, die von dem Rath zu Nürnberg authorisirt worden, ist bisher nicht durchgehends angenommen worden. Die Sache scheinet mir aber so richtig zu seyn, daß michs wundert, daß daran je hat gezweifelt werden können. Unleugbar ist die Ausgabe von 1484 die erste. In derselben hat sich der Rath vorbehalten, Aenderungen und Beßerungen zu machen. In der gegenwärtigen von 1503 stehet gleich auf dem zweyten Blat eine Vorrede, oder Promulgation des Raths, worinn sich derselbe auf diesen Vorbehalt beruffet, sodann anzeiget, daß mit Rat ettlicher hochgelerter doctor, gut enderung vnd peßerung wirklich fürgenomen worden, und endlich meldet, daß dieselben Reformacion mit eegedachten pesserungen, von newen zedrucken bestellt worden. In der Anzeige vor dem Register der Titel, wird ausdrücklich angezeigt, daß die gesetze der Reformacion der stat Nüremberg. yetz zum andern mal mit etlichen erklerūg. enderung vnd besserung Im funffzehenhundertisten vnd dritten Jar gedruckt worden. Der Ausdruck yetz zum andern mal kann unmöglich auf das nachfolgende mit etlichen erklerung u. s. w. gehen, sonst müste auch die Ausgabe von 1498, in welcher man das erstemal Aenderungen und Zusätze findet, publica authoritate veranstaltet worden seyn, und wenn dieses wäre, so müste solches, durch eine beygefügte obrigkeitliche Anzeige, wie bey der gegenwärtigen ist, gemeldet worden seyn. Denn mit Gesetzbüchern hat es doch wohl eine andere Beschaffenheit, als mit andern Büchern, deren Verfaßer nach Belieben Aenderungen machen können, ohne daß sie allezeit nöthig haben, zu erinnern, daß diese Veränderungen von ihnen selbst herkommen. Bey der Ausgabe von 1498 ist dieses aber nicht geschehen, vielmehr ist blos die, in der 1484sten ersten Ausgabe befindliche Vorrede unverändert abgedruckt, auch sind die Zusätze, ohne weitere Erinnerung, eingeschaltet worden. Bey der Ausgabe von 1503 hingegen, wird, wie es auch nöthig war, von der gesetzgebenden Obrigkeit ausdrücklich zum voraus angezeiget, daß dieser neuen Ausgabe Zusätze einverleibet worden sind, die in Zukunft eben so gültig seyn sollen, als die Reformation selbst. Der Ausdruck yetz zum andernmal beziehet sich also, auf den ersten, im Jahr 1484 veranstalteten Druck, und bedeutet so viel, daß die im Jahre 1484 gedruckte Reformation, nun im Jahre 1503 zum zweytenmal, und zwar mit Erklerungen, Leuterungen, Aenderungen und Verbeßerungen publicirt worden sey. Dieses ist meine Meinung. Sollte ich irren, so will ich mich gerne eines beßern belehren laßen. Was nun diese Ausgabe selbst betrift,

betrift, so stehet obiger Titel auf zwo Zeilen, auf der ersten Seite des ersten Blats. Auf der Rückseite befindet sich ein großer Holzschnitt, mit den drey Wappen und den beyden Heiligen, nur mit dem Unterschied, daß über dem Reichsadler ein Engel schwebet, der eine Binde, oder einen Zettel hält. Unten stehet auch ein Engel, und fäßt mit beyden Händen die gegen ihn sich neigenden Wappen des Schloßes und der Stadt. Die erste Seite des zweyten Blats füllet eine Vorrede, oder Promulgation, in welcher der Rath von den, dieser Ausgabe einverleibten Zusätzen und Aenderungen, Meldung thut. Herr Prof. Siebenkees hat dieselbe l. c. S. 339. ganz abdrucken laßen. Die Rückseite dieses Blats enthält eine Anweisung, wie das nun folgende, acht Blätter starke, hier zum erstenmal gedruckte Sachregister zu gebrauchen sey. Hans Tucher, der, durch seine Reisebeschreibung nach dem gelobten Lande, berühmte Nürnbergische Rathsherr, hat dieses Register, und zwar nach der ersten Ausgabe von 1484 verfertiget. In der Ebnerischen Bibliothek wird das, diesem Hans Tucher zugehörig gewesene Exemplar der gedachten Ausgabe aufbewahret, worinn sich auch dieses Register befindet, das 12 Blätter einnimmt und sehr leserlich geschrieben ist. Voran stehet eine Anzeige, daß Hans Tucher der Verfaßer, und wie es zu gebrauchen sey. Bey dem Abdruck hat der erste Entwurf, wegen der in der Reformation selbst vorgenommenen Veränderungen, nothwendig vermehrt und verbeßert werden müssen. Nun folgen auf XVIII. gezählten Blättern, die Titel und Ueberschriften der Gesetze der Reformation, mit der schon vorhin gedachten Anzeige yetz zum andermal — gedruckt. Dann kommt das Gesetzbuch selbst, welches mit einer neuen Blätterzahl anfängt, und sich gleich oben auf der ersten Seite des CXX. Blat, mit obiger Schlußanzeige endiget. Der übrige Theil dieses Blats ist leer, so auch die Rückseite. Druck und Papier sind schön. Die Zahl der Blätter zeigt der Columnentitel auf der ersten Seite jeden Blats an, so wie die Zahl des Titels der auf der zweyten Seite. Das Register der Titel hat Signaturen. Custodes fehlen aber. Wem es übrigens um eine nähere Kenntniß dieses Nürnbergischen Gesetzbuchs zu thun ist, den wird die schon öfters angeführte gründliche Geschichte derselben vollkommen befriedigen können. Wir bemerken hier nur noch die folgenden Ausgaben. Nach der bisher beschriebenen, von welcher ich selbst ein Exemplar besitze, folgt die 1522 von Friedrich Peypus allhier gedruckte; dann diejenige, die 1564 ebenfalls zu Nürnberg durch Valentin Geyßler in Fol. gedruckt wurde, welche diejenige ist, die heut zu Tage allein in den Gerichten gilt. Von dieser ist die Ausgabe von 1595, von Paulus Kaufmann in Fol. gedruckt, ein genauer Abdruck, so wie auch derjenige, den der Altdorfische Buchhändler Lorenz Schüpfel in Octav veranstaltet hat.

540.) **Das Buch der Geschicht des grossen Alexanders, wie die Eusebius beschrieben vnd geteutschet hat, mit viel schönen Figuren Straßburg auf grüneck von Bartholomeß küstler 1503. In Folio.**

Diese Ausgabe wird im Catalog. Salth. S. 133. n. 653. angezeigt. Sie ist auch in der Bibliothek des Klosters Rottenbuch und hat Holzschnitte.

541.) Deß Allerdurchlaichtigsten — herrn Friderichen deß dritten Röm. Kaysers vnd Frauen Leonora — Vermähelung vnd Krönung u. s. w. Am Ende zu Lob Eer ꝛc. verordnet durch Mitel des Erberen Jacob Wackers von Salzburg Buchdruckers solch Histori mit dem Druck gemein-

gemeinsam zu machen, des also beschehen vnd glücklich geendet, in der küniglichen Reichs Statt Vindelicia Augusta, auf den dreyzehenden tag December, des Jars als man zelt 1503 Jar. In Quart.

Wird in Schwindels Thesaur. biblioth. T. III. P. I. p. 116. angezeigt, wo auch der vollständige Titel zu finden ist.

542.) Der außzug von Teutschen landen gen Rom — Fridrichs, des Römischñ künigs zu empfahen die Kayserlichen Cron u. s. w. Am Ende: Durch verordnung des fürsichtigen herrñ Johan Rynman von öringen, vnd Jacob Wackers von salzburg, hat mayster hanns Otmar diß history gedruckt zu Augspurg, vnd geendet am hailigen weihennacht abent des iars 1503. In Quart.

Auch dieses Werkgen führt Schwindel l. c. p. 115. an, wo er auch von dem Inhalt desselben eine kurze Nachricht ertheilet.

543.) Practica teutsch magistri Stephani Rosslen von Augspurg zu wirden vnd eren der loblichen hohenschul zu Wien. Auff das. M. CCCC. vnd iiii Jar. In Quart.

Von diesem Calender, der vermuthlich 1503 zu Wien bey Winterburgern gedruckt worden ist, und von dem Verfaßer Stephan Röslein, oder Rosinus s. Denis Wiener Buchdruckergeschichte S. 302.

544.) Practica teutsch etliche Jar werende von dem Kunstreichen Wolgelerten der Philosophey, Astronomey, Astrologey vnd Mathematick ꝛc. Magister Hansen Virdung von haßfurt etc. gemacht zu Eren dem durchluchtigsten herrn Philipsen Pfalzgraven by Rhein etc. vnd Kurfürsten. Gedruckt zu Oppenheym anno MDiii. In Quart.

Wird im Uffenbach. Catalog. P. II. App. p. 71. angezeigt.

Jahr MDIV.

545.) Der Psalter Davids teutzsch vnd lateinisch mit kurtzen Glossen. Am Ende: Hie endet sich der text des psalters zu latein vnd zu deutzsch mit einer schönen außlegũg vnd verstentnyß gemacht vñ geordent durch den hochgelertesten bruder Nicolaus võ Lyra ein barfußer vnd miner bruder ein grosser doctor der heyligen geschrifft. Gedrücket vñ volendet durch den Achtparn Peter drachen zu Speyer in der alten Erbarn keyserlichen vnd hochgefreyeten Stadt Worms auff Mittewochẽ den xv. tag des Monats Aprilis. Nach vnsers Heylmachers geburt Tausent fünffhundert vnd vier iar. gr. Quart.

Unsere Dilherrische Bibliothek besitzet diesen deutsch lateinischen Psalter; aber leider auch ohne Titelblat. Dieses fehlte auch dem Götzischen Exemplar. Es ist also ungewiß, ob obiger Titel richtig ist. Der sel. Past. Göze hat diese Ausgabe in der Fortsetzung der Beschreibung seiner Bibelsammlung S. 45. u. f. sehr ausführlich beschrieben. In der Hauptsache kommt dieselbe mit jenen ältern, die ich oben S. 17. n. 14. unter den Schriften, ohne Anzeige des Jahres, angeführt habe, überein. Doch fehlt in derselben, die, in jener ältern voranstehende Empfehlung des Psalters, indem sie gleich mit der kurzen Vorrede anfängt. Vor jedem Psalm stehet wieder die nemliche kurze Vorrede; dann folgt allezeit ein Stück des Psalms, und auf dieses Stück die Glossen. Der lateinische Text stehet neben an dem Rande, stückweise. Den Beschluß machen die gewöhnlichen Hymnen. Auf der ersten Seite des gezählten CCCXVIIten Blats stehet obige Schlußanzeige. Dann folgt noch auf zwo Seiten ein lateinisches alphabetisches Register der Psalmen. Die letzte Seite ist leer. Das ganze beträgt also mit dem Titelblat 320 Bl. Die Columnentitel und Blatzahlen sind roth gedruckt.

546.) Eyn biechlin sācti **Methodii** martrers. vnd bischoffs zu partinenß. in kriechenland. in dē begriffen sind. götlich offenbarungen vō denn hailigen engel geschehen. von dem anfang der welt. vnd außreutung menger reichtūb. vn̄ des letsten künigs d' römer geschicht. vnd künfftige überwindūg. wider die Türcken u. s. w. Am Ende: Getruckt zu Basel durch **Michael Furter** (1504) In Quart.

Eigentlich hat diese Uebersetzung der bekannten Offenbahrungen des **Methodius** keine Anzeige des Druckjahrs. Da sie aber Furter in eben diesem Jahre, mit den nemlichen Holzschnitten, auch lateinisch, mit **Sebastian Brants** Vorrede gedruckt hat: so wollte ich sie in eben dieses Jahr setzen. Die lateinische Ausgabe enthält noch die weitere Ausführung dieser Offenbarungen, die von **Wolfgang Aytinger**, Clericus zu Augspurg herrühren. Diese aber sind in der deutschen Uebersetzung ganz weggelassen worden, welche also nichts enthält, als was **Methodius** geschrieben haben soll. Das ganze beträgt 8 1/4 B. Die letzte Seite ist leer. Ist in meiner Sammlung. Eine neue deutsche Uebersetzung mit **Aytingers** Zusätzen ist 1774, ohne Anzeige des Ortes 4. herausgekommen, welcher auch die Holzschnitte, ins kleinere gebracht, und in Kupfer gestochen, beygefügt worden sind. Eine ältere Ausgabe von 1497, die zu **Memmingen** gedruckt worden ist, habe ich irgendwo angezeigt gefunden.

547.) Alhy hebet sich an dy große legenda der hailigsten frawen Sandt hedwigis. eyne geborne furstyn von Mehran. vnd eyne gewaldige herczogynne In polen vnnd Schlesyen welch legenda vil schoner historien, Inn sich beschleusset. vnd biß heer alleyne bey etzlichē geistlichen Cloesterē, und Erbaren purgeryn czu Breßlaw, kostparlichen vnd vor gros cleynot ist ghehalden wurden, vnd nw durch mich Conradū Baumgarthen gote czu lobe gedruckt, der czal Cristi vnßers herren M.CCCCC. vnnd. iiij. Am Ende: Gedruckt vn̄ volendet In der konigklichen Stat Breßlaw, Durch mich Conradum Baumgarthen. Am mitwochen vor Johannis des teuffers. Nach Cristi geburdt Tausent funffhundert vnd ym vyrden yare. In Folio.

Eine Legend, wie alle Legenden, nur ausführlicher und weitläuftiger, als die vom gemeinen Schlag. Obiger Titel stehet über einem Holzschnitt, welcher die heil. Hedwig vorstellet. Auf der Rückseite ist ein Wappen. Dann folgt auf 4 1/2 Bl. die Vorrede, welche die Herkunft derselben, ihre Eltern und Voreltern weitläuftig beschreibet, worauf ihre Geschichte selbst anfängt. Sie war Bertolds, Marggraffen von Baden, und Grafen zu Tyrol und Herzogs zu Meran Tochter. Schon im zwölften Jahre ihres Alters wurde sie mit Heinrich dem ersten, Fürsten von Schlesien mit dem Bart vermählet, mit welchem sie auch Kinder zeugte. Derselbe starb 1237. Beyde stifteten das Cistercienser Frauenkloster Trebenitz. Sie starb 1243. Schon bey ihrem Leben that sie grosse Wunder, noch mehr geschahen bey, und nach ihrem Tode. Deswegen, und um ihres heiligen Lebens willen, setzte sie Pabst Clemens der vierte unter die Heiligen. Dieses alles wird in dieser Legende mit vielen Umständen erzählet. Den Beschluß macht obige Anzeige. Unter derselben steht des Buchdruckers Zeichen. Das Buch ist mit sehr vielen Holzschnitten ausgezieret, und beträgt im ganzen 57 Bögen. Es ist in zwo Columnen gedruckt, ohne Blätterzahlen und Custos. Die Ebnerische Bibliothek besitzet ein Exemplar.

548.) Boek der Medelidynghe Marien durch Stephan Arndes. Lübeck MCCCCCiiii. In Octav.

Unter diesem etwas veränderten Titel ist das, oben unter dem Jahre 1498 angezeigte Bok der Bedrofnisse Marien wieder aufgelegt worden. S. von Seelen Select. litter. S. 672.

549.) Hie hebt an das buch genant der selen wurtzgart. Augspurg gedruckt durch Hansen Otmar 1504. In Folio.

Befindet sich in der Bibliothek des Klosters Rottenbuch.

550.) Der heiligen Kirchē vnd des Römischen Reichs Wagen fur. Am Ende: Getruckt in der keiserlichen freien statt Straßburg durch Johannem Grüninger vnd selig volendet vff Montag nach vnser liebē frowē geburt. des Jares vō gottes mēschwerdūg. M.d.iiii. In Folio.

Eine kurze Beschreibung dieses, mit einem ziemlich räthselhaften Titel versehenen Buches, findet man schon in den Schriften der Anhalt. deutsch. Gesellschaft St. I. S. 84. 85. Weitläufiger hat solches Herr Hummel in seiner neuen Bibliothek B. 2. S. 188. beschrieben, aber nicht bemerket, daß solches noch in eben diesem Jahre auch lateinisch herausgekommen sey. Diese Ausgabe, die ich selbst besitze, hat folgenden Titel: Quadriuiū Ecclesie Quatuor prelatorū officium Quibus omnis anima subijcitur. Am Ende steht: Exaratū est opus hoc salubre In inclitissima Helueciorū urbe Argētina p. Joannem grunīger Calcographie artificē ipo die Inuentionis prothomartiris stephani Anno salutis Millesimo Quingentesimo Quarto, in Fol. 60 Bl. Aus der kurzen Beschreibung, die ich, mit Verweisung auf die weitläuftigere in der Hummelischen Bibliothek, hier mittheilen werde, wird man sehen, was des Verfaßers, Johann Hug von Schletstadt, Pfarrers zu St. Stephan in Straßburg, Absicht bey diesem Werke gewesen sey. Unter obigen Titel stehet ein Holzschnitt, wo der Kayser und der Pabst auf einer, und ein Bischof und ein Priester auf der andern Seite, die Lade Gottes, an zween, durch daran befindliche Ringe gesteckten Stangen halten. Er selbst erkläret sowohl in der Vorrede an den Erzbischof zu Mainz, und an den Leser den allegorischen Titel und den

Holz-

Holzschnitt, indem er die vier Prelaten, nemlich die drey geistlichen, Pabst, Bischof und Pfarrer, und den weltlichen, nemlich den Kayser, mit vier guldin ringen vergleichet, in denen die ganze Kirche, getragen, geführt und regieret wird. Das folgende zweyte Blat enthält das Register, mit einer voranstehenden kurzen Einleitung, die Herr Hummel ganz hat abdrucken laßen. In derselben wird nicht nur die Veranlaßung dieses Buchs, nemlich das Murren wider eine, dem Röm. Reich vom Kaiser aufgelegte Steuer, sondern auch der Hauptinhalt, mit folgenden Worten angezeigt: Darumb in dissem büchlin man findt Wie sich der vnderthan halten sol gegen der oberkeit, vnd wie die oberkeit sich gebruchen sol gegen den vnderthon, Gesucht vnd gesetzt Vß götlichen Geistlichen Bebstlichen vnd keiserlichen rechten u. s. w. Darauf folgen vier Vorreden, an den päbstlichen Legaten, Cardinal Raymundum, an Bertholdt Erzbischof zu Mainz, an Maximilian, Römischen Kunig und an den Leser. Diesen füllen, nebst 2 Holzschnitten, die folgenden 6 1/2 Bl. Dann folgt das Werk selbst, welches, nachdem vorläuffig vom Ursprung der Priesterschaft geredet worden ist, in vier Abschnitten, von dem Babst, von dem Bischof, von dem Pfarrer, und von dem Kaiser handelt. Dieser letzte Abschnitt ist der weitläuftigste. Ich zähle 15 größere und kleinere Holzschnitte in der deutschen, und eben so viele in der lateinischen Ausgabe. Auf der ersten Seite des LXIIII. Blats gehet das Werk mit obiger Unterschrift zu Ende. Die Rückseite ist leer. Nun folgen in meinem Exemplar noch zwey Blätter, die Herr Hummel nicht bemerket hat, ungeachtet sie, vermöge der fortlaufenden Blätterzahl LXV. und LXVI. und der Signatur M wirklich zum Werke selbst gehören. Diese enthalten ein förmliches Notariatsinstrument, in welchem bezeuget wird, daß der Verfaßer vor Notarius und Zeugen eine Protestation eingelegt habe, warum er diese Schrift verfertiget, und daß er weder den Erzbischof zu Maynz, noch andere Bischöffe damit habe belehren, sondern sie nur ermahnen wollen, die Kirch und das Reich zu beschirmen, endlich, daß er nichts wider die Kirche und das Reich habe schreiben wollen. Merkwürdig ist der Anfang seiner Protestation: Dwil ich durch babstlichen vnd keyserlichen gewalt zu eim Notarien vnd tabellion bin geschafft, vnd das selb ampt In allen stetten, Castellen vnd landen des heiligen Romischen Reichs hab macht zu volbringen 2c. Von diesem merkwürdigen Buch besitze ich selbst ein Exemplar.

551.) In dissem biechlin vindet man wie man eynem yeglichem Teutschen Fürsten vnd herren schryben sol u. s. w. Am Ende: Getruckt zu Sträßburg von Mathis hupfuff, in dem jar als man zalt nach Cristus geburt M.CCCCC. vnd iiii. Jar. In Quart.

Ist nur 1 1/2 B. stark. Der Inhalt ist schon auf obigen Titel angezeigt.

552. Der teutsch Esopus. Die neu geteutschten Fabeln Rimicii. Die Fabeln Aviani. Gesamelte Fabeln verteutscht durch Heinrich Steinhöwel. Gedruckt zu Augspurg durch Johann Froschower M.CCCCCiv. In Folio.

Aeltere Ausgaben von 1487 und 1498 sind bereits angezeigt worden. Die gegenwärtige, welche ebenfalls Holzschnitte hat, finde ich nirgends angezeigt. Sie ist in der Bibliothek zu Polling. Ob der oben stehende Titel richtig sey, kann ich nicht sagen.

Jahr MDV.

553.) **Die vierundzwinzig gulden Harpffen.** Am Ende: Das loblich vnd nutzlich Buch hat getruckt Lucas zeyssenmayr zu Wessoprunnen. Vnd vollendet am Montag in der ersten vast wochen Anno funff czehundert vñ funff jar. kl. Folio.

Diese Ausgabe eines öfters gedruckten Buches, wird von Herrn Schrank in seiner Baierischen Reise S. 220. unter den, in Baiern gedruckten, ältesten Büchern angeführt. Zeyssenmayr war eigentlich ein Augspurger Drucker. Er zog aber mit seiner Druckerey herum.

554.) **Der beschlossen gart des rosenkrãtz marie.** Am Ende: Gedruckt vñ volendet zu Nürmberk durch doctor Vlrichen pinter, am tag Dyonisii Nach Cristi vnsers lieben herren geburt. M. funff hondert vnd funff jar. In Folio.

Schon oben S. 22. n. 24. unter den Büchern ohne Anzeige des Jahrs, ist dieses Werk angeführt und beschrieben worden, allein, nach einem Exemplar, das, wie ich jetzt sehe, nicht vollständig war, oder, bey dem der zweyte Theil fehlte. Da ich nun jetzt, auch noch ein vollständiges Exemplar zu erhalten Gelegenheit hatte, so kann ich von dem ganzen Werke nähere Nachricht geben. Nach dem, was ich oben S. 22. bemerkt habe, folgt nun der zweyte Theil, welcher noch 5 Bücher enthält, so daß also das ganze Werk aus eilf Büchern bestehet. Auf der ersten Seite des ersten Blats stehet folgender Titel des sechsten Buchs: **Das sechst buch in den beschloßnen gart des Rosenkrãtz Marie von der menschwerdong gottes.** Unter diesem Titel stehen zween Holzschnitte. Dieses sechste Buch fängt auf der Rückseite dieses Blats an, und mit dem folgenden Blat hebet auch eine neue Blätterzahl an. Das siebende Buch handelt von dem Leyden Jesu; das achte von dreyerley Leben; das neunte, von den tugenden glauben und genaden, das zehende von dem Ubel den lastern vñ sünden; das aylffte von dem hochwirdigen sacrament vñ der heylige meß des Altars. Auf der Rückseite des CCxCvij Blats gehet dieser zweyte Theil, mit obiger Anzeige zu Ende, worauf noch auf zwey Blättern ein Register zu diesem zweyten Theil folget. Meine oben geäußerte Vermuthung, daß dieses Werk zu Nürnberg möchte gedruckt worden seyn, hat sich also bestättiget; wie ich aber obige Schlußanzeige verstehen soll, weiß ich nicht. Daß **Ulrich Pinter**, ein Nürnbergischer Arzt gewesen sey, ist aus dem Nürnb. Gelehrten Lexicon und aus **Riederers** Nachrichten B. I. S. 431. u. f. bekannt. Er schrieb Speculum passionis Christi, ingleichen Speculum patientiae. Es soll auch nach **Kestners** medicinischen Gelehrten Lexicon, bey dem Churfürsten Friedrich von Sachsen Leibmedicus gewesen seyn. Sein medicinisches Werk, das 1506, unter dem Titel Epiphanie medicorum gedruckt wurde, besitze ich selbst. Daß er nun auch das gegenwärtige Werk zusammen getragen, oder übersetzt habe, daran ist wohl nicht zu zweifeln. Nach der obigen Anzeige sollte man glauben, es sey auch von ihm gedruckt worden; welches ich aber nicht glauben kann. Aus den Typen zu urtheilen, ist Hieronymus Höltzel der Drucker. Denn es sind die nemlichen, womit die Nürnbergische Reformation 1503 gedruckt worden ist. Vielleicht war Pinter der Verleger.

555.) Hyrinn kürtzlich begriffen ist | Wie vnser heyland Jesus Christ |
Lazarum den gestorben man | Gewaltigklich hieß wider aufstan. |
Am Ende: Gedruckt zu Landßhut. In Quart.

Wird

Wird von Herrn Schrank, in seiner Baierischen Reise S. 226. angezeigt, mit der Bemerkung daß der Druck Zeyssenmayers zu seyn scheine. Das Jahr des Druckes ist nicht angezeigt, doch ist das Werkgen vermuthlich um diese Zeit zum Vorschein gekommen. Auf dem Titel ist ein Holzschnitt, welcher die Geschichte selbst vorstellet. Diese ist in deutschen, freylich sehr elenden Versen, paraphrasirt worden.

556.) Keyserlich vnd küniglich Lant vnd Lehenrecht nach gemeinen Sitten vnd Gebrauch der Rechten. Am Ende: Gedruckt zu Straßburch durch Mathis hupfuff vff sant Barthol. Abend im Jar 1505. In Folio.

Diese Ausgabe des Schwabenspiegels besaß der sel. Schwarz in Altdorf. S. dessen Catalogum P. II. p. 264. n. 792. Sie wird auch von Senkenberg im Corpor. Jur. germ. T. II. Praef. §. 9. und von andern angeführt.

557.) Medicinarius. Das buch der Gesuntheit. Liber de arte distillandi simplicia et composita. Das nüw buch der rechten kunst zu distillieren. Ouch von Marsilio Ficino vñ andrer hochberömpter Arzte natürliche vnd gute Künst zu behalten den gesunden leib vnd zu vertryben die kranckheit mit erlengerung des lebens. Am Ende: Vñ ist das Buch in d' keyserlichen freyen stat Straßburgk getruckt, durch den wohlgeachten Johann Grüeninger in dem Aprillen, als man zalt von der Geburt Christi funfzehn hundert vnd v. Jahr. In Folio.

Auch diese Ausgabe von Hieron. Brunschwygs Distillirbuch führt Trew an; ingleichen Börner in Specim. I. Biblioth. libr. rar. physic. medic. p. 26. Das ganze Werk ist 188, oder vielmehr 192 Bl. stark. In dieser Ausgabe sind nur 200 Abbildungen, weil einige von denen, die in der ersten Ausgabe stunden, weggelassen worden sind. Sie sind eben so nachläßig dem Werke beygefügt worden, wie in jener. Der Uebersetzer von Marsilii Ficini Buch, ist ohne Zweifel Johannes Adelphus. Wenigstens beruft er sich in der Ausgabe von 1508 auf eine vorhergehende. Einige Nachricht von diesem Adelphus, werde ich unter dem Jahre 1513 geben.

558.) Meyster Elucidarius von den wunderbaren Sachen der Welt Gedruckt vnd vollendet in der Stadt Erffurt von Wolfgang Schencken Anno Domini 1505. In Quart.

Diese Ausgabe eines öfters gedruckten Werkgens beschreibt Herr Rect. Walch in dem Programm de nonnullis libris antiquis germanicis &c. S. 2.

559.) Romische Historie vß Tito liuio gezogen. Am Ende: Gedruckt vnd geendet in der loblichen Stadt Mentz durch vlfh Johan Schoffers Buchtrucker daselbst am sechste tagk des Monets Marcij Nach Christi vnsers Herenñ geburth Tausent funffhundert vnd im funffte Jare. In Folio.

Die gegenwärtige erste Ausgabe von dieser deutschen Uebersetzung, ist, so viel mir wissend ist, bisher noch nicht beschrieben worden. In den Beyträgen zur critischen Historie rc. St. I. S. 23. wird sie blos aus Fabricii Bibl. Lat. T. 2. p. 216. angezeigt. Dagegen wird in eben diesen Beyträgen St. 3. S. 460. u. f. eine andere Ausgabe von 1523. ausführlich beschrieben, die sich aber von der gegenwärtigen dadurch unterscheidet, daß sie noch eine Uebersetzung, des, zu Maynz gefundenen Supplements enthält. Da ich die erste Ausgabe selbst besitze, so kann ich sie desto genauer beschreiben. Obiger Titel stehet in drey Zeilen auf der ersten Seite des ersten Blats. Auf der Rückseite eben dieses Blats ist die, an den Kayser Maximilian gerichtete Dedication befindlich, die besonders deswegen merkwürdig ist, weil sie jenes bekannte Zeugniß von der Erfindung der Buchdruckerkunst enthält, auf welches man sich, zum Beweis, daß diese Ehre der Stadt Maynz gebühre, unter andern zu beruffen pfleget. Es heißt aber daselbst: In welicher stadt (Mentz nemlich) auch anfengklich die wunderbare kunst der Trückerey, vñ Im ersten von dem kunstreichen Johan Güttenbergk, Do man zalt nach Christi vnsers heren geburth Tausent vierhunderth vnd fünffzig Jare erfunden, vñ darnach mit vleyß kost vnd arbeyt Johan Fausten vnd Peter Schöffers zu Mentz gebesserth vnd bestendig gemacht ist worden. Auf der ersten Seite des folgenden Blats ist ein Holzschnitt, mit der Ueberschrift, Maximilian Romischer konig, wie denn auch dieser Kayser, auf dem Throne sitzend und von den Churfürsten umgeben, abgebildet wird. Unten vor dem Throne stehet der Verfaßer, der ihm sein Buch übergiebt. Auf der Rückseite dieses Blats fängt das Register an, welches ausser dieser Seite noch 9 1/2 Bl. füllet. Auf dem nun folgenden Blat, welches mit der Zahl I. bezeichnet ist, stehet Ein kurze vorred der rechten waren Romischen hystorien. In dieser Vorrede, wo sich der Uebersetzer, Bernhardus schöferlin, doctor in keyserlichen rechte nennet, handelt er von dem Nutzen der Historie, und meldet zugleich, daß er keine eigentliche Uebersetzung Livii, sondern eine, aus mehrern alten Scribenten gezogene Erzählung der römischen Geschichte habe liefern wollen. Mit fol. II. fängt nun das erste Buch dieser Geschichte an, das sich auf der ersten Seite des LXXXIXsten Blats schliesset. Das zweyte hat einen eigenen Titel, nemlich: Daß ander buch der Romischen Historien. Auf der Rückseite dieses Blats stehet wieder eine kurze Vorrede. Mit fol. XC. fängt dieses Buch an, und schliesset sich auf der Rückseite des CXCIsten Blats. Dann folgt wieder ein neuer Titel, nemlich: Das dritte teyl der Romischen historien. Dieser dritte Theil hatte einen andern Uebersetzer, der sich in der kurzen Vorrede, die auf der Rückseite des Titelblats befindlich ist, Jvo wittig von Hamelburgk geistlicher recht lerer der zeit ordinarius, Sigler vnd Canonick sant Victors stifft zu mentz nennet. Auf der ersten Seite des CCCCXten Blats gehet dieser Theil, und mit demselben das ganze Werk zu Ende. Den Beschluß macht obige Anzeige des Druckers, unter welcher noch das gewöhnliche Schöfferische Zeichen befindlich ist. Das Werk selbst ist mit vielen Holzschnitten geziert. Daß dieses übrigens keine wörtliche Uebersetzung des Livius sey, ist schon oben bemerket worden. Proben der Uebersetzung findet man in den Beyträgen zur critischen Historie St. 3. S. 460. u. f. Die in Herrn Würdtweins Biblioth. Mogunt. p. 135. aus dem Catalogo eines Maynzer Buchhändlers angeführte Ausgabe von 1500 wird wohl unter die Undinge gehören.

560.) Der Kuniglich vertrag gemacht zwischen den hochgebornen Fürsten vnd herrn Hertzog Albrecht vñ Wolfgang gebrüdern an eynem. Vnd Hertzog Ruprechts weylend verlassen erben am andern. Auf gehalten Kuniglichen tag zu Cöln Im funfftzehenhundersten und fünfften jare. In Quart.

Diese Seltenheit ist in der Schwarzischen Sammlung und 1 2/4 B. stark. Auf dem Titel ist ist das Bayerische Wappen. Sie enthält Kayser Maximilians Decisum, über die zwischen Baiern und Pfalz, wegen der Verlassenschaft Herzog Georgs entstandene Mißhelligkeiten; die aber dadurch noch nicht ganz beygeleget wurden.

561.) Von der neuw gefunden Region die wol ain welt genent mag werden, durch den Cristenlichen künig von portugal, wunderbarlich erfunden. Am Ende: Auß latein ist diß missive in Teutsch gezogen auß dem Exemplar das von Pariß kam im mayen monet nach Christi geburt. xv. hundert vnd fünff iar. In Quart.

Ist eine Uebersetzung der Nachricht, die Albericus Vespucius, Laurentio Petri Francisci de medicis von seiner Seefarth und Erfindung der neuen Welt giebt. Auf dem Titel ist ein Holzschnitt. Ist 2 B. stark und in der Schwarzischen Sammlung.

Jahr MDVI.

562.) Psalterium cum apparatu vulgari firmiter appresso | Lateinisch Psalter mit dem Teutschen dabey getrucket. | Am Ende: Psalterium cum apparatu vulgari pro more barbarico translatum Argentine impressum per honestum virum Mathiam hüpfuff. Anno. CCCCC.vj. | Hie endet der Psalter mit dem Teutschen: nutzbarkeyt der psalm sunderlichen getruckt zu Straßburg durch Mathis hupfuff in dem Jar als man zalt. Funfftzehenhundert vnd vj. In Quart.

Es ist dieses die sechste Ausgabe, des lateinisch deutschen Psalters, die mit den vorhergehenden in der Hauptsache übereinstimmt, nur daß in dieser das Register zuletzt stehet. Auf dem Titelblat ist ein Holzschnitt. Herr Stadtpfarrer am Ende hat sie in den Riedererischen Abhandlungen S. 381. ausführlich beschrieben.

563.) Hie hebt an daz ewangelibuch zum ersten der anfang der meß. der Psalm vnd Collect. darnach die epistel vnd ewangeli durch das gantz iar. nach cristenlicher ordnūg Am Ende: Gedruckt vnd sälicklich volendet in der kayserlichen reichstatt zu Augspurg. von maister Hannsen Ottmar. in kosten des fürsichtigen. herñ Johañ Rynman von öringen In dem jar Do man zalt nach Cristi geburt. Tausent fünff hundert vnd sechß Jar. In Folio.

Dieses sogenannte Ewangelibuch enthält nichts anders, als was in den, unter den Jahren 1474. 1476. und 1483. beschriebenen Plenarien angetroffen wird, und ist also, ob es gleich einen andern Titel hat, nichts anders, als ein neuer Abdruck des gewöhnlichen Plenarii. Nur ist bey diesem Evangelienbuch, wie schon bey den, oben unter den Jahren 1488 und 1491 angeführten Ausgaben geschehen ist, bey den Sonntägen, der Eingang der Meß, oder der sogenannte Introitus, der Psalm, und die Collecte hinzugesetzet worden; doch von den Psalmen allezeit nur der Anfang. Obiger Titel

stehet

stehet auf der ersten Seite des ersten Blats auf sieben Zeilen. Die Rückseite dieses Blats füllet ein Holzschnitt mit der Vorstellung der vier Evangelisten, Pauli 2c. Auf der ersten Seite des andern Blats fängt das Buch selbst mit der Ueberschrift an: "Hienach volgent die hailigen teutschen Ewan"geli vnnd Epistel, mit sampt den vier passionen nach dem text der vier ewangelisten. Auch hat das "ewangeli buch alle Suntag den eingang der meß den man nennet Introitum mitt sampt der Collect "die der priester ob dem altar liset oder singet weñ er spricht dominus vobiscum Oremus. Darnach "volget die Epistel oder propheceŷ durch das gantz iar wie sy in ainem yegklichen meßbuch geschriben "steent 2c. Auch vindt man in diesem ewangelibuch über alle suntäglich ewangeli ain gloß das ist ain "gutte außlegung des selben Ewangelium den menschen gar haylsam zu lesen." Auf der Rückseite des CXCIX. Blats gehet dieses Evangelienbuch mit obiger Schlußanzeige zu Ende. Das ganze ist in gespaltenen Columnen abgedruckt. Signaturen und Blätterzahlen sind da, der Custos fehlt. Zu Anfang der Sonntäglichen Ewangelien stehen kleine schlechte Holzschnitte. Ich besitze von dieser Ausgabe selbst ein Exemplar.

564.) Hie nach volgent die ewangeli mitt der gloß vñ außlegung, auch die Epistlen teutsch gedruckt, darbey der anfang, der psalm, vnd ein collect eyner yedlichen meß von der zeyt vnd auch võ den heyligen das gantz iar nichz außgelaßen, gentzlich nach ordnung der christenlichen kirchen. Am Ende: Ewangelia vnd Epistel mit der gloß, auch anfang der meß, dar by psalm vnd Collect, durch Wilhelmum schaffner. Getruckt vñ volendet zů Dutenstein zu mitfast Nach christi vnsers herren gebürt tausent fünff hundert vnd sechs iar. In Folio.

Auch dieses Evangelienbuch, ist, wie das vorhergehende, mit welchem es vollkommen übereinstimmet, ein Abdruck des deutschen Plenarii. In meinem Exemplar fehlt das erste Blat, auf welchem vermuthlich der Titel stunde. Mit obiger Anzeige: Hie nach volgent 2c. fängt das Buch selbst, auf der ersten Seite des zweyten Blats an, und dieses endiget sich mit der ersten Columne, der ersten Seite des 167sten Blats. Mit der zweyten Columne eben dieses Blats fängt das Register an, das noch zwey Seiten füllet, und sich mit obiger Schlußanzeige endiget; die letzte Seite ist leer. Das ganze ist also 168 Blätter stark, von denen 166 follirt sind. Auch hat es Signaturen, aber keinen Custos. Vor jedem Sonntagsevangelio steht ein Holzschnitt, der den dritten Theil des Blats einnimt. Diese Ausgabe, von welcher ich selbst ein Exemplar besitze, mag wohl eine grosse Seltenheit seyn. Denn weder der Druckort, noch der Drucker scheinen bekannt zu seyn; wenigstens habe ich nirgends eine Anzeige davon gefunden. Büsching hat im achten Band seiner Geographie ein paar Orte dieses Namens, einen Fuggerischen und einen Gräflich Hohengeroldseckischen. Welcher von diesen beyden kleinen Orten unser Dutenstein seyn möchte, wird sich schwerlich bestimmen laßen.

565.) Dat Boeck der Profecien, Epistelen vnde hylgen Evangelie aver dat ganze Jar. Gedruckt zu Lübeck bey Steffen Arndes M.CCCCCvi. In Folio.

Von diesem niedersächsischen Plenario sind schon unter den Jahren 1488. 1493. und 1497. drey Ausgaben angezeigt worden. Die gegenwärtige ist mit schönen Holzschnitten geziert. S. Gesner: Suhlisches Verzeichnis S. 63.

566.)

566.) Dath boke der hilgen Ewangelien. Lectien. Profecien. ende Epistelē van der tyd vn allen hylgen ouer dat ganc3e yare mit schonē glosen vñ manyger leye exempelen ghenamen vñ getoghē vth der byblien des oldē vñ nyen testamētes — yn dat lychte gebracht. Am Ende ꝛc vullenbracht vnde ghedrucket dorch den erßamen Hans Dorne. tho Brunßwygk. Jn deme yare. M.D.vj. yn deme daghe der deylynghe der apostelen. In Folio.

Auch diese Ausgabe des niedersächsischen Evangelienbuchs, oder Plenarii, enthält alles dasjenige, was in der Hochteutschen befindlich ist. Die Holzschnitte sind erbärmlich. Nach obiger Schlußanzeige stehet ein Holzschnitt, der vermuthlich das Zeichen des Buchdruckers seyn wird. Auch ist einer, über dem Titel befindlich, der gar elend ist. Diese Ausgabe ist in der Schwarzischen Sammlung.

567.) Die Siben tagzeit von dem fronleichnam Cristi. alls man sy list zu vnsers herren fronleychnamstag München durch Hannsen Schobser 1506. In Duodez.

Ist in der Bibliothek des Klosters Rottenbuch.

568.) Von dem christēlichen streyt geschehen im. M. CCCCC. vj Jar zu lißbona ein haubt stat in Portigal zwischen den christen vnd newen christen oder jüden wegen des gecreutzigisten got. (1506) In Quart.

Von der vnkristenlichen handlung die der Kunig von Portigal wider das vnschuldig plut der kristen, auff die vor ergangen geschicht der schalckhafftigen newē kristen oder Judē zu lißwona geübt hat. (1506) In Quart.

Beyde Schriften gehören zusammen. In der ersten wird die, an den Jüden zu Lißabon begangene Grausamkeit, da der Pöbel gegen 2000 derselben tödete, beschrieben. In der zweyten wird die, deswegen von dem König über die Christen verhängte Straffe, erzählet. Jener Mord heißt ein christlicher Streit. Die Bestrafung der Mörder hingegen eine unchristliche Handlung. Wie verkehrt! Beyde Stücke sind 9 Bl. stark, und haben auf den Titeln Holzschnitte.

569.) Gesatz vnd Ordnungen der ynzichten, Malefiz, Rechten u. s. w. des landes der gravschafft tyroll, Augspurg die vicesſ. tertia Mensis Aprilis 1506. In Folio.

Ich finde diese Tyrolische Landesordnung nirgends angezeigt. Sie blieb selbst Herrn Pütter unbekannt. Sie ist in dem Stift Polling.

570.) Handlung zwischen Marggraue Friderichen zu Brandenburg vnd ainem Erbern Rate der Stat Nuremberg vor der versamlung zu werde beschehehen (Nürnberg 1506) In Folio.

Ist eine sehr seltene Nürnbergische Deduction, oder eigentlich eine Handlung vor den Haubtleuten des Schwäbischen Bundes, die hohe Oberkeit, Frais und Geleitet betreffend. Sie wird in

Herrn Prof. Wills Biblioth. Nor. P. I. p. 112. o) angezeigt, und ist 11 B. stark. Der aus 6 Zeilen bestehende Titel ist mit großen Missalbuchstaben gedruckt.

571.) Diser Trattat helt yn von bereitung der wein zu gesuntheyt vnd nutzbarkeyt der menschen. Am Ende: Getruckt zu Straßburg von mathis hupfuff Als mā zalt M.vC. vñ vj. jar. In Quart.

Diese Ausgabe von des Arnoldi de nova villa öfters gedruckten Tractat, ist in der Schwarzischen Sammlung. Ist 5 B. stark. Auf dem Titel ist ein Holzschnitt. Der nemliche stehet am Ende, und auf der Rückseite des Titelblats. Die älteste Ausgabe ist unter dem Jahre 1478 angezeigt worden.

572.) Die Historia von Melusina. Straßburg durch Mathis Hupfuff 1506. In Folio.

Diese Ausgabe besitzt Herr Heidegger, des täglichen Raths in Zürich. Sie hat Holzschnitte.

573.) Doctor Brants Narrenscipff M.CCCCC.vj. Nút on vrsach. Am Ende: Hie endet sich das Narrēschiff, So zu nütz heylsamer ler, ermanung, vnnd erfolgung, der wyßheyt, vernunfft, vnd gutter sytten, Ouch zu verachtung, vnd stroff der narrheyt, blindheyt Irrsal vnd dorheyt, allerstädt, vnnd geschlecht der menschen, mit besundern fliß, múg, vnd arbeyt, gesamlet ist, durch Sebastianū Brant In beytē rechten doctorē, Gedruckt zu Basel vff die Vasenacht, die man der narren kyrchwich nennet, Im Jor noch Christi geburt tusent funffhundert vnd sechs Jor. In Quart.

Diese Ausgabe ist besonders merkwürdig, und zwar hauptsächlich um der beygefügten Protestation willen, in welcher Brant die Verlängerungen, die man in einigen Ausgaben antrift (S. die Augspurger von 1498) für unächt, und für eine fremde Arbeit erkläret. Diese Protestation fängt gleich auf dem Titelblat an, und ist ebenfalls gereimt. Zuerst stehet nemlich obiger Titel, dann folgt ein Holzschnitt, welcher ein, mit Narren befrachtetes Schiff vorstellet. Es ist dieses der nemliche, der auch bey den lateinischen Ausgaben, die Johann Bergmann von Olpe besorgte, gebraucht wurde und die Jahrzahl 1497 hat. Unmittelbar darauf fängt die Protestation an. Gleich Anfangs heißt es in derselben: Vor hab ichs narren schiff gedicht Mit grosser arbeyt vff gericht — Aber es ist dar by nit bliben Vil mancher hat noch sym geduncken Noch dem villicht er hat getruncken Nüw rymen wellen dar an hencken. Ferner: Aber myn arbeyt ist verkert Vnd ander rymen dryn gemischt denen, kunst, art vnd moß gebryst Myn rymen sint vil abgeschnitten den synn verlúrt man in der mitten u. s. w. endlich: Es kan nit yeder narren machen Er heiß dann wie ich bin genant der narr Sebastianus Brant. Diese Protestation gehet auf der Rückseite des ersten Blats zu Ende. Mit I. fängt die Vorrede an, und dann folgen die Narren nacheinander. Diese gehen auf der ersten Seite des CLXII. Blats zu Ende. Auf der Rückseite dieses Blats stehet obige Schlußanzeige, und unter derselben das gewöhnliche Druckerzeichen des Johann Bergman de Olpe mit 1497. wie solches in den lateinischen Ausgaben angetroffen wird. Die letzten zwey, ebenfalls gezählten Blätter, enthalten das Register. Der Text ist durchgehends mit Zierleisten eingefaßt. In der hiesigen Stadtbibliothek befindet sich ein Exemplar. Bey dieser Gelegenheit will ich noch bemerken, daß meine, S. 215. geäußerte Vermuthung

thung von einer lateinischen Ausgabe des Narrenschiffs von 1488 richtig sey. Ich fand erst vor kurzem diese Ausgabe per Jacobum Zachoni de Romano in Herrn Crevenna zu Amsterdam Catalogo Vol. III. p. 290. angezeigt. Am Ende stehet zwar die Jahrzahl MCCCCLXXXVIII. wirklich. Allein Herr Crevenna macht dabey, aus eben den Gründen, die ich oben angeführt habe, die richtige Anmerkung, daß ein X ausgelaßen seyn müsse; wie er denn diese Ausgabe Vol. VI. p. 130. in das Jahr 1498 setzet. Vielleicht ist sie nicht einmal so alt. Auch der Drucker scheinet mir verdächtig, und der Name desselben blos erdichtet zu seyn.

574.) Der Brüder Orden in der Schelmenzunfft. Straßburg 1506. In Quart.

Diese deutsche Uebersetzung einer kleinen satyrischen Schrift, welche 1515 unter dem Titel Secta Monopolii seu Congregationis bonorum Sociorum, Alias die Schelmenzunft, heraus kam und die auch in andern Sammlungen satyrischer Schriften stehet, führt Herr Prof. Flögel in der Geschichte der komischen Litterat. Th. 3. S. 200. an. Sie enthält die Regeln des Ordens der lüderlichen Brüder — z. E. die erst regel ist leben ohne regel — die neunt — wir sind unsers herr Gotts meßsüwe. Ferner einen Freyheitsbrief für die, welche 30 Jahr in dem Orden lebten. Das, was ihnen versprochen wird, ist — Armuth, Verachtung, Krankheiten.

Jahr MDVII.

575.) Die dreyzehende vollständige Ausgabe der deutschen Bibel mit Bemerkung des Druckortes, Jahres, Druckers und Verlegers. Am Ende: Ain end hat das buch der haimlichen offenbarunge sant Johansen des zwelf potten vñ ewangelisten damit auch geendet wirdt vnd beschloßen. Dieses hochberümbt vnnd kostliches werck der gantzen hayligen geschrifft genant die Bibel für all ander vorgetruckt u. s. w. vnd mit schönen figuren die historien bedeutendt. (wie in den vorhergenden Schönspergerischen Ausgaben) Vnd ist diß buch Gedruckt und volendet durch maister Hansen Otmar. in verlegung vnnd kosten des fürsichtigen herrn Johañ Rynman von öringñ. in der kaiserlichen stat vindelica. yetz genant Augspurg. Nach der geburt christi. des zeyts der gnaden funfzehenhundert und siebenden jar. auff den zwelfften tag des hornungs. Hierumb wir lobsagen vnnd dankwürcken der vnerschaffnen. vnbegrifflichen allmächtigñ vnd allerhailigsten driainigkait. got dem vater. vñ got dem sun vnnd got dem hayligen gaist der da ist vnd der da was vnd der da künfftig ist dem sey glori lob vñ Eer von welt zu welt. Amen. In Folio.

Auch diese Ausgabe, ist, wie die eilfte und zwölfte, in zween Theile getheilt. Jeder derselben hat einen ordentlichen Titel. Beym ersten heißt es: Bibel erst Tail. Bey dem zweyten: Bibel teutsch der ander tayl. Der übrige Theil beyder Titelblätter ist leer. Der erste Theil hat 400 Blätter; der zweyte hat deren 401. Doch fehlen die Blatzahlen. Jede Quaterne ist signirt. Sie ist in gespaltenen Columnen gedruckt, von denen jede 45 Zeilen hat. Die Holzschnitte sind eben diejenigen,

 die

die schon zu den beyden Schönspergerischen waren gebraucht worden; die aber hier, weil sie über die beyden Columnen laufen sollten, neben noch Stöcke, oder Verzierungen haben. Im Text sind ebenfalls hin und wieder Verbeßerungen. In meiner Beschreibung der Augspurger Bibelausgaben S. 47. u. f. ist eine ausführliche Nachricht von dieser Ausgabe überhaupt, und insonderheit von dem Johann Rynman, dem Verleger derselben gegeben worden.

576.) Psalterium cum apparatu vulgari firmiter appresso | Lateinisch Psalter mit dem teutschen dabey getruckt. | Am Ende: Psalterium cum apparatu pro more barbarico translatum. Argentine impressum per honestum virum Joannem Knoblouch. Anno MCCCCC.viij | Hie endet der Psalter mit dem teutschen: nutzbarkeit der psalm. sunderlichen, getruckt zu Straßburg durch Johannem Knoblouch, in in dem Jar als man zalt Tausent fünffhundert vnd. viij. In Quart.

Eine kurze Nachricht von dieser siebenten Ausgabe des lateinisch deutschen Psalters giebt Baumgarten in den Nachrichten rc. B. 7. S. 3. Sie stimmt im Hauptwerk zwar mit den vorhergehenden überein; unterscheidet sich aber doch von denselben, in Ansehung der deutschen Uebersetzung und der Ueberschriften der Psalmen.

577.) Der text des passions oder leydens christi auß den vier evangelisten zusammen in ein sinn bracht mit schönen figuren. Am Ende: Hie endet sich der passion, das ist die historien des leydens vnd sterbēs christi Jesu vnsers herren u. s. w. Getruckt von Johannes knoblouch zu Straszburg, In dem iar als man zalt. M.CCCCC.vij. In Folio.

Schon aus dem Titel ist zu ersehen, daß dieses eine Harmonie der Leidensgeschichte Christi seyn soll. Es ist blos der lateinische Text aus den vier Evangelisten, ohne alle Zusätze, ins deutsche übersetzt, und nach der Zeitordnung in 25 Capitel eingetheilt worden. Der Anfang wird mit der Steinigung Christi im Tempel gemacht, und mit der Auferstehungsgeschichte beschloßen. Vor jedem Capitel stehet ein Holzschnitt, der die ganze Seite einnimt, auf denen des Künstlers Zeichen V G (V. Gemberlein oder Gamperlein) stehet. Ihrer sind also fünf und zwanzig. Das ganze Werkgen ist mit dem Titelblat 34 ungezählte Blätter stark. Die Rückseite ist leer. Wenn ich mich nicht irre, so hat der Herausgeber auf dem Titelblat sich kenntlich machen wollen. Denn auf demselben stehen, nach obigen Titel, zehen gereimte Zeilen, wovon die beyden ersten also lauten: Regier deyn hertz durch ware lieb | In leyden gotts dich allzeit üb u. s. w. Jede Zeile fängt mit einem großen Buchstaben an, und dieser Buchstabe stehet von den andern etwas entfernet. Setzet man diese untereinander stehenden Buchstaben zusammen, so kommt Ringmanus heraus. Ich besitze dieses Werkgen selbst.

578.) Passional efte dat leuent der hylligen to dude vth dem latino mit velen nyen hystorien u. s. w. Am Ende: Hyr endighet sik dat Passional efte dat leuent der hillighen mit velen nyen merkliken Historien

rien. als Bonauenture rc. Gheendigher vnde ghedrukket dorch dath beueel Steffani Arndes ynwaner vnde borgher der keyserliken stad Lübeck ynt yaer vnses heren. MCCCCC vnde vij vp den auent der hemmeluart Marien. In kl. Folio.

Dieses ist eine wiederholte Ausgabe der niedersächsischen Uebersetzung der bekannten Legenden der Heiligen. Bey der ersten, die 1492 zu Lübeck erschien, ist von derselben einige Nachricht gegeben worden. Die gegenwärtige besaß Joh. Heinrich von Seelen. S. dessen Select. literar. S. 677. ingleichen seine Nachrichten von der Buchdruckerey zu Lübeck S. 41. Der Beschluß lautet eben so, wie er bey der Ausgabe von 1492 bereits angeführt worden ist.

579.) Der heiligē Altuåter leben Nüw getruckt wie sie ir Heiliges leben volbracht haben In der einöde, waß wunderzeichen sie gewirkt haben, ouch ihre sprüch vnd byspil so sie vns menschen geben haben zu einer vnderweisung vnd guten leer. Am Ende: Hie endet sich das buch der heiligen altueter mitt seinen beispilen, das zu latin genant ist Vitaspatrum. Gedruckt vnd volendet in der keiserlichen freien stat Straßburg durch fleiß Johañis Grünynger an mitwochen nach sant Bartholomeus tag des heiligen zwelffbotten des iares da man zalt nach christi geburt M.CCCCC. vnd vij iar. In Folio.

Aeltere Ausgaben sind unter den Jahren 1492 und 1497 kurz angezeigt worden. Eine etwas ausführlichere Nachricht werde ich unter dem Jahre 1513 von diesem Werke geben. Mit der daselbst beschriebenen stimmet die gegenwärtige, auf das genaueste überein. Der erste Theil endiget sich auf der ersten Seite des CII. Blats, mit der Anzeige: Hie hat ein end das leben der altueter vñ volgent die beispil; und diese schliessen sich auf der ersten Seite des CXCIIII. Blats. Die Holzschnitte sind die nemlichen. Auch unter dem Titel stehet der nemliche. Diese Ausgabe ist in der Schwarzischen Sammlung.

580.) Hortulus anime Am Ende: Gedruckt und geendet zu Straßburg Durch Johannem Knoblouch am Donrstag nach sant Sebastianßtag Nach gottes geburt funffzehehundert vnd sybē jar. In Octav.

Unter dem Titel Hortulus animae kam bald zu Anfang des sechszehenden Seculi ein lateinisches Gebet und Erbauungsbuch im Umlauf, welches, wie aus den häufigen Auflagen zu sehen ist, sehr vielen Beyfall muß gefunden haben. Clement hat in seiner Biblioth. curieuse Vol. I. p. 349 verschiedene derselben angeführt, wozu ich aus meiner eignen Sammlung noch etliche, bisher unbekannte, setzen kann. So hat Clement gleich die älteste, per Johann Grüninger Argent. 1500. 8. die auch Freytag in seinem adparatu T. II. p. 821. anführet, nicht gekannt; so wenig als eine andere, die Matth. Flach 1512 in 12. zu Straßburg druckte. Johann Koberger, hat nicht nur 1516 zu Lyon, durch Johann Clein, diesen Hortulum drucken lassen, sondern auch schon 1511 und 1513. IX Kalend. Januar. 8. auch nachher 1517 V. idus Novembris. Auch 1513 die XX Octobr. wurde derselbe zu Antwerpen durch Henricum Eckert de Homborch in kl. 8. gedruckt. Endlich ließ Johann Koberger diesen Hortulum, nicht nur 1519, sondern auch schon vorher 1518 und dann 1520, bey Peypus in Nürn-

berg in 8. drucken. Ich besitze noch eine Ausgabe, von der ich aber weder den Drucker, noch das Druckort, noch das Jahr mit Gewisheit angeben kan, da in meinem Exemplar gerade das letzte Blat weggerissen ist. Sie scheinet aber, unter den bisher bekannt gewordenen, nicht zu seyn. Ich vermuthe dieses deswegen, weil weder Clement, noch Freytag, noch Riederer, eines Umstandes gedenken, der diese Ausgabe vor andern merkwürdig macht. Es wird nemlich auf dem Titel ausdrücklich gemeldet, daß zween wackere Männer, nemlich Brant und Wimpfeling diese Ausgabe besorgt haben. Denn so heißt es auf dem Titel: Hortulus anime denuo diligentissime per prestantissimos viros et dominos doctorem Brant magistrum Jacobum Wympffelingum castigatus. Eine ältere, ebenfalls unbekannte Ausgabe, bemerkt Brant, in den lateinischen Versen, die ebenfalls auf dem Titel stehen, und also anfangen:

> Hortulus ecce anime nouus iste salubribus herbis
> Floribus atque rosis consitus omnigenis.
> Quem tibi iamdudum *Wehinger* primumque *Johañes*
> Impensa et curis presserat ipse suis &c.

Diesen Johann Wehinger kann ich nirgends finden. Vielleicht war es Grüninger? Auch Riegger, der so weitläuftig von Wimpfeling in den amoenit. liter. Fasc. II. et III. handelt, weiß nichts von dieser Ausgabe. Ich habe verschiedene Abweichungen dieser Ausgaben von einander bemerket. Besonders haben die Ausgaben, welche Koberger verlegte, viel eigenes, z. E. die am Ende befindlichen quindecim orationes sancte Brigide. Auch haben nur diese Ausgaben jene Stelle, die Clement von der Kraft eines, an die Maria gerichteten Gebetes anführet. Doch dieses alles nur im vorbeygehen. Der deutsche Hortulus anime, ist nun nichts anders, als eine Uebersetzung des lateinischen. Die gegenwärtige, vermuthlich erste Ausgabe, welche in der Schwarzischen Sammlung ist, hat der sel. Riederer in seinen Nachrichten B. 2. S. 158. u. f. ausführlich beschrieben. Obiger Titel stehet, roth gedruckt, auf der ersten Seite des ersten Blats. Auf der Rückseite desselben fängt der Calender an. Nach dem Calender, gehet der Hortulus mit den 7 Zeiten, oder Curß von unsrer lieben Frauen an; worauf die 7 Tagzeiten des Leidens Christi, die 7 Bußpsalmen, Abend- Morgen und andere Gebete folgen, die Riederer, nebst andern Merkwürdigkeiten dieses Büchleins, angezeigt hat. Von dem deutschen Uebersetzer wuste Riederer nichts. Es war solches Sebastian Brant, wie aus der folgenden Ausgabe von 1508 deutlich erhellet.

Ein ähnliches Gebetbüchlein, das ebenfalls eine Uebersetzung des Hortuli anime ist, aber doch in Ansehung der Einrichtung von dem erst beschriebenen abweichet, dem aber leider Anfang und Ende fehlt, ist mir von einem geneigten Freund mitgetheilt worden. Um solches einigermassen kenntlich zu machen, bemerke ich, daß nach dem Calender das Register auf 3 Bl. folgt. Dann folgt auf der ersten Seite eines nicht gezählten Blats, das Veni sancte und Salve Regina deutsch. Auf der Rückseite steht ein Holzschnitt. Dann stehet das IX Blat. Hienach volgen die süben zyt von vnser lieben frowen. Das CCLXIII. Blat ist in diesem defecten Exemplar das letzte; auf diesem stehen die acht verß im Psalter, die sant Bernhart vom tüfel gelernet hat, wer die alle tage sprech der kem nit in die hell.

581.) Die himlische Funtgrub. Augspurg durch Hannß Froschauer. In Quart.

Die Ausgabe wird in Herrn Zapfs Annalen S. 51. angezeigt. Von dem Werke selbst ist unter dem Jahre 1490 Nachricht gegeben worden.

582.) Dieses Buchs Inhalt ist die goldne Bulle. Kaiser Fridrichs Reformation; des Reichs landfriede vnd Cammergerichts ordnung auf gemeinen gehaltenen Reichstägen zu Worms, Freyburg im Brisgau, Augsburg, Lindau vnd Costnitz aufgerichtet vnd beschloßen (1507) In Folio.

Die erste Sammlung der Reichsabschiede erschien im Jahr 1501. Die gegenwärtige ist die zweyte. Sie hat keine Anzeige des Druckjahrs. Der Herr geh. Justizrath Pütter, setzet sie in seiner Litterat. des deutschen Staatsrechts Th. 2. S. 434. in das Jahr 1507, weil sie die, im Jahr 1508 zu Regenspurg errichtete Ordnung für das Cammergericht, noch nicht enthält, die erst in der folgenden dritten Sammlung, die unter dem Jahr 1508 angezeigt werden soll, dazu gekommen ist. Sie enthält, ausser 3 B. Titelblatt und Verzeichniß des Inhaltes, 67 Blätter. Diese Ausgabe ist auch in der Universitätsbibliothek zu Ingolstadt. Auch Rink besaß sie. S. Bibl. Rinck. p. 605.

583.) Uermerckt der Romischen Konigklichen Maiestat Reichstag zu Costenz. Anno domini. Tausent Fünffhundert vñ Syben Jare. Was für herrẽ do gewesen sind Deßgleychen der Aydgenosschaft löblich Ordnung vñ fürnemen den zukunfftigen Romzug betreffendt rc. In Quart.

Ist nur 1 B. stark und in der Schwarzischen Sammlung. Auf dem Titelblat ist der doppelte Reichsadler.

584.) Hernach volgt wie der — herr Maximilian — seiner königklichen Maiestat Sone — herren Philipsen König zu Castilien — auf dem Reichstag zu Costenz gehalten nach Cristenlicher ordnung löblich hat begen lassen u. s. w. In Quart.

Ist ebenfalls in der Schwarzischen Sammlung und 1 1/3 Bl. stark.

585.) Keyserlich und küniglich Land vnd Lehnrecht nach gemeinen Sitten vnd Gebrauch der Rechten. Gedruckt zu Straßburg durch Mathis hupfuff 1507. In Folio.

Senkenberg führt diese Ausgabe des Schwabenspiegels in der Präfation des zweyen Tomi Corp. Jur. germ. §. 9. an.

586.) Bambergische halßgerichts ordenũg. Am Ende rc. Und ist die also auß vnserm beuelhe, in vnser Stat Bamberg, durch vnsern Burger, Hannsen Pfeyll daselbst gedruckt, vnd in sölchem druck volendet,

volendet, am Sambstag nach sandt Veyts tag Nach Cristi vnsers lieben herren gepurt funffzehenhundert vnd jm sibenden jare In Folio.

Dieses ist die erste, äußerst seltene Ausgabe eines, in aller Betrachtung, und besonders deswegen höchst merkwürdigen Buches, weil es die Quelle jener fürchterlichen Carolinae ist, die seit 1533, einer unzählbaren Menge Menschen, in Deutschland, Leib und Leben, Gut und Ehre — von Rechtswegen — abgesprochen, aber gewiß noch nie einen Schurken gebeßert, oder Tugend und Rechtschafenheit befördert hat. Sonderbar ist es, daß den Lehrern des peinlichen Rechtes diese allererste Ausgabe erst 1765 in den Göttingischen Anzeigen von gelehrten Sachen n. 133. durch den berühmten Herrn D. Koch, gegenwärtigen Kanzler in Giesen, bekannt gemacht werden muste, da sie doch der aufmerksame Litterator schon eher, und wenigstens seit 1749, aus Hirschens Millenar. IV. p. 4. n. 24. kannte. Freylich wird oft eine Sache da am wenigsten gesucht, wo man sie doch am ersten finden könnte. Man wird von mir hier keine weitläuftige Ausführung des kläglichen Zustandes erwarten, in welchem sich das peinliche Recht, noch zu Anfang des sechszehenden Jahrhunderts befand. Wer mehr davon wissen will, dem wird eine der neuesten, dahin einschlagenden Schriften, nemlich Herrn Prof. Malbanks in Altdorf Geschichte der peinlichen Gerichtsordnung Kayser Karls V. Nürnb. 1783. 8. die gründlichste Belehrung geben. Kayser Maximilian I. war daher ernstlich auf eine Verbeßerung bedacht, und 1498 und 1500 wurde auf den Reichstägen beschloßen, daß eine allgemeine Peinliche Gerichtsordnung gefertiget werden sollte. Ohne allen Zweifel gab dieser Reichstagsschluß, dem, zu seiner Zeit so berühmten Freyherrn, Johann von Schwarzenberg, damaligen Bambergischen geheimen Rath, die nächste Veranlaßung, die Hand an ein so wichtiges Werk zu legen, und eine feste peinliche Gerichtsordnung zu entwerfen, die vermuthlich bestimmt war, auf dem Reichstag vorgeleget zu werden. Ehe dieses noch geschehen konnte, rieth er dem damaligen Bischof Georg zu Bamberg, den gemachten Aufsatz einstweilen in seinem Bisthum zu publiciren und rechtsgültig zu machen. Dieses geschah auch, und so wurde derselbe im Jahr 1507, unter der Rubrik einer Bambergischen Halsgerichtsordnung in Druck gegeben und promulgirt. Hätte dieser große Mann sonst keine Verdienste, so würde dieses einzige Werk seinen Namen haben unsterblich machen können. Er hat sich aber auch sonst auf manche Art, vor vielen seiner Zeitgenoßen, auf das rühmlichste ausgezeichnet. Gerne wollten wir von demselben auch hier nähere Nachrichten geben; wir müsten aber nur dasjenige wiederholen, was schon der verdienstvolle Herr Past. Strobel in seiner kurzen Nachricht von dessen Leben und Schriften, ingleichen Longolius in den sichern Nachrichten von Brandenburg Culmbach Th. 4. S. 53. u. f. und nach beyden, Herr Prof. Malblank, in der schon angeführten Geschichte S. 112. u. f. von dem Leben, Charakter und Schriften desselben gesagt hat. Nur dieses wollen wir kürzlich von ihm bemerken, daß der Freyherr Johann von Schwarzenberg und Hohenlandsberg aus diesem uralten, nunmehr fürstlichen Hause 1463 gebohren worden sey, unter Kayser Maximilian etlichen Feldzügen beygewohnet habe, und vermuthlich frühzeitig in Bambergische Dienste getreten sey, wo er fünf Bischöffen nacheinander, und bey einem von Würzburg, die, nach dem damaligen Landesverfassungen, oberste Stelle eines Hofmeisters versah. Ungefähr im Jahr 1524 trat er Luthern bey, verließ deswegen die Bambergischen Dienste, und begab sich zu dem Margrafen Casimir von Brandenburg, bey welchem er Statthalter und Landhofmeister wurde. Er starb endlich zu Nürnberg den 20 Octob. 1528 und liegt auch in der Gottesackerkirche bey St. Johannis begraben, woselbst ihm ein Monument mit folgender Grabschrift errichtet worden ist: Joannes Baro à Schwarzenberg uir doctus obiit A. C. 1528.

1528. XII. Kal. Nouembr. aetatis 64. Wir werden nun diese so seltene Ausgabe, so genau, als möglich beschreiben. Auf dem ersten, oder Titelblat stehet oben, über einem, die ganze Seite einnehmenden Holzschnitt, auf einer Zeile, schwarz gedruckt: **Bambergische halßgerichts ordenūg.** Auf dem Holzschnitt selbst sind die Torturinstrumenten, Galgen, Rad, Schwerd u. d. abgebildet. Die Rückseite eben dieses ersten Blats füllet ein Holzschnitt, welcher das Familienwappen des Bischofs Georg Schenk, Freyherrn von Limburg, das von zween stehenden Löwen gehalten wird, vorstellet. Auf den folgenden sieben, nicht foliirten Blättern, stehet das Register mit der Ueberschrift: **Hernach volgt das Register dits buchs, vnd umb eygentlicher anzeygūg vnd findung willen -- als darinnen erfunden wirdt.** Auf der ersten Seite des folgenden, oben mit der Zahl iii bezeichneten Blats, stehet wieder ein Holzschnitt, welcher das jüngste Gericht vorstellet. Ganz oben darüber lieset man: **Gedenck allezeit der leczten Ding. So wird dir rechtun gar gering.** Darunter: **In dem vrteil** 2c. Mathei am vij, und noch weiter unten: **Der herr thut die Barmherczigkeit** 2c. Ps. c.i.ij. Auf der Rückseite fängt die **vorrede dis Buchs,** oder das Mandat des Bischofs von Bamberg, worinn er die Ursachen der Publication dieser Ordnung anzeigt, mit folgenden Worten an: **Wir Georg von gottes gnaden Bischoue zu Bamberg, Thun kunt** 2c. Dieses Mandat geht auf der ersten Seite, mit der Zahl iiii bezeichneten Blats in der Mitte zu Ende. Darunter steht: **Wir haben auch in dieser vnser ordnūg vmb eigentlicher merckung vnd beheltnus willen des gemeinen mans, figur vnd reumen (nach gelegenheit der gesetz so darnach folgen) orden vnd drucken laßen.** Auf der Rückseite dieses Blats steht wieder ein Holzschnitt, der den Moses mit seinem Schweher, dem Jethro vorstellet; und darüber zwo Schriftstellen aus Exod. 26. Mit dem folgenden, mit der Zahl v bezeichneten Blat folgen nun die Artickel selbst, deren, mit der Vorrede und dem Beschluß, welche beyde mit gezählt sind, CCLXXVIII sind. Diese endigen sich auf der ersten Seite des Lxxxten Blats, mit der obangezeigten Unterschrift. Die Rückseite ist leer. Das ganze ist also nebst Titel und Register 85 Blätter stark. Außer den bereits angezeigten, zähle ich noch 19 Holzschnitte mit Reimen, die ich, um nicht gar zu weitläuffig zu werden, nicht habe beschreiben wollen. Herr Kanzler **Koch** hat sie in seinem Progr. de primis constitut. criminal. Bamberg. editionibus p. 11. sqq. sämtlich abdrucken laßen. Die Zahlen der Artikel sind neben am Rand angezeigt. Die Blätterzahl fängt, wie schon gedacht worden, mit iii an, und endiget sich mit Lxxx. Custos und Signaturen fehlen. Zum Beschluß bemerke ich noch, daß die, von dem äußerst unzuverläßen **Lesser** in der Typogr. iubil. S. 271. angeführte Ausgabe, ohne Namen des Buchdruckers, Ortes und der Zeit, keine andere, als die Maynzer von 1508 sey, wie in den Göttinger Anzeigen 2c. 1765. n. 133. S. 1069. erinnert worden ist.

Exemplare von dieser Seltenheit habe ich hier in den **Ebnerischen** und **Feuerlinischen** Bibliotheken angetroffen. Beyde habe ich vor mir gehabt und mit demjenigen Exemplar, das ich selbst besitze, verglichen. Auch die Universitätsbibliothek zu **Ingolstadt** besitzt sie.

587.) **Der Stat Worms Reformacion:** statutē, ordenūg Saßung die allē Stettē: cōmunen: Regimēten: Fürstēthum: Herschafftē: Amptleutē: nußlich fürderlich: vnd behilflich syn: vnd zu guter regierung erschiessen mögē. Am Ende: Reformacion der Stat wormbē Recht gesetze. ordenung vñ Statuta zu lobe dem almechtigē got. zubehalten friden vñ enigkeit. zu furdernus rechts vnd merung gemei-

gemeines nuß getruwer guter meynung durch einē erbarn Rat egemelter Stat wormbs fürgenōmē Auch zu notdurfft dem gemeinē volck vor zweytrecht Irthum kriegen kosten vnd scheden zuuerhüten ingesetzt eroffenet vnd außgangen in dem Jare nach Cristi vnsers lieben herren gepurt Tausent vierhundert Neuntzig vnd Acht. Nachmals getruckt vnd vollendet in dem Funffzehēhundersten vnd Sybenden jar vff Montag nach dem Sontag Letare. in der Fastē. In Folio.

Gegenwärtige zweyte Ausgabe des Wormser-Stadtrechts, wird vermuthlich ein genauer Abdruck von der ersten von 1499 seyn. Da ich diese nicht selbst gesehen habe, so will ich die gegenwärtige kürzlich beschreiben. Obiger Titel stehet in fünf roth gedruckten Zeilen über einem Holzschnitt, der das Wormser Stadtwappen vorstellet, auf der ersten Seite des ersten Blats. Auf der Rückseite dieses Blats ist ein grosser Holzschnitt, wo der Kayser, auf dem Thron sitzend, vorgestellt wird. Rechts sitzen die 4 weltlichen und links die 3 geistlichen Churfürsten. Unten knien zwey Personen, die dem Kayser ein Buch, vermuthlich dieses Stadtrecht präsentiren. Nun folgt auf fünf nicht foliirten Blättern ein Register mit der Ueberschrift: die Teilung vnd Register des Buchs. Auf der ersten Seite des folgenden Blats steht eine Vorrede; und auf der Rückseite, die mit fol. I. bezeichnet ist, fängt das Recht selbst an. Dieses ist in sechs Bücher, und jedes Buch wieder in verschiedene Titel eingetheilt, deren Inhalt über jedem Titel mit größern Buchstaben gedruckt ist. Das Ende ist fol. XCIIII. in der Mitte, worauf obige Nachschrift folgt. Die Rückseite dieses letzten Blats ist leer. Das ganze beträgt mit Titel und Register gerade 100 Blätter. Ein Exemplar von dieser Ausgabe besitze ich selbst; es ist auch eines in der Ebnerischen Bibliothek.

588.) Hie vahet an Eyn Ordenunge des gerichts kurtz begriffen, Dar durch sich ein yeglicher vor dem gericht behelffen vnd verdedingen mag. Am Ende: Getruckt zu Straßburg vonn Mathis Hupfuff. als mann zalt. M.CCCCC. vñ vij. iar. In Quart.

Der unbekannter Verfaßer giebt hier, in etlichen Abschnitten, eine kurze Nachricht von dem rechtlichen Verfahren vor Gericht. Den Anfang macht er mit etlichen Formeln, den Richter anzureden. Dann zeigt er, was ein Gericht sey, und wer zu dem Gericht gehöre. Hierauf folgt ein kurz Ordnung des Gerichts; Erklerung der Ordenung; was ein Libell sey. rc. Den Beschluß macht eine Anweisung, wie man die Höfe, die Zehenden, die Mullen verlihen soll. Unter obigen Titel stehet ein Holzschnitt. Ist 15 Bl. stark. Eine viel ältere Ausgabe ist oben, unter den Büchern ohne Jahr beschrieben worden. Die Universitätsbibliothek zu Erlang besitzt ein Exemplar; ingleichen die Feuerlinische in Nürnberg.

589.) Formulari vnd tütsch rethorica. Gedruckt zu Augspurg durch Erhart Oeglin M.CCCCC vnd vii. In Quart.

Wie beliebt und nothwendig dieses Formularbuch in den damaligen Zeiten gewesen sey, beweiset diese abermalige Ausgabe. Sie ist in der Bibliothek zu Polling. In dem, mir, aus diesem Kloster gütigst mitgetheilten Verzeichniß, finde ich dieses Formular noch einmal, mit der Unterschrift gedruckt von Erhart Oeglin vnd in der expens des hanns Widamans Augspurg 1507. Kl. Fol. Vermuthlich wird dieses die nemliche Ausgabe seyn. Henricus Geißler von Freyburg ist der Verfaßer.

590.)

590.) In diesem Buch ist der Herbary: oder Krüterbuch: genannt der Gart der Gesuntheit: mit merer Figuren vnd Registern. Am Ende: Getruckt und flyßlichen besehen, mit meer Figuren, artlycher gesetzt durch Joannem Prüß Buchtrucker zum Thiergarten, Burger zu Straßburg. Geendet vff Sant Johannis Enthauptung Tage, in dem Jare, da man zalt nach der Geburt Christi, Tusent fünffhundert vnd syben. In Folio.

Ein abermaliger Nachdruck des, zu jenen Zeiten so beliebten Ortus sanitatis. Götz in den Merkwürdigkeiten B. 2. S. 108. führet solchen an. Auch Trew besaß denselben, welcher in dem schon öfters angeführten Catalogo meldet, daß die, auf dem Titel angezeigten mehrern Figuren, keine andern sind, als die Abbildungen einiger Foßilien, welche zwar in der Maynzer Originalausgabe nicht stehen, aber doch schon in dem Augspurger und Ulmer Nachdruck befindlich sind. Trew besaß noch eine Ausgabe, die eben diesen Titel führet, am Ende aber defect ist. Er hält sie ebenfalls für einen Straßburger Nachdruck. Derselbe hat Blätterzahlen, Signaturen und die großen Anfangsbuchstaben gedruckt. Die Abbildungen sind, bis auf einige wenige, in beyden Ausgaben einerley. Auch haben sie beyde noch die gewöhnliche Vorrede.

591.) Wolfgang Wintperger von dem Wildpad in Baden des Oesterreichischen Erdreichs rc. Straßburg durch Martin Flach 1507. In Quart.

Ist in der Trewischen Bibliothek zu Altdorf.

592.) Der schwangern Frauen vnd Hebammen Rosengarten. Am Ende: Gedruckt vnd vollendet zu Straßburg durch Martinum Flach 1507. In Quart.

Ist in der Herzoglichen Bibliothek zu Meiningen. Aeltere Ausgaben sind bereits angezeigt worden.

593.) Römische History vß T. Livio. Am Ende: Gedruckt vnd vollendet in der loblichen vnd fryen statt Straßburg durch sunderlichen fleiß Johannis Grüninger am dry vnnd zwennzigsten tag des monats Marcii Nach christi vnsers hern geburt tusent fünffhundt vnd süben iar. In Folio.

Die Originalausgabe dieser Uebersetzung ist unter dem Jahre 1505 ausführlich beschrieben worden. Die gegenwärtige habe ich sonst nirgend angezeigt gefunden. Sie ist in der Universitätsbibliothek in Ingolstadt, und hat ebenfalls Holzschnitte. Obige Schlußanzeige stehet auf dem lezten Blat, das mit der Zahl CCCXLVI. bezeichnet ist.

594.) Julius der erst Römisch Keyser von seinen kriegē. erstmals vß dem latin in tütsch bracht vnd nuw gedruckt. Am Ende: Gedruckt in der löblichē freyē stat Straßburg durch fleyß Joannis Grüninger vff

vff den sibenden tag des Mertzen. Anno Dñi MCCCCC.vij. In Folio.

Diese Ausgabe blieb Herrn Hummel, der diese deutsche Uebersetzung im 2ten Band seiner neuen Bibliothek S. 26. u. f. nach der folgenden Ausgabe von 1508 ausführlich beschrieben hat, unbekannt. Sie ist in der Universitätsbibliothek in Ingolstadt.

595.) Kronica von der loblichen Eydtgnoschaft jr harkōmen vnd sust seltzam stritten vnd geschichten. Am Ende: In der loblichen statt Basel von Michael Furtter. Getruckt Durch den fürnemen herren Peterman Etterlyn gerichtschriber zu Lutzern zesamē geuasset vnd Rudolffen Husenegk Fürsprech des Statt gerichtz zu Basel Corrigyert, ist Seliklich vollendett vff Fritag nach sant Thomas tag Im Jar Als man zalt Tusent Fünffhundert vnnd Siben. vff den Uier vnd zweintzgosten tag Decembri. In Folio.

Obiger Titel stehet, mit sehr großen Fracturbuchstaben, auf sechs Zeilen gedruckt, oder vielmehr in Holz geschnitten, rechts und unten mit Leisten eingefaßt, auf der ersten Seite des ersten Blats. Auf der Rückseite ist ein Holzschnitt, welcher den Kayser mit den Churfürsten vorstellet. Eine kniende Person, neben welcher zwey andere stehen, präsentirt ihm ein Buch. Die folgenden 7 Blätter enthalten das Register. Auf der ersten Seite des neunten Blats stehet ein großer Holzschnit; in der Mitte ist das kayserliche Wappen, und dieses wird mit den Wappen der 16 Cantons umgeben. Auf der Rückseite dieses Blats lieset man die kurze Zueignungsschrift an die gesammte Eydgenoßenschaft. Mit fol. II. fängt das Werk selbst an, und zwar von der Stiftung des Gotteshaus Einsideln im Jahr 863. Die Geschichte gehet bis 1503. Der letzte Abschnitt handelt von Seltzamen wunderbaren vnd Mortlichen geschichten so in Ettißwil bey Surse im Ergow, ouch zu Zürich beschehen ꝛc. Mit dem Entlichen beschlus ꝛc. und mit obiger Anzeige, worunter noch des Buchdruckers Zeichen befindlich ist, schließet sich auf der ersten Seite des CXXIIII. Blats das ganze Werk. Die Rückseite ist leer geblieben. In Hallers 4ten Versuch eines critischen Verzeichnißes, aller Schriften, welche die Schweitz betreffen, wo S. 6. u. f. diese Chronick angeführt wird, wird gemeldet daß Rudolf Husenegken, Etterlins vertrauter Freund, laut zweyen, in den wenigsten Exemplaren sich befindenden Briefen, beträchtliche Aenderungen müsse gemacht haben. In demjenigen Exemplar, das ich aus der Ebnerischen Bibliothek vor mir habe, stehen diese Briefe nicht. Bey dieser Gelegenheit kann ich zugleich anzeigen, daß die Ausgabe von 1504, welche nach Hirschens Millenar. II. n. 6. in der Ebnerischen Bibliothek seyn sollte, wirklich nicht vorhanden ist. Wir haben blos die n. 16. angezeigte Ausgabe, und also die gegenwärtige gefunden, welche auch die Universitätsbibliothek zu Ingolstadt besitzet. Bey allen den unnützen, falschen und abgeschmackten Erzählungen, welche diese Chronik enthält, und von denen Blaufus in den vermischten Beyträgen B. I. S. 290. einige sehr lächerliche anführet; findet man doch sehr viel wichtiges darinn. Alle nachgehende Geschichtschreiber, sagt Herr Haller l. c. haben den Etterlin mehrentheils ausgeschrieben, ohne ihn zu nennen. Herr Prof. Joh. Jac. Spreng hat 1752 zu Basel eine neue brauchbarere Auflage in Fol. besorgt. Ist auch in der Schwarzischen Sammlung in Altdorf.

596.) Johann von Mandavilla Reisen. Gedruckt zü Straßburg durch Johann Knoblauch 1507. In Folio.

Diese Ausgabe besitzt Herr Heidegger, des täglichen Raths in Zürich. Sie hat lächerliche Holzschnitte.

597.) Seneca de quattuor virtutibus cardinalibus. Am Ende: Impressum Nüremberge per Hieronymum Höltzel. Anno dñi. 1507. ix. die Mensis Julij. In Quart.

Ich führe dieses Werkgen darum an, weil demselben eine deutsche Uebersetzung in Versen beygefügt ist. Der Verfaßer dieser Reime hat sich eben so wenig genennt, als der Herausgeber. Ist 5 Bogen stark, und in der Universitätsbibliothek zu Erlang.

598.) Doctor Brants Narrenschiff 1507.

Hendreich in Pandect. Brandenb. p. 703. führet diese Ausgabe, ohne weitere Notitz an. Ob sie zu Straßburg, oder Basel erschienen sey, kann ich nicht sagen. Auch will ich nicht für die Existenz derselben stehen.

599.) Facetus in Latein durch Sebastianum Brant gedeutscht. Am Ende: Liber faceti docens mores iuuenum p̄ Sebastianū Brant: nouiter in vulgari translatus. Impressum Nuremberge p̄ Hieronymum Höltzel. Anno domini 1507. xviij. die Mensis Mey. In Laudem Dei. In Quart.

Eine ältere Ausgabe ist unter dem Jahre 1499 angezeigt worden. Die gegenwärtige ist in der Schwarzischen Sammlung und 3 B. stark.

600.) Ußlegung vñ erklerung der wunderbarlichen künfftigē erschrocklichen dyng die vns der Stern mit dem Schwantz den man nent comet in vnsern landen gesehen im iar M.CCCCC.vi. Vnd nach uolgend iare So man zelen ist M.CCCCC.vij bedeuten ist durch — hansen Wirdung von Hassurt u. s. w. Am Ende: Getruckt zu Vlm. In Quart.

Ist 1 Bogen stark, und in der Schwarzischen Sammlung. Auf dem Titelblat ist der Comet abgebildet.

Jahr MDVIII.

601.) Das leben Jesu Christi gezogen auß den vier Euangelisten: Mit kurtzer beyleer vnd christlicher vnderweisung: Darzu vil schoner figure bedeytung. Am Ende: Vita Christi, oder, das Leben Christi Gedruckt zu Strößburg durch Johannem Knoblouch in dem iar do man zalt. M.D.viij. Nach sant Bartholomeus Tag ∴ In Folio.

Die gegenwärtige Geschichte des Lebens Jesu ist gar nicht nach dem elenden Legendengeschmack abgefaßt, sondern enthält fast durchgehends eine paraphrastische Umschreibung der vier Evangelisten, mit

mit untermischten nützlichen und erbaulichen Anmerkungen, und kann also mit Recht unter die Harmonien der vier Evangelisten gerechnet werden. Obiger Titel stehet über einem großen Holzschnitt, der Christum nach seiner Auferstehung mit seinen Jüngern vorstellet. An den vier Ecken sind die Sinnbilder der vier Evangelisten angebracht. Auf der Rückseite des Titelblats stehen deutsche Reimen worinn der Leser zur Führung eines frommen Wandels, besonders zur Nachfolge Jesu ermuntert wird. Wenn die Anfangsbuchstaben der Zeilen, die von den übrigen etwas abgesondert sind, zusammen gelesen werden, so kommt Johannes Scotus Argentinensis heraus. Eben derselbe wird auch durch die, unter erstgedachten Reimen stehenden drey Buchstaben J S A kenntlich gemacht. Von diesem Johannes Scotus, oder Johann Schott, der zwar ein Straßburger Buchdrucker, aber selbst ein Gelehrter war, führt Riederer in seinen Nachrichten B. I. S. 371. u. s. w. eine deutsche Concordanz an, und giebt überhaupt von demselben einige Nachricht. Mit fol. II. fängt Eine gemeine inleitung vñ vorred diß buchs des lebens Christi an. Das Buch selbst ist in vier Theile getheilt, nach vier zeyten in welchen christus der herr sich erzeygt hat in menschlicher natur. Der erste handelt von der menschwerdung Jesu; der zweyte von der heilsamen lehr, wunderwercken und Wandel; dieser ist der weitläuftigste. Der dritte von seiner bittern schweren marter und tod. Der vierte von seinen vrstand vnd vffart ꝛc. Auf der Rückseite des dritten Blats fängt der erste Theil an, und der vierte Theil gehet mit dem CXLIII. Blat zu Ende. Dann folgt auf der ersten Seite des CXLIIII. Blats: Ein kurzer beschluß des lebens Christi, und darunter obige Anzeige. Die Rückseite ist leer. Die letzten drey nicht gezählten Blätter füllet das Register. Das ganze Werk ist mit fortlauffenden Zeilen gedruckt. Es hat viele Holzschnitte, welche die Geschichte des Lebens Jesu vorstellen und die ganze Seite einnehmen. Dieselben sind sehr schön. Des Meisters W. Gemperlein, oder Gamperlein Zeichen sind die in einander geschlungenen Buchstaben G. V. Ich besitze selbst ein Exemplar, in welchem die Holzschnitte fein illuminirt sind.

602.) Sermones: Des hochgeleerten in gnaden erleuchten doctoris Johannis Thaulerii sannt dominici ordens die da weißend auf den nächesten waren weg im gaist zu wanderen durch überswebendenn syn. von latein in teutsch gewendt manchem menschenn zu säliger fruchtbarkait Am Ende: Gedruckt in der kaiserlichn̄ stat Augspurg, durch Maister Hannsen Otmar in kostn̄ des fürsichtigen. weißen herrn̄ Johañ Rynman von öringen Vnd vollendet in der wochn̄ rogatōm. In dem. 1508. Jar. In Folio.

Die erste Ausgabe dieser Sammlung von Tauleri Predigten ist unter dem Jahre 1498 angezeigt worden. Die gegenwärtige, welche sich in der Schwarzischen Sammlung befindet, stimmt in der Hauptsache vollkommen mit derselben überein. Obiger Titel steht auf der ersten Seite des 1sten Blats. Auf der Rückseite eben dieses Blats fängt so gleich das Register mit den Worten an: Dis seind etlich gar andechtig gutt fruchtbar predig u. s. w. Dieses Register ist 5 1/2 S. stark. Auf der letzten Seite des Registers, oben, ehe noch das Register zu Ende ist, befindet sich ein großer Holzschnitt, der Christum vorstellet, wie er sein Kreuz trägt; über demselben stehen 5 deutsche Verse. Mit Folium primum fangen die Predigten selbst an. Die erste ist de nativitate Christi. Die 84ste Predigt ist die letzte, und schließet sich auf der ersten Seite des CCvij ten Blats. Auf der Rückseite fängt die hystory des erwirdigen Doctoris Johannis Thaulerij an, welche den Beschluß macht. Nach obiger

obiger Schlußanzeige auf der Rückseite des 221sten und letzten Blats folgt noch eine Erklärung etlicher Wörter, die nit aim ylichen verstentlich sind z. B. Bekehrung: das ist, anfechtung. Behäglichkeit, das ist, wolgefälligkait. Behageu, das ist, wohlgefallen. Istigkait, das ist, wesen, oder wesenlichait. Der Uebersetzer dieser Predigten, ist, so viel ich weiß, nicht bekannt. Sollte es wohl nicht Geiler von Kaisersberg gewesen seyn? Eine vollständigere Sammlung von Taulers Predigten druckte 1521 Adam Petri zu Basel Fol. Diese Sammlung besitze ich selbst; sie ist auch von Blaufus in seinen Beyträgen Th. I. S. 208. u. f. kürzlich beschrieben worden. Von dem Geist, der in Taulers Schriften herrscht, habe ich wohl nicht nöthig etwas zu sagen. In Herrn Zapfs Annalen S. 52. wird noch eine Ausgabe von diesen Predigten, durch Johann Ryne gedruckt, angezeigt, die ich aber nicht kenne.

603.) **Predigen Teutsch:** vnd vil gutter leeren Des hochgeleerten herrn **Johañ von Kaisersperg.** in d' göttliche geschrifft doctor vnd prediger zu dem hohen stifft. vnser lieben frauwen mynster. der stat Stroßburg. Am Ende: 1508. In Folio.

Ausser einer kleinen, unter dem Jahr 1499 angezeigten deutschen Schrift sind die gegenwärtigen Predigen, so viel ich weiß, das erste deutsche Buch, so von diesem, zu seiner Zeit so berühmten und beliebten Prediger zu Straßburg, gedruckt wurde. Obiger Titel stehet auf der ersten Seite des ersten Blats in sieben Zeilen, an deren vier Ecken, die vier Sinnbilder der Evangelisten in Thalergröße anbracht worden sind. Auf der Rückseite ist ein Holzschnitt, der sich auf den Inhalt des ersten Theils dieser Predigten beziehet, nemlich etliche Personen, die auf einen Berg hinauf steigen. Oben stehet: Der berg des schowenden lebens, und unten, Primum querite regnum dei et iustitiam eius. Noch deutlicher wird der Inhalt dieser Predigten auf der ersten Columne des folgenden zweyten Blats mit folgenden roth gedruckten Worten angezeigt: Von dem berg des schauwens, Wie ain mensch komen mög zu volkomner liebe gotes, Nach der mainung des christenlichen leerers Johannes von Gerson — Gepredigет durch den hochgeleerten herrn, herr Johānes gayler von Kaisersperg, Doctor d' hailigen geschrifft, prediger — der stat Stroßburg, doch mit anderen worten, vnd etwann zugelegten außlegungen — Vnd dise materi hat der obgenant — herr Doctor gepredigt zu Augspurg, in vnser frawen Stifft, nach christi vnsers herren geburt, Tausent, vierhundert vnd achtvndachtzig iar. Diese Predigten endigen sich auf der Rückseite des xxxvij Blats. Darauf folgt wieder ein Holzschnitt, der etliche Pilger vorstellet; und auf dem folgenden xxxix Blat fängt der zweyte Theil an, mit der Ueberschrift: Hyenach volgent Achtzehen aigenschafften, die ain guter Christenbilger an sich nemen soll. Der dritt Theil, der fol. xlix anfängt, enthält verschiedene Predigten von vermischten Inhalt. Der vierd tayl halt in ym syben predigen von syben Eselbefften, oder hyndernüssen ꝛc. Der fünft tail von dreyerlay bildnern; der sechst von übungen der Tugend; der sybend von den baum sicomorum auf den Zacheus styg. Vor diesem Theil stehet ein Holzschnitt, der den, auf den Feigenbaum steigenden Zachaeus vorstellet. Dieser Theil gehet auf der ersten Seite des CxLix Blats zu Ende. Zuletzt stehet ein weitläuftiges Register, welches sich auf der ersten Seite des CLvi Blats endiget. Die letzte Seite füllet eine Ermahnung, die Schrift fleißig zu lesen, wobey zugleich angezeigt wird, daß diese Predigten on wissen des Verfassers, auf Kosten etlicher Ungenannten zu Augspurg von maister Hannßen Olmar, gedruckt worden sind. Zuletzt steht Anno. 1508. Diese Sammlung besitze ich selbst. Uebrigens halte ich es für

über-

überflüßig von dem Verfaßer selbst eine Nachricht zu geben, indem derselbe bekannt genug ist. Am ausführlichsten findet man sein Leben beschrieben in den Amoenit. literar. Friburg. Fasc. I. p. 54. sqq.

604.) Belial zu teutsch. Ein gerichtz handel zwischen Beleal hellischen verweser, als kleger einem teil, vnd Jesu Christo hymmelischen got, antwurter, anderm teile, Also, obe Jhesus den hellischen fürsten, rechtlichen die helle zerstöret, beraubet, vñ die tüfel darjnn gebunden habe ꝛc Alles mit clag, antwurt, red widerred, appellierung, rechtsatzung ꝛc wie mā sich jm rechten bruchen sol. An Ende: Hie endet sich das recht buch Belial genant, vō des gerichts ordnung, vß latein in tütsche sprach gebracht. Hat getruckt vnd ordenlicher gesetzt, der fürsichtig Johannes Prüß Buchtrucker Burger zu Straßburg zum thiergarten. Des jares Christi M.D. vnd viij. In Quart.

Obiger Titel stehet auf neun Zeilen über einem Holzschnitt, welcher Gott den Vater auf dem Thron sitzend und vor ihm rechts Christum und Mosen, und links ein Paar Teufel vorstellet. Auf der Rückseite stehet ein mir unbekanntes Wappen. Dann folgt ein Register, welches ein ganzes Blat füllet. Mit Blat I. fängt das Werk selbst, mit der gewöhnlichen Anzeige: Hie hebt sich an ein gut nützlich ꝛc. und mit der Vorrede an, und endiget sich auf der ersten Seite des xCviii Blats, worauf obiger Schluß folget. Darunter stehet des Buchdruckers Zeichen. Die Rückseite ist leer. Der Text selbst ist aus den vorhergehenden Ausgaben, nicht Wort von Wort abgedruckt, sondern manches geändert worden. Ich besitze selbst ein Exemplar.

605.) Dis ist der brunn des rates auß welchen ein bekümerter oder betrüpter mēsch trost radt vnd weißheit empfahet u. s. w. Am Ende: Getruckt zu Straßburg durch Martinum flach, als man zalt nach der geburt Cristi Fünfftzehenhundert vnd acht jare. In Quart.

Es ist dieses nichts anders, als jenes, unter dem Titel Melibeus bereits angezeigte Werkgen. Dieses giebt der Anfang deutlich zu erkennen, da es heißt: Ein nützliches biechlin in gleichniß gezogen von Melibeo vnd Prudentia seiner haußfrawen. Das d' Brunn des radts genant wird u. s. w. Ist 3 1/2 B. stark, und in der Schwarzischen Sammlung. Auf dem Titelblat ist ein Holzschnitt. In der eben gedachten Sammlung ist noch eine Ausgabe ohne Anzeige des Jahrs ꝛc. befindlich. Sie ist ebenfalls 3 1/2 B. stark. Auf dem Titel ist der nemliche Holzschnitt.

606.) Ein sond'lich nutzlich vñ trostlich büchlen. Allē den. dy got forchtē. vñ im gerne beheglich sein woltē. Auch den. die in widd'wertigkeit sein. ad' kräck. vñ an yrem letzē ende ligē. mit vil schonē vñ liplichen gebeten. Seliglich vnd nutzlich czu lesen vñ zu horen. Auff begere vñ kost. der durchleuchtē hochgebornē fürstin vñ frawen. frawen Zdena. geborn vō koniglichen stām czu Behem. hertzogin czu Sachssen ꝛc witwen. czu besserūge vnd selickeit frommer andechtiger menschē. vordeutzscht vnd gedruckt. Am Ende: Gedruckt vnd volendet durch

Melcher

Melcher Lotter in der loblichen stat Leiptzk Im iar nach cristus geburt funffczehen hůdert vnd achte. In Quart.

Leich führet diese Schrift in den Originib. typogr. Lips. nicht an. Es ist dieselbe ein freyer Auszug aus der Mechtildis Buch geistlicher Gnaden, (Spirituales gratiae) den ein Franciscaner, zur Uebung gottsfürchtiger und andächtiger Menschen, wie er selbst in der Vorrede sagt, gemacht hat. Nach dem Titel folgt ein Register auf 5 Seiten. Auf dem folgenden 1sten Blat fängt das Buch selbst mit folgender Anzeige an: Die vorrede in das buch. der vbungen gotforchtiger vnde andechtiger menschen. Den Beschluß macht obige Nachricht von dem Druckort. Das ganze Werkgen ist 80 Bl. stark. Die Mechtildis war etwan closter iungfraw des closters helffede im lande czu sachssen bey Eißleben gelegen. Ein Exemplar ist in der ehemaligen Solgerischen Bibliothek.

607.) Ortulus anime Der selen gärtlin würde ich gnent, von dem latein man mich noch kent, zu Straßburg in seym vatterlant. hat mich Sebastianus Brant Besehen vnd vast corrigiert, zu teutsch auch vil transferiert Was man in mich säht hie in zeyt, Das selb man dort mit freyden schneyt Do würt der somen recht auffgon, Wer mich recht pflantzt dem würt der lon. Am Ende: Gedruckt vnd geendet zu Straßburg durch Johannem Knoblouch am Mitwuch nach Hesene. Nach Gottes Geburt. M.CCCCC. vnnd viij. iar. In Octav.

Diese Ausgabe beschreibt Weislinger in seinem Armamentario &c. S. 763. u. f. sehr weitläuftig, und, wie gewöhnlich, mit großen Ungestüm wider die Protestanten. Das Gute, das in diesem Gebetbuch stehet, werden diese nie verkennen, aber auch wohl nie, Weislingern zu Gefallen, die darinn befindlichen äußerst anstößigen Stellen, wo besonders die Verehrung Mariae bis auf das äußerste getrieben wird, übersehen. Die gegenwärtige Ausgabe stimmt genau mit der vorhergehenden überein. Sie ist vorzüglich deswegen merkwürdig, weil wir daraus den Uebersetzer kennen lernen, der bisher unbekannt geblieben war. Brant übersetzte aber nicht nur in Prosa, sondern auch in Versen.

608.) Ein spiegel der natürlichen himlischen vnd prophetischen sehungen aller trübsalen, angst, vnd not, die vber alle stende, geschlechte; vnd gemaynden der Cristenheyt, sunderbar so dem Krebsen vndergeworffen sein, vnd in dem sibenden Clima begriffen, in kurtzen tagen geen werden. Am Ende: Also hat ein ende dises büchlein, welches durch mich Georgen Stüchsen zu Nürnberg gedruckt vnd volendet ist, nach Christi vnsers lieben herren geburth. M.CCCCC.viij. jare, am abent Simonis vnd Jude, der Do was der. xxvij. tag des monads Octobris. In Folio.

Diese Schrift kam zu gleicher Zeit auch lateinisch heraus, unter dem Titel: Speculum naturalis coelestis et propheticae visionis, omnium calamitatum, tribulationum et anxietatum: quae super omnes status: Stirpes et nationes christianae reipublicae praesertim quae cancro et septimo climati subiecte sunt: proximis temporibus venture sunt. Norimb. per Georg Stuchs Anno MDVIII. Septimo Kalendas Nouembris Fol. Freytag hat diese Ausgabe in dem Adpar. litter. T. II. p. 831. sqq. weit-

weitläuftig recensiret. Sie stimmt mit der deutschen vollkommen überein, bis auf die Zueignungsschrift an den Cardinal Legaten Bernhardinum, welche in der deutschen Ausgabe nicht befindlich ist. Unter obigen Titel stehet ein Holzschnitt, welcher sich auf den Inhalt der Prophezeyung beziehet, Mord und Todschlag unter geistlichen und weltlichen, und eine vom Blitz entzündete, im Brand stehende und einstürzende Kirche vorstellet. Auf der Rückseite dieses ersten Blats fängt die Zueignungsschrift mit folgenden Worten an: **Allen loblichen stenden gemeynden vnd versamlungen des heyligen reychs vnd der gantzen Cristenheyt. Ertzbischouen, Bischouen, Abten, Prelaten, Churfürsten, Fürsten, Grauen Freyen, Rittern, Knechten, Burgern** ꝛc. **Wünschte Joseph Grünbeck ein vnwirdiger Priester, Fridt, eynigkeit, vnd alles das da dienen ist zu seel vnd zu liebe.** In dieser sowohl, als in der vorhergehenden Zueignungsschrift an den Cardinal Legaten schildert der Verfaßer das Verderben aller Stände mit sehr lebhaften Farben, und ermahnet sehr nachdrücklich demselben mit Rath und That zu steuern, um dadurch den hereinbrechenden Strafgerichten auszuweichen. Seine Weissagungen, die er auf die Vergleichung der vergangenen und gegenwärtigen Zeit, auf die Erfahrung der himmlischen Kunst, und auf die Weissagungen der Propheten gründet, gehen besonders Deutschland an, welches er mit den Worten auf dem Titel, **dem Krebsen unterworfen** ꝛc. anzeigt. Das ganze, so 7 Bogen stark ist, ist in zwölf Capitel abgetheilt. Vor einem jeglichen derselben steht ein großer Holzschnitt. Den Beschluß macht obige Anzeige des Druckers ꝛc. Ich besitze von dieser Weissagung einen Nachdruck, unter dem Titel: **Ain nützliche betrachtung der natürlichen, hymlischen vnd prophetischen ansehungen aller trübsalen – die über alle stände – geen werden. Augsp. bey Hanns Schönsperger 1522. 4.** Sie ist auch in eben diesem 1522sten Jahr zu **Leipzig** durch **Wolfgang Stöckel**, unter dem Titel: **Spiegel der natürlichen himlischen vnd prophetischen sehungen** ꝛc. in 4. gedruckt worden. Bey der von Freytag angezeigten Sammlung verschiedener Prophezeyungen, ist zwar auch eine Grünpeckische, die aber viel kürzer und von der gegenwärtigen verschieden ist. Was den Verfaßer **Joseph Grünpeck** betrift, so scheinet Herr **Denis**, in **Wiens Buchdruckergeschichte** S. 8. zweifelhaft zu seyn, ob nicht zween **Joseph Grünpecke** zu gleicher Zeit möchten gelebt haben, einer, wie es **Preuenhuber** Annal. Styr. p. 4. bezeuget, von Steyer gebürtig, K. Maximilians Rath, Historikus und Mathematikus; der andere D. Medicinae in Augspurg, ein Baier von Burghausen, wie er sich selbst schreibet. Mir kommt es höchstwahrscheinlich für, daß nur ein einziger **Joseph Grünpeck** anzunehmen sey; wenigstens kann ich beweisen, daß eben der Grünpeck von Burghausen, auch in den Diensten K. Maximilians gestanden sey. Ich besitze einen Dyalogus epistolaris Doctoris Josephi Gruenpeck ex Burckhausen, in quo Arabs quidam Turcorum imperatoris Mathematicus disputat cum Mamulucho quodam de Christianorum fide et Turcorum secta &c. Landshut per Johannem Weissenburger s. a. 4. Dieser Dialogus ist Kais. Carl V. zugeeignet, und da nennt sich Grünpeck, ausdrücklich Maximiliani quondam Caesaris amanuensem. Sonderbar bleibt es allezeit, daß dieser Grünpeck so vieles zugleich, Priester, Arzt, Kayserlicher Rath, Historikus, Mathematikus, Astrologus gewesen ist. Doch in den damaligen Zeiten, da die Gelehrten so selten waren, konnte man wohl mehr, als dieses alles, zu gleicher Zeit seyn. Ein einziger Zweifel bleibt übrig, wie **Preuenhuber** habe sagen können, daß Grünpeck aus Steyer gebürtig gewesen sey, da derselbe doch selbst sagt, er sey von Burckhausen, und also ein Bairländer. **Löscher** sagt in den Reformationsdocumenten T. I. p. 90. er sey ein eifriger Lehrer gewesen, und habe um 1501 – 1508. in Nürnberg geprediget. **Flacius** setzt ihn unter die Zeugen der Wahrheit im Catalogo test. verit. p. m. 838.

609.)

609.) Tondali Entzückungen, Augspurg durch Hanns Froschauer 1508. In Quart.

Diese Ausgabe führt Herr Gemeiner in seinen Nachrichten S. 31. an. Die älteste ist von 1473, und 1494 wurden diese Visiones auch einzeln gedruckt.

610.) Hier inne wird gelesen wie Her Victor von Carben. Welicher eyn Rabi der Juden gewest ist. zu Cristlichem glawben komen. Weiter vindet man dar In ein Costliche Disputatz eynes gelerten Cristen. vnd eyns gelerten Juden. darinne alle Irthumb der Juden durch Ir aygen schrifft aufgelost werden ohne Jahr und Ort, aber gewiß zu Cöln 1508. gedruckt. In Quart.

Ausführlich und gründlich hat der sel. Riederer in seinen Nachrichten B. I. S. 34. u. f. von diesem Buche gehandelt, wohin ich meine Leser getrost verweisen kann. Nur eines und das andere will ich noch erinnern. Man hat von diesem Proselyten auch ein lateinisches Werk, unter dem Titel: Opus aureum ac nouum a doctis uiris diu expectatum domini Victoris a Carben – in quo omnes iudaeorum errores manifestantur &c. welches zu Cöln 1509 durch Henricum de Nussia gedruckt und mit Ortwini Gratii Vorrede herausgegeben worden ist. Riederer ist zweifelhaft, ob nicht mit Vogten, eine ältere Ausgabe von 1504 angenommen werden müste, und läßt sich durch den Ausdruck, opus nouum, den er für zweydeutig hält, fast irre machen. Mir ist er nicht zweydeutig. Denn das folgende, a doctis uiris diu expectatum, erkläret das nouum opus ganz deutlich, und giebt zu erkennen, daß das nouum nicht auf eine wiederholte Ausgabe, sondern auf das Buch, oder auf die Materie zu ziehen sey, die man längst gerne ausgearbeitet zu sehen gewünscht hätte. Da ferner Riederer, das, von Wolf angeführte Propugnaculum fidei Christianae eben dieses Victors von Carben, nicht selbst gesehen, so muthmaßte er nur wahrscheinlich, daß dasselbe mit dem dritten Buch des operis aurei einigermassen übereinkommen möchte; und hierinn hatte er auch nicht ganz unrecht. Vermuthlich kam aber dieses propugnaculum, in welchem in einem Gespräche zwischen einem Juden und Christen, das in 14 Capitel abgetheilt ist, von Christo und der Maria gehandelt, und so, wie schon auf dem Titel stehet, bewiesen wird, quod Jesus Nazarenus verus Messias verus deus et homo totiusque humani generis Salvator sit quodque eiusdem superbenedicta mater Maria omnium fidelium auxiliatrix, virgo immaculata et perpetua manserit, zu erst heraus. Auf dieses propugnaculum folgte nun das größere Werk, wo nothwendig eben diese Materie wieder abgehandelt werden muste, welches auch im dritten und vierten Capitel, aber weitläuftiger und in einer andern Ordnung geschehen ist. Mit dem opere aureo kommt nun das obige deutsche Buch überein, welches, nach Riederers Vermuthung eher erschienen seyn mag, als jenes, so weitläufftiger und ausführlicher ist, als das deutsche. Ob Ortwinus Gratius das lateinische aus dem deutschen gemacht habe, laße ich dahin gestellet seyn. Daß beyde, wenigstens in Ansehung der Einrichtung von einander abweichen, erhellet schon daraus ganz deutlich, daß das lateinische vier Bücher, und das deutsche derselben nur drey hat. Man hat eine Ausgabe in 8. von 1550 unter dem Titel: Juden Büchlein. Hyerinne würt gelesen u. s. w. wie oben. Der Herausgeber desselben ist Michel Kromer, Pfarherr zu Cunitz. Auch diese Ausgabe ist in drey Bücher abgetheilt; sie ist aber in Ansehung der Eintheilung der Capitel von der ältern unterschieden, in der Hauptsache aber das nemliche Buch. Aus genauer Vergleichung mit dem

opere aureo finde ich, daß das ältere sowohl, als neuere deutsche, keine wörtliche Uebersetzung jenes lateinischen Werkes sey. Die Hauptsache ist immer einerley, die Einkleidung aber ist verschieden. Dieser Victor von Carben, der lange Zeit Rabbi und sehr gut jüdisch gesinnet gewesen, trat erst in seinem funfzigsten Jahre, nemlich 1472 zu christlicher Religion über; erhielt eine Priesterstelle zu Cöln, und starb daselbst 1515 im 92sten Jahr seines Alters. Noch muß ich bemerken, daß über obigen Titel, noch eine kurze Zueignung an den Pfalzgrafen Ludwig stehet. Daß diese Schrift zu Cöln gedruckt sey, ist ganz gewiß. Ich besitze eine andere, mit eben diesen Typen daselbst gedruckte Schrift. Das ganze Werkgen ist 26 Bogen stark. Ich besitze es selbst.

611.) Der Juden Spiegel. Am Ende: Das büchlin ist zom anderē mal außgägen durch mich Joānes pfefferkorn vormals eȳ jude vñ nu eȳ Crist. in dē drittē iar miner gebort zo eynen spiegel aller menschē Gedruckt zo Collē vnd geendet ꝛc. Anno. M.CCCCC vnd viij. iair. In Quart.

Der Verfaßer dieser Schrift machte zu seiner Zeit ein nicht geringes Aufsehen. Er ließ sich ungefähr im Jahr 1503 oder 1504 zu Cöln, im 36sten Jahr seines Alters, mit Weib und Kindern tauffen, und wurde von nun an einer der grösten Verfolger seiner ehemaligen Glaubensgenoßen, indem er es nicht dabey bewenden ließ, ihre Irrthümer in verschiedenen Schriften zu bestreiten, sondern es auch bey dem Kayser Maximilian dahin brachte, daß ihnen ihre Bücher weggenommen und verbrannt werden sollten. Darüber gerieth er auch mit dem großen Johann Reuchlin in einen verdrießlichen Streit, welcher ebenfalls von beyden Seiten einige Schriften veranlaßte, die wir in der Folge anzeigen werden. Von diesen Händeln, die er mit Reuchlin anfieng, woran auch die Cölner Theologen, besonders der beruffene Hochstraten Theil nahmen, die dafür in den bekannten Epistolis obscuror. virorum gar fürchterlich gezüchtiget wurden, giebt May, in Reuchlins Leben S. 256. u. f. die beste Nachricht. Die übrigen Schriften, in denen davon geredet wird, führt Freytag in seinen Adparat. literar. T. II. p. 1187. an. Man beschuldiget diesen Exjuden, daß er mehr aus Haß, und um schändlichen Gewinstes willen, als aus Eifer für die Wahrheit, die Juden verfolget, und besonders ihre Bücher zu unterdrücken gesucht habe. Das Vorgeben, daß er 1515 zu Halle in Sachsen, verbrannt worden sey, ist ganz ungegründet. Denn jener Pfefferkorn, der, um großer Verbrechen wegen, daselbst verbrannt wurde, war ein anderer getaufter Jude dieses Namens. Hartzheim, der in seiner Biblioth. Colon. p. 192. Nachricht von des Cölner Pfefferkorns Leben und Schriften giebt, sagt, eum civem multis annis habitasse Coloniae ad Rhenum et Hospitalis Reviliae Magistrum et curatorem fuisse, quo amentes includuntur et alii senes aluntur in der Stolkgassen. Er lebte noch 1520 in dieser Station, als Prisonmeister. Uebrigens sind die Schriften dieses Pfefferkorns sehr selten. Doch hoffe ich die meisten, die ich selbst gesehen habe, anführen zu können. Unter diesen Schriften scheinet die oben angezeigte eine der ersten gewesen zu seyn. Nach der am Ende befindlichen Anzeige ist sie 1508 schon zum zweytenmale gedruckt worden. Die erste Ausgabe habe ich nirgends finden können. Lateinisch wird dieser Spiegel, unter dem Titel: Speculum adhortationis Judaicae ad Christum Colon. 1507. 4. in Wolfs Biblioth hebr. T. I. p. 987. angeführt. Allein, dieses kann wohl jene Ausgabe nicht selbst seyn, auf die sich Pfefferkorn in der gegenwärtigen beziehet. Denn er schrieb seine Schriften deutsch, und ließ sie sodann auch von andern in das lateinische übersetzen. Indessen kann es doch wohl auch seyn, daß die erste Ausgabe, wie die lateinische, 1507 erschienen ist. Obiger Titel stehet über einem Holz-

Holzschnitt, welcher Christum am Creuz, dann auf der einem Seite eine Christentauffe, und auf der andern eine Judenbeschneidung vorstellet. Auf der Rückseite des Titelblats fängt sogleich die Vorrede an, worinn Pfefferkorn meldet, daß er diesen Spiegel zum andern male formblicher dann vor außgen vnd trucken laissen mit etlichen zosatze. Der Spiegel selbst ist in drey Theile getheilt. Im ersten wird gehandelt von dem Glauben, oder vielmehr Unglauben der Juden. Der zweyte enthält einen Rath, wie man sich gegen die Juden halten soll, damit man sie zu den Glauben bringen möchte – man soll ihnen nicht mehr erlauben unter den Christen Wucher treiben – man soll sie nöthigen, die Predigt des Evangelii zu hören – man soll ihnen die Bücher nehmen, in denen Christus, und die ganze christliche Religion gelästert wird. Der dritte Theil handelt von Aenderung der Ständ in der Welt. Die letzte Seite füllet ein kurzes Register. Das Werkgen ist 4 B. stark und in gespaltenen Columnen gedruckt. Diese Seltenheit ist in der Schwarzischen Sammlung.

612.) Ich heysch eyn Boichelgyn der Joeden Bicht. In allen Orten vint men mich licht. vil newe meren synt mir wail becant, ich will mich sprenden in alle landt. Wer mich lest. den wunsch ich heyl. doch dat ich den Joeden niet werde zo deyl. gedruckt in Coelen durch Johann Pfefferkorn in vurtzyden ein Joede. 1508. In Quart.

Ohne Zweifel ist dieses die Originalausgabe eines Pfefferkornischen Werkes, von welchem ich einen Nachdruck kenne, den ich sogleich beschreiben will. Diese Ausgabe wird in Catalog. Salthenii p. 51. angezeigt.

613.) Ich heyss ain büchlein der iuden peicht. In allen orten vindt man mich leicht Vil newer meren seind mir wol bekant Ich will mich prayten in alle landt Wer mich lyst dem wünsch ich hayl Doch das ich den iuden nit werde zu tayl. Am Ende: Diß büchlein hat gemacht vnd geordinirt Johãnes pfefferkorn vorzeit ain jud nu ain crist, vñ darnach zu Augspurg durch Jörgen nadler Im fünfftzehẽnhundersten vnd acht iaiur. In Quart.

Ist ein Nachdruck von der vorhergehenden Pfefferkornischen Schrift. Unter obigen Titel stehet ein Holzschnitt, welcher eine jüdische Synagoge vorstellet. Unter demselben stehet noch gedruckt: Die vorred. Die Vorrede selbst ist auf der Rückseite des Titelblats befindlich, worauf sogleich der Inhalt des Werkes selbst, das in 6 Theile getheilt ist, angezeigt wird. Das erst tail ist von der beraitung zu der judischen peicht. Das andere, wo sy peichten vnd wer sie absoluiert. Das dryt, warumb ich dise materie offenbar vnd ausgeben han. Das vierd, wie groß schade vnd schand auß erstee vnd kum den die zuvil gemainschafft vnd gesellschafft mit den iudẽ haltẽ. Das fünft helt in im diemütige vermanũg zu den christẽ fürsten, die dy iudẽ hausen vñ beschirmen. Das sechste ist auß welcher vrsach vil iuden die im hertzen wol zu dem christẽ glauben genaigt sein. Doch in der iudischen weyse bleiben. Im fünften Theil wird, wie in der vorhergehenden Schrift, ernstlich darauf gedrungen, daß die Fürsten dem sündlichen Wucher der Juden, die ihren armen Unterthanen, das Blut aussaugen, wehren. Treybt sy, sagt er, auß ewren landen, oder verbiet yn wucher zu nemen, laßt sy arbaiten als wir cristen müssen thun u. s. w. Ausser dem Holzschnitt auf dem Titel, sind noch 4 andere in dem Werkgen befindlich. Dasselbe ist 2 1/2 Bogen stark. Die letzte Seite ist leer. Auch diese Schrift ist

ist in der Schwarzischen Sammlung. Man hat von derselben auch eine lateinische Uebersetzung unter dem Titel: Libellus de iudaica confessione siue sabbato afflictionis &c. impress. Nurnberge per Joannem Weissenburger 1508. 4. S. Freytags Adparat. T. II. p. 1186.

614.) Dises buchs inhalt ist die gulden Bulle kaiser Friderichs reformation. des Reichs landtfriden, vñ Camergerichtz ordnūg auff gemainē gehaltē reichßtagē, zu Wormbs, Freyburg in Preißgaw, Augßpurg, Lindaw. vñ Costentz. auffgericht vnd beschlossen, auch inhaltē ist die ordnung so zu Regenßpurg auffgericht, Vnd wie alle Proceß vñ termyn am kaiserlichē Camergericht gehaltē werden, vnd in welchen sachen man pflegt extraordinarie zu handeln einē yeden gar nutzbarlich. (1508) In Folio.

Unter dem Jahre 1501 ist die erste Sammlung der Reichsabschiede angezeigt worden, und unter dem Jahre 1507, die zweyte. Die gegenwärtige ist also die dritte. Der Herr geh. Justitzrath Pütter setzt den Druck in das Jahr 1508, weil diese Ausgabe schon die, 1508 zu Regenspurg errichtete Ordnung für das Cammergericht enthält, wodurch sich diese Sammlung von der vorhergehenden unterscheidet. Erst 1527 wurde eine neue Sammlung veranstaltet, welche Peter Trach zu Speyer druckte, und 1560 wurde abermals eine vermehrte Sammlung gedruckt. Die gegenwärtige ist aus der Wenkerischen Bibliothek zu Strasburg, wo sie Senkenberg antraf, so, wie die erste, an mich gekommen. Auf der ersten Seite stehet auf 7 Zeilen obiger Titel und darunter ein Holzschnitt, mit dem doppelten Adler, mit der Krone. Die folgenden 5 ungezählten Blätter füllen das Register. Auf dem 6ten Blat, mit welchem die Blätterzahl angehet, wird der Anfang mit der Guldin Bulla weilunt kayser Caroli des vierden gemacht. Mit dem LIX Blat gehet die Sammlung zu Ende. Es ist dieses aber eigentlich das LXX Blat. Denn die beyden letzten Blätter, sind falsch numerirt worden, und haben beyde die Zahl LIX. Zuletzt steht, ohne fernere Anzeige des Druckortes: Gloria in excelsis Deo.

615.) Ercläſrung der landsfreyhait des Hertzogthumbs Bayren ꝛc Am Ende: Geben vñ geschehen zu Lanndßhut. an Montag nach Natiuitatis Marie. Als man zelet. nach Christi vnsers lieben herren gepurd Funffzehenhundert vnd im achten jare. In Folio.

Die Schriftsteller, welche von den Baierischen Gesetzbüchern und Ordnungen handeln, z. B. Senckenberg de legibus gentis Bauar. Selchow in seinem Specim. Biblioth. iur. german. gedenken zwar der folgenden, im Jahr 1516 gedruckten neuen Erklärung der Landsfreyheit ꝛc. die gegenwärtige Ausgabe aber scheinet ihnen ganz unbekannt geblieben zu seyn. Sie wird auch wohl eine grosse Seltenheit seyn. Das Titelblat scheinet ganz in Holz geschnitten zu seyn, und stehet auf selbigen obiger Titel, in vier Zeilen, über dem Baierischen Wappen. Auf der folgenden Seite fangen nun die Freyheiten und Privilegien der Baierischen Landstände selbst an, und zwar wie solche, nach dem Tode Hertzog Albrechts, von dessen Bruder Wolfgang, als Vormund des damals noch minderjährigen Hertzog Wilhelms, der nach seines Vaters Hertzog Albrechts Verordnung, die Regierung allein übernehmen sollte, auf dem Landtag zu Landshut 1508 confirmirt und bestättiget worden sind. In den Artikeln werden die Gerechtsame der Regenten und der Stände auf das genaueste auseinander

der gesetzt, besonders aber die Jura Hofmarchialia sehr pünctlich bestimmt, daher auch den Landständen diese Landsfreyheit allezeit sehr schätzbar gewesen ist. Das ganze beträgt mit dem Titelblat 12 Bl. Die letzte Seite ist leer. Die Ebnerische Bibliothek besitzet davon ein Exemplar.

616.) **Bambergische halßgerichts Ordenung.** Am Ende: Getruckt zu Mentz durch Johannem Schöffer vff Mitfasten Im jar do man zalt nach Christi geburt funffzehenhundert vnd acht Jare. In Folio.

Ehe man noch die vorhin angezeigte Bamberger Ausgabe von 1507 kannte, muste die gegenwärtige durchgehends, und selbst noch in den neuern Zeiten (S. Denis Einleitung in die Bücherkunde Th. I. S. 80.) für die erste und Originalausgabe gelten. Sie ist aber nun, wie schon bemerket worden ist, dieses Vorzugs beraubt, indessen aber doch, ob sie gleich in dem nemlichen Jahre, und an dem nemlichen Orte, noch zweymal aufgelegt worden ist, eben so selten, als der Originaldruck. Obiger Titel stehet über einem Holzschnitt, auf zwo Zeilen. Dieser nimmt den übrigen Theil des ersten Blats ein, und ist eine Copie, der, auf der Originalausgabe befindlichen Vorstellung der Torturinstrumente rc. Auf der Rückseite ist wieder ein Holzschnitt, auf welchem abgebildet ist, wie der Auctor, begleitet mit etlichen Personen, sein Buch vor den Kaiser und die versammelten Churfürsten bringt, und ihnen solches vorweißt. Dann folgt das Register auf fünfthalb Blättern. Die Rückseite ist leer. Auf der ersten Seite des sechsten Blats stehet der, das jüngste Gericht vorstellende Holzschnitt, und auf der Rückseite findet man des Bischoffs von Bamberg Vorrede, oder Mandat. Auf der ersten Seite des siebenten Blats ist der Holzschnitt, der Mosen und Jethro vorstellet. Auf der Rückseite eben dieses Blats fangen die Artikel selbst an. Am Beschluß steht obige Anzeige: Getruckt zu Mentz rc. Das ganze beträgt mit Titel und Register 52 Blätter. Die, in der Originalausgabe befindlichen Holzschnitte, sind sämmtlich, aber schlecht copirt worden. Der jetzige Herr Canzler Koch, der diese Ausgabe noch nicht kannte, da er 1765 sein Programm von den ersten Ausgaben der bambergischen peinlichen Halsgerichtsordnung schrieb, hat deswegen p. 17. verschiedenes, besonders wider Struven, als unrichtig rügen müssen, das sich doch wirklich so, wie Struv behauptete, befindet. Es hält freylich schwer die drey, in einem Jahre, gedruckten Schöfferischen Ausgaben, zusammen zu bringen. Selbst Herr Würdtwein konnte in seiner, erst in diesem Jahre gedruckten Bibliotheca Moguntina S. 141. nur eine einzige Ausgabe anführen; die zwo andern waren ihm unbekannt. Ein Exemplar von dieser Ausgabe befindet sich in der vortreflichen Schwarzischen Sammlung in Altdorf.

617.) **Bambergische Halßgerichts vnd rechtlich ordnung,** in peynlichen sachen zu volnfarn, allen Stetten, Cummunen, Regimenten, Amtleuten, Vögten, Verwesern, Schulteyßen, Schöffen vnd richtern dienlich fürderlich vnd behilfflich, darnach zu handeln vnd rechtsprechen, gantz gleichförmig gemynen geschriben Rechten rc darauff diß büchlin gezogen vnd fleissig gemeynem nutz zu gut gesammelt vnd verordnet ist. Am Ende: Getruck zu Mentz durch Johann Schöffer vff Bartholomei, Im iar, do man zalt nach Christi geburt fuffzehenhundert vnd acht Jare. In Folio.

Es ist dieses die zweyte Ausgabe, die in dem nemlichen Jahre, aus der nemlichen Druckerey erschienen ist. Für das Daseyn derselben bürget nicht nur der sel. Prof. Christ, der sie in seiner Abhandlung de Jo. Schwarzenbergico p. 12. sqq. angeführet und beschrieben hat, sondern auch der Herr geh. Rath Zapf in Augspurg, welcher dieselbe selbst besitzet, und sie in dem 1sten Band der Merkwürdigkeiten seiner Bibliothek S. 195. n. XXI. nach obigen Titel angezeiget hat. Sie wird daselbst für die zweyte Ausgabe ausgegeben. Sie ist aber schon die dritte. Man sehe auch Struvii histor. Jur. C. IX. §. 27. not. ingleichen Jo. Chr. Kochii progr. de primis Constitutionis criminalis Bambergensis editionibus Gissae 1765. p. 8. welcher aber damals, weder die Originalausgabe von 1507, noch die vorhergehende von 1508 uff Mitfasten kannte. Die Holzschnitte sind die nemlichen.

618.) Bambergische Halsgerichts, vnd rechtlich Ordenung, in peynlichen sachen zu volnfarn̄, allen Stetten, Commun̄e, Regimenten, Amptleuten, Vögten, Verwesern, Schultheyßen, Schöpffen vn̄ richtern Dienlich, fürderlich vn̄ behilfflich, Darnach zuhandeln vnd rechtsprechē, gantz gleichförmig gemeynē geschriben Rechten ɛc Dar Auß auch diß büchlin gezogen vn̄ fleissig gemeynen nutz zugut, gesammelt vnd verordnet ist. Am Ende: Getruckt zu Mentz durch Johannem Schöffer auff Symonis vn̄ Jude. im Jar do man zalt nach geburt Cristi funffzehenhundert vn̄ acht jare. In Folio.

Diese dritte Auflage vom Jahr 1508 stimmt mit der vorhin beschriebenen ersten, in der Hautsache vollkommen überein, nur in Rucksicht des Titels, ist in Ansehung dieser, und der unmittelbar vorhergehenden, der in die Augen fallende Unterschied zu bemerken, daß der, den jene hat, viel kürzer, dieser aber viel länger ist, und auf 6 Zeilen stehet. Auch findet sich unter obiger Unterschrift das Schöfferische Zeichen. Das ganze beträgt mit Titel und Register 52, weder paginirte, noch foliirte Blätter. Die letzte Seite ist leer. Auch sind die Holzschnitte die nemlichen. Herr Prof. Malblanc führet diese Ausgabe in seiner Geschichte der Peinlichen Gerichtsordnung u. s. w. S. 136. an; die beyden andern scheinen ihm unbekannt geblieben zu seyn. Ein Exemplar von dieser Ausgabe habe ich aus der Ebnerischen Bibliothek vor mir gehabt.

619.) Ein schons buchlein zu deutsch. doraus ein itzlicher mensche. was standes er sey. lernē mag. was wucher vnd wucherische hēdel sein. vn̄ was der berg der mildigkeit der dy wucherischē hēdel vortilget vn̄ in deutschē landen bißher vnbekant gewest ist. in sich helt. Auch was rechte vn̄ vnrechte kaufmāschafft vn̄ hendel gesein. vnd wechsel aller wechseler des wechsel geldes Durch den achtbarn hochgelertē vn̄ Gestrēgen hern Cristoferum Cwppener der freyen künstē. vn̄ beider recht doctorē vnd ritter. got zu lobe vnd gemeinē nutz zu gut gemacht vnd geendet. Am Ende: Am obēt der heilgē iunckfrawē Margaretē geendet. nach gots geburt. tausent fünff hūdert vn̄ in dem achtē iare. Gedruckt czu Leiptzk durch Melchor Lotter. In Folio.

Leich

Leich führet diese Schrift in den Annal. typogr. Lipsiens. S. 87. lateinisch, unter dem Titel: Consilia elegantissima in materia usurarum et contractuum usurariorum, von eben diesem Jahre an. Vermuthlich hat derselbe die deutsche Ausgabe, oder Uebersetzung, nicht gekannt. Auf der Rückseite des Titelblats stehet die Zueignungsschrift Christoph Cuppeners von der Lobaw aus Preußen geborn, der freyen künsten, gestlicher vnt werntlicher rechte doctor vnd Ritter, etwan sindicus zu Brunßwig vnd Canczler in frießlande, an Ernst, Erzbischof zu Magdeburg und Friedrich, Hochmeister des deutschen Ordens. Hierauf folgt auf der ersten Seite des zweyten Blats eine kurze Vorrede, worinn gemeldet wird, daß dieses Buch aus dem lateinischen in das deutsche übersetzt, auch auf Bitten der christlichen Beichtväter des Dominikanerordens und Herrn Steffani Gerdt von Köingeßberg der freyen Künste und geistlichen Rechte Doctor und Collegiat zu Leipzig verfertiget worden sey. Das Werk fängt dann selbst an, und gehet, ohne weitere Ein und Abtheilung, bis zu Ende fort. Der Verfaßer meldet gelegenheitlich von sich, daß er zu Leipzig studirt, und daß ihn Kayser Maximilian, auf dem Reichstag zu Worms, zum Ritter geschlagen habe. Er dringet sehr ernstlich darauf, daß in den sächsischen Landen, und besonders in Leipzig ein sogenannter Berg der miltigkeit möchte errichtet werden, um dem teufelischen Wucher zu steuern. Unter andern Fällen, die entschieden werden, kommt auch dieser vor, wie es mit solchen Kaufleuten gehalten werden soll, die banquerot werden. Da heißt es: Nun vormerckt auch daß etzliche betrigliche kaufleute sein in kurtzen Jaren in ein böse Fürnemen kommen, vnd also wenn sie iren glaubigern eine mergkliche summe geldes schuldig worden sein, so werden si eysseren, oder faren gen straßburgk vnd entlauffen (vnd das heißt man nun zur Zeit auffgestanden) vnd erwerben dann privilegia oder rescripta von fürsten vnd stetten, das man solche zu etzlichen iaren nicht manen noch rechtlichen anfürdern kan noch magk. Das ganze Werk ist 36 Bl. stark. Die letzte Seite ist leer. Die Ebnerische Bibliothek besitzet ein Exemplar.

620.) Herbary teutsch, oder der Gart der Gesundheit. Augspurg durch Hans Steiner 1508. In Folio.

Ist in der Trewischen Bibliothek zu Altdorf befindlich.

621.) Liber de arte distulandi simplicia et composita. Das nüw buch der rechten kunst zu distilliren, auch von Marsilio Ficino vnd andern hochberömpten Ertzte natürlich vnd gute Künst zu behalten gesunden leib u. s. w. Gedruckt zu Straßburg bey Johann Grüninger 1508. In Folio.

Diese Ausgabe ist in der Herzoglichen Bibliothek zu Meiningen. Sie hat, wie leicht zu erachten, ebenfalls Holzschnitte. Ist auch in der Trewischen Bibliothek zu Altdorf.

622.) Das buch des lebens Marsilius ficinus zu Florētz von dem gesunden vnd langē leben der rechtē artzneyē. von dem latein erst nüw zu tütsch gemacht durch Johanē adeulphum Argeñ. vnd anderwert emēdirt vñ gebeßert, mit vil nüwē zusatze der quinta essentia vñ anderer stück. Am Ende: Gedruckt vñ voll endet ist diß loblich werck zu Straß-

Straßburg durch Joannē Grüniger vff sant Hylarius tag. Im iar. M.D.viij. In Folio.

Das lateinische Original ist bekannt. Der Uebersetzer Johann Adelphus, nachmaliger Arzt zu Schaffhausen, der verschiedene deutsche Uebersetzungen gemacht hat, eignete die gegenwärtige, Heinrich Graven zu Werdenberg, Thumherrn zu Straßburg zu. Die erste Ausgabe ist vermuthlich diejenige, welche sich bey dem, unter dem Jahre 1505, unter dem Titel Medicinarius angezeigten Werke befindet. Denn eigentlich macht das gegenwärtige ebenfalls nur einen Theil von dem unmittelbar vorhergehenden Werke aus, welches auch aus der Signatur erhellet, welche mit Xij anfängt. Ist in der Schwarzischen Sammlung in Altdorf, und hat Holzschnitte.

623.) Regimen Sanitatis. Am Ende: Impssum Nuremberge p Hieronymum Höltzel. Anno dominice incarnatiōis. M.D.viij. xij. die mensis Marcij. In Quarto.

Dieses kleine Werkgen enthält neun und funfzig lateinische Disticha, mit einer gereimten deutschen Uebersetzung von einem unbekannten Verfaßer. Die Disticha selbst sind theils aus dem bekannten Carmine der salernitanischen Schule genommen, theils aber auch neu, und enthalten lauter diätetische Regeln. Obiger Titel steht auf der ersten Seite des ersten Blats; auf der Rückseite stehet ein lateinisches Gedicht mit der Ueberschrift: Sequitur Epistola familiaris metrice conscripta modū seruiendi mense exprimens. Dann folgen die Disticha auf 4 1/2 Blat. Den Beschluß macht Publii Uirgilii Maronis de Liuore Gedicht. Zuletzt steht obige Anzeige. Das ganze ist 7 Blätter stark. Die letzte Seite ist leer. Ist auf der hiesigen Stadtbibliothek.

624.) Julius der erste Römisch Keiser von seinem leben vnd Kriegen erstmals vß dem latein in tütsch gebracht vnd mit andrer ordnung der capittel vnd vil zusetz nüer getrückt. Am Ende: Gedruckt in der loblichen frÿē stat, Straßburg durch Joannem Grüninger, vff sant Adolffs des heiligen bischoffs tag im Jar. M.CCCCC.viii. In Folio.

Diese von einem unbekannten M. Ringmannus Philesius, einem Elsaßer, herrührende Dolmetschung der Bücher Jul. Cäs. vom gallischen und bürgerlichen Kriege, wird von Herrn Hummel, im 2ten Band seiner neuen Bibliothek S. 26. u. f. ingleichen in den Beyträgen zur critischen Historie St. XII. S. 564. zwar nach einer spätern, doch mit dieser ältern, vollkommen übereinstimmenden Ausgabe, ausführlich beschrieben. Die 18 Holzschnitte sind, wie die Uebersetzung, der damaligen Zeit vollkommen angemessen. Ist 74 Bögen stark. Die Ebnerische Bibliothek besitzt von dieser Ausgabe ein Exemplar; auch ist eines in der Schwarzischen Sammlung. Eine ältere Ausgabe ist unter dem vorhergehenden Jahre angezeigt worden.

625.) Newe vnbekanthe landte Und ein newe weldte in kurtz verganger zeythe erfunden. Am Ende: Also hat ein endte dieses Büchlein, welches auß wellischer sprach in die dewtschen gebrachte vnd gemachte ist worden, durch den wirdigē vnd hochgelarthen herrē Jobsten Ruchamer der freyen künste, und artzenneien Doctorē ꝛc Vnd durch mich

mich Georgen Stüchßen zu Nüreinbergk, Gedruckte vnd volendte nach Christi vnsers lieben herren geburdte. M.CCCCC.viij Jare, am Mitwoch sancti Mathei, des heiligen apostols abenthe, der do was der zweynzigiste tage des Monadts Septembris. In Folio.

Von dieser Sammlung der ältesten Seereisen konnte ich nirgends eine Anzeige finden. Sie muß also sehr selten seyn. Zwar sind die Reisen selbst in der Sammlung, welche Simon Grynaeus, unter dem Titel: Nouus orbis regionum ac insularum ueteribus incognitarum &c. zu Basel 1532 in Fol. herausgab, ingleichen in des Ramusio Sammlung Delle Navigationi et Viaggi befindlich. Das welsche Original aber, aus welchem Ruchamer seine Uebersetzung gemacht hat, scheinet eben so wenig bekannt zu seyn, als diese deutsche Uebersetzung selbst. Daher wird eine kurze Nachricht davon nicht überflüßig seyn. Obiger Titel stehet ganz sonderbar auf einem Zettel, der um die, in der Mitte stehende Weltkugel herum flieget. Auf der Rückseite folget eine kurze Vorrede des Uebersetzers, worinnen er meldet, daß er dieses Büchlein, so in wellischer sprach genandte wyrt Dye newe weldte deswegen übersetzet habe, auf das meniglich erkennen mochte, die wunder gottes, der die welt mit so mancherley geschlechten der menschen, länder, inseln vnd seltzamen Creaturen erschaffen vnd gezyert hat, welches alles vor dyser zeite bey der Christenhaythe vnd vnser natione ist vnbekante gewesen. Auf der ersten Seite des folgenden Blats fangen nun die Reisen selbst, mit der Anzeige: Anfang des Büchleins an. Diese sind in 6 Bücher, und 143 Capitel abgetheilt. Die ersten drey Bücher und 83 Capitel enthalten die Reisen des Aloysius von Cadamosto (Cada Mosto) nach den Flüßen Senega, oder Sanaga, Gambra oder Gambia und Riogrande, dann zum zweytenmal nach eben der afrikanischen Küste vnd den Eylanden des grünen Vorgebürgse Cadamosto war ein edler Venetianer, und reisete das erstemal im Jahr 1454 den 8 August im zwey und zwanzigsten Jahr seines Alters von Venedig ab; wie er im zweyten Capitel selbst sagt. In der Sammlung des Grynaeus, und in der davon gemachten deutschen Uebersetzung, die Herr Hummel in seiner neuen Bibliothek B. 2. S. 270. u. f. recensiret, ist also das angesetzte Jahr zur Abreise, nemlich 1504 ein offenbarer Fehler, welches auch daraus erhellet, weil der Portugiesische Prinz Heinrich, auf dessen Befehl Cada Mosto reisete, im Jahr 1463 gestorben ist. Mit dem vierten Buch und dem 84sten Capitel fangen die Seefarthen Christophori Columbi an, den der Uebersetzer Christoffel Dawber von Jenua nennet. Dann folgen Cap. 109 — 111. die Reisen Petri Alonsy, der hier Alonsus Schwartz, ein gesel Christoffel Dawbers heißt. Cap. 112. 113. die Reisen Vincenz. Pinzoni, den der Uebersetzer Bynze nennt. Im fünften Buch Cap. 114 — 124. ist ein Auszug aus Alberici Vesputii Seereisen. Das sechste Buch fängt mit Peter Aliaers Reisen an, die von Cap. 125 bis 128 gehen. Dann folgen von Cap. 129 — 142. die Schiffarten Josephs von India. Das 143ste Capitel, welcher eine Abschrift eines Sendbriefs Königs Emanuel von Portugal, an Pabst Julius II. datirt vom 12ten Brachmonat 1502, enthält, macht den Beschluß, worauf obige Anzeige folget. Zuletzt stehet noch ein Register der Capitel auf 3 1/2 Bogen. Blätterzahlen und Custos fehlen. Ist in gespaltenen Columnen gedruckt. Ein Exemplar davon habe ich auf der hiesigen Stadtbibliothek angetroffen.

626.) Ein lieplichs lesen, vnd ein warhafftige hystorij wie einer (der da hieß Hug schapler, vñ wz metzgers geschlecht ein gewaltiger künig zu Franckreich ward durch seine grosse ritterliche manheit. Vnd als die geschrifft sagt ist er d' nechst gewesen nach Carolus magnus sun künig Ludwigẽ. Am Ende: In dem Jar fünffzehen hundertt vnd acht nach Cristi vnsers herren geburt vff freitag nach sant Adolffs tag ward diß büechlin getruckt vnnd seliglichen geendet durch Hans grüningern in der keiserlichen freyen stadtt Straßburg. In Folio.

So wird diese Ausgabe in den Schriften der Anhalt. deutsch. Gesellsch. St. I. S. 68. angezeigt. Einen sehr ausführlichen Auszug aber findet man im deutschen Museum X. St. Octob. 1784. S. 327. u. f. Sie ist 52 Bl. stark, hat Bogenzahlen und Signatur. Das Register nimmt das ganze zweyte Blat ein. Auf dem Titelblat und auf der letzten Seite ist ein Holzschnitt, so, wie in dem Buch selbst deren mehrere anzutreffen sind. Eine spätere Straßburger Ausgabe von 1537 durch Barth. Grüninger mit Holzschnitten in Fol. steht im Christischen Catalogo P. II. p. 299. n. 7523. In der Vorrede, welche nach dem Register folgt, sagt der Verfaßer, daß die Bewerung seiner Erzählung zu Paris in sant Dionysiuskirchen in der waren kronicken zu finden sey — da ouch diß buch vßgeschriben ist in welscher (vñ det es der wolgeborne Graffe zu Nassaw vnd zu Sarbrücken etcetera. vßschribē) vñ zu sar brücken macht es sein muter genãt Elyzabeth von Lottringen zu tütsch, vnd hab ich Conrat Heindörffer die schlechten text. zegriffen also kurz so ich ymer kund u. s. w. Ist in der Universitätsbibliothek zu Ingolstadt. Eine ältere Ausgabe ist unter dem Jahre 1500 angezeigt worden.

627.) Von eines küniges tochter von frankreich ein hübsches lesen wie der künig sie selbs zu d' Ee wolt hon, des sie doch got vor inn behut vnd darumb sie vil trübsal vñ not erlidt. zuletst ein künigin in Engellandt ward. Am Ende: Getruckt vnd seliglich geendt | Durch Grüningern als man in nent | Tusend fünf hundert vnd acht iar | Vff geburt Marie das ist war. | Lob vnd er sy Gott gar. | In Folio.

Unter obigen Titel stehet ein Holzschnitt. Nach dem Titelblat folgt das Register, und mit dem 4ten Blat fängt das Buch also an: Anfang diß buschs Hie sitzt der künig von Frankreich by seiner frow künigin vnd by seiner tochter in grossen fröden. Dieser Roman ist in deutschen Reimen abgefaßt, und 72 gezählte Blätter stark. Er ist auch mit Holzschnitten gezieret, die aber schon in dem Hug Schapler vorgekommen, und hier manchmal, bey ganz unschicklichen Gelegenheiten, wieder angebracht worden sind. S. die Schriften der Anhalt. deutsch. Gesellschaft St. I. S. 86. 87. Sehr ausführlich und schön hat den Inhalt dieses Gedichts angezeigt Herr Rect. Walch, in der zwoten Einladungsschrift von einigen alten deutschen Büchern 2c. Schleußingen 1772. 4. ingleichen Herr Elwert im deutschen Museum IX. St. Sept. 1784. S. 256. u. f. Es ist durchgehends wahres und falsches, Geschichte und Erdichtung unter einander gemengt. Eine ältere Ausgabe ist unter dem Jahre 1500 angezeigt worden.

628.) Doctor Brants Narrenschiff 1508. In Octav.

Clement sagt in seiner Bibliotheque cur. T. II. S. 191. on en conserve une autre de 1508 in 8vo dans la Bibliotheque de l'Université de Göttingen. Dieses ist es auch alles, was ich von dieser Ausgabe sagen kann.

629.) Behend und hübsch Rechnung vff allen Kauffmannschaften. Am Ende: Gedruckt zu Pfortzheim von Thoman Anßhelm Im iar als man zalt 1508. In Octav.

Ist in der Bibliothek des Stifts Rebdorf. S. Monumenta typograph. p. 232.

Jahr MDIX.

630.) Dat Boeck des hylligen Evangelii, Profecien, vnd Episteln aver dat ganze Jahr mit den Gloßen vnd Exempeln. Magdeburg 1509. In Folio.

Diese niedersächsische Ausgabe wird aus dem Catalogo Biblioth. Hasaeanae in den Schriften der Anhalt. deutsch. Gesellschaft St. I. S. 88. angezeigt.

631.) Der text des passions oder leydens christi, aus den vier ewangelisten zusammen yn eyn synn bracht mitt schönen figuren. Am Ende: Hie endet sich d' passion, das ist die historien u. s. w. Getruckt von Johannes knoblouch zu Straßburg, In dem jar als man zalt. M.CCCCC.ix. In Folio.

Diese Ausgabe der Harmonie der Leidensgeschichte stimmt in allen mit derjenigen überein, die ich bereits unter dem Jahre 1507 beschrieben habe. Die Holzschnitte sind die nemlichen; nur hat diese Ausgabe noch auf der Rückseite des letzten Blats einen Holzschnitt, welcher in jener nicht ist, und Christum mit den Instrumente seines Leidens vorstellet. Ich besitze diese Ausgabe selbst.

632.) Paßio der vier Ewangelisten Nach dem ware text des leidens Jesu christi mit etlichen besondren zusatzē vnd schonē figurē anfencklich des Herrē abscheid vō seiner liebē muter Marie vnd andrē glaubhaftigē dingē. Am Ende: Gedruckt zu Straßburg durch Johannē Grüninger. Im Jar. M.D.ix. In Folio.

Auch diese Ausgabe ist ein genauer Nachdruck der eben angezeigten Harmonie, nur mit dem Unterschied, daß am Ende noch vier Capitel, von der Himmelfarth Christi, von der Ausgiessung des heil. Geistes, von der Himmelfarth Mariae und von der Glory ewiger Seligkeit hinzugekommen sind. Unter obigen Titel stehet ein Holzschnitt, wo Christus von seiner Mutter und andern frommen Weibern Abschied nimmt. Ich zähle in meinem Exemplar 15 Holzschnitte, die von einem andern Meister sind. Da dasselbe defect ist, so kann ich die Zahl derselben so wenig, als der Blätter genau angeben. Der Text ist mit gespaltenen Columnen gedruckt.

633.) Ein trostliche Predig Sant Johannis Chrisostomi, genante mit dem goldin mund von dem das kein mensch geletzt mag werden, dan von im selbs. Am Ende: Hie endet sich das clein Büchlein u. s. w. vnd ist getruckt in der loblichen freien stat Strasburg durch Johannes Grüninger. Im Jar der geburt Cristi M.D.viiij. vff vnser Frawen liechtmeß abent. kl. Folio.

Der Uebersetzer dieser Schrift, die im lateinischen den Titel hat quod nemo laeditur, nisi a se ipso, ist der bekannte Jacob Wimpheling. Sie ist 9 Bogen stark und wird in dem Anhang der Samml. von Alt. und N. 1747. S. 955. u. f. kurz angezeigt.

634.) Sent Anselmus Vrage zo Marien. Gedruckt zo Coellen vp dem Engelsteyn by heinrich von Nuyß An. domini MCCCCCix. des vünffden Dages in dem Meye. In Quart.

Wird angezeigt im Uffenbachischen Catalog. P. II. App. p. 70.

635.) Unterrichtung eins geistlichen lebens. Am Ende: Getruckt durch Johannē Prüß burgern zu straßburg. Zum Thiergarten. In dē. M.CCCCC. vñ ix. iar nach der geburt christi. In Quart.

Der Verfaßer dieses ascetischen Werkes ist Laurentius Justinianus, erster Patriarch in Venedig. Wer solches aber aus dem lateinischen in das deutsche übersetzet habe, ist mir unbekannt. Ich finde auch in dem Buche selbst, das sogleich mit des Justiniani Vorrede anfängt, keine Anzeige. Auf dem Titel ist ein Holzschnitt. Die Signatur gehet bis k im 2ten Alphab. Auf der ersten Seite des letzten Blats stehet das Zeichen des Buchdruckers. Ist in der Schwarzischen Sammlung.

636.) Dis büchlin saget von den peinē so do bereit seint allen denen die do sterbē in tod sünden Vnd die radt vnd that darzu gebent, als her nach folget mit vil hüpschē figurē vnd guten exempelen. Am Ende: Getruckt vnd vollendet zu Stroßburg Als man zalt dausent fünffhundert vnd neun Jar. In Quart.

Unter obigen Titel stehet ein großer Holzschnitt, der die Peinen der Verdammten in der Hölle — freylich sehr lächerlich — vorstellet. Auf der Rückseite befindet sich abermals ein Holzschnitt, welcher den Heiland in dem Hause Simonis des Aussätzigen abbilden soll. Mit dem II. Blat fängt das Werkgen selbst folgendermassen an: Dis synd die peinen so do berit sind allen denen die do sterbent in todsünden. Die gesehen hat Lazarus den vnser Herr von den tod vff erkücket als in synen lesen funden wirt. Vnd sunst vil mee peinen die andern menschen kunt worden sind. Die nach auch begriffen werdent. Wann als unser herr ihesus cristus zu tisch saß. In den hauß Simonis des vßsetzigen do lazarus auch by waz, von wölches erkückung Simon zwifelt, do gebot vnß herr Lazaro das er den menschen die do zu tisch saßen sagen solt die ding so er gesehen vnd empfunden hat. do fing Lazarus an vor in allen, vnd erzalt alle peinen die harnach volgen. Was nun der Compilator dieses Büchleins den Lazarus erzählen läßt, ist nichts anders, als was der Ritter Tondal, dessen Visionen, oder Entzückungen oben unter den Jahren 1473. 1476. und 1494. beschrieben worden sind, will gesehen haben. Vermuthlich hat man also diese Fabeln dadurch, daß man sie nun den Lazarus erzählen laßen, aufs neue in Umlauf bringen wollen. Doch hat man noch etwas neues hinzugefügt. Denn auf der Rückseite des XXXVten Blats volgt der ander teil des buchs vnd sagt von etlichen exempel des fegfeuers. Voran stehen ein paar Beweise daß ein Fegfeuer sey, und diese Beweise werden dann durch die folgenden Exempel noch mehr bestättiget. Den Beschluß machen noch einige Exempel von der Höllenpein, die auf der Rückseite des XLIXsten Blats mit obiger Anzeige zu Ende gehen. Zuletzt stehet noch ein Holzschnitt, so wie

wie in dem Werkgen selbst sehr viele sind, die man aber fast nicht ohne Lachen ansehen kann. Das ganze ist 50 Blätter stark. Ein Exemplar ist in der ehemaligen Solgerischen Bibliothek.

637.) In disem buchlein vindet Jer ain entlichenn fürtrag wie die blinden Juden yr Ostern halten vnnd besunderlich wie das Abentmal gessen wirt, Weiter würdt außgetruckt das die Juden keter seyn des alten vnd neween testaments, Deßhalb dye schuldig seyn des gerichts nach dem gesatz Moysi. Am Ende: Diß büchlin ist gemacht vñ geodinirt durch mich Johannem Pfefferkorr vormals ainn Jud nun ain Crist in dem fünften iar meiner wid'geburt Außgangen zu Cöln am Rein Im CCCCC. vnnd ix. auff den. dritten tag Januarij. Getruckt zu Augspurg. In Folio.

Es scheinet dieses ein Nachdruck einer Cölner Ausgabe, dieser abermaligen, wider die Juden gerichteten Pfefferkornischen Schrift zu seyn, die ich aber nicht gesehen habe. Lateinisch ist sie in eben diesem Jahre zu Cöln unter dem Titel: In hoc libello comparatur absoluta explicatio, quomodo caeci illi Judaei suum Pascha servent et maxime, quo ritu paschalem eam cenam manducent &c. Coloniae per Henric. de Nussia 1509. 4. herausgekommen. Diese deutsche Ausgabe besitze ich selbst. Unter obigen Titel stehet ein Holzschnitt, welcher die Maria vorstellet, unter deren Mantel rechts der Pabst und ein Cardinal, links der Kayser und ein König knien. Auf der Rückseite ist eine kurze Vorrede zu lesen. Auf dem folgenden Blat fängt das Werkgen selbst an, das aus vier Theilen, oder Capiteln bestehet. Im ersten wird gesagt, wie vnd auf was zeyt die Juden yr Ostern halten; im zweyten, wie die Juden das abentmall yrer Ostern essen, das vierd (dritt) sagt von schalckhafftiger böslistikait der Juden damit sie sich der cristenhait auffhaltē, das fünfft (viert) ist ain Vermanung zu allen cristen, vnnd besonder die Johannes heissen nit zu leiden die Juden vnd' sich u. s. w. Im dritten Capitel werden die Schelmereyen der Juden, die sie leider noch heut zu Tage — ungestraft — treiben, besonders diejenigen, da sie junge Leute an sich ziehen und sie mit Geld unterstützen, sehr nachdrücklich gerüget.

638.) In disem buchlein vindet yr ein entlichē furtrag. wie die blinden Juden yr Ostern halten, vnnd besonderlich u. s. w. nach dem gesetz Moysi. Am Ende: Diß büchlin hat gemacht vnd ordiniert Johannes pfefferkorn vormals eyn Jud, nun ain crist in dem funfften iar meiner widergeburt Außgangñ zu Coln am Rhein. Im iar. MCCCCC. vñ ix. auff dem dritten tag in Januario. In Quart.

In der Hauptsache stimmet diese Ausgabe mit der vorhergehenden überein, doch ist sie in Ansehung der Rechtschreibung von derselben verschieden. Vielleicht ist sie wohl gar die Cölner Originalausgabe? Sie hat auf dem Titel keinen Holzschnitt. Sie ist 4 Bogen stark, und befindet sich in der Schwarzischen Sammlung.

639.) Ich bin ein Buchlin der Juden veindt ist mein namen Ir schalckheit sag ich vnd wil mich des nit schamen Die lang zeyt verborgen gewest als ich thun bedeutenn Das wil ich yetz offenbarn allen Chri-

sten

sten leuten Dann ich bin mit yren hebraischen Schriften wol verwart Vnd dem verkerten Geschlecht die warheit nit gespart. Am Ende: Diß büchlin ist gemacht vñ geordinirt durch mich Johannem Pfefferkorr vormals ainem Jud nun ain Christ in dem fünfften jar meiner wid'geburt Außgangen zu Cöln am Rein Im CCCCC. vnd ix auf den dritten tag Januarii. In Quart.

Vermuthlich ist dieses die Originalausgabe. Diese Schrift kam in eben diesem Jahre auch lateinisch heraus, unter dem Titel: Hostis Judaeorum hic liber inscribitur, qui declarat nequitias eorum circa usuras et dolos etiam varios qui in hunc usque diem noti Christianis non fuerunt &c. Coloniae per Henric. de Nussia 1509. mense Martii 4. S. Unschuld. Nachr. 1731. S. 509. wo der Inhalt dieser Schrift ausführlich angezeigt wird.

640.) Ich bin ain Buchlinn der Juden veindt ist mein namen Ir schalckhait sag ich vnnd wil mich des nit schamenn Die lang zeyt verborgen gewest ist als ich thun bedeutenn Das will ich yetz offenbarn allen Christen leuten Dann ich bin mit yren hebraischen schrifften wol v'wart Vnd dem verkerten geschlecht die warhait nit gespart. Am Ende: Diß büchlin hat gemacht vnd geordiniert Johannes pfefferkorn vormals ain Jud nun ain crist in dem funfftñ iar meiner wider geburt Außgangen zu Coln am Rhein Im iar. M.CCCCC. vñ. ix. auff den dritten tag in Januario. Gedruckt zu Augspurg. In Quart.

Diesen Nachdruck der vorhergehenden Schrift besitze ich selbst. Unter obigen Titel stehet noch Jesus nazarenꝰ rex iudeorum, und darunter eben diese Worte einmal hebräisch, dann, wie sie ausgesprochen werden. Hierauf folgt noch ein Holzschnitt, welcher Christum am Creutz vorstellt. Auf der Rückseite ist eine kurze Vorrede zu lesen. Das Werk ist in drey Theile getheilet. Der erste handelt von den Lästerungen der Juden; der zweyte sagt, wie die Juden Land und Leut verderben. So ist doch, sagt er, kain diebischer, dückischer und der Cristenhait schedlicher Volk, dan die vnrainen vnd verfluchten Juden u. s. w. Worauf abermals von dem Wucher, den sie treiben, sehr nachdrücklich gesprochen und ausgerechnet wird, wie viel die Juden in dreyßig Jahren von einem ausgeliehenen Goldgulden Zinse rechnen. Die Summe ist erstaunlich. Das dritt tail sagt wie die Judenn durch ir valsch gut die cristen zu grossen sünden vrsachen. Ist 2 1/2 B. stark. Die letzte Seite ist leer. In Herrn Schranks Baierischen Reise S. 225. u. f. wird diese Ausgabe ebenfalls angezeigt. Doch scheinen Titel und Schlußanzeige von der meinigen verschieden zu seyn.

641.) Diss büchlin wirt genant die syben porten oder fest der mutter gotes maria, darinn angezaigt wirt wie man sy auff ain yglichs fest besonderlich eeren grüssen vnd anruffen sol. Am Ende: Gedruckt vnd vollendt zu Augspurg durch maister Hannsen Otmar. Anno 1.5.0.9. Am vrstend abent. In Quart.

Es ist dieses eine Uebersetzung des Tractatus gloriosissime virginis dei genitricis Marie qualiter festa celebranda sint &c. wovon ich eine Ausgabe von 1508. s. l. 4. besitze. Durch die sieben Pforten werden die sieben Feste angezeiget, welche jährlich der Jungfrau Maria zu Ehren gefeyert werden. Das Fest der Empfängniß ist das vornehmste; und von diesem wird in diesem Werkgen hauptsächlich gehandelt, und wie leicht zu erachten, von Mariae Empfängniß selbst vieles gesagt, so das übernatürliche derselben beweisen sollte. Diese Uebersetzung ist dem Churfürsten zu Sachsen Friedrich, und seinem Bruder Herzog Johann, auf ir christnnlich andechtig begir, durch aynen iren andechtigen Nach Christ geburt. 1.4.99 iar, zu Ehren gemacht worden. Die lateinischen fores aber sind schon 1491 per quendam eorum (principum) devotum sacre theologie professorem ordinis fratrum heremitarum sancti Augustini gemacht worden. Ob die von Weller im Alten B. I. S. 535. angeführte, die keine Anzeige des Jahres und des Druckers hat, älter sey, als die gegenwärtige, kann ich nicht bestimmen.

642.) 1. Die war History von den vier ketzer prediger ordens, zu Bern in der Eydgnosschafft verbrannt. Ein schön lied von der vnbefleckten entpfengknuß Marie. ohne Jahr und Ort. 4.

2. Ein schon bewerts lied von der reynen vnbefleckten entpfengknuß Marie. in der weyß. Maria zart. Vnd darbey die war histori von den vier ketzern prediger ordens der obseruantz, zu Bern in Eydgenossen verbrannt, kurtz nach der Geschicht begriffen, mit vil hübschen figuren. Ohne Jahr und Ort 4.

3. Ein erdocht history etlicher Prediger Munnch wie sye mit eim bruder verhandelt haben: Darzu von allem handel irer Gefencknuss, vergichten vnd verbrennen zu Bern geschehen, under den joren nach Christ Geburt tausent fünffhundert siben, acht und nun. Auch mit vil schönen figuren gezierd und wol erleleutert. Ohne Jahr und Ort. 4.

4. Von den fier Ketzeren Prediger Ordens der obseruantz zu Bern im Schweyzer landt verbrant in dem Jar nach Christi Geburt MCCCCCix uf den nechsten Donnerstag nach Pfingsten mit vil schonen Figurlin vnd lieblichen Reym-Sprüchen neüerlich geteutscht. Am Ende: Der diß Büchlein hat drucken lon Der hats Marie zu Eren gethon Er hofft von ihr den ewigen lon. Ohne Jahr und Ort. 4.

Wir nehmen diese vier Schriften, die vermuthlich um eben diese Zeit, da sich diese traurige Geschichte zutrug, oder bald hernach, erschienen sind, zusammen, weil sie doch dem Inhalte nach, einerley sind. Die Geschichte der, in diesen Schriften erzählten abscheulichen Betrügerey, ist kürzlich diese. Die Dominikaner, oder Predigermönche, welche ihre Meinung von der Empfängniß der Maria in Sünden, wider die Minoriten zu behaupten suchten, nahmen ihre Zuflucht endlich auch zu einem Betrug. Denn als 1507 ein Schneidersgesell Johann Jetzer, als Bruder, in ihr Kloster zu Bern kam, so suchten sie dessen Einfalt zu benutzen. Sie machten mit ihm allerley Gauckeleyen, ließen Gespenster,

Heilige und selbst die Jungfrau Maria erscheinen, welche ihn nach ihren Grundsätzen unterrichten muste. Der Bruder merkte endlich den Betrug, und da er des Lebens nicht mehr sicher war, entfloh er aus dem Kloster und entdeckte alles. Der Pabst schickte selbst eine Commission zur Untersuchung des Handels, welcher sich damit endigte, daß der Prior, Doctor, Superior und Procurator 1509 zu Bern lebendig verbrannt wurden. Diese Geschichte wird nun in obigen vier Ausgaben, ausführlich erzählt. Der Verfaßer ist vermuthlich ein Minorit, oder großer Freund derselben. Die erste Ausgabe hat auf dem Titel einen Holzschnitt, der die vier Dominikaner vor der Pforte ihres Klosters, mit dem Schneidersgesellen, vor ihnen kniend, vorstellet. Mit dem folgenden Blat fängt die Geschichte selbst an. Die letzten drey Seiten enthalten das Lied von der unbefleckten Empfängniß Mariae nach der Meinung der Minoriten, oder Barfüßer. Ist 5 1/2 B. stark und hat keine Holzschnitte. Die zweyte hat auf dem Titel ebenfalls einen Holzschnitt, welcher die vier Dominikaner auf dem Scheitterhauffen vorstellet. In dieser stehet das Lied voran, worauf sodann die Geschichte folget. Ist 4 3/4 Bl. stark, und mit 14 Holzschnitten versehen. Die dritte beschreibt Weller in dem Alten rc. B. 2. S. 120. wo von diesem Handel ausführliche Nachricht gegeben wird. Eine gleichzeitige lateinische Ausgabe dieser Schrift, unter dem Titel: De quattuor heresiarchis ordinis Praedicatorum de Obseruantia nuncupatorum apud Suitenses in ciuitate Bernensi cōbustis. Anno Christi M.D.IX. 4. wird im Litterarischen Museo B. I. S. 321. angeführt, wo dieses schändlichen Auftritts ebenfalls Erwähnung geschiehet. Die vierte wird im Uffenbachischen Catalog. P. II. App. p. 70. angezeigt.

643.) Dis ist ein hüpsche legende von der heiligen frawe sant Anna vnd auch von irem schlecht u. s. w. Am Ende: Hie endet sich das leben von der heyligen mutter sant Anna, vnnd von dem leben sant Matern vnd anderer bischoff. Vñ ist getruckt zu Straßburg als man zalt tausent fünffhundert vnd neun jar. In Quart.

Ist in der Bibliothek des Stifts Rebdorf, und hat Holzschnitte. S. Monumenta typogr. p. 232.

644.) Dye zaigung des hochlobwirdigen hailigthums der Stifft Kirchen aller hailigen zu wittenburg. Am Ende: Gedruckt in der churfürstlichen Stat Wittenbergk anno tausend fünffhundert vnd neun. In Quart.

Diese höchst seltene Schrift ist eine der ersten, die zu Wittenberg gedruckt worden sind. Vermuthlich kam sie aus der Presse des Johann Grüneberg, des ersten Druckers daselbst. Sie wird in Eichfelds Relation vom Wittenbergischen Buchdruckerjubilaeo S. 37. angeführt. Dem in der Ebnerischen Bibliothek befindlichen Exemplar fehlt der Titel. S. Hirsch. Millenar. III. n. 34. Mein eigenes Exemplar hat ebenfalls das Titelblat verlohren, und ist noch dazu am Ende defect. Nach dem Titel folget eine Vorrede, die über drey Seiten lang ist, in welcher erzählet wird, wie diese Heiligthümer nach und nach zusammengebracht, und vermehret, und mit wie großen Ablaß dieselben versehen worden sind. Der Anfang dazu wurde mit einem Dorn, aus der Dornkrone Christi gemacht, welche Philipp, König von Frankreich, dem Herzog Rudolph von Sachsen schenkte. Dieser Reliquie zu Ehren stiftete gedachter Herzog 1353 die Schloskirche zu Wittenberg, die von den folgenden Regenten erweitert, reichlicher dotirt und mit mehrern Reliquien versehen wurde, so daß schon zu der Zeit, da

dieses

dieses Verzeichniß gedruckt wurde, derselben 5005 gezählet werden konnten. Wie diese Anzahl nach und nach, und bis zur Zeit, da die Achtung derselben zu fallen anfieng, vermehret wurde, davon giebt Seckendorf histor. Luther. p. 222. und in der deutsch. Uebers. S. 536. auch Herr G. Superint. Schneider, in seiner Bibliothek der Kirchengeschichte B. 2. S. 1. u. f. Nachricht. Die Reliquien selbst werden in dieser Schrift nach verschiedenen Gängen beschrieben. Die Behältniße, in denen sie befindlich, sind in Holzschnitten abgebildet. Die Bogenzahl kann ich, wegen des am Ende in meinem Exemplar befindlichen Defectes, nicht angeben. Ist auch in der Bibliothek des Stifts Rebdorf. S. Monumenta typogr. p. 233.

645.) Layen Spiegel Von rechtmässigen ordnungen in Burgerlichen vnd peinlichen regimenten Am Ende: Vollbracht ist also säligklichen das buch genant Layenspiegel, in der kaiserlichē haubtstat Vindelica neẞ Augspurg des lands schwaben, von Maister hansen Otmar. Durch ordnung vñ darlegung ganẞes kostens Des ersamen vñ fürsichtigen herrñ johann Rynmañ von öringñ in der teutschen nation namhafftigisten buchfürers, vñ geendt an sant Andreas abend des ersten zwelff poten, des jars als man zalt nach crist geburt. M.D.ix. In Folio.

Es ist dieses die erste Ausgabe eines, zu seiner Zeit sehr beliebten Rechtsbuches, deßen sich Richter und Sachwalter, nebst dem Sachsen und Schwabenspiegel, bey ihren Gerichten bedienten, und welches sogar den häuffigern Gebrauch dieser letztern verdrängte. Der Verfaßer desselben war Ulrich Tengler, Landvogt in der Bayerischen Herrschaft Höchstett. Das wenige, was von den Lebensumständen eines so berühmten Mannes bekannt geworden, hat Longolius im 2 Fach des Vorraths allerley brauchbarer Nachrichten S. 97. u. f. ingleichen Herr Schelhorn in den Beyträgen zur Erläuterung der Geschichte II. St. S. 105 u. f. mit vielem Fleiß gesammelt. So ungewis die Zeit seiner Geburt ist, eben so ungewis ist es auch, ob er unter die schwäbischen, oder baierischen Geschlechter zu rechnen sey. Jacob Locher, der sich Philomusus nennte, ein Zeitgenoße und vertrauter Freund Tenglers, nennte ihn einen Schwaben. Da man aber unter den baierischen adelichen Geschlechtern die Insignien der Tengler findet, so halten ihn einige für einen Baiern. Beydes kann seyn. Er kann, seinem Ursprunge nach, ein Schwabe gewesen seyn, nachher aber, weil er in Baierische Dienste kam, unter die Baierischen Geschlechter gerechnet worden seyn. Er war vom Jahre 1480 bis 1485 Stadtschreiber zu Nördlingen, welche Stelle von jeher eine der wichtigsten in dieser Reichsstadt war; nachher trat er in Baierische Dienste und wurde Landvogt zu Höchstett. Als nach Herzog Georgs Tode der Erbfolgskrieg zwischen der baierischen Linie zu München, und dem Churpfälzischen Hause ausbrach und Kayser Maximilian I. 1505 diese Streitigkeit vermittelte, erhielten die Churpfälzischen Kinder einen kleinen Strich zwischen der Oberpfalz und Schwaben, unter dem Namen eines Herzogthums Pfalz Neuburg, wozu auch das ganze Höchstetter Landgerichtsbezirk geschlagen wurde. Und so kam auch Tengler unter diese neue Herrschaft, die die Herzoge Ott Heinrich und Philipp gemeinschaftlich regierten. Er war dreymal verehlichet und zeugte 24 Kinder. Unter diesen war ein Sohn Christoph, Professor des päbstlichen Rechts und der Künste in Ingolstadt, dessen wir bey einer folgenden Ausgabe des Layenspiegels Erwähnung thun werden. Das Jahr seines Todes ist ungewis. Doch ist so

 viel

viel richtig, daß er zwischen 1510 und 1511 gestorben seyn müsse. Denn im Junius 1510 schrieb sein erstgedachter Sohn noch aus Ingolstadt einen Brief an ihn, der in der folgenden Ausgabe von 1511, zu Augspurg bey Hans Ottmar gedruckt, befindlich ist, und in eben dieser Ausgabe stehet schon sein Epitaphium (Longolius und Schelhorn finden solches erst in der Ausgabe von 1512.) Da dieses Epitaphium eine kurze Lebensgeschichte Tenglers enthält, so verdient es auch hier aufbehalten zu werden.

Dum preses moderor fuluorum Jura leonum
Altipolique rego credita sceptra mihi,
Dumque quaterſenam ſecundo germine prolem
Amplector trigamus, factus abunde ſenex,
Dum radians ſpeculum venturis conſecro ſeclis,
Fatalem claudit parca moleſta diem.

Tengler gehört unter die merkwürdigsten Gelehrten seiner Zeit. Er gab der Rechtsgelehrsamkeit, durch seinen Layenspiegel, eine andere Gestalt, da auf der einen Seite die alten deutschen Rechtsbücher, der Sachsen und Schwabenspiegel, zur Anwendung auf alle Fälle nicht mehr recht brauchbar waren, und auf der andern Seite das römische Recht vor den deutschen Gerichtsstühlen, noch nicht festen Fuß fassen wollte. Er sammelte mit vielem Fleiß in den Canzleyen der Fürsten, Städte und Länder; forschte in der Geschichte und in den Archiven nach den alten Rechten und Gewohnheiten der Deutschen, nahm seine eigene vieljährige Amtserfahrung in den wichtigsten Rechtsfällen zu Hülfe, und war also im Stande ein neues, reines und unverfälschtes deutsches Gesetzbuch zu liefern, das mit Beyfall aufgenommen wurde, und das noch in der neuern Zeit, ein Reichshofrath von Senkenberg, ungemein hoch schätzte, und öffentlich von demselben behauptete, nicht das römische Recht, sondern dieser Layenspiegel habe dem Sachsen und Schwabenspiegel den letzten Stoß gegeben. Locher und Brant, Tenglers Freunde, erheben das Verdienst desselben über alles, und die oft wiederholten Ausgaben sind der deutlichste Beweis, daß das Urtheil seiner Freunde nicht partheyisch gewesen sey.

Wir werden nun diese erste Ausgabe etwas ausführlicher beschreiben. Obiger Titel stehet auf der ersten Seite des ersten Blats. Auf der Rückseite steht ein großer Holzschnitt. Ueber einem Portal sitzen in den Wolken, Gott Vater und die Maria, unter ihnen der heilige Geist der seinen Glanz auf einen, innerhalb des Thores angebrachten Spiegel wirft. Rechts und Links sind Engel. Unten linker Hand sitzet ein Mann vor einem Pult, worauf ein offenes Buch liegt. Vor ihm stehen fünf Mannspersonen, die sich bey demselben Raths zu erholen scheinen. Ueber diesem Holzschnitt stehen folgende Verse:

En ſpeculum populare uocor, ſapientia dux eſt
Lex comes alma mihi: cauſas illuſtro forenſes
Atque fugo tenebras immiſſa luce: coruſcos
emitto radios: Germanis reddo decorem.

Dann folgt auf drey Blättern: Doctor Sebastian Brannd vor reden in disem Layenspiegel. Die erste ist in Prosa, die andere in Versen, worinn er dem Verfaßer, wie leicht zu erachten, das gebührende Lob ertheilet. Nach diesen findet man auf 1 1/2 Blättern eine zweyte, und zwar schöne lateinische Vorrede, des schon gedachten Jacobi Locher Philomusi, in welcher er den Fleiß, und die Gelehrsamkeit seines Freundes ungemein erhebt, und seine Verdienste um die Rechtsgelehrsamkeit, unter andern mit folgenden Worten bekannt macht: Principes armis hoſtes et latrones extinxerunt, limites-

limitesque prorogarunt. Vdalricus Tenglerus majori dignus est triumpho: qui abusiones et friuolam iudiciorum processum: corruptissimos actionum modos et ineptias fastidiosas expellit: ritumque meliorem: uiam tutiorem, iuribus et legibus suffultam, uictor inducit. Auf der Rückseite des zweyten Blats stehet ein lateinisches Epigramm Lochers auf Tenglers Arbeit. Nun folgt auf einem Blat: **Epistel an den Druckerherrn**, worinn **Tengler**, dem **Johann Rynnman** von Oeringen gemainer Teutschenlannd buchfürer schreibt, daß er sein mit vielen Fleiß zusammengetragenes Werk in seiner berühmten Werckstatt mit guten fleyß vnd Correction in leßlich vnd verstendig buchstaben zu setzen verordnen u. s. w. Die folgenden beyden Blätter füllen Tenglers Vorrede. Auf der ersten Seite steht ein Holzschnitt, der Gott den Vater mit einer Wage, und Adam und Eva vor ihm knieud vorstellet. Darunter steht: **Nachvolgt Layenspiegels vorred**. In der Vorrede selbst wird gesagt, daß der Layenspiegel in drey Bücher abgetheilt sey, das erste handele von Personen, so zu weltlicher Regierung rc. gebraucht werden; das zweyte von gerichtlicher Ordnung rc. das dritte von peinlichen Sachen rc. In Ansehung dieses letzteren, hielten einige, und selbst **Senkenberg**, den **Tengler** für eine Quelle der Carolinae. Allein Herr Prof. **Malblank** glaubt mit allem Rechte, daß derselbe aus der ältern Bambergischen Halßgerichtsordnung, die schon 1507 erschien, und welche die eigentliche Quelle von der Carolina ist, geschöpft habe, und daß sich eben daher die Uebereinstimmung dieser mit dem Layenspiegel gar wohl erklären laße. Nun folgen auf 5 Blättern, **Layenspiegels** titel vnd register. Auf der Rückseite des 5ten Blats ist ein Holzschnitt. Der Titel und die bisher angezeigten Vorreden rc. und Register füllen zusammen 14 Blätter. Der nun folgende Layenspiegel ist 76 1/2 Bogen stark. Auf der zweyten Seite des letzten halben Bogen fängt ein Carmen dycolon &c. in libelli finem et mundi turbines an, das sich auf dem folgenden Blat endiget. Die übrigen drey Blätter füllet ein kurzer, reimweis abgefaßter Innhalt des Layenspiegels mit der Ueberschrift: **Layenspiegels sprüch**. Den Beschluß macht obige Anzeige: **Volbracht** ist also rc. Auf der Rückseite des letzten Blats stehet ein Holzschnitt, der den Kayser auf dem Thron, und neben ihm die sieben Churfürsten sitzend vorstellet; vor ihm kniet vermuthlich Tengler selbst, der ihm sein Buch überreicht. Oben in den Wolken wird die Maria von dem Vater und Sohne gekrönt. Ausser den schon angezeigten, sind noch 24 Holzschnitte auf halben Bögen, und einer auf einem ganzen Bogen in dem Werke befindlich, von denen einige mehrmalen wiederholet werden. Blätterzahlen und Custoden fehlen. Doch sind Signaturen da. Oben auf jeder Seite ist die Anzeige des Theils. Noch muß ich anmerken, daß der Beschluß des zweyten Buchs, mit einer deutschen Uebersetzung des abgeschmackten Tractats des Bartolus (S. Homelii literatura iuris p. 141) von welchem Herr **Gemeiner** in seinen Nachrichten rc. S. 158. n. 108. eine Ausgabe von 1486 unter dem Titel: Tractatus procuratoris editus sub nomine diaboli, quando petiit iustitiam coram Deo, et beata virgo Maria se opposuit contra ipsum et obtinuit &c. anführt, gemacht werde. Derselbe hat die Ueberschrift: **Ain kurtz gedichter proceß verteutschet.** Doch sagt Tengler ausdrücklich: Doch soll es nyemand dafür versteen, daß dieser krieg rc. also beschehen, Sonnder das sich ain ainfältiger lay destbaß erkunden So yemands in seinem abwesen vmb bekerung personnlicher diennstperkeit rc. beklagt wurden, wie man denselben entschultigen vnd verantwurten mög. Exemplare sind in den Ebnerischen und Feuerlinischen Bibliotheken.

646.) Spiegel der waren rhetoric Vß Marco Tulio Cicerone. vñ andern getütscht! Mit iren glidern cluger reden, Sandtbrieffen vñ Formen mencher Cōtract, seltzā Regulierts Tütsch vnd nutzbar Exempliert, mit

Fügen, vff Götlich vnd Keyserlich geschryfft vñ recht gegründet: Nüwlich (vnd vormaln in gemein nye gesehen) yetz loblich vßgangen. Am Ende: Rhethorischer Spiegel vnd lüchtender Stern, wolerwegens redens vnd schribens zu Fryburg in Brißgaw. vß hilff des der alle gutheit würckt, vnnd von aller creatur zeloben ist. Durch den fürsichtigen rechtgeübten: meister Friderichē Riedrer versamlet, Getruckt zu Straßburg durch Johannē prüß zum Thiergarten. Anno. xv. hundert. ix. In Folio.

Es ist dieses die zweyte Ausgabe des im Jahr 1493 erschienenen Riedererischen Formularbuchs. Unter obigen Titel steht ein Holzschnitt, wo eine, mit einem Lorbeerkranz gezierte Mannsperson, vermuthlich Riedrer selbst, auf einem Lehrstuhl vor einem Pult sitzet. Auf der Rückseite ist abermals ein Holzschnitt angebracht, der einen sitzenden Lehrer, oder Richter vorstellet, vor welchem verschiedene Personen stehen. Darauf folgt auf 5, nicht gezählten Blättern das Register, das sich mit einem in Holz geschnittenen mir unbekannten Wappen endiget. Mit Plat I. fängt die Vorrede und dann die Rhethorik selbst an, die mit plat CLj zu Ende gehet. Den Beschluß macht die Endred ins buch mit obiger Schlußanzeige. Unter dem Jahre 1517 wird eine wiederholte Ausgabe vorkommen. Die Ebnerische Bibliothek besitzet ein Exemplar.

647.) Der Stat Worms Reformation: statutē. ordenūg Satzung die allē Stettē: cōmunen: Regimēten: fürstēthum: herschafften: Amptleutē: nutzlich: fürd'lich: vñ behilflich sein: vñ zu guter regierung erschiessen mogē. Am Ende: Reformacion der Statt wormbs Recht: gesetze ordenung vnd Statuta zu lobe dem almechtigen got. zu behaltē friden vñ einigkeit. zu furdernuß rechts vñ einigkeit. zu furdernuß rechts vñ merung gemeines nütz getrüwer guter meinnung durch einē erbarn Rat egemelter Stat wormbs furgenōmē Auch zu notdurfft dem gemeinē volck vor zweytrecht: Irthum kriegen kosten vnd scheden zuuerhüten ingesetz eroffenet vond außgangen in dem Jare nach Cristi vnsers herren gepurt Tausent vierhundert Neuntzig vnnd Acht. Nachmals getruckt vnd vollendet in dem Funffzehenhundertsten vnd Neun jar auff Frytag nach dem Sontag Oculi: in der Fasten. In Folio.

Eine bisher ganze unbekannt gebliebene Ausgabe, die auch weder von Selchow, noch von Pütter angezeigt wurde. Sie stimmt auf das allergenaueste, Blat für Blat, mit der oben, unter dem Jahr 1507 beschriebenen überein, und weicht nur manchmal in der Rechtschreibung von derselben ab. Auch ist die Einrichtung die nemliche, daher eine nähere Beschreibung nicht nöthig seyn wird. Die Schwarzische Sammlung besitzet diese Seltenheit.

648.) Reformation der Statt Franckenfort am Meine. des heil. Römischen Reichs Cammer. Am Ende: Gedruckt vnd volendet durch Johannem Schöffer burger zu Meintz nach der Geburt Christi

tausend

tausend fünffhundert und in dem neunten Jare. an dem abent der uffart unsers herrn Jesu Christi. In Folio.

An dieser Reformation, oder Stadtrecht von Frankfurt am Mayn, arbeiteten seit 1500 auf Befehl des Raths, einige Rathsfreunde. S. Selchows Specim. biblioth. Jur. germ. provinc. p. 52. und p. 226. Ein Exemplar ist in der Herzoglichen Bibliothek zu Meiningen. Sie wird auch in Herrn Würdtweins Biblioth. Moguntina p. 142. angezeigt.

649.) Das Lübeckſche Recht. Am Ende: Gade sy loff. Dusent vyff hundert vnde neghen. In Quart.

Weder Selchow, noch Pütter führen diese älteste Ausgabe des Lübeckischen Stadtrechtes an. Eine kurze Anzeige davon findet man in des von Seelen Nachr. von der Buchdruckerk. in Lübeck S. 44. wo bemerket wird, daß solches zu Rostock, aus der Presse Ludw. Diez, nachmaligen Buchdruckers zu Lübeck gekommen sey, welcher dem Werke auch eine Vorrede vorsetzte, die von Seelen ganz abdrucken ließ. Bey dieser Gelegenheit werden noch einige Bücher angeführt, die vermuthlich um eben diese Zeit von diesem Ludw. Diez zu Rostock gedruckt wurden, als: der Seelen Trostspiegel; Des Swerinischen Bischopdoms Ordinanzien; Eine korte vnd doch gründliche bericht der ceremonien des Olden vnd Nyen Testaments u. s. w.

650.) In diesem Buch ist der Gart der Gesuntheit zu latin ortus sanitatis in vier Theyl getheyler. Mit seinem Register der Artznyen. Das erste von den Thieren. Das ander von den Vögeln. Das dritte von den Fischen. Das vierte von den Edelsteinen. Am Ende: Hie endet sich diß loblich Buch von allen Thieren vff Erdtrich in Wassern vnd lüfften lebende, vnd auch von allen edlen Steynnen, besonder von deren Natur vnd Würckungen in der Artzney mit yren Registern, von nüwen uß dem Latinischen Buch Ortus sanitatis das ist ein Gart der Gesuntheit gezogen. Vnd flyßlichen getruckt rc. durch Joannem Pruß, Buchtrucker zum Thiergarten, Burger zu Straßburg. vollendet am xxii tag Maij Im CCCCC. vnd ix Jar, nach der Geburt Christi. In Folio.

Diese Ausgabe führet Götz in den Merkwürdigkeiten B. 2. S. 109. an, auch Trew besaß sie. Der Titel verspricht schon mehr, als der bisher öfters aufgelegte Ortus sanitatis enthält. U. d damit hat es auch allerdings seine Richtigkeit. Denn so wohl dieser, als der vorhergehenden Straßburger Ausgabe von 1507 sind die vier ersten Abhandlungen, aus dem lateinischen Ortus sanitatis, von welchem Trew ebenfalls verschiedene Ausgaben anführet, in das deutsche übersetzt, beygefügt worden.

651.) Regimen sanitatis. Wie man sich durch alle monath des gantzen Jares mit essen vnd trinken halten soll und saget auch vom aderlossen. Am Ende: Fridericus Hewman imprimebat Moguntie anno Domini M.D.viiii. In Quart.

Diese wiederholte Ausgabe wird in Herrn Würdtweins Biblioth. Mogunt. p. 142. angezeigt.

652.) Ein nutzlich regiment wider die bosen frantzosen mit etliche clagen fragstücken durch meister Alexander Sytzen zu Marckbach beschribenn. Am Ende: Gedruckt zu Pfortzheim in dem MCCCCC vnd ix. In Quart.

Diese Schrift ist der Abtissin des gotzhuß liechtenstein Frow Elißabet schöttin von dem Verfaßer zueignet worden, welcher darinn, fünf, ihm von der Frau Aebtissin, diese Krankheit betreffende Fragen beantwortet. Der Verfaßer hält sie für ein rut vnd straff des himelfürsten vnser sünd damit ze straffen. Sie fieng, wie der Verfasser sagt, in Aluernia des iars vierzehen hundert nünzig vnd ein iar an. Ist in der Schwarzischen Sammlung befindlich und nur 2 B. stark.

653.) Aain Büchlin, das durch die natürlichen Maister Aristotilem, Auicennam, Galienum, Albertum vnnd andern natürlichen Maistern vor mancherley seltzamen wunderlichen Fragen beschriben, vnd der menschlichen Natur gar nützlich zu wissen ist, vnnd heist Propleumata Aristotelis. Am Ende: Gedruckt zu Augspurg von hansen Froschauern 1509. In Quart.

Aeltere Ausgaben von dieser Compilation sind schon im vorhergehenden angeführt worden. Die gegenwärtige zeigt Blaufus in seinen Beyträgen B. 2. S. 102. an. Sie ist 6 Bogen stark.

654.) Hernach volgte dye verzaychnusse des heeres. so der Kunge von franckreych wid' die Venediger gehabt hat — Auch dye ordenunge der schlacht zu Carabatz beschehen in M.CCCCC. vñ ix Jar. Auß frãtzosischer sprache yns teutsch gebracht. In Quart.

Ist 2 B. stark und in der Schwarzischen Sammlung.

655.) Form vnd wesen summarie begriffen der hãdlung zwischen Römischer kayserlicher Maiestät u. s. w. vñ den Churfürsten, Fürsten vñ Stenden des heyligen Reichs auff dem yetz uerschinen Reichstag zu wormbs gehalten (1509) In Quart.

Diese Handlung betrift die Hülfe, welche die Stände des Reichs dem Kayser wider die Venetianer, bey dem wider dieselben beschloßenen Kriege leisten sollten, solchen aber zu leisten sich weigerten. Ist 3 B. stark und in der Schwarzischen Sammlung befindlich.

656.) Eyn Rede, der gesandten Botschaften der Venediger, an herren Maximilianum Römischen kayser, gethane zu Memmingen a di 30 Decẽbr 1508. Die antworthe darauff u. s. w. Item ein sandtbriefe — des Babstes, an — Maximilianum u. s. w. Item — des Babstes Julii des andern, vermanunge vnnd Banne u. s. w. Item die Handellunge zwischen ꝛc. In Quart.

Diese Schrift enthält ausser der eben angezeigten Handlung noch vier Stücke, die sich auf die Händel, die K. Maximilian 1508 wegen des Durchzugs mit den Venetianern bekam. Sie ist 6 1/2 B. stark. Herr Prof. Schwarz besitzt sie ebenfalls.

657.)

657.) Das Buch der Geschicht des grossen Alexanders, wie die Eusebius beschrieben vnd geteutscht hat, mit viel schönen Figuren. Straßburg 1509. In Folio.

Diese Ausgabe wird in dem Catalog. Biblioth. Salthen. p. 132. angezeiget. Der Drucker wird vermuthlich Johann Grüninger seyn, welcher die Cento Novella in eben diesem Jahre gedruckt hat.

658.) Hie fahet an das buch võ lobliche hystori võ dem edlen künnigs sun aus Galicia genãt Pontus. Auch võ der schonen künigin Sydonia eins künigs tochter auß Britania. wölche historꝝ gar lustig vnd kurtzwenlig zuhören ist. Am Ende: Disses büchlein Põtus ist getrückt durch Martinũ flach in der keyserliche stat Straßburg. anno tausent fünffhundert vnd neun. Jore. In Quart.

Eine ältere Ausgabe dieses Romans ist unter dem Jahre 1498 beschrieben worden. Unter obigen Titel stehet ein Holzschnitt. Auf der ersten Seite des ersten Blats fängt die Historie selbst an. Voran aber stehet eine kurze Anzeige, daß solche die durchleuchtig und hochgeborne fraw fraw Heleonora geborne künigin vß schottenlande ertzhertzogin zu Oesterreich loblich võ frantzosiger zungen teutsch getransferirt vnnd gemacht habe, und zwar ihrem Gemahl, herren Sigmund ertzhertzog zu Oesterreich zu lieb vnd wolgevallen. Vor jedem Capitel stehet ein Holzschnitt. Das ganze ist 25 B. und eine halbe Seite stark.

659.) Das helden buch mit synen figuren Am Ende: Hie endet sich der heldẽbuch mit synẽ Register, vnnd hat gedruckt Henrich Granburger zu Hagenaw in dem koste des wysen vnd fürsichtigẽ her Hansen Knoblauch druckerher zu straßburg. Anno M.D.ix. jar vff sãptag nach Assumptionis. In Folio.



Es ist dieses die erste Ausgabe eines, nachher noch etlichemale aufgelegten, und deswegen doch noch immer seltenen Buches, welches, als Sammlung der ältesten deutschen Gedichte, noch jetzt alle Aufmerksamkeit verdienet. Obiger Titel stehet auf zwo Zeilen auf der ersten Seite des ersten Blats. Die Rückseite füllet ein Holzschnitt, welcher die Helden, die in diesen Gedichten vorkommen, vorstellet. Das folgende Blat enthält die Vorrede disses buchs, die mit einer Anzeige des gesammten Inhalts mit folgenden Worten anfängt, welche ich deswegen ganz abschreiben will, weil dieselben alles sagen, was dieses Heldengedicht in sich enthält. "Hye fahet an der heldenbuch, das man nennet den "Wolfdietherich. vnd sagt des ersten von herr keiser Otnit vnnd dẽ kleinen Elberich, vnd von jr "mörfart in die heidẽschafft dem künig seyn tochter abzugewynnen. Darnach sagt es von herren "hugdietherich. Vnd synen sun herr wolffdietherichẽ, wie die vmb gerechtigkeit haben gestritten. "Vnnd jr mäheit geübet, mit andern helden vñ künen mannen. Auch saget es von dem rosengarten, "vñ von den schönen frawen. Vnnd saget ein lieplich lesen võ dem kleynen Laurin Wie er synen "rosengartenn so mit grosser mäheit bewarte. Alles mit synen figuren lieplichen nach einander geordnet. Mit vil anderen hystorien." Auf diese Anzeige folgt nun die Vorrede selbst, die mit Klagen über das allgemein herrschende Verderben damaliger Zeiten angefüllt ist. Dann fängt auf dem dritten Blat die Geschichte von keyser Otnit an, die sich auf der ersten Columne der Rückseite des 28sten

Blats mit folgenden Schluß endigt: Hie endet sich die mörefart võ herr keyser Otnit vnd võ dem kleynen zwergen Elberich. vnd vahet an Wolff dieterich. Auf der zweyten Columne eben dieser Seite steht: Hye vahet an die histori von her Wolff dieterichen. Auf der zweyten Columne der ersten Seite des 155sten Blats endet sich wolff dietherichs leben. Auf der Rückseite dieses Blats volget der rosengartẽ zu Wurms mit synen figuren, welcher auf der ersten Seite des 186ten Blats zu Ende gehet. Auf der Rückseite eben dieses Blats fängt endlich der klein Rosengarten, oder der klein künig Laurin an, der sich auf der zweyten Seite des 206ten Blats schließet. Den Beschluß macht auf 5 Blättern, ein kurzer Anhang, dessen Inhalt also angezeigt wird: In dissem teyle findet man wye die helden des erstẽ auff sind kummen auch wie sy wider ab sind gangen, vnnd ein ende genomen habent, wie sy genandt sind. Wo sy sich gehalten haben, vnnd wannen sy geboren sind. Zuletzt steht obige Schlußanzeige. Die letzte Seite ist leer. Blätterzahlen und Custos fehlen durchgehends. Doch sind Signaturen da. Jede Seite hat zwo Columnen. Die eingedruckten vielen, theils größeren, theils kleineren Holzschnitte, sind schlecht. Dieses Heldenbuch enthält also vier Bücher, oder Abschnitte. Der bekannte Wolfram von Eschenbach ist Verfaßer der beyden ersten, und die folgenden beyden hat Heinrich von Efterdingen gedichtet. Beyde haben die ältern Gesänge und Heldenlieder des Alterthums gesammlet, sich auch häuffig auf ein vorhandenes altes Buch beruffen. Ihre Gedichte enthalten also eine Menge alter Ueberlieferungen von wahren Geschichten, die in fabelhafte Umstände eingekleidet worden sind. Unter den vorkommenden Helden soll der Kayser Otnit, den longobardischen Odoacrum, Dietrich von Bern, den Theodorich von Verona und der kleine Laurin, den Grafen Lorenz von Tyrol bedeuten. Es sind auch drey neuere Ausgaben von 1545, 1560 und 1590 vorhanden. Ein Exemplar von der gegenwärtigen, höchst seltenen Ausgabe, ist in der Feuerlinischen Bibliothek.

660.) Doctor Brants Narrenschiff M.CCCCC.viiii Nüt on vrsach. Am Ende: Hie endet sich das Narrenschiff. So zu nutz heylsamer ler ermanũg, vñ erfolgung d' wißheyt vernunfft vnd gutter sytten, Auch zu verachtung vnd stroff der narheyt, blindheyt Irrsal vñ dorheit, aller ständ, vnd geschlecht der menschẽ mit besunderen fliß, mug vnnd arbeyt, gesamlet ist, durch Sebastianum Brant, In beyden rechten doctorem, Gedruckt zu Basel durch Niclaus lamparter vff mitwuch nach sant Fridlinstag noch der geburt. Christi Tusent fünff hundert vnd nün Jor. In Quart.

Es ist dieses abermals ein Abdruck der ersten, unverlengerten Ausgabe des Brantischen Narrenschiffs. Obiger Titel stehet auf der ersten Seite des ersten Blats; unmittelbar unter demselben stehet ein Holzschnitt, der ein mit Narren angefülltes Schiff vorstellet. Es ist dieses das nemliche, das man auf dem Titel der lateinischen Uebersetzung findet, die 1497 Joh. Bergman von Olpe zu Basel herausgegeben hat, wie denn auch die Jahrzahl 1497 auf demselben befindlich ist. Unmittelbar darauf fängt die gereimte Protestation D. Brants wider die, seinem Narrenschiff beygefügten Verlängerungen an, woraus deutlich erhellet, daß diese Zusätze eines Fremden Arbeit sind, die wider seinen Willen zu der seinigen gesetzt worden ist. Doch wir haben dieses schon bey einer vorhergehenden Baseler Ausgabe von 1506 bemerkt. Mit fol. I. fängt die vorred in das narrenschiff an. Die Narren selbst gehen auf der ersten Seite fol. CLXII. zu Ende. Auf der Rückseite dieses Blats stehet obige

obige Anzeige, und darunter Lamparters Druckerzeichen. Die folgenden beyden Blätter, die auch gezählt sind, enthalten das Register, und ganz zuletzt stehet das Lamparterische Druckerzeichen noch einmal. Der Text ist durchgehends mit Zierleisten eingefaßt. Die Holzschnitte sind die nemlichen, die schon bey vorhergehenden deutschen und lateinischen Ausgaben gebraucht wurden. Die Feuerlinische Sammlung besitzt davon ein Exemplar.

661.) **Cento Novella** Das buch der hundert nüwen Historien so ein lieplich geselschafft von Florenz, fliehende den sterbē der Pestilentz vmb ergetzlichkeit, vn̄ minderung jres schmertzen gesagt vn̄ erdacht hat, gar kurtzweilig vnder grossen anligenden geschefften der menschen ze lesen oder zu hören ist ietzunde glückseliglichen angefahen. Am Ende: Getruckt vnnd loblichen volendet in d' keyserlichē freyen stat **Straßburg**, an vnser lieben frawen abent der Geburt, Durch **Johannem grüniger**, Im iare Fünffzehenhundert vnd Neun In Folio.

Wer diese neue Ausgabe der deutschen Uebersetzung von dem Decamerone des Boccaz besorget hat, wird nicht gemeldet. Gleich nach dem Titelblat, welches mit einem Holzschnitt, der die sieben edlen Frauen und die drey Mannen vorstellet, so die Gesellschaft ausmachten, geziert ist, fängt auf dem zweyten Blat die Vorrede des Boccaz mit derjenigen Anzeige an, die wir schon oben, aus den ältern Ausgaben, ohne Jahr, angeführt haben, nemlich: Hie hept sich an das buch von seinem maister in greckisch genannt Decameron u. s. w. Mit fol. IX. fängt die erst Hystori an. Auf der ersten Columne der ersten Seite des CXXXIIII. Blats gehet das Werk zu Ende. Auf der zweyten Columne gehet das Register an, und schließet sich auf der Rückseite des CXXXVsten Blats mit obiger Anzeige. Das ganze Werk ist in gespaltenen Columnen gedruckt. Vor jeder Historie stehet ein schlechter Holzschnitt, der den dritten Theil des Blats, oder der Seite füllet. Was die Uebersetzung selbst betrift, so trift sie im Hauptwerk auf das genaueste mit jener, in den ältern Ausgaben überein, oder ist vielmehr die nemliche; nur in Ansehung der Rechtschreibung ist in der neuern Ausgabe manches geändert. Auch sind bisweilen die gar zu freyen Stellen, mit etwas weniger anstößigen Worten ausgedrückt. Eine einzige Historie, nemlich die zehende, in der siebenden Tagreiße, ist ganz ausgelaßen worden. Davon heißt es im Register: Ist überblieben vmb vil büberey willen, so darinn begriffen was. Hätte man mit allen Erzählungen so streng verfahren wollen, so hätten die meisten wegbleiben müssen. Im ganzen aber genommen, gehört auch diese Ausgabe unter die uncastrirten. Ein Exemplar davon befindet sich in der ehemaligen Solgerischen Bibliothek. Ich besitze eine spätere Ausgabe, welche 1551 zu Strasburg aus Hans Knoblouchs Druckerey gekommen ist. Diese hat ebenfalls Holzschnitte, und gehört unter die uncastrirten; doch ist die oben bemerkte Historie auch weggelassen.

662.) **Fortunatus**. Am Ende: Zu trucken verordnet, durch **Johannsen Heybler** Appotegker, in der kayserlichen stat **Augspurg** in dem grossen schiessen, der mindern jartzal christi im neunden jar. In Quart.

Dieser Roman ist auch in neuern Zeiten, als ein beliebtes Volksbuch, öfters gedruckt und gelesen worden. Die Geschichte ist kürzlich diese. Fortunatus, ein Edler aus Cypern, der in der Fremde in großes Elend kam, erhält in einem Walde von Fortuna einen Seckel, dem es nie an Geld man-

 gelte.

gelte. Mit demselben reisete er in der Welt herum, und kam endlich zu dem König Soldan gen Alkeyr, dem er das Wünschhütlein heimlich entführet. Beyde Stücke hinterließ er seinen beyden Söhnen, die Ampedo und Andolosia hießen, deren Schicksale erzählt werden. Das Resultat ist, daß alweg vernunfft vnd weißhait für all schätz diser welt zu begehren vnd zu erwölen sind. Diese Ausgabe hat eigentlich keinen Titel. Auf der ersten Seite stehet ein Holzschnitt, der den Fortunatus mit dem Seckel und Wünschhütlein, auf einer Art eines Throns, sitzend vorstellet. Neben steht Fortunatus. Unten zu seinen Füßen sind seine beyden Söhne mit ihren beygefügten Namen Ampedo Andolosia. Auf der Rückseite dieses Holzschnitts, ist eine kurze Vorrede, die den Inhalt der Fabel erzählt; mit dem folgenden Blat fängt dieselbe sogleich selbst an. Obige Anzeige stehet zu Ende des Registers der Capitel auf der ersten Seite des letzten Blats. Auf der Rückseite dieses Blats ist der erstgedachte Holzschnitt noch einmal befindlich. Ist 108 Blätter stark und hat schlechte Holzschnitte. Ich fand ein Exemplar in einer hiesigen, nun zerstreuten Privatbibliothek.

663.) Der Bruder Orden in der Schelmenzunfft 1509. In Quart.

Unter dem Jahre 1506 ist von dieser kleinen Schrift Nachricht gegeben worden. Auch diese Ausgabe führt Herr Prof. Flögel Th. 3. S. 200. an.

664.) Liber Moreti docens mores Juvenum in supplementum illorum, qui a Cathone erant omissi: per Sebastianum Brant: in vulgare noviter translatus. Am Ende: Explicit moratus: Impressus Moguntie per Fridericum Hewman Anno virginei partus. 1509. In Quart.

Auf dem Titel stehet noch ein lateinisches Gedicht, mit der Ueberschrift: Sebastianus Brant: Onophrio filio suo Salutem, worinn er ihm, dieses, von einem unbekannten Verfaßer herrührende Carmen, das er in das deutsche übersetzt hatte, zum fleißigen lesen empfiehlt. Auf der Rückseite des Titelblats steht: Incipit liber morum pro iuvenibus. Dann folgen 129 Disticha, wo unter jedem sogleich die Uebersetzung in vier deutschen Reimen stehet. Das ganze beträgt mit dem Titel 10 Blätter.

Jahr MDX.

665.) Ewangelia mit Uslegung der Gloß, vnd Epistel teutsch über das gantze Jar allenthalben darby der Anfang: der Psalm vnd die Collect eyner yeglichen Meß: nach der Ordnung der Christlichen Kyrchen. Am Ende: Gedruckt vnd volend zu Menz durch Johannem Schöffer zu Mitfast, nach Christi vnsers herren Geburt, tausend, fünf hundert vnd zehen iar. In Folio.

Diese Ausgabe des deutschen Plenarii ist in der Braunschw. Bibelsammlung p. 85. n. 23. angezeigt. Am Ende befindet sich das Schöfferische Zeichen. Die Einrichtung wird die nemliche seyn, welche bey den Ausgaben von 1506 bemerket worden ist. S. auch Weislingers Armamentarium &c. p. 415. Ist in Herrn Würdtweins Biblioth. Mogunt. nicht angezeigt.

666.)

666.) Peycht Spigel der sünder. Am Ende: Gedruckt zü Nürnberg, durch Hanssen stüchs. In dem jar do man zelt nach Christgepurt tausend fünffhundert vnd zehen. In Quart.

Oben, unter den Büchern ohne Jahr, ist bereits S. 28. n. 43. ein altes Beichtbüchlin beschrieben worden. Der gegenwärtige Peycht Spigel ist von gleichem Schlag, nur ist derselbe etwas weitläuftiger. Er stimmt auch in der Hauptsache mit dem S. 113. n. 113. beschriebenen Spiegel des Sünders überein, doch ist er von demselben verschieden. Schwindel hat solchen in dem Thesaur. Biblioth. P. I. p. 137. beschrieben. Doch wird hier eine kurze Nachricht, nach dem Exemplar, welches ich selbst besitze, nicht überflüßig seyn. Ueber obigen Titel stehet ein Holzschnitt. In der Mitte ist die Auferstehung der Todten in einer Rundung vorgestellt. In dem äußern Kreis stehen die zehen Gebote; und in dem innern die sieben Todtsünden. Unter gedachten Titel stehen die acht gereimten Zeilen, die Schwindel l. c. abdrucken lassen. Auf der Rückseite des Titelblats stehen vier biblische Stellen, die sich auf die Nothwendigkeit der Beicht beziehen. Dann folgt die Vorrede, in welcher sich der Verfasser wundert, daß zu disen zeyten, als der heylig geyst, mit der truckerey hat aufgethan den schatz der kunst vnd weyßheit. Keiner aus den gelerten peichtuettern, hat genumen ein aufmercken vnd erparmung über die unwissenheit der layen u. s. w. (Es scheinet ihm also obiger Spiegel des Sünders nicht bekannt gewesen zu seyn) vnd ist doch vil vnnütz, nerrysch, vnd vnzüchtigs, gedicht, gedruckt worden, als der marcolfus der donheuser, vnd andre pubische sundliche, vnd lügenhafftige, reymen vnd gesanck. Eben deswegen hat sich nun der ungenannte Verfaßer entschloßen, diesen Beichtspiegel zu verfertigen, wiewohl er, wie er selbst bekennet, nit vil hynein gesetzt hat aus eygem kopf, Sunder aus Schrifften der göttlichen lerer u. s. w. Der Spiegel selbst fängt nun mit einem Unterricht an, was der Christ wissen und lernen soll, worauf denn eine sehr weitläuftige Anweisung folgt, wie nach diesen Stücken eine jede Beicht eingerichtet werden soll, wo denn freylich das Beichtkind, alle nur ersinnlichen Kleinigkeiten anzuzeigen angewiesen wird. Zu Ende der ersten Seite des letzten Blats stehet obige Anzeige. Auf der Rückseite sind einige gereimte Zeilen abgedruckt. Die ersten spricht der Engel, der dem sünder reth zu peichten. Die übrigen spricht der Teufel, der vns abzeucht von der peycht. Das ganze beträgt 1 Alph. 7 Bogen.

667.) Das buch granatapfel. im latin genant Malogranatus. helt in ym gar vil vnd manig hayssam vnd süsser vnderweisung vnd leer, den anhebenden, auffnemenden, vnd volkommen mennschen, mitt sampt gaystlicher bedeutung des außgaunngs der kinder Israhel von Egipto, Item ein merckliche vnderrichtung der gaistlichen spinnerin, Item etlich predigen von dem hasen im pfeffer Vnd von siben schwertern, vnd schayden, nach gaistlicher außlegung. Meerers tails gepredigt durch den hochgeleerten Doctor Johannem Gayler von Kaysersperg ꝛc. Am Ende: Gedruckt zu Augspurg von maister Hannsen Otmar mitt hilff vnd verlegung des Erberen Jörgen Diemars, vnd volendet glückfäligklich auff Sambstag nach natiuitatis Marie, Des iars do man zalt. 1510. In Folio.

Unter diesem Titel findet man verschiedene Abhandlungen und Predigten des berühmten Geilers von Kaisersberg beysammen, die sämtlich Beweise, theils von seinem Eifer, das Laster zu straffen, und die Tugend zu befördern, theils von seinem grossen Witz abgeben können. Es wird nirgend angezeigt, wer diese Sammlung veranstaltet hat. Indessen gehören, die, in derselben befindlichen Schriften, gewis unter die ächten, wiewohl sie Wickram, in dem nachher anzuzeigenden Verzeichniß, ganz mit Stillschweigen übergehet, ungeachtet nicht zu vermuthen ist, daß sie ihm sollten unbekannt gewesen seyn. Vermuthlich wird er es für besser angesehen haben, diese Sammlung seinem Oheim, weder ab noch zuzusprechen, weil so viele freymüthige Aeußerungen darinn befindlich sind, die er vielleicht doch für anstößig hielte. Auf der Rückseite des Titelblats stehet ein Holzschnitt, der Lazarum, Martha und Maria Magdalena vorstellt, und sich auf das erste Stück dieser Sammlung beziehet, indem Lazarus, als das Bild eines anhebenden, Martha, als eines auf oder zunehmenden, Maria Magdalena aber, als eines vollkommenen Menschen vorgestellt wird. Mit der Signatur H v gehet diese Schrift zu Ende. Dann folgt auf 2 1/2 Bl. ein Register. Aus der, am Schluß dieses Registers stehenden Anzeige, siehet man, daß sich der voranstehende allgemeine Titel, doch vorzüglich auf die erste in dieser Sammlung befindliche Abhandlung beziehen soll. Sie lautet also: Also ist geendet das schön loblich buch Granatöpfel, das hierumb bequemlich also genant wirt, wañ zu gleicherweiß als die Granatöpfel schön geziert seind auswendig mit roter schölffer, vnd innwendig ordenlich erfüllt mitt vil vnd manigen süssen vnd gesunden hailsamen körnlin, Also diß buch hat in im beschlossen vil vnd manig schön, süß vnd hailsam leeren, mit wol gezierten ordennlichen sprüchen der hayligen leerer. Gedruckt zu Augspurg bey sant Vrsulen Closter am Lech, durch Maister Hansen Otmar, mitt hilff vnd verlegung des fürsichtigen Jörgen Diemars, auff Mitwoch vor Johannis Baptiste, deß jars do man zalt Tausent fünffhundert vnd zehen &c. Das zweyte Stück dieser Sammlung hat zwar die fortlauffende Signatur, doch wieder einen eigenen Titel und Unterschrift. Dieses gilt auch von den folgenden, auf dem Titel angezeigten Stücken. Auf der Rückseite der Tittelblätter stehet allezeit ein Holzschnitt. Den Beschluß macht auf dem letzten Blat, eine nochmalige Wiederholung aller Titel, mit der Anzeige, daß der hochwürdig Doctor durch die leiblichen Gleichnisse Anleitung habe geben wollen zur Erkenntniß der geistlichen unsichtbaren Güter zu kommen. Am Ende stehet obige Nachricht, die sich auf die ganze Sammlung beziehet. Die Holzschnitte sind mit H B (Hans Burgmair) bezeichnet. Ein Exemplar ist auf der hiesigen Stadtbibliothek.

668.) **Predigen von dem berg des schouwenden leben von Johann Gailer von Kaisersberg Gedruckt zu Straßburg durch Matth. Schürer 1510. In Folio.**

Unter dem Jahre 1508 ist eine Sammlung von dieses Verfassers Predigten angeführet worden, unter denen, die, von dem Berg des schouwenden Leben, die ersten waren. Ob nun diese wieder besonders nur allein abgedruckt worden, oder ob man die ganze Sammlung wieder neu aufgelegt habe, kann ich nicht sagen. Ich vermuthe aber das letztere. Denn Riegger führet unter den Kaisersbergischen Schriften, auch eine Strasburger Ausgabe von 1510, unter dem allgemeinen Titel Predigten an; vermuthlich wird dieses also das nemliche Buch seyn, das Weislinger in dem bekannten Catalogo S. 88. unter obigen Titel anführt.

669.) Das schön buch genāt der selen Paradiß, von waren und volkūmen tugenden sagend. hatt geprediget und zuletst corrigiert. der gottförchtig, hoch berümt doctor vn̄ predicant. Johānes Geiler vō Keyßersperg zu den Reuwer in Straßburg. Als man zalt nach der geburt Christi unßers herren Tausent Fünffhundert und dreu Jar. Am Ende: Gedruckt in der keyßerlichen freystat Straßburg von dem wolgeleerten magistro Mathie Schürer, im jar als man zalt fünfzehē hundert vn̄ zehē jar, nach christus geburt, am zwen vn̄ zweintzigisten tag des Brachmonat. In Folio.

Peter Wickgram, ein Schwester Sohn und Amtsnachfolger Geilers von Kaisersberg, dessen Leben Riegger in den Amoenit. literar. Friburg. Fasc. I. p. 127. ebenfalls beschrieben hat, gab 1518 zu Straßburg Sermones et varios tractatus desselben heraus, wo er in der Zueignungsschrift die ächten Schriften seines Oheims, von den unächten abzusondern sucht. Unter jene setzet er ausdrücklich den paradisus anime ex Humberti tractatu de virtutibus in germanicum sermonem traductus. Unter obigen Titel stehet ein Holzschnitt, der den Fall der ersten Eltern im Paradieß vorstellet. Die erste Seite des folgenden Blats füllet Jacob Otters Zueignungsschrift an den edlen und vesten iuncker Hanß von Schönaw wonhaft zu Fryburg. Auf der zweyten Seite dieses Blats fängt die Vorrede mit folgender Vorerinnerung an: Dis ist ein tractat und büchlin, vō waren und volkomnen tugenden, genānt das Paradiß der selen, gemacht von dem grossen Albrecht, oder vonn Umberto, und in teusch gemacht, mit weiter erklärung durch — Johannes Geiler von Keyßersperg — der diß auch also hat geprediget, zu den Reuwren in derselben statt, da ist es angeschriben vō schwöster Susanna hörwartin von Augspurg. Priorin des obgemelten closters, und darnach mit fleiß überlesen vn̄ corrigiert vom genanten doctor. Nach Christi unßers herren geburt tausent. fünffhundert, vn̄ dreu gezalt. Auf der ersten Seite des fünften Blats endiget sich die Vorrede, und auf der Rückseite stehet das Register. Dann fängt mit fol. I. das Werk selbst an, und schließet sich auf dem 132sten Blat mit obiger Anzeige. Ein Exemplar ist auf der hiesigen Stadtbibliothek.

670.) Das irrig Schaf. Sagt von kleinmütikeit und verzweiflung. Gebrediget, und gedeutscht, durch den würdigē und hochgelerten doctorē Johannem Geiler von Keisersberg, mit sampt den nach volgenden tractaten. Am Ende: Hie endent sich dise siben tractat. Das irrig schaf. der hellisch löw. die cristenlich künigin. Der dreyeckecht spiegell Der eschē grüdel. Das klappermaul. Vn̄ der trostspiegel. Gebrediget vn̄ geteutschet durch den würdigen hochgelerten doctor Johannē Geiler von Keisersberg, prediger des hohen stifft zu Straßburg. Und getruckt durch magistrū Mathiā Schürer. In Quart.

Riegger in den Amoenit. literar. Friburg. Fasc. I. p. 80. vermuthet, daß diese Sammlung 1510, und also noch bey Lebenszeiten des Verfaßers gedruckt worden sey. Ich habe sie daher auch unter dieses Jahr setzen wollen, ungeachtet nirgends eine Anzeige des Druckjahrs zu finden. Die Sammlung selbst hat keine allgemeine Vorrede; dagegen hat jeder Tractat einen eigenen Titel und Vorrede. Doch siehet man aus dem Haupttitel und aus der Schlußanzeige, daß sie zusammen ein ganzes ausmachen sollten.

Unter

Unter dem Haupttitel stehet ein Holzschnitt, der ein Schaaf vorstellet. Die Vorrede handelt von sieben Eigenschaften eines Schafes, mit einer Anwendung auf die Christen; da gleich bey Gelegenheit der ersten Eigenschaft der Schaafe, daß sie unschädlich sind, sehr viel wahres von dem Mißbrauch der obrigkeitlichen Gewalt, mit großer Freymütigkeit gesagt wird. Nach der Vorrede folgt nun ein Auszug einiger Predigten, die Keisersberg 1501 und 1505 zu Straßburg, die kleinmüthigen zu trösten, gehalten hat. 2. Der höllisch Löw hat auf dem Titelblat einen Löwen. Dieser Tractat ist aus einer Predigt entstanden, die er 1507 hielte, da auf der Messe zu Straßburg ein Löwe gezeigt wurde. Hier werden nun abermals die Eigenschaften eines Löwen durchgegangen. Ein Beweiß, wie frey Kaisersberg redete und schrieb, mag dieser seyn. Die fünft Eigenschaft des Löwen, sagt er, ist, daß er in seiner Krankheit Affen ißt, für ein Artzney, vnd wird dadurch gesund. Der Teufel, wenn er ohnmächtig wird, sucht auch Affen, aber keine gemeine, sondern Koraffen, das ist Regenten. Wer im Rohr sitzt, macht Pfeiffen, so viel er will. Es giebt allerley Affen, die der Teufel gerne ißt, Lobaffen, Sorgaffen, Maulaffen, Ginaffen; aber keine frißt er lieber, als die Rohraffen. Der Löw frißt auch gern Waldesel. Waldesel sind die Mönche, Nonnen, Clerick. Vor Zeiten waren ihm diese ein selten Wildpret, aber nun sind sie sein täglich Brod. Dann folgen 63 Schrey, die der höllisch Löw thut, die Menschen zu verführen, die beschrieben sind durch Johannem Gerson etwann Canzler zu Paryß. 3. Die christenlich Künigin von vnderscheid tödtlicher vnd täglicher Sünd hat auf dem Titel einen Holzschnitt, und ist eine Uebersetzung eines Tractats des Gerson. 4. Der dreieckecht Spiegel. Von den gebottē. Von der beicht Vnd von der kunst des wolsterbens. Auf dem Titelblat ein dreyeckigter Spiegel. Ist ebenfalls eine Uebersetzung aus dem Gerson. 5. Der Eschen Grüdel Von den anfahender mönschen in dem gots dienst. Auf dem Titel ein Holzschnitt. Ist auch eine Uebersetzung einer Abhandlung des Gersons, von der Vnderweisung anfahender Menschen. Er nennt es Eschengrüdel d. i. eine Kuchenmagd, die immer mit Asche und Feuer zu thun hat. In der Vorrede sind sieben Eigenschaften des Eschengrüdels angeführt. 6. Das Klappermaul Von hinderred und 7. der Trostspiegel. Wider vnvernünfftigs trauren vmb die abgestorben fründ, machen den Beschluß. Beyde haben auf den Titeln Holzschnitte; beyde sind nach der Meinung Johanns Gerson gepredigt und mit Zusätzen übersetzt worden. Den Beschluß macht obige Anzeige. Jeder Tractat hat seine eigene Signatur. Blätterzahlen fehlen durchgehends. Ist 2 Alph. 4 3/4 B. stark. Ein Exemplar ist in der Solgerischen Bibliothek.

671.) Himelstraß, im latin genant Scala celi. Am Ende: In der eere — Ist diß buch getruckt worden allen menschen — In der Kayserlichen stat Augspurg. Von Maister hannßen Othmar, durch verlegung des fürsichtigen herrn Johann Rynmann von Oringen. Vnnd geendt auff freitag nach dem achten corporis christi. Alß man zalt nach der geburdt Christi vnsers herren tausent fünffhundert vnd zehen jar. In Folio.

Obiger Titel stehet auf der ersten Seite des ersten Blats auf zwo Zeilen. Auf der Rückseite ist ein Holzschnitt, worauf einige Personen abgebildet worden, die von Engeln gen Himmel geführet werden. Eine Scalam coeli hat 1480 Johann Zainer gedruckt. Vermuthlich ist dieses eine Uebersetzung davon. Ist in der Universitätsbibliothek zu Ingolstadt.

672.) Guldin Regeln nämlich xxiv. in denen der mensch geleret wirt, wie er sich in allen dingen halten soll u. s. w. Augspurg bey sant Ursulen closter am Lech von M. Hansen Othmar 1510. In Octav.

Ist in der Bibliothek des Stifts Polling.

673.) Gott zu lob dem menschen zu besserung sind diese Figur vnd Exempel von aygen gericht vnd sterbenden menschen zu munichen gehalten worden 1.5.1.0. Am Ende: Hye endet sich das Büchel von dem aygen gericht des sterbenden menschen mit Exempel vnd Figuren. Gedruckt zu münchen von maystег hannsen schobsser Anno etc im zehnten jare am freitag vor marie magdalene. In Quart.

Ist im Kloster Benedictbeuern. S. Herrn Fr. von Paula Schrank Baierische Reise S. 108.

674.) Zu lob vnd Ere des aller durchleichtigisten vnd grosmechtigisten Fürsten vnd herren. Herr Maximilian von gottes gnaden Römischen kaiser zü allen zeiten merer des Reichs Teuscher nacion Hungarn Dalmacia Croacia künig Ertzhörtzog zu Osterreich hertzog zu Burgundia zu Braband. Graffen zu Tyrol Flander. Pfaltzgraffen. vnsers allergnedigisten hern, Hat durch Joannes Pfefferkorn etwan ain Jud yetz von gottis barmhertzigkait Christen worden mit aller dümitigkait vnnd höchster vererung so er hat dyß büchlin gemacht vnnd in xvi capitel getailt, Vnd sagt wie die k. ma. dem vorgemelten pfefferkorn volmechtigst gewalt geben hat den Juden alle falsche bücher zenemen, wie die haisen, vñ welche bücher inen zu gelasen seind, vnd vil hübscher lessen wie sy in irem gesötz leben Am Ende: Item dyß büchlein ist außgangen durch den obgeschribne Johãnes pfefferkorn vormals ain Jud nun ain Christ, in dem sibenden Jar seyner widergeburdt. Vnnd ist gedruckt in der loblichen stat Augspurg von Erhard öglein Anno. M.CCCCC.x. In Quart.

Dieses ist die fünfte Pfefferkornische Schrift, die zur Geschichte, des, von diesem getauften Juden wider die Juden, und besonders wider ihre Bücher erregten Krieges gehöret. In derselben giebt derselbe Nachricht, wie weit er es bereits gebracht habe, und wie die Sache ferner anzufangen seyn möchte. Obiger Titel stehet über einem Holzschnitt, welcher einen, an zwo Krücken gehenden Juden vorstellet. Auf der Rückseite des ersten Blats fängt die Anzeige des Inhalts der sechszehen Capitel an, die sich auf der ersten Seite des zweyten Blats endiget. Auf der Rückseite dieses zweyten Blats fängt: Das Erst tail oder Capitel dyß buchlins an, worinn Pfefferkorn den Kayser, wegen des wider die Venetianer verhängten Krieges lobet. Im 2. Capitel führt er die Ursachen an, die den Kayser bewegten, die falschen Bücher der Juden zu unterdrücken, worauf im 3. Capitel das Mandat selbst folget, welches Pfefferkorn dem Kayser endlich gleichsam abnöthige. Dasselbe wurde in dem Lager vor Padua den 19 August 1509 ausgefertiget, und dem Pfefferkorn die Vollmacht gegeben, sich der schädlichen Bücher der Juden überall zu bemächtigen, und dieselben wegzuschaffen. Im 4ten Ca-

679.) Maister Elucidarius von den wunderbaren sachen der welt. Am Ende: Getruckt zu Augspurg durch Haunsen Froschauer. Im M.CCCCC. vnd. x. iar. In Quart.

Diese Ausgabe eines sehr oft gedruckten Werkgens ist in der Schwarzischen Sammlung. Sie hat die gewöhnlichen Holzschnitte und ist 8 B. stark.

680.) Beschreibung des Reichstag zu Augspurg durch Johann Oeglin 1510. In Quart.

Wird in Herrn Zapfs Annalen S. 54. angezeigt.

681.) Die werbung vnd Rede des Anthoni Justinian von Venedig zu vnnserem allergnedigisten herren herren Maximilian Römischen Kayser. Auch auff dieselben seiner maiestat antwort Anno ɛc. 1510. In Quart.

Ist 1 Bogen stark. Die letzte Seite ist leer.

682.) Die beschwerung des durchleuchtigen hochgebornen Fürsten vnnd herrn herrn Wilhelms etwann des Eltern Landgraue zu Hessen. Graue zu Katzenelnbogen ɛc. Seiner gefengknuss vnd vorbehalten Gerechtigkeit halben. (1510.) In Quart.

Dieses Manifest enthält die traurige Geschichte des blödsinnigen Landgrafen von Hessen Wilhelms, der sein Recht an seinen jüngern Bruder abgetretten hatte, und nachher von demselben in einem harten Gefängniß 15 Jahre lang gehalten wurde. Nach dessen, 1509 erfolgten Tod, verlangte der ältere Bruder zu succediren, wenigstens fürstlicher gehalten zu werden. In dieser Absicht wurde dieses Manifest publicirt. Ist 4 Bogen stark, und in meiner Sammlung.

683.) Der Stadt Nürnberg öffentliches Ausschreiben der verübten Gewaltthätigkeiten Hans von Geyßling betreffend. 1510. In Folio.

Dieses seltene Ausschreiben ist nur 1 Bogen stark, und in form. patente gedrückt. Herr Hummel hat solches in seiner neuen Bibliothek B. 2. S. 321. u. f. ganz abdrucken laßen. Bey dieser Gelegenheit will ich bemerken, daß auch einige zu Anfang des 16ten Jahrh. gedruckte Schriften vorhanden sind, welche die Händel betreffen, die Nürnberg mit [illegible] Christoph vom Eich und Cong Schotten ɛc. gehabt hat. Sie sind meistens [illegible] Blätter in Folio stark.

684.) Ein hübsche histori võ der küniglichen stat troij wie sie zerstörett wart. Am Ende: Gedrückt vnd loblichen vollendet durch Johannem Knoblouch burger zu Straßburg vff mittwoch nach dem Sonnetag Oculi in der jorzal Christi als man zalt MCCCC vnd zehen. In Folio.

Obige Schlußanzeige steht auf der Rückseite des letzten Blats. Der Text ist in zwo Columnen gedruckt. Die Holzschnitte sind die gewöhnlichen. Diese Ausgabe ist in der Universitätsbibliothek zu Ingolstadt.

685.) Translatzion oder tütschunge des hochgeachten Nicolai von Wyle: den zyten Statschriber der Stat Esselingen: etlicher bücher Enee silvij: Pogij floretini: Felicis hemerlin: doctoris. Mit sampt andern schrifften: dern xviij. nacheinander vnderschydenlichen mit iren figuren vnd titeln begriffen sint. Am Ende: Flyßiglichen geordnet, vnd getruckt Johañes Bryse: Burger zu Straßburg: zum Thiergarten. Vff Sant Johans enthouptung tage. Anno dñi. M.CCCCCx. In Folio.

Es ist eine viel ältere Ausgabe der gesammelten deutschen Uebersetzungen dieses Nicolai von Wyle vorhanden, wie oben unter dem Jahre 1478 gemeldet wurde. Die gegenwärtige hat Freytag in dem Adparat. litter. T. II. p. 1065. u. f. sehr ausführlich und gründlich beschrieben. Wir werden daher nur das wichtigste davon kürzlich berühren. Auf der ersten Seite des ersten Blats stehet auf acht Zeilen obiger Titel, von dem Freytag glaubte, er sey ganz in Holz geschnitten. Die erste Zeile, auf welcher das einzige Wort Translatzion, oben mit einem zierlichen Zug stehet, möchte wohl ein Holzschnitt seyn. Die Rückseite füllet ein Holzschnitt, der den Kayser mit den Churfürsten, und einem, vor ihm knienden Mann vorstellet. Diese Vorstellung ist auch in Layenspiegel zu finden. Dann folgt auf einem ganzen Blat das Register, und sodann auf zwey Blättern Vorred Nicolai von Wyle. Diese ist an Jörgen von Absperg ritter vnd doctor der rechten gerichtet, der ehehin Vlrichs, Graven zu Wirtemberg, Landhofmeister gewesen war. In derselben führet er die Ursachen an, warum er seine Uebersetzungen nicht eher, als erst jetzt, habe wollen ausgehen lassen. Da nun diese Vorrede Stutgarten vff den fünfften tag des aberellen Anno Domini M.CCCCLxxviij datirt ist, so ist es höchst wahrscheinlich, daß diese Sammlung auch in diesem Jahr gedruckt worden sey. Ob aber gerade zu Stuttgart, getraue ich mir nicht zu entscheiden, da es noch nicht ausgemacht ist, ob schon in diesem Jahr eine Druckerey daselbst existirt habe. Marchand, der in seiner Histoire de l'imprimerie S. 70. diese Ausgabe anführet, beruffet sich zwar auf den Catalog. Diecm. Vermuthlich wird derselbe aber den Ort des Druckes, blos aus der am Ende der Vorrede bemerkten Anzeige des Ortes des Aufenthaltes Nic. von Wyle genommen haben. Vielleicht ist Augspurg der Druckort. Nach dieser Vorrede folgen nun die schon auf dem Titel angezeigten 18 Tütschungen, die Freytag l. c. ausführlich anzeiget, daher ich das, was man dort finden kann, hier nicht wiederholen will. Den Beschluß macht auf der ersten Seite des letzten Blats obige Anzeige. Die Rückseite ist leer. Das ganze Werk ist mit dem Titelblat 148 Blätter stark, hat keine Blätterzahlen, doch Signaturen. Vor jeder Translation steht ein schlechter Holzschnitt. Zum Beschluß will ich noch einige wenige Umstände, die zur Lebensgeschichte dieses, zu seiner Zeit gewis nicht unberühmten Mannes gehören, und die er hin und wieder selbst anführet, bemerken, zumal da seiner weder in dem Jöcherischen, noch in dem Nürnbergischen Gelehrt. Lexicon, wo er doch auch einen Platz verdienet hätte, gedacht wird. In der Vorrede, oder Dedication, wo er sich Vlrichs, Graven von Wirtemberg Canzler nennt, sagt er unter andern, daß er zu Nürnberg ratschreiber gewesen sey, daß der hochgelehrte wytverrümpte redner herr Gregorius Heimburg beeder Rechten Doctor zu seinen Zeiten in Nürnberg sich aufgehalten habe; ferner sagt er, es seyen ihm vorzeyten viel geschickter Jüngling, erberer und frommer Leute Kinder in die Kost gegeben worden, um sie in der kunst schribens vnd dichtens zeinstituwieren zeleren vnd zevnderwysen; daß er diesen zu gefallen angefangen hätte, mancherley aus dem lateinischen in das deutsche

zu übersetzen, woran auch Fürsten und Fürstinnen Gefallen gehabt hätten. In der letzten Schrift von gebürlichen oberschryfften vnd tyteln, wo manche artige Bemerkungen, die deutsche Sprache betreffend, vorkommen, sagt er, er sey von bremgarten vß dē ergöw bürtig gewesen, und sey dann nach Schwaben kommen. Daß er zu Eßlingen Stadtschreiber gewesen sey, und daselbst junge Leute unterwiesen habe, erhellet aus eben dieser Schrift; von da aus kam er erst nach Stuttgart. Von dem auf dem Titel genannten Felix Hemerlin, oder Malleolo, giebt von der Wyle in der IX. Translation Nachricht, die Freytag l. c. p. 1474. wiederholet hat. Er war Probst zu Solotorn, Sänger zu Zürch und Chorherr zu Zofingen. In der Vorrede sagt der Uebersetzer von sich, daß er auch Schulmeister zu Zürch gewesen sey, und von Hämmerlein viele Wohlthaten empfangen habe. Der Dialogus contra validos mendicantes stehet auch deutsch übersetzt in Goldasts politischen Reichshändeln P. XVIIII. p. 768. unter dem Titel: Ein rechtsgegründeter Dialogus wider die Bettelmönche im heil. Röm. Reiche. Von dieser Ausgabe habe ich Exemplare in der ehemaligen Solgerischen und in Herrn Prof. Schwarzens Bibliothek angetroffen.

Noch muß ich etwas im Vorbeygehen bemerken. Ich erinnere mich, neuerlich irgendwo eine Anfrage gelesen zu haben, zu welcher Zeit man angefangen habe, dem Kayser in der Titulatur das Prädicat unüberwindlichst beyzulegen? In der letzten Schrift dieser Sammlung von gebürlichen oberschryfften vnd tyteln, so des von Wyle eigene Arbeit ist, sagt derselbe ausdrücklich, daß dem Kayser, der Titel allerunüberwindlichster müsse gegeben werden; folglich ist derselbe schon vor 1478 gewöhnlich gewesen. Von dem frühen Gebrauch dieses Prädicats s. das Journal von und für Deutschland zweyt. Jahrg. 1785. XII. St. p. 525. u. f.

686.) Das ist der Teutsch Kalender mit figuren. Am Ende: Getruckt zu Augspurg von Hannsen Froschauer Anno domini M.CCCCC vnd x. In Quart.

Ich kenne diesen Kalender aus der Anzeige eines guten Freundes.

Jahr MDXI.

687.) Der psalter marie von sant Bonauentura gemacht. Am Ende: Gedruckt in der kaiserlichē stat Augspurg durch Maister hannsen Otmar in kosten vnnd angeben des fürsichtigen Sixten schregels, vnd volendet glückseligklich auff Samstag nach der auffart iesu cristi des jars do man zalt Tausent fünffhundert vnd ailff jar. kl. Octav.

Der sel. Riederer hat in seinen Nachrichten B. 3. S. 300. u. f. eine Nürnberger Ausgabe dieses deutschen Marienpsalters, so Jobst Gutknecht 1521 in 24. druckte, ausführlich beschrieben und zugleich das erheblichste von diesem Marianischen Psalter, und dem Inhalte desselben beygebracht. Auch Clement hat in seiner Biblioth. cur. T. V. p. 52. sqq. die verschiedenen Ausgaben desselben angeführt. Beyden ist diese ältere Uebersetzung unbekannt geblieben. Es stimmet aber dieselbe sowohl in Ansehung der Einrichtung, als der Uebersetzung, auf das genaueste mit jener Nürnbergischen überein, daher eine nähere Beschreibung überflüßig seyn würde. Auf der Rückseite des Titelblats ist ein Holzschnitt, der den heil. Bonaventura mit dem Muttergottesbild und Christo am Kreutz vorstellet. Uebrigens muß ich hier zweyerley anmerken, erstlich daß diese deutsche Uebersetzung gewissermaßen von den gewöhnlichen Psalteriis Mariae abweichet. Denn diese enthalten das ganze sogenannte Officium Mariae auf

auf eine ganze Wochen eingerichtet, mit untermischten Gebeten u. s. w. In dem deutschen Psalter stehen die 150 Psalmen in ununterbrochener Reihe, und zuletzt folgen einige auf sie angewendete Gesänge aus der Bibel, das Te Deum laudamus, das Symbol. Athanasii und die Litaney. Zweytens sind von jedem Psalm nur etliche Verse auf sie angewendet worden, so daß die Psalmen fast durchgehends nur fünf Verse enthalten und sich allezeit mit den Worten: Glorie sey der iunckfrawen, vater vnd dem sun, vnd dem hailigen gaist sey ewige kraft Als er ist gewesen von ewigkait, erlich der höche groß der nam des herren Amen, endigen. Unser Urtheil über diese Verdrehungen würde zu spät kommen, indem jeder Unbefangene selbst einsehen wird, daß man dadurch die Maria weit weniger geehret habe, als man glaubte. Zu den von Clement und Riederer angeführten lateinischen Ausgaben kann ich noch ein paar, ihnen unbekannt gebliebene, die ich selbst besitze, setzen, nemlich: Psalter. Mariae &c. Leodii 1607. ingleichen Parisiis 1650. beyde in 12. Die gegenwärtige deutsche Uebersetzung, welche 126 Bl. stark ist, befindet sich in der ehemaligen Solgerischen Bibliothek.

688.) Das buch Granatapfel. im latein genant Malogranatus. helt in jm gar vil vnd manig haylsam vnd süsser vnderweysung vnd leer, den anhebenden, auffnemenden volkomnē menschē, mit sampt gaystlicher bedeutung des außgangs der kind Jsrael von Egypto. Item ain merckliche vnderrichtung der gaistlichen spinnerin. Item etlich predigē von dem hasen im pfeffer. Vnd von siben schwertern vnd schayden, nach gaistlicher außlegūg. Meters talis gepredigt durch den hochgeleerten doctor Johannis Geyler von Kaysersperg etc. Am Ende: Gedruckt zū Straßburg durch Johannem Knoblauch auff Frytag nach Gregorij, Des jars do mann zalt M.D.Xj. In Folio.

Diese Ausgabe stimmt in der Hauptsache mit der vorhergehenden von 1510 vollkommen überein. Jedes Stück dieser Sammlung hat ein eigenes Titelblat, auf dessen Rückseite ein Holzschnitt befindlich ist. Diese sind von Hans Beheim verfertiget worden. Nur ist hier nicht, wie in der vorhergehenden Ausgabe, am Ende eines jeden Stückes, die Anzeige des Druckortes, Druckers u. s. w. wiederholt worden. Diese Ausgabe besitze ich selbst. Sie ist auch in der Schwarzischen Bibliothek.

689.) Spiegel der sitten, im latein genant Speculum morū. Von guten vnd bösen sitten. Von sünden vnd tugenden dargegen. Von stånden vnd ämptern mancherlay personen. Dabey auch nach volgklich Comedien Plauti in Menechino et Bachide vnd Phylegema Vgolini. kurtzweilig vn̄ schimpflich zu lesen Darauß man nemen mag leere vnd vnderschid gutter sitten vnd pöser dargegen. Die guten zu begreiffen vnd die bösen zu vermeiden: Nach vermutung des Edeln hochgeleerten vnd wirdigen herrn Albrechts von Eybe. in baiden rechten Doctor der diß buch auß vil götlicher leerer vnd haidnischer natürlicher maister büchern arbeitsamlich getzogen, vn̄ vom latein in teutsch gewendt hat. Am Ende: Mit lob des allmechtigen. ist angefangen, volfürt vnd glücksäligklich geEndet diß loblich buch (der Sittenspiegel

gel genannt) in der Kayserlichen Statt Augspurg. Durch angeben vnd verlegung des fürsichtigen herren Johañ Rynman von öringen, in der teutschen Nation fürtreffenden buchfürers. In dem jar do man zalt tausent fünfhundert vnd aylf Jar. Am abent Mathei des hayligen Apostels vnd Ewangelisten. In Folio.

Die Rückseite des Titelblats füllet ein Holzschnitt, der den Verfaßer vorstellet. Unten steht: Albrecht von Eybe Doctor. Auf dem zweyten Blat stehet voran des Bischofs Gabriel von Eystätt Schreiben an den Canonikus Johann Huff, in welchem er demselben den Auftrag macht, dieß Buch, so weilandt — vnser lieber vetter Albrecht von Eybe, Doctor Thumherr mit groser arbeit zusamen tragen vnd gemacht hat, aber durch übereilen des tods nit volendet, das es füglich für die leut werd bracht, Wölches nu biß in das sechs vnd dreissig iar nach seinem tode also geruwet hat, zu übersehen und zum Druck zu befördern. Worauf auch die Antwort des Johann Huff folget, worinn derselbe seine Furcht äußert, daß dieses Werk nicht durchgehends möchte gebilliget werden. Die nächsten vier Blätter füllen die Vorrede des Verfaßers, worinn er die Veranlaßung, diesen Spiegel der Sitten zu schreiben, und von der Eintheilung desselben redet, auch die Frage untersucht: Ob zimlich sey die Poeten zu lesen vnd zu gebrauchen. Das Werk selbst ist in vier Theile getheilt. Der erste handelt von sieben Todsünden und von siben Tugenden dagegen; der zweyte von aygenschaft der personen vnd von ihren ampten, vom Fürsten bis zum Bettler; der dritte vnd vierte enthalten eine Uebersetzung der auf dem Titel angezeigten drey Comoedien. Mit fol. CLXXXIX. wird das Werk beschloßen, und die beyden letzten Blätter enthalten das Register. Das ganze Werk ist nichts anders, als eine Compilation, indem der Verfaßer beynahe fast nichts gethan hat, als daß er Stellen aus der Bibel, aus den Vätern und Profanscribenten gesammlet, und sie unter gewisse Titel zusammengetragen hat. Indessen siehet man daraus seine große Belesenheit, von welcher er in diesem Buch auch zum Nutzen anderer Gebrauch machen wollte. In der Ebnerischen Bibliothek befindet sich ein Exemplar, ingleichen auch in der ehemaligen Solgerischen.

690.) Dye legend vnd leben des heyligē sandt Keyser Heinrichs der nach cristi vnsers hern geburt Tausent vnd ein iar Romischer kunig erwelt worden ist. Vnd nach cristi geburt Tausent vnnd dreuzehen iar von babst benedicto zu keyser zu Rom gekronet worden ist, vñ gestorben nach crist geburt Tausent vier und zwenzig iar. Am Ende: Nach Cristi vnnsers herrñ gepurt, Funfftzehen hundert vñ im Eylfften jare ist dyese legend des lebens der heiligen patron vnd Stiffter des löblichen stiffts Bamberg, sant Keyser Heinrichs, vnd seiner gemahel sant Kunigunden auß latein in Tewtzsch durch dē geistlichē Herrñ Nonosiū Custer des Closters auff dem Monchperg sant Benedicten ordens, getzogen, Vnnd durch mich Hanß Pfeyll daselbst getrückt. In Quart.

Auf der ersten Seite ist ein Holzschnitt, welcher den Kayser nebst seiner Gemahlin vorstellet, wie beyde die Steffanskirche zu Bamberg halten. Auf der Rückseite stehet ebenfalls ein Holzschnitt, wie der Kayser und die Kayserin unter einem Baum sitzen und den Bauleuten zusehen. Oben auf der ersten

sten Seite stehet obiger Titel. Unmittelbar darauf fängt die Legende Heinrichs selbst an, die in 22 Capitel getheilt ist. Hierauf folgen seine Wunderzeichen, und eine Nachricht von seiner Heiligsprechung. Mit dem Bogen H fängt Das leben vnd legend der heylige junckfrawen vnd Keyserin sandt Kunigunden an, welches bis zu Ende des Buches gehet, und sich mit obiger Anzeige schliesset. Blätterzahlen und Custos fehlen. Die Holzschnitte sind mittelmäßig. Ist 69 Bl. stark. Die Ebnetische Bibliothek besitzt ein Exemplar.

691.) Ain innige ler Wie man sich halten sol bey der tauff der kinde, oder ain vnderweissung vatter vnd muter vnd gefatter, oder thoten geprediget in der stat leypzick, durch den andechtigen vñ erwirdigen vater Andream proles vnd vicarium des hailigen ordens der ainsydeln sancti Augustini. Am Ende: Getruckt vnd volend in der Kaiserlichenn stat Augspurg durch Johannem Sittich, In dem iar da man zalt, M,CCCCC, vnd, xi iar. In Quart.

Eine ältere, platteutsche Ausgabe dieser Schrift, ist unter dem Jahre 1500 angezeigt worden. Die gegenwärtige ist in den Unschuld. Nachr. 1713. S. 928. u. f. ingleichen in Gottfr. Schützens Leben des Andreas Proles S. 38. u. f. ganz abgedruckt worden. Sie ist nur 1 1/2 B. stark. Die letzte Seite ist leer. Der Titel, und der unter demselben stehende Holzschnitt, sind roth gedruckt. Diese Seltenheit, die ich selbst besitze, ist auch in Ansehung des Druckers merkwürdig. Denn der Herr geheime Rath Zapf führet ihn zwar in der historischen Einleitung seiner Augsp. Buchdruckergeschichte S. XL an; weis aber nichts, als einen, 1512 von ihm gedruckten Kalender anzuführen.

692.) Ein groß wunderzeychen Auff dem perg Sinay bey sant Katherina Grab geschehen jm aylfften jar. In Quart.

Vier Türken, welche das Grab der heil. Katharina entheiligen wollten, werden in Stein verwandelt. Ist 1 B. stark und in der Schwarzischen Sammlung. In eben derselben ist noch eine Ausgabe befindlich. Am Ende derselben steht: Gedrückt zu Leypßick Anno dñi. 1514. Diese hat ein paar Holzschnitte und ist auch 1 B. stark.

693.) Handt Spiegel. Johannis Pfefferkorn, wider vnd gegẽ die Juden, vnd Judischen Thalmudischen schrifftenn So, sie vber das Cristenlich Regimẽt, singen vñ lesen Welche pillich Gots lesterer, ketzer vnd aberglauber, des altẽ Newen, vnd des Naturlichen gesetzen gezelt, geheissen, verthůmbt vñ abgethan, werden mögen. Darumb sich etliche cristen wider mich setzen, anfechten Solliche artickel zu wid'legen Dargegen ich antwurdt vñ mit bescheidene redẽ vffgelöst hab. Welcher daß püchlein lesen will Der thu nit wie der hanñ So er vber die glüende kolen fleucht Will gelesen, vnd wenig verstanden ist besser vnterlaßen (Mayntz. 1511.) In Quart.

Mit dieser Schrift fieng Pfefferkorn den Krieg mit Reuchlin öffentlich an. Die nächste Veranlaßung dazu gab das Bedenken, oder der Rath, wie ihn Reuchlin selbst nennet, den er, auf ausdrücklichen Befehl des Erzbischofs von Maynz, über die Vertilgung der jüdischen Bücher, ertheilte.

Diesen hatte Reuchlin, durch einen geschwornen Bothen, wohlverschlossen, dem Erzbischof überschickt. Allein Pfefferkorn bekam ihn, und zwar, wie Reuchlin behauptete, auf eine unrechtmäßige Weise, wie aber Pfefferkorn in seiner Sturmglocke sagte, durch den Erzbischof selbst in die Hände. Und nun brach das Feuer aus. Pfefferkorn, der ohnedem schon wider Reuchlin aufgebracht war, weil sich dieser geweigert hatte, gemeine Sache wider die Juden mit ihm zu machen, grief ihn nun in dem gegenwärtigen Handtspiegel an. Daß derselbe 1511 zu Maynz gedruckt und auf die Frankfurter Fastenmeße gebracht, auch daselbst häuffig gekauft worden sey, meldet Reuchlin selbst, sowohl im Augenspiegel, als in seiner Defensione contra calumniatores Moguntinenses B. 1. Auf der Rückseite stehet die kurze Zueignungsschrift an Arnold von Thongerk, Professor der Theologie zu Cöln, und der Inhalt der vier Capitel. Das erste handelt von den täglichen Lästerungen der Juden wider die Christen; das 2te von ihrer Ketzerey; und das 3te von dem Talmud; und im 4ten endlich erzählt er, was er von Christen und Juden habe leiden müssen. Daß er überall auf Reuchlins Bedenken Rücksicht genommen, und solches zu widerlegen gesucht habe, ist leicht zu erachten. Am Ende stehet: Bitt gott für mich. Diese äusserst seltene Schrift ist 6 Bogen stark. Ich besitze sie selbst.

694.) Doctor **Johannsen Reuchlins** der K. M. als Ertzhertzogen zu Osterreich auch Churfürsten vnd fürsten gemainen bundtrichters inn Schwaben **warhafftige entschuldigung** gegen vnd wider ains getaufften iuden genant **Pfefferkorn** vormals getruckt vßgangen unwarhaftigs schmachbuchlin **Augenspiegel** (**Tübingen** 1511 **durch Thom. Anshelm. Badens.**) In Quart.

Dieses ist die merkwürdige Schrift, welche Reuchlin, dem eben angezeigten, wider ihn, von von dem getauften Juden Pfefferkorn herausgegebenen Handt Spiegel entgegen gesetzt hat. Die Ursache, warum er diesen Titel gewählet habe, zeiget er selbst in seiner Defensione contra suos calumniatores Colonienses B ii an: quare librum apologeticum, sagt er, *oculare speculum* nominaui, quem suum calumniator *Manuale speculum* prius inscripserat, melioribus ego auspiciis, quod manus non videat, sed oculus, quod ego innocentiam meam oculis subieci, at ille calumniam suam manibus et violentiae &c. In eben dieser Defension meldet er, daß ein plebeius sacerdos Francofordiensis, quem plebanum appellant, der sich für einen Maynzer Commissarium ausgegeben, den Verkauf desselben auf der Frankfurter Messe verbotten, daß aber der Erzbischof zu Maynz, denselben wieder frey gegeben habe; worauf denn seine Apologie desto häuffiger sey gekauft worden. Es ist aber diese Apologie gleichsam in drey Theile abgetheilt. Denn nachdem auf der Rückseite des Titelblats der Innhalt desselben kürzlich angezeigt worden, fängt Reuchlin an, den ganzen Verlauff des Handels, und wie es zugegangen, daß auch er mit in Pfefferkorns Händel verwickelt worden, zu erzählen. Er meldet nemlich, daß schon Pfefferkorn, nachdem derselbe 1509 ein Mandat vom Kayser Maximilian erhalten, der Jüden Bücher zu vertilgen, zu ihm nach Stuttgart gekommen sey, und ihn zu überreden gesucht habe, mit ihm hinab an den Rhein zu reiten, und ihm zu helfen, dieses Geschäfte zu vollstrecken, welches er aber abgeschlagen; worauf er weiter nichts mehr gehöret, bis ihm, um Bartholmaei 1510 sowohl von dem Kayser Maximilian, als von dem Erzbischof Vriel zu Maynz der Auftrag gemacht wurde, ein Bedenken auszustellen, wie in dieser Sache zu verfahren sey, und was den Juden für Bücher gelassen, oder weggenommen werden sollten. Es sind aber sowohl die beyden Kayserlichen Mandate, als des Erzbischofs seines an Reuchlin hier in extenso anzutreffen; worauf denn der ziemlich

sich weitläuftige Ratschlag ob man den Juden alle ire bücher nemmen, abthun vnnd verbrennen soll, selbst folget. Es ist derselbe XX Blätter stark. Denn, mit dem Rathschlag, fängt erst die Blätterzahl an, die vorhergehenden 6 Blätter aber sind nicht gezählt. Was nun von Bl. XXI—XXXII. folget, macht gleichsam den zweyten Theil aus, worinn derselbe in lateinischer Sprache, die Einwürfe, die ihm wider seinen abgefaßten Rathschlag gemacht werden könnten, beantwortet und beweiset, daß er eben den Glauben in dieser Sache habe, den die Kirche hat. Diese scholares disputationes, wie er sie selbst in der oben schon angeführten defensione nennet, sind datirt: Stutgardiae XV. Kalen. Septembris. Anno Domini M.D.XI. Diese hat er auch 1512 deutsch herausgegeben. Auf der Rückseite des XXXIIten Bl. fängt nun der dritte Theil an, in welchem er eigentlich auf Pfefferkorns Handspiegel antwortet. Aus demselben ziehet er 34 Unwahrheiten, die der taufte Jud wider ihn erdacht, die er auch widerleget. Einen weitläuftigen Auszug aus dieser Schrift findet man in Joh. Henr. Maii Vita Jo. Reuchlini p. 298. sqq. Diese Widerlegung gehet auf der Rückseite des XLIsten Blats zu Ende, worauf noch einige Correcturen folgen. Unter obigen Titel stehet noch eine Brille, und unter derselben: Am end dißes büchlins findt man ain correctur etlicher wörter ꝛc. Ist in der Ebnerischen Bibliothek.

695.) Dißs ist der warhafftig Sumarius der gerichts hendel vnnd proceß der gehalten ist worden vff manchfaldig Indicia, aussag, vnd bekentnus eines Pawl From genant der das hochwirdig Sacramēt sambt einer monstrantzieh ꝛc. auß der kyrchen zu Knobloch gestolen. Vnd auch der begangen hendell der Juden die ir thetliche hennde an das aller heiligst hochwirdigst Sacrament Vnnd vil vnschuldige cristliche kinder torstiglich geleget. vnnd im zehende Jar zu Berleinn gerechtfertigt sein wordenn. Am Ende: Gedruckt zu Franckfurt an der Oder durch Johannem Hanaw. im iar tausent funfhundert vnd im eylfte, Sonnabent vor vnser lieben frawen liechtmeß. In Quart.

Die in dieser Schrift erzählte Geschichte, ist kürzlich diese. Ein gewißer böser Christ, Paul Fromm erbrach in der Kirche zu Knobloch das Ciborium, und stahl ein vergoldetes Büchßlein mit zwo consecrirten Hostien, nebst einer kupfernen vergoldeten Monstranz. Er verkaufte sodann das Büchßlein mit den Hostien an einen Juden zu Spandau. Dieser mißhandelt die Hostien, theilet ein paar Partickeln davon andern Juden mit, die solche ebenfalls mißhandelten. Indessen thaten diese Partickeln lauter Wunder. Der ganze Handel wurde verrathen, und endlich wurde Paul Fromm, nebst mehrern Juden zu Berlin verbrannt, und die übrigen Juden aus dem Brandenburgischen gejagt. Ist 5 1/2 Bogen stark, und mit schlechten Holzschnitten versehen. Ich besitze diese Schrift selbst.

696.) Eyn wunderbarlich geschichte, wye die Merckischen Jüdenn das hochwirdigst Sacrament gekaufft, vnd zeu Martern sich vnterstanden. Durch ein höchgelarten Hern Doctoren des thums gegrunt, kortzlich erlewtert. Anno 1510. In Quart.

In dieser kleinen Schrift, die nur 5 Bl. stark ist, wird die in der vorhergehenden größern Schrift weitläuftig erzählte Geschichte, kürzlich wiederholet. Auf dem Titel ist ein Holzschnitt. Ich besitze sie selbst. Noch eine Ausgabe ist in der Schwarzischen Sammlung. Dieselbe ist nur 3 Bl. stark. Am

Ende steht: Getruckt zu Nüremberg durch Hieronymum Holtzel. Auf dem Titel ist kein Holzschnitt.

697.) Layen Spiegel. Von rechtmässigen ordnungen in Burgerlichen vnd peinlichen regimenten. mit allegatioñ vñ bewerungẽ auß geschribnen rechten vnnd gesatzen. Am Ende: Volbracht ist also seligklichen das buch genañt Layenspiegel. In der Freyen statt Straßburg ꝛc. Durch Matheis Hupfuff. In dem jar nach der geburt Christi. MDcXj. Am Montag vor sant Vlrichs tag. In Folio.

Diese Ausgabe, so unter denen, die ich kenne, die dritte ist, kommt, bis auf die obigen Schlußworte, so genau mit der vorhergehenden Straßburger von 1510 überein, daß man fast auf einerley Druck rathen sollte. Indessen habe ich doch hin und wieder, und selbst auf dem Titel, solche, ob gleich kleine Verschiedenheiten wahrgenommen, die einen wiederholten Druck deutlich zu erkennen geben. Senkenberg in seinen diverſ. viſionib. S. 117. hat sie nicht angeführt. Ein Exemplar davon ist in unsrer Dilherrischen Bibliothek.

698.) Der neu Layenspiegel Von rechtmässigen ordnungen in Burgerlichen vnd peinlichẽ Regimenten. Mit Additõn. Auch die guldin Bulla, Königllich reformatõn landfriden auch bewärung gemainer recht vñ andern anzaigen Cum priuilegio ne q̄s audeat hoc opus intra tempus determinatum imprimere sub pena in eo promulganda. Am Ende: Volbracht ist alsö säligklichen, dißer neuw Layenspiegel, mit seinen Additiõn, In der Kayßerlichen Satt Augspurg des lannds Schwaben. von Maister hansen Othmar puchdrucker. Durch verordnung vnd Costen des fürsichtigen. herrñ johann Rynman von öringen Teutscher Nation namhafftigsten buchfürers vñ vollendet in vigilia Corporis Christi des jars Als man zalt von christi gepurdt Funfzehenhundert, vñ im aylften jar. In Folio.

Schon der veränderte Titel giebt zu erkennen, daß der Layenspiegel, von welchem wir bisher drey Ausgaben angezeigt haben, in dieser Ausgabe beträchtliche Zusätze erhalten habe. Worinn dieselben bestehen, wird folgende nähere Beschreibung dieser Ausgabe lehren. Auf der ersten Seite des ersten Blats steht obiger Titel auf neun Zeilen, davon die erste und siebente schwarz, die übrigen aber roth gedruckt sind. Meines Wissens ist diese Ausgabe von jenen gelehrten Männern, welche über die ersten, besonders kayserlichen Bücherprivilegien, Untersuchungen anstellten, nicht bemerkt worden. Das Privilegium selbst ist freylich in extenso nicht beygefügt; doch verdienet schon die Anzeige auf dem Titel, daß das Buch Cum privilegio gedruckt sey, Aufmerksamkeit. Senkenberg führt in den diverſ. viſionibus &c. ebenfalls eine Augspurger Ausgabe von eben diesem Jahre an. Der Titel stimmt mit der unsrigen nicht ganz überein; noch merkwürdiger aber ist es, daß Senkenberg hinzusetzt: Subiecta huic titulo Inſignia Caeſareo-Auſtriaca, cum inſcriptione: *Sceptra Imperii dum geſtaret Maximilianus, urbs veneranda opuſculum vulgo preſſit Auguſta.* Zweyerley Ausgaben daraus zu machen halte ich für unnöthig. Die Verschiedenheit wird blos die Titelblätter betreffen; einige Exemplar werden

den das kayserliche Wappen, andere aber die Anzeige Cum privilegio haben. Doch vielleicht steckt doch noch eine, mir unbekannte Ausgabe dahinter? Auf der Rückseite des Titelblats steht: Ad Lectorem Speculi popularis Hexastichon Philomusi: Non marmor parium: viridis non crusta laconum &c. Was auf den folgenden drey Blättern steht, ist ein neuer Zusatz dieser Ausgabe. Das erste ist: Layenspiegels argument, auf einem Blat. Dann folget ein Brief Tenglers an seinen Sohn, Christoph, der, wie schon gedacht worden ist, Lehrer des päbstlichen Rechts in Ingolstadt war, und dessen Antwort darauf. Jener ist nonis aprilibus Anno. 1510; und dieser Idibus Junii eben dieses Jahres datirt. Der alte Tengler verlangt von seinem Sohne, er sollte sein Werk, durch die Ingolstädter Doctorn durchsehen und mit Zusätzen vermehren laßen. Der Sohn aber antwortet wohlweislich, daß ihm, als geistlicher Person und Priester, nit gezyme sein Sichel in ander Layisch Schnitt einzulaßen, daß er aber gesonnen sey, selbst einen Priesterspiegel zu tengeln und zu verfertigen. Alles, was auf den folgenden dreyzehn Blättern stehet, nemlich Brants beyde deutsche, Lochers beyde lateinische gereimte und ungereimte Vorreden, Tenglers Epistel an den Druckerherrn, eben desselben Vorrede auf den Layenspiegel, das Register (welchem aber die Zusätze einverleibet worden sind) ist aus der Originalausgabe wiederholet worden. Nach diesen folgt ein Blat, welches auf beyden Seiten Holzschnitte hat. Der erste, mit der Ueberschrift: Collector codiculi huius cũ sua prole stellet den Kayser mit den sieben Churfürsten vor, dem Tengler sein Buch kniend überreichet. Unten zu seinen Füssen ist sein Wappen, neben, rechts und links, seine drey Weiber und Kinder, alle kniend. Neben einer von seinen Weibern ist auch ein Wappen. Der Holzschnitt auf der Rückseite stellet abermals den Kayser, dem Tengler sein Buch kniend überreicht, mit den Churfürsten vor. Mit fol. I. fängt nun der Layenspiegel selbst, mit einer neu dazu gekommenen Layenspiegels einführung an. Der Layenspiegel selbst endigt sich auf der ersten Seite folio CCxxxv. Neu ist hauptsächlich dazu gekommen, zu Ende des ersten Theils, die guldin Bulla; im zweyten Theil Kayser Friederichs Reformation, und der Königlich Landfride zu Wormbs (welchen Senkenberg erst in der folgenden Ausgabe zum erstenmal gefunden hat) aufgericht. Der dritte Theil, der das peinliche Recht enthält, hat einen sehr weitläuftigen Zusatz von göttlichen Straffen, besonders vom jüngsten Gericht, von vorhergehenden Zeichen, vom enndcrist ꝛc. mit untermengten deutschen Reimen erhalten. Auf den nun folgenden 2 1/2 Bl. stehen Layspiegels spruch; und endlich ist noch neu hinzugekommen: Beschluß rede zu allen stennden, in deutschen Reimen. Dieselbe füllet 4 Blätter, und am Ende derselben stehet Tenglers Epitaphium, und zwar in dieser Ausgabe zum erstenmal. Darüber steht M.D.XI. Omnia Vanitas. Laus Deo. V. T. Epitaphion Vdalrici Tengler. Dum preses moderor fulvorum ꝛc. Valeant Lectores. Auf der ersten Seite des letzten Blats stehet ganz allein obige Anzeige: Volbracht ist allso ꝛc. und auf der Rückseite ist der Holzschnitt, der Tenglern mit seiner Familie vor dem Kayser kniend vorstellet, wiederholet worden. Nach folio CCxxv sind die Blätterzahlen falsch abgedruckt worden. Daher auf dem letzten Blat, folio CCLviii stehet, da es doch CCxLij heißen sollte. Denn das ganze beträgt 242 foliirte Blätter, ohne 18 nicht foliirte Blätter, Titel, Vorreden und Register. Die, in der Originalausgabe befindlichen Holzschnitte werden in der gegenwärtigen insgesamt wieder angetroffen. Ein Exemplar von dieser Ausgabe ist in der Dilherrischen, auch in der Schwarzischen Bibliothek.

699.) Der marggrafffchafft Baden statuten vnd Ordenungen in Testamenten Erbfellen vnd Vormundschafften. Am Ende: Gedrückt vnd volendet in der loblichen statt Baden durch Reinharten Becken Burger zu Straßburg, vff vnser liben frawen abent Presentatiõis Anno Dñi. M.CCCC.XI. In Folio.

Der berühmte Rechtsgelehrte Udalr. Zasius hat diese Statuten entworfen. Obiger Titel stehet auf vier schwarz gedruckten Zeilen über einem großen Holzschnitt, welcher das Marggr. Badenische Wappen vorstellt. Das folgende zweyte Blat füllet das Register inhaltend die tittel diser Statuten vnd Satzungen. Mit dem folgenden dritten Blat fängt das Mandat des Marggrafen Christophs von Baden, an, welches sich auf der Rückseite desselben schließet, worauf sogleich die Ordnung selbst anfängt. Am Ende derselben stehet obige Anzeige. Das ganze beträgt 18 ungezählte Blätter. Die Rückseite des letzten Blats ist leer. Ich habe ein Exemplar aus einer schönen Sammlung eines schätzbaren Gönners vor mir gehabt.

700.) Formulare. vnd teutsch Rethoric Wie man einem ieglichen — schreiben soll. Am Ende: Getruckt der fürsichtig Johannes Knobloch Burger zu Straßburg vnd geendet vff den dritten Mertzen Anno MCCCCCxi. In Folio.

Eine ältere Ausgabe von diesem Formulare, dessen Verfaßer Henricus Geißler war, ist oben unter dem Jahre 1493 angezeigt worden. Die gegenwärtige hat Hofmann in seinen Beobachtungen P. IV. p. 73. angeführt. Sie ist LVIII. Bl. stark.

701.) Ein liebliche historie von dẽ hochgelertẽ meister Lucidario. Am Ende: Getruckt zu Straßburg von Mathis Hupfuf. Als man zalt M.vc. vnnd xi. iar. In Quart.

Diese Ausgabe, die ich selbst besitze ist 8 1/4 Bogen stark. Unter obigen Titel stehet der gewöhnliche Holzschnitt; auch sind im Werke selbst die gewöhnlichen befindlich.

702.) In diesem biechlein wirt erfunden von Complexion der menschẽ zu erlernen leibliche vnnd menschliche natur ir Siten geberden vnd nayglichayt u. s. w. Am Ende: Anno domini dusent fünffhundert vnd ailff iar nach Crist geburt ist dis büchlin getruckt vñ volend durch Mathis Hupfuff zu Straßburg vff sambstag nach Sanct Ulrichstag. In Quart.

Eine kurze Nachricht von diesem Werkgen giebt Schwindel in den Nachrichten von lauter alten Büchern S. 163.

703.) Wetter biechlin. Von warer erkantnuß des wetters u. s. w. Am Ende: Also ist vollẽdet diß loblich büchlin das da aigentlich weißt vnd anzaiget erkantnuß vnd endrung des wetters in gemain in ewig zeit

zeit bis an den jungsten tag. Getruckt zu Augspurg durch den Jungen hanns schensperger. Anno dñi M.CCCCC. vnd xi. In Quart.

Wird ebenfalls von Schwindel l. c. S. 164. angezeigt. Der Verfaßer ist Leonhard Reynmann.

704.) Jo. Wydmann genannt Moichinger Regiment wie man sich in Pestilenzischer lufft halten sol Geendet zu Straßburg von M. Matth. Schürer 1511. In Quart.

Befindet sich in der Trewischen Bibliothek zu Altdorf.

705.) Flauii. Uegetii. Renati vier bucher der Rytterschafft zu dē allerdurchleuchtigesten großmechtigestē furstē vnd hern hern Maximilian Romischē Keyser ꝛc. geschribē. mit mācherleyen gerystē. bolwerckenn. vñ gebeuwen. zu krygkßleufftē gehorick. mit yrenn mosternn. vnnd figuren darneben verzeychent. Am Ende: Gedruckt yn der löblichen Stat Erffurt durch Hanßen Knappen, M.CCCCC.Xi. In Folio.

Obiger Titel stehet auf der ersten Seite des ersten Blats, in eilf Zeilen, mit Missalbuchstaben gedruckt. Auf der ersten Seite des zweyten Blats ist eine kurze Dedication an den Kayser Maximilian, in welcher sich aber der Uebersetzer nicht nennet; den ich aber auch nicht zu nennen weiß. Die Rückseite dieses Blats füllet ein großer Holzschnitt, der einen bewafneten Soldaten vorstellet. Auf der ersten Seite des dritten Blats fängt es mit einen Verzeichniß der Capitel des ersten Buchs an. Dann folgt das Buch selbst; und nach demselben folgen die Holzschnitte. Diese Ordnung ist auch bey den folgenden drey Büchern beobachtet worden. Ich zähle in dem vor mir habenden Exemplar, welches in die Schwarzische Sammlung gehöret, 58 Blätter mit Holzschnitten auf beyden Seiten: so daß also eigentlich 116 Holzschnitte vorhanden wären. Der Text ist 28 Bl. stark. Vermuthlich ist die Uebersetzung von derjenigen unterschieden, die in einer ältern Ausgabe, die ich oben S. 38. beschrieb, befindlich ist. Doch ist dieselbe an manchen Orten noch eben so hart, wie jene. Zur Probe, will ich den Anfang des ersten Capitels, des ersten Buchs, abschreiben. Durch keyn andere vrsache, haben wir gesehen, das romisch volck, denn kreyß, der welt zu vberwinden, dan durch die vbunge der woffen, erlernunge der wagenburg vnd gebrauchunge der rytterey, Dann wider die grosse schar der deutschen, was hette mogen helffen, das wenige vñ kleine volk der romer, was hette mogen helffen vnd nutzes schaffen, die gemeyne, kurtze vnd kleinkörpersch sammelunge der Romer, weder die tewre, vnd tapffere gezeucklich manbarkeyt der deutschen u. s. w. Die Holzschnitte sind ziemlich grob, doch scheinet die Zeichnung erträglich zu seyn. Die Bibliothek des Klosters Rottenbuch besitzt ebenfalls ein Exemplar.

Jahr MDXII.

706.) Euangelia mit der gloß vnd Epistlen Tütsch über das gantz jar allenthalbē darbey der anfang: d' psalm. vnd die collect. einer yedlichen meß. nach ordnung der christenlichen kirchen. Am Ende: Getruckt zu Straßburg durch Mathis hüpfuff, vñ volendet Nach christi vnsers herrē geburt tausēt fünffhundert vnd zwölff Jar. In Folio.

Abermals

Abermals ein Abdruck des deutschen Plenarii, nach der Einrichtung der Ausgaben von 1506 und 1510. Unter obigen Titel stehet ein Holzschnitt, welcher Christum mit dem Weibe bey dem Brunnen vorstellet. Auf der Rückseite dieses Titelblats stehet: **In den namen des herren. Amen. Hie vahet sich an ein plenari nach ordnung der heiligen christenlichen kirchen in dem man findet u. s. w.** Mit dem II. Bl. fängt das Buch selbst an, welches sich auf der ersten Seite des CXXIX. Bl. schliesset. Nun folget das Register auf zwo Seiten, und zuletzt steht obige Anzeige. Vor den sonntäglichen Evangelien stehen kleine Holzschnitte. Die Uebersetzung der Evangelien und Episteln, weichet von derjenigen ab, die in den ältern Ausgaben stunde. Das ganze ist in zwo Columnen abgedruckt. Diese Ausgabe ist in der Ebnerischen Bibliothek befindlich. In dem Catalogo der Ludewigischen Bibliothek wird P. I. p. 70. n. 832. ein ähnliches Buch, unter folgenden, vermuthlich nicht ganz richtigen Titel: **D. Keisersberg über die vier Evangelia durchs Jor, samt dem Quadresimal und von etlichen heyligen, Strasburg** 1512. Fol. angezeigt; ob solches von dem gegenwärtigen verschieden sey, kann ich nicht sagen. Eben daselbst wird n. 831. das **Evangelibuch von Kaisersberg, Strasburg** 1515. Fol. angezeigt; ich werde unter dem Jahr 1517 ein ähnliches, das ich selbst besitze, anzeigen und kürzlich beschreiben.

707.) **Cristenlich bilgerschafft** zum ewigē vatterlād, fruchtbarlich angzeigt in glychnuß vñ eigēschafft eines wegfertigē bilgers, der mit flyß vñ ylēt sin zitlich heymut. Gepredigt durch den hochgelertē herr Johañs **geiler gnāt von keiserßbergk**, doctor der heiligē schrifft, predicāt löblicher gedechtnuß zu straßburgk. Am Ende: Hie endet sich der Christenlich bilger — Vnd gedruckt zu Basel durch den fürsichtigē **Adā petri von Lāgēdorff**, Noch Christi geburt tusent fünffhundert vñ zwelff ior, des Monats Junij an den funffzehenden tag. In Folio.

Wickgram erkennet diesen christlichen Pilger, für ein ächtes Kind des würdigen Keisersbergs, und in der That darf man nur etliche Blätter in diesem Buche lesen, um den Verfaßer kennen zu lernen, wenn gleich sein Name nicht auf dem Titel stünde. Er gehet in 25 Abschnitten, so viel Eigenschaften eines Pilgers nach dem himmlischen Vaterlande, mit fast unnachahmlichen Witze durch, stellet ihn, nach allen seinen Umständen auf seiner Reise, eben so wahr, als lebhaft für, suchet alles auf, was er zu beobachten und wofür er sich zu hüten hat, beweiset durchgehends so warmen Eifer, redet mit so grosser Freymüthigkeit, daß man erstaunen muß, wenn man sich in die Zeiten zurück denket, in denen dieser Mann lebte, predigte und schrieb. Clement hat in der Biblioth. curieuse T. IX. p. 102. aus einer lateinischen Ausgabe einige Stellen ausgehoben, in denen Keisersberg die Fehler der Geistlichen rügte; man könnte aber solcher Stellen ungleich mehrere anführen. Es ist nur Schade, daß der in dieser deutschen Ausgabe herrschende schweitzerische Dialect macht, daß nicht alles so leicht zu verstehen ist. Obiger Titel stehet in einer Einfaßung, über einem Holzschnitt, der einen Pilgrim vorstellet. Unter demselben stehen deutsche Verse, die sich auf den Inhalt des Buchs beziehen. Die Rückseite des Titelblats füllet die Zueignungsschrift des Herausgebers **Jacob Others** an eine **Frouw Radegund Gossenbröteryn zu Füessen**, geben zu **Fryburg** 1511. Other meldet in derselben, daß er dieses Buch, nachdem es vorher unvolkommenlich vnd vngerecht dickerenmol gedruckt worden, nach meynung

und

und underweysung eigener handgeschrifft des Verfassers dem Druck übergeben habe. Die folgenden drey ungezählten Blätter enthalten die Vorrede und das Register. Mit dem ersten Blat fängt das Werk selbst an, das sich auf der ersten Seite des CCXXVIII. Blats mit obiger Unterschrift endiget. Die Rückseite ist leer. S. Baumgartens Nachr. B. 4. S. 25. u. f. Ich besitze selbst ein Exemplar.

708.) Das schiff des Heils. Auff das allerkürtzest hie vßgelegt Nach der figur die Doctor Johannes von Eck gemacht hat zu Ingolstadt. bewegt aus den predigen des wirdigen Herren Doctor Johannes geiler Keiserspergk etwan Predicant zu Straßburg in dem Elsaß. M.D.xii Am Ende: Hie endet sich das schiff der reuw kürtzlich außgelegt nach der figur die dann herr Johann von Eck Thumherr zu Eistett vnd Ordinarius zu Ingolstat Doctor der heyligen geschrifft, gemacht hat auff die predigen Doctor Johann von Keiserspergß, von dem schiff zu Straßburg geprediget, Vnd ietzund gedruckt durch Johannem Grüninger, in der loblichen freyen Stat Straßburg (der auch der meinung ist, alle bücher Doctor Kaiserspergs zu drucken in der größe dises bappyrs) vnd geendet vff sant Bartholomeus abent, in dem iar von Christi vnsers lieben herren geburt Tusent fünffhundet zwölffe gezalet. In Folio.

Diesen deutschen Auszug aus Kaysersbergs Predigten, die unter dem Titel Navicula poenitentiae zu Augspurg 1511, und nachher noch etlichemal gedruckt worden sind, und wovon unter dem Jahr 1514 eine vollständige deutsche Uebersetzung vorkommen wird, hat der sel. Riederer in seinen Nachrichten B. 2. S. 307. kürzlich beschrieben. Das Buch ist mit Holzschnitten gezieret, die ein Schiff vorstellen, das, nach der Verschiedenheit der angeführten Eigenschaften, verändert ist. D. Eck hat solches der Herzogin von Baiern Kunigunden zugeeignet, deren Sohn Wilhelm ihn kurz vorher von Freyburg nach Ingolstadt zum Lehrer der heil. Schrift beruffen hatte. Ist 24 gezählte Blätter stark, und in 39, zum Theil sehr kurze Capitel eingetheilt.

709.) Predig d' himelfart Ma. Dis seind fier predig võ vnser lieben Frawẽ Eine seit von irer himmelfart, wie sie gott der herr geeret hatt, mit sibẽerlei Eerẽ, Vnd in der aller letsten eere, da wurt vßgelegt ein frag an welchem ort im himelreich, gott mit allen seinen vßerwelten sein wonũg hatt, Vnd vff welchem stul, oder trõ Maria sitz. Aber die andern dry predigen, sagen von drerlei empfengnis Marie. Auch welche empfengnis vnder den dryen die christenlich kirch begat vff den tag irer empfengnis, Gepredigt durch den wirdigẽ vnd hochgelertẽ Doctorẽ Johañẽ geiler von Keiserspergk. Anno dñi rc 1509 vnd seind võ seinẽ mũd abgeschriben. Am Ende: Getruckt durch Johannes grüninger in der loblichẽ fryen stat Straßburg vnd vollendet vff den abent vnser lieben frawẽ der geburt, vnd inn dem

dem iar von christi vnsers Herrñ geburt Tusent fünffhundt vñ zwölffe gezalte. In Folio.

Der weitläuftige Titel sagt alles, was in dieser kleinen Sammlung enthalten ist. Auf der Rückseite desselben ist ein Holzschnitt, welcher die Himmelfart Mariae vorstellet; auch vor den Predigten von der Empfängniß Mariae stehet ein Holzschnitt, der aber freylich etwas auffallend ist. Derselbe ist nemlich in drey Theile getheilet. Im ersten wird Gott der Vater mit der Maria auf seinem Herzen vorgestellt, und dabey stehet: Conceptio Marie in corde patris ab eterno, im zweyten Conceptio Marie in utero matris seminaliter, im dritten, conceptio anime Marie in corpore suo absque peccati macula. Ist XVIII. Bl. stark. Ein Exemplar ist auf der hiesigen Stadtbibliothek.

710.) Diß buch das da gedicht hat der erleucht vater **Amandus**, genannt **Seuss**. begreifft in im vil guter gaistlicher leeren wie der mensch, so er sich gewendt hat von Got zu der creatur, ainen widerker soltun zu seinem ersten vrsprung der da got ist, vnd wie er sich haben sol in sein selbs vnd aller creatur gelassenheit vnd absterben aller fröd. begirlichait. wollusts vnd gemachs diser welt vnd seine aignen leibs gott vor augen haben, jn suchen, vnd über alle ding liebhaben, sein leiden betrachten, vnd sich selb vnderwürflich in rechter demut geleich förmigklich halten, in tun vnd in lassen, in lieb vnd laid, vnd vil ander kostlich vnderrichtungen die da einem anfahenden, wider einkerender menschen zumal fürderlich vnd nutz sein, so es aufmerklich gelesen vnd betracht wirt. Es gibt och gutherzigen vernünftigen menschen liechtreiche weissung zu göttlicher warheit, vnd einen richtigen weg zu der allerhöchsten säligkait. Am Ende: Damit stell ich und gib End disem buch, das da arbaitsamigklich gedruckt vnd mit Fröuden volendet ist, in der keyserlichen stat **Augspurg**. Durch maister **Hannsen Othmar** gesessen bey sant Vrsulen Closter am Lech. Durch verlegung des fürsichtigen Herrn **Johann Rynmann** von Oeringen. In teutscher nation fürnampsten buchfürer. In dem iar do man zalt tausent fünff hundert vnd zwölff jar auf den xx tag des monats Junij säligklich volfürett Laus deo. Got sey lob. In Folio.

Eine ältere Ausgabe dieses Buchs ist unter dem Jahr 1482 angezeigt worden. Der Verfaßer Heinrich Suso oder Seuss, war ein Dominikaner, und **Amandus** war sein Closter Name. In Quetifs Scriptor. ord. Praedic. Vol. I. p. 653. wird von seinem Leben und Schriften weitläuftig gehandelt. Daselbst wird gemeldet, daß er seinen eigentlichen Namen sorgfältig zu verbergen gesucht habe, daß er aber in allen seinen, noch in Handschriften übrigen Schriften, Johannes a Suevia genennet worden. Er war aus der adelichen Familie der **von Berg** und um das Jahr 1300 zu Costnitz in Schwaben gebohren. Seine Mutter stammte von der adelichen Familie der Seussen ab, und dieser ihren Geschlechtsnamen nahm er an, und nennte sich Seuss, oder Suso. In der, nach obigen sehr weitläuftigen Titel, folgenden Vorrede kommen verschiedene Lebensumstände desselben vor. Schon im 13ten Jahr trat er

er in den Predigerorden. Er studirte zu Cöln, und sollte dort Doctor werden. Warum dieses nicht geschehen, davon wird in der Vorrede folgende Ursache angegeben: Do er nu zu Costanz in den Predigerorden kam vnd ain andechtiger seliger mensch, vnnd dartzu, auff der hohen schul zu Köln hochgeleert ward, das er solt doctor in der hailigen geschrift werden, das ward ihm durch den heiligen geist abgesprochen vnd gesagt du kanst genug darzu das du dich magst zu got keren vnnd andere mennschen durch dein predig auch zu gott ziehen. Also hub er an zu predigen mit großem Ernst vnd wurd ain berimpter strenger prediger vnd in den predigen hatt er die weiß, wenn er einen mercklichen syn, oder ain gut stuck wolt sagen, vnnd das volck aufmerckent machen. So sprach er: Merck auff, wann der seuß will seussen u. s. w. Er starb im Predigercloster zu Ulm 1365, liegt auch daselbst begraben. Die römische Kirche hat ihn unter die Heiligen aufgenommen. Als 1621 zu Ulm der Grund zur heil. Dreyfaltigkeitskirche gelegt wurde, soll man des heil. Suso Grab gefunden haben. Felix Faber ein Mönch in dem Dominikanerkloster hat sein Leben gleichfalls beschrieben. S. Häberlein Diss. de vita, itinerib et script. Fr. Felicis Fabri Götting. 1742. 4. S. 25.

711.) Diss biechlin ist genant der brunn der durstige seell. Vor dem Register: Gedruckt in der kayserlichen Stat Augspurg durch Erhart öglin, doch in der expenß Joß bürlin. M.D.xii. In Octav.

Dieses Gebetbüchlein wird von dem sel. Riederer, der doch verschiedene, die noch vor der Reformation erschienen sind, in seinen Nachrichten B. 2. S. 157. u. f. S. 411. u. f. anführet, nicht angezeigt. Den Anfang machen Gebete, die an Gott gerichtet sind; die folgenden sind an die Maria gerichtet. Dann kommen Passions und Abendmals Gebete; ferner solche, die an die Heiligen gerichtet sind. Endlich folgen auch Gebete für Kranke und Sterbende. Den Beschluß machen die Birgitten Gebete. Das Werkgen ist 18 B. stark und hat Holzschnitte. Ist in der Schwarzischen Sammlung.

712.) Schiffart von dissem ellenden iamertal. Am Ende: Gedruckt zu Franckfurt in der Loblichen vnd Keysserlichen statt noch Cristus geburt dussent fünffhūdert vnd zweilff ior durch Batt murner vō Straßburg. In Quart.

Dieses kleine Gedicht ist gewis eine große Seltenheit, besonders wegen des Druckortes. Ritter in seinem Evangelischen Denkmal der Stadt Frankfurt S. 182. meldet, daß zwar schon 1522 ein astrologisches Scriptum daselbst gedruckt worden sey. Die gegenwärtige Schrift aber blieb ihm, so wie vielleicht mehrern andern, unbekannt. Wer dieser Batt Murner gewesen sey, wird freylich mit Gewisheit nicht bestimmt werden können. Wenn die zu Ende der gereimten Vorrede, auf der zweyten Seite stehenden beyden Buchstaben B M eben diesen Batt murner, wie ich nicht zweifle, bedeuten, so möchte wohl derselbe auch der Verfaßer dieses Gedichtes seyn. Ausserdem würde ich auf dem berühmten Thomas Murner rathen. Obiger Titel stehet in einer Einfaßung. Unter demselben lieset man noch vier gereimte Zeilen; und auf diese folgt ein Holzschnitt, welcher einen Engel in einem Schif vorstellet, der eine Person zu sich in dasselbe nimmt. Die gereimte Vorrede füllet das folgende zweyte Blat. Dann folgt das Werkgen selbst in welchem folgende Hauptstücke ausgeführet werden: Gotz forchtig seyn. Lieb haben Mariam. Des engels bewarūg. Gedenck das endt. Der sunder beycht. Alle Seiten haben eine, in Holz geschnittene Einfaßung; und noch überdieses sind fünf Holzschnitte darinn befindlich. Das ganze beträgt 2 3/4 B. und ist in der Schwarzischen Sammlung.

713.) Ein schon buchlen vom iungstē gericht, wy groß iamer vñ wekla-gen alle verdamptē menschē haben werden vmb die verloren zeit so sy hye vff erden gehabt haben allen menschen nützlich zuhören. Item ein schöner spruch zu allen stenden. Am Ende: Getruckt zu Leipzick durch Wolfgang Stöckel pey den paulerñ M.CCCCC.xii. iar. In Quart.

Was Tengler, der Verfaßer des Layenspiegels, seiner neuen Ausgabe dieses Rechtsbuchs, die er 1511 besorgte, und die wir unter diesem Jahre angezeigt haben, beyfügte, das ist hier einzeln abgedruckt worden. Unter obigen Titel stehet ein Holzschnitt, welcher das jüngste Gericht vorstellet. Auf der Rückseite fängt das Werkgen selbst, mit der Ueberschrift: Vom jüngsten Gericht an. Dieses wird nun beschrieben. Den Anfang machen die vorhergehenden Zeichen und der endcrist. Dann folgt die Beruffung der Sünder vor das Gericht; ihre Erscheinung, ihre Ankläger, ihr Bekenntniß, wo besonders dasjenige, welches die geistlichen und weltlichen Obern ablegen, merkwürdig ist, die Fürbitten, die für sie eingelegt werden, Gottes Antwort darauf, das Urtheil des jüngsten Gerichts, und endlich die teuflische Vollziehung des göttlichen Urtheils. Den Beschluß macht endlich; Ein hübscher spruch zu allen stenden, so wie solcher in dem neuen Layenspiegel steht. Zuletzt steht obige Anzeige. Das ganze beträgt 4 1/2 Bogen. Die letzte Seite ist leer. Leich hat diese Schrift in den Originib. typograph. Lipf. nicht angezeigt. Sie ist in der ehemaligen Solgerischen Bibliothek.

714.) Diß hernach getrucktes wirdig Heyltum: ist funden wordē Im hohen altar im Thumbe zu Trier. Anno dñi 1512. In Quart.

Ist nur 1 Bogen stark und in der Schwarzischen Sammlung.

715.) Warhafftige Sag Oder red, von dem Rock Jesu Cristi Neulich in der heylign̄ Stat Trier Erfunden, mit anderñ vil köstbarñ Heyltumb In gegēwertigkeit des Keysers Maximiliani, vnd ander Fürsten vñ Herren Da selbs im Reychstag versamelt, Anno dñi. 1512. Am Ende: Gedrückt zu Nürnberg, durch Herr Haunsen Weyssenburger Priester. 1512. In Quart.

Auf dem Titel ist der Rock Christi, ein Stück des Kreuzes, drey Würfel und dergleichen Heiligthümer in einem Holzschnitt vorgestellt. Auf der Rückseite fängt die Beschreibung der Stadt Trier an, dann folget eine Nachricht, wie 1512 im Frohnaltar des Hohenstiffts zu Trier, auf Befehl Maximilians etliche Küsten mit Reliquien gesucht und gefunden worden sind. Man erstaunt billig über die Menge und Kostbarkeit derselben, noch mehr aber vielleicht über die Zuversicht, mit welcher der Verfaßer dieser kleinen Schrift, der sich Johannem Adelphum Argentinensem Phisicum nennet, seinen Lesern dieselben insgesamt für ächt anpreißt. Ist nur 8 Bl. stark, und in der Ebnerischen Bibliothek. Von dem Verfaßer werden wir unter dem folgenden Jahre, einige Nachricht geben.

716.) Von dem vntrenlichen vngenäten Rock vnsers herren Jesu christi, den jm sein ausserwelte muter — selbs mit jren keuschen henden gewürckt hat, wie der, ainem alten Juden, von Pylato vnd Herode gegeben

geben ward. Vnd nach vil geschichten wunderbarlich ainem künig (Areundel genant) worden ist, der jn gen Trier bracht u. s. w. Augspurg hannß Othmar M.D.Xij. In Quart.

Es ist dieses ein förmlicher Roman. König Areundel ist der Held, der, um den ungenähten Rock zu erhalten, sich allerley gefährlichen Abentheuern aussetzet. Diese werden in 26 Capitel erzählt. Ganz zuletzt auf zwey Blättern wird dann erzählt, wie dieser Rock samt andern Reliquien 1512 zu Trier gefunden worden ist. Unter dem 15 Zeilen langen Titel halten zween Engel den ungenäheten Rock. Auf der ersten Seite des 37sten Blats stehet die Nachricht von dem Drucker mit folgenden Worten: Vnd damit das dise geschichten nit abfallen auß gedechtnuß der menschen hab ich Mai. hanaß Othmar diß büchlin wöllen drucken —— in der Kaiserlichen stat Augspurg bey sant Vrsulen closter am Lech In dem jar do diser Rock zu Trier gefunden ward rc Do man zalt nach Cristi geburt. M.D.Xij. Dieses Werkgen beträgt 9 1/2 Bogen. Die letzte Seite ist leer. Ist in der Schwarzischen Sammlung.

717.) Die Legend des heyligen vatters Francisci. Nach der beschreybung des Engelischen lerers Bonauenture. Am Ende: Gedruckt vnd vollendt, Jn der Kayserlichen Stat Nüremberg Durch Hieronymum Höltzel, Jn verlegung des Erbern Caspar Rosentaler yetzunde wonhafft zu Schwatz. Am Sybenden tag des Monats Aprilis. Nach Christi vnsers herren gepurt. Tausent Fünffhundert, vñ Im zwelfften Jare. In Quart.

Diese deutsche Uebersetzung der Legende Francisci ist bereits von Herrn Hummel, im ersten Band seiner neuen Bibliothek S. 1. u. f. ausführlich beschrieben worden. Unter obigem Titel stehet ein Holzschnitt, der den heil. Franciscus kniend vorstellet; unten stehet das Jahr 1511. Auf der Rückseite des Titelblats ist abermals ein Holzschnitt, der die ganze Seite einnimmt und den heil. Franciscus stehend vorstellet. Die übrigen Holzschnitte nehmen die Hälfte des Blats ein. Ihrer sind in allen 56. Sie sind sehr schön. Nach Herrn Hummels Vermuthung sind sie vom Hieronymus Höltzel selbst. Voran stehet eine kurze Vorrede des Uebersetzers, der sich aber nicht nennet. Daß sie sehr schlecht gerathen sey, kann ich jeden überzeugen, der sich die Mühe geben wird, nur etliche Zeilen zu lesen. Das ganze ist 26 1/2 Bogen stark. Ich besitze dieses, an und für sich abgeschmackte, doch wegen der Holzschnitte schätzbare Werkgen selbst.

718.) Ain clare verstentnus in tütsch vff doctor Johannsen Reuchlins ratschlag von den iuden büchern vormals auch zu latin im Augenspiegel vßgangen. (1512) In Quart.

Reuchlin hatte seinem Augenspiegel, den er Pfefferkorns Handtspiegel entgegen setzte, und der unter dem Jahre 1511 angezeigt worden ist, auch sogenannte scholares disputationes beygefügt, worinn er zu beweisen suchte, daß sein Rathschlag nichts, dem Glauben der Kirche widriges enthalte. Da nun diese disputationes lateinisch, und also eigentlich nur für die Gelehrten geschrieben waren, so wollte er solche, um auch von denen, welche jene Schrift nicht lesen konnten, verstanden zu werden, auch deutsch bekannt machen. Dieses ist nun in der gegenwärtigen Schrift geschehen, die also nichts an-

ders, als eine freye Uebersetzung jener lateinischen im Augenspiegel ist. Am Ende derselben steht: Geben am xxij. tag des mertzen, im funffzehen hundert vnnd zwölfften iar. Sie ist 14 Bl. stark. Die letzte Seite ist leer. Ich besitze sie selbst. Nach dieser Schrift hat Reuchlin in dieser Sache, so viel mir wissend ist, weiter nicht edirt, als die schon angeführte Defensionem contra calumniatores suos Colonienses, Tubingae apud Thom. Anshelmum Badensem. Anno. M.D.XIIII. 4. Daß Joh. Heinr. May in dem Leben Reuchlins, den ganzen Verlauf dieses verdrießlichen Handels, und die glückliche Wendung, welchen derselbe am Ende für den großen Reuchlin bekam, am ausführlichsten und gründlichsten erzählet habe, ist schon bemerket worden.

719.) Romischer Kaiserlicher Maiestat vnd gemeiner Stende des Reichs auff satzung vnd ordnung auf dem Reichß tag zu Collen Anno XVc vnd. XII. auffgericht. In Folio.

Ist 6 Bogen stark. Auf dem Titelblat ist ein Holzschnitt, auf welchem der Kayser mit einer vor ihm knienden Person rc. vorgestellt wird. Ist in der Ebnerischen Bibliothek. S. Pütters Litteratur des deutschen Staatsrechts Th. 2. S. 404. u. f. ingleichen Monum. typogr. Rebdorf. S. 235. u. f.

720.) Romischer Keyserlicher Maiestat vñ gemeiner Stende des Reichs vffsatzung vnd ordnung vff dem Reichstag zu Collen. Anno XVc. vnd XII vffgericht. In Folio.

Unter obigen Titel stehet ein Holzschnitt, welcher den Kayser auf dem Thron mit den sieben Churfürsten vorstellet. Ist 5 Bogen stark. Diese Ausgabe ist ohne Zweifel in Maynz gedruckt worden. Sie ist in meiner kleinen Sammlung.

721.) Romischer keyserlicher Maiestat vñ gemeiner stende des reichs Abscheid vff dẽ reichstag zu Collen. Añno M.CCCCC. vñ. xii. vffgericht. In Folio.

Diese Originalausgabe besitze ich ebenfalls selbst. Sie ist 3 Bogen stark. Unter obigen Titel stehet ein Holzschnitt.

722.) Gemain Landtpot vnd ordnung in Ober vnd Niederbaiern. In Folio.

Diese Baierische Landesordnung, die Herzog Wilhelm in Baiern, zur Zeit, da er die Landesregierung hatte, 1512 errichtete, führet Selchow in specimine &c. p. 18. § 14. an, ohne weiter etwas von derselben zu melden, außer daß er gleich auf der folgenden Seite, wo er von der gemeinschaftlichen Landesordnung der beyden Brüder Wilhelms und Ludwigs von 1516 redet, hinzusetzet: renovatus a D. Alberto sub titulo: Bayerische Landsordnung 1553 f. quae collectio ei, quam ad a. 1512. recensuimus, exacte respondet. Also wäre die von 1512, im Jahre 1516 nur wiederholet worden. Die veränderte von 1520 kannte Selchow nicht.

723.) Der neu Layenspiegel Von rechtmässigen ordnungen in Burgerlichen vnd peinlichem Regimenten. Mit Additõn. Auch der guldin Bulla. Künigklich Reformatõn, landfriden. Auch bewärung gemainer

ner recht vñ anderm anzaigen. Cum privilegio. ne q̃s audeat hoc opus intra tempus determinatū imprimere sub pena in eo promulganda. Am Ende: Volbracht ist also seligklichē̃ diser new Layenspiegel mit seinen Addition, In der Kaiserlichen statt Augspurg des lands Swaben, von maister Hansen Otmar buchtrucker, Durch verordnung vñ kosten des fürsichtigen herñ Johañ Rynman von öringen, Teutscher Nacion namhafftigisten Buchfürers, vnd vollendet in vigilia Natiuitatis Christi Anno 1512. In Folio.

Diese gegenwärtige Ausgabe enthält alles dasjenige, was in der vorhergehenden von 1511 angetroffen wird. Auch ist die Einrichtung, bis auf einige Kleinigkeiten, die nemliche. Der Titel sieht eben so aus, wie in derselben. Dieser füllet mit den Vorreden und Registern 15 ungezählte Blätter. Mit fol. I. fängt der Layenspiegel selbst an; der sich mit den Sprüchen Layenspiegels und der gereimten Beschlußrede zu allen stennden, auf der Rückseite fol. CCiiii endiget. Darunter stehet: Omnia Vanitas. Laus deo. volbracht ist also seligklichē̃ ꝛc. wie oben. Auf der ersten Seite des letzten nicht gezählten Blats stehet der Holzschnitt mit der Tenglerischen Familie, und darunter Tenglers Epitaphium mit lateinischen Buchstaben. Die Rückseite ist leer. Die Holzschnitte sind die nemlichen. Die Ebnerische Bibliothek besitzet davon ein Exemplar. Auch Herr Prof. Schwarz in Altdorf.

724.) Ordnung von kayßlicher Maiestat zu vnd'richtūg der offen Notariē wie die jr Ampter vben sollen ausgangē. mitsampt eynem penlichē mandat das die nymāds nachtrucken: oder ob solichs darwider geschehe: dieselben: nymands: vffkauffen noch verkauffen noch feyl haben solle. sie sey dañ durch die Kayserlichen Cōmissarien zu Reformirung: der Notariē verordēt zuvor corrigirt vñ zutruckē erlaupt. (1512) In Folio.

Unstreitig gehöret diese Ordnung, vermöge der Unterschrift: Geben in vnser vnd des Reichs Stat Cöln, am achtenden tag des Monats Octobris, Nach Christi geburt funffzehenhundert vnd im zwölfften ꝛc. in das Jahr 1512. Sie ist zwar nur 4 Bögen stark, aber sowohl in Ansehung des Inhalts, als in Rücksicht des Privilegii, um den Nachdruck zu verhindern, sehr merkwürdig. Dieses Privilegii wird nicht nur schon auf dem Titel, unter dem Namen eines penlichen Mandats gedacht, sondern es stehet solches auch in extenso auf der Rückseite des Titelblats. Vermuthlich ist dieses das erste, das so umständlich abgefaßt und auch ganz abgedruckt worden ist. Es nimmt dieses Privilegium, oder penlich Mandat, die ganze Rückseite des Titelblats ein, und wird darinn allen Druckern und Buchfürern, von römisch keyserlicher macht, bey verlierung alles dessen, So sye hiewider nachdruckey, feylhaben oder kauffen würden, auch ayner peen, nemlich zwenzig margk lötiges Goldes, verboten, diese Ordnung in den nächsten vier Jahren zu drucken u. s. w. Ich besitze diese seltene Ordnung selbst. Vermuthlich ist dieselbe ebenfalls zu Maynz gedruckt worden.

725.) An Bebstlich heiligkeit vnd Kayserliche Maiestat. Churfürsten vnd Fürsten des heiligen Romischen reichs sambt gemeiner Ritterschafft, vñ des heiligē reichs Stetten, den zu künfftigen schaden. der christenheit,

stenheit, mögē ermessē vñ wo sie wollē, denselbigen gar leichtlichē furkomen. Am Ende: Gedrückt zu Nürmberg. den andern tag des Jenners. 1512 In Quart.

Aus dem Titel dieser Schrift würde der Inhalt derselben wohl nicht zu errathen seyn. Es enthält dieselbe aber nichts anders, als eine sehr dringende Vorstellung des damaligen Hochmeisters von Preußen, Albrechts, Marggraven von Brandenburg an den Pabst, und an das ganze deutsche Reich, worinn er sie um Schutz wider den König von Pohlen Sigismundum bittet. Der König von Pohlen verlangte nemlich, daß ihn der Hochmeister huldigen sollte, vermöge eines Versprechens, das des Hochmeisters Bruder, Casimir, dem König gethan hatte. Deswegen bittet nun der Hochmeister daß sich der Pabst und der Kayser des Ordens annehmen möchte. Voran stehet eine kurze Geschichte des Ordens. Dann werden die drey beschwerlichen artigkel so der König von polen vom Orden begert angeführt, und endlich werden die Ursachen angezeigt, warum der Pabst und das Reich den Orden in Schutz nehmen soll. Auf dem Titelblat ist ein Holzschnitt, welcher den Pabst und den Kayser, auf Küssen neben einander sitzend, vorstellet. Vor dem Pabst kniet eine Person, welche demselben eine Bittschrift überreicht. Ist 2 4/3 B. stark. Ich besitze sie selbst.

726.) Invectiua Ein invectif mayster hansen Virdungs vō Hassurt — Czu Ludtwigen Pfalzgrauen bey Reyn u. s. w. wider die erdicht Practica die der vnwissende mensch Lucas — vff das fünffzehunder vnd xii jare gemacht hat. Am Ende: Getruck zu Heydelberg von Jacob Stadelberger. In Quart.

Auf dem Titel stehet das Pfälzische Wappen. Ist 1 3/4 Bogen stark und in der Schwarzischen Sammlung.

727.) Margarita Medicine. ein meisterlichs vsserlesens biechlin d' artzny für mancherley kranckheit vñ siechtagen der mēschen. gemacht durch Johannem Tollat vō Vochenberg in der weitberümpten Vniuersitet zu Wien bey dem aller erfarnisten man d' Artzney doctor Schrick. Am Ende: Hie endet sich das register diß büchlins das da gedruckt ist zu Straßburg durch Martinum flach. Als man zalt. M.CCCCC. vnd xii. iar. In Quart.

Eine ältere Ausgabe ist unter dem Jahre 1497 angezeigt worden. Die gegenwärtige ist 10 Bogen stark. Auf dem Titel stehet das Zeichen des Druckers. Ist in der Schwarzischen Sammlung.

728.) Liber de arte distillandi de compositis. Das buch der wahren Kunst zu distilliren Composita vñ simplicia; vnd das buch thesaurus pauperum, Ein schatz d' Armen, genāt Micarium, die brösamlein gefallen von den büchern d' Artzney vnd durch Experiment. Von mir Jheronymo brunschwick ufgeclubt vñ geoffenbart zu trost denen, die es begeren. Am Ende: Vnd hie dis buch seliglich gedruckt

vñ

vñ geendigt in der keisserlichen freyē stat Straßburg vff sant Mathis abent in dem Jar M. Vc. vnd xij In Folio.

So wird diese Sammlung einiger Abhandlungen von Hieron. Brunschwyck in Hirschii Millenar. II. n. 38. angeführt, ingleichen von Trew in seinem Catalogo. Ist 344 Bl. stark, und ist blos der zweyte Theil des Distillirbuchs. Es sind in demselben keine Pflanzen beschrieben, folglich auch keine Abbildungen derselben angebracht worden. Diese Ausgabe ist auch in der Universitätsbibliothek zu Ingolstadt. S. auch Monum. typogr. Bibl. Rebdorf. p. 237.

729.) Petrus de Crescensis. Das buch von Pflanzung der aecker, boum vnd aller krüter. Am Ende: nüw getruckt vnd geendet vff den abent bartholomey Im iar MCCCCCxii. In Folio.

Aeltere Ausgaben dieser Uebersetzung sind unter den Jahren 1493 und 1494 angezeigt worden. Auch diese besaß der sel. Trew, der sie in dem schon mehrmaln angeführten Catalogo kurz beschrieben hat. Das ganze ist mit dem Register 172 gezählte Blätter stark. Mit den Abbildungen hat es die nemliche Beschaffenheit, wie mit denen, die zur Ausgabe von 1494 gebraucht wurden. Vermuthlich ist die gegenwärtige ebenfalls in Straßburg gedruckt worden. Sie ist auch in der Universitätsbibliothek zu Ingolstadt.

730.) Diser Tractat helt yn von bereytung der wein zu gesuntheyt vnd nuzbarkeyt der menschen. Am Ende: Getruckt zu Straßburg durch Matthiam Hupfuff. Als man zalt von der geburt ec. Tusent fünff hundert vñ zwölff Jar. In Quart.

Unter dem Jahre 1506 ist bereits eine Strasburgische Ausgabe dieses Tractats angezeigt worden. Auch diese ist in der Schwarzischen Sammlung. Ist 4 1/2 Bogen stark.

731.) Ain loblicher Tractat von beraitung vnd brauchung der wein zu gesunthayt der menschen. Am Ende: Getruckt in der kaiserlichen stat Augspurg durch Johañ Sittich (1512) In Quart.

Auch diese Ausgabe ist in der Schwarzischen Sammlung. Sie hat zwar keine Anzeige des Jahrs. Da aber dieser Sittich, um diese Zeit in Augspurg druckte, so habe ich sie hieher setzen wollen.

732.) Wolfgang Wintperger von Wildpaden, Straßburg durch Martin Flach 1512 In Quart.

Ist in der Trewischen Bibliothek in Altdorf.

733.) Wolfgang Wintperger Badenfahrt, verteutscht durch Georg Wagner. Straßburg durch Martin Flach 1512 In Quart.

Befindet sich ebenfalls in der Trewischen Bibliothek.

734.) In disem biechlein wirtt erfunden von complexion der menschen. zu erlernen u. s. w. Am Ende: Anno dñi MCCCCC. xij volendt durch hans

Hans Schönsperger den iungen zu Augspurg. Auf dornstag nach sant Sebastianstag. In Quart.

Diese Ausgabe wird in Herrn Zapfs Annalen S. 57. angezeigt.

735.) Die Mörin Ein schon kurtzweilig lesen welches durch weiland Herr herman von Sachßenheim Ritter (Eins obentürlichen handels halb, so im in seiner iugend begegnet) lieplich gedicht vnd hernach die Mörin genempt ist, Allen denen so sich der Ritterschafft gebruchen, auch zarter freuwlin diener gern sein wölten nit allein zu lesen kurtzweilig, sunder auch zu getrewer warnung erschießlich. Am Ende: Hie endet sich das hofflich büchlin die Morin genant. Getruckt von Johannes Grüninger in der loblichen freie stat Straßburg, vnnd vollendet vff sant Kathereinenn abent inn dem Jar vō geburt Cristi Tausent fünffhundert xii. In Folio.

Von diesem vorzüglich merkwürdigen Gedichte befindet sich in Baumgartens Nachrichten B. 2. S. 237. u. f. eine kurze Anzeige, nach einer spätern Ausgabe, welche 1538 zu Wormbs zum Vorschein kam. Diese gegenwärtige, ungleich seltenere, war ihm aber nicht bekannt. Der Verfaßer Hermann von Sachsenheim verfertigte dieses Gedicht, wie aus dem Beschluß desselben erhellet, zu der Zeit, da Pabst Nicolaus der 5. ein Jubilaeum feyerte, welches 1450 geschah. Er starb 1458 und liegt zu Stuttgart begraben, wie aus Mart. Crusii schwäbisch. Chronik Th. 3. B. 7. C. 12. Band 2. S. 71. der Ausgabe von 1738 zu ersehen ist. Der Herausgeber war, der, um die deutsche Litteratur damals sehr verdiente Stadtarzt zu Schaffhausen, Johann Adelphus. Da ich diese Seltenheit, aus der schätzbaren Sammlung des Herrn Prof. Schwarz zu Altdorf selbst vor mir habe, so bin ich im Stande davon eine nähere Nachricht zu geben. Unter obigen Titel stehet ein Holzschnitt, der auf das Gedicht selbst einen Bezug hat, und in demselben unter den übrigen befindlich ist. Dann folgt auf 2 Bl. die Vorrede, oder Zuschrift des Herausgebers an den Strengen edlen herren Jacoben Bock rittern. In derselben wird nicht nur überhaupt von dem Schaden einer ausschweiffenden, und von dem Vergnügen einer vernünftigen ehelichen Liebe gehandelt, sondern auch die Veranlaßung dieses Gedichts angezeigt, und gemeldet, daß dieser Edel streng Ritter, in zeit seiner blühenden jugent in liebe einer adelichen person entbrannt worden sey, vmb deren willen er so groß hertzes leid entpfienge, vnd in schweren gerichtszwang kam vor der künigin Venus, doch zu letst, durch hilff vnnd beistandt des getreuwen Eckarts erlößt vnd entbunden worden. Am Ende dieser Vorrede stehet der Inhalt des Gedichtes in Versen; und dann folgt das Gedicht selbst, dessen Inhalt kürzlich dieser ist. Der Ritter wurde auf einem Spaziergang in den Wald von einem Zwerg und einem Alten gefangen genommen, gebunden und in einen Kasten gelegt. Nachdem sie ihm einen Schlaftrunk gegeben, fuhren sie mit ihm in der Luft über das Meer in ein weit entferntes Land — in die Türkey. Hier wird er an das Land gesetzt, und mit Händen und Füßen in einen Stock gesperrt. Hier erschien nun die Morin (von welcher das ganze Gedicht den Namen hat) mit einem Stäblein in der Hand, und citirt ihn, im Namen ihrer Königin, der Frau Venus, vor Gericht. Mit großen Solennitäten wird er nun vor dieses Gericht, das aus dem König des Landes und seinen Räthen bestehet, geführt. Seine Anklägerin, im Namen der Frau Venus, war die Mörin. Diese beschuldigt ihn, daß er den ihr ge-

schwornen

schwornen Eid gebrochen habe u. s. w. Sein Advocat war der treue Eckart — ein Bruder grau mit einem getheilten langen Bart — dieser antwortet auf die Anklage, und bringt es dahin, daß er losgesprochen, und endlich wieder in sein Vaterland gezaubert wird. Es ist zu bedauern, daß dieses Gedicht so schwer zu verstehen ist. Für Kenner und Liebhaber der deutschen Sprache und Alterthümer, muß es aber dem ungeachtet sehr schätzbar seyn. Gerne würde ich einige merkwürdige Stellen anführen, wenn es der Raum gestattete. Nur dieses will ich bemerken, daß auch hier die armen Pfaffen mit ihren Concubinen, mit in das Gedränge kommen. Zu Ende des Gedichtes stehet obige Anzeige, und nach derselben folget noch auf 5 1/2 B. eine gereimte Uebersetzung der schönen Egloga Baptistae Mantuani von der bösen Weiber Natur, mit einer kurzen Vorrede. Die Holzschnitte nehmen fast die ganze Seite ein. Das ganze Werkgen beträgt 58 gezählte Blätter. Das Gedicht ist in gespaltenen Columnen gedruckt.

736.) **Doctor Brants Narrenschiff** Nüt on Vrsach. Am Ende: Hie endet sich das Narrenschiff So gesamelt ist durch Seb. Brant — gedruckt zu Straßburg durch Mathys Hupfvff, als man zalt võ der geburt Christi M.CCCCC. vñ xii iar. In Quart.

Diese Ausgabe ist in der Universitätsbibliothek zu Ingolstadt. Vermuthlich wird es eben diejenige seyn, die Clement in seiner Bibliotheque cur. T. V. p. 190. aus dem Mastrichtischen Catalogo, ohne Anzeige des Ortes angeführt hat. Obige Schlußanzeige steht auf dem CLXI. Blat. Auf der Rückseite dieses Blats fängt das Register an, welches etwas über 3 Bl. stark ist. Nach dem Register folgen 50 Bl. mit Figuren.

737.) **Doctor murners narrẽ bschwerũg.** Am Ende: Getruckt vnd vollendet in der loblichen statt Straßburg durch Mathiam Hupfuff Als man zalt von der geburt vnsers herren Tusent Fünffhundert vnd zwölff Jar. In Quart.

Vermuthlich ist dieses die erste Ausgabe eines, sowohl seines Verfaßers, als des Inhalts wegen, vorzüglich merkwürdigen Buchs. Herdegen in seinem Schediasmate de Thomae Murneri Logica memorativa Norimb. 1739. führet zwar eine Ausgabe von 1506. 4. an. Es kann aber seyn, daß er Murners Narrenbeschwörung, mit Brandts Narrenschiff verwechselt hat, von welchem eine Ausgabe von 1506 in 4. vorhanden ist. Ich wenigstens habe nirgends eine Spur von einer ältern Ausgabe antreffen können. Herr Hospitalpr. Waldau hat in seinen Nachrichten von dieses Mannes Leben und Schriften fast alles zusammengetragen, was hin und wieder in verschiedenen Schriften von ihm vorkommt. Doch könnte vielleicht noch eine kleine Nachlese gemacht werden. So kommen z. B. in einem Briefe, den Jacob Wimpheling an ihn schrieb, und der in den Amoenit. Friburg. Fasc. I. p. 213. sq. zu finden ist, allerley, ihn betreffende, ihm aber auch wenig Ehre machende Umstände für. Unter andern schreibt Wimpheling: Citabo contra te testes, Poloniam, Cracouiam, Pragam, Germaniam et Galliam (wo er sich nicht zum besten muß aufgeführet haben) Baccalaureum sacrae paginae te gloriaris Cracouiensem. Cuius auctoritate et licentia? Cur non Parisiis? Cur non Friburgi lauream accepisti? At si mutato habitu, (uti confessus es) Nonne in apostasiae crimen incidisti? Vorher hatte er geschrieben: Cogor me defendere, atque ita defendere, ut tibi ambae aures tinniant, ut rubor in vultu spargatur, nisi conscientiam perdideris, et in peccatis cum diabolo sis

obstinatus &c. In Sym. Hessus Ursach warum die Lutherischen Bücher verbrennt worden, steht G ij eine sonderbare Anecdote von ihm. Der Murnar, heißt es daselbst, ist eyn Gaudentz, armer Parfüser münch, Francisceordens — Er ist ein Doctor der heyligen geschrifft, aber er hat noch nit gnug wirdickeyt nach seinem syn, vnd gedacht jm wie er lux mundi möcht werden, auch dar zu Doctor inn beyden Rechten, dann er hatt das Institut verteutscht, vnd halt sich selber für ein grossen hochberiempten Juristen, wiewol jm niemants glaubt. Nun er wolt zu Basel Doctor iñ beyden Rechten werden, vnd damit er ein herlichen pomp vnd gepreng haben möcht, hat er die Stattpfeiffer von Straßburg mit jm gen Basel bracht, hat wollen mit grossen pracht herumb reytten, daß in sein Franciscus nit mer kennt hett — Aber sein' anschlag felet jm, vnd must on geschrey vnnd pomp, als einem münch zugehört Doctor werden u. s. w. Bey dem Anfang der Reformation war er mit unter denen, die sich Luthern mit aller Macht widersetzten, den er auch auf die gröbste Art mishandelte. Man muß sich aber darüber mit allem Rechte wundern, da Murner, ehe Luther auftrat, selbst ein scharfer Censor der Geistlichkeit war, und die Fehler derselben in seinen Schriften aufdeckte, ja sogar durch seine Strafpredigten, die er zu Frankfurt am Mayn hielte, dem Reformationswerk den Weg bahnete. S. Ritters Denkmal der Stadt Frankfurt S. 14. Besonders machte er sich durch seine Gedichte berühmt, die für seine Zeiten ganz erträglich und witzig waren. Darunter gehöret denn nun vorzüglich die Narrenbeschwörung, von welcher hier die Rede ist. Daß er sich dabey Brants Narrenschiff zum Muster genommen habe, ist ganz sichtbar; indem er eben so, wie jener, über die Thorheiten der Menschen spottete, über das in allen Ständen herrschende Verderben klagte und mit deutscher Freymüthigkeit die Laster bestrafte. Obiger Titel, welcher roth gedruckt ist, stehet in einer Einfaßung von lauter Narren und unter einem Holzschnitt, welcher einen Mönch vorstellet, der einen vor ihm, in einer Badwanne sitzenden Narren, beschwöret. Auf der ersten Seite des zweyten Blats fängt die Vorrede an, worinn der Verfaßer sagt, daß es ihm viele Mühe gekostet habe, seine Kunst zu lernen, diese wolle er nun treiben, und die Narren aus Deutschland in die welschen Länder verbannen. Denn, sagt er: wo ich hyn greiff, do find ich narren, die zu schiff vnd ouch zu karren kummen sindt mit Doctor brandt vnd handt gefüllt alß dütsches land u. s. w. Dann folgt Verachtung des Dichters, so eigentlich eine Warnung ist, indem es doch umsonst seyn würde, die Narren weise zu machen; worauf Antwurt des Dichters kommt, in welcher er sagt, daß er dieses wohl wisse, aber doch thun wolle, so viel er könnte. Diese Vorrede ist 4 Bl. stark. Dann fängt das Werk selbst an, und dieses ist so eingerichtet, daß nicht, wie in Brands Narrenschiff, allerley Narren nach einander namentlich aufgeführt werden, sondern daß das ganze in viele Abschnitte getheilt ist, von denen jeder einen besondern Titel hat, der meistens von einem Sprüchwort hergenommen ist. Auch steht vor jedem Abschnitt ein Holzschnitt, und diese sind fast durchgehends die nemlichen, die in Brands Narrenschiff stehen. Wir wollen einige anführen. Ueber dem ersten Abschnitt steht: Ein wechsen nase machen. In diesem Abschnitt redet Murner von sich selbst und von seinen Brüdern sehr offenherzig, sagt, daß sie meistens unwissend sind, anders lehren, als leben u. s. w. Wir hondt sant peters schlüßel noch Wiewol das schloß hat aber doch Gott durch syn gewalt verendern lon Das selten me wurt vffgeton. 2. Narren seyen (säen) 3 Gelerte narren schinden 4 Geuch vß brietten 5. Mit gott der geiß bietten. 6. Löffel schnyden 7. Die Lenden schmieren 8 Von Esel gürten. 9 Von stroem (ströern) Bart flechten. 10. Fantasten beitzen. 11. Seck bissen. 12. Den affen scheren. 13. Ein sachen ab dem zun (Zaun) brechen. 14. Der verloren buff, u. s. w. In allen sind 95 Absätze. Der letzte ist überschrieben: Entschuldigung des Dichters. Den Beschluß macht obige Anzeige. Das ganze beträgt

175 ungezählte Blätter. Die Signatur geht bis y. Der Text ist auf beyden Seiten mit Zierleisten eingefaßt. Diese gerechte Züchtung der, noch immer sehr zahlreichen Gesellschaft der Narren, verdiente aufs neue in Umlauf gebracht zu werden. Ich besitze diese Seltenheit selbst, auch ist ein Exemplar in der ehemaligen Solgerischen Bibliothek. Unter dem Jahre 1518 wird die zweyte Ausgabe dieser witzigen Satire angezeigt werden. Beyde hat Herr Waldau S. 51. bemerkt. Die dritte aber, von 1522, die er anführet, ist etwas ganz anders, nemlich Murners Pasquill auf Luthern, unter dem Titel: Von dem großen Lutherischen Narren wie in Doctor Murner beschworen hat. Straßb. 1522. 4. die Herr Waldau selbst S. 97. angezeigt hat.

738.) Der Schelmē zūfft. Am Ende: Der schelmen zunfft mit ierem orden zu franckfurt ist geprediget worden Gedichtet deutsch vnd ouch lateyn Wie sy ouch sol gehalten seyn Und getruckt noch Christi geburt So dusent ior gezalet wurt Fünffzehen hundert, vnd zwelff ior Was dyn statt felt nit eyn hor Batt murner hett den druck gethon Den geb gott seyner arbeyt lon. In Quart.

Ein würdiger Pendant zu dieses Verfaßers erst beschriebenen Narrenbeschwörung, in welchem eben der Witz, eben die Freymütigkeit, und ich wollte wohl sagen, eben die Grobheit herrschet, wie in dem erstgedachten Werk. Auch hier decket er die Fehler aller Stände, besonders des geistlichen auf. Es ist daher leicht zu erachten, daß seine Predigten großes Aufsehen müssen gemacht haben, wenn er anders in denselben eben so geradezu die Wahrheit sagte, wie in diesem Gedicht, das aus seinen zu Frankfurt gehaltenen Predigten entstanden ist. Die gegenwärtige Ausgabe ist aller Wahrscheinlichkeit nach die erste. Sie ist sehr selten. Herr Waldau bekam sie nicht zu Gesichte, wie er selbst in seiner Nachricht von Murners Leben S. 64. meldet. Obiger Titel stehet in einer Einfaßung über einem Holzschnitt, welcher einen, an einem Tische sitzenden und schreibenden Mönch vorstellet, vor welchem eine Mannsperson mit einem Schwerdt an der Seite stehet. Unmittelbar unter diesem Holzschnitt fängt die gereimte Vorrede an, die sich auf der Rückseite des zweiten Blats schließet. Dann folgt das Gedicht selbst, welches eben so eingetheilt ist, wie die Narrenbeschwörung. Es stehet nemlich allezeit zu erst auf jedem Blat die Anzeige des Inhalts eines jeden Absatzes, dann etliche deutsche Verse zur Erklärung, und sodann ein Holzschnitt. Auf der Rückseite des Blats aber folgen die übrigen Verse. In allen sind 32 Schelmen aufgeführt, und diese füllen auf erst angezeigte Art 32 Bl. Ich will hier einige Ueberschriften anführen: 1. Von blouwē entē predigē. 2. Eyn loch durch brieff reden. 3. Den Weyn ausrieffen. 4. Der eysen beyſſer. 5. Ein streen bart flechten. 6. Vff den fleischbanck geben. 7. An eyn kerbholtz reden. 8. Ein schulsack fressen. 9. Eyn grouw rock verdienen. 10. Vß eynen holen haffen reden. 11. Den dreck rutlen, daß er stinkt. 12. Die Oren laßen melcken u. s. w. Im ersten Absatz bekommen die Geistlichen eine Lauge, daß sie statt das Wort Gottes zu predigen, von blauen Enten predigen. Im zweyten gehet es über die Juristen, im vierten über die Kriegsleute, im zehenden über die Nonnen und Mönche, die nicht verstehen, was sie singen und beten u. s. w. Die beyden letzten Blätter enthalten des Verfaßers Entschuldigung, worinn er sagt, daß es ihm leyd wäre, wenn er jemand insonderheit sollte getroffen haben; er habe niemand persönlich beleidigen, sondern das Laster nur überhaupt bestraffen wollen. Da er sich unter andern auch auf seine Narrenbeschwörung beruft, so siehet man daraus, daß diese vor der Schelmenzunft zum Vorschein gekommen sey. Den Beschluß machen obige gereimte Zeilen. Darunter stehet ein Holzschnitt, welcher zween

Genios mit Posaunen vorstellt, die einen Schild halten, in welchem unter einer Krone das Wort Paciencia stehet. Der Text ist auf beyden Seiten mit Zierleisten eingefaßt. Das ganze ist 36 ungezählte Blätter stark. Wer doch Batt murner, der Drucker mag gewesen seyn? (Siehe oben S. 339.) Diese Ausgabe ist in der Feuerlinischen Bibliothek.

739.) Johann Künigspergers Calendarius teutsch. Augspurg durch Johann Syttich 1512. In Quart.

Ist in der Trewischen Bibliothek zu Altdorf. Von diesen Drucker kennet Herr Zapf in der Einleitung zu seiner Augsp. Buchdruckergeschichte S. XL. nur diesen einzigen Kalender. Er hat aber mehr gedruckt.

740.) Johann Segeri genannt Waldkirchners practica teutsch vnd iudicium auß alter Ubung in der kunst Astronomie bericht. Augspurg durch Erhard Oeglin 1512. In Quart.

Ist in der Trewischen Bibliothek in Altdorf.

741.) In dysem byechlin wirt gefunden vnd verstanden der pauren Pressen vnd Regel Wie dan die weysen vnd klugen maister vnd stern seher habent funden dar auff dan die pauren das gantz iar ain auffmercken haben vnd halten. Am Ende: Anno. 1512. In Quart.

Ist 5 Bl. stark. Auf dem Titel ist ein Holzschnitt. Den Beschluß macht ein Verzeichniß von den xii guten freitagen. Ist in meiner Sammlung.

742.) Phebilabium: Ain new subtil. vnd fast kunstreich werk Phebilabium, hye in diesem Büchlein begriffen u. s. w. Am Ende: Gott der hailigen Dreyheit zu lob, Nützbarkeit, menschlichen Hail zu gut, endet sich diß Büchlein gemacht über Phebilabium durch den vorgemelten Doctor Johann Wolhopter, aus Begern vnd Anruffen des iungen Hans Schönsperger, getruckt in der keiserlichen Stadt Augsburg der mindern zal Christi im xiiten Jahr. Längl. Octav.

Dieses Buch wird in dem Bretschneiderischen Catalogo libr. rar. p. 18. als liber rarissimus et portentosus angezeigt. Es hat auch Holzschnitte.

Jahr MDXIII.

743.) Psalterium cum apparatu firmiter oppresso (appresso) Lateynisch Psalter mit dem teutschen dar bey getrücket. Am Ende: Psalterium cum apparatu vulgari pro more barbarico translatum. Metis impressum per Casparum Hochffeder. Anno Domini 1513. Hie endet der Psalter mit dem teutschen nutzbarkeit der psalm sunderlichen getrückt zu Metz, durch Casparum Hochffeder in dem iar als man zalt Tausent fünff hundert vnd drey zehn.

Es ist dieses die achte, und so viel ich weiß, letzte Ausgabe des lateinisch deutschen Psalters. Ausführlich hat diese Ausgabe der sel. Past. Göze in der Fortsetzung des Verzeichnißes seiner

ner Bibelsammlung S. 26. u. f. beschrieben. Auf dem Titel ist ein Holzschnitt und das Register stehet zulezt.

744.) Euāgelia vnd Epistolen mit der glos durch das gantze iar, mit propheceien vnd lectionē newe getruckt mit vil schönen figurē. Am Ende: Gedruckt vnd säliglichen geendet in der freien stat Straßburg vō Johañs Grüninger vff mitwoch nach vnser frawē geburt. Nach der menschwerdung Christi MDxiij Jar. In Folio.

Diese Ausgabe richtet sich in Hauptwerk nach der vorhergehenden von 1512. Obiger Titel stehet auf drey schwarz gedruckten Zeilen über einem grossen Holzschnitt, der fast die ganze Seite füllet, und die Zusammenkunft Mariae und Elisabeth vorstellet. Auf der Rückseite fängt das Register an, mit der Ueberschrift: Tafel dis Buchß. Solches gehet auf der ersten Seite des zweyten Blats zu Ende. Auf der Rückseite dieses Blats fangen nun die Evangelia, wie gewöhnlich, selbst an. Voran stehet ein Holzschnitt, der einem vor dem Crucifix knienden Heiligen, und einem vor einem Tisch sitzenden Abt vorstellet. Vor den sonntäglichen Evangelien stehen grosse Holzschnitte, welche fast die ganze Seite füllen. Auf der ersten Seite des CXXXVIsten Blats ist der Schluß mit obiger Anzeige. Die Rückseite ist leer. Das ganze ist mit gespaltenen Columnen gedruckt. Die Uebersetzung der Evangelien und Episteln weichet wieder sehr von derjenigen ab, die in der vorhergehenden Ausgabe abgedruckt wurde. Diese Ausgabe besitze ich selbst.

745.) Ein heilsam trostliche Predig doctor Johanns Geiler von Keisersperg predicanten der loblichen stat Straßburg Die er zu bischoff Albrechten von Straßburg vnd andern erwirdigen prelaten, vnd seiner gantzen Ersamen priesterschafft vor zeiten gethan hat, ir vnd ires gesinds regiment vnd reformation antreffen vß wolgezierten latein durch Jacobum Wimpflingen darzu durch große bit bewegt inn tutsche sprach verandert vnd transferiert. Am Ende: Vnd ist diß büchlin getruckt zu Straßburg — vßgangen montag nach sant Nicolai. anno domini M.D.xiii. In Quart.

Um des merkwürdigen Inhalts willen ist diese Predigt, die Kaisersberg 1482 zu Strasburg gehalten hat, aufs neue abgedruckt worden, in der fortgesetzten Sammlung von A. u. N. 1747. S. 795. u. f. S. auch Amoenit. liter. Frib. Fasc. II. p. 337.

746.) D. Kayserspergs Passion des herren Jesu. gepredigt — vnd geteilt in stuckesweiß eins süßen lebkůchen vßzugeben — vß dem latyn in tütsche sprach Transueriert, durch Johannem Adelphum Physicum zu Straßburg. Cum Priuilegio für Johann Grüningern zu Straßburg auf 3. Jahre. Actum montags nach martini Episcopi. Anno dñi im XVC. vnd XIII. jar. In Folio.

Ist in der Bibliothek des Stifts Rebdorf. S. Monumenta typogr. S. 239.

747.) Ortulus Anime. Gedruckt und geendet zu Straßburg durch Martinum Flach am Freytag nach Halbfasten, nach Christus Geburt M.CCCCC.xiii. In Octav.

Weislinger führt diese Ausgabe in seinem Armamentario &c. S. 766. in der Anmerkung an. Sie wird mit den vorhergehenden von 1507 und 1508 übereinstimmen.

748.) In disem biechlein wirt erfunden ain nützliche außlegung über den hailigẽ pater noster in kurtz begriffen dem menschen gar nützlichen zu horen. Am Ende: Gedruckt vnd volendt durch den Jungẽ Hanns schönsperger zu Augspurg. mitwoch nach sanct Jacobs tag. Anno. M.CCCCC.xiij. In Quart.

Der Titel ist roth gedruckt. Ist in der Schwarzischen Sammlung und 2 1/4 B. stark.

749.) Der heiligen Leben Sommer und Winter-Teil. Am Ende: Gedruckt ist diß buch (das da sagt von der lieben Hailigen leben vnd Sterben, wie es in dem lateinischen Passional beschrieben ist) zu Augspurg von Maister Hansen Otmar in Kosten des fürsichtigen vnd in Teutscher Nation namhafftigsten Buchfürers herr Johann Rynmann von Oringen vnd vollendet an S. Matthaeus Abendt der Hailigen zwolf Potten des Jars do man zalt nach der Geburt Christi vnsers Herrn M.Dxiii. In Folio.

Uffenbach besaß den Wintertheil von dieser Ausgabe. S. dessen Catalog. P. II. App. I. p. 94. 95. Vermuthlich ist auch der Sommertheil, und also das Werk vollständig vorhanden. Die Holzschnitte hat der bekannte Hans Schäufelein verfertiget.

750.) Der Heilgen Leben Summer vnd Winterteyl Straßburg gedruckt durch Johann grüninger 1513. In Folio.

Diese Ausgabe besitzt Herr Profeßor Schwarz in Altdorf. Wie beliebt muß doch auch noch damals dieses — aus so vielen höchst unwahrscheinlichen Fabeln zusammengestoppelte Werk gewesen seyn! Sie hat Holzschnitte.

751.) Das Buch der Altuäter wie sie ir heiliges lebẽ volbracht habẽ in d' einöde: was wund'zeichen sie gewirckt habẽ, auch ire sprüch vñ byspil so sie vns menschẽ gebẽ haben zu einer vnd'weißung vñ lere. Am Ende: Hie endet sich das buch der heiligen altuätter mit seinen beyspilen. vñ exemplen, dz zu latein genãt ist Vitas patrum. Gedruckt vñ volendet in d' keiserlichen Freyen statt Straßburg durch fleiß Mathisen Hupfuff. an zinstag Paulus Bekerung des heiligen martrers tag. Des iares da man zalt nach Christi geburt. M.CCCCC. vnd. xiii. iar. In Folio.

Unter

Unter dem Titel Vitae patrum, oder vielmehr, wie es immer heißt, Vitaspatrum, hat man in den frühesten Zeiten verschiedene Lebensbeschreibungen der ersten Einsiedler und Mönche, gesammelt, solche fleißig gelesen, aber auch bald, nach Erfindung der Buchdruckerkunst, durch häuffige Ausgaben, die aber in Ansehung der Einrichtung sehr von einander abwiechen, auszubreiten gesucht. Der gelehrte Jesuite Herib. Rosweyd, welcher 1615 zu Antwerpen eine neue Ausgabe davon besorgte, hat in den Prolegomenis eine sehr ausführliche Nachricht von dieser Sammlung, von den gewissen und ungewissen Verfaßern, der, in derselben befindlichen Lebensbeschreibungen, und von den verschiedenen Ausgaben und Uebersetzungen derselben geliefert. Es wäre wider meinen Zweck, mich bey den lateinischen Ausgaben aufzuhalten. Aber von der deutschen Uebersetzung, von welcher ich oben unter den Jahren 1482. 1488. 1492 u. 1497 ältere Ausgaben angeführet habe, muß ich das nöthigste bemerken. So viel ich aus Vergleichung dieser Uebersetzung, mit einer der ältesten lateinischen Ausgaben, ohne Zeit und Ort, und mit der Rosweydischen schliessen kann, so hat sich der deutsche Uebersetzer einen eigenen Plan gemacht, auch die lateinischen Lebensbeschreibungen nicht wörtlich übersetzt, sondern sie vielmehr bald abgekürzet, bald erweitert. Unter obigen Titel stehet ein Holzschnitt, welcher einige Anachoreten vorstellet. Auf der ersten Seite des zweyten Blats fängt das weitläuftige Register an, welches, wie das Werk selbst, in zween Theile abgetheilt wird, fünf Blätter stark ist, und sich mit einem Holzschnitt endiget. Mit dem Erst Blat, hebt sich der erste Theil an, der die Leben der Altväter, oder Einsiedler enthält. Voran stehet erstlich eine Vorrede des heil. Gregorius, und nach derselben folget des Hieronymus seine. Die Lebensbeschreibungen selbst betreffend, so liefert die deutsche Uebersetzung den grösten Theil der, in dem ersten und zweyten Buch enthaltenen Leben, wovon jenes dem heil. Hieronymus und einigen andern, dieses aber dem Ruffinus zugeschrieben wird. So kommen also gleich zu Anfang die Leben des heil. Paulus, des Einsiedlers, des Antonius, des Hilarion, des Abraham, des Malchus u. s. w. für. Auf der Rückseite des XCVIII. Blats gehen diese Lebensbeschreibungen mit der Anzeige zu Ende: Hie endet sich das leben der heiligen altuäter vnd volgent hernach die beyspil. Diese fangen nun mit dem XCIX. Blat an, und enthalten das fünfte und sechste Buch der Rosweydischen Ausgabe, die von einem Unbekannten, ursprünglich griechisch geschrieben worden sind. Diese beyden Bücher enthalten meistens gute Lehren der alten Einsiedler, Beyspiele und Wunderwerke derselben. Auf der Rückseite des CLXXXXVII. Blats gehen auch diese, mit obiger Anzeige zu Ende. Das Buch ist mit sehr vielen, durchgehends schlechten, und meistens lächerlichen Holzschnitten ausgeschmückt. Die Vies des Saintes Peres des deserts et de quelques Saintes par Arnald d'Andilly, ingleichen die Vies des Saints Peres des deserts de l'Orient et Occident par M. de Villefore sind ebenfalls nichts als Uebersetzungen von diesen sogenannten Vitaspatrum, nur daß sie noch mehrere Lebensbeschreibungen, auch von Einsiedlern aus dem Abendlande, enthalten. Die erst in vorigem Jahre von Philipp Loos herausgegebene Geschichte der ältesten christlichen Einsiedler in den Wüsten des Orients, ist wohl nichts anders, als bloße Uebersetzung des Andilly. Den besten Commentar über diese Vitas patrum hat neuerlich Zimmermann in seinem vortreflichen Werke über die Einsamkeit geschrieben. Ein Exemplar ist in der ehemaligen Solgerischen Bibliothek.

752.) **Die Bruderschafft sancte Vrsule.** Am Ende: Soliche lobliche bruderschafft mit sampt jrem schiflein, vnd obersten Patron Jesu Christo, Hab ich Doctor **Vlrich Pinder** Statarzte zu Nürnberg, durch ange-

angebung des Edlen vnd vesten herren Degenhart Pheffinger, Und in sunder lieb vnd dienstbarkeyt des allerdurchleuchtigsten Churfürsten, herzog Fridrichen von Sachsen, meines allergnedigsten herren, mit einem buchlein in Teutsch vnd latein, merung der lob vnd ere sancti Vrsule, In der Keyserlichen stat gedruckt zu Nürnberg Anno dñi. M.CCCCC.Xiij. In Quart.

Aus dieser kauderwelschen Schlußanzeige schließe ich so viel, daß Ulrich Pinder, ein Nürnbergischer Arzt, dessen schon oben S. 268. gedacht worden ist, der Herausgeber dieses seltsamen Buchs gewesen sey. Auf der Rückseite des Titelblats ist ein Holzschnitt, der ein Schiflein vorstellet, wo Christus am Creutz der Mastbaum ist. Im Schiff selbst ist die Maria nebst der heil. Ursula und vielen andern Heiligen. Diese geistliche Bruderschaft wird Sant Vrsula Schiflein genennet, in welchem ein jeder Christ sicher durch das ungestümme Meer dieser Welt fahren kann. Dieses Schiflein ist mit unzähligen Messen, Ave Marien und Paternostern befrachtet, die nach Straßburg und an die Orte, wo diese Bruderschaften waren, aus vielen, hier namhaft gemachten Klöstern, eingeschickt wurden, alles dieses zu Ehren der heil. Ursula und der ailf tausend Junckfrawen. Die Mitglieder müssen jährlich eine gewiße Anzahl Messen lesen laßen. Wenigstens muß jeder in seinem Leben einmal eilf tausend Vater unser und Ave Maria beten. Er kann es aber eintheilen, und alle Tage eine gewiße Anzahl beten, so kann er in einem, in zwey, drey, auch vier Jahren damit fertig werden. Den Beschluß macht eine Anzeige, daß diese Bruderschaft auch zu Praunaw erneuert worden. Vor derselben steht ein schöner Holzschnitt, der den Churfürsten Friedrich von Sachsen vorstellet. Das ganze beträgt 7 Bogen. Die letzte Seite ist leer. Ist in der ehemaligen Solgerischen Bibliothek.

753.) Der Stat Worms Reformation: statuten. ordenung Satzung die allē Stetten: cōmunen: Regimenten: fürstenthum: Herschafften: Amptleuten: nutzlich: fürderlich: vnd behilflich seyn: vnd zu guter regierung erschiessen mögen. Am Ende: Reformacion der Stat wormbs Recht: gesetze: ordenung vnd Statuta zu lobe dem almechtigen got. zu behaltē ꝛc. jngesetzt eröffnet: vnnd außgangen jn dem Jare nach Cristi vnsers herren gepurt Tausent vierhundert Neuntzig vnnd Acht. Nachmals getruckt vnd vollendet jn dem Fünffzehenhundertsten vnnd. xiii. iar. auff Frytag nach dem Sontag Exaudi. In Folio.

Es ist dieses die vierte Ausgabe der Wormser Reformation, welche mit den beyden vorhergehenden von 1507 und 1509, aufs genaueste übereinstimmt, nur fehlt bey der gegenwärtigen der Holzschnitt auf der Rückseite des Titelblats. Selchow in dem Specimine bemerkt sie, so wie derselbe auch einige spätere Ausgaben S. 52. und S. 225. anführet. Die Ebnerische Bibliothek besitzet ein Exemplar, auch die Universitätsbibliothek zu Ingolstadt.

754.) Rosengarten der Frauen, Wurms 1513. In Quart.

Ist in der Trewischen Bibliothek in Altdorf, und hat Holzschnitte.

755.) Der swangern Frauwen vnd Hebammen Rosegarten. Am Ende: Argentine, Martinus Flach iunior impressit dñica letare. Anno M CCCCC. xiii. In Quart.

Diese Ausgabe ist in Schwindels Thesaur. biblioth. T. III. P. I. S. 113. angeführt. Sie befindet sich ebenfalls in der Trewischen Bibliothek zu Altdorf, und hat Holzschnitte.

756.) Ain nützlichs büchlin von dem Wildpad, gelegen im fürstenthumb Wirtenberg gemacht von dem berümpten Doctor Johann Mechinger. Am Ende: Gedruckt zu Tübingen Anno ꝛc. xiij. In Quart.

Ist in der Schwarzischen Sammlung und 1 3/4 Bl. stark.

757.) Diß sein die Capitel, nach absterbẽ babst Julii, durch die Cardinel, in Cõclaui beschlossen vnd abgeredt, so mit künfftiger bebstlicher hailikeit sollẽ gehalten werden. M.D.xiij. In Quart.

Ist 3 Bl. stark. Auf dem Titelblat stehet das päbstliche Wappen. Ist in der Schwarzischen Sammlung.

758.) Abtruck ains lateinischen sandtbrieues an babstliche heiligkeit von künigklicher wurde zu Portegall — von d' erobertẽ stadt Malacha u. s. w. Am Ende: Getruckt zu Augspurg Durch Erhart öglin (1513) In Quart.

Ist nur 5 Bl. stark. Auf dem Titel ist das Portugiesische Wappen. Diese, und eine andere Ausgabe, ohne Anzeige des Druckortes, sind in der Schwarzischen Sammlung.

759.) Historia Von Rhodis Wie ritterlich sie sich gehaltẽ mit dem Tyrannischen keiser Machomet vß Türckyẽ, lustig vñ lieplich zu lesen. Am Ende: Getrückt zu straßburg durch den fürsichtigen Martinum flach, Vff sant Paulus bekörung tag, Im iar nach der geburt Christi Jesu vnsers herrẽ Tausent fünffhundert vnnd Dreyzehen. In Folio.

Unter die unbekannten Bücher kann ich wohl das gegenwärtige nicht rechnen, indem dasselbe, dem Titel nach, hin und wieder angeführt wird. Was aber darinn eigentlich enthalten ist, ist entweder gar nicht, oder unvollständig angezeigt worden. Da ich solches selbst besitze, so kann ich davon zuverläßige Nachricht geben. Es enthält dasselbe aber nichts anders, als eine deutsche Uebersetzung der sämtlichen Werke des Wilhelm Caorsin, Caoursin, ehemaligen Kanzlers des Maltheser Ritter auf der Insel Rhodis. Die lateinische Originalausgabe wird sowohl von Clement (Biblioth. cur. T. VI. p. 206.) als von Freytag (Analect. liter. p. 202.) angeführt, von jenem unter dem Titel: Obsidionis Rhodie urbis descriptio, von diesem aber, unter dem Titel: Opera omnia. Beyde stimmen darinn überein, daß dieselbe zu Ulm von Johann Reger gedruckt worden. Beyde beschreiben einerley Buch. Doch sind sie in Ansehung der Anzeige des Jahres des Druckers verschieden. Freytag giebt das Jahr 1496 an. Clement aber MCCCCXCV, mit dem inclamirten Jahr 1496. Ich glaube den Knoten, der sie beyde irre machte, lösen zu können. Caorsins Werk, das Clement unter obigen Titel anführet, ist wirklich im Jahr 1495 zu Ulm von Johann Reger gedruckt worden. Aus

eben dieses Druckers Presse kam noch ein anderes kleines Werk, unter dem Titel: Stabilimenta militum hierosolymitanorum, oder die Statuten dieser Ritter. Diese wurden 1496 gedruckt, wie Clement ausdrücklich bemerket. Weil beyde gewissermaßen zusammen gehörten, und aus einer Presse gekommen waren, so wurden beyde vermuthlich zusammengelegt, und unter einem Titel verkauft, ob sie gleich nicht zusammen gehörten. Man siehet dieses deutlich aus der gegenwärtigen deutschen Uebersetzung, die alle diejenigen Stücke enthält, welche Clement, unter dem Titel, Obsidionis Rhodie urbis descriptio, und Freytag, unter dem Titel, Opera omnia begreift und beyde nach der Reihe anführen — aber mit Ausschluß der Statuten, die in der deutschen Uebersetzung nicht befindlich sind, weil sie zu dem Buch, das der Uebersetzer verdeutschen wollte, nicht gehörten. Hier müssen wir sogleich bemerken, daß sich Freytag und andere vor, und nach ihm geirret, wenn sie vorgegeben, es sey blos das erste Stück der Werke des Caorsin, nemlich die Historia von Rhodis, übersetzt worden. Die Uebersetzung enthält alles, was im lateinischen Original, das 1495 gedruckt wurde, befindlich ist. Wir wollen nun dieses deutsche Product kürzlich beschreiben. Obiger Titel stehet über einem großen Holzschnitt, welcher einen Maltheser Ritter vorstellet, zu dessen Füssen ein paar Türken liegen. Mit der ersten Seite des zweyten Blats fängt die Zueignungsschrift des Uebersetzers an, die an den Wolgebornen Edlen herrn herrn Maximyn, genant Schmaßman, von Rappolstein, herren zu Hohennack vnd Geroltzeck im Waßgauw K. K. M. Obersten Hauptman vñ lantvogt in Ober Elsaß gerichtet ist. Am Ende derselben steht: Geben zu Straßburg Am Ersten tag Octobris, Im jar nach der geburt Christi vnsers herrẽ funfzehenhundert vnd zwölff. Dann folgen die Stücke in eben der Ordnung auf einander, wie sie von Freytag und Clement specificirt werden. Den Beschluß macht obige Anzeige des Druckers, worunter noch desselben Zeichen befindlich ist. Das Werk ist in gespaltenen Columnen gedruckt und mit Holzschnitten geziert, welche die Hälfte des Blats einnehmen. Das ganze ist 68, nicht gezählte Bl. stark. Die letzte Seite ist leer. Nun müssen wir noch etwas von dem Uebersetzer gedenken. Derselbe nennet sich in der Zueignungsschrift und am Ende Johannem Adelphum Argentinensem Physicum. Herr Adelung giebt im ersten Band seiner Fortsetzung des Jöcherischen Gelehrten Lexicons einige Nachricht von ihm. Er war nemlich von Mühlingen bey Strasburg gebürtig. Er nennt sich daher auch in der Uebersetzung des Marsil. Ficin. Johannen Adelphum Mülich. In dem Leben des Barbarossa, welches ich unter dem Jahre 1520 anzeigen werde, nennt er sich einen Stadtarzt zu Schaffhausen. Vorher war er vermuthlich Physicus in Strasburg, und vielleicht auch in Trier, wenigstens ist die Dedication der gleich folgenden Chronica, ingleichen eine vorhergehende von dem Rock Christi 1512, von Trier aus datiret. Ob die in der Zueignungsschrift von ihm versprochene Uebersetzung der Historÿ der Stadt Jerusalem aus dem lateinischen des Sebastian Brant, wirklich herausgekommen sey, wußte Herr Adelung nicht; sie ist unten, unter dem Jahre 1518 angezeigt worden. Ausserdem ist von diesem, um die deutsche Sprache verdienten Manne nichts bekannt.

760.) Die Türckisch Chronica Von irem vrsprung anefang vnd regiment, biß vff dise zeit, sampt yrẽ kriegen vnd streyten mit den christen begangen, Erbärmklich zu lesen. Am Ende: Getruckt zu Staßburg durch den fürsichtigen Martin flach, Im iar des herrẽ M.CCCC(C). xiii. Vff sant Gregorietag des grossẽ heiligen bapsts Got sey lob vnd ere in ewigkeit Amen. In Folio.

Ein

Ein Pendant zur vorhergehenden Historia von Rhodis. Eben der Johann Adelphus, welcher jene übersetzte, ist auch der Verfaßer von dieser Chronika, die eine sehr erbärmliche Compilation ist. Unter dem Titel stehet ein Holzschnitt, welcher etliche Türken zu Pferde vorstellet. Auf der ersten Seite des zweyten Blats stehet eine kurze Zuschrift an Etterlin, den bekannten Verfaßer einer Schweizerchronik. Dann folgt ein kurz Oration, an gemain eidgnoßschaft, sonderlich an Wilhelm von Dießpach, Rittern, wohnhaft zu Bern, welches der best stadt ennd regiment seye. Hierauf gehet die Chronik, welche mit verschiedenen elenden Holzschnitten geziert ist, selbst an. Am Schluß stehet obige Anzeige, und darunter des Druckers Zeichen. Das ganze ist 48 Bl. stark.

761.) DIE WELSCH GATTVNG. Am Ende: In Straßpurg der löblichen statt Mich Matthias Schürer getruckt hat M.D.Xiij. In Quart.

Es ist dieses ein sehr langweiliges Gedicht, das sich auf den damaligen Krieg in Italien beziehet, und dessen Hauptinhalt eigentlich eine Strafpredigt ist, in der, die in allen Ständen herrschenden Unordnungen und Laster gerügt werden. Obiger Titel stehet in der Mitte des Titelblats. Ueber und unter demselben stehen deutsche Verse, die anzuführen zu weitläuftig wäre. Der Verfaßer ist mir nicht bekannt. Ist 15 B. stark und in der Schwarzischen Sammlung.

762.) Freydank | Mit eren trib er manchen schwanck | So vns zu gotz forcht vñ tugēt zeucht | Wye man sündt vnd laster fleucht | Damit das vngnet werd vertriben | Freydāck ist lang zeit verlegā belibñ | Vnd wurd nach manchem vnerkant | Her yn nit funden doctor brant. Am Ende: Anno Dñi. M.CCCCC. vnd. xiij. Volendet durch hanns schönsperger den jugñ Zu Augspurg. Auff freytag sant Erasmustag. längl. Quart.

Ungeachtet diese Ausgabe in Herrn Hummels N. Biblioth. B. 2. S. 195. u. f. bereits beschrieben, von dem Gedichte selbst aber, und dem Verfaßer desselben, von Herrn Eschenburg im 5ten Beytrag zu Lessings Geschichte der Litteratur S. 225. u. f. gehandelt worden ist: so wird doch dasjenige, was ich hier von beyden bemerken werde, nicht ganz überflüßig seyn. Freydanck gehöret mit unter die ältesten deutschen Dichter; nur Schade, daß wir wenig, oder gar nichts von ihm zu sagen wissen. Selbst die Zeit, wenn er gelebet hat, kann nicht mit Gewisheit bestimmet werden. Doch lebte er, nach aller Wahrscheinlichkeit, in der Mitte des dreyzehenden Jahrhunderts. Da der Verfaßer des Renners, Hugo von Trymberg, der zu Anfang des vierzehenden Jahrhunderts lebte, in seinem ebengedachten Gedichte, verschiedene Sprüche Freydancks, meistens mit einem Lobspruch desselben anführet, so erhellet daraus, daß sein Gedicht schon vor Verfertigung des Renners da gewesen, aber auch in großen Ansehen gestanden sey. Eben deswegen ist nicht ohne guten Grund anzunehmen, daß er noch vor Trymbergs Zeiten müsse gelebt haben. Dazu kommt noch dieses, daß Freydancks Name unter den Dichtern des schwäbischen Zeitpuncts, oder den so genannten Minnesingern vorkommt. S. Casparsons Vorrede zum ersten Theil des Wilhelm von Oranse S. 18. Daß unserm Freydanck, eine, unter dem Titel der Layen Biblia bekannte schlechte Reimerey, die einen Jacob Freydang zum Verfaßer hat, irriger Weise von einigen Gelehrten zugeschrieben worden sey, will ich nur im Vorbeygehen erinnern. Je größer aber das Ansehen war, in welchem dieses Gedicht unsers Freydancks

 stunde,

stunde, ungeachtet er die Fehler aller Stände mit der grösten Freymüthigkeit rügte, desto mehr ist es zu verwundern, daß solches erst so späte im Druck erschienen ist. Die Ursache davon ist, nach Herrn Eschenburgs Meinung, diese, daß von einem so sehr beliebten Gedichte sehr viele Handschriften vorhanden gewesen sind, die den frühen Druck unnöthig machten. Dem sey aber, wie ihm wolle, so ist so viel richtig, daß der wackere Sebastian Brant der erste gewesen ist, der solches zum Druck befördert hat. Dieses ist durch die oben angeführte Ausgabe im Jahr 1513 geschehen. Zwar soll nach Herrn Prof. Eschenburgs Bemerkung, eine ältere Ausgabe von 1508 vorhanden seyn, die aber zugleich für so selten ausgegeben wird, daß so gar an der Existenz derselben gezweifelt wurde. Möglich ist dieses gar wohl, und müste sodann, wenn eine solche Ausgabe existirte, die unsrige, die Herrn Eschenburg völlig unbekannt blieb, ein Nachdruck derselben seyn. Allein ich vermuthe, jene vermeintliche ältere Ausgabe anzunehmen, sey man durch die, in der gegenwärtigen Ausgabe befindliche Brantische Beschlusred veranlaßet worden, von welcher die vier letzten Zeilen also lauten. Doch schrib er (Jacob Wolf, wie unten bemerkt werden wird) dich (den Freydanck) mit willen frey | zu Straßburg in der kantzley | Da man zalt funfftzehñ hundert iar | vnd acht | was gutt sey das werd war. Brant zeigt also hier an, daß die Abschrift des Gedichtes schon 1508 fertig geworden sey; aber daraus kann doch nicht mit Gewisheit gefolgert werden, daß auch der Druck in diesem Jahre vollendet worden sey. Doch unmöglich ist es nicht, und vielleicht findet sich diese ältere Ausgabe doch noch. Ich will indessen die gegenwärtige, gewiß sehr seltene Ausgabe, die sich in der so reichen Schwarzischen Sammlung befindet, beschreiben. Obiger Titel, der aus vier roth und vier schwarz gedruckten Zeilen bestehet, hat eine Einfaßung. Das folgende 2te Blat füllet, ohne alle Vorrede, blos der Inhalt der Capitel, oder Absätze, deren 61 gezählt werden, ungeachtet ihrer 62 sind, indem das 22 Capitel zweymal vorkommt. Mit dem 3ten Blat fängt das Gedicht selbst an, welches, wie erst gedacht, in verschiedene Abschnitte getheilt ist, von denen jeder eine kurze Ueberschrift hat. Nach dem LXI. Abschnitt vom iüngsten tag, folget die Beschluß red in Versen, die von Seb. Brant herrühret. In derselben wird unter andern gemeldet, daß es vornemlich Matheis Hölderlin, und Jacob Wolf gewesen sind, welche ihn angetrieben hätten, für den Abdruck dieses Gedichtes zu sorgen, und daß Jacob Wolf dasselbe in der Canzley zu Straßburg zweymal abgeschrieben habe. Das ganze beträgt 10 B. und ist mit gespaltenen Columnen gedruckt. Daß aber Brant den Freydanck nicht in seiner ursprünglichen Form geliefert habe, läßt sich schon aus Vergleichung des Textes in dieser Ausgabe, mit dem wenigen, was Herr Eschenburg aus einer alten Abschrift S. 247. u. f. angeführt hat, abnehmen.

Noch augenscheinlicher könnte ich solches, wenn ich nicht die mir gesetzten Gränzen weit überschreiten müßte, aus einer sehr schätzbaren Handschrift beweisen, die ich selbst zu besitzen das Glück habe, und die es allerdings verdiente, ausführlicher beschrieben zu werden. Diese Handschrift, welche nach der höchsten Wahrscheinlichkeit, bald zu Anfang des vierzehenden Jahrhundertes, auf starkes weises Papier geschrieben worden ist, enthält, wie schon aus der Anzahl der Blätter, und aus den, auf jedem Blat stehenden Zeilen erhellet, ungleich mehr, als in der Brantischen Ausgabe stehet. Auch ist dieses Gedicht, oder vielmehr Sammlung mehrere Gedichte, oder Sprüche, in der Handschrift ganz anders geordnet, als im Brantischen Druck. Manches das in diesem gleich vornen stehet, folget in der Handschrift erst am Ende. Die Handschrift ist in Folio, 61 Bl. stark, und auf den meisten Blättern stehen 33 bis 34 Zeilen. Voran stehet eine alte Mahlerey, die vermuthlich den Freydanck, als einen Lehrer, auf einem Stuhl sitzend, vorstellet. So viel glaube ich mit Grund behaupten zu können, daß

Brant,

Brant, nicht das ganze Gedicht, sondern nur einen Auszug aus demselben geliefert, und den Zeilen, die er in seine Ausgabe aufnahm, eine gleichförmige Länge gegeben habe.

Zur Probe will ich den Anfang aus beyden hier mittheilen.

Handschrift	Brant
Ich bin genant bescheydinheit:·	Ich bin genant beschaldenhait
Der aller duginde crone dreit:·	Die aller tugent kron aufftrait
Vnd hat mich beriechtit frygedang:·	Mich hat gedicht herr freydanck
Ein Deil von synnē die sint crang:·	Ain tail von synnen die seind krank
Wer got dienit ane wang:·	Wer got dienet on allen wanck
Daz ist aller wisheit anefang:·	Das ist aller weißhait anefangk
Wer biñe diese kurze zijt:·	Wañ anefang vnd end
Die ewigin freuden gijt:·	stand alle in gottes hend
Der hat sich selbir betrogin:·	Die zeit selden nie gewane
Vnd zymert vff den regin bogin:·	Da man gottes vergesset ane
Wer die seln wil bewarn:·	Man vergysset gottes dick
Der muß sich selbir laßin farn:·	Von süssen aneplick u. s. w.

In der Handschrift folgt nach obigen Eingang ein Abschnitt mit der Ueberschrift: Von der gotheit. Im Brantischen Abdruck aber ist der Eingang viel länger, und enthält manches, das in der Handschrift erst später folgt. Nach diesem Eingang folgt bey diesem: Das ander von der Weißhait gottes. Noch bemerke ich daß die bekannte Ausgabe des Freydancks, welche 1538 zu Wormbs von Sebastian Wagner in Fol. mit Holzschnitten gedruckt worden ist, von meiner Handschrift sowohl, als von dem Brantischen Abdruck abweichet, und noch mehrere neue Zusätze hat, als diese.

In demjenigen Band, in welchem sich die Handschrift des Freydanks befindet, sind noch zwey alte deutsche Gedichte, von eben der Hand geschrieben, die beyde unbekannt zu seyn scheinen. Das erste ist eine Uebersetzung des lateinischen Gedichtes des Alanus, unter dem Titel Anticlaudianus. (S. Leysers Histor poetar. et poem. med. aevi S. 1016. u. f.) Das andere handelt von einem Pfaffen Amis, oder Arnis, den sein Bischof allerley Fragen vorlegte, der nachher mancherley Reisen machte, und endlich Abt wurde. Ob von diesen beyden deutschen Gedichten irgendwo eine Nachricht zu finden sey, wünschte ich zu wissen.

763.) Der Ritter vom Turn. von den exemplen der Gotzforcht vnd erberkeit. Am Ende: Der Spiegel der Tugent vnnd Ersamkeyt durch den hochberümten Ritter vom Thurn mitt schönen vnd kostlichē hystorien, Exemplen, zu vnderwisung syner kynd, in frantzösischer sprach begriffen, vñ durch den Edlen fürnemen vnd Strengen, herrn Marquart vom Steyn Ritter, vnnd landtuogt zu Montpellicart, in tütsch transferiert vnnd gezogen zu Basel in dem jar nach Christi geburt. 1493 vnd yetz nüw getruckt durch Michael Furter im ior als man zalt. Tusent Fünffhundert vnnd xiii Jar geendet vff sant Elyzabetten tag. In Folio.

Die

Die erste Ausgabe von 1493 ist schon oben, unter diesem Jahre, angezeiget worden. Die gegenwärtige, die ich aus der Ebnerischen Bibliothek vor mir habe, giebt mir Gelegenheit, eine nähere Nachricht von dem Innhalte dieses Buchs, das bisher, so viel ich weiß, noch nicht beschrieben worden ist, zu ertheilen. Obiger Titel stehet auf sechs roth gedruckten Zeilen, in einer Einfaßung, und ist vermuthlich eben so, wie diese, in Holz geschnitten. Unten ist des Künstlers Namen, nemlich ein verschlungenes V. und G. mit der Jahrzahl 1513. Christ kennet denselben nicht. Auf der Rückseite des Titelblats ist ein Holzschnitt, auf welchem sich oben ein Paar Heilige präsentiren, und darunter wird der Ritter vom Turn mit zwey Priestern und zwey Schreibern vorgestellt, die ihm zur Compilation seines Buches, wie er selbst gleich im zweyten Absatz meldet, behülflich waren. Auf der ersten Seite des folgenden Blats fängt die Vorrede des Uebersetzers, Marquart vom Steyn an, worinn er, nach einem langweiligen Eingang von den nachtheiligen Folgen des Müssiggangs, meldet, daß er, dieses Buch seinen Töchtern zum besten ins deutsche übersetzt habe. Auf der ersten Seite des folgenden dritten Blats ist nun der Anfang selbst zu finden. In den beyden ersten Absätzen sagt der Ritter vom Turn, daß er im Jahr 1371, nachdem er in seinem Garten sich an sein ehemaliges Leben erinnert, den Entschluß gefaßet habe, zum Unterricht seiner Töchter ein Büchlein schreiben zu laßen, in welchem sie durch Beyspiele guter und böser Frauen, zur Tugend ermuntert, und vom Laster abgeschreckt werden sollten. Als er aus dem Garten gieng, begegneten ihm zween Priester und zween Schreiber, die er deswegen beschickt hatte, und diesen trug er nun auf, zweyerley Werke zu verfertigen, eines für seine Töchter, und ein anderes für seine beyden Söhne, und darinn zu ihrer Belehrung die besten Exempel zusammen zu suchen. Und so ist denn dieser Spiegel der Tugend für seine Töchter entstanden, in welchem bald aus der Bibel, bald aus der weltlichen Geschichte, Beyspiele guter und böser Weiber nach einander aufgestellt werden, wo es nun freylich auch nicht an Fabeln und Märchen fehlet. Vor den meisten stehet ein Holzschnitt, welcher die Hälfte des Blats einnimmt. Den Beschluß macht obige Schlußanzeige. Blätterzahlen und Custos fehlen. Das ganze beträgt mit dem Titel 73 Bl. Von dem Verfaßer wird im Jöcherischen Gelehrten Lexicon gemeldet, daß er Gottfr. de Tour Landri geheißen habe, aus einem vornehmen Geschlecht zu Anjou entsproßen gewesen sey, um 1371 gelebet und Le Chevalier de Tour, auch le guidon des gueres geschrieben habe. In Gordons Bibliotheque des Romans T. II. p. 242. stehet dieses hier in das deutsche übersetzte Buch, unter den, nur handschriftlich vorhandenen Romanen, unter folgendem Titel: Le Livre de Chevalier de la Tour pour l'enseignement des Dames et Demoiselles, les quelles par le moyen d'icelui seront toutes bonnes et belles. Vielleicht ist das französische Original niemals im Druck erschienen.

764.) Schelmenzunft Anzaigung alles Weltleuffigen mutwillens, schalckaiten vñ bůbereyen diser zeit Durch den hochglerrten herren Doctor Thoman murner von Straßburg, schimpflichen erdichtet, vnd zu Franckfurt an den Mån mit ernstlichen fürnemen gepredigt. Am Ende: Von doctor murner ist die zunfft | zu Franckfurt predigt mit vernunfft | Endlich getruckt, auch corrigiert | zu Augspurg, vnd mit fleiß volfiert | Durch Siluanū Othmar fürwar | im funffzenhundert vnd xiij jar. | Bey sant Vrsula an den Lech | got vnser mißthat nymer rech. | Got sey lob. In Quart.

Unter

Unter dem Jahre 1512 ist die Originalausgabe dieses Products des Murnerischen Witzes angezeigt worden. Die gegenwärtige Ausgabe, die ich selbst besitze, ist bisher nicht bekannt gewesen; am wenigsten aber ist bemerket worden, daß sowohl diese, als die folgenden, von der ersten Ausgabe merklich abweichen, und sehr vermehret worden sind, wie aus der folgenden Beschreibung deutlich erhellen wird. Obiger Titel ist roth gedruckt, und steht über einem Holzschnitt, der in der Folge, unter dem Absatz: Vnder der Rosen reden, wiederholt wird. Mit dem zweyten Blat fängt die Vorrede an, über welcher ein Holzschnitt stehet, der den Verfaßer vermuthlich selbst vorstellen soll. Oben darüber stehet DOCKTOR LAVX; unten, linker Hand, stehen die beyden Buchstaben H. B. In der Mitte des vierten Blats fängt das Werkgen selbst, mit dem ersten Absatz, von blawen Enten predigen an. Jeder der 32 Absätze hat einen Holzschnitt. Sie folgen in etwas veränderter Ordnung auf einander; haben auch einen neuen Absatz, mit dem Titel Aiß dreck finden bekommen. Dann folgen die neuen Absätze (deren Aufschriften ich bey einer folgenden Ausgabe unter dem Jahre 1516 anzeigen werde.) Den Beschluß macht obige gereimte Schlußanzeige. Das ganze beträgt 12 1/4 Bogen.

765.) Johann Segeri, genannt Waldkirchers, Practica vnd teutsch iudicium uß vil alter Ubung in der freyen Kunst Astronomey Bericht auf das 1513 Jar. Augspurg. In Quart.

Ist in der Trewischen Bibliothek in Altdorf befindlich.

766.) In diesem Kalender findet man: die zwölff zeichen, vnd die Syben Planeten. Wie ein yeglicher Regieren sol, vñ was Natur der Mensch gewin darunder er geborn würt. Auch gulden zal. Vñ anders so der mensch notdürfftig ist. Am Ende: Gedruckt vnd vollendet in der freyen stadt Straßburg durch Mathis Hupfuff. In dē jar Als man zalt M.D.Xiii. In Quart.

Von dem Daseyn dieses Kalenders gab mir ein guter Freund Nachricht, so wie von einem andern, der in eben diesem Jahre auf 3 Bogen durch Friedrich Peypus zu Nürnberg gedruckt wurde.

Jahr MDXIV.

767. Das Plenarium oder Ewāgely buoch: Summer vnd Winterteyl durch dz gantz iar in einē ieden Sontag, von der zeyt, vñ vō den Heyligē. Die ordenung der Meß, mit sampt irem Introit, oder anfang. Gloria patri, kyrie eleyson, Gloria in excelsis, Collect, oder gebet, Epistel, Gradal, oder bußwürcklich gesang, Alleluia oder Tract. Sequēz, oder Proß. Ewāgely mit sampt einer vor nie bey vnß gehörter Gloß, mit fruchtbarē schönē Exēplen beschlossen. Das Patrem oder Glaub. Offertorium, Secreta Sāctus Agnus dei, Cōmun, Cōplend, vñ Ite missa est, oder Benedicamus domino ꝛc. Vnd vff ein yeglichs sonteglichs Ewāgely, ein schöne Gloß oder Postill, mit seinē Exemplē gar ordenlich vnd fleißlich gepredigt durch

durch einē geistlichen ordensman, ernstlich zu mercken, vnd fruchtbarlich an zu nemen, vmb mererß nutz willen der glaubhafftigē menschen, welche in disem hinfliessenden lebē nüt nützlichers mögen überlesen. Nach der geburt Christi M.D.XIIII. Ein Register anzeigēde wo yetlich stück werde gefūdē, vñ an welchē blat. Am Ende: Dem allmechtigen gott zu lobe ꝛc. Gedruckt durch den fürsichtigē Adam petri von langendorff burger zu Basel. In dē iar, do man zalt nach Christi vnsers herren geburt Tausent Fünffhundert vierzehen iar An dem. xxiiii. tag des Monats Marcij. In Folio.

Der weitläuftige Titel dieses Plenarii überhebt mich der Mühe, den Inhalt desselben anzuzeigen. Es ist dasselbe nichts anders, als ein, ganz in das deutsche übersetztes Meßbuch, so weit es für den gemeinen Mann nöthig war, und schon dadurch unterscheidet es sich von den vorhergehenden ältern Plenarien, die weiter nichts, als die Evangelien mit einer Gloß, und die Episteln enthielten, wozu nachher noch der Introitus, der Psalm und die Collecte kamen. Dieses aber enthält auch alles übrige, was bey der Meß gewöhnlich gelesen, oder gesungen wird. Ueberdieses ist hier den sonntäglichen Evangelien, eine neue und weitläuftige Gloß beygefüget und der Beschluß allezeit mit einer Historie, oder Fabel gemacht worden. Die Uebersetzung der Evangelien und Episteln scheinet neu zu seyn, und dieser ist manchmal eine kurze Erklärung, oder Umschreibung beygefügt worden. Obiger Titel, welcher theils roth, theils schwarz gedruckt ist, stehet in einer Einfaßung. Die Rückseite füllet, bis auf einige Zeilen, ein Holzschnitt, welcher Christum am Creutz und einige unter demselben stehende Personen vorstellet, mit dem Zeichen des Hanns Schäuffelein. Dann folgt auf dem zweyten Blat eine Vorrede, die sich auf der ersten Hälfte des dritten Blats schließet, in welcher das Lesen der heil. Schrift und besonders der Evangelien, sehr nachdrücklich empfohlen, auch gemeldet wird, daß, weil vil menschen seind, die das latin nit verstanden gruntlich vnd doch lesen können teutsch so sey das gegenwertig buch der ewāgelij mit irem zugehör zu teutsch gesetzt vnd verordnet u. s. w. Dann fängt das Register in dise trostlich Postill vnd Ewangelybuch an, welches sich oben auf der zweyten Columne des siebenten Blats endiget. Auf dem übrigen Theil dieser Columne und auf den beyden folgenden Seiten findet man eine Beschreibung der Sinnbilder der 4 Evangelisten, nebst einem kurzen Gebet an dieselben. Die Rückseite des achten Blats füllet wieder ein Holzschnitt, welcher die Ausgießung des heiligen Geistes vorstellet. Nach diesen 8, nicht gezählten Blättern, fängt nun mit dem I. Blad das Plenarium selbst mit folgender Ueberschrift an: Anfang des Newen Ewāgeli buochß: in dem ordenlich verteutscht würd, alles das in einer jedlichen meß offenlich gesungen oder gelesen würd, von der zeit, auch von den heiligen durch das ganz iar. Das ganze, so mit gespaltenen Columnen gedruckt ist, wird mit obiger Anzeige auf der ersten Seite des CCLXXVIIIsten Blats beschloßen. Die Rückseite ist leer. Vor den Sonntagsevangelien stehen kleine Holzschnitte. Von dieser Ausgabe besitze ich selbst ein Exemplar. Sie wird auch in Baumgartens Nachrichten B. 1. S. 452. u. f. kürzlich beschrieben.

768.) Das leben vnsers erledigers Jesu Christi, nach lauttūg des heyligen Ewangeli, mit vil andechtiger betrachtung, Auch mit beylauffung des lebens der junckfrawen Marie, von einem Parfuesser der obser-

observantz Also zusamen gesetzt, vō anfang der kindthait Christi, biß auff sein himelfart, vol suesser vnd andechtiger leer vnd betrachtung. Am Ende: Gedruckt vnd volendt, in der Kayserlichen stat Nürnbergk Durch Johannem Stüchs, In verlegung des Erbern Caspar Rosentaler, Yetzund wonhafft zu Schwatz Am achtzehenden tag des monats Februarii nach Christi vnsers herren gepurt, Tausent Fünffhundert, vnd im Viertzehenden Jare. In Quart.

Der Verfaßer dieses Lebens Jesu, war, wie er sich selbst in der Vorrede nennet, ein sun des heyligen vaters sant Franciscen. Sein Name aber ist mir unbekannt. Vermuthlich ist es eben derjenige, welcher die Legend des heil. Francisci, nach der Beschreibung Bonaventurae, ins deutsche übersetzt hat. Auf der Rückseite des Titelblats stehet das Bildniß des heil. Franciscus, so wie solches auch in der Legende dieses Heiligen vorkommt. Auf dem zweyten Blat fängt die Vorred in das leben Jesu Christi vnsers haylmachers an. In derselben sagt der Verfaßer, nachdem er vorher von der nothwendigen, aber auch heilsamen Betrachtung des Lebens Jesu gehandelt, daß er solches ursprünglich aus dem heyligen ewangeli genommen, die Auslegung der heiligen Lehrer und seine eigenen Betrachtungen, die er aber gröstentheils aus der Betrachtung des engelischen Lerers Bonaventura genommen zu haben gestehet, dazu gesetzt. Doch sagt er von diesen selbst gemachten Zusäzen, daß man sie nicht für Glaubensartikel zu halten habe, sondern sie glauben könne, oder nicht, darnach ain Mensch ain andacht hat. Darnach folgt: wie man das leben Christi betrachten soll ain gemayne leer. Nach dieser Anweisung steht das Register der Capitel auf zwey Blättern. Mit I. fängt nun das Leben Jesu selbst, mit folgender Ueberschrift an: In dem namen des herñ. Hebt sich an ain kurtzer auszug des lebens Christi. Als es beschreybt der heylig lerer Bonavētura, mit etlich zusatz. Was ain mensch bey ainem yeden stück betrachten mag. Kurtzlich begriffen. Das ganze Werk, so CLXXIII. Blätter, ohne Titel und Register, stark ist, wird in C. Capitel eingetheilt. Vor den meisten derselben stehen kleine Holzschnitte. Die Zusätze, oder eigentlich Erweiterungen der Geschichte Jesu, wie sie von den Evangelisten vorgetragen wird, sind ganz erträglich, und der Verfaßer hat sich sorgfältig gehütet, keine von jenen Fabeln mit vorzubringen, welche sonst gewöhnlich in andern Legenden vorkommen. Ein Exemplar ist in der ehemaligen Solgerischen Bibliothek. S. auch Schwindels neue Sammlung St. 2. S. 89.

769.) Passion zu teutsch. Am Ende: Getruckt zu Augspurg vō Hannsen Froschauer. Do man zelet nach Christi gepurt. M.CCCCC. vñ xiiii iar. Klein Octav.

Diese Ausgabe besitzt Herr Prof. Schwarz. Sie ist 15 B. 7 Bl. stark. Die letzte Seite ist leer. Unter obigen kurzen Titel, auf welchem, auf dem 2ten Blat ein weitläuftigerer folget, stehet ein Holzschnitt, der eben so schlecht ist, wie die übrigen.

770.) Gebetbüchlein gedruckt zu Meyntz durch Johannem Schoeffer 1514. In Octav.

Wird in Herrn Würdtweins Biblioth. Mogunt. p. 145. angeführt.

771.) Von dem hochwirdigẽ Sacrament des fronleichnam Cristi Jesu mit gar notdürfftigen vnd schönẽ vnderweyssungen. Am Ende: Gedruckt - - Tzu Nürenberg durch Friderichen peypus An sant Bartelomeus des heiligẽ zwelffpotten abent. Nach christi geburt Tausend fünff hundert vñ jn dem viertzehendten jar. In Octav.

Enthält einen weitläuftigen Unterricht von dem heil. Abendmal, von dem Nutzen und von der Vorbereitung zum würdigen Gebrauch desselben. Ist 10 B. 2 Bl. stark und in der Schwarzischen Sammlung.

772.) Ein tröstliche Predig Sant Johanns Chrisostomi genant mit dem goldin mund von dem das kein mensch geletzt mag werden, dan von im selbs. Am Ende: gedruckt in der — stat Strasburg, durch Johãnes Grünniger. Im iar — M.d.xiv vff vnser Frawẽ liechtmeß abent. In Folio.

Eine ältere Ausgabe, dieser, von Jacob Wimpfeling übersetzten Predig, siehe unter dem Jahre 1509. Die gegenwärtige hat Riederer in seinen Nachrichten B. I. S. 317. angeführt, und dabey ein, von dem, von Rothscholz in seinem bekannten thesauro angeführten Druckerzeichen dieses Grüningers, verschiedenes, zu Ende dieser Predigt befindliches angezeigt. Und ich will bey dieser Gelegenheit bemerken, daß Grüninger eigentlich Reynard geheißen habe, und von Grüningen aus dem Würtembergischen gebürtig gewesen sey. In des Nicolai Saliceti libro meditationum ac orationum deuotarum qui anthidotarius anime dicitur, heißt es am Ende: imprimendum tradidit Industrioso viro magistro Johanni Reynardi (alias grunynger) in insigni Ciuitate Argentin – Anno CCCCLxxxix. S. auch Schoepflini Vindic. typogr. S. 105; der aber dieses erstgedachte Buch nicht gekannt zu haben scheinet.

773.) Das irrig Schaf: der höllisch lew, die christlich königin, der dreieckecht spiegel, der eschengrüdel, das Klappermaul, der trostspiegel. Gedruckt zu Strasburg durch Johann Grüninger 1514. In Folio.

Unter dem Jahre 1510 ist die erste Ausgabe dieser sieben gesammelten Tractate oder Predigten Joh. Geilers von Kaisersberg angeführt, und der Inhalt derselben kürzlich angezeigt worden. Die gegenwärtige Ausgabe wird in Rieggers amoenit. literar. Friburg. Fasc. I. p. 80. angezeigt. Sie ist auch in der Bibliothek zu Polling befindlich. Herr Oberlin führt l. c. p. 16. noch eine Ausgabe an, die in eben diesem Jahre zu Straßburg durch Matthias Schürer Fol. gedruckt worden ist.

774.) Das Schiff der penitentz vnd bußwürkung, geprediget in dem hohen stifft, in vnser lieben frauwen münster zu Straßburg von dem Wirdigen hochgelerten Herrn Doctor Johann Gayler von Kaysersberg in Teutsch gewendt vom latin, auß seiner aygnen handschrifft ꝛc. Ecce ascendimus - omnia. Luce XVIII. Am Ende: Also ist geendet das christenlich Schiff der waren penitens vnd hayls

der

der bußwürckenden menschen, wol vnd ordenlich geteutscht, wie es dann geschriben vnd gepredigt worden ist von dem wirdigen Doctor der hailigen geschrifft, herr Johann Gayler von Kaysersperg predicant (lobliche gedächtnuß) zu Straßburg in dem hohen stifft. Vnd gedruckt zu Augspurg von maister Johann Otmar, mit zu thun vnd hilff in verlegung des erbern Jörgen Diemar vnd volbracht in der ersten Fastwoch. Anno Domini Fünffzehenhundert vnd vierzehen ꝛc. In Folio.

Es ist dieses eine deutsche Uebersetzung einer Sammlung Kaisersbergischer Predigten, die lateinisch, unter dem Titel: Nauicula poenitentiae Augsp. 1511. heraus kamen. Es war damals nichts ungewöhnliches, daß deutsch gehaltene Predigten, lateinisch gedruckt wurden. Sollten dieselben nun auch dem gemeinen Mann brauchbar seyn, so musten sie erst wieder ins deutsche übersetzt werden. Dieses ist nun auch mit den gegenwärtigen Predigten geschehen. Wer der Uebersetzer und Herausgeber sey, ist unbekannt. Das Werk hat keine Vorrede, und ist ausser den 4 Blättern Titel und Register, 129 gezählte Blätter stark. S. Riederers Nachrichten ꝛc. B. 2. S. 306.

775.) Die walfart der pilgerin auff steigent in die heilige stat der hymelischen Hierusalem. Am Ende: Hie endet sich das Büchlein genant die Walfart der Pilgerin ꝛc. Gedruckt zu Nürenberg durch Friderichen Peypus. In dem jar als man zalt. M.D.Xiiij. In Quart.

Obiger Titel stehet auf der ersten Seite des ersten Blats, auf dessen Rückseite ein Holzschnitt ist, der die drey Personen und die Pilgerin vorstellet. Mit dem zweyten Blat fängt das Werk selbst mit folgender Anzeige an: Dise walfart der christenliche͂ menschen dar durch sie mögent ko͂men am aller fürderlichsten von diesem thal der treher, auf den berg des herre͂, darin get wonen ist, hat zwen weg, der ein in das schawlich leben ꝛc. der ander ist ein warlichs lebe͂ ꝛc. von dem vil ler geschryben stand im achte͂ buch des beschloßnen garten des Rosenkrantz Marie ꝛc. Den Beschluß dieses mystischen Werkgens macht obige Anzeige. Das ganze ist 29 B. stark. Herr Past. Strobel, ingleichen Herr Prof. Schwarz besitzen es.

776.) Beschreibu͂g des heyligen Bischoffs Eusebii: der ain junger vn͂ discipel deß heyligen Sancti Hieronymi gewest ist, zu dem Bischoff Damaso vnd dem Römer Theodosio, von dem leben vnd sterben, desselben heyligsten Hieronymi. Weliche Beschreibung sonst Sannt Hieronymus geschefft oder Testament, genannt wirdet, mit vil gezierten göttlichen vnd christlichen leeren vermengt, durch ainen sondern liebhaber Sancti Hieronymi aus dem Latein in das Teutsch gezogen. Am Ende: Gedruckt zu Nürenberg durch Hieronymum Hölzel. Anno Domini. 1514. Jar. Am. xiiii tag Februarij. In Quart.

 Diese

Diese Uebersetzung der Lebensbeschreibung des heil. Hieronymus, ist dem berühmten Nürnbergischen Rathsherrn Hieronymo Ebner zugeeignet. In der Zueignung nennt sich der Uebersetzer, welches der gelehrte Lazarus Spengler, hiesiger Rathschreiber war, von dessen Leben in der bekannten Haußdorffischen Lebensbeschreibung, und im Willischen Nürnbergischen Gelehrten Lexicon, ausführliche Nachrichten gegeben werden. Auf der Rückseite des Titelblats ist ein Albrecht Dürerischer Holzschnitt, der den heil. Hieronymum vorstellet, mit der Jahrzahl 1512. Ist 9 Bogen stark, und befindet sich in der Ebnerischen Bibliothek.

777.) Die Hystori des lebens sterbens vnd wunderwerck des heyligen Peichtigers vnd grossen Nothelffers Sant Sebalds, der von Gebutt ain Kunig aus Tenmarck vnd ain sonderlicher löblicher Patron vnd Fürbitter ist der Stadt Nüremberg, alda er leibhaftig gar gnedigklich rastet. Am Ende: Getruckt vnd geendet in der Kayserlichen Stat Nüremberg durch Hieronymum Hölzel Anno dñi. 1514. In Quart.

Eine ältere Ausgabe dieser Legende ist bereits unter dem Jahre 1493 angezeigt worden. Die gegenwärtige ist 9 Bl. stark.

778.) In disem Buechl sein, Alle vnnd yede Stuckh des hochwirdigen Hayltumbs der Zeit in aller heyligenn Thumkirchen Sant steffan der stat Wienn in Osterreich verhandē vnd albeg den nagstñ Sūtag nach dem Ostertag Jarlich zeigt werden: dem nach: dem alten puchl vil stuckh die ersther zwe kumē vnd in pesser Form pracht worden ab gen aigentlich verzaichnet. Anno Domini 1514. In Quart.

Auch diese Ausgabe hat Herr Denis, so wie die erste von 1502 in der Buchdruckergeschichte von Wien S. 101. n. 108. hinlänglich beschrieben. Die Reliquien sind in Holz geschnitten, mit den beygefügten Erklärungen und dem Zuwachs von 1502 bis 1514. Nach Herrn Denis Vermuthung ist auch diese Ausgabe aus Johann Winterburgs zu Wien Presse gekommen.

779.) Sturm Johāsen Pfefferkorn über vnd wider die drulosen Juden. anfechter des leichnams Christi. vnd seiner glidmossen. Sturm über einen alten sünder Johann Reuchlin. zuneiger der falschen Juden. vnd Wesens. vff warer thatt begriffen. in seinem Biechlin Augenspiegell. Welcher Augenspigell. durch sunderlichem gescheft Kaisserlicher maiestait. vnnd anzeigung vierer hohen schulen. durch den Ketzermeister mit recht vñ myt vrtell. offenklichen zu Cölln. abgethon verdilgt. vnnd mit dem füer verbrant worden ist. welche Verbrantniß nu confirmiert ist durch die erwerdigst vnd allerhoichst vniversiteit van Paryß. Sturm Glock. Am Ende: Gedruckt zo Cöllen. Anno M.CCCCC.xiiii. In Quart.

Diese Schmähschrift Pfefferkorns wider Reuchlin wird in Joh. Henr. Maii vita Joh. Reuchlini S. 422. und in Weislingers Hutteno delarvato p. 48. angeführt, und kürzlich beschrieben. Auf

Auf dem Titel steht noch ein Holzschnitt, welcher eine Sturmglocke vorstellet. In dem Werke selbst wird der Ursprung seines Streites mit Reuchlin erzählet. Dann folgt das Mandat, welches Kayser Maximilian 1513 den 9 Julii zu Coblentz wider Reuchlins Augenspiegel ergehen ließ, worinn derselbe confiscirt und verbotten wird; ingleichen das Urtheil der Pariser Theologen über den Augenspiegel. Endlich hält Pfefferkorn dem Reuchlin acht Artikel für, in denen er ihm verschiedene Dinge zur Last leget, die er sich auch zu beweisen, feyerlich anheischig machte.

780.) Die geschicht vnd bekentnuß des getaufften Juden zu Halle, vor sant Moritzen burgk auff den Juden kirchoff mit glüenden zangen gerissen, darnach gebraten (1514). In Quart.

Dieser getaufte Jude hieß Pfefferkorn; war aber von dem eben gedachten Johann Pfefferkorn zu Cöln verschieden. Auf dem Titelblat ist ein Holzschnitt, der diesen Juden am Pfahl vorstellet. Ist nur 2 Bl. stark.

781.) Der neu Leyenspiegel vō rechtmässigen ordnungē in Burgerlichen vnd peinlichen Regimenten. Mit Addition. Auch der guldin Bulla. Künigklich Reformation, landfriden. Auch bewärung gemainer recht vnd andern anzaigen. Am Ende: Volendet vnnd getruckt diser new Layenspiegel mit seinē Addition In der Kaiserlichen freyen statt Straßburg Anno M.CCCC.Xiiij. In Folio.

Dieser Straßburgische Nachdruck enthält alles dasjenige, was in den Augspurgischen Originalausgaben von 1511 und 1513 befindlich ist. Der aus fünf Zeilen bestehende Titel stehet über einem Holzschnitt. Auf der Rückseite steht das Hexastichon ad Lectorem &c. Die nun folgenden Vorreden, Register ꝛc. füllen mit dem Titelblat 12 Blätter. Der Layenspiegel selbst, nebst den angehängten Sprüchen und Beschlußrede ist CLXX. Blätter stark. Auf der ersten Seite dieses letzten Blats stehet unten obige Anzeige, in der sich aber der Drucker, vermuthlich weil er sich, wegen des, dem Augspurger Verleger mitgetheilten Privilegii, keine Ungelegenheiten zuziehen wollte, nicht nennet. Auf der Rückseite dieses letzten Blats ist wieder ein Holzschnitt angebracht, unter welchem das Tenglerische Epitaphium stehet. Die Holzschnitte sind die nemlichen, nur kleiner und schlechter, als in der Originalausgabe. Ich besitze selbst ein Exemplar.

782.) Formulare vnd teutsch Rhetorica. Am Ende: hat getruckt der fürsichtig Paulus Götz zu Straßburg vnd geendt vff Freytag nach Sant Bartholomaeus tag Anno M.D.xiiii. In Folio.

Heinrich Geißler von Freyburg ist der Verfaßer dieses Formulars. Aeltere Ausgaben sind unter dem Jahren 1493 und 1511 angeführt worden. Auch die gegenwärtige, die LVIII. Bl. stark ist, hat Hofmann in den Beobachtungen P. IV. p. 73. angezeigt.

783.) Des loblichen haus vnd furstenthumbs. Obern vnd Nidern Bayren. freiheyten. von einem regirenden fursten von Bayrn auf den andern. gemeinen lannd. vernewt vnnd bestettigt. die auch von Keysern. vnnd Konigen. zugelassenn vnnd Confirmirt seinn. getruckht zu München.

München. Anno domini. Tausent fünffhundert vnd. xiiii. iar. In Folio.

Unter diesem Titel stehet das Baierische Wappen mit einem Fruchtgehäng eingefaßt und mit der Jahrzahl 1514. Auf dem folgenden zweyten Blat wird obiger Titel noch einmal wiederholt und sodann fängt sogleich das, von Johann Jung, baider Rechten Doctor, Thumherr, in des Bischoffs von Freisingen gaistlicher Sachen gemainen Vicario gefertigte Instrument, in welchem er anzeiget, daß er auf Ersuchen der Baierischen Landstände, ihre Privilegia und Freyhaiten untersuchen, und davon glaubwirdige Abschriften habe nehmen lassen. Dann folgen die Freyheitsbriefe, deren vier und dreyßig sind, selbst, nach der Ordnung, wo bey jedem am Ende die Unterschriften, die Siegel ꝛc. auf das allergenaueste beschrieben werden. Der erste ist von 1311 von Otto, König von Ungern ꝛc. Zuletzt steht das darüber aufgerichtete Notariatsinstrument von Linhart Hepurkl Cleric. Dann folgt noch die Verainigung Gemainer Lanndschafft der dreyer Stennd in Ober vnd Niderlannd. Den Beschluß macht ein sehr bequem eingerichtetes Register, wo die Freyheiten nach gewissen Artikeln deutlich specificirt sind, daß man alles leicht finden kann. Voran steht auf einem eigenen Blat: Hienach volgt das Register. Auf der Rückseite dieses Blats findet man eine Vorrede, oder eine Dedication an die Landstände von Dietrich von Pliennigen ꝛc. Ritter und Doctor, als dem Verfaßer dieses brauchbaren Registers. Das ganze beträgt 40 Blätter. Die letzte Seite ist leer. Ich besitze selbst ein Exemplar. Auch Herr Prof. Schwarz in Altdorf.

Von diesen Baierischen Freyheitsbriefen ist, im Jahr 1568 eine neue, sehr vermehrte Ausgabe, unter dem Titel: Des loeblichen Hauß vnd Fürstenthums Obern vnd Nidern Bayren Freyheiten ꝛc. iezt gemehrt vnd wiederum getruckt A. D. 1568. Fol. erschienen. In dieser Ausgabe stehen vier und sechzig Freyheitsbriefe. Der letzte ist von 1565. Diese Ausgabe gehört selbst in Baiern unter die großen Seltenheiten. Desto schwerer wird sie in auswärtigen Bibliotheken zu finden seyn. Der sel. Geheimerath Heumann in Altdorf hat sie besessen. S. Catalog. Heumann p. 15. n. 101. Gegenwärtig ist sie in den Händen seines würdigen Nachfolgers, des verdienstvollen Herrn D. Hofers in Altdorf. In Lünigs Collectione noua von den Reichsritterschaftlichen Privilegien Frf. 1730. Th. II. S. 580. u. f. stehet ein Nachdruck, der aber sehr fehlerhaft gerathen seyn soll. Bey Gelegenheit der, nach dem Tode des Churfürsten Maximilians von Baiern, entstanden Irrungen, ist, vermuthlich in Baiern, ein neuer Abdruck dieser Freyheitsbriefe, unter folgenden Titel besorgt worden: Sammlung der Baierischen Landständischen Freyheits-Briefe und sogenannten Handvesten, oder der Privilegien, Landesverträge, Vereinigungen und Bündnisse gemeiner Landschaft des Herzogthums Ober und Niederbaierns, Nach den Ausgaben 1514 und 1568 iezt neu abgedruckt und mit einem Anhange vermehrt 1779. 4. In dieser Ausgabe ist die von 1568 zu Grund geleget worden. Der Anhang enthält noch verschiedene alte Freyheitsbriefe, meistens aus den Monumentis Boicis, und den Beschluß macht ein neuer Abdruck: der Ordnung oder gemainer Lanndtschafft in Bayen auffgerichte Handtuest von 1516.

784.) Von den außgebranten Waßern in welcher maß man die nutzē vn̄ prauchen sol zu gesunthait der menschen Am Ende: Getruckt zu Augspurg von Hansen Froschauer. Anno dn̄i M. v. vn̄ xiiii. In Quart.

Auf dem Titel ist ein Holzschnitt, der einen Mann, vor einem Distillirofen mit einem Blasbalg vorstellet. Auf der Rückseite fängt das Werkgen selbst an, mit der Anzeige, daß Michel Schrick Doctor der ertzney, der Verfaßer desselben sey. Der Inhalt schränkt sich blos auf eine kurze Beschreibung des Gebrauchs der verschiedenen gebrannten Wasser ein. Ist 10 Bl. stark. Eine wiederholte Ausgabe besorgte 1523 Jobst Gutknecht in Nürnberg.

785.) Ain loblicher Tracktat von beraitung vnd brauchung der wein zu gesunthait der menschen. Am Ende: Gedruckt zu Vlm von Hansen zainer Im M.CCCCC. vnd. xiiii. In Quart.

Von diesem Tractat des Villa Nova, den Wilhalm von Hirnkofen genant Renchart aus dem französischen in das deutsche übersetzt hat, sind schon verschiedene ältere angezeigt worden. Auf dem Titel ist ein Holzschnitt, der auf der Rückseite des Titelblats wiederholet wird. Ist 4 Bögen stark und in der Ebnerischen Bibliothek.

786.) Ein liepliche hystory von dē hochgelerten meister Lucidario. Am Ende: Getruckt zu Straßburg. Durch Mathiam Hupfuff. Als man zalt — tausent fünff hundert vnnd viertzehen Jare. In Quart.

Ist nichts anders, als das, unter dem Titel Lucidarius, oder Elucidarius öfters gedruckte und bereits beschriebene Werkgen. Diese Ausgabe besitzt Herr Prof. Schwarz. Sie hat die gewöhnlichen Holzschnitte und ist 8 Bogen stark.

787.) Das buch der geschicht des grossen Alexanders wie die Eusebius beschrieben vñ geteutscht hat, new getruckt mit vyl schönen figuren. Am Ende: Hie endet sich die histori Eusebii vō dem grossen Allexander, als die der hochgelert doctor Johannes hartliebe des durchleuchtigē fürstē hertzog Albrechts säliger gedechtnuß in teutsch transferiert vñ geschribē hat. Getruckt vñ vollendet in d' löblichen stat Straßburg von Mathiß hupfuff am mitwoch vor mitfasten. Als man zalt. M.CCCC vñ xiiii. Jar. In Folio.

Es ist unbegreiflich, wie ein so einfältiges Buch so oft habe gedruckt werden können. Ein sicherer Beweis von dem schlechten Geschmack der damaligen Zeiten. Die gegenwärtige Ausgabe ist die siebende, die ich anzeige, und vielleicht sind mir noch einige unbekannt geblieben. Die Holzschnitte sind äusserst elend. Das ganze ist mit gespaltenen Columnen gedruckt, und mit Titel und Vorrede 92 gezählte Blätter stark. Ein Exemplar besitzt die Ebnerische Bibliothek.

788.) Römische Historie Titi Liuii meniglich kurtzweilich vnd dienstlich zu lesen. Am Ende: Gedruckt vnd geendet in der loblichen Stadt Mentz durch vleiß Johan Schöffers Buchtrucker daselbst — tausent funffhundert vñ vierzehen jare. In Folio.

Die Originalausgabe ist unter dem Jahre 1505 angezeigt und beschrieben worden. Aus der Blätterzahl ist zu schließen, daß dieses ein genauer Nachdruck von jener sey. Denn obige Schlußanzeige

stehet ebenfalls auf der ersten Seite des CCCCXten Blats. Diese Ausgabe ist in der Universitätsbibliothek in Ingolstadt. Auch Herr Prof. Schwarz in Altdorf besitzt sie.

789.) **Der bundtschu.** Diß büchlein sagt von dem bösen fürnemen der bundtschuher, wye es sich angefengt geendet vnnd aus kummen ist Pamphilus Gengenbach S N S Nit me yetzund ist mein beger Ob yenen ayner van bundtschu wer u. s. w. (1514) In Quart.

Diese gegenwärtige kleine, und die vier folgenden seltenen Schriften, gehören zur traurigen Geschichte jenes Aufruhrs, den einige unruhige Bauern in Schwaben, bald zu Anfang des sechszehenden Jahrhunderts erregten. Diese Rotten hießen darum der **Bundschuh**, weil die rebellischen Bauern einen Schuh in ihre Fahnen mahlen ließen, oder auch an Stangen steckten. **Bundschuh** aber hieß er von binden, weil diese Art von Bauerschuhen bis an die Knöcheln reichte, und mit langen Riemen zusammengebunden wurde. Der eine Bundschuh wurde von den Unterthanen des Marggraf **Philipp** von Baden, in **Grünbach**, einem Dorfe, ohnweit Freyburg 1513 gestiftet. Von demselben handelt nun die gegenwärtige Schrift. Auf dem Titel ist ein aufrührischer Bauer abgebildet, der eine Fahne in der Hand hält. Unten stehet rechter Hand ein **Bundschuh**, und linker Hand ein Täfelein mit der Jahrzahl 1514. Unter dem Holzschnitt stehen sieben gereimte Zeilen. Auf der Rückseite fängt aine **vorred ym Bundschu** in Versen an, worinn aus der Schrift wider Ungehorsam und Empörung der Unterthanen geeifert wird. Dann folgt auf 2 1/2 Seite **der Vrsprung des Bundtschuchs** ꝛc. Aus dieser Erzählung erhellet, daß ein Bauer aus dem Dorfe Grünbach, **Jost Fritze**, der Rädelsführer gewesen, der etliche andere aufgewiegelt. Sie hatten die Absicht Freyburg zu belagern. Sie wurden aber verrathen, worauf sie sich zerstreueten. Die, so man erhaschte, wurden sehr streng bestraft. Es waren besonders zehen Hauptpuncte, die sie durchsetzen wollten, wovon der erste war, daß sie keinen Herren mehr haben wollten, als den Kayser und den Pabst. Die übrigen hat **Weller** in dem **Alten** ꝛc. Th. 2. S. 283. wo diese Schrift recensirt wird, angeführt. Sie ist nur 4 Blätter stark. Ich besitze sie selbst. Das Jahr des Druckes ist weder in dieser, noch in den folgenden vier Schriften angezeigt. Sie gehören aber unstreitig in das Jahr 1514.

790.) **Der bundt schuch** Diß büchlein sagt võ dem bösen fürnemẽ der Bundtschucher, wie es sich von erst in Preyßgow angefangen geendt vñ vßkummen ist. Auch volgt hernach ein hübsch lied von dem buntdschu im spetan thon. (1514) In Quart.

Es ist dieses eine vermehrte Ausgabe der vorhergehenden Schrift, die **Wellern** unbekannt geblieben ist. Voran stehet, wie in jener: **Ein vorred in bundtschuch**, in Versen. Zu Ende derselben stehen die sieben gereimten Zeilen von **Pamphilus gengenbach**, welche in jener auf dem Titelblat zu lesen sind; dann folgt die historische Nachricht von diesem Aufruhr in Prosa. Neu ist in dieser Ausgabe hinzugekommen ein Lied, welches mit der folgenden Anzeige angekündiget wird. **Hie nach volget das lied von dem bundtschuch so sich im Pryßgow erhebt hett, vnd ist im Speten thon.** Den Beschluß macht **ein ercleruug des puntschuchs**, in Prosa. Auf dem Titel ist ein Holzschnitt, der etliche von diesen rebellischen Bauern vorstellt. Ist 13 Bl. stark. Ich besitze diese Schrift selbst.

791.) **Narrenschiff vom Bundtschuch.** (1514) In Quart.

Diese Schrift gehöret noch zu den beyden vorhergehenden. Auf dem Titel ist ein grosser Holzschnitt, welcher unter andern ein Schiff vorstellet, in welchem einige von den rebellischen Bauern mit Narrenkappen vorgestellet werden. Einer von ihnen hat eine Fahne, in welcher ein Scorpion zu sehen ist. Dieses war, nebst dem Creutz Christi ihr Zeichen Ein anderer hat ein Schwerd auf der Schulter, woran ein Bundschuh steckt. Darüber steht rechts: Jacob Huser, und links, Jost Fritz. Oben auf der Rückseite des Titelblats steht: zu ewiger gedechtnuß aller vndertonen vnnd besserung derselben ist diß gegenwirtig buch gemacht vnnd durch den druck vßkomē nach der geburt Christi. Tusent. Fünff hundert vnd Fiertzehen Jar. Ja. MD Darunter ein Holzschnitt, welcher einen Bauern mit einer Fahne vorstellet, worinn ein Bundschuh zu sehen ist. Den Anfang dieses Werkleins, das ganz in Versen abgefaßt ist, macht eine kurze Vorred, worinn der Verfaßer meldet, daß diese Rotte in Brands Narrenschiff ebenfalls einen Platz verdiene. Dann folgt der Ingang diß buchs, worinn bewiesen wird, daß diejenigen Ertz narren sind, die ihre Herren todtschlagen und neue Gesetze machen wollen. Hierauf wird in kurzen Abtheilungen diese ganze traurige Geschichte von Anfang bis zu Ende erzählt. Ist 9 Bl. stark. Eine kurze Nachricht giebt Weller im Alten rc. B. I. S. 249. Ich besitze diese Seltenheit ebenfalls.

792.) **Warhafftig vnderrichtung der vffrürn vnnd handlungen sich im fürstenthumb Wirtemperg begeben.** Am Ende: Getruckt zu Tüwingen durch Thomam Anshelmum von Baden. (1514) In Quart.

Von jenem Bundschuh, von welchem die drey vorhergehenden Schriften handelten, ist der zweyte, der um die nemliche Zeit entstunde, und die nemlichen Grundgesetze hatte, verschieden. Dieser kann der Wirtembergische Bundschuh heißen. In der gegenwärtigen Schrift, welche die Unterschrift hat: Stutgart vff Mitwoch nach vnser lieben frawē tag Assumptionis. Als man zalt von der geburt Christi vnsers lieben herrn tusent fünffhundert vnd xiiii. iar, macht der Herzog Ulrich, nebst seinen Landständen die ganze Geschichte des Aufruhrs bekannt, welche durch eine, von dem Herzog verlangte, und von den Landständen verwilligte Vermögensteuer zur Tilgung der Schulden, veranlaßt wurde. Der Anfang geschah in dem Amte Schorndorf. Der Herzog brauchte aber bald Ernst, und so wurden die Bauern in kurzem zerstreuet. Die Rädelsführer wurden nach der Strenge bestraft, und so wurde auch den andern, die sich hatten gelüsten laßen, sich wider ihren Landesherrn zu setzen, die Lust dazu bald vertrieben. In dieser Schrift wird diese, von den Bauern erregte Unruhe, ausdrücklich der Bundschuh genennet. Ist 3 Bogen stark. Ich besitze sie selbst.

793.) **Geschribē stad in disem buch Wie vff kōmen wolt der bund schuch Im werden würtenberger land Sein rechter nam ward im verwand Vnd ward der arm Conrat genannt.** (1514) In Quart.

Die gegenwärtige Schrift erzählet die Geschichte des Würtembergischen Bauernaufstandes in Versen, ziemlich gut und sehr ausführlich. Auf dem Titel ist ein Holzschnitt. Weller im Alt. u. Neuen rc. B. 2. S. 284. führet sie ebenfalls an. Sie ist 15 Bl. stark und in meiner Sammlung.

794.) Frieslandischer Krieg. vnd was — herr Görg Hertzog zu Sachssen — von Schlossern Stedten u. s. w. erobert hat. (1514) In Quart.

Ist 1 1/2 Bogen stark. Dazu gehört noch eine andere, nur 1 Bogen starke Schrift, unter dem Titel: Hirnach volget welcher gestalt die Stadt der Tham u. s. w. erobert worden u. s. w. Beyde besitzt Herr Prof. Schwarz.

795.) Ein groß wundertzaichen das do geschehen ist durch das Creutz, das ein Cardinal hat außgeben in den gantzen Vngerischen landt wider die Türcken. Am Ende: Anno dñi. 1514. In Quart.

Ist in der Schwarzischen Sammlung und 3 Bl. stark.

796.) Von der Schlacht geschehen dem Turcken von dem grossen Sophi in Calimania der Provinz ꝛc. In dem. 1514. An dem. xvi. tag Junij Am Ende: Getruckt zu Nüreinberg durch Hieronymū Höltzel. In Quart.

Ist 1 1/2 Bogen stark und in der Schwarzischen Sammlung.

797.) Die Schelmenzunfft. Am Ende: Von Doctor Murner ist die zunfft | zu Franckfurt predigt mit vernunfft | Endtlich gedruckt, auch corrigiert | zu Augspurg vnd mit fleiß volfiert | Durch Silvanum Othmar fürwar | Im funffzehenhundert vnd. xiiii. iar | Bey sant Vrsula an dem lech | Got vnser mißthat nymer rech. In Quart.

Diese Ausgabe wird in Schwindels Nachrichten St. 6. S. 341. und aus denselben in Herrn Waldau Nachrichten S. 63. u. f. angeführt, und kürzlich beschrieben. Ich habe das Schwindelische Exemplar selbst in Händen gehabt. Demselben fehlte das Titelblat, und einige von den ersten Blättern. So wie diese Ausgabe, im ganzen, mit der, unter dem Jahre 1513 angezeigten übereinstimmet, so wird sie vermuthlich auch den nemlichen, und dort angeführten Titel haben.

798.) Ein andechtig geistliche Badenfart, des hochgelertē Herrē Thomas murner, der heiligē geschrifft doctor, barfuser ordē, zu Straßburg in dē bad erdicht, gelert vñ vngelerten nutzlich zu bredigē vñ zu lesen. Am Ende: Seliglich getruckt durch Johannes Grüninger zu Straßburg im Jar. M.d.xiiii. vff sāt Oßwaltstag. In Quart.

Ein Meisterstück eines verunglückten Witzes! Murner, von dessen Narrenbeschwörung und Schelmenzunft unter den vorhergehenden Jahren die ersten Ausgaben angeführt worden sind, wendet in dem gegenwärtigen Werke alles, was sich von einem Bade sagen läßt, auf die nothwendige Aenderung und Beßerung des Christen an, wo er denn, wie leicht zu erachten ist, oft in das abgeschmackte verfallen, und manches aberwitzige und unschickliche vorbringen muste. Gleich der auf dem Titelblat, unter obigen Titel stehende Holzschnitt, ist ein Beweis davon. Derselbe stellt eine, in einer Badwanne sitzende nackende Person vor. Aus einer Wolke kommt eine Hand herfür, die aus einer Kanne Wasser auf sie herabschüttet. Neben sitzt ein Mönch mit einem Buch. Auf der Rückseite wird der Inhalt mit folgenden

folgenden vier gereimten Zeilen angezeigt: Wer sich in disem hade reint, Vnd wie ich schreib mit got vereint Der west in einem bad zumol Leib, vnd seel, als er dan sol Lauamini mundi estote auferte malum cogitationum vestrarum. Et super niuem dealbabor. Dann fängt das Werk selbst an, welches in verschiedene Abschnitte getheilt ist. Ueber einem jeden stehet oben der Inhalt, und dann vier Reime zur Erklärung des unmittelbar darauf folgenden Holzschnitts. Die erste hat die Ueberschrift: In das Bad laden. Der Holzschnitt stellt den Heiland für, der auf einem Kühhorn bläßt; vor ihm steht ein Mönch. 2. Wasserschöpfen. 3. Das bad wermen. 4. Laugen machen. 5. Sich selbst vnrein erkennen. 6. In das bad entpfahen. 7. Sich abziehen. 8. Vor Got nackent seyn. 9. Die Füß weschen. 10. Den Leib reiben. 11. Die Haut kratzen. 12. Schrepfen u. s. w. Bey allen diesen Verrichtungen stellet nun der Heiland allezeit den Bader für. Dieß wird genug seyn, sich von den ungereimten Dingen, die hier vorkommen, einen Begriff zu machen. Die letzten zwey Abschnitte, haben die Ueberschrift: Dem bader danken. Der baderin danken. Bey jenem ist ein Holzschnitt, welcher vermuthlich Murnern, vor Gott kniend vorstellet. Neben ihm ist ein Schild, in welchem das Wort Patientia stehet. Auf diesem Schild stehet ein Helm, und auf dem Helm eine Krone. Vielleicht ist dieses gar das Wappen, welches Murner führte. Zu Ende der zu diesem Abschnitt gehörigen Reime stehet obige Anzeige des Druckers. Dann folgt: der baderin danken, mit einem Holzschnitt, welcher die Maria abbildet. Die an sie gerichteten Reime sind sehr tröstlich, und machen den Beschluß. Das ganze ist 78 ungezählte Blätter stark. Ein Exemplar ist in der Feuerlinischen Bibliothek. Die im Catalog. Biblioth. Thomas. Vol. III. p. 87. n. 1311. angeführte Ausgabe von 1518 zu Straßburg in 4. existiret nicht. Es ist, durch einen Druckfehler, für 1514, das Jahr 1518 gesetzt worden.

799.) Curia Palacium. Am Ende: Impressum Nurnberg p Joanne Stuchs Anno Domini. M.CCCC.Xiiii die. xxiiii. Mensis Maij. In Quart.

Aus dem Titel würde niemand den Inhalt dieser kleinen Schrift, die nur 7 Bl. stark ist, errathen können. Es ist aber nichts anders, als ein kleines deutsch lateinisches Wörterbuch, welches gleich mit obigen beyden Worten Curia Palacium anfängt. Die lateinischen Worte, machen allezeit einen Pentameter, und über jeden lateinischen Wort stehet dann das deutsche. Die Wörter selbst sind nach gewißen Claßen geordnet, die aber, wie leicht zu erachten, nicht gar reichhaltig seyn können. Ist in der hiesigen Stadtbibliothek.

800.) Ein New geordnet Rechen büchlin auf den linien mit Rechenpfeningen: den Jungen angenden zu heislichen gebrauch vnd hendeln leychtlich zu lernen mit figuren vnd exempeln volgt hernach klärlichen angezaigt. Am Ende: Getruckt zu Augspurg durch Erhart öglin. Anno M.D.XIIII. Ain New geordnet Rechen büchlin mit den zyffern den angenden schülern zu nutz Inhaltent die Siben species Algorithmi mit sampt der Regel de try, vnd sechs regeln der prüch, vnd der regel Fusti mit vil andern guten fragen den kindern zum anfang nutzbarlich durch Johann böschensteyn von Esslingen priester neulych

neulych auffgangen vnd geordnet. Am Ende: Getruckt in der Kayserlichen stat Augspurg durch Erhart öglin Anno 1514 In Quart.

Wir setzen beyde Schriften zusammen, weil sie zusammen ein ganzes auszumachen scheinen. Auf der Rückseite des Titelblats des ersten Tractätgens stehen deutsche Verse. Dann folgt Jacob Köbels, des Verfaßers, Zueignungsschrift an Dietrichen von Dalburg, Kämerern zu Worms. Die beyden Titel sind mit Holzschnitten geziert.

801.) In disem biechlein wirt erfunden võ Complexion der menschen. Zu erlernen leibliche vnd mẽschliche natur ir sitten. geberdẽ vnd nayglichait zu erkeñen vñ vrtaylen. Am Ende: Anno Dñi. M. CCCCC. xiiij. volendt durch Hans Schönsperger den iungen zu Augspurg. Auff montag nach sant Vlrichstag. In Quart.

Ist eigentlich eine Physiognomik, in welcher in 23 Capiteln alle Theile des menschlichen Körpers durchgegangen werden. Bey jedem wird bemerket, was sie für eine Gemüthsart des Menschen bedeuten. Ist nur 3 1/2 Bogen stark und in der Schwarzischen Sammlung.

802.) Hans Oberling Practica teutsch, des Jars 1514. In Quart.

Ist in der Trewischen Bibliothek in Altdorf befindlich.

Jahr MDXV.

803.) Evangeli vnd Epistel mit Anfang der Messpsalmen vnd Collecten teutsch mit Figuren vnd etlich schön Gloss über die Evangelie. Am Ende: Hie endet sich die Evangeli vnd Epistel samt der Gloß auch Anfang der Mess dabey Psalmen vnd Collecten alles von neuem corrigiert vnd getruckt in der kayserlichen statt Augspurg der Jarzal Cristi M.D.xv. in vigilia S. Augustini. laus Deo In Folio.

Unter obigen Titel wird diese Ausgabe in Herrn Zapfs Annalen S. 60. 61. angezeigt. Vermuthlich wird sie ein Nachdruck der vorhergehenden Strasburger Ausgabe von 1512 oder 1513 seyn.

804.) Das leiden Jesu Christi vnnsers erlösers. Sonders andächtiger lere Nutzperlicher betrachtung auß den vier Euangelisten entlichen durch Wolffgang von Man in gesatz weiß bezwungen. Cum gratia et Priuilegio. Am Ende: Gedruckt vnd säligklich volendt. In der kayserlichen stat Augspurg Durch den Junngen Hannsen schönnsperger Anno dñi. d.M. vnd in dem. 15. Jar. In Quart.

Obiger Titel steht in einer Einfaßung, theils roth, theils schwarz gedruckt, auf der ersten Seite des ersten Blats. Das folgende Blat füllet eine kurze Zueignungsschrift an den Keyser Maximilian von dem Verfaßer, der sich seiner kayserlicher mayestat Caplan nennet. Auf der ersten Seite des dritten Blats ist ein Holzschnitt, wo der Kayser sitzend, und der Verfaßer, der ihm sein Buch kniend überreicht, vorgestellt wird. Auf der Rückseite dieses Blats ist noch ein Holzschnitt aus der Leidensgeschichte angebracht. Nun folget das Werk selbst mit der Ueberschrift: Passio domini nostri Jhesu Christi.

Christi. Den Beschluß macht obige Anzeige, vor welcher noch das kurze kayserliche Privilegium, dieses Buch in fünf Jahren nicht nachzudrucken, stehet. Auf der ersten Seite des letzten Blats stehet noch ein Holzschnitt, der Christum mit der Dornenkrone vorstellet, mit der Jahrzahl 1515. Das Werkgen ist mit vielen Holzschnitten gezieret, so wie der Text selbst durchgehends eine Einfaßung hat. Die Signatur gehet bis q. Blätterzahlen fehlen. Die Verse selbst sind für die damaligen Zeiten noch immer erträglich. Ich besaß dieses Werk ehehin selbst. Eben dasselbe wird auch im Solgerischen Catalogo Th. II. S. 63. n. 401. angezeigt. Allein das daselbst angegebene Druckjahr 1500 ist falsch. Durch diesen Fehler muste auch Herr geh. Rath Zapf verleitet werden, dasselbe in der Augsp. Buchdr. Geschichte Th. I. S. 137. unter das Jahr 1500 zu setzen.

805.) Das Evangelibuch geprediget von Geiler von Kaisersberg, in seinen fier letsten Joren, von Bruder Joh. Pauli Barf. Ord. behalten vnd aus seinem Mund uffgeschriben a. 1504 Strasburg bey Joh. Grieninger a. 1515. Vnd ist vor nie getruckt. In Folio.

Wickgram beklaget sich in der Dedication der Sermonum et opusculorum Keysersbergii Fol. 1518, über den Herausgeber dieser Keysersbergischen Predigten, den er loripedem Judaeum baptismate lotum nennet, und giebt ihm Schuld, daß er auditis a se sermonibus suas nugas et mera deliramenta miscuisse u. s. w. Und in der That ist es auch so, indem man in diesen Predigten sehr viele ungereimte und abgeschmackte Dinge lesen muß, die Geiler gewis nicht gesagt hat. S. Herrn Prof. Oberlins Abh. de script. germ. Joh. Geileri p. 18. In Herrn Biblioth. Straußens Monum. typogr. Biblioth. Rebdorf. p. 241. wird auch eine Strasburger Ausgabe dieser Predigten anzeigt, die von der obigen verschieden zu seyn scheinet.

806.) Doctor keiserspergs pater noster. Des hochgelerte würdige Predicāten der loblichen statt Straßburg. Vßlegung, über das gebette des herrē, so wir täglich sprechen. Vatter vnser der du bist in den hymeln ꝛc. Am Ende: Getruckt vnd volendet in der loblichen Statt Straßburg. Durch den fürsichtigen Mathiam Hüpffuff, buchtrücker, vff letare oder halbfasten. Als man zalt von der geburt Christi vnsers herren, Tausent, fünff hundert vnd funffzehen Jare. In Folio.

Nur das lateinische Original, welches unter dem Titel de oratione dominica Sermones per Jac. Otherum collecti 1510, zu Straßburg 4. gedruckt wurde, erkennet Wickgram l. c. für ächt; von dieser Uebersetzung aber sagt er, nil est, quod incultius sit atque horreat magis. Sie hat Clement Biblioth. T. IX. p. 93. angezeiget, und einiges aus der Vorrede angeführt, worinn der Uebersetzer ebenfalls wider die Fehler der Geistlichen eifert. Unter obigen Titel stehet ein Holzschnitt, auf welchem Kaisersberg auf der Kanzel, mit einigen Zuhörern umgeben, vorgestellet wird. Auf der ersten Seite des zweyten Blats fängt die Vorrede, oder Zueignungsschrift des Uebersetzers Johannes Adelphus, Physicus vnnd Statt artzot zu Schaffhausen, von dem schon unter dem Jahre 1513, bey Gelegenheit seiner übersetzten Historia von Rhodis Nachricht gegeben worden ist, an Wilhelm Bischoffen zu Straßburg, Landgraven zu Elsaß vnd Graven zu Honstein an. Auf diese folgt des heil. Bernhardus Auslegung des Vater unsers. Dieses macht zusammen 8 1/2 Bl. aus. Auf der Rückseite des

des 9ten Blats ist der vorhin beschriebene Holzschnitt noch einmal befindlich. Mit Fol. I. fangen nun die Keisersbergischen Predigten über das Pater noster selbst an. Voran steht nochmahls eine weitläuftige Anzeige von dem Verfaßer und Uebersetzer derselben. Statt der Blätterzahlen stehet oben Alphabetum I—IX. Mit der Signatur vij gehen die Predigten zu Ende. Auf der Rückseite ist ein Holzschnitt. Dann folgt auf 1 1/2 Bl. eine Betrachtung Ludovici Bigae von Ferrar über das V. U. Die übrigen 9 1/2 Bl. füllen ein Register und eine Beschlußrede. Ganz zuletzt steht obige Anzeige. Ist in der hiesigen Stadtbibliothek.

807.) Das Buch der Selen wurtzgartẽ genant: das ist gar kurtzweylig zu lesenn: geistlichen vnnd weltlichen menschen: mit seinen Figuren vnd Exempeln. Am Ende: Getruckt vnd volendet in der Freyen Statt Straßburg. Durch Matheis Huffuff. Als man zalt von der geburt Christi vnsers liben herrẽ M.CCCCC vñ Xv Jare. In Folio.

Unter obigen Titel, sind, ohne weitere Vorrede, oder Anzeige, viererley ältere Schriften zusammen gedruckt worden, die ich zum Theil in dem vorhergehenden schon beschrieben habe. Auf dem Titelblat stehet ein Holzschnitt, welcher die Verstoßung der ersten Eltern aus dem Paradies vorstellet. Die Rückseite ist ebenfalls mit einem Holzschnitt geziert. Oben im Himmel wird die Maria gekrönt; unten werden die Teufel von zween Engeln mit Schwerdtern in die Hölle gejagt. Mit dem zweyten Blat fängt sich das Buch selbst mit der Ueberschrift an: Hie vahet an das buch der selen Wurtzgarten, das da geteilt ist in vier teil mit seinen Capiteln. Nun folgt gleich das erst Capitel des ersten Theils, ohne Anzeige, was dieser Theil an sich schliesset. Es ist aber derselbe nichts anders, als ein Abdruck jenes, unter dem Jahr 1473 beschriebenen, und von Creußner in Nürnberg, auch ohne Titel, gedruckten Buchs, welches eine Vertheidigung der christlichen Religion, besonders wider die Einwürfe der Juden enthält. Hinten im Register wird der Inhalt dieses Theils so angezeigt: der erst Teyl sagt schöne geschrifft der leren. von der schöpfung englischer vnd menschlicher natur. vnd überschön Ding von der menschwerdung vnsers lieben herren Jhesu christi ꝛc. Der ander Teyl, mit der Ueberschrift: Hienach volgt der Ander teil diß buchs: vnd sagt von etlichen Exempeln des Segfeurs, fängt auf der Rückseite des 28sten Blat an. Voran steht der nemliche Holzschnitt, der vor dem ersten Theil stehet. Den meisten Theil nimmt die Histery von dem Fegfeur Patricii in Hybernia ein. Mit dem 60sten Blat fängt der dritt Teyl an, vnd saget vil hüpscher Exempel von dem heiligen Sacrament vnsers herren Jhesu christi. Der vierte Teyl fängt auf den 79sten Blat an, und handelt von dem Endtchrist. Derselbe endiget sich mit dem 91sten Blat. Den Beschluß macht auf vier nicht gezählten Blättern das Register. Ganz zuletzt steht obige Anzeige. Ist mit Holzschnitten reichlich versehen. Ein Exemplar ist in der hiesigen Stadtbibliothek.

808.) Diß büchlin genannt das Wurtzgartlin der andächtigen übung, ist allso gesetzt vnd geordnet durch ainen gaistlichen vatter, Barfüsser sant Franciscenordenns der Obseruanz, in der Prouinz österreich, got zu lob vñ den nächsten zu nutz vñ aufnemung der andacht. Am Ende: Also ist geendet — das da gar ordennlich gedruckt ist durch Silvanum Otmar zu Augspurg bey sant Vrsula closter am Lech, vñ

vñ volendt in vigilia epiphanie, des iars do man zalt nach christi geburt MD vnd xv. In Octav.

Dieses ascetische Werkgen ist von dem vorhergehenden verschieden. In der Vorrede wird der Inhalt der fünf büchlin, woraus es bestehet, angezeigt. Das erst leret wie man betrachten soll; das ander leret meß hören u. s. w. Das drit, wie man die hailigen tag sol begehen. Das vierd, von dem gebeet. Das fünfft ein gespräch des sunders mit dem Herrn Jesu. Ist 12 Bogen stark, und in der Schwarzischen Sammlung.

809.) Ein buchlein von der nachfolgũg des willigẽ sterbẽs Christi, Beschribẽ durch den wolwirdigẽ vater Joannem von Staupitz, der heilgen schrifft Doctorẽ der bruder einsidler ordens scti Augustini Vicariũ. Anno. M.D.xv. Am Ende: Ex officina Melchiaris Lottheri. Anno. M.D xv Lipsi. In Quart.

Diese ungemein erbauliche Schrift hat der bekannte vortrefliche Staupitz der kranken Gräfin Agnes von Mahsfeld zugeeignet. Auf dem Titel ist ein Holzschnitt. Sie ist 7 1/2 Bogen stark. Die letzte Seite ist leer. Ist in unsrer Dilherrischen Bibliothek. Im Bünauischen Catalogo T. III. Vol. I. p. 1096. wird eine Ausgabe von 1514, die ebenfalls zu Leipzig aus der Loitherischen Officin gekommen seyn soll, angezeigt. Hoffentlich wird das dort angegebene Druckjahr richtig seyn.

810.) Viertzig sendbriefe aus dem latein, in das Teutsch gezogen, durch etlich gelert, gotesforchtig vñ gaistlich personen, zueinander geschriben, vnd mit vil hailsamen Christenlichen leren vermengt: den lesenden zu sonder frucht vnnd raytzung, inprünstiger andacht dienlich. Si vis ingredi vitam serva mandata Circumseptae sunt his epistolis, authoritates sanctorum patrum, nec non Philosophorum ec. Am Ende: Dits Büchlein trucket, vnnd volendet Fridrich Peypus, zu Nürenberg, am abent des heiligen marterers, vnnd grosen nothelfers sant Christoffels im jar Christi. 1515. vñ verkauft es in seine kram vnter dem von Plaben. In Quart.

Diese Sammlung ascetischer Briefe ist sowohl des Verfaßers, als des Uebersetzers wegen merkwürdig. Dieser war der gelehrte Nürnbergische Patrizier und Rechtsgelehrte, Christoph Scheurl, wie er sich selbst in zween, am Ende stebenden lateinischen Briefen, wovon der eine an den bekannten Nürnbergischen Rathsschreiber Lazarus Spengler, der andere aber an den Probst bey S. Lorenzen Georg Peham gerichtet ist, zu erkennen giebt. Den Verfaßer, und was es überhaupt mit diesen Briefen für eine Beschaffenheit habe, lehret uns der Anfang, des, an den Probst Peham geschriebenen Briefes, den ich deswegen hieher setzen will: Sixtus Tucher J. V. D. diui Laurentii praepositus, cognatus meus: dum vixit, ad meam Charitatem Pirckheymerin, abbatissam sancte Clarae, nunquam a me, sine honoris praefatione nominandam, et Appoloniam Tucherin, ejus praefectam, materteram meam, tales ferme scripturavit epistolas, quales olim barbarus Hieronymus suus, ad Paulam et Eustochium: quae cum mihi visae sint eruditae Christianae, et ad religionem nostram plurimum pertinentes, putaui me facturum opere pretium, si eas traducerem corroboraremque sin-

gula dicta, singulis auctoritatibus, sanctorum patrum, philosophorum, aut oratorum &c. Von Christoph Scheurl, und Sixt Tucher giebt das Willische Nürnbergische Gelehrten Lexicon Nachricht. Was nun diese Sammlung betrift, so stehet obiger Titel auf der ersten Seite des ersten Blats. Auf der Rückseite ist ein Holzschnitt, der den heil. Christophorum vorstellet. Unten kniet Christoph Scheurl betend. Am rechten Ende ist das Scheuerlische und links das Tücherische Wappen angebracht. Mit dem folgenden Blat fängt der Inhalt der vierzig Episteln an, der sich mit dem vierten Blat endiget. Mit Fol. I. fangen die Briefe selbst an, mit der oben stehenden Anzeige: Vertewtschūg virzigk lateinischer Christenlicher sendtbrine: zwischē gotfürchtigen hochgelerten Personen ergangen: ainē yden andechtigen gaystlichen menschen fruchtbarlich zu lesen. Neben an dem Rand stehen die, von dem Uebersetzer beygefügten Stellen, aus den Patribus ꝛc. lateinisch. Die Briefe schließen sich auf der ersten Seite des LXIII. Blats. Die folgenden vier Seiten füllen oben bemerkte lateinische Briefe an Spenglern und Peham. Zu Ende steht obige Anzeige, nebst dem Peypusischen gewöhnlichen Zeichen. Auf der Rückseite des letzten Blats, ist wieder ein Holzschnitt angebracht, der den heil. Christoph vorstellet. Darunter stehet ein lateinisches Gebet. Merkwürdig ist die Anzeige, daß Peypus seinen Buchladen in dem sogenannten Plobenhof gehabt habe. Ein Exemplar besitzt Herr Pastor Strobel in Wöhrd.

811.) Der Spiegel hochloblicher bruderschafft des Rosenkranz Marie, der allerreinsten Jungfrawen, vff begern, der durchlauchtigen hochgebornen Fürstin, vnd frawen, frawē Barbara geborn auß koniglichē Stam̄ czu Poln Hertzogin czu Sachssen. Lantgrauin in Doringē vn̄ Margkgrauin czu Meyssen, czu Leypzgk gemacht, vnd gedruckt. Am Ende, vor dem Register: Gedruckt zu Leiptz, durch Melchior Lotter, in der Hawstrassze. Anno dn̄i Tausent, funffhūdert funfftzen, in d' Fasten, am Sonabend noch dem Sontage Reminiscere. In Quart.

Cyprian gedenket dieser Schrift in seiner Historie der A. C. S. 298. giebt aber 1514 zum Druckjahr an. Wohl hat der Verfaßer sein Werk in diesem Jahre vollendet; aber der Druck ist erst im folgenden Jahre zu Stande gekommen. Unter obigen Titel, welcher ganz roth gedruckt ist, stehet ein Holzschnitt, welcher die Maria, in einer Einfaßung eines Rosenkranzes, und unter derselben einige Frauen, die Rosenkränze in Händen haben und knien, vorstellet. Links ist das Sächsische Wappen. Auf der Rückseite stehet ein Brief der Herzogin Barbara, Georgs Gemahlin, worinn sie den Verfaßer, Marcus von Weida, der heiligen schrifft Leßmeister vnnd prediger czu sant Paul zu Leyptzk den Auftrag macht, ihr zu berichten: wānen dieses gebethe des Rosenkrātz herkompt, warum es der Rosenkrantz heisset, wie man den beten sal, auch was Aplas darczu gegeben. Eine weitläuftige Beantwortung dieser Fragen macht nun den Inhalt dieses Werkes aus. Was für ein Werth auf das Gebet des Rosenkrantzes, auch von diesem Verfaßer geleget worden sey, ist leicht zu erachten, ungeachtet er so nachgiebig ist, daß er sagt, es sey nicht Noth, daß der Mensch allezeit auf alle Wort, die er betet eigentlich Acht habe, oder daß sein Herz allezeit in wirklicher Andacht stehe. In dem Ablaßbrief des Cardinals, Reymund von Gurck von 1503 wird so gar erlaubt, den Rosenkranz, durch einen andern beten, oder lesen zu lassen. Auf der Rückseite des Cxxxvi. Blats fängt das Register an. Nach demselben folgen noch die vij gaben des heiligen Geistes.

Geistes. Hin und wieder sind einige Holzschnitte angebracht. Das ganze ist 37 Bogen stark. Die letzte Seite ist leer. Ist in der Schwarzischen Sammlung.

812.) Ein fast grosse Lobliche Bruderschafft: reicher vnnd armer. Genand sandt Vrsula Schefflein; mit dem gantzen himelischen her Darjnnen vntzalparlich vill gutthat geschicht: tag vñ nacht zu trost allen Brudern vnnd Schwestern Lebendig vnd todt vnd solche Bruderschafft mag ein yeder kauffen, onn goldt vnnd silber, Wie dann hernach volgt. (1515) In Quart.

Unter dem Jahre 1513 ist schon eine, diese Bruderschaft betreffende Schrift angezeigt worden. Die gegenwärtige hat Georg Kanßhofer, Vicari zu Troßberg herausgegeben, welcher ausdrücklich der Stifter und Erheber dieser löblichen Bruderschaft zu Prauman genennet wird; vermuthlich soll das nichts anders heißen, als daß er sie daselbst aufgerichtet hat. Voraus wird angezeigt, was die Pflicht eines jeden Mitgliedes ist, dann werden aus allen Ständen, vom Kayser Maximilian an, diejenigen namhaft gemacht, die ihr Contingent mit Beten, und gestifteten Meßen zu dieser Bruderschaft beygetragen haben. Auf der Rückseite ist ein, auf diese Bruderschaft sich beziehender Holzschnitt. Ausser diesem sind noch vier andere in diesem Werkgen befindlich, welche den Kayser, die geistlichen Churfürsten, verschiedene Fürsten, Bischöffe und andere Personen, vorstellen, die alle zu dieser Bruderschaft gehörten. In Nürnberg war unter andern auch der Rathschreiber Lazarus Spengler, nebst seiner Hausfraw Vrsula, ein Mitglied dieser Bruderschaft. Ist 4 1/2 Bogen stark, und in der Ebnerischen Bibliothek.

813.) Die guldin Bull des römischen Kaiser Karells des vierdten Gedruckt von hannsen Schobsser am Samstag nach Nycolai zu München 1515. In Folio.

Von dieser, bisher, so viel ich weiß, ganz unbekannt gebliebenen Ausgabe, befindet sich ein Exemplar in der Bibliothek zu Polling.

814.) In disem Buch ist der Herbari, oder Kreuterbuoch: genant der gart der gesuntheit: mit merern figuren vnd registern. Getruckt zu Straßburg durch Renat. Beck im Jahr M.CCCCCxv. In Folio.

Trew führet l. l. auch diese Ausgabe an, mit der Anzeige, daß solche in Ansehung der Einrichtung, der Figuren, und des Titels mit der Straßburger von 1507 übereinstimme. Die folgenden Ausgaben hat derselbe ebenfalls beschrieben. Unter diesen kommt 1527 eine vor, die Balthasar Beck zu Straßburg gedruckt hat.

815.) Das Distilierbuch. Das buoch der rechten Kunst zu Distilieren vnd die Wasser zu brennen, mit Figuren angezögt u. s. w. Erstmales von meister Jeronymo Brunschwick zesamen collegiert vnd ouch dabei von Marsilio Ficino des hochberümpten, des langen vnd gesunden lebens, als er an im selb bewert, vnd hundert vnd zehen iar rüwigklichen gelebet hat. Am Ende: Gedruckt vnd vollendet ist diß loblich

löblich werck zu Straßburg durch Johannem Grüninger vff sant Adolffs tag. Im jar M.D.xv. In Folio.

Auch diese Ausgabe besaß Trew, der sie auch in dem schon öfters angezogenen Catalogo angezeigt hat. Auch in der Schwarzischen Sammlung ist sie. Sie ist 130 Bl. stark und hat nur 207 Abbildungen. Des Marsilii Ficini Buch hat einen eigenen Titel, wie die Ausgaben von 1505 und 1508. die Joh. Adelphus, eben so, wie diese besorgte. Auch in den Monum. typogr. Biblioth. Rebdorf. p. 241. wird eine Ausgabe von diesem Jahre angezeigt.

816.) Ein gut nützlichs Buch von den ausgeprennten Waßern. Am Ende: Gedruckt zu Ulm von Hansen zainer. 1515 In Quart.

Diese Ausgabe ist in der Herzoglichen Bibliothek zu Meiningen.

817.) Margarita medicine. ein meisterlichs vsserlesens büchlin der Artzney — Gemacht durch Johannē Tollat — bey dem aller erfarnisten mann der artzney doctor Schrick. Am Ende: Gedruckt zu Straßburg durch Mathiam Hupffuff. Als man zalt u. s. w. M.CCCCC vnd xv. Jare. In Quart.

Ist ein Nachdruck eines, unter den Jahren 1497 und 1512 schon angezeigten Werkgens. Diese Ausgabe besitzt Herr Prof. Schwarz. Ist 10 1/2 Bogen stark. Auf dem Titel ist ein Holzschnitt.

818.) Ein hüpsch biechlin das durch die natürlichen meister Aristotelem u. s. w. beschriben u. s. w. Propleumata Aristotiles. Am Ende: Getruckt zu Straßburg durch Mathiā Hupffuff. Als man zalt — Tausent fünffhundert vnd funffzehen Jar. In Quart.

Eine wiederholte Ausgabe eines öfters gedruckten Werkleins. Sie besitzt Herr Prof. Schwarz. Ist 5 3/4 Bogen stark.

819.) Chronica von vil namhafftigen Geschichtē seind seit man zählt nach Christ geburt neun hundert vnd dreii jar. in vngern beham osterreich, Steuermarckt, Bayren, Schwaben, franken. Wälsch vnd teutschlannden, biss auf das M.CCCCC.xv. Am Ende: Gedruckt durch Hans von Erffort. In Quart.

So wird diese Chronik in Herrn Zapfs Annalen S. 61. angezeigt. Ist weiter nichts als ein kurzes und sehr trockenes Register der merkwürdigsten Begebenheiten jener, auf dem Titel bemerkten Zeiten.

820.) Die Ritterlich vnd lobwirdig rayß des gestrengen vnd überall anderweyt erfarnen ritters vnd lantfarers Herren Ludowico vartomans von Bolonia Sagent von den landen, Egypto, Syria von beyden Arabia Persia India vnd Ethiopia von den gestalten, syten vnd dero menschen leben vnd gelauben, Auch von manigerlay thyeren vöglen vnd vil andern, in denselben landen selzamen wunderparlichen sachen, das alles

alles er selbs erfaren vnd in aygner person gesehen hat. Am Ende: Zu nutzperkayt denen die das geren herent vnd erfarent von vil seltzsamen Landen vnd Provintzen auch von iren gebreychen vnd Manyeren die sy sich dan darin gebrauchen ist das büchlin von dem weyt erfarnen vnd gestrengen Ritter Ludowico Bartumans von Bolonia seyner Ritterlichen Datten vnd erfarungen auß welscher zungen in teytsch transferyert vnd seligklichen volend worden in der Kayserlichen stat Augspurg in Kostung vnd Verlegung des Ersamen Hansen Millers der jarzal Christi 1.5.15 An dem sechzehenden tag des Monatz Juny. In Quart.

Der Verfaßer d[illegible] Reisebeschreibung hieß eigentlich Ludovicus di Barthemia. Sie ist ursprünglich italiänisch geschrieben, nachher aber in verschiedene Sprachen übersetzt worden. In Herrn Hofr. Meusels Biblioth. histor. Voll. II. P. I. p. 339. werden zwo deutsche Uebersetzungen angeführt; eine ältere, die Michael Herr, und eine neuere, die Heinrich Megiserus verfertigte. Vermuthlich ist die gegenwärtige Michael Herrs Arbeit. Sie ist sehr unverständlich und elend gerathen. Auf dem Titel ist ein Holzschnitt, so wie auch in dem Werke selbst deren verschiedene angebracht worden sind. Nach einer kurzen kanderwelschen, 2 Seiten starken Vorrede, gehet die Reisebeschreibung selbst an, die in mehrere, nicht gezählte Capitel abgetheilt ist. Das Werkgen ist 19 Bogen stark, und in der Schwarzischen Sammlung.

821.) Die Ritterlich vnd lobwürdig reiß des gestrengen — Ritters vñ landtfarers, herren Ludowico Vartomans von Bolonia u. s. w. Am Ende: Zu nutzbarkeit denen — Vnnd seligklichen volendet vnnd getruckt in der keisserlichẽ Freystat Straßburg. Durch den Ersamẽ Johannem Knobloch, Als man zalt — M.CCCCC.XV Jar. In Quart.

Diese wiederholte Ausgabe der ebenangezeigten Reisebeschreibung ist in der Bibliothek des Stifts Rebdorf. S. Monum. Typogr. p. 243.

822.) Das leben vnnd gewonheyt. vnd gestalt des Sophi Kunigß der Persien. vnnd der Medier. vnd von vill andern Kungreichen. vnd Landt. mit dem aller grossisten krigẽ. welche er than hat. wider den grossen Turcken. vnd anderer kunig. vnd herrn. vnd von der beschreybung. der Landt. leben vñ gewonheyt deren volcker. mit villen kurtzweylichen dingen. M.CCCCC.XV. In Quart.

Eine jämmerliche Uebersetzung eines Briefes, den Johannes Rotta, der Ertzney Doctor, an den Doge zu Venedig Leonh. Lauretani geschrieben hat. Der Inhalt ist auf dem Titel angezeigt. Ist 2 1/2 Bogen stark und in der Ebnerischen Bibliothek.

823.) Newe zeytung: wie vnnd welcher gestalt Keyserlichẽ Maiestat, mit sampt den Königen von Hungern, vñ Polen Am Sechzehenden tag

Julii Tausent Fünfhundert funfzehene zu Wien eingeritten ist, vñ was sich aldo verloufen hat. In Quart.

Auf dem Titel ist der doppelte Reichsadler. Ist 1 1/2 Bogen stark. Diese, und eine zweyte, eben so starke Ausgabe, besitzt Prof. Schwarz.

824.) Gay Pliny des andern lobsagung zu zeitten er zu Rome das consulat ampte eingetreten: hat vor offem Radt: vñ zuhörender gemaind. vom heyligen Kayser Traiano warhafftigklich on schmaichlerey gantz zierlichen vñ wolgesprãch: außgesagt. darinn findt man nach der leng: was ainẽ yeden Römischen kayser loblichen: ia ainem yeden regirer: geistlichen oder weltlichen in seyner regierung zu thun: vñ herwiderumb was yeden alls nachrödlich zu meyden vñ zu fliechen sey. Durch herrn Dietrichen von Pleningen zu Schaubegk vnd Eysenhofen ritter vñ doctor getheutscht, Am Ende: Getruckt zu Landßhut võ Johann weyssenburger, jm durch herrn Dietrichen von pleningen zu gelassen sub priuilegio jmperiali: mit grossen penen verpundẽ das nyemants dises Buch in acht Jarn nach truckẽ soll. Anno tausent Fünffhundert vñ jm funfzehenden. Auf den xiiii. tag. des Monetzs Decembris. In Folio.

Obiger Titel steht roth gedruckt auf der ersten Seite des ersten Blats. Die Rückseite füllet ein zierlicher Holzschnitt, welcher unter einem Portal, Rechts den Kayser Maximilian, und links den Herzog Wilhelm von Baiern, beyde stehend, vorstellet. Vor ihnen kniet eine Person, welche dem Kayser ein Buch übergiebt. Dieses wird vermuthlich der Uebersetzer seyn. Auf dem zweyten Blat stehet das Privilegium, das Kayser Maximilian dem von Pleningen, wegen des Drucks seiner Uebersetzung zu Jnspruck den 14 Dec. 1514. ausfertigen laßen. Dann folgt auf zwey Blättern die Zueignungsschrift des Uebersetzers an den Kayser Maximilian, Geben zu Cöln auff dem heyligen Reichstag an dem zwaintzigisten tag Augusti. Tausent Fünffhundert vnd jm dreyzehenden. iar. Gnad. pringt. Gnad. Was auf den nun folgenden sechs Blättern (wovon die letzte Seite leer ist) stehet, soll zwar, nach der darüber stehende Anzeige: Die vorrõde Dietrichs von pleningen Ritters vnd Doctor In die lobsagung Gay Plinii des andern: von kayser Traiano, eine Vorrede seyn. Es ist aber nichts anders, als eine, an den Herzog Wilhelm von Baiern gerichtete Zueignungsschrift. Zu Ende dieser Dedication, oder Vorrede steht: Geben in E. G. Fürstlichen stat Munchñ auf des heiligen ritters tag: sant Jörgen nach gepurd christi. Tausent Fünffhundert vnnd Im aylfften Jar. Dann kommen wieder zwey Blätter, von denen das erste von der Interpunction, das andere von dem Leben des Kaysers Nerva Nachricht giebt. Nun folgt ein Blat, das auf der ersten Seite, den Titel des Buchs mit folgenden Worten wiederholt: Ein freye Lobsagũg Gay. Pliny des andern. von dem lobe Traiani des Kaysers, das Plinius do er in das Consulat ampt zu Rom eintrate aufgesagt hat. 2c von mir Dietrichen võ pleningen 2c võ latin zu teutschen zungen pracht. Auf der Rückseite ist ein in Holz geschnittener großer Medaillon Kaysers Traiani, unter welchem die Umschrift lateinisch und deutsch stehet. Nun fängt endlich die Lobsagung selbst an. Doch stehet der erst angeführte Titel noch einmal roth gedruckt darüber. Die Lobsagung selbst füllet

78 nicht gezählte Blätter, und zuletzt stehet obige Schlußanzeige. Neben an dem Rand sind häuffige Anmerkungen, oder kurze Glossen angebracht worden. Um von dem Werth dieser Uebersetzung selbst urtheilen zu können, will ich den Anfang derselben anführen, welcher also lautet: Wol vnd weyßlichen haben: O ir zusamen geschriben vätter: vnser voralter vfgesazt: das man wie in den geschäfften: also auch gleich in rödē: mit anruffung der götter yegklichen anfāg tun sollt. Darumb das die menschen nicht ordenlichs: nicht fürsichtigs anfiengent: on radt vnnd hilff vnd eer beweisung der ontödlichen götter. Was den Uebersetzer Dietrichen von Pleningen betrift, so war derselbe ein großer Beförderer und Freund der Gelehrten; unter denen Rudolph Agricola, und Johann Reuchlin die vorzüglichsten waren. Er studirte in Italien, wurde Cammergerichts Assessor, und nachher Kanzler bey dem Churfürsten Philipp von der Pfalz, nachdem vorher der berühmte Johann Dalburg, nachmaliger Bischoff zu Worms, diese Stelle bey dem Churfürsten bekleidet hatte. Die hin und wieder zerstreuten Nachrichten von diesem gelehrten Ritter, den Agricola, Plinius zu nennen pflegte, verdienten gesammelt zu werden. Man sehe unter andern von ihm Jac. Burckhards Comment. de fatis Ling. lat. in Germ. P. I. p. 39. P. II. p. 265.

825.) Des hochberompten latinischen histori schreibers Salustij: zwo schon historien: Nemlichē von des Catilinē vnd auch des Jugurthen kriegen: Darbey auch die durch ächtlich Oration die Cicero wider Catilinam gehaltē auch des Catilinen verantwürtung: volgenn, pald darauff nach enndung der Catilinarien. Durch herrn Dieterichen von Pleningen zu Schonbegk: vnd zu Eysenhofen Ritter vnd Doctor getheutscht. Am Ende: Geendet zu Worms auf dem heiligen Reichstag am Aylfften tag des Monats Januarii im funffzechen hunderften vnnd im dreyzechendē. Vnd getruckt in der Fürstenlichen Stat Landßhut durch Johan Weyssenburger am erichtag nach Egidij im. xv. Jarn. In Folio.

Auch dieser Titel stehet auf der ersten Seite des ersten Blats roth gedruckt, und die Rückseite füllet der nemliche Holzschnitt, den wir bey der unmittelbar vorhergehenden Pleningenischen Uebersetzung beschrieben haben; so wie auf dem zweyten Blat, ein Privilegium Kaysers Maximilians unter vorigem Datum stehet. Auch diese Uebersetzung ist diesem Kayser auf vier Blättern dedicirt worden. Zum Beschluß heißt es in dieser Zueignungsschrift: Geben zu Wörms auff dez heiligen Reichstag, am drey vnd zwainzigisten tag des Monats Aprilis jm fumfzechenhunderstē vñ jm dreizechenden jarn. Gnad pringt Gnad. Dann folgt eine zweyte Dedication mit der voranstehenden Anzeige: Ein ander Epistel an den durchlüchtigen hochgepornen fürsten vnnd herrn, herrn Ludwigen Pfaltzgrauen bey Rein: Hertzogen in Obern nydern Bayrn. Sie ist vier Blätter stark und unterschrieben: Gebē zu Landßhut auf den heiligē weinnacht aubent auf den vierundzwainzigisten tag des monets Septembris (sollte wohl Decembris heißen) nach Cristi vnnsers liebem herren geburt Tausent fünf hundert vnd im vierzechenden jaren. Die übersetzten Stücke, nemlich Hystoria – Salustii – von der – coniuration Catiline – Ciceronis – durchächtlich oration – wider – Catilinam – Catiline zwo antworten – Salustii historia vō dem krieg – mit Jugurtha betragen zusammen 157 Bl. Den Beschluß macht obige Anzeige. Am Rand stehen ebenfalls kurze Glossen.

Glossen. Die Uebersetzung selbst ist eben so wörtlich und schwerfällig, als die übrigen dieses Ritters. Ein Exemplar ist in der ehemaligen Solgerischen, auch in der Schwarzischen Bibliothek.

826.) Vergilij marōis dryzehē Aeneadischē Bücher von Troianischer zerstörung, vnd vffgang des Römischē Reichs. durch doctor Murner v'tutst. Maximiliano Dem durchlüchtigen, vnüberwintlichen, Milten, Fridsamen vnd angeborner fürsichtigkeit weisen Fürstē dise gelerte gab. A. E. J. O. V. Am Ende: Hie endet sich das dreizehend buch Eneidos. Vn̄ ist getrucket vnd seligklich vollendet in d' keiserlichē freiē stat straßburg vō Joannes Grüningern vff Mōtag nach sant Bartholomeus tag. Im iar so man zelt von der geburt Cristi tusend fünffhund't fünffzehē. In Folio.

Eine kurze Nachricht von dieser poetischen Uebersetzung der Aeneas des Virgils giebt der sel. Riederer in den Abhandl. zur Kirchen- Bücher und Gelehrtengeschichte IV. St. S. 500. u. f. und nach ihm Herr Waldau in den Nachrichten von Thom. Murners Leben und Schriften S. 109. u. f. Der obige Titel hat eine Einfaßung. Auf der Rückseite stehet die Zueignungsschrift an den Kaiser Maximilian, die Riederer ganz hat abdrucken laßen. Sie ist sehr unverständlich. Auf der ersten Seite des II. Blats fängt die Uebersetzung selbst mit einem voranstehenden Begriff des ersten Buchs an. Auf jeder Seite sind zwo Columnen. Das ganze Werk, so CLXXXVI. Blätter beträgt, ist mit sehr vielen Holzschnitten geziert. Die Uebersetzung selbst ist nicht ganz zu verachten. Die Feuerlinische Bibliothek besitzt ein Exemplar; auch die Schwarzische in Altdorf. Es ist auch ein Nachdruck, ohne des Uebersetzers Namen vorhanden, gedruckt zu Worms von Gregor. Hofman 1545. 8.

827.) Spiegel des Regimēts in der Fürsten höfe, da Fraw Vntrewe gewaltig ist. Getruckt zu Oppenheim. Am Ende: Geendet seligklich 1515. In Quart.

Unter obigen, in einer Einfaßung stehenden Titel, lieset man noch einige deutsche Verse, in denen der Verfaßer dieses Gedichtes, Johann von Morßheim Ritter genennet wird. Der Inhalt ist eine kurze Schilderung des in allen Ständen herrschenden Verderbens. Hin und wieder sind kleine schlechte Holzschnitte angebracht. Das ganze Werkgen ist 4 Bogen stark. Nach der Anzeige des Jahres stehet noch des Druckers Zeichen. Ich besitze es selbst.

828.) Die Mülle von Schwündelsheym vnd Gredt Müllerin Jarzeyt. Am Ende: Gedruckt zu Straßburg durch Matthis Hupfuff. In dem iar als man zelt M.vC. vn̄ XV. In Quart.

In Wellers Alten aus allen Theilen der Geschichte rc. B. I. S. 400. wird diese Satyre kürzlich beschrieben. Auch Herr Waldau führt sie in seinen Nachrichten von Murners Leben rc. S. 49. u. f. an, wo er sie auch Murnern zueignet. Wenigstens wird sie demselben in einer Satyre wider Murnern, die ohne Zeit und Ort in 4. unter dem Titel: Ain schöner Dialogus zwischen aim pfarrer vnd ain Schulthayß, betreffend allen übelstand der gaystlichen rc. herauskam, im Bogen C 3 zugeschrieben. In diesem Gedicht bestraft der Verfaßer verschiedene Unarten der Menschen. Daßelbe ist mit allerley seltsamen Holzschnitten geziert. Der erste stellt einen, auf einem Küssen sitzenden Esel

Esel für. In den darunter stehenden Versen klagt ein Müller, daß man ihm seinen Esel nicht stehen laße, sondern ihm allenthalben so viele Ehre erweise, daß er ihn nicht mehr behalten könne. Er sagt, die Bürger hätten ihn in den Rath gesetzet, der Kayser habe ihn geadelt. Er habe ihn im Chor der Kirche angetroffen, bey den Barfüßern sey er Guardian gewesen, auf der hohen Schule sey er auf dem Lehrstuhl gesessen u. s. w.

829.) Welcher woll sein leyb vnnd leben | Fursehen vnd bewarn eben | Auch allem vngluck entrynnen | Substantz hab vnd gut gewynnen | Glori lob vnd Er erlauffen | Der solle diß buchlin kauffen | Das weyset jn die rechte straß | Zu gluck vnnd hayl on vnderlaß | Nach naigung vnd einfluß der stern | Was nutzlich ist, leyb gut vnd ern | Am Ende: Gedruckt vnd volendet zu Nürmberg durch Friderich Peypus am Abent Conceptionis Marie. Im Tausent Funffhundert vnd funffzehennden jare. In Quart.

Der Verfaßer dieses Nativitätcalenders ist Leonhart Reymann. Auf der Rückseite des gereimten Titelblats ist ein Holzschnitt. Dann folgt auf 3 Blättern die Vorrede und der Inhalt der Capitel. Vor dem ersten Capitel, oder dem ordentlichen Calender steht wieder ein gereimter Titel, der sich also anfängt: Natiuitet Kalennder ich hayß Welcher sein geburt recht waiß Vnd die Leonharden Reynman Anzaigen tut derselbig kan 2c. Die Signatur geht bis H. Zuletzt stehet obige Anzeige. Darauf folgt ein neues Werkgen, das aber noch zu dem Nativitätcalender gehöret. Dieses hat ebenfalls einen, aus 12 gereimten Zeilen bestehenden Titel, welcher sich also anfängt: Hienach volgt ain kunstlich stuck Von dem warn vnd rechten glück u. s. w. Dieser Anhang ist 3 Bogen stark, und hat eine eigene Signatur. Am Ende steht: Gedruckt durch Friderich Peypus zu Nürmberg. Ist in der Ebnerischen Bibliothek.

830.) Eyn New geordēt Vysirbuch. Helt yn. Wie man vff eins yden lands Eych vnd Maß u. s. w. Am Ende: Gedruckt zu Oppenheym (1515) In Quart.

Ein älteres Visirbüchlein ist unter dem Jahre 1487 angezeigt worden. Der Verfaßer des gegenwärtigen ist Jacob Köbel, Statschreiber zu Oppenheim, der sich in der Vorrede selbst nennet. Ist 8 Bogen stark und hat etliche Holzschnitte. Herr Prof. Schwarz besitzt ein Exemplar.

Jahr MDXVI.

831.) Teutsch Ewangeli Vnd Epistel: Mit sampt Vil Hailßamer Leer, Vnnd Vnderweisungen, Vom Latyn in besser teutsch Gebracht, Vnnd mit Lustigen Figuren Vor Mals nie gesehen, New Getruckt, Den Laien gantz Verdienlich. Durch Thomā Anßhelm zu Hagenaw Getruckt. Am Ende: Getruckt Vnd Volendet In Der Löblichen stat Hagenaw, durch die Erbern, Thoman Anshelm, vnd Johansen Alberti, Im Funffzehenhundersten vnnd Sechzehen Jare. In Folio.

Im Hauptwerk stimmt diese Ausgabe mit den vorhergehenden Strasburgischen von 1512 und 1513 überein, nur sind hin und wieder in der Uebersetzung einige Veränderungen, oder Verbeßerungen gemacht worden. Obiger Titel, dessen beyde erste Zeilen roth gedruckt sind, stehet in einer Einfaßung. Mit dem zweyten Blat fängt das Buch sogleich, mit der Anzeige: Hie nach volgent die Ewangeli mit der Gloß ꝛc. an, und schließet sich oben auf der ersten Seite des CXLIXsten Blats. Dann folgt ein Register, welches auf der ersten Seite des nicht mit gezählten CLsten Blats mit obiger Anzeige des Druckortes zu Ende gehet. Darunter stehet das Druckerzeichen. Die Holzschnitte sind ziemlich gros und insgesamt von dem bekannten Hanns Schäufelein verfertiget worden. Diese Ausgabe besitze ich selbst.

832.) Das Plenarium oder Ewangely buoch: Summer vnd Winterteyl, durch das gantz iar in eine ieden Sontag von der zeyt vnd von dē Heiligen — um mererß nutz willen der glaubhafftigen menschen, welche in disem hinfliessenden leben nút nützlichers mögen überlesen. Nach der geburt Christi M.D.XVI. Ein Register — vñ an welchē blat. Am Ende: Dem allmechtigen gott zu lobe - - Gedruckt durch den fürsichtigen Adam petri von Langendorff burgern zu Basel. In dem iar, do man zalt nach Christi vnsers herren geburt Tausent Fünffhundert sechßzehē iar. An dem xiii tag des Monats Augusti. In Folio.

Diese Ausgabe richtet sich auf das genaueste nach der vorhin beschriebenen Ausgabe von 1514, und ist blos ein wiederholter Abdruck derselben. Sie schließet sich also auch mit dem CCLXXVIIIsten Blat. Auch ist der Titel eben so weitläuftig, und ebenfalls theils roth, theils schwarz gedruckt. Ein Exemplar davon ist in der Feuerlinischen Bibliothek.

833.) Die zehē gebot in diesem buch erclert vnd vßgelegt durch etlich hochberumbte lerer, Vnd fragt der iünger den meister, der lert, wie man die gebot Gottes halten vnd sich vor todsünden hüten sol, vnd darzu wie oder was man beten sol das es allernützlichst sey mit Vßlegung des heiligen Pater no. Mit gnad keyserlicher privilegio iij iar. Am Ende: Gedruckt in der keiserlichen freien stat Straßburg von Johannes Grüningern, vff sant Adolffs tag, der da gefállt vff sant Johannes enthauptungstag 1516. In Folio.

Unter dem Jahre 1483 ist eine, von Ratold zu Venedig gedruckte Ausgabe dieser Auslegung der zehen Gebote angezeigt worden, die der sel. Riederer eben so, wie die gegenwärtige, in seinen Nachrichten B. I. S. 310. u. f. beschrieben hat. Beyde stimmen nach Riederers Bemerkung im Hauptwerk mit einander überein. Der zweyte Theil vom Gebet hat ein neues Titelblat, worauf stehet: Hienach so folget ein nützliche leer vnd vnderweisung was vnd wy man beten sol. Vnd außlegung des heiligen Pater noster. Am Ende, auf dem Cviii Blat, wird gemeldet, daß dieses Stück bey eben demselben strasburgischen Drucker im Jahr 1516 auf Freytag nach sant Bartholomaeus tag gedruckt

gedruckt sey. Der Verfaßer ist Bruder Marcus von Weida, Prediger Ordens, der heiligen Schrift Leßmeister zu St. Paulus zu Leipzig.

834.) Die siben hauptsünd die da bedeut seind bey den syben geistlichen schwertern, mit denen der böß feynd der teufel, die selen der menschen schlecht, verwundt vnd ertödtet, wie man im durch das gotzwort widerwör thun sol vnd angesigen u. s. w. Am Ende: Getruckt zu Straßburg durch Johannem Knobloch vff Freytag vor Johānis baptiste. Des jars do mann zalt. M.D.Xvj. In Folio.

Diese Geilerischen Predigten sind im Jahr 1494 zu Straßburg gehalten worden. Auf der Rückseite des Titelblats ist ein Holzschnitt, welcher diese 7 Todsünden, Zorn, Hochfart, Neid, Tragkeit, Fresserey, Vnkeuschait, Geitikait vorstellen soll. Aus der Signatur, die mit f. anfängt ist zu schließen, daß dieses Stück einem andern Geilerischen Werk beygefügt gewesen sey. Doch mag man es auch einzeln ausgegeben haben. Ist in der Feuerlinischen Bibliothek.

835.) Hortulus anime zu teütsch Selen wurtzgertlein genant, mit vil schönen gebeten, vnd figuren gezieret 1516. Am Ende: Gedruckt zu Nürnberg durch Johannem Stuchs für den Ersamen Anthoni koberger burger daselbst, im Jar nach der geburt christi. Tausent funffhundert vnnd sechzehen, auff den dritten tag des monats December, seligklichen volendt. In Octav.

Unter den Jahren 1507 und 1505 sind zwo Straßburgische Ausgaben von dem deutschen Hortulus anime beschrieben worden. In der Hauptsache kommt freylich die gegenwärtige mit jenen überein, doch ist die Einrichtung verschieden. Auch stimmt der deutsche nicht in allen Stücken mit den lateinischen Ausgaben überein, die auf Kobergers Kosten gedruckt worden sind, wenigstens sind sie in Ansehung der Ordnung verschieden. Eine Vergleichung anzustellen wäre zu mühsam, und würde auch ohne sonderlichen Nutzen seyn. Ich will es also bey einer kurzen Anzeige des Inhaltes des deutschen Wurtzgertleins bewenden laßen. Auf der ersten Seite des ersten Blats stehet, wie in den lateinischen Kobergerischen, ein Holzschnitt, welcher die Maria mit dem Kindlein als Himmelskönigin vorstellet. Darunter stehet obiger Titel roth gedruckt. Gleich auf der Rückseite fängt der Calender an. Das erste Stück in dem Hortulo ist der gewöhnliche Curß von vnser lieben frawen Bl. 1. Dann folgen Bl. xxxiii die syben tagzeyt des leydens christi. Bl. Lij die syben bußpsalmen mit der letaney. Bl. Lxii Abend und Morgengebete. Bl. Lxxx die fünff herzenleyd Marie und andere Gebete an dieselbe. Bl. xCvi von den aposten vnd ewangelisten. Bl. Cviii von den heiligen märterern. Bl. Cxvi von den nahmhaftigen beychtigern vnd lerern. Bl. Cxxvi von den heiligen iungckfrawen vñ witwen. Bl. Cxxxv von den hochzeitlichen festen. Bl. CLx vor empfahung des heyligen sacraments. Bl. CLxvii So man vnsern herr got erhebt. Bl. CLxxiiii Pater noster, vnd Ave Maria mit eyner Auslegung, worauf Gebete bey verschiedenen Gelegenheiten folgen, auch für Kranke und Sterbende. Den Beschluß machen die ermanungen vnd gebette sandt Brigitten, die ich nur in den lateinischen Hortulis, die Koburger verlegte, angetroffen habe. Diese gehen Bl. CCXXXV. zu Ende. Dann folgt ein Register auf 4 1/2 Bl. wo zuletzt obige Anzeige stehet. Die Rückseite ist leer. Die Holzschnitte, womit diese Ausgabe reichlich ver-

sehen ist, taugen nicht viel. Jener Anthoni Koberger, auf dessen Kosten dieß Wurtzgärtlein gedruckt wurde, war ein Sohn des ältern, 1513 verstorbenen Anton Koburgers. Ein Exemplar ist in der Ebnerischen Bibliothek.

836.) Dys buchlein sagt von des Endtkrists leben vnnd regierung durch verhengnuß Gottes, wie er die Werlt thut verkeren u. s. w. Am Ende: Zu Erfordt hat gedruckt mich Matthes Maler fleyssiglich zu dem schwartzen hörn bey der kremer brucken do wil ich der keuffer warten. M.CCCCC.xvi Jar. In Quart.

Die ältesten Ausgaben dieses merkwürdigen Buches sind schon oben, unter den Büchern ohne Anzeige des Jahrs, beschrieben worden. Die gegenwärtige besitzt Herr Prof. d'Annone in Basel, der die 43 Seiten, aus denen dieses Werkgen bestehet, und die eingedruckten Holzschnitte in Herrn von Murrs Journal rc. B. 5. S. 3. u. f. sehr genau und ausführlich beschrieben hat; wohin ich also, um nichts, was schon gedruckt ist, wieder abzuschreiben, meine Leser verweisen muß.

837.) Der heiligen Altväter Leben new gedruckt. Am Ende: Hie endet sich das buch — Getruckt — in der — statt Straßburg durch Johannes Grüninger — da man zalt — M.CCCCC vnd xvi iar. In kl. Folio.

Unter dem Jahre 1513 ist von diesem Buche bereits das nöthige bemerket worden. Die gegenwärtige Ausgabe ist in der Trewischen Bibliothek zu Altdorf; ingleichen in der Universitätsbibliothek zu Ingolstadt. Sie hat Holzschnitte.

838.) In diesem Büchlein ist zu lesen, Das leben verdienen vnd Wunderwerckh der Heiligen, Augspurger Bistumbß Bischoffen Sanct Vlrichs, vnd Symprechts, Auch der Seligen Märterin Sanct Aphrae, ihrer Muether Hilariae, Geschlecht vnd Gesellschafft, In vnserm Gottshauß daselbst löblichen rastend O Christen Mensch dein Synn her wend rc. Am Ende: Got zu lob, vnd eerung seiner hailigen, endet sich das büchlin, in der loblichen stat Augspurg, durch verlegung vnsers gotshauß, gedruckt durch Siluanū Otmar, in dem jar, tag, vnd monat, wie oben (nemlich 1516. den 4. Octobr.) In Quart.

Diese Legenden kamen zugleich lateinisch und deutsch heraus. Von dem Inhalt derselben ist nichts zu erinnern, da sie, wie leicht zu erachten, vom gewöhnlichen Schrot und Korn sind. Der Verfaßer ist vermuthlich der Prior Adelbert im Kloster S. Ulrichs und Afrae. Die Vorrede enthält eben so wenig merkwürdiges, als der Beschluß. Die Bildniße der drey Heiligen, Ulrichs, Symprechts und Afrae sind, in Holz geschnitten, beygefügt. Ist LXXVII. Bl. stark und in der Ebnerischen Bibliothek.

839.) Streydt-Puichlyn vor dy Warheit vnd einer wahrhafftigen Historie Joannis Pfefferkorn vechtende wider den falschen Broder Johan-

Johannes Reuchlin vnd syne Jungern obscurorum virorum die vormals verstolen wider mich vnd noch viel mer wyder die heylig Kyrch vnd wyder vil erber Menner ausgegossen haben ein vnchristenlich, Ketzerlich vnwarhafftig unendlich Schmach Schrifft 1516. In Quart.

Auch diese Schrift gehöret noch zu den Händeln, die Pfefferkorn mit dem berühmten Reuchlin gehabt hat. Sie war aber weder May, noch Weislingern bekannt. Ich habe sie auch nirgends, als in Hartzheims Biblioth. Colon. p. 193. angetroffen. Die eben daselbst angezeigte, und 1516. 4. zu Cöln gedruckte Defensio Joannis Pipericorni contra famosas et criminales obscurorum virorum epistolas &c. ist vermuthlich eine lateinische Uebersetzung dieser Schrift. Sie ist 7 Bogen stark und hat keine Anzeige des Druckers oder Druckortes.

840) Ein mitleidliche Clag an vnseren allergnedigsten Kayser vnd gantze deutsche Nation durch Johann Pfefferkorn wider Johann Reuchlin vnd wider seinen falschen Rathschlag, fürmals für die trewlose Juden vnchristlich ausgegoßen. In Quart.

Diese Schrift gehört ebenfalls zu der erstgedachten Streitigkeit. Hartzheim hat sie l. c. p. 193. angezeigt. Sie ist 8 Bogen stark und hat Holzschnitte. Eben daselbst wird noch eine Ausgabe in 8. ohne Holzschnitte angeführt, die nur 7 Bogen stark ist. In keiner derselben ist das Jahr des Druckes bemerkt worden. Da sie aber vermuthlich um diese Zeit werden erschienen seyn, so habe ich sie sogleich zu der obigen Pfefferkornischen Schrift setzen wollen.

841.) Der Richterlich Clagspiegel. Ein nutzbarlicher begriff: wie man setzē vnd formierē sol nach ordenūg der rechtē ein yede clag, antwort, vñ vßzesprechene vrteylē, gezogē vß geistlichē vñ weltlichē rechtē. Da durch sich ein yeder, er sey clager, antworter od' richter, in recht geschickt machē, dz selb üben brauchen, vñ dargegē vor vnrechter that, anfechtung, vnnd fürnemen verhüten mag. Durch doctorem Sebastianum Brandt wider durchsichtiget vnnd zum teyl gebeßert. Am Ende: Getruckt seliglichē durch Mathis Hüpffuff Burger zu Straßburg. Vnd volnbracht vff Mathie apostoli. Als man zalt von der geburt Christi vnsers herren. Tausent, Fünff hundert vnd Sechzehen Jare. Regnante diuo Maximiliano Rhomanorum imperatore felicissimo, Augusto inuictissimo. Anno imperii eiusdē tricesimo. In Folio.

Nachdem Brand, den Layenspiegel seines Freundes Tenglers, auf mancherley Art bekannt zu machen und zu empfehlen gesucht hatte, machte er sich endlich darüber, sein eigenes Buch, daß er zuerst unter dem Titel, Clag Antwort und ausgesprochene Vrteill rc. herausgegeben (S. oben p. 33.) hatte, aufs neue durchzugehen, und unter obigen Titel verbeßert herauszugeben. Es sollte nun dieser Clagspiel gleichsam, als ein zweyter Theil des Layenspiegels anzusehen seyn. Dieser enthält die Ordnungen und Rechte selbst; jener aber die Art des Verfahrens nach denselben vor Gerichte. Man trift daher auch beyde Spiegel öfters in einem Bande beysammen an. Obiger Titel stehet in sieben Zeilen, wovon die

erste schwarz, die übrigen roth gedruckt sind, über einem Holzschnitt, der eine Gerichtsstube mit dem Richter und den Partheyen vorstellet. Auf der ersten Seite des folgenden Blats stehet erstlich eine kurze Vorrede, und sodann eine gereimte Dedication an Johann Bock und Peter Mußlern Burgern und des Raths der Stadt Straßburg. Sie ist datirt: Straßburg den 14 Febr. 1516. Brand nennt sich einen Canzler der Stadt Straßburg. Auf der zweyten Seite dieses Blats fängt das Register an, welches ausser dieser Seite noch fünf Blätter füllet. Auf der ersten Seite des folgenden Blats stehet ein deutsches kurzes Gedicht von Brand, der richterlich Clagspigel gnant Bin ich, vor nit als wol erkant ꝛc. und auf der Rückseite ist ein Holzschnitt, welcher auch schon im Layenspiegel vorgekommen ist, nemlich der Keyser mit den Churfürsten, vor ihm ein Mann kniend mit einem Buche, und oben in den Wolken die Maria, wie sie vom Vater und Sohne gekrönet wird. Hierauf fängt mit dem ersten foliirten Blat der Clagspiegel selbst an, der sich auf der Rückseite des CLI. Blat endiget. Den Beschluß macht obige Anzeige: Getruckt ꝛc. Nun folgt noch ein Blat, auf dessen ersten Seite wieder Brandische Verse stehen. Die Rückseite ist leer. Das Werk selbst ist in zween Theile getheilt, von denen der erste dem bürgerlichen, und der zweyte, dem peinlichen Recht gewidmet ist. Dieser letztere ist der kürzeste und fängt auf der Rückseite des 115ten Blats mit einem Holzschnitt an. Ein Urtheil von diesem Clagspiegel findet man in Herrn Prof. Malblanks Geschichte ꝛc. S. 110. Da dieser Mann, sagt Herr Malblank unter die witzigsten Köpfe seiner Zeit gehörte, so ist es desto mehr zu bewundern, daß er sich gerad in dem Fach der Rechtsgelehrsamkeit, in die trüben Pfützen des Glossatorischen Wustes so sehr versenken konnte, daß er fast lauter Unsinn denkt und sagt ꝛc. In seinem ganzen peinlichen Proceß hat er fast nichts gethan, als daß er, das schon im Original unerträgliche Speculum Juris des Duranti beynahe wörtlich übersetzt hat, und dieß auf eine so abgeschmackte und lächerliche Art, daß es unbegreiflich ist, wie dieser Klagspiegel irgend einem Richter zum Leitfaden dienen konnte. Die hiesige Stadtbibliothek besitzet ein Exemplar; auch Herr Prof. Schwarz in Altdorf.

842.) Sachßen Spegel mit velen nyen Addicien san dem leen rechte vnde Richtstige. Am Ende: Volbracht is also salichliken deße nüwe Sassen Spegel, mit synen Addicien in der keyserliken stat Außburch des landes Schwaven, dorch Sylvanum Othmer Bukprenther. Dorch verordeninge vnde Kosten des vorsichtigen Heren Hans Rennman van Oringen, namhafftigester Bukfürer: vnde vullendet an vnser leuen vrouwen auent, den man nennet lichtmessen, In dem yar als men tellet na Godes gebort M.D. vnde xvj. In Folio.

Noch Gärtner hat diese Ausgabe für die erste in Niedersächsischer Sprache gehalten; sie ist aber der Ordnung nach schon die vierte; in dieser aber mit dem Richtsteig vermehret worden. Lackmann in den Select. capit. annal. typogr. führt sie S. 155. an. Auch Herr Dreyer. In den Zapfischen Annalen fehlt sie. Herr van der Schelling hat dieselbe irrig als eine Strasburger angeführt. Den Niedersächsischen Text hat Ludovici bey seiner Ausgabe im Jahr 1720 wieder beydrucken laßen. Sie ist in der Schwarzischen Sammlung.

843.) Das buch der gemeinen lanndpot. Landsordnung. Saẞung, vnd Gebreuch, des Furstenthombs, in Obereñ vnd Niderñ Bairn, im funftzehenhundert vnnd Sechtzehendem Jar aufgericht. Am Ende steht:

steht: Geschehen vnd beschloßen zu Ingolstadt, an sannt Jörgen tag, des jars alls man zelet, von Christi vnsers lieben herrn geburde, Funff zehenhundert vnd imm Sechtzehenden jare. In Folio.

Diese Baierische Landsordnung, welche die beyden Brüder Herzog Wilhelm und Ludewig von Baiern 1516 auf dem Landstag zu Ingolstadt errichteten, enthält in vier Theilen 1. den Landfrieden 2. etliche besondere Rechte und Gewohnheiten in Baiern 3. Sittliche Landpott von Gotteslästern, zutrinken, Spielen ꝛc. 4. andere Policeysachen von Zehrung, Gastgeben, Schenken u. d. Das ganze ist 89 Bl. stark und sehr prächtig gedruckt. Der sel. Schwarz in Altdorf besaß davon ein herrliches auf Pergament gedrucktes Exemplar. S. dessen Catalog. P. II. p. 271. n. 842. wo noch angemerket wird, daß auf drey Blättern allerley Arten von Fischen abgebildet zu finden wären. Eine veränderte, wenig bekannte Ausgabe von 1520 wird in der Folge vorkommen.

844.) Die Ordnung vber gemeiner landtschafft in Bairn aufgerichte Hanndtuesst. Tausent funffhundert vnd im sechzeheden jar. zu Ingolstat beslossen. Am Ende: Geben zu Ingolstat am Erichtag nach dem Sontag Misericordia dñi Nach Christi vnsers lieben herrn geburt Funffzehenhundert vnd jm Sechzehnden jare. In Folio.

Diese äußerst seltene Ordnung, die eigentlich eine Vorschrift enthält, wie die Landtage in Baiern gehalten werden sollen, ist mit dem Titel sechs Blätter stark, von denen die letzte Seite leer geblieben ist. Der Titel stehet auf vier roth gedruckten Zeilen über dem baierischen Rautenschild, der mit einem Fruchtgehäng eingefaßt ist. In der Sammlung der Baierischen Landständischen Freyheitsbriefe und so genannten Handvesten ꝛc. welche 1779. 4. herauskam, ist auch diese Ordnung, nach dieser seltenen Ausgabe, wieder abgedruckt worden. Ich besitze sie selbst; auch Herr Prof. Schwarz in Altdorf.

845.) Ain lansche anzaigung, so allen landsassen ꝛc. in Bajern zu Dienst ꝛc. in Druckh geben worden ꝛc. Meintz gedruckt durch Johann Schöffer 1516. In Folio.

Diese, wenigstens mir ganze unbekannte Schrift, ist in der Bibliothek zu Polling.

846.) Dy new erclerūg der landßfreyhait des loblichen haus vnd Fürstenthumbs obern vnd Nidern Bairñ. Anno Fünffzehenhundert vnnd jm Sechzehenden auf den acht und zwainzigisten tag des Monats Aprilis zu Ingolstatt aufgericht. Am Ende: Geschehen zu Ingelstatt an sant Jörgen tag. Nach Christi vnnsers lieben herrñ gepurd Fünffzehenhundert vnd jm Sechzehenden jarn. Gedruckht in der Fürstlichen Statt Münchñ. In Folio.

Schon im Jahr 1508 wurde diese Landsfreyheit von dem damaligen Vormund des noch minderjährigen Herzog Wilhelms in Baiern confirmirt, und publicirt. Sie erschien auch damals im Druck. Diese gegenwärtige ist von den beyden Brüdern Wilhelm und Ludwig, nachdem sie sich 1514 die Regierung gemeinschaftlich zu führen entschloßen hatten, unter dem Namen einer neuen Erklärung

publicirt

publicirt worden. Dieselbe ist auch an manchen Orten erweitert, deutlicher gemacht und vermehret worden. Der Titel steht auf sieben roth gedruckten Zeilen über dem baierischen Wappen. Auf der Rückseite dieses Titelblat lieset man auf 13 roth gedruckten Zeilen die Verordnung der beyden herzoglichen Brüder, daß in jedem Landgericht ein, auf Pergament gedrucktes, und mit beyder Fürsten gemeinen Secret Insiegel besiegeltes Exemplar zu ewiger Gedächtniß aufbewahret werden soll. Auf der ersten Seite des folgenden Blats stehet die Confirmation der beyden Herzoge, und dann folgen die Artikel selbst. Am Ende stehet obige Anzeige. Das ganze beträgt 16 Blätter. Die Rückseite des letzten Blats ist leer. Ich besitze selbst ein Exemplar.

847.) Brandenburgische halßgerichts ordnung. Am Ende rc. Unnd ist die also auß vnnsern beuelhe gedruckt, vnnd in sölchem druck volendet, am montag nach Presentationis Marie Nach Christi vnsers lieben herren gepurt Fünffzehenhundert vnnd im sechtzehenden jare. Ohne Anzeige des Druckers und des Druckortes.

Eben diese Ausgabe mit der Anzeige des Druckers und des Druckortes nach obigen Schlußworten, nemlich Gedruckt zu Nürnberg durch Jobst Gutknecht. In Folio.

Wie der Bischof zu Bamberg, die, von dem Freyherrn von Schwarzenberg entworfene peinliche Gerichtsordnung 1507 für seine Dioeces, unter dem Namen einer Bambergischen Halsgerichtsordnung publiciren ließ, so geschah dieses nun im Jahre 1516 von den Marggrafen zu Brandenburg Casimir und Georg für ihre Lande. Es ist also diese Brandenburgische Halßgerichtsordnung nichts anders, als ein getreuer Abdruck der Bambergischen, nur mit veränderten Titel und voranstehenden Mandat. Eine sehr ausführliche, aber ziemlich verworrene Nachricht giebt Longolius in den sichern Nachrichten von Brandenb. Culmbach Th. 4. S. 1. u. f. sowohl von dieser Ordnung selbst, als von dem Verfaßer und dessen übrigen Schriften. Da wir aber das wichtigste schon oben bey der Bambergischen Originalausgabe angeführt haben: so wird eine kurze Beschreibung der gegenwärtigen genug seyn. Obiger Titel stehet in zwo roth gedruckten Zeilen über einem Holzschnitt, welcher ebenfalls Galgen und Rad rc. vorstellet. Auf der Rückseite dieses Blats ist das Brandenburgische Wappen befindlich. Dann folgt auf 7 Blättern das Register mit einer Ueberschrift, aufs genaueste nach der Originalausgabe abgedruckt. Auf der ersten Seite des folgenden Blats, welches mit der Zahl 1. oben bezeichnet ist, stehet der, das jüngste Gericht vorstellende Holzschnitt, wie in der Originalausgabe. Auf der Rückseite dieses Blats fängt die Vorrede dits Buchs, oder das Mandat der Marggraven also an: Wir Casimir vnd Georg als die eltesten regirenden gebrüder von gottes gnaden Marggraven zu Brandenburg rc. Diese Vorrede endiget sich in der Mitte der ersten Seite des folgenden Blats, worauf unmittelbar die Artikel selbst angehen, die sich auf der Rückseite des LXIII. Blats mit dem CCLXXVIII. Artikel endigen. In einigen Exemplaren ist nach dem letzten Artikel, oder Absatz, welcher mit der Anzeige des Jahres des Druckes schließet, keine Anzeige des Druckortes und des Druckers befindlich; in andern aber stehet, wie oben: Gedruckt zu Nürnberg durch Jobst Gutknecht. Der Druck ist in beyden vollkommen einerley; es ist also nicht nöthig, dieses Umstandes wegen, zwo verschiedene Ausgaben anzunehmen. Ich habe ein Exemplar aus der Ebnerischen Bibliothek, ohne diese Anzeige, und eines mit derselben, aus der hiesigen Stadtbibliothek vor mir gehabt und beyde genau conferirt. Das ganze beträgt mit Titel und Register

gister 71 Blätter, von denen die acht ersten nicht, wohl aber die folgenden von I—LXIII. foliirt sind. So genau übrigens diese Brandenburgische Ordnung mit dem Bambergischen Original, auch in Ansehung der Typen übereinstimmt, so sind doch in derselben die vielen Holzschnitte, welche diese hat, weggelaßen worden. Ausser den Ausgaben, die in dem gegenwärtigen Jahrhundert gedruckt wurden, ist die von 1582 zum Hof durch Matheum Pfeilschmidt in Fol. zu bemerken.

848.) Canzleybüchlein, Augspurg gedruckt von Hansen Froschawer 1516. In Quart.

Ist in der Bibliothek zu Polling. In den Zapfischen Annalen wird es nicht angezeigt.

849.) Margarita medicine. ein meysterlichs ausserlesens buchlein der Artzney. Für mancherley kranckheyt vnd siechtagen der menschen. Gemacht durch Johanně Tollat von Vochenberg, in der weit berümbten Vniversitet zu Wien. bey dem aller erfarnisten mann der artzney doctor Schrick. Am Ende: Getruckt vnnd volenndt zu Nürmberg durch Friderichen Peypus. am tag Erhardi des heyligen Bischoffs, Als man zalt von der geburt Christi vnsers herrē M.CCCCC vnnd Xvi Jar. In Quart.

Wie beliebt dieses Büchlein gewesen sey, erhellet daraus, daß solches gleich im folgenden 1517ten Jahre, von eben diesem Peypus wieder aufgelegt worden ist. Diese Ausgabe ist in der Schwarzischen Sammlung und 8 3/4 B. stark. Auf dem Titel ist ein Holzschnitt.

850.) Menschlichs lebens art vnd vrsprung, vnd wie man daß befristen soll durch die wilbäder, bevor zu Oberbaden. Ouch von deren crafft, tugent vnd eygētschafft. Vnd wie man sich dorinnē halten sol. Einem yeglichen menschen vast nutzlich zu wissen. Durch den hochgelerten Doctorem Alexandern Sytzen, von Marckpach nüwlich beschribben. A. H. Welcher faren wöll gon Baden Das es jm nit möge schaden ec. Am Ende: Getruckt zu Basel, durch Adam Petri. 1516. In Quart.

In der Vorrede, die an den ersamen fürsichtigen vnd erenfesten Christoffel Kreß von Nürenberg gerichtet ist, meldet der Verfaßer, daß er von diesem Herrn, der das Wildbad mit Nutzen gebraucht hatte, sey aufgefordert worden, die gedachten Wildbäder zu beschreiben, damit auch andere Kranke Nachricht davon erhielten, und sich derselben bedienen könnten. Das Werkgen ist in 22 Capitel abgetheilt, wovon die letzten eilf Anweisung geben, wie diese Bäder mit Nutzen gebraucht werden können. Ist 7 Bogen stark, und in der Ebnerischen Bibliothek.

851.) Albertus Magnus. Das buch der versamlūg: oder das buch d' heimligkeiten Magni Alberti, von artzney vñ tugenden der kreuter vnnd edel gestein, vnd von etlichē wolbekanten thieren. Am Ende: Getruckt vnd volendet in der loblichē statt Straßburg, durch Johannē

hannß Knobloch. Als man zalt nach d' geburt Christi unsers herre, Tausent Fünffhundert vñ sechtzehē Jare. In Quart.

Diese Ausgabe, einer bekannten elenden Compilation, ist 10 Bogen stark. Ist in der Feuerlinischen Bibliothek.

852.) Von allen geprenten wassern in welcher maß man die nützen vnnd prauchen soll zu gesundtheyt vnnd fryſtung der geprechen der menschen. Am Ende: Getruckt zu Nürmberg durch Friderich Peypus am xxi tag des Aprillen. Als man zelt M.D. vnd Xvj. Jare. In Quart.

Diese Ausgabe ist in der Schwarzischen Sammlung und 2 Bogen stark. Auf dem Titel und zu Ende stehet des Druckers Zeichen.

853.) Ludovici Vartomanns von Bolonia Büchlein seiner Reisen in Arabia, Persia u.s.w. Straßburg durch Johann Knobloch 1516. In Quart.

Von dieser Reisebeschreibung ist unter dem vorhergehenden 1515ten Jahre eine Augspurger Ausgabe angezeigt worden. Diese ist in der Bibliothek zu Polling. Ich kenne diese Reisebeschreibung auch unter dem Titel: Ludov. Vartomans Reisen und Thaten, ebenfalls zu Strasburg durch Johann Knobloch in 4. gedruckt. Beyde werden vermuthlich einerley seyn.

854.) Chronica Von vil Namhafftigē geschichten die geschehē seind seid mā zalt nach Christ geburt neun hundert vñ dreu jar. in Vngern. Behem. Osterreich. Steuermarck. Bayern. Schwabē. Franckē. Welsch vñ Teutschē landt biß vff das jar M.CCCCC.XVI. In Quart.

Der Verfaßer dieses trockenen Verzeichnißes einiger merkwürdigen Begebenheiten, wobey vorzüglich auf Augspurg Rucksicht genommen wird, ist mir nicht bekannt. Vermuthlich ist auch Augspurg der Druckort. Ist 3 Bogen stark und in der Schwarzischen Sammlung.

855.) In disem buechlein ist begriffen ein anntwort auff zwo fragen: Namlich die erst: wie es zu kom̄: das sich wenig mēschen jrs stands benuegen lassent: sonder ein yeder lobe das widerwartig. Die ander frag: wie es zu gang das wenig leut von auffgang piß zu nidergang der sonnen: das ware gut erkennen, vnnd das pöß dauon zu vnderschaiden wissent: dem hochwirdigen Fürsten vnd herrn, hern Laurentzen Bischouen zu Wirtzpurg vnd hertzogen zu Francken, durch mich Dietrichen von Pleningen zu Schonbegk vnd Eysenhofen Ritter vnnd doctor: in teutsch anzaigt: vnd seinen Fürstlichen gnaden zu Ern transferiert ꝛc. Cum priuilegio Caesareo. In acht jarn nit nach zu trucken. Am Ende: Gedruckt auff ein keyserliche freyheit das dises

dises büchlin jnn acht jaren den nächsten nyemants nachtruckenn soll: pey verliesung der bücher auch pey hundertmarck lötigs golds: halb dem keyserlichen fisco: vnd halb dem so es befolchen hat disen trucke zu thun: zu bezalen: gedruckt zu Landßhut Anno domini. Tausent fünff hunder vnnd sechtzehen. Am Pfintztag nach Ambrosy: Durch herr Johan Weyssenburger. In Folio.

Obiger Titel ist roth gedruckt. Auf dem folgenden Blat stehet die Zueignungsschrift, worinn der Verfaßer von dem Inhalt dieser Schrift redet und meldet, daß er sich Mühe gegeben habe, aus den alten Philosophen und ihren Büchern, jene beyden Fragen zu beantworten. Dann folgt das Werkgen selbst, welches mit einer deutschen Uebersetzung eines Gespräches des Lucian, Somnium seu gallus beschloßen wird. Zuletzt stehet obige Anzeige. Von dem Verfaßer, oder Uebersetzer, ist schon unter dem Jahre 1515 einige Nachricht gegeben worden. Ist 11 1/2 Bogen stark, und befindet sich in der Feuerlinischen Bibliothek.

856.) Von Klaffern. Hernachvolgē zway puechlein: das ein Lucianus: vnd das ander Poggius beschriben haben haltend in jnen. das man den verklaffern vnd haymlichen ornplousern: keynen glouben geben soll. Durch herrn Dietrichen von Plenin̄gen zu Schaubegk vnd zu Eysenhofen, Ritter vnnd doctor in theutsch gepracht. Anno Tausent Fünff hundert vn̄ jm Funffzehenden. Auff den vierden tag des monetz Septembris zu landßhut. Am Ende: Gedruckt zu Landßhut vō Johann weyssenburger, jm durch herrn Dietrichen von pleningen zu gelassen sub priuilegio imperiali: mit grossen penen verpunden das nyemants dise buchlein jn acht Jarn nachtruckē soll. Anno. tausent Funff hundert vn̄ jm sechzehenden. Auf dem xiii. tag. des Monetzs octobris. In Folio.

Auf der ersten Seite des ersten Blats steht obiger Titel roth gedruckt. Auf der Rückseite ist ein Holzschnitt, der sich auf den Inhalt des Buchs bezieht. Unten steht der verklaft jünglich, neben Neid, Zornheit u. s. w. in weiblicher Gestalt. Dann folgt die Zueignungsschrift an Ludwigen, Herzogen von Baiern, und des Luciani Leben auf zwey Blättern. Die Dedication ist datirt, Landshut 4 Sept. 1515. Die Uebersetzung beyder Schriften beträgt 22 Bl. Die letzte Seite ist leer. Den Beschluß macht obige Anzeige. Ist ebenfalls in der ehemaligen Solgerischen, auch in der Schwarzischen Bibliothek.

857.) Dis büchlin sagt vnd meldet Eneas Siluius von fraw glück, wie sie manchen vnuerdienten menschen, so bald als den besten erhöcht oder aber angesehen hatt rc. Cum Priuilegio. Am Ende: Dis büchlin ist getruckt in d' freiē stat Straßburg vō Johānes Grüningern, in kosten des Eersamen Johansen Haselberg, vnd ist vollendet auff des heiligen crütz abent. im iar tusent fünff hundert vnd sechtzehen. In Folio.

Der Titel stehet auf der ersten Seite des ersten Blats. Auf der Rückseite stehet ein kurzer Auszug des kayserlichen Privilegii besichtigt vnd zugelaßen durch den hochgelerten doctor Conradt Peutinger zu Augspurg. Anno Domini. 15.61 (1516.) Vermuthlich ist Dietrich von Plenningen ebenfalls der Uebersetzer. Ist 6 Bl. stark. Ein Exemplar ist in der Feuerlinischen Bibliothek.

858.) Der schelmen zunft Anzeigung alles Weltleuffigen mutwils, Schalckheitē vñ bübereyen diser zeyt Durch doctor Thomas Murner von Straßburg, schympflichenn erdichtet, vnnd zu Franckfurt an dem Meyn geprediget. Am Ende: Getruckt vnd volendet in der loblichē statt Straßburg, durch Johannē Knobloch. Als man zalt nach d' geburt Christi vnsers herrē, Tausent Fünffhundert vñ sechzhē Jare. In Quart.

Die erste Ausgabe ist unter dem Jahre 1512 angezeigt und von diesem Werke hinlängliche Nachricht gegeben worden. Die gegenwärtige unterscheidet sich von derselben merklich, so wie ich dieses schon bey der Augspurger Ausgabe von 1513 zu bemerken Gelegenheit gehabt habe. Obiger Titel stehet über dem nemlichen Holzschnitt, der schon bey der ersten Ausgabe beschrieben wurde. Eben dieser Holzschnitt wird auf der ersten Seite des zweyten Blats wiederholet. Ueber demselben steht: Die vorred der Schelmenzunfft. Diese Vorrede ist ganz verändert. Sie endigt sich auf der ersten Seite des vierten Blats. Auf der Rückseite eben dieses Blats fängt das Werk selbst mit dem Geistlichen an, der von blawen enten prediget. Dann folgen, aber in veränderter Ordnung, die 32 Abschnitte, wozu noch ein neuer, mit der schmutzigen Ueberschrift: Ein Dreck finden, gekommen ist. Hierauf folgen die neuen Zusätze, mit folgenden Ueberschriften: Eim das muß versalzen. Pilatus im Credo. Ein kurtzen athem haben. Mit allen winden segeln. Sich selbs kützlen. Schuflen für den arß schlagen. Ein bad überhencken (mit einem Holzschnitt) die Sau verkauffen (ebenfalls mit einem Holzschnitt) den Belz weschen (mit einem Holzschnitt) Raten, was die rüben gelten (auch mit einem Holzschnitt) der teufel ist Apt. Ganz leyß gebachen. Die backen kielen. Vnder der rosen reden. Den Beschluß macht der verlohrne Sohn mit zween Holzschnitten, und die entschuldigung des Zunftmeisters. Man siehet hieraus, daß diese wiederholte Ausgabe stark vermehret und verändert worden ist. Das ganze ist 56 Blätter stark. Auf dem letzten Blat, dessen Rückseite leer ist, steht obige Anzeige. Der Text ist mit Zierleisten eingefaßt. Diese Ausgabe ist in der ehemaligen Solgerischen Bibliothek. Unter dem Titel: die alt vnd new Schelmenzunfft, ohne Jahr und Ort in 4. besitzt die Dilherrische Bibliothek, ein Werkgen, in welchem Murners Schelmenzunft zwar zum Grund geleget, manches aber weggelaßen, vieles aber auch dazu gesetzt worden ist.

859.) Der Bruder Orden in der Schelmenzunft Strasburg 1516. In Quart.

Die, unter dem Jahre 1506 angezeigte Ausgabe dieser kleinen Schrift besitze ich nun selbst. Sie ist nur 4 Bl. stark. Auf dem Titel ist ein Holzschnitt, welcher etliche Betrunkene und unter denselben einen, auf der Erde liegenden Mönch vorstellet. Am Ende steht: Hie endet sich der brůder orden in der schelmen zunfft. vnd ist getruckt zu Straßburg. xv.vj. Die gegenwärtige wird ein Nachdruck davon seyn.

860.) Innhalt des planetischen wercks Das auffsteigend zaichen all zeit vnd stund u. s. w. Am Ende: Volendet vñ zesamen gesatzt ist diß lustig vñ nutzlich planetisch werck in der kayserlichñ stat Augspurg durch Georgen Erlinger. In 1516. jar am vierden tag Maij. In Quart.

Vermuthlich war der Georg Erlinger nur der Verfertiger des planetischen Werkes, das in dieser kleinen Schrift beschrieben wird. Sie ist 2 1/2 B. stark und in der Schwarzischen Sammlung.

861.) Introductio vtilissima siue Vocabularius quatuor linguarū latine Italice, Gallice et Alamanice u. s. w. Einfierūg latein, wälsch franzesisch vñ teutsch, in gemainē dingñ zu redñ. vō nüwen gedruckt u. s. w. Am Ende: Getruckt in der Kayserlich stat Augspurg durch Erhart öglin im jar Do man zalt tausent fünffhundert vnd sechtzehen iar am zwölfften tag des Mörtzen. In Quart.

Ist in der Dilherrischen Bibliothek und 12 B. stark. Zuletzt steht des Druckers Zeichen.

Jahr MDXVII.

862.) Euangelia mit vßlegūg des hochgelertē Doctor Keisersspergs: vnd vß dem Plenarium vnd sunst vil gutter Exempel Nützlich, Sumer vnd Wintertheil durch dz gātz iar. Introit, anfang der Meß Epistel vnd Collect ꝛc. vnd auch me von den Heiligē vnd die zwölff Evāgelia die der Doctor auch gepredigt vñ vßgelegt hat, seint von seinē mund angeschriben, vñ getruckt mit gnad vñ Priuilegio vß weiset wy noch stot. Am Ende: dem almechtigē Got zu lob — So endet hie dise Postil — in seinē für letstē iarē geprediget. Vñ getruck in d' keiserlichē freiē stat Straßburg vō Johānes grieninger, volendet vff sant Adolffs abēt des heiligen Bischoff in dē iar als mā zalt vō d' geburt Cristi. M.d.xvij. In Folio.

Unter den Jahren 1512 und 1515 sind zwo, wenigstens dem Titel nach, gewissermaßen ähnliche Arbeiten Keysersbergs angezeigt worden. Ich habe keine von beyden gesehen; gegenwärtige Evangelia mit der Ußlegung aber besitze ich selbst, und kann sie also etwas näher beschreiben. Obiger Titel stehet in einem Holzschnitt. Auf der Rückseite des Titelblats steht eine kurze Vorrede, und unmittelbar unter derselben das kayserliche Privilegium, welches D. Jacob Oeßler zu Straßburg, als verordneter General Superattendent der Truckereyen im heyligen Reich (S. die Geschichte der Nürnb. Bibelausgaben S. 113. n. L) ausgefertiget hat. Auf dem folgenden zweyten Blat steht das Register, und mit Fol. III. fängt das Werk selbst mit folgender Anzeige an: Anfang des Nüwen Euangelybuchs: in dē verteutscht ist alle Euangely von d' zyt vnd von den heiligen durch das gantz iar wie nach stot ꝛc. In Ansehung der Einrichtung ist die Ordnung, wie in den bisher beschriebenen Plenarien beybehalten. Allein an statt der gewöhnlichen Glos findet man hier D. Keisersbergs Auslegung der Evangelien, die erbaulich, aber auch hin und wieder mit sehr freymüthigen Aeußerungen untermengt ist; z. B. Fol. CLX. von der Seligkeit des Socrates. Fol. C. a heißt es:

Das ist ir (der Bischöffe) werck, gute hünlyn essen, vnd den huren nachlauffen vnd den seckel füllen, mit viel pferden reiten, vnd große eer einnemen, gnedigster herre vnd desgleichen ꝛc. Durchgehends sind viele größere und kleinere Holzschnitte angebracht. Auf der ersten Seite des CCXXIIII. Blats gehet das Werk zu Ende. Zuletzt stehet obige Anzeige. Die Rückseite ist leer. Auch diese Ausgabe hat der Franziscaner Johann Pauli besorget. Seiner wird zwar nicht auf dem Titel, wie bey der Ausgabe 1515, doch Fol. 2. gedacht.

863.) Die Sibē Curs zu Teutsch auf ainen yetlichē tag d' wochen ain, mit vil andern schönē gebetten. Am Ende: Getruckt vn̄ säligklich volendet in der loblichē statt Costenz durch Johānem Schäffeler Auf den 27 tag des Brachmonats. So man zalt. 1517. Jar. In Octav.

Riederer, der in seinen Nachrichten ꝛc. verschiedene deutsche Gebetbücher vor der Reformation angeführt hat, kannte das gegenwärtige nicht. Obiger Titel ist roth gedruckt und steht in einer Einfaßung. Auf der Rückseite ist ein Holzschnitt, welcher die zwölf Apostel am Pfingstfeste vorstellt. Dann folgt der Kalender und nach demselben der Anfang des Evangelii Johannis, und ein Register, zusammen 15 Bl. Auf der Rückseite des 16ten Blats ist wieder ein Holzschnitt. Dann fängt mit Fol. I. Der erste Curs von der h. driualtikait auf den Sontag zu sprechen an. Am Montag der Curs von allen glaubigen selen. Am afftermontag von allen heiligen. Am Mitwoch von der sünd. Am dornstag von dem heiligen fronleichnam. Am Freytag von dem leyden cristi. Am Samstag von vnser lieben frawen hymelfart. Der Beschlus ist auf der ersten Seite des CLxxii Blat. Auf der Rückseite steht obige Schlußanzeige. Ich besitze selbst ein Exemplar.

864.) Die Emeis Dis ist das buch von der Omeissen. vnnd auch. Her der künnig ich diente gern. Vnd sagē von Eigentschafft der Omeissen, vnd gibt vnderweisung vō dē vnholden vn̄ hexen, vnd von gespenst der geist, vnnd von dem wütenden heer wunderbarlich, vnd nützlich zewissen, was man daruon halten oder glauben soll. Vnd ist von dem hochgelerten doctor Joānes Geiler vō Keisersperg Predicant der Keiserlichen freien statt Straßburg, der selben zeit. in ein quadresimal geprediget worden alle sontag in der fasten, magstu die euangelia darzu suchen, in seinem euangelibuch u. s. w. Am Ende der Emeis: Item diß buch das ist geruckt vnd seliglich geendet durch Johannē Grieninger, In der stat Straßburg vff freitag vor der Herren fastnacht in dem iar M.d.xvi. Am Ende des gantzen Buchs: Also haben ir dise matery vonn her der Künig ich diente gern, von küssen der katzen des feinds, wie wir vns halten sollen vnd ist diß buch getruckt in der Keyserlichen freien stat Straßburg, von Johannis Grienniger vn̄ geendet vff sant Mathis abent in dem iar von der geburt vnsers herren Jhesu christi. M.d.xvii. In Folio.

In den Verzeichnissen der Kaisersbergischen Schriften werden die zwo Schriften die Emeis und der Künig ich diente gern, insgemein von einander getrennet. Sie gehören aber zusammen, welches schon aus dem allgemeinen Titel erhellet. Wenigstens ist mir keine von diesen Schriften einzeln zu Gesicht gekommen. Wickgram hat beyder Schriften gar nicht gedacht. Da sie aber ebenfalls, wie die folgenden Brösamlein, von dem Barfüßer Guardian Johannes Pauli, edirt worden sind, so ist leicht zu vermuthen, daß sie Wickgram nicht für ächt werde erkannt haben. Indessen blickt auch in diesen beyden Schriften der Kaisersbergische Geist überall herfür. Unter dem oben angezeigten Titel stehet ein Holzschnitt, der das Gleichniß von dem Sämann aus dem Evangelio vorstellet. Mit dem zweyten Blat fängt das, 2 Bl. starke Register an, mit der voranstehenden Anzeige, daß Kaisersberg diese Predigten 1508 zu Straßburg gehalten, und daß sie Johannes Pauli in seinem Haubt behalten und darnach abgeschrieben habe. Mit Fol. VI. (sollte aber IV. heißen) fangen die Predigten selbst an. An freymüthigen Aeußerungen und an Klagen über den Verfall des geistlichen und weltlichen Standes fehlt es auch hier nicht; z. B. Fol. XXI. b. da vorher von der Nothwendigkeit einer Reformation, besonders der Klöster, die Rede war, heißt es: Das ganz consilium zu Basel was nit so mechtig, das es mücht ein frawencloster reformieren in einer stat, wann dy stat hielt es mit den frawen, wie wollt dann ein consilium erst die gantz cristenheit reformiren, vnd ist es so hart ein frawencloster zereformieren, wie hart wer es dann die mannclöster reformieren, besunder da nicht dann edler in feind, vnd ein großen anhang haben. Fol. XXIII. b. Ein Schneider nimmt das Maul voll wasser, er trinkt es aber nicht, es berürt im auch das hertz nicht, und das Wasser sprengt er auf das tuch. Also ist es vmb vns prediger, was wir predigen, das gat nur von dem mund her, es kompt nit vom hertzen, wir müssen vns zwingen, das wir sagen das, was wir in vns getrunken hon vß den büchern — Wir sind wie ein Rohr, durch die laufft die ler, es bleibt aber nit in im — Wir prediger können aller Welt ihre bresten sagen, wie wir gelert sein vß den büchern. Aber wenn wir vnser selber sein, so hört man wol, daß wir Atzlen sein, vnd nit gutz in vns ist. Fol. XXVII. b. Macht der bapst die ordnung, das der priester ieglichen beichtkind solt ein pfening geben, es weren nit also vil beichtvetter. Fol. XXIX. b. Die Bauern bauen das Korn, das sein die Imen der edlen; die es nit bauen, denen führt mans mit Wägen heim. Von Hexen, Gespenstern, Unholden, Werwölffen äußert er ganz deutlich, daß das meiste in der Einbildung bestehe, und zum Theil ganz natürlich zugehe. Manches nimmt freylich Kaisersberg noch für Wahrheit an; er giebt aber auch ganz vortrefliche Lehren, wie man sich nicht soll bethören laßen, die von seinem aufgeklärten Kopf zeigen. Diese Predigten gehen auf der ersten Seite des LXIsten Blats zu Ende. Unmittelbar darauf steht ein deutsches Gedicht, das Seb. Brand auf den Tod dieses wackern Mannes gemacht hat, und darunter die Anzeige: Starb vff den zehenden tag des mertzen vff mitfast zu mittem tag Anno Domini. M.D.x. Den Beschluß macht obige Nachricht von dem Drucker. Die zweyte, auf dem allgemeinen Titel angezeigte Schrift, hat ein eigenes Titelblat, worauf über einem großen Holzschnitt stehet: Her d' künig ich diente gern. Also ist dis büchlin genant vnnd haltet in funffzehen schöner nutzlicher leer vnd predig, außgelegt von dem hochgelerten gotzförchtigen Doctor Johannes Geiler von Keisersperg, predicant der stat Straßburg der zeit in dem hohen stifft Jetz nuw außgangen. Auf der Rückseite des Titelblats ist der Inhalt der 15 Predigten kürzlich angezeigt. Die Predigten selbst fangen mit Fol. LXVIII. an, und schließen sich auf der ersten Seiten Fol. XC. mit obiger Unterschrift. Der sonderbare Titel Her der künig ich diente gern, ist durch ein, zu Kaisersbergs Zeiten, unter diesem Namen bekanntes Kinderspiel veranlaßet worden. Die Predigten selbst handeln von dem Dienst, den man Gott

zu

zu leisten schuldig ist, ingleichen von der Liebe des Nächsten, besonders der Feinde. Denn die neunte Predigt sagt von katzen küssen, von dem feind, vnd was ein feind ist, und wie man sich gegen den feind halten soll. Die Signatur und die Blätterzahlen lauffen mit der Emeis fort. An Holzschnitten hat auch dieses Buch keinen Mangel. Ein Exemplar ist hier in einer kleinen Kirchenbibliothek. In Hardts Autographis T. I. p. 46. wird auch eine Strasburger Ausgabe von 1517, aber mit einem viel weitläuftigern Titel angezeigt. Auch in der Feuerlinischen Bibliothek befindet sich eine, von der von mir beschriebenen, verschiedene Ausgabe, von dem nemlichen Jahre. Der Titel ist der nemliche. Am Ende der Emeis Fol. LXVI. aber heißt es: Item diß Buch ist Getruckt vnd seligklich geendet In der stat Straßburg võ Johannes Grienninger vff Freitag vor mitfast In dem iar von geburt Christi 1517. Das zweyte Stück: Der König ꝛc. ist aber das nemliche, und also nur das erste verschieden.

865.) Die brösamlin doct. Keiserspergs vffgelesen võ Frater Johan Paulin barfüser ordẽs. Vñ sagt võ dẽ funffzehen Himelischen staffelen die Maria vff gestigen ist, vñ gãtz von dẽ vier Leuwengeschrei. Auch von dem Wañenkromer, der Kauflüt sunderlich hüpsche matery bey lxii predigẽ, nutzlich vnd gut den menschẽ die dz lesen, on zweyfel wol dardurch gebesseret werdẽ Cum Priuilegio. Am Ende: Dem allmechtigen Gott zu lob vnd zu eren — Vnd ist getruckt in der Keiserlichen freien statt Straßburg, võ Johãnes Grüninger. Vñ vßgangẽ vff vnser liben frauwen abent der verkündung. In dem iar als man zalt von der geburt christi tausend fünff hundert vnd. xvii. In Folio.

Diese Auszüge aus einigen Kaisersbergischen Predigten, werden von seiner Tochtersohn und Nachfolger in seinem Amte, Petr. Wickgram, in der schon vorhin angeführten Zueignungsschrift einiger Predigten, die dieser 1518 von seinem Oheim edirte, ausdrücklich für unächt erklärt. Eiusdem ferme, sagt derselbe, seu magis, furfuris est cum postilla nugarum congeries: vulgo die Brosamlyn. Von dem Sammler derselben schrieb er vorher: Non minori ignominia auunculum meum affecit loripes quidam Judaeus baptismate lotus, cuius habitum et professionem subticeo (es ist aber niemand anders, als obiger Johann Pauli Barfüßer Guardian zu Straßburg gemeinet) is citra ullum ingenii aut doctrinae adminiculum, auditas ex ore keiserspergii explanationes in sacra euangelia, domum regressus, coepit suas nugas et mera deliramenta, cum memoriae parum fideret, simul cum iis, quae audierat, coacervare: unde dictu mirum, quam tortuosa et nusquam sibi cohaerens compositio coacta sit &c. Es ist ganz natürlich, daß diese Auszüge besser ausgefallen seyn würden, wenn sie Kaisersberg selbst gemacht hätte; es ist auch leicht zu glauben, daß derselbe manches nicht so würde haben drucken laßen, wie er es auf der Kanzel gesagt hat, ja daß er auch da manches nicht mit gehöriger Ueberlegung geredet habe (z. B. Babst, Bischof, Pfarrer vnd wir Prediger sollen vor euch leuchten. Aber wie leuchten wir — wir leuchten gleich als ein treck in einer laternen. Et hoc dicto inclinavit doctor caput et silencium ad Ave Maria spacium tennit) und in dieser Rücksicht konnte sich Wickgram billig über den Herausgeber dieser Brosämlein beklagen. Indessen blickt doch überall Kaisersberger Witz und Freymütigkeit herfür, die freylich, besonders wenn er über

die

die Fehler der Regenten und der Geistlichen kam, nicht allezeit willkommen seyn konnte. Obiger Titel stehet in einer Einfaßung. Die folgenden 2 1/2 Bl. füllen das Register. Auf der Rückseite des 4ten Blats stehet ein Holzschnitt, der Kaisersbergen auf der Canzel vorstellet. Ungeachtet nur 4 Blätter vorhergehen, so hat doch das 5te die Blatzahl VII. Auf diesem Blat fangen die Auszüge selbst an, die sich mit Fol. CX. auf der ersten Seite schließen. Es scheinet auch, daß damit diese Brösamlein anfänglich sollten beschloßen werden. Denn es befindet sich auf dieser Seite, eine ordentliche Schlußanzeige, mit den Worten: Geendet vnnd vßgeschriben von frater Johanni pauli zu schletstat Montag vor Mathei im jar 15.15. Vnd darnach getruckt vō Johannes Grüninger in d' Keiserlichen freien stat Straßburg, vff Mitwoch nach vnser liebē frawē tag d' lichtmeß, in dem iar von d' geburt Christi vnsers herren. 15.17. Allein vermuthlich hatte Pauli noch mehrere gesammelt, und weil die erstern nicht verschmähet wurden, so wollte er auch diese auftischen. Denn es folgen nun noch XCII. Blätter, mit denen eine neue Signatur und Blätterzahl angehet. Voran stehet kein Titel, sondern den Anfang macht ein doppeltes Register, wovon das zweyte nach dem Alphabet eingerichtet ist, das erste aber den Inhalt der aufgetischten Brösamlein enthält, mit der Ueberschrift: Hienach so folget ein gemeine taffel über den tractat genant, Kaisersbergs Brösamlein — vnd zu dem ersten von den Blattern an dem heimlichen Ort. Sollen wir die Wahrheit gestehen, so müssen wir sagen, daß in diesem Theil, statt der Brösamlein, oft recht grobe Brocken vorkommen; z. B. Fol. X. b. Ich weiß nichts, welches schier das best wer ein tochter in ein semlich closter thun, oder in ein frauwenhauß. Fol. XII. a. vnd etwann thut es der stalknecht, dann wenn es brennt, hat man nicht wasser, so löschet man mit Mist. Fol. XII. b. Es seind drei huerenheiß hie zu Straßburg, da man das feber an isset, die unzeitigen rettig, die unzeitigen gens vnd die unzeitigen meitlin oder töchterlin. Fol. XVI. b. Der Bischoff hat zwo oder drey huren, vnd der amptman auch eine, vnd diser Amtman hat auch eine, vnd etwañ kumpt das völcklein alles zesamen, darum so ist es ein hurenzymmer. Ganz zuletzt stehet obige Anzeige. Hin und wieder sind Holzschnitte angebracht. Ein Exemplar ist in der hiesigen Stadtbibliothek.

866.) **Der spiegel der sele. oder das heimlich gespreck Heinrichen von Hessen des fast grossen weltlichen gotsllerers. Am Ende: Gedrückt zu Nürmberg durch Jobst Gutknecht. (1517.) In Quart.**

Der Verfaßer dieser kleinen Schrift ist Heinrich Langenstein; übersetzt hat sie Sebold Rosenzweyd von Nürnberg. In der Vorrede, die zu Nürnbergk an dem viij. Aprilis. M.D.Xvij geschrieben worden ist, meldet er, daß er zu Ingolstadt studiret habe. Die Uebersetzung selbst ist so, wie sie meistens aus diesem Zeitpunct zu seyn pflegen. Auf dem Titel ist ein Holzschnitt. Ist 3 1/2 Bogen stark, und in der Ebnerischen Bibliothek.

867.) **Himlische Fundtgrub vom leyden Christi, Straßburg durch Cunrad Kerner 1517. In Quart.**

Diese Ausgabe ist in der Bibliothek zu Polling. Von dem Werke selbst ist unter den vorhergehenden Jahren Nachricht gegeben worden.

868.) **Hymelwag auff dem, wer wol lebt vñ wol stirbt, fert in das reich der himel. Hellwag auff dem wer übel lebt vñ übel stirbt fert in die**

die ewigen verdamnuß das ist die materi vnnd innhalt diß büchlins. Am Ende: Gedruckt von Sylvano Ottmar burgern zu Augspurg — am siben vnd zwainczigsten tag des Brachmons Anno Domini tausend, fünffhundert vnd Sibenzehne. Laus deo. In Quart.

Dieses, mit Holzschnitten gezierte Werkgen, wird in Herrn Zapfs Annalen S. 66. 67. angezeigt. Der Verfaßer nennt sich nach der Zueignungsschrift an Fridrichen, Markgraven zu Brandenburg, Hans von Leonrodt.

869.) Das ist der geistlich streit gemacht vnnd gepredigt worden durch den Hochgelertenn Bayder Rechtenn Doctor Vlrich krafft pfarrer zu Vlm außgeteilt in Sermones durch die fierczigtegigen fastenn lert wie Christus vnser houptman für alß menschlich geschlecht gestritten vnder dem Bannir vnd stammen des heiligen Creuts. Cū gratia et priuile. C.M. In Quart.

Johann Haselperg auß der Reichen ouw Costantzer bistūbs bůchtrucker, hat dieses Werkgen in einer voranstehenden Dedication, die 1517 datirt ist, der verwittibten Herzogin Kunigunda von Bayern zugeeignet. Dieser Haselberg war wohl kein eigentlicher Buchdrucker, sondern nur Verleger. In einer, unter dem folgenden Jahre anzuzeigenden Schrift, nennt er sich ausdrücklich einen Buchführer. Auf dem Titelblat ist ein Holzschnitt. Auf der Rückseite desselben stehet das dem Haselberg ertheilte kayserliche Privilegium, dieß Werk bey Straf zehen marck leutigs goltz in zehen Jahren nicht nachzudrucken. Ist 14 Bogen stark und in der Schwarzischen Sammlung.

870.) Passio Christi von Martino Millio in Wengen zu Vlm gaistlichen Chorherren, gebracht vnnd gemacht nach der gerümpten Musica, als man die Hymnus gewont zebrauchē u. s. w. Cum gratia & priuilegio. Am Ende: Getruckt vnd vollend in kosten des erbern Joannis Haselbergs auß der reichen ow Costentzer bistumbs. Anno M.D.Xvij. Kaleñ. April. In Quart.

Es ist dieses eine Sammlung von deutschen Passionsliedern, nach der Ordnung der Leidensgeschichte. Vor jedem Liede wird die Melodey angezeigt. Auf dem Titel ist ein Holzschnitt. Ein Auszug aus dem kayserlichen Privilegio steht auf der Rückseite des Titelblats. Ist 3 Bogen stark und in der Schwarzischen Sammlung.

871.) Wider die anfechtung des todes vnnd das der nit zuforchten sey ein schon gedicht gezogē aus dē Edeln Poetē Baptista Mātuano. Emßer. wer frey vnd sicher sterben well Und sich bewaren u. s. w. Idem. Nec numeris numeros u. s. w. Am Ende: Hat gedruckt Melchior Lotther zu Leiptzk Im tausend funff hunderten vnd sibentzehenden iare. In Quart.

Der bekannte Emser hat dieses lateinische Gedicht in deutsche Reime übersetzt und solches Gorgen von Widebach, Landtrentmeister und Hauptmann zu Leipzig und seiner elichen wirtin Apollonia zugeeignet. Ist nur 5 Bl. stark und in der Schwarzischen Sammlung.

872.) Ein gar schö tractetlein von der Erkantnus der Sunden: vñ etlicher tugent. Gemacht durch einen vast wolgelerten man zu Ingolstat, zu lob derselben hohenschul. Am Ende: Gedruckt zu Landßhut durch Herrn Johann Weyssenburger, vnd vollend am Erichtag nach Pauli Anno 1517. In Quart.

Wird im Schadeloockischen Catalogo T. I. P. I. p. 225. angeführt. Auf der Rückseite des Titelblats ist die heil. Anna abgebildet.

873.) Ein nutzbarliches büchlein, von der entlichen volziehung ewiger fürsehung, Wie das der wirdig vatter Joannes von Staupitz, Doctor, vnd der reformirten Augustiner Vicarius, Das heilig Aduet das 1516. Jars, zu Nürmberg, got zu lob vnd gemeiner wolphart gepredigt hat. Am Ende: Hye endet sich, das Buchlein von entlicher Volziehūg ewiger fürsehung, wie das — Johannes von Staupitz Vicari, auf emsig anregen guter Frewnd, eilent in latein beschriben, vnnd doctor Christoffel Schewrl, vō puncten zu puncten, getrewes vleis getewtscht, vñ Friderich Peypus getruckt hat zu Nurmberg, am abent Sebastiani. Anno. 1517. In Quart.

Auf dem Titel stehet ein Holzschnitt, der das jüngste Gericht vorstellt, und darunter 15 Jesus. 17. Dein bin ich, mach selig. B. J. V. S. Das ist, Bruder Johann von Staupitz. Auf der Rückseite des Titelblats steht die Zueignungsschrift an Hieronymus Ebner, damals regierenden Burgermeister. Dann folgt die Schrift selbst, welche in 24 Capitel abgetheilt ist, und von der Ausführung des Rathes Gottes von der Menschen Seligkeit handelt, und den Glauben an Christum sehr hoch erhebet. Den Beschluß macht obige Anzeige, worauf noch eine kurze lateinische Nachschrift des Buchdruckers folget. Ganz unten steht 15. M. 17. Fortes fortuna formidat. C. S. D. d. t. Manus Christoph. Scheurl Doctor. Ist 8 Bögen stark. Die letzte Seite ist leer. Diese Schrift kam zuerst in eben diesem Jahre bey Friedr. Peypus in Nürnberg lateinisch, unter dem Titel heraus: Libellus de Executione eterne predestinatiōis Fratris Joānis de Staupitz &c. in welcher am Ende der merkwürdige Brief Scheurls an die Augustiner befindlich ist, worinn er erzählet, was er alles dem wackern Staupitz zu danken habe. Scheurl hat also beyde Ausgaben besorget.

874.) Das heilig leben vnd legend des seligen Vaters Bennonis, weylandt Bischoffen zu Meyssen gemacht vnd ins Teutsch gebracht durch Jeronymum Emser Leyptz durch Melchior Lotther M.D.xvii. In Quart.

Wie verdient sich der, aus der Reformationsgeschichte genugsam bekannte Emser, von dessen Leben und Schriften, eine, so viel möglich vollständige Nachricht Herr Waldau erst vor ein paar Jahren gegeben hat, um die Heiligsprechung des Bischoffs Benno zu Meissen, der zu Kayser Heinrichs IV. Zeiten lebte, und Hildebrands eifrigster Anhänger wider diesen Kayser war, zu machen gesucht habe, ist vorzüglich aus Seyffarts Offilegio S. Bennonis episc. quond. Misnens. Monach. 1765. 4. hinlänglich bekannt. In diesem Werke werden nicht nur seine Reisen, die er deswegen gemacht, sondern auch

seine drey Schriften, die er um die Canonisation des Bischofs zu befördern, und sich besonders dem Herzog Georg zu Sachsen zu empfehlen, aufgesetzt hat, angezeigt, sondern auch der Inhalt derselben gründlich beurtheilt. Die erste und kleinste erschien unter dem Titel, Epitome ad Papam Julium II. super vita, miraculis et Sanctimonia diui Patris Bennonis &c. Lipſ. per Melch. Lotterum 1505. 4. 1 3/4 Bogen. Es ist dieses ein, aus 200 Versen bestehendes Gedicht. Dann folgte Diui Bennonis – vita, miracula et alia quaedam, Georgio Duci Saxon. inscripta Lipſ. per Lotter. 1512. Fol. 9 B. Aus dieser lateinischen Lebensbeschreibung soll nun obige deutsche, wie er in der Zueignungsschrift an die Gemahlin Herzogs Georg von Sachsen versichert, ein Auszug seyn. Es ist aber im deutschen vieles weggeblieben, aber auch manches neues dazu gekommen, besonders Wunder, die der Bischof soll verrichtet haben. Die Händel, die Emser deswegen mit Luthern bekommen hat, sind auch bekannt. Die darüber gewechselten Schriften führt Seyfart in der Vorrede des Ossilegii ebenfalls an. Emsers Schrift ist nur 5 Bogen stark, und eine Seltenheit, die mir nie zu Gesicht gekommen ist. Noch muß ich anmerken, daß Antonius Crammer, ein Jesuite, 1773 zu München eine Apologiam Bennonianam herausgegeben habe, worinn er, wie leicht zu erachten ist, Emsern, wider Luthern, vornemlich aber wider den Verfaßer des Ossilegii in Schutz nimmt.

875.) Von Sibilla weyssagūg vñ von Künig Salomonis weißheyt was wunders geschehen ist vnd noch geschehen sol vor dem Jüngsten tag. Am Ende: Gedrückt zu Nürnberg durch Jobst Gutknecht. Anno. M.CCCCC.Xvij. In Octav.

Ist in deutschen Reimen verfaßt und 2 Bogen stark. Auf dem Titel ist ein Holzschnitt. Diese, und eine zweyte Ausgabe, ohne Anzeige des Jahrs, besitzt Herr Prof. Schwarz.

876.) Ob ainem sey zu nemen ein Eelich weib Am Ende: Auf beuelch des hochwirdigen fürsten vnd herrn, herrñ Gabrielen Bischoue zu Eystet, hab ich Siluanus Otmar burger vnd buchtrucker zu Augspurg dises büchlin mit hohem vleiß verfertigt, in kosten des fürsichtigen herrñ Johañ Rinnman von öringen Teutscher nation namhafftigsten buchfürers Des jars als man zalt M.D.XVII. In Quart.

Von diesem Werkgen ist schon unter dem Jahre 1472 Nachricht gegeben worden. Unter obigen Titel stehet ein schöner Holzschnitt, welcher den Verfaßer, an einem Pult sitzend und schreibend, vorstellet. Unten, auf diesem Holzschnitt, stehet der Name desselben Albrecht von Eybe Doctor. Den Anfang macht auf der 2ten Seite die gewöhnliche Vorrede. Das Werk selbst geht auf der Rückseite des 52sten Blats zu Ende. Auf der ersten Seite des folgenden, nicht gezählten Blats stehet das Register, und auf der Rückseite ist ein Holzschnitt. Ich besitze diese Ausgabe selbst.

877.) Sachsenspiegel. mit vil newen Addicionen. sampt landrechts vnd lehenrechts Richsteige. Item vil vrtheilen der werden scöpffen zu Magdenburg, in dreu Bücher geteilet mit jren registern, den rechtübenden gar nützlich zu wissen. Am Ende: Also ist säligklichen volendt diser Sachsenspiegel, mit seinen Additioñ. vnd Richtsteigen, in der Kayserlichen statt Augspurg, durch Silvanū Otmar gedruckt, im

in verlegũg vñ kosten des fürsichtigen herrñ Johañ Rynman von Oringen Teutscher nation namhafftigsten buchfürer, sambstag nach Georgii, als man zelet nach Christi geburt Tausendt Fünff hundert sibentzehne. In Folio.

Diese Ausgabe hat Gärtner kürzlich beschrieben, und nach ihm auch Herr Dreyer. Da ich selbst ein Exemplar vor mir habe, welches in die Dilherrische Bibliothek in dem Sebalder Pfarrhof gehöret, so kann ich von derselben eine nähere Beschreibung geben. Den Anfang machen die gereimten Vorreden, auf 5 Blättern. Mit dem sechsten (wie ich vermuthe; denn das 5te und 6te Blat fehlt in meinem Exemplar) fängt das erste Buch des Sachsenspiegels an, und zwar so, daß allezeit zu erst der lateinische Text, mit der lateinischen Gloße, und dann die deutsche Uebersetzung mit der deutschen Gloße stehet. Auf der Rückseite des 59sten Blats gehet das erste Buch zu Ende, und beym Schluß stehet: Explicit Textus cum Glosa Primi Libri Landtrecht Sequitur Liber secundus. Das zweyte Buch fängt Fol. 60. an, und endiget sich auf der Rückseite des 116ten Blats; mit dem 117ten fängt das dritte Buch an, und schließet sich auf der ersten Seite des 194sten Blats. Zuletzt steht Finis. Die Rückseite ist leer. Das ganze ist mit gespaltenen Columnen gedruckt. Unten sind Signaturen; oben ist allezeit das Buch, der Artikel und die Blatzahl angezeiget. Hierauf folgen, ohne einen eigenen Titel, aber mit neuer Blatzahl und Signatur, die Urteile der Magdeburger Schöppen. Die erste Columne fängt also an: Vorred hie in diesem buch heben an etlich fragen d' werden herren schöpfen von Magdeburg u. s. w. Diese schließen sich auf der Rückseite des 44sten Blats. Zum Beschluß heißt es: Also seind geendet die vrteilen der werden schöpffen von Magdenburg. Das darauf folgende Register darüber füllt vier nicht paginirte Blätter; die letzte Seite aber ist leer. Auf abermals folgenden, nicht paginirten Blättern, steht die Bulla Gregorii mit den verworfen XIV. Artikeln, ingleichen die von dem Concilio Basiliensi verworfenen XXII. Artikel ex Typo Doctoris Bucksdorffs collecti, sub hac forma. Zuletzt steht Finis und die Rückseite ist leer. Dieses alles ist mit gespaltenen Columnen gedruckt. Von dieser Bulla Gregorii &c. die hier das erstemal im Druck erscheinet, sehe man Herrn Dreyers Beyträge S. 119. not. 8. Den Beschluß machen endlich die beyden Richtsteige des Lantrechts und Lehenrechts. Jener fängt mit einer neuen Blätterzahl und eigenen Signatur Fol. I. an. Oben steht: Richtsteig Lantrechts. Hie hebt an der richtsteig zu den vorgeschribnen dreyen büchern. Auf der zweyten Seite des 22ten Blats endiget sich derselbe. Auf dem folgenden XIII. Blat stehet ein Holzschnitt, mit der Ueberschrift: Volgt hernach wie die Juden schweren sollen, vnd wie ir eid sein soll. Auf der Rückseite dieses Blats und der ersten Seite des folgenden 24sten steht der Judeneid selbst; und zuletzt: End des Richtsteigs vber das Landtrecht. Die Rückseite ist leer. Dann folgt wieder mit einer neuen Signatur und Blätterzahl der zweyte. Auf der ersten Seite Fol. I. steht oben: Richtsteig Lehenrechts. Hie hebt an der Richtsteig desselbigen lehenrechts, den auch der vorgeschriben Keiser Friderich gegeben hat. Auf der ersten Seite des 18ten Blats schließet derselbe. Zum Beschluß stehet obige Anzeige: Also ist säligklichen rc. Die Rückseite ist leer. Beyde Richtsteige sind mit fortlauffenden Zeilen gedruckt. Ob der Richtsteig Lehnrechts auch schon bey andern vorhergehenden Ausgaben, wie der Richtsteig Landtrechts zu finden sey, kann ich nicht sagen. Von den folgenden Ausgaben des Sachsenspiegels und den davon noch vorhandenen alten Handschriften findet man die besten Nachrichten in dem schon öfters angeführten Versuch rc. des berühmten Herren Dreyers.

878.) Spiegel der waren Rhetoric: uß Marco Tulio Cicerone: vnd andern getentscht, Mit iren gliedern cluger reden, Sandbrieffen vnd Formen mencher Contract, seltsam Reguliertes Teutsch, vnd nutzbar Exempliert, mit füegen, vff Götlich vñ Keyserlich gschrifft vñ Recht gegründet, Neuwlich (vnnd vormaln in gemeyn nye gesehen) yetz loblich außgangen vnnd getruckt. Am Ende: Rhetorischer Spiegel vnd leuchtender Stern, wol erwegens redens vnd schreybens zu Freyburg in Breyßgaw. Vß hilff des der alle gutheit würckt, vnd von aller creatur zeloben ist. Durch den fürsichtigen rechtgeübten meister Fridrichen Riedrer versamlet. Getruckt vñ volendet zu Straßburch durch Johannem Knobloch, vnd Paulum Götzen, vff Gregorij. Anno, Tausent Fünff hundert vnnd Sybenzehen. In Folio.

Bey der ersten Ausgabe dieses Ridrerischen Formularbuchs unter dem Jahre 1493, ist bereits von der Einrichtung und dem Werthe desselben das nöthige berührt worden. Obiger Titel stehet über eben dem Holzschnitt, der bey der Ausgabe von 1509 gebraucht wurde. Dann folgt ein 5 Blat starkes Register. Mit Blat I. fängt das Werk selbst, nach der gewöhnlichen Vorrede an, und gehet auf der Rückseite des CLiii. Blats zu Ende. Zuletzt stehet obige Schlußanzeige. Ist in der Ebnerischen Bibliothek.

879.) Ein kurtze vermerckung der heyligen Stet des heyligen landts. in vnd vmb Jerusalem. mit verzeychnung der mercklichsten ding in den selbigen geschehen. Auch wie nahent vnnd verre ein Stat von der andern sey. Am Ende: Gedruckt vnd volendet in der Kayserlichen Stat Nürnberg durch Jobst Gutknecht, nach Christi — geburt Tausent fünff hundert vnd sibenzehen Jar, Am zwayntzigisten tag des Mayen. In Quart.

Es ist dieses eine fast ganz unbekannte Beschreibung des heil. Landes. Der Verfaßer, der sich in der Vorrede selbst nennet, ist Nicolaus Wanckel, des ordens sancti Francisci vnd der Obseruantiner. Er war selbst sechs Jahr daselbst. Seine Beschreibung geht nicht, wie er sagt, nach Haymsuchung der Pilgram, sondern nach ordnung der straß, Also, das die stat Jerusalem alweg ist ein anfang einer yetzlichen straß. Bey Beschreibung von Bethphage wird erzählt, daß der Guardian vom Berg Sion alljährlich einen Esel auf den Oelberg führen läßt. Wenn er nun mit seinen Brüdern gen Bethphage gekommen ist, und daselbst des Palmtags Evangelium zu singen angefangen hat, und an die Worte kommt: Gehet hin u. s. w. so schickt er zween aus seinen Brüdern an den Oelberg, läßt den Esel holen, setzet sich darauf u. s. w. Auf der Rückseite ist ein Holzschnitt. Das ganze beträgt 4 3/4 Bogen. Ist in der Schwarzischen Sammlung.

880.) Ein newer vertrag vndter etlichen Gefürsten vnd anderen Grauen Herren vnd von dem Adel der Ritterschafft deß lands zu Francken. In Folio.

Eine erneuerte Ordnung der Fränkischen Ritterschaft von 1720. 4. führet Selchow in seinem Specim. p. 274. an. Diese ältere aber, welche 1517 aufgerichtet worden, scheinet ihm nicht bekannt gewesen zu seyn. Sie ist nur 3 1/2 Bogen stark und in der Ebnerischen Bibliothek befindlich.

881.) Margarita medicine Ein meysterlichs außerlesens büchlein der Ertzney, für mancherley kranckheyt vnd siechtagen der menschen. Gemacht durch Johannē Tollat vom Bochenberg, in der weyt berumbten Vniuersitet zu Wienn, bey dem aller erfarnisten man der ertzney Doctor Schrick. Am Ende: Gedrückt vnd volendt zu Nürnberg, durch Jobst Gutknecht Am abent Cosme vnnd Damiani, Als man zalt nach der geburt Jesu christi vnsers seligmachers M.CCCCC. vnd. Xvij. Jar. In Quart.

Aeltere Ausgaben sind unter den Jahren 1497. 1512. 1515. und 1516. angezeigt worden. Die Absicht dieses Arzeneybuchs ist, gemeinen und armen Leuten, allerley Mittel an die Hand zu geben, womit sie sich selbst helfen können. Die Mittel stehen allezeit voran, und zwar nach dem Alphabet. Dann wird angezeigt, in welchen Fällen, und wie sie zu gebrauchen sind. So macht den Anfang Abrotanum. Dabey steht, Also sollt du den Magen erwärmen. Dann folgt Absinthium, Allium, Agrimonia. Der Aberglaube muß in diesem Büchlein gute Nahrung gefunden haben. Bey Buxus, Buchßbaum heißt es z. E. Wer reynigkeyt begert, der mach darauß ein Pater noster, löffel, vnd messer hefft, vnd trag die bey jm es benimbt jm böß gelüst, vnnd machet jn keusch. Item Buchßbaum treybt auß den teuffel, das er nit stat mag haben in dem hauß rc. Auf dem Titel ist ein Holzschnitt. Den Beschluß macht das Register, und zu Ende desselben steht obige Anzeige. Ist 8 Bogen stark, und in der Ebnerischen Bibliothek; auch in der Trewischen in Altdorf.

882.) Feldbuch der Wundarzney, Strasburg 1517. kl. Folio.

Ist in der Trewischen Bibliothek in Altdorf.

883.) Regimēt Henrichen Stromers vō Aurbach der ertzeney Doctoris inhaltēdt wie sich wyder die Pestilētz zubewaren. auch den ihenen dye da mit begriffen hilff tzureichen. Gedruckt Melchiar Lotther tzu Leipsick. Am Ende: Ende dießes heilbarn Regimentz wyder die besorglichen plage der Pestilentz, durch den hochgelerten herrn Doctor Henrichen Stromer von Awrbach — In druck gegeben zu Leyptzigk Melchiar Lotther Nach Christi vnsers seligkmachers geburth im M.D.Xvii. Jare. In Quart.

Der Verfaßer dieses Regiments war Leibarzt der beyden Brüder, Churfürst Albrechts zu Maynz und Churfürst Joachims zu Brandenburg. Er schrieb dasselbe ursprünglich lateinisch, übersetzte aber solches der Churfürstin von Brandenburg, Elisabeth, zu Ehren und Nutz, selbst in das deutsche, so wie er derselben auch diese seine Uebersetzung dedicirte. Dieselbe ist datirt: Leipsick am abent Philippi vnnd Jacobi der heyligen tzwelffboten. Nach christi Geburth. Im Funftzehenhunderten vnd sechtzehenden iare. Stromer war ein gelehrter Arzt. Ich besitze von ihm eine Schrift unter dem Titel: Duae Epistole: Henrici Stromeri Auerbachii: et Gregorii Coppi Calui medicorum: que sta-

tum

tum reipublicae Christianae hoc seculo degenerantis attingit Lips. 1520. 4. welche die vortreflichsten Zeugniße der Wahrheit enthält. Das gegenwärtige Regiment ist in drey Theile abgetheilt; der erste handelt von Warnemūng zukünfftiger Pestilenz; das zweyte von rettung des krancken durch speyß vnd pflegung ertzenney; das dritte von schweren zufellen des Pestilētzischen fibers. Das ganze ist 5 1/2 B. stark, und in der Ebnerischen Bibliothek.

In der Trewischen Bibliothek zu Altdorf ist noch eine Ausgabe befindlich, die schon 1516 bey Melchior Lother zu Leipzig in 4. erschienen ist.

884.) Regiment Henrichen Stromers vō Aurbach der ertzney Doctors inhaltendt wie sich wider die Pestilenz zu bewaren auch den jhenē die damit begriffen hilff zu reichen, nach vleissiger vbersehūg gemehret vnd gebessert. Getruckt zu Meintz. Am Ende: Ende dieses heylbarn Regiments — Gedrückt durch Johann Schöffer in d' hochberümbtē Ertzbischofflichē Churfürstlichen Stat Mentz (In welcher die nutzbar vnd vbertreffendt kunst der Drückerey erstlich Iren anfang gehabt vn̄ durch götliche eingebūg erfunden ist) Im Jare 1517 Am 21 tag Augusti. In Quart.

Ist die zweyte Ausgabe, die, vermöge der Anzeige auf dem Titel, gemehrt und gebeßert worden ist. Ich habe auch wirklich einige, aber nur kleine Zusätze angetroffen. Ist 5 3/4 Bogen stark, und ebenfalls in der Ebnerischen Bibliothek.

885.) Die geuerlicheiten vnd eins teils der geschichten des loblichen streytparen vnd hochberümbten helds vnd Ritters herr Tewrdannckhs. Am Ende: Gedruckt in der Kayserlichen Stat Nürnberg durch den Eltern Hannsen Schönsperger Burger zu Augspurg. In Folio.

Eines der merkwürdigsten Producte der Buchdruckerkunst in diesem Zeitalter; aber auch eines der bekanntesten, zumal da solches schon vor mehrern Jahren von dem sel. Köhler in seiner, eben so bekannten Abhandlung de inclyto libro poetico Theuerdank ausführlich beschrieben worden ist. Eine weitläuftige Beschreibung würde also hier etwas überflüßiges seyn. Doch will ich das wichtigste kürzlich berühren. Der Held dieses Gedichtes ist der römische Kayser Maximilian, der, wie in dem am Ende beygefügten Clavis gesagt wird, darum Theuerdank genannt wird, das er von Jugend auf, all sein gedannckhen nach Tewerlichen sachen gericht hat. Den Hauptstof dazu gab seine Vermählung mit der schönen und reichen Maria von Burgund, zu deren wirklichen Besitz er nicht eher, als nach vielen Abentheuern gelangen konnte; und eben diese Abentheuer sind es, die den grösten Theil des Gedichtes ausmachen. Ueber den eigentlichen Verfaßer dieses Gedichtes ist gestritten worden, indem einige solches dem Kayser selbst, der sich unter andern auch durch seine Liebe zur Dichtkunst ausgezeichnet hat (S. Boehmii diss. de insigni favore Maximiliani I. Imp. in Poesin) andere aber dem Melchior Pfinzing zugeeignet haben. Ich denke aber, beyder Meinungen laßen sich wohl vereinigen. Diejenigen, welche den Kayser selbst zum Verfaßer machen wollen, beruffen sich vorzüglich auf Cuspinians Zeugniß in seinem Werke de Caesaribus p. 486. wo es heißt: Poetice opus de diversis suis periculis edidit, cui gentili lingua Dewrdanck indidit. Fingens invidiam, et curiositatem, quasi personas quasdam comicas, quas ratione ac prudentia sua, vita verit viceritque ac prostrauerit, ut olim

olim Hercules, qui, relicta voluptate, laborem sequutus est, per famam, per ignem. Dieses Zeugniß, glaube ich, sey, als eines gleichzeitigen und mit dem Kayser wohlbekannten Schriftstellers, so sehr auch solches Köhler zu schwächen suchet, nicht ganz zu verwerfen, zumal da noch der Umstand dazu kommt, von welchem freylich Köhler nichts wissen konnte, und den Khautz in seinem Versuch einer Geschichte der Oesterreichischen Gelehrten S. 96. u. f. anführt, daß in der kayserlichen Bibliothek zu Wien ein papierener Codex von 48 Bl. in Folio zu finden ist, welcher die ersten 74 Capitel des Theuerdanks, von des Kaysers eigenen Hand, mit vielen Durchstreich und Einschaltungen enthält; ferner daß daselbst noch ein anderer Codex anzutreffen ist, in welchem die Figuren, die zum Theuerdank kommen sollten, von dem Kayser selbst beschrieben worden sind. Nun ist es wohl wahr, daß die Handschrift des Kaysers, nicht mit dem gedruckten Text übereinstimmt. Allein man siehet doch daraus, daß er den Entwurf zu dem Gedicht müsse gemacht, die weitere Ausführung aber Melchior Pfinzingen überlaßen haben, der denn auch wirklich das Werk, doch gewis unter der Aufsicht des Kaysers, in Ordnung gebracht, und den Druck besorget hat; daher er sich denn auch, in dieser Rücksicht, und da er doch den meisten Antheil daran gehabt hat, für den Verfaßer ausgeben konnte. Diese Meynung äußerte auch der sel. Böhm in der oben angeführten Abhandlung. Daß dieser Melchior Pfinzing ein Nürnbergischer Patrizier, zuerst in Kayser Maximilians Diensten, nachher Probst bey S. Sebald, und zuletzt Probst zu S. Alban in Maynz gewesen sey, wo er 1535 gestorben ist, ist bekannt. Man erlaube mir bey dieser Gelegenheit eine kleine Ausschweiffung! Dieser würdige Mann bewohnte nicht nur den Pfarrhof bey S. Sebald, sondern er war es auch, der solchen, im Jahr 1515, auf eigene Kosten wieder herstellen ließ. Ein kleines Monument von Stein, das noch gegenwärtig über der Thür eines Zimmers ist, in welchem ein Theil meiner kleinen Büchersammlung stehet, und das ich öfters mit Vergnügen betrachte, sollte diese schöne Handlung verewigen. Dasselbe hat eine Inschrift, die auch hier aufbehalten zu werden verdienet. Sie heißt: D. O. M. Et D. Sebaldo ac successoribus Melchior Pfinzing D. Sebald. Norn. et S. Alban. Mog. Prep. has aedes propriis expensis in hanc formam reparari C. Anno Salutis MDXV. Pfinzing gab 1521 die Probstey bey S. Sebald auf. Sein Nachfolger Georg Peßler behielt bis 1533, die, zur Probstey gehörigen weltlichen Güter, die er in diesem Jahre dem Rath übergab. Sein Nachfolger war Georg Mann, dem man den seltsamen Titel Schaffer beylegte. Dieser ist eigentlich Pfarrer an der Kirche, und hat alles dahin einschlagende zu besorgen. Neben ihm stehen noch sieben Diaconi. Eben so verhält es sich mit der zweyten Pfarrkirche zu S. Lorenz. So wie also ehehin zwo Probsteyen in Nürnberg waren, so ist noch gegenwärtig die Stadt in zwo Pfarren abgetheilt, und die Schaffer, oder Vorsteher derselben haben allein, alle Parochialia in der ganzen Stadt, und zum Theil auch auf dem Lande zu besorgen. Ich komme nun wieder auf den Theuerdank zurück. Die Typen desselben sind so vortreflich, daß man ehehin in dem Wahn stunde, das ganze Werk sey von in Holz geschnittenen Tafeln abgedruckt. Ich habe aber das Gegentheil in der Beschreibung der Augsp. Bibelausgaben S. 70. u. f. hinlänglich bewiesen. Die vortreflichen Holzschnitte, deren 118 sind, hat der bekannte Hans Scheufelein verfertiget. Obiger Titel stehet auf der ersten Seite des ersten Blats in vier Zeilen. Das folgende Blat füllet die Zueignungsschrift an Carl V. damaligen König in Spanien. Sie ist datirt: Nürnberg am ersten Tag des Mertzen Anno domini Tausent fünfhundert vnnd im sybentzehenden Jar. Die Unterschrift heißt: Melchior Pfinzing zu Sand Alban bey Mentz vnnd Sand Sebold zu Nürnberg Brobst. Dann fängt das Gedicht selbst an. Den Beschluß macht ein Clavis auf acht Blättern. Zuletzt stehet obige Schlußanzeige. Das Druckjahr ist zwar nicht eigentlich ausgedruckt.

Doch kann mit höchster Wahrscheinlichkeit angenommen werden, daß der Druck in eben dem Jahre, das in der Zueignungsschrift bemerkt ist, zu Stande gekommen sey. Ein einziger, bisher noch von niemand berührter Zweifel ist übrig, ob Nürnberg wirklich als der Druckort anzunehmen sey? Es ist wahr, am Schluß heißt es ausdrücklich Gedruckt in — Nürnberg. Allein Hanns Schönsperger hatte nie eine Druckerey in Nürnberg. Er war ein Augspurger Drucker, so wie er denn auch wirklich die zweyte Ausgabe 1519 in Augspurg, mit eben diesen Typen gedruckt hat. Ich vermuthe also, daß auch die gegenwärtige erste Ausgabe wirklich zu Augspurg gedruckt, und Nürnberg, blos dem Melchior Pfinzing zu Ehren, für den Druckort angegeben worden sey.

886.) Von Reyneken dem Voße vnde deßülften mennig voldygher lyst mit anghegenheiten seddelykem Synne vnde veler guden lere Ein höuesch kortwylich lesent. Am Ende: Impressum Rostochii Anno MCCCCCxvii. In Quart.

Es ist dieses ein Nachdruck der ersten plattdeutschen, 1498 zu Lübeck gedruckten Ausgabe des Reineke de Vos. Ein Exemplar ist in der Churfürstl. Bibliothek zu Dresden. Unter dem Titel ist ein Holzschnitt, der zwo Fuchshölen mit zween Füchsen vorstellet. Diese Ausgabe hat ebenfalls Holzschnitte. S. Gottscheds Neuestes 1757. S. 39.

887.) Der Nollhart. Diß sind die prophetiē sancti Methodii vnd Nollhardi. welche vō wort zu wort nach inhalt der matery vnd anzeigung der figurē sind gespilt worden jm xvc vnd. xvij Jor vff der herren fastnacht von ettlichen ersamē vnd geschicktē Burgeren einer loblichen stat Basel. Pamphilius Gengenbach. Gespilt zu lob dem Römschen reich Eyr eydtgnoschafft deß selben gleich Das sy dest baß bewaren steich. In Quart.

Dieses Fastnachtspiel wird von Gottsched, in dem Vorrath zur Geschichte der deutschen dramatischen Dichtkunst S. 46. als das erste gedruckte Stück aus dem 16ten Seculo angeführt. Dasselbe ist auch in der Schwarzischen Sammlung. Dieses Spiel ist so eingerichtet, daß Pabst, Kayser, Könige, Fürsten u. s. w. den Bruder Nollhart, die Birgitta, Sybilla u. s. w. nach der Reihe fragen, was ihnen in Zukunft bevorstehet. Die Antworten fallen oft sehr derb aus, und man siehet leicht, daß der Verfaßer, das, in allen Stände herrschende Verderben, habe rügen wollen. Wer dieser Pamphilius Gengenbach gewesen seyn möchte, ist mir nicht bekannt. Diese Schrift ist 7 Bogen stark und mit Holzschnitten gezieret. Vom gleichem Inhalt ist eine andere, 1522 unter dem Titel: Von einem Waldbruder wie er vnderricht gibt Bapst Kaiser Künig vnd allen ständen u. s. w. gedruckte Schrift.

Jahr MDXVIII.

888.) Die vierzehende vollständige Ausgabe der deutschen Bibel. Mit Bemerkung des Druckortes, Jahrs, Druckers und Verlegers. Am Ende: Ayn end hat das buch der haimlichen offenbarung u. s. w. vnd mit figuren die historien bedeutend. (Wie in der vorhergehenden Ausgabe vor 1507). Gedruckt vñ volendt in der kaiserlichē stat

Augspurg

Augspurg durch Silvanū Otmar, in verlegung vñ kosten des fürsichtigñ herrn Johañ Rynman von oeringen Nach der geburt christi Funfzehenhundert vnd achtzehñ iar, auf den xvij tag des Jenners. Hierumb wir lob sagen vnd dank würcken -- von welt zu welt Amen. In Folio.

Es ist dieses die vierzehende, und lezte vollständige hochteutsche Bibelausgabe vor der Reformation. Der bisher gebrauchte Text ist nach der Zeit nicht weiter abgedruckt worden. Luthers bekannte Uebersezung veranlaßte auch die Lehrer der catholischen Kirche, an eine beßere Uebersezung zu denken. Von beyden habe ich, sowohl in der Geschichte der römischcatholischen, als der Lutherischen deutschen Bibelübersezung ausführlich gehandelt. Auch die Reformirten und andere machten sich eigene Uebersezungen. Dabey blieb es bis auf unsere Zeit. Wie reich diese an neuen deutschen Uebersezungen sey, ist bekannt genug. Diese Ausgabe ist eben so, wie die vorhergehende, in zween Theile, oder Bände getheilt. Jeder hat sein Titelblat: Bibel teutsch, der erst Tail. Bibel teutsch der ander Tail. Beyde Ausgaben stimmen, wie in diesem Stücke, so in den übrigen genau zusammen. Eine weitere Beschreibung wird also unnöthig seyn, zumal da ich auch von dieser Ausgabe, das nöthigste in der Beschreibung der Augspurgischen Bibelausgaben S. 51. u. f. schon berühret habe.

889.) Das new Plenarium oder ewangely buch, so inhaltet alle Ewangelien vnd Epistelen des gantzē iars u. s. w. Getruckt zu Basel mit kaiserlicher Maiestät privilegien, das bey penen in dē Original angezeigt niemañ vnderstö in vi. iareñ, nachzutrucken An. M.D.XVIII. Am Ende: Getruckt durch den fürsichtigen Adam Petri von Langendorff, Burger zu Basel. In dem iar, do man zalt nach Christi vnsers herren geburt Tausent fünffhundert Achtzehen iar. An dem xiii tag des Monats Marcii. In Folio.

Erst im Jahr 1516 hatte Petri zu Basel das Plenarium gedruckt. Diese wiederholte Ausgabe giebt zu erkennen, daß dieses Buch viele Liebhaber gefunden habe. Der sel. Dietelmair in Altdorf besaß ein Exemplar von dieser Ausgabe.

890.) Petbuch die syben zeit van Latein zu Deutsch gemacht. Am Ende: Ein end hat das deutsch römisch Brevier, welches aus dem lateinischen romischen Brevier, nach rechten woren gemainen Deutschen (durch Kosten — herrn Christoffel von Frangepan — gerechtfertiget vnd ausgezogen vnd zu drucken verordnet ist) welches auch durch — Jacob Wyg Barfußer ordens — in ein solliche Ordnung gesezt ist. Gedruckt vnd sälicklichen mit guten Fleiß vollendet zu Venedig durch den erbarn Meister Gregorium de Gregoriis im Jar nach Christi vnsers Herren Geburt Dausend V. hundert vnd XVIII. Jar am lezten Dag deß Monats Octobris u. s. w. gr. Quart.

Diese Seltenheit ist in der ehemaligen Solgerischen Bibliothek. Sie ist in dem Catalogo derselben Vol. I. p. 241. u. f. n. 15. ausführlich beschrieben worden.

891.) Ortulus anime. mit vil andechtigen gebetten von nüwen gecorriert geordnet vnd volēdet in gut teusch getruckt zu Paris in nam Hans kock vō Bruck Nach der geburtē vnsers herren Jesu xpi als mā zalt. M.CCCCC. vnd achtzē jare an dem xviii. tag des hornūgs Am Ende des ersten Stücks: Hye enden sich die gebet sant Brigitten Gedruckt durch Johann bignon zu Paris. Im Jar M.CCCCC. vnd xviii. In Sedez.

Diese merkwürdige Ausgabe des deutschen Hortuli Anime beschreibt Riederer in seinen Nachrichten B. 2. S. 176. hinlänglich. Sie stimmt, einige von Riederer angezeigte Veränderungen abgerechnet, mit der Straßburger Ausgabe von 1507 überein und beträgt 1 1/2 Alphab. Sie ist in der Schwarzischen Sammlung.

892.) Hortulus anime, zu Tewtsch Selēwurtzgertlein genāt, mit vil schönen gebeten vn̄ figuren. Am Ende: Gedruckt zu Nürnberg durch Fridericū Peypus, für den Ersamen Johann Koberger, burger daselbst, im Jar nach der geburt Christi. M.CCCCC.xviii. am achtē May seligklichen volendt. In Octav.

In Ansehung des Inhalts stimmt diese Ausgabe mit der vorhergehenden vollkommen überein. Auf dem Titelblat ist die Maria ebenfalls, aber ganz, und in Lebensgröße abgebildet, und darunter steht obiger Titel roth gedruckt. Nach dem Kalender folgt der Hortulus, der sich mit den Ermahnungen Brigittens, auf der Rückseite des CCXLVIten Blats endiget. Den Beschluß macht das gewöhnliche Register, nach welchem obige Anzeige folgt. Die Holzschnitte sind etwas beßer, als in der vorhergehenden Ausgabe. Auch diese ist in der Ebnerischen Bibliothek.

893.) Summa Johannis gezogen auß den Euangelien vnd Geystlichen vnd Weltlichen rechten u. s. w. Getruckt zu Basel Anno M.D.XVIII. Am Ende: Got zu lob ꝛc. Getruck vn̄ vollendet durch dē fursichtigē Adam Petri vō Langendorff in der statt Basel, durch verlegung des ersamen Johann Rynnman von Oringē. In dē jar do man zalt tausent fünffhundert vnd. xviii. in dem letsten tag des monats Augusti. In Folio.

Obiger Titel stehet in einer Einfaßung, die in Holz geschnitten ist, und Petrum, Paulum ꝛc. vorstellet. Auf der Rückseite sind einige deutsche Reimen zu lesen, worinn ein Begriff disses buochs enthalten ist. Dann folgt auf 7 Blättern das Register, worauf sodann die Summa selbst anfängt. Den Beschluß macht obige Anzeige: Gott zu Lob ꝛc. Die Seitenzahlen und Custos fehlen. Signaturen aber sind da, von a bis t. Verschiedene ältere Ausgaben sind vorhin angezeigt worden; die gegenwärtige beweiset, daß dieses geistliche Rechtsbuch auch noch später gebraucht worden sey. Ein Exemplar befindet sich in der Feuerlinischen Bibliothek. In des von Seelen Select. litter. p. 606. wird noch eine Baseler Ausgabe von diesem Jahre, aber in Niedersächsischer Sprache angeführt.

894.) Das buch v' sünden des munds. Uō dem hochgelerten Doctor Keisersperg, die er nent blatrē am mund dauō er. xxix predigē vñ leerē gethon hat. Auch darbey Doctor Keiserspergs Alphabet in. xxiii. predigē geordiniert Nützlich vnd gut dē menschen die das lesen, dauon wol gebessert mögen werden. Am Ende: Hie endent sich die XXIII. Predigen von dem baum des ewigen lebens ꝛc. Getruckt in der freien keiserlichen stat Straßburg, durch Joannē Grieninger, vnd volendet vff sant Fridlinstag. In dem jar nach Christi geburt. M.CCCCC.xviii. In Folio.

Diese Sammlung Kaisersbergischer Predigten steht nicht in dem Rieggerischen Verzeichniß; wohl aber sind zwo einzelne Ausgaben des Anhangs der XXIII. Predigten von dem Baum des ewigen Lebens von 1512 und 1517 angeführt worden. Obiger Titel stehet in einer Einfaßung, Gleich mit dem folgenden Blat fangen die Predigten von den Sünden des Mundes an. Sie schliessen sich auf der Rückseite des 87sten Blats, mit der Anzeige: Hie hat ein end – vnd ist getruckt vnd vollendet durch Joannem Grienniger in der Kaiserlichen stat Straßburg vff Joannis Chrisostomi, in dem Jar. MCCCCC.xviii. Dann folgt ein Register auf 2 1/2 Blat. Der, auf dem Haupttitel angezeigte Anhang, hat einen eigenen Titel, der also lautet: Des hochgelerten Doctor Keiserspergs Alphabet in XXIII. Predigē so er gethon vnd die geordnet hat an einē baum. XXIII. est vffzesteigē zu ewigem lebē gut zelesen vñ dauon mā wol gebessert mag werden. Unter diesem Titel stehet ein Holzschnitt, der den Baum mit den 23 Aesten vorstellt. Dieser Anhang hat seine eigene Signatur und Blätterzahlen. Er schließet sich auf der ersten Seite des CLsten Blats mit obiger Anzeige. Die Rückseite ist leer. Auch diese Sammlung ist mit Holzschnitten versehen. Sie ist auf der hiesigen Stadtbibliothek.

895.) Wider die mänigfaltigen verborgne, arglistige, betriegliche, falsche vnd todtschädliche anfächtungen vñ versuchung der helischen schlangen, alten vergifften dracken vñ reissendē wölfen, d' bösen gaist, gar hailsame, tröstliche vñ fruchtbare behelff, arzney vñ betrachtūg, kainē mēschē zu v'schmāhē. got zu lob. Am Ende: Gedruckt zu Memmingen durch Albrecht Kun. 1518. In Octav.

Dieses kleine Werkgen enthält 17 Betrachtungen, durch welche sich der Mensch in dem Kampf wider die geistlichen Anfechtungen stärken soll. Den Beschluß macht ein Gebet. Auf dem Titel ist ein elender Holzschnitt. Auch auf der Rückseite desselben ist einer befindlich. Ist 2 Bogen stark. Ich besitze diese Seltenheit selbst.

896.) Eyn geystlich edels Buchleynn. von rechter vnderscheid vnd vorstand Was der alt vnd new mensche sey u. s. w. Am Ende: Getruckt zu Leypßgk durch Wolffgang Stöckel yn der Grymmischen gassen pey den Paulern wonhafftig Anno dñi. 1518. In Quart.

Voran steht eine kurze Vorrede D. Luthers, welcher meldet, daß der Verfaßer nicht bekannt sey; doch ist die matery, sagt er, fast nach der art, des erleuchten doctors Tauleri prediger ordens. Ist 2 1/2 Bogen stark und in der Schwarzischen Sammlung.

897.) Jhesus Ein fast fruchtbar buchlein von Adams Werken, vnd gottes genadē mit vnterricht wie recht beichtē, bufſzen, vnd das hochwirdigiſt Sacrament ſelig zu entpfahen im Auguſtiner Cloſter zu ſandt Anne vor Eiſlebē diſe heiligſte faſten gepredigt vñ gegeben. 1518. In Qaart.

Der Verfaßer iſt der bekannte Caſpar Güetel, der ſich in der Folge durch mehrere Schriften bekannt gemacht hat. Dieſe Predigten ſind den Grafen von Mansfeld zugeeignet. Auf dem Titel iſt ein Holzſchnitt, welcher ein Ecce Homo vorſtellet. Unter demſelben ſteht: Prebuiſti mihi laborem ꝛc. Eſaie. xLiii. Iſt 7 1/2 Bogen ſtark und in der Schwarziſchen Sammlung.

898.) Eyn Deutſch Theologia. Das iſt Eyn edles Büchleyn von rechten vorſtandt, was Adam vnd Chriſtus ſey vnd wie Adam yn vns ſterben, vñ Chriſtus erſteen ſall. Am Ende: Gedruckt zu Wittenburg durch Joan. Grünenberg Nach Chriſti gepurt tauſent funff hundert vñ achtzehen Jar. In Quart.

Der Verfaßer dieſer Schrift war, wie nach der Vorrede gemeldet wird, ain Teütſcher herr, ain prieſter, vnd ain Cuſtos in der Teutſchen herrn hauß zu Franckfurt. Luther gab ſie, ihres erbaulichen Inhaltes wegen, mit einer kurzen Vorrede aufs neue heraus, um ſeine Gegner zu überzeugen, daß ſeine Lehre nicht ſo neu ſey, als ſie vorgaben. Leß diß Büchlin wer da wölle, ſagt er deswegen in der Vorrede, vnd ſag denn ob die Theologey bey vns new oder alt ſey. Der Beyfall, den dieſe Schrift fand, veranlaßte verſchiedene, bald auf einander folgende Ausgaben. Die gegenwärtige iſt vermuthlich die Originalausgabe. Auf dem Titel iſt ein Holzſchnitt. Sie iſt 10 Bogen ſtark und in der Schwarziſchen Sammlung.

899.) Theologia Teutſch. Das iſt ain edels vnd koſtlichs buchlin, von rechtem verſtannd, was Adam vnd Chriſtus ſey, vnd wie Adam in vnns ſterben, vnd Chriſtus erſteen ſoll. MDXVIII. Am Ende: Gedruckt vnnd volendet zu Augſpurg durch Siluanū Otmar, am. xxiii. tag Septembris Nach Chriſti geburt Fünfftzehenhundert vnd im achtzehenden jar ꝛc. In Quart.

Iſt ein Nachdruck der erſt angezeigten Schrift. Der Titel iſt roth gedruckt und ſteht in einer Einfaßung. Iſt 9 3/4 Bogen ſtark. Ich beſitze dieſe Ausgabe ſelbſt.

900.) Ain ſäligs newes jar. Uon der lieb gottes. Am Ende: Tauſent fünff hundert (Jhesus) xviij. dein pin ich mach mich ſälig B J V S In Quart.

Der bekannte rechtſchaffene Johann Staupitz iſt der Verfaßer dieſer Schrift; wie er ſich denn in der voranſtehenden kurzen Zuſchrift an die verwittibte Herzogin von Baiern Kunigunda ſelbſt nennet. Die Schrift ſelbſt, worinn von der Pflicht, Gott über alle Dinge zu lieben, ſehr erbaulich gehandelt wird, iſt in verſchiedene kurze Abſchnitte getheilt. Auf dem Titel iſt ein Holzſchnitt. Iſt 7 3/4 Bogen ſtark. Ich beſitze noch eine Ausgabe ohne Jahr und Ort, unter dem Titel: Uō der

der

der Liebe gottes Ain Wunder hübsch Vnderrichtung, Beschriben Durch D. J. staupitz bewert vnd approbiert durch Do. Martinum Luther baide Augustiner ordens.

901.) Hymelwagen Auff dem, wer wol lebt vnd wol stirbt, fert in das ewig leben. Hellwagen Auff dem, wer übel lebt vnd übel stirbt, fert in die ewigen verdamnuß. Das ist die materi u. s. w. Am Ende: Gedruckt zu Augspurg durch Siluanum Otmar, bey sant Vrsula closter, am zwaintzigisten tag Nouembris. Anno ꝛc im Achtzehenden. laus deo. In Quart.

Diese Ausgabe, die in Herrn Zapfs Annalen nicht angezeigt worden ist, besitzt Herr Prof. Schwarz in Altdorf. Sie hat ebenfalls Holzschnitte und ist 22 Bogen stark. Die letzte Seite ist leer. Der Titel ist eingefaßt und die zwey Worte: Hymelwagen und Hellwagen sind roth gedruckt.

902.) Hierin̄ auff das kürtzest ist angezaigt der dreien glauben; dz ist der Haidn̄ Judn̄ vn̄ Cristen die frümbstē vn̄ pösten Mannen vnnd frawen der höchsten geschlacht. Am Ende: Gedruck zu Augspurg durch Hans von Erffort. M.D. 18. In Quart.

Ein elendes, jämmerliches Ding! Ist eigentlich eine kurze Lebensbeschreibung von 36 berühmten Männern und Weibern, theils guten, theils bösen, aus den Haiden, Juden und Christen. Von jeden, werden drey gute, und drey böse angeführt. Jeder Beschreibung ist ein Holzschnitt beygefügt, der die Person, die beschrieben wird, abbilden soll. Unter jedem Holzschnitt stehet auch das Wappen jeder Person, und diese machen das Ganze vollends lächerlich. Denn so stehet z. E. unter dem ersten guten Juden Künig David, ein Schild mit einer Harffe; und der zweyte gute Jud Josua, führt drey Ochsenköpfe in seinem Schild. Der Erst böß Jud Künig Achas hat drey Fledermäuse im Schild. Hier kann man also viel neues lernen. Ist 4 3/4 Bogen stark, und in der Ebnerischen Bibliothek. Von dieser Schrift ist noch eine Ausgabe vorhanden, Gedrückt von Hannsen Schobser in München, ohne Anzeige des Jahres, 4 3/4 B. 4. Herr Prof. Schwarz besitzt sie.

903.) Vtriusq; iuris tituli et regule a doctore Thoma Murner Argentinēsi, or. Minorum, in Alemanicum traducti eloquium: ad vtilitatē eorum qui in inclyta Basilieñ vniuersitate Jura suis studijs profitebantur. *Basileae*, ex officina *Adae Petri.* Anno M.D.XVIII. Cum priuilegio Caesareae maiestatis decennali. Am Ende: Finis traductionum Titulorum ac Regularū iuris utriusq; tum Canonici, tum Ciuilis, in Germanicam a Thoma Murner linguam. Basileae ex aedibus Adae Petri Anno Dominicae incarnationis M.D.XVIII. Mense Octobri. In Quart.

Daß Murner diese Uebersetzung, den, zu Basel die Rechte studirenden Jünglingen zu Gefallen gemacht habe, erhellet aus der, auf der Rückseite des Titelblats an sie gerichteten Epistel. Jezt dienet sie wohl zu nichts, als zur Kenntniß von einigen alten deutschen Wörtern. Die Einrichtung ist so gemacht, das das lateinische allezeit voran steht, worauf unmittelbar die deutsche Uebersetzung folget.

Das

Das ganze ist, mit dem Titelblat, 126 Bl. stark. Ausführlich wird dieses Werk in Freytags Adpar. litterar. T. I. p. 367. nach einer Ausgabe von 1520 beschrieben. Ein Exemplar ist in der Ebnerischen Bibliothek.

904.) Der neu Layenspiegel võ rechtmässigen ordnungen in Burgerlichen vnd peinlichen Regiměten. Mit Addition. Auch der Güldin Bulla. Künigklich Reformation, landtfriden. Auch bewärung gemainer recht vnd anderm anzaigen. Am Ende: Volendet vnnd getruckt diser new Layenspiegel mit seinen Additiō In der Kaiserlichen freyen statt Straßburg Anno M.CCCC.Xviij. In Folio.

Es ist dieses ein genauer Nachdruck der Strasburgischen Ausgabe von 1514, eines ungenannten Buchdruckers, der aber vermuthlich Knoblouch seyn wird, so daß durchgehends Blat auf Blat passet, nur in den Zeilen ist manchmal eine Verschiedenheit. Eine nähere Beschreibung wird daher unnöthig seyn. Der aus fünf Zeilen bestehende Titel ist theils roth, theils schwarz gedruckt. Unter demselben ist der nemliche Holzschnitt, wie in der von 1504. Ein Exemplar ist in der Ebnerischen Bibliothek. Nach diesem ist der Layenspiegel noch sehr oft und wenigstens noch eilfmal aufgelegt worden. Die letzte Ausgabe ist 1560 zu Straßburg erschienen. Die meisten sind in dem Longolischen Vorrath S. 118. angezeigt worden. Senkenbergs Urtheil von diesem Buch in seinen visionib. divers. de collect. leg. germanic. S. 120. soll den Beschluß von den bisher von uns angezeigten Ausgaben desselben machen. Prodiisse hunc librum saepius, ego omnino suspicor. Sed tot a me adductae formae sufficere possunt, ut sciamus, raritatem praedicari non posse de scripto, *olim summi aestimii, hodie piperi scombrisque vestiendis destinato*, et tamen a rerum peritis, ac ultra vulgatam eruditionem sapientibus, minime negligendo, cum multas consuetudines Germanicas conseruauerit.

905.) Der Richterlich Clagspiegel. Ein nutzbarlicher begriff: Wie man setzē vnd formierē sol nach ordenung der rechtē ein yede clag, antwort, vñ außsprechene vrteilē. Gezogē auß geistlichē vnd weltlichē rechten u. s. w. Durch Doctorem Sebastianum Brandt wider durchsichtiget, vnd mit mererm fleiß zum teyl gebessert. Am Ende: Getruckt: vnnd zum anndernmal Reuidiert durch dē Ersamen fürsichtigen Johannem Knoblouch Burger zu Straßburg. Vnd zu einem seligen ende gebracht vff zynstag den nechsten nach des heyligenn zwölf botten sant Jacobs tag. Als man zalt von der geburt Christi vnsers herren Tausent fünf hundert vnd im Achtzehensten iare. Regnante diuo Maximiliano imperatore felicissimo ꝛc. Anno imperij eiusdem. xxxij. In Folio.

Die erste, verbeßerte und vermehrte Ausgabe ist unter dem Jahr 1516 beschrieben worden. Diese gegenwärtige zweyte stimmt mit derselben in der Hauptsache überein. Der Titel, welcher hier acht Zeilen ausmacht, von denen die erste schwarz, die übrigen roth gedruckt sind, stehet über dem nemlichen Holzschnitt. Auf der Rückseite dieses Blats stehen die deutschen Verse: der richterlich Clagspiegel gnant ꝛc. Auf der ersten Seite des folgenden Blats stehet die Vorrede und die Dedication.

Das

Das Register fängt auf der Rückseite desselben an, und füllet nachher noch fünf Blätter. Dann der Holzschnitt der den Kayser und die Churfürsten vorstellet. Die zweyte Seite ist hier leer. Hierauf folgt der Clagspiegel selbst auf 151 gezählten Blättern mit obigen Beschluß. Das letzte nicht gezählte Blat enthält deutsche Verse, unter welchen des Druckers Zeichen stehet. Die Rückseite ist leer. Ein Exemplar ist in der Ebnerischen, auch in der Schwarzischen Bibliothek. Die dritte verbeßerte Ausgabe von 1521 führt Weller in den Alten rc. B. I. S. 99. an. Ich besitze eine Ausgabe von 1536 die Johann Albrecht zu Straßburg, zugleich mit dem Layenspiegel gedruckt hat.

906.) Reformacion der bayrischn Lanndrecht nach Cristi vnsers Hailmachers geburde Im Funfzehenhundert vnnd Achtzehendm Jar Aufgericht. Am Ende rc. zu München an sant Geörgen tag des heyligen Ritters vnd martrers. des jars Alls man von Christi vnnsers lieben herrn gepurdt zelet Funffzehenhundert vnd Achtzehen jar. In Folio.

Beyde Gebrüdere, die Herzoge Wilhelm und Ludwig, ließen dieses Landrecht 1518 publiciren. Es ist dasselbe in 54 Titel abgetheilt und handelt vom Proceß, von peinlichen Sachen, von Contracten, Bauerngütern, Handwerkssachen, Heyrathgut, Erbschaften u. d. so aber alles eigentlich nur auf Oberbaiern gehet. S. Selchows Specimen p. 228. Der Titel stehet auf fünf roth gedruckten Zeilen über einem Holzschnitt, welcher die beyden Herzoge mit dem baierischen Wappen vorstellt. Ohne das voranstehende starke Register ist das ganze Landrecht auf CLXVIIII. Blätter sehr zierlich abgedruckt. Ich besitze selbst ein Exemplar.

907.) Spiegel der Arzny gemacht von Laurentio Phryesen von Colmar Straßburg gedruckt von Johann Grieninger 1518. In kl. Folio.

Ist in der Bibliothek zu Polling. Auch in der Schwarzischen in Altdorf. Hat Holzschnitte.

908.) Petrus de Crescentiis von dem nutz der ding die in aeckern gebowt werden. Gedruckt zu Straßburg durch Johannem Schott 1518. In Folio.

Auch diese Ausgabe beschreibt Trew in seinem Catalogo ganz kurz. Sie ist auch in der Schwarzischen Sammlung. Mit Titel, Vorrede und Register beträgt das ganze 175 Bl. Der abgebildeten Pflanzen und Bäume sind 157.

909.) Von allen geprenten wassern in welcher maß man die nutzen vnd gebrauchen soll u. s. w. Am Ende: Gedruckt vnd volendet in der Keyserlichen Reichstat Nürnberg, durch Jobst Gutknecht, nach Christi rc. geburt. Tausent fünffhundert vnd achtzehen Jar Am vier vnd zwaynzigsten tag des Aprilln. In Quart.

Diese Ausgabe, des so oft gedruckten Schrickischen Werkgens, ist in der Schwarzischen Sammlung und 2 3/4 Bogen stark. Auf dem Titel ist ein Holzschnitt.

910.) Ein meisterlichs vsserlesens biechlin der Arzeney für mancherley krankheyt vnd siechtagen der menschen. Strasburg 1518. In Quart.

Ist in der Trewischen Bibliothek zu Altdorf befindlich. Der Verfaßer ist Johann Tollat von Pochenberg.

911.) Versehung beyder Seel vnd Leibs des Menschen durch geistlich vnd leibliche Arzeneyung. Strasburg durch Johann Knoblauch 1518. In Quart.

Befindet sich in der Trewischen Bibliothek in Altdorf. Vermuthlich wird dieses eben dasjenige Buch seyn, welches unter dem Jahre 1489, unter dem Titel Versehung leibs, sel, er vnd gut beschrieben worden ist.

912.) Von dem anfang vnd Wesen der hailigen Statt Jerusalem— durch Sebastianum Brant beder Rechten doctor Eemals in lateinischer histori vergriffen 1518. Am Ende: Gedruckt in der loblichen statt Straßburg durch den Ersamen Johannem Knoblouch. Als man zalt nach Cristus geburt Funffzehundert vnd Achtzehen jar. An dem zwelfften tag des Monatz Mertzen. vnd säligklich geendet. In Folio

Dieses Werk ist aus dem lateinischen Original bekannt. In die deutsche Sprache hat solches Caspar Frey von Baden in Ergöw übersetzet. Die Zuschrift desselben ist zu Rorschach am Bodmersee vff den xvij tag Brachmonats. In dem M.D. vnd xij jar unterzeichnet, und an dessen Bruder Johann Freyen, der freyen künsten maister, bey Lentzburg vff den Stauffenberg Pfarrer, gerichtet. Die Holzschnitte sind sehr schlecht. Eine kurze Nachricht von dieser Uebersetzung giebt Baumgarten in den Nachrichten ꝛc. B. 9. S. 220. u. f. Sie ist in der Feuerlinischen Bibliothek. Es soll aber von dieser Uebersetzung auch eine ältere Ausgabe von 1513. zu Strasburg gedruckt, vorhanden seyn. Wenigstens ist solche erst neuerlich in einem Wiener Catalogo verkäuflicher Bücher, unter diesem Jahre angezeigt worden.

913.) Dis seyn die kirchen vnd der ablas zu Rom. Am Ende: Getruckt zu Rom als man zalt von crist gepurt. M.d.xviij. iar. xx. Martii. In Octav.

Es ist dieses nicht anders, als eine wiederholte Ausgabe des merkwürdigen, unter dem Titel: Mirabilia Romae bekannten, und schon oben S. 43. auch unter dem Jahre 1500 beschriebenen Büchleins. Obiger Titel stehet über einem Holzschnitt, welcher die Wölffin mit dem Romulus und Remus unter einem Baume vorstellet. Auf der Rückseite stehet der gewöhnliche Inhalt des Buchleins: In dissem buchelein steet geschriben u. s. w. Auf der ersten Seite stehet oben das Wappen des damals regierenden Pabsts, und unter demselben fängt das Werk selbst mit den Worten an: Da die heylge stat Rom | gepawet wart von an | begind der welt Tau | sent vierhundert vnnd | u. s. w. Im übrigen stimmet diese Ausgabe mit denen, unter dem Jahre 1500 beschriebenen überein. Nur die

Recht-

Rechtschreibung ist verschieden. Das ganze beträgt 60 Blätter. Die letzte Seite ist leer. Sie hat die gewöhnlichen Holzschnitte. Ich besitze diese Ausgabe selbst.

914.) Von wann vnd vmb welcher vrsachen willen das loblich ritterspil des turniers erdacht, vnd zum ersten geübet worden. Am Ende: Gedruckt vnd volendt in der Kaiserlichen Statt Augspurg am dreyzehenden tag des monadts Nouembris, des jars nach der geburt Cristi vnsers herrn Tausend fünf hundert vnd achtzehen jare. In Quart.

Eine kurze Nachricht von diesem Werkgen, das nur 18 Blätter stark ist, giebt Weller in dem Alten ꝛc. B. 1. S. 360. Die Ebnerische Bibliothek besitzt ebenfalls ein Exemplar davon. Von diesem Werkgen will der bekannte Rüxner das rechte Original, von Johann Kirchberger, Vicari des hohen Stifts sant Mauricien Kirchen zu Meydburg, erhalten haben; und mit diesem hat er nun auch den Anfang seines Werkes gemacht. Ob sein Vorgeben richtig sey, oder ob er nur das gegenwärtige Werkgen weiter ausgeführt habe, wird schwer zu entscheiden seyn, da er selbst meldet, daß Kirchberger erwehntes Original ins Feuer geworfen habe. So viel siehet man deutlich, daß Rüxner dieses Werkgen, dessen er auch in der Zueignungsschrift an den Pfalzgrafen Johannsen ausdrücklich gedenkt, vor Augen gehabt, und sich genau nach demselben gerichtet habe. Der Anfang des Rüxnerischen Thurnierbuchs ist also auch nichts anders, als eine weitere Ausführung der gegenwärtigen kleinen Schrift, in welcher vom Anfang des Turniers unter Heinrich dem Vogler, und von dem ersten, zu Magdeburg gehaltenen Turnier gehandelt wird. Der Herausgeber derselben ist Marx Wirsung Burger zu Augspurg, wie er sich in der Zueignungsschrift an Hannsen von der Albm zu Hueburg, erbtruckseß des stiffts Saltzburg, nennet. In derselben meldet er, daß er dieß kleine Büchlin von diesem Herrn erhalten, und folgends ihm zu Ehren habe drucken laßen. Dieser Marx Wirsung, ein reicher Kaufmann in Augspurg, hatte Antheil an der Druckerey, die Sigmund Grimm, ein dasiger Medicus daselbst errichtet hatte.

915.) Die Stend des hailigen Römischen Reichs, mit sampt allen Churfürsten vñ Fürsten ꝛc so zu Augspurg in der Kayserlichen Reichstat, auff dem yetzuerganngen, loblichen Reichstag erschinen, mitt zierlichen freuden der Fürstlichen hochzeit, so der Durchleuchtig Hochgeborn Fürst Casimirus Marggraue zu Brandenburg ꝛc. gehalten, wo, vnd an wölchen enden die vollendt worden ist ꝛc. Cum gratia & Priuilegio Caesaree maiestatis. Am Ende: Gedruckt vnd volendet in der kayserlichen Statt Augspurg in kosten des erbern Hannsen Haselberg auß der Reichenow Costenzer bistumbs, auff Sambstag nach Simonis vnd Jude. Anno ꝛc. Ffünfzehenhundert vnd im achtzehenden. In Quart.

Johann Haselberg hat diese Schrift der verwittibten Herzogin von Savoien Margarethe zugeeignet. In derselben nennt er sich ausdrücklich Buchfürer auß der Reichenau. Vermuthlich ist er also nur der Verleger gewesen. Wenigstens führt ihn Herr Zapf unter den Augspurger Buchdruckern nicht an. Nach der Dedication folgt ein Auszug aus dem kayserl. Privilegio. Ist 5 1/2 Bogen stark und in der Schwarzischen Sammlung.

916.) Tractat von baiden Sarmatien vnd andern anstossenden landen, in Asia vnd Europa, von sitten vñ gepräuchen der völcker so darinnen wonen. Ain anders võ den landen Scithia vnd den inwonern des selben lands, genañt die Ciarchassi. vast wunderparlich zuhören Mit Rö. Kayß. Mayestat freyhait. Am Ende: Getruckt vnd vollendet in der kayserlichen statt Augspurg, nach der geburt christi vnsers herren. tausent fünff hundert. vnd im Achtzehenden jar. In Quart.

Der Uebersetzer dieser beyden Schriften ist Joh. Mair von Eckh, Doctor. Die erste dedicirte er Jacoben Fugger, Rö. Kay. May. Radt. Sie ist aus dem lateinischen Werkgen des Matthias von Miechow verteutscht. Die zweyte von Scythien, oder Circassien, welche aus dem italiänischen übersetzt ist, hat eine Zuschrift an Marx Wirsung, dem sie zum Druck übersendet wurde. Das ganze ist 9 1/4 Bogen stark. Der Titel stehet in einer Einfaßung. Ist in der Sammlung des Herrn Prof. Schwarz.

917.) Die Ritterlich vnd lobwirdig raiß des gestrēgen vnd über all ander weyt erfarnen ritters vñ landtfarers, herren Ludowico Vartomans von Bolonia. Sagent võ den landen Egipto. Syria, võ bayden Arabia. Persia. India. vñ ethiopia — Das alles er selbs erfaren vnd gesehen hat. Am Ende: Getruckt in der kaiserlichen stat Augspurg, in der jar zal Christi M.D.XVIII. In Quart.

Von dieser Reisebeschreibung ist schon unter dem Jahre 1515 Nachricht gegeben worden. Auch diese Ausgabe besitzt Herr Prof. Schwarz in Altdorf. Der Titel stehet in einer Einfaßung. Auf der Rückseite des Titelblats ist ein Holzschnitt. Das Werkgen selbst ist mit vielen Holzschnitten versehen. Die Signatur gehet bis z.

918.) Eyn hubscher tractat wie durch Hertzog Gotfrid von Pullen vnd ander mehr christenlicher Fürsten vnd herren das gelobte landt vnnd das heylig grab vor zeiten gewunnē ist worden u. s. w. Am Ende: Getruckt zu Leypsgk durch Wolfgang Stöckel. 1518. In Quart.

Ist 1 1/2 Bogen stark, und in der Schwarzischen Sammlung. Auf dem Titel ist ein Wappen.

919.) Eyn schone, nutzliche vnd Christenliche rede die nawlich geschehen ist, auff den sontag Laetare, diß Jares Anno ꝛc. xviij vor vnserm heyligistē vater den Babst Leone, allen cardinalen vnd botschafften, Vnder der löblichen procession die seyn heyligkeyt gehalten von dem Türckenzug vñ angestalten fryd, yn allen Christlichen landenn durch Jacobum Sadoleti Bebstlicher heyligkeyt heymlichen Secretarium. Am Ende: Getruckt zu Leypßgk durch Wolffgang Stöckel 1518. In Quart.

Der

Der bekannte Hieron. Emser hat diese Rede aus dem lateinischen übersetzt, und sie dem Herzog Heinrich von Sachsen zugeeignet. Unter dem Titel stehet ein Holzschnitt. Ist 1 1/2 Bogen stark, und in der Schwarzischen Sammlung.

920.) Dis lied ist wie man den Burgern von der stat Straßburg in den türen iaren, korn vñ meel mitgeteilt hat. Im schiller thon. Am Ende: Getrückt von Jörg kunnast vff Pfingsten im iar. M.CCCCC.xviij. In Quart.

Das Lied selbst ist 1 Bogen stark. Dem ist noch beygefügt auf 4 Bl. das Lied von der gilgē. Ein, dem ersten ähnliches Lied, besitzet Herr Prof. Schwarz unter dem Titel: Ein lobgesang von der statt Straßburg u. s. w. Ist auch nur 1 Bogen stark.

921.) Die. X. alter diser welt Welche nach gemainem lauff der welt mit vil schönen historien gesetzt, die vast lieblich zulesen vnnd zu hören seynd. Zum ersten, zehen Jar ain kind. u. s. w. Am Ende: Gedruckt zu Augspurg am Weinmarckt. M.D. vnd xviij. In Quart.

Unter obigen Titel stehet ein Holzschnitt; und desgleichen findet man vor jedem der zehen Alter. Die Einrichtung dieses Gedichtes betreffend, so ist solches eigentlich ein Gespräch eines Ainsidels mit allerley Personen, nach den zehen Altern, worinn hauptsächlich die Fehler und Thorheiten derselben gerüget werden. Ist 4 Bogen stark. Ich besitze dieses Werkgen selbst.

922.) Doctor thomas Murners Narren beschweerung. Am Ende: Getruckt vnd vollendet in der loblichen statt Straßburg durch Johannem Knoblouch Als man zalt vō der geburt vnsers herren Tusent Fünff hundert vnd Achtzehen Jar. an dē sechstē tag des Herbstmonats. In Quart.

Unter dem Jahre 1512. ist die erste Ausgabe dieser witzigen Schrift ausführlich beschrieben worden. In der Hauptsache stimmt die gegenwärtige mit derselben vollkommen überein. Nur die Holzschnitte sind merklich verschieden, indem die, in der ersten befindlichen, viel größer und auch zum Theil feiner, die in der gegenwärtigen aber, kleiner und schlechter sind. Obiger Titel, der halb roth, halb schwarz gedruckt ist, steht ebenfalls in einer Einfaßung, und über dem nemlichen Holzschnitt. Neben ist der Text mit Zierleisten eingefaßt. Ist 175 Bl. stark. In der Solgerischen Bibliothek ist ein Exemplar.

923.) Zwo Comedien des synn reichen poeten Plauti nämlich in Menechmo vñ Bachide. Nachuolgent ain Comedien Vgolini Philegenia genannt. Geteuwtscht durch den wirdigen vñ hochgelerten herrn Albrecht vō Eybe Doctor rc. Am Ende: Getruckt vnd vollendet in der kayserlichen stat Augspurg. nach der geburt Christi vnsers herrn tausent fünffhundert vnd im achtzehenden jar. In Quart.

Obiger Titel stehet in einer Einfaßung. Nach einem kurzen Prologus fängt die Uebersetzung der angezeigten Comoedien selbst an. Sie sind mit Holzschnitten geziert. Ist 16 Bogen stark und in meiner Sammlung.

924.) Ein wolgeordnet Buchlein wie man Bergwerk suchen soll. Wormbs bey Peter Schöffer 1518. In Octav.

Wird im Bretschneiderischen Catalogo rarior. libror. p. 21. angezeigt.

925.) Kalendarius teutsch Maister Joannis Küngspergers Das buchlein behend du billich lernen solt vñ es achten für edelgestain sylber vñ gold Kalendarius geheißen zu latein ꝛc. Am Ende ꝛc. Endet sich dißer Kalēdarius Maister Joannis Küngspergers, vnd auch Higinius. Von den Xii zaychen vnd xxxvi bildern deß hymels, vñ anderen schönen Exempeln vnd Figuren. Getruckt in der Kayserlichen stat Augßburg. In kostung vnd verlegung deß ersamen Hanß Millers Am. Kalende Julij. Der jarzal Cristi M.D.xviii. Laus deo. In Quart.

Was in diesem Kalendario zu suchen sey, giebt die am Ende stehende Anzeige zu erkennen. Die Holzschnitte sind sehr schlecht. Ist 20 Bogen stark und in der Ebnerischen Bibliothek.

Jahr MDXIX.

926.) Eyn kurze Christēliche vnterweysūg recht zu bussē mit vnterrichtūg ordentlicher beycht formlich zu thun, gezogen aus dem Lateinischē beycht buch durch Jodocū vō windßheym Prediger zu wirczburg. Gedruckt In dˀ löblichen Stadt Erffordt von Hans Knappen do man zalt M.D. vñ xix. Jar. In Quart.

Obiger Titel stehet in einer Einfaßung. Auf der Rückseite ist ein Holzschnitt. Der Inhalt dieser Schrift stimmt vollkommen, mit dem oben schon beschriebenen Beichtspiegel überein. Ist 5 1/2 B. stark, und in der Schwarzischen Sammlung.

927.) Ain andechtiger, vnd zu besserung sündigs lebens, nutzlicher Tractat des hailigen vnd Christenlichen leerers Aurelii Augustini, von üppigkait der welt, neulich auß Latein in Teutsch gebracht Augspurg Am Ende ꝛc. zu Augspurg in der vasten des Neunzehenden jars, auß latein in hochteusch gebracht, Vnd durch Siluanum Otmar, am xxv. tag Maii. desselben jars gedruckt. In Quart.

Der Uebersetzer wird nicht genennt. Voran stehet auch keine Vorrede, oder sonstige Anzeige. Ist 6 Bl. stark. Die letzte Seite leer. Ist in meiner Sammlung.

928.) Ein hailsame lere wie das hertz oder gewissen durch die siben seligkeyt: als siben sewlen des geystlichenn bawes: auff das wort gottes gebawet wirdt. Wider die Scrupell vnd varwe Ergernüß vnd anfechtunge

fechtunge Fleyschligkeyt vnd begirde der gewissen. Geprediget zu Nürnberg im Augustiner Closter die zeyt des heyligen Aduents. Anno. M.D.xviii. Am Ende: Gedruckt vnd volendet zu Nürnberg durch Jobst Gutknecht. Anno. 1519. In Quart.

D. Wenceslaus Link, nachmaliger erster evangelischer Prediger im N. Spital in Nürnberg, von dessen Leben das Willische Nürnb. Gelehrten Lexicon Th. 2. S. 445. nachzusehen ist, hielt diese Predigen, noch als Ordensprediger der Augustiner. Auf der Rückseite des Titelblats stehet dessen kurze Zueignungsschrift an Sixten Olhafen, Burgern zu Nürnberg, Keyserlicher majestat Rat vnd Secretarien. Es sind dieses eigentlich 29 kurze Sermonen über die Bergpredigt Christi, im wahren evangelischen Geist gehalten und niedergeschrieben. Auch hieraus siehet man, wie bald sich die Wahrheit ausgebreitet, und wie gerne man sie auch schon zu der Zeit gehöret habe, da an die eigentliche Trennung von der römischen Kirche noch nicht gedacht wurde. Ist 13 3/4 Bogen stark.

929.) Wie der grobe mēsch vnsers herren Esel sein sol: in tragē: vñ mit jm eingeen gen Hierusalē zu beschawen fruchtparlichen das leyden christi. Nach lere des heyligē Bernhardi, geprediget zu Nürnberg im Augustiner closter Anno. M.D.Xviij. Am Ende: Gedruckt zu Nürnberg, durch Jobst Gutknecht. Anno. 1519. In Quart.

Auch diese Predigt hat Wencesl. Link, als Augustiner, über das Palmsonntags Evangelium gehalten. Sie ist nur 3 Bl. stark. Auf dem Titel ist ein Holzschnitt.

930.) Diß biechlin ist genant der brun der durstigen seel Mit dem Kalender Am Ende: Getruckt zu Augspurg durch Jorgē Nadler M.D.xviiij. Jar. In Octav.

Dieses Gebetbüchlein stimmt mit der oben, unter dem Jahre 1512 beschriebenen Ausgabe überein, nur ist dasselbe mit dem Kalender vermehret worden, den die erstgedachte Ausgabe nicht hat. Die Holzschnitte sind sehr schlecht. Ist ebenfalls in der Schwarzischen Sammlung.

931.) Der himelwagen In welchem angezeygt wirt des gleich als der wagen auf redern geet also wird auch mit bequemer temperatur u. s w. Gedruckt zu Nürnberg durch Jobst Gutknecht Anno 1519. In Quart.

Wird in Schwindels Nachr. von alten und raren Büchern T. II. p. 239. angezeigt. Ist nur 1 1/2 Bogen stark. Ist von dem 1517 und 1518 angezeigten Hymelwagen verschieden.

932.) Theologia. Teutsch. Das ist ain edels vnd kostlichs buchlin, vom rechten verstand, was Adam vnd Christus sey, vnd wie Adam in vns sterben, vnd Christus ersteen soll ꝛc. Am Ende: Gedruckt vnnd volendet zu straspurg durch Joannē Knoblouch am freytag nach des hailigen creutz erhehung Nach Christi geburt Fünffzehundert vñ in dem neunzehenden. iar. In Quart.

Diese

Diese wiederholte Auflage eines schon unter dem vorhergehenden 1518ten Jahre beschriebenen Büchleins ist 9 3/4 Bogen stark. Herr Prof. Schwarz besitzt noch eine Ausgabe von diesem Jahr, die zu Leipzig gedruckt worden, und 10 Bogen stark ist.

933.) Instituten ein warer vrsprung vnnd fundament des Keyserlichen rechtens, von dem hochgelerten herren Thomā Murner der heiligen geschrifft Doctor, beyder rechtē Licentiaten, verdütschet, Vnd vff der hohen schul Basel in syner ordenlichen lectur offenlich mit dē latin verglichet. Mit keyserlicher fryheit begabt in zehen jaren menigklichen verbotten nach zu trucken Am Ende: Gedruckt in der loblichen statt Basel, durch den fürsichtigē Adam petri vō Langendorff. Als mā zalt nach der geburt Christi. M.D.xix. in dem. viij. tag Aprilis. In Quart.

Murner war der erste unter den Deutschen, der es wagte, mit einer deutschen Uebersetzung der Institutionen Kayser Justinians zum Vorschein zu kommen, die denen, unter seinen Zeitgenoßen, welche mit der lateinischen Sprache nicht wohl zu recht kommen konnten, ganz willkommen mag gewesen seyn. Was in unsern Tagen von einer solchen Arbeit geurtheilet werden könne, ist leicht zu erachten. Ein solches Urtheil findet man in den Beyträgen zur critischen Historie rc. St. 9. S. 215. u. f. wo besonders bemerkt wird, daß Murner theils kein vollständiges lateinisches Exemplar vor sich gehabt haben müsse, theils aber seinen Text bisweilen ganz falsch, bisweilen aber unverständlich in seine Muttersprache übertragen habe. Obiger Titel stehet in einer, in Holz geschnittenen Einfaßung. Auf der Rückseite lieset man Murners Vorred zu seinen hörern, die er eerwürdige, hochgelörte, wyse menner vnd studenten nennet. Dann folgt auf der ersten Seite des zweyten Blats eine Erinnerung in deutschen erbärmlichen Reimen. Darauf kommt das Register über die vier Bücher der Instituten auf 2 1/2 Bl. Mit Fol. I. fängt die Uebersetzung selbst an, die sich auf der ersten Seite des CXXXIIIIten Blats mit obiger Anzeige schließet. Die Rückseite ist leer. Die Ebnerische Bibliothek besitzet ein Exemplar.

934.) Formulare. vnd teutsch Rethoric Wie man einem iegelichen: was stades würde vnd eren der ist, schreiben sol. Nüwe regel der Rethoric. Der sich das gemein teutsch land ietz lauffend gebraucht. Am Ende: Getruckt vnd seligklich volendet durch den Ersamen Johannem Knoblouch. Burger zu Straßburg, Am fünfftē tag des Jenners. Als man zalt nach Christus geburt M.CCCCC. xix. jar. In Folio.

Da ich die gegenwärtige Ausgabe selbst vor mir habe, so kann ich sie etwas näher beschreiben. Obiger Titel stehet über einem Holzschnitt, der vermuthlich einen Advocaten, oder Richter vorstellet, vor welchem etliche Personen stehen. Auf dem zweyten Blat fängt die Vorrede an, die aber in einem so kauderwelschen Styl abgefaßt ist, daß man kaum weiß, was der Verfaßer sagen will. Zum Beweiß dessen will ich den Verfaßer selbst sagen laßen, was er eigentlich in diesem Werk habe leisten wollen. Nachdem er, ein und anderes an den bisherigen Formularen, und besonders dieses, wenn ich ihn anderst recht verstanden habe, getadelt, daß sie zu allgemein abgefaßt sind, so fängt er von seinem Formular

also zu reden an: Hab ich Heinricus geßler von Fryburg, schüler der keiserlichen rechten, mein erfarenheit so aus des adels zucht, der stetten pollicey, vnd lendern gewonheiten, durch die landtschaften schwaben vnd elsaß mit wesenheit stett übender practic in schulen des rechts hendeln ratschlegen tagen vnd tedingen bey den dreissig iaren bisher ernietet, in diß büchlin geformt, dabey gezeugt allermeist die nüwe spulgung gewonheit vnd stylumb der practic diser jetzlauffenden zeyt u. s. w. Ex ungue Leonem! Nach der Vorrede folgt das Register und dann das Werk selbst, welches in drey Theile abgetheilt zu seyn scheinet. Der erste enthält ein Titularbuch, der zweyte ein Formulary der Briefen, und das dritte: zu den gerichtshendeln. Formen. Ist LXXXIII. Bl. star. Unter den Jahren 1483. 1484. und 1488. ist auch ein Formulari und teutsch rethorica angeführt worden, wo sich aber der Verfasser nicht genennet hat. Dasselbe ist vermuthlich von dem Geißlerischen verschieden. S. oben S. 203. n. 356. Aeltere Ausgaben von diesem letztern sind unter den Jahren 1493. 1507. 1511. 1514. angezeigt worden. Die Ebnerische Bibliothek besitzt ein Exemplar.

935.) Liber de arte distillandi de compositis. Das buch der wahren kunst zu distilliren die Composita vnd simplicia u. s. w. Von mir Jheronymo Brunschwick uffgeclubt vnd geoffenbart zu Trost denen, die es begehren. Getruckt zu Straßburg durch Johann Grüninger 1519. In Folio.

Die erste Ausgabe dieser Sammlung ist unter dem Jahre 1500 angezeigt worden. Auch die gegenwärtige besaß der sel. Trew, der sie auch in dem bekannten Catalogo vor dem Herbar. Blackwall. anzeigte. Ist auch in der Schwarzischen Sammlung.

936.) Spiegel der Arzney Laurentii Phryesen von Colmar, Straßburg gedruckt von Johannes Grieninger 1519. In kl. Folio.

Diese Ausgabe ist in der Trewischen Bibliothek in Altdorf befindlich. Sie hat ebenfalls Holzschnitte.

937.) Synonima vnd gerecht vßlegung der wörter so man in der Artznei allen Kreutern, Wurzeln u. s. w. zuschreiben ist. Me congeßit Phrisius Argentarie Straßburg durch Johannes Grieninger 1519. In Quart.

Ist ebenfalls in der Trewischen Bibliothek in Altdorf befindlich.

938.) Laurentii Phriesen Tractat der Wildbäder Natur, Wirkung. Straßburg von Johannes Grieninger 1519. In Quart.

Befindet sich in der Trewischen Bibliothek in Altdorf.

939.) Joachim Vadiani kurz vnd trewlich vnderricht, wider die sorgklich krankheyt der Pestilenz. Basel durch Adam Petri 1519. In Quart.

Befindet sich in der Trewischen Bibliothek in Altdorf.

940.) Ein neu geordent Regiment wider die Pestilenz in Reimen, Oppenheim 1519. In Quart.

Dieses Werkgen hat Holzschnitte und ist in der Trewischen Bibliothek in Altdorf.

941.) Ein nutzbarlichs Regiment von doctor Sixten Kolbenschlag von Mergathem wider die Pestilenz zu bewaren u. s. w. Am Ende: Gedruckt zu Nürnberg durch Fryderichen Peypus — im Jar als man zalt. M.D.xix. In Quart.

Unter dem Titel stehet ein Wappen. Der Herausgeber ist Hieronymus Schenk von Sinnau Ritter. Ist 1 1/2 Bogen stark, und in der Schwarzischen Sammlung.

942.) Jo. Wydmann genannt Moichinger Regiment wie man sich in Pestilenzischer Lufft halten sol. Straßburg gedruckt durch Johann Knoblouch 1519. In Quart.

Befindet sich gleichfalls in der Trewischen Bibliothek in Altdorf; so wie noch eine andere Ausgabe von eben diesem Jahre.

943.) Ain Nützlich Regimen vnd vnderwysung, welcher massen den menschen mit dem gifft der Pestilentz beladen, mit hailsamer Artzney zuhelffen sey. Durch den hochberümbten Johannem Lotzer von Horb Doctorem des hochwirdigen fürsten vnd herrn herrn Wilhelmß Bischoffen zu Straßburg, vnd Landtgrauen zu Elsaß der zyt lybartzet, zu hilff vnd trost dem menschen gemacht im Neunzehenden Jar. Am Ende: Getruckt zu Hagenaw. In Quart.

Der Verfasser hat diese kleine Schrift, seinem Vater, Sebastian Lotzer, Burger zu Horb zugeschrieben. Ist 2 Bogen stark, und in der Ebnerischen Bibliothek.

944.) Albertus Magnus. Das buch der ver Samlung, oder das buch der heimligkeiten Magni Alberti, von artzney u. s. w. Am Ende: Getruckt vnd volendet in der loblichen statt Straßburg, durch Martinū Flach. Als man zalt nach der geburtt Christi vnsers herren, Tausent Fünffhundert vñ nüntzehē Jare. In Quart.

Diese wiederholte Ausgabe einer bekannten Compilation ist in der Schwarzischen Sammlung und 10 Bogen stark.

945.) Ein warhafftige historij von dem Kayser Friderich der erst seines namens, mit ainem langen rotten Bart, den die Walhen nenten Barbarossa, derselb gewan Jerusalem, Vnd durch den Babst Alexander den dritten verkuntschafft ward dem Soldanischen Künig, der in gefencklich hielt etlich zeyt, Vñ wie der Pundtschuch auff ist khomen in Bairñ. Am Ende: Gedruckt zu Augspurg. M.D.xix. In Quart.

Ein

Auf dem Titel ist ein Holzschnitt. Die Geschichte fängt sogleich auf der Rückseite des ersten Blats an. Ist 2 Bogen stark, und in der Schwarzischen Sammlung.

946.) Ein warhafftige history von dem kayser Friderich der erst seines Namens — Vnnd wie der Pundtschuh auf ist khomen in Bairn. Am Ende: Gedruckt zu Landßhut durch Johann Weyssenburger 1519. In Quart.

Auch diese Ausgabe besitzt Herr Prof. Schwarz. Sie hat auf dem Titel ebenfalls einen Holzschnitt. Das Werkgen selbst, das 2 1/2 Bogen stark ist, hat 5 Holzschnitte.

947.) Von der Chur vnd Wahl des großmächtigsten Königs Karls. Gedruckt in der fürstlichen Stadt München durch Hansen Schobser 1519. In Quart.

Wird in Herrn Schranks Baierischen Reise S. 222. angeführt.

948.) Die verschreibūg vñ verwilligung des allerdurchleuchtigisten, grosmechtigisten herrñ Herren Karle Römischer vnd Hispanischer Kunig. ꝛc. gegen dem heiligen Reich. Das gar leblich zu hören yst. Am Ende: Geben am dritten tag des Monats Julii noch Christi geburtt Funfftzehen hundert vnd im Neuntzehenden vnßers reichs des römischen im ersten. vnd der Hispanischen jm vierten Jare. In Quart.

Es ist dieses ein gewis sehr seltener Abdruck der Wahlcapitulation Kayser Carls des fünften. So merkwürdig dieselbe schon an und für sich ist, so erhält sie doch dadurch einen vorzüglichen Werth, weil sie die allererste gedruckte Kayserliche Wahlcapitulation ist. S. Herrn geh. Justizrath Pütters Litterat. des deutschen Staatsrechts Th. 2. S. 392. Unter obigen Titel ist ein Holzschnitt, der den Kayser, auf dem Thron sitzend u. s. w. vorstellet. Ist 2 1/2 Bogen stark. Herr Prof. Schwarz besitzet ausser dieser, noch eine zweyte, eben so starke Ausgabe, die aber auf dem Titel keinen Holzschnitt hat.

949.) Werbung der botschaften der durchleichtigisten Künig, Carolus vō Hispanien, vnd künig Franciscus von Franckreich, an die Curfürsten zu Franckfurt, im Monat Junii Im xviiii ꝛc. beschehen. In Quart.

Der Titel dieser merkwürdigen Schrift ist roth gedruckt, und stehet in einer Einfaßung. Die Schrift selbst ist 2 1/2 Bogen stark. Herr Prof. Schwarz besitzet, ausser dieser, noch drey verschiedene Ausgaben. Die Titel derselben sind insgesamt schwarz gedruckt. Zwo derselben haben eine Einfassung. Die dritte aber nicht. Auch ist der Titel dieser dritten etwas verschieden, und fängt an: Der potschafften werbung u. s. w.

950.) Der wirtembergischen landschafft wahrhafft vnnderricht vnd entschuldigung Nüwlich an gemaine Aydgnoßschafft außgangen. (1519) In Folio.

Diese kleine Schrift, die von zwölf Würtembergischen Städten unterschrieben, und auf Montag nach Leonhardi Anno xix datirt ist, enthält die Ursachen, warum Herzog Ulrich aus seinem Lande vertrieben worden ist, und warum ihm die Schweizer, bey denen er Hülfe suchte, dieselbe versagen sollsollten. Ist 6 Bl. stark und in der Ebnerischen Bibliothek befindlich. Herr Prof. Schwarz besitzet eine Ausgabe in 4. 1 1/2 Bogen stark, und setzet sie in das Jahr 1520.

951.) Ausschreiben der Stadt Nürnberg des neuen Weinzolls halber.

Des Durchl— herrn Casimirs und herrn Georgen — Marggrafen zu Brandenburg wahrhafftig gegründt Verantwortung vff der von Nürnberg — Ausschreiben ꝛc.

Aines E. Rats der Stat Nürnberg beständig warhafft verantwortung ꝛc. gegen Marggr. Casimirus zu Brandenburg ꝛc. 1519. In Folio.

Diese drey seltenen Schriften gehören zusammen. S. Herrn Prof. Wills Biblioth. Nor. P. I. p. 286. u. f. Die mittlere ist in den Select. Norimb. Th. 3. S. 174. u. f. neuerlich wieder aufgelegt worden. Sie betreffen die, über den Zoll zwischen Brandenburg und Nürnberg entstandenen Streitigkeiten.

952.) Wie die newe Capell zu der schonen Maria in Regenspurg erstlich auffkummen ist, nach Christi geburt. M.CCCCC. vnd xix. jar. In Quart.

Unter obigen Titel wird die schöne Maria in einem Holzschnitt vorgestellt. Und darunter lieset man noch vier lateinische Verse. Auf der Rückseite stehet dieser Holzschnitt noch einmal, und unter demselben ein Elogium ad Mariam. Auf der zweyten Seite fängt das Gedicht selbst an. Der Hauptinhalt desselben betrift die Vertreibung der Juden aus Regenspurg und die Aufrichtung einer Kirche zu Ehren Mariae, an dem Orte, wo der Juden Synagog ehehin war. Der bekannte D. Balthasar Hubmeyer, welcher um diese Zeit Prädicant im Domstift zu Regenspurg war, war es vornemlich, welcher die Vertreibung der Juden beförderte. Die schöne Maria, war ein Bild derselben, das vor der gedachten Kirche auf einer hohen Säule stund. Wie gros die Wallfahrt zu diesem Bilde gewesen sey, und was dasselbe für erstaunenswürdige Wunder verrichtet habe, davon wird in einer äusserst seltenen, 1522 gedruckten Schrift ausführliche Nachricht gegeben. Sie hat den Titel: Wunderberliche czaychē vergangen Jars (1521) beschehen in Regenspurg tzw der schonen Maria der mueter gottes hye begriffen. Ich besitze sie selbst. Im Jahr 1542 wurde in dieser Kirche die neue Pfarr aufgerichtet und im October der erste evangelische Gottesdienst gehalten; und in dem darauf folgenden 1544sten Jahre, den 14 Junii wurde das, vor der Kirche bisher gestandene wunderthätige Bild weggeschaft. Obiges Gedicht ist in der Schwarzischen Sammlung.

953.) Eruoderung vnd verkündung: des Edeln vn̄ vesten Francisco võ Sickingen, zu Eberbürg, an vnd wider Prouincial prioren vnd Conuenten Prediger ordens teutscher nation vn̄ sunderlichen Bruder Jacoben von der hochstraten, auch prediger ordens, von wegen vnd namen, des hochgelerten vnd weitberümbten herrn Johann Reuchlins

lius baider Rechten doctor, seiner erlangten Executorial halben ꝛc. (1519) In Quart.

Diese seltene Kleinigkeit gehöret noch zu den Händeln, die Reuchlin mit den Cölner Theologen hatte. Sickingen schreibet in einem sehr ernstlichen Ton an sie, befiehlt ihnen, den D. Reuchlin in Ruhe zu laßen, von der Appellation abzustehen, und ihm in Monatsfrist, die taxirten costen, Nemlich hundert vnd eylff gulden zu entrichten ꝛc. widrigenfalls er sie dazu mit Gewalt zwingen würde. Dieses Schreiben ist datirt: Freytag negst nach sant Jacobs, des hailigen apostels tag Anno ꝛc xix. Unter obigen Titel ist ein Holzschnitt. Ist nur 1 Bogen stark. Die Ebnerische Bibliothek besitzt diese, und noch eine zweyte Ausgabe, die auch auf der ersten Seite des vierten Blats einen Holzschnitt hat.

954.) Ain neu byechlein Uon der loblichē disputatiō offenlich gehaltē vor Furstñ vñ vor herrn vor hochgelertē vñ vngelertē in d' werdñ hoch gepreystē stat Leypßig in reymē weyß durch Joannē Rubiū longi. Inn der myndern zal nach cristi geburt. 19. In Quart.

Es ist bekannt, daß die, zu Leipzig 1519 gehaltene Disputation, zu verschiedenen Schriften von beyden Theilen Anlaß gegeben hat, von denen man in Löschers Reformationsactis B. 3. S. 203. u. f. die beste Nachricht findet. Die gegenwärtige deutsche hat einen gewißen Johannem Rubeum, welcher sich auch Longipolitanum nennte, und ein damals zu Leipzig studirender Franke war, zum Verfaßer. Derselbe hatte schon vorher eine lateinisch geschriebene Relation von diesem Gespräche herausgegeben, die Löscher l. c. S. 252. u. f. ganz abdrucken laßen. Darauf gab Joh. Montanus, unter dem Namen Neminis Wittebergensis Encomium Rubei Longip. heraus. Dieses gab nun zu diesem neuen Büchlein Gelegenheit, in welchem Rubeus, eben so, wie in seiner ersten Schrift, seinen Haß gegen die Wittenberger, und seine Vorliebe gegen Ecken deutlich zu erkennen giebt. Die Reime sind sehr jämmerlich. Ist 3 1/2 Bogen stark. Ich besitze sie selbst.

955.) Schutzred vñ christenliche antwurt ains erbarn liebhabers götlicher warhait der hailigen geschrifft, auff etlicher widersprechen, mit anzaigunge, warūb Doctor Martini Luthers leer nitt sam vnchristlich verworffen, sonder mer als Christenlich gehalten werden soll ꝛc. Apologia. (Oben M.D.XIX) In Quart.

Von dieser Schrift des rechtschaffenen Lazarus Spengler, Rathschreibers in Nürnberg, habe ich fünf verschiedene Ausgaben aus der Schwarzischen Sammlung vor mir. Die oben angezeigte ist 9 Bl. stark. Der Titel hat eine Einfaßung. Der zweyte hat oben in der Titeleinfaßung das Jahr M.D.XX. und ist 2 1/2 Bogen stark. In der dritten steht am Ende: Getruckt zu Leypßgk durch Wolffgang Stöckel 1520. Sie ist nur 7 Bl. stark. Die vierte hat am Ende: Hat lassen drucken Melchior Lotther d' iung zu Wittēberg im funffzehendē hundertē vnd xx. iar. Ist 2 1/2 Bogen stark. In diesen Ausgaben nennet Spengler seinen Namen nicht. Dieses ist in der fünften geschehen, die, vermöge der Anzeige auf dem Titel, mit einen Dyalogus Defensionis vermehrt ist, den ich aber in dem Exemplar, das ich vor mir habe, nicht finde. Der Titel stehet in einer Einfaßung und ist roth gedruckt. Ist 2 Bogen stark.

956.) Von dem leben, sitten vnd freyen sprüchen der alte philosophi haydnischen vnnd natürlichen maister vñ liebhabern der weyßheit, auß vil manigen püchern mit hochen fleiß versamlt vnd in diß püchlin zusamen gezogen, den menschen zu leer vnderweysung vast kurtzweylig zu lesen. Am Ende: hie endet sich das buch der leben der natürlichen maister mit jren züchten leren vnd sprüchen der sitten aus iren büchern ausgezogen, Gedrückt zu Augspurg auf Vrbani nach Christi gepurt Tausent funfhundert vñ neunzehen jar. In Quart.

Von dieser deutschen Uebersetzung der Vitarum philosophorum des Humphrey Bürley ist schon oben, unter dem Jahre 1490 Nachricht gegeben worden. Die gegenwärtige Ausgabe besitzt Herr Prof. Schwarz in Altdorf. Der Titel stehet in einer Einfaßung. Mit dem 11 Blat fängt das Werk selbst, ohne alle Vorrede an. Die Signatur gehet bis x.

957.) Der Ritter vom turn Oder der Spiegel der Tugent vñ Ersamkeyt, mit gar schönen vnd köstlichen hystorien Exemplen, zu vnd'wisung syner kynd. Am Ende vor dem Register: Der Spiegel der Tugent vnd Ersamkeyt — Jetz nüw getruckt zu Straßburg durch den Ersamen Johannem Knoblouch, Am sybendē tag des Mertzens. Als man zalt M.CCCCC. vnd xix jar. In Quart.

Unter den Jahren 1493 u. 1513 ist von diesem Roman bereits hinlängliche Nachricht gegeben worden. Diese Ausgabe besitzt Herr Prof. Schwarz. Unter dem Titel stehet ein Holzschnitt, der den Ritter mit seinen beyden Töchtern vorstellt. Mit dem 11 Blat fängt das Werk selbst mit der gewöhnlichen Vorrede an. Die Signatur gehet bis z.

958.) Die geuerlicheiten vnd eins teils der geschichten des loblichē streitbaren vnd hochberumbten helds vnd Ritters Tewrdannckhs. Am Ende: Gedrückt in der Kayserlichen Stat Augspurg durch den Eltern Hansen Schönsperger im Jar Tausent fünffhundert vnd im Neunzehenden. In Folio.

Unter dem Jahre 1517 ist die erste Ausgabe dieses schätzbaren Werkes beschrieben worden. Die gegenwärtige zweyte stimmt zwar in der Hauptsache vollkommen mit derselben überein: sie unterscheidet sich aber in einigen Nebensachen sehr merklich von derselben. Schon auf dem Titel ist, vor Tewrdank, das Wort Herr, in der gegenwärtigen ausgelassen. Ferner befindet sich in derselben auf der Rückseite des Titelblats, das, dem Hanns Schönsperger vom K. Maximilian ertheilte Privilegium. Obgleich übrigens die zweyte Ausgabe Blat für Blat von der ersten abgedruckt wurde: so findet man doch fast unzählige Abweichungen in Ansehung der Rechtschreibung, und der, bey manchen Buchstaben angebrachten Züge, oder Verzierungen, wodurch zugleich der ehemalige Wahn von in Holz geschnittenen Tafeln noch augenscheinlicher widerlegt wird. Endlich unterscheidet sich diese Ausgabe von der ersten auch noch durch die Schlußanzeige. Und da in derselben ausdrücklich gemeldet wird, daß Augspurg der Druckort sey, so läßt sich um so weniger begreiffen, wie die erste zu Nürnberg habe gedruckt werden sollen. Die Holzschnitte sind die nemlichen. Die Feuerlinische Bibliothek besitzet ein Exemplar.

959.)

959.) Die zehen alter dieser Welt. Hie findet man die zehen alter nach gemainen lauff der welt mit vil schönen hystorien begriffen, fast lieblich zu lesen vnnd zu hören. Vnnd sind dise alter vonn wort zu wort nach inhalt der matery vnnd anzaigung der figur gespilt worden Im funffzechenhundersten vnd. xvij Jahr, auff der herren fastnacht von etlichen ersamen vñ geschickten Burgern ainer loblichen stat Memmingen. Am Ende: Gedruckt zu Memmingen durch A. K. (Albrecht Kun) 1519 In Quart.

Wird im Schadeloockischen Catal. T. I. Vol. I. p. 228. angezeigt. Auf dem Titel stehet ein Holzschnitt. Wird die 1518 schon angezeigte Schrift seyn.

960.) Eyn gemeyn sprüchwort, Der krieg ist lustig dem vnerfarnen, durch den allergelertesten Erasmũ von Roterodam erstlich zu latein gar künstlich außgelegt. Vñ yetzo durch her Vlrichẽ Varnbüler geteutscht. In welchem die allerheylsamest fruchtbarkeit des fridẽs — menigklich zu lesen nit minder nutz dann notturfftig. Am Ende: Gedruckt zu Basel, durch Andream Cartandrum, an dem sechsten tag Nouembris. Anno. M.D.xix. In Quart.

Diese Uebersetzung ist Dyethern von Talburg zugeschrieben, und datirt: Mentz am zwenzigsten tag Augusti. Anno dñi M.D. vnd im xix. Die Zuschrift ist kurz und füllet ein einziges Blat. Dann folgt sogleich die Uebersetzung. Am Ende stehet obige Anzeige. Ist 6 3/4 Bogen stark, und in der Ebnerischen Bibliothek.

961.) Plutarchus wie ym eyner seinen veyndt nutz Machen kan. Emser, Welch man, myth veynden ist bestrickt u. s. w. (1519.) In Quart.

Auch diese Uebersetzung hat Emser gemacht. Sie ist Gorigen von Wedebach Landt Rentmeister vnnd Hauptmann tzu Leyptzck zugeeignet Die Dedication ist von 1519 datirt. Auf dem Titel stehe Emsers Wappen. Ist 2 Bogen stark und in der Schwarzischen Sammlung.

962.) Ein nutzbar vnderweysung des hochberumbtẽ redners Isocratis zu einem jungenn Demonicus genant. durch herr Wilwolt Birckhaimer auß kriechischer sprach in das teutsch getzogen. Am Ende: Gedruckt zu Augspurg Am mitwoch vor Letare. Anno xc. M.D.xix. In Quart.

Der Titel stehet in einer Einfassung. Diese kleine Schrift, die nur 2 Bogen stark ist, besitze ich selbst. Diese Uebersetzung stehet auch in des vortreflichen Pirkheimers Theatro virtutis, oder Tugendbüchlein. In Herrn Prof. Wills Nürnb. Gelehrten Lexicon ist diese Ausgabe nicht angezeigt.

963.) Cento Nouella Hundert newer Historien die in einem grosen sterben zu florētz gesagt wurden, von etlichen kurtzweiligẽ menschen, die da vß der stat hin vff das land fluhen ir leben zuerretẽ vnd da ir

ordnung

ordnung machten ein kung vnd' in der zugebiete het was zu frobe dient, vn ist wol beglimpfet. Am Ende: Getruckt vnd loblichen volendet in der keiserliche stat Straßburg, an vnser liebe frawen abent der verkündung Durch Johannem grüninger. Im iar Funffzehenhundert vnd Nünzehen. In Folio.

Ungeachtet diese Ausgabe einen etwas veränderten Titel hat, so stimmt sie doch in Ansehung der Einrichtung auf das genaueste mit derjenigen überein, die Grüninger im Jahr 1509 druckte, und die wir unter diesem Jahre beschrieben haben. Nur ist dieser wiederholte Druck, um eine einzige Seite stärker, indem sich das Register auf der ersten Seite des CCXXXVIsten Blats mit obiger Anzeige endiget. Die Rückseite ist leer. Die Holzschnitte sind die nemlichen. Von dieser Ausgabe besitzet die Ebnerische Bibliothek ein Exemplar. Ausser den von Clement angeführten beyden Straßburger Ausgaben von 1535 und 1557 besitze ich noch eine dritte, die Joh. Knoblouch 1551 zu Straßburg gedruckt hat.

964.) Dat nye Schip von Narragonien, mit besunderem flyte gemacket, vnde vp dat nye mit vil schonen togesetteden hystorien vorlenget vnde erkleeret. Gedrukket to Rozstock dorch Ludovicum Dietz In dem iare nach vnses heren Cristi gebort veftem hundert negenteyne. Am Ende: Hye endighet sick dat nye schyp van Narragonien ec. Gedrucket vnd vulendet in der loveliken Stat Rostock durch Ludovicum Dietz. In dem Yare na Christi vnsers heren gebort 1519. Am Abende der Entfangyge der vnbesleckeden yunkfrawen Marien.

Diese plattdeutsche Uebersetzung von Brants Narrenschiff wird in Herrn Prof. Flögels Geschichte der comischen Litteratur Th. 3. S. 126. ohne Bemerkung des Formats angezeigt. Ist 170 Blätter stark, ohne das Register, und hat Holzschnitte. Der Drucker Ludw. Diez setzte sich nach der Zeit zu Lübeck, wo er 1533 die schöne plattdeutsche Bibel druckte. Er zog aber nachher wieder nach Rostock, wo er 1559 gestorben ist. S. Goezens Historie der niedersächs. Bibeln S. 207. not. h.

965.) Die geuchmat zu straff alle wybsche manen durch den hochgelerte herre Thoman Murner der heylige geschrifft doctor, beyder rechten licentiate, vnd der hohen schul Basel des Keyserlichen rechtes ordenlichen lerer erdichtet, vnnd eyner frummen gemeyn der lobliche statt Basel in freyden zu eyner letz beschriben vnd verlassen. Am Ende: Gedruckt in der loblichen statt Basel durch Adam Petri von Langendorff M.D.xix. an de fünfften tag im April. In Quart.

Ein würdiger Pendant zu Murners Narrenbeschwörung und Schelmenzunfft. Mit dieser Narrenwiese, denn was will das Wort Geuchmat eigentlich sagen, gebet er den Männern, die sich durch Weiberliebe bethören laßen, zu Leibe, und zeiget, was für Mittel die Weiber anwenden, ihre Männer zu Geuchen zu machen, wie denn in dieser Rücksicht alle die berühmten Männer und Weiber aus der biblischen und profan Geschichte von Adam und Eva an, auf der Geuchmat erscheinen mußten. So gar Moses hat die Ehre unter den Geuchen zu erscheinen. Moyses, sagt Murner, was

was ein frumer man wiewol er auch ein stuck hat than Das ich in billig hie har satz Vnd für der höchsten geuch ein schetz (wegen der Künigin der mören, nach dem Josephus) Ich wünschte dieses gewiß witzige Gedicht weitläuftiger beschreiben zu können; allein die mir gesetzten engern Grenzen erlauben solches nicht. Daß Murner öfters in Ausdrücken etwas frey ist, kann nicht geläugnet werden; aber deswegen wollte ich sein Gedicht, doch nicht unter die scandalösen Schriften rechnen, zumal da er offenbar die beste Absicht hatte, die Geuche klüger zu machen. Der Titel stehet in einer Einfaßung. Auf der Rückseite stehet ein Auszug aus dem kayserlichen Privilegio. Hierauf folgt auf 5 Seiten die Vorred und das Register. Dann kommt auf 3 Bl. Vorred der geuchmatten. Hierauf fängt das Werk selbst an. Da erscheinet zuerst Murner selbst als Canzler der Geuche. Auf ihn folgt die Schamhaftigkeit, die sich von der Welt entfernet. Die Stelle derselben nimmt Venus ein; und diese läßt denn durch ihren Canzler die geschwornen Artickel der Geuche vorlesen. Diese sind insgesamt sehr sinnreich ausgedacht. Dann kommt der geuch eydt, oder wie sie die vorgelesenen Artikel beschweren. Doch ich muß abbrechen. Die Holzschnitte, deren eine große Menge ist, sind sehr poßierlich. Das ganze beträgt 1 Alph. 9 Bogen. Diese Seltenheit besitzt Herr Prof. Schwarz in Altdorf.

966.) Diß ist die gouchmat, so gespilt ist worden durch etlich geschickt Burger einer loblichen stat Basel. Wider den Eebruch vnd die sünd der vnküscheit. Pamphilus Gengenbach (ohne Jahr und Ort) In Quart.

Ich führe hier diese kleine Schrift, die ohne Jahr und Ort, aber sicher zu Basel gedruckt worden ist, wegen der Aehnlichkeit, die sie in Ansehung des Titels und auch des Inhalts mit der vorhergehenden hat, an. Sie wird aber vermuthlich auch um diese Zeit erschienen seyn. Unter obigen, in einer Einfaßung stehenden Titel, stehen 10 Zeilen deutsche Reimen, welche sich auf den Inhalt dieser Comoedie beziehen. Sie lauten also: Durch bit ward ich gefochten an, Ich solt diß faßnacht nit hinlan, Solt machen yn ein nüwes spyl, So yetz doch wer des vnmuts vyl. Hat ich mich darauff bald bedacht Vnd diese geuch zusamen bracht In den man nit allein kurtzwyl Findt, sonder auch des ernstes vyl, der nun die geuch wirt träffen an Die sich die wyb stäts geuchen lan. Auf der Rückseite des Titelblats fängt die Vorrede an, in welcher die nächste Veranlaßung zu diesem Spiel angezeigt wird, daß nemlich vor kurzem ein Gedicht gedruckt worden sey, wie das vnkeuscheit sey kein sündt. Dieses Spiel soll nun das Gegentheil lehren. Es erschienen aber auf der Narrenwiesen, wo Frau Venus und Cupido sich aufhalten, etliche Personen nacheinander, die denn alle von ihr zu Geuchen gemacht werden. Zuerst wird ein Jüngling auf die Geuchmatte gelaßen. Dann folgt ein Ehemann, weiter ein Kriegsmann, ein Doctor, ein alter Geuch, und endlich ein Bauer, welche insgesamt, nachdem sie zu Narren gemacht worden sind, von der Frau Venus mit Schimpf fortgeschickt worden. Neben am Rand zu beyden Seiten sind Holzschnitte, welche die, in diesem Fastnachtspiel vorkommenden Personen vorstellen. Von diesem Pamphilus Gengenbach ist schon unter dem Jahre 1517 ein Spiel angezeigt worden. Das gegenwärtige ist 5 Bogen stark. Auf der Rückseite des letzten Blats ist ein Holzschnitt mit den Wappen der Schweitzercantons. Ich besitze es selbst.

967.) Behend vnd hübsch Rechnung vff allen Kauffmanschafften. Am Ende: Getruckt zu Hagenaw durch Thoman Anshelm. Im iar als man zalt 1519. In Octav.

Die erste Ausgabe von dieser Anweisung zur Rechenkunst, ist unter dem Jahre 1489 angezeigt worden. Der Verfaßer, der sich in der Zueignungsschrift an Sigmunden von Schmidmüle nennet, ist Johannes Widman von Eger maister inn den freyen künsten zu Leyptzick. Das Werkgen ist in drey Theile getheilt. Ist 19 Bogen stark und in der Schwarzischen Sammlung.

Jahr MDCC.

968.) Des hochwirdigen doctor Keiserspergs narenschiff, so er gepredigt hat zu straßburg in der hohen stifft daselbst Predicatē d' zeit 1498. dis geprediget. Vnd vß latin in tütsch bracht, darin vil weisheit ist zu lernen, vnd leeret auch die narrēschel hinweck werffen. ist nutz vnd gut alen menschen. Cum priuilegio. Am Ende: Getruckt zu Straßburg von Johanne Grieninger, vnd seliglich geēdet, vf sant Bartholomeus abēt In dem iar der geburt Christi Tusent. CCCCC.xx :: In Folio.

Diese Ausgabe wird in Rieggers amoenitat. literar. Frib. Fasc. I. p. 92. n. 36. ingleichen in Herrn von der Hardt Autograph. T. II. p. 66. angeführt; aber mit etwas veränderten Titel. Obiger ist der richtige, den ich aus einem, in der Feuerlinischen Bibliothek befindlichen Exemplar genommen habe. Es kamen aber diese Predigten zum erstenmal, unter dem Titel: Nauicula siue Speculum fatuorum praestantissimi - Joannis Geiler Keysersbergi - a Jacobo Othero diligenter collecta - Argentorati ex aedibus Schurerianis 1510. 4. heraus. Ich besitze ebenfalls eine Straßburger Ausgabe von 1511, ohne Namen des Druckers, mit Holzschnitten, in 4. Jacob Other, der in der obigen deutschen Uebersetzung Jacob Echer genennet wird, hat diese lateinische Ausgabe Joanni wydel ex Gersbach fratrum ordinis Benedicti in schuterana eremo commorantium, abbati dignissimo zugeeignet. Schon aus der ganzen Einrichtung, besonders aus den beygefügten Holzschnitten erhellet deutlich, daß Keysersberg, Brants bekanntes Narrenschiff bey diesen Predigten vor Augen gehabt habe. Other sagt es aber auch in der erstgedachten Zueignungsschrift ausdrücklich, daß derselbe den Brant habe nachahmen wollen. Man hat ihm deswegen Vorwürfe machen wollen. Wenn man aber die Predigten selbst ansiehet, und die herrlichen Wahrheiten, die er darinn mit der grösten Freymüthigkeit vorträgt, betrachtet, sich aber auch die Zeiten denket, in denen Kaysersberg lebte und prediate, so wird es leicht werden, diesen gewiß frommen und rechtschaffenen Mann zu entschuldigen. Clement hat einige merkwürdige Stellen aus diesen Predigten angeführt, die leicht mit noch wichtigern vermehret werden könnten. Was die gegenwärtige deutsche Uebersetzung betrift, so stehet obiger Titel in einer Einfaßung auf der ersten Seite des ersten Blats. Dann folgt auf 5 Bl. ein Register, mit einer kurzen Vorrede, worinn gemeldet wird, daß der wirdige Vater Johannes Pauli leßmeister zu Tan in dem iar. 1519. von dem latin getütschet habe. Mit Fol. IX. fangen die Predigten selbst an, und endigen sich mit Fol CXXIII. (eigentlich 218.) Zuletzt stehet obige Anzeige; die letzte Seite ist leer. Die Holzschnitte sind eben diejenigen, die man in Brants Narrenschiff antrift.

969.) Eyn Deutsch Theologia. Das ist Eyn edles Büchleyn, vom rechten verstandt, was Adam vnd Christus sey, vnd wie Adam yn vns sterben, vñ Christ9 ersteen sall. Am Ende: Gedruckt zu Wittenbergk

durch

durch Johannem Grünenb: Nach Christ gepurt tausent funffhundert vnd zwenzigsten JAR. Am abent Sancti Michaelis. In Quart.

Ein abermaliger Nachdruck einer, unter dem Jahr 1518 angezeigten merkwürdigen Schrift. Ist in meiner Sammlung, und 9 1/2 Bogen stark. Der Titel hat den nemlichen Holzschnitt.

970.) Theologia. Teutsch. Das ist ain edels vn̄ kostlichs Buchlin — vnd Christus wider ersteen sol ꝛc. Am Ende: Getruckt vnd vollēdet zu Straßburg, durch Joannem Knoblouch am Mitwoch nach sant Jacob des zwelffpottē tag. Nach Christi geburt. Im Fünffzehundert vnd zwentzigsten jar. In Quart.

Ist 9 1/2 Bogen stark und in meiner Sammlung. Der Titel hat eine Einfaßung.

971.) Theologia teutsch. Diß ist ain Edels vnd kostlichs büchlin, von rechtem — vnd Christus ersteen soll ꝛc. Am Ende: Gedruckt vnnd volendet zu Augspurg durch Siluanū Ottmar, am xxvj. tag Septembris Nach Christi geburt Funfftzehenhundert vnd im zwaintzigsten jar ꝛc. In Quart.

Auch diese Ausgabe besitze ich selbst. Sie ist 9 3/4 Bogen stark. Der Titel hat eine Einfaßung. Ich besitze noch eine von Silv. Ottmar 1526. zu Augspurg gedruckte Ausgabe, und in der Schwarzischen ist noch eine, durch Adam Petri zu Basel gedruckte, von 1523, beyde in 4.

972.) Das Büechlin ist genant der Silgengart ainer yetlichen Christenliche sel. Wann zu gleycher weyß wie der lieblich geruch der Silgen des menschen hertz grosse freud bringt. Also bringen die haylsamen gebet der sel des menschen grosse freud vnd gnad gegen got. Am Ende: Gedruckt zu Augspurg durch Hans Schönsperger, im xx iar. In Octav.

Dieses Gebetbüchlein hat Riederer in den Nachrichten ꝛc. B. 2. S. 416. angezeigt. Eine andere Ausgabe, ist von mir oben, unter den Büchern ohne Jahr, näher beschrieben worden. Beyde stimmen im Hauptwerk, wie es scheinet, überein. Nur sind in der gegenwärtigen, die Züge auf der ersten und letzten Zeile mit abwechselender rother und schwarzer Farbe gedruckt, welches bey der ersten Ausgabe nicht so ist. Beyde sind 14 Bogen stark.

973.) Täschen büchlin Auß ainem closter in dem Rieß Kombt dises Täschenbüchlein süeß Das der mensch sol bey im tragen Vnd damit sein veind verjagen. Am Ende: Getruckt vnd seligklich volendet In der Kayserlichen Stat Augspurg, In kostung vnd verlegung des Ersamen Hans Millers, der jar zal Cristi im. M.D.xx. In Octav.

Abermals ein, mit Holzschnitten geziertes Gebetbüchlein auf allerley Umstände, das dem sel. Riederer unbekannt blieb. Dasselbe ist in der Schwarzischen Sammlung, und 14 Bogen stark.

974.) Ein fast nützlich vslegung des ersten psalmen: Beatus vir qui non abijt in consilio impiorum. Durch D. Erasmum von Roterdam beschriben. Am Ende: Getruckt zu Basel durch Adam Petri im Jar nach Christi geburt. M.D.XX. In Quart.

Auf dem Titelblat ist ein Holzschnitt, welcher den betenden David vorstellet. Auf der Rückseite desselben stehet eine kurze Zueignungsschrift an Martin Jbech, Landtamman zu Schwitz, von Leo Jud, Lütpriester des gotzhuß Einsydlen, als dem Uebersetzer. Ist 9 Bogen stark und in meiner Sammlung.

975.) Das Cristenlich büchlin, hern Erasmus Roterodamus, genannt, die Clage des Frids, in allen Nation vñ landen verworffen, vertriben, vnnd erlegt. Durch Georgium Spalatinum verteutscht (1520) In Quart.

Diese Uebersetzung ist dem Churfürsten von Sachsen Friedrich zugeeignet, und datirt: zur Locham, Donerstags nach Quasi modo geniti. Anno Domini. M.D.XX. Der Ort des Druckes ist nicht angezeigt. Ist 10 1/4 Bogen stark, und in meiner Sammlung.

976.) Enchiridion oder handbüchlin eins Christenlichē vnd Ritterlichen lebens, in latin beschriben durch Doctor Erasmū von Roterdā. Vnd newlich durch Joannem Adelphū doctor vnd statartzet zu Schaffhusen vertütscht. Der geistlich Ritter bin ich genant u. s. w. Am Ende: Getruckt in der löblichen statt Basel durch — Adam Petri von Langendorff, In dem jar als man — M.D.XX. In Quart.

Der Titel stehet in einer Einfaßung und am Ende ist das Zeichen des Druckers. Die Signatur gehet bis F im zweyten Alphabet. Ist in der Schwarzischen Sammlung.

977.) Das Sprichwort man muß entweder ein konig oder aber ein narr geborn werden, Mit einer außlegung, von herrn Erasmo Roterodamo beschriben. Am Ende: M.v^c.xx. zu Lochaū. In Quart.

Der Uebersetzer ist Georg Spalatin. Der Titel stehet in einer Einfaßung. Ist 3 Bogen stark, und in der Schwarzischen Sammlung.

978.) Die außlegung dises sprichworts, Die Sileni Alcibiadis durch herrn Erasmum von Roterdam, in latein gemacht, foller allerley tugent, allen Stenden der heyligen Christēheyt zugehörend, volgendt verteutscht. Am Ende: Getruckt jm iar. M v^c. xx. In Quart.

Der Uebersetzer wird nicht genennet. Der Titel hat eine Einfaßung. Ist 5 1/2 Bogen stark und in der Schwarzischen Sammlung.

979.)

979.) Manuale Curatorum: praedicandi praebens modum tam latino quam vulgari, passim quoque gallico sermone practice illuminatum. Cum certis aliis ad curam animarum pertinentibus Omnibus curatis tam conducibilis quam salubris. Am Ende in officina chalcographica, solertis viri Joannis Knoblouchii, Argentorati septimo. Kal. Martias elaboratū est. Anno M.D.XX. In Quart.

Der Verfaßer dieses Handbuchs für Pfarrer ist, wie er sich in der Vorrede selbst nennet, Johannes Ulricus Surgant U. J. Doctor Curatus ecclesiae parochialis sti Theodori zu Basel. Das Werk ist in zwey Theile getheilet; der erste, der ganz lateinisch geschrieben ist, enthält eine ganz gute und ziemlich ausführliche Anweisung zum predigen, und gehört also unter die ersten dieser Art. Der zweyte ist practisch. Der Verfaßer ertheilet darinn Vorschriften in deutscher Sprache auf allerley Vorfälle; z. E. einige Formulare die Feyertage zu verkündigen, die Verlobten zu proclamiren, zu copuliren u. d. Und in dieser Rücksicht gehöret dieses Buch unter die ersten sogenannten Agende, und ist deswegen besonders merkwürdig. Das ganze beträgt, ohne Vorrede und Register 108 gezählte Blätter. Ist in meiner Sammlung.

980.) Auflosung ettlicher Fragen zu lob vnd ere christi Jesu, auch seiner lieben mutter Marie, wider die verstockte plinden Juden, und alle die jhenen so sie in jren landen vnd steten wider recht enthalten, füren vnd geduldẽn neulich geschehen. Largire clarum vespere. D. J. T. F. Am Ende: Gedruckt jn der keiserlichen Statt Nürnberg durch Fryderichen Peypus, Vnd seligklich volendt am 26. tag Januarij des Jars do man ꝛc. M. D XX. In Quart.

Der Verfaßer dieser Schrift ist mir nicht bekannt. Seine Absicht ist, die Juden recht verhaßt zu machen, und es dahin zu bringen, daß sie aus allen christlichen Ländern, möchten vertrieben werden. Es sind 7 Fragen, die er aufwirft und beantwortet, und zwar, wie leicht zu erachten, allezeit zum Nachtheil der Juden. So wird z. B. gleich die erste Frage, warum die Maria an einigen Orten gar keine Wunder verrichtete, damit aufgelöset, daß alle Schuld auf die an solchen Orten wohnenden Juden gelegt wird, welche, als greuliche Lästerer derselben, beschrieben werden. Am Ende steht des Druckers Zeichen, und darunter: P. C. M. Reuldebat. Ist 13 Bl. stark, und in der Ebnerischen Bibliothek.

981.) Ein Reformation des geistlichen, vnnd weltlichen stands, durch Keyser Sigmundū hochloblicher gedechtnuß fürgenummen, vnd doch auß Vrsachenn, wie auff dysenn tag verhindert. Am Ende: Getruckt vnnd volendt zu Straßburg im zwentzigsten tag, des Monats Decembers, do man zalt von der geburt Christi vnsers lieben herren, dausend fünff hundert, vnd zwenzig jar. In Quart.

Von dieser merkwürdigen Reformation Kayser Sigmunds ist schon unter dem Jahre 1476 das nöthigste bemerket worden. Eine neue Auflage war gewis damals recht de tempore. Der Herausgeber ist unbekannt. Wie? wenn es der bekannte Sebastian Frank gewesen wäre? Da man ihn gar

zum Verfasser derselben hat machen wollen, so muß doch wohl eine Veranlassung dazu da gewesen seyn. In seiner Chronika klaget er sehr darüber, daß diese Reformation nicht vollstreckt worden ist — giebt auch die Ursachen davon an. Sollen die Wölff, sagt er, den Wölffen Gesatz vorschreiben? Eben die rechtschuldigen, die man reformiren sollt, nemlich die geistlichen und weltlichen, sitzen in der Reformation, an wem soll man doch anfahen, an fürsten, keiser, bapst, Cardinál vnd pfaffen? Diese sitzen am gericht, ja diese seind das Concilium ꝛc. Diese Ausgabe ist in der Schwarzischen Sammlung und 11 1/4 Bogen stark.

982.) Die verteutsth Bulle vnder dem namen des Bapst Leo des zehenden. Wider doctor Martinus Luther ausgangen (1520) In Quart.

Unter obigen Titel stehet das päbstliche Wappen. Ist 2 Bogen stark und in meiner Sammlung.

983.) Wie die Bebstlich geschickte botschafft yre werbung gethan, haben An—hertzog Friderich zu Sachssen Kurfurst vicarien ynn Sachsse vnnd seyner kurfurstlichen gnaden Antwort u.s.w. In Quart.

Es sind mir davon zwo Ausgaben bekannt; jede ist 1 Bogen stark. Der Inhalt betrift D. Luthern.

984.) Ein Sermon: darinnen sich Bruder Augustinus von Aluelдt. S. Fräcisci ordens: des so in Bruder Martinus Luther Augustiner ordens: vnder vil schmelichen namen gelestert, vnnd geschent, beclagot, vnnd wie Augustinus forder wyder Martinū (zu erkennen wie gesunt sein lere sey) zu schreybē willn hat. Am Ende: Getruckt zu Leyptzigk durch Vuolffgangk Stöckel Nach christ geburt. 1520. In Quart.

Dieser Franciscaner Alved, war, bekannter massen, einer der ersten und heftigsten Feinde Luthers. Dieses ist die erste Schrift wider denselben. Sie ist 2 Bogen stark. Herr Prof. Schwarz besitzt diese, und eine vermehrte Ausgabe, auf deren Titel noch stehet: welcher durch yne vō newen Corrigirt, vnd gerechtfertigt, des so vor dem drucker zu vorn vorsehen, Auch mith synem zusatz. Diese ist 2 3/4 Bogen stark, und hat keine Anzeige des Druckers und Jahrs.

985.) Eyn gar fruchtbar vñ nutzbarlich buchleyn vō dē Babstlichē stul: vnnd von sant Peter: vnd vō den, die warhafftige scheflein Christi sein, die Christus vnser herr Petro befolen hat in sein hute vnd regirung, gemacht durch bruder Augustinū Aluelдt sant Francisci ordens zu Leiptzk. (1520) In Quart.

Die Zueignungsschrift an den Rath zu Leipzig, ist datirt Leiptzk in vnnßerm closter auf sant Jorgen tag — Tausend funffhundert vnd im zweintzigisten iar. Die Schrift ist 3 1/2 Bogen stark, und Leipzig ohne Zweifel der Druckort. Der Titel stehet in einer Einfaßung. Es ist auch eine zweyte Ausgabe vorhanden, die nur 2 1/2 Bogen stark ist. Der Titel hat ebenfalls eine Einfaßung. Beyde besitzt Herr Prof. Schwarz.

986.) Ein christliche vnd briederliche ermanung zu dem hochgelerten Doctor Martino luter Augustiner ordẽ zu Wittemburg (dz er etliche reden von dem newẽ testamẽt der heiligẽ messen gethō) abstande, vñ wid' mit gemeiner christenheit sich vereinige. Am Ende: Datum in dem iar nach d' geburt Christi vnsers herren. Tausent CCCCC. vñ xx. Vff sant Martins abent getruckt, mit Keiserlicher mayestat. Priuilegien, das bei pen in einem iar niemā nach truckẽ sol. rc. Censores. In Quart.

Daß Murner der Verfaßer dieser Schrift sey, ist unläugbar. Herr Waldau führet sie in seinen Nachrichten S. 78. an. Ich sehe aber aus der Beschreibung, daß er ein Exemplar müsse in Händen gehabt haben, welches, durch einen Zufall, aus zweyerley Schriften Murners, der gegenwärtigen nemlich, und der folgenden zusammengesetzt war. Daher kommt es auch, daß er diejenigen S. 83. eines Irrthums beschuldiget, die Murnern zwey Schriften, eine de sacerdotio N. F. und die andere de suspectis Lutheri doctrinis zuschreiben. Und doch ist die Sache richtig.

987.) Uon Doctor Martinꝰ luters lerẽ vnd predigen. Das sie argwenig seint, vñ nit gentzlich glaubwirdig zu halten. Am Ende: Datum in dem iar nach d' geburt Christi vnsers herren. Tausent CCCCC vñ. xx. Vff sant Katherinẽ abent getruckt, mit Keiserlicher mayestat. Priuilegien, dz bei pen in einẽ iar niemā nach truckẽ sol rc. In Quart.

Dieses ist eine Murnerische Schrift, welche Herr Waldau in seinen Nachrichten, S. 78. u. f. unter dem Titel der vorhergehenden ausführlich beschrieben hat. In der Vorrede meldet Murner, daß er diese Schrift blos zur Belehrung der einfältigen, nicht aber Luthern zu verunglimpfen aufgesetzt habe, den er auch den erwürdigeu geistlichen vnd hochgelörten Vater vnd herrn nennt. Auf diese Vorrede folgt der erste Abschnitt, mit der Ueberschrift: Es seint fier böser Eigentschafft der vnwarhafftigen lerer. Die übrigen hat Herr Waldau angeführt. Ist 5 1/2 Bogen stark, und in der Ebnerischen Bibliothek.

988.) Von dem babstenthum das ist von der höchsten oberkeyt Christlichs glauben wyder doctor Martinū Luther. Am Ende: Datū in d' löblichen stat Straßburg in dem iar nach der geburt christi vnsers herren M.D.xx. vff sant Lucien vñ Otilien tag von Johanne grieniger getruckt mit Keiserlicher mayestet priuilegiẽ, dz diß biechlin bey pen des originals niemā nach sol truckẽ in einem iar. rc. In Quart.

Auch von dieser Schrift ist Murner der Verfaßer. Er selbst eignet sich dieselbe in der folgenden Schrift Bog. E iij ausdrücklich zu. Obiger Titel stehet in einer Einfaßung. In der Vorrede dringt Murner darauf, daß Luther blos aus Privathaß die Oberherrschaft des Pabsts zu schwächen suche. Diese nun zu retten, widerlegt er die sechs Ursachen, die Luther angiebt, daß das bapstenthumb durch Gottes verhengnis vns zu einer Stroff gegeben sey. Dieses geschiehet mit den gewöhnlichen Gründen. Ist 9 Bogen stark. Ich besitze diese Schrift selbst. S. auch Herrn Waldaus Nachrichten S. 84. u. f.

989.)

989.) An den Großmechtigsten vñ Durchlüchtigstẽ adel tütscher nation das sye den christlichen glauben beschirmen, wyder den zerstörer des glaubes christi, Martinũ luther einẽ v'fierer der einfeltigẽ christẽ. Am Ende: Getruckt von Johanne Grieninger in dem iar Tausent. CCCCC. Vnd xx Vff dẽ Cristabent mit Keiserlichem Priuilegiũ, in einem iar niemans nachtrucken sol. 2c. In Quart.

Die Veranlaßung zu dieser Schrift gab Murnern, welcher ebenfalls Verfaßer derselben ist, Luthers Schrift an den deutschen Adel, wie er selbst, in der, an Kayser Carl V. gerichteten Zuschrift meldet. In derselben sagt er, daß er zwar die mißbruch vnd vndadten des römischen Hofes nicht verantwurten wolle, daß aber nicht zugegeben werden könnte, daß Luther, als ein zweyter Catilina, alles über den Hauffen werffen wolle. Er giebt dem Kayser darauf allerley Rathschläge, wie er in Luthers Sache verfahren sollte. Dann folgt Ein vorred zu Doctor Martino Luther. Die Schrift selbst ist in drey Abschnitte getheilt, deren Inhalt Herr Waldau in seinen Nachrichten S. 89. u. f. weitläuftig anführet. Sie ist 10 Bogen stark, ohne Seitenzahlen. Obiger Titel stehet in einer Einfaßung. Ich besitze diese Schrift selbst. Die nach 1520 edirten Schriften Murners führet Herr Waldau an, worunter das, auf Luthern, unter dem Titel: Von dem grossen Lutherischen Narren, wie in Doctor Murner beschworen hat 2c. Straßburg 1522. 4. von Johann Grieninger gedruckt, gemachte Pasquill, die vornehmste ist. Murner wurde dafür in einer, ohne Jahr und Ort, unter dem Titel: Novella in 4. gedruckten Schrift, nach Verdienst gezüchtiget. Herr Waldau schreibt Murnern l. c. p. 46. u. f. noch ein Buch zu, welches ohne Zeit und Ort 4. unter folgenden Titel erschienen ist: Von Eelichs Stadts nutz vnd beschwerdẽ durch Johannẽ Murner gedicht vñ gemacht. Ich laße es dahin gestellt seyn, ob dieser Johann Murner unser Thomas sey, der nur aus Versehen, von dem Setzer, Johannes getauft worden ist, oder ob es einen andern Murner, mit dem Vornamen Johannes gegeben habe.

990.) Institutten ein warer vrsprung vnd fundament des Keiserlichen rechtes, von dem hochgelerten Thomam Murner der heiligen geschrifft Doctor, beider rechten Licentiaten, verdütscht, Vnd vff der hohen schul Basel in siner ordẽlichen lectur offenlich mit dem latin verglichet. Am Ende: Gedruckt in der loblichen statt Basel, durch dẽ fürsichtigẽ Adam Petri võ Langendorff. Alß man zalt nach der geburt Christi. M.D.xx. jar. In Quart.

Unter dem vorhergehenden Jahre ist bereits von dieser Murnerischen Uebersetzung der Institutionen Kayser Justinians Nachricht gegeben worden. Die gegenwärtige Ausgabe stimmt mit jener, bis auf die Rechtschreibung, aufs genaueste überein, und ist von derselben Blat für Blat abgedruckt worden. Auch diese Ausgabe ist in der Ebnerischen Bibliothek.

991.) Vtriusque iuris tituli et regule a Doctore Thoma Murner Argentinensi, or. Minorum, in Alemanicum traducti eloquium. Basileae, Anno MD.XX. Am Ende: Finis traductionum titulorum ac Regularum iuris utriusque, tum Canonici tum Ciuilis, in Germanicam

manicam à D. Thoma Murner linguam. Basileae ex aedibus Adae Petri Anno Dominicae incarnationis M.D.XX. mense Octobri. In Quart.

Eine ältere Ausgabe dieser Uebersetzung ist unter dem Jahre 1518 angezeigt worden. Die gegenwärtige wird ausführlich beschrieben in Freytags Adpar. T. I. S. 367. u. f.

992.) Das buch der gemeinen lanndpot. Landsordnung. Satzung, vnd Gebreuch, des Fürstenthombs, in Obern, vnd Nidern Bairn, im funftzehenhundert vnnd Sechtzehendem Jar aufgericht. Am Ende von neuen zudruckhen beuolhen — zu Münchñ an Montag nach dem Sontag Judica in der vasten, im Funffzehenhundert vnd zwaintzigistem jare. In Folio.

Die erste Ausgabe dieser Landesordnung ist oben, unter dem Jahre 1516 angezeigt worden. Die gegenwärtige ist geändert und gebeßert, wie solches auf der Rückseite des letzten Blats ausdrücklich angezeigt wird. Denn da heißt es "Als aber nach letzt verschriebem Datum (auf der vorhergehenden "Seite steht nemlich, wie in der ersten Ausgabe, beschloßen zu Ingolstat an sant Jörgen tag, "des iars — Fünffzehenhundert vñ im Sechzehenden iar.) In erster aufrichtung, diser Lanndß-"ordnung, nachuolgend etlich, jrrung vnd mißuerstandt fürgefallen sein. Haben wir Landsfürsten, vnd "gemaine vnser Landschafft ainen verordentem ausschus aus allen stenden vnser Landschaft. Etlich vnser "Räte, zugeordnet, vnnd denselben macht vnd gwalt geben, von sölhen eingefallnen irrungen zerat-"slagen, darauff sy dañ gemainem nutz vnd lannde zu gutem ettliche Lanndpot, in derselben ersten "aufgerichten Landßordnung vergriffen diser zeyt gar aufgehebt. Auch derselben ains tails geänndert, "gemeret, vnnd gepeßert, die wir darnach in diß Libell, von neuem zudruckhen beuolhñ habñ zu "Münchñ an Montag rc. wie oben." Weder Pütter, noch Selchow, noch andere, die von den Baierischen Landesordnungen Nachricht gaben, haben dieses Umstandes gedacht. Sie führten insgesamt nur die erste von 1516 an; diese verbeßerte war ihnen aber nicht bekannt; oder wenn sie ihnen auch bekannt war, oder sie solche in Handen hatten, so nahmen sie vielleicht nur Rucksicht auf das, auf dem Titel angezeigte 1516te Jahr, ohne auf die, auf der zweyten Seite des letzten Blats stehende Anzeige, Acht zu haben. Der Titel stehet auf sechs roth gedruckten Zeilen über einem Holzschnitt, der die beyden Herzoge Wilhelm und Ludwig, das baierische Wappen haltend, vorstellt. Das ganze beträgt 81 Blätter. Ich besitze diese Ausgabe selbst.

993.) Gerichtzordnung Im Fürstäthumb Obern vnd Nidern Bayrn, Anno. 1520. aufgericht. Am Ende rc. zu Münchñ an sannd Jörgen tag, des jars als man zallte von Christi vnnsers lieben herrn gepurt Fünffzehenhundert vnd im zwaintzigisten. In Folio.

Auch diese Gerichtsordnung haben die beyden Brüder Wilhelm und Ludwig, zufolge der Landtäge, die 1516 zu Ingolstadt und 1519 zu Landshut gehalten wurden, als eine eigentliche Proceßordnung, in 13 Titeln, worinn von nichts, als vom Proceße gehandelt wird, entwerfen laßen. Unter dem Titel, der drey roth gedruckte Zeilen ausmacht, stehet ein großer Holzschnitt, der eine Gerichtsstube vorstellet. An einem Tisch stehen die beyden Herzoge mit ihren Räthen, und vornen die Partheyen

mit ihren Sachwaltern. Das ganze beträgt, ohne das voranstehende Register, LXXXVII. Blätter. S. Selchows Specimen S. 228. Ich besitze ebenfalls ein Exemplar. In der Bibliothek des Klosters Rottenbuch befindet sich eine, von der gegenwärtigen verschiedene Ausgabe; die auch einen andern Holzschnitt auf dem Titel hat.

994.) Nüwe Stattrechten vnd Statuten der loblichen Statt Fryburg im Pryßgow gelegen. Am Ende: Nüw Statuten gesetzte vnd Stattrecht der Statt Fryburg in Prißgow zu vnderhaltung gemeins nutzes vnd erbers wesen fürgenommen vnd angegangen vff den newen iarstag, als man zelet von der Geburt Christi vnsers lieben herren fünffzehenhundert vnd zwentzig iar. Vnd nachmals zu drucken beuolhen vnd vollendet durch den Ersamen kunstrichen Adam Petri in obgemeltem jare. In Folio.

Unter obigen Worten auf dem Titelblat siehet man in einem Holzschnitt das Oesterreichische Wappen, welches zween Löwen in die Höhe halten; unter demselben aber befindet sich ein, durch ein darinn vorgestelltes Creutz, in vier Felder getheiltes Schild in deren jedem Blumenwerk angebracht ist; und darunter vier lateinische Verse. Stemmata Brisgoi longo ordine tracta Friburgi &c. Auf der Rückseite ist wieder ein Holzschnitt, der die Mutter Gottes vorstellet. Auch unter diesem stehen lateinische Verse. Darauf folgt unmittelbar das Register; alsdenn wieder ein Titel. Hier ist eben der Holzschnitt wieder zu sehen, der auf dem Titel anzutreffen. Oben darüber stehen die Worte: Der Statt Fryburg im Prißgow Statuten vnd Stattrechten. Unten die obigen lateinischen Verse, und auf der Rückseite das Bild Mariae. Alsdann kommt die Vorrede und dann das Recht selbst, welches in fünf Tractaten getheilt ist. Die vier ersten sind in Titel getheilt, und jeder Artikel hat zwar seine besondere Rubrik, nicht aber Nummer. Sie füllen zusammen 97, mit römischen Zahlen bezeichnete Blätter. Den Beschluß macht obige Anzeige. Der Verfaßer dieser Statuten war der berühmte Udalricus Zasius, der, nach den Freyburgischen alten Stadtrechnungen, für seine Bemühung 25 fl. in fünf Jahresfristen zu bezahlen, erhalten hat. S. Herrn D. Walchs vermischte Beyträge zu dem deutschen Recht Th. I. S. 382. u. f. Th. 2. S. 354.

995.) Werbung an den allerdurchleuchtigisten — herrn Carlen erwelten Römischen könig — im namen der hochwirdigisten — Churfürsten, durch — herrn Fridrichen phaltzgrafen bey Rein — mit vberantwurtung der waal decrets, geschehen zu Molin de Re, den letsten tag Nouembris Anno Funfzehenhundert vnd im Newntzehenden. Am Ende: Gedruckt zu Augspurg ꝛc. am Neun und zwaintzigisten tag des monts Marcij Anno ꝛc. M.d.xx. In Quart.

Auf der Rückseite ist eben derjenige Holzschnitt befindlich, der auf der ersten Seite, der, unter dem Jahre 1519 angezeigten Wahlcapitulation Carl des V, stehet. Diese wichtige, zu den Wahlacten gedachten Kaysers gehörige Schrift, ist 3 Bogen stark, und in der Schwarzischen Sammlung befindlich.

996.)

996.) Regiment für dem gepresten der Pestilenz von Johann Stokar. Nürnberg von Friedrich Peypus 1520. In Quart.

Ist in der Trewischen Bibliothek in Altdorf.

997.) Ein kurtz Regiment auß vil treffenlichen zusamen geprachten tractaten verstendiger artzt gezogen, wie sich zu zeitē der pestilentz zu halten sey. Getruckt in — Nürmberg durch Fryderichen Peypus — des jars do man zalt — M.D.xx. In Quart.

Scheinet von dem vorhergehenden verschieden zu seyn. Ist 1 3/4 Bogen stark, und in der Schwarzischen Sammlung. Der Titel steht in einer Einfaßung.

998.) Barbarossa. Ein warhafftige beschreibūg des lebens vnd der geschichtē. Keiser friderichs des erstē, genāt Barbarossa. Durch Johannē adelffum Statartzt zu Schaffhausen, Erstmals in latin versamlet vß allen glaubwirdigen geschrifften vnd historien der alten chronicken. Vnd aber ietzo in tütsche zungen trülich bracht. Am Ende: Getruckt vß keiserlicher freiheit in der löblichen stat Straßburg, von Johanne Grüeninger, in dem iar nach der geburt Cristi vnsers herren. M.Dxx. vff sant Adolffs oder sant Johañs enthauptungs abent ꝛc. In Folio.

Vogt und Clement rechnen dieses Buch unter die seltenen, ohne diese Ausgabe, die vermuthlich die erste ist, gekannt, oder angeführt zu haben; wo nicht bey beyden ein Druckfehler, und 1530, statt 1520 gesetzt worden ist. Herr Adelung zeiget die gegenwärtige Ausgabe in seiner Fortsetzung des Jöcherischen Gelehrten Lexicons richtig an. Ob es mit der, von Clement angezeigten Ausgabe, von 1520. Schaffhausen in 8. gedruckt, welche in der Universitätsbibliothek zu Göttingen seyn soll, seine Richtigkeit habe, laße ich dahin gestellet seyn. Obiger Titel stehet über einem Holzschnitt, welcher den Kayser Friedr. I. zu Pferde vorstellet. Auf der Rückseite des Titelblats stehet: Cum gratia et Priuilegio Imperiali. Auf dem folgenden zweyten Blat stehet Ein Vorred, so aber eigentlich eine Zueignungsschrift an meister Hanß Gerster, der stat Basel würdigen statschreiber, Cantzler vnd Prothonotarien ist. In derselben sagt er nun, daß er das Leben dieses Kaysers auf verlangen guter Freunde, vß dem latin zu tütsch gebracht habe. Es ist aber dieses nicht so zu verstehen, als ob er eine schon vorhandene Lebensbeschreibung in das deutsche übersetzt habe. Er erkläret sich in der Folge deutlich, daß er sein Werk, aus allen lateinischen büchern, Chronicken und Historien, die er auftreiben konnte, zusammengeschrieben habe. Namentlich führet er die Chronica Abt Vrspringers an, der vil darvon sagt, wiewol demütiger vßlegung, schlechts latins; ferner ein groß lateinisch Chronica, die Johannes Nauclerus mit grosser müe vnd arbeit hat gesamlet, doch fleißiger vnd etwas lieblicher dan der Vrspringer. Was Bischoff Otto von Frysingen davon geschrieben, das hat er zu spat bekommen. Auch ist ihm zu Handen gekommen, was sein besunder günstiger lieber her, Doctor Johannes Ecke in latein an den bischoff von Aystett davon geschrieben. Er hat also blos compilirt. Nach der Vorrede, oder Dedication, folgt auf zwey Blättern das Register. Dann folgt die Geschichte selbst, die in 100 Capitel getheilt ist. Im letzten

Capitel meldet er, daß er auch Sebastian Brants Buch, genannt von dem Ursprung der guten König zu übersetzen angefangen habe; es sey ihm aber ein anderer zuvorkommen, und wisse er nicht, ob er sein Werk vollenden werde. Den Beschluß macht ein kurzer Auszug aus Naucleri Chronick und Keyser Friedrichs Gebot vnd Friedbrief. Zuletzt stehet obige Anzeige. Das ganze ist LXXVII. gezählte Blätter stark und mit Holzschnitten geziert. In der Bibliotheca histor. Struvio-Buder. p. 917. wird von dieser Compilation mit Recht geurtheilet, sie sey non vbiuis obuia quidem, sed in multis, cum primis ad iura publica facientibus inepte scripta. Ein Exemplar ist in der Schwarzischen Sammlung.

999.) Verzeichniß der vielen Heyligthümer, welche der Cardinal Albertus in seiner neuen Stiffts-Kirche zusammengebracht. Am Ende: Gedruckt yn der löblichen stadt halle, Nach Christi Vnsers hern geburt Funffzehenhūdert Vnnd Im zewenntzigestenn Jhare. In Quart.

Von dieser Seltenheit giebt Freytag in seinen Analect. S. 1047. ingleichen der Catalog. Biblioth. Joh. Petr. de Ludewig P. I. p. 344. Nachricht. Auch Vogt führt dieselbe, aus der Biblioth. Hafaeana S. 414. doch unter einem andern Titel an. Obiger ist aus dem Ludewigischen Catalogo genommen, und vermuthlich wird selbiger der rechte seyn, wenn das Werk anders einen ordentlichen Titel hat. Denn in meinem eigenen Exemplar, das doch ganz complet zu seyn scheinet, finde ich gar keinen. Auf der ersten Seite des ersten Blats, in meinem Exemplar, stehet ein zierlicher Holzschnitt, wo zween Bischöffe eine Kirche halten, und wo in den Wolken über derselben drey Heilige abgebildet werden. Auf der Rückseite dieses Blats stehet eine Anzeige, daß hinfürder zu ewigen zeiten, eines izlichen Jares, Sontags nach dem fest der vnbefleckten allergebenedeigsten Gots geberein vnd Jungfrawen Marien geburdt, in der loblichen Stadt Halle, Magdeburger Bisthumbs, vnd doselbst in der newen aufgerichten Stifftkirchen. Das fest der einführung des merglichen hochwirdigen heilgthums u. s. w. gehalten werden soll. Die Heiligthümer selbst sind nach neun Gängen eingetheilt, in zierlichen Holzschnitten abgebildet, und nach den verschiedenen Partickeln beschrieben. Den Beschluß macht die Zusammenrechnung aller Partickeln und der Jahre des Ablaßes, welche man durch diese Heiligthümer erlangen kan. Sie verdient gelesen zu werden. Auf der Rückseite des vorletzten Blats ist das Erzbischöffliche Mainzische, und auf der ersten Seite des letzten Blats das Magdeburgische Wappen. Das ganze ist, nach Freytags Angabe 118 Blätter stark. Ich zähle aber nur 117 Bl. Die Menge der Holzschnitte ist sehr groß, indem derselben 231 sind. So merkwürdig dieses Buch an und für sich selbst ist, so schätzbar wird solches besonders dadurch, weil es das allererste ist, das zu Halle gedruckt wurde. Ich besitze es selbst.

1000.) Gay Plinij des Andern Lobsagung: zu zeiten Er zu Rome das Consulat ampt ein getretten hat vor offem Radt vnd zuhören der Gemeind vom Heyligen K. Traiano warhafftiglich, an schmeichlerey ganz zierlichen vnd wohl gesprochen ausgesagt ꝛc. durch Herrn Dietrichen von Pleningen zu Schaubeck vnd Eysenhafen, Ritter vnd Doctor geteutscht. getruckt Ao 1520. In Folio.

So wird diese Ausgabe in Hockers Catalog. Bibliothec Heilsbr. p. 285. angezeigt. Herr Prof. Schwarz in Altdorf besitzt sie ebenfalls. Die erste Ausgabe von dieser Uebersetzung habe ich unter dem Jahre 1515 hinlänglich beschrieben.

1001.) Spiegel der wyßheit, durch kurzwylige fabeln, vil schöner sitlicher vnd Christlicher lere angebende, im iar Christi M.D.XX. vß dem latin vertutscht. Am Ende: Endet sich hie das buch des spiegels der wyßheit, beschriben, Durch Cyrillum Bischoff, zu Basel vß tütsch transferiert. Vnd gedruckt durch Adam Petri im iar nach Christus geburt MDXX. In Quart.

Der Uebersetzer, von dem vor der Vorrede nur die Anfangsbuchstaben B. S. M. angezeigt sind, weiß nicht zu sagen, wer dieser Bischoff Cyrillus gewesen seyn möchte. Im Jöcherischen Gelehrten Lexicon wird aus Urstisio und Grynaei monum. basilienf. angezeigt, daß er Bischoff zu Basel gewesen sey, und ein Speculum Sapientiae geschrieben habe, welches 1520 ins deutsche übersetzt worden sey. Dieses wäre also der oben angezeigte Spiegel der Weisheit. Derselbe ist in vier Theile abgetheilt; und jeder Theil hat verschiedene Capitel. Ein jedes derselben enthält eine Fabel, mit einer moralischen Anwendung. Der Titel stehet in einem Holzschnitt. Das ganze beträgt 21 3/4 Bogen. Ist in der Schwarzischen Sammlung.

1002.) Ein schöne hystori allen betriebten menschen zulesen, des haben wir ain beyspil an dem betrüebten Melibeo, wie in sein Haußfraw genannt Prudencia vnderweißt hat, wie er solt alle betrüebnuß hinlegen vñ jren rat volgen, dz geschehē ist. Am Ende: Gedruckt in der Fürstlichen Statt München durch Hannssen Schobsser Anno M.D.xx. An tag des heyligen Francisceen. In Quart.

Eine wiederholte Ausgabe einer öfters angezeigten Schrift. Ist 5 1/2 Bogen stark und in der Schwarzischen Sammlung. Auf dem Titel ist ein Holzschnitt.

1003.) Ain Hipsche Tragedia võ zwaien liebhabendñ mentschen ainem Ritter Calixstus vñ ainer Edlñ junckfrawen Melibia genãt, deren anfãg müesam was, das mittel sieß mit dẽ aller bittersten jr bayder sterben beschlossen. Am Ende: Gedruckt vnd vollendt in der kayserlichen stat Augspurg durch Sigmund Grym̃ Doctor, vnnd Marx Wirsung, nach der gebürt Christi M.D.XX. Am. xx. tag Decemb. In Quart.

Das Original dieser Tragoedie kam in spanischer Sprache heraus, und wurde aus derselben in die welsche, und aus dieser endlich in die deutsche Sprache übersetzt. Nach dem Titelblat stehet auf 3 Seiten eine Zueignungsschrift des Uebersetzers, Christoph Wirsungs, der vermuthlich ein Sohn des obigen Marx Wirsung war. Diese Zueignungsschrift ist an Mattheus Langen, einen Vettern des bekannten Erzbischoffs zu Salzburg, der ebenfalls Matthaeus Lang hieß, gerichtet. Hierauf folgt nun die Uebersetzung selbst, die sehr wörtlich abgefaßt ist. Obige Anzeige des Druckortes stehet auf der Rückseite des letzten Blats in einer zierlichen Einfassung, in welcher Gryms und Wirsings Wappen angebracht sind. Herr Veith giebt von diesen beyden Männern, die ihre Druckerey gemeinschaftlich besorgten, Nachricht, in seiner Diatribe vor Herrn Zapfs Annalen S. LVII. u. f. Das ganze ist 38 Bogen stark. Die häuffig angebrachten Holzschnitte, sind sehr schätzbar. Ich besitze dieses Werkgen selbst.

1004.) **Schachtzabel Spiel.** Des Ritterliche, kunstlichen Schachzabel Spiels underweysung, erclärung, vñ verstant, wo here das kommen, were das am ersten erfunden, vnnd auß was vrsach es erdacht sey, Auch wie man das künstlich lernen ziehen vñ spielen solle, sampt etliche künstlichen geteylten spielen ꝛc. Getruckt zu Oppenheym. Am Ende: Getruckt zu Oppenheym (1520) In Quart.

Obgleich dieses Werkgen keine Anzeige des Druckjahrs hat, so ist doch wohl gewis, daß es um diese Zeit zum Vorschein gekommen seyn müsse. Denn um dieselbe druckte Jacob Kölbel zu Oppenheim. Eben dieser Jacob Kölbel, Stadtschreiber zu Oppenheim, ist auch zugleich der Herausgeber, wie aus der, auf der Rückseite des Titelblats befindlichen kurzen Vorrede erhellet. In derselben meldet er, daß er hier des hochgelehrten Doctor Jacob Mennels gereimte Beschreibung des Schachzabelspiels in den Truck fertigen, und dieselbe mit einem kleinen Eingang zur Erlernung dieses Spiels begleiten wolle. Man findet also in diesem Werkgen zweyerley. Nach dem Register folgt erstlich die Anweisung zum Schachspiel von Jacob Kölbel, und dann fängt, nach einer kurzen Vorrede, das Gedicht des Doctor Mennels an, welches er, vermöge der Schlußanzeige, auf dem heiligen Reichstag zu Costenz 1507 verfertiget hat. Es füllet dasselbe etwas über 11 Blätter, und giebt Nachricht von der Erfindung dieses Spiels, und von den Ursachen desselben, erkläret sodann die, bey diesem Spiel gebräuchlichen Steine, oder Figuren, die auch in Holzschnitten abgebildet sind u. s. w. Man siehet also auch daraus, daß dieses Gedicht, von jenem ältern, dessen unter dem Jahre 1477. S. 96. gedacht worden ist, sehr verschieden sey. Uebrigens ist dieses Werkgen, ohne Zweifel sehr selten, wie ich denn solches nirgends angezeigt gefunden habe. Clodius führet dieses Gedicht in seiner Bibliotheca luforia zwar an, aber nur als Handschrift. Diese Ausgabe aber kannte er nicht. Sie befindet sich in der Feuerlinischen Bibliothek. Ist 5 1/2 Bogen stark. Unter obigen Titel stehet ein Schachbret, und darunter sechs gereimte Zeilen: zu dem Schachtzieher. Worauf die oben schon bemerkte Anzeige des Druckortes folget.

1005.) In disem büchlin findest du, wie man sich hüten sol vor dẽ spiel. lustlich zu lesen, vñ auch lieplich zu horẽ In reimen gemacht zum erstẽ durch Bernhart Klingler MDXX. Am Ende: Getruckt zu Straßburg durch den erbaren Martinum Flach. Als man zalt Nach der geburt Christi M.D. vnd. xx. Jare. In Quart.

Obiger Titel steht in einer Einfassung, und am Ende ist das Zeichen des Druckers. Der Verfaßer beweiset im ersten Theil seines Gedichts, daß der Teufel das Würffelspiel erdacht habe. Ist 2 1/4 Bogen stark und in der Schwarzischen Sammlung.

1006.) Ein kurtze schirmred der kunst Astrologie, wider etliche vnuerstandene vernichter, auch etliche antwurt vff die reden, vnd fragen, Martini Luthers Augustiners, so er in seinen zehen gebotẽ vnformlich wider dise kũst gethõ hat, durch Laurentzen Friesen freier künsten vñ artzney doctorẽ. Erstmals sol keine dẽ stein zu weit stosen, vff dz er sein zil geweren möge. Am Ende: Getruckt zu Straßburg von Johan-

Johanne Grüniger, vff mitwoch vor sant Andreas tag. In dē iar. Tusent. CCCCC.xx. In Quart.

Der Verfaßer klagt in der Vorrede, welche die Ueberschrift hat Kunst Astronomy, über die Verachtung der freyen Künste und natürlichen Philosophie. Unter diese Verächter zählt er nun auch Luthern, den er widerlegen will. Dieses geschiehet in einem Gespräch zwischen ihm und Luthern. Man siehet aber leicht, daß der gute Friesen, Luthern nur unrecht verstanden habe, indem dieser blos wider den Misbrauch der Astronomie und den Aberglauben, den die Astrologen beförderten, eiferte. Ist 10 Bl. stark, und in meiner Sammlung.

1007.) Frag vnd antwort künig Salomonis vnnd Marcolfi. Am Ende: 1520. In Octav.

Von diesem poßierlichen Büchlein ist bereits oben, unter dem Jahre 1487, Nachricht gegeben worden. Die gegenwärtige Ausgabe hat ebenfalls Holzschnitte. Sie ist 3 Bogen stark, und vermuthlich in Nürnberg gedruckt worden. Ich besitze sie selbst.



Zusätze.

Ohne Anzeige des Jahrs.

1008.) Der Psalter deutsch und lateinisch. kl. Folio.

Diesen Psalter habe ich schon unter den Schriften ohne Jahr S. 17. n. 14. aus einem Exemplar, das der sel. Past. Göze besaß, beschrieben. Auch in dem Stift Polling befindet sich ein Exemplar, von welchem mir der würdige Bibliothekar derselben, Herr Heitmeyer eine ausführliche Nachricht gegeben hat. Derselbe vermuthet zwar, daß solches von dem Gözischen verschieden seyn möchte. Allein, ohne beyde verglichen zu haben, wollte ich dieses nicht gerne annehmen. Denn es können gar wohl in der Beschreibung, die der sel. Göze von seinem Exemplar l. c. gemacht hat, einige Unrichtigkeiten mit eingeschlichen seyn. Nur dieses will ich von dem Pollingischen Exemplar noch bemerken, daß solches 398 Bl. stark ist. Die letzte Seite ist leer. Auf jeder Seite stehen 36 Zeilen.

1009.) Von dem gelobten land vnd weg gegen Ierusalem von irem wesen vñ wundern die in dem grossen mör gesehen werdent. Am Ende: Hie endet sich das buch von dem gelobten land vnd heiligen stetten. von den vil in der Bibel vnd ewangelio hin vnnd dar gelesen wirt. In Quart.

Von dieser Reisebeschreibung sind in dem vorhergehenden zwo Ausgaben angezeigt worden. Die e S. 40. n 71. ohne Anzeige des Jahrs, in Folio (eigentlich aber in Quart) hat Herr D. emiller vor kurzem in dem Fasc. I. Incunab. typogr. Bibl Ingolst. p. 126. n. XXVIII. etwas rú rlicher beschrieben. Die zweyte mit der Anzeige des Jahres 1477 ist S. 100. n. 82. angezeigt beschrieben worden. Die gegenwärtige ist von beyden verschieden, und also die dritte. Sie mt zwar in der Hauptsache mit den beyden vorhergehenden überein, doch weicht sie in Nebenumden ab, wie aus der folgenden kurzen Beschreibung erhellen wird. Den Anfang macht ein 3 B. es Register. Voran steht die Anzeige: Ain register vber das buch vō dem weg zu dem heilig̃

heiligē grab od' gelobtē land. vnd wundern hie mit begriffen. Zu Ende des Registers steht noch, Hie hebt an das buch von dem weg zu dem heiligen grab oder gelobten land vñ wundern da bi vast kurtzweilig begriffen. Dann folgt auf zwey Blättern die Zueignungsschrift, wo sich der Verfaßer ebenfalls petrus pfarrer zu Suchen nennt. Ueber derselben steht obige Anzeige: Von dem gelobten ꝛc. Nach dieser Zueignungsschrift stehen unten auf der Rückseite des zweyten Blats noch folgende zwo Zeilen: Von bäbstlichē erlouben das ze ne

mē wär zu dē heiligē grab zogē will

Den Beschluß macht auf der Rückseite des letzten Blats, ganz unten, obige Anzeige. Das ganze beträgt 115 Bl. Auf jeder ganzen Seite stehen 24 Zeilen. Titel, Blätterzahlen, Custos, Signatur fehlen durchgehends. Der Punct ist das einzige Unterscheidungszeichen. Die großen Buchstaben sind durchgehends große lateinische römische Buchstaben. Die übrigen Typen haben zwar die Größe der Güntzher Zeinerischen und Bämlerischen, doch weichen sie sichtbar von beyden, so weit ich sie kenne, ab. Ich weiß also nicht, wem ich diese Ausgabe zueignen soll. So viel ist richtig, daß sie bald nach 1470 muß zum Vorschein gekommen seyn. Sie ist in der reichen Schwarzischen Sammlung in Altdorf.

1010.) Bruder Claus. In Quart.

Unter dem Jahre 1488 ist von diesem seltenen Werkgen eine Ausgabe angezeigt worden. Die gegenwärtige, so keine Anzeige des Druckers und Druckortes hat, stimmt mit derselben vollkommen überein. Sie ist sicher ebenfalls in Nürnberg gedruckt, und auch 3 3/4 Bl. stark. Beyde Ausgaben besitzet nun ein geneigter Gönner, Herr Heidegger, Zunftmeister und des täglichen Raths in Zürich.

1011.) Das leben Esopi mit seinen fabeln. In Folio.

Unter den Schriften ohne Jahr S. 47. n. 85. ist zwar eine Ausgabe aus dem Schwarzischen Catalogo P. II. S. 41. von Steinhöwels Uebersetzung der Fabeln Esopi kurz angezeigt worden. Da mir aber indessen der Herr geh. Rath Zapf eine Beschreibung dieser Ausgabe, nach seinem eignen Exemplar mitgetheilet hat, so will ich hier das wesentliche derselben beyfügen. Die erste Seite des ersten Blats ist leer. Auf der Rückseite steht ein Holzschnitt, welcher den Esop vorstellt. Auf der ersten Seite des zweyten Blats steht Vita Esopi fabulatoris clarissimi e greco latina per Rimicium facta ad reverendissimum patrem dominum Anthonium Tituli sancti Chrisogoni presbiterum Cardinalem. Hierauf heißt es: Das leben des hochberümten fabeltichters Esopi. auß kriechischen zunge in latein durch Rimicium gemachet an den hochwirdigen u. s. w. Vñ fürbas dz selb leben Esopi mit seinen fabeln u. s. w. Das Leben Esopi beträgt 37 Bl. Am Ende steht: Hie hat ein ende das leben Esopi. Dann folgen die Fabeln selbst. Auf der ersten Seite des ersten Blat steht oben: Das erst Blat; und dann folgt das Register des ersten buchs des hochberümpten fabeldichters vnd meysters Esopi. Vor jedem Buch steht ein Register. Am 50sten Blat heißt es: Hie endet sich das vierd buch — vnd hebent sich an die mitlauffenden alten fabeln, die man zuschreibet Esopo. Auf der letzten Seite des 72sten Bl. steht: Hie enden sich die mitlauffenden u. s. w. Auf dem 73sten Bl. folgt wieder ein neuer Titel. Hye vahent an die newen geteutschten falblen (sic) von Rimicio u. s. w. Mit dem 83sten Bl. vahent an die fabeln Auiani u. s. w. Das 100ste Bl. hat die Aufschrift: Gesamlet fabeln. Auf der ersten Seite des xxviii (vielmehr cxxviii) Bl. steht: Hyenach volget daz Register über die gemeinē puncten der materi disz büchlins. Dieses Register gehet über alle Fabeln und ist 5 1/2 Bl. stark. Titel, Custos und Sig-

natur

natur fehlen. Blätterzahlen und grosse Anfangsbuchstaben sind da. An Holzschnitten mangelt es, wie leicht zu erachten ist, auch nicht.

1012.) Incipit variloquus. Idem vocabulū diversimode acceptū varie theutunisando exprimens. Predicatoribus consolabile euanigium Copilatus p venerabilē mgrm Johannē melber de gerolczhofen ex sermonibus auditis et p eundē conscriptis sub venerando viro mgro Jodoco eychman de Kalw eximio doctore ac famosissimo verbi dei pdicatore in heidelberga. In Quart.

Diese Ausgabe besitzt Herr Prof. Will in Altdorf. Das Werkgen fängt, ohne ein besonders Titelblat zu haben, gleich also, wie oben steht, an.

1013.) Vocabularius predicantium. In Quart.

Ist das vorhergehende Melberische Wörterbuch, und hat vorgesetzten besondern Titel. Auf dem zweyten Blat steht oben Prologus, der sodann selbst folgt, nur mit einiger Veränderung der Worte. Ist ebenfalls in Herrn Prof. Wills Bibliothek.

Mit Anzeige des Jahrs.

1014.) Historie der Melusine. Am Ende: Gedruckt vnd volendt von Johanne Bämler zu Augspurg an dem mitwochen nach allerheyligen tag anno ꝛc. im lxxiiii jare. In Folio.

Von diesem Roman ist unter den Schriften ohne Anzeige des Jahrs S. 53. n. 95. Nachricht gegeben worden. Die gegenwärtige Ausgabe ist in der Bibliothek des Stifts Tegernsee. Sie fängt also an: Das abenteurlich beweyset vns von einer frawen genandt Melusina u. s. w. Sie hat Holzschnitte.

1015.) Das buch des Ritters von Montevilla. Am Ende: Ich Johannes von Montevilla fur auss von meinem land über mör u. s. w. Das buch hat gedruckt vnd volenndet Anthoni Sorg zu Augspurg an der mitwochen vor sant marie Magdalene tag MCCCClxxxi. jare. In Folio.

Unter dem Jahre 1482. S. 130. n. 160. ist von dieser Reisebeschreibung Nachricht gegeben worden. Diese ältere Ausgabe ist in der Bibliothek des Stifts Tegernsee. Sie hat Holzschnitte.

1016.) Das buch der spiegel des sünders genant. Am Ende: Gedruckt vnd volendet in der keyserlichen stat Augspurg von hansen Schönsperger an sant mathias des zwölffboten abēt Als man zalt nach cristi vnsers herren geburt. Tausent vierhundert vn̄ darnach im zwey und achtzigisten iare. In Quart.

Auf der Rückseite des ersten Blats ist ein Holzschnitt, welcher einen Geistlichen im Beichtstuhl ꝛc. vorstellet. Auf der ersten Seite des folgenden Blats fängt das Register an. Voran steht folgende Anzeige: Das Register uber das buch der spiegel des sünders genant. wie vnd in wellicher maß sich ein yeder Cristen mensch zu der peicht mit heylsamer vor betrachtūg gepet vnd reue bereyten. vnd all sein sünd vor dē peichtvatter sagen söll, vnnd wie schwär ein yegklich sünd

vor got vnd der Cristenlichen kircher sey. Auß der geystlichen lerer sancti Thome in dem büchlein der heyligē warheit. Hainrici de Hassia, Johannis gersone. vnnd Anthonii des erzbischoffs von Florentin jren peichtbücher gezogē vahet hie säligklichen an. Dieses Register füllet 2 Bl. Hierauf folgt die vorred über das Buch genannt rc. worauf das Werk selbst anfängt, welches in 38 Capitel getheilt ist. Den Beschluß macht obige Anzeige. Das ganze ist 127 Bl. stark. Große Anfangsbuchstaben, Blätterzahlen u. s. w. fehlen. Ist in der Ebnerischen Bibliothek.

1017.) Lucidarius. Am Ende: Gedruckt vnd vollendet in der keyserlichen stat Augspurg von Anthoni Sorgen am Sambstag nach des heiligen creuz erfindung. In dem lxxxii Jar. In Folio.

Ist in der Bibliothek des Stifts Tegernsee, und hat Holzschnitte. Ein paar ältere Ausgaben sind unter den Jahren 1479 und 1481 angezeigt worden.

1018.) Der Formulari. Am Ende: Hye endet sich der formulari darinn begriffen sindt allerhandt brieff gedruckt vnd vollendet zu Augspurg von Johann Schönsperger am nächsten Mäntag vor sant Elßbetentag des jores do man zalt nach cristi geburdt MCCCC vnd lxxxiii jar. In Folio.

Unter eben diesem 1483sten Jahre sind S. 140. schon zwo Ausgaben von diesem Formular angezeigt worden. Die gegenwärtige dritte ist in der Bibliothek des Stifts Tegernsee.

1019.) Der Seelengarten. Am Ende: gedruckt vnd säligklichen volendet dyses buch von hannsen schönsperger in der loblichen keiserlichen stat Augspurg am sampstag nach sand Bartholomaeustag des heyligen wirdigen zwölfboten Anno domini MCCCC vnd im vier vnd achczigsten jare. kl. Folio.

Ist in der Bibliothek des Stifts Tegernsee und hat Holzschnitte.

1020.) Das leben des heiligen herrn sant Rochus. Am Ende: Die hystory ist von welisch auf teutsch pracht. In d' loblichen stat zu Wienn in osterreich. Nach xpi geburt M.CCCC.lxxxiiii. iare Ist gedruckt zu Nürmberg dem heiligen sant Rochus zu eren. des heiligen leben vñ verdienen bey got noch wenig bis auf diese zeit in den landen bekant was. In Quart.

Da ich oben S. 147. n. 199. die Existenz dieser Legende nicht mit Gewisheit anzeigen kunnte, so ist es billig zu bemerken, daß sich dieselbe in der Bibliothek des Stifts Rebdorf befindet. S. Herrn Biblioth. Straußens Monum. typogr. S. 175. Ob sie aber auch 1484 gedruckt sey, möchte doch nicht ganz entschieden seyn.

1021.) Hienach volget eyn loblich tractat eines fürnemen doctors der erczney mit namen Arnoldi de novavilla u. s. w. Am Ende: gedruckt vnd vollendet von Johanni Schönsperger zu Augspurg am Mitwoch nächst vor vnnser frawentag verkündung Anno dni MCCCC lxxxiiii Jar. In Quart.

Wird ohne Zweifel der Tractat von Bereitung der Weine seyn. Ist in der Bibliothek des Stifts Tegernsee.

1022.) Von der gegenwärtigem durchächtung der cristenhayt angethan von den türcken. Am Ende: Gedruckt vnd vollendet säligklichen im lxxvi Jar. Amen. In Octav.

Vermuthlich zu Augspurg von Hans Schobser gedruckt. Ist in der Bibliothek des Stifts Tegernsee.

1023.) Die heiligen teutschen Evangeli vnnd Epistel mit sampt den vier Passion. Am Ende: Gedruckt vnd seligklich geendet in der keyserlichen stat Augspurg von hannsen Schobsser an sant leonhardstag. Nach christi gepurd do man zalt MCCCC vnd im lxxvii jare. dem sey glori u. s. w. Amen. In kl. Folio

Ist in der Bibliothek des Stifts Tegernsee, und hat Holzschnitte.

1024.) Wie das hochwürdigst auch Kay. heiligthumb — Alle Jare Außgerufft vnd geweist wird In der loblichen Stat Nüremberg. Am Ende: In der lobl. stat Nüremberg Gedruckt 1487 P. Vischer. In Quart.

Dieses 6 Blat starke Vischerische, und das unter dem Jahre 1493. S. 200. angezeigte Mairische Heiligthumbüchlein, werden beyde allhier auf der sogenannten Losungsstube verwahret, und sind beyde auf Pergament gedruckt. Das Mairische hat auf dem Titelblat den heil. Sebald und Lorenz, zwischen welchen Maria mit dem Kinde in der Mitte.

1025.) Von den xij Monaten xij Zeichen des gestirns vnd irer krafft u. s. w. Am Ende: Gedruckt vnd vollendet zu Augspurg von Hannsen schönsperger am aftermontag vor sant gallentag Nach cristi geburt MCCCC vnd in dem lxxvij jare. In Quart.

Ist in der Bibliothek zu Rothenbuch und hat Holzschnitte.

1026.) Lucidarius. Am Ende: gedruckt vnd vollendet in der keyserlichen stat Augspurg von Hannsen Schobsser am mitwoch vor Vrbani des heiligen pabst Anno dni MCCCClxxviii. In Folio.

Ist in der Bibliothek des Stifts Tegernsee, und hat Holzschnitte.

1027.) Vocabularius rerum. Am Ende: Anno dñi M.CCCC.xcvi. In Quart.

Dieses Realwörterbuch ist 49 gezählte Blätter stark. Dasselbe hat eine Aehnlichkeit mit dem n. 105. S. 56. beschriebenen Vocabularium u. s. w. Doch ist es von demselben verschieden. Ist in Herrn Prof. Wills Sammlung.

1028.) Die Fronica in dem Briefdon. Am Ende: Gedruckt vnd volendt zu Nürnberg von peter wagner Im xcvij Jar. In Octav.

Ist ein Meistersängergesang und 3 Bogen stark. Vielleicht hieß der Urheber regenpog.

1029.) Die schydung vnnser lieben frawen in gesangweys. Am Ende: Gedruckt zu Nürnberg. von Peter wagner Im. xcvij Jahr. In Octav.

Ist nur 1 Bogen stark. Beyde sind in der Willischen Sammlung.

1030.) Katho Marci cathonis libri morales cum expositione alemanica. Am Ende: Impressum per industrium Johãnem Pruß, Ciuem Argentinen. Sexto nonas Marcij. Anno salutis 1499. In Quart.

Unter obigen Titel steht ein sehr unschicklicher Holzschnitt, nemlich der sogenannte Englische Gruß. Eben so unschicklich ist auf der Rückseite die Steinigung Stephani angebracht worden. Mit dem folgenden Blat fängt das Werkgen selbst an. Ueber einer jeden lateinischen Zeile steht die deutsche Uebersetzung. Auf der Rückseite des letzten Blats stehet obige Schlußanzeige, und darunter die gewöhnlichen sechs gereimte Zeilen: Der Wyß Katho ein ende hat u. s. w. Das ganze beträgt 18 Bl. Ist in der Ebnerischen Bibliothek.

1031.) Ortulus Anime. Dises büchlin ein wurzgart ist Der sel die sich dar in erfrist u. s. w. Am Ende: Gedruckt vnd seliclich volendet zu Straßburg durch Hans Grüningern vff vnser lieben Frowē abent der geburt, in dē iar als man zalt von der geburt Cristi funffzēhund't vnd drü. In Octav.

Es ist dieses die, oben S. 278. angezeigte Ausgabe, von der ich dort ein Exemplar, ohne Anfang und Ende anführte. Sie ist vermuthlich die erste von diesem, öfters gedruckten deutschen Seelengärtlein, und deswegen merkwürdig. Ich besitze sie nun selbst.

1032.) Regimen sanitatis. Das ist ein Regiment der gesuntheyt durch alle Monadt des gantzen Jares, wie man sich haltē sol mit essen u. s. w. Am Ende: Impressum Argentine per Mathiam hupfuff In dem Funfzehundersten vnd in dem sechsten Jare. In Quart.

Diese Ausgabe ist 11 Bl. stark. Auf dem Titel ist ein Holzschnitt. Ich besitze sie selbst.

1033. Von der Kunst Perspectiva. 1509. Jörg Glockendon. In kl. Folio.

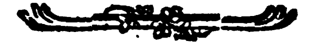
So ist mir diese Schrift von Herrn von Murr angezeigt worden. Sie hat 37 Holzschnitte.

1034.) Ein hüpsche subtyliche Declamation des gelerten vñ wolredenden mans Philippi Beroaldi. von dryen brüdern u. s. w. Am Ende: Getruckt zu Straßburg zu dem Thiergarten von Reynhart becken Anno M.CCCCC.xiii. In Quart.

Der Uebersetzer dieser kleinen Schrift ist der berühmte Jacob Wympfeling, der sie Friedrichen Camerer von Dalburg zugeeignet hat. Sie ist 20 Bl. stark und hat Holzschnitte.

1035.) Kalendarius teutsch, Meister Joannis küngspergers Augsp. 1514. In Quart.

Ist in Herrn Zapfs Bibliothek.



Regi-

Register.

A.

B.

C.

Evan:

Lich-

Proles

die



